This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

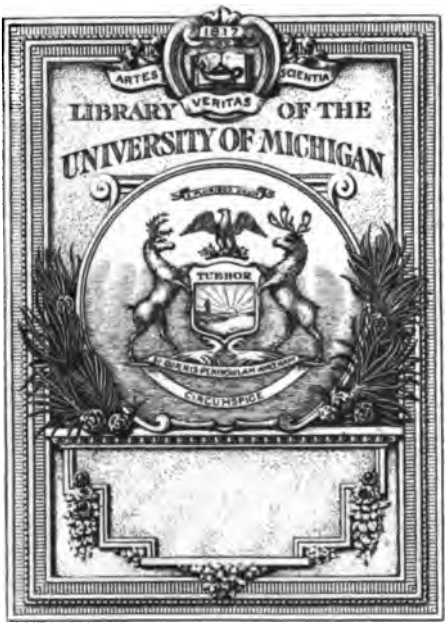
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR

JAN KNIE

Die

Markgrafschaft

Mähren.

Topographisch, statistisch und historisch

geschildert

von

Gregor Wolny,

Benediktiner und Professor.

Zweite Ausgabe

vermehrt mit 6 kolorirten Kreiskarten

von

Dr. Conr. Schenkl.

III. Band.

Znaimer Kreis.

Brünn, 1846.

Karl Winiker.

DB
546
.W86
1846
v. 3

G.1.
Geograph.
Perlstein
8.4.55
93443

Vorrede.

Ich war so glücklich, mein Werk mit einer Beilage bereichern zu können, die, dem 2ten Bande beigegeben, gewiß allgemein willkommen gewesen seyn wird. Diese ist das wohlgetroffene und meisterhaft ausgeführte Bildniß des erhabenen Staatsmannes und Vaterlandsfreundes, Sr. Excellenz des Obersten Kanzlers und Präsidenten der k. k. Studien-Hofkommission, Herrn Anton Friedrich Grafen Mittrowsky von Mittrowitz und Nemischl, den das heutige Mähren den größten seiner Söhne nennt, und dem ich die Ehre hatte, dies Werk widmen zu können. Letzteres erfreut sich fortwährend Seines hohen Schutzes, und dies spornt mich um so mehr an, ihm die möglichste Vollendung zu geben.

Was nun den vorliegenden 3ten Band betrifft, so fühle ich mich zum innigsten Danke gegen den k. k. Gubernialrath und Znaimer Kreishauptmann, Herrn Johann Stellweg von Carion, verpflichtet, welcher sowohl durch die überaus gefällige und schnelle Besorgung der mir noch mangelnden Dominien-Beschreibungen des Znaimer, und jener des gesammten, früher seiner Obhuth anvertraut gewesenen, Hradischer Kreises, als auch dadurch dem Werke sich gefällig erweist, daß er die ihm vom hohen Landes-Präsidium übertragene Revision dieses 3ten Bandes dergestalt beschleunigt, daß ich mein, wegen der terminweisen Lieferungen in der »Einladung zur Unterzeichnung« gegebenes Versprechen genau werde zuhalten können.

Ich freue mich, meinen verehrlichen Lesern in diesem Bande noch mehr Neues, als in den bisher erschienenen, darbieten zu können, zumal in historischer Hinsicht, die, für Viele ebenso wie für mich, die wichtigste bleibt, weil sie zuverlässige Resultate liefert, während die statistische und sogar auch

die topographiſche beinahe mit jeden Tag ſich ändert. — Die Angaben über Menſchen- und Viehzahl beruhen auf der Zählung vom Jahre 1834.

Schließlich wird noch bemerkt, daß mich gegründete Urſachen bewogen, in dieſem und den folgenden Bänden des Werkes die Orts- und Perſonen-Namen nicht mehr, wie größtentheils bisher, nach der Schreibung der Landtafel und der Urkunden, ſondern nach der jetzt üblichen böhmiſchen Rechtſchreibung anzugeben, was auch jeder Sachkundige gewiß billigen dürfte. Dieſem zufolge wird für nichtſlaviſche Leſer hinſichtlich der Ausſprache nur das Nöthigſte bemerkt, nämlich:

1. Die Ziſchlaute c, s, z und č, š oder ss, ž lauten:
c ſtets wie das teutſche z (niemals wie k)
z » » » » ſſ (ß)
č (cz) » » » tſch
š (sz oder ß) » » » ſch
ž (ż) » » » j (in jardin, jeu etc.)

2. Das ě (ie) klingt wie je z. B. Běla, lies Bjela, wěno, l. wjeno.

3. Der Laut ř, eine eigene Verſchmelzung von r und z, iſt im Böhmiſchen und Polniſchen eigenthümlich. Da die übrigen Slaven ihn nicht haben, und ſtatt deſſelben überall ein einfaches r leſen, ſo kann daſſelbe auch der fremde Leſer thun, und z. B. Přemysl, Orechow u. dgl. einfach nur Premysl, Orechow ausſprechen.

4. Der Buchſtabe g wird im böhmiſchen und mähriſchen Perſonen- und Ortnamen ſtets wie das teutſche j geleſen.

5. Die Buchſtaben ď, ň, ť, (ď, ň, ť) ſind jerirte oder mouillirte und d, n, t, und faſt wie dj, nj, tj auszuſprechen.

Vor dem Ende des 12. Jahrh. kannte die böhmiſch-mähriſche Sprache weder ein h noch ein ř, und es wurde ſtatt des erſteren überall das (teutſche) g (z. B. grad, jetzt hrad), und ſtatt des letzteren bloß r geſprochen und geſchrieben. (S. darüber Mehres in Fr. Palacky Geſchichte von Böhmen, 1ter Bd. S. 493).

Der Verfaſſer.

Abkürzungen.

BB.	bedeutet	Brüder.
D. DD.	—	Dorf, Dörfer.
Dom.	—	Dominium.
eingepf.	—	eingepfarrt.
emph.	—	emphiteutiſch.
frdhſtl.	—	fremdherrſchaftlich.
Gr.	—	Graf.
Hſchft.	—	Herrſchaft.
J.	—	Jahr.
Mk.	—	Mark.
Ml.	—	Meile.
mnl.	—	männlich.
n.	—	nördlich.
n. a.	—	nebſt andern.
nnö.	—	nordnordöſtlich.
nnw.	—	nordnordweſtlich.
nö.	—	nordöſtlich.
nw.	—	nordweſtlich.

obrgktl.	bedeutet	obrigkeitlich.
ö.	—	öſtlich.
onö.	—	oſtnordöſtlich.
oſö.	—	oſtſüdöſtlich.
Q. M.	—	Quadrat-Meilen.
Q. Kl.	—	Quadrat-Klaftern.
Schk.	—	Schocke.
ſg.	—	ſo genannte.
ſö.	—	ſüdöſtlich.
ſſö.	—	ſüdſüdöſtlich.
ſſw.	—	ſüdſüdweſtlich.
St.	—	Stunde.
ſw.	—	ſüdweſtlich.
u. a.	—	und anderes.
w.	—	weſtlich.
wbl.	—	weiblich.
wnw.	—	weſtnordweſtlich.
wſw.	—	weſtſüdweſtlich.

Allgemeine Uebersicht

der physikalischen und politischen Verhältnisse

des

Znaimer Kreises.

Vom Professor Albin Heinrich.

Lage und Gränzen des Znaimer Kreises.

Die südliche Spitze im Znaimer Kreise ist unterhalb Höflein 48° 44′ N. Br. (dem Flecken Laab in Oesterreich gegen über), die nördlichste Lage findet man hinter Nichow, Nordost von Groß-Bitesch 1½ Stunde entfernt, unter dem 49° 20′ N. Br. Unweit des Dorfes Slabaten, (mähr. Slavetin) vom Markte Napolta, im Lande unter der Ens, eine kleine Stunde gegen Osten zu gelegen, beträgt die O. L. 33° 7′ die bis hinter Fränspitz, Schönitz und Lodenitz, wo die Breite des Kreises die größte Ausdehnung erreicht, nach Osten zu auf 34° 8′ O. L. steigt.

Der Znaimer Kr. hat die Figur eines Heragons (Sechseckes), dessen Endpunkte im S. O. unweit Grafendorf, in O. bei Eibenschütz, in N. O. in der Nähe des D. Nihof und Zablaty in N. bei Czechoczowitz und Stiemitsch, in N. W. unweit Stenkau und in SSW. bei Slabaten zu suchen und zu finden sind. Der Kr. wird in Ost. von dem Brünner, in Nord. und West. vom Iglauer Kreise und im Süden vom Oesterreich und zwar vom Viertel unter und ober den Manhartsberge begränzt.

Er nimmt Südwesten von Mähren ein, und hat 57, 52 geogr. Q. Meilen.

Physiognomisches oder äußeres Aussehen des Kreises.

Das flache hier und dort wellen- und muldenförmige Tiefland, kaum etwas über 100 — 120 Klaftern über den fetzigen Meeresspiegel sich erhebend, bildet in SSOsten des Znaimer Kr. eine beinahe unübersehbare Ebene, deren Oberfläche unverkennbare Spuren des ehmaligen Meeres trägt, das sich einer Seits weit nach Ungarn und Niederösterreich durch den Kreis unter dem Manhartsberg bis an das Böhmerwald-Gebirge, anderer Seits den größten Theil Mährens bis zur Bucht von Weis-

kirchen, wo die Sudeten und Karpathen sich berühren, (S. I. B. S. XIX.) fort erstreckt hat. Die Niederung (das Tiefland), das unstreitig der fruchtbarsten Fläche Mährens beizuzählen ist, steigt aber theils allmählig, theils ziemlich jäh in Norden, NO. und SW. so empor, daß die ganze Gegend, wenn man sich eine Linie von der Anhöhe »Laugefelde« (1/2 Stunde w. vom Dorfe Kailing, 149,69 Klaftern*) hoch) gezogen, hinter Pöltenberg über den Berg »Breznik«, 188,48 (1/4 Stunde östl. vom D. Tief-Mayspitz) gegen den Berg Jezera, 197,62 (1/4 Stunde westl. vom D. Niklowitz) über den Berg Janarka 205,06 (nö. von Czermakowitz) gegen Ober-Dubina auf den B. Welky-Kopetz 206,21, dann aber über den Biskupsky-Kopetz 209,66 (1/4 St. vom D. Biskupska) bis zur Brünner Kreisgränze verlängert denkt, jenseits dieser Scheidewand (in N. O. u. W.) ein wahres Gebirgsland ist.

Der nördl. Theil des Znaimer Kreises gehört also dem bergigen Hochlande**) an, und selbst die Ebenen, die sich dem Auge von den verschiedenen Anhöhen und Fernsichten z. B. bei der Kapelle zwischen Edmitz und Milleschitz (zur Herrschaft Frain gehörig) von dem 1509 Fuß hohen Kühberge (westl. von Frainersdorf), dann von der Anhöhe »Hlinestnic« die östl. von der Stadt M. Budwitz liegt, ferner bei Krassonitz, vom B. Weihun, 311,91 (südl. vom D. Stjepkau) und vom »Butscher Felde« 314, darbietet, müssen alle zu den Hochebenen gerechnet werden, weil ihre Erhebung über den Meeresspiegel zwischen 1506 und 2236 W. Fuß fällt.

Den Bergen, deren höchste Gipfel bloß 374,99 W. Klftr. messen, fehlt fast durchgehends das Mannigfaltige, das Großartige, das Groteske, welches anderswo dem bergigten Lande so viel Wechsel, Reiz, Anmuth, Staunen, Bewunderung und Vergnügen gewährt.

Der Umstand, daß das große Urgebilde (Gneuß, Glimmerschiefer, Granit, Urkalk, Syenit) zwar sehr weit verbreitet (nicht nur durch den ganzen Iglauer, sondern auch größten Theils durch den Znaimer, zum Theil durch den Brünner S. II. B. S. III. ꝛc. und Olmützer Kr.); aber in diesen Kreisen nur immer zu einer mittelmässigen Höhe ansteigend gefunden wird, er-

*) Diese und alle übrigen Zahlen bei Bergen ꝛc. bedeuten immer die Höhe über den Meeresspiegel.

**) Was wir unter »Tief- und Hochlande« bezeichnen wollen, wurde in II. B. S. II. in der Anmerkung 2 gesagt.

klärt sehr einfach, warum diese Landschaft, nicht wie andere, wo das Gestein der Urzeit, eine Höhe bis zur Schneelinie erreicht, durch tiefe Einschnitte, große Gebirgsthäler getrennt, eine wahre Hochebene (Plateau) bald von kleinern., bald von größern, sanft begränzten Anhöhen und Wäldern, genannt werden muß.

Pittoreske und wahrhaft malerische Punkte bietet bloß das in tausendfachen Krümmungen und Windungen ziemlich tief in Granit, Gneuß und Glimmerschiefer eingefurchte Flußbette der Taja (Thalenge) von Znaim aufwärts, wo die Ufer bald als senkrechte, hohe, thurmartige Wände emporragen, den Rinnsal beengend und zwängend; bald treten die Felsen im Halbkreise bescheiden zurück und bilden idyllische Gründe, wie bei Schobes (Baumöhl bei den Mühlen), Czornstein ꝛc.; bald prangen auf schroffen von den Fluthen der Taja bespielten Felsenrücken wohl eingerichtete Schlösser *) und ehrwürdige Burgruinen **) laden zur Besichtigung ein. Anhöhen und Hügel im südl. und südöstl. Theile des Znaimer Kr. sind meistens mit Reben und fruchttragenden Obstbäumen bepflanzt, die herrlichen und großartigen Gärten gleichen. Auf der humusreichen Fläche gedeiht ohne ängstliche Pflege Ceres's heilige Blume und entspricht des Säemanns süßer Hoffnung eben so reichlich, als Pomona ihre saftreichen Gaben an ihre eifrige Priester und Verehrer spendet.

Gebirge und ihre Formation.

Der Znaimer Kreis, zumal wenn man einen kleinen Theil der südöst. Gegend ausscheidet, hat sowohl an äußerer Gestaltung der Berge als an innerer Formation eine zu große Analogie und Identität mit dem Iglauer, als daß man sie von einander trennen könnte.

Das mähr. böhm. Gebirg ***) durchzieht den Znaimer u. Iglauer Kr. Wenn man die Thalsohle u. Thalwege, die als felsige Rinnsäle der mähr. Taja, Iglawa, Schwarzawa, Rokitna und Platscher Wasser, die die Abdachung des Landes von Norden nach Südost deutlich zeigen, als Richt- und Anhaltspunkte wählt, und vom höchsten Bergrücken »Jabonschitz« nördl. vom Dorfe Swietla (Teltscher Herrschaft) ausgeht, so nehmen die

*) Frain und Böttau, letzteres liegt an der Mündung der Scheletau in die Mähr. Taja. Echter Geschmack und feiner Kunstsinn wußte hier das Alterthum mit der neuen Zeit freundlich zu verbinden.

**) Neuhäusel, Czornstein etc.

***) Siehe II. Bd. S. III. u. IV.

Berge zu beiden Seiten des Flußgebietes der Taja zuerst im Iglauer Kr. einen südlichen Zug und streichen über Mrakotin, Braudlin (B. Hradisko, 405,[36] Klftr.) Beilenz und Lang-Pirnitz (358,[13]), Neu-Reisch über den »Pletzberg« 319,[25]. Bei Leipolz, Modes (360,[64]) und Swatoberg südöst. vom Dorfe Kadolz, überschreiten sie unweit des »Holy Kopec 333,[19] bei Zdenkau und der Krassonitzer Anhöhe (341,), die Znaimer Kreisgränze, ziehen über den »Julienberg« (303,[07] 1/4 St. westl. vom D. Dyonesschitz) und die Sonnenwender Anhöhe (310,[65] östl. von St. Margarethe) den »Brda Berg« (305,[51] westl. von Lazan) östl. bei Mähr. Budwitz vorüber, auf die Anhöhe »Straz« (232,[90], westl. vom D. Czastochowitz), erreichen auf dem Hügel von »Mausacker« (1/2 St. vom D. Petrein) eine Seehöhe von 245,[89] W. Klftr. die auf dem »Mühlberg« (beim D. Zeisa, zu Frain gehörig) nochmals bis auf 268,[19] Klftr. ansteigen, dann aber fallen sie über Poppitz (auf der sogenannten Hutweide »Heuweg« (209,[56]), Serenberg (152,[89] unweit Naschetitz) bei Znaim, Niklowitz (»Jezera« Anhöhe 191,[62]) und Misslitz (Markusberg 157,[95]) in fruchtbares Hügelland ab — und sind durch die herrliche Fläche, die sich um Rausenbruck, Joßlowitz, Gr.- und Kl.-Tajar, Lechwitz, Frischau, Gruschbach, Iritz bis gegen Bochtitz, wo der 203,[37] W. Klftr. hohe »Mißkogel« thürmend entgegensteht, von dem in südost. (in nicht gar großer Entfernung) emporragenden Polauer u. Nikolsburger Bergen (im Brünner Kr.) getrennt.

Eine andere Bergreihe (Gebirgszug) findet man NNOst. im Iglauer Kr. Sie beginnt mit dem »Löwenberge« 426,[37], 1/4 St. NO. vom D. Dankowitz, zu Jugrowitz gehörig,) und zieht zwischen den Flußgebiete der Iglawa und Schwarzawa nach S. und SW. über die bekannte Hutweide »Krybe« bei Kokina (412,[12] zum Dom. Neustadtl gehörig) über den »Haraſſa-Kopec-« Kogel (390,[28] bei Radniowitz auf der Herrschaft Saar) auf den Kigower-Bergkopf (386,[92]) nach Chraustow (364,[97]) auf das Radegower Plateau, (357,[41]), dem die Anhöhen bei Regens (339,[05]), und Hoch-Studnitz (314,[61]) im Süden entgegen stehen. Diese übertrifft der »Pawlinower« Bergrücken, der auf der Gr. Meseritzer Herrschaft zu finden ist, und der »Smrczek« 3/4 St. NOst. vom D. Čechtin (zur Herrschaft Trebitsch gehörig) bei weiten an Höhe. Jener erhebt sich auf 366,[97], dieser 353,[40] W. Klftr. über die Meereshöhe. Weiter gegen Südost. über Rudikau (289,[53]) nach Wladislau über die Anhöhe »Kremely« (259,[35]), nimmt die Höhe des Gebirgszuges ab, und streichet fast immer von ziemlich

gleicher Höhe (zwischen 260 — 280 Klftr.) im Znaimer Kr. sich allmählig gegen Südost verflächend über Namiest, wo der B. »Uhrusstičeł« »Hrusstičeł« nochmals eine Höhe von 258,[11] erreicht, nach Mohelno (»Zeleny Kopec« 258,[62]) und Eibenschütz zu, wo sie das fruchtbare Kesselthal umfangen, und weiter nach Osten im Brünner Kr. (S. II. B. allgem. Uebersicht S. IV.) fortsetzen und abfallen.

Der Iglauer Kr. gehört ganz, der Znaimer größten Theils der Urformation an, und zwar dem in Mährens Westen vorherrschenden Gneuß, in mannigfachen Wechsel, mit Glimmer-Schiefer, Granit und Granulit, (Namiester Stein), Urkalk, Syenit, Serpentin, Quarz ꝛc.

Nimmt man Iglau zum Anhaltspunkte und wendet sich von dieser Stadt nach NOst., der mähr. böhm. Gränze entlang über Obergaß (306), Jamny (347), Bochdalow, Saar, Swratka und von da nach Osten und Süden über Ingrowitz, Bistritz, Mitrow, Gr. Bitesch, Namiest, Mohelno, Hrubschitz, Petrowitz (zu Krummau gehörig), Wischenau, Durchlaß, Proßmeritz, Znaim u. Kalendorf, dann aber schlägt man von Süden eine west. nödl. Richtung längst der Mähr. Oesterreich'schen und Böhmischen Gränze ein über Lukau, Schaffa, Fratting, Zlabings, Studein, Battellau, Wolframs und Hoschau nach Iglau zurück, so hat man beiläufig die Gränzlinien des Urgebirges (der primitiven Formation) im Znaimer und Iglauer Kreise, die allerdings mit den benachbarten Böhmen und Oesterreich, so wie im Brünner Kr. (S. 2, Bd. »Herrschende Gebirgsarten«) noch weiter am Tage sichtbar zu verfolgen ist.

Alle übrigen südl. und südöstl. dieser beiläufigen Gränzlinie auftretenden Hügel, mulden und wellenförmige Flächen im Znaimer Kr. werden theils zu den aufgeschwemmten, theils zu den jüngsten Flötzgebirgen zu rechnen seyn. — Die im Westen Mährens von SW. nach NO. streichende Gneußformation schwankt öfters in manchen Gegenden zwischen Granit und Gneuß, und scheint an vielen Orten mehr zu ersterm als zu letzterm zu gehören. So z. B. ist bei Tuleschitz, Röschitz, Ober- und Unter-Dubnian bis Kordula und Dukowan im Znaimer Kr. granitartiger Gneuß, in welchem ziemlich mächtige Urtrapplager, zumal um Röschitz unweit der sogenannten »Walla-Mühle« vorkommen, die vorherrschende Gebirgsart; während in der kaum eine Stunde davon entfernten Gegend um Jamolitz (ein zur Herrschaft Krummau gehöriges D.) der Gneuß charakteristisch auftritt. Von Jamolitz nach Norden, dem rechten Igla-Ufer entlang, in der Tempel-

steiner Schlucht bis hinter Rabstein überlagert den Gneuß ein Diallage-Gestein (Gabbro) d. i. serpentinartiger Granit, der sich auf mehre Stunden weit bis auf die Herrschaft Namiest erstreckt. Er schließt sich an Gneuß und Granit sehr enge an und geht in denselben völlig über. Von Osten bei dem D. Hrubschitz gegen Westen bis Hrottowitz wird der Serpentin vorherrschend, der sich in Norden unweit Neudorf an den Kohlensandstein lehnt und in Süden über Polanka bis zum Krummauer Thiergarten reicht, wo abermal der Gneuß sichtbar wird. In der großen Mulde, die hier der Gneuß bildet, ist der Serpentin eingelagert. Nicht gar weit davon gegen Norden tritt der Granulit *), Werner's »Weißstein« auch Namiesterstein genannt, auf und wird durch eine ziemliche Strecke die vorherrschende Gebirgsart. Die Hauptmasse dieses Gesteines, das durch das Namiester Gebiet verbreitet ist, ist ein höchst feinkörniger, ins splittrige sich verlaufender Feldspat, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird. Er ist häufig mit kleinen Granaten in bandartigen Streifen, selten mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt auf der Namiester Herrschaft in Granulit eingelagert, im Serpentin selbst aber gemeiner Asbest und Bronzit vor.

Zwischen Namiest und Groß-Bitesch bis Groß-Meseritsch (Iglau. Kr.) wechselt der Granulit mit Glimmer und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneuß, wie fast überall im Iglauer und Znaimer Kr., bald wieder vorwaltend, in welchem bald Lager von Urkalk, wie auf der Herrschaft Saar auf der nw. Anhöhe unweit des ehmaligen Klosters Saar, dann bei Straschkau (Herrschaft Morawetz), ferner bei Klebors und Strachonowitz auf dem Teltscher Gebiete, so wie um Pirnitz und am rechten Ufer der Schelletau ($^1/_2$ St. von Krassonitz) und Butsch ꝛc. vorkommen; — bald findet man Quarz eingelagert, so auf dem »Biela Kamien« (1 St. vom Kloster Saar) in der Gegend um Rausmirow und Hodischkow, ferner in der Umgegend von Jesonitz und Triesch, um Jamnitz zumal bei Budischkau. Nicht minder sind Quarztrümmer von jeder Größe auf den Feldern von Jasowitz (zu Frain gehörig) verbreitet, die auch noch bei Frödschau

*) Im Jahre 1761 hat Justi zuerst auf diesen Stein aufmerksam gemacht, den er den Mährischen »Halbedelstein« nannte. Die Namen: Amausit oder Glasurstein, Gneusit sind gleich bedeutend. Weiß hat dieser Felsart den Namen Granulit beigelegt, wegen der ihr stets eingemengten Körner und dem Verwandtseyn mit Granit.

nahe dem Friedhofe zu Tage liegen. Auf der Herrschaft Jarmeritz beim D. Wiczenitz kömmt Gneuß vor, in welchem mächtige Lager von Urkalk, der bald ganz rein, bald verkieselt, bald ganz aufgelöst ist, zu finden sind.

Wenn man zu Böttau beim ersten Schloßthore sich links wendet und den angelegten Weg, (Fußsteig), der an den schroffen und ziemlich hohen Felsenufern der Schelletau entlang führt, weiter verfolgt bis zu dem Plätzchen, wo ein Geländer angebracht ist, von welchem sich die Ritterburg recht artig ausnimmt, so stößt man auf einen Glimmerschiefer, welcher körnigen Urkalk in seinen Gemengtheilen hat und deßwegen zum kalkigen Glimmer zu rechnen seyn dürfte.

Das Hauptlager des oben bläulich-weißen, in der Teufe aber ganz weißen Marmors (Urkalks) findet man erst, wenn die mit Tannen bewachsene Anhöhe, über welche eine Wasserleitung in das Böttauer Schloß gezogen ist, erstiegen ist, und man hinab nach Zblowitz geht. Hier steht er zu beiden Seiten des Thalgrundes zu Tage an. Auch fand ich denselben blau und graulich-weißen Marmor zwischen Gneuß und Glimmerschiefer eingelagert nahe an der Burgruine Czornstein, bei der Seite des Eingangs-Pförtchens, wo er bei 20 — 30 Klftrn. mächtig am Wege auskeilt. An manchen Orten werden auch die mit Gneuß wechselnden Kalklager dolomitisch. Längst dem Tajathale von Znaim aufwärts wechselt der Gneuß mit Granitgängen und Glimmerschieferschichten an dem unterliegenden Granit ab, oder es setzen Gänge aus dem Granit in den Glimmer- und Chloritschiefer über. So in der Waldschlucht zwischen Neuhof und Chwalotitz (unweit Böttau) im Steinbruche am Teiche hinter dem Markte Schiltern ꝛc. Neuhäußel (eine alte Burg) selbst erhebt sich zum Theile auf einem derlei choloritartigen Glimmerschiefer.

Auf der Herrschaft Pullitz, besonders aber um Zopons ist der Hornblendeschiefer mit reichen Magneteisensteinlagern vorherrschend. Im Osten des Znaimer Kr. setzt die aus dem Brünn. Kr. (S. II. B. Allg. Uebersicht. S. VII. ꝛc.) kommende Kohlensandstein-Formation noch eine kleine Strecke bei Alexowitz, Budkowitz über Rothigel (Rokitna) gegen Krumman zu fort, wo sie von dem jüngern Quadersandstein vermuthlich überlagert und verdrängt wird. Im Süden taucht sie nochmals nicht gar weit von dem linken Ufer der Taja bei Taßowitz und Hednitz auf. In dieser Strecke sind vor der Hand noch keine Steinkohlengruben bekannt, auch scheint die Aufdeckung eines bau-

mündigen Steinkohlen-Flötzen in diesem Theile, wenn auch nicht zweifelhaft, doch vielleicht nicht ganz lohnend zu seyn, weil das Steinkohlengebirge theils wegen der Enge der Mulde, die links von Krummau noch eine kleine Strecke fortläuft, fast verschwunden seyn dürfte, theils aber dort, wo sich dieselbe Mulde wieder erweitert, der jüngere Quadersandstein von Krummau nach Süden über Rakschitz, Bochtitz, dann zwischen Hosterlitz und Mißlitz, und das mächtige Mergelgebilde übergreifend gelagert auftritt, so zwar: daß der rothe Sandstein, als der vorher charakteristische Begleiter des Steinkohlengebirges durch diese jüngere Bildung ganz verdrängt zu seyn scheint.

Die sanften Vertiefungen und Niederungen sind mit den Resultaten der Verwätterung des Urgesteines (Feldspath, Quarz, Glimmer, Hornblende ꝛc ꝛc.) an- und ausgefüllt, und diese sind: Lager von Lehm, Thon, Sand, Gruß (Schutter), Porzellan-Thon, Mergel, Rasseneisenstein ꝛc. ꝛc.

Sowohl für den Oryo- als Orithognosten dürften die Fundörter nachstehender Mineralien, die der Znaimer Kr. aufzuweisen hat, nicht ohne jedes Interesse seyn.

In der Umgegend von Lempelstein: Bronzit, (semiprismatischer Schillerspath, Mohs,) Chromeisen (prismatisches Chromerz) in Serpentin; Lammonit (diatomer Kuphonspath) derb und krystallisirt. Bei Rüschitz im Urtrapp: Amalkin in doppelt achtseitigen Pyramiden in Speckstein; Prehnit (orotomer Triphansspath), Arminanth, Arinit, nelkenbrauner, im fleischrothen Feldspath; Skapolitsch, Augit, Granaten, Zirkon, Titanit, Albit, Epidot, Fettstein, Pikrolith.

Auf der Herrschaft Jarmeritz und zwar bei Wiezenitz: Hyalith, wasserheller, gelblich und schneeweißer, auf Ablösungen des Urkalks. Auch kommen daselbst Hyalithe mit Bergseife überzogen vor, auf die sich abermals Hyalithmassa abgelagert hat, dadurch erscheint der Hyalith fleischroth. Skapolith, Titanit im Feldspathe und Skapolithe eingewachsen. Rutil im dichten Skapolith. Bergseife, Spinell. Hr. Hruschka gibt an, daselbst Nieren im Urkalke von der Größe eines Straußeneies gefunden zu haben, die ganz aus Spinell und Chondrodit (?) bestehen und als Bindemittel reine Opalmasse gemein haben. Zirkon, krystallisirt in rechtwinklichen 4seitigen Säulen mit ebflächiger Zuspitzung, von haarbrauner Farbe, im Feldspathe und Skapolithe eingewachsen.

Bei Jacobau (etwas über eine Stunde von Mähr. Budwitz gegen N. gelegen) bricht in Gruß Walkererde und grüne Eisenerde.

Bei Hrubschitz: Meerschaum, Magnesit, Speckstein, Chalcedon, Hornstein, Amianthopal; in der Nähe von Biskupka wird körniges Chromeisen gefunden und bei Krummau: Bittererde.

Auf dem Namiester Territorium kommen smaragd-apfel- und schwärzlich grüne Serpentin-Opale, Tremolithe, Asbeste, Granaten und Bracziten vor.

Auf dem Frainer Gebiete: Licht pistazien- und zeisiggrüne Eisenerde, im Pomitscher Graben bei Frain: Cyanit, Kalcedon mit oxyd. kuglichten Schwefelkies und Talkschiefer. Ausgezeichnet sowohl an Farbe (schwärzlich-lauch-öhl-pistazien- und grasgrün, ochergelb und gelblichbraun) als auch an Krystallisation (in schwach geschobenen 4seitigen Säulen mit schief angesetzter Erdfläche, die Seitenkanten der Säule abgestumpft) kommt bei Frain der Speckstein und Diopsid vor, Serpentinopal, Granaten im sogenannten Schweizer- Hammer- und Hippolythenthale; rother Eisenthon (Röthel) viele Klft. mächtig in einem schluchtartigen Graben, $^1/_2$ St. vom Frainer Meierhofe entfernt.

Bei Breditz wird Porzellan-Thon gewonnen, und zu Hafnerluden (Dominium Böttau) gräbt man vortrefflichen Graphit. Eisenerz (Elsenstein) wird in mehren Gegenden gefunden und ein lohnender Bergbau darauf auf der Herrschaft Pullitz betrieben. Der Magneteisenstein scheint, wenn man das unbedeutende Vorkommen in Thon-Kalk oder Chloritschiefer und Serpentin abrechnet, in Mähren vorzüglich in der Urtrappformation, zumal aber in der Hornblende heimisch zu seyn. Das Magneteisenstein-Lager zu Zopons ist mächtig und reichhaltig (29 Prozent). Außer der vorherrschenden Hornblende ist noch etwas Quarz und Schwefelkies eingemengt und das Lager, dem das Erz angehört, ist viele Lachter mächtig. Silberhältiger Bleiglanz mit etwas Blende bricht um Jamnitz.

Höhenleiter

einiger im Znaimer Kreise gelegenen Berge, Hügel, Anhöhen und Punkte über der Meeresfläche nach Wien. Klaftern.

105,[26] Gros-Tajax, Kirchthurm des Ortes.
109,[91] Fliegengas, $^1/_4$ St. westl. von Schönau.
112,[23] Schleifer-Anhöhe, $^1/_4$ St. östl. vom Mkt. Grusbach.
113,[56] Zinsfeld, südl. vom Dornfeld.
116,[14] Aschmeritz, Kirchthurm des Ortes.
119,[92] Positz, der $^1/_4$ St. nördl. davon gelegene Kirchenacker.
121,[62] Schömitz, Anhöhe, $^1/_4$ St. nord. östl. vom gleichen Dorfe.
121,[89] Fuchsleiten, westl. von Leipertitz.
124,[24] Fahndlberg, nördl. von Frischau.
125,[16] Waldberg, Anhöhe, westl. vom Markte Rausenbruck.
130,[96] Lechwitz, Anhöhe, $^1/_4$ St. östl. vom Dorfe.

136,[29] Roskram, Anhöhe, 1/4 St. nordwestl. von Eibenschitz.
137,[62] Hinterbergen, Anhöhe, 1/4 St. westl. von Damitz.
141,[98] Hofbergen, Anhöhe, 1/2 St. vom Markte Olkowitz.
149,[69] Langefeld, Anhöhe, 1/2 St. westl. von Kailing.
151,[89] Znaim, Thurm des Rathhauses.
152,[89] Sexenberg, Anhöhe, 1/4 St. nordost. von Naschetitz.
157,[95] Markusberg, südost. vom Markte Mislitz.
162,[65] Padielka, Anhöhe, 1/4 St. N. ost. von Weymißlitz.
165,[13] Hornihajek, Anhöhe, östl. von Oberdanowitz.
188,[18] Brzienik, Anhöhe, 1/4 St. östl. von Tieß-Mayspitz.
191,[62] Jezera, Anhöhe, 1/4 St. westl. von Niklowitz.
192,[85] Kodauberg, 1/4 St. südl. von Kodau.
198,[34] Stara hora, Anhöhe, 1/4 St. N. W. von Wischenau
201,[37] Nadlauhech, Anhöhe, 1/4 St. s. w. von Scherutka.
203,[37] Mißkogel (Leskowa), Berg, 1/4 St. nördl. von Bochtitz.
205,[08] Tanarka, Anhöhe, 1/2 St. N. O. von Czermakowitz.
206,[21] Welky-Kopec, Anhöhe, 1/4 St. Nw. von Ober-Dubnan.
208,[29] Ustavenik, Wald, 3/4 St. vom D. Zabrdowiz.
209,[56] Heuweg, Hutweide, 1/4 St. westl. von Poppitz.
209,[66] Biskupsky-Kopec, Anhöhe, 1/4 St. n. w. von Biskupska.
210,[83] Winohradsky, Anhöhe, 1/4 St. w. von Schemikowitz.
211,[01] Bozimuk, Anhöhe, 1/4 St. südl. vom Markte Lispitz.
211,[52] Hajeczny Kopec, Anhöhe, 1/4 St. n von Lipnian.
214,[67] Holubcze, Anhöhe, 1/2 St. west. von Jayspitz.
219,[26] Hrottowitz, Kirchthurm des Ortes.
220,[56] Kopeine, Anhöhe, 1/4 St. w. vom Grunde Mayspitz.
232,[90] Straz, Anhöhe, w. von Czastohoditz.
239,[99] Poludilj, Feld, 1/4 St. n. w. von Lessunki.
241,[42] Bily, südl. vom D. Blatnitz.
242,[03] Braunfeld, 1/4 St. w. von Landschau.
245,[89] Mausacker, Anhöhe, 1/2 St. östl. vom D. Petrein.
250,[16] Harticka-Trata, 1/4 St. n. von Poppuwka.
251,[01] Hlinestin, östl. der Stadt Budwitz.
251,[56] Kühberg, 1/4 St. w. von Frainersdorf.
254,[74] Koneschin, Kirchthurm des Dorfes.
258,[11] Uhruschcziczek, Anhöhe, 1/2 St. N. O. von Namiest.
258,[62] Zeleny-Kopec, Berg, 3/4 St. N. vom Markte Mohelno.
259,[37] Startsch, Stadtpfarrthurm des Städtchens.
266,[18] Hornj Křiž, 1/4 St. w. von Jratitz.
268,[19] Mühlberg, 1/4 St. Nw. von Zaisa.
268,[26] Rappotitz, Berg, 1/4 St. W. von Poppowitz.
268,[58] Horka, Anhöhe, 1/4 St. südw. vom D. Pischelo.
271,[59] Glochalatz, Anhöhe, 300 Schritte öst. vom D. Přeskatsch.
272,[13] Galgenberg, Anhöhe n. vom Markte Frating.
275,[48] Na strazj, Anhöhe, N. vom D. Palowitz.
277,[47] Pullitzer Schloßthurm.
278,[63] Walezky-Kopec, Anhöhe, 1/4 St. W. von Střebenitz.
279,[03] Stříbrna, Wald, 1/2 St. w. von Misliborschitz.
285,[29] Hybina, Feld, 1/4 St. w. vom D. Slatina.
286,[02] Křiwanczih, Berg, 1/4 St. südl. der Stadt Bitesch.
288,[42] Welky-Rodwian, Anhöhe, 1/4 St. S. O. von Domamühl.
294,[68] Budkowsky Wrch, Berg, 3/4 St. N. O. von Dieditz.
303,[07] Julienberg, 1/4 St. w. von Oponieschitz.
305,[51] Brda, Berg, 1/4 St. westl. von Lazan.
306,[11] Patzalka, Berg, 1/4 St. südl. von Eisenberg.
308,[59] Nikolowska hora, Berg, 1/4 St. w. von Niklowitz.
309,[93] Wlzatinsky-Kopec, Berg, 1/4 St. östl. vom D. Wlzatin.
310,[65] Sonnenwend, Anhöhe, 1/4 St. östl. von Margareth.

311,[91] Weihau, Anhöhe, südl. vom D. Stiepkau.
313,[50] Kluczoska hora, ¼ St. nw. von Klutschau.
314,[99] Grubberg, Berg, ½ St. westl. von Muthen.
325,[86] Kronwald, Berg.
340,[98] Hoher Bautenwald.
373,[11] Babj hora, Hutweide, ¼ St. N. vom D. Sumrakow.

Quellen. »Du feuchtest die Berge von oben her, — du läßt Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wässer zwischen den Bergen hinfließen« so singt der Psalmist im 104 P. 10 u. 13 V. Die Wolken tränken die Berghäupter, der Thau benetzt sie, beides befördern Pflanzen, Bäume, Kräuter und Moose; die niedergeschlagene Feuchtigkeit dringt in die Erde, sickert hinunter, bricht wieder aus der Erde hervor, wenn es weiter hinunter zu dringen verhindert wird, und bildet eine Quelle. Auch das in den großen, unterirdischen Wasserbehältern befindliche Grundwasser (Urwasser) wird durch unterirdische Wärme dampfförmig, steigt empor, wird am kalten Gestein erkältet, tropfbar, entquillt der Erde und bildet Quellen aus Urwasser.

Daß es in einem so gebirgigen und hüglichten Lande als zum Theile der Znaimer Kr. in Norden und Nordwesten ist, an perennirenden Süßwasserquellen, die den Menschen und Thieren zur Labung und Erquickung dienen, selbst bei lang anhaltender und ungewöhnlicher Trockenheit nie ganz fehle, haben die sehr trocknen und dürren Jahre 1834 und 1835, und zum Theil auch 1836 zur Genüge bewiesen. Doch leiden auf der Fläche des Znaimer Kr. in regenloser Jahreszeit manche Ortschaften oft einen empfindlichen Wassermangel. Mineralquellen von einiger Bedeutung hat der Znaimer Kr. gar keine; denn der Brunnen von Tief-Maispitz, dessen Wasser gewärmt und zum Baden gebraucht wird, verdient kaum unter die Heilbäder Mährens gezählt zu werden.

Gewässer. Daran hat der Kreis keinen Mangel, und alle Bäche u. Flüße gehören dem Flußgebiete der March oder eigentlich der Donau an.

Die mährische Taja *) entspringt im Iglauer Kreis, auf dem Teltscher Territorium unweit Swietlau aus mehren Quellen und Bächleins **) von denen das eine bei

*) Die Taja erwächst aus der Vereinigung der deutschen u. mährischen Taja. Die deutsche Taja entspringt bei Schweiggers, eine Meile nördl. von Zwetteln in Oesterreich und vereiniget sich mit der Mährischen bei Raabs.

**) Der Mißlauer Bach mündet sich im Czernitzer Teiche, der unterhalb der Mühle in die Taja fließt.

»Oberfelde« vorbei nach Süden durch Studein, Marquaretz unweit Böhm. Rudoletz eine südöst. Richtung verfolgend, unterhalb Holeschitz die Iglauer Kreisgränze überschreitet und sich bald darnach mit dem andern Bache vereiniget, der vom Dorfe Rzasna, Gr. Wannau herabeilend über Teltsch, wo er die herrlichen Teiche und Wasserkanäle im niedlichen Schloßpark speiset, bei Datschitz vorüberrauscht. Durch unzählige Seitenbäche schon ziemlich groß genährt, erreicht die Mähr. Taja unweit Althart den Znaimer Kr., richtet dann seinen Lauf in tausendfachen Krümmungen und Windungen in dem tiefeingefurchten Felsbette, dessen Ufer an vielen Stellen auf 30 — 100 Fuß schroff emporragen, in südl. Richtung fort, verläßt unterhalb »Piesling« das Markgrafthum Mähren, fließt nach Oesterreich, nicht fern von Raabs nimmt der Fluß eine südöstliche, in der Nähe von »Drosendorf« eine nördliche Wendung, kommt eine Stunde vor Freinstein abermals in den Znaimer Kr., setzt den Lauf mäanderartig nach Norden fort, umkreiset die alten Burgruinen »Ezornstein« und nachdem er eine Stunde davon (unweit Rabstein) die höchst nördliche Richtung erreicht hat, wendet er wieder nach Süden, bespühlt das romantisch gelegene Schloß und Städtchen Frain und bildet bald unterhalb diesem Orte in unsäglichen Serpentinen die Gränze des Landes bis ungefähr unter Neuhäusel *). Von hier schlägt die Taja abermals einen nördl. Lauf bis Znaim ein. Bis zu den Carolinenberg (bei Znaim) wird das Flußbett (Tajathal) oft recht malerisch, pittoresk und reizend. Von Znaim abwärts werden die felsigen Ufer immer niederer und unterhalb Hödnitz, Gurwitz und Erdberg werden bei etwas höherm Wasserstande die Ufer schon leicht von den Fluthen überschritten, und die niedern Gegenden überschwemmt. Unweit Höflein, wo das linke Flußufer durch eine Strecke die Gränze des Landes bildet, macht sie einige Inseln und erreicht dann 1 Stunde ober Fröllersdorf den Brünner Kreis (S. II. Bd. S. XVII).

In die Mährische Taja münden sich und zwar am linken Ufer: a) die Schelletau (Zeletawa); sie hat ihren Ursprung im Iglauer Kr. auf den Bergen unweit des D. Horky, fließt durch das Städtchen Schelletau nach Süden, erreicht eine Stunde

*) Von dem Altane dieser Burgruine übersieht man einen Theil der vielen Krümmungen, die der Fluß macht, und man glaubt eine dreifache Taja vor sich zu haben.

unterhalb diesem Orte den Znaimer Kr., bewässert die ehemalige Bergstadt Jamnitz, bespühlt das romantisch gelegene Bergschloß Böhau und vereiniget sich unter dem Markte Böttau mit den Gewässern der Taja. b) Das sogenannte Platscher-Wasser (auch Jaispitzer Bach) entsteht aus den kleinen Bächen, die sich in der Umgegend von Hösting, Lispitz, Jaispitz ꝛc. bei Schnee- oder Regenwetter und wasserreicher Jahreszeit sammeln und nach südosten fließen, bei Platsch, Proßmeritz, Lechwitz vorbei eilen und bei Fröllersdorf in die Taja münden. Im heißen, trocknen und dürren Sommer trocknet das Platscher-Wasser, dessen Länge 10 Meilen beträgt, fast ganz aus.

Die Iglawa (Igla) hat ihre Quellen in Böhmen nicht weit vom Städtchen Potschatka. Der Fluß bildet, eine kleine Stunde vom Flecken Battelau angefangen bis hinter Iglau zur freien Holzmühle, die natürliche Gränze Mährens in Nordwesten. Von Birnbaumhofe an nimmt die Igla in mannigfaltigen Krümmungen einen südöstl. Lauf über Wiese, Trebitsch, Wladislau, kömmt oberhalb dem zerstörten Bergschlosse Koslau im Znaimer Kr., den sie nach einem kurzen Laufe unterhalb Hrubschitz verläßt, um die südwestliche Spitze des Brünner Kr. zu berühren; dann wird sie bei Eibenschitz (wieder Znaimer Kr.) durch die Oslawa vergrößert, und eilt der Taja zu. (S. II. Bd. S. XVII.).

In die Iglawa münden sich am rechten Ufer: die Rokitna, welche im Norden des Znaimer Kr. aus verschiedenen Quellen unweit Neudorf entsteht, nach Südosten über Lipnik, Rauchowan und Nibnik fließt; von hier aber wendet sie sich in nordöstl. Richtung nach Krummau, und vereiniget sich unter Eibenschütz mit der Iglawa.

Am linken Ufer: die Oslawa entquillt im Iglauer Kr. auf dem Saarer Gebiete in den Bergen unweit Neu-Wessely, bei Butsch und Radonin, nimmt einen südsüdöstl. Lauf und wird bei Gr. Meseritz durch den aus dem Gebirge von Radostin herabeilenden Bach vergrößert, tritt oberhalb dem D. Wancze in den Znaimer Kr.; bewässert das durch Natur, Kunst und Industrie verschönerte Namiester Gebiet, überschreitet unterhalb Czuczitz die Znaimer und Brünner Kreisgränze und mündet ober Eibenschütz in die Iglawa. Ihr Lauf beträgt 7 ½ Meile.

Klima. Das Klima in diesem ist äußerst verschieden. Abgesehen von den kleinen, durch Waldung, Anbau, Nähe von Gewässern u. s. w. bedingten Abänderungen, die fast jedem Orte nach seiner eigenthümlichen Lage auch beinahe seine eigene Witterung

geben und gestalten, werden die verschiedenen klimatischen Verhältnisse, doch hauptsächlich durch die Entfernung vom Aequator (Gleicher) und durch die Erhebung über den Meeresspiegel mehr geregelt und bestimmt.

Im O. des Znaimer Kr., wo die Höhe des Landes über der Meeresfläche zwischen 600 — 750 Wiener Fuß beträgt, ist der Himmelsstrich mild, sanft und angenehm. Die schützenden u. schirmenden Berge in Norden u. Westen und deren Abdachung nach Süden begünstigen diesen Theil noch mehr. Dagegen sind die nördlichen Gegenden rauh und kalt.

Dem Beobachter bietet schon die Gegend um Znaim eine auffallende Verschiedenheit und merklichen Wechsel des Klimas dar, der sich gleich hinter dem Stadtthore, durch welches die Kaiserstrasse nach Böhmen führt, an der Vegetation unverkennbar äußert. Denn so mild, angenehm, freundlich und zusagend die Temperatur des tiefern Südens z. B. um Kloster-Bruck, Edelspitz, Schattau u. s. w. den Thieren und Pflanzen ist: so rauh und ungünstig wird schon die nördl. und nordwestl. kaum $^1/_2$ St. von den freundlichen Znaim entfernte Gegend für den Weinbau und die edlere Obstzucht. Während die in den südöstl. Niederungen schon Anfangs März blühende Pflanzen im Freien erscheinen; liegen in der Gegend um Muthen ꝛc. Florens holde Sprößlinge noch tief im Winterschlafe.

Unweit Frain findet man eine Schlucht »Eisleithen« genannt, die zwar der viel höher gelegenen Eishöhle am Brandenstein bei Gems in Steiermark, der von Besançon in Frankreich, oder von Dole im Jura-Gebirgszuge, weit nachsteht, allein schon darum bemerkenswerth zu seyn scheint, weil die höchsten Punkte der Umgegend sich nicht über eine Seehöhe von 250 Wien. Klaftern erheben, und dennoch werden im Juli und August darin Eiszapfen von bedeutender Größe angetroffen.

Der Winter pflegt zum Theile im Norden anhaltend u. oft von scharfer Kälte und vielem Schnee, der sich manchmal bis Ende April erhält, begleitet zu seyn. Im Flachlande verliert sich die Winterdecke schon im März. Znaims mittlere Blüthenzeit der Bäume trifft zwischen den 2. und 3. Mai.

Flächen-Inhalt im Znaimer Kreise.

	Dominikal		Rustikal	
Aecker u. parf. Teiche	42,845 J.	1226 $^{19}/_{24}$ Q. Kl.	258,826 J.	937 $^{6}/_{12}$ Q. Kl.
Wiesen, Gärten und parf. Teiche	111,608 —	1579 $^{1}/_{12}$ —	17,849 —	1173 $^{13}/_{24}$ —
Hutweiden	10,972 —	1523 $^{23}/_{24}$ —	23,425 —	987 $^{4}/_{12}$ —
Waldungen	83,599 —	1269 $^{3}/_{12}$ —	14,401 —	65 $^{4}/_{12}$ —

Produkte aus den drei Naturreichen.

a) Aus dem Mineralreiche: die Quellen des einst ziemlich ergiebigen Bergbaues, der bei Jamnitz auf edles (Silber) und anderes Metall (Blei ꝛc.) betrieben wurde, scheinen für uns, wenn auch nicht ganz versiegt, doch bis nun zu noch immer nicht erschürft und unentdeckt geblieben zu seyn. Denn da die neuerlichen Versuche, die einige Gewerken bei Jamnitz zur Erschürfung reichhaltiger Silber- und Bleierze gemacht haben, nicht lohnend ausgefallen sind: so dürfte sich nicht bald wieder eine Gewerkschaft zu diesem Zwecke bilden. Die mächtigsten Lager von zerreiblicher Porzellanerde, die auch häufig zum technischen Gebrauche verwendet wird, treten unweit Znaim auf, wo sie bei Brenditz und Krawska gegraben, in Handel gebracht wird. Der etwas zu reiche Gehalt an Kieselerde (40 — 45 Perct.) macht es, daß sie der Porzellanerde von Ruditz (S. II. Bd. Brünner Kr. S. XXIII) im Werthe nachsteht.

Brauchbare Erd- und Thonarten zur Erzeugung der im gemeinen Leben nothwendigen Gegenstände, als: Töpferwaaren, Maurer- und Dachziegeln u. a. hat fast jede Gegend. Doch ausgezeichnete Töpferthonlager besitzt Eibenschütz und die Umgegend, woraus das bekannte schwarzblaue irdene Geschirr häufig gemacht wird.

Der Graphit auf der Herrschaft Böttau zu Hafnerluden wird in Hinsicht seiner Wichtigkeit noch viel zu wenig für's Technische verwendet, so wie die mächtigen Marmorbrüche bei Zblowitz und Krassonitz, die bis nun bloß zum Kalkbrennen und zu Mauersteinen benützt werden. Würden diese beiden Brüche tiefer eröffnet, so würden sie einen desto weißern Marmor, der dem Carariſchen gar nicht nachsteht, liefern. Nach den Pfeifenköpfen, die man aus dem Meerschaum von Hrubschitz gearbeitet hat, und die sich beim Tabakrauchen recht schön gemacht haben sollen, zu urtheilen, muß man sich wundern, warum dieses inländische Fossil von Pfeifenschneidern nicht mehr gesucht und verbraucht wird? Nicht minder unbenützt liegt auf dem Namiester Gebiete der Serpentin, der Granulit und der schwarze Marmor noch immer auf die bildende Hand harrend.

Bausteine von besonderer Güte und Brauchbarkeit liefert das Gneuß- Granit- Syenit- Glimmerschiefer und Urkalkgebirg.

b) Aus dem Pflanzenreiche: Der südöstl. Theil des Znaimer Kr. muß zu den fruchtbarsten des Landes gerechnet werden, denn hier wird der ergiebigste Getreidebau betrieben; doch ist die Fruchtbarkeit des Bodes, die von der humusreichen oder magern

Unterlage, von den klimatiſchen Verhältniſſen u. a. ſo ſehr abhängig iſt, oft weſentlich verſchieden. Im allgemeinen möchte die Regel gelten: je näher dem Iglauer Kr., deſto mehr nimmt die Fruchtbarkeit des Bodens ab. Doch zeigen ſich auch die etwas höher gelegenen Gegenden noch fruchtbar an Korn, Gerſte, Erbſen, Linſen u. a. Hafer und Erdäpfel (Kartoffeln) das Manna, welches die erbarmende Gottheit den Hochländern gab, werden überall im Gebirge häufig gebaut.

Im ſüdöſtl. Theile des Kr. gedeihen reichlich: Weizen, Spelt, Korn, Mais, Hirſe, Hanf, Mohn und eine Menge Hülſenfrüchte. Anis, Fenchl und Senf werden in einigen Gegenden, beſonders zu Rauſenbruck, Zulp und Mitzmanns im Großen gebaut. Um Eibenſchütz und Schattau wird auch noch etwas weniges Safran erzeugt. Der Buchweizen oder das Heidekorn, deſſen Blüthe eine der beliebteſten Nahrungen für die Bienen iſt, hat auch hier unter den Landleuten einige Verehrer. Dagegen hat der Runkelrübenbau noch wenig Anregung und Aufmunterung gefunden. Doch die Zeitverhältniſſe und die niedrigen Körnerpreiſe dürften auch bald auf den häufigern Anbau dieſes nützlichen Gewächſes, das in Frankreich und in den Niederlanden ſo ſehr kultivirt und geſchätzt wird, vortheilhaft einwirken und eine ergiebige Quelle für den Oekonomen und Zuckerfabrikanten werden. Die Hſchft. Wiſchenau iſt in dieſer Beziehung bereits mit löblichem Beiſpiele vorangegangen.

Weinbau. Der Znaimer Kr. hat 12,885 Joch 172 3/6 Q. Kl. *) mit Reben bepflanzt, die nicht nur die Gebirgsränder (bei Znaim, Konitz), die größern und kleinen Buchten (Poppitz, Kaidling) des hier vor Jahrtauſenden beſtandenen Meeres umkränzen; ſondern ſich auch in die wellen- und muldenförmige Niederung und Fläche nach Klein-Tajax, Rauſenbruck, Teßwitz an der Wieſe, Lechwitz, Grafendorf, Höflein, Joslowitz und Erdberg ziehen, und auf dieſem Zuge wird viel Wein gebaut, deſſe Güte und Werth von der mannigfaltigen Lage und Expoſition, welches das Weingelände hat, abhängt. Der in den Niederungen erzeugte gehört größtentheils zu den gewöhnlichen Landweinen.

Wenn man bei Poppitz die Anhöhe »Heuweg«, die 209 1/2 Klafter über der Meeresfläche liegt, beſteigt, ſo ſieht man in einem Kreiſe die durch Weinberge verbundenen Ortſchaften: Znaim,

*) Schams gibt in ſeiner »Beſchreibung ſämmtlicher berühmten Weingebirge in Oeſterrreich, Mähren und Böhmen«, (Peſth 1835) bloß 6419 Joch an (S. 120). Um die Hälfte zu wenig.

Konitz, Poppitz, Kaidling, Schattau, Knadlersdorf u. a., und alle diese unter einander sich mannigfaltig schlängelnde, windende und verlaufende Rebhügel bilden die Gränze des mährischen Weinbaues und schließen sich freundlich und innig an den Oesterreichischen an. Diese liefern Erzeugnisse, die wegen ihrer Haltbarkeit, guten Geschmacks und Aroma geschätzt und gesucht werden. Die ausgezeichnesten Weine liefert:

a) Das Schobesser Thal. Es gehört zum Dorfe Baumöhl, ist aber auch unter dem Namen »Neun-Mühlen« bekannt.

Vom Dorfe aus führt der Weg über einen Granitriegel, in welchem der Feldspath sich vorherrschend zeigt, in dieses Felsenthal herab. An der südl. gelegenen Bergwand befinden sich die in mehr als tausend kleine und große Terrassen ab- und eingetheilten Weinberge von Schobes. Die Mauern in den Skarpen sind aus Granit ohne Mertel bei 4 bis 6 Fuß Höhe aufgeführt. Hier kocht im romantischen von der Taja bewässerten Felsenthale, das von NW. und NO. durch hohe Felsen und Bergwände geschützt wird, die Mittagssonne den bekannten und hochgeschätzten Schobesser Wein, der unstreitig der König aller im Westen von Mähren wachsenden Weine genannt zu werden verdient.

Die ersten 4 — 6 Jahre ist er wegen seiner Herbheit kaum zu trinken; allein nach beiläufig 15 — 20 Jahren zur vollkommenen Kellerreife gelangt, gibt er ein so köstliches Getränk, daß es in Hinsicht seines angenehmen Reizes, seines ausgezeichneten Aromas und hervorstehenden Geschmacks dem »Hochheimer« an die Seite gesetzt zu werden verdient. Nur Schade, daß das Weingebirg keine größere Ausbreitung gestattet! Der jährl. Ertrag soll im Durchschnitte kaum 500 bis 600 Eimer betragen. Er wird vorzüglich aus der grünen Muskateller-Traube erzeugt.

b) Das Zuckerhandler Weingebirg ist in Hinsicht seiner vortrefflichen Weinerzeugung berühmt. Der beste wächst auf dem sanft aufsteigenden südost. u. westl. gelegenen Hügel in dem sogenannten »Langen Viertel«, einer muldenförmigen, gegen die etwas rauhen Nordwestwinde geschützten Vertiefung. Die vorherrschenden Trauben-Sorten sind: Grüne Muskateller, Riesling, die schwarze Zierfahnler, etwas vom blauen Burgunder und Gold-Gutedel (chasselasd'or).

c) Edelspitz. Das hinter Kloster Bruck auf einer sanften Anhöhe gelegene Weingebirg liefert ebenfalls ein lobenswerthes Gewächs, das dem Zuckerhandler wenig nachgibt.

Die südliche Umgegend von Znaim gleicht einer großartigen

Muſchel (Pecktiniten), deren Ränder rings mit Weinreben bekränzt ſind. Der Boden iſt aufgelöſter (verwitteter) Gneuß und Granit. Der Quarz, der ſich in dieſer Gebirgsart befindet und ſich nicht auflöſt noch verwittert, macht die Weinberge locker und durchaus fruchtbar.

Die andern Weine, die noch im Znaimer Kr. wegen ihrer Güte beſonders erwähnt zu werden verdienen, ſind folgendermaſſen zu klaſſificiren: 1) der Konitzer aus dem altenberger Gebirge; 2) der Raſchetizer in den Steinbergen; 3) der Pelzwein von Eſſekle; 4) der Schattauer aus den altenberger Gebirge; 5) Kaylinger; 6) Poppitzer; 7) Kallendorfer von Frauenberg; 8) die Weine aus dem Znaimer Stadtgebiete; 10) Knallersdorfer; 11) Alt- und Neu-Schallersdorfer; 12) Oblaßer u. a.

Die Winzer, größtentheils Teutſche, verdienen in Hinſicht ihres Fleißes und ſorgfältigen Bearbeitung der Weingärten alles Lob. Den reichſten Ertrag dürften die Weinberge bei Schattau, Konitz, Poppitz, Knadlersdorf, Kailing, Zuckerhandl, Znaim ꝛc. geben, wo im Durchſchnitte auf ein Achtel Weingarten (533 1/4 Q. Kl.) bei 15 Eimer jährlich gerechnet werden.

Obſt. Der Znaimer Kr., zumal der ſüdl. u. ſüdöſtl. iſt mit allen Gattungen von Aepfeln (man zählt über 200 verſchiedene Sorten), Pflaumen, Birnen, Kirſchen ꝛc. reichlich geſegnet. Die Pfirſich-, Aprikoſen- und Quittenbäume lohnen den Pflanzer mit ſaftreichen und wohlſchmeckenden Früchten. Der Mandelbaum (Amygdalus communis) und die dünnſchalige Krachmandel gedeiht um Znaim im Freien. Wenn die letztere in jenen Gegenden von Pomologen vervielfältiget werden wollte, ſo könnte ſie ein ſo lohnender Handelsartikel werden, als die Wallnüſſe oder die ſehr geſuchten Kirſchen von Eibenſchütz. Großartige Obſtbaumſchulen beſtehen auf den Herrſchaften: Hrottowitz, Jaiſpitz, Krawska, Krummau, Laikowitz, Wiſchenau ꝛc.

Gartenbau. Nützliche Gärten- und Küchengewächſe als: Kohl (Kraut), Rüben, Salate, Sellerie und andere Gemüſe werden zwar faſt überall gebaut, doch erſcheint die eigentliche Spaten-Kultur der Küchen- (Gemüſe-) Gärten vorzüglich in der Nähe der Städte und Märkte. Einige Gegenden ſind wegen ihrer vorzüglichen Produkte berühmt; ſo z. B. erzeugt Eibenſchitz und die Umgegend den ſchönſten und beſten Spargel. Der ſogenannte »Rohrſpargel« iſt von ſeltener Größe und Dicke *) und darum auch hoch im Werthe.

*) Bekannt iſt die Wette, die ein Mahrer in Prag machte und ge-

In der Thalgegend von Kloſter Bruck (bei Znaim) iſt der Gemüſebau bemerkenswerth, beſonders aber der Peterſilie, welcher ſich durch Größe und Güte ſo auszeichnet, daß davon bedeutende Sendungen nach Iglau, Wien und Brünn, wo die Gemüſekultur keineswegs zurück iſt. (S. II. B. S. XXIX.) gemacht werden.

Futterkräuter werden von den meiſten Gutsbeſitzern, denen das Emporbringen der Landwirthſchaft wahrhaft am Herzen liegt, gebaut, — und durch dieſen lebendigen Beweis dürfte die Abneigung, die der Landmann gegen den künſtlichen Wieſenbau noch viel zu ſtark hegt, allmählig beſeitiget werden.

Waldungen. Der Znaimer Kr. umfaßt 98,000 Joch 1434 1/2 Q. Klftr.

Die Wälder in den Niederungen, Flächen und Auen beſtehen meiſtens aus Laubhölzern, als: Rüſtern, Eichen, Pappeln, Eſchen, Ahorn, Buchen ꝛc. und verſchiedenen Weiden, wie im Brünner Kr. (S. 2 B. S. XXX.). In den gebirgigen Theile des Kreiſes nehmen die Wälder meiſtens die Bergrücken und Abhänge ein und ziehen ſich hier und dort auf den Hochebenen fort. Das Nadelholz: Tannen, Fichten, Kiefer, Föhren, ſeltener der Lärchenbaum (Pinus larix) wird hier vorherrſchend; doch iſt die Südſeite der Berge in vielen Gegenden auch mit Laubhölzern (Birken, Buchen, Eſpen, Ebereſchen (Sorbus aucuparia) durchwaſen. Tannen u. Fichten, als langſamer wachſende Nadelholzarten, werden manchmal von der Kiefer übergipfelt, und befinden ſich in mehren Waldſtrecken im traurigen Zuſtande der Unterdrückung; erfahrne Forſtmänner ſorgen dieſen Uebelſtand durch eine rationelle Behandlung, d. i. durch eine angemeſſene Durchforſtung immer mehr zu beſeitigen. Doch muß dieſe heilſame Operation in jenen holzreichen Gegenden, wo die Koſten des Plänterhiebs (Durchforſtens) durch den Gewinn an ſchwachen Prügelholz nicht gedeckt werden können, ganz unterbleiben.

Die letzt vergangenen Jahre (1834 u. 1835) mit ihrer höchſt ſeltenen, vielleicht in dem Maße noch nie beſtandenen Dürre, waren für die Waldkultur, für Saaten und Pflanzungen, zumal in jenen Gegenden, wo felſiger, ſchottriger oder ſandiger Boden vorherrſchend iſt, ſehr nachtheilig und verheerend. Ganze Waldſtrecken

---

wann. Dieſer behauptete: er ſey gegen eine bedeutende Wette erbötig, ſogleich (es war im Frühlinge) einige Schock Spargel aus Eibenſchütz in Mähren kommen zu laſſen, in welchen jeder Stengel vierzehn Loth, Wiener Gewicht ſchwer ſeyn muß. Der Spargel wurde in Eibenſchütz ausgeſucht, gekauft und nach Prag geſchickt.

(um Durchlaß ꝛc. ꝛc.) ſind dürr geworden und abgeſtorben. Die Herrſchaft Namieſt (im Znaimer) mit Oſſowa Bitiſchka (im Iglauer Kr.) dürfte die größten Waldungen (über 14,000 Joch) beſitzen, die ſämmtlich regelmäſſig, den neuern Grundſätzen der Forſtwiſſenſchaft angemeſſen, bewirthſchaftet werden. Da das Daſein und Nichtdaſein einer Pflanze von Klima abhängt und von der Unterlage durch die für Pflanzen nöthige Nahrungsſtoffe bedingt wird: ſo kann nach den bereits oben erwähnten klimatiſchen Verhältniſſen der Botaniker nur jene Pflanzenarten, Gattungen und Familien ſuchen und finden, die nach den Verbreitungsbezirken in verſchiedenen Regionen wachſen, als: a) Flachlandpflanzen, Thalpflanzen, in den Ebenen und niedern Thälern des Kr. b) Hügelpflanzen, in der Hügelregion. c) Bergpflanzen. Eigentliche Alpenpflanzen kommen nur auf den höchſten Bergen Mährens vor. (Siehe Olmützer Kr.).

c) Aus dem Thierreiche. Die Viehzucht bildet, beſonders in dem gebirgigen Theile, wo Acker- und Feldbau meiſtens mit Rindern betrieben wird, einen Hauptzweig der Landwirthſchaft.

In dieſem Kreiſe findet man 11,366 Ochſen, 25,170 Kühe, 138,011 Schafe, 13,226 Pferde, und zwar: 1995 Fohlen von einem bis drei Jahren, 770 Hengſten, 5962 Stuten und 4499 Wallachen. Endlich zählt man noch 51 Maulthiere.

Daß auf die Vermehrung und Veredlung des Viehſtandes nicht ohne Erfolg hingewirkt worden iſt, erhellt daraus, wenn man die Anzahl Rinder vom J. 1810 mit der v. J. 1834 in Vergleichung bringt. Im J. 1810 zählte man in ganz Mähren und in dem Antheile von k. k. Schleſien bloß 54,681 Ochſen; gegenwärtig haben die zwei kleinen Kreiſe (Znaimer u. Iglauer) 29,485 Ochſen. Indeſſen will man damit nicht behaupten, als ſtände bei uns die Viehzucht ſchon mit dem Ackerbaue und der Fleiſch-Konſumtion in gehörigem Verhältniſſe, — im Gegentheile läßt ſie in dieſer Beziehung noch viel zu wünſchen übrig! Bei der täglich ſich mehrenden Fleiſch-Konſumtion muß noch immer der nicht unbedeutende Abgang an Schlachtvieh aus den benachbarten Staaten (Moldau, Wallachei ꝛc.) erſetzt werden. Daher kömmt es, daß keine geringe Summen für Schlachtvieh in's Ausland wandern, dagegen bekömmt unſer Landmann durch das Eintreiben fremden Viehs bei aller polizeilicher Fürſorge — die Rinderpeſt, die faſt jährlich in mehren Gegenden die Stallungen der Gutsbeſitzer und Bauern lichtet!

Die Schafzucht hat, wie überhaupt in Mähren, auch in

dieſem Kreiſe erfreuliche und bemerkenswürdige Fortſchritte gemacht. (Die Zahl der Schafe und ihre Veredlung iſt in der topogr. Beſchreibung bei jedem Dominium angegeben).

Zahmes Borſten- und Feder-Vieh aller Art, wird auf dem flachen Lande häufiger, als in den Gebirgen getrieben. Während der ſüdoſt Bewohner des Znaimer Kr. ſein Vieh mit Mais und Getreidekörnern fett macht; iſt der ärmere Gebirgsmann auf etwas geſchrottenen Hafer und Erdäpfel bei der Mäſtung ſeiner Hausthiere beſchränkt.

Jagdthiere. Zu dem häufigſten Wilde gehört hier Landes unſtreitig der Haſe, wo auf manchen Herrſchaften (Krumman, Joslowitz ꝛc.) auch bei 6 — 8000 Stücke auf großen Jagden geſchoſſen werden.

An ſchmackhaften Rothwilde iſt auch kein Mangel. Auf der Herrſchaft Namieſt wird köſtliches Schwarzwild in Thiergarten gehegt. Der Seltenheit wegen verdienen vom wilden Flügelviehe erwähnt zu werden: die Waſſerralle oder das Sammethuhn (Rallus aquaticus, Linn.) hält ſich in den Gegenden der Taja, wo grasreiche Ufer oder Schilfbüſche ſind, auf. Der getüpfelte Waſſerläufer (Tringa ochropus) und der Zwergſtrandläufer (T. minuta) beſuchen auf ihren Zügen die Teich-, Fluß- und Bachufer. Der Ziegenmelker (Caprimulgus Europaeus, Linn.) bewohnt im nördl. Znaimer und im Iglauer Kr. die Nadelwälder, welche Schläge und Blößen haben, in deren Nähe Wieſen und Teiche ſind.

Fiſche und Amphibien. Die Teiche, Flüſſe und Bäche nähren die in Mähren bekannten Fiſche (S. I. B. S. XI. VIII.) Schildkröten werden nur hie und da in Gartenteichen gehalten. Die gewöhnlichen und nicht nur in dieſen, ſondern durch ganz Mähren verbreiteten Amphibien ſind: der braune Gras-, der grüne Waſſer- und der Laubfroſch (Rana temporaria, esculenta et arborea); der Molch und Waſſer-Salamander (Lacustris, Salamandra), die Hausunke, die Kröte und Feuerkröte (Portentosa, Bufo, bombina).

Giftige Schlangen hat Mähren außer der Viper, Otter (Coluber berus), die in dieſem Kr. nur ſelten vorhanden iſt, keine; alle übrigen ſind für den Menſchen unſchädlich, als: die Ringel-Natter (Coluber natrix), die glatte Natter (C. austriacus), die Kreuz-Natter (Vipera torva), die gewürfelte Natter (C. tessulatus), die gemeine Eidechſe (Lacerta agilis), die Blindſchleiche (anguis fragilis).

Bienenzucht. Die klimatiſchen Verhältniſſe, beſonders die gebirgige, hohe u. kalte Lage des nördl. Theiles des Znaimer Kr., zum Theile auch der Mangel an hinreichenden Nahrungsſtoffe wegen der geringen Kultur des Heidekorn, noch mehr aber die geringe Theilnahme des Landmannes ſind der Bienenzucht nichts weniger, als förderlich. Am meiſten ſcheint ſie in dieſem Kr., der im J. 1826 in Allem 4784 Stöcke zählte, auf den Dominien: Namieſt (380 St.), Krummau 376 St.), Bruck (303 St.), Vöttau (206 St.), betrieben zu werden.

Bevölkerung. Im J. 1834 betrug die Zahl der Einwohner im Znaimer Kr. 163,186, davon kamen 77,550 auf das männliche und 83,636 auf das weibliche Geſchlecht. Darunter befinden ſich: 96 Studierende, 102 geprüfte und mit Dekret angeſtellte Schulgehilfen, 2 beim Bergbau und 8 bei der Gränzwache, 226 Geiſtliche, 59 Adelige, 438 Beamte und Honoratioren, 1083 Gewerbsinhaber, Künſtler, Kunſtzöglinge und Akademiker, 8495 Bauern und 50 Ausländer.

Alle dieſe leben in 8 Städten, 8 Vorſtädten, 36 Märkten, 365 Dörfern, 26,225 Häuſern und in 37,570 Wohnparteien. Es leben auf der Quadratmeile im Durchſchnitte 2837 Menſchen, während im Iglauer Kr. auf einer Q. M. (3849) wohnen; man findet alſo in dieſem auf jeder Geviertmeile um 1012 Bewohner mehr, als in jenem Kr.

Religion. Die Mehrzahl der Bewohner bekennt ſich zur katholiſchen Religion, bloß 197 Akatholiken leben zerſtreut und haben weder eine öffentliche Schule noch eine Paſtorei.

Die Bekenner des katholiſchen Glaubens ſind in 81 Pfarreien und 30 Lokal-Caplaneien vertheilt. Man zählt 195 Individuen vom Secularclerus.

Zu Znaim beſtehen 2 Klöſter mit 25 Individuen: ein Dominikaner- und ein Kapuzinerkloſter mit jährl. 6860 fl. Einkommen.

Der jährliche Ertrag der geiſtlichen Pfründen wird in dieſem Kr. mit 105,037 fl. berechnet. Alle gehören zur Brünner Diöces. (S. 2. B. S. XXXV.).

Zur Moſaiſchen Religion bekennen ſich 590 Familien mit 3534 Individuen.

Unterrichts- und Bildungsanſtalten. Für den Elementarunterricht beſtehen im Znaimer Kr. 189 Volksſchulen und zwar: 1 Hauptſchule und 188 Stadt-, Muſter- und Trivialſchulen; darunter ſind auch die (in Hinſicht der Religion) 6 jüdi-

schen mitbegriffen. In 85 Schulen wird der Unterricht teutsch und in 104 Schulen slavisch ertheilt. Das Lehrpersonal besteht aus 133 Katecheten, 176 Lehrern u. 112 Gehilfen. Diese beziehen außer der eigenen Dotation pr. 22,589 fl. aus dem Normalschulfonde jährlich 2333 fl. Die Zahl der schulfähigen Kinder (im J. 1832 war: 12,264 Knaben und 12,094 Mädchen. Davon gingen wirklich in die öffentlichen Schulen: 11,776 Knaben und 11,440 Mädchen. Die Wiederhohlungsschulen besuchten 5163 Burschen und 4910 Mägde.

Gelehrte Schulen. Für höhere Bildung besteht ein k. k. Gymnasium zu Znaim mit 1 Präfekten u. 7 Professoren. Es hat eine Dotation aus dem Studienfond mit 5274 fl. jährlichen Ausgaben. Im J. 1832 bezogen an dem k. k. Znaimer Gymna- 11 fleißige, wohlgesittete und mittellose Jünglinge Stipendien im Gesammtbetrag von 414 fl.

Endlich bestehen in den meisten Städten, Märkten u. Gemeinden verschiedene Humanitätsanstalten, als: Spitäler, Armeninstitute, Pfründler ꝛc. Die alle in der topographischen Beschreibung nachgewiesen werden.

Zur Leitung der Sanitäts-Polizei ist im Kreise der k. k. Kreisphysikus mit einem k. k. Kreiswundarzt. Außer diesem sind im Znaimer Kr. noch Civilärzte, 6 graduirte Doktoren, 68 Wundärzte, 256 geprüfte Hebammen und 5 Apotheker.

Civil- u. Criminal-Rechtspflege. S. I. B. S. XIX. und II. B. S. XXXVI. ꝛc.

Industrie. Zur Würdigung der industriellen Thätigkeit eines Landes ist einerseits ein Ueberblick seiner physischen Kräfte u. Mittel in der numerischen Größe seiner Bevölkerung sowohl als der Ausdehnung u. Beschaffenheit des Bodens, den diese bewohnen, unumgänglich nothwendig; andererseits muß die Vermehrung der Urproduktion und des damit beschäftigten Theils der Bevölkerung durch den angemessenen Betrieb der technischen Gewerbe anschaulich gemacht u. hervorgehoben werden. Das Erste ist in den Vorhergehenden bereits gesagt worden, das Letzte wollen wir hier in einer gedrängten Uebersicht geben.

Die Thätigkeit der Gewerbe für den einheimischen Gebrauch ist in der Regel zerstreut, wenig in das Auge fallend und nach einzelnen Gegenden so verschieden, daß es oft schwer hält ihren Umfang genau zu berechnen. Wir wollen hier alle jene gewöhnlichen zünftigen Beschäftigungen, die auch sonst überall für das unmittelbare Bedürfniß der Bewohner betrieben werden, nur dann

beruhren, wenn ſie ſich entweder zu einem Gegenſtand des in- und auswärtigen Handels emporgeſchwungen haben, oder wenn ſie etwas Außergewöhnliches leiſten.

Kunſterzeugniſſe des Erd- und Mineralreiches. Die k. k. landesbefugte priv. Wedgewood-Fabrik des Grafen von Miniszek zu Frain, welche erſt vor etwa einem Jahrzehent bei uns anfing, Wedgewood-Geſchirr zu erzeugen, hat ſich in der Emporbringung dieſes Induſtriezweiges ein großes Verdienſt erworben. Durch ſorgfältige Schlämmung des Brenditzer u. zweckmäſſige Miſchung mit dem Ruditzer Porzellanthon gelang es dieſer Fabrik, eine Maſſe von hoher Plaſticität und bedeutender Dichtheit darzuſtellen. Die ſchönen antiken und modernen Formen der hier verfertigten Geſchirre *), die ſinnigen, aus der Mythologie der Griechen und Römer entlehnten allegoriſchen Verzierungen, (auch verſchiedene Landſchaften, Tempel, Ruinen, Städte, Seehäfen ꝛc. ꝛc.) eingebrannt oder aufgetragen, ſo wie die aufs feinſte gefirnißte Färbung in Gold, Silber, Bronce, Roth, Blau, Grün, und die für längere Dauer berechnete Feſtigkeit, machen, daß die Frainer Fabrik nicht nur bei uns, ſondern auch im Auslande einen bedeutenden Abſatz findet. Beſonders glücklich nachgeahmt werden die antiken Vaſen, die meiſtens nach Neapel verſendet werden. Die k. k. Landes priv. Wegwood- und Steingut-Geſchirr-Fabrik des Michael Raufer zu Krawska, hat in kurzer Zeit durch ihre ſchönen Formen und geſchmackvollen Verzierungen ihres Geſchirrs die Aufmerkſamkeit erregt und vielen Beifall gefunden. Das Krawskaer Steingut (Fayence) ſteht in Güte der Maſſa (ſehr viel Porzellanerde enthaltend), Weiße und Dauer der Glaſur, Malerei und Vergoldung, ſo wie in Billigkeit der Preiſe den beſſern Erzeugniſſen nicht nur im In- ſondern auch im Auslande würdig zur Seite.

Eiſenerzeugniſſe **). Obſchon mehre Hüttenwerke Mährens in der Eiſenerzeugung Ausgezeichnetes ***) leiſten: ſo befindet ſich doch im Allgemeinen unſere Eiſenfabrikation noch nicht auf jener Höhe, die durch die Natur begünſtigt, bei einem mehr rationellen Betriebe erreicht werden könnte. Die Eiſenproduktion iſt

*) Speiſe-, Kaffeh- und Thee-Service, Dejéneur, Lavoirs, Kannen, Toilett-Sachen und Schreibrequiſiten, Blumentöpfe, Vaſen, Jagdkrüge, Blumenvaſen mit Poſtamenten ꝛc. ꝛc.

**) Die nähere Nachweiſung über das Terrain der Eiſenſtein-Formation iſt voran zu ſuchen.

***) Siehe den Olmützer, dann den Brünner Kr. 2. B. S. XL.

in dem Znaimer nicht so groß, daß sie den eigenen Bedarf decken könnte.

Chemische Produkte. Bierbrauereien u. Branntweinbrennereien sind als landwirthschaftliche Gewerbe zu bedeutend, um nicht hier wenigstens erwähnt zu werden. Der nördl. Theil des Kreises ist mehr ein Bier- als Weintrinkendes Land, und der Verbrauch ist nicht gar gering. Da aber die Biererzeugung zu den obrigkeitlichen und städtischen Vorrechte gehört und die Konkurrenz fast unmöglich macht, so ist in manchen Gegenden, besonders dort, wo in Beziehung auf Güte und Preis vieles zu wünschen übrig bleibt, die arbeitende Klasse von dem sonst zum Bedürfniß gewordenen Bier ab- und mehr zum Trinken des Branntweins, Liqueurs und Rosoglio übergegangen.

Die Weinessig-Fabrik des Friedrich Schmid & Compagnie in Znaim macht mit ihrem vortrefflichen Erzeugnisse bedeutende Geschäfte nach Böhmen, Schlesien, Galizien ꝛc.

Die Runkelrüben-Zuckerfabrikation, die hier erst im Entstehen ist, wird in kurzer Frist in ökonomischer und industrieller Beziehung bei unsern hiezu nicht ganz ungünstigen Landesverhältnissen einen gesteigerten Wohlstand begründen, besonders wenn man die Einwirkungen, welche das daraus folgende rationellere System der Landwirthschaft, die Erhöhung des Viehstandes durch Verwandlung der Abfälle im Futter, und das daraus vermehrte Dungerzeugen gewähren muß, — nicht außer Acht läßt.

Das erste Verdienst um die Einführung dieses Industrie-Zweiges zu Datschitz (Kirchwiedern) im Iglauer Kr. gebührt dem Freiherrn Carl von Dalberg, der die vielfachen Schwierigkeiten, die hinweg zu räumen und zu beseitigen waren, eben so wie die Anfangs beim Versuche unausbleiblichen Verluste mit patriotischen Unternehmungsgeiste und muthigem Sinne getragen hat. Dem gegebenen edlen Impuls folgend, reihete sich die Herrschaft Wischenau im Znaimer Kr. an. Der empfängliche Geist der Gutsbesitzer Mährens für das Gemeinnützige, so wie die einfache, wenig kostspielige und doch sehr zweckmässige Einrichtung, die man in der neuesten Zeit bei der vervollkommneten Verfahrungsweise in der Zuckererzeugung aus Runkelrüben anwendet, wird bald mehrere Etablissements in unsern lieben Vaterlande in's Leben rufen, was wir des allgemeinen Bestenswegen herzlich wünschen und hoffen!

Kremser-Senf. Unter diesem Namen wird von einigen Winzern zu Kaidling ꝛc., besonders aber von einigen Handelsleuten in Znaim ein Produkt aus Most und Senfkörnern gekie-

fert, das als Kremſerſenf im Handel berühmt iſt. Um den Moſt durch eine kältere Temperatur vor ſchneller Gährung zu bewahren, werden die Trauben von den Senffabrikanten nur in den kühlen Morgenſtunden abgeleſet, gemoſtelt und gepreßt. Dann kömmt der Moſt in neue, mit Schwefeldampf geſchwängerte Fäſſer, in denen er ſich bald klärt. Hernach wird der klare Moſt in Keſſeln bis auf zwei Drittheile eingekocht, abgekühlt und ein Theil Senfmehl zugeſetzt. So bleibt er in den Fäſſern verwahrt. Er kömmt in kleinen Fäßchen von 1 Maß bis zu 1 Eimer und darüber, ſeltener in gläſernen Flaſchen, in Handel. Zur Senfbereitung wird ein Theil der Senfkörner aus der Gegend von Ranſenbruck im Znaimer Kr. verwendet, doch die weit größere Menge davon wird nach Oeſterreich und zwar nach Krems verkauft, woraus auf dieſelbe Art der bekannte Kremſer Senf bereitet wird. Bedeutende Geſchäfte mit dieſem gaſtronomiſchen Handelsartikel macht der Kaufmann Sagave in Znaim nach Galizien, Polen, Wien, Böhmen, Bayern ꝛc., wozu der Znaimer Kr. ſowohl den Moſt als die Senfkörner liefert. Der Preis des ſogenannten Kremſer-Senf hängt mehr von dem Preiſe der Senfkörner, von denen der Metzen in trockenen Jahren auch über 50 fl. W. W. zu ſtehen kömmt, als von dem des Moſtes ab.

Flachs- und Linnenerzeugung. Etwas Flachs, der Urſtoff zur Erzeugung des Linnenzeuges, deſſen die ganze Bevölkerung bei uns vom Kinde bis zum Greiſe, von der Magd bis zur Kaiſerin bedarf, wird bloß im gebirgigen Theile gebaut.

Zu Namieſt beſteht eine Flachs-, Brech- u. Hechel-Maſchine, die allen Anforderungen, welche der Oekonom und Fabrikant zu machen berechtigt iſt, vollkommen entſpricht. Der auf dieſer Maſchine gebrechelte, gehechelte u. appretirte Flachs geht meiſtens über Wien nach Italien ꝛc. in Handel weg.

Die Flachsſpinnerei u. Weberei liefert meiſtens Produkte ohne hohe Veredlung, bloß ſogenannte Hausleinwanden, ordinäre, mittlere (nur ſelten feinere) Waare, für den Bedarf der minder begüterten Volksklaſſe berechnet.

Die Papiermühle des Joſeph Loos zu Mohelna verfertigt auch feines Muſchel-, Poſt- und Velin-Papier, das eine ziemliche Vollkommenheit in der Reinheit, Weiße und Färbung beurkundet.

Wollenzeug Produkte. Unter allen Tuch- u. Kaſimirmanufakturen leuchtet die k. k. priv. Feintuch- u. Kaſimir-Fabrik des Herrn Heinrich Graf v. Haugwitz u.

Freiherrn von Puthon zu Namiest, als ein glänzendes Beispiel der Nacheiferung vor. Sie ist im Besitz aller, selbst der neuesten Maschinen, und bewahrt durch Gleichmäßigkeit, Solidität u. Feinheit ihrer Erzeugnisse den Ruf, der sie schon längst unter die Zahl der sichersten u. besten europäischen Fabriken wegen ihres Industriezweiges gestellt hat. Es würde uns hier zu weit führen, die übrigen Gewerbe, welche gute u. billige Waaren liefern, alle aufzuzählen; wir verweisen deshalb auf die Topographie, wo alles einzeln genau angegeben wird, und fügen hier bloß eine summarische Uebersicht der Fabriken, Manufakturen und Gewerbe bei:

Flachs-, Brech-, Hechel- Spinnfabrik 1, Feintuch- u. Kasimirfabrik 1, Wedgewood u. Steingutfabriken 2, Runkelrüben-Zuckerraffinerie 1, Papiermanufakturen 1, Essigfabrik 1, Eisenhütten u. Hämmer 1. Ferner zählt man in diesem Kreise 58 Waarenhandlungen u. Niederlagen, 4540 verschiedene Gewerbe mit 464 Hilfsarbeitern.

Der Handel, welcher mit den erzeugten Produkten sowohl im Innern des Landes, als auch mit den benachbarten In- und Auslande getrieben wird (wenn auch nicht so lebhaft und ausgebreitet als vor einigen Jahrzehenten); beschäftigt und ernährt viele Bewohner.

Artikel der Ausfuhr sind: Tuch, Kasimir, Circastüchel u. andere Wollenzeuge; Wedgewood und Steingut-Geschirr, Wein, Essig, Senf, Anis u. Fenchel ꝛc.

Zur Beförderung und Erleichterung des Verkehrs tragen die vom Staate angelegten Strassen, die nach den Hauptstädten führen, vieles bei. Dazu kommen noch die Commerzialstrassen, die mit den Kaiserstrassen in allen Richtungen in Verbindung stehen. Von der letztern Art wurden im J. 1834 u. 35 in diesem Kreise hergestellt:

25,519 Klaftern Seitengräben gezogen,
33,007 » planirt,
47,512 » mit Grundsteinen belegt und
34,320 » beschottert.

Sprache, Charakter, Sitten u. Gebräuche der Bewohner. Die Bewohner slavischer Zunge sind zahlreicher, als die der Teutschen. Sie sind allgemein unter den Namen: böhmische Mährer, auch Horaken u. Podhoraken bekannt. Jene Benennung wird ihnen wegen der Sprache, diese wegen ihrer Wohnplätze beigelegt; weil sie vom Fuße der Gebirge das bergigte Land längst der mährisch-böhmischen Gränze bei Schild-

berg (Eisenberger Herrschaft, Olmützer Kr.) in NO. angefangen bis nach NW. in die Gegend von Zlabings (im Jgl. Kr.) inne haben und bewohnen. Sie werden also im Olmützer, Brünner, Iglauer und Znaimer Kr. gefunden und sind gleichsam von den Teutschen rings umsäumt. Ihre Sprache ist slavisch und von dem böhmischen Dialect fast gar nicht unterschieden. Sie zeichnen sich im Allgemeinen durch Betriebsamkeit, Arbeit- und Fleiß im Feld- u. Flachsbaue, im Spinnen, Weben u. Stricken aus. Häuslichkeit u. Frugalität sind an ihnen lobenswerthe Eigenschaften. Gewöhnlich tragen die Männer, die dem Körperbaue nach mehr zur mittlern u. fast kleinen, aber zur nervig kräftig untersetzten Leibesconstitution, als zur hohen Statur zu rechnen sind, kurze, schwarzlederne Hosen, blaue Wollstrümpfe u. Schuhe oder Stiefeln aus Kalbleder, die unter den Knien in Art einer Stiefelkappe übereinander gelegt sind, so, daß man sie auch, wenn es Noth thut, über die Knie hinauf an den Schenkel ziehen kann. Dieß geschieht öfters im Winter in jenen Gegenden, wo der Schnee häufig fällt. — Eine rothe oder blaue, mit glänzenden Metallknöpfen dicht besetzte Weste, ein blauer oder brauner Rock, der noch ziemlich das Gepräge des Altdeutschen trägt; und mitunter ein gestolpter Hut, der aber schon sehr durch die runden Hüte, Mützen u. Kappen verdrängt wird, bilden die gewöhnliche Tracht des Mannes. Die Weiber kleiden sich in Linnen oder Wollenzeuge und haben nichts Ausgezeichnetes in ihrer Tracht. An Sonn- u. Feiertagen haben sie seidene mit echten und unechten Gold- u. Silber-Borten besetzte Brustschnürleibchen, die Kopfhaare mit einem rothen oder bunten Seidenband geziert. Auch sieht man sie häufig mit Hauben oder Kopftüchern bekleidet. (S. II. B. S. XLIV.)

Die Teutschen, welche den ganzen südl. Theil des Znaimer Kr. fast der Taja entlang bewohnen, heißen Tajaner. Wenn man von der mährisch-österr. Gränze oberhalb dem Dorfe Lernitz (Jgl. Kr.) sich eine Linie so gezogen denkt, daß sie bei Zlabings in Norden vorüber nach Osten zu Frauendorf (im Znaimer Kr.) berührt, sie von dort nach S. bis gegen Neustift herunterzieht, dann aber gegen Osten über Böttau, Schiltern, Frainersdorf, Platsch, Banitz, Hosterlitz, Wolframskirchen ꝛc. bis an die Znaimer und Brünner Kreisgränze in Osten fortlaufend verfolgt: so hat man beiläufig die Scheidewand der teutschen u. böhmischen Mährer (Horaken). Diese haben die nördlichen, jene die südl. Gegenden inne.

Indem wir hier bei den Teutsch-Tajanern auf das be-

reits im II. B. S. XLIII. Gesagte hinweisen, glauben wir noch folgende Charakterzüge beifügen zu müssen: Der teutsche Bewohner (im Znaimer Kr.) ist in der Regel heftig, aufbrausend, empfindlich, offen, aufrichtig — aber derb. Er ist eben so leicht für eine gute Sache entflammt, als zu einer Thorheit hingerissen. Seine Hauptcharakterzüge sind: Heiterkeit, Gutmüthigkeit, Gastfreiheit, Vergnügungssucht — und etwas Leichtsinn. Einer sucht den Andern das Leben zu erleichtern und angenehm zu machen. Schnell nähern sie sich Fremden, machen Bekanntschaft und schliessen Freundschaft. Sie gerathen aber auch leicht in Streit und Thätlichkeiten; doch der nächste Augenblick söhnt sie wieder aus; denn sie denken in wenig Minuten nicht mehr an erlittene Beleidigungen, und vergessen eben so leicht ausgeübte. In der Liebe sind sie heiß u. leidenschaftlich, doch wollen einige etwas Unbeständigkeit mit bemerkt haben. Sie lieben vor allen Dingen, Wein, Schmaus, Gesang und Tanz im Freien. Die Südteutschen Mährer unterscheiden sich oft wesentlich von den teutschen Hochländern im Olm. und von den Kuhländlern (S. I. B.) im Prerauer Kr. Diese sind industriöser und doch dürftiger, friedliebender und dem Altherkömmlichen ziemlich treu ergeben; jene sind wohlhabender, fröhlicher, zufriedener und behaupten die Grundsätze ihres Charakters »teutsche Derbheit« gegen Jedermann unverändert.

Königliche Kreisstadt Znaim.

Die königl. Kreisstadt Znaim (mähr. Znoymo, latein. Znoima) liegt im Süden des gleichnamigen Kreises unweit von der österreichischen Gränze am linken Ufer der Taja, und auf einem gegen ONO. und N. sich verflachenden, gegen O. und S. aber schroff abfallenden Felshügel in einer fruchtbaren und anmuthigen Gegend, 8 Meilen südsüdwestl. von Brünn und 12 Meil. von Wien entfernt. Die Höhe des Rathhausthurmes beträgt nach trigonometrischer Vermessung 151,^{89} über der Meeresfläche.

Der Stadtbezirk gränzt in O. und S. an die Znaimer Landgüter, gegen S. an die Hschft. Bruck, gegen W. an Pöltenberg und gegen N. an das Domin. Brenditz.

Nach der Beschreibung vom J. 1834 enthält die eigentliche, mit Mauern umringte und mittelst 5 Thore, (das Obere, das Kaiser- — seit 1805 — das Untere, das Tränk- und das Karolinenthor — seit 1824 —) zugängliche Stadt, 515, und mit Einschluß der Vorstädte: Neustift (76), Tajadorf (72), Obere-Vorstadt (86) und Untere-Vorstadt (24), 773 HH. mit einer fast durchgehends teutschen Bevölkerung von 5010 E. (2701 mnl. 3209 wbl.), die, mit Ausnahme von 8 Lutherischen, insgesammt Katholiken sind. Die beiden Vorstädte: Neustift und Tajadorf gehören zum städtisch. Untergute, werden aber bei der Stadt konskribirt.

Znaim ist der Sitz a) des k. k. Kreisamtes für den gleichnamigen Kreis, bestehend aus einem Kreishauptmanne, 2 Kreis-Kommissären, 1 Kreisphysikus, 1 Kreisingenieur, 1 Sekretär, 1 Kreiswundarzt, 1 Protokollisten, 1 Registranten nebst 3 systemisirten Kanzellisten; b) eines k. k. Krimminalgerichts u. städtisch. Magistrats, bestehend aus einem Bürgermeister, 5 Räthen und 2 Sekretären, welche insgesammt geprüft sind, und 5 beeideten Krimminalgerichts-Beisitzern aus dem Bürgerstande; c) eines provisor. Verzehrungssteuer-Kommissariats; und d) einer k. k. Zoll-Legstätte (1 Einnehmer, 1 Kontrollor, 2 Amtsaufseher), dann e) einer k. k. Fahr- und Briefpost.

Von öffentlichen Lehranstalten befindet sich zu Znaim: a) ein k. k. Gymnasium mit 1 Direktor, 1 Vice-Direktor, 1 Präfekten, 1 Religionslehrer und 6 (weltlichen) Professoren; b) eine Hauptschule, mit 1 Direktor, 1 Katecheten, 1 Leh-

rer und 1 Gehilfen; und c) zwei städtische Trivialschulen, nämlich für Knaben und Mädchen.

Die eigentliche Stadt enthält meistens wohlgebaute und reinliche Häuser, aber nicht alle Gassen sind hinlänglich breit und regelmäßig angelegt. Sie ist durchgehends gepflastert, und hat 2 ziemlich regelmäßige Plätze, nämlich den »Ober« und den »Unter-Ring«, auf deren letztern eine, im J. 1682 zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariens aus Marmor errichtete s. g. Pestsäule steht; 6 zierliche Springbrunnen versehen die Stadt mit dem nöthigen Wasser.

Unter den bemerkenswerthen Gebäuden erwähnen wir zuerst die Kirchen und Klöster, nämlich: 1) die Stadt-Pfarr- und Dekanal-Kirche zum hl. Nikolaus, mit der zugleich das Znaimer Archipresbyterat[1]) verbunden ist. Sie steht auf dem sswestl. Abhange des Hügels, welchen die Stadt bedeckt, ist 10 Kl. hoch und 66 Schritte lang, das Schiff 28, das Presbyterium 11 Schritte breit, und enthält, mit Einschluß der in den beiden angebauten Kapellen befindlichen, 9 Altäre, unter deren Blättern jenes des hohen, von J. L. Daisinger 1754 gemalt, und der Knabe Jesus mit einem Korbe, worin die Marterwerkzeuge liegen, angeblich ein Geschenk einer Kammerfrau der Gemahlin Philipps IV. von Spanien, und eine gelungene Kopie aus der schönsten Zeit des Velasquez, auf einem Kapellenaltar, sich besonders auszeichnen. Auch ist darin das aus grauem und weißen Marmor schön gearbeitete Grabmal der am 17. August 1737 † Maria Josepha Gfin. v. Althan, geb. Gfin. v. Cavriani, und die in Form einer Erdkugel gebaute Kanzel besehenswerth. Auf dem unverhältnißmäßig niedrigen Thurme, der so eben abgetragen wird, und dessen Bau nach einer daran befindlichen Aufschrift im J. 1338 begann, hängen 4 Glocken, deren größte 40

---

[1]) Zu diesem gehören die Dekanate: Frain, Hosterlitz, Jaispitz, Wolframitz und Znaim; zum Znaim. Dekanate aber die Pfarren; Brenditz, mit der Lokal-Cooperatur zu Tief-Maispitz; Bruck, Hödnitz, Teutsch-Konitz, die Pfarr-Administratur Groß-Maispitz, die Probstei und zugleich Pfarre Pöltenberg, die Pfarr-Administratur Poppitz, Pfarre Klein-Tajax, Taswitz, Urbau, Skt. Niklas, und zum hl. Kreuz in Znaim; ferner die Lokalien: Edmitz, Gnadlersdorf, Kaidling, Mühlfraun, Naschetitz und Rausenbruk, wie auch das Beneficium simplex zur hl. Elisabeth im bürgerl. Siechen- und Krankenhause zu Znaim. Der allseitig würdige Znaimer Erzpriester, Hr. Anton Wosch, versieht zugleich das gleichnamige Dekanat.

Centn. wiegt und uralt ist. An dieser Stelle stand bereits vor 1190 eine dem hl. Niklas geweihte Kapelle, deren Patronat in diesem J. die so eben gestiftete Abtei Bruck erhielt. K. Otakar I. erweiterte sie, vermehrte ihr Besitzthum, zu dem auch die städtische Ansiedlung Ugezdeč noch 1226 gehörte, und ließ sie durch den Olm. Bischof Robert zur Pfarrkirche erheben und einweihen. Zwischen 1338 und 1512 wurde die Kirche umgebaut, und äußerlich so hergestellt, wie man sie jetzt noch sieht, nämlich mit dem tief hineingehenden Haupteingang und 2 ähnlichen zu beiden Seiten, mit dem Spitzbogen und den hohen Fenstern, den 8 runden leicht aufstrebenden Säulen, aus deren Kapitälen sich die Bögen und Steinrippen des Gewölbes durch die ganze Kirche verbreiten, mit den Schnörkeln, Blumen und altgothischen Nischen an den schönen Bogen des Chorgewölbes, und dem kunstvoll gearbeiteten Sanktuarium an der Evangeliumsseite des Hochaltars, mit seinem bis zum 3ten Theil der Kirchenhöhe zart aufragenden durchbrochenen Thürchen, so wie mit den zahlreich angebrachten äußern Strebepfeilern nicht ganz ohne bizarre Symbolik von steinernen Affen, Katzen u. s. w. Das Patronat dieser Kirche besaß die Abtei Bruck von ihrer Stiftung an (1190) bis zu ihrer Aufhebung (1784) worauf es an den Landesfürsten überging, der es jetzt noch ausübt. Zu ihrem Sprengel gehört die Hälfte der Stadt, nebst der Untern-Vorstadt und dem Tajadorfe. — 2) Die Pfarr- u. zugleich Konventkirche der Dominikaner zum hl. Kreuz auf der Nordseite der Stadt, dem s. g. Gänsehügel. Sie enthält 2 Kapellen und 14 Altäre, deren Blätter theils von Winterhalter (des hl. Vincenz und des hl. Franz Seraph.), theils von Kraker gemalt sind, und mehre Grabsteine merkwürdiger Personen, z. B. der am 1. Juni 1698 † Eva Eleonora Gfin. Ratwitt v. Souches, des 1716 als Obersthofmeister der Kaiserin Eleonora verstorbenen ehemaligen Landeshauptmannes in Mähren, Karl Mar. Gf. v. Thurn und Valleſassina, des am 12. Sept. 1726 † Ignaz Grf. v. Aichbichel, und des Franz Anton Grf. v. Berchtold. Diese, unter landesfürstl. Schutz stehende Pfarre, zu deren Sprengel die andere Stadthälfte, nebst der Obern Vorstadt, der Neustift und dem D. Mannsberg gehören, wurde vom k. k. Religionsfonde im J. 1784 gestiftet, und die Pfarrgeschäfte versah seitdem immer ein Weltpriester bis 1832, wo der jedesmalige Klosterprior als Pfarrverweser bestellt wurde. — Das der Kirche im S. angebaute Dominikaner-Kloster soll (nach der Hauslegende), kurz vor 1222 auf des hl. Hyacinth.

Anrathen, vom K. Otakar I. zur Ehre des hl. Kreuzes gestiftet, und zum Theil auch erbaut [2]), aber erst 1250 von dem adeligen Geschlechte der Herren v. Weitmühle beendet, und mit liegenden Gütern und Unterthanen in den DD. Niemtschitz, Unzendorf (Hschft. Joslowitz längst eingegangen) und Urbau begabt worden seyn. Durch den Predigteifer der Ordensmänner ward die Kirche bald, zumal am Kreuzauffindungsfeste, das Ziel sehr zahlreicher Wallfahrer, und der Wohlstand des Klosters nahm bedeutend zu bis zum J. 1400, wo eine furchtbare Feuersbrunst Kirche und Kloster sammt dem Archiv und allen Urkunden zerstörte. Es erholte sich bald darauf zwar wieder, erhielt 1527 von Sebastian v. Weitmühle die DD. Unzendorf und Niemtschitz sammt dem Hofe in Skridlowitz (Klein-Grilowitz), mit Vorbehalt der Oberhoheit für den Geber, zurück, sowie für die jährl. Zahlung, welche ihm der Vater und Oheim des gedachten Sebastian auf das unter Arme wochentlich zu vertheilende Brod zu leisten versprachen, jährl. 8, und zum Bau des Klosters 15 Schck. Gr. vom D. Urbau [3]). Aber schon 1555 verzehrte das im städt. Brauhause herausgekommene Feuer abermals die Kirche sammt dem Kloster, so, daß nichts als die Mauern und einige stark gewölbte Wohnungen übrig blieben. Dazu kamen die Verfolgungen der lutherischen Prediger und ihrer Anhänger, in deren Folge die Zahl der Ordenspriester bis auf 3 herunter kam, welche den Gottesdienst im Kapitelhause, nicht ohne Anfeindungen, abhalten mußten. Und als demungeachtet die Kirche aus ihrem Schutte sich zum Theil erhoben, wurde sie 1620 von den unkatholischen Ständen in einen Kerker verwandelt, wo der Obrist Schweinbeck 300 Gefangene einschloß, und bald darauf wurden auch die wenigen Ordensmänner aus dem Kloster vollends vertrieben. Nach der Schlacht am weißen Berge wurden Kirche und Kloster, obwohl übel zugerichtet, den Dominikanern wieder übergeben und 1636 ward ein neuer weitläufiger Bau entworfen, aber bei den Unfällen des 30jährigen Krieges nicht ausgeführt; denn die Schweden, welche am 22. Mai 1645 Znaim besetzten, haben das Kloster so mitgenommen, daß Kaiser Ferdinand III. sich bewogen fand, demselben zum Priesterunterhalte wöchentlich 4 fl. aus der dieskreisigen Kontributionskasse zur Aushilfe ausfolgen zu lassen. Zwischen den JJ. 1655 und 1666

---

[2]) Die chronographische Inschrift auf der Pforte lautet: Crux ab Ottogaro primitus erecta. [3]) B. L. XVIII. 2. Beide DD. verkaufte aber schon 1540 der Prior Thomas dem Wilhelm Kuna v. Kunstadt für 20 Schck. Gr. jährl. Zinses von den DD. Olkowitz und Czule (das. XXII. 31).

wurde indeß vom Prior Anton Myſen, durch Unterſtützung vieler Wohlthäter, der Bau der Kirche beendigt, worauf 1677 die Einweihung durch den Olmütz. Weihbiſchof Joſ. Gf. v. Breuner nachfolgte; das Kloſter aber, auf deſſen älteſte Zeit gegenwärtig nur noch die Ueberreſte der gothiſchen Bogenfenſter im Kreuzgange hinweiſen, ward, laut Inſchrift auf der Pforte, im J. 1728 aufgeführt. Die oben erwähnten Beſitzungen, ſo wie die Güterantheile zu Winau und Zbanitz, haben die Kloſtervorſteher wahrſcheinlich veräußert, und dafür 1500 von Wenzel v. Bučic das D. Durchlaß nebſt dem D. Pſary um 1600 Schck. Gr., 1666 von Veit v. Nattermann das D. Ratiſchowitz erkauft, den Antheil von Moratitz aber 1663 vom Fſt. Hartmann v. Lichtenſtein geſchenkt erhalten [4]), und am 24. Aug. 1749 auch vom Johann Wenzel Freih. v. Widmann den bisher zum Gute Platſch gehörigen Freihof zu Durchlaß um 12,000 fl. rh. erſtanden, wogegen das D. Moratitz und 1 Lahn zu Ribnik verkauft werden ſollten, ein Beſitz, den es noch gegenwärtig hat, früher aber theilweiſe verpfänden mußte, ſo z. B. das D. Durchlaß im J. 1588 an den Landeshauptmann Hynek Brtnický v. Waldſtein gegen jährl. 200 fl. mhr. und einige Naturallieferungen auf 15 JJ.[5]), dem es 1591 auch erlaubte, ein Haus in Durchlaß zu kaufen und es, ohne Nachtheil für die Aecker, zu einem Mhofe zu verwenden[6]), und um 1602 an Karl Hzg. v. Münſterberg, welchem damals Kaiſ. Rudolph II. befahl, das D. im guten Stande zu halten und nach Ablauf der Pfandjahre dem Kloſter zurück zu ſtellen[7]). Gegenwärtig leben in dieſem Kloſter 7 Prieſter, 1 Kleriker und 2 Laienbrüder. — c) Die ehemalige Jeſuitenkirche zu Skt. Michael, mit 9 Altären und 2 Glocken aus den JJ. 1511 u. 1543, unterſteht als Tochter der Pfarre zum hl. Kreuz, und war ehemals eine beſondere Pfarre und ziemlich reich beſtiftet. Höchſt wahrſcheinlich iſt ſie diejenige Kirche in Znaim, zu welcher 1131 4 ganze DD. und außerdem 15 Lahne in dieſem Kreiſe gehörten[8]). Im J. 1287 befreite K. Wenzel die Unterthanen und Beſitzungen dieſer Kirche von allen landesfürſtlichen Leiſtungen, die nur dem Pfarrer zukommen und der, oder ein von ihm beſtellter Vogt die letztern richten ſolle[9]), und K. Johann beſtättigte dies auf die Bitte des Pfarrers Johann Andreas von Jaiſpitz im J.

[4]) Schwoy, Topogr. III. 278. Hormayer's »Archiv« ꝛc. 1827, S. 262 flg. und »Brünn. Wochenblatt 1827, S. 47 flg. [5]) dto. w Brně w ſobotu po ſw. Marku [6]) dto. w klaſtere Znogmſk. den ſw. Wazlawa. [7]) F. M. [8]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [9]) dto. Pragae X. Cal. Jun.

1336, und zählte folgende Beſitzungen der Kirche auf, nämlich im D. Bechwitz 4 freie Lahne, in Taikowitz 1 Freihof, im D. Bynnay 1 Freilahn, in Preblin 1 freies Schankhs., in Edmitz 2 Freilahne, auf dem Gebiete »Walčyřsowſky« 12 Freilahne, 16 Breiten vor dem ſtädtiſch. Mitterthor ſammt Zehent, die Zinshäuſer in der Stadt nach alten Rechten, und von den Höfen in Latein und Chlupitz den größeren Zehent [10]). Zur Zeit des in Znaim herrſchenden Lutherthums wurde in dieſer Kirche die neue Lehre aufs eifrigſte geprediget; die Lutheriſchen bauten in ihrer Nähe ein Gymnaſium von Grund auf, verwandelten den dabei befindlichen Garten in einen Friedhof, und erbauten für ihr Kirchenperſonale 3 Häuſer in der Nähe. Nach ihrer Vertreibung erkauften dies alles Michael Adolf Grf. v. Althan und ſeine Gemahlin Eliſabeth geb. v. Stading vom Kaiſer Ferdinand II. um 45,000 fl., und gaben es dem am 29. Sept. 1627 von ihnen geſtifteten Jeſuiten-Kollegium [11]), dem derſelbe Kaiſer ſchon am 25. Sept. d. J. noch 1 Mühle, Gärten und 3 Inſaßen in Schallersdorf, das D. Brenditz mit 1 Freihofe, ferner das Schlößchen Bochtitz mit den dazu gehörigen DD. Bochtitz, Wolffsgärſten, Selowitz, Bedrowitz und Zabrdowitz, wie auch den bei Znaim gelegenen und zu der hieſigen Burg ehemals gehörigen Wald »Burgholz« geſchenkt hatte [12]), welches in dieſem Beſitz, und in dem des 1673 erkauften D. Babitz bis zur Aufhebung des Ordens verblieb. Die Jeſuiten hatten hier ein Gymnaſium eingerichtet, und ihre Zahl betrug zur Zeit ihrer Auflöſung 17 Prieſter 5 Magiſter und 10 Laienbrüder. — d) Die Kirche der Väter Kapuziner zum hl. Johann d. Täufer ſteht ſammt dem Kloſter auf dem untern Platze. Der Gf. Cäſar v. Gall erkaufte die Stelle dazu, und den Bau beider beförderten der Gf. Franz v. Magnis, das Stift Bruck und die Bürgerſchaft. Im J. 1628 wurde der Grundſtein dazu im Beiſein Kaiſ. Ferdinands II. gelegt, und ſchon 1632 konnte die Kirche vom Olmütz. Weihbiſchofe geweiht werden. Im J. 1836 lebten in dieſem Kloſter 7 Prieſter, 7 Kleriker und Novizen nebſt 4 Laienbrüdern. — e) Die Kirche zur hl. Eliſabeth im bürgerl. Siechen- und Krankenhauſe, mit welcher ein

[10]) dto. in castris Landaw, in die b. Laurentii. M. [11]) dto. Viennae. „Ecclesiam S. Michaelis a lutheranis olim occupatam, damnatorum errorum exercitiis annis amplius 60 contaminatam, Gymnasium item ab ipsis lutheranis a fundamentis constructum, hortum praeterea, quem in coemetrium adornabant, tres denique domos, quas ministri inhabitabant“ etc. ſagt die Stiftungsurkunde. [12]) B. L. XXXIII. 4.

beneficium simplex für 1 Priester verbunden ist. — Die Skt. Katharinakirche in der obern Vorstadt, welche an der Stelle des ehmaligen Hochgerichts von dem dasigen bürgl. Bäcker Christian Koranda im J. 1705 erbaut wurde, und bei der von 1785 bis etwa 1822 eine Lokalie bestand, ward in neuester Zeit entweiht und abgetragen.

Von ehemaligen Stiften und Klöstern sind zu erwähnen: a) das Johanniter-Hospital auf dem untern Platze mit einer kleinen Kirche zum hl. Johann, welches unter K. Wenzel I. schon bestand, aber um 1259 mit der Kreuzherren-Probstei auf dem Pöltenberge verschmolz. Das Kirchlein selbst wurde 1634 ein Kauf- und Zollhaus, seit Kais. Ferdinand II. ein Vereinigungspunkt christlicher Bruderschaften, und nach Aufhebung derselben unter Kais. Joseph II. ein städtisch. Fruchtspeicher für Wochenmärkte. — b) Das Kloster der Minoriten in der Nähe der markgräfl. Burg wurde gleichfalls vom K. Wenzel I. gestiftet und erscheint urkundlich zuerst im J. 1239. K. Otaker II., der es nach seiner Heeresfahrt gegen die heidnischen Preußen reichlich beschenkt und erweitert haben soll, ward nach seinem Tode in der Marchfelderschlacht von Wien hierher übertragen, und ruhte hier volle 18 JJ., bis seine Ueberreste 1296 ganz in der Stille nach Prag überführt wurden. Im Beginn des 14. Jahrh. kämpften die nur auf frommes Alloſen angewiesenen Ordensmänner mit vielem Ungemach, erholten sich unter der ruhig-milden Regierung des größten Luxenburges Karls IV., verfielen aber in der anarchischen Zeit der hussitischen Gräuel abermals in die größte Dürftigkeit. Im J. 1374 bezogen sie zwar vom D. Bohusic einen gewissen jährl. Zins [13]), und späterhin suchten die Pfandbesitzer der hiesigen Burg aus dem Geschlechte Lomnic dem Kloster aufzuhelfen, erneuerten die abgebrannte Kirche desselben, und Wenzel v. Lomnic wählte sie auch 1509 für sich und seine Familie zur Ruhestätte: allein die Ordensmänner starben nach und nach aus, und schon am Sonntag nach Martin 1534 ließ Kais. Ferdinand I. in das leerstehende Kloster die — c) Franziskaner einführen. Diesen wurde im J. 1470 in der untern Vorstadt, an der Stelle wo jetzt das Spital ist, ein Kloster erbaut, das aber feindlichen Verheerungen allzuoft ausgesetzt war. Seitdem sie das Minoritenkloster bezogen, genoßen sie größerer Sicherheit, und erhielten sich (gewöhnlich bei 30 an der Zahl) unter allen politischen Stürmen

[13]) B. L. II. 17.

bis zum J. 1782, wo ihre Aufhebung erfolgte[14]). — d. Das Nonnenſtift zu Skt. Klara (Klariſſerinnen) erbaute K. Otakar II. im J. 1271 in der Nähe des Minoritenkloſters, ſo, daß die Marien-Himmelfahrtkirche beiden Klöſtern gemein blieb, und das innerhalb der Klauſur der Nonnen befindliche Kirchlein nur zur Abhaltung ihres nächtlichen Chorgebetes diente. Es wurde gemeinhin auch das Stift »zur Mutter Gottes« (Mátká Božý) genannt, und Otakar berief anfänglich hierher die Schülerinn der Ordensſtifterin Klara, Eliſabeth Orphiani, nebſt 3 Schweſtern aus Italien. Als der Olmütz. Biſchof Bruno am 1. Mai 1273 das Gebäude feierlichſt einweihte, nahmen 12 Jungfrauen aus den angeſehenſten Häuſern daſelbſt den Schleier[15]). Die Nonnen ſollen anfangs von milden Spenden gelebt haben; aber ſchon 1286 erhielten ſie von der Witwe nach dem Waiſen Kadold, Eliſabeth, das von ihr mit K. Wenzel gegen ihre Habe in Mohelnic eingetauſchte D. Taßwic[16]), und 1296 entband ſie Pabſt Bonifaz VIII. von allen Leiſtungen und Zahlungen hinſichtlich ihrer Güter an jede geiſtliche oder weltliche Perſon ohne Ausnahme, ſo wie von allen Fuß- und Roßmauthen[17]). K. Wenzel ſchenkte dem Stifte 1299, zum Seelenheil ſeiner † Schweſter und Herzogin v. Oeſterreich, Agnes, das D. Weyrowic mit jedem Zuhehör[18]), und beſtättigte gleichzeitig die noch vor ſeiner Krönung für das Seelenheil ſeines Vaters Otakar gemachte Schenkung der DD. Taßwic (wohl nur eines Antheils) und Hödnic[19]). Pabſt Johann XXIII. beſtättigte 1318 die obige Bulle Bonifaz des VIII. und entband die Stiftsgüter von jeder Zehentleiſtung an die weltliche Geiſtlichkeit[20]), ſo wie auch 1327 K. Johann von allen, welchen Namen immer habenden Leiſtungen und Zahlungen an den

---

[14]) Archiv ꝛc. 1827. S. 365, und Schwoy II. 220. [15]) Die erſte Aebtiſſin war, zu Folge dem Nekrolog dieſes Stiftes, die Witwe des Gf. Kadold, Waiſe genannt, Eliſabeth, welche 1305 ſtarb; die 2te die Tochter K. Otakars, Agnes († 1320), die 3te eine Tochter des Hzg. v. Oeſterreich Otto, Sophia v. Sachſen († 1360), und die 4te Margareth († 1390), gleichfalls ein Sprößling des hzgl. Hauſes von Sachſen. — Mehres über dieſes Stift ſ. man in Nucleus Minoriticus von Severin Wrbjanſky (Pragae 1746, Cap. 44.) nach. Die »Jahrbücher des Nonnenkloſters zu Skt. Klara in Znaim aus desſelben Archiv gezogen«, von Wolfg. Böniſch (Fol.) und das »Wohlthäterbuch« deſſelb. Stiftes, nebſt Beilagen von B. Saning (Fol.), die in Cerroni's Bücherſammlung zu finden waren — konnten wir leider nicht benützen. [16]) dt. Brunae. IV. Cal. Martii. [17]) dt. Anagniae, prid. Non. Jun. [18]) dt. Brunae IX. Idib. Maji. [19]) dt. Brunae II. Id. Maji. [20]) dt. Avinione 8. August.

Landesfürſten, mit Ausnahme der landesfürſtl. Steuer[21]). Schon früher, nämlich 1295, ſollen die Nonnen ihren Theil vom D. Černjn bei Jaiſpitz der Gattin Benedikts v. Wartenberg, Eliſabeth, verkauft haben, aber 1330 erſtanden ſie von der Witwe Simons v. Duba, Agnes v. Maidburg, das D. Babic bei Bochtic[22]), in welch' letzterm J. ſie auch von dem Minoritenkloſter ein Stück vom Garten, das vom neuen Kloſter bis zu der der Judengaſſe zugekehrten Mauer reichte, zu ihrer größeren Sicherheit für alle Fälle erkauften[23]). Im J. 1336 beſchenkten das Stift die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg mit 60 Mk. zum Ankauf des D. Prawic (jetzt unbekannt) vom Znaim. Bürger Mix, auf daß die Nonne und Schweſter der Geber, Margareth, 6 Mk. jährlich davon beziehe[24]), wogegen es 1348 das D. Stupeſchitz an Boček v. Bělčwič und ſeine Frau Eliſabeth für die Dauer ihrer Lebenstage verpfändete[25]). In demſelben J. bezogen die Nonnen auch 1 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Pirnitz und Lucka, als Geſchenk Margarethens v. Klein-Pirnitz[26]), nachdem ſie ſchon 1337 von der Brucker Abtei einen Antheil vom D. Poppitz für das D. Dörflitz eingetauſcht hatten[27]), und 1354 erkauften ſie von Georg v. Hödnitz und ſeiner Frau Jutka 1 Hof in Hödnitz mit 2 Lahnen um 54 Mk.[28]). Das J. zuvor veräußerte die Aebtiſſin Bonka das D. Babitz dem gleichnamigen Sohne des Advokaten von Jägerndorf Henslin und ſeinen Anverwandten Henſlin und Otto für 120 Mk., und im J. 1354 dem Marſilius v. Urſpitz 16 Lahn. 1 Hof und 1 1/2 Aecker nebſt 1 Wieſe im D. Labotic bei Znaim (längſt verödet)[29]). Nachdem Mkgf. Johann 1357 das Stift in ſeinen unmittelbaren Schutz genommen[30]), gerieth es mit dem Probſt von Wolframskirchen in einen Streit wegen des Zehents in Stupeſchitz, der 1358 dahin beglichen wurde, daß dem Probſte der ganze Zehent, mit Ausnahme des Stifts-Hofes, geleiſtet werden

---

[21]) dt. Znoymae X. Cal. Maji. [22]) S. dieſes beim Dom. Bochtitz. [23]) Quia tempore ignis nusquam habeant intra suum monasterium locum tutum refugii, sed oportet eas exire de monasterio cum magno dispendio sui honoris atque rerum. Similiter etiam allegabant, quod tempore guerrae vigiles faciunt eis maxima incommoda, vigilantes super muro, qui est satis vicinus dormitorio ipsarum, per quos possent dampna et vituperia non modica sustinere nisi eas Dominus omnipotens munimine suae gratiae defensaret„ beſagt die Urkunde dt. Znoymae VIII. Id. Aug. [24]) dt. Freitag vor Laurenz. [25]) dt. am 8ten Tag nach dem Chriſttag. [26]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 21. [27]) Schwoy, l. c. [28]) Prof. Boček's Sammlg. [29]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar und Lib. Joann. de Boxcow. 4. [30]) dt. Znoymae in crast. division. Apostolor.

tes Doppelkirchlein, deſſen unterer Theil weit älter als der obere iſt, und der Ueberreſt einer, von der im 12. Jahrh. erfolgten Zerſtörung der Stadt hier geſtandenen Kirche ſeyn dürfte, indem der Altar ſo eingerichtet iſt, daß der celebrirende Prieſter gegen das Volk geſtellt war[41]; die 2te hingegen ſteht im umfriedeten Holzraume des ſtädt. Brauhauſes, auf der höchſten auslaufenden Hügelſpitze Znaims, beim Garniſonsſpitale, der ehemaligen landesfürſtlichen Burg. Sie iſt rund aus zugearbeiteten Steinen erbaut, 4 Klftr. und 3 Schuh hoch, mit Einſchluß des halbrunden Sakrariums 4 Klftr. 5 Schuh lang, und die Mauerdicke beträgt $3\frac{1}{2}$ Schuh. Die innern Wände der Kapelle, zu welcher der ehemalige Zugang aus der Burg längſt vermauert iſt, ſind mit uralten Freskomalereien verſehen, welche den Uebertritt der böhm. Regenten zum Chriſtenthume verſinnlichen, und muthmaßlich aus der Zeit des Znaimer Fürſten Otto V. (um 1190) herſtammen. — Endlich iſt auch eine im alttreutſchen Style erbaute und mit zierlichen Steinmetz-Arbeiten verſehene Denkſäule, welche ehemals vor dem obern, oder Prager Thore aufgerichtet war, vor wenigen JJ. aber abgetragen wurde und dermal bis auf weitere Beſtimmung aufbewahrt wird, beſehenswerth. Man wäre verſucht, ihre Aufrichtung in den Beginn des 15. Jahrh. zu ſetzen[42].

Unter den weltlichen Gebäuden ſind die bemerkenswertheſten: 1. Das ſtädtiſche Rathhaus in der Futtergaſſe, welches, laut der auf dem hohen und mit einer Gallerie verſehenen Thurme befindlichen Aufſchriften zwiſchen 1445 u. 1448 neu erbaut wurde[43], und deſſen zweckmäßig verzierter Rathsſaal mit einem von dem Wiener Künſtler Kowatſch, trefflich gearbeiteten Marmorbilde Sr. Majeſtät des Kaiſers Franz I. verherrlicht iſt, welches dieſer unvergeßliche Monarch, zur Belohnung der beharrlichen im J. 1809

---

[41]) Eine Aufſchrift mit gothiſchen Buchſtaben auf einer Mauer der obern Kapelle lautet: Hic est Carnarium, orate pro animabus; der Stein ſcheint aber aus einer frühern Zeit, und nur dort ſpäter eingemauert worden ſeyn. [42]) S. darüber und über die Burgkapelle Mehres in v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1821 Nr. 66 und 1822 Nr. 71. [43]) Die Aufſchriften lauten, auf der Oſtſeite: Anno Domini 1445 fer. II. post Margaretham incoeptum est hoc opus per Magistrum Nicolaum lapicidam de Edlspitz; auf der Nordſeite:

Condidit Infantis praeclari tempore regis
Me, Ladislai — subdita Znoyma tibi (1448)
Quem rex Albertus genuit, dux marchio dignus,
Caesaris Elisabeth filia mater erat.

erwiesenen Treue der Bürgerschaft geschenkt hatte[44]). Von dem Thurme, dessen oberster Knauf im J. 1833 erneuert und neu vergoldet wurde, genießt man eine herrliche Aussicht in die entfernteste Umgebung. — 2. Das niedliche k. k. Kreisamtsgebäude auf dem obern Platze; 3. die k. k. Zoll-Legstätte; 4. das städtische Theater, welches 1784 in einem von der Stadt erkauften Theile des Klarisser Nonnenstiftes durch ansehnliche Beiträge des hiesigen Adels erbaut, im J. 1829 geschmackvoll erneuert und mit 1 Tanzsaale versehen wurde; 5. das Kriminalgerichtshaus, welches auf dem Platze des ehemaligen Franziskaner Klosters und Kirche im J. 1830 neu erbaut wurde; 6. die dem Militär-Aerar gehörige Kaserne im frühern Jesuiten-Kollegium, und die der Bürgerschaft eigenthümliche Hauptwache-Kaserne; 7. das Posthaus und 8. die alte Lehenburg, ehemals die Residenz der Znaimer Fürsten, auf dem äußersten Hügel der Stadt im SSW., welche seit dem Tode des letzten Besitzers derselben, Joseph Gf. v. Deblin im J. 1787, zu einem Militärspitale dient, und von der bei der Geschichte der Stadt öfters die Rede seyn wird.

Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind die gewöhnlichen städtischen Gewerbe, welche im J. 1834 nachfolgende Meister beschäftigten, als: 17 Fleischer, 11 Brod- u. 2 Zuckerbäcker, 1 Brauer, 4 Branntweinbrenner, 16 Gastwirthe, 44 Bier- und Weinschänker, 2 Kaffehsieder, 2 Garn-, 3 Salz- und 3 Geflügelhändler, 2 Essigsieder, 4 Fleischselcher, 5 Käsestecher, 8 Stechviehverkäufer, 32 Mehlhändler und Greißler, 37 Obsthändler, 3 Fischer, 1 Anstreicher, 5 Barbiere, 1 Buchdrucker, 5 Faßbinder, 6 Fiaker, 1 Friseur, 3 Glaser, 4 Huf- und Kurschmiede, 3 Kalk und Ziegelbrenner, 7 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Seifensieder, 2 Schleifer, 6 Schlosser, 21 Schneider, 19 Schuster, 5 Haarpudermacher, 1 Steinmetz, 10 Tischler, 4 Wachszieher, 2 Zimmermeister, 4 Gold- und Silberarbeiter, 2 Kupferschmiede, 2 Glockengießer, 3 Gürtler, 3 Geschmeidler, 1 Schwertfeger, 1 Zinngießer, 5 Klampfner, 1 Feilhauer, 2 Drathzieher, 9 Tuchmacher und Tuchscherer, 1 Seidenzeug- und Blumenmacher, 3 Gerber, 5 Riemer, 3 Sattler, 3 Färber, 2 Sieb-

[44]) Nach der darauf befindlichen Aufschrift: Civium. Znoymensium. Fidelitati. Fortitudini. Constantiae. Periculis. Anno MDCCCIX. Probatae. Francisceus. Austriae. Imperator 1812. Die in der hiesigen Registratur befindlichen Handschriften und Druckwerke sind in Brünn. Wochenblatte (1827, S. 35 flg.) beschrieben.

macher, 2 Bürstenmacher, 1 Korb-, 2 Büchsen- und 4 Kammmacher, 5 Drechsler, 3 Wagner, 6 Töpfer, 5 Uhrmacher, 1 Kartenmacher, 4 Buchbinder, 3 Bildhauer, 4 Instrumentenmacher, 2 Strumpfwirker, 10 Weber, 3 Putzarbeiterinnen, 1 Posamentirer, 1 Tapezierer, 7 Hutmacher, 5 Seiler, 4 Kürschner, 2 Regenschirmmacher, 8 Lederer, 1 Taschner, 4 Tandler, 7 Handschuhmacher, 1 Alkali-Erzeuger, 1 Krepinmacher, 6 Lederausschneider, 3 Bettenmacher, 1 Papier- und 1 Zwirnkrämer u. s. w., insgesammt 661 theils Commerz-, theils Polizei-Gewerbe. — Zum Handelsstande gehören 21 Handlungen, nämlich 3 Tuchwaaren-, 1 Mode-, Putz- und Kleider-, 10 Spezerei-, 1 Kunst-, Buch- und Musikalien-, 2 Eisenwaaren- und 1 Leder-Handlung, deren letztere Fabrik durch 6 Arbeiter jährlich wenigstens 1200 Stück Schaf- und Kalbleder bearbeitet. Ferner sind in Znaim 1 k. k. privil. Essigfabrik, und 1 k. k. priv. Steingut-Fabrik. Das vorzüglichste Erzeugniß der letztern ist das braune Steingut-Kochgeschirr, welches bedeutenden Absatz auf den Hauptmärkten zu Wien und Pesth findet.

Außer den städtischen Gewerben wird von einem Theil der Einwohner die Landwirthschaft, insbesondere aber der Weinbau lebhaft betrieben, und die dazu verwendete Bodenfläche beträgt

		Dominikal				Rustikal			
An	Aeckern	2	Joch	1054⅝	Q. Klftr.	291	Joch	278⅜	Q. Klftr.
»	Hutweiden	35	—	1114⅜	—	16	—	239⅜	—
»	Gärten .	—	—	172⅜	—	28	—	35⅜	—
»	Wiesen .	—	—	—	—	26	—	126⅜	—
»	Weingärten	—	—	—	—	289	—	1389⅜	—

Der tragbare Boden besteht aus Dammerde, die im S. und O. Sand, im N. aber Lehm zur Unterlage hat. Der Weinbau, dessen Ertrag im mehrjährigen Durchschnitt sich jährlich bis auf 30,000 Eimer belauft, bildet die Hauptnahrungsquelle, und da die meisten Weingärten gegen S. u. SO. gelegen sind, so ist die Gattung im Durchschnitte gut, in einigen Gebirgsrieden aber, z. B. Marsilien, Süssenberger, Spitzgern, Muttergartl ꝛc. von ausgezeichneter Güte, und wird meistens unter dem Namen »Zuckerhandler« an auswärtige Käufer abgesetzt. Es wird auch viel Senf gebaut und gesotten, welcher von hieraus über Krems (Kremser Senf) nach Wien geht, und Viele beschäftigen sich auch mit dem Einsäuern von Gurken in kleinen Fäßchen, die häufig bis in die entferntesten Gegenden des Staates versendet werden. Den Obstbau betreibt man in den Weingärten, und erzielt gute Kirschen, Nüsse und Marillen; in eingefriedeten Gärten werden auch veredelte Gattungen von Pfirsichen, Aepfeln und Birnen erzeugt.

Außer den Besitzungen der einzelnen Bürger von Znaim besitzt die Stadtgemeinde überhaupt das Brauhaus in der Stadt, und die unten besprochenen vereinigten Güter Stadt Znaimer Obergut und Untergut Schidrowitz, wie auch 2 Mühlen, nämlich die »Steinmühle« an der Taja und die s. g. Pumlitzer.

Den leichtern Umsatz der industriösen und landwirthschaftlichen Erzeugnisse befördern die von Wien und Brünn hierdurch nach Prag führenden Post- und die beiden Handelsstrassen nach Krems und Neuhaus; ferner 7 Jahr- (an Dorotheatag, Dienst. nach Oculi, an Georgi, an Johann d. Täuf., Donnerstag nach Maria Geburt, an Simon u. Juda und am Donnerst. vor Mariens Empfängniß), 2 Wolle- (den Tag vor Johann d. Täuf., den Tag vor Simon und Juda), 5 Roß- und Viehmärkte (am 6. Febr., 24. April, 24. Juni, Donnerstag nach Mariens Geburt, und am 28. Oktob.); ferner die gewöhnlichen Vormärkte an den Tagen vor den Jahrmärkten, Flachs- und Garnmärkte (an Simon und Juda, Samstag vor dem 2ten Adventssonntag, zuweilen auch an den übrigen Vormärkten), und die Wochenmärkte an jeden Samstag. Die letztern gehören zu dem bedeutendsten im Lande, indem Viktualien jeder Art, viel Getreide, und vorzüglich Brein, so wie Obst an die aus Böhmen und dem Iglauer Kreise hierherkommenden Händler, und auf dem hiesigen Holzplatze im Verlaufe des Jahres einige Millionen Weinstöcke meist an Käufer aus Oesterreich veräußert werden.

Unter den 14 Gast- und Einkehrhäusern sind die besuchtesten: die zur Krone, zur Rose und zum schwarzen Bären in der Stadt; dann jenes zum Kreuz in der untern, und zum Adler in der obern Vorstadt.

Für Unterstützung der Armen entstand im J. 1785 aus den Kapitalien aufgehobener Bruderschaften und frommer Stiftungen eine eigene Anstalt, welche durch die jährl. Zinsen von der größern Hälfte einer Armenstiftung des dasigen Bürgers Andreas Hauk vom J. 1598 (ursprünglich 6000 fl. mähr.) bedeutend unterstützt wird. Im J. 1832 wurde dieses Institut auf hochortige Weisung neu geregelt, indem die Geschäftsleitung einer, aus den beiden Pfarrvorstehern, zweien Magistratsräthen und mehren Armenvätern, unter dem Vorsitze des Magistratsvorstandes bestehenden Kommission übertragen worden. Nach Ausweis der für das J. 1833 gelegten Rechnung wurden 175 Pfründler mit 1907 fl. 30 C. M. verpflegt, und noch insbesondere 659 fl. 6 kr. C. M. an außerordentlicher Unterstützung der Armen beaus-

gabt, nach deren Abzug ein Vermögensstand von 2504 fl. C. M. und 5905 fl. W. W. in öffentlichen Fonds- und Privatobligationen bestehend verblieb. Den bedeutendsten Zufluß zur Bestreitung der beträchtlichen Ausgaben des Instituts gewähren, nebst andern Quellen, die unterzeichneten Beiträge der Bürger, welche allein im J. 1833 die Summe von 1357 fl. 38 kr. C. M. erreicht haben. In dem bürgl. Spitale welches im J. 1668 neu erbaut wurde[45]) und dessen Vermögensstand in 460 fl. C. M. und 22,375 fl. W. W. besteht, werden 6 erwerbsunfähige dürftige Bürger nebst eben so vielen Bürgersfrauen mit den erforderlichen Lebensbedürfnissen verpflegt. Bei diesem Spitale, welches auch eine eigene Kirche mit einem besondern Seelsorger besitzt, wurde im J. 1795 ein bürgl. Krankenhaus erbaut, dessen Fonds in 732 fl. C. M. und 25,547 fl. W. W. besteht.

Das Sanitätspersonale bildet ein Dr. der Arzneikunde, der zugleich k. k. Kreisphysikus ist, ferner ein anderer Medicinä Dr. und zugleich Stadtphysikus, 1 Kreiswundarzt und 5 andere Wundärzte nebst 6 Hebammen und 2 Apotheken.

Zu den öffentlichen Belustigungsörtern gehören, außer dem bereits erwähnten Theater, welches aber keine beständige Schauspieler-Gesellschaft besitzt, noch die bürgerl. Schießstätte, die in schattigen Baumgängen, Gebüschen und Blumenparterren bestehenden sehr freundlichen Anlagen an der Nordseite der Stadt zwischen dem Obern und Untern Thore, und der zur Ehre Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter benannte Karolinenberg an der südlichen Stadtseite, zunächst unter dem Skt. Niklas-Pfarrhofe, welcher seit 1822 durch den Eifer des k. k. Gubernialrathes und damaligen Kreishauptmannes Karl Czikann, mittelst zahlreicher Geldbeiträge der Stadtbewohner sowohl wie derer aus dem ganzen Kreise auf dem bis dahin unförmigen, kahlen Felsen entstand, und nebst den entzückendsten Fernsichten in die malerischen Tajathäler, auch liebliche Spaziergänge und Ruhesitze darbietet. Auch das mit fruchtbaren Obstbäumen und Rebengeländern besetzte Leskathal nördlich bei der Stadt, und die überaus reizende Parthie beim Rabensteine am linken Tajaufer (s. Dom. Pöltenberg) sind Lieblingsplätze der Znaimer.

Ueber das ursprüngliche Alter und den Erbauer der Stadt

---

[45]) Schon vor 1420 bestand hier ein Spital, (S. Geschichte der Stadt) und im J. 1496 beschenkte es letztwillig Johann v. Kunowic mit 400 fl. mhr. (dt. w Olomucy ꝛc.)

Znaim weiß man nichts Gewiſſes. Ob es, wie Cluver vermuthet, das Medoslauium des Ptolomäus ſei und den Markomannen an einem Hauptübergangspunkte über die Taja gegen die Römer an der Donau als Vorwerk gedient, im Beginn des mähriſchen Großreiches aber den Avaren als Hochwarte an dieſer Landgränze gedroht habe[46]), muß unentſchieden bleiben. Nach Peſſina's Angabe[47]) ſoll die Burg Znaim im J. 947 den heftigſten Angriffen der Ungarn widerſtanden haben, 2 JJ. darauf aber denn doch von ihnen erobert worden ſeyn, worauf ſie die ganze Gegend bis Czaslau verwüſtet, dort zwar vom K. Boleſlav geſchlagen, aber erſt nach 8 JJ. aus den Bezirken zwiſchen der Taja, Schwarzawa und Zwittawa gänzlich vertrieben worden ſind. Der tapfere Hzg. Bretiſlaw beſtellte ſeinen ehemaligen Lehrer Marquard zum Burggrafen in Znaim, der als ſolcher im J. 1048 urkundlich erſcheint[48]), und eben damals gehörte die gleichnamige Stadt zu den angeſehnſten im Lande, weil ſie ſchon 4 JJ. ſpäter derſelbe Herzog verpflichtet, der von ihm geſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau den Zehent (von jedem Inſaßen 6 Denare) und, ebenſo wie Brünn und Olmütz, alljährig 1 Mk. nebſt 2 Ochſen abzuführen[49]). Als Herzog Bretiſlaw Mähren unter ſeine jüngern 3 Söhne vertheilte (1054), fiel Znaim dem jüngſten derſelben, Konrad, zu, und war von nun an der Hauptort eines gleichnamigen Bezirkes (Provincia Znoymensis) bis um das J. 1199[50]),

---

[46]) Dieſes hätte viel Wahrſcheinlichkeit für ſich, wenn es, wie angegeben wird (im Freih. v. Hormayr's »Archiv« ꝛc. 1828, Nr. 28), ſicher iſt, daß man von dem höchſten Gebirgsſtocke im Tajathale gegen die ſ. g. Traußnitzer Mühle zu (die »Pulverleithen«), auf dem die ganze Gegend beherrſchenden jetzt bewaldeten Plateau, »in beinahe ſenkrechter Felſenabdachung gegen den Fluß ein uraltes Lager wahrnimmt, welches eine 3 Schuh dicke, durch Vorwerke, ausgefüllte Zwiſchenwände und Erdwälle gedeckte Ringmauer von $^1/_2$ Stunde im Umfange hat, worin verſchiedene Durchzüge und Abtheilungen leicht erkennbar zu Tage treten; und die bedeutenderen, beſonders feſten Punkte im Flächenraume der Cirkumvallationslinie, wie Hünenhügel, mit ewigem Moos bedeckt, vor Augen liegen.« Uebrigens wurden bei Znaim in neueſter Zeit mehre römiſche Münzen gefunden. [47]) Mars Morav. p. 231. [48]) Als Zeuge auf der Stiftungsurkunde für Naigern. [49]) Cod. dipl. Morav. I. p. 126 sq. Ob dieſe ältere Stadt, wie die Sage erzählt, in dem tiefen Thale zwiſchen der jetzigen Burg (Militärſpital) und dem gegenüber gelegenen Pöltenberg geſtanden, und ſich in der Tiefe zwiſchen der Burg und der Skt. Niklas-Pfarrkirche hinauf erſtreckt habe; ferner, ob nebſt der eigentlichen Burg noch eine zweite, vielleicht noch ältere als die erſte, auf dem Poltenberge geweſen? wird kaum mehr aufgehellet werden können. [50]) Folgende Fürſten waren in ih-

wo auch die Fürſten reſidirten, während ſie die Vertheidigung der Burg beſondern Burggrafen anvertrauten, von denen im J. 1088 Sobèn als ſolcher, und zugleich als Wohlthäter der Brün. Skt. Peterskirche urkundlich vorkommt[51]). Im J. 1086 hatte der böhm. K. Wratiſlaw der von ihm in Opatowitz geſtifteten Benediktiner Abtei die Einkünfte des 9ten Wochenmarktes in Znaim geſchenkt[52]). In dem Kriege des bei der neuen Thronbeſetzung in Böhmen widerrechtlich übergangenen Fürſten Konrad II. gegen den böhmiſch. Wladiſlaw II. unterwarf ſich die Stadt, nachdem der geſchlagene Konrad heimlich entflohen war, dem Sieger; als dieſer aber das Znaimer Fürſtenthum dem Jamnitzer Herzoge Heinrich übergab, wußte ſich Konrad, im Einverſtändniſſe mit den Bürgern, der Stadt zu bemächtigen, mißhandelte den nach Rom reiſenden Olmützer Biſchof und Freund Wladiſlaw's, Heinrich Zdik, und veranlaßte durch alles dies einen Krieg mit dem böhm. Herrſcher, der nach mehrwochentlicher und heldenmüthiger Vertheidigung der Stadt, mit gänzlicher Vernichtung derſelben endete (1146)[53]). Seitdem gab es gegen 70 JJ. keine Stadt Znaim, und die Reſidenz dieſer Provinz war Böttau. Die Burg erhielt ſich indeß fortwährend und wehrte ſich in den wiederholten Kriegen Böhmens und Mährens mit Oeſterreich tapfer unter ihren eigenen Burggrafen, von welchen ein Ben im J. 1201, 1220 ein Emmeran und 1226 ein Wrš urkundlich vorkommen, und ward der Mittelpunkt einer, auf dem dermaligen Raume neu gegründeten Stadt Znaim durch den König von Böhmen Otakar I., welcher zu dieſem Behufe am 19. Sept. 1226 der Brucker Abtei den Grund »Culchow« mit Zubehör und Mauth, mit Ausnahme der der Skt. Niklaskirche gehörigen Anſiedlung »Ugezdec« und einiger dort gelegener Frei-

---

rem Beſitz: 1054 — 1093 Konrad und ſeit 1061 zugleich Fürſt von Brünn; 1093 — 1099 ſein Sohn Leopold, 1099 — 1100 Borivoy, Bruder Bretiſlaw's v. Böhmen; 1100 — 1112 abermals Leopold; 1112 — 1123 Sobèſlaw, zugleich Fürſt v. Brünn; 1123 — 1150 der Sohn Leopold's, Konrad II.; 1150 — 1169 der Sohn Wladiſlaw's v. Böhmen, Heinrich; 1169 — 1190 des vorigen Sohn, Konrad III.; 1195 Heinrich und 1199 Wladiſlaw. (Cod. dipl. Morav. I. XV. und d'Elvert, Geſchichte Brünns S. 20). [51]) Cod. dipl. Morav. I. 184. [52]) Dobner Annal. Hag. V. 521. [53]) 300 Bürger fielen während der Belagerung; 1500 Einwohner wurden, ohne Kinder, als Sklaven nach Böhmen abgeführt, und alle Gebäude, mit Ausnahme der Kirchen und der Burg, der Erde gleich gemacht. Dieſe Vorgänge erzählt übrigens Peſſina. (Mars. Mor. p. 305 sqq.) und nach ihm ein Aufſatz im »Archiv« (1821 Nr. 91) ausführlich.

höfe, gegen das Pfarr-Patronat in Proßmeritz, einige Aecker in dem längſt eingegangenen D. Zadowan und den ganzen Zehent von den neu anzulegenden Weingärten bei der Stadt, ablöſte [54]). Dieſe neue Gründung verherrlichte derſelbe König durch die Stiftung der Dominikaner (um 1222) und der Johanniter [55]), errichtete hier eine Schule und ließ die Skt. Niklaskirche zur Dekanatskirche erheben [56]). In den JJ. 1226 und 1228 ſtanden der hieſigen Burg Otto und Hartlieb vor [57]), im J. 1231 aber (angeblich) Spitata v. Morawec, der von Böttau aus Znaim und deſſen Umgebung vor der Verwüſtung durch Friedrich den Streitbaren von Oeſterreich gerettet haben ſoll. Jener Hartlieb kommt als daſiger Kaſtellan noch im J. 1234, und mit ihm zugleich auch Ben v. Bernegg als ſolcher vor, 4 JJ. ſpäter aber Boček Gf. v. Bernegg, der noch 1255 Burggraf von Znaim genannt wird [58]).

In dieſe Zeit (1235) fällt die Stiftung der hieſigen Minoriten [59]). Im J. 1241 überfiel der öſterreich. Hzg. Friedrich der Streitbare das wegen Bekämpfung der Mongolen von Vertheidigern entblöſte Znaim, drang unter Raub und Brand bis Iglau vor und machte, als ihn die aus dem öſtlichen Mähren ſchleunigſt berufenen Truppen zum Rückzuge gezwungen, die Umgebung der Stadt zur völligen Einöde [60]). Im J. 1243 gab K. Wenzel, in Anbetracht der treuen Dienſte ſeines Kaplans und Pfarrers bei Skt. Michael in Znaim, Wilhelm, dieſer Kirche das D. Waltrowitz zurück [61]), Otakar II. umgab aber 1260 die Stadt mit Mauern, erbaute das Rathhaus und machte ſie in dem großen Heereszuge gegen K. Bela V. von Ungarn zum Waffenplatze, wo er mit ſeinen Bundesgenoſſen am 24. Jun. deſſelben J. Kriegsrath hielt. Er ſtiftete hier auch, wie oben geſagt wurde, 1271 die Klariſſerinnen, und verweilte hier, nach dem demüthigen Vergleiche mit Rudolf v. Habsburg am 26. Nov. 1276, durch einige Tage; machte zum Theil hier die Zurüſtungen zum bevorſtehenden Kriege mit dem Kaiſer (1278), und ward, nachdem er in der Schlacht bei Laa das Leben verloren, hierher gebracht, wo

[54]) dt. in Znoym XIII. Cal. Octobr.; worin es heißt: Quod cum vellemus ante Znoym (der Burg) civitatem construere, in ipsamque homines convocare, et quia nostra propria area ibidem sita ad ipsam construendam non erat sufficiens, fundum quemdam Culchaw etc. [55]) S. oben. [56]) Petrus Magister scholarum de Znoim auf einer Urk. f. Bruck, ſchon 1225 und 1226, Hermanus decanus eccl. S. Nicolai in Znoim, Urk. f. Bruck. [57]) Urkk. [58]) In mehren Urkk. f. Oſlawan, Tiſchnowitz, Saar u. a. [59]) S. oben. [60]) Archiv ꝛc. 1828 S. 149 nach Brucker Quellen. [61]) dt. in castello Burglin mense Decembr.

ſein Leichnam bei den von ihm vorzugsweiſe begünſtigten Minoriten volle 18 JJ. ruhte. Die mit Kaiſ. Rudolf verbündeten Kumanen drangen zwar bis vor die Thore Znaims und verwüſteten die Güter der Abtei Bruck, wurden aber von dem mähriſchen Heere bei Dürnholz zurück geſchlagen, und Rudolf ſelbſt beſtätigte der Stadt, die ſich ihm willig ergeben hatte, alle von Otakar und ſeinen Vorfahren verliehenen Freiheiten, nämlich die Salzmauth und das »Schrottamt«, deren Einkünfte auf die Erhaltung der Feſtungswerke verwendet werden ſollten; ferner den alten Beſitz dreier Dörfer und das Bier-Meilrecht, mit Ausnahme des der adeligen Beſitzer, und verlieh ihr alle Rechte und Freiheiten, deren ſich die Stadt Wien erfreute, ſtellte ſie unter ſeinen und des Reiches Schutz, verſprach ſie niemals vom Reiche zu entfremden, befreite ſie für volle 5 JJ. von jeder landesfürſtl. Zahlung und von Mauthen im Umkreiſe von 1 Meile, und ſchenkte ihr einen in der Nähe gelegenen Wald zur Ausrodung, ſo wie 1 Dorf zum beſſern Aufkommen des Gemeinweſens[62]). Auf ſeinem Rückzuge im J. 1279 verweilte er hier ebenfalls und fertigte im Lager bei Znaim mehre Urkunden aus[63]). Seit 1281 (nicht aber ſchon 1279), wo der hieſigen Burg Hartlieb v. Dubna als Kaſtellan vorſtand, ſoll hier die böhm. Königinwitwe Kunigunde ihren Sitz gewählt haben[64]). Im J. 1292 dehnte K. Wenzel II. das Bier-Meilrecht zu Gunſten der Stadt auf 2 Meil. in ihrem Umkreiſe aus[65]), und befreite 1303 die Bürgerſchaft von allen Laſten und fremder Gerichtsbarkeit, insbeſondere von den Giebigkeiten des ihnen geſchenkten Waldes Leſkowec (Leskathal)[66]). Von Heinrich v. Kärnthen, zu deſſen Vortheil Veit v. Landſtein nach dem Tode Rudolfs von Oeſterreich ſich Znaims ſammt dem Schloſſe bemächtiget, und hier den Ritter Niklas zum Viceburggrafen eingeſetzt hatte, erhielt die Bürgerſchaft 1307, nebſt der 6jährigen Befreiung von der Loſunga und Nachlaß der Zinſen für den Hof in Schallersdorf, auch 1 Hof zu Winau und das Recht ſich ſelbſt einen Stadtrichter zu wählen, und das J. darauf 1 Hof zu Riſpitz[67]). K. Johann entſchädigte die Stadt für die im Kriege mit Oeſterreich erlittenen Verluſte 1323 mit der Mauthfreiheit von Salz, Wein u. Körnern, verfügte auch 2 JJ. ſpäter, daß adelige und geiſtliche Haus-

[62]) Urk. in Boček's »Mähren« ꝛc. S. 49. [63]) Daſ. S. 23. [64]) Vgl. Boček, Mähren ꝛc. S. 40. Die Burggrafen ſeit 1255 waren: Gerhard Gf. v. Bernegg, 1269 Ulrich, 1270 Berthold Gf. v. Hardek, 1272 Radoſlaw v. Heroltic und 1277 ein Karl. Urkk. [65]) dt. Brunae. IV. Cal. Marcii. [66]) dt. VIII. Cal. April. [67]) dt. Znoim. IV. Id. Novembr. und dt. Brun, 3. Aug.

höfe, gegen das Pfarr-Patronat in Proßmeritz, einige Aecker in dem längst eingegangenen D. Zadowan und den ganzen Zehent von den neu anzulegenden Weingärten bei der Stadt, ablöste [54]). Diese neue Gründung verherrlichte derselbe König durch die Stiftung der Dominikaner (um 1222) und der Johanniter[55]), errichtete hier eine Schule und ließ die Skt. Niklaskirche zur Dekanatskirche erheben [56]). In den JJ. 1226 und 1228 standen der hiesigen Burg Otto und Hartlieb vor [57]), im J. 1231 aber (angeblich) Spitata v. Morawec, der von Böttau aus Znaim und dessen Umgebung vor der Verwüstung durch Friedrich den Streitbaren von Oesterreich gerettet haben soll. Jener Hartlieb kommt als dasiger Kastellan noch im J. 1234, und mit ihm zugleich auch Ben v. Bernegg als solcher vor, 4 JJ. später aber Boček Gf. v. Bernegg, der noch 1255 Burggraf von Znaim genannt wird [58]).

In diese Zeit (1235) fällt die Stiftung der hiesigen Minoriten [59]). Im J. 1241 überfiel der österreich. Hzg. Friedrich der Streitbare das wegen Bekämpfung der Mongolen von Vertheidigern entblößte Znaim, drang unter Raub und Brand bis Iglau vor und machte, als ihn die aus dem östlichen Mähren schleunigst berufenen Truppen zum Rückzuge gezwungen, die Umgebung der Stadt zur völligen Einöde [60]). Im J. 1243 gab K. Wenzel, in Anbetracht der treuen Dienste seines Kaplans und Pfarrers bei Skt. Michael in Znaim, Wilhelm, dieser Kirche das D. Waltrowitz zurück [61]), Otakar II. umgab aber 1260 die Stadt mit Mauern, erbaute das Rathhaus und machte sie in dem großen Heereszuge gegen K. Bela V. von Ungarn zum Waffenplatze, wo er mit seinen Bundesgenossen am 24. Jun. desselben J. Kriegsrath hielt. Er stiftete hier auch, wie oben gesagt wurde, 1271 die Klarisserinnen, und verweilte hier, nach dem demüthigen Vergleiche mit Rudolf v. Habsburg am 26. Nov. 1276, durch einige Tage; machte zum Theil hier die Zurüstungen zum bevorstehenden Kriege mit dem Kaiser (1278), und ward, nachdem er in der Schlacht bei Laa das Leben verloren, hierher gebracht, wo

[54]) dt. in Znoym XIII. Cal. Octobr.; worin es heißt: Quod cum vellemus ante Znoym (der Burg) civitatem construere, in ipsamque homines convocare, et quia nostra propria area ibidem sita ad ipsam construendam non erat sufficiens, fundum quemdam Culchaw etc. [55]) S. oben. [56]) Petrus Magister scholarum de Znoim auf einer Urk. f. Bruck, schon 1225 und 1226, Hermanus decanus eccl. S. Nicolai in Znoim, Urk. f. Bruck. [57]) Urkk. [58]) In mehren Urkk. f. Oslawan, Tischnowitz, Saar u. a. [59]) S. oben. [60]) Archiv ꝛc. 1828 S. 149 nach Brucker Quellen. [61]) dt. in castello Burglin mense Decembr.

(1369) und durch Mauthbefreiung in ganz Mähren (1370) [76]). Die Stadt mochte inzwiſchen wieder an Bevölkerung bedeutend zugenommen haben, weil Mkgf. Johann die Befreiung vom J. 1351 aufhob und 1360 dem Rathe die ſtrengſte Strafgerechtigkeit an Geld, Gut und Leben gegen die ungehorſamen Bürger, zumal gegen die rohere Zunft der Fleiſcher, einſchärfte; dagegen aber 1362 den Bürgern das Recht einräumte, im Abgange eigener Kinder, ihre Anverwandten zu Erben einſetzen zu können [77]). Kaiſer Karl IV., welcher in Folge des zwiſchen den Häuſer Oeſterreich und Luxenburg zu Brünn errichteten Erbverbrüderungs-Vertrags, die Hzoge. Albert und Leopold von Oeſterreich mit der Erbfolge in Böhmen, und den Mkgf. Johann mit der in Oeſterreich zu Znaim belehnt hatte (1366), geſtattete 1375 der Bürgerſchaft ihre Weine in ganz Böhmen (Prag ausgenommen) und Mähren verführen und verkaufen zu können [78]).

Als Mkgf. Johann im J. 1375 ſtarb, fiel Znaim ſeinem ältern Sohne, dem Mkgf. Jodok zu, der ſchon 1378 alle Privilegien beſtätigt, im folgenden J. die Mühle Rohrhof von allen landesfürſtl. Abgaben befreit, 1389 die Waiſen der Aufſicht des Stadtrathes überlaſſen, 1390 die Steinmühle und das Lehengut Kukrowitz von allen Leiſtungen nach Bruck befreit, und der Stadt die landesfürſtl. Mauth zu Schallersdorf überlaſſen hatte [79]). Mittlerweile hatte auch Mkgf. Prokop bereits 1379 der Stadt die früher ſchon erlangte Freiheit, mit ihren Gütern durch Mähren mauthfrei ziehen zu können, beſtätigt [80]), aber der Zwiſt zwiſchen dieſen BB., und die höchſt ſchlaffe Regierung K. Wenzels ſollten über Znaim ein viel ſchwereres Unglück bringen, als es die Peſt um das J. 1381 gethan. Schon 1393 wurde hier zwiſchen Jodok, Albrecht v. Oeſterreich und Mkgf. Wilhelm v. Meiſſen ein Schutzbündniß geſchloſſen, deſſen Folge die am 8. Mai 1394 vollführte Gefangennehmung K. Wenzels geweſen, und weil Znaim dem dem K. Wenzel mehr ergebenen Mkgf. Prokop auch mehr anhängig war, blieb es von den Oeſterreichern ſtark beſetzt, bis endlich Wenzel, mit Jodok wieder ausgeſöhnt, 1395 der öſterreich. Beſatzung, unter eigener Verantwortung gegen Prokop, befahl, die

---

[76]) die octav. S. Thom., die Dorotheae, fer. IV. post. fest. S. Laurentii; die S. Augustin., am Peter- und Paulstag, und 16. Mai, ſämmtlich von Brünn datirt. [77]) Brun. die S. Augustin. [78]) dt. Prag am Lichtmeßtag. [79]) Urkk. dt. Znoim fer. prox. post. convers. Pauli., Brun. die SS. Petri et Pauli, Znoim. domin. Quasi modo geniti, u. Znoim. fer. III. ante fest. SS. Fabian. et Sebastian. [80]) dt. fer. V. post. fest. SS. Petri et Pauli.

Stadt dem Mkgf. Jodok zu übergeben. Dieſes endete aber den verderblichen Zwiſt nicht, und verwahrte keineswegs die Stadt vor dem nachfolgenden Unglück, welches im J. 1400 eine große Feuersbrunſt, die auch die Kirche und das Kloſter der Dominikaner verzehrte, eröffnet hatte. Zuerſt entſpann ſich ein heftiger Zwiſt zwiſchen den daſigen Juden und Fleiſchhauern, welchen Mkgf. Prokop, der ſich der Stadt liſtig zu bemächtigen gewußt, mit ſeinem Burghauptmanne Hynek v. Kunſtadt durch eine neue Fleiſchſatzung im J. 1401 zu ſchlichten ſuchte[81]). Von nun an machte Prokop, um ſeine Gegner abzutreiben, von hier aus mit dem berüchtigten Unterbefehlshaber Johann Sokol häufige Ausfälle, und ſtreifte plündernd bis an die Gränze von Oeſterreich. Als Jodok in Verbindung mit dem Hzg. Albert v. Oeſterreich alles aufboth, um die Stadt ſammt dem Schloſſe zu erſtürmen, ſchlug die Beſatzung alle Angriffe muthvoll zurück, und ſelbſt als K. Sigismund mit neuer Mannſchaft ankam, und die Stadt dreimal vergeblich beſtürmt wurde, verbrannte und zertrümmerte Sokol mit einigen Wagehälſen, die ſich zur Nachtzeit aus der Stadt geſchlichen, die feindlichen Belagerungswerkzeuge. Um ſich der Gegner früher zu entledigen, reichte ein Böſewicht Sigismunden und Alberten zuletzt noch Gift, woran der letztere am 14. Sept. 1404 zu Kloſterneuburg ſtarb. Dieſe Unthat führte zu einem Waffenſtillſtande, während dem und der Abweſenheit Prokops, Hyneks und Sokols, Jodok mit Hülfe einiger ihm ergebenen Bürger der Stadt ſich bemeiſtert zu haben ſcheint, weil er ſie bereits 1405 wegen erlittener Krieg- und Brandſchäden auf 6 JJ. von den Weingärten- und andern Steuern befreit, und ſich verſteht, »daß ihre Unterwerfung keineswegs mit Vorbehalt der Gunſt und Rechte für ſeinen Bruder Prokop geſchehen ſei« [82]). Die Nachricht von dem

---

[81]) dt. in die nativit. b. Mariae V. [82]) dt. Znoym. fer. II. post fest. b. Dorotheae, u. Znoym. fer. VI. ante fest. cathedr. S. Petri. Die Belagerung Znaims durch Jodok und Sigismund beſchreibt Peſſina in Mars Morav. p. 444 sqq. ausführlich. Wenn es übrigens richtig iſt, daß jetzt noch im ſtädtſch. Archive ein ſchriftlicher Befehl K. Wenzels an die Bürgerſchaft vom J. 1404 vorhanden iſt, worin letzterer befohlen wird zur Parthei des Mkgf. Jodok zu übertreten (S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 39), und daß Prokop ſelbſt verſicherte, dieſe Uebergabe zu genehmigen, indem er unter einem die Stadt dazu ermächtigte (»Archiv« ꝛc. 1821, S. 408), ſo erklärt ſich der Uebergang derſelben zu Jodok von ſelbſt. — Ueber dieſe Belagerung, ſo wie überhaupt über die Raubzüge mähriſcher und böhm. Großen nach Oeſterreich unter den Lurenburgen ſ. Mehres in Kurz's Oeſterreich unter Hzg. Albrecht IV. (Linz 1830, II. Thle.) S. 55. flg.

plötzlichen und höchst verdächtigem Tode des Mkgf. Prokop (15. Jun. 1405, als Sigismunds Gefangener im Kerker zu Brünn) verursachte in Znaim, wo dieser mit allen Vorzügen des Herzens und Geistes geschmückte Prinz sehr beliebt war, große Bestürzung, und machte die Stadt zum Tummelplatz der kühnsten Freibeuterei, indem die Besatzung unter dem »dürren Teufel« Hynek v. Kunstadt und seinen Unterbefehlshabern Sokol und Peter Woraschisky v. Pabënic die nachbarlichen Schlösser überfiel, plünderte und ihre Besitzer in die Haft nach Znaim schleppte, aus der sie sich nur um schweres Gold auslösen konnten. Diesem Unwesen machte erst der Abgang Sokols nach Polen und der Uebertritt der Bürgerschaft zu dem die Stadt unaufhörlich drängenden Mkgf. Jodok ein Ende, worauf 70 Anhänger des eben auf Raub abwesenden Burggrafen Hynek mit dem Strange und 12 andere mit dem Schwerte hingerichtet wurden. Noch jetzt erinnert ein bis 20 Kl. hoch aufragender 8eckiger Wartthurm in der ehemaligen Vorburg, der wohl schon vorher bestanden, aber im Munde des Volkes der »Räuberthurm« heißt, an diese schreckliche Zeit.

Um den verarmten Bürgern aufzuhelfen, befreite sie K. Wenzel 1411 von allen Losungen und Gaben für 2 JJ., und verordnete in demselben J., daß das Vermögen eines zum Tode verurtheilten Verbrechers seinem etwa nachgebliebenen Weibe und Leibeserben zufallen solle [83]). In Folge der lang dauernden Kriege und des erwähnten Raubwesens, welches ungeachtet des im J. 1412 geschlossenen Landfriedens der Znaimer Burggraf Boček Zagic v. Kunstadt noch 1416 gegen die Güter österreichischer Edlen trieb, war das bürgerliche Gemeinwesen so herabgekommen, daß 1420 der Stadtrath in einem Rundschreiben alle geistliche und weltliche Behörden zu wohlthätigen Beiträgen für das hiesige durch den Krieg ganz ruinirte Spital auffordern, demungeachtet aber schon im folgenden J. dem hier eben anwesenden K. Sigismund 905 Dukaten gegen einen Schuldbrief borgen mußte, welchen die Juden in ganz Mähren für ihn einlösen sollten. Gegen die Hussiten schützte die Stadt der Eidam K. Sigismunds, Albrecht V. von Oesterreich, und die beiden hier gebornen Gottesgelehrten Peter und Stanislaw Dekhinger [84]) wußten die Reinheit der Lehre in

[83]) dt. Pragae fer. III. ante domin. Esto mihi u. fer. II. post fest. S. Georgi.

[84]) Beide waren Doktoren der Theologie; ersterer zwischen 1404 u. 1413 Pfarrer bei Skt. Veit und Rektor Magnif. der Wiener Hochschule, der Andere aber, dessen geschriebene Thesen im städtisch. Archive jetzt noch aufbewahrt werden, erscheint bereits 1408 als Abgesandter der Prager Univer-

der Stadt so aufrecht zu erhalten, daß Znaim nach dem Landtagsschluße von Sigismund für einen der Reinigungsplätze für die Anhänger Wikleſiſcher Irrlehren beſtimmt wurde. Unter der Regierung des Mkgfen. und nachherigen Kaiſers Albrecht genoß die Stadt einer längſt erſehnten Ruhe; er beſtätigte 1426 die Beſitzungen derſelben, und ſteuerte dem Geldwucher hieſiger Juden durch eine Verordnung vom J. 1437, mittelſt welcher die Einwohner von dem Darlehen, welches ſie zur Zeit der Unglücksfälle bei den Juden genommen, und zwar von 1 Schock Groſch. nicht mehr als 3 1/2 Pfennige wochentlich bezahlen ſollten[85]). Derſelbe gütige Herrſcher gab der Stadt ein eigenes Municipalrecht und eine Weinſchanksordnung[86]), nachdem er kurz vorher (9. Dec. 1437) ſeinen königl. Schwiegervater Sigismund, der hier ſeine eigene Gemahlin, die böswillige Barbara v. Cilley, verhaften ließ, in der daſigen Burg hat ſterben ſehen müſſen. Zwei JJ. ſpäter folgte ihm auch Albrecht in die Gruft nach, und ſofort verübte das ſchwer zu zügelnde Fauſtrecht während der langen Minderjährigkeit des nachgebornen Sohnes Albrechts, Ladiſlaw, viele Gräuel, die indeß die Umgegend Znaim's und das benachbarte Oeſterreich weit mehr empfanden, als die Stadt ſelbſt, welche vielmehr in bedeutendem Wohlſtande geweſen ſeyn mußte, weil ſie zwiſchen 1445 u. 1448 den bei 40 Klftr. hohen Rathhausthurm erbauen konnte. Im J. 1441 wurde hier durch Abgeordnete der mähr. und öſterreich. Stände den Plünderungen öſterreich. Güter durch den verwegenen Johann v. Lichtenburg-Vöttau und ſeinen Anhang ein Ende gemacht, und der eben hier 1446 errichtete Landfriede zwiſchen Mähren und Oeſterreich verhieß beſſere Zeiten für beide Länder[87]). Demungeachtet mochte während der Minderjährigkeit K. Ladiſlaws die Ruhe in der Stadt öfters geſtört worden ſeyn, weil dieſer König beim Antritt ſeiner Regierung, in der Privilegienbeſtätigung vom J. 1453 ausdrücklich ſagt: daß Znaim ſeinem Vater wie ein feſter Fels in allen Stürmen und Verſuchungen treu geblieben, und dieſe Treue in den nachherigen beinahe täglichen Verwirrungen, Stürmen und Neckereien rühmlich bewahrt, ſeinen Feinden muthig widerſtanden, und durch den größten eigenen Verluſt oder Unglück in der Treue gegen ihn nicht wankend geworden ſey; vielmehr dieſe Treue, obſchon durch 13 JJ. wie

ſität auf der Kirchenverſammlung zu Piſa, ſpäter als Vicekanzler derſelben Hochſchule und als einer der Ankläger Huſſens auf der Kirchenverſammlung zu Koſtnitz. [85]) dt. Znoym. fer. IV. post concept. b. Mar. V. [86]) »Archiv« ꝛc. 1821. S. 435. [87]) 2 Urkk. im mähr. ſtänd. Archiv.

plötzlichen und höchst verdächtigem Tode des Mkgf. Prokop (15. Jun. 1405, als Sigismunds Gefangener im Kerker zu Brünn) verursachte in Znaim, wo dieser mit allen Vorzügen des Herzens und Geistes geschmückte Prinz sehr beliebt war, große Bestürzung, und machte die Stadt zum Tummelplatz der kühnsten Freibeuterei, indem die Besatzung unter dem »dürren Teufel« Hynek v. Kunstadt und seinen Unterbefehlshabern Sokol und Peter Woraschisky v. Pabënic die nachbarlichen Schlösser überfiel, plünderte und ihre Besitzer in die Haft nach Znaim schleppte, aus der sie sich nur um schweres Gold auslösen konnten. Diesem Unwesen machte erst der Abgang Sokols nach Polen und der Uebertritt der Bürgerschaft zu dem die Stadt unaufhörlich drängenden Mkgf. Jodok ein Ende, worauf 70 Anhänger des eben auf Raub abwesenden Burggrafen Hynek mit dem Strange und 12 andere mit dem Schwerte hingerichtet wurden. Noch jetzt erinnert ein bis 20 Kl. hoch aufragender 8eckiger Wartthurm in der ehemaligen Vorburg, der wohl schon vorher bestanden, aber im Munde des Volkes der »Räuberthurm« heißt, an diese schreckliche Zeit.

Um den verarmten Bürgern aufzuhelfen, befreite sie K. Wenzel 1411 von allen Losungen und Gaben für 2 JJ., und verordnete in demselben J., daß das Vermögen eines zum Tode verurtheilten Verbrechers seinem etwa nachgebliebenen Weibe und Leibeserben zufallen solle [83]). In Folge der lang dauernden Kriege und des erwähnten Raubwesens, welches ungeachtet des im J. 1412 geschlossenen Landfriedens der Znaimer Burggraf Boček Zagic v. Kunstadt noch 1416 gegen die Güter österreichischer Edlen trieb, war das bürgerliche Gemeinwesen so herabgekommen, daß 1420 der Stadtrath in einem Rundschreiben alle geistliche und weltliche Behörden zu wohlthätigen Beiträgen für das hiesige durch den Krieg ganz ruinirte Spital auffordern, demungeachtet aber schon im folgenden J. dem hier eben anwesenden K. Sigismund 905 Dukaten gegen einen Schuldbrief borgen mußte, welchen die Juden in ganz Mähren für ihn einlösen sollten. Gegen die Hussiten schützte die Stadt der Eidam K. Sigismunds, Albrecht V. von Oesterreich, und die beiden hier gebornen Gottesgelehrten Peter und Stanislaw Dekhinger [84]) wußten die Reinheit der Lehre in

[83]) dt. Pragae fer. III. ante domin. Esto mihi u. fer. II. post fest. S. Georgi.

[84]) Beide waren Doktoren der Theologie; ersterer zwischen 1404 u. 1413 Pfarrer bei Skt. Veit und Rektor Magnif. der Wiener Hochschule, der Andere aber, dessen geschriebene Thesen im städtisch. Archive jetzt noch aufbewahrt werden, erscheint bereits 1408 als Abgesandter der Prager Univer-

der Stadt so aufrecht zu erhalten, daß Znaim nach dem Landtagsschluße von Sigismund für einen der Reinigungsplätze für die Anhänger Wiklefiſcher Irrlehren beſtimmt wurde. Unter der Regierung des Mkgfen. und nachherigen Kaiſers Albrecht genoß die Stadt einer längſt erſehnten Ruhe; er beſtätigte 1426 die Beſitzungen derſelben, und ſteuerte dem Geldwucher hieſiger Juden durch eine Verordnung vom J. 1437, mittelſt welcher die Einwohner von dem Darlehen, welches ſie zur Zeit der Unglücksfälle bei den Juden genommen, und zwar von 1 Schock Groſch. nicht mehr als 3 $^1/_2$ Pfennige wochentlich bezahlen ſollten[85]). Derſelbe gütige Herrſcher gab der Stadt ein eigenes Municipalrecht und eine Weinſchanksordnung[86]), nachdem er kurz vorher (9. Dec. 1437) ſeinen königl. Schwiegervater Sigismund, der hier ſeine eigene Gemahlin, die böswillige Barbara v. Cilley, verhaften ließ, in der daſigen Burg hat ſterben ſehen müſſen. Zwei JJ. ſpäter folgte ihm auch Albrecht in die Gruft nach, und ſofort verübte das ſchwer zu zügelnde Fauſtrecht während der langen Minderjährigkeit des nachgebornen Sohnes Albrechts, Ladiſlaw, viele Gräuel, die indeß die Umgegend Znaim's und das benachbarte Oeſterreich weit mehr empfanden, als die Stadt ſelbſt, welche vielmehr in bedeutendem Wohlſtande geweſen ſeyn mußte, weil ſie zwiſchen 1445 u. 1448 den bei 40 Klftr. hohen Rathhausthurm erbauen konnte. Im J. 1441 wurde hier durch Abgeordnete der mähr. und öſterreich. Stände den Plünderungen öſterreich. Güter durch den verwegenen Johann v. Lichtenburg-Vöttau und ſeinen Anhang ein Ende gemacht, und der eben hier 1446 errichtete Landfriede zwiſchen Mähren und Oeſterreich verhieß beſſere Zeiten für beide Länder[87]). Demungeachtet mochte während der Minderjährigkeit K. Ladiſlaws die Ruhe in der Stadt öfters geſtört worden ſeyn, weil dieſer König beim Antritt ſeiner Regierung, in der Privilegienbeſtätigung vom J. 1453 ausdrücklich ſagt: daß Znaim ſeinem Vater wie ein feſter Fels in allen Stürmen und Verſuchungen treu geblieben, und dieſe Treue in den nachherigen beinahe täglichen Verwirrungen, Stürmen und Neckereien rühmlich bewahrt, ſeinen Feinden muthig widerſtanden, und durch den größten eigenen Verluſt oder Unglück in der Treue gegen ihn nicht wankend geworden ſey; vielmehr dieſe Treue, obſchon durch 13 JJ. wie

ſitat auf der Kirchenverſammlung zu Piſa, ſpäter als Vicekanzler derſelben Hochſchule und als einer der Ankläger Huſſens auf der Kirchenverſammlung zu Koſtnitz. [85]) dt. Znoym. fer. IV. post concept. b. Mar. V. [86]) »Archiv« ꝛc. 1821. S. 435. [87]) 2 Urkk. im mähr. ſtänd. Archiv.

verwaist, auch ihm selbst rühmlich erhalten habe, obwohl sie deßhalb mit innern und äußeren Feinden, in Ermanglung jedes Beschützers, stets zu kämpfen hatte[88]). Die größte Begünstigung erwieß dieser König der Stadt im J. 1454 durch Vertreibung der Juden aus derselben, gegen welche sich viele und gerechte Klagen erhoben hatten. Sie mußten, nachdem sie hier etwa 160 JJ. ansäßig gewesen, Znaim bis zum Skt. Martinstage verlassen, und die Bürgerschaft, welcher der König alle ihre Häuser, Badstuben, Synagogen und Friedhöfe geschenkt, übernahm für immer die Zahlung des von ihnen an die landesfürstl. Kammer geleisteten Zinses[89]). Zwei JJ. später ertheilte derselbe König der Stadt das Recht auf Eisen zu bauen, das auf einem Acker entdeckt wurde[90]). Seinem Nachfolger Georg v. Podèbrad unterwarf sich die Bürgerschaft sogleich[91]) und er bestätigte ihr 1462 alle Gerechtsame, gab 1463 die Erlaubniß zur Anlegung eines Teiches, und das Recht, die Festungswerkzeuge, Thürme, Thore, Brücke ꝛc. ohne Rückfrage zu bauen, nebst der Befugniß Münzen zu schlagen, erweiterte ihre Wasser- und Mühlrechte, beschränkte die Zünfungen von Weingärten, ertheilte (1464) einen sehr vortheilhaften Bäckerbrief und dehnte (1465) die städt. Gerichtsbarkeit auch auf die Schattauer Unterthanen aus, wenn sie in Znaim etwas verschulden[92]), wofür die Stadt im J. 1467 seinem Sohne und Hzg. v. Münsterberg Viktorin 400 Dukaten borgte. In dem Kriege K. Mathias v. Ungarn gegen K. Georg, entschied sich Znaim für den erstern als er mit großer Macht hierher gekommen war, und wurde dafür von ihm schon 1468, zur Entschädigung des durch seine Reiterei an Weinbergen und Bodenfrüchten angerichteten Schadens, mit den den nichtkatholischen Besitzern entzogenen DD. Ober-Kaunitz, Hainitz, Medlitz, Rakwitz, Przeskač, Taikowitz und Plenkwitz, ferner mit einigem Besitz in Winau und Mohelna, 1 Hof in Dolnj-

---

[88]) dt. Brun. 19. Jul. [89]) S. die Aufsätze über die Juden in Znaim im »Archiv« ꝛc. 1829. Nr. 57 flg. u. im Brünn. Wochenblatt 1825, Nr. 30.
[90]) dt. Viennae die b. Agnetis V. [91]) Wie dies die, freilich erst nach der edlen Vermittlung Georgs zwischen dem Kaiser Friedrich und seinen BB. Albrecht und Sigmund im J. 1462 gesetzte Inschrift auf das jetzt noch stehende untere Thor beweist:

Inclyte rex! in pace Georgi protege Znoymam
Hanc, quae semper tua serva fidelis erit.
Foederis es signum discordes pacificando.
Vive! diu tecum nos Deus alte juva. 1462.

[92]) Urkk. dt. Pragae 20. Martii, Prag. 29. Mart.; w Praze we středu po ned. Lätare; Brunn. die 88. V. fratrum und Prag. 25. Martii.

wes, 1 andern in Praths (?), so wie mit einer halben Mühle in Proßmeritz beschenkt[93]). Derselbe König bestätigte 1470 auch alle Stadtgerechtsame und vermehrte sie 1486 durch Verleihung eines Weinbergrechtes, nachdem er schon 1478 bei der hiesigen Burg die Territorialfreistätte aufgehoben, welche Diebe und Gauner, die nach den Stadtgesetzen hätten gerichtet werden sollen, für sich benützten[94]), und 1487 erließ er ihr, zum Aufbau und zur Erhaltung der in den Kriegsläufen beschädigten Stadtmauern, die 65 Schck. Gr. welche die Bürgerschaft alljährig an die königl. Kammer abzuführen hatte. Als im J. 1490 ein furchtbarer Brand beinahe die ganze Stadt in Asche gelegt hatte, erweiterte K. Wladislaw den Steuernachlaß auf weitere 6 JJ., fügte 1492 noch den Markt auf Dorothea hinzu und bestättigte 1497 alle Gerechtsame der Gemeinde, mit Hinzufügung der Erlaubniß, nothwendige Teiche anlegen zu dürfen[96]). Um diese Zeit besaßen die hiesige Burg die Herren aus dem Hause Lomnitz-Meseritsch pfandweise, und erst im J. 1531 lösten sie, nachdem hier, als in ihrem Leibgedinge die Witwe des K. Ludwig einige Zeit gelebt hatte, die mährischen Stände wieder ein[96]).

Unter der Regierung K. Ludwigs regelte die Stadt ihre Richterwahl, den Weinschank, das Zunftwesen, und die geistlichen Zinsungen, und 1520 verordnete der junge König nachträglich, daß der jährlich wechselnde Gemeinderath dem neu eintretenden Körper gehörige Rechnung legen solle, so wie auch im nächstfolgenden J. der wieder erneuerte Streit wegen der geistlichen Zinsungen von dem hier anwesenden Olmütz. Bischof Stanislaw Thurzo und dem mähr. Unterkämmerer dahin entschieden wurde: daß die Stadt anstatt 10 Procent nur 7 fl. mähr. dem Pfarrkaplan und Altaristen zu geben habe[97]). Unter K. Ludwig erhielt Znaim ein er-

---

[93]) dt. in Znoim. fer. V. post. fest. apparicion. b. Michael. Arch. [94]) dt. w Brně den sw. Libert., w Krčy w patek, po wssech Swatych, und na Budin. w patek po sw. Hawlu. [95]) Ukk. [96]) »Archiv« 1828 Nr. 45.). Später kam die Burg wieder an den Landesfürsten und wurde von Kais. Rudolph II., mit dem Landgerichte zu Znaim, dem Freih. Christoph von Althan auf 30 JJ. zu Lehen gegeben. Als dieser um 1585 starb, trat sein Sohn Rudolph und dessen unmündiger Bruder, weil sie keine mährischen Landsaßen waren, selbe 1586 auf Verwendung der mähr. Stände, dem Heinrich Wenzel Kragik v. Kraigk ab. (Schwoy's hdschftl. Zusätze). Seitdem blieb sie bis 1787 (s. unten) ein landesfürstl. Lehen, wurde 1542 gegen die Türken in Vertheidigungsstand gesetzt, und 1697 zum letzten Male erneuert. [97]) dt. na Budin. w auter. po nowym roce, und: na Znoym. w stred. pred. sw. Mark.

neuertes Municipalrecht, dessen mit Vignetten und Schriftmalerei verzierte Abschrift auf Pergament bis jetzt erhalten ist und zu den besondern Merkwürdigkeiten des hiesigen Rathhauses gehört[98]).

Die Stadt war damals in so blühendem Zustande, daß sie nicht nur 1526 von dem letzten Probsten und bekannten böhm. Geschichtsschreiber Johann Dubravius die Güter der unter Oberherrlichkeit (oprawa) Artlebs v. Bozkowic stehenden Probstei Wolframskirchen, nämlich das gleichnamige Dorf sammt Pfarre und den öden DD. Zerutky und Moskowic, ferner 1 Hof in Behařowic, 1 halben Zinslahn in Jakobau und den Getreidezehent im D. Tupessic um 2000 fl. mhr. erkauften[99]), sondern auch 2 JJ. später dem Johann Petrowsky v. Hrochow 100 Dukat. darleihen konnte, wogegen sie 1534 die seit Mkgf. Jodok besessene Mühle »Rohrhof« unterhalb Tajax an Johann v. Pernstein abließ[100]). Zu dem Obigen erstand sie 1538 von der Pöltenberger Probstei den verödeten Hof in Edmitz um 80 Schck. Gr.[101]), 1554 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic die Oberherrlichkeit über Wolframskirchen[102]), und 1585 von Marquard Ragecky v. Mjrow und der Bohunka Bjtowska v. Lichtenburg die Veste, Hof u. D. Schidrowitz, das Städtch. Lispitz mit Pfarre und einen Theil vom D. Častohotic mit Hof[103]), und ließ dagegen das bei Niklowitz gelegene D. Němčic mit Hof 1590 an Hynek Brtnicky v. Waldstein um 2600 fl. mhr. ab[104]). Im Innern selbst wurden die Verhältnisse zwischen dem Stadtrathe und dem immer zahlreicher hier sich ansiedelnden Adeligen durch Beendigung eines 10jährigen Streites (1524 — 1534) wegen der Gerichtsbarkeit zu Gunsten der Stadt beendiget[105]).

Auch unter der Regierung Kais. Ferdinand's I., welcher 1532 das Recht, auf Silber und Eisen bauen zu dürfen verlieh, und die alte Befugniß in Betreff des Bierbraues und Salzverschleißes mit dem Zusatz erweiterte: daß auf 1 Meile Wegs kein Handwerker, in den Dörfern aufgenommen werden solle (1534), nahm der Wohlstand Znaims immer mehr zu, und die Rüstungen gegen die Türken im J. 1541, welche die Stadt mit 10 ganz ausgerüsteten Reitern unterstützte[106]), haben ihn nicht wesentlich

[98]) Beschrieben ist das Exemplar in v. Hormayr's »Archiv« 1822 Nr. 134 und im »Brünn Wochenblatte« 1824, S. 401, dann 1827 S. 35. Es wurde unter dem dasigen Stadt-Notar Stephan v. Wischau geschrieben und von ihm auch redigirt. [99]) B. L. XVIII. 1. [100]) XXI. 1. [101]) XXII. 25. [102]) Das. 95. [103]) XXVI. 97. [104]) XXVII. 19. [105]) Urk. im mähr. ständ. Archiv. [106]) Auch die hiesige Burg, welche damals Wenzel v. Lomnic als k. Lehen besaß, wurde in Vertheidigungsstand gesetzt.

gemindert. Aber seit 1542 verbreitete sich auch hier die neue Lehre Luthers, und wurde, ungeachtet der Warnung von Seite des Brucker Abtes vor dem aufgetretenen neuen Prediger, vom Stadtrathe entschieden unterstützt. Im folgenden Jahre, wo unter dem Schutze der hiesigen Burggrafen auch Pikarditen und Wiedertäufer sich hier eingebürgert hatten, befahl zwar Kais. Ferdinand I. den hiesigen Prediger bei Skt. Niklas, Johann Rohrbacher, »weil er das Sakrament in der hl. Messe verwirft«, zu entfernen: aber demungeachtet erscheint bereits im J. 1555 auch bei der Skt. Michaelskirche, welche 1551 durch ein k. Mandat den Katholiken zum Gottesdienste zugewiesen worden war, auch ein utraquistischer Pfarrer Namens Johann Frik, welchem von nun an bis 1620 folgende Pastoren, zugleich auch Vorsteher der hier errichteten akatholischen Schule, nachfolgten, nämlich: Georg Schildt, Kaspar Ludwig, Jeremias Kremser, Felix Wessely, Michael Grünsperger, Balthasar Hübner, Jakob Streun, Franz Mirmer, Johann Freßdorfer, Franz Arnold, Johann Stumpf und Joachim Steger. Bei der Skt. Niklaskirche, deren Patronat dem Stifte Bruck gehörte, erhielten dagegen sich die Prädikanten (Johann Vollmayer, Augustin Wenzek, Martin Gimringer und Mathias Spasma) nur bis 1579, und die Katholiken, welche ohnehin seit dem Brande vom J. 1555, der die Dominikanerkirche sammt dem Kloster in Asche gelegt, so gut wie ohne Kirche waren, verrichteten von nun an daselbst ihren Gottesdienst.

In der Zwischenzeit ward die furchtbare Pest vom J. 1570, welche in 6 Monaten 1300 Menschen hier allein dahin gerafft hatte, überstanden, und die bisher noch bestehende Wasserleitung von Brenditz her in die Stadt hergestellt (1576), sowie die von furchtbaren Wasserfluthen der Taja ganz zerstörte Brücke bei der Steinmühle mit einem Aufwande von 527 fl. mhr. wieder hergestellt (1574).

Die nichtkatholische Lehre wurzelte sich indeß immer tiefer ein, und hatte bereits im J. 1574 den ganzen Gemeinderath dergestalt ergriffen, daß er (mit Ausnahme des Bürgermeisters) sich geweigert hatte, dem mähr. Unterkämmerer nach der bisher üblichen Eidesformel, »im Namen der Mutter Gottes Maria und aller Heiligen,« zu schwören. Alle Ermahnungen K. Rudolphs II. »die Sekten abzuschaffen und gute christliche Zucht, Religion und Regiment zu halten«, blieben ebenso vergeblich, wie die Bemühungen des Olm. Bischofs Stanislaw Pawlowsky, die, kirchliche Rechte und Gegenstände betreffenden Streitigkeiten zwischen dem Rathe

und der Abtei Bruck gütlich beizulegen, und es kam sogar so weit, daß der innere und äußere Rath einhellig, »zum Beispiele der Gemeinde und als Muster für die Zukunft« am Gründonnerstage 1596 bei Skt. Michael das Abendmal unter beiden Gestalten nahm. Diese Stimmung wurde von dem damaligen Pfandinhaber der hiesigen Burg, und einem der Hauptanstifter des Aufstandes vom J. 1620, Wilhelm v. Ruppa, auf jede Weise unterstützt, wodurch es schließlich dahin kam, daß, nach am 21. März 1619 erfolgten Besetzung der Stadt durch die Aufrührer unter Mathias Gf. v. Thurn, und nach kurzer Verabredung der hier versammelten akatholischen Stände, der Brucker Abt gefangen gesetzt, die Niklaskirche den Protestanten eingeräumt, jene der Dominikaner in ein Gefängniß umgewandelt, und Priester und Nonnen vertrieben wurden. Als die Schlacht am weißen Berge gegen die Aufrührer entschied, öffnete Znaim dem kais. Feldherrn Bouquoi die Thore, und kehrte zum Gehorsame gegen den rechtmäßigen Landesfürsten und zur Religion der Vorfahren zurück, nachdem die hier 1622 niedergesetzte Reinigungs-Kommission nur einzelne Rathsglieder, ansäßige ständische Personen und verirrte Bürger zur Verantwortung gezogen[107]). Kais. Ferdinand II. verzieh im Allgemeinen der Stadt diese Verirrung, erließ ihr bedeutende Rückstände und Schulden, legte persönlich den Grundstein zu dem hier errichteten Kapuzinerkloster (s. oben), ließ auf dem hier am 20. Jun. 1630 gehaltenen Landtage die mähr. Stände seinem Sohne Ferdinand III. als Markgrafen feierlichst huldigen, und bestättigte 1634 alle städtischen Privilegien.

Im Verlauf des 30jährigen Krieges übernahm hier der gewaltige Wallenstein zum zweiten Male den Oberbefehl über das kais. Heer, das er schon nach 2 Monaten bis auf 60,000 M. gebracht und am 13. Febr. 1632 daselbst gemustert hatte; aber 1645 ergab sich die nur von 200 Mann vertheidigte Stadt an die Schweden unter Torstensohn, und wurde von ihnen dergestalt gedrückt, daß, nebst andern Opfern, auch die kostbare, vom Brucker Abte Leopold ehemals erkaufte Monstranz, deren Futteral noch im Stadtarchive zu sehen, an sie ausgeliefert werden mußte, und daß sich die durch k. Kommission in den JJ. 1630, 1637 und 1652 erhobene Schuldenlast der Stadt bis auf 90,000 Thlr. be-

[107]) Einiges wurde auch confiscirt, z. B. das Burglehen des flüchtig gewordenen v. Ruppa, dessen Zubehörde nachher den Jesuitten überlassen ward (s. oben); das Haus des Besitzers von Frischau, v. Certoregsky, und jenes des Wolf Dietrich v. Althan, welches sein Bruder erhielt.

lief. Dieſes, und der Umſtand, daß die Bürgerſchaft von den Burgbeſitzern allzuoft geneckt und in der Ausübung der ſtädtiſchen Gerechtſame beeinträchtigt wurde, veranlaßte den Stadtrath, den am 17. Sept. 1673 hier durchreiſenden Kaiſer um die Schenkung der ihrer liegenden Güter ohnehin entäußerten Burg zu bitten; für diesmal jedoch vergeblich, und erſt 1710 erhielt ſie die äußere, oder Vorburg, bis an den Burggraben ins Eigenthum. Die eigentliche Burg wurde 1697 zum letzten Male erneuert, und kam als Lehen an die Herren v. Deblin, und zwar zuerſt an Max. Franz, der ſie mit 143 Joch Waldung, 12 J. Feldern und 27 fl. 28 kr. jährl. Zinſes von 8 Grundholden in den DD. Edmitz, Kukrowitz, Moratitz, Hattikowitz, Mitzmanns und Grusbach, beſaß; darauf an ſeinen in den Grafenſtand erhobenen Enkel Franz Anton, welcher das Schloß durch eine ſeltene Gewehrſammlung, ein mit vortrefflichen Bildern geſchmücktes Kunſtkabinet und muſterhafte Gaſtfreundſchaft zu einem belebten Aufenthalte für Seelen- und Sinnengenuß gemacht; endlich an Joſ. Gf. v. Deblin, nach deſſen im J. 1784 durch einen Wildſchützen verurſachten Tode, Kaiſer Joſeph II. das Gebäude 3 JJ. ſpäter zum Militärſpitale widmete, als welches es noch gegenwärtig beſteht.

Im öſterr. Erbfolgekriege beſetzte Friedrich II. K. von Preußen Znaim für kurze Zeit, und verließ es, nicht ſehr zufrieden mit den Einwohnern, an denen er ſich durch die Waffen der Satyre in ſeinen Briefen[108]) und durch Brandſchatzung rächte. In neueſter Zeit empfand auch Znaim die Unbilden der durch die franzöſiſche Revolution hervorgerufenen Kriege. Schon im Jänn. 1799 zogen hierdurch ruſſiſche Hilfstruppen unter General Lwow nach Italien, und eben ſo zum 2ten Male im Oktober des J. 1805 5 Kolonnen von 32,278 M., welchen im November die 6te von 7062 Mann nachfolgte. Aber bereits am 17. Nov. deſſelben J. drängten die Franzoſen unter Znaims Mauern die Ruſſen nach einem ſcharfen Vorpoſtengefechte über die Tajabrücke, welche bei dieſer Gelegenheit verbrannt wurde, zurück, und Napoleon zog an der Spitze ſeines Heeres in die Stadt, deren Huth er dem Marſchall Maſſena und dem General Cafarelli übertrug, welche hier bis zum Presburger Frieden mit ihren Truppen verweilten, und der Stadt eine Auslage von 119,978 fl. verurſachten. Nach der denkwürdigen Schlacht von Aſpern erſchien unvermuthet am 8. Jul. 1809 Se. Majeſtät der Kaiſer Franz in Znaim, und ſchon 2

[108]) S. in ſeinen ſämmtl. Werken den Brief aus Znaim.

Tage darauf entspann sich ein heftiges Gefecht zwischen den k. k. österr. und französischen Truppen abermals vor dem Stadtthore, welches den Durchzug des österr. Artillerie-Parks und des Fuhrwesens mit heldenmüthiger Tapferkeit geschützt, und bis zum Abend des 11. Juli gedauert hatte. Am 12. Juli besetzten die Franzosen unter Massena und den Generalen Dessair, Molitor, Dumas, Legrand, Lazowsky, Pernetti und Lequay zum andern Male die Stadt, und schon am 14. Juli wurde in dem nahen Brenditz mit Napoleon der »Znaimer« Waffenstillstand geschlossen, der den Frieden von Wien herbeiführte. Bis zu seinem Abzuge verursachte der Feind der Stadt einen bis auf 256,548 fl. geschätzten Schaden. In diesem gefahrvollem Zeitraume hatten Znaims Bewohner die schönsten Pflichten des Menschen und Bürgers durch sorgfältige Pflege der österreichischen Krieger zu erfüllen gewußt, und dies, sowie ihre herzhaft erprobte Fürsten- und Vaterlandsliebe, belohnte Franz I. Kaiser v. Oesterreich mit Seinem, von Kowatsch aus karrarischem Marmor gearbeiteten und jetzt im Rathssaale aufgestellten Brustbilde (S. oben). — Im J. 1831 entwickelte sich die Brechruhr zwar auch hier, es starben aber daran von 67 Erkrankten nur 23; aber um so heftiger brach sie zum 2ten Male in der Nacht vom 8. auf den 9. August 1832 aus, und raffte hier (zumal im Anfange) binnen 1 Monat den 10ten Theil der Civilbevölkerung, nämlich 513 Personen dahin[109]).

Von Gelehrten und Künstlern, die in Znaim geboren wurden oder hier gelebt haben, sind, außer den in der Geschichte der Stadt bereits bemerkten, noch anzuführen: 1371 Peter, 1373 Andreas, 1398 Johann, 1410 Niklas, 1411 Albert und 1416 Ulrich, insgesammt von Znaim, die theils Lehrer an der Prager Hochschule waren, theils dort promovirten; 1489 der Franziskaner Bartholomäus v. Znaim, ein berühmter Lehrer an der Universität zu Breslau, der mehre homiletische Schriften und Lebensbeschreibungen der Märtyrer seines Ordens verfaßte; der hier um 1510 lebende Laienbruder des Dominikaner-Ordens Klaudius Haintz, als Bildhauer sehr geschätzt; der bekannte nichtkatholische Theolog Benedikt Bock (geb. 1621, † 1703), Verfasser mehrer homiletischen Schriften; der hier 1807 † vortreffliche Historienmaler Joh. Winterhalter, von dessen Ar-

[109]) S. »die heroische Vertheidigung des 5ten Wiener Landwehr Bataillons« im »Archiv« ꝛc. 1818 Nr. 28, 1821 Nr. 91 flg. und 1828 Nr. 28. flg. nach, aus welchen Aufsätzen auch Manches in den vorliegenden aufgenommen wurde.

beiten auch in diesem Werke so oft die Rede ist; der auch als Schriftsteller in seinem Fache bekannte Dr. der Arzneikunde in Wien Leopold Johann Maar (geb. das. 1779); ferner die gelehrten Jesuiten: Alois Reichart, Mathias Schmucker und Johann Hillbrand zwischen 1706 u. 1748, und der fleißige Geschichtsforscher und magistratischer Beamter in Wien. Neustadt Ferd. Karl Böheim (geb. 1794). In unsern Tagen, nämlich 1802, erfand hier (S. Patriot. Tageblatt 1802, Nr. 66.) Zacharias Andreas Winzler, die Thermolampe.

Stadt Znaimer Landgüter, nämlich das Untergut und das damit vereinigte Obergut Schidrowitz.

Lage. Das Untergut liegt theils nahe um diese k. Kreisstadt herum, theils im Westen von derselben, und gränzt im O. mit der Hschft. Brenditz, im NO. mit Jaispitz, im N. mit dem zur Hschft. Frischau gehörigen aber von ihr getrennten D. Fischhäusel, im NW. mit Frain, im W. mit Pöltenberg und Niklowitz, und im S. mit Bruck. — Das Obergut Schidrowitz liegt westlich von Znaim, und wird in S. vom Domin. Jaispitz, in O. von Hösting, in N. von Mähr. Budwitz und Neu-Serowitz, in NW. von Vöttau, und im W. von Frain begränzt.

Besitzer. Wie und Wann beide Güter an die Stadt Znaim gekommen sind, ersieht man aus der Geschichte der letztern. Hier mögen nur die Besitzer der das dermalige Gut Schidrowitz bildenden Ortschaften bis zum J. 1585, wo es von Znaim erkauft wurde, nachfolgen. Und zwar

1. Von Schidrowitz (Čidručice). Dem größten Theil nach gehörte es im 14. Jahrh. dem Hause Vöttau-Lichtenburg, und auch die 6 Lahne, welche 1359 Hartmann v. Čidruč., 1360 aber Bohunek und Protiva v. Čid. besaßen, verkaufte der letztgenannte 1365 an Georg von Vöttau um 42 Mk.[1]). Bei Vöttau war es, sammt dem Städtch. Lischpitz (Pfarre) und Častohodic, noch 1498[2]), und erst 1585 verkauften es, mit Veste und Hof, wie auch das Städtch. Lischpitz mit Pfarre und Antheil von Častohotic mit Hof, Marquard Ragecky v. Mirow und seine Gattin Bohunka Bitowska v. Lichtenburg der Stadt Znaim[3]). Gleiches Bewandtniß hatte es

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 19. und 27.; dann Lib. Wilh. de Canst. 10. [2]) S. Besitzer von Vöttau. [3]) B. L. XXVI. 97.

2. mit dem Markte Liſpitz, worauf z. B. 1506 Heinrich v. Lichtenburg ſeiner Gattin Alena v. Ludanic 500 Schck. Gr.[4]), und 1529 der andern, Apolonia v. Lomnic, 750 Schck.[5]), Wenzel d. jüng. v. Lichtenb. aber 1546 der ſeinen, Anna v. Hofkirch, 2500 fl. rhn.[6]) als Witthum angewieſen. Im Anfang des 17. Jahrh. nannte ſich ein ritterliches Geſchlecht nach dieſem Markte.

3. Dieſelben Beſitzer hatte auch das D. Čzaſtohotitz, nur mit dem Unterſchiede, daß den jetzt zu Neu-Serowitz gehörigen Theil deſſelben mit Pfarre, Hans Wolfahrt Streyn v. Schwarzenau-Böttau, ſammt Neu-Serowitz, im J. 1611 dem mähr. Oberſtburggrafen Johann Čegka v. Olbramowic verkaufte[7]).

Was das zum Untergute gehörige D. Plenkowitz betrifft, ſo hatte es bis 1475, wo es bekanntlich an Znaim gedieh[8]), folgende Beſitzer: im J. 1349 einen Jeſek, der hier an Budiſek v. Baſſta 4 Lah. verkaufte und ſeiner Frau Chriſtina 18 Mk. Zinſes von andern 4 Lah. verſchrieb, 1 Jahr darauf aber den aus 1 Acker, 1 Lahn, Wieſen, Wäldern, Gewäſſer, der Veſte und Pfarre beſtehenden Ueberreſt mit Wilhelm v. Dobronic, gegen deſſen Beſitz in Dobronic, vertauſchte, während gleichzeitig Čas v. Polanka ſein daſig erbliches Eigen, beſtehend aus 1 Hofe, 7 1/2 Lah. und Antheil am Patronat, mit der Frau eines Oſtoy, Elſka, für deren Beſitz in Černyn ebenfalls umtauſchte[9]). 3 JJ. darauf verkauft der obige Jeſek dieſes D. mit Veſte und Pfarre dem genannten Oſtoy v. Plenkow. um 210 Mk., und dieſer verſchrieb darauf 1358 ſeiner Frau Jutka 80 Mk.[10]), einigte ſich hinſichtlich der beiderſeitigen Güter 1360 mit Als von Martinic[11]), verkaufte aber 5 JJ. ſpäter dieſes D. (Veſte u. Pfarre) an Martin v. Liboswar um 200 Mk., welcher letztere ſeiner Frau Běta 60 Mk. darauf verſchrieb[12]). Nach Martins Tode einigte ſich 1381 ſeine nachgelaſſene Witwe Běta mit ihrem Sohne Sigmund hinſichtlich ihres daſigen Eigens[13]), aber doch verkauft 1390 wieder ein Oſtoy v. Plenk. 2 daſige Lahne an den Gatten der Mutter Běta, Michael v. Teutſch-Borotic[14]); das D., ſammt Veſte und Pfarre, überließ jedoch der genannte Sigmund 1398 an Mix v. Přeſtač, der darauf ſeiner Frau Elſka v. Biſkupic 62 Mk. verſchrieb[15]). Derſelbe Mix nahm hier und anderswo 1437 die genannte Frau, ferner Johann v. Koſnik und Niklas v. Semikowic in Gütergemeinſchaft, und Joh. v. Koſnik

---

[4]) B. L. XIII. 36. [5]) XIX. 5. [6]) XXII. 52. [7]) XXX. 40. [8]) S. Geſchichte der Stadt. [9]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. 13. 17. 21. [10]) Daſ. Lib. Joann. de Crawar. 8. 16. [11]) Lib. Joann. de Bozcow. 25. [12]) Lib. Wilh. de Cunst. 14. [13]) II. 61. [14]) III. 61. [15]) IV. 10.

verkaufte noch in demselben J. das D. mit Veste, Pfarre, Hof und 2 Mühlen an Ctibor v. Laučowic, welcher darauf seiner Frau Dorothea v. Zhoř 160 Schck. Gr. verschrieb [16]). Er lebte noch 1448, aber seinen Söhnen (?) Stephan und Wenzel entzog K. Mathias das D. wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Georg, und schenkte es 1475 der Stadt Znaim [17]).

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt des Untergutes beträgt 7185 Joch, 750 Q. Klftr., und der des Obergutes 7006 J. 606 Q. Klftr., zusammen also 14,191 Joch 1356 Q. Klftr. Die Oberfläche ist mehr eben als gebirgig zu nennen, und die Berge, welche aus Granit und Feldspath bestehen, sind unbedeutend; so z. B. dürfte die Höhe des »Kuhbergs« 38, die des »Gränzberges« 32, des »Tränkberges« bei der Taja 24, und jene des »Zierutker B.« (beim gleichnam. D.) nur 20 Klftr. betragen. Trigonometrisch sind hier folgende Anhöhen bestimmt: Straž (westl. vom D. Czaikohotitz) auf 232,90, Na Dluhych (1/4 St. sw. vom D. Zierutek) auf 201,87, und Božimnk (1/4 St. s. von Lispitz) auf 211,01. In der Nähe von Znaim wurden öfters fossile Knochen ausgegraben und häufig sollen, zumal längst der Taja, römische Fibulä, Ringe u. dgl. auch noch jetzt gefunden werden. Gemeine Thonerde ist im Ueberfluße vorhanden; seit kurzem hofft man aber auch die weiße, oder Porzellanerde, und zwar von eben solcher Güte zu finden, wie auf der benachbarten Hschft. Brenditz.

Der Tajafluß übertritt von den Domin. Pöltenberg auf das Znaimer Untergut, durchströmt es von W. nach O., und bildet bis unterhalb Alt-Schallersdorf die Gränze mit der Hschft. Bruck. Die Fischerei darin (Parmen und Weißfische) ist unbedeutend. Das Obergut hat einige namenlose Mühlbäche, welche öfters austrocknen. Als Streckteiche werden benützt: der Kukrowitzer Dorfteich, der »Hluboky« bei Plenkowitz, der Brauhausteich bei Wolframskirchen und der »Neplach« ebenda; der Plenkowitzer Dorfteich hingegen ist mit Karpfen besetzt. Mehre andere sind trocken gelegt und dienen zu Wiesen und Aeckern.

Die Bevölkerung beträgt auf dem Untergute 4441, auf dem Obergute aber 1943, zusammen also 6384, mit Ausnahme von 11 Juden (auf dem Branntweinhh. zu Wolframskirchen und Plenkowitz), durchaus katholische Seelen. Die Sprache ist theils teutsch (in Alt- und Neu-Schallersdorf, Mannsberg, Tajadorf, Neustift und Schröfelsdorf), theils mährisch (in den übrigen Ortschaften).

[16]) VIII. 14. 22. [17]) dt. w Brně d. sw. Tyburcy.

Die Haupttragsquellen bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenfläche umfaßt,

a) Beim Untergute:

		Dominikal				Rustikal			
An	Aeckern	689	Joch	681	Q. Klftr.	4731	Joch	601⅚	Q. Klftr.
»	Teichen	171	—	66	—	—	—	—	—
»	Wiesen	51	—	944	—	103	—	431	—
»	Gärten	4	—	961⅙	—	72	—	31⅝	—
»	Hutweiden	166	—	918	—	172	—	1254	—
»	Weingärten	28	—	496	—	381	—	839	—
»	Waldung	612	—	1526	—	—	—	—	—

b) Beim Obergute:

An	Aeckern	680	—	1106	—	3507	—	608	—
»	Teichen	208	—	236	—	12	—	899	—
»	Wiesen	185	—	563	—	133	—	1499	—
»	Gärten	4	—	859	—	29	—	1482	—
»	Hutweiden	52	—	17	—	76	—	179	—
»	Waldung	211	—	1156	—	—	—	—	—

Der Boden ist in den Flächen humusreich, und hat Lehm, auf Anhöhen aber Sand, und insbesondere bei Plenkowitz Mergel zur Unterlage. Alle 4 Getreidearten werden mit Vortheil gebaut; auch Hülsenfrüchte und Knollengewächse, zum Theil auch Aneis (bei Mannsberg), und die Erbsen von Edwitz werden weither gesucht. Den Weinbau betreiben die Gemeinden Kukrowitz, Alt- und Neu-Schallersdorf, und Neustift; die Gattung des Weines, wovon durchschnittlich im Jahre bei 3800 Eimer erzeugt werden, ist mittelmäßig und nicht haltbar. — Der Obstbau wird sowol in eigenen, als auch in Weingärten und im freien Felde emsig gepflegt, und liefert vorzugsweise Kirschen und Zwetschken, zum Theil auch Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht ist unerheblich. Die Waldung des Untergutes bildet 1 Revier (»das Wolframskircher«), die des Obergutes aber deren 3 (Lispitzer, Schröfelsdorfer und Schidrowitzer); vorherrschende Holzarten sind: Tannen und Föhren, zum Theil auch Eichen, Roth- und Weißbuchen, denen Espen und Birken eingesprengt sind. Die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der Viehstand des Unterthans beträgt beim Untergute 204 Pferde, 524 Rinder und 1168 Schafe, beim Obergute aber 92 Pfd., 559 Rinder nebst 601 Schafen. Außerdem werden in allen Ortschaften Schweine und Ziegen, im Tajadorf aber auch Eseln, Behufs des Vertragens von Viktualien, des Getreides in die »Steinmühle« und des Mehls über den Tränkberg nach Znaim, gehalten. Die Obrigkeit hat ihre 7 Meierhöfe (bei Znaim, in Kukrowitz und Zierutek beim Untergute; bei dem Obern aber »bei der Schupfen,« in Schidrowitz, Lispitz und Czastohotitz) schon im

J. 1779 aufgelöst, die Gründe an die Unterthanen emphiteutisch vertheilt, und unterhält seitdem keinen Viehstand.

Mit Gewerben beschäftigen sich auf beiden Gütern 188 Landmeister, z. B. 10 Fleischer, 10 Müller, 7 Brodbäcker, 3 Branntweinbrenner, 9 Gastwirthe, 6 Tischler, 14 Hafner, 11 Weber, 2 Pottaschesieder, 11 Schmiede, 37 Schuster, 27 Schneider, 2 Sägemüller ꝛc. Das Untergut hat auch 2 Kommerzial-Waarenhändler. — Die Gemeinden Alt- und Neu-Schallersdorf verführen ziemlich viel Obst und selbsterzeugte Gemüsewaaren nach Krems und Wien, das Getreide aber und alle sonstigen Erzeugnisse des Landmanns, werden auf den Wochenmärkten in Znaim abgesetzt; der Werth der desfallsigen Artikel wird auf wenigstens 30,000 fl. C. M. angegeben. — Zum Verkehr dienen die von Znaim aus nach Wien, Brünn und Iglau gebahnten Poststrassen, und die von Neu-Schallersdorf nach Retz in Nieder-Oesterreich, und eine 2te oberhalb Znaim über Datschitz nach Böhmen führende Handelsstrasse. Die nächste Post für das Untergut ist in Znaim, für das Obergut aber in Frainersdorf. Der Amtssitz ist in der Kreisstadt Znaim.

Schulen für den Jugendunterricht sind in Edmitz, Kukrowitz, Plenkowitz, Wolframskirchen, Lispitz und Schidrowitz. — Bei den 3 Pfründen befinden sich auch Armenanstalten, deren gesammtes Stammvermögen zwar nur 735 fl. beträgt, aber mit Hülfe der alljährigen Zuflüße doch 18 Arme unterstützt; die Armen von 6, nach Bruck, Znaim und Brenditz eingepfarrten Gemeinden, werden von den dortigen Anstalten betheilt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 besoldeten Wundarzte zu Lispitz und 2 geprüften Hebammen (in Schidrowitz und Lispitz) für das Obergut; für das Untergut hingegen aus den Aerzten zu Znaim und 4 geprüften Hebammen (in Alt-Schallersdorf, Neustift, Kukrowitz und Wolframskirchen[17]).

Ortsbeschreibung: Zum Untergute gehören: 1. Der Markt Wolframskirchen (Olbramkostel), $2\frac{1}{2}$ Stund. westnordwestl. von dem Amtsorte Znaim an der Poststrasse nach Iglau und an einem sanften Bergabhange gelegen, zählt in 98 H. 654 E. (310 mnl. 344 wbl.), und hat eine sammt der Schule dem obrgktl. Schutze und Frainer Dekanate unterstehende Pfarre, zu deren Sprengel noch die DD. Plenkowitz, Zierutek und

[17]) Am 23. Aug. 1793 wurde der Werth des Obergutes von dem Znaimer Magistrate auf 168,439, und der des Untergutes auf 261,271 fl. angegeben.

das fremdhftl. Fiſchhäuſel gehören. Die im altteutſchen Styl gebaute Marien-Himmelfahrtskirche mit einer 1719 ihr angebauten Skt. Iſidorskapelle hat 4 Altäre, und unter 3 Glocken 2 ſehr alte. Außerdem enthält der Ort ein Gaſt- und Einkehrhs., 1 Branntweinbrennerei und 1 Mühle. Der Beſitzſtand der E. beträgt 887 Joch, 1116 Q. Kl. Aecker, 51 J. 1431 Q. Kl. Wieſen und 3 J. 1024 Q. Kl. Hutweiden, nebſt einem Viehſtand von 35 Pfd., 107 Rindern u. 95 Schafen. — In alter Zeit beſtand bei der hieſigen Kirche eine Probſtei, welche ein im ſüdlichen Mähren reich begüterter Herr mit Namen Olbram oder Wolfram um die Mitte des 13. Jahrh. zur Ehre der Mutter Gottes mit 1 Probſte und einigen Chorherren geſtiftet, den Ort angelegt und nach ſich benannt haben ſoll. Das Patronatsrecht darüber ſchenkte er dem Probſte auf dem Wiſchehrad bei Prag, und das Wiſchehrader Kapitel vertauſchte es ſchon 1321 gegen jenes der Kirche zu Alt-Bunzlau in Böhmen an den K. Johann, der es ſeiner Seits wieder an Heinrich von Lipa-Krummau abließ [18]). Außer dieſem erhielten ſich nur wenige Nachrichten von dieſer Probſtei, indem man mit Sicherheit nur ſo viel angeben kann: daß ihr zwiſchen 1266 und 1268 ein Aler, zugleich Archidiakon v. Znaim [19]), 1283 Veit v. Dobronic [20]), zwiſchen 1388 u. 1395, Johann v. Chulen oder Ghulen (auch Schulen), zugleich Vikär des Olmütz. Biſchofs Niklas [21]), als Pröbſte vorſtanden. Die Beſitzungen derſelben in dieſer Zeit ſind nicht bekannt, mochten aber in der Huſſitenzeit verringert worden ſeyn, weil 1447 der Probſt Zdeněk von Siegmund v. Weitmühle das ſeiner Kollegialkirche gehörige und ihr vorenthaltene D. Domſchitz bei Niklowitz zurück forderte und auch erhielt [22]). Am Schluße des 15. Jahrh. war der Pfarre von Jamnitz, Stephan v. Kettkowic, zugleich Probſt in Wolframskirchen, und um 1508 bis 1512 der Olmütz. Domherr Sigmund Glocker [23]). Der letzte daſige Probſt und bekannte Geſchichtſchreiber Böhmens, Johann v. Dubrawka (Dubravius), verkaufte, mit Bewilligung des Biſchofs Staniſlaw Turzo, im J. 1526 der Stadt Znaim das D. Wolframskirchen ſammt den übrigen Probſtei-Gütern [24]), womit das Kollegialſtift einging, lutheriſche Paſtoren in den Beſitz der Kirche kamen und ſich darin bis nach der Schlacht am weißen Berge behaupteten [25]). Im J. 1568 wurde Wolframskirchen zum

[18]) Schwoy, Topogr. III. 437. [19]) Urk. f. Oslawan von dieſ. JJ. [20]) Schwoy l. c. 437. [21]) Urk. f. Obrowitz und Dobner Mon. ined. IV. 384. [22]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 294. [23]) Daſ. und S. 313. [24]) S. Geſchichte Znaims zu dieſ. J. [25]) Der erſte katholiſche Pfarrer kommt erſt im J. 1660

Markte erhoben[26]). Uebrigens wird bemerkt, daß das hier aus Korn- und einer angemessenen Menge Weizenmehls erzeugte Brod für das beste und wohlschmeckendste in Mähren gehalten wird, und daß hier das Weinland aufhört.

2. **Edmitz** (Čitonice), 2 St. wnw. an der Strasse über Datschitz nach Böhmen auf einer kleinen Anhöhe, D. von 81 H. mit 503 E. (234 mnl. 269 wbl.). Die hiesige Lokalie (Znaim. Dekanats) steht sammt der Schule und Kirche unter obrgktl. Schutze, und wurde am 10. Apr. 1780 gestiftet, nachdem bereits im J. 1769 die den hh. Johann und Paul gewidmete Kirche von 2 Altären auf Gemeindekosten erbaut wurde, worin die Jesuiten alle Sonn- und Feiertage den Gottesdienst abhielten und von der Gemeinde den Naturalzehent dafür bezogen. Nur der einzige Ort ist hierher eingepf. und eingeschult. Nebstdem trifft man hier noch 1 Gasthaus. Im J. 1336 gehörten 2 dasige Freilahne zur Skt. Michaelskirche in Znaim, und im 16. Jahrh. 1 dasiger Hof der Probstei Pöltenberg, den sie, verödet, der Stadt Znaim überließ.

3. **Kukrowitz** (Kuchařowice), $^3/_4$ St. ö. in einer Ebene, D., enthält in 101 H. 586 E. (287 mnl. 299 wbl.) und 1 Schule. Bei Gelegenheit des am 10. Jul. 1809 bei Znaim vorgefallenen Treffens zwischen den Oesterreichern und Franzosen wurde dieser Ort ganz eingeäschert, und am 18. Jul. 1824 verbrannte er abermals durch ein aus Unvorsicht entstandenes Feuer. Ein obrgktl. Mhof. daselbst wurde im J. 1779 aufgelöst.

4. **Mannsberg**, $^1/_{16}$ St. wnw. in einer Ebene und mit der obern Vorstadt Znaims verbunden, D. von 23 H. mit 131 E. (65 mnl. 66 wbl.). Es entstand aus den Gründen des im J. 1779 aufgelösten s. g. Müllersdorf v. Urbayr'schen Hofes. Der Name des D. rührt von dem mähr. Unterkämmerer Freih. Schröfel v. Mannsberg her.

5. **Neustift**, $^1/_{16}$ St. ond., eben gelegen, D. von 61 H. und 494 E. (211 mnl. 283 wbl.).

6. **Plenkowitz** (Plenkowice), $1\,^1/_2$ St. nnd. im Thale, D.,

---

vor. Uebrigens befindet sich in der Skt. Isidorskapelle ein gothisch verziertes Stallum, und ein alter, mit unförmlichen Rosen bemalter Armstuhl von Holz, dessen sich vordem die Pröbste bedient haben sollen; das silberne und vergoldete Brustkreuz derselben, auf einer blauen mit Gold durchflochtenen Schnur hängend, war bei der Kirche noch im J. 1804, soll aber seitdem in Znaim aufbewahrt seyn. Von der Kirche scheint nur das Presbyterium seine alte Gestalt beibehalten zu haben, aber auf dem Thurme sieht man die Jahrzahl 1593. [26]) S. Gesch. Znaims.

enthält 53 H., 278 E. (135 mnl. 143 wbl.), und eine der Wolframskircher Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Laurenzkirche von 2 Altären, in welcher jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst gehalten wird, und bei der zwischen 1350 und 1437 (vielleicht noch später) eine Pfarre bestand. Eben damals war hier, nebst 1 Hofe und 2 Mühlen, auch 1 obrgktl. Veste, welche gegenwärtig in ein Bauernhaus umgestaltet ist; 2 Mühlen, 1 Branntbrennerei und 1 Schule bestehen jetzt noch daselbst.

7. **Schallersdorf Alt-** (Ssaldorf Stary), $^1/_2$ St. sö. an der Poststrasse und am sanften Abhange gegen die Taja, D., umfaßt 79 H. mit 595 E. (288 mnl. 307 wbl.), 1 emphit. Gast- und Einkehrhaus und 1 Mühle an der Taja von 7 Gängen. Dieses D. stand bis 1799 südl. von Znaim an den Tajaufern, aber ein in der Nacht vom 23. auf den 24. Hornung d. J. erfolgter furchtbarer Eisstoß, welcher die meisten HH. zerstört oder unbewohnbar gemacht und 2 Menschen getödtet hatte, bewog die Bewohner die alte Stätte zu verlassen, und auf dieser zur damaligen Religionsfonds-Hschft. Bruck gehörigen öden Hutweide das dermalige D. nach einem eigens entworfenen Plane aufzubauen, nachdem ihnen, auf Verwendung des damaligen Kreishauptmannes und gegenwärtigen Obersten Kanzlers, Sr. Excellenz des Herrn Graf. Anton Friedrich Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl, hohen Orts die Erlaubniß hierzu gegeben worden. Im J. 1830 verbrannten hier 15 HH. sammt ihren Wirthschaftsgebäuden. Die Einwohner, welche fleißige grüner Waaren-Erzeuger sind, gehören zur Kirche und Schule nach Bruck. Im J. 1307 kam 1 dasiger Hof an die Stadt Znaim, und 1627 ein Theil des D. sammt der Mühle an das Znaimer Jesuiten-Kollegium [27]), nach dessen Aufhebung vorerst die Mühle von 7 Gängen, 1 Hirsestampfe und Garten, am 2. Sept. 1786 von der Ober-Direktion der Studienfondsgüter dem Znaimer Müllermeister Jos. Hübner um 4922 fl. rh. abgelassen, die andern 4 zum Studienfond gehörigen HH. aber am 27. Jänner 1809 mit der Religionsfonds-Hschft. Bruck im Werthe von 14,410 fl. vereinigt, und mit dieser am 2. Jänner 1827 den gegenwärtigen Besitzern von Bruck verkauft wurden.

8. **Schallersdorf Neu-** (Ssaldorf Nowy), $^3/_4$ S. s. am rechten Tajaufer und an der Bezirksstrasse von Znaim nach Retz, D., zählt in 83 H. 562 E. (256 mnl. 306 wbl.), welche ebenfalls viel grüne Eßwaaren erzeugen, und nach Bruck

---

[27]) S. die Stadt. Znaim.

eingepfarrt und eingeschult sind. Im J. 1828 verbrannten hier 16 HH.

9. **Tajadorf** (Djge), $^1/_{32}$ St. ssw. am steilen Felsberge des linken Tajaufers, D. und zugleich Vorstadt von Znaim, von 72 H. mit 403 E. (188 mnl. 215 wbl.). Hier ist die der Stadt Znaim gehörige »Steinmühle« von 10 Gängen, 1 Wirths- und 1 Badehs.; letzteres mit 10 Badekam., aber gewöhnlichen Flußwasser.

10. **Zierutek** (Zèrutky), 2 St. nnw. im Thale, D., von 41 H. mit 235 E. (105 mnl. 130 wbl.). Im J. 1779 wurde hier 1 obrgk. Mhof zerstückt und unter die Einwohner emph. vertheilt. Im J. 1527 war das D. verödet [28]).

Das Obergut besteht aus folgenden Ortschaften:

1. Aus dem Markte **Lispitz** (Bliskowice), er liegt $4\,^1/_2$ St. westl. von Znaim und $^1/_2$ St. von Schidrowitz auf einer Ebene, und zählt 91 H. mit 518 E. (263 mnl. 255 wbl.), welche 904 Joch, $885\,^5/_6$ Q. Kl. Aecker, 54 J. $618\,^4/_6$ Q. Kl. Wiesen und 24 J. 1145 Q. Kl. Hutweiden, nebst wenigstens 20 Pfd., 99 Rindern und 253 Schafen besitzen. Ueber die hiesige Pfarre, Skt. Bartholomäuskirche mit 3 Altären und neuerbaute Schule (Jaispitzer Dekanats), zu deren Sprengel auch die DD. Lispitz und Schidrowitz gehören, übt die Obrigkeit das Patronat aus, und außerdem enthält der Ort auch 1 Gemeindrathhaus, 1 Gasths. und 2 Mühlen. Er hat 4 Jahrmärkte (Mont. n. Christi Himmelfahrt, 2ten Mont. n. Michael, an Lucia, an Laurenz), nebst 1 Wochenmarkte an jedem Donnerstage, war bereits 1498 ein Städtchen, und hatte damals ebenfalls eine Pfarre [29]), verbrannte aber, zu Folge der Glockenaufschriften und dem Pfarr-Inventar, wiederholt in den JJ. 1673 und 1687 sammt der Kirche und dem Pfarrhofe, und theilweise auch in den JJ. 1813 bis 1816, wahrscheinlich durch böswillige Brandlegung. Ein dasiger obrgktl. Mhof wurde 1779 aufgelöst.

2. **Lispitz** (Bliskowice), $4\,^1/_2$ St. vom Amtsorte wnw. in der Ebene, D., zählt in 129 H. 700 E. (335 mnl. 365 wbl.). Es enthält 1 Mühle und hängt mit dem gleichnamigen Markte zusammen, weßwegen es auch seine Schicksale theilte.

3. **Schidrowitz** (Čidručice, auch Šidrussice), 4 St. wnw. eben gelegen, D. mit 75 H., 407 E. (200 mnl. 207 wbl.) und 1 obrgktl. Schloße, worin bis 1830 der Amtssitz für das Obergut, oder Gut »Schidrowitz«, gewesen. Auch ist hier 1

[28]) S. Gesch. von Znaim. [29]) S. Besitzer von Schidrowitz.

Schule, 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshs. und 2 Mühlen; ein obrgktl. Mhof daſelbſt wurde 1779 aufgelaſſen. Im J. 1585 beſtand hier 1 Veſte mit 1 Hofe.

4. **Schröfelsdorf**, 5 St. w. auf einer Anhöhe, D. von 17 H. mit 111 E. (60 mnl. 51 wbl.). Es wurde im J. 1786 aus aufgelöſten obrgktl. Mhofsgründen errichtet, und nach dem damaligen mähr. Unterkämmerer Freih. Schröfl v. Mannsberg benannt. Von dem 5 St. von Znaim wnw. entfernten und im Thale gelegenen Dorfe

5. **Častohotitz** (Častohotice, ehem. Častochowice und Častohostice), welches im Ganzen 55 HH. zählt, gehören zum Znaim. Obergute 30 H. mit 207 E. (106 mnl. 101 wbl.), der Ueberreſt aber, ſammt der Pfarre u. a., zur Hſchft. Neu-Serowitz. Auch hier wurde ein bereits vor 1585 beſtandener Mhof. im J. 1779 aufgelöſt.

Uebrigens gehört zu den Znaimer Stadtgütern ein (nach Schwoy) aus $2^{31}/_{64}$ Lahnen beſtehender Antheil von dem Dorf Urbau, der größte hingegen zur Hſchft. Bruck.

Allod-Herrſchaft, Alt-Hart, mit den Allod-Gütern Neu-Hart, Mutten und Qualkowitz.

Lage. An der Gränze des Iglauer Kreiſes, im Südſüdweſten von Znaim und zwiſchen den Dominien Jamnitz, Budiſchkowitz, Teltſch, Datſchitz, Piesling und Pullitz.

Beſitzer. Seit dem 27. Dez. 1823 die verwitwete Gräfin Thereſia v. Trautmannsdorf Excell., welche dieſen Körper, ſammt der Fabrik in Alt-Hart und der Eſſigſiederei in Qualkowitz, von Johann Max. Ritt. v. Flick erſtanden. Frühere Beſitzer waren:

1. Von **Alt-Hart** (Hobža Stára, ehem. auch Gobža). Im J. 1190 erhielt die eben geſtiftete Abtei Bruck das Patronat der hieſigen Skt. Andreaskapelle, und damit auch wohl einen Theil des D. geſchenkt [1]). Das Patronat dieſer ſpäterhin zur Pfarre erhobenen Kapelle blieb zwar lange bei dem genannten Stifte, aber der größte Theil des D. war im Beginn des 14. Jahrh. im fremden Beſitz. So traten 1351 die BB. Ulrich, Zezema und Bocek v. Platišowice ihr Eigen in Hob., mit Ausnahme der DD. Chwaličin (Chwalkowitz) und Neudorf (Neu-

[1]) S. Geſchichte von Bruck.

Hart [2]) den BB. Adam, Sicko und Peter v. Hob. ab [3]), und mußten ihnen gleich darauf auch die 2 andern eben genannten DD. abgelaſſen haben, weil dieſe letzteren Brüder ſchon 1353 die DD. Chwalkowitz und Čermakowic mit Wäldern, Wieſen, Aeckern und Mühle um 200, Neudorf aber mit 3 Lahn. Waldes, Fiſchhaltern, Wieſen und Hutweiden dem Zezema v. Platišowic (?) den BB. Simon und Woiſlaw v. Neudorf um 205 Mk.; das D. Hobža aber mit Veſte, ſo wie die DD. Modletic, Chwaleče, Pywoniowic, Jenýšowic, Bratroniowic und Hodic, ſammt Höfen, Wäldern, Fiſchhältern, Aeckern, Wieſen und Mühlen, dem Znaim. Archidiakon Bokuta und ſeinen BB. Hynek, Ješek und Daljbor verkauften [3]). Der erwähnte Archidiakon nahm ſogleich den Beinamen v. Hob. an, verkaufte 1358 das D. Modletic an den obigen Zezema [4]), einigte ſich 1364 mit ſeinem Bruder Hynek (welcher unter Einem ſeiner Frau Elſka 250 Mk. verſichert) hinſichtlich des Güterbeſitzes [5]), und that ein Gleiches noch 1371 mit Hynek's Witwe Eliška und ihrem Sohne Ješek [6]). Aber ſchon 1385 überließ Zezema v. Uſk den BB. Heinrich und Wenzel v. Radoſtic ſeinen Theil am D. und der Veſte Hob. [7]), und 1415 Peter v. Hob. den ſeinigen, nämlich 1 Freihof und die öde Veſteſtätte, ſammt 1 Hofe in Hodic und dem öden D. Pjawinil mit 5 Mühlen an der Taja, deren 2 verödet waren, an Čenek Diwuoček v. Stribrce, welcher darauf ſeiner Frau Katharina v. Radenjn 100 Mk. anwies [8]). Im J. 1446 nahm Eliška v. Hob. ihren Gatten Niklas Chroplik auf die Hälfte ihres daſigen Heiratgutes von 126 Schck. Gr. in Gemeinſchaft, während die Witwe nach Andreas v. Hob. ihren daſigen Beſitz an Niklas v. Bohuſlawic verſchenkt, welcher auch 1447 von Čenek v. Hob. deſſen ererbte Hälfte von dieſem D., wie auch die DD. Hodětic und Pywonowic mit Höfen erſtand [9]). Die obige Eliška nahm 1454 ihre Kinder, Leonard und Dorothea, auf ihr hieſiges Witthum in Gemeinſchaft [10]), und doch nennt ſich im J. 1466 auch ein Thomas Fričel nach Alt-Hart [11]), obwohl 1483 die genannte Dorothea ihren daſigen, nach dem Bruder Leonard ererbten Antheil, ihrem Gatten Heinrich Woyčow v. Wrany und dem Burggrafen auf Strakonic,

---

[2]) B. L. (durchaus) I. Lib. Joann. de Crawar. 3. [3]) Daſ. Pr ov. Jempnic. [4]) Lib. Joann. de Bozeow. 15. [5]) Lib. Wilh. de Cunst. 4. [6]) Lib. Matuss. de Sternb. 20. [7]) III. 20. [8]) VII. 1. [9]) VIII. 35. 39. 53 [10]) IX. 4. [11]) X. 2.

Hynek v. Kraselow abtrat [12]). Bald darauf gedieh das Gut an Niklas v. Zahradek, der es 1490 wirklich besaß [13]) und seinem Geschlechte nachließ, aus welchem namentlich 1519 Ulrich, und 1535 — 1544 Johann, Leonard, Heinrich und Wenzel [14]), 1560 u. 1563 Georg, 1611 u. 1614 dessen Sohn und Richter des kleinern Brünn. Gerichts, Heinrich [15]), und 1649 der Freih. Karl Bohubud v. Zahradek als Besitzer desselben erscheinen. Nach Karl Bohubuds Tode verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das sehr verschuldete und durch Krieg verwüstete Gut zum Besten der nachgelassenen Waisen am 3. Aug. 1651 dem k. k. Obristen Franz v. Schneidau und seiner Gattin Maria Anna geb. v. Schelleberg um 37,000 fl. rh., nämlich die DD. Hart, Wispitz, Mutelau (Mudlau), Mutten, die Oedung Čerkonit nebst 6 Vierteln Weingarten in Gnadlersdorf, und als der Erkäufer (k. k. Feldwachtmeister) starb, theilten sich am 31. Jul. 1674 seine 3 Söhne: Franz Christoph, Heinrich Burkard und Anton Joseph in dieses Gut zu gleichen Theilen [16]). Die beiden Letztern erstanden von ihrem Mitbruder Franz Christoph am 8. Jun. 1675 dessen Antheil, und Heinrich Burkard überließ den seinen (mit 7 Karpfenteichen, der Bruckmühle, Juden in Alt-Hart ꝛc.) am 13. März 1685 der verwitweten Maria Margareth Trautsohn Gfin. v. Falkenstein geb. Gfin. v. Rappach um 30,000 fl. rh., welche am 20. Jun. 1687 auch von Anton Joseph v. Schneidau dessen Antheil am Brauhause zu Alt-Hart um 1000 fl. rh. erstand, während derselbe Ant. Joseph den Antheil vom D. Mutten, mit 10 gestifteten und 2 öden Häusern und 1 Schäferei am 12. Aug. 1689 dem k. k. Obristwachtmeister Karl Jakob Ritt. v. Tomazoll auf Welking um 5150 fl. rh., dieser wieder am 3. Febr. 1692 an Johann Karl Salawa v. der Lipa um denselben Preis, und letzterer schon am 17. Dez. 1692 dem k. k. Hofrathe Georg Ign. Koschinsky Ritt. v. Koschin in derselben Geldsumme abließ. Die erwähnte Gfin. v. Trautsohn (Obristhofmeisterin der † Kaiserin Klaudia) erstand am 28. Apr. 1694 auch vom Stifte Bruck dessen seit dem J. 1190 besessenen und aus 14 Halblähnern be-

[12]) Urk. dt. na Sobĕslawý d. sw. Franziska im mähr. ständ. Arch. [13]) XIII. 23. [14]) XXII. 26. [15]) XXX. 51. [16]) Bei dieser Gelegenheit werden als Bestandtheile des Gutes genannt: der Berg »Montserrat«, Schloß Hart mit Gewürz- und 1 neuen Garten, Brauhs., DD.: Hart, Schenakowitz (öde), Mispitz mit Hof u. Schäferei, Mudlau mit Schäferei u. Hofmühl, Mutten mit Schafstall, Hof »Hönitz« und 1 Haus in Sitzgras.

ſtehenden Theil von Alt-Hart (mit Ausnahme des Pfarrkaplanats) um 10,000 fl. rh., verkaufte aber das Ganze (Schloß und D. Alt-Hart mit 3 Gärten, Mhof, Brau- und Branntweinhs., die Hälften vom Hönitzer Hof und dem D. Mutten, Hof und Berg Montserrat, Freihof zu Sitzgras, den »Neuhof« und ödes D. Schenakowitz) am 16. Sept. 1703 dem k. k. Hofrathe und Amtskanzler in Mähren Max. Franz Ritt. v. Deblin um 41,000 fl. rh. und 100 Dukat. Schlüſſelgeld, welcher bereits am 1. Febr. deſſelben J. die andere Hälfte des D. Mutten von den BB. Cyrill Joſeph, Anton und Dionys Ign. Koſchinſky v. Koſchin um 5900 fl. rh. erſtanden. Am 26. Jun. 1713 erkaufte der nämliche Franz v. Deblin von der verwitw. Maria Anna Řikowska v. Dobřic geb. Freii. v. Schneidau und ihrer unmündigen Schweſter Joſepha Franziska das, zufolge des Teſtamentes ihres Vaters Anton Joſeph Freih. v. Schneidau (15. Feb. 1699) und der Mutter Chriſtina Kunegunde (11. Jun. 1710) an ſie gediehene Gut Neu-Hart (Ritterſitz, Brau-, Malz- und Branntweinhs.) um 41,300 fl. rh., und errichtete am 3. Jänner 1729 auf dem Ganzen, mit Einſchluß der Bibliothek, Rüſtkammer, Gemählden und Einrichtungsſtücken, ferner des Znaimer Burglehens und der böhm. Güter Heraletz und Humpoletz (Czaſlauer Kreiſ.), ein Fideikommiß im Werthe von 150,000 fl. rh., und beſtellte zu Erben deſſelben zunächſt ſeinen Sohn Franz Anton, und dann ſeine 2 Brüder mit ihrer Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes, und im völligen Abgange derſelben eine durch den Landesfürſten zu errichtende Anſtalt für adelige Kadeten. Er ſtarb im J. 1732, und ſein Sohn Franz Anton, welcher die gräfliche Würde erlangt hatte, folgte ihm am 31. Jänn. 1757 im Tode nach, worauf der Sohn des letztern, Joſeph Franz, zum Beſitze dieſer Hſchft. kam. Bekanntlich wurde er am 21. Jun. 1784 von einem Raubſchützen ermordet [17]), und da er keine Kinder hinterließ, ſein einziger Bruder aber, der letzte Mann dieſes Geſchlechtes, unter dem Namen P. Benevenutus in den Franziskaner-Orden trat († im Kloſter zu Mähr. Triebau 1816), ſo meldeten ſich am 16. Oktob. 1784 Euphemia Gfin. v. Želecky und Maria Anna, beide gebor. v. Deblin, als erbsfähig für den Fruchtgenuß, aber der Geſammtkörper wurde nach Beſtimmung des Fideikommißſtifters Behufs einer Kadeten-Stiftung für mähriſche und böhmiſche Jünglinge vom

[17]) In dem Luſthofer Revier an dem Orte, der ſeither durch eine Heiligenbildſäule bezeichnet iſt.

Adel, zur landesfürſtl. Verwaltung gezogen und von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration am 27. Jun. 1789 dem Muſſelin-Fabrikanten Johann Peter Flick und ſeiner Gattin Thereſia geb. v. Erben für jährl. 5732 fl. 20 kr. zuerſt verpachtet, darauf aber, nämlich am 1. Aug. 1806, um 114,646 fl. 45 kr. völlig verkauft. Der Erkäufer ſtarb im Mai 1812, und die nachgelaſſene Witwe überließ die Herrſchaft, ſammt der in Alt-Hart errichteten Zitz- und Kottonfabrik, am 24. Aug. den Kindern ihres Gatten aus der erſten Ehe, nämlich dem Johann Max. Ritter v. Flick, Joſeph und Maria vereh. Vacano, um 310,000 fl. C. M., von denen die beiden letztern ihre Antheile am 19. Aug. 1819 und 10. Mai 1820 dem erſtgenannten Bruder abtraten, welcher das Ganze, nach dem mit Anton Freih. v. Hochberg am 10. Oktob. 1820 ſtatt gehabten, aber rückgängig gewordenen Verkaufe am 27. Dez. 1823 der gegenwärtigen Frau Beſitzerin überließ.

2. Ueber das ein beſonderes Gut bildende D. **Qualkowitz** (eigentlich Chwalkowitz) vergleiche man zum J. 1352 die Beſitzer von Alt-Hart. Im J. 1358 war es noch im Beſitz des Zezema v. Platiſowic, welcher darauf und auf Čermakowic ſeiner Frau Luneta v. Pürnitz 200 Mk. verſchrieb [18]), und 1365 daſſelbe im Betreff ſeiner zweiten Gemahlin Anna mit 125 Schck. Gr. that [19]). Im J. 1379 gehörte es dem Johann v. Hodic, welcher darauf ſeiner Frau Anna 125 Schck. Gr. anwies; aber 1381 wird noch ein Dns v. Chwalk. genannt und auch Zdiſlaw v. Wrbowec verkauft daſelbſt $^1/_2$ Lhn. nebſt 1 Inſaßen 1381 an Hanuš Duchek [20]). Im J. 1386 einigen ſich Erasmus v. Chotěmic mit ſeiner Gattin Střezna in Betreff ihres beiderſeitigen Beſitzes in Chwalk. [21]), aber ſchon 1409 verkauft der ehemalige Münzmeiſter zu Brünn, Martin v. Radotic, dieſes ganze D. dem BB. Charamſo u. Mir v. Urbanč [22]), und Letzterer ſchenkt 1420 $7^1/_2$ Schck. Gr. jährl. Zinſes daſelbſt dem Peter v. Lowčowic, welcher darauf und Anderes 1437 den Adam v. Bačkowic in Gemeinſchaft nahm, demungeachtet aber das D. gleich nachher dem Peter Rudolt v. Zlabings verkaufte, wiewohl noch 1446 Adam v. Bačkowic 8 Schck. Gr. Zinſes von Chwalk. u. a. der Frau Benedikts v. Malyna, Dorothea v. Bělčowic, intabuliren ließ [23]). Dorothea nahm darauf 1453 den Niklas Hauſka v. Zahradek und ſeine Frau Bar-

[18]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 15. [19]) Lib. Wilh. pc Cunst. 14. [20]) II. 47. 57. 63. [21]) III. 32. [22]) VI. 6. [23]) VIII. 3. 21. 33. 62.

bara in Gütergemeinschaft [24]), und so überging Ch. sammt Urbanč an das ritterl. Geschlecht v. Zahradek, bei dem es bis 1533 verblieb, wo es, nebst andern DD. der Umgegend, Johann Hauska v. Zahradek, an Getrich v. Dohrawoda verkaufte [25]), der es wieder 1542, sammt dem Gute Urbanč, an Wolf Kragïr v. Bandstein abließ, welcher 1553 Ch. allein dem Johann Hazel v. Neudorf abtrat [26]). Johanna v. Neudorf mochte das D. geerbt haben, denn sie besaß es gemeinschaftlich mit ihren Gatten Wolf Rucinger v. Rußhof zwischen 1568 und 1589 [27]), und Letzterer noch 1602 [28]). Darauf gedieh es, als besonderes Gut, an Johann Sigmund Kokeusky v. Tereschau, welcher dasselbe sammt Veste, Mhof. und Schafställen am 5. Dez. 1649 dem k. k. Hauptmanne Georg v. Fitschen um 7500 fl. mhr., und dieser wieder am 5. Nov. 1653 dem Johann Bapt. Schauer v. Schauerfeld um 8400 fl. rh. verkaufte [29]). Am 24. Jänn. 1699 ward dieses im J. 1697 abgeschätzte Gut durch landrechtliche Bevollmächtigte dem Franz Karl Berchtold Freih. v. Pottendorf intabulirt, und er überließ es am 24. Juli 1702 der Gfin. Maria Barbara v. Millesimo, früher verehlichte Freii. Heißler v. Heitersheim, für ihren unmündigen Sohn Franz Joseph Heißler Freih v. Heitersheim um 18,000 fl. rh., welcher (k. Rath und Landrechtsbesitzer) es (mit Mhof. und Schäferei) am 3. März 1718 dem k. k. Hofkriegsrathe und Feldmarschall-Lieutenant, Heinrich Joseph Gf. v. Daun um denselben Preis abließ, von dem (k. k. Feldzeugmeister u. Kommandant von Ofen) es, ebenfalls mittelst Kaufs vom 1. Febr. 1727, an den Besitzer von Alt-Hart Max. Franz Freih. v. Deblin überging, und seitdem mit Alt-Hart vereinigt blieb, aber immer als eigenes Gut betrachtet wurde, als welches es noch am 1. Nov. 1815 Theresia v. Flick dem Johann Max. Ritt. v. Flick um 40,000 fl. W. W. verkaufte.

3. Ueber **Neu-Hart**, welches ehemals »Neudorf« geheißen haben mochte, weiß man, außer dem bei Alt-Hart bereits Gesagten, nichts mehr anzugeben.

4. **Mutten** oder Muthen hieß gleich dem, in der Nähe gelegenen, aber zum Domin. Datschitz (Iglau. Kreis.) gehörigen D. Mutischen, in alter Zeit Mutišowic, über beide hat man folgende Nachrichten: Im J. 1365 gehörte Mut. einer darnach

---

[24]) IX. 2. [25]) XXI. 3. [26]) XXII. 64. 90. [27]) Schwoy III. 264 und B. L. XXVII. 60. [28]) XXIX. [29]) Der diesfallsige Kaufbrief wurde erst nach dem Tode des Verkäufers am 15. Jänn. 1656 ausgestellt.

ſich nennender Předota, welcher darauf und dem hieſigen Hofe ſeiner Frau Anna 40 Mk. verſchrieb [30]), und 4 JJ. ſpäter verkaufte Herrmann v. Neuhaus 1 Hof daſelbſt einem Eberhard um 50 Schck. Gr., während Předota und Stephan v. Mut. dem Dětlin v. Mut. 1 daſigen Lahn. abließen [31]), den er 1373 dem Richter in Zlabings verkaufte [32]). Im J. 1385 traten Předota, Eberhard und Dětlin v. Mut. ihr ganzes Eigen daſelbſt an Ctibor und Andreas v. Kraſonic ab [33]), und Předota verkauft 1 Jahr ſpäter obenein auch noch 1 hieſigen Freihof an Konrad Kragiř [34]). Im J. 1415 werden die BB. Stephan, Peter und Martin v. Mut. genannt [35]), und 1420 verſchrieb auch Filip v. Mut. ſeiner Frau Anna auf 1 daſigen Hofe 70 Schck. Gr. [36]). Johann Čelud v. Palowic ließ 1490 das D. Mut. ſammt 1 Hofe dem Niklas Hauſka v. Zahradek intabuliren [37]), welcher es, ſammt Chwalkowic, mit dem Gute Urbanč vereinigte, bei welchem es noch 1542 geweſen [38]). Wie und wann es davon und zu Alt-Hart kam, bei dem es ſeit 1651 verblieb, iſt nicht anzugeben.

5. **Mudlau** wurde ehemals Modletice genannt, und war in den JJ. 1353 und 1358 bei Alt-Hart [39]). Zezema v. Ratišowic, der es im letztgenannten J. erkauft hatte, nahm 1359 ſeinen Schweſterſohn Jenik darauf in Gemeinſchaft [40]), verkaufte es aber 1376, ſammt dem D. Čermakowic, dem Rins v. Ulehle und ſeiner Frau Anna v. Čepy, welcher darauf der genannten Frau 60 Mk. verſchrieb [41]). Darauf gedieh das D. an die Herren von Neuhaus, und Herrmann v. Neuhaus erſtand es, ſammt Čermakowic, um 1380 von Chwal. v. Rawy, und gab beide DD. letztwillig anfangs ſeiner Gattin Kunka [42]), ſpäter aber (1399) dem Johann v. Krummau und ſeiner Frau Eliška [43]). Dies die letzte Spur davon; ſeit 1651 iſt es bei Alt-Hart.

6. **Wiſpitz.** Im J. 1353 wird ein Wolf v. Wiſp. als Verkäufer eines $^1/_2$ Lahns in Treſkowitz an den Oſlawaner Probſten erwähnt, des Dorfes aber weder unter dieſem, noch unter den Namen »Blegkowice« (nach Schwoy), nirgends mehr gedacht.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 6984 Joch, 1428 $^1/_6$ Q. Klftr. Die Oberfläche iſt meiſt gebirgig, und die wichtigeren Berge ſind: im S. der »Wacht« und der »Taubenberg«, im SW. der »Eichberg« und im W. der »Serrat« (Montſerrat);

[30]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 11. [31]) Ebenda Lib. Matuss. de Sternb. 10. 11. [32]) II. 7. [33]) III. 21. [34]) III. 21. 39. [35]) VII. 41. [36]) VIII. 4. [37]) XII. 10. [38]) XXII. 64. [39]) S. deſſen Beſitzer. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 21. [41]) II. 18. 24. [42]) III. 13. 34. [43]) IV. 21.

ſie beſtehen aus Granit, dem ſich mitunter Kalk aufgelagert hat. Bei Alt-Hart beginnen die lieblichen Thäler der Taja, in denen ſich aus der Vorzeit die Mythe von ſ. g. Pelzweibchen, eine Art von Elfen oder Undinen, erhalten hat [44]). Trigonometriſch ſind hier der Grubberg (1/2 St. ö. vom D. Mutten) auf 314,90 und die Anhöhe Sonnenwend (1/4 St. ö. von Margarethen) auf 310,65 beſtimmt.

Der vom N. aus dem Iglauer Kreiſe herübertretende Tajafluß (die »mähriſche« Taja) bewäſſert dieſes Gebiet in ſeinem Laufe von NNW. nach S. in verſchiedenen Krümmungen, führt Karpfen, Hechte, Weißfiſche und Krebſe, und übertritt auf das Gut Piesling. Teiche ſind nicht vorhanden.

Die Bevölkerung zählt 2414 Seelen (1172 mnl. 1242 wbl.), worunter 90 Juden in Alt-Hart, die anderen ſind insgeſammt Katholiken und ſprechen Mähriſch und Teutſch.

Die Erwerbsquellen bilden die Landwirthſchaft und der Taglohn in der Glasfabrik und Kottondruckerei zu Alt-Hart.

Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Aecker	1267 Joch	118	□ Klftr.		2013 Joch	596 4/6	□ Klftr.	
Wieſen	347 —	718 2/6	—		333 —	668 1/6	—	
Hutweiden	227 —	1513 5/6	—		436 —	1465 2/6	—	
Wald	2260 —	1496 4/6	—		97 —	1250 5/6	—	

Im flachen Lande beſteht der tragbare Boden aus Lehm, der mit Sand untermiſcht iſt; im Gebirge iſt er ſtark ſandig. Demungeachtet werden die 4 Getreidegattungen (in den Thälern), ſowie Erbſen, Wicken und Knollengewächſe mit Vortheil gebaut. — Fleißige Obſtzucht bei allen Gemeinden, insbeſondere in dem obrgktl. Garten zu Alt-Hart. — Die Waldung von 3 Revieren, enthält Fichten, Tannen, Kiefern, Eichen und Weißbuchen. Niedere Jagd.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	Dominikal.	Ruſtikal.
Pferde	3	23 (?)
Rinder	198	677
Schafe	3000	278 Stücke,

nebſt einer bedeutenden Menge von Borſtenvieh. — 5 obrgktl. Meierhöfe, insgeſammt in der Ebene gelegen.

Techniſche Gewerbe: 1 obrgktl. Kotton-Fabrik mit 10 Stühlen und wenigſtens 50 Arbeitern, erzeugt bei 2500 Stücke Tücheln und Callikots; 1 Baumwollespinnerei, liefert durch 5 Arbeiter jährlich an 80 Cent. Baumwollegeſpunſt; und 1 eben-

[44]) S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 180.

falls obrgktl. Glas-Fabrik mit 2 Oefen und 10 Kesseln, erzeugt mittelst 30 Arbeiter bei 20,000 Stck. Hohl- und Tafelgläser. Die Polizei-Gewerbe zählen 45 Landmeister: worunter 1 Brauer, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 1 Glaser, 2 Maurer, 2 Schlosser, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 1 Gastwirth ꝛc. Außer diesen noch 3 Hausierer und Standhälter. — Ein Theil der schulfähigen Jugend besucht die Trivialschule zu Alt-Hart, der andere jene in dem fremdhschftl. Neustift, wohin mehre dieshschftl. Gemeinden eingepfarrt sind. — Die Armenanstalt im Orte Alt-Hart betheilt 16 Arme, und besitzt ein Kapital von 1000 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale bilden 1 Arzt und 1 Hebamme im Amtsorte. — Die Verbindung mit der Nachbarschaft unterhalten gewöhnliche Landwege, nur im Süden berührt dieses Gebiet die aus dem Iglauer Kreise (Zlabings) durch den Znaimer (über Piesling, Ranzern und Fratting) nach Oesterreich gebahnte Handelsstrasse. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Dominium besteht aus folgenden Dörfern:

1. **Alt-Hart** (Hobža stárá), theils eben, theils auf einem Hügel gelegen und 5 Meil. südsüdwestl. von Znaim entfernt, enthält in 135 H. 951 E. (497 mnl. 484 wbl.), worunter, wie oben gesagt, 90 Juden. Hier ist der Amtssitz, ein schönes auf einem Hügel stehendes obrgktl. Schloß, wie auch 1 Pfarre, welche sammt der Marien Himmelfahrtskirche mit 4 Altären und der Schule dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanat untergeordnet ist. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch die DD. Frauendorf mit den fremdhschftl. Baniowitz, Holeschitz, Neuhof und Urwitz. Außerdem ist hier die oben erwähnte Kottonfabrik, die Baumwollspinnerei und 1 Wirthshs.; unweit davon aber die ebenfalls schon besprochene Glas-Fabrik. In der Nähe des D. soll ein Denkstein mit einem darauf ausgehauenen Kreuze und 2 Pfeilen dabei das Grabmal eines schwedischen Feldherrn bezeichnen, welcher im J. 1645 das hiesige Schloß belagerte, aber von der Besatzung getödtet wurde. Auch die Merkmale der Schanzen, welche man in der Nähe des Schloßes jetzt noch sieht, sollen bei dieser Gelegenheit von den Schweden aufgeworfen worden sein. — Alt-Hart hatte schon im J. 1190 eine Sct. Andreaskapelle, die bald darauf zur Pfarre erhoben wurde, und fortan bis 1784 unter dem Patronat des Brucker-Stiftes war. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit Hof und Fischhältern;

erstere war aber 1415 verödet. Obwohl die Schweden den Ort und das ganze Gut sehr verwüstet hatten, besaß er im J. 1674 wieder 1 Schloß mit Brauhs., ferner »1 neuen« und 1 Gewürzgarten, und seit 1685 wird auch der dasigen Juden gedacht [45]).

2. **Frauendorf**, $^4/_8$ Ml. w. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, enthält in 37 H. 227 E. (110 mnl. 117 wbl.), und hat eine von Max. v. Deblin zur Ehre des hl. Jakob d. Gr. im J. 1717 erbaute und bestiftete Kapelle mit 1 Altare, ferner 1 Wirthshs.

3. **Margarethen**, $^5/_8$ Ml. s. auf einer Anhöhe, von 42 H. mit 230 E. (108 mnl. 122 wbl.) und 1 kleinen Kapelle. Im J. 1786 wurde der hiesige Mhof zerstückt und es entstanden daraus 18 neue HH.

4. **Mudlau** auch Mutelau (Mudlawa ehem. Modletice), $^3/_4$ Ml. sw. im Thale an der Taja, enthält 19 H., 118 E. (59 mnl. 59 wbl.), 1 Kapelle und 1 Wirthshs. Im J. 1674 bestand hier 1 Schäferei und die »Hofmühle«.

5. **Mutten**, auch Muthen (Mutna, ehem. Mutišowice), $^3/_8$ Ml. w. in der Ebene, zählt 49 H. mit 284 E. (139 mnl. 145 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof. Schon im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, 1651 aber 1 Schäferei, und um 1660 ließ der damalige Besitzer Franz v. Schneidau auf einem nahen Berge eine Kirche erbauen, die er »Montserrat« nannte, und welche bald darauf ein stark besuchter Wallfahrtsort wurde. Im J. 1720 bedachte dieselbe letztwillig die verwittw. Susanna Orlik Freiin v. Laziska mit 2500 fl. zur Unterhaltung eines eigenen Kaplans, der für die Wohlthäterin wochentlich 2 Messen zu lesen hatte [46]). Die Kirche steht noch jetzt und gewährt einen malerischen Anblick.

6. **Neu-Hart**, (Hobža nowá), $^3/_8$ Ml. sö. im Thale an der Taja, von 15 H. mit 95 E. (47 mnl. 48 wbl.), 1 obrgktl. Schloß im baufälligen Zustande, 1 Brau-, 1 Branntwein-, 1 Wirthhs, und 1 Mhof. Das D. bildete vor Alters ein eigenes Gut, und hatte auch 1710 einen besondern Rittersitz mit Brau-, Malz- u. Branntweinhäusern.

7. **Nualkowitz**, eigentlich Chwalkowitz (Chwalkowice), $^5/_8$ Ml. sö. auf einer Anhöhe, enthält 40 H. mit 239 E. (109 mnl. 130 wbl.), 1 obrgktl. Schlößchen mit einer ehemals schönen Skt. Johann Nep. Kapelle von 2 Altären, 1 Mhof. mit Schäferei, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Im J. 1516 befreite diesen, eben-

---

[45]) S. Besitzer. [46]) Landtafel.

falls ein besonderes Gut bildenden Ort, Stanislaw Hausko v. Zahradek von der Anfallsverbindlichkeit[47]), und seit 1649 bestand hier ein eigener Ritterſitz mit Hof und Schafſtall[48]).

8. **Wenzelsdorf**, $^5/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, umfaßt 18 H. mit 83 E. (41 mnl. 42 wbl.) und hat 1 Wirthshs.

9. **Wiſpitz** (Wišpice, auch Blegčowice), $^5/_8$ Ml. oſö. auf einer Anhöhe, von 37 H. mit 187 E. (92 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs. Im J. 1674 war hier 1 Hof mit Schafſtall, welcher 1787 aufgelöſt und unter 14 Anſiedler vertheilt wurde; auch 1 Kapelle wurde um dieſe Zeit daſelbſt entweiht und der Verödung überlaſſen. — Die DD. Neuhart, Margarethen, Mudlau, Qualkowitz, Wenzelsdorf und Wiſpitz gehören zur Kirche und Schule nach Neuſtift (Domin. Piesling).

Olmützer Erzbisthums Lehen-Gut Augezd.

Lage. Es liegt nördlich von der Kreisſtadt und wird im O. vom Domin. Laikowitz, im S. von Ober-Kaunitz (Gut Latein), im W. von Biskupitz und im N. von Hrottowitz begränzt.

Beſitzer. Gegenwärtig der Hofrath bei dem k. k. mähr. ſchleſ. Appellations- und Kriminal-Obergerichte zu Brünn Karl Daublebſký Freih. v. Sternek, welchem es am 1. Oktober 1810 ſein Vater, k. k. Gubernialrath und Kammerprokurator in Mähren, Jakob Freih. v. Sternek, abgetreten hatte.

Von frühern Beſitzern dieſes, ſchon um 1320 als Bisthums-Lehen erſcheinenden Gutes [1]), kennt man im J. 1507 Heinrich, 1536 Hynek und 1555 Friedrich Jankowſký v. Wlaſim, deren letzterer auch das benachbarte Lehen Biskupitz beſaß [2]). Ein zweiter Friedrich aus demſelben Geſchlechte verkaufte es im J. 1610 an Georg Zahradecky v. Zahradek um 5000 fl. mhr., und dieſer bald darauf an Valentin Pawlowſký v. Pawlowic, dem es, wiewohl er in den Aufruhr vom J. 1620 verflochten geweſen, doch verblieb, weil er katholiſch und verſchuldet war. Nicht lange nachher kam es an Johann v. Wertemate, nach deſſen Tode es heimfiel und im J. 1658 dem kaiſ. Obriſtküchenmeiſter Mathias Freih. v. Wertemate verliehen wurde, aber nach ſeinem im J. 1667 erfolgten Tode nochmals heimfiel. Es wurde, wie bisher immer, ſammt

---

[47]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 179. [48]) S. die Beſitzer.

[1]) Vergl. die Beſitzer von Chirlitz zu dieſ. J. [2]) Erzbiſchöfl. Lehentafel.

Biskupitz, dem Karl Steinel v. Plessenet zu Lehen gegeben, und von diesem, von Biskupitz abgesondert, an Johann Anton v. Terz verkauft, welcher es der Barbara v. Schröfel hinterließ, von welcher es Zdenek Bohuslaw Dubsky Freih. v. Trebomislitz im J. 1680 um 8200 fl. zu seinem Besitze Biskupitz erstand. Der Letztere, oder sein Nachfolger, überließ Angezd allein dem Franz Anton Salawa v. Lipa, der es im J. 1713 um 10,500 fl. dem Joh. Joseph Bartonides v. Tyrann verkaufte. Diesem folgte im Besitze sein Sohn Franz Joseph, und diesem wieder dessen gleichnamiger Sohn nach, nach dessen am 18. Nov. 1807 erfolgten Absterben dieses kaduk gewordene Lehen dem oben erwähnten Vater des gegenwärtigen Herrn Besitzers am 12. Jänn. 1808 um 30,000 fl. käuflich überlassen wurde.

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt des tragbaren Bodens zählt 955 Joch, 423 5/6 Q. Klftr., und der des untragbaren, etwa 8 Joch. Die Oberfläche bildet meist eine erhöhte Ebene, die nur einige Vertiefungen an der nördlichen Gränze, und eben dort auch ein malerisches Thal hat, welches auf beiden Seiten von Bergen und Felsen eingeschlossen ist, von welchen letztern namentlich der Krähe- (»Wranowica«) und der größere Uhufels (»Werowica«) wegen ihrer grotesk vorspringenden Gestalt besehenswerth sind. Dieses Thal wird von dem Bache Jaroměřica bewässert, welcher vom Biskupitzer Gebiete kommt, die diesseitige Gutsgränze beinahe durchgehends bildet, eine hierher gehörige Mühle von 3 Gängen, 1 Oehlpresse und Brettsäge betreibt, und im weitern Laufe gegen OSO. dem Domin. Taikowitz zueilt. Er nährt nur sehr wenige Karpfen und Hechte, wohl aber Weißfische, Krebse und mitunter auch Fischottern.

Die, mit Ausnahme von 3 Juden auf dem Bestandhause zu Angezd insgesammt katholische u. Mährisch sprechende Bevölkerung zählt 436 Seelen (213 mnl. 223 wbl.) und lebt bloß von der Landwirthschaft, zu deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominikal.		Rustikal.	
Als Aecker	251 Joch	232 Q. Klftr.	319 Joch	798 5/6 Q. Klftr.
» Wiesen	27 —	689 —	19 —	1589 —
» Gärten	4 —	1383 3/6 —	2 —	1382 2/6 —
» Hutweiden	15 —	484 —	14 —	262 3/6 —
» Wald	300 —	— —	— —	— —

Der Boden hat, nebst Sand, eine starke Beimischung von Kalk und sandige Unterlage, daher er in feuchten Jahren entsprechend nutzbar, in trockenen hingegen undankbar ist. Es werden alle

4 Getreidegattungen gebaut und unter den Hülsefrüchten stehen namentlich die hiesigen Erbsen in gutem Ruf. — Die Obstbaumzucht ist unbedeutend. Die Waldung von 1 Revier ist mit Nadel- (Kiefern, Fichten und etwas Tannen) und Laubholz (Rothbuchen, Birken, Erlen) bestockt; niedere Jagd.

Die Viehzucht von Seite des Unterthans steht, wegen Mangels an Weiden und nicht geregelten Futterbaues, auf einer niedern Stufe; die der Obrigkeit ist hingegen im entsprechenden Verhältniß und veredelt. Sie zählt im Ganzen:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4 . .	28
Rinder	28 . .	29
Schafe	770 . .	52 Stücke und

außerdem nicht selten auch Ziegen und ziemlich viel Borstenvieh. Die Obrigkeit hat 2 Meierhöfe, deren einer in Augezd nahe beim Schlosse, der andere westnordwestl. davon im freien Felde und auf der Biskupitzer Gränze steht. — Gewerbe sind, 1 Mahl- und Sägemüller und 1 Branntweinbrenner etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth, und eben so wenig auch der Handel, der sich lediglich auf den Absatz des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in Znaim und Trebitsch beschränkt. Zu diesen Städten, ferner nach Jarmeritz und Taikowitz, führen gut unterhaltene Handelsstrassen, und die nächste Post ist Znaim.

Jugendunterricht und Unterstützung der Armen wird in Bihakowitz, wohin die DD. eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hilfe sucht man bei den benachbarten Dominien; in Augezd selbst ist nur 1 Hebamme.

Ortsbeschreibung: 1. **Augezd**, 3 Meil. nordnordwestl. von Znaim auf einer flachen Anhöhe, D. und Amtssitz von 54 H. mit 305 E. (149 mnl. 156 wbl.), 1 obrgktl. Schloße, 1 Mhofe und 1 Branntweinbrennerei.

2. **Franzdorf** (Františkow), $^1/_4$ St. n. vom Amtsorte, eine um 1780 entstandene Ansiedlung von 16 H. und 131 E. (64 mnl. 67 wbl.). Beide DD. sind nach Bihakowitz eingepf. und eingeschult, aber letzteres fehlt bei Schwoy sowol wie auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

Gut Groß-Augezd.

Lage. Im WSW. von der Kreisstadt zwischen den Dominien Jamnitz, Pullitz, Budkau und Böttau.

Besitzer. Eigentlich ist es ein Kirchengut, welches sammt

Pfarre und dem Zehent als eine besondere Präbende dem Kremsirer Kollegial-Kapitel, schon seit der 2ten Hälfte des 13. Jahrh., gehörte. Im Jahre 1377 wurde dem dasigen Pfarrverweser Niklas mittelst Vertrags zwischen ihm und dem damaligen Inhaber der Präbende, dem Kremsirer Kanonikus Peter v. Melnik, der große und kleine Zehent von diesem Gute gegen jährl. 24 Mk. Prager Groſch. für immer überlassen [1]), und im J. 1597 verpflichtete der Olm. Bischof Stanislaw Pawlowsky den jeweiligen Pfarrer in Augezd, über die obige Geldsumme jährlich noch 100 mähr. fl. mehr dem Kremsirer Kollegialstifte zu zahlen, »weil die Einkünfte dieser Pfründe wieder vindizirt seien« [2]). Seit 1377 hat demnach das erwähnte Kapitel hier nur noch eine Geld-Präbende, während das Gut selbst der jedesmalige Pfarrer, welchen der älteste Kanonikus zu präsentiren berechtigt ist, benutzt.

Das Gut, dessen meist hügellige Oberfläche 267 Joch 1468 Q. Kl. mißt, und welches der Hschft. Budkauer Jurisdiktion untergeordnet ist, besteht nur aus dem einzigen Dorfe Augezd Groß-(Augezd Welky), welches 6 Stund. westl. von Znaim und 2 St. ssö. von Budkau, links von der aus Znaim nach Jamnitz gebahnten Handelsstrasse im Thale liegt, und bloß aus 9 H. mit 29 katholischen und Mährisch sprechenden E. (11 mnl. 18 wbl.) besteht, aber eine, unter dem Schutz des erwähnten Kremsirer Kapitels stehende Pfarre u. Schule hat (Jamnitz. Dekan.), deren Sprengel noch die DD. Diebitz, Groß- und Klein-Deschau, Hornitz, Kojatitz, Nimschdorf, Ratzowitz und Trebelowitz untergeordnet sind. Die Skt. Peter, und Paulskirche enthält 3 Altäre, und unter den 3 Glocken 2 aus den JJ. 1500 und 1606; von ihren Schicksalen ist nichts bekannt.

Die einzige Erwerbsquelle ist die Landwirthschaft, zu deren Betrieb man folgende, meist sandige Bodenfläche verwendet,

Zu Aeckern	143 Joch	231 Q. Klftr.	
» Wiesen	15 —	81 —	
» Hutweiden und Gestripp	12 —	422 —	
» Waldung	97 —	734 —	

Der landwirthschaftliche Viehstand besteht aus 7 Pferden, 29 Rindern und 300 Schafen. Die Obstbaumzucht in Gärten (Aepfel, Birnen und Zwetschken) ist eben so unbedeutend, wie die

[1]) Bestätigt vom Olm. Bischof Johann, und dem Kremsirer Kapitel dto. Cremsir. in Vigil. SS. Petri et Pauli 1377. [2]) dt. Crems. in fest. Circumcisio. Domin.

Waldung und die niedere Jagd. Vom Gewässer ist nur 1 kleiner Teich zu erwähnen, welcher mit Karpfen besetzt ist.

Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Herrschaft Bochtitz, sammt den damit vereinigten Gute Marschowitz.

Lage. Sie liegt nordnordöstlich von Znaim, und gränzt im O. mit Krummau, Kanitz und Frainspitz, im S. mit Krummau, Iritz und theilweise mit Mißlitz, im W. mit Knönitz, und im N. nochmals mit Krummau.

Besitzer. Der eigentliche Besitzer von Bochtitz ist der k. k. Studien-, von Marschowitz aber der Religionsfond, beide befinden sich jedoch im Erbpacht der Frau Aloisia Seidl geb. Petritschek, welche sie in dieser Eigenschaft nach dem am 22. Juni 1825 erfolgten Ableben ihres Vaters, Wenzel Petřitschek, ererbt hatte.

Im Beginn des 14. Jahrh. gehörte der Ort Bochtitz, als Bestandtheil des Gutes Wolframitz, dem Wischerader Kapitel bei Prag, welches ihn, sammt dem Patronatsrechte in Wolframitz und den DD. Lisnic (jetzt unbekannt) und Selchowic (Belchowic? Selowitz) im J. 1321 dem Heinrich v. Ljpa erblich um 2000 Prag. Mk. verkaufte [1]). Von dem Hause Ljpa mußte aber das Gut bald darauf wieder abgekommen sein, weil es (nämlich Bochtitz allein) Mir v. Geiwic im J. 1346 dem Landkomthur des teutschen Ordens durch Böhmen und Mähren, Stibor Pflug, und dem Komthur und Pfarrer zu Hosterlitz, Berchtold, um 62 Mk. und 12 Groſch. abtrat [2]). Der Ort war noch 1359 im Besitze des genannten Ordens, weil damals der Komthur von Hosterlitz, Johann, den Nonnen zu Dalleschitz 1 dasigen Zinslahn erblich verkaufte [3]); aber demungeachtet nannte sich noch viel später ein ritterliches Geschlecht darnach, welches in der Umgegend, namentlich in Aschmeritz, begütert war. Erst in den JJ. 1491 und 1500 besaß es Georg Kusy v. Mukodĕl [4]), ohne daß man weiß, wie und wann er zum Besitze gekommen, und im J. 1535 verkaufte der böhm. Marschall Johann v. Ljpa seinen Antheil an der Veste Bocht., mit dem D. und Hof, mit

---

[1]) Dobner Mon. ined. IV. p. 288. [2]) dt. zu Hoſtradic an dem Montag nach Sct. Pankrazen Tag, Abschft. in Piters Collectan. [3]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 19. [4]) XII. 36.

auch die DD. Lebce, Zelowic (Selowitz), sammt den Oedungen Wleiker und Zalekowic, an Johann Kusy v. Mukodël [5]. Diesem folgte sein Sohn Mathias um 1542, ferner um 1560 Stephan [6] Kusy v. Mukod. in Besitze nach, welcher das Gut mittelst letzten Willens vom J. 1576 seinem Sohne Wilhelm nachließ [7]. Des Letzteren Söhne Stephan und Wilhelm [8] verloren es wegen Theilnahme an der Empörung vom J. 1620, und Kais. Ferdinand II. schenkte es am 25. Sept. 1627, und zwar das Schlößchen und D. Bocht., wie auch die DD. Selowitz, Wedrowitz, Zabrdowitz und Wolfsgarsten, sammt Mhöfen und Schafställen u. a., dem Znaimer Jesuiten-Kollegium [9], welches am 10. März 1673 dazu auch das D. Babitz mit Mhof, Schafstall, Schankhs., Obst- und Hopfengärten, von der Vormundschaft der Waisen nach dem † k. Richter in Brünn, Georg Schilling, um 4075 fl. rh. erstand. Nach Aufhebung des Ordens wurde das Gut zum Studienfonde gezogen, und am 15. Okt. 1789 von der k. k. Mähr. Schles. Staatsgüter-Veräußerungskommission dem Joh. Topolansky in Erbpacht gegen jährl. Zins von 7508 fl. überlassen. Nach Topolansky's Absterben ehelichte seine nachgelassene Witwe Theresia den Wenzel Petřitschek, und dieser behielt das Gut auch nach ihrem am 31. Dez. 1804 erfolgten Tode in Folge eines Vergleichs mit den andern Erben von 15. Jul. 1805, und hinterließ es, wie gesagt, seiner Tochter und dermaligen Besitzerin.

2. **Babitz** erkaufte im J. 1330 das Klarisser Nonnenstift in Znaim von der Witwe nach Simon v. Duba, Agnes v. Maidburg [10], aber schon 1353 überließ es die Aebtissin dieses Stiftes, Bonka, dem Advokaten von Jägerndorf Henslin u. seinen Vettern Otto u. Henslin um 120 Mk., Letzterer aber 1368 wieder an Henslin Meischner, welcher darauf 1371 seiner Frau Klara 40 Mk. verschrieb (B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim., Matuss. de Sternb. 4. 21.). Henslin v. Gnast versichert 1387 seiner Frau Offka auf diesem D. 50 Mk. [11], nahm im J. 1398 den Peter v. Gnast darauf in Gemeinschaft, und verkaufte diesem, so wie dessen geistlichem Bruder Stanislaw, 1 dasigen Lahn. Im J. 1406 trat Anna v. Sanow ihrem Gatten Kaspar Gundersdor-

[5] XXI. 1. [6] XXV. 15. [7] dt. na Bohuticych w sobot. po sw. Jakub. Apostl. und XXVI. 48. Jeder der Töchter sollte der Erbe bei ihrer Verehelichung 200 Schck. Gr. und 1 goldene Kette im Werthe von 100 Dukat. übergeben. [8] XXXI. 8. [9] S. dieses bei der Stadt Znaim. [10] S. dieses Stift bei Znaim. [11] B. L. III. 52.

fer 3 Mk. jährl. Zinſes in Bab. ab, welcher auch vom Peter v. Gnaſt 5 Mk. nebſt 8 Groſch. und 26 Metz. Hafers an jährl. Zinſungen daſelbſt erſtand [12]). Im J. 1416 wird ein Andreas v. Bab. genannt [13]), und 1420 trat hier Stibor v. Křenowic an Jodok Hecht v. Roſic 8 Schck. jährl. Zinſes ab [14]), deſſen Nachfolger im Beſitz von Roſitz, Hinz v. Kukwic, ſeiner Gattin Elſka v. Dynic auf Wolframitz und Bab. 500 Mk. im J. 1451 verſchrieb [15]), welche 1493 ihren Sohn Znatha v. Kukwic darauf in Gemeinſchaft nahm [16]). Darauf gedieh ein Theil des D., ſammt Wolframitz, an die Stadt Brünn, welche 1529 beides dem Sigmund Walecky v. Mjrow verkaufte [17]), der ſeinen Beſitz in Bab. dem Pfandinnhaber von Oſlawan, Johann Kuna v. Kunſtadt, für deſſen Zinsleute in Damic und die Pfarre zu Miſlitz im J. 1536 überließ [18]). Von da an verſchwindet jede Spur von den Beſitzern des D. bis zum 6. Aug. 1667, wo der k. k. Rath Sigmund Norbert v. Waitzenhofen die DD. Babitz und Kalendorf dem k. k. Hofrathe und geheim. böhm. Hofſekretär Daniel Pachta v. Reyhofen und deſſen Gattin Mechtildis für die, von letzterer auf die Verlaſſenſchaft des † Wenzel Gf. v. Waitzenhofen gemachten Anſprüche abtrat. Der erwähnte v. Pachta überließ Babitz allein im J. 1669 der Abtei Bruck, und dieſe wieder, bereits am 24. Mai deſſelben J., dem oben genannten Georg Schilling um 2500 fl. rhn.

3. **Selowitz.** Zum J. 1321 ſ. die Beſitzer von Bochtitz, und zu 1340 den Artik. Auertſchitz bei Nikolsburg, (Brünn. Kr.) — Im J. 1349 wies hier Drſlaw v. Leſonic ſeiner Gattin Margareth 7 Mk. jährl. Zinſes und 1 Hof zum Witthume an [19]), aber ſchon 1359 verkauft dieſes D. Bludo v. Kralic den BB. Bolek und Ješek v. Krumſin um 150 Mk. [20]), von welchen es an die Brünner Juden Iſak und Baruch verpfändet wurde, die es 1387 dem Bedřich v. Lilč verkauften [21]). — Zum J. 1535 ſ. Beſitzer von Bochtitz. — Einen Theil des D. überließ 1550 Bertold v. Ljpa, ſammt dem Beſitze in Wolframitz und Aſchmeritz, dem Sigmund Walecky v. Mjrow [22]), welcher 7 JJ. ſpäter auch noch 4 daſige Inſaßen von der Stadt Brünn erſtand [23]). Zum J. 1627 ſ. Bochtitz, mit dem es ſeither verbunden blieb.

4. **Wedrowitz** gehörte im 14. Jahrh. zur Hſchft. Krummau, und als im J. 1374 Heinz v. Ljpa den BB. Johann, Wok, Bušek, Drſlaw und Lačck v. Krawař dieſe Hſchft. verkaufte, überließ er

[12]) IV. 3. 6. 37. [13]) VII. 40. [14]) VIII. 7. [15]) IX. 6. [16]) XII. 29. [17]) XIX. 4. [18]) XXI. 15. [19]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 7. [20]) Daſ. Lib. Joann. de Bozcow. 22. [21]) III. 44. [22]) XXII. 78. [23]) XXIII. 13.

ihnen dazu auch 2 Huben Aecker in Wedr.[24]). Zwischen 1412 und 1420 kommt ein Hanns v. Wedr. vor[25]), aber 1490 und noch 1498 besaß es Stephan Kusy v. Mukodêl[26]). Im J. 1519 soll es dem Johann Herult v. Herultic, und 1522 dem Zuatha v. Drahanowic gehört haben[27]), so viel ist aber gewiß, daß es Johann v. Lipa mit den DD. Zabrdowic, Rokytna und der Oedung Palekowic um 1530 dem Johann Koberský v. Drahanowic verkaufte[28]), welcher das Gut sammt Veste und andern DD., mit Bewilligung Kaiſ. Ferdinands I. im J. 1539 letztwillig dem Smil Osowský v. Daubrawic auf Walč nachließ[29]). Burian v. Daubrawic verkaufte 1550 Wedr. (Veste und Hof), wie auch die DD. Zabrdowic und Rokytna, dem Johann Janauer v. Strachnow[30]), der es gleich darauf an Peter Dubniansky v. Baric überlassen haben mußte, weil nach des letztern Tode der Vormund seiner Waisen das ganze Gut an Georg Janauer v. Strachnow im J. 1566 abtrat[31]), worauf es (in Wedr. Veste und Hof, in Zabrdowitz öder Hof, Weinberge und Obstgärten) 1581 Hynek Janauer v. Strachn. den Waisen nach Stephan Kusy v. Mukodêl, Johann und Katharina, intabuliren ließ[32]), wodurch es zu Bochtitz kam.

5. Ueber **Zabrdowitz** (ehem. Zabudowice) ſ. seit 1530 die Beſitzer von Wedrowitz.

6. Was das Dorf und Gut **Marschowitz** betrifft, so gehörte es dem Kanitzer Nonnenstifte seit dessen Gründung, wurde ihm aber von Herš v. Kaunic, und den BB. Peter (Pfarrer in Pralitz), Wicmann und Ulrich v. Malešowic entzogen, aber 1368 wieder zurück gegeben[33]). Ein Bestandtheil des Gutes Kanitz war es (mit 1 Freihof) noch 1537[34]), wurde aber bald nachher davon einzeln abverkauft, und kam an Zdenek v. Waldstein, nach dessen Tode es seine Testamentsvollstrecker im J. 1563 dem Niklas Žalkowsky v. Žalkowic abließen[35]), dessen Erbe, Heinrich Žalkowsky v. Žalkow., das D. sammt der Veste, 2 Höfen und 1 neuangelegtem Weinberge im J. 1600 an Bernard Burian v. Krasenska um 6000 fl. mhr. abtrat[36]). Im J. 1633 ließen landrechtliche Bevollmächtigte dieses Gut dem Friedrich v. Wlašym auf Jamnitz intabuliren[37]), dessen Sohn Hynek, (Freih. v. Wlaš., k. k. Rath und Landrechtsbeisitzer) es am 15. Sept. 1649 dem Fürst. Ferdinand

---

[24]) B. L. II. 15. [25]) V. 25. [26]) XII. 36. u. XIII. 14. [27]) Schwoy Topogr. III. 428. [28]) XX. 24. [29]) dt. na Koberic. w stredu po pamatce sw. Bartholom., und XXII. 20. [30]) Das. 77. [31]) XXV. 2. [32]) XXVI. 72. [33]) B. L. Lib. Matuss. de Sternb. 5. [34]) S. Besitzer von Kanitz. [35]) XXIV. 35 [36]) XXIX. 14. [37]) XXXIV. 22.

Johann v. Liechtenstein um 5000 fl. mhr. verkaufte, der es schon am 24. Apr. 1657 dem von ihm gestifteten Paulinerkloster in Krumman geschenkt hatte. Nach Aufhebung des Klosters kam das Gut an den k. k. Religionsfond und wurde, sammt dem Gute Bochtitz, im J. 1789 dem Johann Topolansky in Erbpacht gegeben[38]).

Beschaffenheit: Der Flächeninhalt von Bochtitz beträgt 4429 Joch 572 Q. Klftr., der von Marschowitz aber 721 J. 1541 Q. Kl. Die Oberfläche ist größtentheils eben, nur im N. und W. erheben sich einige unbedeutende Hügel von Sand und Stein. Von Mineralien trifft man Alaunerde Braunkohlen, Quarz und sehr mächtigen Feldspath. Trigonometrisch sind 2 Punkte bestimmt, nämlich der Wald Ustawenic (3/4 St. vom D. Zabrdowitz) auf 208,29 und das Zinsfeld südl. vom D. Dornfeld auf 113,56.

Einen unbedeutenden und Fischlosen Quellenteich ausgenommen, fehlt es am fließenden und stehenden Gewässer gänzlich.

Die Mährisch und Teutsch (so in Dornfeld und gemischt in Klein-Selowitz und Babitz) sprechende Bevölkerung des Gutes Bochtitz beträgt 1766 Seelen (826 mnl. 940 wbl.), worunter 103 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnißes (in Bochtitz 29, in Wedrowitz 41, und in Zabrdowitz 33) und 7 Juden (in Babitz, auf dem obrgktl. Bestandhause); die der Gemeinde Marschowitz aber 309 katholische Seelen (143 mnl. 166 wbl.).

Die Landwirthschaft bildet die Haupterwerbsquelle und nimmt folgende Bodenfläche in Anspruch:

a) bei Bochtitz:

	Dominikal.		Rustikal.		Emphiteut.	
Zu Aeckern	123 J. 1584 Q. Kl.		2436 J. 318 3/6 Q. Kl.		301 J. 19 4/6 Q. Kl.	
» Wiesen u. Gärten	15 — 774 3/6	—	58 — 1156 3/6	—	25 — 582	—
» Hutweid.	53 — 192	—	186 — 1091 3/6	—	— — —	—
» Weingärt.	— — —	—	232 — 608 4/6	—	27 — 258 5/6	—
» Wald	464 — 246	—	5 — 113	—	— — —	—

b) bei Marschowitz:

	Dominikal.	Rustikal.
Zu Aeckern	130 J. 750 Q. Kl.	401 J. 1322 Q. Kl.
» Wiesen und Gärten	16 — 1079 —	5 — 648 —
» Hutweiden	33 — 665 —	8 — 60 —
» Weingärten	5 — 770 —	20 — 157 —
» Wald	83 — 1308 —	16 — 1182 —

Der tragbare Boden ist bei Bochtitz, Wedrowitz und Zabrdowitz sandig, bei Klein-Selowitz, Babitz und Dornfeld aber dicht und schwer mit lehmiger Unterlage; im Ganzen ist er fruchtbar und allen Feldfrüchten zuträglich. — Der Weinbau nimmt bei-

[38]) S. Besitzer von Bochtitz.

läufig den 14ten Theil der landwirthschaftlichen Bodenfläche ein, wurde schon im 16. Jahrh., namentlich bei Wedrowitz und Marschowitz, lebhaft betrieben, und liefert eine schmackhafte und gesunde Weingattung. Die Lage der Weingärten ist größtentheils gegen SO. Auch der Obstbau erfreut sich sowohl in Gärten als im freien Felde einer sorgfältigen Pflege, zumal von Seite der Gemeinden Bochtitz, Wedrowitz, Zabrdowitz und vorzugsweise Marschowitz, welche viel Aepfel, Birnen, Zwetschken und Kirschen gewinnen und in die Fremde absetzen. Der Bienenstand beträgt in Allem etwa 80 Stücke. — Die obrgktl. Waldung ist in 2 Reviere (Bochtitzer und Wedrowitzer) getheilt, und mit Nadel- und Laubholz, mit vorherrschenden Kiefern und Eichen bestockt. Die Jagd liefert Hasen, Repphühner, etwas Rehwild und Fasanen.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift, nebst einigen Ziegen, bei Bochtitz:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	14	169
Rinder	20	275
Schafe	1000	430

Die Gemeinde Marschowitz unterhält bei 18 Pfd., 29 Rinder und 84 Schafe. Seitdem beide Güter dem Staate zufielen, wurden alle bestandenen Meierhöfe aufgelöst, und die Gründe unter die Unterthanen emphiteutisch veräußert; die Obrigkeit hat dermal nur einen kleinen Hof von 110 Joch Ackerland im Amtsorte.

Von Gewerben bemerken wir: 1 Brauhs. im Orte Bochtitz, 1 Branntweinhs. in Babitz und 1 zweites in Marschowitz, 1 von Quellwasser betriebene Mühle in Klein-Selowitz, 6 Schmiede, 4 Wagner, 3 Tischler u. s. w.

Die Erzeugnisse der Landwirthschaft werden entweder auf die Wochenmärkte zu Eibenschütz und Znaim, oder (wie z. B. das Obst) in Gebirgsgegenden verführt, wenn sich in den Ortschaften selbst die Händler nicht einfinden. Die Handelsstrasse, welche sich an die Wiener Poststrasse bei Raigern anschließt, und über Pralitz und Mislitz nach Znaim führt, durchschneidet dieses Gebiet der Länge nach, und ein anderer guter Landweg geht von Wolframitz aus ebenfalls hierdurch nach Krummau. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Trivialschulen sind in Bochtitz, Dornfeld und Wedrowitz, und für Unterstützung der Armen, nebst den Anstalten bei fremdherrschaftl. Pfründen, wohin alle DD. dieses Körpers eingepf. sind, auch noch eine besondere im Orte Bochtitz, die zwar nur 200 fl.

i Baaren beſitzt, aber mittelſt eingeleiteter Sammlungen 8 völlig ittelloſe nebſt andern dürftigen Perſonen unterſtützt. — Aerztche Hilfe leiſtet die Nachbarſchaft, hier ſelbſt beſtehen nur 5 :prüfte Hebammen.

Ortbeſchreibung. Dieſer vereinte Körper beſteht aus lgenden Dörfern:

1. **Bochtitz** (Bohutice, auch Boholice) iſt der Amtsrt und liegt 3 Meil. oſtnordöſtl. von Znaim in einer Ebene am uße eines Berges, von deſſen Gipfel man ſchöne Fernſichten in en Brünner und Znaimer Kreis, ja ſogar bis nach Oeſterreich enießt. Es enthält 91 H. mit 516 E. (237 mnl. 279 wbl.), fer 1 niedliches obrgktl. Schlößchen mit einer ſehr reinlichen öfntl. Kapelle von 1 Altare, 1 auf dem überragenden Berge mitn im Friedhofe befindlichen Skt. Michaels-Tochterkirche von Volframitz (1 Altar), den oben erwähnten Mhof mit allen Wirthhaftgebäuden und der Beamtenwohnung, 1 Brau-, 1 Branntweinhs., Wirthshs. und 1 Windmühle auf dem Berge. Ein mit einer beächtlichen Anzahl von Feigenbäumen beſetzter Garten umringt das Schlößchen im N. und O., und ein zweiter, viel größerer und leichfalls der Obrigkeit gehöriger, iſt außerhalb des D., und enthält veredelte Obſtbäume nebſt einer beträchtlichen Zahl edler Weineben. Uebrigens iſt der Ort, wo ſeit dem 16. Jahrh. ein Herrenſitz nit 1 Hofe beſtand, nach Wolframitz eingepf., hat aber eine eigene Schule.

2. **Babitz** (Babice), 1 ½ St. öſtl. vom Amtsorte eben geleen, zählt 39 H. mit 245 E. (114 mnl. 131 wbl.), und enthält 1 brgktl. Branntweinhs. Im J. 1673 waren hier 1 Hof, 1 Schafall, 1 Schankhaus., wie auch Obſt- und Hopfengärten.

3. **Dornfeld** (Drnopole), ½ St. ſ. in der Ebene, auf der Stelle, wo ehemals das D. Wolfir oder Wolfsgerſten geſtanden, eſſen Gründe zum obrgktl. Mhofe gezogen wurden. Der Letztere urde aufgelöſt, und ſo entſtand 1785 aus neuen Anſiedlungen dieſe regelmäßig gebaute, aus einer einzigen breiten Häuſergaſſe mit roßen Hausgärten und Hausmarken beſtehende D., welches 46 H. it 256 E. (114 mnl. 142 wbl.) zählt, 1 Schule nebſt 1 Wirthshs. nthält und nach Iritz eingepf. iſt.

4. **Selowitz-Klein** (Selowice male ehem. Želowice), ½ St. ö. in der Ebene, von 42 H. mit 246 E. (116 mnl. 130 wbl.), Mühle und 1 Wirthshs. Im J. 1349 war hier 1 Hof.

5. **Wedrowitz** (Wedrowice, ehem. auch Bedrowice), St. n., theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, enthält 57 H.

u. 313 E. (150 mnl. 163 wbl.). Auf dem nahen Friedhofe steht eine kleine und uralte Kirche der hl. Kunigunde, welche sammt dem D. zum Sprengel der Wolframitzer Pfarre gehört; übrigens ist hier noch 1 Schule und 1 Wirthshs. Im 16. Jahrh. betrieb der Ort stark den Wein- und Obstbau, und hatte 1 Veste mit Hof, von denen sich keine Spuren erhalten haben.

6. Zabrdowitz (Zabrdowice, ehem. Zabudowice), 1 St. n. im Thale und auf einer Anhöhe, zählt in 34 H. 190 E. (95 mnl. 95 wbl.), und hatte vor Alters 1 Hof, der 1581 verödet war.

Das Gut Marschowitz besteht aus dem gleichnamigen Dorfe, ferner aus 2 Freihöfen, nämlich dem Dobrinsker (in Erbpacht befindlich) und dem Rakschitzer (emphiteut.), dann der »Steinmühle« bei Eibenschütz (auch emphiteut.), was alles, mit Ausschluß des D., auf dem Krummauer Gebiete liegt. Das D.

7. Marschowitz (Marsowice) liegt 2 St. nnö. von Bochtitz in der Ebene auf der Handelsstrasse, zählt 58 H. mit 309 E. (143 mnl. 166 wbl.), und hat 1 obrgktl. Branntweinhs. nebst 1 Wirthshs. Zur Schule gehört es nach Jesrom und zur Kirche nach Lodenitz. Im J. 1537 war hier 1 Freihof, 1600 eine Veste mit 2 Höfen, von denen einer später einging, der andere aber um 1785 ebenfalls aufgelöst wurde; aus einem Theile dieser Gebäude wurde das jetzige Branntweinhs. errichtet.

Alle diese Ortschaften haben durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809 bedeutend gelitten.

Allod-Herrschaft Brenditz mit den Gütern Krawska und Zuckerhandl.

Lage. Im Westnordwesten von der Kreisstadt, und begränzt von den Dominien Durchlaß, Krummau und Frischau (im O.), Bruck und der k. Stadt Znaim (im S.), Pöltenberg und Stadt Znaimer Landgütern (im W.), Jaispitz und Hösting (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der Herr Alois Graf von und zu Ugarte, k. k. geheim. Rath, Gouverneur von Mähren und Schlesien, Großkreuz des österr. kais. Leopoldordens ꝛc., und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung seines gräfl. Vaters Johann Wenzel vom 22. Okt. 1796.

Bis zu dem Aufruhr vom J. 1620 war Brenditz eine Zugehör der Znaimer Burg, und die dortigen jeweiligen Burggrafen besaßen es bis zu jenem hochverrätherischen Wilhelm v. Rupa, worauf es zur kais. Kammer eingezogen und 1627 vom Kais. Fer-

dinand II., mit Einschluß der Mühle in Schallersdorf und dem Walde »Burgholz«, dem Jesuiten-Kollegium in Znaim geschenkt wurde [1]), welches alles dies dem Gute Bochtitz einverleibte. Seit Aufhebung der Jesuiten ward Brenditz von Bochtitz getrennt, und durch einige Zeit besonders verwaltet, bis es die k. k. Staatsgüter-Administration, mit dem dazu gehörigen vormaligen Jesuiten Freihofe »Burgholz« und dem daſigen, dem gleichfalls aufgehobenen Klariſſer-Nonnenſtifte in Znaim gehörig geweſenen Hofe, im J. 1789 an Johann Wenzel Gf. von und zu Ugarte, (k. k. geheim. Rath, und Hofmuſik-Graf, Oberſt-Hofmeiſter der Erzherzogin Maria Clementina ꝛc.) veräußerte [2]). Der diesfallſige Kaufbrief wurde aber erſt am 31. Jänn 1798, nach Abſterben des Erkäufers, mit der Vormundſchaft des dermaligen Herrn Beſitzers förmlich aufgeſetzt, und darin das Studienfondsgut Brenditz, ſammt der Znaim. Burgwaldung von 142 Joch 1305 Q. Klftr. und aller Zubehör [3]), das von der Hſchft. Bruck ausgeſchiedene Zuckerhandl ſammt Schäferei, und das Religionsfondsgut Krawſka mit Schloß und den DD. Krawſka, Mramotitz und Baumöhl [4]), derſelben Vormundſchaft überlaſſen. Am 22. Juli 1803 wurden dieſe Güter dem gräfl. Pupillen zugeſchrieben.

2. Krawſka wurde, und zwar mit mehr als 40 Tagewerken Ackers und 1 Walde, um 1093 von dem böhm. Herzoge Konrad dem böhm. Benediktinerſtifte »auf der Inſel« (Oſtrow) geſchenkt [5]), aber ſpäter kam es an den Landesfürſten wieder zurück und ward der neugeſtifteten Abtei Bruck gegeben [6]), bei welcher es bis zu deren Aufhebung verblieb. Wie es ſeither zu Brenditz gekommen, erſieht man aus dem kurz vorher Geſagten.

3. Zuckerhandl wird zuerſt 1226 in einer Urkunde des Stiftes Bruck erwähnt, und kam bald darauf ganz an dieſelbe Abtei, deren Eigenthum es bis zu ihrer Aufhebung verblieb. — Dieſelbe Bewandtniß hatte es auch mit Mramotitz [7]).

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt des vereinten Körpers beträgt 5490 Joch 1365 Q. Klftr., und die Oberfläche bildet eine nur hier und da von ſanften Hügeln durchkreuzte Ebene, welche von einigen namenloſen Bächen bewäſſert wird. Im Orte

---

[1]) S. den Artikel »Stadt Znaim«. [2]) Schwoy Topograph. III. 246. [3]) Nämlich dem jährl. Zins von 27 fl. 28 kr. von 8 Freiſaßen in den DD. Edmitz, Kukrowitz, Mitzmanns, Grusbach, Hartikowitz und Moratitz (Schwoy, III. 231). [4]) Das letztere Dorf verkaufte dieſelbe Vormundſchaft ſogleich dem Religionsfonde um 45,000 fl. zurück. [5]) Piter Thesaur. abso. p. 153 und Cod. dipl. Morav. I. 190. [6]) Vergl. dieſe. [7]) S. die Abtei Bruck.

Brenditz ist ein unbedeutender Teich von 1 Joch 595 Q. Kl. Größe, welcher alljährig mit 3 Schck. Karpfen auf eine Hitze besetzt wird. — Bemerkenswerth auf diesem Gebiete ist die Menge und Güte der Steinguterde, welche aus Porzellanerde, verwitterten Feldspath und Quarz besteht, und nicht nur in den Steingut- und Wedgewood-Fabriken zu Krawska und Frain verbraucht, sondern auch in jene zu Wien (k. k. Porzellan- dann die Hartmuth'sche Fabrik), Wagram, Wien-Neustadt und bei Skt. Pölten (Wilhelmsburg) verführt wird. Ebenso wird der hier vorfindige Töpferthon auch auswärts, namentlich in Znaim und in der ganzen Nachbarschaft, von Töpfern verarbeitet; am brauchbaren, jedoch grauen Kalke mangelt es ebenfalls nicht.

Die Bevölkerung zählt 1618 Katholiken (769 mnl. 849 wbl.), mährischer, zum Theil auch teutscher Zunge, welche vom Acker-, Wein- und Obstbau leben.

Für landwirthschaftliche Zwecke wird folgende Bodenfläche benutzt:

a) bei Brenditz.

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	333	Joch	834 5/6	Q. Klftr.	972	Joch	787 5/6	Q. Klftr.
» Teiche	1	—	595	—	—	—	—	—
» Wiesen	19	—	1547 4/6	—	11	—	1163 4/6	—
» Obstgärten	1	—	1200	—	9	—	1525 5/6	—
» Hutweiden	10	—	212 4/6	—	10	—	195 1/6	—
» Weingärten	—	—	—	—	51	—	834 3/6	—

b) bei Krawska.

Als Aecker	143	—	134 1/6	—	1221	—	440 1/6	—
» Teiche(entw.)	23	—	532	—	—	—	—	—
» Wiesen	52	—	1343 5/6	—	27	—	542	—
» Obstgärten	3	—	1400 4/6	—	11	—	19 3/6	—
» Hutweiden	5	—	720	—	108	—	1478 3/6	—
» Wald	538	—	26 3/6	—	1	—	1364 5/6	—

c) bei Zuckerhandl.

Als Aecker	50	—	540 1/6	—	111	—	867 3/6	—
» Wiesen	3	—	168 3/6	—	6	—	1297 3/6	—
» Obstgärten	1	—	771 1/6	—	6	—	1486	—
» Hutweiden	4	—	89 1/6	—	18	—	190 3/6	—
» Weingärten	6	—	538 5/6	—	108	—	1275 1/6	—
» Wald	94	—	638 1/6	—	—	—	—	—

d) bei dem zum Gute Brenditz gehörigen obrgktl. Meierhofe Burgholz.

Als Aecker	94	—	816	—
» Wiesen	2	—	—	—
» Garten	—	—	906	—
» Hutweide	1	—	480	—
» Waldung	1421	—	1305	—

Der tragbare Boden hat in den Ebenen auf der lehmigen Unterlage eine schwache Schichte von Dammerde, die auf Anhöhen mit Sand gemischt ist, er ist aber für Getreide-, Gemüse-

und Weinbau, sowie für den von Knollen- und Hülsefrüchten gut geeignet. — Der Weinbau wird von den Gemeinden Brenditz u. Zuckerhandl in den auf sanften Anhöhen gelegenen und von NO. gegen SW. abgedachten Weingärten seit alter Zeit und mit großem Fleiße betrieben. Der Zuckerhandler Wein, von den man jährlich 4- bis 5000 Eimer gewinnt, gehört wegen seines würzigen, geistreichen Geschmacks und seiner Haltbarkeit zu den besten Gattungen im Lande, und wird daher sehr gesucht, was keineswegs auch der Fall bei dem Brenditzer ist, dessen jährlicher Ertrag sich nur auf 2- bis 300 Eimer beläuft. — Der Obstbau wird von der Obrigkeit sowohl in Gärten bei allen Ortschaften, als auch bei dem einzeln stehenden Mhofe »Burgholz« im freien Felde eifrig betrieben, und hierin stehen auch die Unterthanen, besonders jene von Zuckerhandl, welche in ihren Weingärten veredelte Aepfel, Birnen, Zwetschken und namentlich viele schmackhafte Kirschen gewinnen, nicht nach. Edle Obstsorten, worunter auch Aprikosen und Pfirsiche, erzielt die Obrigkeit in ansehnlicher Menge. — Die Waldung bildet 2 Reviere, nämlich das Krawsker und Burgholzer; die Bestände des erstern bilden $^6/_{10}$ Föhren, $^3/_{10}$ Eichen und $^1/_{10}$ Buchen nebst Birken; die des letztern aber $^7/_{10}$ Eichen, $^3/_{10}$ Föhren und $^1/_{10}$ Buchen mit Birken. Die Jagd ist hoher und niederer Art, indem Hochwild, Rehe und Fasanen eigens geheget werden.

Die Viehzucht begreift, nebst etwas Ziegen- u. Borstenvieh,

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	21 . .	120
» Rindern	150 . .	250
» Schafen	1800 . .	300 Stücke,

die obrgktl. Seits hochveredelt (z. B. Mürzthaler und Tyroler Rindvieh) und in 5 Meierhöfen eingestellt sind, von denen der »Burgholzer« in einer kleinen Vertiefung, der »Zuckerhandler« auf einer, schöne Fernsichten gegen Oesterreich darbietenden Anhöhe, die 2 »Brenditzer« in einer Ebene und der »Krawsker,« auf einem sanften Hügel gelegen sind.

Unter den technischen Gewerben zeichnet sich die k. k. priv. Steingut- und Wedgewood-Fabrik des Michael Raufer in Krawska besonders aus, und erzeugt alljährig mittelst 4 Oefen, 2 Kesseln, 1 Mühle und 30 Arbeitsstühlen durch 60 Arbeiter bei 10,000 Stücke Steingut- und allerlei Arten von Geschirr. Andere Gewerbsleute (z. B. 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Mahl- und 2 Sägemüller, 11 Maurer und Ziegeldecker, 2 Fleischer, 5 Schwarzbäcker, 4 Leinweber, 5 Schmiede, 3 Wagner, 3 Töpfer, 6 Schneider, 8 Schuster) sind kaum zu erwähnen.

Handelsartikel sind: Wein, Getreide, Obst und Holz; ferner Stein- und Wedgewoodgeschirre; die ersteren werden in der Nachbarschaft und in der Kreisstadt (der Zuckerhandler Wein wohl auch in der Fremde), das letztere aber in Wien, Brünn, Pesth und Lemberg abgesetzt, und zwar mittelst der von Znaim führenden Strassen, mit welcher Stadt die einzelnen DD. durch gute Landwege verbunden sind. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendunterricht wird in den Trivialschulen zu Brenditz und Zuckerhandl ertheilt, und die Armen-Anstalt in Brenditz besitzt, außer den jährlich einfließenden Beiträgen, ein Kapital von 1434 fl. W. W., mit dessen Zinsen sie 23 Dürftige unterstützt. In Brenditz hat man seit dem 1. März 1819 eine Stiftung von 100 fl. W. W. für arme Schulkinder. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 in Znaim wohnenden Wundarzte und 1 Hebamme in jeder Gemeinde.

Ortbeschreibung: Dörfer. 1. Brenditz (Přimětice), 1 St. westnordwestl. von Znaim auf einer kleinen Anhöhe und rechts von der Poststrasse nach Iglau, ist der Amtsort und zählt in 103 H. 609 E. (296 mnl. 313 wbl.). Nebst dem hschftl. Amts- und 1 Gasthause, ist hier auch 1 Pfarre, welche sammt der Kirche und Schule dem obrgktl. Schutze und dem Znaimer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel noch die DD. Mramotitz, Krawska, der Hof »Burgholz« und das fremdhschftl. Kukrowitz gehören. Die Kirche ist der hl. Margareth geweiht, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Kracker), und unter 4 Glocken eine aus dem 15ten Jahrh. Sie wurde kurz vor 1220 zur Pfarre erhoben und in demselben J. vom Znaimer Burggrafen und Ritter Emram, nebst einigen liegenden Gründen, dem Brucker Stifte geschenkt, unter dessen Schutze sie bis zur Aufhebung desselben verblieb und mit Ordensmännern von dort besetzt wurde [8]). Seit 1742 stand ihr der berühmte Naturforscher Prokop Diwisch, der Erfinder des Blitzableiters (vor Franklin) und des Denisd'ors, als Pfarr-Verweser vor, und starb hier auch am 21. Dez. 1765. Auf dem Friedhofe bemerkt man ein aus Stein gehauenes Denkmal, welches die verwittw. Gfin. von und zu Ugarte, Maria Anna, geb. Gfin. v. Windischgrätz, ihren am 19. Oktob. 1796 † Gemahle, Wenzel Gf. v. Ugarte, gesetzt und mit einer einfachen Aufschrift versehen hatte. Sehenswerth ist der hiesige um 1740 von den Jesuiten für die Wein-

[8]) S. die Abtei Bruck.

vorräthe der ganzen böhmisch-mährischen Provinz erbaute Weinkeller, welcher jetzt im Besitze der gräfl. Obrigkeit ist. Er ist in's Kreuz gebaut, 45 Klftr. lang, 5 breit, 3 hoch, und der Quergang mißt 28 2/4 Kl.; in der Mitte befindet sich eine Rundung von solchem Umfange, daß darin ein 2spänniger Weinlandwagen bequem umwenden kann. In diesen Keller können 500eimrige Gefäße eingelegt, und wohl über 20,000 Eimer Wein unterbracht werden. — In den JJ. 1794 (wo auch das obrgktl. Schloß sammt der Kirche, Schule und dem Pfarrhofe in Flammen aufgingen) und 1832 hat der Ort durch Feuersbrünste, 1805 und 1809 aber durch feindliche Franzosen bedeutend gelitten und im letztbesagten Jahre hat Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Karl, während des Gefechtes bei Znaim, durch 3 Tage das österreichsche Hauptquartier hierher verlegt, und es wurde hier auch der Znaimer Waffenstillstand abgeschlossen.

2. Kaserne (Kasarňa), 1/4 Ml. wsw. vom Amtsorte an der Poststrasse nach Böhmen, besteht aus 24 H. mit 134 E. (56 mnl. 78 wbl.) und 1 Gast- und Einkehrhause. Es ist eine neuere Ansiedlung, und fehlt ebenso bei Schwoy wie auf der Bayer'schen Karte von Mähren.

3. Krawska (Krawsko), 2/4 Ml. w. im Thale zwischen Hügeln und rechts von der Poststrasse nach Böhmen, besteht aus 64 H. mit 345 E. (168 mnl. 177 wbl.). An einem der dasselbe umgebenden Hügel steht das niedlich gebaute hschftl. Schloß, woran sich an der Vorderseite ein botanischer Garten mit ansehnlichen Treibhäusern, rückwärts aber ein anderer, im englischen Geschmacke angelegter anschließt, dessen Anmuth durch fließende Wässer und stehende Weiher sehr gehoben wird. Auf einem andern Hügel steht die schon oben erwähnte priv. Steingut- und Wedgewood-Fabrik, in deren Nähe auch der so ausgiebige Feldspathbruch zu finden. Vor Alters soll hier, einigen nicht ganz klgren Notizen zufolge, eine Probstei bestanden haben[9]), von der man übrigens nicht das Geringste weiß.

4. Mramotitz (Mramolice), 1/4 Ml. w. im Thale, zählt 42 H. mit 216 E. (100 mnl. 116 wbl.); in einem Hügel gegen S. wird grauer Kalkstein gebrochen.

5. Zuckerhandl (Suchohrdly), 2/4 Ml. osö. im Thale von Hügeln und Weingebirge umgeben, hat 65 H. mit 314 E. (149 mnl. 165 wbl.), welche, wie oben gesagt, einen vorzüglichen Wein

[9]) Vgl. den Artikel »Auertschitz« im Brünn. Kreise.

und schmackhaftes Obst erzeugen. Auch ist hier 1 Trivialschule. In den JJ. 1805 und 1809 hat auch dieser Ort, so wie alle übrigen dieser Hschft., von den Franzosen viel gelitten, und im letztgenannten Jahre war auf einem der nahen Hügel mit Namen Hurka, während der Gefechte bei Znaim, das Zeltlager Napoleons und des ihn umgebenden Gefolges aufgerichtet. Eben damals wurden sowohl der Zuckerhandler als auch der nächstliegende Meierhof Burgholz zu Feldspitälern für verwundete Franzosen verwendet.

Allod-Herrschaft Kloster-Bruck mit den Gütern Taßwitz (Skt. Klara) und Alt-Schallersdorf.

Lage. Der größere Theil dieses Körpers liegt nahe bei der Kreisstadt im Ostsüdosten, und wird im N. von derselben und dem Domin. Brenditz, im O. von Mühlfraun, Hödnitz und Lechwitz, im S. von Joslowitz und der österreich. Hschft. Kadolz, und im W. nochmals von Joslowitz, Pöltenberg, den Stadt Znaim. Landgütern und Niklowitz (D. Teutsch-Konitz) begränzt.

Die DD. Baumöhl, Struppeschitz und Wairowitz sind vom Hauptkörper getrennt, und das erste derselben liegt im SW. zwischen dem Tajafluße und den Dominien Pöltenberg und Frain, das zweite im N. zwischen Durchlaß, Taikowitz, Selletitz, Niklowitz und Jaispitz; das dritte endlich ebenfalls im N. zwischen Selletitz, Niklowitz, Durchlaß und Platsch.

Besitzer. Die Hschft. Kloster-Bruck an sich besteht aus dem Orte Bruck, dem Markte Rausenbruck und den DD. Edlspitz, Oblaß, Pumlitz, Esseklee, Teßwitz, Gurwitz, Dörflitz, Urbau, Kallendorf, Baumöhl; der kleinern Hälfte von Taßwitz und den Antheilen von Schattau und Klein-Tajax. Alles dieses war ein Eigenthum der im J. 1784 aufgehobenen Prämonstratenser-Abtei Bruck. — Das dem im J. 1783 aufgehobenen Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim gehörig gewesene Gut Taßwitz bilden die DD. Stuppeschitz, Wairowitz und die größere Hälfte von Taßwitz, welche nach Auflösung der bis 1796 in Taßwitz dafür bestandenen eigenen Amtsverwaltung der Hschft. Bruck einverleibt wurden. — Das Gut Alt-Schallersdorf endlich gehörte dem Jesuiten-Kollegium in Znaim, und besteht aus 1 Mühle mit 3 Häusern in Alt-Schallersdorf, welches am 27. Jänn. 1809, im Werthe von 14,410 fl., mit der Hschft. Bruck vereinigt wurde, nachdem die k. k. Oberdirektion der mähr. Kam-

meral-Güter bereits am 2. Sept. 1786 ein andere, gleichfalls den Jesuiten gehörig gewesene dasige Mühle von 7 Gängen nebst 1 Hirsestampfe und Garten, dem Müllermeister von Znaim Jos. Hübner um 4900 fl. rhn. davon abverkauft hatte. Diesen so zusammengesetzten Körper erstanden am 2. Jänn. 1827 von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Veräußerungs-Kommission die Wiener Banquiers und Brüder Karl Emanuel und Leopold Franz Edle v. Liebenberg de Zsittin um 223,000 fl. C. M., und besitzen ihn auch gegenwärtig.

Wie das Nonnenstift Skt. Klara und die Jesuiten in Znaim zum Besitze ihrer Güter gekommen sind, hat man aus ihrer Geschichte bei der Stadt Znaim ersehen; hier selbst bemerken wir das Wesentlichste aus der Geschichte der Abtei Bruck, woraus Art und Zeit ihres Besitzerwerbs von selbst sich ergeben wird.

Dieselbe wurde im J. 1190 von dem böhm. Herzoge Otto und seiner Mutter Maria zur Ehre der Mutter Gottes und des hl. Wenzels an der Stelle gegründet, wo ehemals die Witwe nach Hzg. Bretislaw, Judith, ihre letzten Lebenstage verlebt und dem hl. Wenzel zu Ehren eine Kapelle gebaut hatte, welche die Stifter in eine größere Kirche umwandelten. Den deutschen Namen »Bruck« erhielt die Abtei von der nahe liegenden Brücke über die Taja, den mährischen »Lauka« (latein. Luca) aber von der damals üppigen Wiesenumgebung der überaus reizenden Kesselandschaft. Die vom Stifter ihr anfänglich verliehene Ausstattung bestand in folgenden jetzt zum Theil unbekannten DD., nämlich: Dobšic, Popowic, Oblekowic (Olkowitz), Chaikowic, Chrepic, Gobza, (Alt-Hart) mit der hl. Andreaskapelle, 1 Schänke und 1 Mühle, Ceulchow mit 2 Schänken, Čhegoſt, Sedleſowic, Branſudic, Opoywic, (Pokogowitz), Odrenowic, Nemchic, Biſchic (Wiſpitz bei Alt-Hart?), Hiſký, Roketnicea (Roketnitz), Březowa, Lulochow (Littochorn?), Prilucea, Trebouchowic, Domamile, Lodnicea (Lodenitz) und Chrauſko (Krawska); ferner 1 Stück Ackers in Liſenowic, die Skt. Niklaskapelle in Znaim mit ihrem Zugehör, einige Aecker in den DD. Pracich, Zuaſic und Mrawitic (Mramotitz?), die Skt. Georgskapelle in Strachotin (Rausenbruck), die Kapelle des hl. Johann in Rokiten und den Zehent »in Marchia«[1]). Im folgenden Jahre soll es der mähr. Hzg. Wladimir mit 10 andern DD. bereichert haben, worunter Baumöhl nebst 1 Wald[2]), und 1195 erhielt es

[1]) dt. Prage VIII. Cal. Nov. in Dobner Mon. in edit. IV. 25, und Cod. dipl. Morav. I. 331. [2]) »Archiv« ꝛc. 1822, S. 482.

vom böhm. Herzoge und zugleich Bischofe von Prag, Heinrich, das nahe dabei liegende D. Luka (jetzt Schallersdorf?) mit der Mauth und Bohmelic (Pumlitz) sammt Mühle, der vorüberfließenden Taja und dem Walde Palice (jetzt Pelz), so wie von dem Edlen Macerat das D. Lutja [3]). Im J. 1196 bestättigte Papst Coelestin III. diese Stiftung sammt allen ihren Begabnißen, und nahm sie unter seinen unmittelbaren Schutz [4]). Die ersten 12 Chorherren mit dem Abte Gerhard kamen aus dem Stifte Strahof hierher, und die Kirche wurde 1200 im Beiseyn des mhr. Mkgfen. Wladislaw und einer zahlreichen Ritterschaft vom Olm. Bischofe Robert feierlichst geweiht, bei welcher Gelegenheit Bruck das Patronatsrecht der Kirchen Skt. Niklas in Znaim, in Schattau (mit 6 Unterth.), Klein Tajar, Kaidling u. Gnadlersdorf, letzteres sammt dem Zehent, von dem Edlen Rüdinger erhielt, wodurch das Anwesen der Abtei in dem 1ten Jahrzehent ihres Daseyns auf 36 DD., 10 Pfarren und einige kleine Besitzungen stieg. Der Olm. Bischof Robert bestättigte 1220 ihr die Pfarren in Schattau, Tajar-Klein, Alt-Hart, Roketnitz, Olkowitz, Domamühl, Lodenic und Znaim mit deren Kirchenzehent [5]), und eben damals erlangte sie von dem Znaim. Burggrafen Emram die Pfarre zu Brenditz mit einigen Aeckern daselbst und in Čulčowitz, und 1 Stück Waldes in Masowic [6]), so wie 2 JJ. später vom K. Otakar für die Abtretung eines Flächenraumes zur südöstl. Erweiterung der Stadt Znaim, den Frucht- und Weinzehent rings um die Stadt und das Pfarrpatronat zu Prosmeritz sammt dem Zehent der dahin eingepfarrten DD., wozu in demselben J. der Abt Florian von dem Ritter Wenzel das D. Bragetic erkaufte [7]). Im J. 1225 war das Stift auch im Besitz der eben damals zur Pfarre erhobenen Kirche in Grillowitz, derer, so wie der dahin eingepfarrten DD. Borotic, Rastimic, Drsikrajewic, Bostc und Pelrowic, Zehent ihm von dem Bischof von Troja, Heinrich, bestättigt wurde [8]), und erkaufte um dieselbe Zeit von dem Vorsteher der Böttauer Provinz, Peter, den Bezirk Lowětin [9]). Im J. 1234 erhielt es vom K. Přemysl die Pfarre zu Taßwitz [10]) und die Steuerbefreiung von allem liegenden und beweglichen Vermögen, wie auch von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit [11]), und auch K. Wenzel IV. verlieh 1239 demselben einen königl. Schutzbrief,

[3]) Cod. dipl. Morav. I. 340. [4]) dt. Laterani 5. Cal. Maji. [6]) Urk. von dies. J. bestättigt vom Papste Honorius im J. 1223 dt. Lateran XIII. Cal. Jun. [5]) S. Brenditz. [7]) Act. apud Znoem. [8]) dt. V. Cal. Maj. [9]) Act. Prag. XV. Indict. 1227 [10]) dt. Znoiem IV. Id. Jul. Bestättigt von Bisch. Robert 1238. [11]) dt. Znoim. XI. Cal. Nov.

ſo wie er und ſpäterhin (1241) auch Papſt Gregor den Beſitz der Pfarren in Brenditz und Proßmeritz beſtättigte [12]). Der Streit, welcher wegen des Zehents von Grillowitz zwiſchen Bruck und dem Hoſpital der teutſchen Ordenskommende zu Ober-Kaunitz ausgebrochen war, wurde 1248 durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch dahin entſchieden, daß erſteres die Hälfte ſowohl des größeren als auch des kleineren Zehents von dort beziehen ſolle [13]), und eben ſo günſtig für dasſelbe entſchied man auch in Betreff des Beſitzes einer Mühle unter der Znaimer Burg, welche die Probſtei Pöltenberg damals angeſprochen [14]). Der Anfechtungen der Pfarren zu Skt. Niklas in Znaim, in Proßmeritz u. a., die ſchon früher und auch im weitern Verlaufe des 13. Jahrh. meiſt von Seite der Pfarrer ſelbſt geſchahen, aber ſtets zum Vortheil des Stiftes beglichen wurden, können wir hier nicht gedenken, ſie waren aber die Veranlaſſung, daß die Aebte vom Papſte Alexander im J. 1255 die Befugniß erwirkten, derlei Anmaßer in's Kloſter zurückrufen zu können [15]). Bei allem dem mehrten ſich die Stiftsgüter immer fort, namentlich 1260 durch 1 Hof in Teſtic, von Heinrich v. Doblic [16]), 1278 durch das Patronat der 1253 zur Pfarre erhobenen Kirche in Stignitz von Braniſlaw v. Stign. und ſeiner Frau Margareth [17]), und 1283 durch das D. Mühlfra[illegible], welches der Probſt von Wolframskirchen Witek und ſeine BB. Stephan, Gottfried, Oſtoy, Sobèſlaw und Ingram v. Dobronic, nebſt 1 daſigen Mühle und einem Antheile am Patronat, der Abtei um 40 Mk. verkauften [18]), nachdem bereits 1269 der Abt Theodorich dem Ritter Alsik v. Kowernik für erwieſene Dienſte den Weinzehent vom Berge Kowernik gegen gewiſſe jährl. Leiſtungen überlaſſen [19]), der Papſt Gregor X. 1271 alle Beſitzungen und Freiheiten dem Stifte beſtättigt [20]), und 1272 der Znaim. Burggraf Radoſlaw v. Heroltic entſchieden hatte, daß die Znaimer Bürger im Tajafluße bis zum Pöltenberge keine Schifffahrt und Fiſchfang ausüben, noch in den Weinbergen und Aeckern der Abtei, mit Ausnahme der Oedungen, ihr Vieh unter ſchwerer Strafe weiden laſſen ſollten [21]). Die arge Verwüſtung, welche die wilden Kumanen

---

[12]) Urkk. [13]) Act. in octava nativitat. B. Mariae V. [14]) dt. in monaster Lucensi dieb. Rogate. [15]) dt. Anagni IV. Non. Nov. [16]) dt. in Luca die S. Mathiae. [17]) dt. in ecclesia Lucens. X. Cal. April. [18]) dt. Prid. Cal. April. [19]) dt. in die decollation. S. Joann. Bapt. Später (1284) wurde dieſer Zehent dem Alsik gerichtlich abgeurtheilt und der Schattauer Pfarrkirche zugewieſen (dt. ad Znoym in die S. Agnetis). [20]) dt. apud urbem veter. IV. Non. Nov. [21]) dt. in Znoyma in die S. Egid. abb.

im Heere Kaiſ. Rudolphs I. über Bruck und ſeine Beſitzungen im J. 1278 gebracht[22]), mochte mittlerweile verſchmerzt worden ſein, aber die Beeinträchtigungen der Pfarr- und Dörfer-Zehente durch Fremde dauerte fort, und Biſchof Theodorich fand ſich 1284 genöthiget, dieſelben nochmals unter Androhung des Kirchenbannes zu beſtättigen, und zwar von den DD. Lodenic, (Pfarre), Odrenowic (Odrowitz ?), Olkowitz (Pfarre), Schenkowitz, Borotitz, Schattau (Pfarre), Tajax (Pfarre), Kallendorf, Proßmeritz (Pfarre), Kuchařowitz, Lukow (Pfarre), Domamühl (Pfarre), Rokitil (Pfarre), Urban (Pfarre), Dluchonos, und den von Weingärten und Aeckern um Znaim zur Skt. Niklaskirche bezogenen Zehent[23]). Biſch. Theodorich verordnete im J. 1288, daß die Einkünfte der Pfarre zu Mühlfraun für das Stifts-Spital verwendet würden[24]), und im J. 1294 erſtand Abt Simon, nebſt dem Geldzehent in den eben angeführten Pfarr-Dörfern für 2 Mk. jährl. Zinſes vom Alt-Bunzlauer Kapitel[25]), auch das D. Oblaß von der Tochter nach Hartlin v. Kyrowic, was K. Wenzel beſtättigte[26]). Es erwarb auch 1303 von dem Grillowitzer Pfarrer Zdiſlaw die Hälfte des Zehents vom D. Rakwic[27]), 1316 von ſeinem ehmaligen Mitgliede und nunmehrigen Abte von Obrowitz, Herrmann, einige Weingärten in Schattau[28]), und um dieſelbe Zeit von mehren Adeligen ihren Beſitz im D. Kowérnik (Kailing), deſſen Zehent dem Konvente abgetreten wurde[29]), wogegen 1320 der Wald »Umlauf«, der früher von einem Gf. v. Hardek geſchenkt worden war, derſelben Familie zurückgegeben[30]), und 1322 dem Lodenitzer Pfarrer Niklas 1 ½ Lah. im D. Odrowic, 2 Mk. Zinſes von der Steinmühle bei Znaim und 1 »König« genannter Weinberg verkauft wurde[31]). Im J. 1324 erhielt es von Konrad v. Moſwic und ſeiner Frau Gertrud den ihnen gehörigen Freihof zu Olkowitz[32]), erkaufte von dem Nonnenſtifte in Kanitz 1334 das D. Diesowic oder Stettendorf um 300 Mk.[33]), überließ hingegen im folgenden J. 2 Lahne im D. Baumöhl an Bernhold v. Schenkwic Lehenweiſe gegen 2 Mk. jährl. Zinſes[34]).

[22]) Bojek, Mähren ꝛc. 6. [23]) dt. in Znoyma Cal. Jul. [24]) dt. in Moderic. [25]) dt. X. Cal. Jul. [26]) dt. Prag. IV. Cal. Jul. Das D. Oblas mit 1 Hofe u. dem Weinberge in Kanitz ſchenkte Abt Theodorich 1302 dem Konvente (dt. in fest B. Joann. de Bapt.). [27]) dt. in Modrio X. Cal. Jan. [28]) dt. in Luca III. Cal. Jun. [29]) 3 Urkk. [30]) dt. in Luca in fest. S. Viti. [31]) dt. Luca VI. Cal. April. [32]) dt. in Luca XVI. Cal. Jul. Um dieſe Zeit zahlte die Abtei dem Olmütz. Biſchof an Geldzehent von ihren Pfarreien 6 Mk. Silbers (dt. in Luca in die SS. Innocent. M.M. und in Olomuc. Cal. Octobr. 1325). [33]) dt. in Luca XIV. Febr. [34]) dt. in Luca in die Ascens. Di.

In den Kriegen zwiſchen Böhmen und Oeſterreich im Beginn des 14. Jahrh. wurde dieſe Abtei ſo hart mitgenommen, daß die Ordensmänner in der Fremde herumirren mußten, wodurch ſich der Olmütz. Biſchof Hinko im J. 1333 bewogen fand, ihnen, zum Emporbringen des ganz geſunkenen Anweſens, zu geſtatten, die Einkünfte der Pfarren zu Taßowitz und Proßmeritz zum Stifte unmittelbar einziehen zu dürfen [35]). Sie erholte ſich aber wieder, wurde 1336 vom K. Johann von jeder weltlichen Gerichtsbarkeit befreit, mit einem gleichen Gerichte wie die Stadt Znaim es beſaß [36]), ſo wie mit 4 Lahnen, theils in Olkowitz, theils in Šenkwic beſchenkt [37]), erkaufte 1337 von Wok und Erhard v. Trenč ein Freigut im D. Šenkwic um 22 Mk. [38]), und geſtattete dagegen in demſelben J. der Stadt Znaim 1 Hof im D. Teſtitz gegen 2 Mk. jährl. Zinſes anzulegen [39]). Als einige Weinbergbeſitzer in Schattau ſich weigerten, von da den Weinzehent zu leiſten, verhielt ſie Mkgf. Karl im J. 1338 auf's ſtrengſte hiezu [40]), beſtättigte alle Beſitzungen und Freiheiten des Stiftes [41]), und ließ es 1342 durch den Brünn. Oberſtkämmerer Erhart v. Kunſtadt gegen alle Widerſacher beſchützen [42]). Im J. 1343 erſtand Abt Johann von Niklas v. Cheyow das D. Kailing um 350 Schck. Gr. [43]), und 1357 der Abt Otto das D. Moleis von Ulrich v. Mol. um 15 ½ Mk. [44]), wogegen 1358 Abt Johann das von Wlček v. Olkowic dem Stifte eben zurückgeſtellte Lehen in Olkowic demſelben Wlček wieder übertrug [45]). In demſelben J. überließ das Stift dem Mkgfen. Johann zum Aufbau einer Jagdburg (Neuhäuſel) das D. Lukow ſammt Pfarre gegen das D. Pandic [46]), erhielt 1362 von Benedikt v. Borotic das D. Borotic [47]), erſtand 1370 von den BB. Marquard und Johann den Hof in Chlupic mit 2 Aeckern, 9 Zinslah. und 6 Gehöften um 60 Mk. [48]), bekam eben damals von Pernold v. Olkowic daſelbſt 1 Lahn für demſelben erwieſene Wohlthaten, bei welcher Gelegenheit Pernold ſich zum Vaſallen deſſelben erklärte [49]), und erkaufte im folgenden J. von den BB. Marquard und Johann v. Schenkenberg das bei Hoſterlitz gelegene D. Lupanowic

---

[35]) dt. in Olomuc Non. Aug. [36]) dt. in Pohorlic fer. IV. post. Octav. Paschae. [37]) dt. Znoymae fest. S. Galli. [38]) dt. Znoymae in die Cinerum. [39]) dt. Znoym. fer. II. ant. fest. S. Magdalen. [40]) dt. Znoym. in crast B. Annae. [41]) dt. Znoym. in fest. Nativit. Dom. [42]) dt. in Bruna Sabb. post. fest. Paschae. [43]) dt. in Cheyow fer. post fest. S. Michael. [44]) dt. fer. VI. post S. Laurent. [45]) dt. domin. ante Pascha. [46]) dt. in monte sup. Tayam fer. III. infra oct. Corpor. Christi. [47]) dt. in monast. Luc. in Vigil. s. Thomae. [48]) dt. in monast. Luc. die s. Georg. M. [49]) dt. in monast. Luc. in die OO. SS.

um 170 Mk.[50]). Zu derſelben Zeit ſorgten die Aebte Otto und Drslaw für Deckung aller Bedürfniſſe ihres Konventes, indem der erſtere 1374 ſeinen Beſitz an liegenden Gründen und Zinſungen in Grillowitz, und der andere gleichfalls ſein dortiges Eigen demſelben ſchenkten[51]), wozu derſelbe Konvent im J. 1375 von Stephan v. Borotic 1 Hof nebſt 2 1/2 Lah. in Borot.[52]), ſo wie im folgenden J. von der verwitw. Anna v. Borotic und ihrem Sohne Stephan noch 4 1/2 Zinslahne ebendort[53]) erſtanden, und 1377 von dem Mitbruder Niklas v. Jamnic 1 Weingarten in Schattau erhalten hatte[54]). Mkgf. Jodok, welcher bereits 1377 einen Zwiſt des Stiftes mit der Stadt Znaim wegen des Patronats der dortigen Schule beglichen[55]), beſtättigte 1379 alle Freiheiten und Beſitzungen deſſelben[56]), und es erkaufte gleichzeitig von der Abtei Tiſchnowitz 3 Lah. nebſt 1 Bauernhof in Kalendorf um 33 Schck. Gr.[57]), wozu es 1383 auch den daſigen Antheil Artlebs v. Miſliboritz um 13 1/2 Schock. Gr. erſtand[58]). Schon 2 JJ. bevor hat der Mkgf. Jodok dieſer Abtei den freien Weinſchank im Stiftsgebäude geſtattet[59]), und eben damals kam der Abt Zacharias mit einem Kygowec v. Kygowic nach langem Streite dahin überein, daß das Patronat der Grillowitzer Pfarre dem Abte belaſſen, ſonſt aber beide Theile ſich mit ihrem daſigen Beſitz begnügen, die Einkünfte vom Jahrmarkte zur Zeit des Skt. Peterfeſtes aber beiderſeits frei verkaufen dürfen ꝛc.[60]). Im J. 1384 ſchenkte der Chorherr Johann dem Konvente 1 Zinslahn im D. Borotic[61]), und Abt Zacharias erſtand gleichzeitig 2 Freigüter, wahrſcheinlich im Durchlaß, von dem Beſitzer von Durchlaß Lučck v. Lulč um 22 Mk.[62]) Derſelbe Abt erhielt für ſich und ſeine Nachfolger 1386 vom Papſte Urban VI. das Recht, der Inful und anderer Pontifikalien ſich bedienen zu können[63]). Im J. 1387 erkaufte der Pfarrer von Olkowitz, Pribik, von Seifried v. Lechwitz 1 daſige Mühle um 8 Mk. u. 16 Gr.[64]), und überließ ſie 2 JJ. darauf dem Stifte um denſelben Preis[65]).

Die Kämpfe, welche im Beginn des 15. Jahrh. um den Beſitz

---

[50]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 21. [51]) dt. Znoym. in vigil. assumpt. B. M. V. [52]) dt. in Luca, in crast. S. Martini. [53]) B. L. I. Lib. Joann. de Sternb. [54]) dt. in Luca XVI. Jaan. [55]) dt. Brunae fer. IV. post. diem S. Margareth. [56]) dt. Znoym. Sabb. infra oct. corporis Christi. [57]) dt. die SS. Philipp. et Jacobi. [58]) dt. fer. IV. post diem S. Martin. [59]) dt. Brunae Sabb. prox. post diem S. Petri ad vincula. [60]) Urk. ohne Datum. [61]) dt. in Luca domin. post fest. S. Wenceal. [62]) dt. prox. feria post S. Michael. [63]) dt. Jaunae III. Id. Nov. [64]) dt. in fest. S. Catharinae. [65]) dt. in Luca. Sabb. post Lambert.

von Znaim zwiſchen den Mkgfen. Jodok und Prokop Statt gefunden, haben das Stift und ſeine Beſitzungen hart mitgenommen, und ſelbſt Mkgf. Jodok griff nach den letzteren, wie er denn das an ſich geriſſene D. Littohorn mit 1 Freihof im J. 1402 reuig zurückſtellte [66]). Daſſelbe D. wurde auch in den JJ. 1410 und 1412 theils von Ulrich v. Schelletau, theils von der Witwe Georgs v. Böttau, Eliſabeth, angeſprochen, aber ſchiedsrichterlich für ein rechtmäßiges Stiftseigen erklärt [67]). In der Huſſitenzeit waren bekanntlich die geiſtlichen Beſitzungen allen Angriffen der entfeſſelten Habſucht beider Glaubenspartheien ausgeſetzt, und ſo war auch Bruck 1433 gezwungen, den Beſitz des D. Baumöhl, wie der Gerichtsbarkeit und der Zinſungen in der Stadt Znaim, durch einen Schutzbrief des Mkgfen. Albert zu wahren [68]), nachdem es zuvor durch die Huſſiten verbrannt und gänzlich verwüſtet, und erſt um 1450 von dem trefflichen Abte und zugleich gewandten Staatsmanne, Přybiſlaw II. v. Hobic, vom Grund aus wieder hergeſtellt worden war [69]). Um 1470 nahm Bruck einen Theil der aus ihrem Stifte zu Leitomiſchl durch Albert Koſka v. Poſtupic vertriebenen prämonſtrat. Chorherren gaſtfreundlich auf, und dieſe wählten daſelbſt nach dem Tode ihres Abtes und zugleich Biſchofs Mathias, im J. 1474 den Brucker Abt Johann Bavor an ſeine Stelle,

---

[66]) dt. Brunae fer. IV. post. fest. circumcis. dom. in der es heißt: ... quod praesentis temporis iniquitate oppressum (monasterium) inhumanis raptorum morsibus absque omni prorsus misericordia dignoscitur laceratum etc. — Das D. Littohorn gab 1489 der Abt Paul dem Joh. Meſericky v. Lomnic, welcher gleichzeitig die Anſprüche Heinrichs v. Neuhaus darauf um 2500 fl. mhr. erſtand, erkaufte es aber 1497 von demſelben Johann um 2250 Dukaten wieder zurück, und erſtand dazu 1508 auch 1 daſigen Freihof von Wenzel Ziſſka um 113 Schck. Gr. Bald darauf wurde es verpfändet, denn 1549 gab es Georg Zabka v. Limberg für die 2 DD. Odrowic und Moleis dem Stifte zurück, worauf es in den JJ. 1559 und 1587 nochmals wiederholt verſetzt wurde, um den Landesfürſten die Summen von 4 und 3000 fl. mhr. vorleihen zu können. (Urkk. im Archive zu Butſch) [67]) Urkk. [68]) dt. Viennae fer. II. post fest. annuntiation. B. M. V. [69]) Wie dies K. Georg in der Privilegien-Beſtättigungsurkunde vom J. 1458 erzählt: „ob insignem virtutem Pribislai abbatis, qui domi forisque rebus magna laude dignis solerti studio semper institit ... ipse quidem in monasterio degens illud tristis belli procellosa clade, execrabilique incendio exustum, sua diligentia multaque cura instauravit, ac imperatores, reges, principes, proceres, nobiles et civitates inter se more hominum faciliter dissidentes, legationis munere diligenter et provide saepe functus, ad concordiamo pacemque reducere, omni vigilantia pro virilitate sua numquam omnisit“ etc. (dt Pragae 14. Nov.).

was auch Papst Sixtus V. im folgenden J. mit dem Beding bestättigte, daß der Neugewählte zwar auch die Abtei Bruck beibehalten, aber ihre Güter eben so wenig wie die Kleinodien entfremden dürfe [70]). Im J. 1486 erhielt das Stift vom K. Mathias einen Gnadenbrief auf sein ganzes Anwesen [71]), und im folgenden vom Papste Innocenz VII. die Bestättigung aller Besitzungen, Zehente und Pfarren, sowie namentlich jener zu Gnadlersdorf, derer Einkünfte schon vordem das Olmütz. Bisthum unrechtmäßig angesprochen [72]). Unter dem Abte Paul kam die Abtei zum neuen Wohlstande. Er löste das mittlerweile verpfändet gewesene D. Kittohorn wieder ein, erkaufte 1505 von Joh. v. Weitmühle die Veste und D. Gurwitz mit der Oedung Neslowitz und 2 Mühlen [73]), erhielt 1510 vom K. Wladislaw für das Stift die Bestättigung der freien Abtwahl [74]), erstand 1512 von Wenzel v. Weitmühle das von diesem nach seinem Vater ererbte Allod- und Lehengut im D. Urbau mit dem Weingarten »Baumgärtl« um 2000 fl. mhr. [75]), und 1517 von Sebastian v. Weitmühle dessen Antheil an Urbau (mit Ausnahme der »Kirchensachen«) tauschweise gegen die Brucker Zinsleute in Grillowitz [76]), sowie 1519 von demselben Sebastian das Städtchen Rausenbruck mit Zubehör, gleichfalls tauschweise für das D. Mähr. Borotitz [77]). Im J. 1531 trat die Abtei das D. Semnic (Schömitz) dem Sigmund Walecky v. Mjrow auf Mislitz gegen einen jährl. Geldzins von 2 DD. desselben ab [78]), verpfändete 1532 den Weinzehent in Schattau dem Besitzer v. Frain, Zdenek Mezeřicky v. Lomnic [79]), und trat 1539 die bei Grußbach zwischen Teichen im Sumpfe gelegene und herabgekommene Skt. Johanns-Pfarrkirche zu Wrahowic an Johann v. Pernstein gegen die Pfarrkirche im Markte Frischau mit 1 Lahn und allem Zehent des Marktes ab [80]). Früher schon besaß das Stift auch ein eigenes Haus in Brünn beim nördl. Eingange auf den Petersberg (das jetzige Maly'sche), und K. Ludwig bestättigte ihm den Besitz desselben mit allen Vorrechten, welche die Prälaten und der

---

[70]) dt. Romae apud S. Petr. 16. Decembr. [71]) dt. Znoym. 27. Sept. [72]) dt. Romae ap. S. Petr. IV. Id. Mart. [73]) dt. w Znogmu autery po sw. Waclawè. [74]) dt. na hrad. Prask. czwrt. po sw. P. Dorot. [75]) dt. Gruspach, Samst. nach hl. Wenzeslai. [76]) dt. Dienstag nach Simon u. Judä. [77]) dt. w autery den wss. Swatych. Das Jahr zuvor verkaufte der obige Sebastian 1 Freihof zu Rausenbruck mit 3 Lah., 3 Äckern und 2 Wiesen einem gewissen Paul Humpregen um 200 Dukaten. (dt. Mont. vor Michael.) [78]) dt. w Brnè Pondèli po smrtnè nedèli. [79]) dt. w Satawè we czwrtek den sw. Jakub. Apoſst. [80]) B. L. XXII. 15.

Adel in Städten genoßen [81]). Seit 1540 begann abermals der Verfall des Stiftes, wahrscheinlich wegen schlechter Gebahrung. So verpfändete Abt Andreas in demselben J. das D. Klein-Olkowitz an Wilhelm Kuna v. Kunstadt gegen 62 1/2 Schck. Gr. jährl. Zinses vom Gute Mislitz [82]), und trat zugleich die DD. Odrowitz und Moleis dem Georg v. Limberk zu dessen Gute Kanitz gegen dem ab, daß Georg binnen 6 JJ. 2 andere, näher dem Stifte liegende DD. für dasselbe ankaufen möchte [83]). Solche Verschleuderung der Güter nahm unter dem Abte Methud Hruza (1546—1568) dergestalt zu, daß Bruck in eine ungeheure Schuldenlast und in den tiefsten Verfall gerieth, welchem der nachfolgende Abt Georg nicht zu begegnen wußte und daher auf seine Würde lieber verzichtete.

Dem gänzlichen Verfall des Stiftes steuerte der als Mensch, Krieger und Priester gleich ausgezeichnete Abt Sebastian Freitag v. Ĕepiroch [84]). Er brachte dem Stifte ein großes Vermögen zu, nahm in dasselbe mehre gelehrte Männer auf, legte eine systematische Bücherſammlung mit einer Buchdruckerei an [85]), und gründete zu Bruck eine Erziehungsanstalt, worin bis zur Aufhebung desselben wenigstens 20 Knaben unterhalten und für höhere Studien unentgeltlich erzogen wurden. Er tilgte alle Schulden, erneuerte das Stiftsgebäude sowohl wie alle Patronatskirchen, Mühlen, Meierhöfe ꝛc., und starb mit dem Nachruhm eines zweiten Stifters von Bruck im J. 1585. Des Stiftes Wohlstand erhielt sich, nur zum Theil unter dem Abte Sigmund Kochel (1607—1613) gefährdet, bis zum J. 1620, wo der Abt Hieronymus Schall v. Schallenheim von den nichtkatholischen Ständen zu Znaim in's Gefängniß geworfen, die dortige Skt. Niklas-Pfarrkirche der

---

[81]) dt. na Budinie prwnj ned. poſtni. [82]) dt. we Widny w czwrtek po ſw. Bartholom. und B. L. XXII. 24. [83]) Daſ. und von demſelben Datum. [84]) Früher war er Erzieher Rudolfs V. von Oeſterreich (als Kaiſ. der II. dieſes Namens), nahm darauf als Hieroſolimitaner das Kreuz, kämpfte als einer der venetianiſchen Anführer unter Don Juan v. Oeſterreich in der großen Seeſchlacht bei Lepanto gegen die Türken ſiegreich mit, und nahm gleich darauf (1572) zu Bruck das Ordenskleid. [85]) Die letztere beſtand noch 1604 und lieferte u. A. folgende Druckwerke: Baden v., geiſtliche Kriegsrüſtungen wider den Türken. Bruck an d. Teya 1595 4.; Scherer S., Vermahnung, daß die Chriſten dem Türken nicht huldigen, ſondern wider ihn ſtreiten ſollen. Daſ. 1595. 4.; Dekuman J., Relation von dem zu Regensburk zwiſchen den Katholiken u. Augsburg Confeſſionsverwandten gehaltenen Colloquio. Daſ. 1602. 4.; Fiſcher E. A., Von der Widertäufer verfluchten Urſprung, gottloſen Lehre ꝛc. Daſ. 1603. 4.

Lutherischen übergeben, die Stiftsgüter entrissen und die Ordensmänner selbst vertrieben und in die dürftigste Armuth gestürzt wurden[86]) der Sieg am weißen Berge endete den Druck, und gab der Abtei nicht nur ihre Besitzungen zurück, sondern Kais. Ferdinand II. befreiete sie auch 1624 von der durch den hochverrätherischen Besitzer der Burg Znaim früher erzwungenen jährl. Ablieferung von 4 Muth Weizen, eben soviel Korn und Hafer nebst 8 Faß Wein[87]), und bestättigte ihr 1630 die obrgktl. »Grundgerechtigkeit«, in deren Folge alle früher widerrechtlich verkauften, vertauschten oder verschenkten Grundstücke wieder an das Stift zurückkamen[88]). Der Haushalt desselben wurde durch den wirthschaftlichen Abt Benedikt Lacher (1634 — 1653) wesentlich gehoben, und die von dem Abte Sebastian Freitag begründete Stiftung durch einen Wohlthäter, mit Namen Eucharius Horst, um 6 Knaben vermehrt. Darauf erkaufte der als Geschäftsmann und Gelehrter gleich ausgezeichnete Abt Norbert Pleyer (1660, resign. 1679) die DD. Lechwitz, Borotitz (1660), Butsch (1662) und Stiepkau (1663) *), und 1668 von Joh. Karl Staindl die freie Tajamühle in Taßwitz mit Schafstall, Brau-, Malz- und Gartenhaus, ferner Bier-, Wein- und Branntweinschank, 2 Wein- und 2 Obstgärten, Aecker, Wiesen ꝛc. um 10,000 fl. rhn.[89]), und überließ dagegen 1663 an Ladislaw v. Wèznik die DD. Roketnitz und Pokogowitz. Sein Nachfolger, Gregor Klein (1664—1689), erstand die DD. Damitz und Socherl (1688), sowie Nollendorf, erbaute das Schiff der Konventkirche, und begann mit großem Aufwande auch den Bau des Stiftsgebäudes, welchen erst sein Nachfolger Karl Kralochwill († 1712) beendet und die ungarischen Ordens-Probsteien Jaszo, Leleß und Waradein an das Stift käuflich gebracht hatte[90]). Die Aebte Vincenz Wallner († 1729) und Anton Rolbek († 1745) förderten die Wissenschaften und namentlich die Geschichte mit allem Eifer[91]), aber der Letztere wurde im J. 1742 von den feindlichen Preußen überfallen, als Gefangener nach Olmütz abgeführt und konnte nur mit einer Summe von 60,000 fl. ausgelöst werden. Demungeachtet erholte sich die Abtei bald wie-

[86]) Sie sollen sich nur von milden Spenden ihrer Unterthanen, die wochentlich für sie gesammelt wurden, erhalten haben. [87]) dt we Widny, w patek po nedel. Cantate. [88]) dt. in Regensburg 8. Juli. *) S. diese Artikel. [89]) dt. 25. Oktob. [90]) Die erstere derselben trennte sich 1773 wieder von Bruck, und hat seitdem ihren eigenen Probst. [91]) Der erstere machte sich um Hugo's Annalen des Prämonstratenser-Ordens verdient, und der Andere ließ die Series fundationum Lucensium im J. 1738 drucken.

der, und die Aebte Hermengild Mayer (1745 — 1764) u. Gregor Lambeck († 1781) vollführten den höchst kostspieligen Bau des Stiftes in der Art, wie man es jetzt noch sieht[92]). Aber schon am 29. Juli 1784 wurde Bruck, daß der Königingrätzer Diöcese 2 Bischöfe, den Stiften Obrowitz, Neu-Reisch, Geras, Bernegg und Skt. Vincenz in Breslau, Prälaten gegeben, 38 Kirchen (darunter 15 Pfarren und 3 Lokalien) erbaut und erhalten, einen Güterwerth von mehr als 1 Million Gulden bei allen Staatsbedürfnissen jährlich versteuert, daß bei seiner gefährlichen Gränzlage nach 3maliger feindlicher Zerstörung immer glücklich sich wieder erhoben hatte — unter seinem 47sten Abte, Daniel Dodl, aufgehoben. Damals betrug die Zahl der Chorherren, mit Einschluß der auf Pfarren und den ungarischen Propsteien Ausgesetzten, 96, und der seit 1386 infulirte jeweilige Abt war Prälat und Landstand sowol in Mähren als auch in Ungarn.

Nach der Aufhebung wurden die zahlreichen Werke aus oberwähnter Bibliothek theils in andere Bibliotheken vertheilt, theils versteigerungsweise verkauft; die kostbaren Schränke des Büchersaales mit allen Vergoldungen dem böhm. Stifte Strahof käuflich überlassen; das Stiftsgebäude selbst größtentheils, nämlich das ganze Konvent sammt dem neuen Gebäude, zu einer Kaserne verwendet[93]); bei der Kirche eine bloße Pfarre bestellt, und die Prälatur mit dem s. g. Schlosse zur Wohnung für das Wirthschaftsamt der nunmehrigen Religionsfonds-Herrschaft Bruck bestimmt, welche späterhin (s. oben) an die dermaligen Besitzer verkauft wurde, nachdem von dem Gesammtkörper die Güter Mislitz, Butsch, Lechwitz, Krawska und Mühlfraun schon früher getrennt worden.

Um Förderung der Wissenschaft und Kunst hat sich Bruck viele Verdienste erworben. Außer den Jahrbüchern, die von seiner Gründung an fleißig geführt wurden und viele Aufschlüße über die Geschichte des 13. und 14. Jahrh. enthalten[94]), sind in der Literatur-

[92]) Es enthielt u. A. einen herrlichen Büchersaal mit durchaus vergoldeter Einrichtung und einer großen Allegorie in Freskomalerei am Plafonde vom Maulbertsch, der sie auch in einer eigenen Schrift beschrieben (Histor. Erklärung der Kalkmalerei im Stifte Bruck. Znaim 1778. 8.); ferner einen sehr schönen Speisesaal, in dessen dritter Plafondsabtheilung die Verherrlichung Bruck's nach namenlosen Drangsalen dargestellt war. Alles dieses litt seit der Aufhebung durch die abstechenden Widmungen des Gebäudes ungemein. [93]) Diese bestand hier 16 JJ. lang, und wich dann der k. k. Tabakfabrik, welche wieder 1821 nach Göding verlegt wurde. [94]) Z. B. der leider noch ungedruckte Anonymus Lucensis; der 1738 im Druck herausgekommenen Series fundationum Lucens ist bereits oben gedacht wor-

geſchichte der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. die Brucker: Sebaſtian Freitag, Kaſpar Stotſchky, Benedikt Lacher und Norbert. Pleyer gefeierte Namen. Und wenn die Chroniſten Otto Chmel und Vincenz Wallner; die begeiſterten Redner und Vertheidiger des Väterglaubens: Sebaſtian Labis, Hieronym. Schall und Hroznata Fuchs von reger wiſſenſchaftlicher Thätigkeit zeugen, ſo hatte die Abtei in ſolchen Gliedern, wie in dem Naturkundigen Prokop Diwiſch (geb. zu Senftenberg in Böhmen am 1. Aug. 1696 † zu Brenditz am 21. Dez. 1765) [95]) und dem bibliſchen Alterthumsforſcher und Theologen Johann Jahn (geb. zu Taßwitz am 18. Jun. 1750, † als Domherr bei Skt. Stephan in Wien am 16. Aug. 1816) Männer der erſten Klaſſe auf dem wiſſenſchaftlichen Gebiete aufzuweiſen.

In Betreff einiger zu dieſer Hſchft. gehörigen Dörfer wird noch bemerkt:

1. Ueber Kallendorf. Einen Theil deſſelben beſaß die Abtei ſeit dem 14. Jahrh., während der andere im J. 1348 den BB. Hartleb, Heinrich und Smil v. Bukowin gehörte, die ſich damals desfalls einigten [96]). Im J. 1415 verkäufte hier Klemens v. Urbau an Wenzel Fetek v. Pohmelic 3 Halblahne, und Strnad v. Buskow verſchrieb hier damals dem Jakob v. Oponëšic 40 Schck. Gr. [97]), nahm aber demungeachtet 1437 den Benedikt v. Miličim und Zawiš v. Koſtelec darauf, wie auf die Habe in Urbau u. A. in Gemeinſchaft, deren Erſterer gleichzeitig daſſelbe mit dem Olm. Biſchof Paul that [98]). Im J. 1499 verkauft Wenzel Čelud v. Paſlowic ſeinen nach dem Vater ererbten Theil an dem Gute Budkau, mit den Zinsleuten in Kall. und Urbau ſeinem Oheim Johann um 1000 fl. mhr. [99]), und ſeitdem iſt keine Spur davon bis erſt 1617, wo der Kardinal Franz v. Dietrichſtein dieſen Antheil dem k. böhm. Sekretär Paul Michna v. Wačinow abtrat [100]). Im J. 1667 ſchenkte der k. k. Rath und Hof-Lehen-Beiſitzer Sigmund Norbert v. Waitzenhofen dem k. k. Hofrathe Daniel Pachta v. Rei-

den, und eine Matrica et documenta monast. Lucensis ab anno 1190 usque ad 1606 (ein auf Pergament ſchön geſchriebener Kodex in Fol.) kam in Cerroni's Sammlung und mit ihr aus dem Lande. [95]) S. den Artik. »Brenditz« und das Werk.: Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten und Künſtler ꝛc. Prag 1777, 3ter Thl. S. 182 flg. [96]) B. L. (durchaus) I. Lib. Erhard de Cunst. 15. [97]) VII. 7. 28. Bekanntlich (S. Abtei Tiſchnowitz zum J. 1385) erſtand hier 1385 die Abtei Bruck von jener in Tiſchnowitz 1 Bauernhof. Der obige Strnad v. Busk. hatte dieſen Antheil n. A. im J. 1406 von Peter v. Krawar erſtanden (IV. 42.) [98]) VIII. 15. 16. [99]) XIII. 21. [100]) XXXI. 13.

hofen und seiner Gattin Mechtildis für deren Erbsansprüche nach Wenzel v. Waitzenhofen die DD. Babitz und Kallendorf, welche das Gut 1669 dem Brucker Abte Norbert Pleyer, dieser aber schon am 24. Mai dies. J. wieder an den k. Richter der Stadt Brünn, Georg Schilling um 2500 fl. rhn., und dieser am 10. März 1673 dem Jesuiten-Kollegium zu Znaim um 4075 fl. rhn. überließ.

2. **Rausenbruk.** Im J. 1325 gab K. Johann dieses D. den um ihn viel verdienten BB. Benedikt und Bohuš v. Rauš. zum Lehen für ihre männliche Nachkommenschaft nach dem Glatzer Rechte[101]), und K. Karl IV. erhob es 1342 auf Bitte der BB. Johann und Benedikt v. Rauš. zum Markte[102]), mit der Befugniß, 1 Jahrmarkt halten und 1 Galgen aufrichten zu dürfen[103]). Im J. 1370 und 1385 besaß es ein Herrmann[104]) und 1438 ein Sigismund[105]). Darauf kam es in den Besitz der Geschlechts v. Weitmühle, und 1511 wurde es vom K. Wladislaw dem Joh. v. Weitmühle aus dem Lehen gelassen, worauf es 1519 Sebastian v. Weitm., sammt den Zinsleuten in Urbau, dem Stifte Bruck tauschweise überließ[106]). Die hiesige Pfarre und der Kirchenzehent gehörten aber noch 1537 zum Stifte Kanitz[107]), und wurden 1540 von Georg Zabka v. Limberg, sammt der Pfarre in Waltrowitz, an Wilhelm Kuna v. Kunstadt verkauft[108]).

4. In **Klein-Teßwitz** besaß die Abtei Bruck schon vor 1376, wo Mkgf. Jodok den Ueberrest des D. dem Augustiner-Stifte Skt. Thomas in Brünn geschenkt hatte, 4 ganze Lahne[109]); wie der Ueberrest an Bruck gekommen ist, ersieht man bei den Besitzern von Borotitz (Hschft. Lechwitz.).

5. **Urbau** (Wrbowec). K. Wenzel schenkte hier 1237 ein Stück Ackers der Kommende des teutschen Ordens zu Hosterlitz[110]), und 1252 besaß hier auch die Probstei Pöltenberg 1 Acker nebst 1 Wiese[111]). Im J. 1310 und 1324 kommt ein Zdislaw, und 1343 ein Budwoy v. Urb. urkundlich vor[112]). Im J. 1349 verkauft Niklas v. Klučow sein Eigen in Urb. einem Přibik Čas[113]), und 1358 besaß den Ort ein Jaroslaw[114]), 1365 und 1381 die BB. Ulrich, Zdislaw und Hanslin[115]), und 1393 ein Heinrich[116]).

---

[101]) st. Bruna IX. Cal. April. [102]) dt. in Brun. fer. II. post fest. Assumpt. B. M. V. [103]) Nach einer Bestättigung Mkgf. Jodok's vom J. 1392 dt. in Bruna 16. Sept. [104]) Urk. f. Bruck; auch Andere nannten sich darnach, waren aber im Iglau. Kreise begütert. [105]) Das. [106]) S. Bruck. [107]) S. dies. [108]) XXII. 33. [109]) B. L. II. 25. [110]) dt. apud Znoim. XIV. Cal. Mart. [111]) Urk. das. [112]) Als Zeugen auf Urkk. für Oslawan und Bruck. [113]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. [114]) Urk. f. Bruck. [115]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 9. und II. 62. 63. [116]) Urk. f. Bruck.

Im J. 1398 schenkte Mkgf. Jodok den nach einem Pillung ihm zugefallenen Theil von Urb. n. A. dem Peter v. Krawař, welcher dies 1406 an Stnad v. Němtčic verkaufte [117]). — Zu den JJ. 1415, 1437 und 1499 s. Besitzer von Kallendorf. — Im J. 1459 schenkte diesen Antheil sammt dem von Kallendorf u. A. Wilhelm v. Miličim dem Dobeš v. Rohozow, welcher dies sogleich den BB. Johann und Wenzel v. Palowic abtrat [118]). Im J. 1504 verkauft Johann Čelud v. Palow. den aus 16 Zinsleuten bestehenden Antheil von Urb. und Kallendorf dem Johann Lechwicky v. Zastřizl [119]), und in den JJ. 1512 und 1517 kamen 2 Theile von Urb. an das Stift Bruck [120]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2 Q. Meilen. Oberfläche: meist eine kesselartige, von unbedeutenden Hügeln durchstrichene Ebene; nur im Süden streicht der äußerste Ausläufer des böhmischen Gebirges unter dem Namen des »großen Kuhberges« herein, auf dessen Rücken oder Verflächung die Orte Kallendorf, Gerstenfeld, Urbau und Dörflitz liegen. Das D. Baumöhl steht auf einer Hochebene, deren südlichen Fuß die Taja zwischen hohen und schauerlichen Felsen bespühlt. Auch in N. steigt das Land zu einer bedeutenden Höhe, auf welcher das D. Stuppeschitz liegt. Von Mineralien kennt man nur wenigen Kalkstein in Trümmern (bei Wairowitz); das Gestein an den Tajaufern besteht aus Granit, Schiefer und Glimmer. In einer Lehmgrube bei Edlspitz hat man vor etwa 20 JJ. eine künstliche unterirdische Höhle entdeckt, und unweit von der dortigen alten Marterſäule s. g. Riesenknochen ausgegraben. Die Anhöhe Waldberg (w. von Rausenbruck) ist auf 125,[16] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer: Der Fluß Taja, welcher das Gebiet von W. nach O. mit starkem Gefälle in einer Länge von wenigstens $1\frac{1}{2}$ Meilen durchströmt, dadurch, so wie durch den mitgeführten Sand und Schotter in den tiefer liegenden Ortschaften schädliche Ueberschwemmungen verursacht und auf das Joslowitzer Gebiet übertritt. Es nährt Karpfen, Barben und Weißfische, bei Taßwitz und Gurwitz fängt man aber auch Hechte und Welse, letztere im Gewichte bis zu 1 Centner, welche gewöhnlich aus der March stromaufwärts dahin wandern. Der bei anhaltenden Regengüßen sehr schädliche Jaispitzer Bach durchzieht das Gebiet des D. Wairowitz, das von Teßwitz aber die unbedeutende Leska und der Zuckerhandler Bach, so wie das von Kal-

[117]) IV. 4. 42. [118]) IX. [illegible]. [119]) XIII. 33. [120]) S. dies.

lendorf der Schattauer Bach und jenes von Urban der Dürnbach. Die früher bestandenen Teiche bei Dörflitz und Wairowitz werden als Aecker und Wiesen benutzt.

Bevölkerung: 7718 (3636 mnl. 4082 wbl.), mit Ausnahme von 7 Juden (in Teßwitz auf dem emphit. Branntweinhause), insgesammt Katholiken deutscher, mitunter (in Baumöhl, Stuppeschitz und Wairowitz) auch mährischer Zunge.

Nahrungsquellen: Die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft und der Handel mit den desfallsigen Erzeugnissen.

Landwirthschaftliche Bodenfläche;

a) bei der Herrschaft Bruck:

	Dominikal.				Rustikal.			
Aecker	77 Joch	1571	□. Klftr.		10,305 Joch	79	□. Klftr.	
Wiesen	6 —	1012)		—	638 —	575		—
Gärten	4 —	1434)						
Hutweiden	— —	—		—	1404 —	335		—
Weingärten	— —	—		—	1436 —	1113		—
Waldung	2453 —	604		—	43 —	1348		—

b) beim Gute Taßwitz (Skt. Klara):

Aecker	1 Joch	1545	□. Klftr.		3523 Joch	1095	□. Klftr.	
Wiesen	— —	—		—	39 —	1095		—
Hutweiden	— —	—		—	324 —	640		—
Weingärten	— —	—		—	44 —	17		—
Wald	77 —	1105		—	— —	—		—

Der tragbare Boden besteht in Niederungen aus humusreichen Thon und Lehmboden, auf Anhöhen, selbst auf solchen, die mit Weinreben bepflanzt sind, ist Lehm und lehmiger Sandboden vorherrschend. Es werden alle Getreidearten, viel Gemüse, (bei Edlspitz, Oblaß, Pumlitz, Taßwitz und Klein-Teßwitz), Senf, Aneis, Koriander und Fenchel (bei Rausenbruck) erzeugt.

Fleißiger und lohnender Weinbau auf sonnigen Anhöhen und in den Flächen. Den nicht nur hier, sondern im ganzen Lande edelsten Wein liefert das s. g. Schobesgebirge, beim D. Baumöhl auf einem jähen Abhange gelegen; diesem zunächst kommt der dem Zuckerhandler Weine wenig nachstehende Edelspitzer, dem sich die von Teßwitz, Rausenbruck, Gurwitz und Dörflitz (insgesammt sehr gut, jedoch zu fett und daher minder haltbar), dann die harten und hier zugleich die reichlichsten Weine von Urbau, Kallendorf und Gerstenfeld, sowie die minder reichlichen von Oblaß, Pumlitz und Esseklee anschließen. In mittelmäßigen Jahren werden im Ganzen 20- bis 25,000 Eimer Weins gewonnen. Die ehemaligen Weinberge bei Wairowitz sind seit längerer Zeit verödet. — Der Obstbau in geschlossenen Gärten und freiem Feld liefert sehr viele Kirschen und Zwetschken (bei

Edelspitz, Oblaß, Pumlitz, Esseklee und Teßwitz), Aprikosen, Aepfel und Birnen von allen Arten und besten Geschmacke (bei Taßwitz, Rausenbruck, Gurwitz ꝛc.). Die Gemeinde Rausenbruck brennt aus dem Aneis-Staub das gesuchte und theure Aneisöl. — In der obrgktl. Waldung (bei Baumöhl, Esseklee und Stuppeschitz) ist die Eiche und Buche vorherrschend; die Wald- und Feldjagd, insgesammt niederer Art, zerfällt in 5 Reviere (das Baumöhler, Esseklee, Urbauer, Rausenbrucker und Taßwitzer), und liefert jährlich bei 2500 Hasen, 12- bis 1500 Stck. Rephühner und bei 150 Fasanen, welche letztere wild aufgezogen werden.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	601
Ochsen	—	298
Kühe	—	1359
Schafe	—	2294,

nebst einer bedeutenden Menge Borsten- und Federvieh's für häuslichen Bedarf. Das Vieh ist vom guten Landschlage. Die 7 obrgktl. Meierhöfe (zu Edlspitz, Teßwitz, Taßwitz, Rausenbruck, Klein-Tajax, Stuppeschitz und Wairowitz) wurden nach der Aufhebung der Abtei aufgelöst, und die Gründe an Unterthanen emphit. überlassen; aus einem großen Theile jenes zu Klein-Tajax aber wurde die Ansiedelung »Gersteufeld« von 24 HH. errichtet, deren jedes 28 Metz. Gründe erhielt.

Von Gewerbsleuten zählt man: 8 Fleischer, 7 Mahlmüller (emphit.), 1 Branntweinbrenner (emphit.), 6 Bäcker, 10 Gastwirthe, 7 Faßbinder, 1 Glaser, 14 Schmiede, 3 Schlosser, 19 Schneider, 29 Schuster, 11 Tischler, 1 Sattler, 1 Büchsenmacher, 6 Wagner, 1 Uhrmacher, 4 Weber, 2 Lederer ꝛc. Ferner giebt es hier 6 Current- und Schnittwaaren-Handlungen, 1 Leinwand und Weißer Waaren-, wie auch 3 Eisenwaaren-Handlungen.

Handel: mit Getreide (die Gemeinden Rausenbruck, Taßwitz, Urban, Kallendorf u. Dörflitz) nach Znaim, Krems und Stockerau; mit Wein (von Urban, Kallendorf, Taßwitz und Rausenbruck) in die höhern Gegenden Mährens, besonders nach Brünn, Olmütz und nach Polen; mit Obst in das nördl. Mähren, nach Znaim und Wien; mit Gemüse nach Znaim. Der Werth dieser verkauften Waaren dürfte jährlich bei 200,000 fl. C. M. angenommen werden.

Strassen: Die 2 Poststrassen von Znaim nach Wien und Brünn, wie auch mehre im guten Stande erhaltene Verbindungswege. Nächster Postort ist Znaim.

Für den Jugendunterricht sind die Trivialschulen zu Bruck, Dörflitz, Kallendorf, Gurwitz, Rausenbruck, Taßwitz, Teßwitz und Urbau, und für Armenunterstützung eigene Anstalten

	Stammvermögen	jährl. Vertheilung	Arme
Zu Bruck	mit 392 fl. 45 kr.	420 fl. 50 kr.	25
» Taßwitz	» 10,260 » 47 »	692 » 12 »	10
» Urbau	» 2657 » 42 »	329 » 20 »	7
» Rausenbruck	» 242 » 57 »	122 » 20 »	5
In Kallendorf werden von den Einwohnern betheilt:			5

Die Taßwitzer Anstalt verdankt der letztwilligen Anordnung des von hier gebornen Brucker Chorherrn und nachherigen Professor an der Wiener Hochschule, schließlich aber Domherrn bei St. Stephan, Johann Jahn, 3940 fl. C. M., und hiermit seit 1831 ein jährl. Einkommen von 200 fl. C. M. — Nebstdem ist in Bruck 1 Studenten- (vom gewesenen Abte zu Düsselthal Jos. Portsch vom 21. Jänn. 1830) von 480, und 1 Schulkinder-Stiftung (des † Priesters Vincenz Bartel) von 117 fl. W. W. Stammvermögen.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 5 Wundärzten, nämlich in Znaim (obrgktl. und besoldet), Taßwitz, Rausenbruck, Urbau und Kallendorf, und 7 geprüften Hebammen (zu Oblaß, Teßwitz, Tatzwitz, Gurwitz, Rausenbruck, Urbau und Kallendorf).

Ortbeschreibung. 1. **Bruck**, auch Kloster-Bruck, (Mähr. Lauka), D., ist der Amtsort, liegt $^1/_4$ St. osöstl. von Znaim am linken Tajaufer in einer reizenden Ebene, und enthält in 15 H. 148 E. (68 mnl. 80 wbl.). Das hschftl. Schloß ist das ehemalige, nur zur Hälfte vollendete Stiftsgebäude der ehemaligen Prämonstratenser-Abtei Bruck, und besteht aus 2 Abtheilungen, deren erstere, mit dem am Plafond mit herrlichen Fresken von Maulbeetsch geschmückten einstigen Bibliotheksaale, zur Wohnung für die Obrigkeit, die zweite aber für die Beamten und ihre Kanzleien, die Pfarrgeistlichkeit, die Schule und die mindere Dienerschaft dient. Es wurde — durch seine Widmungen seit 1784, bald als Kaserne, bald als Tabak-Fabrik, mitunter auch als Bewahrort für Kriegsgefangene und endlich in den Gefechten bei Znaim am 10. und 11. Juli 1809, sehr stark beschädigt — von den gegenwärtigen Besitzern mit großem Kostenaufwande gänzlich hergestellt, mit einem, auf der nahen öden Hutweide angelegten offenen Park wesentlich verschönert, und zu einem vielbesuchten Vergnügungsort umgewandelt, welcher durch die, in der Nähe des Schlosses angelegte Soldaten-Schwimmschule noch

belebter geworden. Der Bau des neuen Stiftsgebäudes begann im J. 1748, und wurde, wie gesagt, nur zur Hälfte vollendet, so, daß man jetzt noch das aus dem 15ten und 16ten Jahrh. herstammende alte Stiftsgebäude (jetzt: altes Schloß) genau unterscheidet, in dessen Mitte sich die ehemalige Stifts-, seit 1784 aber Pfarrkirche zum hl. Wenzel mit 12 Altären und 2 Thürmen [121]) und die Schule (erbaut in neuerer Zeit aus den Trümmern des ältesten Klostergebäudes) befinden. Pfarre, Kirche und Schule (Znaim. Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer Bruck, noch die DD. Alt- und Neu-Schallersdorf, Edlspitz, Esseklee, Oblaß, Pumlitz, Teßwitz und Zuckerhandl. Nebst diesen Gebäuden enthält der Ort noch 1 Traiteurhs., und 1 sehr schön und dauerhaft gebaute Mühle mit 6 Gängen und 1 Hirsestampfe. Von den Schicksalen der hier bestandenen und oft erwähnten Prämonstratenser-Abtei Bruck ist das Wichtigste oben (S. Besitzer) gesagt worden.

2. **Baumöhl** (Podmole), 1 1/4 Ml. w. vom Amtsorte auf einer Hochebene, D. von 40 H. mit 246 E. (134 mnl. 112 wbl.), welche den vortrefflichen »Schobeswein« (s. oben) erzeugen und mit Holz nach Oesterreich handeln. Zur Pfarre und Schule gehört es nach Luggau.

3. **Dörflitz** (Derflice), 3/4 Ml. ö., D., enthält in 38 H. 185 E. (95 mnl. 90 wbl.), welche seit 1832 zur Lokalie Naschetitz eingepf. sind. Es ist da 1 Schule und 1 Wirthsh.

4. **Edlspitz** (Edlšpice), 1/16 Ml. s. hart am rechten Tajaufer, D., zählt 69 H. mit 443 E. (199 mnl. 244 wbl.). Das ehemalige Mhfsgebäude ist in ein Gasths. umgestaltet. Im Beginn des 14ten Jahrh. war hier 1 Freihof, dessen Besitz u. Vorrechte K. Johann dem Znaim. Bürger Eklin im J. 1328 bestättigte [122]). In neuester Zeit (1799 u. 1830) hat der Ort, in dessen Nähe man eine künstliche unterirdische Höhle entdeckt und s. g. Riesenknochen ausgegraben hatte (S. oben), durch Eisgänge und Ueberschwemmungen viel gelitten. — Starker und guter Wein-, Gemüse- u. Obstbau.

5. **Esseklee** (ehem. Nesechleb), 1/4 Ml. ö. am rechten Tajaufer, D. von 36 H. mit 267 E. (125 mnl. 142 wbl.), und

[121]) Sie wurde im J. 1689 erbaut, sollte jedoch bei dem neuen Klosterbau eingerissen, und an ihrer Stelle eine andere, nach Art der Skt. Peterskirche in Rom, aufgebaut werden. [122]) dt. In Cast. aute Drosendorf XIII. Cal. Octobr.

1 schönen Mühle von 6 Gängen und 1 Hirsestampfe. Eine dasige Mühle kam im J. 1325 an die Stadt Znaim. Seit 50 JJ. hat der Ort mehre Feuersbrünste überstanden.

6. **Gerstenfeld**, 1 1/4 Ml. s., eine im J. 1787 aus aufgelassenen Mhofsgründen bei Klein-Tajax für 24 bestiftete Insaßen entstandene Ansiedelung, die jetzt 35 H. mit 150 E. (73 mnl. 77 wbl.) zählt, nach Klein-Tajax eingepf. ist, aber eine eigene Schule (excurrendo) besitzt.

7. **Gurwitz** (Gurwice, ehem. Krhowice), 1 Ml. ö. am linken Tajaufer, D., zählt 104 H. mit 564 E. (256 mnl. 308 wbl.), welche eine Schule mit einem eigenen Lehrer unterhalten, aber nach Taßwitz eingepf. sind. Das hiesige Wasserwehr, von welchem 4 in Oesterreich und 2 in Mähren gelegene Mühlen das Wasser erhalten, ist, wegen Mangels eines festen Untergrundes, ein sehr kostspieliges Bauwerk, auf dessen Herstellung in den JJ. 1812, 1829 und 1830 große Geldsummen verwendet wurden. Das D. kam 1505 an Bruck, und hatte damals 1 Veste nebst 2 Mühlen.

8. **Hallendorf**, 1 Ml. ssö. an der Poststrasse nach Wien, D., enthält 104 H. mit 724 E. (352 mnl. 372 wbl.), welche zum Klein-Tajarer Pfarrsprengel gehören, aber 1 eigene Schule, nebst einer, als Tochter der obigen Pfarre unterstehenden Skt. Margarethkirche, besitzen, welche letztere 2 Altäre mit schönen Fresken von Winterhalter enthält, und nach der Aufschrift einer ihrer Glocken schon im 15ten Jahrh. bestanden haben muß. Auch ist hier 1 großes und gut eingerichtetes Einkehrhs.

9. **Oblaß** (Oblaze), 1/8 Ml. ö. am rechten Tajaufer, D. von 84 H. mit 528 E. (247 mnl. 281 wbl.).

9. **Pumlitz**, 1/8 Ml. ö., auch am rechten Ufer der Taja, D., von 47 H. und 337 E. (153 mnl. 184 wbl.), welche, sowie die von Oblaß, viel Obst verführen. Zwischen Pumlitz, Teßwitz, Esseklee, Oblaß, Bruck und auf der Anhöhe von Mühlfraun fiel am 10. und 11. Juli 1809 jenes bekannte Treffen zwischen den österreich. und französ. Truppen vor, welchem der Waffenstillstand von Znaim und darauf der Friedensschluß von Schönbrunn nachfolgte.

11. **Rausenbruck** (Strachotnice), 1 1/4 Ml. osö., nicht weit vom rechten Tajaufer, Markt von 109 H. mit 791 E. (379 mnl. 412 wbl.), welche 2476 Joch 40 Q. Kl. Aecker, 223 J. 966 4/6 Q. Kl. Wiesen, 211 J. 730 Q. Kl. Hutweiden, 56 J. 494 5/6 Q. Kl. Weingärten, und bei 127 Pfd., 182 Rinder nebst 297 Schafen besitzen. Lokalie, Kirche und die

kürzlich neugebaute Schule (Znaim. Dekan.) untersteht dem obrgktl. Schutze, und die Skt. Georgskirche mit 3 Altären und 2 Blättern von Jos. Winterhalter, wurde in ihrer jetzigen Gestalt vom Bruder Abte Hermengild Mayer im J. 1744 vom Grund auf erbaut, nach einem furchtbaren Brande vom J. 1776 wieder erneuert, und 1782 zur Lokalie erhoben. Rausenbruck hatte bereits 1190 eine Skt. Georgskapelle [123]), die späterhin als Pfarre vorkommt, zu deren Sprengel noch die DD. Gurwitz nebst den längst verödeten: Popitz und Neßlowitz gehörten. Die Pfarre ging um 1350 ein, und der Ort wurde im folgenden J. nach Waltrowitz eingepfarrt [124]), welches Verhältniß bis 1529 dauerte, wo der Markt zum Sprengel der Taßwitzer Pfarre gewiesen wurde, bei der er auch bis 1782 verblieb. Nebstdem enthält dieser, in landwirthschaftlicher Hinsicht sehr betriebsame Ort (s. oben), 1 obrgktl. und 1 Gemeinde-Schankhs., 1 Mühle von 6 Gängen und 1 Hirsestampfe [125]), und wurde, wie oben erwähnt, im J. 1342 zum Markte erhoben und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit begabt. Diesem fügte K. Ladislaw im J. 1457 2 Jahrmärkte, jeden von 3 Tagen mit der Freiung (jetzt werden sie am Oster-Dienstage und am Bartholomäustage gehalten), und Kais. Rudolph II. im J. 1591 ein besonderes Wappen [126]). Im J. 1518 (und wohl auch früher) bestand hier ein Freihof, nach dem sich ein ritterliches Geschlecht durch das ganze 16te Jahrh. nannte. Im J. 1776 litt der Ort durch eine Feuersbrunst, und 1789 wurde hier 1 obrgktl. Mhof. zerstückt.

12. **Stuppeschitz** (Stupešice), $2\frac{1}{2}$ Ml. n. auf einer Anhöhe und vom Hauptkörper getrennt, D., enthält 56 H. mit 298 E. (141 mnl. 157 wbl.), 1 aufgelassenes Mhofsgebäude nebst 1 Wirthshs., und ist nach Bihařowitz eingepf. u. eingesch.

13. **Taßwitz** (Tasowice), $\frac{7}{8}$ Ml. ö. am linken Tajaufer in fruchtbarer Ebene, D., enthält 223 H. mit 1143 E. (532 mnl. 611 wbl.), und eine im J. 1234 dem Stifte Bruck geschenkte Pfarre (Znaim. Dekan. u. unter obrgktl. Schutz), die auch stets von den dortigen Chorherren besorgt wurde. Die am Ende

---

[123]) S. Geschichte von Bruck zu dies. J. [124]) Ein Streit über den dasigen kleinen Zehent zwischen den damaligen Besitzern des Ortes und dem Waltrowitzer Pfarrer Ulrich im J. 1351, muß bei einer anderen Gelegenheit besprochen werden. [125]) Die »Neßlowitzer«, nach dem in der Vorzeit hier gestandenen D. Neßlowitz genannt, dessen Gründe Rausenbruck einverleibt sind. [126]) dt. Wien und Schloß zu Prag, Mont. nach Mariens Himmelfahrt.

des Ortes auf einem Hügel ſtehende Kirche von 3 Altären u. mit 2 Grabſteinen [127]), iſt der Himmelfahrt Mariens geweiht, und zu ihrem und der daſigen Schule Sprengel gehört nur noch das D. Gurwitz. Nebſt dem ſchönen Pfarrhofe trifft man hier noch 1 obrgktl. und 1 Gemeinde-Wirthshs., 1 von der Taja betriebene Mühle von 9 Gängen mit 1 Hirſeſtampfe, ferner 1 aufgelaſſene und zu Anſiedelungen verwendete Meierei. — Taßwitz iſt der Geburtsort des mehrmals ſchon erwähnten gelehrten Theologen Joh. Jahn [128]), und des eifrigen Redemptoriſten Clem. Maria Hoffbauer (26. Dezemb. 1751, † in Wien am 15. März 1820).

14. Teßwitz-Klein (Teswice), 1/4 Ml. ö. an der Brünner Poſtſtraſſe und eben gelegen, D. von 89 H. mit 504 E. (239 mnl. 265 wbl.), 1 neuerbauten Schule, 1 aufgelöſten Meierei, 1 emphit. Branntweinhs. und 1 anſehnlichen Wirthshs. Hier und in der Umgegend fand man neuerer Zeit ſilberne römiſche Münzen von Cäſar, Nero u. A., auch eine gut erhaltene, aber ziemlich roh ausgearbeitete Urne vom gelbgefleckten Marmor ohne aller Innſchrift, jedoch mit Aſche gefüllt.

15. Urbau (Wrbowec ehem. Wrbowa), 1 Ml. ſſö., D. mit 153 H. und 1069 E. (499 mnl. 570 wbl.). Pfarre, Kirche und die neugebaute Schule (Znaim. Dekan.) unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und die Skt. Johann d. Täuf. Kirche mit 1 Altare (Blatt von Winterhalter) wurde vom Brucker Abte Hermengild Mayer im J. 1747 größtentheils neu erbaut, nachdem ſie mit einem großen Theil des Ortes 1727 durchs Feuer verwüſtet worden. Eine Pfarre war hier bereits im Beginne des 13ten Jahrh. [129]), ſie ging aber im 17ten Jahrh. ein, worauf der Ort der Pfarre in Klein-Tajax zugewieſen wurde, bis hier im J. 1783 wieder eine Lokalie geſtiftet ward, welche am 31. März 1803 zur Pfarre erhoben wurde. Im J. 1497 beſtättigte K. Wladiſlaw dieſem D. alle früheren Rechte und Gewohnheiten nebſt dem Gerichte, dem einige DD. aus der Nachbarſchaft untergeordnet waren, und von dem nicht weiter appellirt werden durfte [130]).

[127]) Der am 8. Febr. 1589 † Anna Heigel v. Schönberg, und des gleichzeitig † Johann Zerucky v. Bor. [128]) S. die Geſchichte der Abtei Bruck. [129]) Urkk. f. Bruck. [130]) dt. w Olomuczy w patek przed św. Krzem. Beſtättigt von Kaiſ. Ferdinand I. 1535 (dt. Znaim., Mittwoch nach Oculi) und von Kaiſ. Max. II. 1567 (dt. we Widny pond. po św. Bartolom.). Dieſe Urbauer Gerichtsordnung enthält 69 Artikel, und wurde 1604 neu abgeſchrieben. Das Gericht verſammelte ſich um Georgi, und nebſt Urbau

16. **Wairowitz (Werowice)**, 1 1/2 Ml. n., D. von 62 H. mit 320 E. (143 mnl. 177 wbl.), 1 Mühle von 3 Gängen u. 1 Hirsestampfe, 1 Schankhs. und 1 zu Ansiedelungen verwendeten aufgelassenen Mhofsgebäude. Der Ort ist nach Niklowitz eingepf. und eingeschult.

17. Ferner gehört hierher im D. **Alt-Schallersdorf** 1 Mühle von 7 Gängen nebst 3 HH. (Gut Alt-Schallersdorf); dann die s. g. Neumühle von 4 Gängen, und Antheile von den Ortschaften Schattau und Klein-Tajar, welche aber von Seite des Amtes nicht näher angegeben sind.

Alle diese Ortschaften haben in den Kriegsjahren 1805 u. 1809 viel gelitten.

Allod-Herrschaft Budkau.

Lage. Liegt in Westen von der Kreisstadt, und gränzt im O. mit den Domin. Jamnitz (D. Komarowitz) und Butsch (D. Domamühl), im Süden mit Groß-Augezd, Pullitz (D. Hornitz) und Böttau (D. Groß-Deschau), im W. mit Gdossau, Pullitz und Jamnitz, und im N. mit der Stadt Jamnitz, Budischkowitz (D. Chotabuditz) und Butsch (D. Radkowitz).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Leopold Graf v. Kolowrat-Krakowsky, welcher, obwohl minderjährig, in Folge eines Vergleiches mit andern Erbinteressenten vom 27. Mai 1817, am 25. August 1820 als Besitzer der Herrschaft ausgezeichnet wurde. Aeltere Besitzer waren:

1. Von **Budkau**: Im J. 1353 hielt die hiesige Burg ein darnach sich nennender Johann [1]), der sie aber 1360, nebst den jetzt fremdhschftl. oder eingegangenen DD. Radkowitz, Tissow, Wrbka, Chwalkowitz und Sušnow, 2 Freihöfen in Zahradek, und eben so vielen in Hartwikowitz, den BB. Johann und Genik v. Mezimost um 2000 Mk. verkaufte [2]), während Albert von Stonařow und sein Sohn Zezema 6 JJ. darnach das D. Budk. mit Pfarre an Zawiš v. Mařinkow um 110 Schck. Gr. überließen [3]). Darauf kam das D. an einen Ctibor, der

---

gehörten dazu die DD. Kaunitz-Ober, Durchlaß, Drätschen (?), Prämitz, Katow, Stignitz, Wegmisslitz, Gestrachen (?), Klein-Grillowitz, Bostz, Moratitz und Unter-Tajar.

[1]) P. L. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [2]) Ibid. Lib. Joann. de Boxcow. 26. [3]) Ib. Lib. Wilh. de Canst. 18.

ſich deßhalb im J. 1385 mit ſeiner Frau Eva einigte [4]), aber die Burg mit dem erwähnten Zubehör brachte ein Billung an ſich, nach deſſen Tode ſie Mkgf. Jodok im J. 1398 dem Peter v. Krawař-Pluman nicht nur geſchenkt, ſondern auch nur dem Lehen entlaſſen hatte. Damals beſaß auch Herrmann von Neuhaus einige Habe daſelbſt, welche er 1399 dem Bruder Ulrich abtrat, und 1406 verkaufte der erwähnte Peter v. Krawař, die Veſte Budk. ſammt dem D., Pfarre und allem Obigen an Zderad, genannt Strnad v. Niemčic [5]), welcher dazu 1409 auch v. Joh. Hrb v. Sazowic deſſen Eigen in Budk. erhielt [6]). Ihm folgte ſein Sohn Bernard im Beſitze nach, und nahm darauf um 1420 den Benedikt v. Miličim-Rudolec und Zawiš v. Koſtelec in Gemeinſchaft, von denen der Erſtere Budk. geerbt haben mußte, weil er 1437 darauf ſeiner Gattin Elška 315 Schk. Gr. verſchrieb, und auf den Ueberreſt den Olm. Biſchof Paul in Gemeinſchaft nahm [7]). Im J. 1446 verſchrieb auch Zawiš v. Stonařow auf ſeine Habe in Budk. ſeiner Frau Barbara 100 Schck. Gr., welche darauf 1454 den Wilhelm v. Miličim in Gemeinſchaft nahm [8]). Um 1450 verkauft Wilhelm v. Milič. das D. Budk. mit Pfarre, Hof und öder Veſte, nebſt andern DD., an Dobeš v. Rohožow, welcher dies 1459 den BB. Johann und Wenzel von Palowic abtrat [9]). Im J. 1490 beſaß das Gut n. A. Johann Čelud v. Balowic [10]), nach deſſen Tode ſein Sohn Wenzel den ihm zugefallenen Antheil dem Oheim Johann im J. 1499 um 1000 fl. mhr. abtrat [11]), welcher um 1510 auf der Veſte und D. Budk. ſeiner Gattin Kunka v. Kralow 600 fl. mhr. verſchrieb [12]) und um 1530 ſtarb, worauf im folgend. J. ſeine Söhne Georg und Jodok das Gut ſammt Pfarre, Hof und den Oedungen Holubic Sedliště, und Tišowa an Wilhelm v. Mjrow verkauften [13]), welcher dies (in Budk. Veſte, Pfarre u. Brauhs.) ſchon 1541 an Bohuš Hrubčicky v. Čechtjn abließ [14]). Dieſen beerbten ſeine Söhne Johann Adam und Triſtam, von welchen es um 1570 an Wenzel Hrubč. v. Čecht. gedieh [15]), der es noch im J. 1598 beſaß [16]), aber um 1609 an Suſanna Raupowſka v. Moll, in Folge eines Rechtsſtreites, verlor, welche in folgenden J. nicht nur die Burg und D. Budk. mit Pfarre, Hof, Brauhs., Mühlen und Schafſtall, ſondern auch die Veſte und D. Uponëšic

[4]) III. 23. [5]) IV. 4. 18. 42. [6]) VI. 5. [7]) VIII. 15. 16. [8]) Daſ. 37. u. IX. 4. [9]) IX. 7. 8. [10]) XII. 7. [11]) XIII. 21. [12]) XV. 2. [13]) XX. 17. [14]) XXII. 36. [15]) XXVI. 47. [16]) XXVIII. 14.

mit Hof und Schafstall, D. Lomy, das Gut Ober-Lesonic und D. Babic sich selbst intabuliren ließ, und darauf ihren Gatten Zdenek v. Rupa in Gemeinschaft nahm[17]). Der Letztere veräußerte 1629 das Gut (in Budk. nebst dem Vorigen auch 1 Mahl- und Sägemühle, 1 Ziegelofen, im D. Lomy 1 Mühle, in Uponešic Mhof. und Schafstall) mit Einschluß des, aus dem D. mit Rittersitz, Hof und Mühle bestehenden Gutes Mladonowic, wie dasselbe seine Kinder nach ihrer † Mutter Anna Ursula v. Raupa geb. v. Řičan ererbt haben, nebst den DD. Slawikowic (Veste, Hof, Schafstall, Mühle), Trpišowic (Mhof), 1 Hof zu Lhotic, Obst-, Küche- und Hopfengärten, dem k. k. Kämm., Rathe und Obristen Christian Freih. v. Ihlow und seiner Gattin Albertina geborne Gfin. v. Fürstenberg um 76,433 fl. rhn.[18]). Wahrscheinlich ist dieser Kauf rückgängig geworden, weil am 8. Aug. 1666 der Bevollmächtigte Zdenek's v. Rupa, der Anna Sadowska geb. Freii. v. Rupa, und der Pupillen nach dem † Hanns v. Rup., beide eben erwähnte Güter dem Mathias Ernst. Berchtold Freih. v. Ungarschitz um 48,250 fl. rhn. abließ, nach welchem sie sein in den Grafenstand erhobener Sohn Franz Karl erbte, um sie letztwillig am 2. Mai 1717 († 1720) seinen Söhnen aus der 2ten Ehe mit Maria Anton. geb. Gfin. Krakowska v. Kolowrat, Franz Joseph und Karl Norbert, nachzulassen[19]). Der Erstere derselben übernahm das Gut, in Folge des Vergleichs vom 16. Mai 1735 gegen 80,000 dem jüng. Bruder auszuzahlende Gulden allein, und ernannte letztwillig am 15. Okt. 1773 — weil sein Bruder Adam Ignaz ohne männlicher Erben, und die Töchter versorgt waren — seine Schwester Marianna Antonia (Kammerfräul. der Kaiserin) zur Erbin, welcher er seinen Vetter, den k. k. geh. Rath und Präsidenten der Hofkammer- und Ministerial-Banko-Deputation, Leopold Krakowsky Gf. v. Kolowrat, substituirte[20]) und 1776 verschied. Nach Absterben des Gf. Leopold wurde, wie Eingangs gesagt, der gegenwärtige Besitzer als solcher für diese am 24. Dez. 1824 auf 518,242 fl. 46 kr. gerichtlich abgeschätzte Herrschaft ämtlich ausgezeichnet.

2. **Elhotitz** eigentlich **Lhotitz**. Hier verkaufte 1365 Heinrich v. Laučka dem Sčedron v. Kogetic 4 Lah. um 27 Schck. Gr., wel-

---

[17]) XXX. 36. [18]) XXXIII. 33. [19]) Sie sollten der Schwester Antonia 4500 fl. baar auszahlen. [20]) Im Kodizill vom 19. Mai 1774 machte er eine Stiftung für den Pfarrer in Budkau.

letztere darauf, und auf den Besitz in Kogetic seiner Frau
harina v. Zerotic 40 Mk. verschrieb[21]), aber die erwähnten 4
denn doch um das J. 1420 an Peter v. Lowčowic überließ[22]).
1446 besaß das D. Andreas v. Bozkowic, welcher seiner Gattin
othea ein Witthum darauf verschrieb[23]), aber schon 1454
e Stephan v. Slawikowic mit dem längst eingegangenen Sla-
w. auch Elh. dem Besitzer von Slawikow., Niklas v. Rynař,
[24]), und ein späterer Niklas v. Rynař nahm 1511 auf dieses
den Hynek v. Vöttau in Gemeinschaft[25]). Einen Freihof da-
st verkauft 1524 der Sohn eines hiesigen Freibauers, Namens
nzel v. Lhot., an Joh. Pažicky v. Lhot.[26]) Im J. 1527 über-
3 dasige Insaßen Anna v. Bačkowic n. A. an Joh. v Tai-
itz[27]), und den andern Theil des D. 1574 Heinrich Klauzal
Rynař, mit Slawikowitz ꝛc., an Heinrich Wenzel Kragiř v.
ik-Mladoňowic[28]). Die erwähnten 4 zinsende Insaßen kamen
J. 1637, ebenfalls mittelst Kaufs, von der Margareth v. Ričan
Joh. Tunkl v. Brnjčko um 550 fl. mhr.[29]), dessen Erbe Chri-
n Tunkl sie, nebst 1 Mhof. am 24. Apr. 1673 der Johanna
nigna Sobětický um 1650 fl. rhn., und diese wieder am 5. Jul.
75 dem Besitzer von Budkau (bei welch' letzterm seit 1629 1
zu Elhot. gewesen S. oben) Mathias Ernst Freih. v. Berch-
- Ungarschitz, um dieselbe Geldsumme überließ.

3. Mla onlowitz besaß in der 2ten Hälfte des 14. Jahrh.
Wenzel, der im J. 1390 in Laukowic 1 Hof erstand[30]) und
h 1414 lebte[31]). Im J. 1481 kommen Michael und Johann
Mlad. vor[32]), aber bald darauf kam Wolf v. Kraik zum Be-
des D., dem es n. A. K. Wladislaw aus dem Lehen ent-
, und dessen Sohne Lipult 1493 förmlich auch intabulirte[33]).
ischen 1561 u. 1574 besaß es Wenzel von Kraik[34]), und 1576
schrieb darauf Heinrich Wenzel Kragiř v. Kr. seiner Gattin Alena
Zastřizl 3000 Schck. Gr.[35]), welcher es (Veste und D. Mlad.,
Hof, D. Slawikowic mit Mühle, Pfarre, Hof und Schaf-
l, D. Trpičowic mit Hof, Antheile von Lhotic und Popelju)
h seinem Tode im J. 1588 auch intabulirt wurde[36]). Sie ver-
fte das Gut 1599 an Wilhelm v. Rupa um 24,000 fl. mhr.[37]),
es sammt den Antheil von Lhotitz 1616 der Katharina Ři-

---

[21]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [22]) VIII. 14. [23]) VIII. 61. [24]) IX. 3.
[25]) XIV. 11. [26]) XVII. 3. [27]) XIX. 3. [28]) XXVI. 24. [29]) XXXIV. 76.
[30]) B. L. III. 62. [31]) VII. 26. [32]) XI. 14. 23. [33]) dt. na Budin. we czwrt.
před. sw. Matěg, und XII. 22. [34]) XXIV. 15. [35]) XXVI. 44. [36]) XXVII. 4.
[37]) XXIX. 10.

ſauſka v. Smitic um 35,000 fl. mhr. wieder ablieſs[38]), worauf es kurz vor 1629 mit Budkau verſchmolz[39]).

4. **Laukowitz** ehem. **Lowćowic**. Im J. 1361 ließ die Witwe nach Joh. Warmuſina v. Low. 1 daſigen Hof ihrem Schwiegerſohne Herš auf 10 JJ. verſchreiben[40]), und 4 JJ. ſpäter überließ Heinrich v. Neuhaus ebenfalls 1 daſigen Hof an Eberhard v. Krajowic, während ſich auch die BB. Mir und Frank v. Low. wegen eines daſigen Hofes einigten, und Newhlas v. Uponëšic dem Martin v. Liboswar auf dem beſſern Acker, 2 Lah. und der Veſte in Low. 60 Mk. verſchrieb[41]). Im J. 1385 verkauft Hlawyn v. Low. die daſige Veſte mit 1 Hofe an Chwal v. Radkow, welcher darauf ſeiner Frau Barbara 50 Mk. anwies, aber daſſelbe ſchon im folgenden J. den BB. Johann und Kuno v. Krajowic verkaufte, von denen der letztere das Gut, nämlich die Veſte, Freihof und 6 Lah.! 1390 dem Pelhřim v. Kopitec, dem Wenzel von Mladoňowic aber den daſigen ſ. g. obern Hof ablieſs[42]). Im J. 1407 nahm Charamza v. Low. den Bruder Peter auf ſeinen Beſitz daſelbſt in Gemeinſchaft[43]), deren letzterer daſſelbe um 1430 mit Adam v. Bačkowic that[44]). Dieſer erbte auch das Gut, und verſchrieb darauf u. A. 1446 ſeiner Gattin Dorothea v. Zahlinic 200 Mk.[45]). Anna v. Bačkowic verkaufte 1527 die öde Veſte Low. ſammt dem D. u. A. an Johann v. Taikowitz[46]), und dies iſt auch die letzte Spur von den Beſitzern desſelben; wie und wann es zu Budkau gekommen iſt, iſt ungewiß.

5. **Lomn** (Lomy) gehörte im 14. Jahrh. dem Geſchlechte Neuhaus, bis es 1374 Heinrich v. Neuh. dem Jamnitzer Bürger Niklas v. Zlabings verkaufte, welcher darauf 1377 ſeiner Frau Střezna 35 Schck. Gr. anwies. Es muß aber wieder an die von Neuhaus gekommen ſein, weil es ſchon 1381 Otto Kadold von Neuh. einem Niklas Kadold geſchenkt hatte[47]), der es nochmals 1385 Heinrich dem ält. v. Neuhaus verkauft, während gleichzeitig der Jamnitzer Richter Martin $11\frac{1}{2}$ daſige Lahne an Jakob v. Uponëšic überließ und 1386 die Frau des Eraſmus v. Chotěnic, Střezna, mit dieſen ihrem Gatten hinſichtlich ihres Beſitzes in Lom. ſich einigt[48]). Im J. 1398 verſchrieb jener Jakob v. Upon. auf ſein Eigen in L. u. A. ſeiner Frau Anna v. Stříteš 50 Mk., und 1466 verkauft Martin v. Radotic das ganze D. demſelben

---

[38]) XXXI. 10. [39]) S. Beſitzer desſelb. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozkow. 31. [41]) Lib. Wilh. de Cunst. 11. 15. [42]) III. 15. 29. 62. [43]) V. 5. [44]) VIII. 21. [45]) VIII. 62. [46]) XIX. 3. [47]) B. L. II. 14. 35. 59. [48]) III. 9. 11. 32.

Jakob[49]), der es noch im J. 1416 beſaß[50]). Im J. 1466 nahm Ludmilla v. Dubec ihren Sohn Johann v. Uponěšic auf ihr Witthum von 80 Schck. Gr. in L. in Gemeinſchaft[51]), und das D. verblieb auch ſeitdem beim Gute Uponěšitz.

6. **Oponěſchitz**, eigentlich **Uponošic** beſaß im J. 1351 ein darnach ſich nennender Wilhelm[52]), im J. 1365 nennt ſich aber ein Newhlas darnach[53]), der 4 JJ. ſpäter ſeiner Frau Sophia auf 9 daſigen Lahn. 80 Mk. verſchrieb[54]). Ihn beerbte Jakob v. Upon. der hier ſeiner Schweſter und Gattin Wenzels v. Kigowec, Katharina, 50 Schck. Gr. und im J. 1376 ſeiner eigenen Frau Dorothea 75 Mk. verſchrieb[55]). Sein Nachfolger war Johann v. Upon., welcher 1437 ſeiner Frau Ludmilla 80 Schck. Gr. auf Lomy anwies[56]), und nach ihm beſaß das Gut um 1450 Ctibor v. Upon.[57]), ſpäterhin gemeinſam mit Johann v. Upon., welcher letztere 1496 ſeine Enkel und Söhne des Gallus v. Batelau, Peter u. Stibor, auf die daſige Veſte mit D. u. A. in Gemeinſchaft nahm[58]). Darauf verkauften 1511 die Teſtamentsvollſtrecker nach Stibor v. Batelau die Veſte, D. u. Hof Upon. mit dem D. Lomy u. A. an Bohuš v. Čechtjn[59]), der es noch im J. 1535 beſaß[60]). Seitdem weiß man von den Beſitzern bis zum J. 1610 nichts; damals war es aber ſchon bei Budkau[61]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 8063 Joch 1 114 Q. Kſt. Die Oberfläche gehört zum Theil dem Mittelgebirge an, nur zwiſchen Oponěſchitz, Ladoniowitz, Laukowitz und Elhotitz breitet ſich eine wellenförmige, freundliche Ebene aus. Die Berge Budkowſky wrch (¾ St. nö. von Budkau) und Julienberg (¼ St. w. von Oponěšitz) ſind, jener auf 294,68, dieſer auf 303,07 trigonometriſch beſtimmt.

An fließenden Gewäſſer gibt es nur den Schelletauer Bach, welcher einen Theil der Gründe das D. Lomm beſpühlt. Teiche ſind: der Mühl-, Sägemühler-, Groß-Böttin, Sedliſtie (bei Budkau), der Mühlſtadtl (b. Laukowitz), Woleſchka (b. Oponěšitz), der Kalktch. (b. Ladoniowitz.), noch 1 Woleſchka (bei Lomm), der Klein-Bottin, und der tiefe Kammerteich. Sie ſind mit Karpfen, Hechten u. Schleihen beſetzt, aber in Ausmaaß unbedeutend.

Bevölkerung: 2185 (1070 mnl. 1115 wbl.) Katholi-

---

[49]) IV. 5. 31. [50]) VII. 28. [51]) X. 1. [52]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. [53]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 14. [53]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [55]) II. 26. 27. [56]) VIII. 29. [57]) IX. 3. [58]) XIII. 2. [59]) XIV. 13. [60]) XXI. 5. [61]) S. dieſes.

ken mährischer Zunge, welche von der Landwirthschaft leben. Dafür verwendet man:

	Dominikal.			Rustikal.		
Als Aecker	932 Joch	1554	□ Klftr.	4045 Joch	373	□ Klftr.
» Wiesen	239 —	52	—	274 —	1396	—
» Hutweiden	318 —	1310	—	340 —	1413	—
» Waldung	1423 —	1096	—	488 —	316	—
Summe:	2914 —	814	—	5149 —	299	—

In den Ebenen ist humusreicher Thonboden mit sandiger Unterlage vorherrschend, auf Anhöhen ist er meist sandig. Er liefert: ziemlich schönen Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken, Hafer, Klee und etwas Lein. — Fleißige Obstbaumzucht von Seite der Obrigkeit in Gärten und freiem Felde, wie dies die 2 Obstbaumschulen im D. Budkau mit 14,948 veredelten und 5098 wilden Stämmchen beweisen. Der Untertham erzielt Aepfel, Birnen, Zwetschken und Kirschen nur in Gärten. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, und die der Gemeinden Budkau, Lomm und Ladoniowitz enthalten Eichen, Föhren, Fichten u. Tannen. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	48
» Rindern	157	609
» Schafen	3596	450

Handwerker: 64 darunter 3 Müller, 1 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 9 Schmiede, 2 Maurer, 9 Schneider, 11 Schuster, 2 Tischler, 2 Wagner, 8 Weber ꝛc.

Die 6 obrgktl. Meierhöfe sind in Ladoniowitz, Laukowitz, (beide in der Ebene), Budkau, Oponeschitz, Elhotitz und Lomm (alle bergig gelegen).

Handelsartikel ist nur das erübrigte Getreide, welches in Jamnitz, Znaim und Neuhaus abgesetzt wird, und zwar mittelst der hier durchführenden Handelsstrasse von Znaim nach Böhmen (Neuhaus), dann jener von Trebitsch nach Jamnitz, und der im Bau begriffenen von hier nach Znaim. Der nächste Postort ist die 2 St. entfernte Stadt Mähr. Budwitz.

Jugendschulen sind in Budkau, Ladoniowitz, und in dem fremdhschftl. Groß-Augezd, und bei den Pfründen in Budkau und Groß-Augezd werden gewiß auch Armenanstalten bestehen, über die uns aber nichts ämtliches vorliegt. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzte (im D. Budkau) und 2 Hebammen (in Budkau und Lomm).

Ortbeschreibung: Folgende Dörfer bilden die Herrschaft: 1. **Budkau (Budkow)**, 7 Stund. westl. von Znaim und

2 südöstl. von der Stadt Mähr. Budwitz entfernt, in einem, zum Theil von Bergen umschlossenen Thale, deren Gipfel schöne Fernsichten bis nach Ober-Oestreich gewähren. Das D. zählt 91 H. mit 704 E. (335 mnl. 369 wbl.), ist der Amtssitz, und enthält 1 obrgktl. im Viereck gebautes 1stöckiges Schloß, welches im oberen Stockwerke 18 Zimmer nebst 2 Sälen enthält, und an das sich ein bedeutender Obst- und Küchegarten anschließt. Unweit vom Schloße sind 2 Teiche, deren Gewässer 1 Mühle nebst 1 obrgktl. Bret säge treibt, und an einen derselben stößt ein im englischen Geschmack angelegter Lustgarten an, bei welchem auch eine ansehnliche Baumschule von den trefflichsten Obstgattungen angelegt ist. Pfarre, Kirche, und Schule (Jamnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nur noch das D. Oponěschitz gehört, sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und die erstere wurde, nachdem sie seit dem 14. Jahrh. bestanden, im 16ten in nichtkatholischen Besitz gerathen und um 1640 gänzlich eingegangen war, von dem Besitzer der Hschft., Franz Gf. v. Berchtold, mittelst letzten Willens[62]) als Lokalie neu gestiftet, und erst 1815 wieder zur Pfarre erhoben. Die in den JJ. 1729 und 1741 auf Patronskosten erneuerte und erweiterte Kirche ist dem hl. Martin geweiht, enthält 4 Altäre, 1 schwarzmarmorenes Grabdenkmal der hier ruhenden Besitzer aus dem gräfl. Hause Berchtold[63]), und unter den 3 Glokken 1 aus dem 15. Jahrh. Auf dem nahen Friedhofe steht 1 zwischen 1720 u. 1730 von der Obrigkeit erbaute Skt. Johanns- u. Paulskapelle mit 1 Altare. Nebstdem trifft man hier noch 1 hschftl. Mhof, 1 Schafstall und 1 Wirthshs. Außer der Pfarre enthielt der Ort im 14. Jahrh. 1 Burg, welche 1450 verödet, aber 1510 wieder aufgebaut war, seit 1450 (und vielleicht schon früher) 1 Hof, 1542 ein Brauhs.[64]), 1610 2 Mühlen und Schafstall, und 1629 außerdem noch 1 Ziegelofen[65]).

2. **Elhotitz** (Elhotice, ehem. Lhotice), 2 St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt in 38 H. 262 E. (132 mnl. 130 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof von alterthümlicher Bauart mit 1 Stockwerke, welcher bis 1629, wo er zu Budkau angekauft wurde, ein Freihof gewesen. Dieser Ort ist, sammt Ladoniowitz und Laukowitz, nach Gdossau eingepf. u. eingeschult. In dem nahen obrgktl. Walde

---

[62]) S. darüber die obigen Besitzer. [63]) Vor der Kirchenthür ist 1 Grabstein des Mittwochs nach Ostern 1598 † David Kořenský Ritt. v. Tereschau, u. ein zweiter, der nur mehr den Namen »Wenzel Slawata« trägt. [64]) In neuerer Zeit erst wegen Baufälligkeit abgebrochen, das Bierbrauurbar wird seitdem an die nächst gelegenen Brauer verpachtet. [65]) S. die Besitzer.

»Wczelnik« und »Zlibky« bemerkte man noch vor kurzer Zeit Spuren eines vor Alters hier gestandenen D. »Lhota.« Ein Halbläßner in Elhotitz gehört zur Hschft. Jamnitz.

3. **Ladoniowitz**, eigentl. **Mladoniowitz** (Mladoňowice), 2 St. w. auf einer Ebene, enthält 79 H. mit 405 E. (206 mnl. 199 wbl.), 1 Gemeinde-Kapelle und Schule, 1 obrgktl. Mhof und Schafstall. Hieher werden auch gerechnet das auf der Handelsstraße von Budwitz nach Jamnitz gelegene und starkbesuchte Einkehrwirthshs. »zu 3 Repphühnern« mit 3 Häusch., und das $^1/_4$ St. entfernte Bad- und Einkehrwirthshs »Gutwasser«, bei dem sich, außer 5 Häusch., auch 1 Kapelle zu Maria Hilf befindet. Das Bad, dessen Heilkraft man ehedem lobte, wird jetzt wenig besucht. — Bekanntlich war Mladoniowitz in alter Zeit ein besonderes Gut, hatte 1576, und noch 1629 eine Veste, mit Hof, Mühle und Brauhs.[66]), und die jetzt noch wahrnehmbaren Ueberreste dieser obrgktl. Gebäude gaben den Grund zu der irrthümlichen Volkssage, daß der Ort vor Alters ein Markt mit 1 Kloster gewesen. Ein Peter v. Mlad. war um 1415 Notar des Wenzel v. Duba, und beschrieb den Proceß und den Flammentod des Joh. Huß[67]).

4. **Laukowitz** (Slawicowice und ehem. Lowčowice), 2 St. nw. auf der Ebene und an der Handelsstraße von Jamnitz nach Neuhaus, von 38 H. mit 224 E. (110 mnl. 114 wbl.). Hier ist 1 vom Gdossauer Pfarrer Wenzel Freund im J. 1749 erbaute Skt. Katharinakirche mit 3 Altären, welche als Tochter der Gdossau. Pfarre untersteht, ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Wirthshs., und an einem der 2 Teiche 1 Mühle. Im 14. Jahrh. und noch später bestanden hier 1 Veste und 2 Freihöfe, von deren ersterer sich jetzt nur noch 1 Keller (unweit der Kirche) erhalten hat.

5. **Lomm** (Lomý), 2 St. n. auf einer Anhöhe und von dem in der Vorzeit dabei befindlich gewesenen vielen Steinbrüchen so benannt, zählt 47 H. mit 256 E. (117 mnl. 139 wbl.), und hat 1 öffentl. Gemeindekapelle. Eingepf. u. eingesch. ist es nach Butsch. Seit 1511 ist hier auch 1 Mühle an dem Schelletauer Bache.

6. **Oponeschitz** (Opoňešice, ehem. Upoňešice), $^1/_2$ St. wsw. im Thale, enthält 48 H., 305 E. (159 mnl. 146 wbl.), 1 von der Gemeinde im J. 1774 erbaute Skt. Johann- und Paulskapelle mit 1 Altar, 1 große obrgktl. Branntweinbrennerei, nebst 1 Mhof, und 1 Wirthshs. Auch dieses D. war vor Alters ein

---

[66]) S. oben die Besitzer. [67]) Stredowsky Apograph. und Hajek zum J. 1415.

l Gut, enthielt ſeit 1496 eine Veſte und Hof, ſeit 1610 uch 1 Schafſtall, von deren erſterer jetzt noch ein Theil zum kaſten verwendet wird. Nach einem Dotirungsinſtrumente für bkauer Pfarre ſollen um Oponeſch. ehemals auch Weinberge n ſein. Nahe am D. und hart an der Straſſe erblickt man ralte Granitſäule, auf welcher man oben 4 rohausgearbei- öpfe wahrnimmt. Sie wird insgemein »die 4 Brüderſäule« t, nach einer irrigen Volksſage, der zufolge an dieſer Stelle iſche fürſtl. Brüder an ihren, in einer unweit von da vor- ien Schlacht erhaltenen Wunden verſchieden und begraben ollen. Wahrſcheinlich ſind unter dieſen Tataren, Huſſiten ſtehen, welche 1423 unter ihren Führer Bzdina dieſe Ge- durchzogen, und an mehren Orten beträchtliche Verluſte [68]).

Herrſchaft Budiſchkowitz mit den Gütern Ober-Latein und Rothenburg.

age. Liegt im weſtlichen Theile des Kreiſes und gränzt an den Iglauer Kreis (Hſchften Teltſch und Neu-Reiſch), an die Domin. Schelletau und Butſch, im S. an Bud- d Jamnitz, und im W. an Alt-Hart und Datſchitz (Igl.).

eſitzer. Gegenwärtig Maximilian Graf v. Wallis, ämmerer ꝛc., welchem dieſe und die Hſchft. Mähr. Bud- n Folge der letztwilligen Anordnung ſeines Vaters Joſeph geheim. Rathes, Conferenz-Miniſters und Präſidenten der n Juſtitzſtelle) vom 9. Aug. 1810 (publ. 28. Novemb. , am 11. Aug. 1820 förmlich eingeantwortet wurde. e Beſitzer waren folgende:

Von **Budiſchkowitz.** Im J. 1353 hielt es ein Sti- . Bud., welcher damals von den BB. Bernard und Wolf anc 1 Hof im D. Peč erkaufte [1]), aber bald nachher ge- ſein muß, weil ſchon 1356 Bernard v. Bud. ſeiner Strezna auf dieſes D. 150 Schck. Gr. verſchrieb [2]). Im

---

Vor 6 JJ. hat auf meinen Wunſch der Budkauer Oberamtmann Herr eg dieſe Säule abnehmen und dann wieder aufſtellen laſſen, aber nach auer Unterſuchung ihres Untergrundes hat man auch nicht eine Spur Menſchengebeinen dort vorgefunden.

. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [2]) Daſ. Lib. Joann de Boz- . 9.

J. 1361 einigt sich der Pfarrer v. Aschmeritz, Bernard, hinsichtlich seines Besitzes in Urbanc und Bud. mit Smil v. Bud.[3]), verkauft aber mit seinem Bruder Ulrich v. Aschmeritz die ihnen nach Smil v. Bud. zugefallene Hälfte des D. 1365 an Ulrich v. Schelletau, welcher sich diesfalls mit Heinrich v. Lucka einigt [4]), und 1368 die andere Hälfte von einem Heinrich, Ribnik genannt, erkauft [5]). Darauf kam das D. an das Geschlecht v. Neuhaus, und K. Wladislaw entließ es, sammt Neudorf, 1492 dem Heinrich v. Neuh. aus dem Lehensverbande [6]). Noch sollen in den JJ. 1496 u. 1551 zwei Johanneſſe Zahradecky v. Zahradek dieſes D. beſeſſen haben [7]); so viel indeß iſt ſicher, daß im J. 1585 die Beſitzerin von Bud., Elsbeth Wišnowſka v. Petrowic, von Erneſt Zahradecky v. Zahradek-Krhan deſſen, nach ſeinem Vater Johann ererbte Güter, nämlich die Burg Rothenburg mit Hof, Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten, D. Hradek, Jerſyc, ½ Norowic, das öde Woſetkowic bei Hradek, die Oedung Zahradky nebſt 1 öden Hof bei Datſchitz, ſich intabuliren ließ [8]), obwohl ſich noch 1588 und 1610, Wenzel Zahradecky nach Budiſchkowitz nennt [9]). Er (Obriſthofrichter in Mähren) beſaß dieſes Gut auch wirklich, ſtarb im J. 1610 und ſeine Tochter Crescentia brachte ihrem Gemahle Chriſtoph v. Ričan nicht nur Rothenburg (1602), ſondern auch Bud. (1611) zu, welcher es, obwohl nicht katholiſch, noch 1628 beſaß [10]). Ein Nachfolger des Letztern, nämlich Karl Wilhelm Freih. v. Ričan, verkaufte dieſes Gut (Burg in Rothenburg und Ritterſitz in Bud.; DD.: Bud., Rothenburg, Chotiebodic, Wrbic, Weśce und Jerſic, ferner 4 Höfe und 3 Schäfereien) am 24. Okt. 1662 dem Obriſtwachtmeiſter bei der k. k. Leibgarde und Freih. Peter v. Ugarte um 34,000 fl. rhn. nebſt 500 fl. Schlüſſelgeld, welcher im Febr. des J. 1665 von Ernſt Vollmar Freih. v. Schaumburg auch das öde, »mit Holz und Geſträuch verwachſene« D. Straßhof dazu erſtand, und alles dies am 9. April 1678 [11]) an Max Leopold

---

[3]) Ibid. 31. [4]) Daſ. Lib. Wilh. de Gunst. Prov. Jomp. et Iglav. Damals bezog auch die Tochter nach Bernard v. Bud., Dorothea, jährl. 50 Mk. von dieſ. D. daſ. [5]) Daſ. Lib. Matuss. de Sternb. 4. [6]) dt. na Budin. w pond. před sw. Petr. na Stolowani, u. B. L. XIII. 3. [7]) Schwoy Topographie III. 257. Die Landtafel gibt hierüber keine Auskunft. [8]) XXVI. 95. [9]) XXVIII. 1. und XXX. 35. Vielleicht beſaß er nur einen Theil deſ. [10]) Urk. Daten aus dem Neu-Reiſch. Stiftsarchive. [11]) Damals war er k. k. Hofkriegsrath, Oberſt und Stadt-Quardi-Oberſtlieutenant in Wien.

Freih. v. Cantelmo um 51,000 fl. rhn. veräußerte, welcher am 11. Juni 1680 dazu auch das Gut Ober-Latein (mit D., Ritterſitz, Hof, Brauhs. und ödes D. Straßhow) von den BB. Adam und Karl Mathiaſſowsky v. Mathiäſſowic um 13,600 fl. rhn. erſtand, und das Geſammte ſeiner Witwe Anna Katharina (geb. v. Lindenſpirn) und der Tochter Maria Ludowika letztwillig nachließ (1703). Die erſtere eheligte zum zweiten Male den Franz Wilhelm Gf. v. Schellard, und übernahm mittelſt Vergleichs vom 24. Jänn. 1710 dieſe Güter, welche ſie durch 7 JJ. und 5 Monate verwaltet hatte, gegen 30,000 der Tochter ausgezahlte Gulden allein, und ernannte im letzten Willen vom 25. Febr. 1718 ihren Gatten und die erwähnte Tochter zu Erben derſelben (neues D. Porowitz). Nach ihrem im J. 1723 erfolgten Ableben verkaufte der Gatte ſeine Beſitzhälfte ſchon am 13. Aug. 1723 dem genannten Fräul. Maria Ludovika Freiin v. Cantelmo um 51,600 fl. rhn. Dieſe verfiel in Schulden, und ſo wurden die Güter meiſtbietend am 9. Mai 1744 dem Gf. Felix v. Sobek-Kornitz um 139,600 fl. rhn. überlaſſen, der (k. k. geh. Rath, Landeshauptmann u. Präſident der k. k. Repräſentation und Kammer im Herzogth. Kärnthen) ſie wieder am 1. Jänn. 1760 dem k. k. geheim. u. Hofkriegsrathe, wie auch General-Feldmarſchall Franz Wenzel Gf. v. Wallis um 148,000 nebſt 2000 fl. als Schlüſſelgeld verkaufte, und ſeitdem verblieb dieſer Körper, ſammt Mähr. Budwitz, bis jetzt bei dieſem gräfl. Hauſe [12]).

2. Chotiabudiz, eigentlich Chotěbudic beſaßen im J. 1351 die BB. Mix und Otik v. Černin, und Mix ſchenkte 2 Lah. daſelbſt dem Wenzel v. Wranin [13]). Darauf kam ein Theil des D. an den Mkgf. Johann, welcher ihn um 1358 der Offka v. Jamnitz in 60 Schk. Gr. verpfändete, die ſogleich ihren Sohn Adam darauf in Gemeinſchaft nahm [14]). Auch ein Jude beſaß hier 1 Lahn, welchen er 1365 an Hoſtiſlaw v. Maleſowic verkauft [15]). Um 1408 veräußerte Mkgf. Jodok, ſammt der Veſte und D. Hradek (Rothenburg) bei Reiſch, auch das D. Chot. nebſt 2 kleinen Lahn., 2 Gehöften, 2 Aeckern, Wäldern und Teichen, wie dies alles ſeit alter Zeit zur Veſte Hradek gehörte, dem Peter Sturm v. Kamenec und deſſen Stiefſohne Wenzel [16]).

---

[12]) S. Beſitzer von Mähr. Budwitz. [13]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. [14]) Daſ. Lib. Joann. de Boscow. Prov. Znoim. [15]) Ebenda Lib. Wilh. de Cunst. 12. [16]) V. 23.

Im J. 1446 nahm ein Veit v. Chot. seinen Bruder Niklas auf den dasigen Besitz in Gemeinschaft [17]), welcher letztere hier 1466 dem Niklas v. Jamnitz 1 Lahn verkauft [18]). Im J. 1481 nennt sich noch ein Jakob nach diesem D. [19]), welches aber zum größten Theile seit 1448 mit dem Gute Ober-Latein vereinigt gewesen sein mochte [20]).

3. **Latein Ober-(Zlátina)**, besaß im J. 1301 ein Wolfram, der sich auch darnach genannt [21]). Im J. 1353 verschrieb Niklas v. Zl. seiner Frau Anna auf 4 dasige Lahne nebst $^1/_2$ Walde 30 Mk. [22]), aber 1358 verkauft der ungenannte Erbe nach Burkard v. Zl. die Veste sammt dem übrigen Eigen in diesem D. dem Bohunek v. Wolfirow um 165 Mk. [23]). Im J. 1365 kommen 3 BB., nämlich Herrmann, Jaroslaw und Seifried v. Zl. vor, verschreiben der Frau Jaroslaws, Johanna, auf 1 Hof daselbst 45 Mk., und ein Smil erhält von Ulrich v. Schelletau dessen ganzen Besitz in Zl. [24]), tritt aber 1369 seiner Schwester und Nonne zu Neu-Reisch, Elška, 3 Schck. Gr. jährl. Einkommens von Zl. für ihre Lebenstage ab [25]). Im J. 1374 verkauft Niklas v. Zl. 4 dasige Lahne an Welkon v. Odewšad [26]), und 3 JJ. später überließ Herrmann v. Zl. seinem Bruder Kunik und der Schwester Gytka 1 dasigen Hof [27]), 1385 aber ein Ulrich Plug die dasige Veste sammt der Pfarre an Albert von Zl. [28]), welcher 1390 darauf (»Slatina seu Latein«) und auf dem dasigen Freihof seiner Frau Katharina 200 Mk. verschrieb [29]). Nach seinem Tode nahm die nachgelassene Witwe 1406 ihre Söhne und die Stieftochter Anna (diese auch in Schutz: »in Pastorkyný«) in Gütergemeinschaft [30]), eheligte aber zum zweiten Male einen Filipp, und nahm ihn 1415 gleichfalls in Gemeinschaft [31]); doch 1437 besaß das D. ein Niklas v. Zl., welcher darauf, mit Ausnahme der Veste, seiner Frau Elška v. Wydři 200 Schck. Gr. anwies, aber dasselbe 1447, sammt Veste, Freihof und Pfarre, dem Georg Horky v. Buč schenkte, welcher alles dies schon im folgenden J. an Meinhard v. Neuhaus verkaufte, von dem es sogleich mittelst Schenkung an Jo-

---

[17]) VIII. 62. [18]) X. 9. [19]) XI. 13. [20]) Vgl. dies. Od im 15. Jahrh. das Stift Neu-Reisch einen Theil des D. nach Schwoy's Behauptung (Topogr. III. 263) besessen, den es im J. 1498 nicht mehr gehabt, ist ungewiß. [21]) Urk. f. das Stift Neu-Reisch von dies. J. [22]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. [23]) Das. Lib. Joann. de Boxcow. 17. [24]) Lib. Wilh. de Cunst. 9. 12. [25]) Lib. Matuss. de Sternb. 11. [26]) II. 16. [27]) 35. [28]) III. 6. [29]) III. 6. 76. [30]) IV. 31. [31]) VII. 33.

hann Mleček v. Chotěbudic überging [32]). Dieſer verſchrieb darauf 1466 ſeiner Frau Margareth v. Datſchitz 180 Dukaten [33]), und nach ſeinem Tode verkauften 1490 ſeine Bürgen die Hälfte des Gutes (Freihof und Pfarre) an Niklas v. Gemnicka [34]), welcher dazu 4 JJ. ſpäter auch die andere Hälfte (Veſte) von Wenzel Diwuček v. Počepic erſtand [35]). Im J. 1540 verkaufte Eva v. Gemnička die Veſte Zl. mit Dorf, Hof, Patronat und die Hälfte der Oedung Strazow an Heinrich Koniaš v. Wydři [36]), deſſen Sohn und Erbe, Kaſpar Koniaš, 1579 ſeiner Gattin Marianna Kořenſka v. Tereſow auf der öden Veſte Zl. mit Dorf, Mühle, Schafſtall und Brauhs. 2000 fl. mhr. verſichert [37]). Des Letztern Nachfolger, Wolf Koniaš, that 1588 daſſelbe in Betreff ſeiner Gattin Margareth Hoſtakowſka v. Arklebic mit 4000 fl. (öde Veſte, aber Hof und Pfarre; Antheil am öden D. Strazow und öd. Hof Rubſtein), und beſtimmte ſie zur lebenslänglichen Nutznießerin des Gutes [38]). Darauf gedieh es, ſammt dem nahen Butſch, an den mähr.-Kammer-Prokurator Johann Mathiašowſký v. Mathiašowic, der es ſeinen Söhnen Adam Heinrich und Ferdinand Georg gemeinſchaftlich hinterließ (1639), und im J. 1680 wurde es zu Budiſchkowitz angekauft [39]).

4. **Rothenburg** (ehem. latein. Castellum, mähr. Hradek). Der erſte bisher bekannte Beſitzer deſſelben, Marquard (de Hradek), gründete im J. 1211 das Nonnenſtift Neu-Reiſch, und ſtarb im J. 1220. Ihn beerbte ſein Bruder Wolfram, ſo wie dieſen der Sohn Wilhelm. Im J. 1257 wird Ludmilla mit ihrem Sohn Marquard de Castello genannt, und 1301 waren Smil de Castello und ſeine Gattin Eva Wohlthäter des erwähnten Stiftes [40]), aber 1353 beſaß die Burg ein Mathias, der Mehres in der Umgegend (z. B. den Wald »Schee« bei Reiſch) an Ingram v. Jakobau verkaufte [41]), während 3 JJ. ſpäter Smil v. Hrad. mit ſeiner Schweſter Eva dieſe Burg ſammt allem Zubehör dem Mkgf. Johann um 800 Mk. abließ [42]). Der Markgraf muß das Gut bald darauf verliehen haben, denn 1359 nennt ſich ein Benedikt, welcher im nahen Roſička Einiges erkaufte [43]), und 1365 ein Niklas Schenkner darnach, welcher auch in Wlčyket begütert war [44]); aber im J. 1366 vertauſchte es

---

[32]) VIII. 12. 66. 71. 73. [33]) X. 2. [34]) XII. 3. [35]) XII. 3. 37. [36]) XXII. 33. [37]) XXVI. 60. [38]) XXVII. 13. [39]) S. Beſitzer deſſelb. [40]) Urk. Auszüge aus dem Neu-Reiſch. Stiftsarchiv. [41]) V. L. Lib. Joann. de Boscow. 2. [42]) Daſ. 9. [43]) Ebenda 21. [44]) Lib. Wilh. de Cunst. 9.

(Burg Hradek, mit 1 Teich und 1 Hof darunter) derselbe Mkgf. Johann mit Ulrich v. Neuhaus gegen dessen Antheil an Zlabings, nämlich den vierten Theil des letztern, erstand aber die Burg gleich darnach von dem genannten Ulrich um 600 Mk. zurück[45]). — Zum J. 1408 f. Besitzer von Chotabuditz. — Im J. 1415 trat Sigmund v. Křizanow sein nach der Witwe jenes Sturm's von Hradek auf dieses Gut ererbtes Recht seinem Bruder Milota ab[46]), der es, mit dem seinigen, 1 Jahr später dem genannten Sigmund wieder intabuliren ließ[47]). Um 1470 und noch 1492 besaß das Gut Wenzel Čech v. Hrad., welchen damals Margareth v. Buč in Gütergemeinschaft auf Alt-Reisch u. A. nahm[48]), aber 1523 hielt es schon Ulrich, und zwischen 1553 u. 1573 Johann Zahradecky v. Zahradek[49]), worauf es 1585 mit Budischkowitz vereinigt wurde[50]).

5. **Urwitz** (Norowice) gehörte vor 1369 dem Geschlechte von Neuhaus, und Herrmann v. Neuh. verkaufte es in diesem J., mit Zinsen, 1 Mühle und Wehr, nebst 1 Hofe in Lipkic, an Seidlin v. Lubčic und Herslin v. Wydři um 132 Schck. Gr.[51]). Im J. 1390 einigten sich Filipp v. Lubnic und Pilgram v. Polic wegen ihres Besitzes in Norow.[52]), aber schon 1412 gedieh das ganze D. mittelst Kaufs von Pethrim v. Polic an die BB. Niklas und Andreas v. Zahradek[53]), und verblieb seitdem bei diesem Geschlechte, bis es mit Budischkowitz verschmolz (1585).

6. **Wescze.** Seinen Antheil an diesem D. trat Wilhalm von Babic 1349 dem Kreuzherren-Hospital zu Prag u. A. ab[54]), und in Hinsicht des andern Theils einigte sich 1350 Andreas v. W. mit dem ältern Sohn seiner Schwester[55]); Anna v. Künitz verkauft aber 1353 auch noch 1 dasigen Hof (in Wescze prope Diedicz) an Zbinek v. Dědic um 36 Mk.[56]). Im J. 1356 überließ das D. Pešek v. Borek einem gewissen Mix und dessen Schwiegertochter Anna v. Künic um 80 Mk.[57]), aber schon 1369 verkauft Bernhard v. W. dem Johann von ebenda 1 dasigen Acker nebst 2 Lah. mit Wäldern und Teichen[58]), und letzterer verschrieb 1373 seine ganzen Habe daselbst seiner Frau Judith in 30 Schck. Gr., ungeachtet dem, daß gleichzeitig die BB. Theo-

---

[45]) Lib. Wilh. de Cunst. 22. [46]) VII. 20. [47]) 23. [48]) XI. 7. u. XII. 19. [49]) XXII. 94. XXVI. 1. und Neu-Reisch. Stiftsarchiv. [50]) S. die Bedesselben. [51]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [52]) III. 76. [53]) V. 14. [54]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. [55]) Das. 19. [56]) Das. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [57]) Lib. Joann. de Boxcow. 11. [58]) Lib. Matuss. de Sternb. 11.

dotich und Smil Flaška von Kunic dem Pfarrer von Buč dasselbe D. verkauften, mit Ausnahme 1 Hofs, den er lebenslänglich genießen, und der nachher den BB. Ulrich und Johann v. Heraltic zufallen solle [59]). Bald darauf, nämlich 1385, überließ dieses D. Joh. v. Heraltic an Mir. v. Hobza, und dieser wieder schon nach 1 J. an die BB. Herrmann v. Rauſenbruck und Konias v. Kunic [60]), worauf 1407 Johann v. Rauſenbruck seinen Theil daran 1407 dem Bruder Wenzel v. Maric schenkte [61]). Im J. 1437 verkauft hier Hoget v. Kraſonic an Wenzel v. Wr. und dessen Sohn Jakob 2 Lah. [62]); und Wenzel nahm 1451 auf sein dasiges Eigen, sammt dem Hofe, seine Söhne in Gemeinschaft [63]). Im J. 1540 überließ Hynek v. Zwola dem Wenzel v. Malowar u. A. auch dieses D., und dieser wurde 1544 gerichtlich gezwungen, der Abtei Pustoměř (wegen der Pfarre in Butsch) von dem D. jährl. 1 Schck. und 10 Grosch. Zinses zu gestatten, verkaufte aber 1547 das D. an den Prager Burggrafen Wolf v. Kragiř [64]). Dies die letzte Spur bis 1662, wo es als ein Theil vom Gute Budischkowitz erscheint.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 7003 Joch 171 □ Klftr. Die Oberfläche ist mehr hügelig als eben; der Hauptzug der ganz bewalderten Anhöhen streicht aus dem Jgl. Kreise (Domin. Krasonitz und Neu-Reisch) herein, und wendet sich südwestlich wiederum dahin (auf das Datschitzer Gebiet), nachdem er Budischkowitz in 2 Hälften, die südliche und nördliche, getheilt. Die einzelnen Berge sind durch nichts bemerkenswerth. Von Mineralien trifft man beim D. Budischkowitz gemeinen Quarz.

Gewässer: die Taja, welche in ihrem Laufe von Datschitz gegen Osten die Herrschaft im S. beim D. Urwitz berührt; der Schelletauer-Bach (Želetawka), der von Butsch kommt und an der diesh. östlichen Gränze bei Chotabuditz vorüber dem Jamnitzer Gebiete zueilt, und ein zweiter Bach ohne Namen, welcher von Alt-Reisch herübertritt und den nördl. Theil des Dominiums bei den DD. Rothenburg und Jersitz bewässert. Bei anhaltenden Regengüssen werden diese Bäche gefährlich, führen aber nur unbedeutende Fischarten. **Karpfenteiche**, welche diese Fischart in vorzüglicher Güte liefern, sind: der Rothenburger-, der Tima- und der Pacher-Teich; dagegen sind der Lateiner D.-Teich, der Mittel- und Wald-Teich, der Haisky

---

[59]) II. 8. 12. [60]) III. 29. 38. [61]) V. 6. [62]) VIII. 12. [63]) IX. 6. [64]) XXII. 34. 39. 60.

(in Weseze), der obere und untere Woleschka, Kuchinka, Zier- und Thiergarten-T. (bei Budischkowitz), der Neuhöfer-T., der Sadka und Schor (bei Jersitz) insgesammt kleine Streck- und Brut-Teiche.

Bevölkerung: 2024 Katholiken (986 mnl. 1038 wbl.) mährischer und teutscher (diese in Neuhof und Urwitz) Zunge. — Die Haupt-Ertragsquelle ist die Landwirthschaft, welche nachfolgende Bodenfläche in Anspruch nimmt:

Herrschaft Budischkowitz.

	Dominikal.			Rustikal.		
Zu Aeckern	692 Joch	1363 Q. Klftr.		2202 Joch	1238 Q. Klftr.	
» Teichen, Wiesen u. Gärten	153 —	72 —		251 —	1445 —	
» Hutweiden	97 —	504 —		259 —	950 —	
» Wald	1110 —	1473 —		230 —	300 —	
Summe:	2054 —	212 —		2944 —	733 —	

Gut Latein.

	Dominikal.			Rustikal.		
Zu Aeckern	114 Joch	460 Q. Klftr.		398 Joch	1257 Q. Klftr.	
» Teichen, Wiesen u. Gärten	28 —	1201 —		69 —	439 —	
» Hutweiden	8 —	166 —		78 —	267 —	
» Wald	— —	— —		354 —	199 —	
Summe:	151 —	227 —		800 —	562 —	

Gut Rothenburg.

	Dominikal.			Rustikal.		
Zu Aeckern	132 Joch	734 Q. Klftr.		560 Joch	426 Q. Klftr.	
» Teichen, Wiesen u. Gärten	50 —	728 —		52 —	715 —	
» Hutweiden	14 —	1390 —		64 —	1542 —	
» Wald	87 —	910 —		89 —	1592 —	
Summe:	285 —	562 —		767 —	1075 —	

Der tragbare Boden in Ebenen und Niederungen ist größtentheils Lehm- und Lettenboden mit Lehm-Unterlage; auf Anhöhen lagert der Sandgrund auf Sandstein und Lehm. Im Allgemeinen trägt der Boden weniger Weizen und Gerste, dagegen viel Roggen und vorzüglichen Hafer. Starker Kartoffel- und Rübenbau. — Sehr fleißiger Obstbau von Seite der Obrigkeit theils in Gärten, theils im freien Felde; so führt z. B. eine beinahe 3 Meil. lange Obstbaum-Allée vom D. Budischkowitz bis zur Poststrasse in Littohara [65]), und der verletzte gräfl. Besitzer verschrieb die edelsten Fruchtsorten aus allen Gegenden Europa's, um die Obstbaum-Anlagen in Budischkowitz, Budwitz und Butsch zu den seltensten in Mähren zu machen.

[65]) S. »Moravia« S. 419.

Das desfallsige Verzeichniß umfaßte (1824) 415 Aepfel-, 380 Birnen-, 116 Pflaumen-, 223 Kirschen- und Weichselsorten, worunter alle die im Kataloge der berühmten Karthause zu Paris beschriebenen enthalten sind [66]). — Die Waldung umfaßt 2 Reviere, und ist vorherrschend mit Nadelholz besteckt (Kiefern, Fichten, Tannen). Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4	21
Rinder	150	1050
Schafe	1400	400 Stücke;

sonst auch noch Borsten- und Federvieh zum eigenen Gebrauche. — 5 obrgktl. Meierhöfe, nämlich in Budischkowitz, Wescze, Ober-Latein, Jerspitz und Rothenburg.

Die Zahl der Gewerbsleute beträgt 52, darunter 5 Mahl- und 3 Sägemüller, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Faßbinder, 5 Maurer, 7 Schmiede, 2 Pottaschesieder, 7 Weber u. s. w. Die obrgktl. Pottaschehütte in Budischkowitz erzeugt durch 3 Arbeiter in 2 Oefen und 1 Kessel jährl. wenigstens 30 Cent. Pottasche.

Den einzigen Handelszweig bildet das entbehrliche Getreide, welches in den nahen Städten Datschitz und Jamnitz, mitunter auch in Znaim, abgesetzt wird. Die Handelsstrasse, welche die Städte Budwitz und Datschitz verbindet, ist durch das hiesige Gebiet gebahnt.

Jugendschulen sind in Budischkowitz, Chotabuditz, Ober-Latein und Rothenburg, bei der Pfründe zu Ober-Latein aber eine Armenanstalt, die zwar nur 70 fl. Stammvermögen besitzt, aber durch eingehende Beiträge jährlich 12 Dürftige unterstützt. — Für Gesundheitspflege besteht 1 Wundarzt (in Datschitz) und 5 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeschreibung. 1. Budischkowitz (Budisskowice), 6 Ml. westl. von Znaim im gegen N. mit Wald umgränzten Thale, D. und Amtsort von 66 H. mit 495 E. (240 mnl. 255 wbl.). Hier ist ein 1 Stockwerk hohes, geräumiges und ins Viereck um 1690 gebautes obrgktl. Schloß mit bedeutenden Gartenanlagen, 1 Schule und 1 Gasthaus. Der Ort hat in den JJ. 1786 und 1811 durch Feuersbrünste gelitten.

2. Chotabuditz früher auch Drei-Eichen (Chotabudice, ehem. Chotěbudice), $^3/_4$ St. sö. vom Amtsorte an einer Anhöhe bei dem Bache Schelletawa, D. mit 43 H., 295 E. (141 mnl. 154 wbl.) und 1 Schule. Im J. 1801 verbrannten hier 12 HH.

[66]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1824. S. 346, flg.

3. Jerſitz (Jerzice, auch Jerzyce), $^3/_4$ St. n. unter einem Walde, D., zählt in 23 H. 152 E. (76 mnl. 76 wbl.).

4. Lalein-Ober (Slatjna horni, auch Zlatjna), $^1/_2$ St. ö. an der Handelsſtraſſe, D., enthält 47 H. mit 322 E. (156 mnl. 166 wbl.) und 1 dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanate unterſtehende Pfarre mit Schule, deren Sprengel auch die DD. Budiſchkowitz, Weſcze, Chotabuditz und Jerſitz einverleibt ſind. Die dem hl. Egidius geweihte Kirche mit 3 Altären iſt ſehr alt, war bereits im 14ten Jahrh. eine Pfarre (ſ. Beſitzer), und enthält 2 Grabſteine, nämlich der am 30. Novemb. 1661 † Katharina Franziſka Mathiaſſowſka geb. v. Tamwald, und des am 14. Jänn. 1662 † Beſitzers dieſes Gutes, Adam Heinrich Mathiaſſowſky v. Mathiaſſcowitz, ferner unter 3 Glocken eine vom J. 1498. Nebſt der Pfarre war hier im 14ten Jahrh. auch 1 Veſte, welche 1579 verödet erſcheint, im 15ten Jahrh. 1 Freihof, und in den JJ. 1579 u. 1680 abermals ein Ritterſitz mit Hof, Bräuhs. und Mühle. Im J. 1800 verbrannten daſelbſt 4 HH.

5. Neuhof (Nowe dworj), 2 St. ö. auf einer von 3 Seiten von Wäldern umringten Ebene, ein älteres Zinsdf. von 21 H. und 98 E. (45 mnl. 53 wbl.).

6. Rothenburg (Czerweny Hradek), 1 St. n. theils auf einem Hügel, theils im Thale herum gelegenes D. mit 48 H., 323 E. (163 mnl. 160 wbl.) und 1 Excurrendo-Schule; es iſt nach Neu-Reiſch eingepfarrt. Von der Burg, deren Namen der Ort trägt [67]), und die ſchon im J. 1211 auf dem Hügel ſtand, bemerkt man jetzt noch einige Spuren. Im 14ten Jahrh. war hier auch 1 Hof, und zwiſchen 1585 u. 1662, nebſt der erwähnten Burg und dem Hofe, auch noch Obſt-, Hopfen- und andere Gärten.

7. Urwitz (Norowice), $2^1/_4$ St. ö. am Fuße eines Berges, D., zählt in 26 H. 179 E. (92 mnl. 87 wbl.), und hatte im J. 1369 1 Mühle mit 1 Wehr.

8. Weſcze, bei Schwoy »Wiſcze«, $^1/_4$ St. ö. im Thale, D., von 25 H. mit 160 E. (73 mnl. 87 wbl.). Im 14. und 15. Jahrh. war hier 1 Hof.

---

[67]) Obwohl ſie urſprünglich nur Burg (Hradek, Castellum), und erſt ſeit dem 16ten Jahrh. »Rothe Burg« (Czerweny Hradek) hieß.

Allod-Herrschaft Mährisch-Budwitz, mit den Gütern Jatzkau und Krutschitz.

Lage. Westlich von Znaim an beiden Seiten der Iglauer Poststrasse, wird von den Dominien Jarmeritz und Hösting (im N. und O.), Stadt Znaimer Obergut (Schidrowitz), Neu-Serowitz (im S.), Pullitz, Jamnitz und Butsch (im W.) begränzt.

Besitzer. Seit 1820 der k. k. Kämmerer Maximilian Graf v. Wallis. (S. Budischkowitz).

1. **Budwitz.** In alter Zeit, nämlich zwischen 1234 u. 1593 gehörte das Patronatsrecht der Stadtpfarre dem Nonnenstifte zu Tischnowitz [1]), in der Stadt selbst verkaufte aber 1348 der Brünner Bürger Dětlin Mauritz dem Skt. Petersberger Domherrn in Brünn, Konrad v. Boskowic, 8 Mk. Zinses für 80 Mk., nach dessen Tode sie der Skt. Peterskirche zufallen sollten, und auch die Gattin Bohuš's v. Zdanic, Katharina, trat das J. darauf den BB. Puta und Procek v. Wildenberg 10 Mk. jährl. Zinses von der Stadt Bud. ab [2]). Der Ueberrest der Stadt, und bald darauf sie ganz, gehörte dem in dieser Gegend sehr begüterten Hause v. Lichtenburg-Vöttau, und K. Wladislaw entließ 1498 dieselbe, sammt der Hschft. Vöttau, seinem um ihn viel verdienten Kämmerer, Burian v. Lichtenb., aus dem Lehensverbande [3]), dessen Erbe, Heinrich v. Lichtenb., sie, mit der Richterei und den DD. Hermanic, Klein- und Teutschdorf, im J. 1522 den BB. Zdenek und Burian v. Waldstein verkaufte [4]). Der Erstere verschrieb darauf 1547 seiner Gattin Anna v. Kraik 1500 Schck. Gr. als Witthum [5]), und sein Nachfolger im Besitze, Joh. Lhošt Brtnicky v. Wald st., 1576 der seinen, Eva v. Taikowitz, 4500 Schck. Gr., ließ aber 1579 der Stadtgemeinde die DD. Besce und Laznik intabuliren [6]), welche dieselben (in Besce Veste und Hof) 1591 wieder dem Hynek Brtn. v. Wald st. abtrat [7]). Derselbe Hynek tauschte auch 1593 das Patronat der Stadtpfarre mit den DD. Jackau (beide waren schon dem Vater Hynek's um 500 fl. mhr. verpfändet) und Lukow mit Pfarre, 2 Mühlen, Kalk- und andern Steinbrüchen, gegen das Gut Drahonin und 1000 fl. mhr.

---

[1]) S. dieses [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. 7. [3]) dt. na Budin. w stredu po prenesenj sw. Waclawa, u. B. L. XIII. 15. Die jeweiligen Besitzer von Vöttau und demnach auch von Budwitz aus dem erwähnten Geschlechte ersieht man bei dem Artikel Vöttau. [4]) XVI. 4. [5]) XXII. 59. [6]) XXVI. 30. 61. [7]) XXVII. 46.

vom Tiſchnowitzer Nonnenſtifte ein [8]), und hinterließ das Gut dem Sohne Zdenek, der es aber wegen Theilnahme an dem Aufruhre von 1620 verlor, worauf es u. A. Kaiſ. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem Skt. Johann-Ordensritter, k. k. Kriegsrathe, Kämmerer und Obriſten Hanibal v. Schaumburg, »auf Abſchlag des ausſtehend gehabten Kriegsreſtes«, abtrat [9]). Als der Letztere ſtarb, kam Mähr. Budwitz, ſammt Vorſtädten und den DD. Hermanic, Teutſchdorf, Wyſka, Jakobau, Lukau, Weſce, Lazinka, Ober- und Unter-Franing, nebſt 2 Freibauern in Wicenic, im Werthe von 41,720 fl., mittelſt Vergleichs vom 6. Aug. 1644, an Rudolph Heinrich v. Schaumburg, während Franz v. Schaumb. die Hſchft. Neu-Serowitz mit den DD. Krutſchitz, Jatzkau u. A. erhielt. Als ſich die 3 nachgelaſſenen Söhne des in Grafenſtand erhobenen Rudolph am 14. Auguſt 1687 in die väterliche Erbſchaft theilten [10]), fiel Mähr. Budwitz dem jüngſten derſelben, Wenzel, zu, der im J. 1704 ſtarb, und die Herrſchaft letztwillig ſeiner minderjährigen Tochter Maria Anna Leopoldina, nachher vermähl. Gfin. v. Klenau, nachließ [11]), welche aber die Herrſchaft (Stadt Budwitz mit Schloß, und die DD. Teutſchdorf, Klein-Dörfl, Hermanic, 3 Mhöfe, 2 Schäfereien ꝛc.) am 1. März 1736 dem k. k. Generalfeldmarſchall-Lieutenant Wenzel Gf. v. Wallis um 112,500 fl. rhn. verkaufte, und dieſer (Ritt. des gold. Vließes, k. k. geh. Rath, Feldmarſchall ꝛc.) ernannte letztwillig am 13. Mai 1771 den älteſten ſeiner 4 Söhne, nämlich Franz Erneſt (k. k. geh. Rath und Vice-Präſident der Appellazion in Böhmen) zum Erben für die mähr. Güter, welcher ſie wieder im letzten Willen vom 22. März 1775 (publ. 21. April 1784) dem ältern Sohne Joſeph hinterließ, nach deſſen Abſterben ſie der dermalige Beſitzer geerbt hatte.

2. Ueber Ober- und Unter-Franing (mähr. Wranjn) hat man folgende Nachrichten. Ein mähriſches D. »Nauranie« ſchenkte u. A. Hzg. Bretiſlaw 1052 dem Kollegiatſtifte Alt-Bunzlau in Böhmen [12]), und in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. kommt ein Ingram v. W. vor, deſſen nachgelaſſene Witwe um 1351 Zdinka v. Ratiboric war [13]), wo ſich auch Laurenz v. W. mit ſei-

[8]) XXVII. 68. u. S. die Geſchichte des Stift. Tiſchnowitz. [9]) XXXIV. 8. [10]) Er hinterließ auch 159 Pfd. 31 Loth Silber, nebſt 59 Ctn. und 55 Pfd. Wolle. [11]) Für den Bau einer Skt. Johann's v. Nep.-Kapelle auf dem Lazinker Hügel beſtimmte er 500 fl. [12]) Cod. dipl. Morav. I. 127. [13]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 1.

ner Tochter Kachna in Betreff ſeiner daſigen Habe, mit Ausnahme 1 Hofes und 2 Gehöfte, welche er ſeinem Enkel Fabian abgetreten, einigte. Eben damals wird auch ein Wenzel v. W. genannt [14]), und 1385 verſchrieb Gimram v. W. ſeiner Frau Elſbeth auf den daſigen Hof »Lučky« 75 Mk., aber ſchon 1399 verkauft Muhek v. Lhota, mit Einwilligung Johann's v. Hodic, das ganze D. W. dem Jakob v. W., der es 1406 wieder an Erasmus v. Budĕgowic und deſſen Frau Čenka abließ [15]). Von dieſem gedieh es 1415, ebenfalls durch Kauf, an Otyk Sčydko v. Budkau [16]), deſſen Witwe Margareth ihr daſiges Witthum von 300 Schck. Gr. dem Joh. Pinta v. Knihnic 1437 verkaufte, der wieder ſeiner Frau Dorothea v. Miličjm 200 Schck. Gr., 10 JJ. ſpäter aber der 2ten, Bĕtka v. Mrdic, auf der daſigen Veſte mit Hof 200 Mk. verſchrieb, und 1 Jahr darauf von Otoſlaw Sčitowec v. Lhota das 2te D. Wrn. mit Veſte und Hof bekam [17]). Im J. 1466 verſchrieb Chriſtophor Pinta v. Ertišowic-Wran. ſeiner Frau Ludmilla v. Wran. daſelbſt, mit Ausnahme der Veſte und des Hofes, 200 Dukaten [18]), und 1530 Hruſa Pinta v. Ertiš. der ſeinen, Margareth v. Swoykow, auf Unter-W. mit Hof 150 Schck. Gr. [19]), verkaufte aber 1546 dasſelbe D. mit öder Veſte und 1 Hofe dem Niklas v. Wickow, der es ſogleich wieder an Wenzel v. Malowar abließ [20]). Das D. Ober-W. veräußerte der Landeshauptmann für die Waiſen nach Johann v. Herultic 1551 dem Zdenek v. Waldſtein [21]), und Unter-W. gedieh 1592 von Peter Chraußenſky v. Malowar, mit Hof und öder Veſte, ſo wie er es nach dem Vater Rafael geerbt, an Johann den ält. Hodĕgowſky v. Hodĕgow [22]). Eines dieſer DD. beſaß im J. 1613 Erneſt. Stockhorner v. Storegra [23]), aber ſeitdem weiß man von ihnen nichts bis 1644, wo ſie ſchon bei Mähr. Budwitz waren [24]).

3. Jaykau (Jačkow). Obwohl der größere Theil dieſes D. mit der Pfarre ſeit dem 13. Jahrh. bis 1593 dem Nonnenſtifte Tiſchnowitz gehörte [25]), ſo hatten auch Andere hier gewiſſe Antheile. Namentlich verkauft 1349 Helena v. J. 1 Hof daſelbſt mit 1 Acker an Zawiš v. Domamühl [26]), und 2 JJ. darauf Heinrich v. Vöttau 1 daſigen Hof mit Aeckern, Veſte, 7 Lahn., 8 Gehöften, 1 Schankhs. und 1 Mühle, in Krnčic aber 1 Hof mit 3 Lahn., 2 Gehöfte, 1 freies Schankhaus und 1 Mühle dem Wren v. Jač. [27]).

---

[14]) Ibid. 2. 4 [15]) IV. 21. 26. [16]) VII. 18. [17]) VIII. 25. 29. 50. 73. [18]) X. 2. [19]) XX. 8. [20]) XXII. 47. [21]) Daſ. 84. [22]) XXVII. 62. [23]) XXX. 51. [24]) S. oben. [25]) S. dieſes- und die Beſitzer von Budwitz. [26]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. [27]) Ibid. Lib. Joann. de Craw. 3.

Im J. 1368 veräußert der obige Zawiš seinen Hof an Henslin v. Böttau[28]), welcher 1376 3 daſige Lah. dem Herrmann v. Latein ablieſs[29]). Im J. 1390 wird Mir v. J. genannt[30]), und 1399 ein Ctibor, welcher seiner Frau Offka v Kralic 80 Mk. daſelbſt verſchrieb[31]). Im J. 1407 verkauft derſelbe Ctibor das D. dem Budwitzer Pfarrer Michael, welcher es seiner Pfarrkirche auf eine Frühmeſſe ſchenkte[32]). 3 hieſige Lahne nebſt 1 Inſaſſen gehörten gleichwohl Andern, das D. ſelbſt kam aber ſpäterhin von der genannten Kirche ab, und wurde 1593 mit der Hſchft. Budwitz vereinigt[33]). In Folge der Schaumburg'ſchen Erbabtheilung kam das Gut Jatzkau zur Hſchft. Neu-Serowitz, und wurde am 2. Mai 1653 von Ernſt Vollmar Freih. v. Schaumburg für ſich allein (Schäferei, Mühle) dem Sigmund Kořenſky v. Tereſchau um 4000 fl. rhn. verkauft, aber ſchon am 15. Jänn. 1670 um 6300 fl. rhn. vom Erſtern wieder zurückerſtanden, nach deſſen Tode es landrechtliche Bevollmächtigte für die nachgelaſſenen Waiſen am 26. Jun. 1699 dem Ernſt Haßler Ritt. v. Kieſenegg um 17,300 fl. rhn. überließen. Dieſer veräußerte es am 22. Dez. 1711 dem Beſitzer von Neu-Serowitz Franz Joſ. Freih. v. Oſteſchau um 23,400 fl. rh., und die in Grafenſtand erhobenen Söhne des Erkäufers wieder am 1. Jänn. 1753 dem Beſitzer von Mähr. Budwitz, Franz Wenzel Gf. v. Wallis, mit Einſchluß des Gutes Krntſchitz und 2 Ritterſitzen, um 116,200 fl. rhn.

4. **Krntſchitz.** Zum J. 1351 ſ. Beſitzer v. Jatzkau. — Der dort erwähnte Wren (aber v. Wičkow) verkauft 1360 den BB. Jeřek, Neplach und Nar v. Leſonic 1 Hof mit 3 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle in Krn.[34]), und Neplach verſchrieb 1369 auf ſein daſiges Eigen ſeiner Frau Elška 240 Mk.[35]). Im J. 1381 beſaß einen Theil des D. Zybkid v. Jakobau, und verſchrieb darauf u. A. ſeiner Gattin Agnes 250 Mk.[36]), und 1409 wird noch ein Dobeš v. Krn. genannt[37]), aber 1481 entſagt Puta v. Lichtenburg-Böttau, zu Gunſten des Stiftes in Neu-Reiſch, ſeinen Anſprüchen auf dieſes D., das von nun an bis 1618 bei dem beſagten Stifte verblieb, welches es damals u. A. mit Johann Čegka v. Olbramowic auf Neu-Serowitz gegen deſſen Gut Bohuſlawitz vertauſchte[38]). Es war mit Neu-Serowitz bis zum 30. Jun. 1661 vereinigt, wo es landrechtliche Bevollmächtigte, wegen Schulden des Ernſt Voll-

[28]) Lib. Matuss. de Sternb. 2. [29]) II. 29. [30]) III. 71. [31]) IV. 21. [32]) V. 11. [33]) S. oben. [34]) M. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 26. [35]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 13. [36]) II. 58. [37]) VI. 3. [38]) Urkk. in Neu-Reiſch. Stiftsarchiv.

mar Freih. v. Schaumburg, dem Dietrich v. Wolesnicky, und dieſer wieder (mit Hof und Schafſtall) am 18. März 1664 der Beſitzerin von Neu-Serowitz, Lukretia v. Oſteſchau, um 4500 fl. rh. ablieſs, deren Erbin, Maria Katharina geb. Freii. v. Oſteſch, zwar das Gut am 24. Jänn. 1684 ihrem Gatten Johann Otto Freih. v. Kunitz um denſelben Preis abtrat, aber es kam, mittelſt eines Vergleichs zwiſchen den Gf. v. Kunitz'ſchen und Freih. v. Gingeri-Erben vom 22. Mai 1717, wieder an den Beſitzer von Neu-Serowitz, nämlich den Franz Joſ. Freih. v. Oſteſchau, und wurde ſchlieſslich, ſammt Jatzkau, welches bis dahin ſtets bei Serowitz geweſen, im J. 1753 zu Mähr. Budwitz verkauft (S. oben).

5. **Laźinka** (ehem. Laźanky) gehörte in alter Zeit zur Herrſchaft Vöttau, bei der es noch im J. 1498 war. Im J. 1552 beſaſs es, zugleich mit Höſting, Zdenek v. Lichtenburg[39]), nach deſſen Tode es, mit der Veſte und D. Weſcze u. A., vom Landeshauptmanne 1563 dem Wenzel v. Hodic verkauft wurde[40]), der Beides ſchon nach 4 JJ. dem Georg v. Mirow ablieſs[41]). — Zu den JJ. 1575 und 1578 ſ. Beſitzer von Weſcze, und ſeit 1579 die von Budwitz.

6. **Weſcze** (ehem. Beſce). Im J. 1350 beſaſs hier Johann v. Babic 1 Hof mit Aeckern und 2 Gehöften[42]), und 3 JJ. ſpäter verkauft Henſlin v. Beſ. an Herard v. Bukowjna auch noch 1 daſigen Hof mit 3 Lahn., aber 1359 trat Přibik v. Beſ. ſeiner Gattin Agnes dieſes D. in 300 Mk. pfandweiſe ab[43]), obwohl auch 1368 Heinrich v. Vöttau 3 Lahn. in Beſ., mit 4 Gehöften und 1 Acker, dem Mir v. Kigowic ſchenkte[44]). Die Witwe nach Jeſek v. Babic, Margareth, nahm 1399 den Sohn eines Dobeš, Namens Johann Krabic, auf ihr Witthum in Beſ. in Gemeinſchaft[45]), und Adam v. Backowic, der hier 6 Lah. von Elška v. Babic erkauft, konnte 1437 ſeiner Frau Dorothea auf den daſigen Beſitz 125 Schck. Gr. verſchreiben. 10 JJ. nachher verkauft Herus v. Beſ. 1 daſigen Freihof dem Niklas v. Blatnic[46]), und 1510 veräuſsert ein daſiger Freibauer, mit Namen Laurenz, an den Nehradower Freibauer Urban 1 Hof daſelbſt[47]). Im J. 1547 nennt ſich Wanek v. Lichtenburg nach dieſem D.[48]), und 1558 verſchrieb darauf und auf die hieſige Veſte Zdenek v. Lichtenburg ſeiner Gattin Elsbeth v. Fulſtein 2000 Schck. Gr.[49]). — Zu den JJ. 1563 und 1568

[39]) B. L. XXII. 87. [40]) XXIV, 33. [41]) XXV. 20. [42]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22 [43]) Ibid. Lib. Joann. de Bozcow. 2. 21. [44]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternberg 1. [45]) IV. 19. [46]) VIII. 13. 17. 51. [47]) XIV. 5. [48]) XXII. 60. [49]) XXIV. 3.

s. Besitzer von Lazinka. — Im J. 1575 verkauft Georg Walecky v. Mjrow dieses Gut (Veste, Hof, Obst-, Hopfen- und Safrangärten), sammt dem D. Lazinky, dem Burkart Nagecky v. Mjrow, der es (mit Brauhs., Mühle und uralter Mühlemauth) dem Friedrich v. Nachod, und dieser wieder 1578, mit Ausnahme der Mühle »Hrazsky« mit der alten Mauth, dem Johann Brtnicky v. Waldstein intabuliren ließ[50]). Seit 1579 s. die Besitzer von Budwitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 4059 Joch u. 824 Q. Kf. eines größtentheils ebenen, beinahe durchweg lehmigen und nur hier und da sandigen Bodens, welcher Roggen, Gerste und Hafer, großentheils auch Weizen, sowie Hülsen- und Knollengewächse jeder Art und reichlich liefert.

Als Gewässer sind nur 5 obgkl. Teiche zu erwähnen, welche im Ganzen 131 Joch u. 1353 Q. Klftr. einnehmen, nämlich der »große Budwitzer«, der »Lazinker«, der »Jatzkauer«, »Krntschitzer« und »Franinger« zu erwähnen, welche mit Karpfen und Hechten besetzt sind, und zum Theil (der große Budwitzer und der Krntschitzer) durch das abfließende Wasser 4 Mahl- nebst 2 Sägemühlen betrieben.

Die Bevölkerung ist, (die der Stadt Budwitz nicht mitbegriffen) mit Ausschluß einiger Juden-Familien auf den obrgktl. Bestandhäusern, insgesammt katholisch. Glaubens und mährischer Zunge, und zählt, mit Ausnahme der zur Stadt Mähr. Budwitz conscribirten Gemeinden Hermanitz und Wiska (Dörfl), 1182 Seelen (567 mnl. 615 wbl.), welche nur von den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft leben. Die diesfalsige Bodenfläche beträgt

	Dominikal.				Rustikal.			
An Aeckern	765	Joch	1520	Q. Klftr.	2008	Joch	428	Q. Klftr.
» Teichen	131	—	1353	—	—	—	—	—
» Wiesen	76	—	991	—	126	—	542	—
» Gärten	11	—	1428	—	25	—	661	—
» Hutweiden	134	—	1252	—	149	—	349	—
» Waldung	561	—	82	—	68	—	218	—
Summe:	1682	—	226	—	2377	—	598	—

Fleißige Obstbaumzucht ebenso von Seite der Obrigkeit wie jener der Unterthanen, und zwar in Gärten und offenem Felde; veredelte Aepfel, Birnen und insbesondere viele Zwetschken sind ihre Ausbeute. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier (»Kosowa«) ist mit Fichten und Eichen bestockt, und die Jagd niederer Art. — Der landwirthschaftliche Viehstand begreift, außer unbedeutendem Borstenvieh

[50]) XXVI. 26. 30. 51.

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	4	92
Rinder	140	267
Schafe	1400	114, welche

obrgktl. Seits veredelt und in 6 Meierhöfen (in Budwitz, Jatzkau, Unter-Franing, Krntschitz, Wescze und Lazinka (Schafhof) eingestellt sind.

Handwerke sind, die obigen Mahl- und Sägemüller, ferner 2 Branntweinbrenner, 1 Gastwirth und 2 Pottaschesieder etwa ausgenommdn, nicht erwähnenswerth, und ebenso auch der Handel, welcher sich nur auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten der Stadt Mähr. Budwitz beschränkt.

Die Jugend erhält Unterricht theils in der Schule zu Mähr. Budwitz (378 Kinder), theils in jenen Pfarrschulen, zu deren Sprengel die einzelnen DD. gehören. — Für Armen-Unterstützung besteht in derselben Stadt, für sie, die Vorstädte und DD. Hermanitz, Lazinka und Jatzkau, eine Anstalt mit 152 fl. 48 kr. C. M. und 4036 fl. W. W. Stammvermögen, von dessen Zinsen und jährl. Unterzeichnungen 50 Dürftige unterstützt werden. Nebstdem ist ebenda 1 Spital für 6 Pfründler (3 mnl. 3 wbl.) mit 1 eigenen Haus und Kapelle, welches ein Kapital von 13,546 fl. 58 kr. W. W., einen Wald von 48 Joch 43 Q. Kl., 12 J. 10 Q. Kl. Aecker und 1344 Q. Kl. Wiesen (beide letztere gegen 312 fl. W. W. jährl. verpachtet) besitzt, und von diesen Erträgnissen, und dem jährl. Zins von 104 fl. für 1 emphit. verkaufte Mühle nebst 1 Häuschen, den Pfründlern geheitzte Wohnung, Kleidung und täglich 10 kr. W. W. gewährt.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 besoldeten Dr. der Heilkunde, 1 Wundarzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker, insgesammt in der Stadt Budwitz. — Die von Znaim nach Iglau gebahnte Poststrasse durchschneidet das Dominium der Breite nach, und nebst ihr sind noch in neuester Zeit 2 Handelsstrassen, nämlich die eine von der Stadt Budwitz über Jarmeritz nach Brünn, und die andere eben von da über Jamnitz nach Neuhaus in Böhmen hergestellt. In derselben Stadt Budwitz ist auch 1 k. k. Post.

Ortbeschreibung. 1. Budwitz-Mährisch (Budégowice Morawské, lat. Budvitium), ist eine unter obrgktl. Schutze stehende Municipal-Stadt mit eigenem, aus 1 Bürgermeister u. 3 Räthen, (1 ist geprüft und zugleich Syndikus) bestehenden Magistrate, und zugleich der Sitz des hschftl. Oberamtes. Sie liegt 2 Posten westlich von Znaim an der von da über Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse auf einer felsigen Anhöhe, ist mit Gezt

zerfallenden) Mauern umringt und hat 3 Thore, das »Obere,« das »Untere« und das »Stiftthor.« Die eigentliche Stadt besteht aus einer breiten, in Form eines lateiniſchen L gebogenen Hauptgaſſe, welche zugleich 2 Marktplätze bildet, zählt nur 74 H. mit 496 E. (247 mnl. 249 wbl.), die Vorſtädte dagegen, nämlich »Wyſka« (Dörfel) an der ſüdl., und »Podoly« an der nördl. Stadtſeite, 225 H. mit 1499 E. (691 mnl. 808 wbl.), ſo, daß die Geſammtheit der HH. 299 und die der E. 1995 beträgt. — Unter den Gebäuden ſind zu erwähnen: 1. Das obrgktl. Schloß von 1 Stockwerk, zugleich Sitz des Wirthſchafts-Amtes, welches 1650 aus 6 zu dieſem Behufe erkauften Bürgerhäuſern am Platze hergeſtellt wurde[51]), eine ſchöne Fronte bildet, und rückwärts einen kleinen engliſchen Garten hat, aus dem man in den tiefer liegenden großen Obſt-, Blumen- und Küchegarten gelangt. 2. Die Stadt-Pfarrkirche zum hl. Egidius, welche dem obrgktl. Schutz und dem Jaromeritzer Dekanate (das ſeit mehren JJ. von dem daſigen Pfarrer und Dechant verſehen wird) unterſteht, und zu deren und der Schule Sprengel, nebſt der Stadt und der Vorſtädten, noch die DD. Herkmanitz, Kazinka, Jatzkau und das fremdhſchftl. Neu-Serowitz gehören. Sie iſt alterthümlich und feſt gebaut, hat 2 Sakriſteien, 1 Oratorium, aus dem ein gewölbter Gang bis in das Schloß führt, 2 angebaute Kapellen, und im Ganzen 5 Altäre, deren 2 mit Blättern von Peter Fritz verſehen ſind (des hl. Joh. v. Nep. und des hl. Wendelin). Dieſe urſprünglich ſehr kleine Kirche erweiterte 1696 der Pfarrer Skopalý durch Erbauung der einen Kapelle, welcher 1716 der Pfarr. Andr. Chudanek die 2te hinzugefügt hatte. Auf dem hohen und 1714 erbauten Thurme, welcher obenan mit einer ſteinernen Gallerie, 1 Wächterswohnung und 1 Uhr verſehen iſt, trifft man unter den 4 Glocken 2 aus den JJ. 1500 und 1532, in der Kirche aber noch 2 Grüfte, deren eine ehedem für die Grundobrigkeit[52]), die andere hingegen für die Geiſtlichkeit diente. Auch mehre Grabſteine, worunter das grfl. Schaumburg'ſche Familienbegräbniß vom J. 1687, der Grabſtein der Frau Marianna Miſtrelis geb. v. Seer (1616) und jener des Fräul. Johanna Franziſka Fuggerin, Gfin. zu Kirchberg und Weißenhorn († 11. Sept. 1656) erwähnenswerth ſind. Daß die hieſige Pfarre uralt ſei, und ſchon 1234 dem Tiſchnowitzer Nonnenſtifte geſchenkt, von dieſem im

[51]) Von dem ältern ſind nur noch Ueberreſte von Wallgräben zu ſehen.
[52]) Darin ruht auch der am 18 Nov. 1818 in Wien am Schlagfluße † k. k. Staatsminiſter Joſeph Gf. v. Wallis.

J. 1558 verpfändet, und 1593 der Grundobrigkeit vollends verkauft wurde, hat man in der Geschichte derselben Abtei gelesen. Eben damals, nämlich am Schluße des 16. Jahrh., wurde die Pfarre nacheinander durch 6 nichtkatholische Magister versehen, und der 1te katholische Pfarrer, Matthäus Foitl, erscheint erst im J. 1630, die Matriken aber beginnen mit 1650. — 3. Die hl. Anna-Kapelle im Spital mit 3 Altären, welche der biedere dasige Pfarrer Andr. Chudanek (um 1730) auf eigene Kosten erneuert hatte. — 4. Die im J. 1713 auf Kosten der Theresia Polexina Gfin. v. Aichbüchl auf dem Friedhofe erbaute niedliche Skt. Johannis v. Nep. Kapelle; — 5. die, eine Rotunde bildende Skt. Michaelskapelle, welche jetzt zur Todtenkammer dient, und unterirdisch eine 2te Kapelle enthält, in welcher Christus im Kerker sitzend vorgestellt wird. — Ferner 6. das städt. Rathhaus, in dessen Saal das aus Holz geschnitzte Stadtwappen hängt, welches eine weiße Burg mit offenem Thor und 2 Thürmen im goldenen Felde, und ober dem Thore einen geharnischten Mann vorstellt, welcher das Lichtenburg'sche Wappen (2, in Form des Andreaskreuzes über einander gelegte schwarze Aeste) hält. — 7. Das gut und dauerhaft gebaute Postgebäude, und endlich — 8. der geräumige Gasthof »zum goldenen Hirsch« auf dem untern Platze. Nebst der eben erwähnten k. k. Post, befinden sich in Budwitz auch ein Straßenbau-Kommissariat, ein Gefällenwach-Unter-Inspektorat und ein Distrikts-Tabak-Verlag.

Nahrungszweige sind bürgerliche Gewerbe und die Landwirthschaft. Erstere werden von 212 Meistern ausgeübt, darunter z. B. 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gastwirthe, 12 Fleischer, 1 Kaffesieder, 2 Mahl- und 1 Sägemüller, 9 Brodbäcker, 1 Barbierer, 3 Faßbinder, 2 Glaser, 5 Schmiede, 1 Kalk- u. Ziegelbrenner, 2 Maurer, 1 Seifensieder, 3 Schlosser, 13 Schneider, 35 Schuster, 3 Tischler, 1 Wachszieher, 5 Gerber, 3 Riemer, 1 Sattler, 3 Färber, 1 Bürstenbinder, 1 Büchsen- und 1 Kammmacher, 2 Drechsler, 4 Wagner, 12 Hafner, 1 Uhrmacher, 1 Buchbinder, 1 Musik-Instrumentenmacher, 1 Pottaschesieder, 1 Büchsenschäfter, 1 Strumpfwirker, 3 Stricker, 12 Weber, 4 Hutmacher, 1 Seiler, 2 Kürschner, 2 Lederer, 4 Handschuhmacher, 1 Zimmermeister ꝛc. Außerdem sind hier 2 Kunstwebereien und 1 Liqueurfabrik. Zum Handelsstande gehören 3 Specerei- Material- und vermisch. Waaren-Handlungen. — Zum Betrieb der Landwirthschaft besitzt die Stadt 5 J. 305 Q. Kl. Wiesen und 1 J. 486 Q. Kl. Hutweiden; die Vorstädte aber 2073 J. 1575 Q. Kl. Aecker und 183 J. 86 Q. Kl. Hutweiden; das

bürgl. Spital endlich 48 J. 43 Q. Kl. Wald, eine Wiese von 8 J. 1344 Q. Kl. und 12 J. 704 Q. Kl. Aecker. Der landwirthschaftliche Viehstand dürfte, mit Ausschuß des hierher conskrib. D. Hermanitz, bei 50 Pfd. und 85 Rinder betragen. Ferner besitzt die Bürgerschaft ein eigenes Brau- und 1 Branntweinhs., nebst dem Bier-, Wein- (zu diesem sind 67 Bürger berechtiget) und Branntwein-Ausschanksrechte. Die ärmere Volksklasse betreibt stark die Gänsezucht und verführt das geschlachtete Geflügel und die gewonnenen Federn nicht nur auf die Märkte in der Umgebung, sondern bis nach Oesterreich und letztere sogar nach Wien. — Der allseitige Verkehr wird mittelst 4 Jahr- (Dienst. nach 3 König., Dienst. vor Christ. Himmelfahrt, Dienst. n. Egidi und Dienst. n. Galli), 2 großer Wochenmärkte (Donnerstag vor Weihnacht. u. am Gründonnerst.), der gewöhnlichen Viehmärkte vor jedem Jahrmarkte und der Wochenmärkte (jed. Donnerstag), sowie durch die oben erwähnten Strassen befördert.

Jugendunterricht wird in der Stadtschule von 1 Lehrer mit 2 Gehilfen ertheilt, und für Unterstützung der Armen bestehen die oben (s. Beschaffenheit) besprochenen Anstalten, sowie für Gesundheitspflege das ebenfalls dort angeführte Sanitäts-Personale nebst 1 Apotheke.

Als Vergnügungsorte dienen der früher erwähnte hschftl. Zier- und Obstgarten, der des hiesigen Postmeisters, welcher im englischen Geschmack angelegt, und mit 1 großen Glashause von vielen seltenen exotischen Pflanzen, mit 1 Kegelbahn und zeitweilig auch mit einer Schießstätte versehen ist; ferner eine niedliche Baumanlage, welche sich westlich an der Stadtmauer bis zu einem Seitenthore (»Bratelthor«) ausdehnt, und erst in neuester Zeit von mehren Bürgern, vorzüglich durch den keine Kosten scheuenden Eifer des dasigen k. k. Postmeisters H. Joseph Kundrath gegründet würde. Ueberdies gewähren auch der »kleine Hag« oder »Sternwäldchen« benannte, und von Lustgängen durchschnittene Eichenwald an der Westseite der Stadt, und das »Wochoza-Wäldchen« mit mehren schönen Baumgängen im SO. angenehme Spaziergänge.

Ueber das Alter und den Gründer dieser Stadt, sowie über ihre Schicksale bis in das 13. Jahrh. schweigt die Geschichte[53]).

[53]) Der hiesige Pfarrer Andreas Franz Chudanek (1702 — 1733) hat zwar aus den städtisch. Büchern einige geschichtliche Nachrichten über Mähr. Budwitz zusammengetragen, die aber, was die älteste Zeit anbelangt, durchweg fabelhaft sind, z. B. daß zur Zeit der Völkerwanderung ein kroati-

So viel ist gewiß, daß der Ort im J. 1234 eine Pfarre hatte und wenn nicht früher, so doch 1348 bereits ein Städtchen gewesen[54]). Im J. 1386 waren hier auch Juden ansäßig[55]), und 1407 hat der dasige Pfarrer Michael das von Ctibor v. Budkow erkaufte D. Jatzkau seiner Pfarrkirche zur Stiftung einer Frühmesse[56]), sowie das von Albrecht v. Lichtenburg-Vöttau an Schawel v. Srazowa verpfändete D. Dědic (Hschft. Pullitz) zum Budwitzer Spitale angekauft[57]). Im J. 1417 wurde die Stadt, sammt den DD. Herzmanitz und »Dewčendorf« (Deutschendf., Deutschdörfl), durch die BB. Smil u. Johann v. Lichtenburg-Vöttau und Johann v. Licht.-Zornstein von der Anfallsverpflichtung befreit[58]), und 1421 verlieh ihr K. Sigismund, auf Fürbitte Smils, Georgs, Johanns und Stephans v. Lichtenburg-Vöttau, das Meilrecht[59]). K. Wladislaw ertheilte ihr am 7. März 1498, auf Fürsprache Burians v. Licht.-Vöttau, das obenerwähnte Wappen, und K. Ludwig bestättigte derselben 1525 die von den KK. Sigismund und Wladislaw ertheilten Privilegien, besonders rücksichtlich ihrer eigenen Gerichtsbarkeit[60]). Im J. 1551 bestättigte Kais. Ferdinand I. einen das J. zuvor wegen des Budwitzer Spitalteiches zwischen Zdenek v. Waldstein und dem Brucker Abte Hruza aufgerichteten Vertrag, welchem Spitale 1563 die Vormundschaft der Waisen nach dem erwähnten Zdenek einen Ort zur Anlegung eines Weihers angewiesen, und bei dem auch 1572 der Brucker Abt Hruza eine Stiftung von 1000 fl., sowie 1567 Peter Dobrowský v. Dobrawoda eine andere von 100 Schck. Gr. gemacht hatte[61]). Bekanntlich erhielt die Stadt 1579 die DD. Wesce und Kazinka[62]), welche ihr einer der späteren Besitzer entweder abgekauft oder entrissen haben mochte. — In der Nacht des 11. Nov. 1594 brach in dem dasigen Brauhs. ein Feuer aus, welches einen großen Theil der Stadt verschlang. — In den Ereignissen

---

scher Stamm die Stadt angelegt, und nach der Frage eines vorbeireisenden: Bude gich wic? (Wird es ihrer mehre geben?) sie benannt habe; oder, daß die Einwohner im J. 1100, wo der österr. Hzg. Friedrich Znaim zerstört habe, nach Böhmen entwichen seien und dort das heutige Böhm. Budweis angelegt hätten (Man weis es, daß Böhm. Budweis erst im J. 1265 erbaut wurde. S. Millauer: Ueber die Erbauung der k. befreiten Berg- u. Kreisstadt Budweis in Böhmen. Prag, 1817) u. s. w.

[54]) S. Besitzer. [55]) B. L. III. 29. [56]) V. 11. [57]) Urk. im städt. Archiv. [58]) dt. Vöttau am Sct. Gürgentag. Bestättigt 1525 von Burian v. Waldstein-Pirnitz. Urk. das. [59]) dt. Znoim. ult. Marc. [60]) dt. na Budine. [61]) Urk. im städt. Archiv, und Urk. dt. w Budegowic. w autery swoto dussny. [62]) S. Besitzer der Hschft.

der JJ. 1619 u. 1620 zeichnete sich die, obwohl größtentheils nichtkatholische Bürgerschaft durch ihre Treue und Anhänglichkeit an den rechtmäßigen Landesfürsten so vorzüglich aus, daß, als nach der Schlacht am weißen Berge die Hschft. konfiscirt wurde, die Verwaltung derselben dem Magistrate bis 1623 anvertraut ward. Im J. 1630 sollen die Juden, welche in der Vorstadt »Podolye« ansäßig waren, die Pest in die Stadt eingeschleppt haben, an welcher 3 Viertheile der Einwohner starben, worauf die Juden in einen allgemeinen Auflauf mißhandelt und für immer vertrieben wurden; die Stadt verpflichtete sich den von der Judenschaft an die Obrigkeit bisher gezahlten Zins der letztern jährlich zu leisten. Der Streit, in welchen die Stadt mit der Grundobrigkeit wegen einiger Gerechtsame im J. 1665 gerieth, wurde erst 1695 zu Gunsten der Bürgerschaft entschieden; die aufgelaufenen Kosten von 17,000 fl. rhn. sah letztere der Obrigkeit nach. In den JJ. 1668 (15. Jun.) und 1727 wurde die Stadt von furchtbaren Windstürmen heimgesucht, und erlitt in den JJ. 1805 u. 1809 viele Drangsale von den feindlichen Franzosen, in welch' letzterm J. auch der franz. General Boudet daselbst starb. Im nächstfolgenden J. brach 3 Mal, und stets boshafter Weise angelegtes Feuer daselbst aus und richtete einen Schaden an, der mehr als 20,000 fl. betrug, dagegen blieb die Stadt von der morgenländischen Brechruhr in den JJ. 1831 u. 1832 verschont, obwohl sie in der ganzen Umgegend mehr oder weniger gewüthet hatte. — Vor etwa 50 JJ. hat man bei einem Hause am westl. Thore, beim Ausgraben eines Baumes, ein irdenes mit etwa 100 Silbermünzen gefülltes Gefäß aufgefunden, und die Münzen sollen (nach des Finders Versicherung) auf der einen Seite einen Kopf, auf der andern aber ein rennendes Roß gewiesen haben[62]). — Der hiesige Pfarrer Thomas Babelius verfaßte ein ascetisches Werk unter dem Namen: Rationale mysteriorum dominicae passionis, und gab es in 8vo im J. 1550 zu Wien im Druck heraus[63]).

Unmittelbar zur Mähr. Budwitzer Herrschaft gehören folgende Dörfer:

1. **Franing-Ober** (Wranjn horni), ½ St. westl. vom Amtsorte, auf einer Anhöhe, zählt 22 H. mit 144 E. (68 mnl. 76 wbl.), und hat immitten 1 obrgktl. Teich. Im 14ten Jahrh.

---

[62]) »Brünn. Wochenblatt« 1827. Nr. 16 u. flg., woraus auch mehre der obigen historischen Daten genommen wurden. [63]) Cerroni's Katalog.

war hier 1 Hof »Lučky« genannt und im 15ten eine Veſte (S. Beſitzer).

2. Franing-Unter (Wranjn dolnj), ſtößt im SO. an das erſtere an, und enthält in 22 H. 182 E. (94 mnl. 88 wbl.), nebſt 1 obrgktl. Mhof., bei dem 2 große Obſtgärten zu finden. Schon ſeit dem 15ten Jahrhundert beſteht hier der Hof, bei dem auch 1 Veſte geweſen iſt, die aber ſeit 1547 als verödet erſcheint. Beide DD. ſind nach Domamühl eingepf. u. eingeſchult.

3. Hermanitz oder Herzmanitz (Hermanice), 1/4 St. nnö., beſteht aus 36 H. mit 215 E. (102 mnl. 113 wbl.), und iſt hinſichtlich der Konſkription und der Gerichtsbarkeit der Stadt Budwitz unterworfen. Im J. 1417 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreit (S. Geſchichte der Stadt Budwitz).

4. Jaxkau (Jačkowo), im 13ten Jahrh. Kapenic genannt, 1/2 St. ſſw. in der Ebene, an der Straſſe nach Jamnitz, von 30 H. mit 217 E. (103 mnl. 114 wbl.). Das D. bildet bekanntlich ein eigenes Gut und hat in der Nähe 1 einſchichtig ſtehenden obrgktl. Mhof. mit Obſtgarten, dann 1 Schäferei, unter dem Teiche 1 Dominikal-Mühle, bei dem Walde »Kosowa« aber 1 neuerbauten Kälberſtall mit 1 Wächterswohnung, 1 Schafſchopfen und ſchönes Jägerhs., insgeſammt obrgktl. Ehemals (noch 1459) war hier eine Pfarre, im 17ten u. 18ten Jahrh. (noch 1753) ein Schlößchen und ebenfalls 1 Schäferei mit Mühle.

5. Krntſchitz (Krnčice), 1/2 St. ſ. in der Ebene, iſt gleichfalls ein beſonderes Gut und zählt in 31 H. 192 E. (92 mnl. 100 wbl.). Es iſt hier 1 obrgktl. Mhof., welcher 1 Schlößchen einſchließt, 1 Schäferei, 1 Branntweinhs., 1 Schüttkaſten und unter dem Teiche 1 Dominikal-Mühle mit Brettſäge. Schon im 14ten Jahrh. war hier 1 Hof, 1 Mühle und 1 freies Schankhs., zu welchen noch 1600 1 Schafſtall kam. Da dieſes, nach Czaſtohotitz eingepf. und eingeſchulte D. von 1481 bis 1618 dem Nonnenſtifte Neu-Reiſch gehörte, ſo iſt es erklärlich, wenn die Volksſage das hieſige Schlößchen für eine einſtige Nonnenwohnung hält.

6. Lažinka (ehem. Lažanky), 1/2 St. ö. an der Poſtſtraſſe, beſteht aus 36 H. mit 228 E. (106 mnl. 122 wbl.). Es iſt hier 1 ſchön gebautes obrgktl. Wirthshs., 1 eben ſolche Schäferei, und in der Nähe des mit vielen Luſtgängen verſehenen obrgktl. Waldes »Wochoza« 1 einſchichtige Hegerswohnung nebſt 1 nahen Schafſchopfen. In der Nähe des D., welches 1 obrgtl. Teich einſchließt, und zwar auf einem Hügel, ſtand im

vorigen Jahrh. eine Skt. Johannis v. Nep. Kapelle, zu deren Erbauung Wenzel Gf. v. Schaumburg letztwillig (1702) 500 fl. nachließ.

7. Weſcze (Wezce), ehem. Beſcze, 3/4 St. ö. in der Ebene und unweit der Poſtſtraſſe, von 32 H. mit 219 E. (104 mnl. 115 wbl.); es enthält außerdem 1 obrgktl. Mhof mit 2 Obſtgärten, daneben 1 Brauhs., welches jetzt als Wohnung des hſchftl. Burggrafen benutzt wird, und 1 Branntweinhs. Im 14ten Jahrh. (ſeit 1350) beſtanden hier 2 Höfe, 1 Veſte, 1 Schankhs. u. Mühle, 1447 ein Freihof und 1575 ebenfalls noch die Veſte mit Brauhs., Hof, Obſt-, Hopfen- und Safrangärten, wie auch 1 Mühle mit uralter Mühlenmauth (S. Beſitzer). Zur Kirche und Schule gehört das D. nach Czaſtochotitz.

Endlich iſt noch zu erwähnen der obrgktl. bei der Stadt Budwitz einſchichtig gelegene Meierhof, mit einer großen Anlage von veredelten Kirſchen-, Aepfel-, Birnen- und Zwetſchkenbäumen umgeben, in deſſen Nähe auch der hſchftl. große Obſt-, Zier- und Küchengarten mit 1 Glashs. und 1 Gärtnerswohnung befindlich iſt, welchen ein Waſſerkanal von 15 Schuh Breite der ganzen Länge nach durchſchneidet. — Bei dem großen obrgktl. Teich unweit der Stadt befindet ſich 1 Hegershs. und 1 Dominikal-Mühle mit Brettſäge, rechts davon das anmuthige Eichen- und Lindenwäldchen der »kleine Hag« und links das Eichenwäldchen »großer Hag«, welche ſehr beliebte Spaziergänge den Budwitzern darbieten.

Allod-Herrſchaft Butſch mit dem Allod-Gute Kinitz.

Lage. Ebenfalls im Weſten von der Kreisſtadt, umgeben von den Domin. Leſſonitz (Gut Martinkau) und Mähr. Budwitz (im O.), Budkau und Budiſchkowitz (im S., und vom letztern auch im W.), Neu-Reiſch und Kraßonitz (im N.).

Beſitzer. Seit 1820 der k. k. Kämmerer Maximilian Graf v. Wallis (S. Budiſchkowitz). — Frühere Beſitzer:

1. Von **Butſch** (Buč). Das im Lande viel verbreitete aber längſt ausgeſtorbene ritterliche Geſchlecht Bokita, oder Bokuta v. Buč, hatte von dieſem Orte den Beinamen, und ſein bisher bekanntes älteſtes Glied iſt jener Bohuš v. B., welcher ſich 1350 hinſichtlich ſeiner ganzen Habe in B. mit Bohuš v. Draha in Betreff des, dieſem gehörigen Eigens in Augezd u. Neu-

dorf, einiget [5]). Im J. 1365 verschrieb auch Hilbrand v. Wilemč auf 1 daſige Mühle mit 1 Lahn ſeiner Tochter Johanna 20 Schck. Gr. [2]), verkaufte aber beide 4 JJ. ſpäter an Thomas v. B. [3]). Herš v. B. erſtand 1374 von den BB. Dietrich und Smil v. Knyenic (Kinitz) deren Beſitz in Radkowic [4]), welchen aber 1392 Mkgf. Jodok, nach Abſterben der Söhne von Herš, dem Johann Klamoſka ſchenkte [5]). Zwiſchen. 1398 u. 1406 erſcheint die Witwe nach Niklas v. B. und ihr Sohn Bořita nicht nur hier, ſondern auch in Mezeřicko begütert [6]), aber 1415 nahm auch die Witwe nach Johann v. B. ihre Söhne auf ihr daſiges Witthum in Gemeinſchaft [7]). Bekanntlich beſaß die hieſige Pfarre nebſt 1 Lahn Acker die Puſtoměřer Abtei bereits ſeit 1346, das D. ſelbſt blieb aber noch im 15ten Jahrh. unter Mehre getheilt, wie denn z. B. 1447 eine Petronilla v. B. und Georg Horky v. B. vorkommen, welcher letztere damals das Gut Latein erkaufte und im folgenden J. in B. einen Beſitz von 2 Lahn. auswies [8]). Im J. 1438 kommt Bořita, 1447 Peter Bořita [9]), 1459 Johann Bořita [10]) und 1482 Bohuſlaw Boř. v. B. vor, welcher darauf, auf Meſeřicko und Bytowanky den Bohuſlaw v. Biharowic in Gütergemeinſchaft nahm [11]). Um 1520 verkauft die Veſte und D. B. mit Mühle, Hof, Zinsleuten und dem öden Rabſtein, Heinrich v. B. an Heinrich Koniaš v. Wydři, der auch Kraßonitz und Kinitz beſaß, 1525 an Bohuš Hrubčicky v. Čechtin 6 Lahn. in B. überließ, und 1559 mit Hinterlaſſung 4 Söhne ſtarb [12]), von denen Johann Kinitz, der älteſte Kaſpar aber B. geerbt und noch 1572 beſeſſen hatte [13]), nachdem er kurz vorher auch den Antheil von B. des Wenzel Hrubč. v. Čechtin, und die Hälfte des Gutes Stěpkau ($^1/_2$ Veſte, $^1/_2$ Hof ꝛc.) von Joh. Georg Bořita v. B. erſtanden [14]). Ihn beerbte ſein jüngſter Bruder Wolf Koniaš, verſchrieb 1589 ſeiner Gattin Margareth Hoſtakowſka v. Arklebic 4000 fl. mhr. auf Latein und dem öden Hofe Rukſtein [15]), und ſtarb 1607 kinderlos, worauf ſeine Schweſter Euphroſina, vereh. v. Mitrowſky, die Güter übernahm, aber ſchon 1608 B. ſammt Latein an Wolf Jankowſky v. Wlašim verkaufte, der ſelbe we-

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [2]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 10. [3]) Ib. Lib. Matuss. de Sternberg 11. [4]) II. 17. [5]) III. 88. [6]) IV. 2. 28. [7]) VII. 17. [8]) VIII. 46. 68. [9]) Schwoy Topogr. III. 261. [10]) IX. 9. [11]) XI. 22. [12]) XIX, 6. XXII. 7. und ſ. Grabſtein in der Butſch. Kirche. [13]) Urkk. Das Patronat der Butſch. Pfarre überließ ſchon 1537 das Nonnenſtift Puſtoměř an Wenzel v. Malowar, welcher den Pfarrer bezahlen zu wollen verſprach. (XXII. 17). [14]) XXVI. 15. 86. [15]) XXVII. 13.

gen Theilnahme an dem Aufruhr im J. 1620 verlor, worauf ſie der k. Prokurator in Mähren Johann Mathiašowſký v. Matiašowic erwarb und bereits 1626 beſaß[16]). Nach ſeinem Abſterben fiel B. und Latein, in Folge des Vertrags zwiſchen ſeinen Söhnen Adam Heinrich und Ferdinand Georg vom J. 1639, an den Letztern, welcher am 26. Aug. 1661 B. allein (Veſte, D., Hof, Schafſtall, Obſt-, Küche-, Hopfengärten, Brauhs.) der Witwe Maria Anna Dubſka geb. v. Schwabenic um 12,000 fl. rhn. abließ, welche in 2ter Ehe den Hieron. Salvator Freih. v. Ceboni eheligte, und gemeinſam mit ihm das Gut B. am 8. Jul. 1662 der Abtei Bruck um denſelben Preis verkaufte. Dieſe Abtei erſtand am 28. März 1663 auch das Gütl Stěpkau mit der Oedung Zahradky von Stephan Kuſy v. Mukodĕl um 7300 fl. rhn., und beſaß beides bis zu ihrer Aufhebung, worauf die k. k. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion das Gut B. (DD. und Kolonien, Butſch, Stěpkau, Domamühl, Littohorn, Kolowrat und Rabſtein) dem k. k. geh. Rathe Joſeph Gf. v. Wallis am 25. Dez. 1802 um 99,564 fl., das Gut Kinitz aber (DD. Kinitz, Ratkowitz und Anſiedlung Endsmannsdorf) an demſelben Tage um 50,236 fl. rhn. verkaufte.

2. **Domamühl** war ſammt der Pfarre bereits 1220 beim Stifte Bruck, das es aber im Beginn des 14. Jahrh. an Ingram v. Jakobau verpfändete, bei welchem Gute es noch 1366 war[17]). Um 1540 wurde es, zugleich mit Littohorn, dem Wenzel Chraunſtenſky v. Malowar verkauft und erſt im 17. Jahrh. vom Stifte wieder zurück erworben, worauf es dem Gute Butſch einverleibt wurde[18]). Dieſelbe Bewandtniß hatte es auch mit

3. **Littohorn**, deſſen bei der Geſchichte des Stiftes Bruck ausführlich gedacht wurde. Im 14. und 15. Jahrh. war hier aber 1 Freihof, auf den und den dazu gehörigen 20 Lahn. mit 2 Aeckern die BB. Ingram und Filipp v. Jakobau, ſo wie ihr Verwandter Ulrich v. Schelletau, des Letztern Gattin Margareth v. Wlašim 25 Mk. Einkommens von 250 Mk. im J. 1349 verſchrieben[19]). Im J. 1360 einigte ſich Ulrich v. Schelletau mit Stephan v. Borek hinſichtlich der Hälfte von Littoh.[20]), wies aber doch 1364 ſeiner 2ten Gattin Luitgarde 500 Mk. auf derſelben Hälfte an[21]). Im J. 1390 ſchenkte Mkgf. Jodok 2 daſige Lahne an Niklas v. Jak-

[16]) XXXII. 16. [17]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 21. [18]) Schwoy III. 274. und S. die Geſchichte der Abtei Bruck in dieſ. Bande. [19]) B. L. I Lib. Erhard. de Cunst. 13. [20]) Ibid. Lib. Joann. de Boucow. 26. [21]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 2.

kau[22]). Bekanntlich (ſ. Bruck) entzog derſelbe Mkgf. dem genannten Stifte das D., obwohl mit wiederhohlter Einrede deſſelben, und gab es um 1400 dem Georg v. Böttau, deſſen Witwe Elška v. Neuhaus (ungeachtet der Zurückſtellung Mkgf. Jodoks an das Stift vom J. 1402 u. Beſtättigung derſelben durch K. Wenzel 1411) es noch 1415 hielt[23]), nach deren Tode K. Wenzel das ihm Heimgefallene 1417 an Johann v. Neuhaus abtrat[24]). Später wurde es vom Stifte an Heinrich v. Neuhaus förmlich verpfändet, der 1489 ſeine Rechte darauf dem Joh. Lomnicky v. Mezeric um 2500 fl. abtrat, von welchem es 1497 das Stift um 2250 Dukat. einlöſte[25]). Im J. 1446 verkauft 1 daſigen Freihof Sigmund v. Dubče an Johann Ziška v. Lirohoř[26]), deſſen Erbe, Wenzel Ziška, ihn 1508 der Abtei Bruck abließ[27]). Für die Folgezeit vgl. man die Geſchichte der Abtei Bruck.

4. Stěpkau (ehem. Čepkow) gehörte im J. 1351 dem Ingram v. Jakobau, der darauf, auf Domamühl (mit Ausnahme des daſigen Waldes und Teiches) u. A. ſeiner Frau Dorothea 300 Schck. Gr. verſchrieb[28]), und 1365 bewilligen Filipp u. Seifried v. Jakobau, daß der Gattin ihres Bruders Ingram, Skonka, auf Č. 2 Mk. jährl. Zinſes, auf Domanyn aber 6 Mk. intabulirt würden[29]). Im J. 1385 verkauft 1 daſigen Freihof Filipp v. Jakob. an Zbinek v. Trenč[30]), der ihn wieder 1387 an Jaroſlaw v. Sternberg überließ, welcher ſich desfalls mit dem Bruder Marquard einigte, und von dem Lomnitzer Juden Jakob deſſen Antheil an Č. erſtand[31]). Im J. 1464 ſoll es Stephan v. Boreckowic gehört haben[32]), 1514 aber jedenfalls einem Lukas Heinrich v. Č., der Einiges in der Umgebung an Andere verkaufte[33]), worauf es zwiſchen 1547 u. 1550 an Lukas Gindrak v. Č. gedieh[34]). — Zum J. 1571 ſ. Beſitzer v. Butſch. — Um 1580 kam das D. an den Beſitzer v. Kinitz, Johann d. ält. Koniaš v. Wydří, welcher es 8 JJ. ſpäter ſeiner Gattin Katharina Hodicka v. Hodic (öde Veſte, Hof, Schafſtall, Pfarre, Gärten) intabuliren ließ[35]). Im J. 1600 erſcheint Wolf Koniaš als Beſitzer, 1610 aber deſſen Schweſter Euphroſina verm. v. Mittrowſky, die es, ſammt Kraſonitz, um 1618 an Stephan Kuſy v. Mukoděl verkauft, welcher beides, in Folge der Rebellion, 1622 an Hannibal v. Schaumburg verlor, von deſſen Pupillen es (mit Sitz, Mhof,

[22]) III. 71. [23]) VII. 25. [24]) VII. 25. 39. [25]) Urk. Auszüge. [26]) VIII, 41. [27]) Urk. [28]) B. L. Lib. Joann. de Crawar 2. [29]) Ibid. Lib. Wilh. de Canst. 10. [30]) III. 19. [31]) III. 53. 56. [32]) Schwoy l. c. 409. [33]) XX. 10. [34]) Schwoy l. c. [35]) XXVII. 13.

Schäferei u. Skt. Wenzelskapelle), nebst Krasonitz und Bitowanky, 1629 der Stadt-Znaimer k. Richter, Balthasar Willersdorfer v. Urbayr, um 18,500 fl. rhn. erstand[36]). Im J. 1663 kam das Gut an die Abtei Bruck[37]).

5. Kinitz (ehem. Knyehnyč) gehörte 1301 — 1316 einem darnach sich nennenden Marquard (Koniaš), und zwischen 1354 u. 1355 einem Mix Koniaš[38]). Im J. 1364 verkauft Jarosław v. K. dieses ganze D. mit Veste und Pfarre, ausgenommen 4 Mk. Zinses, welche die Erben nach Bušek v. Nußlau bezogen, an Ingram v. Jakobau. Demungeachtet verschreibt schon 4 JJ. später Theodorich v. K. auf die Hälfte des D. seiner Frau Anna 125 Mk.[39]), aber der obige Ingram erstand hier 1369 von den BB. Adam und Bušek v. Nußlau 2 1/4 Lah.[40]). Der erwähnte Theodorich und sein Bruder Smil verkauften 1371 ihr ganzes Eigen in K., n. A. dem Henslin v. Böttau[41]). — Zum J. 1374 s. Besitzer von Butsch. — Im J. 1385 überließ Hans v. Boklic die Veste, D. und Hof K., sammt dem D. Bosudow, Budèjowický (längst eingegangen) und der Oedung Ostětkowic, an Ješek Koniaš, welcher darauf seiner Frau Klara 150 Mk. verschrieb[42]), und es noch im J. 1398 besaß[43]). Im J. 1415 verschrieb Wenzel Koniaš auf dieses D. seiner Frau Wana v. Mezeřic 150 Schck. Gr.[44]), und hinterließ es seiner Tochter Elška, welche 1437 ihren Gatten Wenzel v. Wydři darauf, auf Bosudow und Budèjowicky in Gemeinschaft nahm[45]), und dieser trat es nachher seinem Sohne Johann Koniaš ab[46]). Um 1480 verkauft das D. mit Veste, Hof und Pfarre, Johann Kusy v. Mukodèl an Johann v. Lichtenburg-Böttau und dessen Gemahlin Anna v. Kralowic[47]), welche darauf 1490 ihren 2ten Gatten, Hanek v. Zop, in Gemeinschaft nahm, es aber 1493, mit Zustimmung desselben, dem Niklas v. Peč (Veste, Hof, Pfarre, Weinzehent) verkaufte[48]), der alles dieß wieder 1503 an Johann v. Kostnik überließ[49]), von dem es um 1509 an Heinrich Koniaš v. Wydři gelangte. Nach Heinrichs Tode (1559) erbte das Gut sein Sohn Johann, und 1610 besaß es ein zweiter Wenzel Koniaš, der dasselbe 1622 in Folge der Rebellion verlor[50]), worauf das Gut 1624, im Werthe von 16,000 fl. mhr., dem Iglauer Jesuiten-Kollegium überlassen wurde, welches dasselbe wieder dem näher gelegenen Teltscher Kollegium gegen jährl. 1140 fl.

---

[36]) Urk. Auszüge des Kraßon. Pfarrers H. Norb. Ritschel, und XXXIV. 25. [37]) S. Besitz. v. Butsch. [38]) Urk. Auszüge. [39]) Lib. Matuss. de Sternb. 2. [40]) Ibid. 13. [41]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 2.13.26. [42]) III. 10. [43]) IV. 10. [44]) VII. 7. [45]) VIII. 21. [46]) XI. 22. [47]) XI. 11. [48]) XII. 15. 27. [49]) XIII. 30. [50]) Urk. Auszüge.

abtrat. Bei dem Letztern verblieb es bis zu des Ordens Aufhebung, und wurde, wie gesagt, 1802 zugleich mit Butsch an den Gf. v. Wallis verkauft.

6. **Radkowitz** gehörte im 14. Jahrh. zur Veste Budkau, mit welcher es 1360 von den BB. Joh. v. Mezimoſt erkauft wurde[51]. — Zu den JJ. 1374 u. 1392 ſ. B. von Butsch. — Im J. 1398 verkauft Joh. Klamoſka v. Lomnic dem Albert v. Latein 4½ Lah. in R., Mkgf. Jodok aber den Ueberreſt des D., zugleich mit der Veſte Budkau, an Peter v. Krawař-Plumau, der es wieder 1406 an Zderad Strnad v. Němčic abließ[52], welcher auch 1415 von Martin v. Radotic-Holubek deſſen Antheil an R. erſtand[53], und auf dem ganzen D. ſeiner Frau Johanna 100 Schck. Gr. verſicherte[54]. Im J. 1437 war das D. noch bei der Veſte Budkau[55], aber 1446 wurde es von Zawiš v. Stonařow deſſen Gattin Barbara v. Budkau auf deren Lebenstage abgetreten[56]. Anna v. Stonařow nahm 1476 ihren Gemahl Gerich v. Proſtiboř auf R. und andere DD. in Gemeinſchaft[57], ſo auch 1490 Dorothea v. Stonař. den ihrigen, Johann v. Krušowic[58], welcher 2 JJ. ſpäter das D., ſammt dem öden Hof »Zahradký«, ſich förmlich eintragen ließ[59]. Dies die letzte Spur von den Beſitzern deſſelben.

Beſchaffenheit. Flächenmaß beider Körper: 7028 Joch, 943 Q. Klftr. Außer dem bewaldeten Bergrücken, der vom Domin. Kraßonitz in nordweſtl. Richtung auf das Budiſchkowitzer Gebiet ſich zieht, und nur einen kleinen Theil der Herrſchaft Butſch (als Gränzſcheide mit Budiſchkowitz) berührt; ferner, nebſt dem Bergkamme, welcher in faſt ſüdlicher Richtung von Schelletau her (Gut Mezeřitſchko) aufſteigend in ſeinem Streichen gegen die Hſchft. Budkau das dießhſchftl. D. Stiepkau auf ſeinem höchſten Punkte trägt, giebt es hier keine erwähnenswerthe Berge; vielmehr wird das ganze Gebiet durch den eben erwähnten Stiepkauer Bergkamm in 2 Thäler getrennt, wovon das eine in ſüdweſtl. Richtung gegen Jamnitz und Budiſchkowitz ſich ausbreitet, während das andere nach Oſten hin gegen Mähr. Budwitz ſich verflächt. Uebrigens ruht dieſer Hſchftkörper auf Urkalk, auf welchen Gneuß, ſowie unbedeutender Glimmerſchiefer lagern, und an vielen Orten (z. B. Schelletauer-Leiten, die Höhen um Stiepkau bei Radkowitz und Kinitz) zu Tage ſtoſſen. In der Nähe des Amtsortes bricht man Urkalk, obwohl nur koſtſpielig, wegen des tiefen Streichens und Härte deſſelben. — Trigonometriſch ſind hier die An-

[51]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 26. [52]) IV. 3. 4. 42. [53]) VII. 4. [54]) VII. 4. 6. [55]) VIII. 15. [56]) VIII. 15. 37. [57]) XI. 5. [58]) XII. 1. [59]) XII. 1. 13.

höhe Welky Radwan (1/4 St. ſö. von Domamühl) auf 288,42 und die Anhöhe Weghun (ſ. vom D. Stiepkau) auf 311,91 bestimmt.

Als fließendes Gewäſſer iſt nur der Schelletauer Bach erwähnenswerth, welcher von der gleichnamigen Hſchft. kommt, den Radkowitzer und Butſcher Mühlteich durchzieht, und unter dem dießhſchftl. Walde »Rabſtein« auf das Domin. Budiſchkowitz übertritt. Er führt Karpfen, Hechte, Bärſchlinge und Weißfiſche, die er den häufigen Ueberſchwemmungen der Teiche verdankt. — Unter den 17 Karpfenteichen ſind nur: der Butſcher Mühlteich (57 Metz. Flächemaß), den Kinitzer »Huſinec« (27 Metz.) und der Radkowitzer Mühlteich (23 1/2 Metz.) erwähnenswerth. Dieſe und alle übrigen ſind häufigen Ueberſchwemmungen ausgeſetzt.

Die Bevölkerung, (mit Ausnahme 2 jüdiſcher Familien auf den Beſtandhäuſern in Domamühl und Kinitz) insgeſammt katholiſchen Glaubens und mähriſcher Zunge, zählt 2800 Seelen (1339 mnl. 1461 wbl.), und lebt vorzugsweiſe vom Ertrag der Landwirthſchaft, für deren Betrieb man nachfolgende Bodenfläche verwendet.

a. Bei Butſch:

	Dominikal.				Ruſtikal.			
Als Aecker	537	Joch	802 4/6	Q. Klftr.	2373	Joch	270 4/6	Q. Klftr.
» Teiche	35	—	292	—	—	—	—	—
» Wieſen	65	—	1401 1/6	—	203	—	620 2/6	—
» Gärten	6	—	500	—	34	—	1444 1/6	—
» Hutweiden	41	—	1549 3/6	—	215	—	1532 3/6	—
» Wald	798	—	1457	—	255	—	485 3/6	—
Summe:	1485	—	1202 2/4	—	3082	—	1153 1/6	—

b. bei Kinitz:

Als Aecker	221	Joch	822 1/6	Q. Klftr.	1183	Joch	193 1/6	Q. Klftr.
» Teiche	26	—	441 3/6	—	—	—	—	—
» Wieſen	43	—	992	—	147	—	514 1/6	—
Gärten	—	—	1541 2/6	—	21	—	938 5/6	—
» Hutweiden	14	—	494 2/6	—	92	—	1003 2/6	—
» Wald	529	—	867 5/6	—	179	—	379	—
Summe:	836	—	359	—	1623	—	1488 3/6	—

In Niederungen herrſcht bald lehmig-ſandiger, bald thoniger, aber ziemlich humoſer Boden vor, welcher in der Regel auf Lehm oder Stein lagert; unter den größtentheils ſandigen Höhegründen ſtößt man nur auf Schotter und Felſen. Mergel findet ſich hier und da in tief gelegenen Wieſen, aber von keiner Bedeutung. — Starker Roggen- und Haferbau, weniger Weizen und Gerſte (nur bei Littohorn), dagegen reichliche Kartoffeln, zum Theil auch Kraut, Rüben und Flachs letzterer nur zum Hausbedarf. — Der fleißigen Obſtbaumzucht von Seite der Obrigkeit iſt ſchon bei dem Domin. Budiſchkowitz ge-

dacht worden, ebenso auch der von Littohorn bis Budischkowitz 8198 Klftr. weit führenden Obstbaum-Allée (meist Zwetschken BB.). Dieselbe Obrigkeit hat besondere Obstgärten in Butsch und Kinitz, bei letztern auch eine kleine Baumschule von allen Gattungen des edelsten Obstes. Der Unterthan beschränkt sich in dieser Hinsicht nur auf gemeine Obstarten in den kleinen Hausgärten. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Domamühler u. Wosaudower) ist vorherrschend mit Fichten bestockt, denen Tannen, Kiefern und Birken eingesprengt sind, nur der Wald »Rabstein« enthält einen Kieferbestand. Niedere Jagd.

Landwirthschaftlicher Viehstand (1834):

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	119
Rinder	129	895
Schafe	828	420 Stücke;

nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh und einigen Ziegen. Das veredelte obrigktl. Vieh beherbergen 4 Meierhöfe, nämlich in Butsch, Kinitz (beide in sonniger, mäßig abhängender Lage), Stiepkau (hoch gelegen und austrocknenden Winden ausgesetzt) und Domamühl (der Nässe stark unterworfen). Der Umstand, daß der Unterthan sein stärkeres Vieh auf den Märkten der Umgegend gegen schwächeres allzuoft verhandelt, und daß der Futterbau nur gering ist, bewirkt ein sichtbar zunehmendes Sinken der Rindviehzucht.

Gewerbe. Im Ganzen 152 Landmeister, worunter 7 Mühlen, 3 Brettsägen, 1 Schindelmaschine, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Brod- u. 1 Zuckerbäcker, 3 Gastwirthe, 13 Faßbinder, 3 Maurer, 6 Tischler, 2 Zimmermeister, 8 Schmiede, 3 Wagner, 3 Töpfer, 2 Pottaschesieder, 25 Weber ꝛc. ꝛc. Außerdem sind hier 3 Spezerei- und vermischter Waaren- nebst 1 Eisenwaaren-Handlung. — Den einzigen Handelsartikel bildet das erübrigte Getreide, welches die Gemeinden Littohorn und Domamühl in der Regel nach Mähr. Budwitz, alle andern aber nach Jamnitz und Datschitz verführen, wozu, als Hauptverbindungsweg, die von der Iglauer Poststrasse durch Littohorn, Domamühl, Stiepkau, Radkowitz und Butsch nach Datschitz gebahnte Handelsstrasse, nebst mehren Landwegen dient. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

3 Jugend-Schulen und eben so viele Armenanstalten, nämlich in Butsch (Kapital: 262 fl. 57 kr., 14 Arme), Domamühl (Kap. 147 fl. 53 kr., 4 Arme) und Littohorn (Kap. 226 fl. 43 kr., 2 Arme). — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (wohn. in Datschitz) und 4 Hebammen (in Butsch, Radkowitz, Domamühl und Littohorn).

Ortbeschreibung. 1. **Butsch** (Buč), 6 Meil. westl. von Znaim und 2 von Mähr. Budwitz im Thale, ist ein D. und zugleich der Amtsort, zählt 46 H. mit 386 E. (185 mnl. 201 wbl.). Das obrgktl. Schloß dient zur Beamten- und Pfarrerswohnung, und die Pfarrkirche, welche sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Jamnitzer Dekanate untersteht, ist der Verkündigung Mariens gewidmet, enthält 3 Altäre (2 Blätter vom Winterhalter), 1 zugebaute Kapelle und 3 Grabsteine, nämlich des um Laurenz 1607 † Besitzers dieses Gutes Wolf Konigs v. Wydři, seiner 1589 † Gattin Margareth Hostakowska, und des am Donnerstag vor Martin 1559 † Heinrich Kon. v. Wydři auf Kinitz. Das Presbyterium ist gotisch gewölbt, vielleicht ein Ueberrest der schon 1346 hier bestandenen Pfarrkirche, deren Patronat damals der Nonnen-Abtei Pustoměř, nach ihrer Auflösung den Olmützer Bischöfen, und späterhin (durch Tausch um das J. 1670) der Abtei Bruck bis zu deren Aufhebung gehörte. Eingepf. und eingesch. sind hierher noch die DD. Kinitz, Rabstein, Radkowitz, Endsmannsdorf und das fremdhschftl. Lomm. Ferner ist hier 1 Mhof., Wirthshs. und 1 Mühle. Eine Veste nebst Hof und Mühle war daselbst auch im 16. Jahrh., und um 1660 auch noch 1 Schafstall, Brauhs., Obst-, Küche- und Hopfengärten. Nach den dasigen Glockenaufschriften muß der Ort um 1772 sammt der Kirche verbrannt seyn.

2. **Domamühl** (Domamýl), $^6/_8$ Ml. östl. vom Amtsorte im Thale, D. von 70 H. mit 497 E. (253 mnl. 244 wbl.) und einer sammt Schule dem obrgktl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate untergeordneten Pfarre, die schon 1220 bestand, und deren Kirche (2 Altäre) dem hl. Prokop gewidmet ist. Zu ihrem Sprengel gehören auch, nebst Stiepkau, die frdhschftl. DD. Ober- und Unter-Franning, Komarowitz und Mezeřitschko. Ferner sind hier 1 Brau-, 1 Branntwein- und 1 Wirthshs.

3. **Kolowrat**, $1^4/_8$ Ml. nö. an der Iglauer Poststrasse eben gelegenes und neu angelegtes Zinsdf. von 25 H. mit 158 E. (69 mnl. 89 wbl.).

4. **Littohorn** (Ljtohoř), $1^4/_8$ Ml. nö. an der Poststrasse nach Iglau in der Ebene, D., zählt in 59 H. 450 E. (210 mnl. 240 wbl.), und hat eine vom Stifte Bruck am 19. Nov. 1782 gestiftete, dem obrigkeitl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate untersteheude Kalie, zu deren und der Schule Sprengel nur noch das D. Kolowrat gewiesen ist. Die Kirche ist ebenfalls in neuerer Zeit, in runder Form, aufgebaut, dem hl. Johann v. Nep. gewidmet, und enthält 3 Altäre. Auch ist hier 1 obrgktl. Mhof, 1 bedeutendes Gast- und

Einkehrhs. (»zum Schwan«) und 1 Mühle. Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof.

5. **Radstein** (Rabštein), $^2/_8$ Ml. sö. auf einer Anhöhe, gleichfalls eine neuere Ansiedelung an der Stelle eines im 15. Jahrh. bestandenen Dorfes und Hofes[63]) mit 22 H. und 119 E. (58 mnl. 61 wbl.).

6. **Stiepkau** (Stěpkow ehem. Čepkow), $^4/_8$ Ml. ö. auf dem höchsten Punkte dieses Gebietes, D., begreift in 31 H. 175 E. (94 mnl. 81 wbl.), und hat nebst 1 obrgktl. Mhofe auch eine der Domamühler Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Wenzelskirche mit 1 Altar, die schon im 16. Jahrh. als solche da gewesen. Nebst ihr waren hier damals 1 Veste (1588 öde), 1 Hof, 1 Schafstall und Gärten (S. Besitzer). Diesem D. sind die Gründe des längst verödeten D. Zahradka, nach welchem sich im 15. u. 16. Jahrh. ein ritterliches Geschlecht nannte, zugetheilt.

Das Gut Kinitz besteht aus den DD.

7. **Kinitz** (Kjnice, ehem. Knýehnice), $^1/_8$ Ml. n. im Thale, enthält 82 H. mit 607 E. (282 mnl. 325 wbl.), ferner 1 Schlößchen für obrgktl. Pensionisten, 1 schöne und geweihte Kapelle zur Erhöhung des hl. Kreuzes, 1 obrgktl. Mhof. und 1 Branntweinhs. Im 14. und 15. Jahrh. war hier eine Pfarre, die seitdem spurlos einging (S. Besitzer), ferner 1 Veste, Hof u. sogar Weinbau (nämlich 1493).

8. **Endsmannsdorf** (Wosaudow), $^4/_8$ Ml. nw. am Saume eines Waldes, ist eine um 1788 angelegte Ansiedelung von 17 H. mit 118 E. (49 mnl. 69 wbl.).

9. **Radkowitz** (Radkowice), $^2/_8$ Ml. ö., zählt 41 H. mit 290 E. (139 mnl. 151 wbl.).

Allod-Herrschaft Dalleschitz mit den Allod-Gütern Slawětitz und Waltsch.

Lage. Im Nordnordwesten des Kreises, von den Dominien Namiescht (im N.), Dukowan und Krumman (im O.), Krummau und Hrottowitz (im S.) und Trebitsch (Iglau. Kr., im W.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Katharina verwitw. Freii. v. Heß, geb. v. Kannegießer, welche Dalleschitz mit Slawětitz nach ihrem im J. 1767 verstorbenen Vater, Hermann Lorenz Freih. v. Kannegießer, ererbt und dazu 1778 auch das Gut Waltsch erkauft hatte. Ihre Vorgänger waren:

[63]) 1539 und 1589 beide verödet s. Besitzer von Butsch.

1. In Dalleſchitz im J. 1086 der Landesfürſt, obwohl die Einkünfte des hieſigen Marktes dem damals gegründeten Skt. Laurenz-Stifte Opatowitz in Böhmen gehört zu haben ſcheinen[1]). Im J. 1240 kommt ein Bohobud v. D. urkundlich vor[2]), und darauf gedieh der Ort an das, man weiß nicht Wann und von Wem, hier geſtiftete, und bei der »Ortbeſchreibung« beſprochene Nonnenkloſter Auguſtiner Ordens, bei dem er bis zum J. 1546 verblieb, wo ihn, ſammt dem Kloſter, K. Ferdinand I. dem Landeshauptmanne des Fürſtenthums Glogau, Karl v. Zerotin, um 3500 Schck. Gr. Meißn., und dieſer wieder im J. 1553 dem Burian Oſowſky v. Daubrawitz-Waltſch um 4500 Schck. Gr. unter der Bedingung verpfändet hatte, daß der Zerotin ſowol wie der Oſowſky der noch lebenden Kloſter-Priorin jährlich 10 Schck. Gr. und 1 Faß Wein für ihre Lebenstage verabreichen mußten[3]). Burian Oſowſky überließ das Kloſtergut mit k. Bewilligung 1556 um 8000 Schck. Meiß. für die Dauer von 7 JJ. an Heinrich v. Kralitz[4]), welchem 1562 K. Ferdinand den Beſitz des Kloſters ſammt DD. erblich überließ[5]), nach deſſen und ſeines Sohnes Johann Friedrichs Tode das Gut Daleſch. (Veſte, Hof, Brauhs. und Städtchen), ſammt den DD. Strebenitz, Strupeſchin, Skrige (Mühle), und die dem † Sigmund Held im D. Kodau verpfändet geweſenen Unterthanen, im J. 1609 dem Georg v. Nachod um 20,100 fl. durch kaiſ. Bevollmächtigte verkauft wurden[6]). Dazu hatten bereits 1589 die Teſtamentsvollſtrecker nach Heinrich v. Kralitz für deſſen Waiſen auch das Gut Slawětitz (Veſte, Hof und D. Slaw. mit Obſt- und and. Gärten, Fiſchhältern und Teichen, D. und öden Hof Lipnian) von der Vormundſchaft der Waiſen nach Wilhelm Jankowſky v. Wlaſim um 9600 fl. mhr. erſtanden[7]). Nach Abſtreben (1649) des Georg Gf. v. Nachod-Lichtenburg (k. k. Rath., Kämm. und Oberſt-Landrichter in Mähren) beerbte ihn ſein von Reiſen zurückgekehrter Sohn Leopold Heinrich, und überließ das Gut Dalleſch. (Städtch., Hof, Brauhs., Branntweinhs., Schafſtall, Obſt- u. Hopfengarten, DD. Skrige, Trupeſyn, Trebenitz ꝛc.), auf Abſchlag einer Schuld des Verſtorbenen von 5,300 fl., am 17. Jun. 1649 dem Hynek Georg Freih. v. Hoditz um 19,000 fl. rh.

---

[1]) Cod. dipl. Mor. I. 171. [2]) Urk. f. Tiſchnowitz. [3]) Urk. in der Zlobitzkiſchen Sammlung F. M. Zur Zeit der erſten Verpfändung vom J. 1546 lebte, nebſt der Priorin, noch eine Nonne, mit Namen Blaſnowa, die ſchon 1553 geſtorben war. [4]) dt. we Widny cztwrt. po ſw. Prokopu. [5]) dt. nahrad. Prazſk. w cztwrt. po ſw. Michal. [6]) B. L. XXX. 65. [7]) XXVII. 16.

Dieſer ernannte letztwillig vom 5. Jun. 1650 ſeine Gattin Katharina, geb. Kabowna v. Rybnian, zur Erbin, welche in 2ter Ehe den Leopold Ritt. v. Odkolek-Augezd heirathete, und das Gut mittelſt letzten Willens vom 6. Okt. 1669 ihrem Gemahl mit der Verpflichtung hinterließ, daß er den armen Auswanderern nach Skalitz in Ungarn [8]) 300 fl. auszahle. Dieſer erkaufte auch am 6. Sept. 1685 von Franz Chriſtoph v. Schneidau das Gut Waltſch (Schloß, D., Meierhof, Schafſtall, D. Pleſchitz und 4 Viertln Weingartens zu Kailing) um 26,100 fl. rh., überließ aber das Letztere (mit dem neu erbauten D. Chroſtoff, ödes Schloß »Holaubek«, neuerbautes Schloß in Waltſch, Mhof., Zier- und Thiergarten, Käſehaus) am 12. Aug. 1712 dem Obriſt-Landſchreiber in Mähren Joh. Anton Pachta v. Reyhofen um 35,000 fl. rhn. und 100 Dukat., Dalleſchitz aber (2 Mhöfe, Schafſtall, Schloß, Brau-, Branntwein- u. Lederhaus, Steinbruch) am 2. Febr. 1713 eben demſelben um 51,000 fl. rhn. Der Erkäufer veräußerte am 22. Sept. 1714 das Gut Waltſch (außer obigen auch 1 Pottaſchhs.) an Peter Karl Freih. v. Forgatſch um 40,000 fl. rhn. und 100 Dukaten, und deſſen Sohn Anton Karl am 22. Dez. 1724 das Gut Dalleſchitz an den k. k. Hofkriegsrath, Feldzeugmeiſter und Feſtungskommandanten in Ofen, Heinrich Joſeph Gf. v. Daun, um 78,000 fl. rhn. Der Letztere (k. k. geheim. u. Hofkriegsrath, Hauptmann der adelig. Arcier-Leibgarde und General-Feldmarſchall) ernannte im letzten Willen vom 25. Jänn. 1761 ſeinen Sohn Maximilian zum Erben, und dieſer verkaufte Dalleſchitz mit Slawětitz am 1. Jul. 1761 dem k. k. Hofrathe u. geheim. Referendar Hermann Laurenz Ritt. v. Kannegießer um 111,090 fl. rhn., welcher im letzten Willen vom 6. Mai 1766 (er † im Okt. d. J.) ſeine einzige Tochter Katharina und die Gemahlin Maria Anna geb. v. Rota zu Erben ernannt, und nach ihrem Tode das Fräulein-Stift »Maria-Schul« in Brünn zum Univerſalerben ſubſtituirt hatte. Die eben erwähnte Witwe ſtarb 1770, nachdem ſie letztwillig die Tochter Katharina, verm. an Joachim Albert Freih. v. Heß, letztwillig vom 20. Aug. d. J. zur Erbin [9]) eingeſetzt hatte. Dieſe beſitzt alſo die Herrſchaft noch gegenwärtig, nachdem ſie ſchon am 14. Sept. 1768 von der verwitw. Joſepha Freii. v. Forgatſch geb. Zablatſky v. Tulleſchitz auch das Gut

[8]) Dieſe waren Pikarditen und Wiedertäufer, und wurden auch noch ſpäterhin »Habanen« genannt. [9]) In Dalleſchitz. Schloſſe: Bilder-Gallerie, Medaillen, Portraits ꝛc. auf 400,000 fl. rhn. geſchätzt.

Waltsch um 81,000 fl. und 4000 fl. rhn. für den Vorrath erstanden, welches letztere Gut nach dem Tode Peter Karls Freih. v. Forgatsch, mittelst Erbabtheilung zwischen seinen Söhnen Anton und Joseph Karl vom 1. Jul. 1733, dem Erstern im Werthe von 58,000 fl. rhn. zufiel, und nach dessen im J. 1768 erfolgten Tode landrechtliche Bevollmächtigte dasselbe seiner eben erwähnten Witwe am 14. Sept. 1768 um 80,000 fl. rhn. meistbietend überlassen hatten."

2. Das Dorfgut Slawětitz besaß theilweise um 1360 Margareth v. Němčic, welche 5 JJ. später diesen Theil ihrem Gatten Ješek v. Němč. abtrat[10]), und auf dem andern verschrieb 1371 Stephan Wispek v. Slaw. seiner Frau Radoslawa 150 Mk.[11]). Dasselbe that Johann v. Holubek 1376 für seine Gattin Hisla mit 30 Mk. jährl. Zinses von diesem D.[12]). Im J. 1385 nahm ein Stephan v. Slaw. den Henslin v. Baumgarten in Gütergemeinschaft, aber 5 JJ. nachher verschrieb auch Jaroslaw v. Mezeřič seiner Gattin Agnes, n. A., auf dieses D. 38 Mk. jährl. Zinses; als jedoch Bohuš v. Holubek die Burg und D. Holubek mit den DD. Plestic, Wilemowic, 3 Mühlen unter der Burg, Höfen ꝛc. 1392 an den landesfürstl. Münzmeister Martin v. Jaknitz verkaufte, war auch Slaw. mit 1 Mühle dabei, und der Erkäufer nahm darauf den markgfl. Marschall Philipp v. Swojanow und Albert v. Latein in Gemeinschaft[13]). Die obige Agnes schenkte 1407 ihre daßigen 38 Mk. ihrer Schwester Helena v. Lipa, welche 1412 darauf ihren Gatten Heinrich v. Wartenberg-Waldstein in Gemeinschaft nahm[14]), nach dessen Tode sein Testamentsvollstrecker Hašek v. Waldstein dieses D. sammt Wičenic 1447 dem Smil v. Daubrawic in 700 Mk. zur Ausstattung schenkte. Dieser gab Slaw. allein sogleich an Herrmann v. Říčan, welcher es wieder (mit Hof und öde. Mühlstätte) eben damals dem Johann v. Arklebic-Misliboric überließ[15]), nach welchem es seine Witwe Elška v. Březic geerbt, und 1476 darauf und auf Lipnian ihren Bruder Ctibor v. Arklebic-Hostakow in Gemeinschaft genommen hatte[16]). Dieser that dasselbe 1493 mit seinen Erben Johann und Sigmund v. Arkl.[17]), welche 1503 beide DD. (Lipnian öde) mit Höfen dem Heinrich v. Wlašim verkauften[18]), bei welchem Geschlechte das Gut bis zum J. 1589 verblieb, wo es (Veste, Hof und D. Slaw. mit Obst- u. a. Gärten, Fischhaltern u. Teichen, ödes D. und Hof Lipnian)

---

[10]) B. L. Lib. Wilh. de Canst. 15. [11]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 19. [12]) II. 18. [13]) III. 2. 60. 59. [14]) V. 13. 14. [15]) VIII. 47. 49. [16]) XI. 4. [17]) XII. 29. [18]) XIII. 31.

Friedrich v. Nachod zum Besten der Waisen nach Wilhelm Jankowsky v. Wlaš. der Vormundschaft der nachgelassenen Waisen nach Heinrich Kralicky v. Kralic um 9600 fl. mhr. verkaufte [19]). Heinrichs Sohn, Friedrich, beerbten die BB. Albrecht und Friedrich Sedlnicky v. Choltic, und ersterer überließ dem zweiten 1611 die Veste u. D. Slaw. mit dem Hofe »Lipnian« um 14,998 fl. [20]), welcher bald darauf das Gut an Karl Grün v. Stürzenberg verkaufte, der es in Folge des Aufruhrs vom J. 1620 verlor. Die kais. Kammer überlies es 1623 dem Veit Heinrich Gf. v. Thurn, sammt dem Gute Wiese (Jgl. Kr.), um 18,000 fl. mhr. für das ihm vorher abgenommene Gut Wostitz als Ersatz [21]). Nach Veit Heinrichs Absterben wurde 1630 Slaw. (Veste, Brauhs., Mühlen, Gärten, ödes D. Lipnian) von Joh. Dubsky v. Třebomieslic, dem Georg Gf. v. Nachod intabulirt [22]), dessen Erbe, Ferdinand Leopold, es (Rittersitz, Mhof, Mühle und Hof Lip.) am 14. Aug. 1649 dem Georg Wilhelm Freih. Dubsky v. Třebomislic um 5000 fl. mhr., und dieser wieder am 20. Mai 1660 dem Joh. Wilhelm Müller Ritt. v. Mühlbach (außer Obigem auch 1 Hof, Brau- und Branntweinhs.) um 10,000 fl. rhn. überließ. Der Letztere verkaufte es schon am 30. April 1664 dem Georg Mathiasowsky Ritter v. Mathiasowic um 11,000 fl. rhn., und dieser am 24. Mai 1690 dem Franz Karl Gf. v. Lichtenstein-Kastelkorn um 25,150 fl. rh., von welchem es schon am 8. Jänn. 1691 an seinen Bruder und Brünner Probst am Petersberge, Max Adam Gf. v. Liechtenstein-Kastelkorn um 25,000 fl. rhn. gedieh, der das Gut mittelst letzten Willens vom 21. Jun. 1708 [23]) seinen 3 jüng. Neffen und Söhnen des erwähnten † Bruders, Ernest, Max und Joseph, nachließ. Der Letztere derselben verkaufte es am 14. Febr. 1735 dem Heinrich Joseph Gf. v. Daun um 62,000 fl. rhn. zu dessen Gute Dalleschitz, mit welchen es seither vereinigt blieb.

3. In Waltsch gehörte die Pfarre schon von 1340 und noch 1519 dem ehemaligen böhm. Benediktiner-Stifte zu Wilimow, und nach dessen Eingehen der Probstei zu Auertschitz [24]), das D. war aber ein Bestandtheil der Hschft. Mezeritsch (Iglau. Kr.), wie es

[19]) XXVII. 16. [20]) XXX. 51. [21]) XXXIII. 26. [22]) XXXIV. 10. [23]) Darin legirt er (Olmütz. Dömmherr, inful. Probst u. Archidiakon zu Brünn, wie auch Rector perpetuus bei Skt. Anna in Olmütz) der Olmütz. Kathedralkirche 3000 fl. auf 1 Anniversarium, den Prieseniter Hof und Mühle aber der Brünn. Kollegialkirche »in usum legitimi Praepositi«, wovon der jedesmalige Probst der Kirche jährl. 150 fl. zu 1 Anniversarium für den Testator erlegen soll. [24]) S. Besitzer von Auertschitz II. Bd. dies. Werk.

denn 1368 die BB. Johann und Heinrich v. Mez. der Witwe nach Poto v. Wildenberg, Margareth. auf ihre Lebenstage zum Genuß abtraten[25]), nach deren Tode es wahrscheinlich dem Mkgf. Jodok heimfiel, weil er daſſelbe (Veſte) im J. 1406 aus dem Lehen entließ und dem Johann Haworka v. Hartwikowic ſchenkte[26]). Bald darauf, nämlich 1412, wurde das Gut (Veſte, Hof, D. Walč u. D. Kraluchow), gleichfalls als Geſchenk deſſelben Mkgfen., dem Niklas v. Mochow intabulirt, welcher darauf ſeiner Frau Margareth 500 Schck. Gr. verſichert[27]). Sein Sohn und Erbe Johann verkaufte es, ſammt Veſte, Hof u. A. 1437 den BB. Jeſek, Niklas und Wanek v. Naramče, die es wieder 10 JJ. ſpäter dem Benedikt v. Wlašim abließen[28]). Darauf gedieh das Gut an die BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, welche es (Veſte, Hof u. D. Wal., D. Wylemowic, das Gut »Holubek«, mit Ausnahme der Burg »Kamenahora«, 1 Hof in Chruſtow, D. Pleśic mit 3 Mühlen, worunter 1 verödet) 1476 dem Johann v. Kunſtadt-Buchlau einlegten, welcher darauf ſeiner Gattin Kunka v. Pernſtein 2000 fl. mhr. verſicherte[29]). Nach ſeinem Abſterben verkaufte 1500 die DD. Waltſch, Wylemowic und Pleśic einer ſeiner Erben, nämlich Ludwig Zagimač v. Knnſt., an Johann v. Pernſtein um 4000 Schck. Gr. Meißn.[30]), der ſie ſchon 1514, mit Einſchluß der Pfarre in W. und dem öden D. Chrauſtow, an Smil v. Daubrawic abließ[31]). Dieſem folgte um 1540 Jaroslaw v. Daub. in Beſitze nach[32]), und 1558 veräußerte Burian v. Daubr. das Gut (in Waltſch 1 Brauhs., in dem öd. Chrauſtow 1 Hof) an Georg Čelo von Čechowic, welcher darauf ſeiner Gattin Elsbeth v. Ludanic 25,000 fl. mhr. verſichert[33]). Darauf verkauft das Gut, ſammt der öden Burg Holubek ꝛc., 1567 Kaſpar Čelo v. Čechow. an Bartholom. Wanecky v. Gemnic[34]), der es noch im J. 1578 beſaß[35]), und dem Sohne ſeines Bruders Georg, Wenzel W., im J. 1590 letztwillig zudachte[36]), welcher es 1613 wirklich beſaß[37]). Nachher gedieh das Gut, ſammt Dalleſchitz, an Georg Gf. v. Nachod, und nach ſeinem im J. 1649 erfolgten Tode, an ſeinen Sohn Leopold Ferdinand, der es, von Dalleſchitz getrennt, dem Karl Wohubud Zahradecky Freih. v. Zahradek abließ, welcher um 1664 ſtarb, worauf Waltſch ſeinem ält. Sohne Ernſt Ulrich vom Landrechte eingeantwortet wurde (1665), der es aber ſchon am 18. Aug. 1667 dem Franz Niklas Brißl v. Brißlau (k. k. Rath u. Tribunalsbeiſitzer in Mähren)

[25]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 7. [26]) IV. 30. [27]) V. 16. 19. [28]) VIII. 7. 46. [29]) XI. 8. [30]) Cod. Pernst. fol. 218. und XVI. 4. [31]) XX. 10. [32]) O. L. XXV. 41. [33]) B. L. XXIV. 2. 3. [34]) XXV. 7. [35]) XXVI. 53. [36]) O. L. XXX. 32. [37]) B. L. XXX. 51.

und deſſen Gattin Anna Eliſabeth, geb. Waderborn v. Dundy, um 8000 fl. verkaufte. Als der Erkäufer ſtarb, eheligte ſeine Witwe zum 2ten Male einen Dohalſky v. Dohalic, und veräußerte das Gut (öder Hof »Holubek«) am 2. Sept. 1674 an den k. k. Rittmeiſter Franz Chriſtoph Freih. v. Schneidau um 19,000 fl. rhn., der es, wie oben erwähnt, am 6. Sept. 1685 dem Beſitzer von Dalleſchitz, Leopold Arnold Odkolek Freih. v. Augezd, um 26,100 Rchsthlr. verkaufte. Seitdem ſ. man die Beſitzer von Dalleſchitz nach.

Was nun die einzelnen DD. betrifft, ſo iſt über ihre Beſitzer folgendes zu erwähnen:

4. Ueber Chraustow; 1 daſiger Hof kam 1476 zu Waltſch, und von 1514 an bis 1710 war es verödet (S. Beſitz. von Waltſch).

5. Pleſchitz wurde von dem böhm. Herzoge Bretiſlaw der von ihm 1052 geſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau geſchenkt, von welcher es ſpäterhin der Olmütz. Biſchof Heinrich Zdik erkauft haben mochte, weil es im J. 1131 bereits zum Znaimer Kirchengute gehörte[38]). Wie das D. vom letztern abgekommen, weiß man nicht, aber ſeit dem 14. Jahrh. gehörte es ſtets zu der Burg »Holaubek«, und kam mit dieſer im J. 1476 zu Waltſch[39]).

6. In Lipnian verkaufte Margareth v. Biskupic 1371 dem Newhlas v. Leſonic 3 Lahne[40]), welcher 1385 das ganze D. den BB. Heinrich, Wenzel und Sbinek v. Radkowic ablieſs[41]). Zum J. 1378 ſ. unten das Nonnenkloſter in Dalleſchitz. Darauf kam es zum Gute Slavětitz, bei dem es 1476 erſcheint, und mit dieſem 1590 zu Dalleſchitz kam[42]). — Ueber Skrey, Strebenitz und Stropeſchin, welche DD. im J. 1609, und ſeitdem auch fortwährend mit Dalleſchitz verbunden waren, findet ſich in früherer Zeit nichts vor[43]).

Beſchaffenheit. Flächenmaß: 10126 Joch 1399 Q. Kft. Die Oberfläche bildet eine Hochebene mit ſanften Anhöhen, die gegen das rechte Ufer der Iglawa zu einer Tiefe von 20 bis 40 Klftr. mitunter ſchroff abfallen, und aus Urgebirg, mit vorwaltenden Gneus, Granit und Glimmerſchiefer beſtehen, in welch letzterm ein Kalklager vorkommt. Bei dem Orte Dalleſchitz trifft man Bergſeife, Gelberde und Urkalk. Die Anhöhe »Haječny Kopec« (¼° St. u. von Lipnian) iſt auf 211,52 und der Walecky Kopec (¼ St. w. vom D. Střebenitz) auf 278,63 trigonometriſch beſtimmt.

---

[38]) Cad. dipl. Morav. I. 127. 207. [39]) S. Beſitzer von »Waltſch«. [40]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sterab. 21. [41]) III. 5. [42]) S. deſſen Beſitzer [43]) Ein »Strupochowice« im Brünn. Kreiſe hat 1259 der Eichhorner Burggraf Kuno dem Nonnenſtifte in Oſlawan geſchenkt (Urk. v. d. J.), es iſt aber ungewiß, ob es das obige »Stropeſchin« war.

Gewässer: Die Iglawa kommt aus dem W. von der Hschft. Trebitsch, bildet mit ihrem höchst malerischen tiefen Rinnsaale die nördl. Gränze gegen das Domin. Namiescht, und übertritt auf das Dukowaner Gebiet. Von den 3 Bächen Mozel, Čimeř und Wolešna kommen die beiden ersten gleichfalls von Trebitsch, und bilden die Gränze theils mit Hrottowitz, theils mit Trebitsch; der letztere entspringt aber bei Waltsch, fließt beinahe mitten durch die Hschft., und übertritt auf das Krummauer Gebiet, das er zum Theil von Dalleschitz trennt. 7 Karpfen-Teiche, nämlich der größere und hochgelegene »Skalnik« bei Slawietitz, und 6 kleinere.

Bevölkerung: 2482 Seelen (1198 mnl. 1234 wbl.), worunter 2 Helveten (in Slawětitz) und 6 Juden (in Dalleschitz u. Waltsch). Mährische Sprache. — Landwirthschaft und einige Gewerbe sind die Nahrungsquellen. Die landwirthschaftliche Bodenfläche besteht

a. bei Dalleschitz:

	obrgktl.				unterthän.			
Aus Aeckern	491	Joch	825	Q. Klftr.	2254	Joch	207	Q. Klftr.
» Wiesen	49	—	611	—	82	—	1387	—
» Hutweiden	206	—	403	—	122	—	809	—
» Teichen	42	—	1373	—	—	—	—	—
» Gärten	6	—	1006	—	24	—	1234	—
» Wald	1248	—	302	—	—	—	—	—
Summe:	2044	—	1320	—	2384	—	437	—

b. bei Slawětitz:

» Aeckern	350	Joch	608	Q. Klftr.	805	Joch	921	Q. Klftr.
» Wiesen	21	—	1386	—	29	—	297	—
» Hutweiden	69	—	736	—	11	—	140	—
» Teichen	31	—	431	—	—	—	—	—
» Gärten	16	—	715	—	7	—	656	—
» Wald	668	—	1049	—	—	—	—	—
Summe:	1158	—	125	—	853	—	314	—

c. bei Waltsch:

» Aeckern	395	Joch	206	Q. Klftr.	1483	Joch	291	Q. Klftr
» Wiesen	24	—	926	—	58	—	598	—
» Hutweiden	41	—	1021	—	146	—	584	—
» Teichen	11	—	457	—	—	—	—	—
» Gärten	8	—	1508	—	17	—	781	—
» Wald	427	—	938	—	—	—	—	—
Summe:	909	—	256	—	1795	—	654	—

In Ebenen ist reiner Lehmboden, auf Anhöhen aber Lehm mit Sand gemischt vorherrschend. — Die Obstbaumzucht genießt nur in den obrigktl. Gärten eine sorgfältige Pflege, und beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen und Pflaumen. — In der obrgktl. Waldung von 6 Revieren herrscht die Föhre vor, nebst ihr findet man aber auch die meisten Nadel- und Laubhölzer. Niedere Jagd mit wechselndem Hochwild.

Landwirthſchaftlicher, obrigktl. Seits hoch veredelter Viehſtand:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	5	228
Rinder	74	353
Schafe	3945	418 Stücke;

nebſtdem auch Ziegen, Borſten- und Federvieh, mitunter häufig. 6 obrgktl. Meierhöfe, nämlich zu Dalleſchitz, Waltſch, Chrauſtow, Slawětitz, Lipnian und Skrey.

Gewerbe: 68 Landmeiſter, als: 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 1 Brodbäcker, 1 Gaſtwirth, 8 Mahl- und 3 Sägemüller, 4 Faßbinder, 5 Schneider, 7 Schuſter, 7 Schmiede, 2 Tiſchler, 1 Sattler, 3 Wagner, 2 Portaſcheſieder, 9 Töpfer, 8 Weber, 1 Seiler, 1 Kürſchner ꝛc.

Handel. Nur mit Getreide, wovon jährl. etwa 2000 Metz. Weizen und 600 Metz. Roggen auf den Wochenmärkten benachbarter Städte abgeſetzt werden, zu welch letztern auch 3 Handelsſtraſſen führen, und zwar die 1te von Namieſcht über den Ort Dalleſchitz nach Znaim, die 2te von Brünn über Slawětitz nach Mähr. Budwitz, und die 3te von Slawětitz über Dalleſchitz, Waltſch, Strebenitz ꝛc. nach Trebitſch. Der nächſte Poſtort dürfte Mähr. Budwitz ſeyn.

Jugendſchulen ſind in Dalleſchitz und Waltſch; ebendort auch Armenanſtalten, deren erſtere von 720 fl. C. M. und 2302 fl. W. W. zinſenden Kapital 20 Arme, die zweite aber von 620 fl. WW. Kap. 18 Arme zu betheilen hat. — Die Geſundheitspflege iſt 1 Arzt im Markte Dalleſchitz und 3 Hebammen (in Dalleſchitz, Waltſch und Slawětitz) anvertraut.

Ortbeſchreibung. 1. Dalleſchitz (Dalešice), 6 St. nördl. von Znaim und 2 St. ſüdſüdweſtl. von Namieſcht in ſanftem Wieſenthale gelegener Markt und zugleich der Amtsort von 97 H. mit 693 E. (293 mnl. 346 wbl.) und einem Grundbeſitz von 733 Joch 1100 Q. Klftr. Aecker, 23 J. 970 Q. Kl. Wieſen, 5 J. 220 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 477 Q. Kl. Gärten, nebſt beiläufig 36 Pfd., 74 Rindern und 50 Schafen. Das ſchöne obrgktl. Schloß, mit den ausgedehnten und freundlichen Gartenanlagen, verdankt ſein Daſeyn dem ehemaligen Beſitzer u. Feldmarſchall Gf. Heinr. v. Daun (um 1756), und die Skt. Peters- u. Pauls-Pfarrkirche (obgktl. Schutz und Jarmeritz. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Stropeſchin und Skrey gehören, ihre Erneuerung (1715) gleichfalls der Grundobrigkeit. Sie enthält 4 Altäre, hat ein gothiſch gewölbtes Presbyterium, und an der linken Seite eine uralte Kapelle — beides Ueberreſte der ehemaligen Nonnen-Stiftskirche.

Von Grabsteinen bemerken wir den des am 28. Mai 1667 † Hynek Georg Freih. v. Hodic, den des 1 Jahr alten und 1684 † Franz Anton Freih. v. Odkolek und seiner 1680 † Schwester Constantia. Nach den vorhandenen Glockenaufschriften muß die Kirche, sammt einem Theile des Ortes, im J. 1748 verbrannt seyn. Der zwischen ihr und dem Schlosse stehende Thurm wurde um 1733 gebaut. In der Nähe des Friedhofes steht eine dem hl. Johann v. Nep. geweihte Kapelle, welche zwar 1787 gesperrt, aber im folg. J. von der frommen Besitzerin erkauft und 1803 nicht nur vollkommen hergestellt, sondern auch zu einer Freih. v. Heß'schen Familiengruft von 12 Grabstätten eingerichtet wurde. Nebstdem sind hier 1 Mhof., 1 Brau- und 1 Branntweinhs. (insgesammt obrgktl.), 1 Pottaschesiederei, 1 Mühle und 1 Gasths. Dalleschitz hat 2 Jahr- (an Pauli Gedächtniß und an Leopold) nebst 1 Wochenmarkte (jed. Mittwoch), und war schon im J. 1086 ein Markt (S. Besitzer), welchen der Pfandinhaber dieses Gutes, Heinrich v. Kralic, von der Sterbanfälligkeit gegen jährl. Abfuhr von einer gewissen Anzahl fetter Gänse (31) und Hühner (38) befreite, was Kais. Ferdinand 1564 bestätigt und dem Städtchen ein eigenes Siegel, sammt dem Rechte mit grünem Wachse siegeln zu dürfen; verliehen hatte[44]). Bekanntlich war hier im J. 1590 eine obrgktl. Veste mit Hof; Obst- und Küchegärten, seit 1609 auch 1 Brauhs., seit 1649 noch 1 Branntweinhs., 1713 1 Schloß mit 2 Höfen, Schafstall, Steinbruch, Brau-, Branntwein- und Lederhs., und im J. 1770 bewahrte das Schloß eine kostbare Sammlung von Gemälden und Medaillen[45]).

Von dem hier bestandenen Nonnen-Kloster Augustiner-Büßerinnen-Ordens der hl. Magdalena (nicht Cisterzienser-Ord. wie Schwoy sagt) wissen wir zwar weder den Stifter noch das Jahr der Stiftung, aber doch Einiges bisher unbekannt gebliebene anzuführen. Es bestand schon in der 1ten Hälfte des 14. Jahrh., und erkaufte 1351 von der Kommende in Hosterlitz 1 Zinslahn im D. Bochtitz[46]). Dazu erstand 1373 die Priorin Eva und ihr Konvent von Bohunek v. Trestenic 8 Mk. und 4 Grosch. jährl. Zinses vom D. Moratitz, und 3 JJ. später ebendort von Benedikt v. Rokytna noch 7 Fertonen jährl. Zinses, in Niklowitz aber 1378 v. Jeßek v. Skalic

[44]) de. we Widny w-auter. po ned. postn. Invocavit. Dieselbe Befreiung erhielten von ihm gleichzeitig auch einige der anderen hierher gehörigen DD., nämlich: Skrey sammt dem Müller für jährl. 13 Gänse u. 23 Hühner, Strebenitz mit dem Müller (17 Gäns. u. 33 Hüh.), Stropeschin mit Mühle (11 G., 20 Hüh.). [45]) S. Besitzer. [46]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 19.

7 Mk. Zinſ. weniger 12 Groſch. Gleichzeitig erkaufte das Stift von Milota v. Městnic 2 1/2 Zinslah. nebſt 1 Anſaßen im D. Lipnian, von Simram v. Jakobau 7 Mk. nebſt 10 Gr. Zinſ. vom D. Damic, 3 Schck. jährl. Zinſ. in Maranic, und 1381 im D. Lechwic 4 1/2 Lah. nebſt 6 Mk. und 8 Gr. jährl. Zinſung[47]). Dieſer Beſitz wurde 1386 vermehrt durch Einkauf von 4 Zinslah. nebſt 1/4 in Niklowitz vom Niklas v. Hradek, 1 Lah. im D. Odunce von Peter v. Odun., und 5 Zinslah. nebſt 3 Gehöften in Dalleſchitz, welche Niklas v. Přikaz 1390 der Nonne Kunka und dem Konvente geſchenkt hatte. Um 1391 ſtiftete bei demſelben Kloſter Sigmund v. Miſliboric die jetzt noch beſtehende Marienkapelle, und wies 1392 dem dabei angeſtellten Prieſter 7 Mk. jährl. Zinſ. von 11 Lahnen, eben ſo viel Gehöften und der Mühle in Čelonic an[48]). So war das Stift in ziemlichem Wohlſtande bis etwa zu jenem Zuge der Huſſiten unter Prokop d. Grōß. im J. 1430, wo es von ihnen zerſtört und von ihren Anhängern noch ſpäterhin beſeſſen wurde[49]). Im J. 1438 muß es doch ſchon wieder hergeſtellt geweſen ſeyn, weil die Aebtiſſin Wracka mit dem Probſte Laurenz um den Stiftszehent in Miſlitz und um deſſen Zinſen in Kralitz beim Landrechte klagte[50]). Das Anweſen des Kloſters ſchwand aber ſeitdem ſichtlich; ſo waren z. B. ſchon vor 1476 die 4 Lah. ſammt der halben Mühle im D. Lytowan an Fremde verkauft[51]), und im J. 1501 veräußerte die Priorin Katharina auch das wüſte D. Stančic[52]). Im J. 1531 trat die Priorin[53]) Barbara v. Taikowic an Johann v. Perunſtein 4 Lahn. mit 4 Inſaßen und dem Zinſe in Lechwic gegen jährlich an das Kloſter zu zahlenden 20 fl. mhr. von der Hſchft. Mezeric[54]), und 4 JJ. ſpäter an Sigmund Walecky v. Mjrow 5 Unterthanen in Damic nebſt 7 Mk. und 10 Gr. Zinſes gegen jährl. 15 fl. mhr. u. 8 Gr. ab[55]). So ging dieſe Stiftung ihrer Auflöſung raſch entgegen, welche ſeit 1546 erfolgen mußte, wo nämlich K. Ferdinand I. dieſelbe mit allen noch dazu gehörigen Gütern (Markt Dalleſchitz, die DD. Skrey, Odunč, Strebčnic, Stupeſſin und Moraſic; ferner Antheilen von Städtch. Niklowitz, Augezd, Kodau und Hof »Horky« bei Krokotſchau) ſeinem Obermund-

---

[47]) II. 13. 18. 39. 42. 58. [48]) III. 32. 64. 88. [49]) Wie überhaupt auch Waltſch, denn noch im J. 1431 heißt es urkundlich von der Pfarre im letztern Orte: cum tunc ad dictam ecclesiam in W. non patuit tutus accessus propter tyrannidem et persecutionem modernorum haereticorum ibidem inhabitantium" etc. (S. Dobner Mon. ined. IV. 421). [50]) Schwoy Topogr. III. 269. [51]) XI. 5. [52]) Schwoy l. c. [53]) So, und nicht »Aebtiſſinnen« wie Schwoy ſagt, nannten ſich die jeweiligen Kloſter-Vorſteherinnen. [54]) ddt. w nedēl. po św. Šimon. a Jud., und XX. 19. [55]) ddt. w nedēl. po Petru w okowach.

schenk Karl v. Zerotin, für die ihm (dem Kaiser) vorgeliehenen 8000 fl. mhr. verpfändet[56]). Obwol der Pfandinnhaber reversmäßig sich verpflichtet hatte, die 2 dort noch lebenden Nonnen (die eine war die obige Priorin Barbara) standesmäßig unterhalten, nach ihrem Tode Andere wieder aufnehmen und auf Wiederherstellung des baufälligen Klosters 500 fl. mhr. verwenden zu wollen: so war demungeachtet seitdem des Stiftes Daseyn so gut wie geschlossen.

2. Skrey, 2 St. östl. vom Amtsorte, D. von 31 H. mit 205 E. (111 mnl. 94 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Mühle, die schon 1699 daselbst bestand.

3. Strebenitz (Strebnice), $1^2/_4$ St. nw. auf einer Anhöhe, D. mit 46 H., 278 E. (126 mnl. 152 wbl.) und 1 Mühle. Bei Schwoy vermißt man diesen Ort.

4. Stropeschin (Stropesjn), $^3/_4$ St. n. im waldigen Thale, enthält 31 H., 174 E. (90 mnl. 84 wbl.) und 1 Mühle.

Das Gut Slawětitz bilden die Dörfer:

5. Slawětitz (Slawětice), 1 St. ö. vom Amtsorte, von 55 H. mit 359 E. (190 mnl. 169 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 2 Mühlen. Im 15. und 16. Jahrh. bestanden hier nebst 1 Hof, Mühle (1447 verödet) und Veste, auch Obst- und andere Gärten, Fischhälter ꝛc., und im 17ten, außer der Veste (noch 1690), auch 1 Brau- und 1 Branntweinhaus, nebst 2 Mühlen, die zeitweilig öde gewesen.

6. Lipnian, 2 St. sö. in der Ebene, besteht aus 13 H. mit 79 E. (35 mnl. 44 wbl.) und 1 obrgktl Mhofe, welcher sammt dem D. in den JJ. 1503 und 1590 verödet war. Letzteres war es auch zwischen 1630 und 1690, obwol der Hof bestand.

Zum Gut Waltsch gehören die Dörfer:

7. Waltsch (Walč), 1 St. w. vom Amtsorte an einem Thalabhange, besteht aus 80 H. mit 551 E. (286 mnl. 265 wbl.), nebst 1 obrgktl. Schlosse, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mhofe und 2 Mühlen. Pfarre, Kirche und Schule sind dem hschftl. Schutz und Jaromeritzer Dekanate untergeordnet, und ihrem Sprengel noch die DD. Chranstow, Pleschitz, Strebenitz und das frdhstl. Wilimowitz zugewiesen. Die Kirche von 3 Altären, deren hohes der Schutzherr im J. 1785 neu erbaute, ist der Kreuzerhöhung geweiht und war, wie oben gesagt, zwischen 1340 u. 1519 ein Eigen der ehemaligen böhm. Benediktiner-Abtei Wilimow und der Probstei in Aneschitz, gerieth aber um 1530, eben so wie dieß schon 1430 der Fall war[57]), in die Gewalt der Hussiten, und verblieb im Besitze der-

[56]) dpt. zu Prag 23. Octobr. [57]) S. oben die Geschichte des Klosters in Dalleschitz.

ſelben bis um 1628. Seit 1657 beginnt wieder die Reihe katholiſcher Seelſorger daſelbſt. Im J. 1406 war hier 1 Veſte, ſeit 1412 auch 1 Hof, 1558 ein Brauhs., 1667 ein Schafſtall und 1712 ein neuerbautes Schloß mit Zier- und Thiergarten und 1 obrgktl. Käſehs., ſo wie 1714 ein Pottaſchehs.[58]).

8. **Chraustow**, 1 St. nw. am Saume eines Waldes, zählt nur 9 H. mit 72 E. (34 mnl. 38 wbl.) mit 1 obrgktl. Mhofe. Das D. war im 16. Jahrh. verödet und wurde um 1710 wieder angelegt; den Hof trifft man hier aber ſeit 1476 immer beſtehend.

9. **Pleſchitz** (Pleſsice), 1 1/4 St. w. am Walde, enthält in 12 H. 80 E. (33 mnl. 47 wbl.).

Etwa 1/2 St. von dieſem letztern D. gegen W. ſieht man auf einem ſteilen Felſen des romantiſchen rechten Iglawufers einige Ueberreſte der Burg Holaubek, auch Holaubſky-Zamek, deutſch Taubenſtein genannt, von deren Beſitzern ſich folgende Nachrichten erhalten haben. Im J. 1353 trat dieſe Burg mit den DD. Pleśic, Wylemowic und Slawèčic, Höfen, Wäldern, ſtehendem und fließendem Gewäſſer ꝛc., ein Konrad Payer an Bohuš v. Staŕic erblich ab[59]), welcher ſogleich den Beinamen davon annahm und 1371 an Adam v. Lſpnik 1 daſigen Lahn verkaufte[60]). Er ſtarb um 1375 und hinterließ das Gut den Söhnen Johann und Niklas Ruland v. Hol., von denen der Letztere der Mutter Agnes ein Witthum von 500 Schck. Gr. anwies. Derſelbe Niklas kommt noch 1381 vor, einiget ſich hinſichtlich aller Beſitzungen mit Bohuš v. Eywanče[61]), geſtattet der Witwe nach einem Bohuš v. Hol., Adelheid, 1385 die Wohnung auf der Burg Hol., ferner 3 Aecker nebſt 20 Mk. jährl. Zinſes von den DD. Pleśç und Wylemowic auf die Dauer ihrer Lebenstage, tritt aber 1390 alle ſeine beweglichen und unbeweglichen Güter dem erwähnten Bohuš v. Eyw. erblich ab, welcher ſchon 2 JJ. ſpäter die Burg Hol. mit dem nahen gleichnamigen D., wie auch die DD. Pleśic, Wylemowic und Slawètic, 3 Mühlen unter der Burg und 1 in Slawètic, nebſt Höfen ꝛc. dem mkgfl. Münzmeiſter Martin v. Jamnic verkaufte, welcher darauf den mkgfl. Marſchall Philipp v. Swojanow und Albert v. Slatyna in Gemeinſchaft nahm[62]). In Folge eines Rechtsſtrittes zwiſchen den erwähnten Martin und Ernſt Flaška v. Richemburg wurde jedoch das Gut um 1410 dem letztern zugeſprochen, und dieſer verkaufte es, ſammt der Burg Hol., 1415 an Friedrich v. Rican[63]), nach deſſen

---

[58]) S. die Beſitzer. [59]) B. L. I. Lib. Joh. de Craw. Prov. Znaim. [60]) Ibid. Lib. Matuss. de Sternb. 21. [61]) II. 18. 63. [62]) III. 25. 63. 95. [63]) VII. 21.

Tode ein gewiſſer Okreſky dieſer Burg um 1430 gewaltſam ſich bemächtigt[64]), und dieſen Theil Mährens, ſowie das benachbarte Oeſtreich mit ſeinen Horden ſo lange geplündert hatte, bis die wegen Herſtellung der Sicherheit und Ruhe in beiden Ländern zu Znaim 1446 zuſammen getretenen Stände Mährens und Oeſtreichs dieſes Raubneſt zu zerſtören befahlen[65]). Wirklich verkaufte ſchon 1447 Heinrich v. Rjčan die bereits zerſtörte Burg mit der obigen Zubehör an Hans v. Raic[66]), worauf das Gut mit Waltſch vereinigt wurde[67]).

Allod-Gut Dukowan.

Lage. Dukowan liegt im Norden des Kreiſes und wird von den Dominien Krummau im O., im S. von Tulleſchitz und Röſchitz, im W. von Hrottowitz und Dalleſchitz, im N. aber von Namieſcht umſchloſſen.

Beſitzer. Gegenwärtig der Hauptmann bei dem k. k. Infanterie-Regimente Nr. 60, Heinrich Ritt. v. Claudius, als Erbe nach ſeiner am 2. Apr. 1834 † Mutter Antonia Rittersfrau v. Claudius, und zwar in Folge der Ceſſion des k. k. General-Feldwachtmeiſters Franz Gf. v. Kinſky vom 2. Mai 1834, welchem der Nutzgenuß des Gutes mittelſt letzten Willens der erwähnten Beſitzerin (25. Mai 1832) zugedacht worden war.

Vor 1279 gelangte der Tempelherren-Orden zum Beſitz der hieſigen Pfarre und Biſch. Bruno beſtättigt ihm denſelben in dem genannten J.[1]). Im J. 1298 kommt ein Alſik v. »Tokowan« als Zeuge auf einer Urkunde für die nahe Burg »Tempelſtein« vor, und wurde hier von ſeinem Bruder Heinrich beerbt, nach deſſen Tode K. Johann den ihm zugefallenen Theil von D. 1325 dem Landeshauptmanne Heinrich v. Lipa um 150 Mk. erblich verkaufte (dd. Prag. XVI. Cal. Maj.), während der andere Theil nach Aufhebung des Templer-Ordens von demſelben Könige, ſammt dem Gute Omic, dem k. Truchſeß Ulrich v. Keßing geſchenkt wurde. Dieſem beſtättigte Mkgf. Karl 1334 den Beſitz unter der Bedingung, daß beide DD. fortan als ein mit dem landesfürſtl. Mundſchenk-Amte ver-

[64]) Er wurde 1440 wegen ſeinen Räubereien vom Landfrieden ausgeſchloſſen. [65]) »Darauf haben die A von Merhern geſprochen ſtrafungen zethun mit furſchlägen und abbrechen des Geſchloß Taubenſtain, aus dem und darin ſolcher ſchad in dem fried beſchieht und gethan iſt« ꝛc. Urk. dto. zu Znaim am phinztag vor dem Palmtag 1446 im M. St. Archiv Nro. 45. [66]) VIII. 48. [67]) S. oben seit 1476. Das ritterliche Geſchlecht v. Holmubek war längſt anderswo, nämlich im Iglau. Kreiſe, begütert. [1]) dto. in Modrice prid. Cal. Sept.

bundenes Gut zu betrachten seien[1]). Um 1350 besaß Peček v. Janowic mit der Burg Rabenstein auch die DD. Dukowan und Dubnian, und verkaufte das Gesammte 9 JJ. später an Wok v. Holstein und Drslaw v. Schellenberg, worauf 1360 Paul v. Holst. die beiden DD. dem Reinwald v. Rabenstein erblich abtrat, welcher sie mit seiner Burg Rabenstein vereinigte[2]). Von diesem gelangte die Burg Rabenstein sammt den genannten DD. an den Mkgf. Johann, welcher das Gut 1371 letztwillig seinem Sohne Sobëslaw nachließ[3]), und erst 1486 schenkten die KK. Mathias und Wladislaw dasselbe dem Wilhelm v. Pernstein, bei welcher Gelegenheit es auch aus dem Lehen entlassen wurde[4]). Wilhelms Sohn und Erbe, Johann v. Pernst., trat das Gut u. A. im J. 1535 an Johann v. Lipa[5]), und dessen gleichnamiger Sohn und kais. Mundschenk wieder 1596, sammt Ober-Dubnian und dem öden Rabenstein, an Heinrich Březnický v. Tulešic ab[6]). Wie es darauf mit den nahen Gütern Tulleschitz und Waltsch an Ferdinand Leopold Gr. v. Nachod gedieh, ist unbekannt, er verkaufte aber am 17. Febr. 1658 Dukowan allein mit Pfarre, der öden Burg Rabenstein (Rabštein), dem Zehent, dem Flusse Iglawa und 3 Mühlen, deren 1 öde gewesen, dem mindern Landschreiber Mährens Joh. Wilhelm Müller v. Mühlbach um 4250 fl. rh., nach dessen Tode die ältere seiner 2 nachgelassenen Töchter, nämlich Judith Maria verm. Rjkowska, das Gut (mit Rittersitz, 1 besetzten u. 2 öden Mühlen, Teich »Dukowsky«, unlängst erbautes Brau- und Branntweinhs., Pfarre und 1 Weingarten »im Krummauer Gebirg«) im Werthe von 12,000 fl. rh. mittelst Vergleichs vom 6. Okt. 1681 übernahm. Sie trat in Folge eines Vertrags vom 27. Jun. 1700 die Hälfte des Gutes ihrem Gemahl dem Johann Tiburj Rjkowsky Ritt. v. Dobric, welcher zum Ankauf sowohl wie zur Verbesserung desselben über 4000 fl. beigetragen, ab, und nahm ihn auf die andere in Gemeinschaft, und ihr Sohn Johann Joseph verkaufte es (außer Obigen, auch Lust-, Zier-, Obst- u. Küchengärten, Mhöfe, Schäfereien, Teiche, Wasserleitungen) am 24. Aug. 1722 dem Karl Georg Podstatsky Freih. v. Prusinowic um 47,000 fl. rh., welcher im letzten Willen vom 26. Mai 1723 (publ. 7. Jun. d. J.) seinen Sohn Johann Anton zum Erben ernannt, und ihm die 3 Töchter erster Ehe: Anna, Antonia und Carolina

[1]) dto. Prag VIII. Cal. Febr. im Mähr. Ständ. Archiv Nr. 3. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 20. 25. [3]) S. Testament im M. Ständ. Archiv. [4]) dt. na Wyškow. den sw. Františka, und w Praze, d. sw. Štěpan. und XII. 2. [5]) XXI. 1. [6]) XXVIII. 4.

substituirt hatte, welche letztere (2 waren vermählt) das Gut den 20. Okt. 1739 an Valentin Vevier Ritt. v. Blumenberg um 55,000 fl. und 100 Dukt. Schlüsselgeld veräußerten[8]). Der Erkäufer starb am 26. März 1761, nachdem er letztwillig (21. Jun. 1761) seine Gattin Maria Rosina, geb. Neuheim, zur Erbin eingesetzt und ihr den Sohn seiner † Tochter Antonia, vermählt gewesenen Schleichard v. Wiesenthal, untergestellt hatte, und die erstere übernahm auch, zu Folge des am 3. Dez. 1761 intabul. Vergleiches mit dem Kurator des substituirten Erben, das Gut gegen 8000 abzutragende Gulden. Sie ernannte im Testament vom 25. Nov. 1761 die 6 Kinder ihrer eben erwähnten Tochter Antonia zu Erben, deren eines, nämlich Franz Xav. v. Wiesenthal, Dukowan nebst 1 Hause und Garten in Brünn (vor dem Judenthore) um 65,000 fl. sammt der Verpflichtung übernahm, die Schulden und Erbtheile auszuzahlen. Er verkaufte aber schon am 19. Jun. 1773 das Gut dem Bruder Karl (k. k. Rath und Beisitzer des mähr. Tribunals), um dieselbe Geldsumme, welcher es wieder am 10. Apr. 1774 dem substit. Hauptmanne des Znaim. Kreises, Joh. Nep. Ritt. v. Hofer, um denselben Preis nebst 100 Dukat. als Schlüsselgeld abließ. Dieser starb sehr verschuldet und so verkauften landrechtliche Bevollmächtigte das Gut (»mit dem iure patronatus, oder mit dem Recht, den daselbstigen geistlichen Pfarr-Administrator, dessen Unterhalt in dem Nutzanschlag dem H. Käufer angezeiget, und mittelst der Deputat- und Besoldungstabelle von denen jährl. Einkünften in Abzug gebracht worden — benennen zu können«) dem Ignaz Ritt. v. Abel um 48,554 fl. 31 kr., welcher es wieder, mit derselben Verpflichtung in Betreff der Pfarr-Administratur, am 12. Jänn. 1787 an die Maria Brigitta Gfin. v. Canal, geb. Gfin. v. Chotek, um 60,000 fl. rh. veräußerte. Sie ernannte letztwillig (9. Sept. 1809 publ. 25. Jun. 1810) ihren Gemahl Joseph Malabailla Gf. v. Canal zum Erben, welchem sie ihren Enkel Jos. Gf. v. Taaffe unterstellte, und der erstere wurde, laut der Verlassenschaft-Einantwortung am 10. Apr. 1818 an den Besitz geschrieben, jedoch mit Substitution des eben erwähnten Gf. v. Taaffe. Nach dem Tode des Gf. v. Canal wurde der letztere am 1. Sept. 1826 als Besitzer ausgezeichnet, verkaufte aber Dukowan am 20. Jun. 1829 der Rittersfrau Antonia v. Clandius geb. Körner um 87,000 fl. C. M., welche es dem dermaligen Besitzer letztwillig nachließ.

Beschaffenheit. Nutzbarer Flächeninhalt: 1941 Joch

[8]) Sammt 40 Stk. Melkkühen, 1000 Schafen, 6 Schweinen Ochsen wägen ꝛc.

151 Q. Kl. eines theils hügeligen, theils hochebenen Bodens, dessen vorherrschende Steinmassen der Granit bildet. Von Mineralien finden sich Halbopale und Feuersteine; an Töpferthon ist kein Mangel.

Die aus W. vom Dalleschitzer Gebiet kommende Iglawa bespühlt die nördl. Gränze dieses Gutes, das sie von der Hschft. Namiescht trennt und weiter gegen O. fließt. Im D. Dukowan dient ein sehr kleiner Teich nur zum Wasserbehälter.

Bevölkerung: 534 (250 mnl. 284 wbl.) Katholiken mährischer Zunge. — Nahrungsquellen: nur die Landwirthschaft, für deren Betrieb folgende Bodenfläche dient:

	obrgktl.		unterthän.	
Als Aecker	345 Joch	1012 5/6 Q. Klft.	836 Joch	1554 Q. Klft.
» Wiesen u. Gärten	24 —	201 —	34 —	477 1/6 —
» Hutweiden	30 —	101 2/6 —	54 —	973 5/6 —
» Wald	612 —	770 5/6 —	2 —	1176 —
Summe:	1012 —	485 5/6 —	928 —	980 5/6 —

Der tragbare Boden ist in den Flächen entweder reiner Lehm oder mit Sand vermengt. — Obstbau, nur in Gärten und unbedeutend. Die obrgktl. Waldung von 1 Revier enthält durchweg Kiefern, die Jagd ist niederer Art. Landwirthschaftl. Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	49
Rinder	45	65
Schafe	810	66

Im D. Dukowan besteht 1 obrgktl. Meierhof. — Außer 1 Pulvermühle und 1 Pottaschehütte, welche letztere in 1 Ofen und 2 Kesseln jährl. wenigstens 40 Ent. Pottasche erzeugt, ist von Gewerben keine Rede, und eben so wenig vom Handel. — Die Obrigkeit betheilt jährl. im Durchschnitte 10 Arme mit Lebensmitteln, und ärztliche Hilfe wird in der Nachbarschaft geholt, indem hier nur eine 1 Hebamme besteht. — Die nächsten Posten sind Pohrlitz und Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung: Zu diesem Gute gehört nur das einzige Dorf Dukowan (Dukowany), 5 St. nördl. von Znaim und 1 1/2 St. wnw. von Krummau auf einer unbedeutenden Anhöhe, ist zugleich der Amtsort, und besteht aus 98 HH. mit der oben angegebenen Bevölkerung. Das obrgktl. Schloß ist im neueren Geschmack und schön erbaut (um 1790), und es schließt sich daran ein Lustgarten mit 2 Gewächshäusern an, in dem einige Akazien- und Palmarten bemerkenswerth sind[9]); man genießt von da aus schöner Fernsichten in den südl. Theil des Kreises. Die hiesige Pfarr-Administratur mit Kirche und Schule untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Eiben-

[9]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1824. S. 359 fl.

ſchützer Distrikts, und beſteht als ſolche ſeit 1691, nachdem hier ſchon im 13. Jahrh., und noch 1681 eine Pfarre geweſen [10]). Die St. Wenzelskirche mit 3 Altären (das Blatt, den hl. Johann v. Nep. vorſtellend, malte Joham Winterhalter, und das der hh. Dreifaltigkeit der Brünner Joſ. Weidlich), zu deren Sprengel nur der einzige Ort nebſt 2 Mühlen gehört, enthält 2 Grabſteine früherer Beſitzer, nämlich des am 3. Jun. 1723 † Karl Georg Podſtätſky Freih. v. Pruſinowitz, und des am 26. März 1761 † Anton v. Blumenberg, unter den 2 Glocken aber 1 vom J. 1567. Auch iſt hier 1 Kapelle der hh. Dreifaltigkeit, ferner 1 Branntwein-, 1 Jäger- und 1 Gaſthaus, in der Nähe aber (an der Iglawa) 2 Mühlen. Nebſt 1 Ritterſitz beſtanden hier 1681 ein neugebautes Brau- und Branntweinhs., wozu ſeit etwa 1722 auch Obſt-, Zier-, Luſt- u. Küchegärten, ferner Waſſerleitungen, Teiche, Mhöfe und Schafſtälle kamen. Auch gehörte hierher 1681 ein Weingarten im »Krummauer« Gebirge [11]).

Von der, etwa $^3/_4$ St. gegen W. auf einem ſteilen Felſen des rechten Iglawa-Ufers befindlichen Ruine der ehemaligen Burg Rabenſtein, jetzt Rab- und Rapſtein genannt, zu welcher Dukowan einſtens gehörte, hat man einige Daten zu den JJ. 1359 und 1360 bei den Beſitzern von Dukowan erſehen, und eben dort auch erfahren, daß ſie im J. 1486 ſchon zerſtört geweſen. Ein adeliges Geſchlecht »v. Rabſtein«, welches im 15. Jahrh. öfters genannt wird, hat die Burg nicht beſeſſen.

Kloſter-Gut Durchlaß.

Lage. Es liegt nördlich von Znaim zwiſchen den Dominien Brendiz, Jaiſpitz, Platſch, Nikkowitz, Ober-Kaunitz, Krummau, Selletitz, Friſchau, Augezd, Bruck und Taikowitz.

Beſitzer. Das Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz in Znaim, bei welchem Artikel auch geſagt wurde, wie und wann es zu dieſem Beſitz gekommen [b]). Zu dem dort Bemerkten fügen wir hier noch Einiges bei, nämlich:

1. In Betreff des D. Durchlaß (Twrdohraz ehem. Twoerad). Im J. 1349 trat die Witwe nach Albert v. Durchl. ihrem Bruder Wilhelm 1 daſigen Hof ab, 1351 aber die Witwe Ingrams v. Wranyn, Zdinka v. Ratiboric, ihrem Vater Stibor 3 Mk. jährl. Zinſes, und Laurenz v. Wranyn 1 daſigen Hof mit Aeckern, 8 Lahn.,

---

[10]) S. die Beſitzer. [11]) S. die Beſitzer. [b]) S. die Geſchichte dieſes Kloſters bei dem Artikel k. Stadt Znaim.

4 Gehöften, Wiesen und Wäldern dem Adam v. Zerotic ab, sowie auch eine Margareth v. Tw. 1 dasigen Lahn einem gewissen Stephan für 10 Mk. verkaufte. Dieselbe Margareth und ihr Bruder Ješek veräußerten 2 JJ. später 1 dasigen Hof sammt Aeckern und Wiesen einem Witoslaw und seiner Frau erblich, während Stibor v. Ratiboric 4 dasige Lahne mit 4 Gehöften dem obigen Stephan v. Tw. veräußert, welcher auf seinen 6 Lah. der Frau Katharina 45 Mk. verschrieb, die auch von ihrem Bruder Hanns v. Dauna wie 1 dasigen Lahn erhielt. Im J. 1358 verpfändet hier Adam v. Zerotic der Frau Pešek's v. Borek, Katharina, 1 Acker in 48 Mk., erkauft dagegen 1365 von Adam v. Borotic 2 andere Lahne daselbst[2]. Im J. 1376 einigten sich Jenik und Peter v. Tw. über ihre Habe daselbst und in Zerotic[3], und 1385 verschrieb Ličk v. Lulč seiner Frau Margareth auf Tw. 100 Mk., und zwar auf dem Antheil, welchen er von seinen BB. Johann, Mix und Friedrich gegen seine Habe in Lulč erhalten[4], während auch ein Johann v. Durchl. 1 Hof da besaß und ihn 1392 an Wlček v. Gajowic verkaufte[5]. Auch eine Margareth v. Tw. nahm 1399 ihren Gatten Wilhelm Kyg und die Söhne Adam und Andreas auf ihr hiesiges Eigen in Gemeinschaft, Andreas aber 1406 den Sigmund v. Plač und dessen Frau Anna, und gleichzeitig versicherte Wlček v. Tw. seiner Frau Kunka daselbst 20 Mk.[6]. Der obige Ličk v. Lulč schenkt hier 1409 dem Andreas v. Tw. 2 1/2 Mk. Zinses, und die Jungfrau Anna v. Tw. nahm gleichzeitig auf ihre dasige Ausstattung ihre Mutter Elsbeth in Gemeinschaft[7], was die letztere 1415 auch mit ihrem Sohne Johann that[8]. Der kurz vorher erwähnte Andreas v. Tw. schenkte hier auch 1437 an Sigismund v. Plač 3 Schk. Gr. jährl. Zinses, Johann v. Tw. verkauft jedoch 1447 an Sigmund Weitmühler v. Zerotic 1 dasigen Hof[9], nahm aber doch noch 1459 den Frank v. Libawa auf den Ueberrest des hiesigen Eigens in Gemeinschaft[10], aber 1481 verkauft Brigitta v. Lulč dem jüng. Markus v. Lulč Veste und D. Durchlaß mit Höfen und das öde D. Pšárý gleichfalls mit Höfen[11]. Im J. 1492 trat auch der mähr. Oberst-Landschreiber Tobias v. Obranberg sein Recht auf 1 Hof in Durchl. dem Matthäus Bušek v. Tw. ab[12], der ihn seinem Sohne Wanek nachließ, welcher noch 1536 im Besitz desselben gewesen[13].

[2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6; Lib. Joann. de Craw. 1. 2. 4; Prov. Znoim.; Lib. Joann. de Bozcow. 2. 17.; Lib. Wlh. de Cunst. 9. [3]) II. 23. [4]) Er nennt sich in Urk. für Brno in den JJ. 1383 u. 1384 einen rechtmäßigen (legitimus) Besitzer von Durchlaß. [5]) III. 6. 12. 87. [6]) IV. 22. 33. 35. [7]) VI. 5. 7. [8]) VII. 3. [9]) VIII. 25. 45. [10]) IX. 7. [11]) XI 42. [12]) Brünn. Wochenbl. 1827. 63. [13]) Schwoy III. 278.

und 1512 überließ Wenzel v. Weitmühle, nebst dem Gute Zerotic, auch 1 Hof in Durchlaß dem Heinrich Lechwicky v. Zaſtřizl [14]), welchen späterhin (1749) das Dominikaner-Kloſter erſtand [15]).

2. Moratitz, auch Morasitz ehedem. Hier verkauft 1353 Wenzel v. Daunowic 4 1/2 Mk. Zinſes an Philipp v. Křizankow, und 2 JJ. ſpäter verſchreibt auf 2 daſigen Lahn. Heinrich v. Mor. ſeiner Frau Katharina 25 Mk., ſowie 1361 Heinrich v. Mor. ſeinem Bruder Dietrich 1 Lahn daſelbſt ſchenkt, und Černým v. Čyrnyn einer Katharina und ihrer gleichnamigen Tochter 1 daſigen Lahn nebſt 1 Inſaßen um 44 Mk. verkauft. Aber auch noch die BB. Naßen und Wrchoſlaw veräußern 1358 an Bohunek v. Stignic und ſeine BB. all ihre Habe in Mor., tauſchten jedoch 1 J. ſpäter Mor. gegen das D. Gutwaſſer von demſelben Bohunek ein, und Wrchoſlaw verſchrieb darauf ſeiner Frau Margareth 55 Mk. Die obige Katharina trat 1360 ihr hieſiges Witthum ihren Söhnen ab, überließ auch 5 JJ. nachher 1 daſigen Hof in 25 Mk. an Bohunek v. Střezuic, und 1368 noch 1 Lah. mit 1 Gehöfte, während (1371) die BB. Woiſlaw u. Dobeš v. Křizankow dem Bohunek v. Stignic auch ihren Antheil an dem D. Mor. abließen [16]). — Zu den JJ. 1373 und 1376 ſ. Geſchichte des Nonnen-Kloſters in Dalleſchitz. Im letztern J. verſchrieb Balik v. Trtěnic ſeiner Frau Agnes auf ſein Eigen in Mor. 75 Mk., und während Georg v. Mor. 5 daſige Lah. dem Joh. v. Studnic verkauft, überläßt auch Gymram v. Jakobau dem Dalleſchitzer Nonnenkloſter 3 Schck. Gr. jährl. Zinſes von dieſem D. (1377) [17]). Der oft erwähnte Bohunek v. Trtěnic erhielt 1387 auch noch die hieſige Habe des Stach v. Zebyna und des Benedikt v. Mor., verkaufte aber 1390 den ganzen Beſitz dem Andreas v. Želic [18]). Im J. 1412 erſtand hier Wenzel Rechenberg v. Wrchoſlaw v. Mor. 9 Schck. Gr. Zinſes, von denen er 2 Schck. ſogleich an Joh. Weitmühler v. Zerotic abließ, der auch 1 daſigen Lahn von Bohuš v. Holubek [19]), und 8 1/2 andere, nebſt 4 Gehöften und 7 Groſch. Zinſes von Weingärten, von den BB. Johann und Přibik v. Boreckowic erkaufte, obwohl auch noch der obige Wrchoſlaw ſeiner Frau Oſſka daſelbſt 75 Schck. Gr. Zinſes verſchrieb [20]). Daſſelbe that

---

[14]) XIV. 16. [15]) S. daſſelbe bei dem Artikel »Znaim«. [16]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 2. 6. 8. 10. 15. 20. 26; Lib. Wilh. de Canat. 9.; Lib. Matuss. de Starnb. 4. 21. [17]) II. 13. 18. 35. 42. Der obige Ingram, und ſeine Söhne Philipp u. Ingram, müſſen damals den größern Theil des D. beſeſſen haben, weil es urkundlich heißt (dt. in Jacobau in die S. Galli) daß ſie es 1379 verkauft und die darauf intabulirten und den Daubrawinker Nonnen ſchuldigen 80 Mk. auf das D. Semilkowic übertragen haben. [18]) III. 51. 67. [19]) V. 22. 27. [20]) VI. 3. 7.

auch 1416 Wenzel v. Rechenberg für die seine, Johanna v. Chwalkowic, mit 80 Mk.[21]), und die eben erwähnte, aber bereits verwitwete Offka, überließ 1437 ihr dasiges Witthum von 70 Schck. den Erben des Tobias v. Zerotic und seines Bruders Zich, während die gleichfalls verwitw. Bohunka auf das ihrige ihre eigene Kinder und den Stiefsohn Prokop v. Rechenberg in Gemeinschaft nahm[22]). Im J. 1481 verkaufen die BB. Benedikt und Ludwig v. Weitmühle 8 dasige Lah. nebst 1 Insaßen an Hinz v. Kukwic[23]), nach welchem dies Znatha v. Kukw. 1495 besaß[24]), aber bald darauf der Stadt Brünn verkauft haben mußte, weil diese es 1529 an Sigmund Walecky v. Mjrow ablieβ[25]). Noch einen Theil des D. besaß um 1530 Joh. v. Lspa, welcher ihn u. A. dem Georg Rechenberg v. Zerotic, und dieser wieder 1534 an Sigmund Walecky v. Mjrow ablieβ, der ihn (11 Lahn., 12 Bauern u. 1 Podsedker) 1535 an die Probstei Pöltenberg gegen deren Besitz im D. Damic vertauschte[26]). Im J. 1560 überließ Gallus Beßek v. Tw. 1 Hof daselbst an den Besitzer von Jaispitz, Zezema Zagimač v. Kunstadt[27]), und noch 1564 gehörte ein Theil des D. zum Klostergute Dalleschitz, welchen damals Heinrich v. Kralic gegen jährl. abzuführende 11 fette Gänse und 20 Hühner von der Anfallsverbindlichkeit befreite[28]). Im J. 1617 verkauft Hynek v. Nachod an Wilhelm v. Rupa 11 ihm verpfändete Insaßen in Mor. um 4000 fl. mhr.[29]), welche späterhin an das Haus v. Liechtenstein, und 1663 durch Schenkung Hartmanns' v. Liechtenstein an das Dominikaner Kloster in Znaim gediehen[30]).

3. Ratischowitz. Hier verkauft 1360 Judith v. R. an Michael v. R. 1 Hof mit Wäldern, und 4 JJ. später trat Bohunek v. R. seinem Schwestersohne Johann gleichfalls 1 dasigen Hof mit 2 Lah., Wäldern, Wiesen und Obstgärten ab, welcher letztere sich deshalb mit Hermann v. R. einigt. Dieser verschrieb 1368 seiner Muhme Mabka auf diesen Hof 19 Schck. Gr.[31]), welche ihn 1374 dem Stephan v. Přikaz verkaufte, obwohl noch um 1379 der genannte Hermann auf denselben seiner Frau Margareth 40 Schck. Gr. anwies[32]). Beide Höfe kamen darauf an einem Johann Puzhart, welcher sie 1390 dem Ješek v. Branic ablieβ[33]). Im J. 1398 verschreibt hier auch Zdych v. R. seiner Frau Anna 15 Mk.[34]), und Mabka v. R. verkauft 1415 ihr dasiges Witthum der Frau Hroch's v. Chotěrad, Margareth, während gleichzeitig der obige Zdych (Kämmer. des klein. Brünn. Gerichts)

[21]) VII. 21. [22]) VIII. 13. 23. [23]) XI. 11. [24]) XII. 41. [25]) XIX. 4. [26]) XXI. 9. 10. 11. [27]) XXIV. 25. [28]) Urk. von dies. J. [29]) XXXI. 3. [30]) S. dies. [31]) B. L. I. Lib. Joh. de Boscow. 28; Wilh. de Ouast. 2: Matuss. de Sterab. 4. [32]) II. 15. 51.) [33]) III. 72. [34]) IV. 11.

1 daſigen Hof an Rnland v. Niklowic abließ[35]). Auch ein Niklas v. R. veräußert hier 1437 an Klara v. Okrašowic 1 Hof[36]), und nach der † Barbara v. Přikaz ward von ihren Bürgen 1466 ebenfalls 1 Hof in R. an Niklas v. Wlašim[37]), ſowie nach der † Offka v. R. 1481 1 1/2 Höfe an Georg v. R. verkauft, während auch Hanns v. R. ſeinen Hof daſelbſt an Michael v. Mladoniowic abtrat[38]). Im J. 1490 ließ Georg v. R. 1 1/2 daſige Höfe dem Matthäus Alš v. R. intabuliren[39]), welche bald nachher an einen Stephan gediehen, der ſie nebſt 2 Inſaßen 1506 dem Stephan v. Mladoniowic überließ[40]). Im J. 1549, und noch ſpäter, gehörten 2 daſige Inleute zum Gute Taikowitz[41]), und 1560 verkauft Katharina v. Trebitſch 1/2 Hof nebſt 2 Inſaßen in R. dem Zagimač v. Kunſtadt-Jaiſpitz[42]). 1 Freihof daſelbſt ſoll 1601 Joh. Lubowſky v. Lubowic, das D. aber, als ein beſonderes Gut, 1620 ein Kokenſky v. Tereſchau beſeſſen haben[43]). Von da an findet ſich keine Spur davon bis zum 2. Septb. 1666, wo der k. k. Obriſt, Veit Ritt. v. Nattermann, und ſeine Gemahlin, Maria Dorothea geb. Freii. v. Oſteſchau, 2 nach ſeinem Vater letztwillig (Okt. 1651) ererbte Freihöfe (der eine hieß »Papulowſky«), nebſt 4 zinsbaren Unterthanen und 2 Bauernhäuſern in R., dem Prior des Znaim. Dominikaner-Kloſters, Anton Miſenius, um 8100 fl. verkauften.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 2447 Joch und 1120 Q. Kl. Meiſt ebene Oberfläche; die wenigen Hügel beſtehen aus Sandſtein. — Gewäſſer: der Jaiſpitzer Bach; er kommt aus dem W. vom gleichnahmigen Dominium, und fließt über Lechwitz und Friſchau öſtl. der Taja zu. 3 unbedeutende, zum Karpfenanſatz geeignete Teiche; nämlich der »Obere« und »Untere« im D. Durchlaß, und 1 im Walde »Jaſinek«.

Bevölkerung: 718 Katholiken mähriſcher Zunge (336 mul. 382 wbl.), welche von der Landwirthſchaft leben, für deren Zweige man folgende Bodenfläche verwendet:

	obrgktl.				unterthän.			
Als Aecker	876	Joch	993	Q. Klftr.	286	Joch	654	Q. Klftr.
» Teiche	3	—	333	—	—	—	—	—
» Wieſen	73	—	1017	—	5	—	1225	—
» Gärten	28	—	1309	—	4	—	1273	—
» Hutweiden	133	—	1533	—	53	—	490	—
» Weingärten	18	—	1586	—	10	—	1446	—
» Waldung	951	—	461	—	—	—	—	—
Summe:	2086	—	832	—	361	—	288	—

Der tragbare Boden hat meiſtens Sand und Mergel zur Unter-

[35]) VII. 9. 27. [36]) VIII. 30. [37]) X. 6. [38]) XI. 4. [39]) XII. 10. [40]) XIII. 26. [41]) XXII. 10. [42]) XXIV. 25. [43]) Schwoy, Topog. III. 390.

lage, und liefert alle Getreidearten, sowie Hirse, Linsen, Erbsen und Knollengewächse in ziemlich reichlichem Maße. — Der Weinbau ist nicht bedeutend, und giebt nur mittelmäßiges Erzeugniß; indeß haben Versuche von Seite der Obrigkeit in neuester Zeit (1834) gelehrt, daß, namentlich bei dem Amtsorte, durch sorgfältige Pflege, ein sehr guter Wein gewonnen werden könnte. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich vorzugsweise auf Gärten und auf gewöhnliche Obstarten. — Die Waldung von 2 Revieren (»Durchlaßer« und »Ratischkowitzer«) enthält Jungeichen und Föhren. Die Jagd liefert Rehe, Fasanen, Rebhühner und Hasen. — Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	18	58
Rinder	94	49
Schafe	890	182

Die 2 obrgktl. Rind- und 2 Schafhöfe sind sehr gut gelegen. — Außer 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Hammerschmiede, ist von Gewerben nichts zu erwähnen, und ebenso auch vom Handel.

Jugendunterricht wird in den Töchterschulen zu Durchlaß und Moratitz, Armen-Unterstützung aber dort, wohin die einzelnen Gemeinden eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hülfe holt man gleichfalls in der Nachbarschaft. — Der nächste Postort ist die Stadt Znaim, mit welcher der Amtsort mittelst einer Landstrasse, Ratischkowitz aber mittelst 1 Handelsstrasse, welche von dort nach Groß-Bitesch führt, verbunden ist.

Ortbeschreibung. 1 **Durchlaß** (Twrdohrad, ehem. Twoterad), 1 Meil. nördl. von Znaim, im Thale zwischen Obstbaum-Alleen und am Jaispitzer Bache, welcher den Ort in 2 Hälften scheidet, gelegenes D. und zugleich Amtssitz von 94 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.) Es besteht hier 1 obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke, 1 neue, seit 1830 bestättigte Tochterschule, 1 Brau- u. Branntwein- und 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Rind- und Schafhof nebst 1 Hammerschmiede. Im 14. und 15. Jahrh. waren hier 3 Freihöfe, um 1480 auch 1 Veste, und den letzten Freihof hat bekanntlich im J. 1749 das Dominikaner-Kloster erkauft. Der Ort, welcher nach Zerotitz eingepf. ist, litt, wie überhaupt das ganze Gut, durch die feindlichen Franzosen im J. 1809 bedeutend, und wurde auch 1831 und 1832 von der orientalischen Brechruhr zum Theil heimgesucht.

2. **Ratischowitz** (Ratisowice), 1 Meil. westnordwstl. vom Amtsorte im Thale, D., enthält in 31 H. 173 E. (68 mnl. 105 wbl.). Von einem 1 Stockwerk hohen Gebäude dient der obere Theil zum

obrgktl. Schüttkasten, der untere aber zu einer Beamtens- und Schafferswohnung, und sonst ist hier auch 1 obrgktl. Rind- und Schafhof, wie auch 1 Wirthshaus an der von Znaim nach Groß-Bitesch führenden Handelsstrasse. Der Ort, welcher im 14. Jahrh. 2 Freihöfe, und noch 1601 einen solchen enthielt, ist nach Biharowitz eingepf. und eingeschult.

3. **Moratitz**, auch **Morasitz** (Morašice), 1 Ml. ond. im Thale, D., zählt im Ganzen 49 H. mit 281 E. (135 mnl. 146 wbl.), wovon 16 H. mit 95 E. (50 mnl. 45 wbl.) zu Durchlaß, der Ueberrest aber zur Hschft. Pöltenberg gehört. Der Ort ist nach Etignitz eingepf., hat aber 1 sehr alte Skt. Anna-Tochterkirche mit 2 Altären und 1 eben solche Schule, welche zu dem fremdhschftl. Antheile gehören; auch ist hier 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. bestand daselbst 1 Hof, im 15. wurde hier der Weinbau lebhaft betrieben, und im J. 1564 wurde der, zur Hschft. Dalleschitz gehörende Theil des D. von der Anfallsverbindlichkeit befreit[44]).

Allod-Herrschaft Frain, mit der Burg Neuhäusel.

Lage. Liegt im Süden des Kreises an der Taja, an der Gränze gegen Nieder-Oestreich (Hschften: Nieder-Fladnitz, Fronsberg und Drosendorf V.O.M.B.) und zwischen den mähriſch. Dominien: Stadt Znaim. Untergut (im O.), Bruck (D. Baumöhl, im S.), Ungarschitz, Böttau, Stadt Znaim. Obergut Schidrowitz (im W.) und Jaispitz (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. geheim. Rath Stanislaw Graf v. Mniszek ꝛc., welcher diesen Körper am 8. Oktob. 1799 von Joseph Ritt. v. Lilienberg erkaufte. In alter Zeit war

1. **Frain** (Wranow) im landesfürstlichen Besitz, und der hiesigen Burg standen eigene Burggrafen vor, von denen wir zum J. 1210 einen Rezamisl[1]), 1226 Bohuslaw[2]), 1234 Albert[3]), 1239 den mkgfl. Mundschenk und dasigen Kastellan Wilhelm[4]) und 1278 Kuno[5]) kennen. Auch im Verlauf des 14. Jahrh. war die Burg noch landesfürstlich, und namentlich stand ihr 1365 und 1377 ein Zezl'n a als Kastellan vor, dessen Frau Anna hieß und der in Chwalkowitz begütert war[6]), aber im J. 1437 und noch 1466

---

[44]) S. Besitzer.

[1]) Zeuge auf Urkk. für d. Abtei Obrowitz. [2]) Urk. f. Bruck. [3]) Urk. f. Bruck. [4]) Urk. f. dass. Bruck. [5]) Urk. f. die Abtei Hradisch. [6]) M. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 15. und Lib. Matuss. de Sterab. 21.

lage, und liefert alle Getreidearten, sowie Hirse, Linsen, Erbsen und Knollengewächse in ziemlich reichlichem Maße. — Der Weinbau ist nicht bedeutend, und giebt nur mittelmäßiges Erzeugniß; indeß haben Versuche von Seite der Obrigkeit in neuester Zeit (1834) gelehrt, daß, namentlich bei dem Amtsorte, durch sorgfältige Pflege, ein sehr guter Wein gewonnen werden könnte. — Die Obstbaumzucht beschränkt sich vorzugsweise auf Gärten und auf gewöhnliche Obstarten. — Die Waldung von 2 Revieren (»Durchlaßer« und »Ratischkowitzer«) enthält Jungeichen und Föhren. Die Jagd liefert Rehe, Fasanen, Rebhühner und Hasen. — Der landwirthschaftliche Viehstand beträgt:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	18	58
Rinder	94	49
Schafe	890	182

Die 2 obrgktl. Rind- und 2 Schafhöfe sind sehr gut gelegen. — Außer 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle und 1 Hammerschmiede, ist von Gewerben nichts zu erwähnen, und ebenso auch vom Handel.

Jugendunterricht wird in den Töchterschulen zu Durchlaß und Moratitz, Armen-Unterstützung aber dort, wohin die einzelnen Gemeinden eingepfarrt sind, ertheilt, und ärztliche Hülfe holt man gleichfalls in der Nachbarschaft. — Der nächste Postort ist die Stadt Znaim, mit welcher der Amtsort mittelst einer Landstrasse, Ratischkowitz aber mittelst 1 Handelsstrasse, welche von dort nach Groß-Bitesch führt, verbunden ist.

Ortbeschreibung. 1 Durchlaß (Twrtohrz, ehem. Tworerad), 1 Meil. nördl. von Znaim, im Thale zwischen Obstbaum-Alleen und am Jaispitzer Bache, welcher den Ort in 2 Hälften scheidet, gelegenes D. und zugleich Amtssitz von 94 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.) Es besteht hier 1 obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke, 1 neue, seit 1830 bestättigte Tochterschule, 1 Brau- u. Branntwein- und 1 Wirthshs., 1 obrgktl. Rind- und Schafhof nebst 1 Hammerschmiede. Im 14. und 15. Jahrh. waren hier 3 Freihöfe, um 1480 auch 1 Veste, und den letzten Freihof hat bekanntlich im J. 1749 das Dominikaner-Kloster erkauft. Der Ort, welcher nach Zerotitz eingepf. ist, litt, wie überhaupt das ganze Gut, durch die feindlichen Franzosen im J. 1809 bedeutend, und wurde auch 1831 und 1832 von der orientalischen Brechruhr zum Theil heimgesucht.

2. Ratischowitz (Ratisowice), 1 Meil. westnordwstl. vom Amtsorte im Thale, D., enthält in 31 H. 178 E. (68 mnl. 110 wbl.). Von einem 1 Stockwerk hohen Gebäude dient der obere Theil zum

obrgktl. Schüttkasten, der untere aber zu einer Beamtens- und Schafferswohnung, und sonst ist hier auch 1 obrgktl. Rind- und Schafhof, wie auch 1 Wirthshaus an der von Znaim nach Groß-Bitesch führenden Handelsstrasse. Der Ort, welcher im 14. Jahrh. 2 Freihöfe, und noch 1601 einen solchen enthielt, ist nach Biharowitz eingepf. und eingeschult.

3. **Moratitz**, auch **Morasitz** (Morašice), 1 Ml. ond. im Thale, D., zählt im Ganzen 49 H. mit 281 E. (135 mnl. 146 mul.), wovon 16 H. mit 95 E. (50 mnl. 45 wbl.) zu Durchlaß, der Ueberrest aber zur Hschft. Pöltenberg gehört. Der Ort ist nach Stignitz eingepf., hat aber 1 sehr alte Skt. Anna-Tochterkirche mit 2 Altären und 1 eben solche Schule, welche zu dem fremdhschftl. Antheile gehören; auch ist hier 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. bestand daselbst 1 Hof, im 15. wurde hier der Weinbau lebhaft betrieben, und im J. 1564 wurde der, zur Hschft. Dalleschitz gehörende Theil des D. von der Anfallsverbindlichkeit befreit[44]).

Allod-Herrschaft Frain, mit der Burg Neuhäusel.

Lage. Liegt im Süden des Kreises an der Taja, an der Gränze gegen Nieder-Oestreich (Hschften: Nieder-Fladnitz, Fronsberg und Drosendorf V.O.M.B.) und zwischen den mähriſch. Dominien: Stadt Znaim. Untergut (im O.), Bruck (D. Baumöhl, im S.), Ungarschitz, Böttau, Stadt Znaim. Obergut Schidrowitz (im W.) und Jaispitz (im N.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. geheim. Rath Stanislaw Graf v. Mniszek ꝛc., welcher diesen Körper am 8. Okt. 1799 von Joseph Ritt. v. Lilienberg erkaufte. In alter Zeit war

1. **Frain** (Wranow) im landesfürstlichen Besitz, und der hiesigen Burg standen eigene Burggrafen vor, von denen wir zum J. 1210 einen Rezamissl[1]), 1226 Bohuslaw[2]), 1234 Albert[3]), 1239 den mkgfl. Mundschenk und daſigen Kastellan Wilhelm[4]) und 1278 Kuno[5]) kennen. Auch im Verlauf des 14. Jahrh. war die Burg noch landesfürstlich, und namentlich stand ihr 1365 und 1377 ein Zezlma als Kastellan vor, dessen Frau Anna hieß und der in Chwalkowitz begütert war[6]), aber im J. 1437 und noch 1466

---

[44]) S. Besitzer.

[1]) Zeuge auf Urk. für d. Abtei Obrowitz. [2]) Urk. f. Bruck. [3]) Urk. f. Bruck. [4]) Urk. f. dass. Bruck. [5]) Urk. f. die Abtei Hradisch. [6]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 15. und Lib. Matuss. de Sternb. 31.

war schon Georg v. Lichtenburg im Besitz der Burg[7]), und zwar in Folge der Verpfändung für »große Geldsummen«, und seinem Erben Heinrich v. Licht. trat sie 1499 K. Wladislaw, für die ihm (dem Könige) erwiesenen Dienste erblich ab[8]). Nach Heinrichs Tode gedieh sie an Albert Bjtowsky v. Lichtenburg, welcher dieselbe sammt Zubehör, nämlich den Märkten Frain (mit Pfarre), Schattau, Schaffa (1 Kapelle) und Erburg (?), ferner die DD. Breckow mit Kapelle, Wracowic mit ödem Hofe, Petrein mit Kapelle, Landschau, und die öden Gezewcy mit Hof, Pnesow, Krimow, Telčic, Prawčic, Čšjow, Narozinky, Otoslawic nebst andern Oedungen, 1515 dem Attleb v. Bozkowic verkaufte[9]). Dieser überließ schon 1523 an Johann v. Pernstein das Städtchen Erpurk[10]), und 2 JJ. später auch die Burgen Frain und Jamnitz mit Zubehör, gegen die Güter der Abtei Trebitsch, welcher wieder 1528 Frain allein dem Zdenek v. Lomnic-Mrzeřič gegen dessen Hschft. Mezeric tauschweise abtrat[11]). Zdenek verkaufte das Gut Frain (außer Obigem noch: im Markte Frain Hof und Brauhs., Städtch. Schiltern mit Pfarre, in Schaffa Pfarre, D. Unter-Petřin mit Pfarre, Landschau m. Pfarre. D. Pauče, Mezericky, Jasowic, und die Oedungen: Jablona, Pasteley, Narocniky, Prawčic, Otoslawic, Telčic und Křimow) im J. 1552 dem mähr. Oberst-Burggrafen Wolf Kragiř v. Krajk[12]), und dieser schon 1558 (neu erscheinen dabei außer den Vorigen die Burgen Hradek (Neu-Häusel) und Schimberg (dies. öde), der Markt Luggau mit Pfarre, Brauhs. und Hof, DD. Epic, Wlkow, Češky, Miličowic und Narucinky) dem Peter Čertoregsky v. Čertoreg[13]), welcher die Herrschaft 1570 der Witwe nach Andreas Petzl v. Reifenstein, Esther v. Dietrichstein, intabuliren ließ[14]), und diese trat sie 1589 noch bei Lebzeiten, gegen 20,000 sich vorbehaltene fl. mhr, ihrem Bruder Adam v. Dietrichstein-Nikolsburg ab[15]). Max v. Dietrichstein verkaufte Frain schon 1601 dem Besitzer von Vöttau, Hanns Wolfahrt Strein v. Schwarzenau, um 57,000 fl. mhr.[16]), nach dessen Tode seine Testamentsvollstrecker es, sammt dem Gute Neu-Häusel, Eisenhammern u. Eisenerzgruben ꝛc., dem Wolf Dietrich v. Althan um 145,000 fl. im J. 1618 abließen[17]). Wegen Wolfs Theilnahme an der Rebellion wurde zwar Frain um 1621 eingezogen,

---

[7]) VIII. 15. X. 1. [8]) dt. na Budinie w patek po sw. Valentin, und XIII. 24. [9]) XV. 2. [10]) XVII. 3. [11]) Cod. Pernst. fol. 249. 266. Artlebs Sohn, Johann Dietrich, ließ diese Verträge erst 1535 intabuliren XXI. 13. [12]) XXII. 95. [13]) XXIV. 11. [14]) XXV. 81. [15]) XXVII. 14. [16]) XXIX. 13. [17]) XXXI. 16.

aber bald darauf seinen BB., Michael Adolph u. Quintin, wieder eingeräumt, welche es verpfändet, oder vielmehr mit Vorbehalt der Einlösungsrechtes an Johann Ernst v. Scherfenberg verkauft hatten, nach dessen im J. 1662 erfolgtem Tode die Herrschaft, in Folge der Theilung zwischen seinen Söhnen Ernst Friedrich und Johann Christoph, dem letztern derselben zufiel, welcher (k. k. Obristlieutenant) sie letztwillig vom 2. Jul. 1664 seiner Gattin Maria Polerina, geb. Gfin. v. Leiningen-Tarburg, unter der Bedingung zudachte, daß sie die darauf haftenden Schulden bezahle, und substituirte ihr seine Schwester Dorothea Polerina Gfin. v. Stahrenberg [18]). Der Testator soll 1666 gestorben seyn, und seine Witwe die Hschft. schon nach 1 Jahre der ihr unterstellten Schwägerin Dorothea und ihrem Gatten, Max. Gf. v. Stahrenberg, überlassen, dieser aber selbe 1674 seinem Vater Konrad Gf. v. Stahrenb. um 90,000 fl. verkauft haben, welcher jedoch, nach langem Widerstreben, im J. 1680 gezwungen ward, sie dem, sein Wiedereinlösungsrecht geltend machenden Grf. Michael Johann v. Althan abzutreten [19]), nach dessen Absterben (28. Dez. 1702) [20]) ein 21 JJ. dauernder Rechtsstreit zwischen der Vormundschaft seines ältesten und doch minderjähr. Sohnes Michael Herrmann und jener der übrigen Geschwister geführt, und am 6. Okt. 1723 dahin beglichen wurde, daß — »um die Besitzungen (Joslowitz, Frain und Neuhäusel) nicht zu zersplittern« — der 3te auf Michael Herrmann entfallende Theil im Werthe von 300,000 fl. von seinen Vormündern erkauft wurde. Dieser Michael Herrmann trat am 31. Dez. 1723 den Güterbesitz seinem Vetter Michael Johann ab, und dieser wieder (die Güter Joslowitz, Frain und Neuhäusel, sammt den Mobilien und 2 Häusern in Znaim) am 19. Okt. 1737 dem Michel Anton im Werthe von 900,000 fl. rhn. ab, welcher sie aber, aus Vorliebe für den Soldatenstand, schon am 10. Jun. 1740 seiner Mutter, Maria Anna, verwitw. Gfin. v. Althan und geb. Gfin. v. Pignatelli, auf deren Lebenstage in Verwaltung gab. Im letzten Willen vom 30. Okt. 1774 ernannte er den erstgebornen Sohn seines Bruders Michael Johann, Joseph Gf. v. Althan, zum Erben aller Besitzungen, welcher auf Joslowitz u. Frain ein Fidei-Kommiß im Werthe von 200,000 fl. errichtet [21]), aber beide Herrschaften, nebst den böhm. Gütern Swoischitz und Wodërad, schon am 7. März 1789 dem Karl Wetzlar Freih.

[18]) Seinem Bruder legirte er die Rüstkammer und »Maußwehrn« in der Burg Frain. [19]) Schwoy, Topogr. III. 286. [20]) Er machte letztwillig eine Stiftung von 5000 fl. zum Unterhalt eines Priesters bei der Frain. Schloßkapelle. [21]) Bestättigt vom Kais. Joseph II. am 9. Jun. 1781.

v. Plankenſtein auf 12 JJ. (vom 1. Jul. 1789 bis letzten Jun. 1801) verpachtet hatte. Demungeachtet verfiel er in die Krida, und ſo verkaufte das Landrecht die Hſchft. Frain mit Neuhäuſel am 22. Jän. 1793 dem Dr. der Rechte und böhm. Landesadvokaten Joſeph Hilgartner v. Lilienborn um 606,000 fl. rhn., welcher ſie wieder, wie oben geſagt, am 8. Okt. 1799 dem jetzigen gräfl. Beſitzer ablieſs.

2. Die Burg Neuhäuſel (Castellum, Hradek, Nowy Hradek) bildet ein eigenes Gut, zu dem im J. 1618 namentlich folgende Ortſchaften gehörten: das Städtch. Schiltern, D. Edenthurn mit Veſte und Hof, Städtch. Luggau mit Hof, Brauhs. und Schafſtall, D. Mileſchitz, ferner die öden DD. Krimow, Iſpitz, Wlkow, Češky und die gleichfalls verödete Burg Schimberg[22]). Neuhäuſel ſelbſt mochte im J. 1358 vom Mkgf. Johann in dieſer höchſt romantiſchen Gegend als Jagdſchloß erbaut worden ſeyn, weil er in demſelben J. von dem Stifte Bruck den Berg, auf welchem er die Burg aufführte, nebſt der Umgebung, ſo wie das Dorf Luggau mit Zubehör gegen das D. Pentitz und eine etwa nöthige Entſchädigung in Teſtitz, eingetauſcht hatte[23]). Mkgf. Jodok verkaufte die Burg ſammt dem D. Luggau mit Pfarre, und dem Dſch. Češký 1403 an Prech v. Kogetic, welcher darauf ſeine Oheime Leopold und Scedron wie auch den Heinrich v. Lenkow in Gemeinſchaft nahm[24]). Von da an weiß man von deren Beſitzern nichts bis zum J. 1517, wo Michael v. Eizing die Burg Joſlowitz ſammt Neuhäuſel und dem öden Schenkenberg (»Šimberg«, ödes D. dabei), wie auch dem D. Luggau mit Pfarre ꝛc., an Adam v. Backowic veräußert[25]), und Neuhäuſel verblieb mit Einſchluß des D. Luggau, und den öden DD. Mileſchitz, Wlkow, Iſpitz, Hoſtěhradky u. Češky, bei Joſlowitz, von dem es um 1540 getrennt wurde, weil es, ſammt dem öden »Šimberg«, im J. 1558 mit Frain vereinigt war[26]). Erſt 1600 verkaufte daſſelbe (Burg Neuhäuſel, öde Burg Schimberg, Städtch. Schattau mit $^{11}/_{4}$ Weingärten, Städtch. Schiltern mit Pfarre und Luggau mit Pfarre, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafſtall, ferner das D. Mileſchowitz und die Oedungen Krjmow, Iſpitz, Wlkow, Češky, Obſt-, Küche- und Weingärten, mit Ausnahme des Pfarrpatronats und 5 Inſaßen zu Schattau, welche dem Stifte Bruck gehörten) der mähr. Unterkämmerer Sigmund v. Dietrichſtein, als Erbe nach

[22]) B. L. XXXI. 16. [23]) dt. monte super Tayam fer. III. infra Oct. Corp. Christi (ſo ſehr war der Mkgf. von den Naturreizen ergriffen, daß er auf dem Gipfel des Berges ſelbſt die Urk. ausfertigen ließ). [24]) Urk. dt. w ſobotu pred ned. vocem jucunditatis, und IV. 42. [25]) XV. 4. [26]) S. die Beſitzer desſelben.

Esther v. Dietrichst., dem mähr. Obristkämmerer Ladislaw Berka v. Duba und Lipa um 60,500 fl. mhr.[27]), welcher das Gut 8 JJ. darauf dem k. Rathe und Besitzer von Vöttau, Hanns Wolfahrt Streyn v. Schwarzenau, um 60,006 fl. wieder abließ, der es späterhin mit Frain (S. dieses) vereinigte.

3. **Luggau** (Lukow) gehörte dem Stifte Bruck bis 1406 wo es davon abkam und seitdem bei »Neuhäusel« verblieb[28]).

4. **Schaffa** (Šafow) war von jeher bei Frain.

5. **Schiltern** (Štilary) gehörte im 14. und 15. Jahrh. zur Burg Zornstein[29]) und war bereits 1349 ein Markt, welchen (mit Pfarre und Hof) 1521 Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau an den Landeshauptmann und Besitzer von Frain, Artleb v. Bozkowic, verkaufte[30]). Es bildete aber einen Theil des Gutes Neuhäusel, und hatte seitdem mit diesem gleiche Besitzer.

6. **Windschau** (ehem. Onšow und Onyšow). Hier besaßen 1350 die männlichen Waisen nach Dobeš v. Lukow 2 Lahne und 3 Gehöfte[31]), und Ulrich v. Onš. trat 1358 seiner Schwester und Gattin des Niklas v. Hardek 1 dasigen Hof in 40 Talenten ab[32]); aber auch Bohuš v. Křidlowic verkauft 1365 an Marsik v. Onš. und dessen Frau Anna 1 dasigen Hof mit 2 Lah. und 3 Gehöften für 25 Mk., und Peter v. Onš. 1 Lahn an Niklas v. Prachwic[33]). Im 15. Jahrh. verödete das D. und war in diesem Zustande im Beginn des 16. bei Frain, bis es wieder um 1550 neu angelegt wurde[34]). — Alle andern Ortschaften waren von jeher Bestandtheile des Frainer Burggebietes, bei dem sie auch seit 1516 fortwährend erscheinen[35]). — Von der Burg Schimberg wird bei der »Ortbeschreibung« die Rede seyn.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 23,757 Joch 279 1/6 Q. Klftr. eines größtentheils bergigen Landes, welches sich auf dem höchsten Punkte, dem »Mühlberge« (1/4 St. nw. vom D. Zaisa), bis auf 268,19 erhebt. Nebst diesem sind hier noch trigonometrisch bestimmt: das Braunfeld (1/4 St. w. vom D. Landschau) auf 242,03, die Anhöhe Maasacker (1/4 St. ö. von Alt-Petrein) auf 245,89 u. der Kühberg (1/4 St. w. von Frainersdorf) auf 251,56. Die Berge selbst, zumal jene, welche das höchst romantische Tajathal einschließen, bestehen meist aus Gneus, welcher mit Granitgängen und Glimmerschiefer-Schichten abwechselt. Mitunter setzen auch Gänge aus dem Granit in den Glimmer- und Chloritschiefer über, und

[27]) XXIX 17. [28]) S. dessen Besitzer. [29]) S. diese bei der Hschft. Vöttau. [30]) V. L. XVI. 4. [31]) V. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 16. [32]) Ibid. Lib. Joann. de Boscow. 16. [33]) Ibid. Lib. Wilhel. de Cunst. 9. [34]) S. Besitzer von Frain. [35]) S. Besitzer von Frain.

die Burg »Neuhäusel« erhebt sich zum Theil auf einem derlei chloritartigen Glimmerschiefer-Felsen. Auf den Feldern um das D. Jasowitz sind Quarztrümmer von jeder Größe verbreitet — An Mineralien trifft man: lichtpistazien- und zeisig-grüne Eisenerde, Cyanit, Kalcedon mit oxidirt. kuglichtem Schwefelkies und Talkschiefer (im »Pomitscher Graben« beim Städtch Frain); ferner einen sowohl an Farbe, als auch an Kristallisation ausgezeichneten Speckstein und Diopsit[36]), Serpentin-Opal (auch milch- und röthlichweiß, braunlichroth und grau punktirt, bei Zaisa), Granaten (im s. g. Schweizer-Hammer- und Hippolythenthale), rothen Eisenthon (Röthel) viele Klafter mächtig in einem schluchtartigen Graben ($^1/_2$ St. vom Frain. Mhofe) u. a. — Bemerkenswerth ist die unweit des Marktes Frain befindliche Schlucht »Eisleithen« genannt, in der man noch in den Monaten Juli und August Eiszapfen von bedeutender Größe antrifft, obwol die höchsten Punkte der Umgegend sich nicht über 270 Kl. Seehöhe erheben.

Die vom Böttauer Gebiete kommende Taja durchströmt die Hschft. Frain der ganzen Länge von WNW. nach OSO., mitunter in den wunderlichsten Krümmungen und einer Thalschlucht, welche an Naturschönheiten eine andere ihr gleiche im Kreise nicht hat[37]); sie führt nur Weißfische und wenig Hechte. — Karpfen-Brutteiche sind: der »Schimbergteich« unter der gleichnamigen Burgruine im Thiergartner Revier, der »Czérder« und »Oreschitzer« T. im Zaisa'er Revier (beide klein, und letzterer an die Stelle eines vor Zeiten angeblich hier gestandenen D. Oressic«), der obrgktl. »Sak«- (mit 1 Brettsäge) und unterthän. »Badteich« (Schwemmteich f. Vieh) bei der Gemeinde Schiltern, und der »Bettlerteich« in dem zur Hschft. Jaispitz gehörigen Paulitzer Revier.

Bevölkerung. Im Ganzen 6864 Seelen (3173 mnl. 3691 wbl.), worunter 633 Juden (in Schaffa); die übrigen sind Katholiken vorzugsweise teutscher Zunge, welche von der Landwirthschaft, Gewerben und Taglohn leben.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrigktl.			unterthän.		
Aecker	361 J.	124	Q. Kl.	12,954 J.	234$^4/_6$	Q. Kl.
Wiesen u. parf. Teiche	180 —	730$^2/_6$	—	1429 —	732$^2/_6$	—
Hutweiden	141 —	397	—	884 —	612$^4/_6$	—
Wald	7416 —	478$^4/_6$	—	390 —	169$^1/_6$	—
Summe:	8099 —	130$^2/_6$	—	15,658 —	148$^5/_6$	—

Der Boden in den Flächen besteht größtentheils aus Lehm, zum Theil mit Schotter vermischt, im Gebirge ist er durchweg schotterig

[36]) S. »Allgem. Uebersicht« dies. Kreis. und »Mittheilungen« ꝛc. 1825 S. 303. [37]) S. »Ortbeschreibung«.

und lagert überall auf felsigem Grunde. — Der vor Alters bei dem Gute Neuhäusel betriebene Weinbau hat seit vielen Jahren ganz aufgehört, und die Bienenzucht wird gegenwärtig nur von den Gemeinden Landschau und Schiltern mit besonderer Vorliebe, obwol bei weitem die Mühe nicht lohnend gepflegt. Die Obstbaumzucht beschränkt sich nur auf Zwetschken und Aepfel (darunter Borstdorfer, Renet u. a. Sorten) in eingefriedeten Hausgärten. — Die obrigkeitl. Waldung von 6 Revieren ist mit Tannen, Kiefern, Weißbuchen und Birken bestockt, die Jagd aber gegenwärtig nur niederer Art, nachdem der noch 1799 bestandene, mit Hirschen, Wildschweinen und Fasanen besetzt gewesene obrgktl. Thiergarten bei Frain aufgelassen wurde.

Der landwirthschaftliche Viehstand begreift:

	obrigktl.	unterth.
Pferde	11	261
Rinder	104	1028
Schafe	1541	3171 Stücke.

Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 5 Meierhöfen, nämlich den Frainer-, Frauen-, Helenen-, Fasan- und Edenthurner-Höfen eingestellt, wovon der Frainer und Edenthurner in der Ebene, die übrigen aber auf Anhöhen liegen.

Mit Gewerben beschäftigen sich 185 Landmeister, worunter 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 8 Brodbäcker, 13 Fleischer, 8 Müller, 8 Gastwirthe, 9 Faßbinder, 1 Glaser, 16 Schmiede, 2 Kalk- u. Ziegelbrenner, 3 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 3 Schlosser, 23 Schneider, 20 Schuster, 8 Tischler, 4 Tuchmacher, 1 Sattler, 1 Färber, 2 Drechsler, 1 Sägemüller, 4 Hafner, 1 Hutmacher, 1 Seiler, 2 Kürschner, 1 Lederer, 1 Handschuhmacher, 6 Wagner, 18 Weber aller Art, 1 Zimmermeister ic. — Der Handelsstand zählt 8 Spezerei-Material- und vermischter Waaren-Handlungen.

Eine höchst rühmliche Erwähnung verdient die bereits in der »Allgemeinen Uebersicht« dieses Kreises ausführlich besprochene und der Obrigkeit gehörige k. k. priv. Wedgewood- und Steingut-Fabrik im Markte Frain, welche mittelst 4 Oefen, 2 Kesseln, 1 Mühle, 24 Arbeitstühlen und etwa 60 Arbeitern jährlich wenigstens 7500 Stke. Geschirrs jeder Art, von seltener Güte und Schönheit der Formen erzeugt, welches nicht nur im In- sondern auch im Auslande (z. B. antike Vasen in Neapel) einen bedeutenden Absatz findet. Diesen Zweig, wie auch die obrgktl. Wolle und den Verkauf des erübrigten Getreides auf den Wochenmärkten in der Stadt Znaim etwa ausgenommen, verdient der Handel keine Erwähnung, denn die Juden von Schaffa sind nur gewöhnliche Hausirer.

Im 16. und 17. Jahrh. bestanden auf dieser Herrschaft Eisenhämmer mit Schmelzöfen und eigenen Eisengruben[38]), von denen man nur weiß, daß sie 1682 von der damaligen Obrigkeit neu hergestellt wurden[39]). Wann und Warum sie später eingingen, ist unbekannt.

Jugendunterricht wird in 12 katholischen und 1 jüdischen Trivialschule ertheilt, und bei der Pfarre zu Frain besteht eine Armenanstalt mit einem Kapital von 3500 fl., welche 12 Dürftige betheilt; bei den übrigen Pfründen sind die desfalsigen Anstalten erst im Werden. Die Juden in Schaffa haben eine von Leop. Pollak nachgelassene Stiftung von 2612 fl. W. W. für Gebet und Unterhalt des Lichtes in der Synagoge.

Krankenhilfe leisten 5 Wundärzte (1 in Frain, 2 in Schaffa, 1 in Schiltern u. 1 in Fröschau), und eben so viele Hebammen.

Mehre, erst in neuester Zeit und meist auf Kosten der gräfl. Obrigkeit mit großem Aufwande angelegte Strassen verbinden den Markt Frain theils mit der Znaimer Poststrasse, oder mit den einzelnen dieshschftl. Ortschaften (z. B. Schiltern, Luggau, Schaffa ꝛc.), theils mit benachbarten Dominien, und von der erwähnten Poststrasse führt auch eine eigene Handelsstrasse über Milleschitz und Schiltern weiter in den Westen des Kreises. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Ortbeschreibung. — Märkte: 1. Frain (Wranow), 2 Meil. westl. von Znaim im Thale und am linken Ufer der Taja malerisch gelegen, zählt 154 H. und 889 E. (431 mnl. 458 wbl.), welche von der Landwirthschaft und Gewerben (Maurer- und Zimmermeister-Handwerk) leben. Ihre landwirthschaftl. Bodenfläche beträgt 411 Joch 1521 Q. Klftr. Aecker, 122 J. 422 Q. Kl. Wiesen, 30 J. 1251 Q. Kl. Hutweiden und 5 J. 59 Q. Kl. Wald; der Viehstand aber wenigstens 38 Pfd., 35 Ochs., 123 Küh. und 453 Schafe. Dem Markte gegenüber und am rechten Tajaufer steht das hschftl Schloß auf einem steilen, 76 Klftr. hohen Felsen, und besteht aus den Ueberresten (3 Thürmen u. Mauern) der alten Burg und dem um 1690 aufgeführten neuern Gebäude, welches 3 Stockwerke hoch und ziemlich regelmäßig gebaut ist. Aus dem geräumigen Hofe, in dessen Mitte ein Wasserbehälter mit großen runden Becken und den kolossalen Steingruppen Anchises und Äneas, ferner Herku-

---

[38]) S. Besitzer von Frain zum J. 1618. [39]) Schwoy, Topogr. III. 286.

les, den Sohn der Erde in die Lüfte schwingend, stehen, gelangt man in den prachtvollen Saal, wahrscheinlich den größten in Mähren. Er ist eirund, hat eine hohe, von Rottmayr gemalte Kuppel, und in den Nischen desselben die gut gearbeiteten, mehr als lebensgroßen Steinbilder von 10 Grafen aus dem Geschlechte Althan. Der Boden des Saales, welcher durch mehrere Jahre zu einem sehr geräumigen Theater verwendet wurde, ist mit prächtigen Marmorplatten belegt. Auch die übrigen 75 Schloßzimmer sind geschmackvoll und mit Pracht möblirt. In einem derselben ist das lebensgroße herrliche Gemälde des † Graf. Friedrich v. Mniszek, Vicekönigs in Galizien, besonders besehenswerth. Im Silberzimmer befindet sich unter andern Kunstschätzen eine prachtvolle Vase aus der hiesigen Wedgewood-Geschirrfabrik. Ein anderer Saal enthält die reiche, und mit Geschmack ausgewählte Bibliothek[40]). Die Schloßkirche hat 2 mit Kupfer gedeckte Thürme und eine Kuppel. Sie ist einfach und rund gebaut, hat schöne Oratorien und 3 Altäre, auf deren höhem ein gutes Schnitzwerk der hh. Dreieinigkeit vorstellt. Das Deckengemälde (Sturz der Engel) ist von Rottmayr gemalt. Unter der Kirche ist die Familiengruft der Althane, deren Körper im J. 1727 von Joslowitz hierher überführt wurden. Saal und Kirche wurden nach dem Plane Fischers v. Erlach im J. 1700 zu bauen angefangen, letztere aber erst 1726 vollendet und am 14. Jänn. 1727 geweiht[41]). Im Westen stossen an das Schloß die Wohnungen obrgktl. Beamten, indem hier der Sitz des Oberamtes ist, ferner die der geringern Dienerschaft und einige Wirthschaftsgebäude, in einer beträchtlichen Entfernung steht aber der hschftl. Mhof. — Auf der Südseite des Burgberges, zu dessen Gipfel vom Städtchen her eine schöne Strasse zwischen schattiger Laubwaldung führt, sieht man noch die meisten Ueberreste der alten Burg, in tiefen und breiten Gräben, sowie in starken doppelten Mauern bestehend, während in Norden der kühn auf einer empor starrenden Felsenspitze gebaute »Wasserthurm«, und im O., in geringer Entfernung vom Schlosse, der »Uhuthurm« von ihrer ehemaligen Festigkeit zeugen. Von vielen Punkten des Schlosses genießt

---

[40]) S. Tschischka, Kunst und Alterthum in dem österr. Kaiserstaate, Wien 1836, S. 261. [41]) Die alte Schloßkirche, in welcher während der Besetzung des Marktes Frain durch die Schweden (1645) der katholische Gottesdienst gehalten wurde, stand an der Stelle des jetzigen untern Sazgewölbes, und wurde 1685 kassirt; die neuere stiftete wie oben gesagt (S. Besitzer), Michael Johann Gf. v. Althan am 28. Dez. 1702 mit 30000 fl. zum Unterhalt eines eigenen Priesters.

man die herrlichſten Ueberſichten der ungemein reizenden Umgegend, welche durch die verſchieden gefärbten Fenſtergläſer des erwähnten Uhuthurmes betrachtet, in magiſcher Färbung der 4 Jahreszeiten ſich darſtellt.

Im Markte Frain ſelbſt bemerken wir insbeſondere die Mariens-Himmelfahrt-Pfarr- und Dekanatskirche[42]) von 4 Altären (das Blatt, den hl. Johann v. Nep. vorſtellend, iſt von Maulpertſch gemalt) und 1 Sakriſtei, welche den Ueberreſt der alten Kirche vorweiſt[43]). Unter ihren 4 Glocken iſt 1 aus dem 15ten Jahrh. Auf dem Friedhofe ſteht 1 runde Kapelle, welche jetzt zum Schüttboden dient. Kirche, Pfarre und Schule unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören, außer den zu Frain konſcribirten Einſchichten (z. B. Schloß mit Vorwerk, Ober- und Unterhammer, Mittel- und Peithner-Mühle, Peithner-Hof, 1 Haus im Walde gegen Schiltern, 1 Jägerhs. in der Breitenau, die Fabrik mit angränzenden HH.), auch die DD. Landſchau, Pomitſch und Windſchau. Ferner ſind hier 2 Gaſthäuſer, wie auch 2 Mühlen, und am rechten Tajaufer das bereits erwähnte und im niedlichen Styl erbaute Wedgewood-Fabriksgebäude, mit 1 anmuthigen Garten und das obrgktl. Brauhs. — Frain hat 5 Jahr- (am Aſchermittwoch, an Florian, an Anna, Montag nach Pauls Bekehr. und an Aller Seelen), 4 Viehmärkte (Samſt. nach Philipp u. Jakob, Samſt. n. Anna, Samſt. n. Michael und den Tag vor Allerheiligen) nebſt 1 Roßmarkt (Samſt. vor Pauls Bekehr.), deren 3, nebſt Roß- und Viehmärkte und 1 Wochenmarkt ihm Kaiſ. Ferdinand III. im J. 1642 ertheilt hatte, um dieſem »durch Kriege und Truppendurchzüge in großen Schaden geſetzten Städtchen« aufzuhelfen[44]). Daß der Ort bereits 1516 ein Markt mit Pfarre war, 1552 u. flg. aber auch 1 obrgktl. Hof mit Brau- und Malzhaus, Mühle, Obſt-, Küche- und Hopfengärten enthielt, hat man bei deſſen Beſitzern geſehen, und auch gehört, daß ihn 1645 die Schweden beſetzt hielten. Anderes weiß man von ſeinen Schickſalen nicht, und kann auch nicht beſtimmen, ob jener

[42]) Den Frain. Dekanatsbezirk bilden die Pfarren: Frain, Schaffa, Schiltern, Stallek, Böttau und Wolframskirchen; ferner die Lokalien: Alt-Petrein, Chwalatitz, Fröſchau und Luggau. [43]) Bekanntlich war hier im 16. (und vielleicht ſchon früher) und 17. Jahrh. eine Pfarre (S. die Beſitzer ſeit 1516 bis 1618), welche aber im proteſtantiſchen Beſitz geweſen ſeyn mochte, weil der erſte katholiſche Pfarrer erſt 1642 vorkommt, während die Matriken vollends erſt 1686 beginnen. [44]) dt. Schloß Ebersdorf 14. Sept. Beſtättigt vom Kaiſ. Karl VI. (Wien 24. März 1716) und der Kaiſ. Maria Thereſia (Wien 27. Febr. 1747).

Peter v. Wranow, welcher 1406 Dr. der Philoſophie auf der Hochſchule zu Prag ward, von hier gebürtig geweſen[45]). — Nicht weit vom Orte, an der Straſſe gegen Znaim, ſteht ein Denkmal aus weißem italieniſchen Marmor, welches die Gemeinde Frain 1806 dem gegenwärtigen gräfl. Beſitzer aus Dankbarkeit für die Erbauung dieſer neuen Bergſtraſſe ſetzen ließ. — Der höchſt maleriſchen Umgebungen Frains iſt ſchon im Vorigen erwähnt worden, und hier dürfen wir, Kürze halber, die Freunde von Naturſchönheiten nur noch aufmerkſam machen auf das »Schweizer« und das Helenenthal«, deren erſteres ſich im WNW. des Städtchens vom linken Tajaufer gegen »Schönwald« zieht, während das andere vom ſüdl. Fuß des Schloßberges gegen eine Anhöhe ſtreicht. Auch eine Fahrt auf der den Schloßberg im N. beſpühlenden Taja bietet dem Naturfreunde einen ſeltenen Genuß, indem er nahe genug die ſchroff bis zu 76 Klftr. aufſteigenden grotesken Felſenmaſſen mit ihrer theilweiſe ſpärlichen Laubbekleidung und den den Berggipfel krönenden Schloßanlagen bewundern kann.

2. Luggau, eigentlich Lukau (Lukow), $1^2/_8$ Ml. oſtöſtl. vom Amtsorte auf einer Hochebene, enthält in 76 H. 333 E. (137 mnl. 196 wbl.), welche zum Betrieb der Landwirthſchaft 1076 Joch 812 Q. Klftr. Aecker, 77 J. 1457 Q. Klftr. Wieſen, 21 J. 1204 Q. Kl. Hutweiden, 2 J. 1132 Q. Kl. Wald und einen Viehſtand von etwa 44 Pfd., 26 Ochſ., 63 Küh. und 214 Schafen beſitzen. Die hieſige Lokalie und Schule (obrgktl. Schutz und Frain. Dekan.), zu deren Sprengel nebſt Luggau, 3 entfernten Mühlen und 1 Jägerhs., auch die DD. Milleſchitz, Baumöhl und Neudorf gehören, wurde 1706 neu geſtiftet, nachdem hier bereits im J. 1244 und noch 1600 eine Pfarre beſtand[46]), deren Patronat bis 1358 dem Stifte Bruck und ſeitdem den Beſitzern von Neuhäuſel gehörte. Im 17. Jahrhunderte ging die Pfarre aus Mangel an Seelſorgern ein, und der Ort wurde zur Pfarre in Schiltern gewieſen, bis am 3. Febr. 1706 der Schiltern. Pfarrer Paul Auguſtin Koch ſeinen Kooperator Franz Zelnitius als einen beſtändigen Kaplan in Luggau dotirte[47]). Die Kirche ſelbſt mit ihren 3 Altären (das Blatt des hohen malte Winterhalter) wurde 1749 auf ihre eigene Koſten erbaut und dem hl. Egidius geweiht. Der Ort war im J. 1406 noch ein Dorf, in deſſen Nähe das längſt verödete Dörfch. »Čeſky« damals ſtand

[45]) Morum. Univ. Pag. T. I. [46]) S. Geſchichte der Abtei »Bruck« und die Beſitzer von »Neuhäuſel«. [47]) Schiltern. Matrik.

und enthielt, nebſt der Pfarre (welche zum J. 1618 nicht mehr als ſolche erſcheint), ſeit 1558 — wo er ſchon als Markt vorkommt — auch 1 Hof, 1 Brau- und Malzhaus, und ſeit 1600 1 obrgktl. Schafſtall[48]). — Nur $^1/_2$ Stund. von Luggau gegen S. zu trifft man auf einem gegen das linke Tajaufer ziemlich ſchroff abfallenden Felſen die Burg Neuhäuſel (Hradek, auch Nowý Hradek), welche, wie oben geſagt[49]), Mkgf. Johann um 1358 des Jagdvergnügens wegen erbaut hat, und worin noch der gegenwärtige Beſitzer einige Gemächer im guten Zuſtande erhält, während einen Theil ein obrgktl. Jäger bewohnt, und der Ueberreſt, mit Einſchluß des maſſiven Lugthurmes im S., dem Zahne der Zeit preisgegeben iſt. Bis 1618 wurde die Burg im guten Stande erhalten, und mag ihre theilweiſe Zerſtörung den um 1645 in dieſer Gegend hauſenden Schweden zu verdanken haben. Von ihren Söllern wird man durch ein höchſt erhaben-einfaches Naturgemälde entzückt, welches ein von beiden Seiten durch bewaldete hohe Felſenmaſſen eingeſchloſſenes Thal bildet, in welchem ſich die Taja in den wunderlichſten Krümmungen um 3 waldige Hügel dergeſtalt windet, daß ſie einem 3fachen Fluße gleicht. Kein Freund von Naturſchönheiten ſollte den Beſuch Neuhäuſels ſich verſagen, wo er (bei dem hſchftl. Jäger) eine gute Aufnahme findet, und auch das unfern, aber ſchon in Oeſterreich gelegene, gleichfalls höchſt maleriſche Städtchen Hardegg am rechten Ufer der Taja mit ſeiner Burgruine beſuchen kann, um von da durch einen ſchattigen Laubwald nach Frain wieder einlenken zu können.

3. **Schaffa** (Šafow), $^6/_8$ Ml. ſſw. auf einer Ebene und unweit der öſterreich. Gränze, zählt in 228 H. 1243 E. (603 mnl. 640 wbl.), worunter 633 Juden. Die Chriſten beſitzen 1357 Joch 496 Q. Kl. Aecker, 108 J. 1253 Q. Kl. Wieſen, 49 J. 1594 Q. Kl. Hutweiden und einen Viehſtand von 30 Pfd., 96 Ochſ., 103 Küh. nebſt 441 Schafen. Hier beſteht unter obrgktl. Schutz und Frain. Dekanat eine Pfarre, mit Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur dieſer Ort gehört. Die Kirche mit 3 Altären iſt dem hl. Bartholomäus geweiht, und wurde in ihrer dermaligen Geſtalt im J. 1735, größtentheils auf Koſten des Patrons erbaut. Bekanntlich (S. Beſitzer) beſtand hier 1516 eine Kapelle, welche im J. 1552 ſchon als Pfarrkirche vorkommt, und zu der im J. 1618 von 3 daſigen Lahnen der Zehent gehörte; ſie gerieth aber um 1556 in den Beſitz der Nichtkatholiken, von deren Paſtoren wir 2 kennen, nämlich den aus der Lauſitz gebornen und 1619 † Chriſtophor

[48]) S. Beſitzer von »Neuhäuſel«. [49]) S. deren Beſitzer.

Regulus, und den Breslauer David Sigismund Lachmann, welcher 1631 von katholisch. Missionarien verdrängt wurde. Darauf ging die Pfarre ein, und der Ort wurde anfangs zu Schiltern, nachher aber zur Pfarre in Frain gewiesen, bei der er bis zum 27. Mai 1689 verblieb, wo hier wieder ein eigener Administrator, und durch Zuthun der Obrigkeit, 1733 ein Pfarrer gestiftet wurde. Auch die dasigen Juden, welche nach Oesterreich stark hausieren, haben hier 1 Synagoge nebst 1 Schule. Der Ort hat 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Cyrill u. Methud, an Veit, an Bartholomäus und an Gallus) nebst Viehmärkten am Tage vor jedem Jahrmarkte. Schaffa kommt im J. 1516 als Markt vor und erhielt, auf Fürbitte Zdenek's Mezericky v. Lomnic, vom K. Ferdinand I., »weil es durch Kriege und Feuersbrünste um Wappen, Jahrmarkt und Privilegien gekommen, wiewol es von Altersher als Städtchen angesetzt ware — im J. 1540 ein neues Sigill (im rothen Schild eine weiße Mauer mit Mauerkranz, Thor mit gelbem Gitter u. 2 Thürmen, dazwischen ein Bär in der Tatze einen Thurm haltend) und 1 Jahrmarkt (an Bartholomäi) [50]), welche Begabniß Kais. Ferdinand II. 1628 mit dem 2ten Jahrmarkte von 8 Tagen, sammt Freiung und 1 Viehmarkte vor jedem Jahrmarkt vermehrte [51]). Uebrigens besteht hier noch 1 Weinschankshs., und der Ort, welcher im 16. Jahrh. eine obrgktl. Mauth hatte, verunglückte seit 50 JJ. 5 Male durch Feuersbrünste.

4. **Schiltern** (Štítary), $^6/_8$ Ml. wnw. im Thale, zählt 170 H. mit 959 E. (424 mnl. 535 wbl.), deren landwirthschaftlicher Besitz 2387 Joch 1200 Q. Kl. Aecker, 330 J. 238 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, 24 J. 1454 Q. Kl. Hutweiden, 200 J. 456 Q. Kl. Wald und etwa 12 Pfd., 186 Ochs., 124 Küh. nebst 700 Schafen beträgt. Pfarre, Kirche und Schule sind dem obrgktl. Schutz und dem Frainer Dekanate untergeordnet, und eingepf. ist hierher nur noch das D. Schönwald. Die Skt. Georgskirche mit 4 Altären (das Blatt, welches den hl. Johann von Nep. vorstellt, malte Winterhalter, und sonst wird auch das des gefesselten Heilands gelobt) und 1 angebauten Kapelle, verbrannte, sammt dem Pfarrhof und dem ganzen Markte, im J. 1706, und mußte meist auf Patronskosten nachher aufgebaut werden, wie denn diesen Ort (mit Ausnahme der Kirche) am 8. Apr. 1835 ein gleiches Unglück traf, wo auch 8 Menschen ums Leben kamen. Nebst 1 obrgktl.

---

[50]) dt. Wien. Neustadt am Lucientage. [51]) dt. Wien am Erichtag nach hl. Dionys; bestättigt vom Kais. Karl VI. (Wien 5. Febr. 1726) und der Kais. Maria Thereſia (Wien 27. Febr. 1747.

Mhof. iſt hier auch 1 Gaſths., und der Ort war bereits 1349 ein Markt, der ſeit dem 15. Jahrh. auch eine Pfarre beſaß, von deren, ſo wie von ſeinen anderweitigen Schickſalen man nichts weiß. Uebrigens übt er 4 Jahrmärkte (den 2ten Dienſt. nach Georg, Dienſt. n. Mariens Himmelfahrt, Dienſt. n. dem hl. Chriſttag und Dienſt. n. Eliſabeth) nebſt Roß- und Viehmärkten aus.

Dörfer. — 5. Edenthurn (Wračowice), $^6/_8$ Ml. nö. auf der Ebene, zählt in 55 H. 234 E. (104 mnl. 130 wbl.), und hat, nebſt 1 Schule, auch 1 von der Gemeinde 1761 erbaute Skt. Michaelskapelle mit 1 Altar. — In dem wnweſtl. davon gegen Wolframskirchen ſich hinziehenden obrgktl. Walde trifft man auf einer felſigen Anhöhe die Ruinen der einſtigen Burg Schenkenberg, ſpäter und unrichtig »Schimberg« genannt. Die beſtehen aus wenigen Mauerüberreſten und dem Wallgraben, welche mit dichtem Geſträuch, Neſſeln ꝛc. überwachſen ſind. Der Fels, auf dem die übrigens kleine Burg ſtand, ſenkt ſich oſtwärts ſchroff in das Thal, welches ein Teich ausfüllt, der »Schimberg« heißt. Ihr bisher bekannter älteſter Beſitzer hieß Heinrich v. Sch., welcher 1349 auch das Gut Knönitz beſaß, und ſeine Erben Marquard und Protiwa v. Sch. traten 1353, jeder ſeine Hälfte von der Burg nebſt ihrer Zubehör, mit Ausnahme des D. Žerutek, dem Přibik v. Giequa und Přibik v. Pekowy ab, was aber rückgängig geworden ſeyn mußte, weil jener Protiwa 1360 die Hälfte dieſer Burg mit den halben DD. Epic, Wilkow, Miličow, Hoſtěhradek und 3 Lah. in Žerutek an Ingram v. Jakobau, Ulrich v. Scheletau und Raſek v. Bor um 510 Mk., und 1361 die andere Hälfte an dieſelben um 705 Mk. verkaufte. Raſek brachte das Ganze an ſich[52]), und nach ſeinem Tode fiel das Gut dem Mkgf. Jodok zu, welcher es, ſammt allem Obigem, 1406 dem Přech v. Kojetic erblich verkaufte, der darauf ſeine Schweſterſöhne Heinrich und Stibor v. Voreckowic in Gemeinſchaft nahm und zu ſeinen Erben erklärte[53]). Um 1446 ſoll die Burg mit Neuhäuſel einem Mix v. Schumberg gehört haben, welcher in demſelben J. mit Kaiſ. Friedrich IV. zu Wien einen Landfrieden auf 8 JJ. ſchloß[54]), und 1516 erſcheint ſie wirklich bei Neuhäuſel, war aber verödet und verblieb in dieſem Zuſtande bis jetzt. Vor Alters lag im Thale darunter auch ein gleichnamiges Dorf, welches aber 1549 gleichfalls als Oedung vorkommt[55]).

6. Frötſchau (Břečkow), 1 Ml. ö. im Thale, begreift

---

[52]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cünst. 6; Lib. Joann. de Bozkow. 2. 27. 29. 30. [53]) IV, 42. [54]) Brünn. »Wochenblatt« 1827, S. 55. [55]) XXII. 69.

70 H. mit 369 E. (177 mnl. 192 wbl.). Die hiesige Lokalie (Frain. Dekan.) wurde 1786 vom k. k. Religionsfonde gestiftet und untersteht auch, sammt Kirche und Schule, seinem Schutze. Eingepfarrt und eingesch. sind hierher noch die DD. Edenthürn, Zaisa und Liliendorf. Die Kirche zum hl. Klemens enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte Winterhalter), und unter 3 Glocken 1 vom J. 1466, obgleich umgegossen (1799), vielleicht der Ueberrest jener bis 1516 hier bestandenen Kapelle, bei welcher seit 1535 bis 1610 eine Pfarre bestand, und seitdem spurlos einging[56]). Auch das D. war im J. 1618 verödet.

7. Frainersdorf (Wranersdorf), 3 Ml. n. im Thale und an der Znaimer Poststrasse, besteht aus 73 H. mit 397 E. (182 mnl. 215 wbl.), und enthält 1 k. k. Postamt, 1 Gasths., 1 Schule nebst 1 von der Gemeinde im J. 1804 erbauten. Skt. Stanislaw's-Kapelle. Der Ort ist nach Paulitz eingepf. und wurde um 1786 angelegt; der kleinere Theil desselben soll zum Domin. Jaispitz gehören[57]).

8. Jasowitz (Gazowice ehem. Geżewčý), 2/8 Ml. w. im Thale, von 30 H. mit 143 E. (67 mnl. 76 wbl.) und 1 Marienkapelle. Es war 1515 verödet und 1552 wieder angebaut, enthielt aber damals 1 Hof.

9. Landschau (Lančow), 2/8 Ml. wsw. auf der Hochebene, enthält in 69 H. 350 E. (175 mnl. 175 wbl.), und außer 1 Gemeindeschule, auch eine Maria Magdalena-Kapelle mit 1 Altar, welche 1750 von der Gemeinde erbaut wurde. Im 16. und Anfangs des 17. Jahrh. war hier eine Pfarre[58]), welche um 1625 einging.

10. Liliendorf, 4/8 Ml. n. eben gelegen, ist eine im J. 1798 nach Ausrodung des obrgktl. Waldes angelegte Ansiedelung von 83 H. mit 449 E. (200 mnl. 249 wbl.), 1 Gasths. und 1 Schule, welche bis zur Erbauung eines eigenen Gebäudes durch den Religionsfond in einem emphit. Zinshause untergebracht ist.

11. Milleschitz (Mljčowice ehem. Mljikowice), 1 Ml. ö. in der Ebene und an der Handelsstrasse von Znaim nach Jamnitz, zählt 64 H. mit 314 E. (131 mnl. 183 wbl.), und hat 1 Kapelle, 1 Schule und 1 Gasths. Das D. war in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. verödet und wurde um 1550 neu angelegt[59]).

12. Neudorf (Nowa Wes), 1 2/8 Ml. ssö. auf einer Anhöhe liegende, im J. 1798 aus einem da bestandenen und emphit.

---

[56]) S. Besitzer. [57]) Schwoy Topogr. III. 267. [58]) S. Besitzer. [59]) Dasselbe.

verkauften obrgktl. Mhofe entſtandene Anſiedelung von 20 H. mit 104 E. (50 mnl. 54 wbl.).

13. Petrein Alt- (Petřin stary), $^2/_8$ Ml. w. im Thale, enthält 54 H. und 242 E. (113 mnl. 129 wbl.). Im J. 1516 war hier 1 Kapelle zu der um 1550 eine Pfarre geſtiftet wurde, welche noch 1618 als ſolche beſtand, aber um 1630 einging, worauf der Ort nach Schaffa eingepf. wurde. Im J. 1784 ſtiftete daſelbſt der k. k. Religionsfond die gegenwärtige Lokalie (Frain. Dekan.) und nahm ſie ſammt Kirche und Schule unter ſeinen Schutz. Die Kirche mit 3 Altären iſt dem ſterbenden Erlöſer geweiht, ſoll ſehr alt ſeyn[60]), und hat einen ſehr ſchönen Thurm, welchen der Znaim. Maurermeiſter Rabel aufgeführt. Eingepf. und eingeſch. ſind hierher die DD. Jaſowitz und Neu-Petrein. Im 16. Jahrh. war hier auch eine obrgktl. Mauth.

14. Petrein Neu- (Petřin nowý), $^2/_8$ Ml. w. in der Nähe des vorigen und in einer Ebene, hat 22 H., 89 E. (44 mnl. 45 wbl.) und 1 Maria-Hilfkapelle mit 1 Altar. Der Ort enthielt 1535 1 obrgktl. Hof, war aber damals verödet und wurde um 1550 wieder angelegt. Beide DD. hießen im 16. Jahrh. Ober- und Unter-Petrein, und die jetzige Benennung ſchreibt ſich erſt etwa 1610 her[61]).

15. Pomitſch (Pomiče), $^1/_8$ Ml. ſw. im Thale, begreift 45 H. mit 186 E. (72 mnl. 114 wbl.) und hat 1 von der Gemeinde 1721 erbaute und der hl. Margareth geweihte Kapelle mit 1 Altar.

16. Schönwald (Šumwald), $^6/_8$ Ml. n. auf einer Hochebene, entſtand im J. 1798 auf abgeſtockten obrgktl Waldgrunde, und hat 30 H. mit 164 E. (78 mnl. 86 wbl.); auch iſt hier 1 Gaſths. und bei dem obrgktl. Mhofe 1 Beamtenswohnung.

17. Windſchau (Hanašow, ehem. Aunessow u. Onissow), $^1/_8$ Ml. nnw. auf ebener Anhöhe, zählt 24 H. mit 144 E. (71 mnl. 73 wbl.), und hat eine 1754 zur Ehre der hl. Anna erbaute Kapelle mit 1 Altar und ſchönem Blatte der Heiligen. Im J. 1535 erſcheint das D. als Oedung, die aber um 1550 wieder angebaut war.

Zaiſa (Čižow, ehem. Čibow,) $^4/_8$ Ml. ö. im Thale, von 49 H. mit 255 E. (114 mnl. 141 wbl.); es iſt hier 1 Schule und eine auf Gemeindekoſten im J. 1757 zur Ehre der 14 hh.

---

[60]) Ein daſiges Gemeindbuch macht ſie gar zu einer der 12 erſten in Mähren. [61]) S. Beſitzer.

Nothhelfer erbaute, 1785 aber erweiterte Kapelle mit 1 Altar. Auch dieser Ort war zwischen 1516 und 1535 verödet, aber 1552 wieder neu angelegt.

Allod-Herrschaft Frischau mit den damit vereinigten Gütern Bonitz und Gaiwitz.

Lage. Die Herrschaft Frischau liegt östlich von Znaim und gränzt im O. mit den Dominien Krummau (D. Leipertitz), Irritz und Grusbach, im S. wieder mit Grusbach, im W. mit Krummau (D. Meskowitz), Lechwitz (D. Schakwitz) und Joslowitz (D. Positz), im N. endlich mit Mislitz (DD. Kaschnitzdorf und Damitz) und zum Theil mit Irritz. — Die Güter Gaiwitz und Bonitz liegen westnordwestl. von Frischau, zwischen den Dominien Selletitz, Lechwitz, Brenditz, Krummau, Bruck und Durchlaß. Indessen werden diese Güter durch den zu Krummau gehörigen Markt Proßmeritz und dessen Gründe in 2 Theile getrennt, wovon der nordwestliche die DD. Bonitz und Gaiwitz, der südöstliche aber die DD. Teßwitz und Pratsch in sich begreift.

Besitzer. Gegenwärtig Leopoldine, vermähl. Fürstin v. Lokowitz, und jüngste Tochter des am 24. März 1819 verstorbenen k. k. Feldmarschall-Lieutenants und Inhabers eines Kürassier-Regiments Fürsten Moritz v. Lichtenstein, an welche die Hschften. Groß-Meseritsch und Frischau, nebst dem zu Meseritsch gehörigen Gute Zhoř, so wie die Güter Bonitz und Gaiwitz, von ihren zu Miterben berufenen Schwestern, Maria Luise und Eleonore, als Alleinbesitzerin überlassen wurden.

1. Der Ort Frischau wurde vom Mkgf. Wladislaw der Abtei Welehrad gleich bei ihrer Stiftung (um 1202) geschenkt, und der Olmütz Bischof Robert erhob die dasige Kirche 1222 zur Pfarre, indem er ihr zugleich die Gränzen und Einkünfte bezeichnete [1]). Mkgf. Karl erhob 1338 das bisherige Dorf zum Städtchen, indem er es mit einem Markte an jedem 5ten Wochentag und mit der peinlichen Gerichtsbarkeit begabte [2]), und so gehörte er mit dem nahen, aber längst eingegangenen DD. Libic oder Lobic und Milkowic oder Wolkowic dem genannten Stifte bis etwa zum J. 1490, wo ihn Abt Benedikt, sammt dem Weinzehent bei der Stadt Znaim, an das Geschlecht Ofner in 1500 Schck. Grosch. verpfändete. So besaß ihn um 1525 Johann Ofner v. Radolic und nannte sich noch 1531 darnach [3]); aber 1536 zahlte Johann v. Pernstein den desfallsigen Pfand-

[1]) Urk. s. Welehrad von dies. J. ohne Datum. [2]) dt. Brunae in die annunciat. B. M. V. [3]) B. L. XX. 17.

brief aus, und erhielt das Gut, sammt dem Mhofe in Frischau, vom Abte Franz mit Bewilligung des Kaiser Ferdinand I. sogleich abgetreten[4]). Johann v. Pernstein trat das dasige Pfarrpatronat schon 1539 dem Stifte Bruck gegen dessen Pfarre in Wrahowic ab[5]), und Wratislaw v. Pernst. überließ auch das Gut (D. und Veste Frischau mit Höfen, DD. Prač, Testic,) 1560, mit Einschluß des Gutes Grusbach, an Johann d. ält. v. Zerotin[6]), von welchem das Gesammte bald nachher an Pertold v. Ljpa-Krumman, und von diesem im J. 1574 an Peter Čertoregsky v. Čertoreg käuflich gedieh[7]). Des Erkäufers Erbe, Bernard Čertoreg, verschrieb 1588 auf Frischau und der Oedung Libic seiner 1sten Gattin Anna Maria Lyčkowna v. Riesenburg 2750 fl. mähr.[8]), 1601 aber der 2ten, Margareth Kordula v. Slaupna, (in Frischau 2 Höfe, Brauhs., Teiche u. See) 13,000 fl., welche ihn darauf in Gemeinschaft nahm, und bestimmte letztwillig 1602 alle Güter seinen nachgebornen Kindern, und in deren Ermanglung den Brudersöhnen Wènik, Stock und Bernard Čertor. v. Čertoreg[9]). Seine Söhne Weikard und Sigmund nahmen Theil an dem Aufstande vom J. 1620 und verloren daher Grusbach und Frischau, worauf die kais. Kammer 1623 beide Güter dem k. k. geh. Rathe u. Obersten v. Unter-Oesterreich, Georg Christoph Freih. v. Breuner, überließ, der 1626 Frischau allein seiner Gemahlin Susana geb. Gfin. v. Thurn abtrat[10]), die es letztwillig (26. Dez. 1629) dem Seifried Franz Breuner Freih. v. Stubing zudachte. Nach ihrem im J. 1651 erfolgten Tode verkaufte der erwähnte Erbe das Gut seinem Vater Seifried Leonard (k. k. General-Feldmarschalllieutenant) am 7. Jun. desselben J. um 22,000 fl., und dieser († 1668) hinterließ es seinen 3 Söhnen Ernst Friedrich, Filipp Christoph und Franz Anton, welche es (mit 3 gestifteten u. 4 öden DD.) sogleich (7. Febr. d. J.) ihrer Stiefmutter Elisabeth Breuner geb. v. Cavriani um 37,000 fl. abließen. Die Erkäuferin (oder ihre gleichnamige Tochter ?) eheligte zum 2ten Male einen Gf. v. Bouquoi, und verkaufte Frischau (Schloß und D., DD. Grillowitz und Probitz sammt Käsemacherhof und Schafstall, 4 Oedungen, nämlich Libic, Milkowic, Triskowic u. Rochkowic, Brauhs., Teiche, Schäfereien) am 11. Jun. 1692 dem Michael Johann Gf. v. Althan, zu dessen Gute Grusbach um 98,000 fl. rhn., welcher es (ohne Grillowitz und der Oedungen Triskowic und Rochkowic) schon nach 7 Tagen der Eleonora Margaretha

---

[4]) Cod. Pernst. fol. 335 und 353; dann B. L. XXI. 14. [5]) XXII. 15. [6]) XXIV. 22. [7]) XXVI. 22. [8]) XXVII. 1. [9]) XXVIII. 20. 25. [10]) XXVIII. 1.

Fürſt. v. Liechtenſtein, geb. Hzog. v. Hollſtein-Schleßwig, um 52,500 fl. rhn. abließ. Dieſe erſtand am 1. Jul. 1699 dazu von dem k. k. Hofkammerrathe und Obriſt-Hofküchenmeiſter, Ernſt Graf. v. Mollart, das Gut Bonitz mit D. und den anderen DD., nämlich Gaiwitz, Pratſch, Teßwitz und dem öden Hoſtéhradek, um 114,000 fl. rhn. und 400 Dukat. als Schlüßelgeld, und ernannte im letzten Willen vom 15. Aug. 1702 (ſie † noch in dieſem J.) ihren Gemahl und k. k. Obriſten, Max Fürſt. v. Liechtenſtein, zum Erben, welcher den Körper, nebſt 1 Hauſe in Znaim, ſchon am 27. Mai 1704 ſeiner 2ten Gemahlin Maria Eliſabeth, geb. Fſtin. v. Liechtenſtein, um 200,000 fl. rhn. abließ. Die Letztere eheligte im J. 1713 nochmal den Hzg. Leopold v. Holſtein-Wieſenburg, und hinterließ nach ihrem im J. 1744 erfolgten Tode dieſe Herrſchaft ihrer Tochter 2ter Ehe, Maria Gabriela verwitw. Fürſtin v. Fürſtenberg-Möskirch, welche ſie im Teſtamente vom 17. Sept. 1785 dem drittgebornen Karl v. Liechtenſtein'ſchen Prinzen, dem Eingangs erwähnten Moritz, zudachte[11]), welchem der Beſitz am 17. Sept. 1799 auch förmlich eingeantwortet wurde.

2. **Bonitz** (ehem. Bohunice), gehörte im J. 1350 ſammt Żerotitz dem Benedikt Krabice v. Żerot:, welcher eben damals 6 größere und 2 kleinere Gehöfte daſelbſt ſeiner Tochter Anna und Gattin eines Adam in 16 Mk. abtrat[12]). Auch noch 1364 war es ein Beſtandtheil von Żerotitz, indem deſſen damaliger Beſitzer, Johann Glac, den daſigen obern Hof, 1 1/2 Lahn., 11 Gehöfte, 2 Obſt- und Küchengärten »Grelin« genannt, und den Hain »Dywa«, ſeiner Gattin Elsbeth abtrat[13]). Im J. 1379 verkaufte Gimram v. Jakobau an Tobias v. Weitmühl 1 Zinslahn nebſt 3 Inſaßen, und 1381 noch andere 3/4 Lah. in Bo.[14]), wozu dieſer 1385 von Peter v. Gaiwic auch noch 1/2 Lah. erſtand[15]). Johann v. Weitmühl beſaß nebſt dem auch das Gut Żerotic, und nahm darauf 1406 den Ludwig v. Bukowin und ſeinen Neffen Wenzel in Gemeinſchaft[16]). Im J. 1437 verſchrieb Sigmund Weitmüller v. Żerotic der Witwe nach ſeinem Bruder Tobias, Anna v. Grusbach, 200 Schck. Gr. auf Bo.[17]). Als 1508 Wenzel v. Weitmühle ſeine Hälfte vom Gute Żerotic dem Bruder Johann abtrat, war auch das D. Bo. mit Mühle dabei, gleichwol verkaufte er das Ganze ſchon 1512 an Heinrich Lechwicky v. Zaſtrizl[18]). Bonitz blieb von nun an wieder bei Żerotitz[19]) bis zum J. 1610,

[11]) Der Friſchauer Pfarrkirche legirte ſie 4 ſilberne Kelche, Leuchter und 1000 fl. [12]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [13]) Ibid. Lib. Wilh. de Cunst. 2. [14]) II. 48. 61. [15]) III. 4. [16]) IV. 27. [17]) VIII. 27. [18]) XIV. 5. 16. [19]) S. die Beſitzer desſelb.

wo es (mit Hof »Wegſpocharowſky«, Mühle, Brau- und Malzhs.) Bohuchwal Jaroſlaw v. Nachod, mit den DD. Gaiwitz (Hof, Schafſtall, Obſt- und 3 Weinbergen — einer hieß »ſtara hora«, alter Berg — 1 großen Teiche und Wäldern) und Pratſch dem Beſitzer der der Znaim. Burg, Wilhelm v. Rupa, um 42,000 fl. mhr. verkaufte[20]). Dieſer war bekanntlich einer der Hauptaufrührer im J. 1620, verlor das Gut, und es wurde (mit Gaiwitz) von der kaiſ. Kammer dem k. k. Protomedikus in Mähren, Thomas v. Mingoni, um 45,000 fl. mhr. verkauft. Dieſen beerbten 1650 ſeine Söhne Franz Ferdinand und Anton Ferdinand, von welchen der letztere im J. 1677, und der erſtere um 1682 erblos abſtarben, worauf landrechtliche Kommiſſäre das vereinigte Gut am 10. Febr. 1684 dem k. k. Kämmerer und Obriſt-Silberkäm., Peter Gf. v. Mollart, intabulirten, welcher († 1687) daſſelbe letztwillig am 3. Dez. 1686 ſeinem Bruder Franz Max (k. k. geh. Rath u. Landmarſchall in Oeſterreich unt. d. Ens) und deſſen Gemahlin Maria Katharina nachließ. Dieſe beerbte ihr Sohn Ferdinand Ernſt Gf. v. Mollart, und verkaufte beide Güter, wie oben geſagt, am 1. Jul. 1699 der Fürſtin Eleonora Margaretha v. Liechtenſtein, welche ſie mit Friſchau vereinigte.

3. **Gaiwitz** (Kigowice), welches dem längſt ausgeſtorbenen Rittergeſchlechte Kigowſky v. Kigowic den Beinamen gab, war im Alterthume ſehr zerſtückt. So beſaß es ſchon vor 1346 Niklas v. G. in Gemeinſchaft mit ſeinem Oheim Adam v. Żerotic[21]), welcher letztere 1½ daſige Lahne 1350 ſeiner Frau Anna abtrat, während der Erſtere von der Witwe nach Ratibor v. Latein, Katharina, deren Witthum in Kigow. von 50 Mk. erhielt, und 2 JJ. ſpäter von Filipp v. Koßnik 1 daſigen Hof mit 2 Lahn. und 4 Gehöften erſtand. Im J. 1355 einigte ſich auch ein Kigowec v. Kig. hinſichtlich ſeines hieſigen Eigens mit Joh. v. Skridlowic[22]), und 1376 ſchenkte eine Agnes ihrem Gatten Adam v. Żerotic 20 Mk. auf Durchlaß und Kig.[23]). Im J. 1385 einigen ſich die BB. Wenzel und Heinrich v. Kig. in Betreff ihrer Beſitzungen[24]), und um 1406 mochte hier ein darnach ſich nennender Peter, ſo wie um 1498 ein 2ter Peter begütert geweſen ſeyn; letzterer erwarb auch das nahe Gut Platſch, und ſein Erbe Johann verkaufte 1512, mit Platſch, auch Veſte und D. Kigow. an Heinrich Jankowſky v. Wlaſim[25]). Im J. 1563 veräußerte Peter Jankowſky v. Wlaſ. Veſte, Hof und D. Kigowic an Friedrich v. Nachod[26]), und ſo verſchmolz das Gut mit Bonitz[27]).

[20]) XXX. 35. [21]) Urk. f. die Kommende in Hoſterlitz zu dieſ. J. [22]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22.: Joann. de Craw. 3.; Joann. de Boscow. 2. 5. [23]) II. 27. [24]) III. 24. [25]) XIV. 18. [26]) XXIV. 35. [27]) S. dieſ.

4. **Probitz** (ehem. **Browic**). Wahrſcheinlich iſt es dieſes »Probice«, wo ſchon vor 1131 ein Lahn zur Prerauer Kirche gehörte[28]). Im J. 1351 wies hier Wilhelm v. Oponëšic dem Mrax v. Lhota 2 Mk. Zinſes an, nahm aber doch 5 JJ. ſpäter den Beinamen von dieſem D. an, und einigte ſich 1360 hinſichtlich der DD. Menchartic und Browic mit ſeinen Schweſterſöhnen Čenek und Pešek[29]). Im J. 1385 verkauft Wilhelm v. Brow. (der ebengenannte?) die Veſte und D. Brow. mit 8 Lahn. an Joh. v. Koßnik, der dieß wieder 1390 an Přibik v. Browic abließ[30]). Im J. 1406 beſaß einen Theil des D. auch Marš v. Gutwaſſer, welcher ſeiner Frau Eva 100 Schck. Gr. darauf verſchreibt, während jener Přibik auf dem ſeinigen, mit 1 Hof und Veſte, der Gattin Anna 50 Mk. verſichert[31]). Im. J. 1416 verkaufen hier die BB. Peter und Johann v. Brow. ihrer Stiefmutter Agnes 2 verödete Lahne, und Anna v. Brow. verſchreibt ihrem Sohne Peter auf die daſige Veſte mit Hof 80 Schck. Gr.[32]). Die obigen 2 Lahne wurden nach Abſterben eines Lytowin Kwietuſſa (1437) der Katharina v. Brow.[33]), und nach dem Johanns v. Brow. (1454) der daſige Hof dem Niklas v. Zarubic und ſeiner Frau Katharina verkauft[34]), und der letztere verſchrieb noch 1466 ſeiner 2ten Frau, Barbara v. Ugezdec, auf Unterdorf und Brow. 80 Schck. Gr.[35]). Dieß iſt die letzte Spur von den Beſitzern dieſes D., das bekanntlich (ſ. oben) 1692 bei Friſchau war.

5. **Pratſch** (**Prač**). Ein Paul v. Pr. verſchrieb hier 1350 auf ½ Acker ſeiner Frau Eva 20 Mk., und Jeſek Kluš v. Milonic verkauft 1365 dem Přibik v. Nětkowic und deſſen Frau Katharina 1 Acker mit 6 Gehöften in Pr. um 90 Mk.[36]). Im J. 1376 ſchenkte Mkgf. Jodok dieſes D., mit Ausnahme 1 Hofes und 1 Ackers, ferner das D. Teßwitz (Teſczic) und Těšic (jetzt zur Hſchft. Krummau gehörig), ausgenommen 4 der Abtei Bruck gehörige Lahne, dem neugeſtifteten Auguſtiner-Stifte in Brünn[37]), und dieſes behielt alle 3 DD. bis 1531, wo es ſie an Johann v. Pernſtein gegen jährl. von der Hſchft. Selowitz zu zahlende 350 fl. mhr. abtrat[38]). Zu den JJ. 1560, 1574, 1699 u. flg. ſ. Beſitzer von Friſchau.

6. **Teſwic** »an der **Wieſe**« wird durch dieſen Beiſatz von dem gleichnamigen, zur Hſchft. Bruck gehörigen D. erſt ſeit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh, unterſchieden. Eines derſelben verkauft im J. 1364

---

[28]) Cod. dipl. Morav. I. 206. [29]) B. L. Lib. Joann. de Craw.; Lib. Joann. de Boscow. 9. 26. [30]) III. 15. 61. [31]) IV. 31. 38. [32]) VII. 32. 38. [33]) VIII. 14. [34]) IX. 4. [35]) X. 3. [36]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 19 und Lib. Wilh. de Cunst. 7. [37]) II. 25. [38]) XX. 18.

Oger v. Landstein dem Čas v. Čyrnin um 364 Mk., dieser wieder 1369 an Jesek Konias[39]) und letzterer schon 1385 wieder, sammt 1 Bauernhofe, von welchem jährl. 2 Mk. Zinses dem Znaim. Dominikanerkloster zu zahlen waren, dem Augustiner-Stifte zum hl. Kreuz in Leitomischel[40]). Das dießherrschaftl. Teßwitz gehörte seit 1376 dem Augustiner-Stifte in Brünn, wie man das bei »Pratsch« gesehen.

7. Ueber Tulnitz bemerkt Schwoy[41]), daß es ehemals ein besonderes Gut gewesen, im Anfang des vorigen Jahrh. einem Kaschnitz v. Weinberg und darauf der Maria Anna Freii. Pachta v. Reihofen gehört hätte, von welcher es im J. 1729 die Hzgin. Maria Elisabeth v. Holstein, geb. Fstin. v. Liechtenstein um 20,000 fl. zu Frischau angekauft habe. In unsern sämmtlichen Quellen findet sich auch nicht die geringste Spur davon.

8. Fischhäusel, mähr. Hoštěhradky, gehörte seit dem 14. Jahrh. zur Burg Schenkenberg[42]). Es war damals ein D., welches in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. als verödet erscheint und zu Joslowitz gehörte; im J. 1699 bildete es bereits einen Bestandtheil der Hschft. Frischau.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: a) der Hschft. Frischau 5407 Joch 754 4/6 Q. Klftr., b) der Güter Bonitz u. Gaiwitz mit Fischhäusel 4285 J. 402 4/6 Q. Klftr., zusammen also: 9692 J. 1157 2/6 Q. Kl. Die Oberfläche bildet, mit Ausnahme der von der Krummauer Gränze ssö. über Frischau und Probitz bis auf das Grusbacher Gebiet streichenden, jedoch unbedeutenden Anhöhe und anderer kleinen Hügel — beinahe eine wagerechte Ebene, auf der nur der Fahndlberg (n. vom D. Frischau) auf 124,24 trigonometrisch bestimmt ist.

Das fließende Gewässer bei Frischau bilden einige unbedeutende Quellenbäche und ein Fluthgraben, welcher von der Grillowitzer Mühle (Hschft. Lechwitz) das Mühlwasser durch einen Theil dieses Gebietes bis auf jenes von Grusbach leitet. Diesen letztern bildet das aufgefangene Wasser des Jaispitzer Baches, welcher vom gleichnamigen Dominium aus W. kommt, den Namen »Fluthgraben« bei dem D. Teßwitz erhält, und durch das Gebiet von Lechwitz und Joslowitz gegen O. geführt, die Gründe der Gemeinde Probitz durchzieht. Nebst ihn haben die Güter Bonitz und Gaiwitz den s. g. »Mittel«- u. »Pratscher-Bach« und 1 Wässerchen, das aus dem Brenditzer »Burgholzwalde« kommt. Der obige Fluthgraben nährt nur unbedeutende Fisch-

---

[39]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 3. und Lib. Matusa. de Sternb. 12. [40]) III. 11 [41]) Topogr. III. 420. [42]) »Schimberg« Frain. Hschft. S. diese.

arten. — An Teichen gibt es den »Dorfteich« (n. hart am D. Frischau) von 5 Joch 449 Q. Kl. für Ausschußkarpfen und Schleihen, das »Liebitzteichel« (nw. v. Frischau) von 918 Q. Kl., gleichfalls für Ausschußkarpfen, und das »Neuhofteichel« (1/2 St. ö. von Frischau) von 613 Q. Kl. Ausmaß, welches nur zum Tränken des Kalbs- und und Schafviehs im »Neuhofe« benützt wird.

Bevölkerung: Zusammen 2993 (1431 mnl. 1562 wbl.) katholische Seelen teutscher Zunge.

Erwerbsquellen sind: Landwirthschaft, Taglohn und einige Gewerbe. Die landwirthschaftliche Bodenfläche, nach der neuesten Vermessung in den JJ. 1826 u. 1827, beträgt

a) bei Frischau:

	obrigkl.				unterthän.			
An Aeckern	689	Joch	806	Q. Klftr.	3699	Joch	1498 2/6	Q. Klftr
» Teichen	6	—	308	—	—	—	—	—
» Wies. u. Gärt.	75	—	603 1/6	—	131	—	1093	—
» Hutweiden	161	—	1201 2/6	—	269	—	379 2/6	—
» Weingärten	6	—	1526	—	228	—	1240 2/6	—
» Waldung	138	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	1077	—	1343 3/6	—	4329	—	1011 1/6	—

b) bei Bonitz und Gaiwitz:

» Aeckern	474	—	910 4/6	—	2536	—	1158	—
» Weingärten	—	—	—	—	365	—	85 3/6	—
» Wiesen und Obstgärten	88	—	461	—	143	—	91 1/6	—
» Hutweiden	48	—	1437	—	267	—	1460 2/6	—
» Waldung	360	—	1199	—	—	—	—	—
Summe:	972	—	807 4/6	—	3312	—	1195	—

Bei Frischau ist der tragbare Boden meist schotterig und sandig, in Niederungen auch leichte Stauberde, daher wenig ergiebig, einige Strecken ausgenommen, die, nahe an Ortschaften liegend, eine gartenähnliche Kultur erhalten. Gegentheilig verhält es sich dießfalls bei Bonitz u. Gaiwitz, wo der gute Lehmboden, mit etwas Mergel gemengt, recht fruchtbar und für alle Getreide- und Gemüsearten gedeihlich ist.

Der Weinbau wurde im Alterthume auf beiden Hschftstheilen[43]) mit großem Eifer betrieben; aber eingetretene Mißjahre bestimmten den Landmann die meisten Weingärten in Getreidefelder umzuwandeln, und so gibt es dermal nur noch zerstreute kleine Weingärten, die sich sämmtlich gegen Süd. abdachen und im jährl. Durchschnitte etwa 1200 Eimer Weins liefern. Der hschftl. Weingarten zu Frischau von 6 Joch 380 Q. Kl. hat gleichfalls eine südliche Abdachung,

[43]) Z. B. 1574 bei Frischau, 1610 bei Gaiwitz, wo es damals 3 Weinberge, und darunter den im guten Rufe stehenden »Altenberg« (stára hora) gab u. a. S. oben die Besitzer.

vorzüglichen Boden und ist mit auserlesenen Rebsorten bepflanzt. Er liefert bisher im jährl. Durchschnitte 150 bis 200 Eimer, ein Erträgniß, das bis auf 800 Eim. gesteigert werden könnte. — Mittelmäßiger Obstbau von Seite des Unterthans, und nur auf Haus- und die wenigen Weingärten beschränkt; der Boden soll ihn nicht besonders begünstigen. Dagegen betreibt ihn die fürstl. Obrigkeit mit allem Eifer, und hat sowohl bei den Meierhöfen große Obstgärten angelegt, als auch mehre Tausende von Stein- und Kernobstbäumen im freien Felde ausgesetzt, ungeachtet der Hindernisse, welche die Beschaffenheit des Bodens und mitunter Vorurtheile des Landmanns ihr entgegensetzten. Auch bestanden hier im J. 1825 2 Baumschulen, deren eine die Obrigkeit, die andere aber der verdiente Pomolog und damaliger Cooperator in Frischau (jetzt Pfarrer, in Saitz) Herzig, gestiftet und die Schulkinder in der Obstbaumzucht eigens unterrichtet hatte[44]). — Die obrgktl. Waldung zählt drei Reviere, nämlich das Frischauer (96 Joch 1366 Q. Kl. Area mit einigen Remisen, mit Eichen, Erlen, Saalweiden, zum Theil auch mit Nadelholz bestockt), das Bonitzer von gleichen Holzgattungen (schließt einen Theil der ehemaligen Znaimer Burgholzwaldung in sich), und das Fischhäusler von 258 J. 1501 Q. Kl., mit gemischten Laub- und Nadelholz. Niedere Jagd; doch kommt auch Hochwild im Wechsel vor, aber Fasanen werden eigens gehegt.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

a) bei Frischau:

	obrgktl.	unterthän.
Pferde	6	180
Rinder	114	267
Schafe	2061	119.

b) bei Bonitz und Gaiwitz:

Pferde	2	142
Rinder	90	397
Schafe	713	211; außerdem

noch Borsten- und Federvieh und bei einigen Häuslern auch Ziegen. — 5 obrgktl. Meierhöfe für das veredelte Vieh, und zwar: der Frischauer, Probitzer, Teßwitzer, Gaiwitzer und der Neuhof. — Unbedeutende Bienenzucht.

Handwerke: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Bäcker, 2 Binder, 5 Fleischer, 2 Getreidehändler, 3 Müller, 1 Sattler, 7 Schmiede, 7 Schneider, 6 Schuster, 2 Tischler, 1 Weber u. 7 Wirthe. Kommerzial-Gewerbe: 4 Krämer. Die Obrigkeit, welche den Bierbrau in eigener Regie betreibt, hat auch 2 Ziegelbrennereien, die seit

[44]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1825, S. 99.

1834 mit Steinkohlen unterhalten werden. Bei dem Branntweinhause in Bonitz ist auch 1 Pottaschesiederei eines Privaten.

Der Handel beschränkt sich nur auf Absatz des erübrigten Getreides und der Hirse, welche zu Brein vermahlen und auf die benachbarten Märkte durch die obigen 2 Händler verführt wird. Die von der Znaimer Poststraße von Lechwitz her durch Frischau bis zur Wiener Poststrasse bei Nikolsburg führende Handelsstrasse fördert auch einen ziemlich lebhaften Verkehr mit zubereiteten Bauholz aus der Gebirgsgegend hieher und weiter gegen Süden. Außer dieser Strasse führt auch eine eben solche gleichfalls von Lechwitz über Pratsch nach Gaiwitz, der gewöhnlichen Landwege, die einzelne Ortschaften mit einander verbinden, nicht zu gedenken. Die nächste k. k. Post ist in Lechwitz.

Trivialschulen für die Jugend sind in Frischau, Probitz, Tulnitz, Teßwitz und Pratsch. Armen-Anstalten sind im Entstehen, mit Ausnahme jener bei der Frischauer Pfarre, welche seit 1794 besteht, und mit den Zinsen eines Stammvermögens von 2740 fl. 9 Dürftige unterstützt. — Für Gesundheitspflege ist ein von der Obrigkeit besoldeter Wundarzt im D. Frischau und 1 Hebamme in jedem Dorfe.

Ortbeschreibung: Folgende Dörfer gehören zu diesem Körper, und zwar zur Hschft. Frischau:

1. **Frischau** (Frišawa), $2^3/_4$ Ml. östl. von Znaim im Thale, ist der Amtsort und zählt in 147 H. 905 E. (475 mnl. 430 wbl.). Das hschftl. Schloß, welches der Fürst Johann Adam v. Liechtenstein 1713 erbaute, und das in den JJ. 1818 u. 1819 im neuesten Geschmacke umgebaut und mit großem Aufwande möblirt wurde, bildet ein längliches Viereck und steht auf einer Anhöhe, ringsherum von einer niedlich-englischen Gartenanlage (»Schloßpark«), welche sogar die Kirche einschließt, umgeben. Ehemals war es auch mit einer bedeutenden Sammlung von ausgesuchtesten Gemälden geschmückt, die aber Fst. Moritz v. Liechtenstein an den Nikolsburger Probst v. Defours verkaufte, ohne eine Bezahlung dafür zu bekommen, weil die Bilder bei der Ueberfuhr nach London im Wasser untergingen. Die hiesige Pfarre wurde bekanntlich[45]) im J. 1222 gestiftet, und das Patronat derselben 1539 an das Stift Bruck vertauscht, welches sie bald darauf mit der Grillowitzer Pfarre vereinigte, mit der dieser Ort in dieser Hinsicht bis 1744 verbunden blieb, wo hier wieder die Pfarre errichtet und mit Brucker Ordensmännern bis

[45]) E. Besitzer.

zur Aufhebung des Stiftes beſetzt wurde. Die uralte hl. Bartholomäuskirche ſtand an der Stelle des jetzigen Friedhofes, und erſt im J. 1771 ward die gegenwärtige Kirche auf Koſten der Maria Gabriela Fſtin. v. Fürſtenberg mit einem Aufwande von 30,000 fl. ganz neu erbaut und eingerichtet. Sie iſt der Verkündigung Mariens geweiht, hat 3 Altäre mit ſchönen, in Eichſtädt gemalten Blättern geziert, 2 Oratorien und 3 uralte Glocken mit unleſerlicher Schrift aus der frühern Kirche. Sie unterſteht ſammt Pfarre und Schule dem Schutze des k. k. Religionsfondes und dem Wolframitzer Dekanate[46]), und zu ihrem Sprengel ſind, nebſt Friſchau, noch die DD. Probitz und das frdhſchftl. Moskowitz gewieſen. Nahe am Orte ſteht der obrgktl. Mhof. und im Orte ſelbſt 1 Wirthshs. — Friſchau wurde, wie oben geſagt (ſ. Beſitzer), im J. 1338 zum Markte erhoben, und erhielt zugleich die peinliche Gerichtsbarkeit; wie es um dieſen Vorzug kam, weiß man nicht; aber 1560 (wenn nicht früher) war es wieder nur ein Dorf mit 1 Veſte und 2 Höfen, zu denen ſeit 1601 auch 1 Brauhs. kam, welches noch 1692 beſtand. Auch gab es damals in ſeiner Umgebung Weingärten, Teiche und 1 See[47]). — Im J. 1831 ſtarben hier binnen 14 Tagen an der Brechruhr 31 Menſchen.

2. **Probitz** (Probice), $^1/_2$ St. ſüdöſtl. vom Amtsorte in einem kleinen Thale, enthält 68 H. mit 415 E. (187 mnl. 228 wbl.) und hat 1 Schule nebſt 1 Wirthshs. Im J. 1692 beſtand hier 1 obrgktl. Käſehof und 1 Schafſtall, und auch jetzt iſt daſelbſt 1 obrgktl. Mhof. Um 1222 war hier eine Pfarre, deren damaliger Vorſtand Sifried hieß[48]).

3. **Tulnitz** (Tulnice), 1 St. nö. an einem kleinen Hügel, beſteht aus 74 H. mit 356 E. (165 mnl. 191 wbl.) und hat nebſt 1 Wirthshs. auch 1 Schule, iſt aber nach Irritz eingepf. — Das Gut Bonitz-Gaiwitz beſteht aus:

4. **Bonitz** (Bohunice u. ehem. auch Bohuňče), 2 $^1/_2$ St. w. vom Amtsorte in der Ebene, hat in 47 H. 279 E. (139 mnl. 140 wbl.). Es iſt hier 1 obrgktl. Schlößchen, welches zur Beamtenswohnung und Brauhauſe verwendet wird, 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaſchehütte und 1 Wirthshs. Der Ort iſt nach Proßmeritz eingepf. und eingeſchult, enthielt im J. 1364 2 Höfe mit Obſt- und Küchegärten, 1508 1 Mühle, und ſeit 1610 1 Hof »Wegſpocharowſky« genannt nebſt 1 Brau- und Malzhs.[49]).

5. **Fiſch- oder Fiſcherhäuſel** (Hostěhrad), 2 St. hinter Znaim

---

[46]) Diesmal iſt jedoch der Verweſer desſelben der hieſige Pfarrer. [47]) S. Beſitzer. [48]) Zeuge auf einer Urk. f. Welehrad. [49]) S. Beſitzer.

auf der Poststrasse nach Böhmen, ist eine um 1710 angelegte Ansiedlung an der Stelle eines ehemaligen D. »Hoštěhradek«, welches nach 1699 verödet gewesen. Sie zählt gegenwärtig 12 H. mit 58 E. (32 mnl. 26 wbl.) und enthält 1 Wirthshs.; eingesch. ist sie nach Frainersdorf und nach Wolframskirchen eingepf.

6. **Gaiwitz** (Kygowice), 3 St. w. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, von 45 H. mit 285 E. (144 mnl. 141 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Der Ort ist nach Žerotitz eingepf. und eingesch., und enthielt um 1353 1 Hof, 1512 1 Veste und um 1610 1 obrgktl. Hof, 1 Schafstall, in der Umgebung aber Obst- und Weingärten nebst 1 großen Teiche. Auch soll hier noch um 1790 ein Rittersitz gewesen seyn[50]. Im J. 1562 trat Peter Jankowsky v. Wlašim seinen Unterthanen in Gaiwitz und Proßmeritz 1 neuen Weinberg oberhalb Gaiwitz beim Wäldchen »Skřinka« genannt, zur Anlegung von Weingärten, ab, befreite die letztern auf 6 JJ. von jeder Leistung, und nach ihrem Ablauf erst sollten ihm von jedem Viertl 1 Eim. Wein und 7 Wien. Pfennige jährlich abgeführt werden[51].

7. **Pratsch** (Prač), $2\frac{1}{2}$ St. w. in der Ebene, enthält in 59 H. 359 E. (169 mnl. 190 wbl.) und 1 Wirthshs. Eingepfarrt ist es nach Proßmeritz, hat aber 1 eigene Schule. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Hof.

8. **Teswitz** an der **Wiese** (Stošikowice ehem. Testice na lauce), 2 St. w. auf einer unbedeutenden Anhöhe, zählt 53 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), und enthält nebst 1 obrgktl. Mhof. auch 1 Wirthshs. Zur Pfarre gehört es nach Groß-Olkowitz und hat 1 eigene Schule.

Alle diese Ortschaften, besonders aber die Güter Bonitz und Gaiwitz, haben von den feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 und 1809, zumal im letztern, viel gelitten.

Gut Gdossau.

Lage Es liegt im WSW. von der Kreisstadt, und gränzt im O. mit Böttau, im S. mit Pullitz, im W. mit Jamnitz und im N. mit Budkau.

Besitzer. Der eigentliche Besitzer ist das Kollegial-Kapitel zu Kremsier, aber der Nutznießer der jeweilige Pfarrer zu Gdossau, welchen der 2te Kanonikus des erwähnten Kapitels zu präsentiren hat. Dieses Verhältniß ist wahrscheinlich zu derselben Zeit und auf

[50]) Schwoy Topograph. III. 291. [51]) dt. na Plawčj w ned. před. sw. Ostim.

die nämliche Art entſtanden, wie bei dem Gute Augezd [1]), und ſeitdem zahlt der Pfarrer dem obigen Kapitel jährl in 2 Raten 116 fl. 40 Kr., und trägt alle Laſten ſowol der Grundobrigkeit als auch die des Patrons. — Es iſt aus der Geſchichte der Nonnen Abtei-Puſtoměř bekannt, daß Mkgf. Karl derſelben im J. 1342 die Pfarre zu Gdoſſau, vielleicht mit dem jetzt zu dieſem Gute gehörigen Dorfantheile, geſchenkt und dieſes Begabniß im J. 1351 beſtättigt habe [2]), und ſo verblieb das Gut bei dieſem Stifte bis zu deſſen Auflöſung, wo es, nämlich um 1588, Biſch. Staniſlaw Pawlowſký dem Kremſier. Kapitel zur beſſern Dotirung geſchenkt hatte. Von dem hier angeblich (S. Schwoy Topogr. III. 293.) beſtandenen Nonnenſtifte Benediktiner-Ordens findet man nirgends eine Spur. — Der jetzt zum Domin. Pullitz gehörige Antheil vom D. Gdoſſau war bis zum J. 1519 mit der Hſchft. Böttau vereinigt, wo ihn, nämlich 8 Inſaßen mit 1 Mühle, eben damals Heinrich v. Lichtenburg-Böttau dem Adam v. Backowic-Polic [3]), und 1527 Anna v. Back. wieder, ſammt dem Gute Backowic, an Johann v. Talkowitz abließ [4]).

Vom D. Jratitz findet ſich nirgends eine Spur, von dem Antheil Klein-Deſchau wird aber beim Domin. Böttau die Rede ſeyn.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 870 Joch 29 $^{7}/_{6}$ Q. Klft. eines theils ebenen, theils hügelligen Bodens, welchen nur ein bei Budkau entſpringender und in die Želetawa ſich einmündender Bach von N. nach S. bewäſſert. Die Anhöhe horny kříž ($^{1}/_{4}$ St. w. von Jratitz) iſt auf 266,^{18} trigonometriſch bemeſſen.

Die Zahl der Einwohner beträgt, mit Ausſchluß der frmdhſchf., 249 Katholiken mähriſcher Zunge, welche nur von der Landwirthſchaft leben. Für dieſe werden benützt

	obrigktl.	unterthän.
Als Aecker	74 Joch 114 $^{4}/_{6}$ Q. Kl.	687 Joch 1573 $^{5}/_{6}$ Q. Kl.
» Wieſen u. Gärten	6 — 54 $^{3}/_{6}$ —	47 — 809 $^{3}/_{6}$ —
» Hutweiden	13 — 756 $^{4}/_{6}$ —	38 — 1000 —
» Waldung	— — — —	2 — 520 $^{1}/_{6}$ —
Summe:	93 — 925 $^{5}/_{6}$ —	776 — 703 $^{3}/_{6}$ —

der bald ſandig-ſchotterige, bald lehmige Boden lagert auf Felſen. — Unbedeutende Obſtbaumzucht in geſchloſſenen Gärten. Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt

	obrigktl.	unterth.
Pferde	2	12
Rinder	13	36
Schafe	200	30 Stücke.

[1]) S. dieſ. im vorlieg. Kreiſe. [2]) S. den Artik. »Puſtoměř« im II. Bd. dieſ. Werk. [3]) B. 2. XV. 9. [4]) XIX. 3.

nebſt einigen Ziegen und Borſtenvieh. Die Obrigkeit hat 1 Meierhof in Gdoſſau. Gewerbe ſind nicht zu erwähnen, eben ſo wenig die Bienenzucht.

1 Schule für den Jugendunterricht iſt im Orte Gdoſſau, und bei der daſigen Pfarre auch 1 Armenanſtalt mit einem Kapital von 112 fl. 48 Kr. C. M., von welcher 3 Dürftige betheilt werden. Für Geſundheitspflege beſteht 1 Arzt in Jamnitz und 1 Hebamme in Pullitz. Die Handelsſtraſſe von Znaim nach Jamnitz geht durch den Ort Gdoſſau, der nächſte Poſtort iſt aber Mähr. Budwitz.

Ortbeſchreibung. 1. Gdoſſau (Kdausow). 3 1/2 Ml. weſtſüdweſtl. von Znaim auf einer Anhöhe und an der Handelsſtraſſe nach Jamnitz, D. und Amtsort von 46 H. mit 206 S. (134 mnl. 72 wbl. ?), wovon 21 H. mit 120 E. (53 mnl. 67 wbl.) zur Hſchft. Pullitz gehören. Pfarre, Kirche und Schule (Jamnitz. Dekan.), zu deren Sprengel nebſt Gdoſſau, noch die DD. Jratitz, Elhotitz, Gößling, Ladonowitz, Laukowitz, Pullitz u. Radotitz gehören, unterſtehen dem obrgkt. Schutze. Die Skt. Leonards-Pfarrkirche mit 3 Altären, die insgeſammt mit Blättern von L. Daiſinger geſchmückt ſind, und einer niedlichen Mutter Gottes-Kapelle von 2 Altären, wurde großentheils aus dem Nachlaß des daſigen Pfarrers Wenz. Heinrich Freund zwiſchen 1753 u. 1763 im edlen Style erbaut, vielleicht an der Stelle der alten, bei der bekanntlich ſchon vor 1342 eine Pfarre beſtand[5]), die um 1590 in Beſitz der Pikarditen gerathen iſt, weil im folgenden J. die Waiſen des daſigen Pfarrers Wenzel: Johann, Georg, Dorothea, Chriſtina und Mariana einen auf Wenzel v. Počenic v. Želč lautenden Schuldbrief von 100 Schck. Gr. dem Paul Katharin v. Katharu cediren[6]). Ob die nachfolgenden Pfarrer, als: 1600 Joh. Ruzenowſky, 1610 Georg Cölius Gliwicky und 1620 Joh. Roſilius katholiſch geweſen, iſt nicht zu entſcheiden.

2. Jratitz (Iratice), 1/2 St. ſw. vom Amtsort im ſanften Thale, D., zählt in 20 H. 172 E. (118 mnl. 54 wbl. ?). — Von dem D.

3. Deſchau-Klein, 1/2 St. ö. gehören 6 Halblähner mit 20 mnl. und 13 wbl. Perſonen hierher, der Ueberreſt aber nach Böttau.

Auch dieſes Gut hielten die Franzoſen in den JJ. 1805 u. 1809 beſetzt und fügten ihm einen bedeutenden Schaden zu.

---

[5]) S. Beſitzer. [6]) Orig. in der Regiſtrat. des Mähr. Landrechts Nr. 79.

Allod-Herrschaft Grusbach.

Lage. Im äußersten Osten des Kreises, im O. an das Domin. Dürnholz (Brünn. Kr.), im S. an die niederöstr. Hschft. Kirchstätten und an das Gebiet der Stadt Laa (V. U. M. B.), im W. an Krummau (D. Groß-Tajax) und Joslowitz, und im N. an Jritz angränzend.

Besitzer. Dermal das Fräulein Anna Gräf. v. Hardegg, als Erbin nach ihrer am 7. Sept. 1833 verstorbenen Mutter Maximiliana verehl. Gfin. v. Hardegg und geb. Gfin. v. Althan*).

Frühere Besitzer:

1. Von Grusbach (Hrušowany). Die Znaimer Kirche besaß hier schon vor 1131 3 ganze Lahne [1]), und einen andern Theil des D., welchen früher (um 1146) der Znaim. Hzg. Konrad einem Martin gegeben, schenkte der böhm. K. Wladislaw im J. 1159 dem Johanniter-Hospitale zu Skt. Johann in Prag, wozu dieses den Ueberrest des D. von Andern theils erkauft, theils eingetauscht hatte [2]). Im J. 1314 kommt ein »Alšik v. Gruspan« urkundlich vor [3]), und 1350 verschrieb hier Johann v. Gr. seiner Gattin Margareth 100 Mk. Im J. 1353 verkauft daselbst Mabka v. Dobronic 6 Lah. ihrem Bruder Stephan um 60 Mk., Johann v. Bukowina aber 3 Luh. nebst 1 Hof an Smil v. Fröllersdorf um 25 Mk. [4]). Smil v. Lešnie überließ die Veste Gr. mit 1 Freihofe 1378 an Geblin v. Kučerau (B. L. II. 40.), aber 1406 und noch 1412 werden die BB. Laurenz, Geblin, Stephan und Johann v. Hruš. genannt [5]), und Geblin verschrieb im letztern Jahre seiner Frau Dorothea auf der dasigen Veste und seinen 2 Antheilen von diesem D. 100 Schck. Gr. [6]). Geblin und Weibel v. Hruš. kommen noch 1434 und 1458 theils auf dem dießjähr. Landfrieden, theils auf Urkunden für Bruck mitgefertigt vor, aber bald darauf gedieh das D. an Georg v. Einzing-Hangsdorf, der es, sammt Pfarre und Hof, 1490 den BB. Benedikt und Ludwig v. Weitmühle überließ [7]). Um 1516 besaß es Sebastian v. Weitmühle, erstand dazu 1 Drittheil der längst eingegangenen DD. Mackowic und Teutsch-Borotitz [8]), verkaufte aber 1524 das Gut, nämlich Veste und Städtch. Grusbach mit Pfarre und die DD. Wrchowic, Bozic, Skridlowic (alle 3 jetzt zu Joslowitz gehör.), Böhm-Boretic, Grafendorf, Petro-

*) Im letzten Willen vom 21. Jun. 1831 bedachte sie die 3 Kirchen auf diesem Dom. mit 1000 und die 3 Armenanstalten zusammen mit 150 fl. C. M.

[1]) Urk. d. Bisch. Heinrich Zdk. [2]) Dobner, Annal. Hajek. VI. 363 und Cod. dipl. Morav. I. 269. [3]) Urk. f. d. Abtei Bruck v. dies. J. [4]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 18:, Joann. de Craw. provinc. Znoim. [5]) IV, 31. [6]) V. 15. 18. [7]) XII. 3. [8]) XVI. 3.

wic, Höflein, 4 Insatzen in Mackowic, und die Oedungen Naßpic, Onšo, Šanow, Kopnowic, Martinic, Drškragic, Teutsch-Borotic, Wlkowic und Medletic, an Johann v. Pernstein um 1000 Dukaten und 250 Schck. Gr.[9]). Wratislaw v. Pernstein überließ das Gut um 1560 an Johann d. ält. v. Zerotin[10]), dieser kurz darauf an Berchtold v. Ljpa (immer mit Lechwitz, Frischau und einem Theile der jetz. Hschft. Joslowitz), und dieser wieder um 1570 an Peter Čertoregky v. Certoreg, welcher im letzten Willen vom J. 1572 die sämmtlichen Güter seinen Söhnen Johann, Bernard und Albrecht hinterließ[11]). Der Erste derselben behielt Grusbach für sich, verschrieb darauf 1578 seiner Gattin Marianna v. Haugwic 5000 fl. mhr., auf die sie ihn wieder in Gemeinschaft nahm[12]), muß aber bald darauf gestorben seyn, weil der zweite, Bernard, das Gut Grusbach für sich allein (Veste, und Städtch. Grusbach, mit Pfarre, Hof, Schafstall, Brauhs., Wein- u. Obstgärten, wie auch die Oedungen Wolfelsstauden und Knošpic mit Teichen) im J. 1588 dem Znaimer Rathsverwandten Melchior v. Hernsperg um 21,000 fl. mhr. verkaufte[13]). Nach des Erkäufers Tode veräußert die Stadt Znaim, zum Besten der nachgelassenen Witwe und Waisen, das Gut (außer Obigen, auch den Fluß Taja »obermerska« genannt, 2 Seen u. 5 Teiche) dem ält. Jakob Wogsky v. Boydunčowic auf Wesely und Količjn um 26,000 fl. mhr.[14]), der es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf Kais. Ferdinand II. das Gut, sammt Frischau, am 28. Apr. 1623 dem k. k. geh. Rathe Seifried Christoph Breuner Freih. v. Stubing ꝛc. um 60,000 fl. rhn. verkaufte. (XXXII. 11.), der es seiner 2ten Gattin, Susanna, geb. Gfin. v. Thurn, diese wieder (1651) dem Seifried Franz, und dieser dem Seifried Leonard v. Breuner hinterließ, nach dessen im J. 1668 erfolgten Tode seine Söhne Ernst Friedrich, Philipp Christoph und Franz Anton das Gut Grusbach (Schloß u. Markt Grusb., DD. Höflein, Röstitz, Grafendorf und Oedungen) dem Michael Adolph Gf. v. Althan am 2. März desselben J. um 68,000 fl. rh. abließen. Dieser stiftete einen besondern, den »Grusbach'schen«, Zweig seines Geschlechts und starb im J. 1693, worauf ihn seine 3 Söhne beerbten, deren 2, nämlich Michael Ferdinand (um 61,000 fl. rh. und 100 Dukaten Schlüsselgeld),

---

[9]) Cod. Pernst. fol. 237 u. B. L. XVIII. 3. [10]) XXIV. 21. [11]) Die Kleinodien und baares Geld sollten nach s. Tode dem ältesten Sohne ausgefolgt werden, um die andern zu betheilen, der Tochter Katharina legirte er aber nur 1000 fl. mhr. dt. na Sokolnicych den sw. 3 Kral. und XXVI. 9. 22. [12]) Das. 54. [13]) XXVII. 12. [14]) XXIX. 12.

und Michael Adolph (um 35,000 fl. rh.) ihre Antheile dem Bruder Michael Ehrenreich in den JJ. 1696 (15. Dez.) und 1698 (3. Jänn.) verkauften. Letzterer ſtarb im J. 1714 mit Hinterlaſſung 2 unmündiger Söhne, die ſich am 30. Dez. 1724 in die Verlaſſenſchaft dergeſtalt theilten, daß der ältere, Michael Anton (Landrechtsbeiſitzer in Mähren), die Hſchft. Grusbach übernahm, und dem jüngern, Michael Herman (Maltheſer Ritter), 90,000 fl. auszahlte. Michael Anton ſtarb im J. 1765, und die Hſchft. fiel ſeinem ältern Sohne Michael Gundakar zu, welcher wieder im letzten Willen vom 30. Jul. 1773 den minderjähr. Sohn Michael Franz de Paula zum Erben ernannte, und als dieſer letzte Sproſſe von dieſem Geſchlechtszweige in der Minderjährigkeit 1784 ſtarb, fiel die Herrſchaft an die, mit dem Abgeſchiedenen väterlicher Seits im 5ten Grade blutsverwandte Michael Max und Michael Johann Gff. v. Althan, von welchen der erſtere (k. k. Kämm. und Oberſt) vom zweiten (k. k. Kämm. und ausgetretener Brünn. Kreishauptmanne) die Hälfte der Erbſchaft ſammt 1 Hauſe in Brünn am 15. Jul. 1789 gegen Bezahlung der Schulden und ein Monatsgeld von 200 fl. ablöſte, und, weil ſelbſt kinderlos, letztwillig am 1. Apr. 1794 (publ. 16. Dez. 1795) die Tochter desſelben, Maximiliana, zur Erbin beſtimmte, welche (verehligte Gfin. v. Hardegg) am 24. Okt. 1799 für großjährig erklärt und an den Beſitz geſchrieben wurde. Wie oben geſagt, hinterließ ſie die Herrſchaft ihrer Tochter und dermaligen Beſitzerin [15]).

2. Höflein gehörte in der Vorzeit zu den mkgfl. Kammergütern und wurde 1371 mit dem Gerichte, der daſigen Mauth und dem ganzen Gebiete, vom Mkgf. Johann deſſen 2ten Sohne Johann Sobèſlaw letztwillig zugedacht [16]). Wie es nachher von der landesfürſtl. Kammer abgekommen, iſt unbekannt, es ſoll aber, als beſonderes Gut, im J. 1485 dem Georg Roſenhart v. Weiberg, und 1515 einem Leo Schneckenreiter gehört haben [17]); jedenfalls war es ſeit 1524 mit Grusbach vereinigt [18]), nur die Pfarre war ſeit alter Zeit im Beſitz des Brünner Kapitels auf dem Petersberge, welche aber der Probſt Johann Grodecky v. Brodek im J. 1566 (wegen Entfernung und geringen Nutzens) dem Beſitzer von Grysbach, Berchtold v. Lipa, gegen 35 Schck. Gr. jährl. Zinszahlung an den Präbendar-Kanonikus und gegen die Verpflichtung,

[15]) Im J. 1789 wurde dieſer Körper auf 381,714 fl. 54 kr. gerichtlich abgeſchätzt (Schwoy III. 297). [16]) dt. Brun. fer. IV. post dom. Judica, beſtättigt vom K. Karl IV. dt. Prag. IV. Id Maji; Orig. im Ständ. Archiv Nr. 15 u. 18. [71]) Schwoy, Topogr. III. 299. [18]) S. deſſen Beſitzer.

stets nur katholische Pfarrer einsetzen zu wollen, abtrat[19]). Im J. 1588 verkauft Bernard Čertoregsky seiner Gattin Marianna Haugwic v. Biskupic das D. Höflein mit 1 neuen Hofe in den Gründen des öden D. Martinic, so wie die Oedungen Schönau, Križkowic und das D. Grafendorf um 16,000 fl.[20]), nach deren Tode das Gut ihrem Sohne Johann Čerrorègsky v. Čert. zufiel und darauf mit Grusbach vereinigt wurde.

Ueber Grafendorf und Schönau sehe man seit 1524 die Besitzer von Grusbach und Höflein nach, denn früher kommen diese DD. nirgends vor, und sind auch, den Namen nach, offenbar spätern Ursprungs.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 14,699 J. 278 Q. Kl. Die Oberfläche bildet größtentheils eine Ebene, auf der nur hier und da unbedeutende Anhöhen zu finden, von denen eine Fliegengas (1/4 St. w. vom D. Schönau), die andere Schleifer (1/4 St. ö. vom Mkte Grusbach) genannt wird; die erste ist auf 109,[91], die zweite auf 112,[23], trigonometrisch bestimmt. Diese Anhöhen bestehen aus aufgeschwemmtem Lande, in dem man spathigen Gyps, foßile und versteinerte Knochen und verkalkte Muscheln findet.

Das vorzüglichste Gewässer ist die Taja, welche aus dem W. vom Joslowitzer Gebiete kommend nach Oesterreich übertritt, und von da wieder nach NO. einlenkend unweit von Höflein nach Mähren zurückkommt und beinahe die östl. Gränze dieser Hschft. mit Dürnholz bildet, wohin sie auch ausläuft. In frühern Zeiten hat sie in ihrem trägen Laufe durch Ueberschwemmungen allzuoft großen Schaden angerichtet, aber seit 1832 ist ihr Bette mit bedeutendem Kostenaufwande geregelt und dadurch auch viel Boden gewonnen worden. Sie nährt Karpfen und Weißfische. Der Jaispitzer Bach kommt gleichfalls aus dem W., nämlich vom Frischauer Gebiete, durchzieht den dießhschftl. Körper, namentlich zwischen dem Marktteiche und dem Orte Grusbach, der ganzen Breite nach, und eilt gegen O. der Taja zu. Von den im 17. Jahrh. bestandenen 2 Seen und 5 Teichen[21]) hat sich bis jetzt nur der »Markt-Teich« in der südl. Nähe der Gemeinde Grusbach erhalten, und liefert vortreffliche Karpfen.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens und teutscher Zunge, beträgt 3527 Seelen (1653 mnl. 1874

[19]) B. L. XXVI. [20]) XXVII. 11. [21]) Damals hieß auch die das hiesige Gebietdurchziehende Taja, die »Obermerska«. E. Besitzer von Grusbach zum J. 1668.

wbl.), und lebt vorzugsweise von der Landwirthschaft, einigen Gewerben, Umsatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse und zum Theil auch vom Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker	1173	Joch	1466 3/6	Q. Klftr.	7736	Joch	159 3/6	Q Klftr.
Teiche	660	—	294	—	—	—	—	—
Wiesen	788	—	364 2/6	—	1216	—	145	—
Gärten	30	—	152	—	26	—	942 3/6	—
Hutweiden	803	—	1246 4/6	—	1252	—	339	—
Weingärten	4	—	1483	—	225	—	1506	—
Waldung	720	—	116	—	61	—	63 3/6	—
Summe:	4181	—	322 3/6	—	10517	—	1555 3/6	—

Dieser sehr bedeutende liegende Besitz, welcher vor Alters unter mehr als 12 Ortschaften getheilt war[22]), ist seit mehr als 300 JJ. das Eigen der Obrigkeit und nur 4 Gemeinden, von denen eine (Schönau) erst im 17. Jahrh. neu bestiftet wurde. Der Boden ist, wie gesagt, meist aufgeschwemmte Dammerde, welche auf Lehm, Mergel und theilweise auf Sand lagert. Alle Getreidearten kommen gut fort, am besten aber Roggen und Hafer; auch Hirse, Mais, Hülsenfrüchte und Knollengewächse werden stark und mit Vortheil gebaut. — Der Weinbau, welcher im 16. Jahrh., namentlich beim Orte Grusbach so rege war, soll sich jetzt nicht lohnen, und die deßfallsige Ausbeute gering und von mittlerem Gehalte seyn. Auch die Obstbaumzucht findet keine sonderliche Pflege; nur der obrgktl. Schloßgarten in Grusbach ist mit einer bedeutenden Zahl veredelter Obstbäume besetzt. Eben so wenig erheblich ist die Bienenzucht. — Die für den Bedarf unzureichende Auwaldung ist mit Laubholz (Eichen, Erlen, Rüsten, Birken, Weiden ꝛc.) bestockt und bildet 3 Reviere, nämlich das Grusbacher, das Höfleiner und Hoja Revier. Die Jagd ist zwar nur niederer Art (Rehe, Hasen, Repphühner), aber mitunter sehr ergiebig, zumal auf Wildgeflügel, als Fasanen, Wildgänse, Rohr- und Wasserhühner, Taucher ꝛc.

Nebst einer bedeutenden Zahl von Borsten- und Federvieh beträgt der landwirthschaftliche Viehstand:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	20	180 (?)
» Rindern	181	857
» Schafen	2611	952 Stücke.

Obrgktl. Meierhöfe gibt es 5, nämlich in Grusbach, den »Trabinger« Hof (südl. von Grusbach), »Anschauhof« (südwstl. von Grusbach), »Neuhof« (westl. von Grusb.) und jenen im Orte Höflein.

[22]) S. die Besitzer.

Von Gewerbsleuten bemerken wir 1 Bäcker, 3 Fleischer, 1 Faßbinder, 1 Müller, 6 Wirthe, 1 Seiler, 6 Schmiede, 1 Schlosser, 12 Schneider, 16 Schuster, 1 Sattler, 5 Tischler, 3 Wagner und 2 Weber; 4 Krämer dürfen zum Handelsstande gerechnet werden.

Nur die erübrigten Feldfrüchte werden an Fremde abgesetzt, und zwar auf den Wochenmärkten zu Znaim, Dürnholz und Laa; das obrgktl. Getreide erkaufen zumeist Fruchthändler aus Oesterreich und verführen es über Stockerau nach Wien, zu welchem und andern Zwecken die von Dürnholz durch den Markt Grusbach bis nach Znaim führende Handelsstraße, nebst mehren andern Landwegen dient. Die nächste Post ist in Nikolsburg.

Schulen für die Jugend sind in Grusbach, Höflein und Grafendorf, und ebendort auch bei den Pfründen Armenanstalten, wovon die

Zu Grusbach mit den Zinsen eines Kapitals von 728 fl. 43 kr. 3,
» Grafendorf » » » » » » 436 » 30 » 3,
» Höflein » » » » » » 3955 » 46 « 6

Arme alljährig betheilen. Nebst diesen besteht im Orte Grusbach eine Stiftung des Graf. Michael v. Althan vom 27. Jänn 1762, ursprünglich von 4000 fl., die bis zur Ausfertigung des Stiftsbriefes am 31. Okt. 1825 auf 10,222 fl. 30 kr. W. W. angewachsen ist, deren Zinsen alljährig, nach Gutbefinden der Grusbacher Obrigkeit, für arme Unterthanen zum Behufe ihrer landesfürstl. Gaben verwendet werden sollen.

Sanitäts-Personale: 2 Wundärzte (1 in Grusbach u. 1 in Höflein) und 4 Hebammen (davon 2 in Grusbach).

Ortbeschreibung. — 1. **Grusbach** (Hrušowany), 3 Ml. östl. von Znaim an der dahin aus dem Brünn. Kreise führenden Handelsstrasse im Thale, ist ein Markt und zugleich Amtsort von 171 H. mit 1117 E. (503 mnl. 614 wbl.), welche vorzugsweise von der Landwirthschaft leben, zu deren Betriebe sie 1966 Joch 187 Q. Kl. Aecker, 212 J. 625 Q. Kl. Wiesen, 53 J. 711 Q. Kl. Hutweiden, 91 J. 469 Q. Kl. Wein- und 11 J. 852 Q. Kl. Obstgärten besitzen. Das hschftl. Schloß auf einer Anhöhe ist ein ausgedehntes Gebäude von 2 Stockwerken, höchst wahrscheinlich aus dem Beginn des vorigen Jahrh., an das sich ein großer Zier- und Obstgarten, zum Theil im ältern französischen Geschmack angelegt und mit Treibhäusern, Orangerie und Springbrunnen versehen, anschließt. Die hiesige Pfarrkirche zum hl. Stephan, zu deren und der Schule Sprengel nebst Grusbach nur noch das s. g. Hoja-Wirthshs. (auf der Strasse nach Znaim ein-

zeln stehend) gehört, ist neuerer Bauart, enthält 3 Altäre (das Blatt des hohen malte der Brünner Weidlich) und 3 Glocken aus dem 15. Jahrh., indem hier schon vor 1339 eine Pfarre bestand[23]), deren Patronat früherhin höchst wahrscheinlich dem Bunzlauer Kollegialstifte und darauf der Kanitzer Abtei gehörte. Auch diese Pfarre, jetzt dem obrgktl. Schutz und Erdberger Dekanate unterstehend, übergieng im 16. Jahrh. an die Nichtkatholiken, welche bis etwa 1629 in ihrem Besitz verblieben. Nebst diesen sind hier 1 obrgktl. Hof, 2 Wirthshäus. und 1 Mühle. — Grusbach war es, wo Johann v. Lichtenburg im J. 1331 die in Mähren eingefallenen Oesterreicher überfallen und gezwungen hatte, das Land dem K. Johann zu räumen. In den hussitischen Stürmen fiel das hiesige Schloß in die Gewalt dieser Fanatiker, die sich darin bis 1428 behaupteten, wo sie Johann Kragiř v. Kraigk mit Gewalt daraus verdrängte. Bis 1524 erscheint der Ort, welcher außer der Veste auch 1 Hof (schon 1353) hatte, als D., seitdem aber als Markt, bei dem man seit 1574 auch 1 Schafstall nebst 1 neuen Hof oberhalb dem »Mitteltеiche«, seit 1597 ein Brauhaus nebst Obst- und Weingärten, und seit 1668 auch 2 Seen nebst 5 Teichen wahrnimmt. In den JJ. 1783, 1827, 1828 u. 1832 wurde Grusbach von Feuersbrünsten, im J. 1801 aber von der Hornviehseuche heimgesucht. — Der Ort hat 4 Jahrmärkte (am 2. Jänner, an Philipp u. Jakob, an Laurenz und an Martin) nebst 1 Wochenmarkt an jedem Samstage.

2. Grafendorf, $^1/_2$ Ml. südl. vom Amtsorte auf einer Anhöhe, D. von 105 H. mit 600 E. (292 mnl. 308 wbl.) und einer unter obrgktl. Schutz und Erdberger Dekanat stehenden, im J. 1785 gestifteten Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch das D. Schönau nebst 2 Mhöfen (»Trabinger- u. Neuhof«) gehören. Die Kirche ist dem hl. Anton v. Padua geweiht und enthält nur 2 Altäre. Die Franzosen brandschatzten diesen Ort wiederholt in den JJ. 1805 u. 1809, und plünderten ihn im letztern J. 3 Tage lang, wodurch er im Ganzen einen Schaden von 69,740 fl. B. Zettel erlitt. Auch Viehseuchen und Wasserschäden hatte er öfters zu überstehen.

3. Höflein (Hevvljn), 1 Ml. s. im Thale und am linken Ufer der Taja, D., zählt in 162 H. 1178 E. (550 mnl. 628 wbl.). Die hiesige Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariens hat 3 Altäre, und untersteht sammt Pfarre und Schule dem obrgktl.

[23]) So stritt eben damals der hiesige Pfarrer Wolfram (sein Vorgänger hieß Grawiš) um den Zehent mit dem Nonnenstifte zu Kanitz (Urk. s. dieselbe).

Schutz und Erdberger Dekanate. Bekanntlich war in Höflein längst vor 1566 eine Pfarre, welche bis dahin eine besondere Kanonikatspfründe des Brünner Petersberg-Kapitels gewesen; in dem erwähnten J. wurde sie aber an den Besitzer von Grusbach abgetreten[24]), und gerieth, ungeachtet des Versprechens des neuen Patrons: sie stets nur mit katholischen Seelsorgern besetzen zu wollen, gleich darauf in die Hände der Akatholiken, deren Prediger im J. 1579 Alois Schwarz hieß[25]), und erst im J. 1674 erscheint wieder der 1ste katholische Pfarrer daselbst. In Höflein ist 1 Wirthshaus und in der Nähe der obrgktl. s. g. »Ruhhof«[26]), welcher sammt dem »Anschauhof« auch hierher eingepf. und eingesch. ist. Der Ort, welcher vor der Regulirung des Tajaufers von Ueberschwemmungen dieses Flußes allzuhäufig gelitten, wurde oftmals auch von Feuersbrünsten, so wie von der Hornviehseuche (namentlich in den JJ. 1788, 1810 u. 1813) heimgesucht, und den feindlichen Franzosen mußte er im J. 1805 eine Brandschatzung von 8000 fl. erlegen, wurde aber von denselben im J. 1809 durch 3 Tage geplündert, und erlitt dadurch einen Schaden von wenigstens 61,979 fl. B. Z. Auch die Brechruhr raffte hier im J. 1832 über 60 Menschen dahin.

4. **Schönau** (Šanow), $^1/_2$ Ml. ssw. auf einer Anhöhe, D. von 107 H. mit 632 E. (308 mnl. 324 wbl.); es ist hier 1 Kapelle und 2 Wirthshäuser. Der Ort ist alt, war aber im 16. Jahrh. verödet und wurde erst um 1600 neu angelegt. In den JJ. 1805 u. 1809 hatte er von den durchziehenden Franzosen viel zu leiden, und wurde schon 1811 wieder vom Feuer heimgesucht.

Allod-Herrschaft Höfting mit dem Allod-Gute Boskowstein.

Lage. Liegt beinahe mitten im Kreise, westlich von der Kreisstadt, und gränzt im N. mit den Dominien Jaroměřitz und Mislibořitz, im O. mit Biskupitz, Ober-Kaunitz und Jaispitz, im S. mit Jaispitz und Stadt Znaim. Obergut Schidrowitz, und im W. mit Mähr. Budwitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Oberst. Anton Graf v. Meravigli a, welchem die Herrschaft in Folge eines

---

[24]) S. Besitzer. [25]) »Archiv« ꝛc 1828, Nr. 48. [26]) Entstanden um 1580 auf den Gründen des öden D. Martinic. S. Besitzer.

mit seinen Geschwistern geschlossenen Erbvergleichs, am 26. März 1833 förmlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer:

1. Von Hösting (Hostjn). Einen Theil desselben besaß im J. 1349 ein Johann v. H., welcher damals seiner Gattin Margareth 75 Mk. darauf verschrieb, wegen des andern aber einigen sich gleichzeitig die BB. Hartleb, Heinrich und Smil v. Bukowin, und 1354 verschreibt Johann v. Buk. seiner Frau Agnes auf den DD. Hoſtyn und Geherca (Jřitz) 15 Mk in 150 Mk., der 2ten, mit Namen Dobra, aber im J. 1364 auf der Veſte Hoſt. mit Zubehör 250 Mk.[1]). Im J. 1385 ließ Ludwig v. Bukow. das D. Hösting dem Brünner Domherrn Albert intabuliren, der wieder darauf die BB. Ludwig, Jaroslaw u. Franz v. Bukowin in Gemeinschaft nahm[2]), obwohl auch noch 1390 Smil v. Bukowin seiner Frau Jutka auf dem 3ten Theil der Veſte Höſt., dem Teiche vor der Brücke und dem Hofe mit 7 Lah. 100 Schk. Gr. verſichert[3]). Ludwig v. Buk. nahm 1399 den Johann v. Krabic auf seinen Besitz in Höſt. in Gemeinschaft, erkaufte 1406 von den Schwestern Čenka, Offka und Elška v. Buk. deren Antheile von Höſt.[4]), und hinterließ das Gut, sammt der Burg Bukowin u. A., dem Johann Wilhelm v. Žerotic, welcher darauf seine Söhne 1415 in Gemeinschaft nahm[5]). Einer derselben, nämlich Ludwig v. Weitmühl, verkauft 1481 die öde Burg Bukowin mit D., Veſte und Pfarre Höſt., und das D. Žerkwic dem Puta v. Lichtenburg[6]), worauf das Gut bei diesem Geschlechte verblieb, aus dem es namentlich zwischen 1511 und 1536 Albrecht[7]), und seit 1540 Zdenek v. Licht. besaßen, welcher letztere 1552 darauf (Veſte und D.), sowie auf Radkowic und Lažynka, seiner Gattin 1000 Schk. Gr. verschrieb[8]), aber im J. 1560 starb, worauf (1562) der Landeshauptmann, zum Besten der nachgelaſſenen Waiſen, die Burg Höſt. mit D. und Pfarre, die DD. Gerčic, Zwěrkowic, Blatnic u. a. dem mähr. Hofrichter Wenzel v. Hodic verkaufte, der dieß schon nach 2 JJ. an Georg Walecký v. Mjrow wieder abließ[9]). Dieſer trat davon 1576 das D. Jřitz mit 3 Mühlen und 7 Teichen an Friedrich v. Nachod ab, und hinterließ das Gut letztwillig im J. 1586 († 1589) als Witthum seiner Gattin Katharina Zelena v. Říčan[10]), welche im J. 1590 ihrem 2ten Gatten Ladislaw Schleinitz v. Schleinitz darauf (Burg u. D. Höſt. mit Mühle, Brauhs., Höfe und DD.) in Gemeinschaft nahm,

[1]) B. L. I. lib. Erhard de Cunst. 7. 15. lib. Joann de Boxcow. 3. u. lib. Wilh. de Cunst. 3. [2]) III. 18. 19. [3]) III. 18. 56. [4]) IV. 19. 27. [5]) VII. 33. [6]) XI. 12. [7]) XIV. 10. und XXI. 3. [8]) XXII. 87. [9]) XXIV. 33. 49. [10]) dt. na Hoſtjn. w pond. po hromnic. und XXVII. 2.

und ſich nur 6000 fl. mhr. vorbehielt [11]). Dieſer muß ohne Erben geſtorben ſeyn, weil am 12. März 1630 landrechtl. Bevollmächtigte dem Georg Graf. v. Nachod das Gut intabulirten, und zwar D. Höſt. mit Schloß, 1 Brauhs., 1 alten Burg, Pfarre, ½ farrzehent (von den DD. Wohraženic, Paulic u. Jřitz) u. Schule, ferner 1 Hof, Teiche, der rothen Mühle, Schafſtall, Ziegelhütte, Hopfen-, Obſt- u. a. Gärten, das Wirthshaus »Rozkoš«, den Hof u. Schafſtall »Blanty«, und die DD. Zwerkowic mit Hof und 2 Teichen, ſo wie Radkowic mit Hof u. Mühle [12]). Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod veräußerte ſchon am 12. Jänn. 1650 Höſt. allein um 11,000 fl. rhn. an den Znaimer Kreishauptmann Rudolph Heinrich Freih. v. Schaumburg, von welchem Kaufe es aber abgekommen ſeyn mußte, weil nach Ferdinand Leopolds v. Nachod Tode landrechtl. Bevollmächtigte den gerichtlich abgeſchätzten Theil v. Höſting dem Ferdinand Wilhelm Slawata Gf. v. Chlum, in Folge von deſſen Anſprüchen, am 16. Nov. 1662 um 6642 fl. rhn. intabulirten, welcher ihn wieder am 29. April 1665 dem k. k. Feldmarſchall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 7000 fl. rh. abließ, während der andere Gutstheil der verwitweten Maria Renata Gfin. v. Nachod geb. v. Breuner gerichtlich eingelegt wurde, welche ihn (nämlich Schloß in Höſt., Pfarre, Hopfengarten ꝛc.), mit Einſchluß des ihr gleichfalls intabulirten D. Zwerkowic ſammt 1 Freihofe, demſelben Gf. v. Souches um 11,000 fl. rh. am 29. Apr. 1665 abtrat. Der Erkäufer hinterließ letztwillig (Wien 14. Aug. 1678) dieſes Gut, ſammt Platſch, ſeinem ältern aber blödſinnigen Sohne Johann Ludwig, nach deſſen im J. 1717 erfolgtem Tode dieſe Hſchft. ſeinem Neffen Johann Ludwig, in Folge eines Vergleichs vom 8. Jul. 1713, zufiel, welcher (k. k. Kämm. und Hauptmann des Znaim. Kreiſ.) ſie, mit Einſchluß des Gutes Boskowſtein (DD. Žerkowitz, Rozkoſch, Jřitz und Neumauth, mit der Mauth, 2 Ritterſitzen, 5 Mhöfen, 2 Schafſtällen, Thiergarten, Brau- u. Brauntwh.) dem k. k. Mundſchenk und Hofkammerrathe Konſtantin Joſeph Gf. v. Gatterburg am 31. Dez. 1720 um 136,000 fl. rhn. verkaufte. Dieſer hinterließ ſie letztwillig am 27. März 1732 ſeinem 3ten und jüngſten Sohne Konſtantin Joachim, welcher aber um 1776 kinderlos ſtarb, und die ſehr gut beſtellte Hſchft. ſeinem Neffen Prokopp Gf. v. Gatterburg nachließ, welcher ſie wieder am 27. Mai 1778 dem k. k. Kämmer. Anton Gf. v. Meraviglia um 210,000 fl., und dieſer wieder am 4. Sept. 1797 ſeiner eigenen

[11]) XXVII. 45. [12]) XXXIII. 29.

Gattin Eleonora, geb. Gfin. v. Abensberg-Traun, auf Abschlag ihrer darauf haftenden Forderungen und eine baare Summe von 30,000 fl. rhn. abließ. Diese ernannte im letzten Willen am 23. Aug. 1818 (publ. 25. Sept. d. J.) ihren Sohn und pension. k. k. Rittmeister Franz zum Haupterben, nach dessen am 14. Jul. 1827 erfolgten Absterben der gegenwärtige gräfl. Besitzer die Hschft. übernahm.

2. **Boskowstein** wird zuerst im J. 1586 genannt, wo es Friedrich Gf. v. Nachod besaß, und es (mit Burg, Hof, Mühle und 5 Teichen) seiner Gattin Katharina Hrubčicka v. Čechtjn im Werthe von 5500 fl. mhr. als Witthum abtrat, worauf sie ihn wieder in Gemeinschaft nahm [13]). Sie beerbte Bochubud Jaroslaw v. Nachod um 1600, und nach seinem Absterben wurde das Gut (Schloß und D. Boskowst. mit Brauhs., Hof, Mühle, D. Jřitz ꝛc.) im J. 1615 vom Landeshauptmanne Karl d. ält. v. Žerotin dem Peter Wok v. Nachod um 27,000 fl. mhr. verkauft [14]). Diesen beerbte sein Vetter Georg Gf. v. Nachod, und diesen wieder der Sohn Ferdinand Leopold, welcher das Gut (ödes Brauhs., 1 Hof, D. Blany, »altes Wirthshaus«, Mauth) dem Zdenek Bohuslaw Dubský Freih. v. Trèbomislic um 14,000 fl., dieser aber am 20. Nov. 1670 (Rittersitz u. D. Boskowst., DD. Jřitz u. Blany, 1 Pulver- u. 1 Sägemühle, 1 Wirthhs. sammt Mauth an der Pragerstrasse, Mhof., Schafstall, Thiergarten u. Brauhaus) dem Ludwig Rattwit Gf. v. Souches um 26,500 fl. rhn. abließ. Seitdem blieb es mit Hösting vereinigt.

3. Jřitz hies ehemals Geherč, und gehörte von jeher zur Burg Bukowin; namentlich verkauft 1351 Herart v. Bukow. mit seinem Antheile an dieser Burg auch 2 Lahne mit Wäldern und Wiesen in Geherč dem Johann v. Bukow. um 150 Mk. [15]). Zum J. 1354 s. Besitzer v. Hösting. Im J. 1498 war es ein Bestandtheil der Hschft. Böttau [16]), 1562 aber schon wieder bei Hösting, bei dem es seither verblieb.

4. Zerkowitz, eigentlich Zwěrkowitz, war im Alterthume im Besitz Mehrer. Einen Theil desselben besaß z. B. schon v. 1350 eine darnach sich nennende ritterliche Familie, von welcher wir zum J. 1351 u. 1361 einen Marš, 1353 auch einen Henslin nennen, während der andere dem Boček v. Jaispitz gehörte, welchen er 1361 seiner Gattin Anna abtrat [17]). Im J. 1390 verkauft Joh. v. Jaispitz das halbe D. Zw. mit 1 Hof an Mir v. Přežkač, welcher darauf

---

[13]) B. L. XXXVI. 101. [14]) XXX. 62. [15]) B. L. I. lib. Joann. de Craw. prov. Znoim. [16]) XIII. 15. [17]) B. L. I. lib. Joann. de Craw. 3. lib. Joann. de Boxcow. 2. u. lib. Wilh de Cunst. Prov. Znoim. et Jempnic?

Ortbeſchreibung. 1. Höſting (Hostjn), 3 M. weſtl. von Znaim auf der rechten Seite der Poſtſtraße im freundlichem Thale gelegener Markt und Amtsort, von 103 H. mit 787 E. (372 mnl. 415 wbl.), welche 439 Joch 1456 Q. Klftr. Aecker, 84 J. 843 Q. Kl. Wieſen, 10 J. 300 Q. Kl. Hutweiden, 1 J. 95 Q. Kl. Teich., 15 J. 22 Q. Kl. Triſchfelder und 9 J. 713 Q. Kl. Gärten beſitzen. Das hrſchftl. Schloß, mitten im Orte und von einem Wallgraben umgeben, iſt ein anſehnliches Gebäude, welches nach der im Speiſeſaale ſichtbaren Jahreszahl 1500 damals neu aufgeführt, und von den Gfen. von Gatterburg erweitert worden ſeyn mochte, nachdem hier ſchon ſeit 1364 ein Ritterſitz war, der bald Veſte, bald Burg und Schloß genannt wird[24]). Die hieſige Pfarre (obrigkl. Schutz und Jaiſpitz. Dekan.) ſoll, nach Schwoy, um die Mitte des 14. Jahrh. dem öſterr. Prämonſtratenſer-Stifte Bernegg richterlich zugeſprochen worden ſeyn, ſtand aber ſchon 1481, und ſeitdem fortwährend, unter obrgkl. Schutze[25]), verlor um 1634 ihre Selbſtſtändigkeit[26]), und wurde ſeitdem, als Tochter der Jaiſpitz-Pfarre, von Verweſern aus verſchiedenen geiſtl. Orden verwaltet, und zwar bis 1732 wo die damalige Obrigkeit wieder eine ſelbſtſtändige Pfarre hier errichtete. Die Skt. Franz Seraph Kirche ſoll nach der am Kuppelbogen angebrachter Jahrzahl 1569 von dem damaligen Beſitzer neu erbaut und im J. 1739 auf Patronskoſten in ihrer dermaligen Geſtalt erweitert worden ſeyn. Sie enthält 3 Altäre, deren 2 erſt 1831 errichtet wurden, und Grabſteine des am 9. Nov. 1589 † letzten Mannes ſeines Geſchlechtes, Georg Walecky Ritt. v. Mjrow und ſeiner am Mittwoch nach Jakobi 1572 verſtorbenen Tochter Anna, ferner des Gf. Konſtantin Joachim v. Gatterburg und ſeiner Gattin Eſther Renata, wie auch des daſigen Pfarrers Wenzel Měřil, mit einer von ihm ſelbſt verfertigten ſinnigen Grabſchrift, und beim Eingange 1 Grabſtein mit dem gfl. Schleinitz'ſchen Wappen und der Jahrzahl 1607. Unter den 4 Glocken ſind 2 aus dem J. 1502, und auf dem unfern vom Orte gelegenen Friedhofe ſteht 1 Kapelle mit einer darunter befindlichen Gruft des gräfl. Hauſes v. Meraviglia. Zu dem hieſigen Pfarr- und Schulſprengel gehören nebſt Höſting noch die DD. Blann, Boskowſtein, Jkitz, Prokoppsdorf und Zerkowitz. Nebſtdem trifft man hier 1 obrigkl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaſchehütte. Außer der bereits erwähnter Veſte und Pfarre, enthielt dieſer Ort im 14. Jahrh. 1 obrigkl. Hof, ſeit 1590 auch 1 Brauhs., ſeit 1630

---

[24]) S. die Beſitzer. [25]) S. die Beſitzer. [26]) So gehörte damals z. B. ihr Zehent der Obrigkeit. S. Beſitzer.

In Thälern und Ebenen besteht der tragbare Boden aus Lehm, auf den Anhöhen ist er stark mit Sand gemengt. Alle Getreidearten (geschätzter Roggen) werden mit Vortheil gebaut, eben so auch Hülsen- und Knollengewächse. Starker und üppiger Wiesenbestand, besonders bei der Obrigkeit. Die Obstbaumzucht erfreut sich sorgfältiger Pflege in Gärten und freiem Felde, namentlich von Seite der gräfl. Obrigkeit; auch die Bienenzucht zählt viele Liebhaber und lohnt sich auch. Die obrgktl. Waldung von 4 Revieren (Höstinger, Boskowsteiner, Rozkoscher und Dalcka) ist vorzugsweise mit Laub- (schöne Eichen- u. Weißbuchenbestände), dann auch mit Nadelholz (Föhren, Tannen und Fichten) bestockt, wurde aber unter Prokop Gf. v. Gatterburg bedeutend vermindert, indem große Strecken derselben ausgehauen, in Felder umgewandelt, und theils an Unterthanen als Rodeäcker verkauft, theils den hschftl. Meierhöfen zugewendet wurden. Auch die beiden Thiergärten, deren einer bei Boskowstein und der andere bei Höstling bestand[23]), scheinen damals aufgelöst worden seyn. Hohe und niedere Jagd ist ziemlich ergiebig.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	obrigktl.	unterthän.
Pferde	24	122
Rinder	335	268
Schafe	2695	490 Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Geflügelvieh. Die Obrigkeit hat für ihren hochveredelten Viehstand 5 Meierhöfe, nämlich in Höstling, Boskowstein, Blan, Zerkowitz und Rozkosch.

Der Gewerbestand zählt 72 Landmeister, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Brotbäcker, 2 Fleischer, 4 Müller, 1 Gastwirth, 5 Faßbinder, 1 Glaser, 9 Schmiede, 9 Schneider, 9 Schuster, 5 Wagner, 10 Weber, 2 Töpfer, 1 Pottaschensieder, 1 Hutmacher, 1 Riemer, 1 Tischler ꝛc. 2 Spezerei-Material- u. vermischter Waarenhändler. — Reger Holzhandel nach Nieder-Oesterreich und Znaim, wo und in Mähr. Budwitz auch das erübrigte Getreide Absatz findet, und zwar mittelst der den ostsüdöstl. Theil des Gebiets durchziehenden Poststrasse von Znaim nach Iglau, und mehrer Landwege. Die nächste Post ist in Frainersdorf.

Die Jugend erhält Unterricht in der Trivialschule zu Höstling, wo auch seit 1822 eine Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2480 fl. besteht, welche 16 Dürftige unterstützt. — 1 Wundarzt in Höstling und 3 Hebammen (in Höstling, Jřitz und Zerkowitz) bilden das Sanitätspersonale.

---

[23]) S. zu den JJ. 1679 und 1720 die Besitzer

Ortbeſchreibung. 1. Höſting (Hostjn), 3 Mt. weſtl. von Znaim auf der rechten Seite der Poſtſtraße im freundlichem Thale gelegener Markt und Amtsort, von 103 H. mit 787 E. (372 mnl. 415 wbl.), welche 439 Joch 1456 Q. Klftr. Aecker, 84 J. 843 Q. Kl. Wieſen, 10 J. 300 Q. Kl. Hutweiden, 1 J. 95 Q. Kl. Teich., 15 J. 22 Q. Kl. Triſchfelder und 9 J. 713 Q. Kl. Gärten beſitzen. Das hrſchftl. Schloß, mitten im Orte und von einem Wallgraben umgeben, iſt ein anſehnliches Gebäude, welches nach der im Speiſeſaale ſichtbaren Jahreszahl 1500 damals neu aufgeführt, und von den Gfen. von Gatterburg erweitert worden ſeyn mochte, nachdem hier ſchon ſeit 1364 ein Ritterſitz war, der bald Veſte, bald Burg und Schloß genannt wird[24]). Die hieſige Pfarre (obrigktl. Schutz und Jaiſpitz. Dekan.) ſoll, nach Schwoy, um die Mitte des 14. Jahrh. dem öſterr. Prämonſtratenſer-Stifte Bernegg richterlich zugeſprochen worden ſeyn, ſtand aber ſchon 1481, und ſeitdem fortwährend, unter obrgktl. Schutze[25]), verlor um 1634 ihre Selbſtſtändigkeit[26]), und wurde ſeitdem, als Tochter der Jaiſpitz. Pfarre, von Verweſern aus verſchiedenen geiſtl. Orden verwaltet, und zwar bis 1732 wo die damalige Obrigkeit wieder eine ſelbſtſtändige Pfarre hier errichtete. Die Skt. Franz Seraph Kirche ſoll nach der am Kuppelbogen angebrachter Jahrzahl 1569 von dem damaligen Beſitzer neu erbaut und im J. 1739 auf Patronskoſten in ihrer dermaligen Geſtalt erweitert worden ſeyn. Sie enthält 3 Altäre, deren 2 erſt 1831 errichtet wurden, und Grabſteine des am 9. Nov. 1589 † letzten Mannes ſeines Geſchlechtes, Georg Walecky Ritt. v. Mjrow und ſeiner am Mittwoch nach Jakobi 1572 verſtorbenen Tochter Anna, ferner des Gf. Konſtantin Joachim v. Gatterburg und ſeiner Gattin Eſther Renata, wie auch des daſigen Pfarrers Wenzel Mětil, mit einer von ihm ſelbſt verfertigten ſinnigen Grabſchrift, und beim Eingange 1 Grabſtein mit dem gfl. Schleinitz'ſchen Wappen und der Jahrzahl 1607. Unter den 4 Glocken ſind 2 aus dem J. 1502, und auf dem unfern vom Orte gelegenen Friedhofe ſteht 1 Kapelle mit einer darunter befindlichen Gruft des gräfl. Hauſes v. Meraviglia. Zu dem hieſigen Pfarr- und Schulſprengel gehören nebſt Höſting noch die DD. Blann, Boskowſtein, Jkitz, Prokoppsdorf und Zerkowitz. Nebſtdem trifft man hier 1 obrigktl. Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaſchehütte. Außer der bereits erwähnter Veſte und Pfarre, enthielt dieſer Ort im 14. Jahrh. 1 obrigktl. Hof, ſeit 1590 auch 1 Brauhs., ſeit 1630

---

[24]) S. die Beſitzer. [25]) S. die Beſitzer. [26]) So gehörte damals z. B. ihr Zehent der Obrigkeit. S. Beſitzer.

die »rothe Mühle«, Teiche, 1 Schafſtall, Ziegelhütte, Obſt-, Hopfen- und andere Gärten (ſämmtl. obrigktl.), und wurde von Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod im J. 1656 zum Städtchen erhoben, indem dieſer ihm 4 Jahr-, 1 Wochen-, 1 Roß- und Viehmarkt, wie auch 1 Wollmarkt verlieh, was Kaiſ. Leopold I. beſtättigte[27]). Auch gegenwärtig übt er noch die 4 Jahrmärkte (1ten Montag nach 3 König, Mont. n. dem ſchwarzen Sonntag, Mont. n. Filippi und Jakobi und Mont. n. Michael), nebſt Flachs-, Garn-, Roß-, Woll- und Viehmärkten (dieſe Samſtag vor jed. Jahrm.) aus. Mit Ausnahme des Schloßes, der Kirche und des Pfarrhofes, verbrannte der ganze Ort am 20. Dez. 1785, und erlitt mit Einſchluß der ganzen Herrſchaft von den feindlichen Franzoſen in den JJ. 1805 und 1809 manche Bedrückungen. In der neueſten Zeit wurden alle obrigktl. Gebäude, ſammt dem Pfarrhofe und der Schule (dieſe 1830), entweder ausgebeſſert, oder von Grund auf neu und geſchmackvoll gebaut, wie auch insgeſammt mit Ziegeln gedeckt, was dem Orte ein freundliches Anſehen giebt.

2. **Blann** (Blàný), 1 St. ſſö. vom Amtsorte nahe an der Poſtſtraße, ein im J. 1738 angelegtes Zinnsdorf von 25 H. mit 180 E. (84 mnl. 96 wbl.) und 1 obrigktl. Mhofe, welcher nebſt 1 Schafſtall ſchon 1630 hier beſtand.

3. **Boskowſtein**, 1 St. öſö. im Thale, D., enthält in 57 H. 404 E. (169 mnl. 235 wbl.), 1 obrigktl. Mhof und 1 ehemaliges Schloßgebäude, welches jetzt zum Schüttkaſten dient. Bekanntlich bildet Boskowſtein mit den DD. Jkitz und Rozkoſ. ein beſonderes Gut, und es waren hier, nebſt 1 Schloße, ſeit 1615 noch 1 Brauhs. (1659 öde), Hof und Mühle, ſeit 1659 auch eine Mauth und 1 Wirthshaus, ſeit 1679 aber noch 1 Schafſtall, Pulver- und Sägemühle, wieauch 1 Thiergarten[28]). Unweit von da, und hart am Wege nach Hösting, ſteht 1 Kapelle, welche einem Gelübde zufolge, Konſtantin Joachim Gf. v. Gatterburg aus Dankgefühl für ſeine Rettung vor den ihm nachſetzenden Preußen im J. 1742 erbauen ließ.

4. **Gröſchelmauth** (Grešlowe megto), 1 St. ſö. an der Poſtſtraße und auf einer Anhöhe, ein in neuerer Zeit entſtandenes Zinnsdorf, von 39 H. mit 225 E. (106 mnl. 119 wbl.) und 1 ſtark beſuchten Wirthshaus. In der Nähe befindet ſich 1 Hammerſchmiede und 2 Mühlen, nämlich die »Mjrower« und die Puſtermühle, und der Ort iſt nach Paulitz eingepf. und eingeſchult. Hier beſtand ſeit dem 17. Jahrh. ein obrgktl. Wirthsh. und 1 Mauth, beide zum Gute Bosków-

---

[27]) dt. Wien 29. Dez. [28]) S. Beſitzer.

stein gehörig, und weil für letzte 1 Gröschel entrichtet wurde, entstand daraus die jetzige Benennung. Nach und nach wurden mehre Häuser zugebaut und mit Dominikalgründen bestiftet, und bilden das dermalige D., in dessen Nähe, und zwar unterhalb der s. g. Mjrower Mühle, auf einem Hügel die Burg Mjrow gestanden haben soll, von der man jetzt nur unbedeutende Grundmauern wahrnimmt, die aber einem weit verbreitetem Rittergeschlechte, das 1589 in männlichen Gliedern ausstarb, den Zunamen gegeben. Von den Schicksalen der Burg ist eben so wenig etwas bekannt, wie von ihren Besitzern, denn das Geschlecht von Mjrow war anderswo begütert.

5. **Jřitz** (Gjřicè ehem. Gerčice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, zählt in 20 H. 159 E. (83 mnl., 76 wbl.). Auf dem nahen und bewaldeten Hügel »Skorpionberg« trifft man die aus einigen Grund- und Außenmauern, Wallgräben ꝛc. bestehenden Ueberreste der ehemaligen Burg Bukowin, deren Namen sogar die Sage längst vergessen hat, und unter der ein gleichnamiges D. sich befand, beide die Wiege eines nach ihnen sich nennenden Rittergeschlechtes und bereits 1481 (wahrscheinlich in den hussitischen Stürmen) verödet[29]). Um 1576 waren bei Jřitz 3 Mühlen und 7 Teiche.

6. **Prokopsdorf** (Nowa wes), ½ St. osö. auf der Ebene, ein vom Gf. Prokopp v. Gatterburg auf ausgerodeten Waldgrunde im J. 1789 angelegtes und nach ihm benanntes Zinnsdorf von 36 H. mit 249 E. (113 mnl. 136 wbl.), welche gut bestiftet und daher auch wohlhabend sind. Eine Baumallee führt von hier bis zum Amtsorte.

7. **Roskosch** (Rozkoš), 1½ St. nnö. eben gelegenes D. von 59 H. mit 416 E. (201 mnl. 215 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Es ist nach Biskupitz eingepf. und eingeschult und war im 17ten Jahrh. nur ein obrgktl. Wirthshs. mit 1 Mhofe, in deren Nähe der schönste Eichenwald bestand, nach dessen Ausrodung dieses Zinnsdorf nach und nach sich bildete.

8. **Zerkowitz** (Žerkowice), 1 St. ssw. in der Ebene bei der Poststraße, D., enthält in 43 H. 304 E. (146 mnl. 158 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Seit 1390 bestand 1 Freihof daselbst, welchen um 1650 die Obrigkeit erkaufte, und 1630 waren auch in der Nähe 2 Teiche[30]).

---

[29]) S. Besitzer. [30]) Dasselbe.

Allod-Herrschaft Hrottowitz mit dem Allod-Gute Kirhau.

Lage. Im Nordwesten des Kreises, zwischen den Dominien Dalleschitz (im N. und NW.), Krummau, Taikowitz (im O. u. SO.), Augezd, Biskupitz (im S.) und Mißliboritz (im W.).

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Hubert Graf de la Fontaynne et d'Harnoncour, welcher sie von den Erben des † k. k. geh. Rath., Käm. und Gubernialrathes in Mähren, Franz Freih. Roden v. Hirzenau, nämlich von dem k. k. Kämm. und Rittmeister Karl Roden Freih. v. Hirzenau, Elisabeth Freii. v. Bartenstein, Erneſtine Freii. v. Wittman und Pauline Freii. v. Königsbrunn (sämtl. geb. v. Roden) am 17. Jänn. 1826 erkaufte. Frühere Besitzer waren:

1. Von Hrottowitz (ehem. Hrutowic). Höchst wahrscheinlich gehörte dieses D. schon im 13. Jahrh. der hier bestandenen Kommende des Teutschen Ordens[1]), aber im J. 1353 war es zum Theil im Besitze eines Konrad aus Baiern, welcher damals seine ganze Habe daselbst seiner Frau Elsbeth intabuliren ließ und die selbe 1356 dem Bohuslaw v. Stařic schenkte[2]). Darauf kam das D. an Niklas v. Taubenstein, welcher es, und zwar ganz, sammt Wäldern, Wiesen, Aeckern ꝛc., im J. 1384 dem Graf. Hanns v. Hardek, und dieser wieder seiner Gemahlin Anna zum Leibgeding abtrat[3]). Nach Annas Tode fiel H., sammt dem dasigen Hofe, dem Mkgfen Jodok zu, der es 1407 dem Mjlota v. Křižanow erblich verlieh[4]), welcher daselbst seiner Gattin Elsbeth v. Lipa lebenslänglich 500 Schck. Gr. verschrieb, die wieder 1437 ihre Söhne darauf in Gemeinschaft nahm, aber gleich nachher starb, indem noch in demselben Jahre Tobias v. Mezeřič-Cimburg dem Johann v. Mezeř.-Křižanau, nebst der Hälfte der Burg Křižanau, auch das D. H. abtrat[5]). Im J. 1451 besaß einen Theil des D., sammt 1 Hofe und 10 Schck. Gr. jährl. Zinses, Machna v. Mezeřic[6]) aber um 1480 hielten ihn, als Erbschaft nach ihrer Mutter Alena (v. Mezeřic?), die BB. Hynek, Sigmund, Wenzel und Georg v. Daubrawic-Dſowa gemeinschaftlich[7]), um 1490 jedoch schon Sigmund allein[8]), um 1510 aber Georg, zwi-

---

[1]) Rymobothus Commendator in Rhotowis um 1290? S. Brün. Wochenbl. 1827. S. 32. [2]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jompnic. 8. [3]) II. 67. [4]) V. 13. [5]) VIII. 9. 13. 34. [6]) IX 4. [7]) XI. 15. [8]) XII. 4.

schen 1526 u. 1536 die BB. Johann und Georg, im J. 1542 die Witwe Johann's, Ludmilla v. Kjgowic, im J. 1559 Gimram Oſowſky[9]), und 1562 Eſther v. Daubrawic, welche auf die Veſte, Hof und D. Hrot. ihren Gemahl Zdenek Lew v. Rožmital in Gemeinſchaft nahm[10]), der ſich ſchon im folgenden J. darnach nennt. Seine Söhne, Mar und Zdenek, verkauften das Gut (auch Brauhs., Mühle u. Pfarre) 1579 an Wilhelm Zeleny v. Ričan[11]), der es bald nachher dem Erneſt Zahradecky v. Zahradek überließ, welcher 1590 ſeiner Gattin Polexina Gfin. v. Thurn 11,000 fl. mhr: darauf verſchrieb[12]), und 8 JJ. ſpäter verkauften es ihr vollends ſeine nachgelaſſenen Söhne um 20,000 fl. mhr.[13]). Wie das Gut an Georg Zahradecky v. Z. kam, der es wegen ſeiner Theilnahme am Aufſtande vom J. 1620 verloren, weiß man nicht, aber im J. 1626 verkauft es (Schloß u. D. Hrot., mit Schafſtall, Pfarre, Brauhs., Mühle u. Gärten) die k. Kammer an Georg Gf. v. Nachod um 29,300 fl.[14]), welcher es ſeiner Tochter Veronika verm. Gf. v. Hodic, und dieſe wieder ihrem Bruder, Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod, überließ, der daſſelbe am 13. Jul. 1651 an Georg v. Widmer um 23,000 fl. rh. verkaufte. Dieſer ernannte letztwillig am 12. Jun. 1654 ſeine Gattin Eliſabeth geb. Promer., und ſie wieder ihren 2ten Gatten, Georg Andreas Barthonides v. Tyrann, zum Erben für Hrottowitz (am 13. Mai 1666), welcher auch Kirhau beſaß, und beide Güter (mit 2 Ritterſitzen, Säge-, Mehl- u. Oelmühlen) am 12. Jänn. 1679 dem Andreas Roden v. Hirzenau auf Hagendorf und deſſen Gemahlin Anna Franziska geb. Menzel um 68,500 fl. rh. ablieſs. Die Letztere verkaufte nach dem Abſterben ihres Gatten (k. k. Rath und Obriſt-Hofrichter in Mähren) die ihr gehörige Hälfte beider Güter ihren Söhnen Karl und Joſeph am 28. Jun. 1717 um 75,000 fl. rh., deren erſterer ſeinen Theil daran am 20. Nov. 1720 dem Bruder Joſeph Andreas letztwillig zubachte, welcher im J. 1758 ſtarb, nachdem er im letzten Willen vom 14. März 1746 ſeine Söhne, Franz Joſeph und Joſeph, in der Art zu Erben ernannt hatte, daß derjenige von ihnen, welcher Kirhau übernimmt, dem Andern 31,738 fl. rh. auszahlen ſolle, worauf der Erſtere (Landrechtsbeiſitzer in Mähren) am 1. Jänn. 1759 beide Güter, ſammt dem Mobiliare und dem Hauſe in Brünn,

---

[9]) Schwoy Topogr. III. 304. [10]) XXIV. 20. [11]) XXVI. 59. [12]) XXVII. 23. [13]) XXIX. 8. [14]) XXXIII. 2.

übernahm, und dem Bruder 35,000 fl. auszahlte. Nach seinem Tode gediehen beide Güter im Werthe von 260,000 fl. rh., in Folge eines Vergleichs vom 17. Hornung 1780, an den älteren seiner Söhne Franz Joseph (k. k. Rath, Kämm. u. Assessor bei dem mähr. Tribunal), und dieser hinterließ sie, mittelst letzten Willens vom 17. Apr. 1808, seinen Eingangs genannten Kindern, welche dieselben, wie gleichfalls oben gesagt wurde, am 17. Jänn. 1826 dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer verkauften.

Kirhau war im 14. Jahrh. mit Mislibořitz vereinigt, und namentlich verschrieb darauf im J. 1379 Ratibor v. Misl. seinen Söhnen 150 Schck. Gr., die er von Katharina v. Čelonic rückerkauft hatte[15]), worauf die BB. Georg und Ratibor v. Mislib. dieses, nach ihrem † Bruder Artleb ererbte Dorf, sammt 1 Freihofe und Pfarre, dem Veit von Prag und den BB. Thomas und Wenzel v. Osek im J. 1398 verkauften. Veits Sohn, Praše v. Zarubic, überließ das Gut im J. 1406 der Witwe Peters v. Smrk, Elisabeth, und ihren Söhnen[16]). Im J. 1437 wird ein Heres v. Kr. genannt, und gleichzeitig auch ein Benedikt, welcher alle seine Besitzungen dem Reimprecht v. Ebersdorf verpfändet hatte, und im J. 1446 besaß hier auch die Witwe nach Leopold v. Kraik, Anna v. Mezeric, ein Witthum[17]). Um 1459 besaß das Gut, zugleich mit Skalitz, ein darnach sich nennender Johann, dessen Gattin Elsbeth v. Žerotin war[18]), ihn beerbte und zum 2ten Male den Ctibor v. Kosy eheligte, welchen, und ihre Tochter Katharina v. Skalitz sie 1476 darauf in Gemeinschaft nahm[19]). Die letztere erbte auch Kirhau, und nahm 1491 ihren Gemahl, Philipp v. Wickow-Prusinowic, darauf ebenfalls in Gemeinschaft, und dieser verkaufte schon im folgenden J. das Gut (Veste, Hof und D.) an Johann Zeleny v. Říčan[20]), welcher dazu 1511 von Albrecht Bjtowsky v. Lichtenburg das D. Uderic[21]), und nach und nach auch die anderen DD. erstand und am Peters- und Paulstage 1563 verschied[22]), worauf seine nachgelassenen Töchter Katharina und Veronika, nebst Kirhau (Veste, Pfarre, Hof und Brauhs.), auch noch Zarubic mit Hof, Račic mit Pfarre, Uderic, Litowany, nebst 2 Insaßen und 1 Hof in Odunec, an Johann v. Zahradek im J. 1570 verkauften[23]), welcher dieß um 1580 seinem Sohne Ernest nachließ[24]), der bald darauf auch Hrottowitz erkauft hatte. Ihn beerbte sein Sohn Heinrich um 1608[25]), und

---

[15]) B. L. II. 45. [16]) IV. 3. 40. [17]) VIII. 13. 25. 42. [18]) IX. 9. [19]) XI. 5. [20]) XII. 13. 16. [21]) XIV. 10. [22]) Grabstein in der dasigen Kirche. [23]) XXV. 21. [24]) XXVI. 95. [25]) XXX. 27.

dieſen wieder der Karl Bohubud (Freih., k. k. Rath u. Obriſtlieutenant), welcher in Schulden verfiel, und das Gut K., mit Einſchluß der DD. Batſchitz, Uberſchitz, Ratſchitz, Wodonetz, Zarubitz, und Littowan, am 29. Nov. 1647 dem k. k. Kämm. und General der Kavallerie, Johann Erneſt v. Scherſenberg um 45,000 fl. rh. verkaufte. Letzterer überließ es ſchon am 29. Okt. 1652 dem Andreas Barthonides v. Tyrann um 36,000 fl. rh., und dieſer trat es, wegen hohen Alters und gegen einen jährl. Unterhalt, am 17. Okt. 1668 ſeinem Sohne Georg Andreas zu Hrottowitz ab, mit dem es auch ſeitdem vereinigt blieb.

3. **Batſchitz.** Im J. 1433 wird Johann Gjtka, 1440 bis 1480 Wanek Piw[26]), und 1481 ein Laurenz v. B. genannt[27]), aber 1497 ſchenkte dieſes D., ſammt dem hieſigen Hofe, nebſt 2 andern, als vererbliches Gut, K. Wladiſlaw dem Ritt. Hanko v. Zop für die von deſſen Vater Johann dem Könige erwieſenen Dienſte[28]), und dieſer verkaufte es im J. 1505 dem Beſitzer von Kirhau, Johann Zeleny v. Říčan[29]). Ein noch ſpäter darnach ſich nennendes Rittergeſchlecht war ſeitdem nicht hier, ſondern in der Nähe begütert.

4. **Litowan** war ehemals ſehr getheilt, wie aus Folgendem zu erſehen. Im J. 1349 trat hier und in Krepitz (Dom. Selletitz) Friedrich v. Slawikowic ſeiner Gattin Sidonia 100 Mk. zum Witthum ab[30]), und 1353 kommen Mſlota und Stibor v. L. urkundlich vor[31]), obwol auch 1355 Niklas v. Stignitz 2 verſetzte Lahne zu L. »in dem Dorf ſeines rechtes Erbe« von Andern auslöſt[32]). Im J. 1360 kauft noch Zezema von Jaiſpitz 2 Lah. von Sizkray v. L. um 28 Mk., während auch Artleb v. L. auf 4 daſigen Lah. u. a. ſeiner Frau Kordula ein Witthum verſchreibt, und (1368) Stibor v. L. 2 daſige Lah. an Mſlota v. Mětěnic verkauft[33]). Derſelbe Stibor veräußert 1373 auch die hieſige Veſte mit Hof und dem übrigen Beſitz an Ječek v. Kruškowic, und Albert v. Semikowic trat hier 3 JJ. ſpäter ſeiner Frau Margareth. v. Dobronic 4 Gehöfte mit 2 Lah., und eben ſo viel dem Bruder Stibor v. L. ab[34]). Johann v. L. und ſeine Mutter Dorothea verkaufen 1385 die daſige Veſte und 1 Bauernhof an Johann v. Weitmühle, während Gjtko v. L. und ſeine Frau Adelheid 1 Freihof daſelbſt von Heinrich v. Jaiſpitz erſtanden, und Sbinek v. Trenče (1390) das Witthum ſeiner Frau Dorothea von Odunce nach L. überträgt[35]). Im

---

[26]) Urk. für Töttau vom J. 1433 und Landfriedensſchlüße. [27]) B. L. XI. 12. [28]) dt. na hrad. prazſk. we czwrtek před sw. Margetu, und XIII. 10. [29]) Ibid 36. [30]) B. L. I. Lib Erhard. de Cunst. 6. [31]) Urk. f. Bruck. [32]) dt. Ruchwan an hl. Thomas. [33]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 27. Wilh. de Cunst. 18, und Matuss. de Sternb. 4. [34]) II. 10. 24. [35]) III. 24. 39. 76.

J. 1412 verkauft Čenek v. Drahotuš an Wilhelm v. Potenſtein die Veſte und 1 Freihof in L., wie dieß Wilhelm Sudlice beſeſſen[36]), und gleichzeitig einigt ſich Gjiko v. L. mit Georg v. Uſtě wegen ſeines daſigen Beſitzes, ſowie auch Johann v. L. der Offka v. Trenč 2 Freilah. daſelbſt verkauft[37]). Eben damals überließ auch Adam v. Kridlowic hier 1 1/2 Lah. nebſt 1 Mühle an Joh. v. Taikowic, was dieſer ſogleich wieder dem Gyro v. Městenic abtrat, der dazu 1416 von Wilhelm v. Potenſtein noch die daſige Veſte mit 1 Hofe erſtand. Der obige Gjiko verſchrieb hier 1415 ſeiner Frau 16 Schck. Gr., verkaufte aber 1417 an Wilhelm v. Poříčan 1 daſigen Hof, welcher darauf ſeiner Frau Anna 90 Mk. anwies[38]), nach deren Tode dieſer Hof 1437 dem Joh. Jačka v. Dannowic und ſeiner Frau Agnes überlaſſen wurde. Die hieſſige Veſte mit 1 Hofe verkauft der obige Gyro in demſelben J. dem Mir v. L., von dem ſie wieder Joh. v. L. übernahm, nach deſſen Tode ſie an Wolf v. Žerutek 1447 veräußert wurde, der ſie alſogleich an Wolfart v. L. abließ, welcher darauf ſeiner Frau Anna v. Přišowic 100 Schck. Gr. verſichert[39]). Im J. 1459 beſaß hier auch Katharina v. L. 8 Lahne, auf die ſie den Niklas v. Zarubic in Gemeinſchaft nahm[40]), und im J. 1476 wurde zum Beſten der Waiſen nach Johann v. L. die hieſſige Veſte, D. und 2 Höfe, mit Ausnahme von 4 Lah. und 1/2 Mühle, die Andern gehörten, dem Ctibor v. Kozy und Wenzel v. Gbel verkauft[41]), deren letzterer dieß im J. 1493 dem Hjnek v. Bačkowic intabuliren ließ[42]). Dazu erſtand Adam v. Bačkow. 1517 noch 2 daſige Lahne von Katharina v. Zarubic[43]), muß aber das Gut an Wilhelm v. Kunſtadt verkauft haben, weil nach deſſen Tode ſeine Teſtamentsvollſtrecker daſſelbe 1555 dem Beſitzer von Kirhau, Johann Zeleny v. Ričan, abließen[44]).

5. Ratſchitz. Hier trat 1349 Eva v. R. ihren BB. Stibor und Ulrich 7 Lah. ab, und 1359 ſchenkte die Frau eines Olkeš ihr Witthum von 45 Mk. auf 1 Hofe in R. dem Niklas v. R., ſowie Raček v. R. 1360 ſeiner Frau Katharina auf 1 daſigen Hof und 2 Zinslah. 45 Mk. verſchrieb, obwohl auch noch 5 JJ. ſpäter Jeniš v. R. den BB. Sifried und Niklas v. R. daſelbſt 5 Schck. Gr. jährl. Zinſes um 60 Mk. verkauft. Niklas erſtand 1368 die daſigen Antheile der BB. Adam und Pešek v. R. ſammt der Pfarre, Sifried aber jene der BB. Jeniš und Raček v. R.[45]). Der erwähnte Sifried verſchrieb hier 1373 ſeiner Frau Anna 50 Mk.[46]), was auch 1387 Nikas v. R. für

[36]) V. 22. [37]) VI. 7. [38]) VII. 3. 11. 19. 21. 40. 41. [39]) VIII. 28. 31. 52. 71. [40]) IX. 9. [41]) XI. 5. [42]) XII. 29. [43]) XV. 4. [44]) XXIII. 6. [45]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 9; L. Joann. de Boscow. 16. 25; L. Wilh. de Cunst. 10. und Matuss. de Sternb. 4. 5. [46]). II 10.

die seine, Jutka genannt, mit 50 Mk. that, und 1393 veräußert ein Sigmund v. R. an Přibik v. Browic und Mir v Přežkač 1 daſigen Hof, während auch Niklas v. R. seinem Sohne Adam 1 andern Hof daſelbſt abtrat, der darauf seiner Frau Katharina 60 Mk. anwies[47]). Derſelbe Niklas verſchrieb hier 1407 dem daſigen Pfarrer Peter und deſſen Bruder Zybřik 20 Schck. Gr., Sigismund v. R. aber 1412 seiner Frau Gitka 38 Mk.[48]), verkauft jedoch 1415 den daſigen Freihof an Čaſlaw v. Hradek, während die Witwe nach Niklas v. R., Gitka, ihren Sohn Niklas auf ihr Witthum daſelbſt in Gemeinſchaft nahm. Čaſlaw überließ seinen Hof 1417 dem Saul v. Čermakowic[49]), und 1437 nahm der Olm Domdechant Peter v R. (der obige Pfarrer?) den Bruder Sifried auf seinen Beſitz in R. und in Odunče in Gemeinſchaft; trat aber 1447 der Tochter nach Adam v. R., Čaſta, seine 2 Lahne in Odunče ab, und ſchenkte gleichzeitig das D. Rač. mit 2 Freihöfen und der Pfarre, wie dieß sein Bruder Sifried hielt, dem Georg Béla v. Popic, der seiner Frau Anna v. Zaſtřizl 140 Mk. darauf verſchrieb[50]). Die Letztere nahm 1453 auf dieſes Witthum ihre Söhne Peter und Georg in Gemeinſchaft[51]), muß aber das Gut ihrer Tochter Urſula hinterlaſſen haben, weil dieſe es (D., 2 Freihöfe und Pfarre) 1466 dem Georg v. Popic verkaufte, obwohl mit Widerſpruch der Puſtoměřer Aebtiſſin Dorothea, welche ein Recht auf den »obern« Hof zu haben vorgab[52]). Im J. 1476 ließ Puta v Lichtenburg dem Wolfgang Hafnar v. R. die daſige Veſte ſammt D. und 1 Hofe intabuliren, der 2te Hof blieb aber im Beſitz der Staŝna v. R., welche ihren Gatten Johann v. Neudorf darauf in Gemeinſchaft nahm, und doch veräußern die Teſtamentsvollſtrecker nach Wanek v. Říčan ſchon 1481 das D. mit Pfarre und 2 Höfen an Hinč v. Kukwic[53]), deſſen Erbe Znata v. Kukwic dieß an Johann Zeleny v. Říčan 1493 abtrat[54]), welcher es nachher mit Kirhau vereinigte.

6. Uderſch:tz (ehem. Hudeřic). Přibik v. U. erkauft 1368 von Stibor v. Litowan und Mjlota v. Měténic 2 Lah. in Litowan[55]), deren einen Niklas v. U. im J. 1415 dem Georg Liška v. Uſtě abließ[56]). Dieſe Beiden mochten aber nur den daſigen Freihof beſeſſen haben, denn das D. ſelbſt gehörte zur Hſchft. Vöttau, mit welcher es im J. 1498 aus dem Lehen entlaſſen wurde[57]), und erſt 1511 verkaufte es Albrecht Bſtowſky v. Vöttau dem Johann Zeleny v. Říčan[58]), wodurch es mit Kirhau vereinigt ward.

---

[47]) III. 46. 77. 86. [48]) V. 4. 15. [49]) VII. 23. 28. 40. [50]) VIII. 21. 67. 68. 72. [51]) IX. 2. [52]) X 5. 11. [53]) XI. 6. 8. 13. [54]) XII. 29. [55]) B. L. I. Lib. Matusa. de Sterab. 4. [56]) VII. 3. 4. [57]) XIII. 15. [58]) XIV. 10.

7. Wodonetz (ehem. Dbonee und Dbuńe) beſaß um 1287 ein Bohuſlaw, der als Zeuge auf einer Urkunde für Bruck von dieſem J. vorkommt. Im J. 1349 trat Katharina v. D. 1 daſigen Acker ihren Söhnen Peſek, Jakob und Oger ab, 1353 erkauft aber Niklas v. D. 2 Lah. in Zarubic von Heinrich v. Bukowina, und 2 andere Lah. daſelbſt trat 1365 Peter v. Bohutic ſeiner Frau Wanka ab. Im J. 1366 gab Raček v. D. ſeiner Gattin Offka 30 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt und in Zarubic als Pfand, und intabulirte ſie förmlich auf den Freihof in D. nebſt 2 Lah. in Zarubic im J. 1369[59]), welche ſie aber 1373 den BB. Ratibor und Wenzel v. Miſlibořic abtrat[60]). Dieſen Hof verkauft 1390 Artleb v. Miſlibořic an Ludwig v. Bukowin, und dieſer ſogleich wieder an Andreas v. Miloſtic, welcher ihn ſeiner Tochter Machna und ihrem Gatten Herš abließ[61]). Ein Peter v. D. trat in demſelben J. 1 daſigen Lahn dem Dalleſchitzer Nonnenkloſter ab[62]), und zwiſchen 1399 u. 1415 wird auch ein Stanik v. D. genannt, deſſen Frau Margareth hieß[63]). Im J. 1420 nahm die Tochter eines Werner v. D., Dorothea, ihren Gatten Stephan v. Lukawic auf ihre dortige Morgengabe in Gemeinſchaft, und erkaufte 1437 von der obigen Margareth 3 Lah. daſelbſt, während auch der Olm. Domdechant Peter v. Račic 2 Lah. in D. hatte, welche er 1447 ſeiner Enkelin und Gattin Johanns v. Neudorf ſchenkte. Nebſt dieſen werden gleichzeitig noch Niklas, Mathias und Peter v D. genannt[64]). Im J. 1454 nahm Dorothea v. D. den Zich v. Popuwek auf ihren dortigen Hof in Gemeinſchaft[65]), und einen 2ten Hof erſtand hier 1459 Mathias v. D. von Joh. v. Archlebic und Bernard v. Sſemikowic[66]), während auch Niklas v. Zarubic 7 Lah. in D. beſaß, auf die, ſowie auf 1 Hof in Zarubic er den obigen Johann v. Neudorf in Gemeinſchaft nahm[67]). Nach Zichs v. Popuwek Tode erkaufte ſeinen daſigen verödeten Hof 1498 Johann Zeleny v. Ričan[68]), und Katharina v. Zarubic nahm 1516 ihre Kinder Johann, Peter und Katharina auf das D. Zarubic mit 1 Hofe und 2 Lah. in D. in Gemeinſchaft[69]), verkaufte aber die letztern 1523 dem obigen Johann Zeleny[70]), wodurch dieſer Theil zu Kirhan kam; von dem andern weiß man nichts.

8. Zarubitz war ebenfalls ſehr getheilt, namentlich waren hier um 1348 die BB. Niklas, Hartleb und Smil v. Bukowin, 1356 ein Weikard v. Z. und 1358 Heinrich v. Z. begütert, welcher letztere auf ſeinen Theil der Gattin Elsbeth v. Kralic 60 Mk. verſchrieb, die in

[59]) B. L. I. Lib. Erh. de Cunst. 7; L. Joann. de Boscow. 2; Wilh. de Cunst. 9. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [60]) II. 12. [61]) III 58. [62]) 64. [63]) IV. 23 u. VII. 31. [64]) VIII. 2. 19. 21. 68. 69. [65]) IX. 3. [66]) 7. [67]) IX. 3. 7. 8. [68]) XII. 17. [69]) XV. 4. [70]) XVII. 4.

zweiter Ehe einen Jeŝek v. Z. zum Gatten hatte, und wegen des daſigen Beſitzes 1364 mit ihm, obwohl mit Widerſpruch der BB. Ratibor und Wenzel v. Miſliboŕic, ſich einigte. Dieſer Beſitz beſtand aus 1 Hofe und 3 Gehöften, und war von den Beſitzern von Miſliboŕic jenem Heinrich v. Z. verpfändet. Nebſt dieſen beſaßen hier noch Stephan v. Radiſſowic 3 Lah., die er 1369 an Hojer v. Z. ablieſs, und Adam v. Olſſy 1 Hof mit 1 Acker, den er demſelben Hojer verkaufte[71]). — Zu den JJ. 1353, 1366, 1369 und 1373 ſ. man auch die Beſitzer von Wodonetz nach. — Ein Zibŕid v. Z. erſtand hier 1390 von Paul v. Rezamiſlic 5 Mk. Gr. jährl. Zinſes, und Jeŝek v. Z. von der Perchta v. Z. 1 Lahn[72]), wozu er 1399 von Ludwik v. Bukowin 1 Freihof daſelbſt erkaufte. Den andern Theil ſchenkte 1406 Mkgf. Jodok dem Johann Haworka v. Hartwikowic[73]), und nach deſſen bald darauf erfolgten Abſterben dem Niklas v. Mochow[74]). Die Witwe des obigen Jeŝek, Katharina, trat ihr Witthum auf Z. 1415 dem Hermann v. Miličim-Z. ab, und ſonſt beſaßen hier gleichzeitig auch noch Johann und Niklas v. Z. gewiſſe Antheile[75]). Im J. 1437 verſchrieb der Sohn Hermanns v. Miličim, Soběſlaw, auf den daſigen Beſitz ſeiner Schweſter Margareth 25 Mk., Johann v. Mochow verkaufte aber ſeinen Theil eben damals den BB. Jeŝek, Niklas und Wanĕk v. Naramże[76]), und 1451 erſtand Niklas v. Z. 1 daſigen Hof nach den †† Martin und Dorothea[77]). Seitdem nennen ſich noch Mehre nach dieſem D., ohne daß man angeben kann, ob und Was ſie hier beſaßen, aber im J. 1506 nimmt Katharina v. Z. ihren Gatten Heinrich v. Hoſeŕic auf Z. mit 1 Hofe in Gemeinſchaft[78]). Zu 1406 ſ. man die Beſitzer v. Kirhau, zu 1459 und 1516 aber jene von Wodonetz nach, und ſchließlich verkauften Katharina v. Z. und die BB. Johann und Peter v. Hoſeŕic 1531 das D. Zarub. mit der Oedung Oldřichowic und Höfen dem Beſitzer von Kirhau, Burian Zeleny v. Řičan[79]).

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1 Q. Meile, und die Oberfläche bildet eine hochebene Plattform, welche von wenigen, nicht ſehr tiefen Thälern durchſchnitten iſt. Die Gebirgsart der Unterlage iſt meiſtens Gneus, zum Theil auch Serpentin[80]). An Mineralien finden ſich Granat, Halbopal, körniger Magneteiſenſtein, Eiſenopal, Augit, Bitterkalk, asbeſtartiger Strahlſtein, Plasma und Talk vor. Der Kirchthurm im Orte Hrottowitz iſt auf 219,[26] trigonometriſch beſtimmt.

[71]) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. 15; Joann. de Boseow. 9. 17; Wilh. de Cunst. 2. 24 und Matuss. de Sternb. 13. [72]) III. 59. 67. [73]) IV. 22 30. [74]) V. 16. [75]) VII. 16 23. 39. [76]) VIII. 16. 17. [77]) IX. 5. [78]) XIII. 36. [79]) XX. 3. [80]) S. »Mittheilungen« ꝛc. 1831, S. 13 flg.

In S. beſpühlen dieſes Gebiet die von W. nach O. fließende Jaremĕkitza, und der Motzelbach durchſchneidet ſie der Länge nach gleichfalls von W. nach SSO.; andere Bäche führen keine Namen und ſind unbedeutend. Streck- und Karpfenteiche: der »obere« und »untere« Hrottowitzer, der »Krajak«, »Borikowitzer«, »Littowaner«, »Utopenec«, »Kirhauer« (Dteich), der »Faſan«-, »Zarubitzer« u. »Kaurſteich«.

Bevölkerung: 2075 katholiſche Seelen (1016 mnl. 1059 wbl.), nebſt 7 Juden in Hrottowitz u. Kirhau auf den Beſtandhäuſern. Mähriſche Sprache. — Ertragsquellen ſind Landwirthſchaft und Taglohn.

Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

a. bei Hrottowitz:

	obrgktl.				unterthän.			
Aecker	1053	Joch	1377⅝	Q. Klftr.	3347	Joch	401	Q. Klftr.
Teiche	32	—	71⅞	—	—	—	—	—
Wieſen	184	—	1230	—	228	—	1554⅛	—
Gärten	11	—	1249⅜	—	10	—	480	—
Hutweiden	149	—	985⅝	—	70	—	1440	—
Wald	2179	—	210	—	—	—	—	—
Summe:	3611	—	324⅞	—	3657	—	645⅛	—

b. bei Kirhau:

Aecker	105	Joch	147	Q. Klftr.	574	Joch	1338⅝	Q. Klftr
Teiche	20	—	1448	—	—	—	—	—
Wieſen	25	—	1056⅛	—	35	—	139⅝	—
Gärten	—	—	1076	—	—	—	—	—
Hutweiden	13	—	978	—	14	—	1244	—
Wald	206	—	457	—	—	—	—	—
Summe:	372	—	362⅛	—	624	—	1122¾	—

Die Bodenmiſchung bildet meiſt ſandiger Lehm und lehmiger Sand, dazu ein kühles und etwas feuchtes Klima. Von Seite der Obrigkeit erfreut ſich die Obſtbaumzucht einer ſorgfältigen Pflege, namentlich in den großen Obſtgärten im Amtsorte und in Kirhau, wo veredelte Zwetſchken, eine große Auswahl der vorzüglichſten Birn- und Aepfelgattungen, Kirſchen, wälſche Nüſſe, verſchiedenes Trilageobſt u. ſ. w. in Menge gewonnen werden; dann auch im freien Felde, indem gegenwärtig alle Feldwege der obrgktl. Gründe mit Obſtbaumalleen beſetzt ſind. — Die Waldung von 3 Revieren (Hrottowitzer, Littowaner u. Wodonetzer) iſt vorherrſchend mit Nadelholz beſtockt. Die Jagd auf Hochwild (im Wechſel) Rehe, Haſen (Standwild), Faſanen, Repp-, Rohr- u. Waſſerhühner, wie auch auf verſchiedene Schnepfenarten, iſt ziemlich ergiebig.

Nebſt einigen Eſeln, Ziegen und dem nöthigen Borſten- u. Federvieh, zählt der landwirthſchaftliche Viehſtand:

	obrgktl.	unterthän.
An Pferden	32	285
» Rindern	182	292
» Schafen	4190	649 Stücke.

Der größte Theil des obrgktl. Rindviehs ist Märzthaler Abkunft, und unter den Schafen sind 250 echte, unmittelbar aus Spanien angelangte Stücke, die übrigen aber einheimischer Abkunft der edelsten Rasse. Dieses Vieh ist in 7 Meierhöfen eingestellt, nämlich in dem Hrottowitzer, dem Neuhof, dem Borikowitzer, Littowaner, Kirhauer, Wodonetzer und dem Zarubitzer.

Gewerbe sind unerheblich, nur bemerken wir 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Mahl- und 2 Sägemüller, 4 Weber u. a. — Auch der Handel verdient keine Erwähnung, obwol das Gebiet von 3 Kommerzialstrassen durchschnitten wird, nämlich von der nördl. von Groß-Bitesch über Namiescht, Dalleschitz hierdurch nach Znaim, und der von Brünn durch Eibenschitz, Hrottowitz, Budwitz nach Jamnitz und Datschitz führenden. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Für den Jugendunterricht sind 2 Schulen, nämlich in Hrottowitz und Kirhau, und die Armenanstalt bei der Kirhauer Pfründe hatte am Schluß des J. 1833 einen Vermögensstand von 1080 fl. W. W., mit dem sie 19 Dürftige unterstützte. Die Gesundheitspflege fördern 1 Wundarzt (in Misliboritz seßhaft) und 2 Hebammen (in Hrottowitz und Batschitz).

Ortbeschreibung. Dörfer: Hrottowitz (Hrotowice, ehem. Hrutowice), ist der Amtsort und liegt 5 Ml. nordnordwestl. von Znaim auf der Hochebene; zählt 91 H. mit 731 E. (357 mnl. 374 wbl), und enthält 1 niedlich im Viereck gebautes Schloß von 2 Stockwerken, an das sich ein großer obrgktl. Obst- und Ziergarten anschließt. Die darin aufbewahrte und bestens erhaltene Sammlung von Gemälden der vorzüglichsten Meister, 472 an der Zahl, ist in ihrer Art einzig im ganzen Lande, und wurde mit großem Aufwande von dem gegenwärtigen gräfl. Besitzer, dessen Kunstsinne nur seine edelmüthigste Liberalität gleichkommt[81]) angeschafft. Sie enthält unter vielen andern, insgesammt werthvollen, Gemälde von Carlo Dolce, P. Veronese, Aless. Tiarini, Charl. Lebrun, Benev. Garofalo, J. F. Guercino, C. Maratti, Barth. Murillo, van Dyck, Andr. Salaino, Balth. Francechini, Franc. Francia,

[81]) Möchte es doch, wie verlautet, wahr seyn, daß der hochherzige Graf diese Sammlung in seinem Hause zu Brünn demnächst aufstellen, und den freien Zutritt zu derselben dem Publikum gestatten wolle!

Guid. Reni, Franc. Parmegiano, Jul. Romano, Michael Ang. Caravaggio, Ludov. u Annib. Caracci, Aleſſ. Turchi, Matth Grünewald (das jüngſte Gericht), Bened. Gennari, Ant. Verboom, Iſaak Stork, Franc. Albani, Giac. Palma vecch., Giac. Tintoretto, Ant. Pordenone, Marc. Palmiſanus, Joh. Bapt. Saſſoferrato, Auguſt. Caracci (die 5 Sinne), Pietr. da Cortone, Georg Hamilton, Luc. Giordano, Mart. Altomonte, Pet. Wouwermanns, Sebaſt. Frank, Heinr. Aldegraf, Joh. Breughel, Melch. Hondekorter, Salv. Roſa, Dav. Teniers, Fr. Werner Tamm, Roſa di Napoli, Breughel (Sammt-Höllen- und Bauern-), Cornel. de Heem, Salom Ruysdael, Arah. Blomaert (Arche d. Noah), Pet. Paul Rubens, Ant. Tempeſta, Luk. Kranach, Lampi (Vater), Aug. Querfurt, D. Valasquez, Hyac. Rigaud, Ferd. u. Karl Wilh. Hamilton, Georg Phil. Rugendas, Ribera Spagnoletto u. v. a. — Der Ort iſt nach Kirhau eingepf., hat aber, nebſt 1 Schule, auch 1 der dortigen Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Laurenz kirche mit 1 Altar, 1 Skt. Franz Xav. Kapelle (Altar) und 1 Gruft des Freih. v. Roden'ſchen Hauſes. Nebſtdem iſt hier auch 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhof. Ein Freihof beſtand hier ſeit 1384 fortwährend, bei dem ſeit 1590 1 Schafſtall erſcheint; ſeit 1562 war daſelbſt auch 1 Veſte (1651 Schloß gen.), und gleichzeitig auch 1 Brauhs., 1 Mühle und Pfarre, letztere im Beſitz der Proteſtanten bis gegen 1630, worauf ſie einging. Nach einer daſigen Glockenaufſchrift muß der Ort ſammt der Kirche um 1700 verbrannt ſeyn.

2. Batſchitz (Bočice), $^3/_8$ Ml. ſüdl. vom Amtsorte, enthält 27 H. mit 191 E. (94 mnl. 97 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof.

3. Kirhau (Krhow), $^3/_8$ Ml. ſ. in einer ſanften Niederung, zählt in 47 H. 323 E. (159 mnl. 164 wbl.). Pfarre, Kirche u. Schule (Jaromeritz. Dekan.), zu deren Sprengel noch die DD. Uderſchitz, Batſchitz, Hrottowitz, Ratſchitz, Wodonetz und Zarubitz gehören, unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und die Kirche iſt dem hl. Jakob d. gröſs. geweiht, enthält, mit Einſchluß jener in den angebauten 2 Kapellen, 4 Altäre, deren hohes mit einem von Jak. Winterhalter auf Koſten des daſigen Pfarrers Ant. Chlaupek 1791 gemalten Blatte des Kirchenpatrons geſchmückt iſt; ferner 1 alte Gruft, 1 Grabſtein des am Peter- und Paulstage 1563 † Joh. Zeleny v. Ričan, und unter den 3 Glocken 1 vom J. 1554. Nebſtdem ſind hier noch 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof., 1 Branntwein- und 1 Wirthshs. Seit 1360 (u. vielleicht ſchon früher) beſtand hier 1 Pfarre, deren Patronat damals höchſt wahrſcheinlich dem Johanniter-Orden ge-

hörte[82]), die aber im 16. Jahrh. in nichtkathol. Besitz kam, und darin bis um 1630 verblieb; der 1te kathol. Pfarrer mußte damals von hieraus auch die Pfarrsprengeln von Ratschitz, Mislibořitz und Lipnik versehen[83]). Außer der Pfarre war hier im 14. Jahrh. 1 Freihof, im 15. und 16. auch 1 Veste und 1 Bräuhs. (S. Besitzer). Bekanntlich bildet dieses D. ein eigenes Gut.

4. **Littowan** (Litowany), $^{7}/_{8}$ Ml. nsd., enthält in 45 H. 280 E. (143 mnl. 137 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Der Ort ist nach Biskupitz eingepf. und eingesch. und hatte im 14. u. 15. Jahrh. nebst 1 Veste auch 2 Freihöfe u. 1 Mühle.

5. **Ratschitz** (Radice), $^{2}/_{8}$ Ml. w., von 17 H. mit 117 E. (54 mnl. 63 wbl.), hat 1 der Hrottowitzer Pfarre als Tochter untergeordnete Skt. Wenzelskirche mit 1 Altar und 1 schönen 1697 von V. Mesmer gemalten Blatte, so wie 1 alten, auf gothische Art gearbeiteten Kelch, und 2 Glocken, deren eine vom J. 1591 ist. Im 14. u. 15. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe, im 15. auch 1 Veste und Pfarre, deren Vorsteher 1407 Peter hieß, die aber im 16. Jahrh. an die Protestanten überging und um 1640 vollends aufgelöst wurde. Auch ist hier 1 Wirthshs.

6. **Uderschitz** (Udeřice, ehem. Hudeřice), $^{3}/_{8}$ Ml. s., von 15 H. mit 119 E. (60 mnl. 59 wbl.). Um 1400 war hier 1 Freihof.

7. **Wodonetz** (Wodoně, ehem. Odonec und Odoně), $^{3}/_{8}$ Ml. w., zählt 19 H. mit 154 E. (70 mnl. 84 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 15. aber deren 2. (S. Besitzer).

8. **Zarubitz** (Zarubice), $^{6}/_{8}$ Ml. w., zählt 22 H. mit 160 E. (79 mnl. 81 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. bestanden hier 2 Freihöfe und seit dem 15. stets wenigstens 1; in der Nähe war ehemals auch 1 D. mit Namen Oldřichowic, welches 1531 als Oedung, aber noch mit obrgktl. Höfen, vorkommt. (S. Besitzer).

Gut Jritz.

Lage. Liegt im Osten des Kreises hart an der Gränze des Brünner, zwischen den Dominien Dürnholz, Krummau und Bochtitz.

---

[82]) Im J. 1360 hieß der dasige Pfarrer Artleb (B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 25.) [83]) Dasig Kirchenbuch. Die Pfarre hat eine Sammlung von etwa 43 BB. unbedeutender Werke, worunter jedoch 1 sehr altes Meß- und 1 Kräuterbuch des Pet. Andr. Mathiola, vom J. 1591. in böhm. Sprache.

Besitzer. Dieser ist der jeweilige Probst des Nikolsburger Kollegial-Stiftes, seitdem das Gut nämlich der Kardinal und Olm. Bischof, Fürst Franz v. Dietrichstein, »aus Liebe zu dem von ihm gegründeten Kollegialstift bei Skt. Wenzel«, dem Probste Georg Otěslawv. Kopenic und dessen Nachfolgern am 23. April 1634 unter der Bedingung geschenkt hatte, daß die Pröbste alljährig am Maria Lichtmeßtage dem jeweiligen Besitzer von Nikolsburg aus diesem fürstl. Hause eine 1pfündige weiße Wachskerze darbringen, und den bei derselben Kollegialkirche gestifteten Knaben 3 Mut Roggen und 15 Metz Weizen von dem Gute abführen sollten[1]). Der Kardinal hat aber das Gut (Veste u. Städtch. Jritz mit 1 Hof, und einem 2ten von einer Frau Wrochinowa dazu erkauften, wie auch Weingärten) von dem Bechiner Kreishauptmanne Joachim Sspanowsky v. Lisowar im J. 1628 um 5000 fl. rh. erstanden[2]). Von frühern Besitzern weiß man nur so viel, daß der Ort im J. 1581 dem Sigmund Čiswic v. Gebersdorf gehörte, der bereits 1586 verstorben war (Stadt Znaim. Conceptbuch Fol. 74. Hdschft.). In früherer Zeit dürfte das Gut zur Hschft. Krummau gehört haben, wofür der Umstand spricht, daß, als die letztere im J. 1625 dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein verkauft wurde, das Städtch. Jr. jährlich 1 weiße und gut gefütterte Zinsgans auf das Krumm. Schloß abzuführen verpflichtet war[3]).

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 1414 Joch 302 1/6 Q. Kl. eines durchweg flachen Bodens, der in allen Richtungen von sanften Anhöhen umgeben ist. Am fließenden Gewässer fehlt es ganz, und die ehemaligen Teiche sind längst in Wiesen umgewandelt worden.

Die katholische Bevölkerung teutscher Zunge zählt 580 (280 mnl. 300 wbl.) und die jüdische 138 (68 mnl. 70 wbl.) Seelen. Die erstere lebt von der Landwirthschaft, und die andere vom Hausierhandel.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.			Rustik.		
An Aeckern	232 Joch	823 5/6 Q. Klftr.		1065 Joch	171	Q. Klftr.
» Wiesen	26 —	491 —		22 —	148	—
» Hutweiden	14 —	760 5/6 —		18 —	124 3/6	—
» Weingärten	4 —	485 —		31 —	498	—
Summe:	277 —	960 1/6 —		1136 —	941 3/6	—

Es ist indeß zu bemerken, daß von dem ausgewiesenen Dominikal-Besitzstande in obrgktl. Benutzung nur 168 Joch 618 Q. Kl. Aecker,

[1]) dto. na hrad. Nikl'sputk. u. B. L. XXXIV. 31. [2]) XXXIII. 10. [3]) XXXII. 9

4 J. 485 Q. Kl. Weingärten, 21 J. 1096 Q. Kl. Wiesen und 8 J. 267 Q. Kl. Hutweiden sind, der Ueberrest hingegen gegen Zins in emphiteut. Eigenthum des Unterthans überging. — Der tragbare Boden besteht aus schwarzer Dammerde mit lettiger Unterlage, ist schwer, und liefert nur bei guter Düngung und Lockerung reichliche Erndten, vorzugsweise an Weizen und Hirse. — Dem Weinbau, der vor 200 JJ. stark betrieben wurde[4]), soll jetzt das Klima ungünstig seyn, und er ist daher eben so wenig erheblich wie die Obstbaumzucht, welcher der Boden durchaus nicht zusagen will. Bei gänzlichem Mangel einer Waldung muß der ganze Holzbedarf aus der Fremde bezogen werden; die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	obrigktl.	unterthän.	
Pferde	4	57	
Rinder	36	104	
Schafe	—	141	Stücke,

nebst dem nöthigen Borsten- und Federvieh. 1 obrgktl. Meierhof.

Gewerbe sind nicht erwähnenswerth, nur unter den Juden gibt es 5 Hausierer, Marktfieranten und Krämer, nebst 11 Garn-, Leinwand-, Kotton- und Baumwollenwarenhändler. Der anderweitige Handel beschränkt sich auf Absatz des, namentlich von österr. Fruchthändlern gesuchten Weizens und gestampfter Hirse (Brein), welche Artikel mitunter auch in Znaim und in Brünn verkauft werden, mit welchen Städten das Gut durch die nur 1 Stund. entfernte Znaim. Poststrasse in Verbindung steht. Der nächste Postort ist Pohrlitz.

1 katholische Trivialschule ist in Jritz, in der auch die jüdische Jugend den Normal-Unterricht erhält, und die ebenda bestehende Armenanstalt betheilt 4 Arme täglich mit je 6 Kreuz., und hat ein Kapital von nur 150 fl. W. W. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 1 Wundarzt u. 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. Der einzige Markt und zugleich Amtsort Jritz (Gjřice) gehört zu diesem Domin., und besteht aus 115 christl. und 14 jüdisch. HH. mit der oben angegebenen Bevölkerung.

Nebst 1 von dem Probste Joh. Jak. Cechotti v. Ehrensberg zwischen 1750 u. 1760 neuerbauten Schlößchen und 1 Mhof. ist hier auch 1 Pfarrkirche und Schule, welche dem obrgktl. Schutz und dem Wolframitz. Dekanate unterstehen, und zu deren Sprengel, nebst Jritz, noch die fremdhftl. DD. Tulnitz, Damitz u. Dornfeld gehören. Schon im 15. Jahrh. war hier eine Pfarre[5]), und

[4]) S. Besitzer zum J. 1628. [5]) So kommt 1461 ein Thomas, als dasiger Pfarrer urkundlich vor.

ſcheint nicht in proteſtantiſchen Beſitz gerathen zu ſeyn, weil noch 1612 ein kathol. Pfarrer, mit Namen Valentin, in einer Urkunde vorkommt. Damals war die Kirche dem hl. Udalrich geweiht, und wurde erſt von 1714 an der hl. Anna zur Ehre neu aufgebaut und mit 3 Altären verſehen, nach dem die Gemeinde auf eigene Koſten auch den Thurm (2 Glocken haben die Jahrzahl 1642) aufgeführt hatte. Im J. 1831 wurde die Kirche nach einem vorangegangenen Brande neu erbaut. Auch die Judengemeinde hat hier 1 Synagoge, und die Chriſten 1 Gemeindehaus, welches ihnen von der Obrigkeit durch das Geſchenk des ſ. g. Edelhofes[6]) mit 15 Joch Aeckern und der fortwährenden Weinſchanksgerechtigkeit gegen einen geringen jährl. Zins ſchon im J. 1635 zu Theil wurde. Iritz hat 3 Jahrmärkte (Dienſt. nach d. ſchwarz. Sonntag, am 8. Auguſt u. am 24. Oktob.), und litt öfters durch Feuersbrünſte, namentlich in den JJ. 1774 (Judengaſſe ſammt Synagoge), 1790 (Judengaſ. u. der ganze Markt mit Ausnahme des Schlößchens u. der Kirche) und 1831, wo, nebſt 27 chriſtl. HH., auch die Kirche ſammt dem ſchönen Thurm verbrannte. Auch die Franzoſen haben in den JJ. 1805 u. 1809 dieſen Ort hart mitgenommen, indem im letztern J. 2 ihrer Lager in einer Entfernung von nur 2 Stund. (bei Hoſterlitz u. Guldenfurt) durch volle 4 Monate aufgeſchlagen waren. Die Brechruhr hat daſelbſt in den JJ. 1831 u. 1832 25 Menſchen getödtet.

Allod-Herrſchaft Jaiſpitz.

Lage. Liegt beinahe mitten im Kreiſe, zwiſchen den Dominien Bruck (D. Stupeſchitz), Durchlaß (im O.), Platſch, dem Znaim. Untergut, Brenditz (im S.), Znaim. Unter- und Obergut, Frain, Höſting (im W.), Biſkupitz und Ober-Kaunitz (im N.)

Beſitzer. Der im J. 1817 geſtorbene k. k. geheim. Rath und Oberſte Kanzler Aloys Graf v. und zu Ugarte, hat im letzten Willen vom 12. Nov. deſſelben J. (publ. 18. Nov.) ſeinen minderjährigen Neffen Joſeph Gf. v. und zu Ugarte zum Haupterben ernannt, welcher 1829 den Beſitz der Hſchft. angetreten hat. Frühere Beſitzer:

1. Von Jaiſpitz (Gewišowice). Seit dem 13. Jahrh. beſaß dieſes Gut ein Zweig des mächtigen Herrengeſchlechts v. Kunſtadt, und nannte ſich auch darnach. Urkundlich erſcheinen folgende Glieder

---

[6]) Jenes der obigen Frau Wrochinowa? S. die Beſitzer.

desselben: 1289 Boček v. G.[1]), welcher 1314 Oberstkämmerer der Brünner und Znaimer Provinz war[2]), und seit 1322 Zezema v. G.[3]). Um 1350 werden die BB. Ulrich, Zezema und Boček v. G. genannt, und Boček trat 1360 der Gattin Anna v. Fulstein seinen Theil des unter der Burg gelegenen D. Strelic, mit 1 1/2 Mühlen in Bojanowic und Antheil v. Klučowic ab, Zezema aber erstand 1362 von dem Priester Artleb v. Bukowin 4 1/2 Lah. und 1 Gehöfte im D. Bojanowic, Boček dagegen 3 JJ. später von Pešek v. Černjn 1 Lah. nebst 1 Gehölze in Čern. um 28 Mk., von Mix v. Konešyn aber 1 Hof in Č. mit 5 Schck. Zinses um 110 Mk.[4]). Auch Zezema erkauft 1373 von Čas von Čirnjn 4 dasige Gehöfte mit dem Pfarrpatronat, während die Witwe Boček's ihre Kinder beiderlei Geschlechts auf ihren Witwengehalt von 375 Mk. in Strelic, Bojanowic, Klučowic, Černjn und Swěrkowic mit dem auffallenden Beisatz in Gemeinschaft nahm, daß »wenn sie mit ihrer Einwilligung geraubt oder geschändet würde, sie alle Ansprüche auf das Witthum verlieren solle.« Zezema v. G. erstand 1376 von Niklas v. Wozic, mit Zustimmung dessen Sohnes und Pfarrers in Kostelec, Niklas, die Veste in Černjn mit 1 Hofe, 3 1/2 Lah., 3 Gehöfte, 1 Bad, 2 Theile des Patronats und die Waldung, 1377 von Ludwig v. Bukowin aber in Bojanowic 1 Hof[3]), und muß bald darauf gestorben seyn, weil 1386 schon Heinrich v. G. genannt wird[6]). Dieser, besaß wahrscheinlich die eine Hälfte des Gutes, während hinsichtlich der andern 1398 die BB. Johann, Peter, Sigmund und Andreas v. G. sich verbinden, daß Keiner von ihnen seinen Antheil ohne Vorwissen der Andern veräußern werde[7]), und Peter verschrieb auf dem seinen (Burg u. Städtch. Jaispitz) in demselben J. seiner Gattin Elsbeth 120 Mk.[8]). Heinrich's d. ält. gleichnahmiger Sohn (d. jüng.) versicherte 1407, mit Zustimmung seiner verwitw. Mutter Anna, seiner Gattin Anna auf mehren DD., worunter auch Winau (Unanow), 500 Schck. Gr., ebenda auch Peter v. G. seiner Enkelin und Gattin Wok's v. Holstein, Katharina v. Messtěnic, 100 Mk.[9]), und den Ueberrest dieses D. erkauften 1420 Boček v. Kunstadt-G. und sein Bruder Johann von dem Zornsteiner Burggrafen Mix v. Plenkowic, nachdem schon 1414 Čenek v. Malotjn

[1]) O. Steinbach ꝛc. II. S. 40, wo es statt »z. Bowissowic« Gewissowic heißen soll. [2]) Urk. f. Bruck. von dies. J. [3]) Urk. f. die Abteien Kanitz u. Bruck. Daraus ist wiederum zu ersehen, was von der Angabe Schwoy's (Topogr. III. 307.): Jaisp. habe sammt der Burg im 13. Jahrh. den Tempelherren gehört, zuhalten sei. [4]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. 3., Joann. de Boscow. 29. u. Wilh. de Cusst. 13. 21. [5]) II. 10. 36. 37. 40. [6]) III. 38. [7]) Urk. im F. M. [8]) IV. 7. [9]) V. 6. 9.

von Zezema Kunst.-G. 6 Lah., 8 Gehöfte und die Hälfte oder Veste-stätte in Bojanowic erstanden, und von der obigen Witwe Anna ihre daſige Morgengabe von 150 Mk. erhalten hatte [11]). Im J. 1420 verkaufen die BB. und Söhne des bereits † Peters v. G., Boček und Johann, mit Zustimmung ihres Oheims, Johann v. G., ihre Hälfte der Burg Jaispitz dem K. Sigismund [11]), welcher aber die ihm nach der Witwe Heinrichs v. Kunst., Anna, zugefallenen 500 Mk. an den DD. Winau, Prosměric, Zwěrkowic, Černjn und Bojanowic dem Joh. v. Kunst.-Jaispitz für dessen treue Dienste abtrat [12]). Zezema v. Gewiš. »seděnym u sw. Prokopa« und Boček v. Kunst.-G. vergleichen sich 1432 mit ihrem Vetter Joh. Zagimač v. K.-G. wegen der von Heinrich Zagimač hinterlassenen DD. Winau, Proßmerič, Zwěrkowic, Černjn und Bojanowic dahin, daß diese DD. ein Eigen des Joh. Zagimač bleiben sollten [13]), und dieser Johann v. Kunst. (»seděnym u. sw. Prokopa«) tritt 1435 seinem mütterlichen Oheim Johann Jankowsky v. Wlassjm sein erbliches Gut Jaisp. freiwillig ab [14]). Die erwähnte, an K. Sigmund verkaufte Hälfte von Jaispitz, war mittlerweile an Johann v. Wasatic gediehen, welcher sie (1/2 Markt Jaisp., 1/2 D. Střelic, 1 1/2 Mühlen bei J., mit 2 Gebüschen »Kuchynka«, das Thal oberhalb Střelic bis Černjn sammt dem Bache u. Walde nahe bei der öden Burg Jaisp.), jedoch mit Ausschluß des Pfarrpatronats, im J. 1447 dem Joh. Zagimač v. Kunstadt verkaufte, welchem auch die BB. Heinrich und Boček v. Kunst. den Pfandbrief K. Sigismunds auf die obigen 500 Mk. [15]), und die nachgelassene Tochter Zezemas, Dorothea, alle, nach ihrer Mutter und Gemahlin Heinrichs v J., Anna v. Konic, ererbten Ansprüche auf J. abtrat [16]). Im J. 1456 erstand derselbe Johann von Joh. Boček v. Kunstadt-Polna dessen väterliche Erbschaft, worunter das D. Klučowic mit Hof und Winau mit Pfarre u. Mauth [17]), und erhielt von K. Ladislaw gleichzeitig die Vollmacht, die Güter Joh. Suchyčerts, nachgelassenen Waisen Hynek's Suchyč. v. J., bis zur Großjährigkeit desselben zu verwalten [18]). Im J. 1474 besaß J. Prokop Zag. v. Kunst. und erhielt um 1480 von dem obigen Johann die DD. Klučowic, Winau ꝛc. abgetreten [19]). Um 1515 besaßen J. Johann u. Georg v. Kunst. mit ihren jüngeren BB. [20]), um 1550 aber Zezema Zagimač, der seiner Gattin, Anna

[10]) VII. 5. 6. u. Urk. im F. M. [11]) VIII. 6. [12]) dt. in Nekusedlic 25. Marc. [13]) dt. w střed. po sw. Kateřiné. [14]) Urk. dt. in claustro S. Procopii im Brünn. »Wochenblatt« 1827. S. 58. [15]) dt. na Mohelně w patek po bozjm wstaupeny. [16]) VIII. 69. 74. [17]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827, S. 60 u. BB. XII. 26. [18]) Daselbst. [19]) XIV. 7. [20]) Das. S. 59.

v. Bozkowic, auf der Burg und dem Städtch. J., ferner auf den DD. Černčjn, Minau, Bójanowic und Strélic 4344 fl. mhr. verſchrieb[21]), vom Kaiſ. Ferdinand I. das Recht, teſtiren zu dürfen, erhielt (1550), und das Gut letztwillig am Freitag vor dem Thomastag 1564 ſeinem Sohne Georg zudachte, dem er ſeinen Bruder Heinrich Zagimač auf Skalitz und deſſen männliche Nachkommen unterſtellte[22]). Georg ſtarb als letzter Mann dieſes Geſchlechtszweiges (Zagimač v. Kunſt.), und der Beſitz fiel ſeiner Schweſter Katharina zu, welche 1573 den Hynek Brtnicky v. Waldſtein' ehelichte, und im letzten Willen vom J. 1600 ihrem Vetter und Fürſt. Karl v. Münſterberg-Oels die Herrſchaft zudachte[23]). Der Erbe ſtarb 1617 und nach ſeines Sohnes, Herzog Karl Friedrich's, des letzten Mannes des ganzen Geſchlechtes Kunſtadt, Tode, im J. 1647, trat der Gemahl ſeiner nachgelaſſenen einzigen Tochter und Erbin Eliſabeth Maria, der Hzg. Silvius Nimirod v. Würtenberg, die Herſchft. Jaiſpitz dem Kaiſer Ferdinand III., für die ihm ertheilte Belehnung mit dem ſchleſiſch. Fürſtenthume Oels, ab, und die kaiſ. Kammer verkaufte J. am 7. Jun. 1649 dem k. k. General-Feldmarſchall-Lieutenant u. Kommendanten zu Brünn Ludwig Freih. v. Souches um 92,119 fl. rhn., welcher auch die benachbarten Güter Platſch, Höſting und Boſkowſtein erſtand, und als Graf und kaiſ. Feldmarſchall im J. 1682 verſchied. Sein jüngerer Sohn (der ältere Joh. Ludwig war blödſinnig) Karl Ludwig (k. k. Käm. u. General-Feldmarſchall-Lieutenant) errichtete auf Jaiſpitz, Boſkowſtein und den Häuſern in Wien und Znaim, und für den Fall, als ſein Bruder im Blödſinn verharren oder erbenlos ſterben ſollte — auch auf Höſting, Zwerkowic und Platſch am 30. Mai 1686 ein Fidei-Kommiß, für das er ſeinen älteren Sohn Ludwig Joſeph mit ſeiner Nachkommenſchaft als Erben beſtellt, und ihm den jüngeren Karl Joſeph mit der männl. Deſcendenz untergeſtellt hatte[24]). Ludwig Joſeph ſtarb dem Vater vor,

[21]) XXII. 83. [22]) XXIV. 49. [23]) de na Brtnicky w pat. po sw. Oudregi, u. XXX. 45. Dem ält. Karl v. Zerotin beſtimmte ſie für die ihr erwieſenen Freundſchaftdienſte 6000, ihrem Vetter Artleb v. Kunowic 2000, dem ält. Adam v. Waldſtein 3000, dem mütterlichen Oheim Heinrich Burggf v. Zdenjn 2000, dem andern, Georg Krynecky v. Konow, aber 6000, der Tochter Johann's d. älteſt. v. Waldſtein, Katharina, 2000, der Gattin Georgs Krynecky v. Konow 2000, dem Sohn des † Heinrichs Brtnicky v. Waldſtein, Zdenek 15,000 fl. mhr. (ihre Morgengabe), und der Gattin Emils Oſowſky von Daubrawic, Katharina v. Waldſtein (wegen Liebesdienſte) 1000 Dukaten. [24]) Dem letzten Willen ſind 3 Kodizille angeſchloſſen, das letzte vom J. 1690. Er verordnete auch, daß bei dem Städtch. Jaiſpitz eine Kapelle, welche dem Muſter der Kirche »Maria

wohl.); dazu kommen noch 30 Juden auf den obrgktl. Bestandhäusern zu Jaispitz, Strelitz und Paulitz.

Die wesentlichen Erwerbsquellen sind Ackerbau, Obstbaumzucht und Taglohn. Für die Landwirthschaft verwendet man:

	Dominik.				Rustik.			
Als Aecker	1284 Joch	1406 Q.	Klftr.	6444	Joch	56 Q.	Klftr.	
» Teiche	24 —	1092	—	—	—	—	—	
» Hutweiden	506 —	437	—	360	—	773	—	
» Wiesen	310 —	8	—	418	—	214	—	
» Gärten	51 —	144	—	—	—	—	—	(?)
» Waldung	4107 —	146	—	—	—	—	—	
Summe	6284 —	83	—	7222	—	1043		

Den tragbaren Boden bilden in Niederungen und Ebenen theils Dammerde, theils Lehm, welche auf Sand und Lehm gelagert sind, auf den Anhöhen ist er durchgehends sandig. — Die obrgktl. Waldung von 6 Revieren (Bojanowitzer, Maispitzer, Paulitzer, Zapowéder, Vorder- und hinteres Strelitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen u. Birken, jedoch werden auch Tannen und Espen häufig gefunden. Niedere Jagd. — Lebhafter Obstbau, theils in eingefriedeten Gärten[43]), theils im freien Felde; es werden Sommer- und Winteräpfel, Birnen und Zwetschken gewonnen.

Landwirthschaftlicher Viehstand, mit Ausschluß des Borstenviehs und der Ziegen:

	Dominik.	Rustik.
Pferde	6	358
Rinder	278	616
Schafe	3382	541[44])

Die Obrigkeit hat 6 Meierhöfe, welche bei der »Ortsbeschreibung« besprochen werden.

Gewerbe werden von 119 Landmeistern betrieben, worunter 4 Fleischer, 9 Müller, 5 Brodbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 9 Glaser, 2 Schlosser, 4 Tischler, 11 Schmiede, 1 Färber, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Kammmacher, 3 Wagner, 9 Köpfer, 2 Pottaschesieder, 12 Weber, 2 Kürschner, u. a. Zum Handelsstande gehört 1 vermischte Waaren-Handlung.

Handelsartikel sind: Getreide und Obst; jenes wird in Znaim oder Trebitsch, und dieses in den an Böhmen gränzenden Ortschaften des Iglau. Kreises abgesetzt. — Die von Znaim nach Iglau führende Poststrasse durchschneidet dieses Gebiet im S., und eine

---

[43]) Und doch erscheinen unter obigen Rubriken der landwirthschaftlichen Bodenfläche von Seite des Unterthans keine Gärten; oder sind sie bei den »Wiesen« mitgerechnet?

[44]) Nach der amtlichen Eingabe an die k. k. Prov. Staatsbuchhaltung vom J. 1833, in dem vor mir liegenden amtlichen Ausweis sind die Rubriken »Dominik.« u. »Rustik.« nicht gesondert.

Bezirksstraße führt seit 7 Jahren von Znaim über Winau auf das Namieschter Dominium. Die nächsten Postorte sind Znaim und Frainersdorf.

Für den Jugendunterricht gibt es Schulen im Markte Jaispitz (Musterschule) und den DD. Maispitz, Paulitz und Winau. — Die 3 Armenanstalten in Jaispitz, Paulitz und Winau betheilen mit einem jährl. Einkommen von etwa 1500 fl. W. W. 25 bis 30 Arme, und in Paulitz ist ein, von dem Feldmarschall Graf. Rattwit v. Souches gestiftetes Spital, worin 6 mnl. u. 6 wbl. Pfründler geheitzte Wohnung und die nöthigen Lebensmittel erhalten. — Die Gesundheitspflege ist 1 Wundarzte in Jaispitz und 5 Hebammen in den einzelnen Gemeinden anvertraut. Von dem in Tief-Maispitz bestehenden Bade wird unten die Rede seyn.

Ortbeschreibung: 1. Jaispitz (Gewišowice, ehem. Jewsspice), ist ein Markt und zugleich der Amtsort, liegt theils im Thale am Flüßchen Gessowka, theils auf einer Berglähne, 2 Meil. nördl. von Znaim, und enthält in 180 H. 1037 E. (496 mnl. 541 wbl.), welche 985 Joch 33 Q. Kl. Aecker, 74 J. 1471 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 101 J. 703 Q. Kl. Hutweiden besitzen, wovon jedoch zum dasigen hschftl. Mhofe 208 J. 564 Q. Kl. Aecker, 23 J. 25 Q. Kl. Wiesen, 42 J. 1086 Q. Kl. Gärten und 99 J. 1293 Q. Kl. Hutweiden gehören. Das obrgktl. Schloß erhebt sich auf einem hohen, steilen Felsen, und gewährt vom Thale aus einen imposanten Anblick. Es mag zu Ende des 16. oder im Beginn des 17. Jahrh. entweder von Grund auf neu, oder doch fast ganz überbaut worden seyn und enthält, außer den Amtskanzleien und Beamtenwohnungen, auch eine öffentl. Skt. Ludwigskapelle mit 5 Altären und einigen schönen Blättern, worunter z. B. der hl. Hieronymus von Brandel. Sie wurde von dem Feldmarschall Ludwig Rattwit Gf. v. Souches im J. 1660 erbaut. Auf dem Berge gegenüber sieht man auch Ueberreste jener schon 1360 gestandenen, aber 1447 bereits zerstört gewesenen[45]) Burg »Gewissowic«, wo man mitunter Pfeile ausgräbt, und die durch einen tiefen Graben in das Vorschloß und die eigentliche Burg getheilt war. Fast eine Viertelstunde vom Städtchen gegen O. entfernt liegt der hschftl. Garten mit einem Sommerschloße, das als solches bereits im J. 1742 vorkommt, und nur eine Mauer trennt diesen Garten von der ehemaligen Skt. Nikolauspfarrkirche, die klein und unansehnlich, an der Stelle einer ältern etwa um 1600 aufgebaut worden seyn mochte, seit 1823 aber abgetragen ist. Sie enthielt 2

45) S. Pesitzer.

Grabſteine, nämlich des am 10. Nov. 1607 † Ritt. Sokolowſky v. Sokolow, und des hieſigen am 9. Jun. 1633 † obrgktl. Hauptmanns Joh. Ritt. v. Koſtentheil. Unweit von dieſer Kirche ſtand ehemals das Kloſter Skt. Prokopp, von welchem noch Ruinen zu ſehen ſind. Den Stifter und die Regel desſelben kennt man eben ſo wenig, als die Zeit, wann es einging; wahrſcheinlich in der Huſſitenzeit; denn ſchon 1432 nannten ſich die huſſitiſch geſinnten Beſitzer dieſer Hſchft. auch darnach[46]). Seit 1824 wurde auf Koſten der Obrigkeit hart am Städtchen und auf einem Hügel eine neue Kirche aufgebaut, und dieſe iſt ſeitdem die Pfarrkirche, mit der auch das Jaiſpitzer Dekanat verbunden iſt[47]). Pfarre und Schule (erbaut 1824) unterſtehen dem obrgktl. Schutze, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Bojanowitz, Černin und Strelitz. Nebſt dieſen ſind hier noch 1 hſchftl. Brau- und 1 Branntweinhs., wie auch 2 Mühlen. — Jaiſpitz hat 4 Jahrmärkte (Dienſt. nach Mathias, am 2ten Mont. n. Jakob, Mont. n. Mariens Geburt, u. am 1ten Advent-Montag) und war ſchon 1398 ein Städtchen[48]), vielleicht viel größer als gegenwärtig, denn ſeitdem hat es manche feindliche Unbilden überſtanden. So überfiel es 1406 der, aus einem treuen Kämpen des Mkgf. Prokopp nach deſſen Tode in einen Raubritter entartete Hynek v. Koldſtein, und ſoll den damaligen Beſitzer ſammt ſeiner Gattin und Kindern gefangen nach Znaim abgeführt haben[49]). Hzg. Albrecht v. Oeſterreich überraſchte die huſſitiſche Beſatzung des hieſigen Schloſſes im J. 1421 und nahm ſie gefangen, aber 2 JJ. darauf fiel Schloß und Markt wieder in die Gewalt der Huſſiten, die ſie erſt im folgenden J. auf die Nachricht, daß derſelbe Hzog. Eibenſchitz eingenommen habe, verließen, um nochmals 1431 unter Prokopp d. gröſs. den Ort einzunehmen. Durch dieſe Vorgänge wurde der Markt und die Burg dergeſtalt verwüſtet, daß K. Ladislaus 1456 dem damaligen Beſitzer erlaubte, beide von neuem aufzubauen[50]). Bekanntlich[51]) war hier ſeit wenigſtens 1447 eine Pfarre, die aber im 16. Jahrh. ebenfalls an Proteſtanten überging, und erſt ſeit dem Siege am weißen Berge kam ſie an die Katholiken zurück, und wurde theils von Jeſuiten, theils von Dominikanern aus Znaim verſehen. Der 1ſte im J. 1641 ordentlich eingeſetzte Pfarrer, Adam Zulog, wohnte im D. Čzernin, wurde aber 1645 von den Jaiſpitz. Nichtkatholiken vertrieben, worauf Prieſter aus dem Fulneker Auguſti-

[46]) S. oben u. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 58 flg. [47]) Zu dieſem gehören die Pfarren Biharowitz, Biskupitz, Čzaſtohotitz, Höſting, Jaiſpitz, Ober-Kaunitz, Liſpitz u. Rauchowan, ferner die Lokalien: Paulitz und Winau. Bezirks-Dechant iſt dermal der Pfarrer von Ober-Kaunitz. [48]) S. Beſitzer. [49]) Schwoy III. 308. [50]) Derſelbe. [51]) S. Beſitzer.

ner-Stift bis 1690 die Pfarre versahen[52]). Als im J. 1468 der Anführer eines streifenden Haufens des ungarisch. K. Mathias im Vorüberziehen durch einen Schuß aus dem hiesigen Schlosse getödtet wurde, ermordeten die Seinigen, nachdem sie das Schloß nicht zu bezwingen vermochten, den größten Theil der Bewohner des Städtchens und verbrannten es auch. Seitdem weiß man nichts von den Schicksalen desselben bis in die neueste Zeit, wo namentlich im J. 1809 die feindlichen Franzosen durch mehre Wochen ein Lager unter dem Marschall Molitor auf der Ebene gegen Bojanowitz u. Boskowstein aufgerichtet und Jaispitz hart mitgenommen haben. In den JJ. 1831 u. 1832 hat auch hier die Brechruhr verheerend gewüthet. — Jaispitz ist der Geburtsort des Probstes der Nikolsburger Kollegialkirche, Gregor Korber, Ritt. v. Korborn (17. Nov. 1749), welcher einige Aufsätze theologisch. Inhalts im Druck herausgab.

2. **Bojanowitz** (Bojanowice), ½ St. südöstl. vom Amtsorte auf einer Ebene, D. von 45 H. mit 274 E. (137 mnl. 137 wbl.). Im 14. Jahrh. waren hier 2 Mühlen, 1 Hof u. 1 Veste, welche letztere im J. 1414 als verödet vorkommt[53]).

3. **Czernin** (Černjn), ½ St. ö. im Thale und an der Oslawka, D. mit 59 H. und 332 E. (146 mnl. 186 wbl.), enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Excurrendo-Schule und eine der Jaispitz. Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Katharina- und Jakobskirche mit 3 Altären, bei welcher im 14. u. 15. Jahrh. eine Pfarre bestand, die seitdem spurlos einging. Eben damals war hier auch 1 Freihof, 1 Bad und 1 Veste, die erst 1826, Behufs der Erweiterung der Mhofsgebäude, abgetragen wurde.

4. **Maispitz, auch Tief-Maispitz** (Mašuwky), 1 St. öfd. theils im Thale, theils auf einer Anhöhe, D., enthält in 68 H. 404 E. (204 mnl. 200 wbl.). Um 1670 hat der Feldmarschall Ludwig Gf. v. Souches hier 1 kleine Kirche erbaut, darin ein im niederländischen Kriege erbeutetes kleines geschnitztes Marienbild der Verehrung ausgesetzt, und dabei einen Priester aus der Abtei Bruck gestiftet. Diese Lokal-Cooperatur mit 1 Schule besteht auch jetzt noch, und ist dem obrgktl. Schutz u. Znaim. Dekanate untergeordnet. Gleich unterhalb der Kirche quillt ein mineralisch kalter Brunnen, welcher mit guter Wirkung zu Bädern für gebrechliche Personen gebraucht wird, weßhalb auch ein Badehaus dort errichtet wurde, das sich zahlreicher Besuche erfreut. Nebstdem ist hier auch 1 Wirthshs.

5. **Paulitz** (Paulice), 1 St. ssw. auf einer sanften Anhöhe und

---

[52]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 58. [53]) S. Besitzer.

an der Znaim. Poſtſtraſſe, D., zählt 78 H. mit 480 E. (226 mnl. 254 wbl.), und enthält, nebſt einem obrgktl. Mhofe (etwa 1000 Schritte vom Orte), 1 Branntwein- und 1 großen Einkehrwirthshauſe, eine im J. 1785 geſtiftete Lokalie, welche ſammt Schule und der erſt vor wenigen JJ. neuerbauten Skt. Philipp's- u. Jakobskirche dem obrgktl. Schutz und Jaiſpitz. Dekanate unterſteht. Zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Frainersdorf und Gröſchelmauth. Neben der Kirche ſteht das bereits oben erwähnte, von dem 1ten Graf. v. Souches geſtiftete Spital für 12 Pfründler, zu welchem der Stifter auch eine Kapelle erbaute, aus der die gegenwärtige Kirche hervorging. Um 1509 war hier 1 Hof und um 1520 ſogar mehre derſelben.

6. **Strelitz** (Střelice), 1/4 St. w. im Thale an einem Arm des Geſſowka, D. von 68 H. mit 400 E. (185 mnl. 215 wbl.), enthält 1 obrgktl. Branntweinhaus, 1/2 St. gegen W. aber den Mhof. »Nemtſchitz.«

7. **Wewtſchitz** (Wewčice), 1 St. ö. im Thale an der Geſſowka, D., begreift 34 H. mit 206 E. (98 mnl. 108 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Es iſt nach Niklowitz eingepf., hat aber 1 eigene Excurrendo-Schule.

8. **Winau** (Haunanow ehem. Vnanowy), 1 1/2 St. oſö. im Thale und an der Bezirksſtraſſe von Znaim nach Namieſcht, D., von 108 H. 616 E. (306 mnl. 310 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel nur noch das D. Platſch gehört, unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Jaiſpitz. Dekanate, und die Kirche mit 3 Altären iſt dem hl. Prokopp geweiht. Bekanntlich[54]) beſtand hier im 15. Jahrh. nebſt 1 Mauth auch eine Pfarre, welche um 1630 einging, worauf der Ort nach Jaiſpitz eingepf. wurde, und dabei bis 1755 verblieb, wo die Grundobrigkeit die jetzige Lokalie ſtiftete. — Von dem D.

9. **Frainersdorf**, 1 1/4 St. ſ. an der Znaim. Poſtſtraſſe, gehören entweder 21 (nach Schwoy), oder 25 (nach dem Paulitz. Kirchen-Inventar) HH. zu Jaiſpitz, der Ueberreſt aber nach Frain.

Allod-Herrſchaft Jamnitz.

Lage. Liegt im äußerſten Südweſten des Kreiſes, an der Gränze des Iglauer, zwiſchen den Dominien Pullitz, Alt-Harth, Datſchitz (Igl. Kr.), Budiſchkowitz, Burſch, Budkau, Budwitz und Neu-Serowitz.

[54]) S. Beſitzer.

Besitzer. Gegenwärtig die Frau Maria Theresia verwitwete Gfin. v. Trautmannsdorf Excell. ꝛc., welche diesen Körper am 15. Dez. 1826 von dem k. k. Kämm. und Graf. Eduard v. Stadion-Thanhausen erstand, dem er am 22. Febr. 1828 gerichtlich eingeantwortet wurde. Frühere Besitzer:

1. Von Jamnitz. Es war seit der ältesten Zeit stets im unmittelbaren Besitze des Landesfürsten, nur mit Ausnahme von etwa 1310 bis 1324, wo es an Raimund v. Lichtenburg-Vöttau verpfändet wurde [1]). Seitdem aber K. Albrecht Burg und Stadt Jamnitz dem Vöttauer Grundherrn Johann v. Lichtenburg zur Behüthung übergab (um 1435), und ihm dafür auf beide jährl. 600 fl. mhr. verschrieb, ohne daß die von Jahr zu Jahr auflaufenden Geldsummen weder von ihm, noch von seinen Nachfolgern wären ausgezahlt worden [2]): verblieb die Stadt, als Pfand dafür, im Besitze der Lichtenburge, namentlich des eben erwähnten Johann und Putás v. Lich., deren letzterer im Sept. 1492 starb, worauf Heinrich v. L. Stadt und Schloß Jam. als k. Lehen im J. 1496 an den Unterkämmerer Mährens, Wenzel v. Ludanic, verkaufte, welcher es um 1515 seinen Söhnen, Johann d. ält., Hynek, Sigmund und Benedikt hinterließ, von denen der erstere den Jamn. Burgbann durch Ankauf des D. Ratzowitz von Heinrich Hroch v. Posina vermehrte [3]). Im J. 1522 verkauften, nebst Jaroměritz, auch Stadt u. Burg Jamn. mit dem D. Trebelowic, dem öden D. Skřechow und der Oedung Chobot, die Bürgen Johann's und Hynek's v. Ludanic dem Landeshauptmanne Artleb v. Bozkowic, und dem Oberstkämmerer Johann v. Pernstein um 14,000 Schck. meißn. Gr., deren ersterer 3 JJ. nachher Jamnitz und Frain dem letztern für dessen Hschft. Trebitsch abtrat [4]). Um 1530 wurde Jamnitz vom K. Ferdinand dem Oberst-Landrichter Heinrich Mezeřicky v. Lomnic verliehen, welcher seiner Gattin Braxeadis Černohorska v. Bozkowic auf die Hälfte des Gutes 5000 Schck. Gr. verschrieb [5]), und am Lucientage starb [6]). Ihn beerbten seine Söhne Heinrich d. jüng., Joachim, Thas und Ludwig, von denen Thas die übrigen überlebte und seit etwa 1579 Jamnitz allein besaß, und von der Stadt deren Antheile an den DD. Ostogkowic, Baniowic und Palowic 1588 vertragsmäßig abgetreten erhielt [7]). Er

[1]) S. die Geschichte der Stadt Jamnitz. [2]) Urk. dt. zu Znaim, an dem Suntag Skt. Elspetenstag 1441 im Mähr. ständ. Archiv. [3]) »Archiv«. 1821 S. 174. [4]) Cod. Pernst. fol. 239 et 249. [5]) B. L. XXIV. 26. [6]) S. Grabstein in der dasig. Pfarrkirche. [7]) XXVII. 46.

hinterließ die Hſchft. letztwillig 1594 (die Erlaubniß ſie vererben zu dürfen erhielt er vom Kaiſ. Rudolf II. 1593) ſeiner Tochter Anna Maria, und unterſtellte ihr ſeine Gemahlin Elsbeth v. Ljpa[8]), welche letztere aber 1609 nebſt andern Gütern auch Jamnitz (Stadt, Vorſtadt Podoly, DD. Trebelowic, Menhartic, Palowic, Woſtegkowic und Bañowitz) dem Sigmund v. Tiefenbach-Majerhof verkaufte[9]). Dieſer überließ es um 1617 an den k. k. Rath und Ritt. Heinrich Zahradecky v. Zahradek, und die Vormundſchaft ſeiner Kinder, Karls Bohubud und Eliſabeth, am 3. Jul. 1628 wieder dem Beſitzer von Vöttau, Friedrich Jankowsky Freih. v. Wlašjm um 70,000 fl. mhr., und zwar die Stadt Jamnitz mit Pfarre, Vorſtadt Podoly, Brau- und Branntweinhs., Hof, Schafſtall und Ziegelhütte, ferner die DD. Palowic mit Hof, Woſtegkowic, Menhartic mit Hof, Lauka mit Hof u. Schafſtall, die »rothe Mühle« mit 1 Oelpreſſe, die Mühle »Teynec« mit Hof, Schafſtall und Walke, die öde Mühle »Hradkowsky«, ödes D. Račic, mit Judenzinſen, Obſt- und andern Gärten[10]). Der Erkäufer erſtand dazu von Heinrich Jalebich das D. Ratzowitz um 5500 fl. mhr. und hinterließ die Hſchft. 1639 ſeinem Sohne Ignaz, dieſer aber letztwillig am 10. März 1653 dem feinen, Max. Ernſt, welcher ſpäterhin blödſinnig ward, worauf ſeine Gemahlin Eliſabeth, geb. Gfin. v. Scherfenberg, die Verwaltung der ſämmtlichen Herrſchaften führte, bis ihr Sohn Max. Ernſt Gf. v. Wlaš. im J. 1689 den Beſitz derſelben antrat. Im letzten Willen vom 15. Aug. 1734 ernannte er, der letzte männliche Sproſſe des gräfl. Hauſes Wlasjm, ſeine Tochter Johanna, verehl. Gfin. v. Kaunitz, und den Sohn der † 2ten Tochter, Maria Leopoldina vereheligt geweſenen Gfin v. Daun, Maxmilian Gf. v. Daun, in der Art zu Erben, daß, im Falle jene keine männlichen Erben nachließe, die geſammten Güter dieſem Enkel zufallen ſollten, und

---

[8]) Dieſer legirte er noch eigens 26,000 fl. mhr., befahl ſeinen Körper in die Jamnitzer Kirche in einer eigenen Gruft zu beerdigen, auf die er 1000 fl. beſtimmte. Die Kirche ſelbſt ließ er in- und auswendig erneuern, beſtimmte für einen neuen Dachſtuhl 500 fl., beſchenkte ſie mit 1 großen und vergoldeten, mit Perlen und Schmelzarbeit gezierten Silberkelche, 2 eben ſolchen Leuchtern und 2 Kannen; der Schule dachte er 500 fl. zu, zu ihrem Aufbau aber 200 fl., ſo wie dem Spitale 500 fl. mhr. — alles dieß jedoch nur für den Fall, wenn die proteſtantiſche Lehre daſelbſt fortdauern ſollte. dt. na Gemnicy den ſw. Bartholom. und Bl. XXVII. 78. [9]) XXX. 13. [10]) XXXIV. 2.

starb 1736. Einem Vergleich zwischen der erwähnten Maria Johanna, nunmehr vermählt. Gfin. v. Cavriani, und dem Vater und Vormund Maximilians, Heinrich Gf. v. Daun (k. k. geh. u. Hofkriegsrath, Feldzeugmeister u. Obristwachtmeister der k. k. Leibgarde), von 26. Mai 1739 zufolge, behielt die Erstere alle Güter, und verpflichtete sich, binnen 3 JJ. dem erwähnten Maximilian 100,000 fl. auszuzahlen, aber nach ihrem Tode entspann sich um alle Wlašim'schen Herrschaften zwischen den Agnaten ein Rechtsstreit, welcher 1755 damit endigte, daß das Gesammte an Maximilian Gf. v. Daun gedieh, welcher 1788 starb, nachdem er im letzten Willen vom 12. Jun. 1787 seinen ältesten Sohn Johann zum Haupterben ernannt hatte. Dieser verschied minderjährig am 24. Apr. 1795, und in Folge des Vertrags zwischen Geschwistern und Erben vom 28. Mai 1796, gedieh sowohl Jamnitz (auf 171,041 fl. 5 kr. geschätzt) als auch Vöttau, Skalitz, Ober-Kaunitz, Latein und Allingau an seinen minderjähr. Bruder Franz, welcher aber Jamnitz am 8. März 1815 dem k. k. geheimen Rathe, Staats- und Conferenz-Minister, Johann Philipp Graf. v. Stadion, um 635,000 fl. W. W. abließ. Dieser bestimmte letztwillig am 24. Dez. 1820 (publ. 3. Aug. 1824) seinen ältesten Sohn Eduard zum Erben, welcher Jamnitz, wie oben angegeben, der gegenwärtigen Besitzerin verkaufte.

2. Lauka. Hier und in Jamnitz-Polička verschrieb im J. 1360 Herš v. Pulic dem Jamnitz. Richter Niklas und dessen Frau Elsbeth 100 Mk.[11]). Um 1490 besaß das D. Diwučka v. Počepic[12]); und starb 1539. Seine Tochter und Gattin Heinrichs Březnický v. Nachod, Apollonia, soll es 1573 an Georg Rechenberger v. Želetic verkauft, und 1583 ein Johann Bachenský es besessen haben[13]). Zu den JJ. 1349, 1351 u. 1356 s. die Besitzer von Manhartitz.

3. Manhartitz, auch Menhartitz, besaß 1349 ein darnach sich nennender Filipp, in Gemeinschaft mit seinem Brud. Znata, und verschrieb hier, sowie auf ganz Lučka, seiner Frau Sbinka 100 Mk. Filipp trat seinen Antheil nebst 8 Lah. in Lučka 1351 an Zdeněk v. Plač, und dieser wieder an Wilhelm v. Oponěšic ab, welcher sich dießfalls 1356 mit seinem Neffen Wilhelm v. Browic, 1360 aber mit 2 andern, nämlich Pešek u. Čenek einigte[14]). Darauf gedieh das D. an Smil v. Pulic, der es 1379 dem An-

[11]) B. L. I. Lib. Joann. d. Boscow. 26. [12]) XIII. 23. [13]) Schwoy Topogr. III. 343. [14]) L. B. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. Joann. de Craw. 6. et Joann. de Boscow. 9. 26.

dreas v. Menh.[15]), dieſer 1392 wieder (mit Veſte u. Hof) dem Albert v. Latein[16]), und letzterer 1398 an Kunz v. Lowčowic verkaufte, welcher hier (Veſte, Freihof) ſeiner Frau Anna 40 Mk. verſchrieb[17]) und ſie darauf 1412 vollends in Gemeinſchaft nahm[18]). Dieſe that nach ſeinem Tode ein Gleiches 1437 mit ihrem Sohne Kunz, mußte aber das D. an Wenzel v. M. veräußert haben, weil dieſer 1447 auf daſſelbe ſeiner Gattin Margareth v. Wickow 150 Mk. verſichert[19]), und er, oder ſein gleichnamiger Sohn das D., mit 1 Freihof und dem öden D. Krajowic, um 1570 an Niklas und Wolf v. Neudorf verkauft hatte[20]). Um 1580 beſaß es Johann Ludwig Krokwitzer v. Neudorf, der es 9 JJ. ſpäter vertragsmäßig dem Wolf Ruzinger v. Rushauf und ſeiner Gattin Johanna v. Neudorf abtreten ſollte[21]), und Wolf verkaufte es ſammt 1 Freihof ſchließlich 1600 der Witwe nach Thaš v. Lomnic, Elsbeth v. Lipa und ihren Kindern[22]), wodurch es zu Jamnitz kam.

4. **Palowitz** iſt der Stammort des ritterl. Geſchlechtes Čelaud v. Palowic, das aber ſeit dem 16. Jahrh. anderswo begütert war. Im J. 1359 verkauft daſelbſt Benedikt v. P. dem Stadtrichter von Jamnitz, Niklas, 2 Mk. und 4 Gr. jährl. Zinſes für 25 Mk., und dieſer verſchrieb 1365 auf das ganze D. ſeiner Frau Elsbeth 100 Mk., die nach ſeinem Abſterben ihre Söhne 1370, wiewohl mit Wiederſpruch des Tobias v. Žerotic, darauf in Gemeinſchaft nahm[23]), aber 1375 ihrem 2ten Gatten Předota daſelbſt 200 Mk. verſchrieb[24]). Bald darauf kam das D. an Pešek v. Polič, welcher darauf 1384 ſeiner Frau Katharina 160 Schck. Gr. anwies, 4 daſige Lahne nebſt 6 andern in Alt-Jamnic 1390 an Wilh. v. P. verkaufte, welcher ſeinen daſigen Antheil, mit Ausnahme dieſer 4 Lah., 1392 dem Joh. v. Wickow abtrat[25]). Dieſer überließ den Antheil 1412 an Jodok v. P.[26]), aber auch Martin v. Holubek verkauft 1415 dem Heinrich v. Martinic 3 Lah. nebſt 1 Gehöfte im P.[27]), und Jodok trat um 1430 1 daſigen Freihof an Michael v. P. ab[28]). Des obigen Michaels Sohn, Johann, veräußerte ſeinen daſigen Freihof 1459 dem Jamnitzer Bürger Wenzel[29]), das D. kam aber an Johann Městěnický v. Městěnic, nach deſſen Tode es (ſammt Höfen) zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſen 1531 der Agnes v. Kraik verkauft wurde[30]).

---

[15]) II. 52. [16]) III. 88. [17]) IV. 3. 7. [18]) V. 14. [19]) VIII. 12. 45. [20]) XIV. 11. [21]) XXVII. 60. [22]) XXIX. 29. [23]) B. 2. I. Lib. Joann. de Bozcow. 21., Wilh. de Oust. 11. et Matus. de Sternb. 22. [24]) II. 29. [25]) III. 14. 66. 95. [26]) V. 15. [27]) VII. 4. [28]) VIII. 31. [29]) IX. 7. [30]) XX. 3.

die es höchst wahrscheinlich der Stadt Jamnitz, und diese wieder 1588 dem Grundherrn ablieſs[31]).

5. Razowitz beſaſsen um 1355 die darnach ſich nennenden Jaroſlaw und Iran, deren erſterer damals auf 1 Acker, ½ Mühle, 3 Lah., 1½ Gehöfte, ½ Teich ꝛc. ſeiner Frau Hedwig 50 Mk. verſchrieb, jedoch verkauft auch Stibor v. R. noch 1358 ſein daſiges Eigen einem Jeſek[32]). Aber auch ein Heinrich v. R. verſchrieb hier 1373 ſeiner Frau Johanna 60 Mk.[33]), und 1437 verkauft Joh. v. Oponëšic 2 daſige Aecker nebſt 8 Lah. an Hroch v. Poſna[34]). Im J. 1466 beſaſs das D. ein Joh. Hroch v. Peſna[35]), deſſen Sohn (?), Heinrich Hroch, nach den BB. Johann und Gilg v. R. 1 daſigen Freihof 1492 erſtand[36]). Derſelbe Heinrich nahm 1507 den Joh. v. Heraltic auf die daſige Veſte und D. in Gemeinſchaft, verſchrieb auf 2 Höfen daſelbſt ſeiner Frau Ludmilla v. Dobeſowic 250 Schck. Gr.)[37]), und ſtarb um 1530, worauf ſeine Bürgen Veſte, D. und Höfe in R., nebſt dem Hofe »Hamkowſky«, 1537 dem Joh. Zagimač v. Kunſtadt, ferner dem Thas und Peter Boſowſky v. Polanka intabulirten. Gleich darauf verkaufte der genannte Thas das D. ſammt Veſte dem Sigmund Oſlawicky v. Gemnička, die Tochter (?) deſſelben Eva aber 1542 dem Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher darauf 1549 ſeiner Gattin Creſcenzia v. Leſkowec 2000 fl. mhr. verſchrieb[38]), und dieſe überlieſs das Gut (mit 1 Mühle, Hof, Schafſtall, Mauth, Obſt- und Küchegärten) 1632 dem Beſitzer von Jamnitz, Friedrich v. Blažim um 5500 fl. mhr.[39]).

6. Trebellowitz gehörte mit 1 Hof um 1360 zu Böttau[40]), und erſt 1523 wurde es von Heinrich v. Lichtenburg-Böttau, nebſt dem öden Hofe Skřechow und öd. D. Chobot, dem Beſitzer von Frain und Jamnitz, Artleb v. Bozkowic, überlaſſen[41]), und Joh. v. Pernſtein verkaufte es, ſammt den angeführten Oedungen, 1530 wieder an Heinrich v. Lomnic[42]). Seitdem verblieb es bei Jamnitz.

7. Woſtegkowitz wurde n. A. als Oedung im J. 1385 von Henſlin v. Bochtic an Johann Konias v. Wydři verkauft[43]); ſpäter wurde es wieder neu angelegt und kam an die Stadt Jamnitz, welche es 1588 dem Grundherrn überlieſs[44]).

---

[31]) S. Beſitzer von Jamnitz zu dieſ. J. [32]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 4. 13. [33]) II. 13. [34]) VIII. 33. [35]) X. 6. [36]) XII. 16. [37]) XIV. 2. 9. [38]) XXII. 7. 14. 36. 67. [39]) XXXIV. 28. u. Kaufbr. beim Mähr. Landrecht Nr. 58. [40]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [41]) XVII. 2. [42]) XX. 20. [43]) III. 10. [44]) S. Beſitzer von Jamnitz zu dieſ. J.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 12,057 Joch 954 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Der nördl. Theil der Hſchft. wird von einem Arm jener aus Nordweſten hereinſtreichenden Gebirgskette durchzogen, deren ein Arm im W. von Jamnitz die Gränze zwiſchen den Znaim. und Igl. Kreiſen bildet und gegen Süden bis nach Oeſterreich ſich fortzieht, während der öſtliche im O. über Budkau u. Böttau dem Manhartsberge in Oeſterreich zueilt, und der nördliche bei der Stadt Jamnitz, die am Fuße des äußerſten Hügels dieſer Kette liegt, ſich verflacht. Im ſüdweſtl. Theile dagegen dehnt ſich eine weite von einigen tiefen Thälern durchſchnittene Ebene aus, und das Auge erblickt im fernen Dunkel ſogar die Gebirge der Steiermark. Unter den Anhöhen iſt die Horka (im W. von der Stadt Jamnitz), im SW. der »Jabora«, der ſich nördl. in Waldungen verliert, wie auch der »Wčelnik« bemerkenswerth; die höchſte darunter dürfte indeß in Anhöhe »Na ſtražy« (nördl. vom D. Palowitz) ſeyn, welche auf 275,^{48} trigonometriſch beſtimmt iſt. Ueberhaupt bildet das Gebiet eine Hochebene, und das Klima iſt demnach auch beträchtlich kälter als in den Niederungen um die Kreisſtadt; dagegen wird der Horizont ſeltener durch Ausdünſtungen des Bodens getrübt, als in anderen waſſerreichen Gegenden, in welchen eines Theils nur der »Schelletauerbach« (mähr. Želetawa) das Gebiet von N. nach S. durchzieht, und da ſeit etwa 75 JJ. die vielen und großen Teiche entwäſſert und dermal nur auf 7 mit Karpfen und Hechten beſetzte beſchränkt worden ſind. Dieſe ſind: der »Dworak« und der »Galgenteich« im W., der »Kobera« im N., der »Piškowec«, der »Rothe« und der »Gartenteich« im Mittelpunkte der Hſchft., und der »Natzowetzer« T. im O.

Die Bevölkerung zählt 4555 Seelen (2226 mnl. 2329 wbl.), worunter 320 Juden in der Stadt Jamnitz; die übrigen ſind Katholiken und ſprechen Mähriſch und Teutſch.

Haupt-Erwerbsquellen ſind: Landwirthſchaft. Gewerbe und Taglohn. Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Aecker u. als ſolche parific. Teiche	1373 Joch	1469 $^{5}/_{6}$	Q. Klftr.	6584 Joch	1005 $^{3}/_{6}$	Q. Klftr.
Wieſen, Gärten u. parific. Teiche	345 —	1095	—	677 —	284 $^{4}/_{6}$	—
Hutweiden » »	114 —	192	—	715 —	943	—
Waldung » »	1162 —	1361	—	1083 —	1002	—
Summe: »	2996 —	918	—	9061 —	35	—

Der Boden iſt in Ebenen ein lehmig-ſandiger Humus und, mit Ausnahme des Weines, jeden Anbau lohnend; auf Anhöhen iſt er durchweg ſandig. Die Obſtbaumzucht iſt nur in obrgtl.

Gärten erheblich, indem dort alle Arten veredelten Obstes gezogen werden. Die Bienenzucht ist nur Liebhaberei, und zählt im Ganzen 125 Stöcke. Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren enthält vorherrschend Nadelholz (Fichten, Tannen und Kiefern), und die Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftlicher Viehstand.

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	155
Rinder	190	1002
Schafe	2000	882, nebst einer

beträchtlichen Menge Borstenviehs. 7 obrgktl. Meierhöfe, insgesammt eben gelegen, nämlich in Podoly (auch 1 Schafstall), Lauka, Pallowitz, Menchartitz, Ratzowitz, der einzeln stehende »Heinrichsdorfer« bei Oponeschitz und der »Teinitzer« mit 1 Mühle, bei dem im J. 1628 auch 1 Schafstall und 1 Tuchwalke bestanden[45]).

Mit Handwerken beschäftigen sich im Ganzen 129 Meister, worunter 2 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 1 Glaser, 2 Faßbinder, 12 Fleischer, 4 Mahlmüller, 5 Brotbäcker, 12 Schmiede, 2 Seifensieder, 3 Schlosser, 12 Schneider, 9 Schuster, 1 Steinmetz, 6 Tischler, 1 Wachszieher, 1 Nagelschmiedt, 1 Gerber, 2 Wagner, 2 Färber, 5 Hafner, 1 Buchbinder, 8 Weber, 2 Hutmacher, 1 Rauchfangkehrer, 1 Glaser ꝛc.

Den Handelsstand bilden zumeist die Juden in der Stadt Jamnitz, und man zählt 2 Schnittwaaren-, 4 Spezereiwaaren-, 4 roher Produkten-, 1 Nürnbergerwaaren-, 2 Eisenwaaren-, 1 Weinhandlung, 3 Lederniederlagen und 8 Hausierer. Der anderweitige Handel ist nicht erwähnenswerth.

Im 13. und 14. Jahrh. wurde in der Nähe der Stadt Jamnitz ein starker Bergbau auf Gold, Silber und Blei betrieben[46]), der späterhin gänzlich einging, und erst im J. 1830 hat man etwa $^1/_8$ Ml. von der Stadt entfernt einen neuen Bau auf Silber unter dem Namen »Theresienschicht« eröffnet, der aber seit 1832 einstweilen wieder eingestellt wurde.

Jugend-Schulen sind: in der Stadt Jamnitz 2, (1 christliche und 1 jüdische) in Wostegkowitz und in Pallowitz. Auch die vorschriftsmäßigen Armenanstalten bestehen, ihre Fonds und die Zahl der Armen aber werden nicht angegeben. Im Orte Jamnitz besteht seit dem 15. Jahrh. ein bürgerl. Spital, welches im J. 1594 von dem damaligen Grundbesitzer mit 500 fl. mhr. bedacht wurde[47]). Gegenwärtig hat es ein Stammvermögen von wenig-

---

[45]) S. Besitzer. [46]) S. Geschichte der Stadt. [47]) S. Besitzer.

stens 4541 fl. W. W., und es erhalten darin 6 Pfründler geheitzte Wohnung, nebst einiger Unterstützung am Gelde.

Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten und 2 Hebammen, welche in der Stadt Jamnitz wohnen. — Durch Jamnitz und Wostegkowitz führt die von Znaim auslaufende Handelsstrasse in den Iglau. Kreis, und sonst verbinden auch noch mehre Landwege dieses Dominium mit der Umgebung. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. **Jamnitz** (Gemnice), Stadt, die einstens eine freie Bergstadt war, und auch jetzt noch sich so nennt, und 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist. Sie ist der Amtssitz, und liegt großentheils auf einem felsigten, vom Schelletauerbache umfluthenden Hügel, an der von Znaim aus hierdurch in den Iglau. Kreis gebahnten Handelsstrasse, ist an sich klein, von zerfallenden Mauern umgeben, und zählt, mit Einschluß der Vorstadt und der Judenwohnungen, 154 H. mit einer christlich-jüdischen Bevölkerung von 1430 E. (685 mnl. 745 wbl.). Die Christen leben von Gewerben, besonders von der Landwirthschaft, für deren Betrieb sie 428 Joch 1060 Q. Kl. Aecker, 86 J. 848 Q. Kl. Wiesen, 27 J. 1424 Q. Kl. Hutweiden und 197 J. 63 Q. Kl. Waldung besitzen. Die Juden ernähren sich von Handel. 6 Jahrmärkte (an Apollonia, Mont. nach Jubilate, Mont. nach Frohnleichnamsf., an Jakobi, an Michael u. Mont. n. Andreas), nebst Roß- u. Viehmärkten vor jedem Jahrmarkt, dann am 1ten Dienst. jeden Monats, und Wochenmärkte an jeden Dienst. u. Samstag, geben dem Verkehr einige Lebhaftigkeit. — Am südwestl. Ende der Stadt (schon im D. Podoly) liegt das ansehnliche obrgktl. Schloß, aus dessen Fenstern man schöne Fernsichten in die Thäler des Zelatawabaches genießt, und welches auch eine geräumige Kapelle, zur Ehre der Vermählung Mariens, enthält. — Mitten auf dem Stadtplatze erhebt sich die Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[48]) zu Skt. Stanislav, ein großes, lichtes, im goth. Style aufgeführtes Gebäude mit 4 Altären, dem an der linken Seite die Skt. Josephskapelle angebaut ist, und worin man einige Grabsteine antrifft, worunter der des Heinrich v. Lomnic († am Lucientag 1554) und seiner Gemahlin Anna Litwic v. Alt-Rauden († Samstag vor Johann. 1551). In der Judengasse befindet sich eine kleine, unansehnliche, im J. 1649 erbaute Synagoge. Außer-

[48]) Zum Jamnitz. Dekanate gehören die Pfarren: Jamnitz, Döschen, Alt-Hart, Groß-Augezd, Budkau, Butsch, Fratting, Gdossau, Hafnerluden, Krasonitz, Ober-Latein, Neustift und Ranzern.

halb der Stadt sind noch 3 Kirchen, nämlich, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu Skt. Jakob, mit vielen uralten, zum Theil schon unlesbaren Grabaufschriften und 1 künstlich gearbeitetem eisernem Stallum; ferner die nun aufgehobene Spitalskirche zu Skt. Elisabeth in Podoly, auf einem angenehmen Hügel nächst der Stadt die alte kleine Skt. Veitskirche mit 4 Altären (das Bild des hohen al fresco auf der Wand von Winterhalter 1774 gemalt), und die ebenfalls aufgehobene Skt. Anna-Kapelle neben den Ruinen eines ehemaligen Franziskaner-Klosters, von dem, so wie von den Schicksalen der hiesigen Pfarre in der Stadtgeschichte die Rede seyn wird. Pfarre und Schule sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Podoly, Lauka, Pallowitz, Wostegkowitz und das fremdhschftl. Třebělowitz. Nebst dem obigen sind in Jam. noch 3 Wirthshäuser.

Daß Jamnitz zu den ältesten Städten Mährens gehöre, ist gewiß, aber weder den Gründern, noch die Zeit ihrer Erbauung kennt die Geschichte[49]). Sie mochte in grauer Vorzeit im Thale, und zwar an der Stelle der heutigen Vorstadt Podoly, gestanden haben, und war unter den Přemisliden der Hauptort einer darnach genannten Provinz (Provincia Jempnicensis), welche der böhm. Hzg. Sobĕslaw im J. 1132 seinem Neffen Jaromir verlieh, der im J. 1138 starb. Um 1197 besaß sie der Sohn des Brünn. Hzgs. Wratislaw, Swatopluck[50]), und damals war auch, wenn nicht schon früher, Jamnitz der Sitz eines besondern Landrechts (Čuda), zu dem noch 1348, wiewohl es dem Brünner untergeordnet war, der größte Theil der heutigen Amtsgebiete von Groß-Mezeritsch, Mähr.-Budwitz, Teltsch, Pirnitz, Datschitz, Böhm.-Rudoletz u. a. m. gehörten. Im Beginn des 13. Jahrh. muß die Stadt bei irgend einem feindlichen Einfalle zerstört worden seyn, weil der böhm. K. Přemysl Otakar dem Böttauer Burggrafen Peter befahl, selbe aufzubauen, und mit »einer starken Mauer zu befestigen«, und ihn für die deßhalb gehabten Auslagen 1227 mit dem ganzen D. Bojanowitz, der Hälfte von Hostakowitz und 1 Hofe in Vnenice nicht nur vererblich beschenkt, sondern auch die Nutzung

[49]) Was Pešina, Cluver und Ulmann von der bereits unter den Römern hier gestandenen und von Ptolomäus aufgeführten Stadt Clomentia erzählen, ist irrig, indem diese Stadt nach demselben Ptolomäus am linken Ufer der Donau unweit der Einmündung des Raabflußes in dieselbe, gelegen war »Freih. v. Hormayr 'sArchiv« ꝛc. 1821 S. 106 flg.

[50]) Cod. dipl. Morav. I. 349.

der in der ſtädtiſch. Umgebung bereits beſtehenden und noch aufzufindenden Silbergruben, ſammt allen Einkünften dieſer Gold-, Silber- oder Bleibergwerke, verliehen, und den Iglauer Bergamts-Vorſteher verpflichtet hatte, den erwähnten Peter gegen alle etwaigen Beeinträchtiger zu ſchützen[51]).

Die neugebaute Stadt verblieb fortwährend im Beſitze der Landesherren, welche hier eigene Burggrafen beſtellten, von denen 1295 ein Tymo und 1298 Johann v. Bezeſchau urkundlich vorkommen[52]). Als nach Ermordung des letzten Premisliden, K. Wenzels, zu Olmütz (1306) der von einer Parthei böhmiſch. Großen unterſtützte Rudolf v. Oeſterreich der Stadt Znaim ſeine Oberherrſchaft aufzwang, fiel auch Jamnitz in ſeine Gewalt, und nach ſeinem Tode in die Friedrichs des Schönen v. Oeſterreich, der aber dieſe Stadt ſowohl, wie auch das übrige vom böhm. K. Heinrich ihm handveſtlich verpfändete Mähren dem K. Johann am 29. März 1311 feierlich zurückgab. Damals (1311) erſcheint auch der erſte bekannte Pfarrer zu Jamnitz, Jakob, urkundlich[53]).

---

[51]) Urk. dt. Pragae XV. Indicit. Noch in neuerer Zeit fand man in Podoly Spuren großer Ringmauern, und auch in der Nähe des Schloſſes erhielten ſich bis etwa 1820 Reſte von Thürmen und Mauern. Der obige Peter mochte wahrſcheinlich die Stadt aus dem Thale auf den jetzigen Platz verlegt haben. [52]) Als Zeugen auf Urkk. f. die Olmütz. Kirche und die Templer-Komthurei zu Tempelſtein. Daraus iſt erſichtlich, daß Jamnitz nicht im Beſitz der Tempelherren war, wie Schwoy nach der fabelhaften Höferſchen Handſchrift behauptet. [53]) Als Zeuge auf einer Urk. f. das Stift Neu-Reiſch wegen der Kraſonitz. Pfarre. In dem Aufſatz »die Stadt Jamnitz in Mähren (von Hormayer's Archiv« 1821 S. 107) wird behauptet: daß die nunmehrige uralte Begräbnißkirche Skt. Jakobs in Podoly, lange vor dem Huſſitenkriege eine Ciſterzienſer-Abtei, alſo wahrſcheinlich das ehedem in Mähren beſtandene, und nun ganz unbekannte Stift »Königsthron«, eine Kolonie der böhm. Abtei Plaß, war, und noch im 16. Jahrh., ſammt 1 Hauſe in der Nähe, insgemein »die Abtei« hieß; und obgleich ſchon in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. keine Abtei mehr beſtand, und bei dieſer Kirche eine Pfarre errichtet war: ſo hätte dennoch das Ciſterzienſer-Stift zu Sedletz in Böhmen das Vorrecht gehabt, dieſe Pfarre mit ihren eigenen Ordensbrüdern zu beſetzen, und ſowohl von dieſer, als auch von der Jaromeritzer Pfarre die Hälfte der Einkünfte dieſer Pfründen zu beziehen. Seitdem die Pfarre zu der Skt. Stanislawskirche in die Stadt überſetzt wurde, ſei der alte Beiname jener Kirche »Opatſtwj« (Abtei) von der Benennung: »ſtara Fara« (alte Pfarre) verdrängt worden, und der nächſt dieſer Kirche für ſich beſonders ſtehende, ſehr hohe rund gebaute Thurm; ſo wie einige Stücke alten Gemäuers in der Nähe, ſeien noch Ueberreſte des ehemaligen Kloſters. Wir können, ungeachtet zahlreich vorliegender Quellen, nur ſo viel verbürgen, daß das Patronat

Um diese Zeit (1312) fiel der ungarische Palatin, Mathäus Gf. v. Trentsin, mit einem großen Heere in Mähren ein, und verwüstete den Hradischer Kreis mit Feuer und Schwert, bis ihn der herbeieilende K. Johann in einem Treffen bei Wessely entscheidend besiegt und gänzlich aus dem Lande verdrängt hatte. Der König soll diese erfreuliche Nachricht seiner in Jamnitz zurück gelassenen Gemahlin durch 4 Eilbothen haben melden lassen, welche jedem derselben, je nach ihrer Ankunft, den 1ten mit einem Rock von Barchent, den 2ten mit ein Paar Strümpfen, den 3ten mit einem Halstuche und den 4ten mit einem Blumenkranze beschenkt habe. Die Bürgerschaft verewigte diese Begebenheit durch ein Volksfest, welches alljährig bis jetzt abgehalten wird[54]), und am nächsten Sonntage nach dem Michaelsfeste in einem Wettrennen 4 Bürgerssöhne (nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienste) von der äußersten Gränze des Stadtgebietes gegen Budkau, bis zum obrgktl. Schloße, sowie in der Betheilung derselben, je nach ihrer Ankunft, mit den oben erwähnten Geschenken und in einem abendlichen Tanze besteht.

Derselbe K. Johann verpfändete die Stadt, wie so viele Tafelgüter, wahrscheinlich an Raimund v. Lichtenburg-Vöttau, der jedoch bald nachher (1317) mit seinem Brud. Heinrich und mehren Adeligen Böhmens und Mährens einem mit Hzg. Friedrich von Oesterreich gegen K. Johann geschlossenen Bündnisse beitrat, dem zufolge mehre Städte und Burgen, worunter auch Jamnitz, in öster. Gewalt kam, und durch die inzwischen erlittenen Drangsale, zu welchen eine durch den Feind angelegte verderbliche Feuersbrunst kam, in tiefes Elend versank. In Folge der Schlacht bei Mühldorf kamen die von Oestreichern besetzten Städte Mährens an K. Johann wieder zurück (1324), welcher 3 JJ. später der Stadt Jamnitz, in Anbetracht ihrer wichtigen Lage als Gränzfestung gegen Oesterreich, sowie des unter fremder Herrschaft erlittenen Ungemachs, wichtige Vorrechte ertheilte. Er befreite sie nämlich von jeder fremden Gerichtsbarkeit, ja sogar von dem Landgerichte, unterordnete sie unmittelbar dem jeweiligen Könige, und gab ihr gleiche Rechte und Freiheiten mit der Stadt Znaim; gegen einen jährl. Zins von 69 schweren Mk. enthob er die Stadt und die ihr gehörigen DD. Baniowitz und Wostegkowitz, sammt dem Hofe zu Radotitz, von allen

der hiesigen Pfarre, die ehemals allerdings in Podoly stand, dem Stifte Sedletz in Böhmen bis in das 16. Jahrh. gehörte. [54]) Wenn es übrigens nicht aus einer ältern Zeit herstammt oder eine, im Mittelalter eben nicht ungewöhnliche (S. Tobitschau, Olm. Kr.) Veranstattung war, um fremde Käufer u. Verkäufer durch Schaulust zum Jahrmarkt herbei zu locken.

möglichen Steuern und Abgaben, neuen Mauthen und Zöllen durch ganz Polen und Böhmen. Er überließ ihr den 3ten Pfennig von allen Verhandlungen über schwere Verbrechen, gab ihr das Meilrecht auf Bierbrau und Mauth, erlaubte zum Aufbau der verbrannten Häuser das Holz aus königl. Forsten, bestättigte ihr den Besitz des von dem Pfandinhaber vorenthaltenen Waldes »Jawor« von 2265 Metz., verlieh das Recht, jedem Schuldner, adelig oder nicht adelig, gefangen zu halten, und versprach die Stadt nicht mehr verpfänden zu wollen[55]). — Während der Abwesenheit des reiselustigen K. Johann bemächtigten sich wahrscheinlich die Lichtenburge der Stadt, denen sie Mkgf. Karl gewaltsam wieder entreissen mußte, welcher auch 1344 einen großen Zwist, in welchen die Bürgerschaft mit ihrem übergreifendem Stadtrichter Heinrich gerathen war, zu Gunsten der letztern beendigt, und die Pflichten des erstern gegen die Gemeinde genau und scharf begränzt hatte[56]). Derselbe Markgraf schenkte der Bürgerschaft 1345 ein auf dem Orte »Gizyckach« neuentdecktes Goldbergwerk[57]), das sogleich bearbeitet und zu Jamnitz eine Münzstätte errichtet wurde, die mehre Jahrzehende in Betriebe blieb. Dadurch stieg der Wohlstand der Stadt dergestalt, daß sogar der mächtige Burggraf in Böttau letztwillig einen Jamnitz. Bürger, Čenek, als seinen Gläubiger anführt (1345), und daß die damalige Größe und Pracht der Stadt lange nachher in Sagen des Volkes fortlebte. Karl bestättigte auch als Kaiser 1348 die der Bürgerschaft verliehenen Privilegien seines Vaters[58]), und ließ sich auf seinem Zuge zur Krönung nach Rom von seinem Burggrafen zu Jamnitz, Wilhelm, begleiten (1354). — Der im J. 1377 zwischen dem hiesigen Pfarr-Verweser (nachmal. Pfarrer) aus dem Kreuzherren-Orden, Paul, und dem Stadtrathe ausgebrochene Zwist wegen der vom erstern für die Kirche in Anspruch genommenen 3 Höfe in D. Wostegkowitz und 1 im D. Palowitz wurde erst 1384 durch Zuthun des reichen Stadtrichters und Münzmeisters Martin dahin beglichen, daß dem jemaligen Pfarrer das Eigenthumsrecht dieser Höfe unter der Bedingung überlassen ward, daß der Zins vom Palowitz. Hofe dem jeweiligen Altaristen des Skt. Niklasaltars zukommen solle.

---

[55]) dt. Brunae II. Non. Febr. [56]) dt. Brunae die S. Sylvestr. [57]) dt. w Brne 6 Června. [58]) dt. Brunae X. Cal. Jun. So auch K. Wenzel IV. (dt. Pragae 17 Febr.), K. Sigismund (dt. Znoimae 1421), K. Albrecht (dt. Tullnae die S. Severi 1428), K. Ladislaw, sammt dem vom ehemaligen hiesigen Richter Michael v. Kunigseik erkauften Gerichte (dt. Brunae 19. Jul. 1453), und K. Mathias (dt. Brunae penult. August 1479) u. alle nachfolgenden Könige.

Noch in Beginn des 15. Jahrh. war Jamnitz mit Pohrlitz unter den 11 königl. Städten, und zahlte im J. 1408 jährlich 40 Mk. zur Landessteuer (Olmütz aber 600 Mk.), und 60 Mk. nach Böttau als Zins, 1414 26 Schck. 40 Gr. (Olmütz 213 Schck. 20 Gr.) und 1417 nur 20 Schck. Landsteuer, während Olmütz 165 Schck. beitrug[59]).

Eine Folge des beklagenswerthen Zwistes zwischen den Mkgf. Jodok und Prokopp war auch die, daß nach dem sehr verdächtigen Tode des letztern ein Theil seiner Anhänger zum Räuberhandwerk griff, und auch Jamnitz und dessen Umgegend nicht wenig ängstigte. Namentlich thaten dieß um 1418 der Burgherr von Rausenbruck Johann mit seinen Spießgesellen, und ein gewisser Tlura Prassiwy, letzterer angeblich aus einer unfern von Jamnitz gelegenen Mühle. Dazu kam der verheerende Zug der Hussiten unter Bzdina (1423), welcher sogar die Stadt, wiewohl vergebens, zu belagern anfing, und auf seinem Rückzuge in der Nähe von Teltsch von Joh. v. Neuhaus vollständig geschlagen wurde. Als Johann v. Lichtenburg 20 JJ. später mit dem benachbarten östr. Adel in eine Fehde gerieth, und einen verheerenden Streifzug nach Oesterreich unternahm, überzogen die Oesterreicher zum Vergeltungsrechte die Gebiete von Böttau, Jamnitz und Krummau mit aller Wuth, und die Stadt Jamnitz kam durch diese trübe Zeiten von ihrem frühern Wohlstande dergestalt herab, daß sie weder den Jahrzins an ihren Erbherrn zu berichtigen vermochte. Im J. 1450 predigte auch hier mit dem gewohnten heiligen Eifer der bekannte Johann Kapistran, und soll die Bürgerschaft bewogen haben, auf dem nahen Hügel die Skt. Veitskirche aufzubauen und dabei ein Franziskaner-Kloster zu stiften[60]). Um das J. 1462 bedachte der dasige

[59]) Repartitionen im Iglau. Stadtbuch von dies. JJ. und »Archiv« ꝛc. 1821, S. 150. [60]) Paprocky nennt die Mönche Bernardiner, Pešina aber Minoriten; beide waren im Irthume. — Die Bürgerschaft bereicherte dieses Kloster mit Stiftungen, so z. B. gab demselben im J. 1519 ein Mähr. Budwitzer Bürger, Blazek genannt, die Hälfte seiner in Jamnitz zu erhebenden Erbschaft mit 14 Schck. Gr.; die Witwe nach Joh. Maček, Dorothea, schenkte ihm im J. 1528 5 Goldgulden, und außerdem bezog es von dem benachbartem Adel für Begräbnisse ansehnliche Summen. Uebrigens weiß man von diesem Kloster nur noch so viel, daß es 1546 das überflüßige Wasser von da in die Stadt zu leiten gestattet hatte (Urk.), daß darin 'n den JJ. 1462, 1496 u. 1528 Wahlen der Ordens-Definitioren Statt fanden, daß um 1546 die Mönche von den Ketzern verjagt, das Klostergebäude selbst aber zerstört wurde, und daß im J. 1673 einige Mönche zwar wieder eine Residenz daselbst erhielten, aber wegen der Nichtzustimmung des Olmütz. Bischofs hiezu selbe 1675 wieder und zwar für immer

Bürger Stephan Gulden das in der Vorstadt gelegene St. Elisabethen-Spital letztwillig mit jährl. 12 Schck. Gr.[61]). — In dem zwischen den Königen Georg v. Poděbrad und Mathias v. Ungarn ausgebrochenen Kriege blieb die Stadt dem böhm. Georg getreu, wurde dafür von Mathias und den Anhängern desselben im J. 1468 verbrannt und der größte Theil der Einwohner ermordet, mußte aber, ungeachtet noch im J. 1472 innerhalb der Ringmauern 17 steinerne Häuser und der größte Theil der Vorstadt im Schutte lag, demselben K. Mathias 160 Schck. und 16 Groſch. steuern. Zwar hatte schon im J. 1471 K. Ladislaw der Stadt gestattet, 1 Teich auf ihren Gründen anzulegen[62]), und der Grundherr, Puta v. Lichtenburg, ihr 1450 die Hälfte der von ihm besessenen Waldung »Jaworj abgetreten[53]), so wie K. Mathias 1489 zu den 2 vorigen einen 3ten Jahrmarkt sammt Freiung auf den Montag nach Ostern verliehen[54]), aber alles dieß vermochte nicht den durch obige Unglücksfälle gänzlich zerrütteten Wohlstand der Bürgerschaft wieder emporzurichten. — Als Puta v. Lichtenburg 1490 die kirchlichen Unterthanen und das Patronatsrecht über die Jamn. Pfarrkirche dem böhm. Cisterzienser Stifte Sedletz entrissen hatte, entspann sich hierüber zwischen ihm und der erwähnten Abtei ein langwieriger Streit, der erst im J. 1538 damit endigte, daß der damalige Besitzer, Heinrich v. Lomnic, dem Stifte das Patronatsrecht förmlich abkaufte. Im J. 1521 verlieh K. Ludwig der Stadt den 4ten Jahrmarkt auf dem Apolloniatag[65]), befreite 1529 die Einwohner von jeder Mauth in Böhmen und Mähren, trat der Gemeinde die dasige Mauth förmlich ab[66]), und auch der Grundherr Joh. v. Pernstein ertheilte der Stadt 1529 ein Privilegium über die freie Wasserleitung, sowie über das städt. Bierurbar, und 1537 erhielt sie vom Heinrich Mezericky v. Lomnic ein Begabniß auf ein aufgehobenes und auf ein anderes, schon über 100 J. ruhendes Bergwerk außer der Vorstadt[67]), durch welche Begünstigungen sie sich dergestalt emporhalf, daß sie um die Mitte des 16. Jahrh, nicht nur alle ihre Schulden tilgen, sondern auch den Bau einer kostspieligen Wasserleitung aus den Franziskanerkloster bis auf den Marktplatz vollführen

räumen mußten (Brünn. Wochenbl. 1827, Nr. 18 u. 19 u. »Archiv.« 2c. 1821, S. 170). [61]) Auf der Bestättigungsurk. erscheint das älteste bekannte Insiegel der Stadt, der geschachte mährische Adler; das gegenwärtige, und seit 1666 übliche stellt eine doppelte Mauer mit 2 Thürmen vor, zwischen welchen der einköpfige geschachte mähr. Adler auf den Zinnen steht. [62]) dt. Zu Wien, Mont. vor St. Jakob. [63]) dt. na Gemnicy w auter. po sw. Stanislaw. [64]) dt. we Widnj w pond po sw. Pawl. na wjru obraceni [65]) dt. w Budin. w pond. po narozj. syna boz. [66]) dt. na hrad. Prazsk. den sw. 3 Kral. [67]) »Archiv« 1821 S. 175.

konnte. Der Grundherr Heinrich Mezericky v. Lomnic ſoll die, wahrſcheinlich von Puta v. Lichtenburg erbaute Skt. Staniſlaikirche zur Pfarre für den pikarditiſchen Gottesdienſt erhoben haben, und gerieth mit der Bürgerſchaft in einen hartnäckigen Zwiſt, vorzüglich wegen des Getreidezehents, der nach verſchiedenen Gewaltthätigkeiten von Seite der letztern gegen ihren Grundherrn mittelſt einer landrechtlichen Entſcheidung am 25. Jänn. 1557 damit endigte, daß die Stadt, wegen Aufruhrs und Bruchs des Landfriedens, zum Verluſte aller ihrer Privilegien über die Robotfreiheit verurtheilt wurde. Durch dieſe Entſcheidung wurd aber der Unmuth der Bürgerſchaft nicht geſtillt, ſondern dauerte fort und brach unter Thas v. Lomnic mit ſolcher Heftigkeit aus, daß ſogar Kaiſ. Rudolf. II 1588 den oberſten Landeswürdenträgern befahl, die beiderſeitigen Beſchwerden an Ort und Stelle zu unterſuchen und in ſeinem Namen ein Endurtheil zu fällen, welches auch, mit völliger Vernichtung der meiſten bisherigen Stadtvorrechte, geſchah. Die Gemeinde mußte ſich nämlich ihrem Grundherrn unterwerfen, die ehemaligen ſtädtiſch. Dörfer und die Vorſtadt Podoly als leibeigene Beſitzungen anerkennen[68]), obrgktl. Wein und Fiſche verkaufen, für ihre außerſtädt. Beſitzungen frohnen[69]), die erforderlichen Boten für die Obrigkeit ſtellen, durch die letztere alljährig den Rath erneuern laſſen, und u. a. mit ihr auch die Verwaltung der Waiſengelder theilen; wogegen der Bürgerſchaft von Seite der Obrigkeit die Befreiung vom Anfallsrechte[70]), die Mauth, der freie Salzverkauf, der Beſitz der außerſtädt. Gründe und Teiche zugeſagt wurde[71]). — Nach der Schlacht am weißen Berge wurde in Jamnitz der kathol. Gottesdienſt wieder eingeführt (1632), aber der 30jährige Krieg war auch für dieſe Stadt dergeſtalt verderblich, daß, ungeachtet ihr Kaiſ. Ferdinand III. im J. 1653 2 Jahrmärkte (Mont. nach Frohnleichnam u. Mont. n. Andreas) verlieh[72]), ein großer Theil derſelben noch im J. 1666 unbewohnt war. Dazu kam im J. 1711 eine furchtbare Peſt, welche hier große Verheerungen anrichtete, und 1742 die Beſitznahme durch Preußen und Sachſen, welche der Stadt und der daſigen Judenſchaft eine große Brandſchatzung abnöthigten — 1752 ein Feuer, welches die Judengaſſe ſammt der Synagoge verſchlang, und in den JJ. 1805 u. 1809 die wiederholten Beſetzungen durch

[68]) Bekanntlich trat auch die Stadt mehre dieshſchftl. DD. in demſelben Jahre dem Grundherrn ab, ſ. die obig. Beſitzer. [69]) Bürger mit Häuſern ſind davon ausgenommen, aber Inſaßen und Vorſtädter ſollten auch für ihre Grundſtücke roboten. [70]) Erſt 1598 förmlich ertheilt (dt. na zamk. Gemnicy b. ſw. Wjta). [71]) dt. na Gemnic. den ſw. Mikulaſſe. [72]) dt. 11. Brezna.

die feindlichen Franzoſen[73]). — Jamnitz iſt der Geburtsort eines Günſtlings des Kaiſ. Sigismund, Niklas v. Jamn. genannt, der aber den Kaiſer öfters irregeleitet haben ſoll[74]), des gelehrten Olmütz. biſchfl. Kanzlers und Domherrn Jakob v. Jamn. (um 1463), des Olmütz. Archidiakons und nachmaligen Domdechants Johann v. Jamn. (um 1491), und des bekannten Statiſtikers und Lehrers dieſer Wiſſenſchaft an der Thereſianiſch. Ritter-Akademie zu Wien, Joſ. Conſtant Biſſinger (geb. 17. Febr. 1771, † 6. Jänn. 1825).

Dörfer: 2. **Bankowitz** (Bańowice), $^5/_8$ Meil. ſüdſüdweſtl. vom Amtsorte, in der Ebene, enthält 28 H. mit 154 E. (81 mnl. 73 wbl.) und 1 Wirthshs. Es iſt nach Alt-Hart eingepf. u. eingeſchult.

3. **Komarowitz** (Komarowice), $1\,^1/_2$ Ml. nnö. auf einer Anhöhe, zählt 37 H. mit 239 E. (116 mnl. 123 wbl.). Es iſt nach Domamühl eingepf. und eingeſch., und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs.

4. **Lauka**, auch **Laučka**, $^1/_2$ Ml. wnw., in der Ebene, von 30 H., mit 186 E. (97 mnl. 89 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. nebſt 1 Wirthshs. Um 1628 war hier, nebſt dem Hofe, auch 1 Schafſtall[75]).

5. **Manhartitz**, auch **Menhartitz** (Menhartice), $^1/_2$ Ml. ſ. und eben gelegen, zählt in 31 H. 172 E. (89 mnl. 83 wbl.), und hat, außer 1 Wirthshs., auch 1 obrgktl. Mhof, der hier ſchon um 1609 geweſen. Das D. iſt nach Döſchen eingepf. und eingeſch., enthielt im 14. Jahrh. 1 Veſte mit 1 Freihofe, letztern noch im J. 1510 [76]), und mochte von einem Meinhard angelegt und nach ihm benannt worden ſeyn.

6. **Pallowitz** (Palowice), $^1/_2$ Ml. ſſw. in der Ebene, enthält 37 H. mit 253 E. (132 mnl. 121 wbl.), 1 obrgktl. Mhof und 1 Schule nebſt 1 Wirthshs. Im 15. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe.

7. **Podoly**, ſtößt im W. an die Stadt Jamnitz an, von der es in früherer Zeit eine Vorſtadt geweſen, und liegt an beiden Ufern des Baches Želetawa. Es begreift in 155 H. 997 E. (481 mnl. 516 wbl.). Hier eigentlich ſteht das bei der Stadt Jamnitz erwähnte hſchftl. Schloß, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu St. Jakob, ferner 1 obrgktl. Mhof mit 1 Schafſtall, 1 Gaſt- und 2 Wirthshäuſer. Der Ort iſt am 3. Jun. 1832 bis auf wenige HH. abgebrannt.

---

[73]) Mehres über die Geſchichte dieſer Stadt ſ. man im Freih. v. Hormayr »Archiv« ꝛc. 1821, Nr. 27 flg. und Brünn. Wochenblatt S. 71 fl., woher auch mehre der obigen Daten genommen wurden. [74]) S. Eberhard. Windek hist. imper. Sigismundi bei Menken I. 1129. [75]) S. Veſtzer. [76]) S. Beſitzer.

8. Ratschowitz (Račowice), $^7/_8$ Ml. ö. im Thale, von 38 H. mit 223 E. (109 mnl. 114 wbl.). Zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Augezd, und enthält 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Branntweinbrennerei. Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 16ten aber deren 2 nebst 1 Veste, und seit 1600 auch 1 Schafstall, Mauth, Obst- und Küchegärten[77]).

9. Trebelowitz $^6/_8$ Ml. auf der Ebene, begreift 85 H. mit 617 E. (300 mnl. 317 wbl.) und 1 Wirthshs. Auch dieser Ort ist nach Groß-Augezd eingepf. und eingesch., um enthielt im 14. Jahrh. 1 Freihof, welcher, »Skřechow« genannt, und 1520 als verödet erscheint. In der Nähe stand ehemals das um 1520 gleichfalls eingegangene D. »Čhobotz«[78]).

10. Wostegkowitz (ehem. Ostoykowice), $^5/_8$ Ml. wsw. eben gelegen, enthält in 47 H. 284 E. (136 mnl. 148 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren hier 3 Höfe[79]). — Noch gehört zu dieser Herrschaft der vereinzelnt stehende Meierhof, Heinrichshof, angeblich auch »Wraz« genannt, nicht weit von dem zu Budkau gehörigen D. Oponěschitz, das Wirthshaus Wlaschimka mit 2 Zinshäuschen, bei Datschitz an der Znaim. Handelsstrasse, und der ebenfalls einzeln stehende Meierhof Teinitz mit 1 Mühle, von dem zum Theil schon oben die Rede war[80]), und welcher im 16. Jahrh. ein eigenes Gut der ritterl. Familie Sommer v. Dreihöfen (Sumrowy z Tridworu) gewesen seyn soll[81]).

Fidei-Kommiß-Herrschaft Jaroměřitz.

Lage. Liegt im Westen von der Kreisstadt an und bei der von Wien über Znaim und Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse, und gränzt im O. mit den Domin. Lessonitz und Mislibořitz, im S. mit Hösting und Mähr. Budwitz, im W. mit Butsch, Mähr. Budwitz und Lessonitz, und im N. nochmals mit Lessonitz und Sadek. Das Dorf Ober-Augezd ist von dem Hauptkörper getrennt und beinahe auf allen Seiten vom Lessonitzer Gebiete umgeben.

Besitzer. Seit 1813 der Fürst Aloys v. Kaunitz-Ritt-

---

[77]) S. Besitzer. [78]) S. Besitzer. [79]) S. Geschichte der Stadt Jamnitz. [80]) S. Beschaffenheit. [81]) Sie hatte ihre Familiengruft in der Podoler Pfk. Jakobskirche, wo Joh. Sommer im J. 1550, Marketa v. S. im J. 1562, dann die Kinder des Jamnitz. Schloßhauptmanns und Bürgers Georg Sommer, Jeremias u. Katharina 1563, endlich Georg selbst im J. 1572 beigesetzt wurden. S. Archiv w. 1821, S. 106.

die feindlichen Franzoſen[73]). — Jamnitz iſt der Geburtsort eines Günſtlings des Kaiſ. Sigismund, Niklas v. Jamn. genannt, der aber den Kaiſer öfters irregeleitet haben ſoll[74]), des gelehrten Olmütz. biſchfl. Kanzlers und Domherrn Jakob v. Jamn. (um 1463), des Olmütz. Archidiakons und nachmaligen Domdechants Johann v. Jamn. (um 1491), und des bekannten Statiſtikers und Lehrers dieſer Wiſſenſchaft an der Thereſianiſch. Ritter-Akademie zu Wien, Joſ. Conſtant Biſſinger (geb. 13. Febr. 1771, † 6. Jänn. 1825).

Dörfer: 2. **Baniowitz** (Baňowice), $^5/_8$ Meil. ſüdſüdweſtl. vom Amtsorte, in der Ebene, enthält 28 H. mit 154 E. (81 mnl. 73 wbl.) und 1 Wirthshs. Es iſt nach Alt-Hart eingepf. u. eingeſchult.

3. **Komarowitz** (Komarowice), $1\,^1/_2$ Ml. nnö. auf einer Anhöhe, zählt 37 H. mit 239 E. (116 mnl. 123 wbl.). Es iſt nach Domamühl eingepf. und eingeſch., und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs.

4. **Lauka**, auch **Laučka**, $^1/_2$ Ml. wnw., in der Ebene, von 30 H., mit 186 E. (97 mnl. 89 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. nebſt 1 Wirthshs. Um 1628 war hier, nebſt dem Hofe, auch 1 Schafſtall[75]).

5. **Manhartitz**, auch **Menhartitz** (Menhartice), $^1/_2$ Ml. ſ. und eben gelegen, zählt in 31 H. 172 E. (89 mnl. 83 wbl.), und hat, außer 1 Wirthshs., auch 1 obrgktl. Mhof, der hier ſchon um 1609 geweſen. Das D. iſt nach Döſchen eingepf. und eingeſch., enthielt im 14. Jahrh. 1 Veſte mit 1 Freihofe, letztern noch im J. 1510[76]), und mochte von einem Meinhard angelegt und nach ihm benannt worden ſeyn.

6. **Pallowitz** (Palowice), $^3/_4$ Ml. ſſw. in der Ebene, enthält 37 H. mit 253 E. (132 mnl. 121 wbl.), 1 obrgktl. Mhof und 1 Schule nebſt 1 Wirthshs. Im 15. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe.

7. **Podoly**, ſtößt im W. an die Stadt Jamnitz an, von der es in früherer Zeit eine Vorſtadt geweſen, und liegt an beiden Ufern des Baches Želetawa. Es begreift in 155 H. 997 E. (481 mnl. 516 wbl.). Hier eigentlich ſteht das bei der Stadt Jamnitz erwähnte hſchftl. Schloß, die ehemalige Pfarr- und nunmehrige Begräbnißkirche zu St. Jakob, ferner 1 obrgktl. Mhof mit 1 Schafſtall, 1 Gaſt- und 2 Wirthshäuſer. Der Ort iſt am 3. Jun. 1832 bis auf wenige HH. abgebrannt.

---

[73]) Mehres über die Geſchichte dieſer Stadt ſ. man im Freih. v. Hormayr »Archiv« ꝛc. 1821, Nr. 27 flg. und Brünn. Wochenblatt S. 71 fl., woher auch mehre der obigen Daten genommen wurden. [74]) S. Eberhard. Windek hist. imper. Sigismundi bei Menken I. 1129. [75]) S. Peſtzer. [76]) S. Beſitzer.

8. Ratschowitz (Račowice), $^7/_8$ Ml. ö. im Thale, von 38 H. mit 223 E. (109 mnl. 114 wbl.). Zur Pfarre und Schule gehört es nach Groß-Augezd, und enthält 1 obrgktl. Mhof nebst 1 Branntweinbrennerei. Im 15. Jahrh. war hier 1 Freihof, im 16ten aber deren 2 nebst 1 Veste, und seit 1600 auch 1 Schafstall, Mauth, Obst- und Küchegärten [77]).

9. Trebelowitz $^6/_8$ Ml. auf der Ebene, begreift 85 H. mit 617 E. (300 mnl. 317 wbl.) und 1 Wirthshs. Auch dieser Ort ist nach Groß-Augezd eingepf. und eingesch., um enthielt im 14. Jahrh. 1 Freihof, welcher, »Skřechow« genannt, und 1520 als verödet erscheint. In der Nähe stand ehemals das um 1520 gleichfalls eingegangene D. »Chobotz« [78]).

10. Wostegkowitz (ehem. Ostoykowice), $^5/_8$ Ml. wsw. eben gelegen, enthält in 47 H. 284 E. (136 mnl. 148 wbl.), und hat 1 Schule nebst 1 Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren hier 3 Höfe [79]). — Noch gehört zu dieser Herrschaft der vereinzelnt stehende Meierhof, Heinrichshof, angeblich auch »Wraz« genannt, nicht weit von dem zu Budkau gehörigen D. Oponeschitz, das Wirthshaus Wlaschimka mit 2 Zinshäuschen, bei Datschitz an der Znaim. Handelsstrasse, und der ebenfalls einzeln stehende Meierhof Teinitz mit 1 Mühle, von dem zum Theil schon oben die Rede war [80]), und welcher im 16. Jahrh. ein eigenes Gut der ritterl. Familie Sommer v. Dreihöfen (Sumrowy z Třidworu) gewesen seyn soll [81]).

Fidei-Kommiß-Herrschaft Jaroměřitz.

Lage. Liegt im Westen von der Kreisstadt an und bei der von Wien über Znaim und Iglau nach Böhmen führenden Poststrasse, und gränzt im O. mit den Domin. Lessonitz und Mislibořitz, im S. mit Hösting und Mähr. Budwitz, im W. mit Butsch, Mähr. Budwitz und Lessonitz, und im N. nochmals mit Lessonitz und Sadek. Das Dorf Ober-Augezd ist von dem Hauptkörper getrennt und beinahe auf allen Seiten vom Lessonitzer Gebiete umgeben.

Besitzer. Seit 1813 der Fürst Aloys v. Kaunitz-Ritt-

---

[77]) S. Besitzer. [78]) S. Besitzer. [79]) S. Geschichte der Stadt Jamnitz. [80]) S. Beschaffenheit. [81]) Sie hatte ihre Familiengruft in der Podoler Skt. Jakobskirche, wo Joh. Sommer im J. 1550, Marketa v. S. im J. 1562, dann die Kinder des Jamnitz. Schloßhauptmanns und Bürgers Georg Sommer, Jeremias u. Katharina 1563, endlich Georg selbst im J. 1572 beigesetzt wurden. S. Archiv 1821, S. 106.

berg ꝛc., als Erbe des fürstl. v. Kaunitz-Questenberg'schen Sekundo-Genitur Fidei-Kommisses [1]). Seine Vorgänger waren:

1. In Jaroměřitz Um 1249 ein Hynek v. J.[2]), und um 1390 Johann d. jüng. Burggraf zu Maidburg, welcher das Gut vom Mkgf. Jodok zum Lehen erhielt, und 1393 1 Hof daselbst mit dem D. Brona (?) einem gewissen Hans Klerbach für erwiesene Dienste geschenkt hatte[3]). In Jar. selbst gab 1448 Klara v. Jar. 1 Freihof dem Prowazek v. Okrassowic[4]), auf dem Markte Jar. und den DD. Buniow u. Přilozany besaß aber 1454 die Gattin des Bohuš v. Lomnic, Katharina v. Ilburg, ein Witthum von 1000 Schck. Gr., auf welches sie diesen Gemahl in Gemeinschaft nahm[5]). Bald darauf gedieh aber das Gut an Wenzel v. Ludanic, dem es K. Wladislaw im J. 1498 uns dem Lehen entließ, und zwar das Städtch. Jar. mit Mauth, Pfarre, Spital, sammt Kirche u. Mühlen, ferner die DD. Přilozan, Ohrazenic, Přebetowic, Dědic mit 1 Walde, die Oedung Chobot, die Kirchenleute in Duchow und das zur Duchower Pfarre gehörige D. Gyřetic, Teiche ꝛc.[6]). Johann d. ält. v. Ludanic verschrieb 1518 auf Jar. und Ohrazenic seiner Gattin Ludmilla v. Sternberg 1250 Schck. Gr.[7]), aber schon 1522 verkauften die Bürgen Johanns u. Hyneks v. Lud. das Städtch. Jar. mit Pfarre und die DD. Ohrazenic u. Přilozany, wie auch die Pfarrdörfer Lazany u. Popowic dem Johann v. Pernstein um 4700 Schck. böhm. Gr.[8]), welcher das Gut im J. 1531 wieder dem Heinrich v. Lomnic abließ[9]), dem um 1560 seine Söhne Ludwig u. Thas im Besitze nachfolgten[10]). Georg Mezerický v. Lomnic verschrieb seiner Gattin Apollonia v. Waldstein 1576 auf Jar. (Städtch., Hof, Schafstall) 500 Schck. Gr.[11]), und hinterließ das Gut seiner Tochter Katharina, welche es, nämlich Veste u. Städtch. Jar. mit den DD. Lhota, Přilucany, Wohrazenic, Wycenic, Lazany, Popowic, Veste u. D. Ratibořic, D. Bauniow, Veste u. D. Bauffyc, nebst Höfen, Schafställen, Brauhs., Obst-, Küche-, Hopfen- und öden Weingärten; ferner die Güter Jamnitz, Groß Němtschitz, Eichhorn u Rican, im J. 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach insgesammt um 220,000 fl. mhr. verkaufte[12]), welcher Jar. um das J. 1612 wieder dem Richter des kleinern Brünn. Landgerichts, Peter Rechenberg v. Zeletic

---

[1]) S. die Besitzer von Austerlitz, II. Bd. I. Abtheil. S. 137. [2]) Dobner Mon. ined. IV. 263. [3]) Urk. dt. an Skt. Gallentag, im Mähr. ständ. Arch. Nr. 72. [4]) B. L. VIII. 74. [5]) IX. 12. [6]) dt. ua Budin. př. sw. Gilgim und XIII. 16. [7]) XV. 5. [8]) Cod. Pernst. fol. 234 u. XVII. 2. [9]) XX. 20. [10]) XXV. 2. [11]) XXVI. 44. [12]) XXX. 13.

ablieg [13]). Dieſer nahm Theil an der Rebellion vom J. 1620, und verlor Jar., welches Kaiſ. Ferdinand II. am 17. Mai 1624 ſeinem Rathe und Hofkriegs-Sekretär Gerhard v. Queſtenberg um 50,000 fl. mhr., und das Gütchen Bauſchitz am 21. Mai 1628 verkaufte [14]). Gerhard ſtarb 1646 und hinterließ den Beſitz ſeinem in den Grafenſtand erhobenem Sohne Johann Anton, welchem der unmündige Sohn Johann Adam im J. 1686 nachfolgte; deſſen Vormundſchaft noch das Gut Jakobau erſtand. Er (k. k. geh. Rath u. Kämmerer) ſtarb als letzter Mann des grfl. v. Queſtenberg'ſchen Geſchlechtes im Jul. 1752, nachdem er letztwillig (14. Mai 1750) den zweitgebornen Sohn ſeines Schwagers und k. k. geh. und Konferenzrathes Wenzel Graf. v. Kaunitz-Rittberg, Dominik Andreas, zum Erben ernannt hatte [15]). Dieſem übergab die Witwe und bisherige VormünderinAntonia geb. Gfin. v. Kaunitz-Queſtenberg die Herrſchaft im J. 1762, und er nahm ſogleich den Beinamen Kaunitz-Queſtenberg an, übertrug am 29. April 1769 das Fidei-Kommiß (als Sekundo-Genitur) von dem Gute Wieſe auf Jarmeritz, verkaufte am 24. Apr. 1796 das D. Ober-Franning dem Beſitzer von Budwitz, Joſeph Gf. v. Wallis, um 9000 fl. rh., und beſtimmte letztwillig (am 3. Okt. 1762, publ. 28. Mai 1813) ſeinen ihm etwa geboren werdenden Sohn zum Haupterben, dem er ſeine (des Teſtators) BV. und Graff., Wenzel und Joſeph Klemens, unterſtellte. Nach ſeinem im J. 1813 erfolgten Tode übernahm demnach die Herrſchaft ſein Sohn und Fürſt Aloys und beſitzt ſie, wie oben geſagt, noch gegenwärtig [16]).

2. Augezd-Ober beſtand zuverläßig ſammt Pfarre ſchon 1248, wo ein daſiger Pfarrer, mit Namen Konrad, urkundlich erſcheint [17]), aber der Beſitzer desſelben iſt bis 1349 unbekannt, wo als ſolcher ein darnach ſich nennender Stephan vorkommt, welcher damals 10 Mk. u. 3 Gr. Zinſes im D. Kogetic n. A. dem Jakob v. Kog. überläßt, während auch Benedikt v. Staré 10 Mk. jährl. Einkommens vom D. Aug. dem Stephan v. Ungersberg verkauft. Des erwähnten Stephans Witwe Margareth trat 1358 ihr daſiges Witthum von 150 Mk. an Ingram v. Jakobau ab, der auch 1360 einen andern Theil des D.

---

[13]) 56. [14]) XXXIII. 32. 33. [15]) Er verpflichtete den Erben zu den 6 Pfründlern im Jarm. Spitale noch 6 neue zu ſtiften, hinterließ eine koſtbare und gewählte Bibliothek und Gemälde-Sammlung im Jarm. Schloſſe, ſowie die Herrſchaft ſelbſt im beſten Zuſtande. [16]) Am 24. Nov. 1826 wurde die Hſchft. Jaromeritz auf 607,858 fl. 32 Kr. C. M. gerichtlich abgeſchätzt. [17]) Als Zeuge auf einer Urk. für das Stift Bruck von dieſ. J.

von Obolen v. Plač erſtand. Im J. 1365 beſaßen das D. die BB. Ingram, Philipp u. Seifried v. Jakobau (Pernſtein) gemeinſchaftlich, aber Ingram verkaufte damals an Newhlas v. Oponëſſic 3 Gehöfte daſelbſt nebſt $^1/_2$ Lahn u. $^1/_3$ von einer Mühle, und verſchrieb demungeachtet auf den Ueberreſt des D. 1368 ſeiner Gattin Judith 200 Mk.[18]). Ein Theil des D. gedieh bald darauf an die BB. Proček u. Philipp v. Křižanow (Pernſtein), welche ihn dem Meyzek v. Aug. verkauften, der darauf 1373 ſeiner Frau Babka 30 Mk. verſichert und ſeiner Tochter Anna 1374 1 daſigen Lahn abtrat, obwohl noch 1376 Gimram v. Jakobau den größern Theil des D. hielt, deſſen Witwe Judith 1379 ihren Söhnen 50 Mk. ihres daſigen Witthums ſchenkte[19]). Im J. 1398 verkauft hier Heinrich v. Jaiſpitz die Morgengabe ſeiner Frau Agnes an Gimram v. Aug.[20]), deſſen Witwe Judith 1406 ihren Bruder Lowek v. Krawihora auf ihre 150 Mk. daſelbſt in Gemeinſchaft nahm[21]) Im J. 1415 verſchrieb auch ein Mix v. Aug. daſelbſt ſeiner Frau Katharina 25 Mk.[22]), aber nachher kam das D. an Wilhelm v. Pernſtein, welcher es 1475, ſammt Pfarre und dem Gute Leſonic, an Wenzel v. Maric ablieſs[23]), den ſeine Tochter Katharina beerbt und 1499 ihren Gatten Bohuš v. Zwola auf das D. in Gemeinſchaft genommen hatte[24]). Im J. 1539 verkaufen die BB. Hynek u. Heinrich v. Zwola u. A. auch Augezd mit Pfarre an Wenzel v. Malowar[25]), und von nun an weiß man von deſſen Beſitzern nichts bis 1640, wo Karl Grün v. Stürzenberg u. ſeine Gattin Katharina geb. Dubſka v. Třebomiſlic das D. mit Pfarre, obrgkl. Mahl- u. Sägemühle, 1 Kalkbruch u. 1 Teiche, dem ält. Georg Dubſky v. Třebomiſlic um 9500 fl. mhr. ablieſsen[26]). Dieſen beerbten ſeine Neffen Johann, Zdenek und Bohuſlaw, und Zdenek übernahm das Gut in Folge des Vertrags vom 8. Nov. 1641 im Werthe von 5000 fl. mhr., verkaufte es aber ſammt dem Mhofe. ꝛc. am 28. Jul. 1659 dem Vormund des Freih. v. Queſtenberg'ſchen Waiſen, Johann Franz v. Lamberg, um 7500 fl. rh., wodurch es mit Jarmeritz verſchmolz.

3. **Bauſchitz**, ehem. Bohoſſic und Bohuſſic. Ein Marquard v. Boh. verſchrieb hier 1355 auf 8 Lah. und 1 Acker ſeiner Gattin Agnes 90 Mk., und 1358 einigen ſich Johann u. Peter v. Boh. wegen ihres daſigen Beſitzes. Der erſtere verkaufte aber ſeine Habe daſelbſt 1364 an Newlas v. Leſonic, der darauf, mit Einſchluß 1 daſigen Freihofs, ſeiner Frau Elsbeth 130 Mk. anwies, und 1 J. darauf

[18]) R. L I Lib. Erhard de Cunst. 3. 4., Joann. de Boxcow. 17. 30., Wilh. d. Cunst. 10. 15. et Matuss. de Sternb. 4. [19]) II. 12. 16. 42. 50. [20]) IV, 2. [21]) IV. 2. 29. [22]) VII. 1. [23]) XI. 4. [24]) XIII 22. [25]) XXII. 35. [26]) XXXV. 18.

von Peter v. Boh. noch 1 Mühle nebſt 1 Lah. daſelbſt um 70 Mk. erſtand. Um 1366 verſchrieb auch Wiknan v. Boh. auf 1 daſigen Freihof ſeiner Frau Margareth 30 Mk., und Märquard v. Leſonic trat 2 Lah. in Boh. der ſeinen, Katharina, den Ueberreſt des Beſitzes aber 1369 dem Newhlas v. Leſonic ab, der ſich deßhalb 1371 mit Jakob v. Oponèſſic einigte[27]). Derſelbe Newhlas verſchrieb das D. 1374, mit Ausnahme des dem Znaim Dominikaner-Kloſter gehörigen Zinſes von da, ſeiner Frau Margareth, aber ſchon 1379 verſichert Smil v. Polic auf der Hälfte der Veſte in Boh. ſeiner Frau Katharina 75 Mk., verkaufte aber 1381 dieſelbe Veſte mit 1 Freihof und 5 Lah. dem Johann Koniaš v. Stoèikowic, während auch die Witwe nach Buſſek v. Geiersberg ihrem 2ten Gatten Wilhelm v. Koberic ihren väterlichen Antheil in Boh. abtrat[28]). Im J. 1386 verkauft die Witwe nach Johann v. Heraltic, Bolka, das D. Boh. dem Ulrich Hecht v. Roſic, die daſige Veſte aber mit 1 Freihof überließ gleichzeitig ein Johann Chunač dem Newhlas v. Leſonic[29]). Ulrich Hecht's Antheil erbte ſeine Witwe Katharina, und jenen Newhlaſens um 1406 ſein Sohn Johann[30]), welcher 1412 ſeiner Frau Urſula 200 Mk. darauf verſchrieb[31]). Die erwähnte Katharina überließ das D. an Johann v. Duban, und dieſer 1415 wieder an Johann Kočička v. Řican[32]), während der obige Johann die hieſige Veſte mit 2 Freihöfen dem Stibor v Mezymoſty verkaufte[33]). Das D. überging nachher an Hynek v. Boh., der 1480 ſeiner Gattin Elsbeth v. Wiſchenau 750 Mk. darauf und auf der Veſte anwies[34]), und es ſeiner Tochter Johanna nachließ, welche das Gut (mit Veſte und Hof) 1492 dem Sigmund v. Manow intabuliren ließ, der darauf ſeiner Gattin Katharina v. Hljna 300 fl. mhr. verſicherte[35]). Nach Wenzel Manowſkys Tode ſoll das D. Sigmund Alexander v. Chlewſko, nach ihm (1522), in Folge eines k. Briefs, Johann Kuna von Kunſtadt beſeſſen haben, worauf es ſchon 1523 Sigmund Kuna v. Kunſt. an Chriſtof v. Manow überlaſſen, und 1532 aber nochmals übernommen habe[36]). So viel iſt gewiß, daß dieſes Gut um 1540 dem Mjlota Hering v. Slaupna gehört hat[37]). Nach Mjlota mag es Joh. Hering v. Sl. um 1566 ererbt, und um 1578 dem Joh. Bul v. Boňutow abgelaſſen haben,

---

[27]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 5. 17. Wilh. de Cunst. 3. 9. 17. Matuss. de Sternb. 13. 21. [28]) II. 17. 50. 51. 64. [29]) III. 12. 23. [30]) IV. 5. 34. [31]) V. 15. [32]) VII. 18. [33]) VII. 18. 23. [34]) XI. 22. Was Schwoy (Topogr. III. 237.) von den Beſitzern dieſes D. um dieſe Zeit erzählt, iſt irrig, indem es das längſt eingegangene, und bei Auſterlitz gelegen geweſene D. Bohutitz betrifft. [35]) XII. 15. 25. [36]) Schwoy Topogr. III. 238. [37]) XXII. 20.

worauf es am Schluße des Jahrh. an Thas Mezeřický v. Lomnic gedieh[38]), deſſen Witwe es, ſammt Jaroměřitz, 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach verkaufte[39]). Der Beſitzer von Jaroměřitz, Peter Rechenberg, ſcheint es um 1621 dem Ernſt v. Stockhammer abgelaſſen haben, der es wegen Theilnahme an dem Aufſtande verlor, worauf die k. Kammer das Gütchen 1628 dem Beſitzer von Jaroměřitz verkaufte[40]), mit welch' letzterm es ſeitdem vereinigt iſt.

4. Blatnitz gehörte im 14. und 15. Jahrh. zu Böttau, und noch 1550 verſchrieb darauf, ſowie auch Přiſpach und anderen jetzt fremdhſchftl. DD., Wanek Bjtowſky v. Lichtenburg ſeiner Gattin Magdalena v. Bozkowic 1250 Schck. Gr.[41]), aber um 1560 verkauft es, zugleich mit Höſting und den DD. Přiſpach und Lazanky ꝛc., der Landeshauptmann für die Waiſen nach Zdenek v Lichtenburg dem mähr. Hofrichter Wenzel v. Hodic[42]), von dem es, wiederum mit Höſting und den erwähnten DD., 1568 an Georg v. Mjrow gedieh[43]). Von nun an weiß man von deſſen Beſitzern nichts bis zum J. 1630, wo es die BB. Johann u. Tobias v. Elſenhammer hielten, und bald darauf dem Beſitzer von Jaroměřitz, Gerhard v. Queſtenberg, um 7078 fl. mhr. abließen, dem es von landrechtl. Bevollmächtigten am 8. Jänn. 1648 förmlich intabulirt wurde.

5. Jakobau. Von dem ſehr zahlreichen, nach dieſem Orte ſich nennenden Geſchlechte, welches Pernſtein'ſchen Urſprungs war, mögen nur diejenigen angeführt werden, welche hier begütert waren. Schon vor 1301 ſchenkte die Witwe nach Wilhelm v. Wolframskirchen das hieſige Pfarrpatronat dem Nonnenſtifte zu Oſlawan[44]), und im J. 1345 erſcheinen die BB. Gimram und Philipp v. J. als Zeugen auf einer Urkunde für Neu-Reiſch, welche ſich 1350 mit ihrem Verwandten, Ulrich v. Schelletau, hinſichtlich ihrer Güter einigten. Philipp erhielt 1358 von der Witwe nach Stephan v. Ugezd, Margareth, deren daſiges Witthum von 150 Mk., welches ſie aber 1 J. ſpäter an Ingram übertrug, der auch 1366 3 Gehöfte nebſt $^1/_2$ Lahn und $^1/_3$ Mühle in Ugezd an Newhlas v. Oponeſſic verkaufte, und ſeiner Gattin Stonka auf 4 Lah. in Jak. mit allen Gehöften, dem Bade, der Schmiede u. 1 kleinen Garten ein Witthum verſchrieb. Im J. 1369 trat Philipp v. J. ſeinem Sohne Znata alle ſeine Beſitzungen mit Ausnahme des D. Wicenic, das er ſich vorbehielt, ab, der ſich auch mit

[38]) Schwoy l. c. [39]) S. oben. [40]) S. Beſitzer von Jaromeritz. [41]) XXII. 87. [42]) XXIV. 33. [43]) XXV. 20. [44]) Urk. dd. 8. Egidii 1301, mittelſt welcher es demſelben beſtättigt wurde. Wenn in der Urkunde des Biſch. Heinrich Zdik, das »iacou« einen Ort bedeutet, ſo war es dieſes Jakobau, und gehörte damals zur Znaim. Kirche.

seinen Oheimen Ingram und Sifried wegen des Besitzes einigt[45]. Ingrams Söhne, Znata und Zybřid, einigten sich ebenfalls im J. 1376, und letzterer verkauft 1384 dem Graf. Johann v. Hardek das ganze Gut Jak. sammt Veste, Gärten, Wiesen u. Hutweiden, nur mit Ausnahme $^1/_2$ Lah. und des peinlichen Gerichts[46], welcher dieß bald darauf dem Mkgf. Jodok, und dieser 1389 dem Johann v. Dubrawka erblich überließ, der darauf seiner Gattin 250 Mk. verschrieb, und demungeachtet das D. (Veste) 1390 an Thomas Pillung v. Skt. Egidsberge und dessen Kindern Thoman und Margareth verkaufte[47]. Aber schon nach 7 JJ. schenkte Mkgf. Jodok das Gut J. mit Veste, D. und Freihöfen dem Wilhelm v. Pernstein zum erblichen Besitz, der es wieder den BB. Adliz u. Johann noch in demselben J. für ihren Antheil an der Burg Pernstein abtrat[48], selbes aber wieder zurück erstanden haben mußte, weil er es (Veste, D. und Freihof) 1414 dem Bürger von Hradec, Schwach, verkaufte. Dieser überließ das Gut sogleich dem Ullrich v. Milicjm-Rudolec und dessen Bruder, dem Priester Paul[49], welcher letztere, nachdem er Bischof von Olmütz geworden, das Gut (DD. Jak., Studena, Skruhow) allein übernahm und den Bruder im J. 1437 darauf in Gemeinschaft nahm[50]. Nachher gelangte das D. Jak. an Puta v. Lichtenburg, der es (Veste, Hof) 1493 dem Georg v. Kraig abließ[51], und Wolf d. ält. v. Kraig-Landstein verkaufte das mittlerweile zum Städtchen erhobene Jak. sammt Pfarre 1538 dem Wenzel v. Malowar[52]. Im J. 1588 trat Peter Chraustensky v. Malowar das Gut (Städtch. Jak. mit Mühle, Schafstall, Pfarre mit 3 DD.) seiner Gattin Anna Korenska v. Teresow für den Fall seines Absterbens förmlich ab[53], und Eliška Chraustenska v. Mal. verkaufte es (Städtch., Veste, Pfarre, Hof, Mühle, Antheil von Laukowic, Obst- u. a. Gärten) 1617 dem mähr. Obristlandschreiber Joh. Čegka v. Olbramowic um 20,000 fl. mhr.[54]. Dieser überließ es bald nachher dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Zdenek Brtnicky v. Waldstein, worauf Jakobau sowohl, wie auch Lukau (dieses seit 1593) bei letzterer Herrschaft bis zum 10. Sept. 1689 verblieb, wo es (mit Hof, Schafstall, 4 Teich.), mit Einschluß der DD. Lukau (Schafstall, Teich) und Ober-Franning, von Otto Rudolf Gf. v. Schaumburg der Vormundschaft des minderjähr. Joh. Adam Freih. v. Questenberg um 60,000 fl. rh. verkauft wurde.

---

[45]) B. L. I. Lib. Erhard. de Canst. 16; Joann. de Boscow. 17. 19; Wilh. de Canst. 15. 21, und Matuss. de Sternb. 13. [46]) II. 29. 67. [47]) III. 54. 93. [48]) IV. 1. 7. [49]) VII. 17. 36. [50]) VIII. 16. [51]) XII. 29. [52]) XXII. 11. [53]) XXVII. 14. [54]) XXXI. 14.

6. Kazan-Unter gehörte bis 1522 zur Jaroměřitz. Pfarre, und kam damals unmittelbar zu dieser Herrschaft[55]). Zu den JJ. 1560 u. 1568 s. man auch Blatnitz und seit 1609 Jaroměřitz nach.

7. Lukau wurde sammt der Pfarre um 1234 der Tischnowitzer Nonnen-Abtei geschenkt[56]), welche es 1593 an den Besitzer von Mähr. Budwitz vertauschte. Beim letztern Dominium verblieb es seitdem, und wurde, zugleich mit Jakobau[57]), im J. 1698 zu Jaroměřitz angekauft.

8. Přilozan gehörte bis 1365 zur Burg Böttau, wo es nebst 1 Freihof und A. Heinrich v. Böt. seiner Gattin Agnes zum Withume abtrat[58]); wie es zu Jaroměřitz kam, bei dem es seit 1454 fortwährend erscheint, weiß man nicht.

9. Přispach war vor Alters ebenfalls ein Bestandtheil der Hschft. Böttau, mit welcher es 1498 vom K. Wladislaw dem Burian v. Lichtenburg-Böt. aus dem Lehen entlassen wurde[59]). Zu den JJ. 1550, 1560, 1568 und flg. s. Blatnitz.

10. Popowitz wurde 1522 als ein bis dahin zur Jaroměřitz. Pfarre gehöriges D. zur Herrschaft Jar. verkauft[60]).

11. Stěpanowitz. Hier trat 1349 ein Hawořec dem Stephan v. Dobronic 1 Hof mit 1 Acker, Wäldern u. Wiesen ab, was nachher an Staněk v. Stě. gedieh, der es 1360 dem Bren v. Jačkow. um 65 Mk. verkaufte. Im J. 1369 überließen die BB. Ulrich u. Johann v. Herartic ihren Theil von Stěp. dem Andreas v. Přečkow, während Hildebrand v. Stěp. seiner Schwiegertochter Katharina auf den dasigen Hof 24 Schock Gr. verschrieb[61]), der nachher an Veit v. Stěp. gedieh, welcher ihn 1398 an Wessek v. Dessow abließ. Zezema v. Tasau verkaufte in Stěp. 1406 dem Michael v. Lhota 13 Lah.[62]), welcher auch 1414 von Otto v. Dessow, den hiesigen Hof erstand[63]). Seine Tochter Margareth v. Lhota beerbte ihn, und nahm 1446 auf mehre DD., worunter auch Stěp. mit Pfarre, ihren 2ten Gatten Johann v. Olbramowic in Gemeinschaft[64]), und ein gleiches that 1452 Sigmund Jeníček v. Olbram. mit seinem Sohne Johann[65]), welcher letztere 1482 seinen Sohn Hynek ebenfalls zum Erben bestimmte[66]). Hynek starb ihm aber vor, und so erbte die Tochter desselben Ludmilla das Gut, nahm ihren Gatten Heinrich Lechwicky v. Zastřizl 1500 darauf in Gemeinschaft, und erhielt von ihren Schwestern Margareth

---

[55]) S. Bezirk von Jaroměřitz. [56]) S. die Geschichte derselben im II Band. II Abtheil. [57]) S. dieses. [58]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 11. [59]) XIII. 15. [60]) S. deren Besitzer. [61]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11, Joh. de Rozcow. 27, Matuss. de Sternb. 13. [62]) IV. 15. 40. [63]) VII. 27. [64]) VIII. 41. [65]) IX. 9. [66]) XI. 23.

u. Agnes deren Antheile 1504 abgetreten[67]). Sie ehelichte aber zum 2ten Male den Johann v. Horic, und verkaufte mit deſſen Einverſtändniß das Gut um 1530 dem Wenzel Chraustenſky v. Malowar[68]). Späterhin gedich Stèp. allein an Karl Grün v. Stürzenberg und ſeine Gemahlin Katharina Dubſka v. Trebomiſlic, welche es (mit Hof, Schafſtall, Mühle, Teich, Obſt- u. Küchegärten) 1635 dem Johann Dubſky v. Trebomiſl. um 5000 fl mhr.[69]), deſſen Erbe Georg Wilhelm Dubſky am 27. Jul. 1649 dem Burian Dionys Odkolek v. Augezdec um 2350 fl. rh., und dieſer wieder am 11. März 1654 der v. Queſtenberg'ſchen Vormundſchaft zur Hſchft. Jaromèřitz um 3000 fl. rh. verkaufte.

12. Ueber **Wizenitz** vgl. man die Beſitzer des gleichnamigen D. bei der Hſchft. Namieſcht.

13. **Wohrazenitz** (ehem. Ohraženic) war ſeit 1498, wo es zuerſt genannt wird, fortwährend mit Jarmeritz verbunden.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 16,550 Joch 555 Q. Klftr. Die Oberfläche bietet zumeiſt Ebenen dar, die hier und da von Anhöhen unterbrochen ſind, unter welchen der zwiſchen dem DD. Lukau und Lazan ſich fortziehende und bewaldete Bergrücken »Skt. Veit«[70]) nur wegen der ſchönen Fernſichten, die ſein Gipfel über einen großen Theil des Kreiſes darbietet, und wegen des Reichthums an Mineralien insbeſondere erwähnt werden muß. Man findet nämlich in dem hier (wie überhaupt auf dem ganzen Gebiet) vorherrſchenden Gneis mächtige Lager von Urkalk, worin in Feldſpath und Skapolith eingewachſener Zirkon, Polymignit (pechſchwarz u. ſchwärzlichbraun), Spinell (dunkelenten grünlich u. violblau kriſtalliſirt in vollkommenen Oktaedern), Skapolith (ſchneegelblich u. graulichweiß, ſowie roſenroth kriſtalliſirt) auch mit Diopſit verwachſen, ein überaus ſchöner Hyalith (waſſerhell, gelblich u. ſchneeweiß, blaß, fleiſchroth u. röthlichbaun, groß- u. kleintraubig, durchſichtig u. undurchſichtig[71]), Titanit (gelblich u. haarbraun), Rutil (kirſchroth), Chondrodit (orangengelb), Bergſeife in ganzen Maſſen u. verſchiedenfarbig; ferner, bei Jakobau: Walkerde, gleichfalls verſchiedenfarbig, mit einer Menge Dendriten gemengt als Gangtrümmer im Gneis, und mit ihr grüne Eiſenerde[72]). — Bei demſelben Jakobau wird ſeit mehren Jahren von

---

[67]) XIII. 2 25. 33. Seit etwa 50 JJ. beſtand dieſes Gut aus der Veſte und den D. Lhota, Stèp. Klučow und Lipnian. [68]) XX. 21. [69]) Urk. dt. a pond. pred ſw. Frantiſk, und XXXV. 19. [70]) So benannt von einer ehemals darauf geſtandenen Skt. Veitskapelle, bei welcher ein Einſiedler wohnte. [71]) Von H. Hruſchka erſt im J. 1826 entdeckt. [72]) »Mittheilungen« ꝛc. 1828, Nr. 79. 80.

den Bauern nach Eisenerz gegraben, welche es aus nicht großer Tiefe zu Tage fördern und in die Welkingsthaler Eisenhämmer (Hschft. Böhm. Rudoletz) verführen. An schwarzem Kalkstein, der ein vortreffliches Baumaterial abgiebt, liefert der erwähnte Skt. Veit Bergrücken eine hinreichende Ausbeute, und in neuester Zeit hat man Spuren von Kalk auch bei den DD. Ober-Angezd (wo bereits im 17. Jahrh. ein Kalkbruch war) [73]) und Stěpanau gefunden. — Trigonometrisch bestimmte Punkte sind die Anhöhen: Bily (s. vom D. Blattnitz) 241,[42], Napotitz (¼ St. w. von Popowitz) 268,[26] und Brda (¼ St. w. von Lažan) 305,[51].

Das fließende Gewässer beschränkt sich auf den Bach »Jaroměřica« (Jaroměřitzer Bach), welcher auf diesem Gebiete 11 Mühlen und 5 Brettsägen betreibt. Er entsteht aus 3 Quellwässern, deren eines aus dem W. vom Budwitzer Domin. über Lukau kommt, und bei dem Jaroměřitz. Mhofe die aus den nördlichen Schluchten der Hschft. Sadek hierher kommende »Rokitna« und bei der Jaroměřitz Mühle »Hunatka« einen andern, auf dem dießhschftl Gebiete entspringenden namenlosen Bach aufnimmt. Dieses so vereinigte Gewässer fließt unter dem obigen Namen, immer ostwärts über Biskupitz und Taikowitz der »Iglawa« zu, mit der es sich bei Eibenschitz vereinigt. Von den ehemaligen vielen Teichen, mitunter vom bedeutendem Umfange, werden gegenwärtig nur 3, mit Karpfen besetzte, unterhalten, nämlich der »Ober-Angezder«, der »Bauschitzer« und der »Jakobauer«.

Die gesammte Bevölkerung mährischer, in der Stadt Jaroměřitz auch teutscher Zunge, beträgt 5676 Katholiken und 6 Helveten (in Popowitz), und nährt sich von der Landwirthschaft, einigen Gewerben und Taglohn.

Landwirthschaftl. Bodenfläche:

Aecker, größtentheils entwäss. Teiche und Trischfelder	Dominik.		Rustik.	
	2677 Joch 669 Q. Klftr.		9035 Joch 374 Q. Klftr.	
Wiesen u. Gärten	430 —	1426 —	665 —	886 —
Hutweiden	147 —	370 —	357 —	1469 —
Waldung	3159 —	1054 —	102 —	707 —
Summe	6389 —	319 —	10,161	236 —

In der Thalfläche beim Amtsorte und in den entwässerten Teichen wird Weizen gebaut; der Ueberrest des Bodens ist aber nur für den Roggen und Hafer geeignet, und weicht auch da nach dem vorfindigen Kieselschotter oder vorragenden Granit in seinem Werthe bedeutend ab. Es wird nur wenig Gerste und noch weniger Flachs gebaut, und der Unterthan brachet durchgehends, wie er denn auch die entfernteren

[73]) S. Besitzer.

Felder mehre Jahre trieſch liegen läßt. — Im Alterthume, wurde beim Amtsorte der Weinbau betrieben, aber um 1609 waren die Weingärten ſchon verödet[74]). — Der Obſtbau iſt nur bei der Obrigkeit, welche nebſt dem Schloßgarten auch bei jedem Meierhofe einen großen Garten mit veredelten Aepfel-, Birn-, Pflaumen- u. Zwetſchkenbäumen unterhält, dann in den Hausgärten der Stadtbewohner von einiger Wichtigkeit; die Dorfbewohner pflegen ihn vielzuwenig, und es ſagt ihm in der Regel auch das rauhere Klima und der ſeichte Untergrund nicht zu. Die Bienenzucht iſt Liebhaberei Einzelner. — In der obrgktl. Waldung von 5 Revieren herrſcht Nadelholz (Kiefern, Tannen u. Fichten) vor, doch gibt es auch Beſtände von Laubholz (Eichen, Roth- und Weißbuchen, Ahorn ꝛc.). Niedere Jagd.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand beſteht, nebſt einer beträchtlichen Zahl von Borſtenvieh, aus

	obrigktl.	unterthän.
Pferden	—	402
Rindern	91	799
Schafen	6844	221 Stücken.

Die hſchftl. Schafe ſind der edelſten Art, denn ihr Stamm iſt aus einer ſchon vom Fürſt. Dominik unmittelbar in Spanien erkauften Heerde gebildet, und wird ſeither zum Theil durch Ankäufe aus den originellſten Schafſtämmen von Auswärts erhalten. Die ſehr günſtige Oertlichkeit und kräftig-nahrhaften Kräuter fördern ebenſo das hochfeine Vließ wie den ſtarken Körperbau der Thiere. Der unten zu beſprechende obrgktl. Meierhöfe gibt es 11. — Gewerbe: 1 Brauer, 3 Branntweinbrenner, 1 Barbierer, 2 Gaſtwirthe, 11 Müller, 5 Brettſägen, 10 Fleiſcher, 8 Brotbäcker, 4 Faßbinder, 1 Glaſer, 2 Kur- und 17 gewöhnliche Schmiede, 1 Maurer, 2 Seifenſieder, 3 Schloſſer, 21 Schneider, 33 Schuſter, 6 Tiſchler, 1 Wachszieher, 2 Gerber, 1 Sattler, 1 Färber, 1 Büchſenmacher, 4 Wagner, 8 Hafner, 2 Uhrmacher, 2 Hutmacher, 12 Kürſchner, 1 Seiler, 29 Weber ꝛc. Sonſt ſind auch noch 2 Spezerei-Material- u. vermiſch. Waarenhändler und 1 Hauſierer. — Den weſentlichſten Handelsartikel bildet der geſchätzte Hafer, welcher entweder im Amtsorte auf den ſamſtägigen Wochenmärkten vom 1. Septemb. bis letzten April, oder auf jenen in der Stadt Trebitſch abgeſetzt, und auch nach Oeſterreich, zumal nach Wien, verführt wird. Die Menge der ſo verkauften Feldfrucht dürfte jährlich auf 12 bis 13,000 Metz. angenommen werden können. Von dem nächſten Poſtorte, der Stadt Mähr. Budwitz, führt eine gut gebaute Handelsſtraſſe durch Jaromeritz in die nördliche

[74]) S. Beſitzer.

Nachbarschaft, und sonst gibt es auch noch mehre gut unterhaltene Wege, welche im Ganzen auf dem dieshschftl. Bezirke 11,500 Klftr. betragen.

Für den Jugendunterricht sind 6 Trivialschulen, nämlich in Jaromëřitz, Lukau, Blattnitz, Prispach, Unter-Lazan u. Ober-Augezd; ferner 3 Armenanstalten (bei den einzelnen Pfründen), deren Stammvermögen zwar nur 1295 fl. 48 kr. W. W. beträgt, aber durch wohlthätige Beiträge von Seite der hohen Obrigkeit und anderer Menschenfreunde erhalten doch 47 Dürftige hinreichende Unterstützung. Ueberdieß ist in der Stadt Jaromëřitz ein obrgktl. Spital, welches schon vor 1498 bestand, und worin 6 männliche u. 6 weibliche Pfründler nebst geheitzter Wohnung auch Kleidung, hinreichende Nahrung und Licht erhalten. — Das Sanitäts-Personale besteht aus 2 Wundärzten im Amtsorte und mehren geprüften Hebammen.

Ortbeschreibung. 1. Jaromëřitz (Garomëřice), Städtchen, 4 Meil. westnordwestl. von Znaim an dem Bache Rokitna, der hier den Namen »Jaromëřica« annimmt, und an der Handelsstrasse nach Budwitz im Thale gelegen, zählt mit Einschluß der Vorstadt Lhota 277 H. mit 2018 E. (291 mnl. 1097 wbl.), deren Grundbesitz 1735 Joch 1573 $^{2}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 131 J. 253 Q. Kl. Wiesen, 22 J. 976 Q. Kl. Hutweiden und 11 J. 1408 Q. Kl. Gärten beträgt. Hier ist der Amtssitz und ein großes hschftl. Schloß, dessen Vorderfronte eine ganze Seite des mit einer steinernen Bildsäule der hh. Dreifaltigkeit auf Kosten (1500 fl.) Joh. Adams Gf. v. Questenberg im J. 1716 versehenen Marktplatzes einnimmt. Es war ehemals eines der prächtigsten im Lande, hatte einen im französischen Geschmack angelegten und mit Wasserkanälen durchschnittenen großen Garten, im Innern aber, außer der kostbarsten Einrichtung, auch eine gewählte Bücher- und Gemälde-Sammlung, so wie ein vollständig eingerichtetes Theater, worin durch fremde Künstler die besten Musikstücke jeder Art ausgeführt wurden. Die Skt. Margarethen-Pfarrkirche, mit welcher das Jaromëřitzer Archipresbyterat und Dekanat verbunden ist[75]), untersteht sammt Pfarre und Schule

---

[75]) Das Archipresbyterat bilden die Dekanate: Datschitz, Schelletau (beide im Iglau. Kr.), Jamnitz, Jaromëřitz u. Namiescht; das Dekanat aber die Pfarren: Mähr. Budwitz, Ober-Augezd, Babitz, Dalleschitz, Domamühl, Jaromëřitz, Kirhau, Lukau, Martinkau, Mislidořitz, Roketnitz, Startsch und Wallsch, sowie die Lokalien: Časlawitz, Lipnik und Litohorn. Das Jaromëřitz. Dekanat versieht dermal der Budwitzer Pfarrer, Hr. Klemens Gottwald, und der Jaromëřitz. Pfarrer, Hr. Franz Köller, steht dem Trebitscher vor.

dem hſchftl. Schutze und iſt eines der ſchönſten Gebäude dieſer Art im Lande. Sie wurde theils auf ihre, theils auf des Grundherrn Koſten zwiſchen 1715 u. 1738 im römiſchen Style an der Stelle der frühern alten erbaut, iſt doppelt bethürmt und enthält im Innern 11 Altäre, deren einige (z. B. der unbefleckten Empfängniß Mariens, des hl. Karl Barom. und das der hl. Anna in der angebauten Kapelle) mit ſehr ſchönen Blättern verſehen ſind, ſowie in den Kuppeln und zum Theil auch an den Wänden, herrliche Freskomalereien, ſämmtlich von guten italieniſchen Meiſtern. Auf dem Friedhofe ſteht die Skt. Joſephskapelle mit 1 Altar, welche der hieſige Primator Daniel Nagel im J. 1701 erbaut, der Pfarrer Joachim Ritt. v. Stehno aber 1764 erweitert hatte. Eingepfarrt ſind hierher, nebſt der Stadt u. Vorſtadt, auch die DD. Bauſchitz, Blattnitz, Unter-Lažan, Přilo-žan, Priſpach, Popowitz, Stěpanowitz, Wohrazenitz, Boniau, Leſunka, Ratibořitz und Watzanowitz. Der Grundherr Joh. Anton Freih. v. Queſtenberg erbaute im J. 1673 in der hieſigen Vorſtadt Lhota eine lauretaniſche Kapelle mit einem ſ. g. Kreuzgang und innerhalb desſelben mit einer hl. Stiege, in der am 17. Sept. d. J. die erſte Meſſe im Beiſeyn des auf einer Reiſe von Prag nach Wien in dem daſigen Schloſſe übernachtenden Kaiſ. Leopold I. geleſen wurde. Am 5. Okt. 1675 wurde bei dieſer Kapelle von demſelben frommen Beſitzer der Bau eines Kloſters begonnen, welches nach ſeiner Vollendung den Serviten übergeben ward, die (vorerſt 3 Prieſter u. 2 Laien) mit einigen Gründen, jährl. 400 fl. und einigen Naturalien von der Obrigkeit am 30. Dez. 1678 beſtiftet, und ſpäterhin auch durch andere Wohlthäter[76]) letztwillig bedacht, aber am 17. März 1785 aufgehoben wurden. — Der Ort, worin ſich 1 obrgktl. Mhof, 1 Bräuhs., 1 Gaſths. und 2 Mühlen befinden, hat 4 Jahr- (an Valentin, an Margaretha, an Matthäus und an Martin, jedoch immer auf den darauf folgenden Dienſtag), Vieh- und Roßmärkte (am 13. Febr., 12. Jul., 21. Sept. u. 10. Nov.), ſowie die oben ſchon erwähnten Wochenmärkte an gewiſſen Samſtägen. — Von den Schickſalen des Städtchens iſt bis jetzt wenig bekannt, nur verſichert ein daſiges Pfarrbuch vom J. 1694, daß die hieſige Pfarre im J. 1362 geſtiftet wurde, und nach Schwoy ſoll das Patronat über dieſelbe dem böhm. Ciſterzienſer-Stifte Sedletz gehört ha-

[76]) Z. B. durch den hieſigen Dechant Joh. Alois Toman († 1689) mit 2000 fl., ferner mit 500 fl. auf das Oehl in die Kirchenlampe, außerdem noch mit 100 Dukat., 1 großen ſilbernen Monſtranz und Ciborium; durch den ebenfalls daſigen Pfarrer Leopold Friedrich Stiller († 1694) mit 2000 fl. u. A.

ben, dem es ſpäterhin die Grundherren entriſſen. Aus der obigen Ueberſicht der Beſitzer ergibt ſich, daß der Ort im J. 1454 bereits ein Städtchen war, eben damals (und ſchon früher) 1 Freihof, 1498 eine Mauth, Spital mit Kirche, wie auch Mühlen, 1609 aber eine Veſte, Obſt-, Küche-, Hopfen- u. öde Weingärten, Höfe, Schafſtälle und Brauhaus, insgeſammt obrgktl., enthielt. Das Patronat über die Pfarre übten um 1498 ſchon die Grundherren aus, und Siegmund Freih. v. Tiefenbach beſetzte ſie 1613, nachdem bereits 1606 in der Verſammlung der pikarditiſch. ältern Brüder daſelbſt, Joh. Cruciger zu ihrem ſ. g. Biſchofe gewählt worden, mit dem proteſtantiſchen Prediger Moſt, indem er zugleich auch die Schule einem nichtkatholiſchen Lehrer übergab. Dieß dauerte bis 1627, und im folgenden Jahre wurde der erſte katholiſche Pfarrer Martin Stakic von dem Kardinal und Olmütz. Biſchof Franz v. Dietrichſtein wieder eingeſetzt. Aus denſelben Pfarrbüchern erfahren wir noch, daß der Ort am 2. Jul. 1631, ſammt dem Schloſſe, der Kirche und dem Rathhauſe, und am 5. Aug. 1635 abermals theilweiſe (8 HH. nebſt 6 Scheunen) verbrannte. — Der Ort hat einige Begabniſſe früherer Beſitzer, z. B. von Heinrich Mezeřicky v. Lomnic vom J. 1552, welcher ihn von der Waiſenſtellung befreit, wogegen ihm die Gemeinde von jedem Brau der daſigen 2 obrgktl. Brauhh. 15 weiße Groſch. zahlen ſollte[77]); eine Beſtätigung desſelben durch Siegmund Freih. v. Tiefenbach 1610, und einen Brief vom Kaiſ. Maximilian II. vom J. 1570, mittelſt welchem er dem Städtchen zu den 2 von Ludwig Mezeřicky v. Lomnic bereits ertheilten Jahrmärkten auf Margareth u. Martin, noch 2 andere, jeden von 8 Tagen mit Freiung, auf Valentin u. Matthäus, nebſt 1 Wochenmarkte auf jeden Samſtag verleiht[78]). Ob Peter und Simon v. Jaroměř., welche in den JJ. 1385 u. 1410 Baccalaurei an der Prager Hochſchule wurden, dieſem Jar. angehören, bleibt ungewiß.

Dörfer: 2. Augezd-Ober (Augezd horní), 1 ½ St. wnw. vom Amtsorte, theils am Abhange eines Hügels, theils in einer Vertiefung, zählt 54 H. mit 337 E. (173 mnl. 164 wbl.), und enthält eine dem hſchftl. Schutz unterſtehende Pfarre mit Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhſchftl. DD. Kojetitz, Niklowitz und Witſchap gehören; ferner 1 obrgktl. Mhof, 1 Einkehrwirthshs. und in der Nähe 1 Mühle mit Brettſäge. Die den Apoſteln Peter u. Paul geweihte Kirche von 3 Altären iſt zum Theil (Presbyterium)

---

[77]) dt. na Semnicy d. ſw. Gjřh. [78]) dt. na hrad. Prazſk. w ſtředu po boj. na nebe wſtaupen.

uralt, enthält unter ihren 4 Glocken eine vom J. 1509, und 1 Grabstein des am 12. Okt. 1717 † Besitzers v. Witschap, Franz Ernest Hasler v. Kieseneg. Die Pfarre bestand hier seit 1248[79]) bis 1668, wo sie, aus Mangel hinreichenden Auskommens für den Seelsorger, zur Besorgung den jeweiligen Jaromeritzer Pfarrern übergeben wurde, und erst am 28. Apr. 1710 ward sie wieder mit eigenen Seelsorgern besetzt. Außer ihr und der Mahl- u. Sägemühle, war hier um 1649 auch 1 Kalkbruch und 1 Teich, seit 1659 aber auch 1 Mhof.

3. **Bauschitz** (Baussice, ehem. Bohossice und Bohussice), 1/8 Ml. w. in einer sanften Vertiefung, von 35 H. mit 214 E. (114 mnl. 100 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe, 1 Mühle von 3 Gängen nebst 1 Oehlpresse und 1 Dorfschänke. Das D. war, wie die meisten dieses Dominiums[80]) ehemals ein eigenes Gut, enthielt seit 1364 nebst der Mühle und 1 Freihof (1416 sogar 2 derselben) auch 1 Veste, welche letztere erst um 1826 zu einer Stallung umgeschaffen wurde, nachdem man das obere Stockwerk abgetragen.

4. **Blatnitz** (Blatnice), 1/2 Ml. sw. im schmalen Thale, zählt in 70 H. 381 E. (176 mnl. 205 wbl.), und enthält, nebst 1 im J. 1834 von der Gemeinde erbauten Schule, welche auch die Kinder von Wohraženitz besuchen, 2 obrgktl. Mhöfe, deren einer »Karolyi-Hof« heißt, in einer unbedeutenden Entfernung vom Orte liegt, und erst 1828 an der Stelle eines sehr kleinen frühern großartig aufgebaut und mit ausgerodeten Wald- und getrockneten Teichgründen reichlich bestiftet wurde.

5. **Jakobau** (Jakubow), 2 St. ö. in einer Ebene neben der von Znaim nach Prag führenden Poststrasse, enthält in 79 H. 507 E. (242 mnl. 265 wbl.). Der Ort ist nach Lukau eingepf., nach Littohorn aber eingeschult, und es befinden sich da 1 gutgebauter obrgktl. Mhof, 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle und in der Nähe eine, als Tochter der Lukauer Pfarre untergeordnete uralte Skt. Jakobs d. Gr. Kirche mit 3 Altären, 2 Glocken aus den JJ. 1474 u. 1691 und 2 Grabsteinen, wovon nur der eine zum Theil leserlich ist, und den im J. 1512 † dasigen Pfarrer Peter, deckt. Bekanntlich[81]) bestand hier seit dem 13. bis in das erste Viertl des 17. Jahrh. eine Pfarre, deren Patronat im J. 1301 der Nonnenabtei Oslawan bestättigt wurde, welche aber um 1626 einging. Nebst dem enthielt der Ort im 14. u. 15. Jahrh. 1 Bad, 1 Schmiede, 1 Veste und 1 Freihof, hatte um 1384 ein eigenes Halsgericht, und wird seit 1538 bis 1617 ein

[79]) S. Besitzer. [80]) S. Besitzer. [81]) S. die Geschichte der Abtei Oslawan II. Bd., 2. Abthlg. dies. Werkes, und die obigen Besitzer.

Markt genannt, wo ſich ſeitdem auch 1 Mhof, 1 Schafſtall, 1 Mühle und in der Nähe 4 Teiche vorfanden[82]). Warum er um 1630 die Marktgerechtigkeit verlor, iſt ungewiß, doch erzählt die Sage, daß er zum Ausſchank des obrgktl. Weines verpflichtet geweſen, und daß ihm das D. Unter-Franning nebſt einigen Inſaßen zu Ober-Franning unterthänig waren.

6. **Lažan-Ober** (Lažaný horní), 1 St. w., iſt eine Dominikalanſiedlung von nu: 10 H. mit 57 E. (26 mnl. 31 wbl.), welche aus dem hier beſtandenen und im J. 1834 gänzlich abgetragenen Mhofe entſtand, deſſen Gründe dem Jakobauer Hofe einverleibt wurden. Hier iſt 1 obrgktl. Jägerhs. und der Ort iſt nach Babitz eingepf.

7. **Lažan-Unter** (Lažaný dolní), 1 St. wnw., von 32 H. und 193 E. (93 mnl. 100 wbl.), mit 1 Bier- und Branntweinſchänke. Dieſes D. und Popowitz gehörten im 15. Jahrh. zur Jaroměř. Pfarre.

8. **Lukau** (Lukow), 1 St. ſſw. unter dem Skt. Veits-Bergrücken, zählt in 63 H. 421 E. (207 mnl. 214 wbl.). Die hieſige Pfarrkirche (obrgktl. Schutz u. Jaroměř. Dekanat), zu deren und der Schule Sprengel noch das D. Witzenitz gehört, iſt dem hl. Johann d. Täuf. geweiht, enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem ſchön gemalten Blatte des Kirchenpatrons verſehen iſt, und wurde in den JJ. 1716, 1727, 1775, u. 1804 theils von Wohlthätern theils von dem Grundherrn ausgebeſſert, erweitert und mit 1 Thurm verſehen. Seit 1234 bis 1593 gehörten D. und Pfarre der Nonnenabtei Tiſchnowitz, darauf zur Hſchft. Mähr. Budwitz[83]), und die letztere ging um 1625 für kurze Zeit ein, wurde aber in Folge einer olmütz. Konſiſtorial-Entſcheidung vom 28. Jun. 1635 wieder hergeſtellt. Bereits um 1687 beſtand hier 1 Schafſtall, jetzt aber iſt daſelbſt 1 ſolid gebauter hſchftl. Mhof und 1 Mühle mit Brettſäge. Im März 1814 verbrannten hier die ſämmtlichen pfarl. Gebäude und 16 andere HH.

9. **Popowitz** (Popowice), $^1/_4$ St. w., von 18 H. mit 101 E. (41 mnl. 60 wbl.), worunter 1 Familie von 6 Helveten. Der Bach Rokitna betreibt hier 1 Mühle mit Brettſäge.

10. **Přiložan** (Přiložany, ehem. Přilesan), $^1/_2$ St. nnö. auf einer ſanften Anhöhe, zählt 50 H. mit 317 E. (158 mnl. 159 wbl.). Eingepf. iſt es nach Jaroměřitz, nach Boniaſi (Dom. Leſſonitz) aber eingeſchult. Im 14. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof.

11. **Přiſpach** (Přispa, ehem. Přiſſčep, auch Přiſtpo u. Přiſtba), $^3/_4$ St. ö. im Thale zwiſchen bewaldeten Anhöhen, begreift 68 H. mit

---

[82]) S. Beſitzer. [83]) S. Beſitzer derſelb.

409 E. (191 mnl. 218 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Jägerhs., 1 Gemeindeschule und an dem Bache Jaromërica 3 Mühlen mit 2 Brettsägen. Mitten im D. erhebt sich ein kahler Hügel, der in alter Zeit eine Veste getragen haben soll, von der sich aber in unsern Quellen keine Spur vorfindet.

12. **Stiepanowitz** (Stèpanowice), $^1/_2$ St. nnw. an der Handelsstrasse nach Trebitsch, begreift 27 H., 148 E. (71 mnl. 77 wbl.), 1 gut gebauten hschftl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1 kleine Mühle. Schon im 14. Jahrh. war hier 1 Hof, seit 1635 aber auch 1 Schafstall mit 1 Mühle, Teich, und obrgktl. Obst- und Küchegärten.

13. **Witzenitz** (Wicenice), $1^1/_4$ St. w. zwischen bewaldeten Anhöhen, von 43 H. mit 211 E. (103 mnl. 108 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe und 1 Freisassengrunde, zu dem auch das emphiteut. verkaufte Branntweinhs. gehört.

14. **Wohraženitz** (Wohražénice ehem. **Ohrazenice**), $^3/_4$ St. s., zählt 51 H. mit 360 E. (174 mnl. 186 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Jägerhs., nebst 1 Bier- u. Branntweinschenke, und verlor im J. 1820 durch eine Feuersbrunst 2 Drittheile seiner HH.

Allod-Herrschaft Joslowitz.

Lage. Liegt im Ostsüdosten des Kreises an beiden Ufern der Taja hart an der Gränze Nieder-Oesterreichs, welches sie im O., SO., im S., SW. und zum Theil auch im W. berührt (die Hschften. Mailberg, Stronsdorf, Seefeld, Haugsdorf, Retz und Fladnitz), während auf den übrigen Seiten die mähr. Dominien Pöltenberg, Bruck, Krummau, Frischau und Grusbach dieselbe begränzen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Rittmeister **Wilhelm** Graf v. **Hompesch-Bollheim** ꝛc., welcher den Körper von den BB. **Joseph Franz** (Graf), **Peter Herkules** (Fürst), **Dominik** u. **Anton** (Graff.) v. **Pallavicini-Centurioni** am 3. Aug. 1835 erstanden. In alter Zeit besaßen

1. **Joslowitz** (Jaroslawice) um 1249 ein darnach sich nennender **Boček**, der als Zeuge auf einer Urkunde für das Stift Hradisch vorkommt, und wahrscheinlich derselbe Boček Graf v. Berneg (Kunstadt) und Znaimer Kastellan war, welcher der von ihm gestifteten Abtei Saar auch das, unfern von der Burg J. gelegene D. »Hfrelawic« mit 1 Hof, Aeckern und Vieh im J. 1255

geschenkt hatte [1]). Später gedieh das Gut an das Haus Ljpa, und der böhm. Ober-Marschall Bertold v. Ljpa verkauft es (D. Josl. mit Veste, Pfarre, Freihof, 2 Mühlen, sammt dem Erbe in Gnast) im J. 1447 dem Achaz Finkenheimer [2]), welcher dasselbe 1466 an Stephan Einzinger v. Einzing abließ [3]). Diesen beerbte Michael Einzinger, und verkaufte das Gut, wozu nebst dem Markt Josl. mit Burg u. Hof, auch die Burg Hradek und die DD. Ober-(Klein-) Tajax, Lukau mit Pfarre u. Hof, die wüste Burg Schenkenberg, und die Oedung Gnast gehörten, 1517 dem Adam v. Bačkowic [4]), dessen Tochter Anna es um 1526 ihrem Gemahl Wilhelm Kuna v. Kunstadt zubrachte. Das Pfarrpatronat in Josl. hatte sich der obige Michael vorbehalten, es dem Probste von Stattenberg übergeben, und erst um 1533 verkauften dasselbe die BB. Ulrich u. Christof Freihh. v. Einzing dem genannten Wilhelm Kuna [5]), welcher auch 1540 das D. Klein-Olkowitz von dem Stifte Bruck gegen einen jährl. Zins von 62 1/2 Schck. Gr. vom Josl. Gute an dasselbe abgetreten erhielt [6]). Wilhelms Bürgen verkauften nach seinem Tode 1548 das aus der Burg u. Städtch. Josl. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., dem Städtch. Erburg, den DD. Klein-Olkowitz, Zulb mit Pfarre, Mitzmanns, Grillowitz, den Oedungen Gnast, Nasartic, Němčic u. Unzendorf; ferner der Burg Erdberg, D. Lukau mit Pfarre u. Hof, wüster Burg Schenkenberg mit den Oedungen Schenkenberg, Milešowic, Wlkow, Jspic, Hostěhradky u. Čessky bestehende Gut, dem Oberst-Burggrafen zu Prag Wolf Kragiř v. Kraig [7]), dessen Erbe Georg Wolf dasselbe an Hanns Friedrich Gf. v. Hardek, und dieser sogleich wieder an Scipio Gf. v. Arko überließ [8]) Des Letzteren Sohn und kais. Mundschänk Niklas versicherte 1588 darauf, (bei Josl. Obst- u. Weingärten, Mauth ꝛc.) seiner Gattin Hippolyta Gfin. v. Collalto 25,000 fl. mhr. [9]), aber nach seinem Tode verkaufte 1595 das Landrecht dieses Gut, (alles Obige mit Antheilen von Petrowitz u. Kodau, Obst-, Küche- und Weingärten) dem Bernard Ludwig Tobar v. Enzesfeld um 68,410 fl. mhr. [10]), dessen Witwe Alena v. Berka es 1600 dem mähr. Obristkämmerer Ladislaw Berka v. Dub u. Ljpa um 100,000 fl. mhr. abließ [11]). Dieser versicherte darauf und auf dem Markte Schattau 1602 seiner Gattin Katharina Berkowa v. Hradec 120,000 fl.

---

[1]) O. Steinbach, dipl. Samml. II. 13. [2]) B. L. VIII. 51. [3]) X. 4. [4]) XV. 4. [5]) XXII. 22. [6]) dt. we Widnj w cztwrt. po sw. Bartolom. 1540. [7]) XXII. 69. [8]) XXV. 7. 11. [9]) XXVI 98. [10]) XXVIII. 7. [11]) XXIX 15.

mhr[12]), verkaufte aber dieſen Körper 1609, mit Einſchluß des Städtch. Schattau, der DD. Petrowitz und Kodau wie auch des Zinſes vom Markte Wegmiſlitz, dem Wolf Dietrich v. Althan und deſſen Gemahlin Katharina geb. v. Kraig um 190,000 fl. mhr., welche letztere von ihrem Gatten 1614 auf die Hälfte der Hſchft. in Gemeinſchaft genommen, und nach ſeinem Tode zur Erbin erklärt wurde[13]). Wolf Dietrich beſaß mit den BB. Michael, Adolf und Quintin auch Frain, Neuhäuſel u. Oſlawan, verwirkte aber ſeinen Antheil wegen Theilnahme an dem Aufſtande von 1620, worauf die Güter ſeinen Brüdern überlaſſen wurden. Michael Adolf, ſchon von Kaiſ. Rudolf II. in den Grafenſtand erhoben, behielt Joſl. allein, und nach ſeinem im J. 1638 erfolgten Tode ſtifteten ſeine 2 Söhne Michael Johann I. und Michael Wenzel Franz 2 Hauptäſte dieſes Geſchlechtes. Erſterer von ihnen übernahm Joſl., ſtarb aber 1646, und ſeine 2 Söhne, Michael Johann II. und Michael Adolf, gründeten abermals 2 neue Geſchlechtszweige, erſterer den auf Joſl., der andere jenen auf Grusbach, und Michael Johann II. ſtarb 1702. — Von 1702 bis 1789 ſehe man die Beſitzer von Frain nach. — Michael Joſeph Gf. v. Althan verkaufte dieſe Herrſchaft am 18. Febr. 1790 dem Gf. Anton v. Merarigli-Crivellium 890,000 fl. und 2000 Dukat. Schlüſſelgeld, dieſer wieder am 9. Okt. 1801 dem k. k. Truchſeß und Hofbankier Peter Freih. v. Braun, mit allem Beilaß, um 958,478 fl., und letzterer ſchon am 26. Aug. 1808 dem Joſeph Gf. v. Palavicini-Centurioni, ſammt der Schloßeinrichtung, um 1,400,000 fl., welcher ſie, nach dem oben Geſagten, dem gegenwärtigen Herrn Beſitzer überließ.

2. Erdberg (Hradek). Hier gehörten um 1131 zum Znaimer Kirchengut 2 Lahne[14]), den Ueberreſt des Ortes ſammt der Burg beſaß aber, zugleich mit Joſlowitz, höchſt wahrſcheinlich im 13. und 14. Jahrh. ein darnach ſich nennender Zweig des Hauſes Kunſtadt, von dem wir, außer dem obigen Boček (1249) zwiſchen 1370 u. 1390 Niklas und Boček v. Hr.[15]), um 1392 Artleb v. Hr. und 1416 Přech v. Hr. nennen, welcher auch das Gut Schenkenberg bei Frain beſaß[16]). Von nun an kann man die Beſitzer nicht mehr zuverläſſig angeben, bis erſt wieder 1541, wo der Ort bereits mit Joſlowitz vereinigt war[17]).

3. Gnadlersdorf. Rudiger v. G. hat die hieſige Kirche ſammt

---

[12]) 28. [13]) XXX. 52. 55. [14]) Diplom. Moray. I. 207. [15]) An vielen Orten der Brünn. Landtafel. [16]) VII. 38. [17]) S. deſſen Beſitzer.

dem Zehent schon 1200 der Abtei Bruck geschenkt, und letzterer wurde der Pfarre in Schattau zugewiesen[18]; das Dorf kam aber späterhin an das Nonnenstift Oslawan, mit dessen Gütern es, sammt den DD. Zulb und Mitzmanns, vom K. Wladislaw dem Wilhelm v. Pernstein erst verpfändet, nachher aber (1509) erblich überlassen wurde[19]. Der Pfandinhaber von Oslawan und mähr. Landeshauptmann Johann Kuna v. Kunstadt trat diese DD. 1541 gegen das Gut Klein-Olkowitz und Waltrowitz dem Bruder und Besitzer von Josl., Wilhelm Kuna v. Kunstadt-Erdberg, mit Bewilligung des K. Ferdinand I. ab[20], wodurch sie mit Josl. vereinigt wurden.

4. **Grillowitz-Böhmisch.** Die hiesige Kirche, welche 1225 zur Pfarre erhoben, und deren Sprengel die DD. Gril., Borotic, Rastinec, Drškrajowic, Posic u. Petrowic zugewiesen wurden, besaß die Abtei Bruck seit ihrer Stiftung[21], das Dorf gehörte aber Anderen, namentlich um 1340 einem darnach sich nennenden Wyček, welcher in demselben J. 3 dasige Lah. dem Adam v. Lowčic, 3 andere dem Rušek v. Nuslau., und den Ueberrest des Besitzes seinen Neffen Bohuš und Johann abtrat. Bohuš überließ 1353 seinen Theil dem Kygowec v. Kygowic, der sich deshalb 1355 mit Johann einigte, während 3 dasige Lah. nebst 1 Gehöfte Niklas v. Zděchow an Chwyton v. Hermanic, und der obige Adam v. Low. seine 3 Lah. der Stiefmutter Kordula abließen. Die Letztere verschrieb hier 1360 ihrem Gatten und Burggrafen zu Mödritz, Johann, 10 Mk. Zinses, und gleichzeitig besaß hier Radon v. Radslawic 4 Lah. nebst 1 Mühle von 1 Gange. Der oben genannte Bohuš hielt 1365 1 hiesigen Freihof mit 2 Lah., 5 Gehöften und 1 Schänke, und Johann v. Gril. verkaufte daselbst eben damals 4 Lah., 2 Schänken, 5 Gehöfte und 1 Mühle an Kygowec v. Kygowic um 100 Mk., welcher darauf der Frau seines Sohnes Heinrich, Dorothea, 75 Mk. versicherte, 1368 von Adam v. Lowčic 2 Lah., von Bohuš v. Nuslau aber 3 Lah. in Gril. erstand, während auch Niklas v. Gril. 2 Lah. nebst 1 Gehöfte daselbst besaß, und (1369) der erwähnte Bohuš seinen hiesigen Theil dem Brucker Abte Otto verkaufte[22]. Auch der Priester Filipp v. Gril. schenkte hier 1373 seinen BB. Niklas u. Andreas 4 Lah., während jenen Kygowec dessen Sohn Heinrich beerbt und 1385 seiner Frau Katharina auf den größern Theil des D. 60 Schck. Gr. versichert

---

[18]) S. Gesch. Brucks. [19]) dt na hrad prask. w. patek po sw. Lucij, u. B. L. XIV. 7. [20]) dt. we Widnj pond. po ned. Judika, und XXII. 29. [21]) S. Geschichte dies. Abtei. [22]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6.; Joann. de Boscow. 2. 5. 7. 20. 27. 30; Wilh. de Cunst. 9. 10. et Matuss. de Sternb. 5. 7. 11.

hatte[23]). Daſſelbe thaten hier 1407 Bučck u. Adam v. Gril. für ihre Frauen Urſula v. Slatyna u. Barbara v. Ugezdec mit 100 Schck. Gr. u. 50 Mk., und wurden von ihrem Vater Johann auf deſſen Beſitz daſelbſt 1412 in Gemeinſchaft genommen[24]). Nach Adams Tode wurde 1446 n. A. auch die Hälfte von Gril. an Sigismund v. Chlewſko verkauft, nebſt welchem auch ein Niklas v. Gril. 1448 genannt wird[25]), obwohl auch noch 1466 Johann Bučck v. Gril. ſeiner Gattin Anna v. Swabenic daſelbſt 17½ Schck. Gr. jährl. Zinſes verſchrieb und die Tochter Urſula auf den übrigen Beſitz in Gemeinſchaft nahm[26]). Nach Johann Bučcks Tode verkauften ſeine Bürgen 1481 das D. und den Hof in Gril. an Stephan v. Einzing, während Johann v. Chlewſko ſeinen Beſitz in Gril. dem ſtädt. Spital in Groß-Mezerič ſchenkte[27]). Im J. 1526 vertauſchte das Znaimer Dominikanerkloſter den ihm von Benedikt und Ludwig v. Weitmühle geſchenkten jährl. Zins von 23 Schck. Gr. vom D. Urbau an Sebaſtian v. Weitmühle gegen deſſen DD. Unzendorf u. Němčič[28]), nachdem der letztere bereits 1522 dem Stifte Bruck für andern Beſitz die hieſigen Zinsleute abgetreten[29]). Derſelbe Sebaſtian muß auch das D. vollends erkauft haben, weil er es ſchon 1526, zugleich mit dem Gute Grusbach und dem D. Poſitz, an Johann von Pernſtein[30]), und Wratiſlaw v. Pernſtein 1561 wieder (mit Poſitz und Petrowitz) an Johann d. ält. v. Zerotin überlaſſen hatte[31]). Wie es ſammt Poſitz nicht lange nachher zu Joſlowitz kam, kann nicht angegeben werden.

5. Grillowitz-Klein. Dieſes, und nicht das eben beſprochene D. wurde 1249 dem Stifte Saar, unter den Namen »Hfrelawic« von Boček v. Joſl. geſchenkt[32]), und verblieb bei demſelben bis zum J. 1540, wo es, mit der Oedung Naſſartic und einigem Zehent in Petrowic u. Kodau, der Abt deſſelben Stiftes, Ambros, dem Beſitzer von Joſl., Wilhelm Kuna v. Kunſtadt für 600 Schck. Gr. verkaufte, welcher in demſelben Jahre von dem Znaim. Dominikaner-Prior Thomas auch die öden DD. Unzendorf u. Němčič gegen 20 Schck. Gr. jährl. Zinſes von den DD. Zulb und Klein-Olkowitz, von Georg Zabka v. Limberg aber das D. Waltrowitz mit Pfarre und Zehent erſtanden[33]).

6. Mitzmanns gehörte in der Vorzeit zu den Oſlawaner Stiftsgütern. Zu den JJ. 1509 u. 1541 ſehe man die Beſitzer von Gnadlersdorf, ſeit 1548 aber jene von Joſlowitz nach.

---

[23]) II. 11. u. III. 10. [24]) V. 3. 24. [25]) VIII. 60. 74. [26]) X. 3. [27]) XI. 10. 16. [28]) Cod. Pernst. Fol. 258 u. 261. [29]) XVI. 3. [30]) XVIII. 3. [31]) XXIV. 22. [32]) C. Steinbach, dipl. Samml, II. 13. [33]) XXII. 30. 31. 32.

7. Olkowitz-Klein war im Beſitz der Abtei Bruck ſeit ihrer Stiftung bis 1540, wo es von derſelben dem Grundherrn von Joſlowitz überlaſſen wurde[34]).

8. Poſitz gehörte dem böhm. Stifte Selau, dem es Mkgf. Jodok um 1380, ſammt den DD. Jeſeram, Branitz, 2 Freigründen, 4 Aeckern, 1 Mühle, 1 Obſtgarten, 2 Fiſchereien und 3 Weingärten, nebſt dem Zehent in Kanitz, entriß, aber 1394 auf päpſtlichen Befehl wieder zurückſtellen mußte. (Urk.) Im J. 1466 hat es der Abt Peter den BB. Benedikt u. Ludwig v. Weitmühle gegen das D. Niklowitz abgetreten[35]). Zu den JJ. 1526, 1560 u. flg. ſ. Böhm.-Grillowitz. Am 1. Nov. 1691 verkaufte dieſes (mit 1 großen Teich u. 1 Mhof. mit 700 Schafen) und das öde D. Petrowitz Michael Adolf Grf. v. Althan dem Brud. Michael Joh. um 49,000 fl. rhn.

9. Schattau. Das Patronat der hieſigen Pfarrkirche kam ſammt dem Zehent ſchon im J. 1200 an das Stift Bruck, 1 daſiger Hof aber 1325 an die Stadt Znaim[36]). Wem aber der Ort ſelbſt gehörte, iſt ungewiß, und erſt ſeit dem Beginn des 16. Jahrh. erſcheint er als ein Beſtandtheil der Hſchft. Frain, von welcher ihn 1601 Ladiſlaw Berka von Dub u. Ljpa getrennt, und mit Joſlowitz vereinigt hatte[37]).

10. Tajax-Klein ehem. Ober-(Djacowice). Das hieſige Pfarrpatronat kam ebenfalls 1200 an die Abtei Bruck[38]), 1 Hof daſelbſt nebſt 1 Lahn, und der Hälfte einer »Richardsmühle in der Au«, beſtättigte aber K. Johann im J. 1327 dem Znaim. Bürger Johann[39]), und dieſen Beſitz brachte ſpäterhin ebenfalls die genannte Abtei an ſich. Auf den übrigen Theil des D. verſchrieb 1353 Wrchoſlaw v. Petrowic ſeiner Frau Bolka 130 Mk.[40]), und 1399 nahm Heinrich v. Mezeric ſeine Schweſter Martha auf den Beſitz in Taj. in Gemeinſchaft[41]), was auch 1409 eine Anna Sanowa mit ihrem Gatten Kuniaš v. Lučna that[42]). Im J. 1489 erkaufte hier Wilhelm v. Pernſtein 1 Hof mit 4 Lah. von Viktorin Fričel v. Weizendorf, von den BB. Tobias und Benedikt v. Bozkowic aber den übrigen Theil des D. gegen das D. Krowy[43]). Im J. 1517 war Taj. ſchon mit Joſlowitz vereinigt[44]), bis auf 2 Inſaßen, welche erſt 1540 Hanns v. Rozhort dem Wilhelm Kuna v. Kunſtadt abließ[45]).

11. Waltrowitz gehörte einſtens zur Skt. Michaelskirche in

---

[34]) S. Beſitzer von Joſlowitz. [35]) Beſtätt. vom K. Mathias dt. w Recy w ſobot. bo wſſech Swatych, und B. L. XII. 23. [36]) S. dieſelben Artikel. [37]) XXIX. 38. [38]) S. derſelben Geſchichte. [39]) dt. Brun. VIII. Id. Febr. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim. [41]) IV. 20. [42]) VI. 5. [43]) XII. 10. 14. [44]) S. deſſen Beſitzer. [45]) XXII. 22.

Znaim, der es aber vom Landesfürsten entzogen, und erst 1243 vom K. Wenzel, aus Rücksicht auf treu erwiesene Dienste des Pfarrers Wilhelm, wieder zurückgestellt wurde[46]). Späterhin kam das D. sammt Pfarre an das Nonnenstift Kanitz, bei dem es bereits 1307 erscheint[47]), war mit dem Gute Kanitz noch 1537 verbunden[48]), und kam, wie bei den Besitzern von Joslowitz gesagt wurde, sammt Pfarre und Zehent von Ransenbruck im J. 1541 zu Joslowitz.

12. **Zulb** (Čule), war eines der Güter der Nonnenabtei Oslawan. Zu den JJ, 1509 u. 1541 s. Besitzer von Gnadlersdorf, und seit 1548 die von Joslowitz, mit dem es bisher verbunden blieb.

Die Besitzer der schon im Anfang des 16. Jahrh. eingegangen gewesenen DD. Gnast, Niemtschitz, Petrowitz, Marsartitz, Mostkowitz und Unzendorf übergehen wir.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 25,108 Joch 744 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, auf dem sich nur hier und da unbedeutende Hügel von aufgeschwemmter Erde erheben. Die Anhöhe Sechsenberg (1/4 St. nö. von Naschetitz) ist auf 152,89, und der 1/4 St. n. von Positz entfernte Kirchacker auf 119,03 trigonometrisch bestimmt.

Fließende Gewässer: 1. Die Taja, welche dieses Gebiet unterhalb dem zu Bruck gehörigen D. Gurwitz betritt, es auf einer Strecke von etwa 1 1/2 Stund. von W. nach O. durchfließt, und unter dem Markte Erdberg auf das Krummauer Dominium übertritt. 2. Der Bach Deinisch, auch »Pulka« genannt, entspringt im W. an der österr. Gränze, durchfließt über die Ortschaften Gnadlersdorf, Schattau, Klein-Tajax und Joslowitz eine Strecke von 4 Stund., und mündet sich unter dem Amtsorte in den Joslowitzer Mühlgraben, welcher bei Gurwitz aus der Taja sich bildet, und durch Mitzmanns, Zulb und Joslowitz dem österr. Gebiete zueilt; 3. Der von Lechwitz kommende Jaispitzerbach bewässert im N. die Gründe der Gemeinden Böhm.-Grillowitz u. Positz, und übergeht auf das Frischauer Dominium. Teiche gibt es nicht mehr.

Bevölkerung: 10,597 durchweg katholische Seelen teutscher Zunge (4882 mnl. 5715 wbl.), welche vom Acker- und Weinbau, dann von einigen Gewerben und Taglohn leben.

---

[46]) dt. in cast. Burglin mens. Decemb. [47]) S. die Geschichte desselben II. Bd. I. Abth. [48]) XXII. 2.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.			Rustik.		
Aecker	2672 Joch	468	Q. Klftr.	15,678 Joch	315	Q. Klftr.
Wiesen	921 —	1221⅘	—	726 —	1051	—
Gärten	2 —	1121⅔	—	143 —	312⅘	—
Hutweiden	497 —	356⅘	—	1240 —	354	—
Weingärten	111 —	809⅔	—	2430 —	1172⅔	—
Waldung	713 —	1562	—	— —	—	—
Summe:	4919 —	739	—	20,189 —	5	—

Die obere Schichte des tragbaren Bodens bildet durchgängig fruchtbare Dammerde, die auf Lehm, oder mitunter auf Sand gelagert, und allen Getreidearten, Hülsen- und Gemüsegewächsen so wie der Hirse sehr zuträglich ist. Der Weinbau bildet eine einträgliche Erwerbsquelle, denn es werden im Durchschnitte jährlich wenigstens 18,000 Eimer eines, zumal in Schattau u. Gnadlersdorf, wohlschmeckenden und haltbaren Weines erzeugt. Die Weinberge sind meistens auf Anhöhen, oder sanft emporsteigenden Hügeln, und haben eine südliche Abdachung. — Der Obstbau (Zwetschken, Birnen, Aepfel und Kirschen) beschränkt sich auf den Hausbedarf, und nur die Gemeinde Naschetitz gewinnt im freien Felde viele Kirschen, die sie an Auswärtige absetzt. — Die unbedeutende obrgktl. Auwaldung ist vorherrschend mit Laub- (Eichen, Eschen, Pappeln, Birken ꝛc.), und nur mit wenig Nadelholz (Kiefern u. Fichten im Gnaster Revier) bestockt; sie zerfällt in 4 Reviere (Joslowitzer, Erdberger, Böhm.-Grillowitzer u. Gnaster), die eine sehr ergiebige niedere Jagd, zumal im Herbste, vorzüglich auf Hasen und Repphühner, dann auch auf Fasanen und Rehwild darbieten.

Die Viehzucht, insbesondere die der Pferde, welche der Unterthan lieber ankauft als selbst auferzieht, läßt noch manches zu wünschen übrig, und beschränkt sich im Ganzen nur auf den nöthigen Hausbedarf. Man zählt ungefähr

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	11	929
Rinder	90	2091
Schafe	2784	2998
Borstenvieh	29	2178
Ziegen	—	37

Die Obrigkeit hat 1 Meierhof (in Jóslowitz) und 3 Schafställe (in Gnast, Erdberg u. Böhm.-Grillowitz).

Handwerke: 9 Fleischer, 4 Müller, 7 Brotbäcker, 4 Branntweinbrenner, 10 Gastwirthe, 1 Kaffeesieder, 8 Faßbinder, 15 Schmiede, 4 Ziegelbrenner, 2 Seifensieder, 5 Schlosser, 28 Schneider, 32 Schuster, 4 Faßzieher, 1 Lebzelter, 12 Tischler, 3 Zimmermeister, 1 Gerber, 2 Riemer, 2 Sattler, 3 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler,

11 Wagner, 1 Uhrmacher, 17 Weber, 2 Hutmacher, 2 Seiler, 3 Kürschner, 1 Lederer, 1 Handschuhmacher ꝛc. Ferner sind hier 4 Kommerzialwaaren-, 5 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung. — Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden entweder an österreich. Händler, oder in der Kreisstadt abgesetzt; der Wein wird weiter ins Land, oder nach Oesterreich verführt. Die Handelsstrasse von Dürnholz über Grusbach nach Znaim führt durch den nördlichen Theil dieses Dominiums, und eine 2te ist von Erdberg über Joslowitz nach Seefeld in Oesterreich gebahnt. Die nächste Post ist in Lechwitz.

Trivialschulen für die Jugend sind in Joslowitz, Erdberg, Böhm.- u. Klein-Grillowitz, Waltrowitz, Mitzmanns, Zulb, Naschetitz, Klein-Tajax, Schattau und Gnadlersdorf. — Armenanstalten:

	Errichtung	Stammvermögen			betheilte Arme	
In Joslowitz	1829	1824 fl.	46 kr.	W. W.	11	»
» Erdberg	1920	534 »	56 »	—	5	»
» Böhm.-Grillowitz	1810	842 »	58 »	—	6	»
» Klein-Tajax	1820	212 »	30 »	—	5	»
» Gnadlersdorf	1812	808 »	16 »	—	6	»
» Schattau	1805	4295 »	11 »	—	16	»
» Waltrowitz	1828	215 »	9 »	—	1	»
» Zulb	1829	775 »	30 »	—	4	»

Sanitäts-Personale: 6 Wundärzte (in Joslowitz, Schattau, Erdberg, Zulb, Böhm.-Grillowitz u. Gnadlersdorf) und 5 Hebammen.

Ortbeschreibung. — Märkte: 1. Joslowitz (Jaroslawice), 2 Ml. östl. von Znaim, im Thale, unweit vom rechten Ufer der Taja, ist der Amtsort und zählt 182 H. mit 1257 E. (555 mnl. 702 wbl.), welche 1542 Joch 1125 Q. Kl. Aecker, 46 J. 1477 Q. Kl. Wiesen, 101 J. 823 Q. Kl. Hutweiden, 98 J. 1366 Q. Kl. Wein- und 30 J. Obstgärten besitzen. Das hschftl. Schloß, welches groß und im länglichen Viereck um das J. 1730 im edlen Style erbaut wurde, und mit Lust- u. Fasangärten umgeben ist, steht auf einer Anhöhe über dem Orte, wahrscheinlich auf der Stelle, wo bereits 1255 eine Burg und seit dem 15. Jahrh. eine Veste stand, und enthält 1 öffentliche Kapelle, bei welcher ein eigener Schloß-Kaplan angestellt ist. Die hiesige Pfarre und Schule, zu deren Sprengel nur dieser Ort gehört, sind dem obrgktl. Schutze und Erdberger Dekanate untergeordnet, und die zwischen 1790 und 1791 auf ihre Kosten neuerbaute Kirche mit 1 Altar, ist dem hl. Abte Egidius geweiht. Nebstdem sind hier

1 obrgktl. Mhof, 1 Branntweinbrennerei und 1 Gasths., und der Ort übt 2 Jahrmärkte aus, nämlich am Montag nach Frohnleichnam u. Montag nach Laurenz. Von den Schicksalen des Städtchens weiß man nichts Gewisses, daß es aber als Gränzort in den Kriegen der Oesterreicher mit Böhmen seit dem Beginn des 14. Jahrh. öfters verwüstet worden seyn mochte, läßt sich mit Gewißheit annehmen[49]). Im J. 1325 war hier bereits eine Pfarre[50]), seit 1447 aber 1 Freihof mit 2 Mühlen, und seit 1517 wird der Ort ein Markt genannt, der, nebst dem Obigen, 1 Brauhs. und um 1563 auch eine Mauth enthielt[51]).

2. Erdberg (Hradek — so hieß ehemals nur die hiesige Burg. Das Städtch. selbst wurde Erpurg genannt), $^1/_2$ St. nördl. vom Amtsorte am linken Tajaufer in der Ebene, zählt 218 H. mit 1508 E. (676 mnl. 832 wbl.) und einem Grundbesitz von 235 Joch 117 Q. Kl. Aeckern, 302 J. 439 $^4/_6$ Q. Kl. Wiesen, 221 J. 980 $^2/_6$ Q. Kl. Hutweiden, 45 J. 1456 Q. Kl. Wein- u. 24 J. 180 $^4/_6$ Q. Kl. Obstgärten. Die hiesige Pfarr- und Dekanatskirche[52]), untersteht dem Schutz der Maltheser Komthurei zu Mailberg in Oesterreich, und zwar bereits seit 1227, wo Otto v. Traberg die Pfarre zu Erdberg sammt den ganzen Zehent dem genannten Ritterorden verliehen, und Hzg. Leopold v. Oesterreich diese Schenkung bestättigt hatte[53]). Sie ist den Aposteln Peter und Paul geweiht, hat 3 mit Blättern vom k. k. Kammermaler Maulbertsch geschmückte Altäre, so wie unter den 4 Glocken 1 vom J. 1544, und wurde auf ihre eigenen Kosten im J. 1764 neu erbaut, am 22. Jun. 1767 aber feierlich geweiht. In ihrer Nähe steht eine uralte, steinerne Kapelle mit 1 gewölbten Gruft. Eingepf. ist hierher nur noch das D Klein-Grillowitz. Sonst enthält der Ort noch 1 obrgktl. Schafstall, 1 Branntweinbrennerei, und 1 Gasths. Erdberg übt 1 Jahrmarkt (an Jakob d. Gr.) aus, wird seit 1548 Städtchen genannt, ohne daß man weiß, wer es dazu erhoben, und hatte viel früher 1 Burg, seit 1563

---

[49]) So erzählt eine Sage, daß im J. 1306 die hiesige Burg gegen den hierdurch nach Böhmen vordringenden österr. Herzog Rudolf nur von Frauen vertheidigt wurde, die sich, als die Flamme das Schloß ergriff, nach tapfern Widerstande, in die furchtbare Lohe gestürzt haben sollen, um der Ehrlehrung zu entgehen. [50]) Walherus pleban. in Joslow. Znoim. Archidiaconus; 1325 und 1351 stand ihr der Breslau. u. Wišehrader Domherr Konrad v. Kaufung als Pfarrer vor (2 Urkk. s. Bruck von dies. 33.) [51]) S. dess. Besitzer. [52]) Zum Erdberger Dekanate gehören die Pfarren: Erdberg, Böhm.-Grillowitz, Grusbach, Höflein, Joslowitz, Groß-Tajax u. Waltrowitz; dann die Lokalien Grafendorf u. Zulb. [53]) dt. in nova civitate 18. Maj.

aber auch 1 Manth[54]). Nach einer daſigen Glockenaufſchrift muß der Ort ſammt Pfarre und Kirche um 1747 verbrannt ſeyn.

3. Gnadlersdorf, ehemals Gnadesdorf, 3 1/4 St. w. im Thale, begreift 88 H. und 572 E. (271 mnl. 301 wbl.) mit einem Grundbeſitz von 54 Joch (?) 123 4/6 Q. Kl. Aeckern, 63 J. 1161 Q. Kl. Wieſen, 345 J. (?) 828 5/6 Q. Kl. Hutweiden und 445 J. 1553 Q. Kl. Weingärten. Die hieſige Lokalie unterſteht ſammt Kirche und Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds, und dem Znaimer Dekanate, und wurde vom Stifte Bruk im J. 1783 errichtet, nachdem hier bereits 1518 ein ſ. g. Altariſt auf Koſten der Gemeinde geſtiftet worden. Um 1580 ging dieſe Stiftung ein, und der Ort wurde dem Schattauer Pfarrſprengel zugewieſen. Bekanntlich beſtand hier bereits im J. 1200 eine Skt. Wolfgangskapelle, die damals, ſammt dem Zehent von da, der Abtei Bruck geſchenkt wurde[55]); ſpäterhin wurde ihr eine zweite Kapelle[56]) angebaut, aber erſt 1484 führte der Brucker Abt Paul die gegenwärtige Skt. Wolfgangskirche auf, verſah ſie mit 3 Altären und Glocken, von denen eine mit der Jahrzahl 1480 ſich bis jezt erhielt. Der Ort hat jeden Samſtag einen Wochenmarkt, aber von ſeinen Schickſalen weiß man nichts.

4. Schattau (Šatow), 3 St. w. im Thale, zählt in 273 H. 1716 E. (796 mnl. 920 wbl.), welche 1410 Joch 105 Q. Kl. Aecker, 47 J. 533 3/6 Q. Kl. Wieſen, 26 J. 1293 5/6 Q. Kl. Hutweiden, 934 J. 1537 Q. Kl. Wein- und 14 J. 150 Q. Kl. Obſtgärten beſitzen. Pfarre, Kirche und Schule, deren Sprengel nur dieſer Ort zugetheilt iſt, ſind dem Schutz des k. k. Religionsfonds und dem Znaimer Dekanate untergeſtellt[57]), und die Pfarre gehörte ſammt dem Zehent ſeit 1200 dem Brucker Stifte, welches ſie auch mit ſeinen Ordensmännern zu beſetzen pflegte. Die im gothiſchen Styl gebaute und im Innern mit Pfeilern geſtützte Kirche ſoll zwiſchen 1712 u. 1719 von der Gemeinde erneuert worden ſeyn, hat eine von dem hieſigen Inſaßen Thom. Griebler ihr angebaute Kapelle mit 1 Gruft, und 3 Altäre mit Blättern von Winterhalter, ferner unter dem Thurme ein gut verwahrtes Behältniß, worin noch 1807 eine, der Gemeinde gehörige ungewöhnlich große und vergoldete Monſtranz von Silber aufbewahrt wurde, welche angeblich nicht einmal die feindlichen Preußen, als ſie ihnen im J. 1742 anſtatt der geforderten Brandſteuer angetragen ward, annehmen wollten. Hart an der Kirche ſteht eine feſt gebaute Kapelle, die man für die urſprüngliche Kirche

[54]) S. Beſitzer. [55]) S. Geſchichte des Stift. Bruck. [56]) Beide beſtehen noch gegenwärtig. [57]) Der gegenwärtige Pfarrer, Hr. Anton Woſcha ꝛc. ꝛc. iſt aber Znaimer Erzprieſter und zugleich Dechant.

hält. Außer 1 Flachs- u. Garnmarkt (Samstag nach Martini) und 1 Wochenmarkt (jeden Montag), hat der Ort noch 4 Jahrmärkte (an Fabian u. Sebastian, am Pfingstdienstag, an Matthäus, u. Dienstag nach Martin), und für Aufnahme der Fremden 1 Gasths. Von Privilegien, die er besitzt, bemerken wir folgende: 1. das des Mkgf. Johann vom J. 1373 auf 1 Jahrmarkt 4 Tage vor Martini[58]); 2. des Mkgf. Jodok auf Befreiung von der Anfallsverbindlichkeit[59]), und ein 2tes auf Befreiung von der Mauth in Znaim für An- und Verkäufe[60]); 3. auf Enthebung vom Zehent zum Stifte Bruck 1392[61]); 4. vom K. Wladislaw 1497, welcher den Ort zum Marte erhob, ihm ein Insiegel nebst dem Rechte, mit grünen Wachse siegeln zu dürfen, ferner 1 Wochenmarkt auf alle Dienstage, und 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Pfingstdienstag verlieh[62]); 5. vom Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic 1539 auf Entbindung vom Getreidezehent gegen jährl. Geldzins[63]); 6. von Ladislaw Berka v. Dub u. Lipa 1601 auf Befreiung von allen Frohnen, obrgktl. Weinschank und dem Unzendorfer Weinbergrecht[64]), und 7. Bestättigungen aller dieser Begabnisse durch die Landesfürsten von K. Wenzel an (1414) bis auf die Kais. Maria Theresia (1747). — Für den ehemaligen Wohlstand des Ortes spricht der Umstand, daß er das jetzt unbekannte D. Tempnic besaß, welches die Gemeinde im J. 1386, Behufs der Stiftung einer Frühmesse in der Pfarrkirche an den Znaim. Juden Abraham verkaufte[65]). Mehres läßt sich von seinen Schicksalen nicht sagen, außer daß er laut zweier hiesiger Glockenaufschriften in den JJ. 1765 und 1772 sammt der Kirche wiederholt verbrannte.

Dörfer: 5. **Grillowitz-Böhmisch** (Křidlowice české), 2 St. wnw. im Thale, begreift 119 H. mit 707 E. (331 mnl. 376 wbl.), nebst 1 obrgktl. Branntweinbrennerei u. 1 Gasths. Die Skt. Peters- und Pauls-Pfarrkirche von 3 Altären und Schule unterstehen dem Erdberger Dekanate und dem Schutze des k. k. Religionsfondes, und ihrem Sprengel ist nur noch das D. Positz einverleibt. Die Pfarre wurde auf Ansuchen des Stiftes Bruck, welches von hier den Zehent bezog, im J. 1225 errichtet, und seitdem, bis zur Aufhebung dieser Abtei, mit Ordensmännern von dort versehen. Im 14. Jahrh. waren hier, nebst 1 Mühle, 2 Freihöfe, und noch 1526 ein solcher[66]).

---

[58]) dt. Venetiis in die b. Martini. [59]) dt. Brun. fer. I. post domin. Invocavit. [60]) Von denselben Datum. [61]) dt. Znoim. fer. prox. ant. Bartholom. [62]) dt. w Holomaucy w sobot. po sw. Jakub. [63]) dt. na Wranowé w patek po now. leté. [64]) dt. na Jaroslawicych den sw. Girý. [65]) Bestättigt von Mkgf. Jodok. d. Brun. dominic. Invocavit. [66]) S. Besitzer.

6. Grillowitz-Klein (Kridlowice male), $^3/_4$ St. wnw. in der Ebene am linken Tajaufer, von 62 H. mit 362 E. (174 mnl. 188 wbl.) und mit 1 Schule.

7. Mitzmanns (Micmanice), $^3/_4$ St. w. im Thale, zählt 144 H., 881 E. (391 mnl. 490 wbl.), 1 Schule und 1 Gasths. Im 16. und 17. Jahrh. war hier 1 Mühle.

8. Naschetitz, $2\,^1/_2$ St. w. im Thale, von 61 H. mit 316 E. (156 mnl. 160 wbl.) und einer vom k. k. Religionsfond 1832 errichteten, und sammt der Schule auch seinem Schutz unterstehenden Lokalie (Znaim. Dekan.), zu der noch das D. Dörflitz eingepf. ist. Die Kirche mit nur 1 Altare (Blatt von Winterhalter) erbaute die Gemeinde im J. 1804 zur Ehre der schmerzhaften Mutter Gottes. Der Ort enthält auch 1 Gasths. — Wenn das D. einstens »Naseratic« hieß, so wurde es um das J. 1210 von einem Böhmen, mit Namen Unka, dem Artleb v. Znaim geschenkt, welcher es, mit Bewilligung K. Premisl's, 1222 seinem unbenannten Schwiegersohne abtrat[67]). Im 16. Jahrh. erscheint es als verödet.

9. Olkowitz-Klein (Olexowice male), $^1/_2$ St. wnw. im Thale am linken Tajaufer, von 40 H. mit 269 E. (130 mnl. 139 wbl.)

10. Positz (Bożyce), 2 St. n. im Thale, zählt 113 H., 778 E. (358 mnl. 420 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Schafstall, 1 Branntweinbrennerei und 1 Gasths. Seit 1225 ist es nach Böhm. Grillowitz eingepf.

11. Tajax-Klein ehem. Ober- (Djakowice male ehem. horny), 2 St. w. in der Ebene und nahe der Poststrasse von Znaim nach Wien, enthält 161 H. mit 966 E. (480 mnl. 486 wbl.) und eine Pfarre, die mit der Schule dem Schutz des k. k. Religionsfonds untersteht (Znaim. Dekan.), und zu deren Sprengel noch die frundhftl. DD. Kallendorf und Gerstenfeld gehören. Die uralte und im gothischen Styl gebaute Skt. Veitskirche enthält 2 Altäre mit schönen Blättern von Winterhalter, und wurde von jeher mit Ordensmännern aus dem Stifte Brik besetzt, welchem bereits 1191 die Pfarre sammt dem Zehent geschenkt wurde. Im J. 1327 bestand hier 1 Freihof, und nach 2 dasigen Glockenaufschriften muß der Ort, so wie die Kirche, in den JJ. 1626 u. 1753 verbrannt seyn.

12. Waltrowitz (Waltrubice), $^3/_4$ St. nw. in der Ebene am linken Tajaufer, begreift 80 H. mit 418 E. (177 mnl. 241 wbl.), und hat eine von der Obrigkeit am 4. März 1748 neugestiftete Pfarre, welche sammt der Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 2

[67]) dt. Brun. VIII. Cal. Jul.

Altären (Blätter von Winterhalter gemalt) und der Schule auch ihrem Schutz und dem Erdberger Dekanate untersteht. Seit 1307 erscheint hier fortwährend eine Pfarre, die aber um 1570 an die Lutherischen überging, und um 1630 aufgehoben wurde, worauf der Ort bis 1748 nach Erdberg eingepf. blieb.

13. Zulb (Cule), $^1/_2$ St. w. im Thale unweit vom rechten Tajaufer, zählt in 124 H. 847 E. (387 mnl. 460 wbl.), und hat eine gleichfalls von der Obrigkeit am 7. Mai 1754 errichtete und ihren Schutz auch unterstehende Lokalie u. Schule (Erdberg. Dekan.). Die Kirche ist der Mutter Gottes geweiht, hat 2 Altäre, und bestand als Pfarre ununterbrochen seit dem 16. Jahrh. bis etwa 1630, wo sie als solche einging, und der Ort der Jaslowitzer Kirche zugewiesen wurde. Eigepf. sind hierher noch die DD. Klein-Olkowitz und Mitzmanns. — Etwa $^1/_2$ St. ssw. steht der vereinzelnte obrtl. Schafstall Gnast, und zwar auf den Gründen eines gleichnamigen D., welches seit 1517 verödet erscheint.

Allod-Gut Teutsch-Knönitz.

Lage. Im NNO. von der Kreisstadt, großentheils vom Krummauer Gebiete, und nur im O. u. S. von dem Dominien Bochtitz und Mislitz umgeben.

Besitzer. Seit dem 2. Febr. 1809 Emanuel Freiherr v. Bartenstein, welcher es damals, mit Einschluß der Aemter- u. Schloßbeiässe, von dem k. k. Kämm. und geheim. Rathe Friedrich Anton Gf. Mittrowsky v. Mittrowitz und Nemischl erstanden.

Um das J. 1270 besaß dieses D. ein darnach sich nennender Jaroslaw, der es wahrscheinlich seinem gleichnamigen Sohne nachließ, welcher zwischen 1322 und 1342 urkundlich vorkommt[1]). Bald darauf kam das Gut an Gimram v. Jakobau (Pernstein), dessen Söhne Filipp u. Gimrames (D. Pfarre, Veste u. Hof), in Folge des durch ihren Vater bereits abgeschlossenen Verkaufs, dem Besitzer des benachbarten Krummau, Benedikt v. Krawař, im J. 1385 intabulirten[2]). Von nun an verblieb es bei Krummau bis um 1430, wo es Johann v. Krawař dem Wenzel v. Kukwic geschenkt hatte[3]). Hinz v. Kukwic ließ das Gut (D., Veste, Pfarre, Hof

[1]) 3 Urkk. für die Abtei Bruck von dies. JJ. [2]) B. L. III. 3. [3]) Intabulirt wurde der Schenkungsbrief erst im J. 1450 (IX. 14.), aber auf den Landfrieden vom J. 1434 und auf einer Urk. für das Nonnenstift Kanitz von demselben J. erscheint jener Wenzel als Besitzer des Gutes.

u. Weinzehent) 1466 wieder dem Johann v. Lechwic landtäflich versichern[4]), welcher es um 1480 an Johann Kusy v. Mukodël, und dieser sogleich wieder dem Johann v. Lichtenburg-Böttau und dessen Gattin Anna v. Kralowic abließ[5]). Letztere nahm darauf 1492 ihren 2ten Gatten Hanek v. Zap in Gemeinschaft, verkaufte aber schon im folgenden J. dasselbe Gut (stets mit Veste, Hof, Pfarre u. dem Weinzehent) dem Niklas Tulessicky v. Peč[6]). Der Erbe des Letztern, Niklas, überließ Kn. um 1500 an Johann v. Kostnik[7]), welcher es dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v. Lomnic, verkaufte, der es im J. 1520 wirklich besaß. Seitdem blieb das Gut mit Namiescht vereinigt, bis es der Herr des letztern, Heinrich Gf. v. Haugwitz, am 5. Okt. 1799 dem k. k. Gubernial-Koncipisten Heinrich Edl. v. Holle um 54,000, dieser wieder am 12. Jun. 1801 der Maria Antonia Gfin. v. Daun geb. Gfin. v. Wlček (sammt Schloß) um 76,000, und letztere am 7. Febr. 1803 dem Vice-Präsidenten der k. k. nied. österr. Regierung, Herrn Anton Friedrich Gf. Mittrowsky v. Mittrowitz u. Nemischl (mit Einschluß der Vorräthe, Einrichtung u. Schlüsselgeld) um 90,000 fl. verkaufte. Der letztere Herr Besitzer überlies es, wie oben gesagt, dem Gegenwärtigen.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 1368 Joch 1378 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, dessen wenige und unbedeutende Hügel nicht erwähnenswerth sind. An Lehm, weißen Thon und Kalstein ist kein Mangel. Ein namenloser Bach durchfließt den Amtsort, worin sich auch 1 Gemeinde- und 2 kleine obrigktl. Teiche (im Garten) befinden.

Die 477 Seelen betragende Bevölkerung mähr. Zunge und katholischen Glaubens lebt von der Landwirthschaft u. Taglohn. Für die erstere verwendet man:

	Dominikal.			Rustikal.		
Als Aecker	143 Joch	1393 3/6 Q. Klftr.		965 Joch	738 3/6 Q. Klftr	
» Wiesen	5 —	307	—	6 —	592 1/6	—
» Hutweiden	64 —	516	—	53 —	1435 2/6	—
» Weingärten	1 —	—	—	38 —	208 4/6	—
» Waldung	108 —	985	—	— —	—	—
Summe:	323 —	3 3/6	—	1063 —	1374 3/6	—

Auf der Ebene besteht der Boden aus fruchtbarer Dammerde, und auf Anhöhen aus Lehm mit gemischten Sand. — Der Weinbau ist gegenwärtig unbedeutend, und liefert jährlich höchstens 100 Eimer eines sehr harten Gewächses; dagegen ist die im freien Felde eifrig betriebene Obstbaumzucht (Kirschen, Nüsse, Zwetschken vor-

[4]) X. 2. [5]) XI. 11. [6]) XII. 27. [7]) XIII. 30.

herrſchend) eine ergiebige Erwerbsquelle für den Unterthan. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier iſt mit Eichen beſtockt und die Jagd niederer Art.

Landwirthſchaftlicher Viehſtand:

	obrigktl.	unterth.
Pferde	8	30
Rinder	22	48
Schafe	1150	24.

Das Vieh der Obrigkeit gehört zu den veredeltſten im Lande und iſt in 2 Meierhöfen eingeſtellt, deren einer, der »Schloßhof«, im Dorfe, der andere aber »Bartenſteinhof« genannt, 1/4 St. vom Orte auf einer, ſehr ſchöne Fernſichten gegen O. und S. gewährenden Anhöhe ſteht. — Die Gewerbe ſind eben ſo unerheblich wie der Handel, welcher ſich nur auf den Abſatz des erübrigten Getreides und Obſtes auf den Wochenmärkten der Kreisſtadt beſchränkt.

Die Dürftigen (2) unterſtützt die Obrigkeit und die Armenanſtalt in Miſlitz, und ärztliche Hilfe erhält man aus der Nachbarſchaft, da im Amtsbezirke nur 1 Hebamme zu finden. — Mit der nächſten Umgebung iſt das Gut durch gute Landwege verbunden, und die nächſten Poſtorte ſind Pohrlitz u. Lechwitz.

Ortbeſchreibung. Das Gut beſteht nur aus dem einzigen Dorfe und zugleich Amtsſitze Knönitz, auch Teutſch-Künitz (Kynice ehem. Knjhnice), welches 4 Ml. nordnordöſtl. von der Kreisſtadt, in einem, rings von Ebenen umgebenen Thale liegt, und in 93 H. 477 E. (228 mnl. 249 wbl.) zählt. Das geräumige Schloß, der gewöhnliche Sommerſitz der Obrigkeit, ſteht in einem im beſten Geſchmack angelegten Garten, und nicht weit davon der oben erwähnte »Schloßhof«, ferner die neu aufgebaute obrigkeitl. Branntweinbrennerei, 1 eben ſolches Schulgebäude, die Beamtenwohnung und 1 Gemeindehaus. Der Ort iſt zwar nach Miſlitz eingepf., hat aber eine, der dortigen Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Niklaskirche mit 1 Altar, welche im J. 1802 auf hſchftl. Koſten im neueſten Geſchmack erneuert wurde. An ſich iſt dieſe Kirche ſehr alt, den ſeit dem 14. Jahrh. bis 1655 war hier fortwährend eine Pfarre, die im letztgenannten J. aus Mangel an Geiſtlichkeit aufgehoben, und der Ort dem Miſlitzer Pfarrſprengel zugewieſen wurde. Nicht minder enthielt der Ort vom 14. Jahrh. an 1 obrgktl. Veſte nebſt 1 Hofe[b]), und litt in neueſter Zeit theils von der Brechruhr (1831), theils von Wetterſchlägen (1832 — 1834) bedeutend.

---

[b]) E. Beſitzer.

Fidei-Kommiß Primogenitur-Herrschaft Mährisch-Krummau, mit Groß-Tajax und dem Allod-Gute Frainspitz.

Lage. Dieser schöne Körper nimmt einen großen Theil des Kreises im N. und O. ein, und Krummau für sich wird im N. von den Dominien Namieschl, Dalleschitz, Hrottowitz, Taikowitz u. Dukowan, im O. vom Brünner Kreise (Hschften: Oslawan, Rossitz, Kanitz u. Selowitz), im S. von Frainspitz, Bochtitz, Mislitz, Lechwitz, Dürnholz, Grusbach, Joslowitz und Znaim. Untergut, im W. aber von Ober-Kaunitz, Wischenau, Brenditz, Znaim. Uutergut, Röschitz und Tulleschitz begränzt. Das Gut Frainspitz liegt hart an der Gränze des Brünner Kreises zwischen den Domin. Kanitz, Selowitz, Bochtitz und Krummau, Groß-Tajax ist aber vom Hauptkörper getrennt und liegt südlich vom Amtsorte an der niederösterreich. Gränze (Hschften: Kadolz, Seefeld u. Mailberg), in O. W. und N. von den mähr. Dominien Grusbach und Joslowitz umschlossen.

Besitzer. Se. Durchlaucht der Fürst Karl von Liechtenstein, k. k. Generalmajor ꝛc. ꝛc., dessen Vormundschaft Krummau und Groß-Tajax, in Folge der letztwilligen Anordnung seines fürstl. Vaters, Karl Joseph, vom 12. Dez. 1795, am 6. Dez. 1796 förmlich eingeantwortet wurden. — Frühere Besitzer:

1. Von Krummau. Die hiesige Burg, welcher damals ein Woyslaw als Kastellan vorstand, besaß um 1289 Heralt v. Obkan-Kunstadt[1]), die Pfarre und das Spital nebst einem Theile der Stadt aber der teutsche Orden, welcher hier eine eigene Komthurei hatte[2]). Im J. 1320 besaß Kr. schon der böhm. Oberst-Mar-

---

[1]) Otto Steinbach, diplom. Samml. ꝛc. II. 40. [2]) 1294 u. 1295 Frater Hermannus Ordin. theuton. plebanus de Crumow Zeuge auf 2 Urkk. für den teutschen Orden in meiner Sammlg. Derselbe Orden besaß die Pfarre mit dem Spital bis gegen die Mitte des 15 Jahrh. und der Komthur Reimbot erwarb für die dasige Kirche 1367 von Frenzlin v. Gorwic für die ihm (Frenzliy) und seiner † Frau Margareth zugesicherten jährl. Seelenmessen u. Ruhestätten in der Krum. Pfarrkirche, den mit Perlen u. Edelsteinen verzierten Gürtel Margarethens nebst 1/2 Weingarten im O. Gurdau. Derselbe Frenzlin beschenkte die Kirche 1371 auch mit 1 ganzen Weingarten in Gurdau und 10 Mk. Prag Gr., und 1406 erhielt der hiesige Pfarrer und Komthur Franz v. Belyn von der Krum. Gemeinde 70 Mk. auf 1 tägliche Messe. Aber 1469 ernennt Elsbeth v. Breznic, indem sie dem Krum. Spitale 2 Schck. Gr. jährl. Zinses von 2 Lah. im O. Slawětic schenkt, ihren Gatten Heinrich v. Lyra und den Sohn Berthold zu Schirmherrn dieser Spende, was beweißt, daß die Komthurei bereits eingegangen war, und Pfarre sammt Spital dem Grundherrn

ſchall Heinrich v. Lipa, welcher eben damals die Kirche in Kirlein beſchenkte[3]), im J. 1349 aber der Olmütz. Obriſtkämmerer Johann v. Krawař[4]), welchem und den übrigen Krawaren, nämlich Wok, Buſſek, Drslaw u. Laček, der obige Heinrich v. Lipa um dieſe Zeit dieſes vererbliche Gut um 8000 Mk. verkaufte, und zwar die Burg Kr mit Kapellepatronat, die Stadt nebſt 7 zinſenden HH., mit Ausnahme 1 »Freiwaldes«, aus welchem das Kr. Auguſtinerſtift laut Begabniß des † Vaters vom Heinrich, Čenek, wochentlich 1 Fuhr Holz bezog; ferner die DD. Lekwic mit 1 Hof (Lechwitz) u. Liſſenic mit Hof u. Teich, 1 Teich bei Kr., andere 2 in Dobrinſto nebſt den obrgktl. Hegern, und 2 Huben Ackers in Wedrowic[5]). Benedikt v. Krawař nannte ſich 1371 nach Kr.[6]), erſtand um 1376 von der Witwe nach Hartung v. Weitmühle, Anna v. Wickow, ihr Witthum von 120 Mk. im D. Hrubčic, von Margareth v. Aſchmeric um 1378 ihre daſige Morgengabe[7]), ließ ſich 1385 das ſchon früher von Gimram v. Jakobau erkaufte Gut Knönic (D., Veſte u. Pfarre), nebſt deſſen Anſprüchen auf Aſchmeritz, wie auch von Bohuſlaw v. Pernſtein das D. Petrowic mit 1 Bauernhof und dem Patronat intabuliren, und lebte noch 1393[8]). Ihn beerbte ſein Sohn Johann, der ſeiner Gattin Elsbeth v. Neuhaus 1398 auf den DD. Rakſſic, Petrowic u. Knönic (d. Veſte ausgenommen) 1000 Mk. verſchrieb, und um 1404 geſtorben ſeyn muß, weil die Witwe und der Mitvormund ſeines minderjähr. Sohnes Benedikt im J. 1406 alle Erbgüter deſſelben, mit Ausnahme der Verſchreibungen, dem Ulrich v. Neuhaus intabuliren ließen[9]). Demungeachtet nennt ſich Benedikt v. Krawař 1415 nach Krummau, und wurde damals von der Mutter Elsbeth auf Rakſſic, Petrowic u. Knönic (jedes mit 1 Hof) in Gemeinſchaft genommen, ſtarb aber um 1430, worauf ſein Teſtamentsvollſtrecker, Johann v. Cimburg, die Burg u. Stadt Krum. mit 2 Mühlen, nebſt dem Beſitz in Rakſſic, Petrowitz, Liſonic (1 Hof), Kupčic (1 Mühle), Unter-Dubnian u. A. 1447 dem böhm. Oberſtmarſchall Berchtold v. Lipa und deſſen Brudersſohne Heinrich landtäflich verſicherte[10]). Heinrich hinterließ die Herrſchaft ſeinem mit

---

gehörte (3 Orig. Urkk. im daſig. ſtädt. Archiv, und »Brünn. Wochenblatt« 1827, S. 20). [3]) dt. chrumaw Cal. Decembr. — Von den Tempelherren, die man um 1300 u. flg. als Beſitzer von Kr. bisher wähnte, indem man höchſt wahrſcheinlich den teutſchen Orden mit ihnen verwechſelt hatte, findet ſich (mit Ausnahme von Tempelſtein, Jamolitz, Dobrinſto und Rauchowan, ſ. unten) nirgends eine Spur. [4]) O. L. L. 1. [5]) Intat. erſt 1374, B. L. II. 15. [6]) Ibid. I. Lib. Matuss. d. Sterub. 19. [7]) II. 18. 51. [8]) III. 3. 96. [9]) IV. 18. 42. [10]) VIII. 15.

der Tochter K. Georgs, Barbara v. Kunstadt-Podèbrad, erzeugtem Sohne Berchtold, welcher um das J. 1480 von dem Krum. Gebiete die Stadt Eibenschitz, den Markt Rauchowan, die DD. Lytobračic (mit 2 Teichen), Heřmanic, Dukowan, Ketkowic, Čučic und Rapotic, nebst den zur öden Burg Rabstein gehörigen Teichen, an Wilhelm v Pernstein, dieser aber 1496 wieder an Berchtolds Sohn und Gemahl der Tochter Wilhelms v. Pernst., Bohunka, Heinrich v. Ljpa, für 2200 Schck. Gr. und 800 Dukaten verpfändete[11]). Heinrich starb dem Vater vor, worauf sein Sohn Johann von dem Großvater Wilhelm v. Pernst. den Genuß obiger Pfandgüter 1512 abgetreten erhielt, und nach Bertolds Tode auch den Besitz von Krummau antrat. Sein Sohn Johann (der andere, Čenek, † ohne Erben) verschrieb 1580 auf der Burg und Stadt Kr. seiner Gattin Magdalena v. Wartenberg 20,000 fl. mhr.[12]), und hinterließ den Besitz dem Sohne Berchtold Bohubud, welcher sich 1610 nach Kr. nennt[13]), aber an dem Aufstande vom J. 1620 Theil nahm und sämmtliche Güter verlor[14]), worauf Kais. Ferdinand II. Krummau am Mittwoch nach Johann d. Täuf. 1625 dem Fürst. Gundakar v. Liechtenstein-Nikolsburg für 300,000 fl. abließ[15]). Die Herrschaft bestand damals aus der Burg u. Stadt Krummau, der Stadt Eibenschitz, den Märkten Hosterlitz, Rauchowan u. Proßmeritz, den Vesten Hrubčic, Alexowic und Tiessetic, den DD. Kodau, Nissplc, Mackowic, Leipertitz, Tajax, Dobetic, Rybnik, Dobrensko, Unter-Dubnian, Heřmanic, Antheil von Prissowic, Jamolic, Polanka, Hrubčic, Vistupsta, Senohrad, Čučic, Ketkowic, Rapotic, Sudic, Alexowic, Budkowic, Rokytna, Tessetic; ferner den Oedungen Bořikowic und Tupanow, 3 Insaßen in Chlupic, 1 freien Hause in Unter-Kaunic, welches die Juden benützten, Pfarren, Brauhh., Hopfen-, Obst- u. Weingärten, Schäfereien, Mauthen, Zehnten, 1 jährl. nach Krum. abzuführenden gut gestopften weißen Gans vom Städtch. Jritz,

---

[11]) Cod. Pernst. fol. 21. 23. [12]) XXVI. 69. [13]) XXX. 34. [14]) Er war der 20ste Erbmarschall des Königreichs Böhmen aus diesem Geschlechte, floh nach der Schlacht am weißen Berge zuerst nach Schlesien, und lebte nachher bis zu seinem 1643 erfolgten Tode, gleichsam verwiesen, zu Skalitz in Ungarn. Zuerst war er mit Anna Kragiř v. Kraig, nachher mit Maria Zaruba v. Hustěran vermählt. Sein einziger Sohn Čenek blieb in Schlesien, vermählte sich dort dreimal, zuerst mit einer Freii. v. Windischgrätz, darauf mit der Tochter Johann Christian Herzogs v. Lignitz-Brieg, Johanna Elisabeth, und schließlich mit Bibiana Gfin. v. Promnitz. Er besaß im Fürstenthume Brieg die Hschft. Schenting, und † 1682 ohne Erben — der letzte Mann Derer von der Ljpa in Mähren (Schwoy III. 336 Note). [15]) XXXII. 9.

und der Judenschaft. Fürst Gundakar errichtete auf diesem, seit 1634 mit dem Gute Wolframitz vereinigten Körper ein Fidei-Kommiß, eine Zeit lang unter der Benennung »Hschft. Liechtenstein«, und trat es (durch die Schweden sehr verwüstet) am 1. Jänn. 1647 seinem Sohne Ferdinand Johann ab, welcher am 15. Sept. 1649 von Hynek Freih. v. Wlašim das Gut Marschowitz um 5000 fl. erstand, um es dem 1657 in der Stadt Krummau gestifteten Paulinerkloster zu schenken. Er starb ohne Erben 1662, und die Herrschaft fiel seinem ältern Bruder, dem Fürst. Hartmann zu, welcher sie 1686 seinem erstgebornen Sohne Max. Jakob Mauritz nachließ. Dieser starb 1709, und da sein einziger 2jähriger Sohn ihm schon 1711 im Tode nachfolgte, so fiel Kr. seinem Bruder, dem Fürst. Anton Florian zu, welcher 1712 auch das große Karolinische Majorat übernahm und es mit dem Gundakarischen vereinigte. Sein Sohn Joseph Johann beerbte ihn im J. 1721, und diesen wieder der minderjährige Sohn Johann Nep., welcher 1748 ohne Erben starb. Das Majorat übernahm nun der Fürst Wenzel Joseph, welcher am 20. März 1751 die Herrschaft Kr. seinem Bruder Emanuel, für die bisherige Allod-Hschft. Lundenburg abtrat. Fürst Emanuel starb im J. 1771, nachdem er 1750 auch noch das Gut Weimistitz angekauft hatte, und Kr. fiel dem jüngern seiner Söhne (der ältere, Franz, übernahm das große Majorat), dem Fürst. Karl zu, nach dessen im J. 1789 erfolgten Tode, es sein erstgeborner Sohn Karl Joseph übernahm, dessen Vormundschaft am 8. Okt. 1807 auch das Religionsfondsgut Frainspitz meistbietend um 240,000 fl. erstand. Er hinterließ, wie oben bemerkt wurde, dieses Majorat dem gegenwärtigen fürstl. Besitzer.

2. Alexowitz (Olexowjce). Die BB. Wlček und Wylenec v. Ol. einigen sich 1350 hinsichtlich ihrer Güter[16]), und seitdem findet sich keine Spur davon bis 1490, wo Georg Kusy v. Ol. genannt wird[17]). Im J. 1543 nahmen die Schwestern Anna und Dorothea v. Lhotka den Gemahl der 2ten, Peter den ält. Dubňanský v. Bačic, auf die Veste und Hof Ol. in Gemeinschaft[18]), indem ihr Vater, Johann Kytl v. Lhotka, die Ansprüche Johanns v. Ljpa darauf um 217 fl. mhr. abgekauft hatte. Tiburz und Georg Dubň. v. Bačic traten das Gut schon 1550 dem Heinrich Daupowsky v. Daupowa[19]), und dieser wieder 1559 dem Wilhelm v. Mukoděl ab[20]), welcher darauf 1566 seiner Gattin Katharina v. Bilkow ein Witthum anwies[21]).

---

[16]) V. C. I. C. Urkund. de Const. 15. [17]) XII. 24. [18]) XXII. 44. [19]) XXIII. 2. 3. [20]) XXIV. 7. [21]) XXV. 10.

Dies die letzte Spur von Beſitzern; wie es zu Krummau kam, iſt unbekannt.

3. Aſchmeritz (ehem. (Našymèřice). Wolf v. Naſ. kommt 1259, 1275 aber die BB. Rancyr, Bernhard und Johann, 1289 Kuno, zwiſchen 1310 u. 1322 jedoch Otto v. Naſ. urkundlich vor[22]), und 1349 trat 1 daſigen Acker Johann d. Schwarze v. N. ſeiner Frau Anna ab. Auch die BB. Hartleb, Heinrich u. Smil v. Bukowin waren hier 1350 begütert, aber 5 JJ. ſpäter einigt ſich auch Ulrich v. Naſ. wegen ſeines daſigen Beſitzes mit Bludo v. Kralic hinſichtlich des dem letztern gehörigen in Petrowic, verſchrieb 1358 ſeiner Frau Margareth, mit Zuſtimmung ſeines Neffen Smil v. Polic, auf den Beſitz in Na. 125 Mk., und verpfändete 1360 an Ulrich von Scheletau 10 Mk. jährl. Zinſes von N., während auch Budſlaw v. Na. ſeinen Schweſterſohn Stephan v. Branek auf die Hälfte des hieſigen Pfarrpatronats und 3 Mk. Zinſes in Gemeinſchaft nahm. Im J. 1361 einiget ſich auch der hieſige Pfarrer Bernard wegen eines gewiſſen Antheils mit dem beſagten Ulrich, und 1365 trat daſelbſt Johann v. Bohutic ſeiner Frau Margareth 10 Mk. Zinſes ab, die er aber 1368 denn doch an Filipp v. Jakobau verkaufte. Damals überließ Sazemka v. Selowie dem obigen Ulrich (aber v. Schelletau) $^1/_6$ von der Burg, $^1/_6$ eines Obſtgartens nebſt 1 Hofe in Na., welcher dieß 1371 an Gimram v. Jakobau abtrat[23]). Im J. 1374 verkauft Margareth v. Na. ihr daſiges Witthum dem Beſitzer v. Krummau, Benedikt v. Krawař, Gimram v. Jakobau aber dem Budſlaw v. Na. 1 Hof[24]). Heinrich v. Lipa ſchenkte hier 1381 dem Krumm. Auguſtinerkloſter 4 Mk. jährl. Zinſes[25]). — Zum J. 1379 u. 1385 ſ. Beſitzer von Krummau. — Die Frau Hynek's v. Mylčim, Margareth, beſaß hier noch 1398 eine Morgengabe von 60 Mk., und 1406 verkaufen die BB. Laurenz Stephan u. Johann v. Grusbach an Marquard v. Mislic ihre Habe in Na. nebſt dem Patronate[26]), 1412 aber dem Johann Hruška v. Ugezd auch noch 10 Mk. jährl. Zinſes. Artleb v. Archlebau hinterließ 60 Mk. auf Na. dem Bruder Johann Kuzel, welcher ſie in demſelben J. dem Brünner Skt. Thomasſtifte geſchenkt hatte[27]). Die Frau Bohuneks v. Wratiſlaw, Lyda v. Mislic, nahm 1415 dieſen auf Miſlic und Antheil von Na. in Gemeinſchaft[28]), und Bertold v. Lipa überließ hier 1447 das Patronat nebſt 8 Schck. Gr. Zinſes den BB. Benedikt u. Hinz v. Kukwic[29]), wozu letzterer 1480 von den BB. Be-

[22]) Urkk. f. das Stift Oſlawan u. Bruck von dieſ. JJ. [23]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 7. 15; Joann. de Bozcow. 7. 18. 28. 30. 31. Wilh. de Cunst. 9; Matuas de Sterab. 4. 21. [24]) II. 51. 52. [25]) Gemma Mor. [26]) IV. 15. 31. [27]) V. 15. 20. [28]) VII. 20. [29]) VIII. 65.

nebſt u. Ludwig v. Weitmühle 13 daſige Lah. nebſt 2 Inſaßen erkaufte[30]). Den Ueberreſt der Habe in Na. überließ 1550 Bertold v. Lipa, ſammt dem Markte Kubčic und Antheilen von Wolframitz u. Selowitz, an Sigmund Walecky v. Mirow[31]), deſſen Erbe Wilhelm 1557 einen Antheil des D. ſammt dem Patronate von der Stadt Brünn erſtand[32]). Georg v. Mirow überließ 1563 1 daſigen Hof dem Gabriel Pauwic v. Wěžna[33]), und als er 4 JJ. ſpäter das Gut Mislic an Wenzel v. Hodic verkaufte, waren auch Aſchmeritz mit Pfarre, Markt Wolframitz, Markt Kubčic, und die DD. Kodau (Pfarre) u. Lidmeric dabei[34]). Zdenek Gf. v. Hodic nahm Theil an der Rebellion vom J. 1620, und Kaiſ. Ferdinand II. ließ am 16. Dez. 1634 das eingezogene Gut Wolframitz mit dem gleichnamigen Markte und den DD. Aſchmeritz (Pfarre), Kupſchitz, Schömitz, Lidmeritz, der Oedung Palikowitz, nebſt Küche-, Wein- u. a. Gärten, Branntweinhh., Schaf- u. a. Höfen, dem Fürſt. Gundakar v. Liechtenſtein um 48,000 fl. mhr. verkaufen, wodurch es mit Krummau verſchmolz[35]).

4. **Budkowitz.** Zwiſchen 1522 u. 1538 beſaß dieſes D. ſammt der Veſte Johann v. Herultic, welchem Johann v. Lipa ſeine Anſprüche darauf 1530 förmlich abtrat[36]), und der 1537 ſeinen Theil von Lidmeric an den Beſitzer von Bochtic, Johann Kuſy v. Mukoděl, abließ[37]). Er ſoll das Gut ſeiner Gattin Bohunka v. Ertišowic im J. 1539 nachgelaſſen haben, und dieſer ſeit 1566 Chriſtof Joſua v. Herultic im Beſitz nachgefolgt ſeyn, von welchem 1574 Berchtold v. Lipa die halbe Veſte nebſt dem halben D. zu Krummau angekauft hat[38]). In unſern Quellen findet ſich hievon eben ſo wenig vor, wie von der Angabe, daß 1595 Chriſtof Hoſtakowſky v. Archlebic Budk. u. Dobrenſko beſeſſen habe. Im J. 1625 war Budk. bereits bei Krummau.

5. **Czutſchitz** (Čučice). Einen Theil des Zehents von »Chuczicz« erhielt zwar das Nonnenſtift Daubrawnik bereits im J. 1238[39]), aber ungewiß iſt es, ob dieſes Cz. gemeint iſt, ſicher aber, daß ſeit 1480 das D. als ein Beſtandtheil der Hſchft. Krummau erſcheint[40]).

6. **Dobelitz.** Heinrich v. Dob. wird 1260 genannt[41]), und um 1350 beſaßen es Bohunek und ein Pozděch v. Lyděrowic, erſterer im Werthe von 40, letzterer in 120 Mk. Aber auch ein Niklas v. D. hatte damals hier 1 Hof, auf dem er ſeiner Frau Martha 75 Mk. verſchrieb. Daſſelbe that ebenda 1360 Heinrich v. Weitmühle für ſeine Gattin

---

[30]) XI. 11. [31]) XXII. 78. [32]) XXIII. 13. [33]) XXIV. 36. [34]) XXV. 20. [35]) XXXIV. 35. [36]) B. L. XX. 16. 23. [37]) XXII. 2. [38]) Schwoy III. 259. [39]) S. Geſch. desſelben im II. Bd. II. Abthl. [40]) S. deren Beſitzer. [41]) Als Zeuge auf einer Urk. f. Bruck.

Geruša mit 4 Mk. u. 24 Gr., während der obige Niklas den Hof mit 1 Acker von Jaroslaw v. Knönic veräußert. Einen andern Hof hielt daſelbſt 1365 Bulik v. Treſtěnic, und der erſt erwähnte Jaroſlaw verkaufte ſeinen daſigen Beſitz 1370 an Hinz v. Lipa[42]). Hrdon Krabyce überließ 4 daſige Lah. 1374 an Mandlik v. Dob.[43]), und von nun an trifft man das D. nicht früher als erſt 1496, wo es Franěk v. Skrbeny beſaß[44]); im J. 1625 war es bei Krummau.

8. **Dobtinſko.** Um 1131 beſaß hier die Znaim. Kirche 1 Lahn[45]); nach dem D. ſelbſt nannten ſich aber 1278 ein Wicem[46]), 1298 ein Kadold[47]), und 1310 ein Niklas[48]). Bald darauf kam das D. zur Burg Tempelſtein[49]), und mit dieſer zu Krummau. Im J. 1390 verſchrieb darauf (mit Ausſchluß der Pfarre), auf Myſpic und Semyc, Hinz v. Lipa dem Gemahl ſeiner Tochter Agnes, Jaroſlaw v. Mezeřič, 40 Mk. jährl. Zinſes[50]), nach deſſen Tode ſie die Witwe 1410 ihrer Schweſter Helena v. Lipa, und dieſe wieder 1412 an Margareth v. Sternberg abtrat[51]). Das D. verblieb fortan bei Krummau.

9. **Dubnian-Unter.** Im J. 1350 überläßt 1 daſigen Hof mit 4 Gehöften Stibor v. Ratiborič ſeinem Schwiegerſohne Filipp v. Policzin in 60 Mk., das D. mit Pfarre ſchenkte aber n. A. 1352 die Frau Střezma v. Němčic dem Filipp v. Koſtnik, der auch 1354 von der Witwe nach Čučkrag v. D., Margareth, 5 Lah. daſelbſt erſtand. Heinrich v. Unter-D. überließ 5 daſige Lah. 1359 an Mrax v. Lhota um 50 Mk.[52]), welcher darauf und auf Lhota 1376 ſeiner Frau Bolka 45 Mk., 1379 aber der Schwiegertochter Katharina auf dem halben Hof und Veſte-Hälfte n. A. 100 Mk. verſicherte[53]). Im J. 1385 verkaufte Johann v. Plač ſeinen Beſitz in Dub. an Jakob v. Oponěšic[54]), aber auch Elsbeth v. Dobrawoda überließ 1407 den BB. Johann u. Přibik v. Bořeckowic 5 ½ Lah. in Dub., und nahm auf den Ueberreſt ihren Gatten Peter Kozlowec v. Rudka in Gemeinſchaft. Ein Wenzel Čyčka nennt ſich 1412 gleichfalls nach Unt. Dub.[55]), und der erwähnte Peter Kozlowec verkauft 1415 dem Bohunek v. Wiſchenau 1 daſigen Lahn[56]). Ein Theil des D. war ſchon vor 1447 bei Krummau[57]), und der andere, aus 3 Lah. beſtehende, gelangte an Johann v. Pernſtein, welcher ihn 1530 dem Johann v. Lipa gleichfalls abließ[58]).

---

[42]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 8. 9. 25. 28; Wilh. de Cunst. 9 et Matuss. de Sternb. 22. [43]) II. 16. [44]) XIII. 6. [45]) Cod. dipl. Moraw. I. 207. [46]) Urk. in Ott. Steinbach ꝛc. II. 34. [47]) Urk. f. Tempelſtein von d. J. [48]) Urk. f. Oſlawan. [49]) S. dieſe bei der »Ortbeſchreibung«. [50]) III. 60. [51]) V. 13. 20. [52]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 3 et Prov. Znoim.; Joann. de Bozcow. 4. 19. [53]) II. 22. 49. [54]) III. 23. [55]) V. 7. 24. [56]) VII. 20. [57]) S. die Beſitzer desſelb. [58]) XX. 21.

9. **Gubſchitz**, eigentlich Kupčic, gehörte in der Vorzeit mehren Beſitzern. So trat Zdiſlaw v. Kup. ſeine daſige Habe 1352 der Gattin Elsbeth in 50 Mk. ab, und der Vormund der Waiſen nach Artleb v. Heraltic verpfändete den Beſitz derſelben in Kup. in 128 Mk. dem Boček v. Jaiſpic und ſeinen BB. Johann v. Swrčkowic veräußert gleichzeitig 3 Lah. in K. an Otto v. Mylin, der ſie 1358 dem Filipp v. Jakobau um 30 Mk., und dieſer wieder dem Johann v. Bozkowic abließ. Einen Theil des D. verkaufen 1369 die BB. Ulrich u. Johann v. Heraltic an Branſad v. Čermakowic[59]), welcher ihn (1 Hof mit 4 Lahn) 1373 dem Beſitzer von Krumman, Benedikt v. Krawař, abließ[60]). Einen 2ten Freihof daſelbſt verkauft 1398 Smil v. Oſowa dem Čas v. Černjn, welcher 1406 ſeinem Schwiegerſohne Andreas v. Bytowan 4 Mk. jährl. Zinſes davon ſchenkte[61]), den Hof aber doch 1414 an Hans v. Wedrowic abließ, der gleichzeitig auch von Wanek v. Bozkowic 3 Lah. in Kup. erſtand[62]). Bertold v. Ljpa verkaufte 1437 14 Lah. in K. dem Adam v. Mynic, der ſeiner Frau Johanna v. Bylowic 100 Mk. darauf verſchrieb[63]). Ein Theil des D. war aber 1447 bei Krumman, und von dem andern bezog um 1480 Joh. d. ält. v. Lechwic 12 Mk. jährl. Zinſes[64]), während die obigen 14 Lah. der Prieſter Wenzel v. Mynic dem Niklas Tulešicky v. Peč 1493 intabuliren ließ[65]). 2 daſige Inſaßen gehörten, nebſt Zinſen vom D. Jezeram, noch 1537 zur Hſchft. Kanitz[66]). Zu den JJ. 1550, 1567 u. 1634 ſ. man die Beſitzer von Aſchmeritz nach.

10. **Hermanitz** war von jeher mit Krummau verbunden, wie denn z. B. Laček v. Krawař 1407 der Frau Zbyneks v. Stychowic, Katharina, 100 Schck. Gr. darauf verſchrieb[67]). Seit 1400 vgl. die Beſitzer von Krummau.

11. **Hoſterlitz** (Hostéhradice). In der Vorzeit hatte hier der teutſche Orden eine Kommende, zu der auch die hieſige Pfarre gehörte, welcher 1222 Niklas[68]), 1294 Ulrich[69]), 1359 Johann[70]) und noch 1460 wieder ein Niklas[71]) als Komthure vorſtanden. K. Wenzel beſchenkte dieſe Kommende 1237 mit 1 Acker, ½ Weingärten und 4 Inſaßen zu Hoſt.[72]), aber der Ueberreſt des Ortes gehörte Andern, namentlich 1353 den BB. Smil u. Jaroš, die ſich deßhalb einigen, deren Erſterer aber 1360 einem Bolek u. deſſen BB. Johann u. Nik-

---

[59]) B. & I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim.; Joann de Boscow. 2. 18. 24. Matuss. de Sternb. 13. [60]) II. 10. [61]) IV. 9. 33. [62]) VII. 29. 43. [63]) VIII. 31. 33. [64]) XI. 3. [65]) XII. 26. [66]) XXII. 2 [67]) V. 5. [68]) Zeuge auf ein. Urk. f. den teutſch Orden dt. Olom. VIII. Cal. Sept. [69]) Zeuge auf ſ Urk. f. denſelben Orden von dieſ. J. [70]) B. & Lib. Joann. de Boscow. 19. [71]) Urk. dt. Prag. 18. Jun. [72]) dt. apud Znoim. XIV. Cal. Mart.

las 1 Acker, 4 Lah., 4 Gehöfte, 1 Mühle, Weingärten u. Wälder in Hoſt. verkaufte[73]). Im J. 1371 erſcheint Heinrich v. Ljpa als Beſitzer des ganzen Marktes, auf dem und der Hälfte vom D. Myſpic er ſeiner Gattin Offka v. Krawař 950 Mk. verſicherte[74]). Die Witwe nach Johann v. Huſy, Zdenka, ſchenkte aber doch noch 1390 der Witwe des obigen Bolek, Margareth, 9 1/2 Lah. in Hoſt., auf welche dieſe ihre Söhne Mix und Heinrich in Gemeinſchaft nahm[75]). Das Städtchen ſelbſt, mit Gericht, Mauth und Weinzehent, verſchrieb Berchtold v. Ljpa ſeiner Gattin Elsbeth v. Cimburg 1447 in 1000 Mk.[76]), aber um 1490 wurde es verpfändet, nachher an Hynek v. Wlašym verkauft und 1546 der Dorothea v. Městènjc intabulirt[77]), von der es an Jaroš v. Zaſtřizl gedieh, welcher es 1565, mit Zuſtimmung Kaiſ. Max. II., dem Nonnenſtifte Skt. Klara in Znaim abließ[78]). Wie und wann es zu Krummau kam, bei welchem es 1625 erſcheint, weiß man nicht.

12. Hrubſchitz gehörte um 1350 dem Hartung v. Weitmühle, welcher darauf ſeiner Gattin Anna v. Wickow 120 Mk. verſchrieb; aber auch der Komthur von Hoſterlitz, Johann, verkauft hier 1359 einem Čas 2, ſowie Filipp v. Jakobau dem Johann v. Bozkowic 3 Lah., und Niklas v. Hoſterlitz trat 1364 ſeiner Frau Anna 1 Hof daſelbſt nebſt 2 Lah. ab[79]). Die obige ſchon verwitwete Anna verkaufte ihre Morgengabe 1376 dem Beſitzer von Krummau, Benedikt v. Krawař[80]), aber ſchon 1406 überließ dieſen Dorftheil Laček v. Krawař an Günther v. Biſchofswert u. deſſen Frau Anna[81]), nach deren letztern Tode er an ihren 2ten Gatten Wenzel v. Hr. gedieh, welcher 1415 ſeiner 2ten Frau Gertraud 16 Schck. Gr. darauf verſchrieb[82]). Mittlerweile nannten ſich auch Andere nach dieſem D., aber Hanns Neŝpor v. Biſchofswert ließ es mit 1 daſigen Hofe, 1437 dem Heinrich Weiß v. Hr. intabuliren, der es ſogleich an Mathias Stoš v. Alberowic, und dieſer ſchon 1447 wieder dem Peter Mrax v. Jonyna verkaufte[83]). Darauf gedieh es an Georg Schwab v. Laučow, und von dieſem, mittelſt Kaufs, 1481 an Heinrich v. Čechtjn[84]), deſſen Söhnen, Bohuš u. Georg, es erſt 1493 förmlich intabulirt wurde[85]). Wie das D. (immer mit Hof) von dieſen an Heinrich Lechwicky v. Zaſtřizl gedieh, weiß man nicht, aber dieſer überließ es 1523 dem Wenzel Rychwaldſky v. Kateřjnic, dieſer gleich nachher dem Hanns

---

[73]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 3. 27. [74]) Ibid Lib. Matuss. de Sternb. 21 und II. 47. [75]) III. 19. 26. 64. [76]) VIII. 66. [77]) XXII. 52. [78]) XXV. 1 und dd. w Widpj w auter. po hrzmnic. [79]) B L. I. Lib. Ioann. de Craw. Prov. Zrom.; Joann. de Bozcow. 19; Wilh. de Cunst. 3. [80]) II. 18. [81]) IV. 33. [82]) VII. 8. 21. [83]) VIII. 19. 20. 49. [84]) XI. 19. [85]) XII. 26.

v. Gbeſka[86]), und letzterer ſchon 1530 dem Wenzel v. Hodic[87]), welcher es (mit Veſte u. Hof) im J. 1550 u. A. der Bohunka v. Ljpa[88]), dieſe ſchon 1558 dem Berchtold und er ſogleich dem Ulrich v. Ljpa abließ[89]), wodurch es mit Krummau verſchmolz.

13. Jamolitz gehörte der hier ſchon vor 1281[90]) beſtandenen Kommende der Tempelherren, welche bald darauf in die neuerbaute Burg Tempelſtein überſetzt wurde, und das D. kam bald nach Aufhebung dieſes Ordens zu Krummau. (S. unten »Tempelſtein«).

Rodau (Hadow). Das hieſige Pfarrpatronat wurde 1238 dem Nonnenſtifte zu Daubrawnik geſchenkt[91]), von den Beſitzern weiß man aber nur, daß die Abtei Saar 1½ Schck. Gr. jährl. Zinſes von hier und von Petrowic im J. 1540 dem Wilhelm Kuna v. Kunſtadt abtrat, und daß gleichzeitig Johann v. Pernſtein dieſen Ort, mit Pfarre und 4 Inſaßen zu Moſchkowitz, dem Sigmund v. Mirow-Miſlitz verkaufte[92]). Von da an blieb es bei Miſlitz, aber 1625 erſcheint es ſchon als mit Krummau vereinigt. Zum J. 1567 vgl. man auch die Beſitzer von Aſchmeritz, und zu 1595 u. 1609 die von Joſlowitz und Dalleſchitz.

15. Leipertitz (Lytobratjce). Die hier ſchon 1278 beſtandene Pfarre[93]) kam, ſammt dem D. und Zehent, ſpäteſtens um 1340 an das böhm. Benediktiner-Stift Wilemow, und bildete nachher einen Beſtandtheil der Probſtei Auerſchitz[94]). Um das J. 1450 zog Heinrich v. Ljpa das D. und den daſigen Hof gewaltſam an ſich, und behauptete den Beſitz deſſelben, ungeachtet der von Seite der Probſtei im J. 1459 vorgebrachten Klage, durch Vorzeigung eines königl. Pfandbriefes. Es verblieb ſeitdem bei Krummau, und wurde mit der Stadt Eibenſchitz, dem Markte Rauchowan, dem D. Hermanitz u. A., 1486 dem Pfandinhaber Wilhelm v. Pernſtein vom K. Mathias aus dem Lehen gelaſſen[95]). Für die Folgezeit vgl. die Beſitzer von Krummau.

16. Lidmeritz. Adam v. L. verſchrieb 1358 auf 1 daſigen Hof ſeiner Frau Anna 40 Mk., und einigte ſich 1361 mit ſeinen BB. Berthold, Peter u. Heinrich in Hinſicht deren Beſitzes, welche in 2 Aekkern, 2 Lah., 2 Gehöften und 1 Mühle mit 1 Rade beſtand[96]). Auch Heinrich v. Haugwic verkauft 1378 einen daſigen Hof an Thoman

---

[86]) XVII. 2. [87]) XX. 18. [88]) XXIII. 4. [89]) XXIV. 10. [90]) In dieſem J. beſtättigt der Olmütz. Biſchof Theodorich den hieſigen Tempelherren die Pfarren in Dubnian, Dukowan u. Bohuſlawitz (dt. apud Modrio Cal. Decembr.). [91]) S. dieſes II. Bd. II. Abthl. [92]) XXII. 30. 47. [93]) Bertoldus plebanus de Lupratio, Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dieſ. J. [94]) S. die Beſitzer von Auerſchitz im II. B. II. Abthl. [95]) XII 2. [96]) B. L. I, Lib. Joann. de Boseow. 16. 29.

v. Wistuben[97]), und 1406 verschrieb hier Andreas v. Bjtow seiner Frau Margareth 6 Mk. jährl. Zinses, indem er damals diesen Ort sammt 1 Hofe vom Mkgf. Jodok geschenkt erhielt[98]). Im J. 1493 ließ Johann Lechwicky v. Zastrizl 9 Lah. in L. dem Selauer Stifte[99]), und den Ueberrest des D. dem Jaroš v. Želenek 1503 intabuliren[100]), welcher ihn sogleich an Sigmund v. Daubrawic, und dieser 1512 wieder dem Znata v. Drahanowic u. Johann v. Herultic abtrat[101]). Der Letztere ließ seinen Antheil 1538 dem Besitzer von Bochtic, Johann Kusy v. Mukodel, ab, und Johann v. Drahanowic dachte letztwillig 1533 den seinen dem Smil Osowsky v. Daubrawic zu, worauf 1550 Burian Osow. v. Daubr. diesen Dtheil, nebst dem D. Rokytna u. A., an Sigmund v. Mirow[102]) verkaufte. — Zum J. 1537 s. die Besitzer v. Budkowitz, und seit 1567 die von Aschmeritz. — Der dem Stifte Selau gehörige Antheil kam mittelst Ankaufs im J. 1594 an die Abtei Strahof, und diese überließ ihn, sammt dem D. Jesram, am 15. Sept. 1687 dem Alt-Brünner Nonnenstifte Maria Saal zu dessen Gute Frainspitz um 63,000 fl. rh.

17. **Moskowitz** (ehem. Mačkowic). Johann v. Lomnic verkaufte 1359 2 Mk. jährl. Zinses in Ober-Plač für 16 Mk. vom D. Mač., und Bocek v. Plač verschrieb 1368 seiner Gattin Kunka in Mač. 10 Mk., aber auch Mir v. Hradek versicherte 1371 der Gemahlin Johanns v. Lomnic in Mač. 100 Mk.[103]). Ein Gleiches that hier auch 1386 Aleš v. Dobšic für seine Frau Kunka mit 45 Schck. Gr., während die Witwe Bocek's v. Hradek ihre dasige Morgengabe Heinrich d. ält. v. Lipa verkaufte, welcher 1392 die Pfarre zu Seletic mit 13 1/2 Lah., 2 Gehöften und 1 Weinberg in Mač. beschenkte[104]). Jener Aleš v. Dobšic verkauft 1412 seine dasigen 6 1/2 Lah. mit 1 Gehöfte und 1/3 des Bergrechts den BB. Bohunek und Konrad v. Skalic[105]), aber Bernhard v. Schenkwic besaß um 1414 auch einen Theil des D.[106]), wovon ein Drittheil 1494 zum Gute Mislic gehörte[107]), welchen 1522 Marquard Walecky v. Mirow dem Sebastian v. Weitmühle[108]), und dieser dem Johann v. Pernstein 1526 versichern ließ[109]). Der andere Dtheil gehörte zu Krummau, aber um 1534 überließ ihn u. A. Johann v. Lipa an Georg Rechenberg v. Seletic[110]), der ihn 1538 dem Sigmund v. Mirow verkaufte, welcher auch 1545 von Johann v. Pernstein den Ueberrest des D. (4 Insaßen) er-

---

[97]) II. 43. [98]) IV. 33. 36. [99]) XII. 24. [100]) XIII. 31. [101]) XIV. 2. 16. [102]) XXII. 2. 20. 77. [103]) B. L. I Lib. Joann de Boscow. 19., Matuss. ed Sternb. 4. 22. [104]) III. 34. 79 86. [105]) V. 27. [106]) VII. 40. [107]) XII 35. [108]) XVI. 3. [109]) XVIII. 3. [110]) XXI. 9.

ſtand[111]). Von nun an weiß man davon nichts bis 1625, wo der Ort mit Krummau bereits vereinigt war.

18. **Polanka** gab einem ſtark im Lande verbreiteten Ritterge-ſchlechte den Beinamen, deſſen älteſtes Glied ein Čas v. Pol. im J. 1350 genannt wird[112]). Ob es dieſes D. beſaß, bleibt ungewiß, aber es war im Znaimer ſowohl, wie im Brünner Kreiſe bis über die Mitte des 16. Jahrh. begütert. Dieſes D. mit Veſte und Hof verkaufte im J. 1533 Johann v. Ljpa dem Hynek Sokolnický v. Vöttau, deſſen Söhne Johann u. Heinrich es um 1560 dem Berchtold v. Ljpa zu Krummau abließen[113]).

19. **Preſchowitz.** Im J. 1355 kommen Mir n. Děpolt v. Př. urkundlich vor, aber ſeitdem iſt keine Spur davon bis erſt 1414, wo Zdych v. Ratyšowic ſeiner Frau Katharina v. Taikowic 50 Schk. Gr. darauf verſchreibt[114]). Im J. 1625 war das D. bei Krummau.

20. **Proßmeritz.** Der zur Hſchft. Bruck gehörige Theil des Marktes ſammt der Pfarre wurde derſelben Abtei vom K. Přemyſl Otakar I. im J 1226 für das D. Ceulchow geſchenkt[115]), und verblieb ſeitdem, wiewohl häufig angefochten, bei deren Stiftsgütern. Dieſelbe Abtei erlangte im J. 1293 von dem Alt-Bunzlauer Kapitel auch den Kirchenzehent von Pr., Lodenitz, Olkowitz, Prowitz, Grillowitz, Schattau, Taßwitz, Přimetic, Lukow, Hardek, Domamühl, Ruthewill (?) und Wolframitz[116]). Der größere Theil von Pr. gehörte im 14. Jahrh. zu Jaiſpitz, und zwar um 1390 dem Peter[117]), und 1407 Heinrich d. jüng. v. Jaiſ.[118]). Im J. 1446 nahm Katharina v. Zabobřeſt ihren Gatten Hanns v. Wlaſatic auf das halbe D. Pr. in Gemeinſchaft, und erkaufte gleichzeitig von den BB. Hynek u. Voček v. Kunſtadt-Jaiſpitz noch 11 Mk. Zinſes von dieſem Orte[119]), überließ aber um 1460 dieſen Beſitz wieder an Heinrich Zagimač v. Kunſtadt-Jaiſp.[120]). Zezema v. Kunſt. trat 1556 den Theil dieſes bereits zum Markte erhobenen Ortes der Apollonia Mezeřicka v. Lomnic[121]), und dieſe überließ ihn, ſammt dem Gute Töſtitz (Veſte, Hof u. Brauhs.) letztwillig 1564 an Niklas d. ält. v. Wlčyhora[122]), welchen ſeine Tochter Magdalena beerbt, und das Gut 1602 ihrem 2ten Gemahle Max Löw v. Rozmital um 16,000 fl. mhr. verkauft hatte[123]). Der Erkäufer hielt Töſtitz ſowohl wie Proßmeritz noch 1613, aber 1625 waren beide ſchon bei Krummau.

21. **Nakſchitz** wurde im J. 1234 vom Mkgf. Přemyſl dem Ho-

---

[111]) XXII. 9. 47. [112]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 21. [113]) XXIV. 13. [114]) VII. 23. [115]) S. die Geſchichte dieſ. Abtei. [116]) Urk. f. dieſ. vom 22. Jun. [117]) II. 73. [118]) V. 6. [119]) VIII. 38. 69. [120]) X. 8. [121]) XXIV. 13. [122]) XXV. 13. [123]) XXIX. 34.

ſpitale des Kreuzherren Ordens zu Prag geſchenkt [124]), und gleich darauf der Probſtei Pöltenberg zugewieſen. Wie und wann es zu Krummau kam, bei dem es ſeit 1398 fortwährend erſcheint, iſt nicht anzugeben.

22. Rauchowan war um 1340 dem Smyl v. Lichtenburg verpfändet, welchem Mkgf. Karl 3 JJ. ſpäter geſtattet hatte, es, nebſt Staré und Pirnitz, von Bohuš v. Staré auszulöſen, wozu der Markgraf ſelbſt ihm 500 Schck. Gr. beitrug [125]). Später kam es an den Landesfürſten, und wurde vom Mkgf. Johann 1371 letztwillig ſeinem 2ten Sohne Johann Sobëſlaw zugedacht [126]). Seit 1480 erſcheint es fortwährend bei Krummau.

23. Rothigel. Stephan v. Ungersberg verkauft 1 daſigen Hof mit 1 Acker, 7 Lah und 3 Mühlen 1349 den BB. Ingram u. Filipp v. Jakoban u. Ulrich v. Scheletau, und auf die andere Hälfte des D. verſchreibt Radſlaw v. Heraltic 1353 ſeiner Frau Oſſka eine Morgengabe, nachdem bereits 1350 Čas v. Černin 6 Mk. Zinſes von 60 Mk. dem Andreas v. Duba u. Hrut v. Knëžic daſelbſt geſchenkt hatte. Von 1364 an wird ein Benedikt v. R. genannt [127]). Wann es zu Krummau kam, weiß man nicht, aber 1530 verkaufte es, mit Hof, Pfarre und den DD. Wedrowitz, Zabrdowitz u. Treßkowitz, Johann v. Lipa dem Johann Koberſky v. Drahanowic [128]), welcher das Gut letztwillig 1533 dem Smil Oſowſky v. Daubrawic nachließ [129]), der es an Peter Dubňanſky v. Barić abgelaſſen haben muß, weil nach deſſen Tode die Teſtamentsvollſtrecker dieſes Gut, nämlich Wedrowitz u. Roth. mit Pfarre, 1565 dem Georg Joh. v. Strachnow, und dieſer unter einem nur das letztere D. mit Pfarre, dem Berchtold v. Lipa intabulirten [130]).

24. Schömitz (ehem. Semyc). Zu 1390 u. 1410 ſ. Dobřenſko. Bald darauf kam das ganze D. an die Abtei Bruck, welche es 1531 dem Sigmund Walecky v. Mirow ablieſ [131]).

25. Senohrad. Der Zehent von 20 daſigen Lahn. und dem Freigute Smils v. Sen. wurde 1320 und noch 1426 dem Nonnenſtifte Oſlawan beſtättigt [132]). Ein Wrchoſlaw v. Sen. trat hier 1350 ſeiner Tochter Margareth 1 kleinen Hof in 55 Mk ab, ſeiner Gattin Bolka verſchrieb er aber auf 8 daſigen Lah. mit Zubehör 130 Mk., jedoch ſchon im J. 1355 beſaß Heinrich v. Wartenberg dieſes D., zugleich mit dem Gute Dürnholz, und verkaufte Sen. allein in demſelben

[124]) Urk. vom 2. Oktob. in Annalec. Bienenberg. [125]) dt. Prag. die h. Margareth. [126]) Urk. in mähr. ſtänd. Archiv. [127]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4; Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. u. Lib. Wilh. de Cunst. 1. [128]) XX. 24. [129]) XXII. 20. [130]) XXV. 2. [131]) S. Geſchichte desſelben. [132]) 2 Urk. ſ. daſſelbe.

J. dem Ptaček v. Pirkenſtein [133]). Ptačeks nachgelaſſener minderjähriger Sohn Johann nahm, mit Bewilligung Mkgf. Jodoks, Heinrich d. ält. v. Lipa und ſeine Söhne auf Sen., mit Veſte und Freihof, 1398 in Gemeinſchaft [134]), und verkaufte 1414 vollends das D. an Johann v. Lipa-Tempelſtein [135]).

26. Tajax-Groß (Diakowice welky) war um 1320 ein Olmütz. Biſthumslehen [136]), und als ſolches 1324 im Beſitz eines darnach ſich nennenden Alſart [137]). Wie und wann es aus dem Lehen gekommen, iſt nicht anzugeben, aber ſeit der Mitte des 14. Jahrh. war es im Beſitz Mehrer. So trat ſchon 1349 Znata v. Taſſau ſeinen daſigen Antheil ſeiner Gattin Klara ab, und verkaufte 1353 überdieß 16 Mk. jährl. Zinſes daſelbſt den BB. Filipp u. Ingram v. Jakobau und dem Tajax. Pfarrer Seifried um 170 Mk., von denen der Erſtere gleichzeitig von dem Olmütz. Domprobſte Johann auch 5 Mk. Zinſes von daſigen Gründen und 1 Mühle erſtand. Offka v. T. trat 1 Freihof daſelbſt 1358 dem Niklas v. Wrbowec, Filipp v. Jakobau aber die nach dem Vater ererbte Habe 1371 ſeinem Sohne Znata, und auch den Freihof verkaufte damals Ulrich v. Wrb. dem Bleſlin v. Falkenſtein und einem Niklas Gundersdorfer [138]). Die Witwe Znata's v. Jakob., Offka, überließ 1386 ihr Witthum in T. dem Hynek v. Uſt, das D. mit dem Pfarrpatronat verkaufte jedoch Hynek v. Böttau 1390 den BB. Heinrich, Drſlaw u. Přibik v. Schellenberg, und Waněk v. Bozkowic 1392 den jährl. Zins von 30 Mk. auf T. dem Jaroſlaw v. Mezeřič [139]). K. Wenzel ſchenkte dem Stjbor v. Krenowic 1415 n. A. auch 4 Schck. jährl. Zinſes in T. [140]), welcher von Kuno v. Rochow und dieſer von ſeinem Sohne Račck beerbt wurde, nach deſſen Tode ſeine Bürgen 1447 dem Berchtold v. Lipa 15 Lahn. in T. intabulirten. Den daſigen Freihof überließ 1448 Chriſtofor v. Lomic dem Iglau. Bürger Wolfgang [141]), und dieſer wieder 1459 dem Markus v. Unčic [142]). Wie auch dieſer Hof zu Krummau kam, weiß man nicht.

27. Die Burg Tempelſtein mit den DD. Jamolitz, Dobrenſto, Reznowic und Biſkupſka (Biſkupic), bildete ein eigenes Gut, welches in der 2ten Hälfte des 13. und im Beginn des 14. Jahrh. der zuerſt in Jamolitz, dann aber auf der Burg ſelbſt beſtehenden Kommende der

---

[133]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22; Joann. de Craw. 2; Joann. de Boxcow. 5. 11. [134]) IV. 1. [135]) VII. 3. [136]) S. Beſitzer v. Chirlitz im II. Bd. I. Abtheil. [137]) Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dieſ. J. [138]) L. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 10; Joann. de Craw. Provinc. Znoim. u. 2; Joann. de Boxcow. 19; Matuss. de Sternb. 20. 27. [139]) III. 27. 64. 92. [140]) VII. 37. [141]) VIII. 51. 74. [142]) IX. 7.

Tempelherren gehörte [143]). Nach Aufhebung des Ordens (1312) gedieh die Burg sammt den genannten DD. an die BB. Wenzel und Ulrich v. Pirknau, welche das Gut 1349 dem Přibik v. Schelenberg und seinen BB. verkauften [144]). Přibiks Söhne, Drslaw u. Johann, überließen dasselbe, mit Einschluß des Weinbergrechts in Nispitz und Spanitz, 1379 dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Lipa um 3200 Mk. [145]). Von nun an und bis 1448 [146]) nannte sich das Geschlecht von Lipa auch nach dieser Burg, und vereinigte sie mit Krummau.

28. **Töstitz** (Tessetice). Heinrich v. Doblic schenkt 1260 dem Stifte Bruck 1 Hof in T. [147]), und die Abtei überließ ihn 1337 einigen Bürgern von Znaim gegen 2 Mk. jährl. Zinses [148]). Das D. selbst, mit Ausnahme von 4 der Abtei Bruck gehörigen Lahn., schenkte Mkgf. Jodok 1376 dem Augustiner-Stifte in Brünn [149]), und dieses überließ es, mit den DD. Prač u. Testwic, 1531 dem Johann v. Pernstein gegen einen von Selowitz jährl. zuzahlenden Zins von 350 fl. mhr. [150]). Johann verkaufte das D. mit Höfen 1546 an Heinrich v. Nachod, und dieser 1550 der Gattin Wilhelms v. Kunstadt, Apollonia Mezeřicka v. Lomnic, welche (verwitw.) ihn, sammt Veste, Brayhs. und Antheil am Städtch. Proßmeritz, im J. 1564 letztwillig ihrem Vetter, Ludwig Mezeř. v. Lom., zudachte. Der Erbe verkaufte das Gut sogleich dem ält. Niklas v. Wlčyhora [151]), welcher es mittelst letzten Willens vom J. 1580 der Tochter Magdalena nachließ [152]), die 1591 ihren Gemahl Peter d. jüng. Dubsky v. Třebomislic darauf (Veste u. D. Téss. mit Hof u. Schafstall, Antheil von Proßmeritz) in Gemeinschaft nahm [153]). Demungeachtet verkaufte sie das Gut 1602 dem Max Löw v. Rozmital [154]), der es noch 1610 besaß [155]). Im J. 1625 war es schon mit Krummau vereinigt.

29. **Welmislitz** wurde zwar, sammt dem Pfarrpatronate, von dem böhm. K. Wenzel und seinem Sohn, dem Mkgf. Přemisl, 1234 dem Nonnenstifte Tischnowitz geschenkt [156]), aber ein Theil des Orts blieb doch im fremden Besitz. So nennt sich 1298 ein Wenzel [157]), 1350 aber ein Peter nach W., und 1359 überließ Ludwig v. W. seine daſige Habe nebst jener in Němčic, mit Ausnahme des Witthums

---

[143]) S. unten Ortbeschreibung. [144]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 4. [145]) dt. fer. VI. post Epiphan. und B. L. II. 47. [146]) D. Pertold. de Lipa Burggravius in Tempelst. Urk. f. Oslawan von dies. J. [147]) dd. in Luca die S. Mathiæ Apt. [148]) dd. Znoym. fer. II. ante fest. S. Magdalenæ. [149]) II. 25. [150]) XX. 18. [151]) XXV. 18. [152]) dd. na Těssetic, den sw. Dorothy. u. XXVI. 83. [153]) XXVII. 46. [154]) XXIX. 34. [155]) XXX. 32. [156]) S. dieses in II. Bd. II. Abthlg. [157]) Zeuge auf ein. Urk. für Tempelstein von dies. J.

seiner Frau Elsbeth, dem Čenek v. Ljpa [158]). Den andern Dorftheil, mit Hof u. Schafstall, verkaufte, mit Ausnahme des Patronats, erst am 26. Nov. 1750 das Stift Tischnowitz dem Fürst. Emanuel v. Liechtenstein um 12,000 fl. und 12 Dukaten [159]).

30. Wolframitz wurde mit dem Pfarrpatronat und den nahen DD. Lisnic, Selowic und Bochtic im J. 1321 von dem Wiśehrader Kapitel, welches das Gut wegen allzuweiter Entlegenheit nicht gehörig bewirthschaften konnte, dem böhm. Oberstmarschall Heinrich v. Ljpa um 2000 Mk. verkauft [160]), und Heinrich schenkte die Pfarre in Wol. 1326 dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn [161]). Hinz v. Ljpa trat 1 Hof in Wol. seiner Gattin Offka 1386 auf deren Lebenstage ab [162]), und Heinrich v. Ljp. schenkte hier um 1412 dem Wanek Prase v. Trek 3, dem Andreas v. Babic aber 100 Schck. Gr. jährl. Zinses [163]). Bald darauf gedieh der Markt an Sophia v. Kunstadt, Gattin Johann's v. Cimburg, welche ihn um 1430 dem damaligen mähr. Unterkämmerer, Wenzel v. Kukwic, verkaufte, und dieser erstand gleichzeitig von Andreas v. Hrubčic auch 6 Lahn., 21 Insaßen, 1 Bad und die Fleischbänke, von Berthold v. Ljpa aber 1 Freihof in Wol. Andreas hinterließ den Ort seinen Söhnen Benedikt u. Hinz, welche um 1447 von dem obigen Berchtold auch noch 20 dasige Gehöfte, 6 Lah., 1 Bad, Fleischbänke, 1 Mühle und das Gericht erstanden [164]). Des Letztern Witwe, Elsbeth v. Dynic, nahm 1493 ihren Sohn Zuata v. Kukwic auf ihr Witthum von 500 Mk. in Wol. u. Babic in Gemeinschaft [165]), welcher das Gut der Stadt Brünn verkauft haben muß, weil diese im J. 1528 das Städtch. Wol., mit Antheilen von Babic u. Morasyc, dem Sigmund Walecky v. Mjrow verkaufte [166]). — Zu den JJ. 1550, 1567 u. 1643 s. Besitzer v. Aschmeritz. Eben dort wurde, auf die Landtafel gestützt, zwar gesagt, daß Kais. Ferdinand II. das ihm nach dem Theilnehmer am Aufstande vom J. 1620, Zdenek Gf. v. Hodic, heimgefallene Gut Wol. dem Fst. Gundakar v. Liechtenstein im J. 1624 verkauft habe, aber dieser Kauf scheint rückgängig geworden seyn, denn diesen vielleicht begnadigten Zdenek hat sein Bruder Karl Wenzel im J. 1634 beerbt, und das aus dem Markte Wol., den DD. Aschmeritz (m. Pfarre), Kupčic, Schömic, Antheil von Lidmeric, nebst den Oedungen Polekowic u. Lobodic, am

[158]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 13. Joann. de Boscow. 10. [159]) Die Geldzinsungen bezog um das J 1614 die Hschft. Joslowitz (XXX. 55). [160]) Urk. bei Dobner Mon. ined. IV. 288. [161]) Urk. daf. Schon im 13. Jahrh. war in Wol. eine Pfarre, der 1253 ein Luitpold vorstand (Urk. s. Bruck von dies. J.). [162]) B. L. III. 33. [163]) VII. 8. 40. [164]) VIII. 15. 32. 65. [165]) XII. 29. [166]) XIX. 4.

15. Mai 1351 dem Johann Kaspar Kraft, Leibarzte des polnischen Königs, um 50,000 fl. mhr. verkauft[167]), welcher es bald darauf dem Fürst. Ferdinand v. Liechtenstein zur Hschft. Krummau ablieẞ.

Alle andern hier nicht erwähnten Ortschaften waren entweder von jeher mit Krummau vereinigt, oder werden nirgends erwähnt. Was aber das Gut Frainspitz betrifft, so wurde der Ort

31. Frainspitz durch die verwitwete Königin Elisabeth von dem Stifte Kanitz erkauft, und sammt der Pfarre im J. 1327 der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn geschenkt, bei der er auch, mit dem D. Jeseram und Antheil von Lidmeritz, bis zu ihrer Aufhebung verblieb.

32. Jeseram gehörte im 14. Jahrh. nebst andern nahen DD. dem böhm. Stifte Selau, dem es Mkgf. Jodok entzog, aber 1394 auf Befehl des Papstes zurückgeben mußte[168]). Im J. 1594 wurde es von dem Prager Prämonstratenser-Stifte Strahof, sammt dem D. Teutsch-Branitz und Antheil von Lidmeritz, zum Unterhalte der im Kanitzer Klostergebäude lebenden Ordenspriester angekauft. Zum J. 1537 s. Besitzer von Gubschitz, und zu 1687 die von Lidmeritz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: a) von Krummau 57,936 Joch 522 Q. Klftr., b) von Frainspitz 2916 Joch 679 Q. Kl. Die Oberfläche des Hschft.-Krummauer Gebiets ist im Süden meistens eben und fruchtbar, im Norden hingegen durchzieht es ein Mittelgebirge, welches an sich schon minder fruchtbar, dadurch es noch weniger wird, daß eintretende Regengüße allzuoft die tragbare Erde herabschwemmen. Außer der 209,[66] betragenden Anhöhe Biskupsky kopec (¼ St. nw. vom D. Biskupska), bildet der unweit von Wolframitz gegen N. sich erhebende, am südl. Abhange mit Weinreben besetzte, am nördl. aber gut bewaldete Berg Mißkogel, auch »Mistgabel« und »Leskowa« genannt, den höchsten Punkt der Herrschaft. Er ist auf 203,[37] trigonometrisch bestimmt, und bietet von seinem nakten Gipfel die herrlichsten Fernsichten in den Brünner und Znaimer, ja bis in den Hradischer Kreis und nach Oesterreich. Nebst ihm sind hier noch folgende Punkte trigonometrisch bemessen: Der Kirchthurm in Groß-Tajar auf 105,[28], der Kirchthurm in Aschmeritz auf 116,[14], Fuchsbiten (¼ w. von Leipertitz) 121,[89], die Anhöhe Schömitz (¼ St. nö. vom gleichnamig. D.) 121,[62], die

[167]) Neu. Landtaf. [168]) Urk. im Strahof. Stiftsarchiv.

Eibenschitzer-Strasse (1/4 St. nnw. von der Stadt) 133,58, die Anhöhe Roßkamm (1/4 St. nw. von Eibenschitz) 136,29, die Anhöhe Padělka (1/4 St. nö. von Weimislitz) 162,65, die Anhöhe Gerichtsberg (1/4 St. s. von Polanka) 191,07, und der Kodauer Hügel (1/4 St. s. von D.) 192,85.

Mit dem erwähnten »Mißkogel« beginnt der Zug eines an seinem Kamme durchaus bewaldeten Mittelgebirges, welches nach O. in den Brünner Kreis (Hschsten. Kanitz, Rossitz u. Oslawan), und nach N. (Grafschft Namëscht) Ausläufer sendet, die sich gegen Namëscht hin durch schroffe Abhänge von 120 bis 150 Kl. Höhe auszeichnen. Einige der letztern tragen Ueberreste alter Burgen (z. B. Tempelstein, Rabenstein ꝛc.), und der Abhang bei Jamolitz, der »weiße Fels« genannt, ist durch seine senkrechte Wand insbesondere merkwürdig. Bei demselben O. Jamolitz tritt der Gneus charakteristisch auf, aber von da gegen N., dem rechten Iglawaufer entlang, in der Tempelsteiner Schlucht bis hinter Rabenstein, überlagert den Gneus ein serpentinartiger Granit, der sich auf mehre Stunden weit bis auf das Namëschter Gebiet erstreckt. Von O., bei dem D. Hrubschitz, gegen W. (bei Hrottowitz) wird der Serpentin vorherrschend, der sich im N. (unweit Neudorf) an den Kohlensandstein lehnt, und im S. über Polanka bis zum Krummauer Thiergarten reicht, wo überall der Gneus sichtbar wird. In der großen Mulde, die hier den Gneus bildet, ist der Serpentin eingelagert. Dieses Serpentingebirge hat einen Umfang von beinahe 4 Meilen, und die interessantesten Fossilien finden sich in demselben vor. Hruschka entdeckte bei Biskupska und Hrubschitz körniges Chromeisen, welches bei letzterem O. derb und kristallisirt einen 4″ mächtigen Gang bildet. Auf einer zweiten Stelle dieses Serpentingebirges fand sich Meerschaum (bei Hrubschitz), und in einer nahen Schlucht der Magnesit im weißen Zustande, so, daß auf der einen Seite der Meerschaum, auf der andern aber der Magnesit sich bildet. Bei demselben Hrubschitz, und in der Tempelsteiner Schlucht trifft man auch derben und kristallisirten, verschiedenfarbigen Speckstein und Amianthopal, stellenweise unverändert und stellenweise ganz Opal von gelblichbrauner und zeisiggrüner Farbe[169]).

Aus dem Brünner Kreise setzt die Kohlensandstein-Formation noch eine kleine Strecke (bei Alexowitz, Budkowitz u. Rothigel)

---

[169]) S. darüber Mehres in den »Mittheilungen« ꝛc. 1825 S. 247, 302, 332, 365 und 1827 S. 351 flg.

gegen Krummau zu fort, wo sie von dem jüngern Quadersandstein vermuthlich überlagert und verdrängt wird. Links von Krummau zieht sich eine derlei kleine Mulde noch eine Strecke fort, aber das Steinkohlenflötz ist da ebenfalls von dem Quadersandstein überlagert. — An Mineralien trifft man außer dem obigen: Alaunerde, Bergseife, spätigen Gyps, fossiles Holz u. Knochen (bei Budkowitz, Frainspitz u. Schömitz), Achat, gemeinen Kalcedon u. Granat (bei Polanka), gemeinen, biegsamen u. schwimmenden Asbest in Serpentin (bei Dobrensko u. Hrubschitz), edlen Granat, Magnetkies, fette Porzellanerde (bei Biskupska, Nibnik, Krummau u. Senohrad), gemeine und erdige Talgerde, glasigen u. asbestartigen Strahlstein, himmelblaues Weltauge, Karneol, Plasma, dichten Bitterkalk (bei Hrubschitz), gemein. u. stänglichen Kalkspath, Mergel, Mergelschiefer, Tuffkalk (bei Krummau), gemein. Schwefelkies, Trippel (bei Rakschitz), Graphit, Zoysit (bei Ketkowitz) u. m. a. Das im nördl. Theile der Hschft. häufig vorkommende Sand- und körniges Kalkgestein liefert einen sehr guten Baustein, und die Umgebung von Unter-Dubnian einen vorzüglichen Thon.

Gewässer: 1) Die Taja bewässert im S. das Gebiet der Gemeinde Groß-Tajax und übertritt auf das Grusbacher Territorium; 2) die Iglawa durchfließt den nördl. Theil der Hschft. vom D. Jamolitz an, bei Hrubschitz und Eibenschitz vorüber, und übergeht auf das Kanitzer Dominium. 3) Die Oslawa berührt nur bei Ketkowitz und Ezutschitz dieses Gebiet, und mündet sich bei Eibenschitz in die Iglawa, sowie 4) der Jaromèritzer-Bach (Jaromèřica), nachdem er bei Weimislitz, Nibnik, Rakschitz, Krummau, Rothigel u. Budkowitz vorbeigeflossen. Alle Teiche sind längst entwässert und in Wiesen umgewandelt.

Bevölkerung, und zwar mit Einschluß der beiden Städte Krummau u. Eibenschitz: a) der Hschft. Krummau: 21,349 Seelen, darunter 20,073 Katholiken, 54 Helveten (in Rakschitz) und 1222 Juden (in Eibenschitz u. Krummau). Die Sprache ist mährisch und teutsch, letztere in den Ortschaften Wolframitz, Lidmeritz, Aschmeritz, Moßkowitz, Leipertitz, Groß-Tajax, Töstitz, Proßmeritz, Hosterlitz, Nispitz und Kodau. In den Städten Krummau u. Eibenschitz sind beide Sprachen üblich. b) Des Gutes Frainspitz: 1115 Katholiken teutscher Zunge.

Erwerbsquellen: Acker- und Weinbau, Vieh- und Obstbaumzucht, Gewerbe und Taglohn.

Landwirthschaftl. Bodenfläche:

a) bei der Herrschaft Krummau:

	Dominik.		Rustikal.	
Aecker	3003 Joch	840 1/6 Q. Kl.	34,647 Joch	1480 2/6 Q. Kl.
Wiesen	965 —	709 2/6 —	1492 —	1519 —
Gärten	— —	1171 2/6 —	20 —	1304 5/6 —
Hutweiden	467 —	990 4/6 —	3558 —	1577 —
Weingärten	79 —	1135 —	3243 —	858 3/6 —
Waldung	8650 —	577 —	1974 —	540 —
Summe:	12,768 —	23 1/6 —	44,938 —	880 4/6 —

b) bei Frainspitz:

Aecker	649 —	9 1/6 —	1749 —	735 —
Wiesen	179 —	476 —	37 —	825 —
Hutweiden	26 —	567 —	91 —	731 3/6 —
Weingärten	— —	— —	186 —	534 —
Summe:	854 —	1052 2/6 —	2064 —	1125 2/6 —

In der bergigen Gegend ist meist mittelguter Boden aus Lehm mit Sand gemengt, mit einer Unterlage von Lehm, oxidirter Eisenerde, Sandstein u. verschiedener Konglomerate. In dem meist ebenen südlichen Hschfttheile ist größtentheils fruchtbare Dammerde, welche bald auf Alaun, bald auf Lehm und Sand lagert. Das Gut Frainspitz hat fast durchgehends guten Thonboden, mit einer Unterlage von Lehm oder Mergel. Außer den 4 Getreidearten, Hülsen- und Knollenfrüchten, dem Hirse ꝛc., werden mitunter auch Fenchel u. Aneis (bei Moskowitz) mit Vortheil gebaut. — Fleißiger Weinbau im südl. u. südwestl. Theile sowohl des Krummauer als des Frainspitzer Gebietes, namentlich bei den Gemeinden Schömitz, Töstitz, Wolframitz, Aschmeritz, Dobelitz, Gubschitz, Hosterlitz, Kodau, Leipertitz, Lidmeritz, Moskowitz, Nispitz, Petrowitz, Proßmeritz, Rakschitz und Frainspitz. Die Güte des Weines ist, mit Ausnahme jenes von Töstitz, welcher hierin dem »Zuckerhandler« nur wenig nachsteht, mittelmäßig, und die Ausbeute in guten Jahren dürfte auf etwa 30,000 Eimer (mit Einschluß von Frainspitz) anzunehmen seyn. — Bei Groß-Tasax, Moskowitz, Kodau, Wolframitz, Jezeram, Eibenschitz und Krummau wird der Obstbau wie in eingefriedeten Gärten, so wie im freien Felde und Weingärten eifrig betrieben, und liefert mitunter veredelte Kirschen, spanische Weichseln, Aepfel und Birnen. Die Bienenzucht, welche im J. 1825 376 Bienenstöcke zählte, ist jetzt unerheblich.

Die Jagdbarkeit zerfällt in 10 Wald- und 9 Feldreviere, deren erstere mit vorherrschendem Laubholze (Eichen, Weißbuchen, Birken, Espen, Ahorn ꝛc., auch Kiefern) bestockt sind. Nur die niedere Jagd (Hasen, Repphühner u. Fasanen) ist ergiebig, die höhere beschränkt sich auf den Wechsel, jedoch ist beim Amtsorte ein geschlossener Thiergarten, in dem einiges Hochwild unterhalten wird.

Landwirthschaftliche Viehstand:

a) bei Krummau.

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	33	1663
Rinder	500	3305
Schafe	7586	3932

b) bei Frainspitz.

Pferde	6	84
Rinder	80	137
Schafe	588	275 Stücke,

nebst einer bedeutenden Zahl von Borstenvieh. 15 Meierhöfe beherbergen das hochveredelte obrgktl. Vieh, und zwar zu Schömitz, Aschmeritz, Moskowitz, Groß-Tajax, Töstitz, Lisnitz, Budkowitz, Neuhof, der Karlshof (sämtmlich in der Ebene), die in Biskupska, Hrubschitz, Polanka, im Thiergarten u. Weimislitz (in hügelligen Gegenden); auch der Frainspitzer liegt in der Ebene.

Gewerbe: 105 mit Verzehrung-Gegenständen u. Polizeigewerben, und 284 mit Polizei- und zugleich Kommerzialgewerben beschäftigte Meister. Zum Handelsstande gehören 30 vermischte Waarenhandlungen und Krämer, 5 Eisenwaarenhandlungen und 174 sonstige Händler und Hausirer, meist aus der Judenschaft. In Alexowitz beschäftiget die Papiermühle des Georg Holub bei 20 Arbeiter, und erzeugt wenigstens 360 Ballen Schreibpapiers jeder Art. Die obrgktl. Pottaschehütte mit 5 Kesseln in der Stadt Krummau dürfte bei 180 Cent. roher Pottasche alljährig liefern. Im 16. Jahrh. sollen (nach Schwoy) bei Budkowitz und Dobrensko Bergwerke im Bau gewesen seyn, über die man nichts Zuverläßiges weiß; aber der in neuester Zeit beim Amtsorte auf Steinkohlen, und bei Budkowitz auf Allaunerde eröffnete Bau mußte wegen Unergiebigkeit bald wieder aufgegeben werden. — Der Handel beschränkt sich auf den Absatz des Getreides und Obstes auf den Wochenmärkten zu Krummau, Eibenschitz u. Hosterlitz, obwohl auch die Eibenschitzer Juden einen lebhaften Hausirhandel betreiben — Die von Znaim nach Brünn führende Poststrasse durchschneidet das Gut Frainspitz, und das Gebiet von Krummau 2 Handelsstrassen, deren eine von Znaim über Proßmeritz, Hosterlitz, Krummau u. Eibenschitz nach Brünn, und die andere von der Brünner- Iglauer Poststrasse durch Eibenschitz nach Mähr. Budwitz führt, anderer, meist gut unterhaltener Landwege nicht zu gedenken. Der nächste Postort ist Pohrlitz.

Die Jugend erhält in 26 Schulen den nöthigen Unterricht, und für Unterstützung der Armen wird in den meisten Ortschaften durch Unterzeichnung jährl. Beiträge gesorgt. Bei den Pfründen in Krummau, Eibenschitz u. Hosterlitz bestehen überdieß noch eigene Anstalten,

von denen jene in Krummau 2000 (20 Arme), die in den zwei andern Orten jede etwa 1000 fl. W. W. als Stammvermögen beſitzt, und in der Stadt Krummau beſteht ſeit dem 13. Jahrh.[170]) ein Spital mit einem Vermögen von 6912 fl. W. W., worin bis 1703 7, ſeitdem aber 14 Dürftige (7 Männer u. 7 Weiber) mit geheitzter Wohnung, Koſt u. Kleidung auf Koſten der fürſtl. Obrigkeit verſorgt werden, welche letztere nebſt dieſen, zufolge einer andern Stiftung, auch noch 26 andere Arme ernährt. Auch im Markte Hoſterlitz beſteht, wahrſcheinlich ſeit der Gründung des teutſchen Ordens daſelbſt im 13. Jahrh., ein Gemeinde-Spital für 10 Dürftige, welche mit den Zinſen eines Kapitals von 8584 fl. W. W. betheilt werden. — Sanitäts-Perſonale: 8 Wundärzte (2 in Groß-Tajar, 2 in Eibenſchitz, 1 in Krummau, 1 in Wolframitz, 1 in Proßmeritz, 1 in Hoſterlitz) und 30 Hebammen (faſt in jedem Orte eine); in den Städten Krummau und Eibenſchitz iſt auch je 1 Apotheke.

Ortbeſchreibung. 1. Krummau, auch (und gewöhnlich) Kromau (latein. Crumlovium, mähr. Krumlow), iſt eine Schutzſtadt mit eigenem, aus 1 Bürgermeiſter und 3 Räthen (1 geprüft u. zugleich Syndikus) beſtehenden Magiſtrate und zugleich Amtsſitz der gleichnamigen Herrſchaft. Sie liegt etwas über 3 Meil. nördl. von Znaim auf einem Hügel und rings von üppigen Wieſen umgeben, welche der Jaroměritzer Bach (Jaroměrica) durchſchlängelt. Die Stadt iſt mit doppelten, theilweiſe noch unbeſchädigten Mauern umgeben, und zählt innerhalb derſelben 121 chriſtliche und 43 jüdiſche, außerhalb aber in der zerſtreuten Vorſtadt noch 46, zuſammen alſo 210 H. mit einer katholiſchen Bevölkerung von 1097 (529 mnl. 568 wbl.) und einer jüdiſchen von 345 E. (175 mnl. 170 wbl.). Die Nahrungszweige der Chriſten ſind theils Gewerbe, (darunter 2 Eiſenwaaren-Handlungen, 1 Müller, 1 Gaſtwirth ꝛc., überhaupt 69 Kommerzial- und Polizei-, ſowie 5 Gewerbe verſchiedener Beſchäftigung mit einem Betriebskapital von etwa 4000 fl. C. M.), theils, und zwar vorzüglich, die Landwirthſchaft, für deren Betrieb ſie 923 Joch $102\frac{3}{6}$ Q. Kl. Aecker, 69 J. $1040\frac{4}{6}$ Q. Kl. Wieſen, 14 J. $173\frac{4}{6}$ Q. Kl. Hutweiden, 58 J. $510\frac{3}{6}$ (ehemaliger) Wein-, 5 J. $1552\frac{5}{6}$ Q. K. Obſtgärten, 404 J. Waldung, und einen Viehſtand von 9 Pfd., 46 Kühen, 176 Schafen und 64 Stück Borſtenvieh beſitzen. Die Juden leben vom Handel mit Getreide, Krämereien und Hauſiren. Den Verkehr beleben 4 Jahr- (am 17. März,

[170]) Damals und bis etwa 1450 von dem teutſchen Orden verſehen. ſ. Beſitzer.

an Philipp u. Jakob, an Anna, an Martin), 2 große Wochen- (am Gründonnerstag, den Tag nach Thomas Apost.) und 3 Flachs- u. Getreidemärkte (Mont. vor Cyrill u. Methud, an Anna, an Martin), nebst dem Wochenmarkte an jedem Donnerstag. Der geräumige Stadtplatz ist viereckig und enthält 2 Röhrkästen, welche aus einer außerhalb der Mauern im Thale befindlichen Quelle mittelst einer einfachen, bergauf und bergab geführten Röhrenleitung mit sehr gutem Wasser versehen werden. Zwei Thore, die unterirdischen, gemauerten Gängen gleichen, führen von W. und NO. in die Stadt, und sind oberhalb mit englischen Baumanlagen geschmückt. — Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören das hschftl. Schloß und die Kirchen. Das Erstere hat 3 Stockwerke, ist weitläufig, zum Theil von sorgfältig unterhaltenen Blumen-, Küche-, Obst- und Lustgärten umgeben, gehört der Bauart nach einer spätern Zeit an[171]), und war ehemals mit 2 Thürmen versehen, in deren noch bestehenden größerem der bekannte Theophrastus Paracelsus seine chemische Werkstätte aufgeschlagen haben soll. Das Schloß enthält eine Sammlung alterthümlicher Waffen und weite Keller mit riesigen Fässern[172]), und ist auch deßhalb bemerkenswerth, daß es seit Verschüttung der Wälle im 17. Jahrh. beinahe eben so tief unter als oberhalb der Erde steht. — Die Pfarrkirche zu Allerheiligen, zu der nebst der Stadt noch die DD. Rakschitz, Ribnik und Rothigel eingepf. sind, untersteht sammt Pfarre und der 1832 neu erbauten Schule dem obrgktl. Schutz und Eibenschitzer Dekanate, und wurde zwischen 1646 u. 1660 auf Kosten des fürstl. Patrons ganz neu erbaut. Sie steht hart an der Judengasse, und enthält 3 Altäre mit 2 schönen Blättern von Winterhalter, sowie 2 Grabsteine, nämlich der Samstags nach Weihnachten 1441 † Gattin Berchtolds v. Lipa, Katharina v. Krawar, und des am 9. Jänn. 1666 † Fürst. Joh. Ferdinand v. Liechtenstein. Nur wenige Schritte von der Kirche entfernt sieht man das von der verwitw. Fstin v. Liechtenstein, Maria Eleonora, geb. Fürst. v. Oettingen, im J. 1789 geschmackvoll erbaute, und zur Ruhestätte der jüngern Linie des Hauses Liechtenstein bestimmte Mausoleum, in welchem der am 21. Febr. 1789 † kais. Feldmarschall und der erwähnten Fürstin Gemahl, Karl Fst. v. Liechtenstein, und sein am 24. Dez. 1795 ihm nachgestorbener erstgeborner Sohn gleichen Namens ruhen. Im Innern ist es mit

---

[171]) Bekanntlich (S. Besitzer) war hier schon 1290, und wahrscheinlich viel früher, eine Burg, welche Berchtold v. Lipa um das J. 1513 mit großem Aufwande ganz umgebaut hatte. [172]) Brünn. Wochenb. 1827, S. 18. flg.

einem Freskogemälde von Huber, Christus am Kreuze vorstellend, geziert, und auswärts mit Gruppen von Birken- und Nadelgehölz umgeben. In der Stadt östlich, auf dem s. g. Klosterplatze, steht die Tochterkirche zum hl. Bartholomäus mit 4 Altären, deren hohes mit dem 1702 von Joh. Georg Gutwein gemalten Blatte des Kirchenpatrons und einem auf Kupfer gemalten Salvatorsbilde geziert ist, welches, laut der daran befindlichen Inschrift, vom Pabste Sixtus V. dem Kardinal Farnese 1587 geschenkt worden. An der Kirche links war eine, vom Fst. Max. v. Liechtenstein im J. 1688 zur Ehre der hh. Sebastian, Rochus u. Rosalia erbaute Kapelle, welche jetzt zu einer Sakristei dient, und nicht weit von ihr ließ derselbe Fürst im J. 1693 eine schöne Kapelle zur Ehre Mariens in Gestalt eines Sterns erbauen, in der er auch seit dem 21. Apr. 1709, sammt der ihm vorgestorbenen Gemahlin ruht. Bei dieser Kirche bestand ein Paulinerkloster, welches ursprünglich von Čenek v. Ljpa um 1349 für Augustiner-Einsiedler gestiftet wurde. Bald nach der ersten Gründung erhielten diese von einem Konrad und seiner Frau Elsbeth 1 Garten nebst 1 Weinberg, vom Stifter aber die Fischerei in seinen Weihern und in dem Bache Rokitna, sowie 1360 1 Hof im D. Kobelitz, und 1 Weingarten im Spanizer Gebirge nebst Weiden und Wiesen. Čeneks Erbe, Heinrich v. Ljpa, trat dem Kloster 50 Mk. jährl. Zinses von der böhm. Stadt Hohenmauth für Immer ab, worauf sich 1363 die Brüder schriftlich verpflichteten, alljährig gewisse Seelenmessen für den in ihrer Kirche ruhenden Stifter und seine Nachkommenschaft abzuhalten, 40 Mk. auf den Klosterbau, 10 aber für ihren Unterhalt zu verwenden, und nicht weniger als 15 Priester nebst der nöthigen Dienerschaft darin zu unterhalten [173]). Heinrich v. Ljpa begabte diese Stiftung 1381 mit 4 Mk. jährl. Zinses vom D. Aschmeritz [174]), und der Ritter Jaroslaw Anderl v. Selatic letztwillig 1390 mit 30 Mk. [175]), nachdem es schon früher von Heinrich v. Ljpa 5 1/2 Mk. Zinses auf Unterhaltung einer Lampe, 1370 von Hartung v. Weizenried alljährig 2 Scheffel Korn von seiner Mühle im D. Hrubschitz, und 1388 eine Walkmühle unter dem D. Dobelitz erkauft, 1382 von der Gattin Heinrichs v. Ljp. 2, und 1383 von Benedikt v. Krawař 103 Mk. erhalten hatte. Die Hussiten vertrieben die Ordensmänner von hier, aber die Witwe Johann's v. Krawař, Elisabeth v. Neuhaus, schenkte doch noch 1434 dem Kloster letztwillig 2 Kelche, welche sie, bis zur Rück-

---

[173]) Urk. dt. Brunae domin. V. post pente cost. [174]) S. Besitzer von Aschmeritz. [175]) dt. an den andern Sonntag nach Ostern.

kehr der Brüder, in der Abtei Oslawan aufbewahren ließ[176]). Die letztere erfolgte zwar um 1450[177]), aber das Kloster konnte sich seitdem nicht mehr erhohlen; verkaufte vielmehr 1489 dem Mathias Klupičar 1 Acker »nad skalu« genannt gegen jährl. 20 Grosch. Zins, 1497 einigen Inwohnern von Krummau und Rakschitz den Acker »mnisska hora«[178]), und scheint bald darauf verlassen worden seyn. Fürst Gündakar v. Liechtenstein erkaufte im J. 1634 von dem Brünner Augustinerstifte Skt. Thomas das »seit mehr als 100 JJ. unbewohnt gewesene« Kloster in Krummau um 1000 fl., und stellte aus demselben 1637 eine Residenz für die Väter der frommen Schulen her, welche hier bereits 1641 unter dem Minister P. Ambros a S. Maria die untern lateinischen Schulen lehrten. Aber dieses Kollegium ging schon zwischen 1646 u. 1647 gänzlich ein, und Fst. Johann Ferdinand verhieß bereits 1654 das verlassene Gebäude dem Paulinerorden, welchem Kais. Ferdinand III. gleichzeitig gestattet hatte, in Mähren sich ansiedeln und Güter bis zu 15,000 fl. im Werthe anschaffen zu dürfen[179]). Im J. 1655 kamen diese Ordensmänner nach Krummau, und bezogen am 16. Jul. 1658 das Klostergebäude, nachdem sie bereits das Jahr vorher von dem erwähnten Fürst. Ferdinand mit dem D. Marschowitz sammt Zubehör, und von dem mähr. Obristlandschreiber Melchior Lebenicky v. Lebenic mit Geld beschenkt wurden[180]). Der Gründer vermehrte diese Stiftung seit 1660 mit 1 Freihof zu Dobrinsko, und mit der »Steinmühle« bei Eibenschitz, seine Gemahlin Dorothea, geb. Gfin v. Lodron aber mit 1 Hofe in Rakschitz, und Franz Karl Gf. Liebsteinsky v. Kolowrat 1688 letztwillig mit 2000 fl., welche er auf das Gut Lösch intabuliren ließ. So lebten von nun an daselbst gewöhnlich 15 Ordensmänner, die bis Ende des Schuljahres 1777 die 4 ersten lateinischen Klassen lehrten. Am 17. März 1786 wurde jedoch das Kloster aufgehoben, die Besitzungen unter der Benennung »Gut Marschowitz« zum Religionsfond eingezogen, die Kirche zur Abhaltung des teutschen Gottesdienstes bestimmt, das Klostergebäude hingegen einem Privaten zur Errichtung einer, bald wieder eingegangegen Fabrik verkauft. — Die Spitalkirche zur hl. Dreifaltigkeit ist seit der Regierung Kaiser Joseph II. gesperrt. Neben ihr steht das oben schon besprochene obrgktl. Spital, welches hier, unter Besorgung des teutschen Ordens, schon 1290 bestand, und nebst anderm

---

[176]) Dipl. Oslovanen. [177]) 1459 kommt der Prior Johann urkundlich vor (Schwoy III. 335). [178]) Urkk. im städt. Archiv, u. »Brünn. Wochenbl.« 1827, S. 22. [179]) we Wjdny 3. Cerwna. [180]) dt. Wien 27. Apr. 1657.

im J. 1476 auch vom D. Slawětic 2 Schck. Gr. jährl. bezog[181]). Auf dem östl. vor der Stadt sich erhebenden Floriansberge (ehemals Spielberg genannt) steht die von Fürst. Anton Florian im Viereck schön gebaute Skt. Floriani kapelle mit 1 Altar, welchen Heiligen die Bürgerschaft seit dem am 25. April desselben J. stattgehabten großen Brande zum Schutzpatron erwählt hatte. Sie wurde 1809 von den Franzosen theilweise zerstört, aber 1834 wieder erneuert. — Die Judengemeinde, welche laut urkundlichen Nachrichten schon 1437 in Krummau bestand, hat hier 1 Synagoge und ihre eigene Schule. — Nebst dem Amtshause, einigen Wirthschaftsgebäuden, und der Judengemeinde, gehören auch gewisse Antheile von der Stadt unmittelbar der Grundobrigkeit.

Was die Schicksale der Stadt betrifft, so sind sie größtentheils unbekannt, indem sie einer Urkunde Bertholds v. Ljpa vom J. 1437 zufolge, mittelst welcher er der Bürgerschaft das Recht Bier brauen, Wein schänken und testiren zu dürfen, ertheilt, ihr den Gemeindewald und Frohnenfreiheit bestättiget, und die Juden zur Beisteuer für Gemeindeunkosten verpflichtet — ihre älteren Begabnißbriefe, sammt allen übrigen Schriften, durch Kriegsbedrängnisse verloren hatte. So viel ist gewiß, daß sie im J. 1290 bestand, eine Burg und Pfarre mit Spital, im Besitze der hier bis um 1450 gewesenen Kommende des teutschen Ordens, und seit 1349 das oben besprochene Augustinerstift enthielt. Im J. 1423 soll der Burgherr eine hussitische Besatzung daselbst aufgenommen haben, aber schon im folgenden J. vom Herzog Albrecht von Oesterreich genöthiget worden seyn, dieselbe zu entlassen. Demungeachtet hätten sich diese Verheerer des Landes bald wieder der Burg und Stadt bemächtiget, um selbe bis zum Ende ihres Hausens in Mähren zu behalten[182]). Des Begabnißbriefes Berchtolds v. Ljpa vom J. 1437 wurde schon gedacht, und 1540 erlaubt K. Ferdinand I., daß der Ort mit rothem Wachse siegeln dürfe[183]). Die minder wichtigen Urkunden, welche die hiesigen Juden seit 1567 betreffen und bisher im hschftl. Archive aufbewahrt werden, übergehen wir, und bemerken nur, daß um 1550 die hiesige Pfarre an die Pikarditen überging, deren Prediger, Johann Blahoslaw (geb. zu Prerau) hier 1571 starb. Auch die Lutheraner hatten daselbst einen Pastor und ihr eigenes Bethhaus in der Gegend des jetzigen fürstl. Weinpreßhauses. Erst um 1624 kam die Pfarre wieder an die Katholiken

---

[181]) B. L. XI. 4. [182]) Schwoy III. 335. [183]) dt. na hradi Prazsk, w střed. po sw. Pawla na wjru obracen.

zurück, deren erster Vorsteher 1626 Georg Hlauscha hieß. Oft und sehr viel litt die Stadt, zumal in der Vorzeit, durch Feuersbrünste, namentlich in den Jahren 1630, 1682 (auch das Paulinerkloster), am 25. Apr. 1690 u. 1795 (35 Scheunen mit aller Frucht). Die wiederhohlte Besitznahme derselben durch die Franzosen in den JJ. 1805 (wo die »Pariser Uhlanen« durch 5 Tage bequartirt und verpflegt wurden) und 1809 (wo in der Nähe ein Korps von 10,000 M. ein Lager mehre Wochen lang aufgeschlagen hatte) sollen der Obrigkeit, Stadt und Herrschaft einen Schaden von etwa 892,279 fl. W. W. zugefügt haben.

2. **Eibenschitz** (latein. Evanczilium, mähr. Ewančice, auch Wančice), ist eine dem obrgktl. Schutz untergeordnete Municipalstadt mit eigener Gerichtsbarkeit, welche der aus 1 Bürgermeister und 3 Räthen (1 geprüft u. Syndikus) bestehende Magistrat ausübt. Sie liegt 1 Meil. nördl. von Krumman, am linken Ufer der Iglawa, in die sich hier die Oslawa und der Jaroměřitzer Bach einmünden, in einer reizenden, kesselartigen und gegen N. theils durch bewaldete, theils durch mit Obstbäumen besetzte Anhöhen geschützten Ebene, an der von der Brünner Poststrasse unweit von Schwarzkirchen hierher gebahnten Handelsstrasse, welche zwischen den JJ. 1829 u. 1833 durch freiwillige Beiträge der Einwohner 2690 Klftr. weit hergestellt worden. Mit Einschluß 2er Vorstädte, der Kanitzer u. Oslawaner, enthält sie 516 von Katholiken und 66 von Juden bewohnte HH., mit einer Bevölkerung von 2642 christl. (1300 mnl. 1342 wbl.) und 877 jüdisch. (478 mnl. 399 wbl.) Seelen, welche Mährisch und Teutsch sprechen. Die Nahrungszweige bilden theils städtische Gewerbe (270 Meister)[184]), theils die Landwirthschaft, für deren Betrieb die Bürger 1669 Joch 311 Q. Klftr. Aecker, 296 J. 1073 Q. Klftr. Wiesen, Obstgärten u. Hutweiden, 154 J. 1507 Q. Kl. Weingärten und 829 J. 588 Q. Kl. Wald, nebst einem Viehstand von 36 Pfd., 220 Rindern, 500 Schafen und verhältnißmäßigem Borsten- u. Federvieh besitzen. Der tragbare Boden, aus

---

[184]) Darunter: 1 Apotheker, 4 Bäcker, 5 Binder, 2 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 1 Färber, 5 Fleischer, 44 Hafner, 3 Schmiede, 2 Hutmacher, 1 Kaffehsieder, 13 Kürschner, 1 Lebzelter, 3 Lederer, 3 Müller, 2 Maurer, 26 Mehlhändler u. Griesler, 3 Riemer, 12 Schneider, 30 Schuster, 4 Sattler, 2 Seiler, 4 Schlosser, 13 Strumpfstricker, 1 Strumpfwirker, 3 Seifensieder, 1 Tuchscherer, 10 Tuchmacher, 4 Tischler, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 17 Weber, 1 Weißgerber, 2 Zimmermeister, 1 Zuckerbäcker, 3 Ziegelbrenner u. A. — Handelsstand: 1 Tuch- u. 2 Eisen-Handlungen. 2 Spezerei- u. 3 Schnittwaaren-Krämer.

verwitterten Urtrapp entſtanden, der elſenthonartig aus aufgelöſter Hornblende und Feldſpath erſcheint, iſt ſehr ergiebig und allen Fruchtgattungen zuſagend. Obſt-, Gemüſe- und Weinbau werden indeß mit Vorliebe gepflegt, und der erſte liefert vorzügliche Kirſchen (»Skalky«) [185]), welche nach Brünn und bis nach Böhmen vortheilhaft abgeſetzt, daheim aber entweder eingeſotten oder gedörrt verkauft werden; der andere aber insbeſondere vielen Spargel, der wegen ſeiner vorzüglichen Güte große Abnahme findet [186]). Der Weinbau wurde in der Vorzeit viel ſtärker betrieben, jetzt liefert er in mittelmäßig fruchtbaren Jahren bei 840 Eimer, und der Wein gehört zu den vorzüglichern des Landes, zumal jener, welcher auf dem Skt. Jakobsberge (Neugebirg) gewonnen wird. Das in großer Menge in Eibenſchitz erzeugte gemeine Thongeſchirr findet gute Abnahme auf den Jahrmärkten der umliegenden Städte und ſelbſt in Brünn.

Die hieſige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche der Himmelfahrt Mariens [187]) mit 9 Altären (das Blatt des hohen malte Winterhalter) iſt ein im gothiſchen Styl aufgeführtes und von 6 ſtarken Pfeilern geſtütztes Gebäude, dem ſeitwärts 1 Kapelle zugebaut iſt, und auf deſſen Thurme unter 5 Glocken 3 aus den JJ. 1404, 1498 und 1571 herſtammen. Sie unterſteht dem obrgktl. Schutze und zu ihrem und der Schule Sprengel gehört, nebſt der Stadt, nur noch das D. Němtſchitz. Auf dem Friedhofe ſteht 1 Kapelle der hl. Dreifaltigkeit mit 1 Altar, welche nach der im ſteinernen Thürſtuter eingehauenen Jahrzahl um 1560 erbaut wurde. Unter den andern Gebäuden ſind nur die dermalige Kaſerne (ehemals das obrgktl. »Herrenhaus«) und das einſtige hſchftl. »Geſchützhaus« (jetzt, angeblich, im Beſitz eines Bäckers) wegen der auf ihren Hauptfronten in Stein in Relief ſehr künſtlich gemeiſelten Kriegsornamenten beſehenswerth, welche Arbeiten höchſt wahrſcheinlich der letzte Beſitzer aus dem Lipa'ſchen Hauſe durch italieniſche Künſtler ausführen ließ. — Die Armenanſtalt unterſtützt mit Hilfe unterzeichneter Beiträge der Bürgerſchaft jährl. 30 Arme, und auch 1 Spital, mit etwa 3284fl. Stammvermögen, iſt für Aufnahme der Bedürftigſten (6 Per-

---

[185]) Hier und da ſieht man ganze Wälder von Kirſchbäumen. [186]) Der Preis eines Buſchens von weniger oder mehr ſtarken Stängeln wechſelt im Orte ſelbſt von 45 kr. bis 5 fl. C. M. und ſogar darüber. Die ſchönſten, jedoch ſeltenen Stängeln wiegen 12 bis 13 Loth, aber im J. 1823 hat ein daſiger Spargelzüchter ein Stammel gewonnen, welches ſogar 23 Loth gewogen. [187]) Zum Eibenſchitzer Dekanats gehören die Pfarren: Eibenſchitz, Czucitz, Ober-Dubnian und Krummau, ferner die Pfarr-Adminiſtratur in Dukowan und die Lokalie Dobřinſko.

ſonen) vorhanden. Nebſtdem ſind hier: das ſtädtiſche Rathhaus, 1 ſolche bereits erwähnte Kaſerne für Aufnahme von 300 M., 1 Kaffehaus und 2 Einkehrwirthshäuſer. Das Sanitäts-Perſonale bilden 2 Wundärzte, 2 Hebammen und 1 Apotheker. — Eibenſchitz hat 5 Jahr- (am Faſtenmontag, Mont. n. Urban, am 20. Auguſt, Donnerſt. n. dem Roſenkranzfeſte, u. Mont. n. Nikolaus)- 1 Roß- (Dienſt. vor dem 1 Jahrmarkt) und ſtark beſuchte Wochenmärkte (jeden Dienſt.- u. Freitag), auf welchen ein lebhafter Handel mit Getreide und Obſt getrieben wird. Die hieſigen Juden, welche meiſt vom Hauſirhandel mit Linnenwaaren leben, unterſtehen unmittelbar der fürſtl. Obrigkeit.

Die hieſigen Stadtbücher erzählen: Eibenſchitz ſey vom böhm. Hzg. Wenzel dem Heiligen im J. 936 erbaut und mit einer Pfarre verſehen worden. Dieß läßt ſich indeß eben ſo wenig urkundlich erweiſen, wie die Sage, daß es von einem da geſtandenen Eibenwald den teutſchen Namen erhalten. So viel iſt aber gewiß, daß die Stadt in der Vorzeit weit bedeutender und größer war als gegenwärtig, daß ſie bereits 1239 eine Pfarre hatte[188]), und im unmittelbarem Beſitz des Landesfürſten war. Im J. 1278 wird der Ort ausdrücklich Stadt genannt, und wurde damals von dem ſiegreichen Heere Kaiſ. Rudolfs v. Habsburg, welches zwiſchen Eib., Oſlawan und Roſſitz 13 Tage lang gelagert war, ganz ausgeplündert[189]). Der böhm. K. Wenzel II. befreite die Bürgerſchaft, wegen ihrer Treue gegen ihn, und wegen erwieſener Dienſte, im J. 1292 von der Mauth in allen ſeinen Ländern[190]), aber ſchon 1304 bemächtigte ſich das öſterr. Kriegsvolk unter Kaiſ. Albrecht I. der Stadt, plünderte und verbrannte ſie ſammt der Kirche und den in letzterer Zuflucht ſuchenden Einwohnern[191]). Mkgf. Johann befahl zwar im J. 1352, daß ihm der von der Stadt lang vorenthaltene Zehent von Weinbergen gewiſſenhaft abgeliefert werde, beſchränkte dagegen jenen für das Bergrecht auf nur 1 Krug Weines[192]), und entband 1360 die Bürgerſchaft, in Anbetracht der vielen durch Feinde erlittenen

---

[188]) Der damalige Pfarrer Marquard unterfertigte eine Urk. f. Tiſchnowitz als Zeuge. [189]) Anonym. Zabrdov. in Boczek's »Mähren« ꝛc. S. 9. [190]) dt. Brun. Id. Maji [191]) Chron. Aulae Regiae in Dobner Monum. ined., wo auch erzählt wird, daß das Menſchenfett der verbrannten Unglücklichen durch die Kirchenthüren herausgefloſſen ſey, und daß im Jahre 1312 ein Wunder mit einer konſekrirten Hoſtie ſich hier ereignet habe, welche Jemand in eine Spalte der vom erwähnten Brand geborſtenen Kirchenmauer verborgen hatte. [192]) dt. Brun. fer. IV. ante fest. S. Martini.

Drangsale, von der Anfallsverbindlichkeit, sowie er ihr auch die unbeschränkte Aufnahme neuer Bürger gestattet[193]). Derselbe Markgraf hinterließ die Stadt letztwillig im J. 1371 seinem 2ten Sohne Johann Sobèslaw[194]), und dieser verlegte 1372 den ihr von dem Vater ertheilten Markt von 14 Tagen mit Freiung, vom Allerheiligentage auf das Skt. Laurenzfest[195]). Nach Johann Sobèslaws Tode fiel Eib. seinem Bruder, dem Mkgf. Prokop, hierauf dessen Bruder Jodok, und nach dessen Absterben dem K. Wenzel zu, unter dessen Regierung die Stadt zuerst von den Rotten Wilhelms v. Pernstein und anderer Faustkämpen geplündert und zum Theil zerstört (1414), später aber von Žiška, durch Einverständniß mit den schon großentheils hussitisch gesinnten Einwohnern, ohne Schwertstreich eingenommen wurde, welcher die hiesigen Katholiken theils verbrennen, theils in der Iglawa ertränken ließ (1423). Im folgenden Jahre verdrängte zwar der Erzherzog Albrecht die hussitische Besatzung, aber kurz darauf bemächtigten sich diese Feinde der Stadt abermals, und behielten sie mehre Jahre in ihrer Gewalt, wodurch zu den nachfolgenden Glaubenswirren der Grund gelegt wurde Durch diese Kriegsvorfälle mußte Eib. ungemein gelitten haben, denn K. Ladislaw sagt in der Urkunde vom J. 1455, durch welche er der Bürgerschaft die Aecker, Weingärten, Wälder (darunter den Wald »Bürgerholz«) und die Mautheinnahme bestättigt, ausdrücklich: daß in den vorangegangenen Kriegen alle ihre Begabnißbriefe vernichtet, und nur abschriftlich in den Stadtbüchern erhalten wurden[196]). Auch K. Georg bestättigte 1464 alle Privilegien der Stadt[197]), gab sie aber bald darauf seiner an Bohubud v. Ljpa-Krummau vermählten Tochter Barbara zur Mitgift, seit welcher Zeit sie mit dem Krummau. Gebiete vereinigt blieb[198]). Die Besitzer desselben ertheilten der Bürgerschaft, welche auch einen, vom K. Sigismund verliehenen, und vom Mkgf. Albrecht im J. 1436 bestättigten[199]) Wochenmarkt ausübte, und 1543 vom K. Ferdinand zu den den 2 bisherigen einen 3ten Jahrmarkt von 8 Tagen auf den »Erichtag« nach Pfingsten mit der Freiung[200]), und kurz darauf noch den 4ten (auf den Sonntag nach Wenzeslai), nebst 1 Wochenmarkte für jeden Dienstag und der Befugniß, mit rothem Wachs siegeln zu dürfen, erhielt[201]), mehre Vorrechte. Berthold

---

193) dt. Brun. in die S. Wenceslai. 194) Urk. im mähr. ständ. Archiv. 195) dt. in castris Ruthenstein die S. Joann. ante port. latin. 196) dt. Viennae 14. Jul. 197) dt. Brunae 1. Octob. 198) S. Besitzer von Krummau. 199) dt. w Gihlawè 22. Března. 200) dt. w Prešburku dn. sw. Frantiska. 201) dt. na Prazsk. zamku w střed. po obracen. sw. Pawla na wjru.

v. Lipa entband sie 1544 nochmals von der Anfallsverbindlichkeit[202]), und Johann v. Lip. gestattete ihr 1588 die Befugniß, von dem Vermögen ihrer aus Mähren etwa auswandernden Mitbürger von jedem 100, 10, und von 10 fl. je 1 fl. abziehen zu dürfen[203]). Im J. 1629 schloß die Stadt mit der Obrigkeit einen Vertrag ab, demzufolge die hiesigen Christen u. Juden statt des Zehents jährlich um Georgi 50 Thlr. der letztern abführen, und den Punkt wegen des Weinschanks in den Grundbuch streichen sollten[204]), am 26. Apr. 1655 aber einen 2ten, dem gemäß der bisherige Primator »Fürsten« oder Herrnrichter« heißen und von der Obrigkeit eingesetzt werden müsse, wogegen die frühern Begabnisse bestättigt und dem Rathe erlaubt wurde, die einzelnen Bürger entlassen zu können, bei welcher Gelegenheit die Bewohner von der fürstl. Mauth gegen 46 fl. 40 kr. jährl. Zinses befreiet wurden[205]).

Es wurde bereits erwähnt, daß Hussens Lehre schon um 1423 viele Anhänger in Eibenschitz hatte. Diese vermehrten sich seitdem bedeutend, und im J. 1505 hatten auch die Pikarditen daselbst ein Bethaus[206]). Um dieselbe Zeit mochten die Nichtkatholiken auch die hiesige Pfarrkirche an sich gezogen haben, in deren Besitz die Teutsch-Evangelischen und die slavischen Hussiten dergestalt sich theilten, daß letztere den größeren und erstere den kleineren Theil zu ihrem Gottesdienste benutzten. Vor der Stadt hatten helvetische Glaubensgenossen ein teutsches u. böhmisches Bethaus nebst einer Schule, welcher um 1611 Johann Krisspin als Rektor vorstand. Die s. g. Schweizerbrüder hatten ihren Tempel in einer Vorstadtgasse; die Schwenkfelder, verbunden mit Socinianern u. Deisten, hielten ihre Zusammenkünfte bei einem Brunnen im Felde, und die Hutterischen Brüder ihren Gottesdienst in dem nahen D. Alexowitz[207]). Wissenschaftliche Thätigkeit war diesen Sektirern nicht fremd, an deren Spitze um 1557 der bekannte Uebersetzer des neuen Testaments in's Böhmische, Johann Blahoslaw († 1571 in Krum-

[202]) dt. na Krumlow w neděl. po sw. Wawřinc. [203]) dt. na Krumlow, d. obrezowany Krjsta P. [204]) dt. Krum. 22. Aug., bestätt. vom Kais. Ferdinand II. am 28. Nov. 1630. [205]) dt. zu Krummau. Diesen Vertrag, der überdieß noch mehre andere Punkte enthält, bestättigte Hartmann Fürst v. Liechtenstein am 12. Jänn. 1670. [206]) Morawetz Hist. Morav. II. 191. [207]) Merian, Topograph. pag. 96., der sich wieder auf das Itinerarium Germaniae Cap. 7. fol. 186 sqq. beruft, und sagt: daß um 1610 die Wiedertäufer, deren Zahl bei 70,000 betrug, aus ganz Mähren vertrieben, aber von dem Fürst. von Siebenbürgen, Bethlen Gabor, großentheils aufgenommen wurden.

man) um 1600 der Verfaſſer der gleichfalls in böhmiſcher Sprache verfaßten Anmerkungen über das neue Teſtament, Zacharias Ariſton, oder Aſton († am 8. Febr. 1606), und im J. 1612 der Paſtor der Pikarditen und homiletiſche Schriftſteller. Johann Crucziger, ſtanden[208]). Der letzte derſelben war Johann Morawa, welcher 1625 dem 1ſten katholiſchen Pfarrer, Niklas Auguſtin Kochem, weichen mußte. — Am 19. Apr. 1608 wurde in Eibenſchitz, im Beiſeyn ſtändiſcher Abgeſandten aus Ungarn und Oeſterreich, eine Zuſammenkunft der mähriſchen Stände gehalten, welche Karl v. Zerotin zu beſtimmen wußte, dem in Ofen geſchloſſenen Bündniſſe der Erſtern mit dem Erzherzog Mathias gegen Kaiſ. Rudolf II. beizutreten, und dieß auch ſchriftlich zu bekräftigen[209]). Eben damals fand der im 16. u. 17. Jahrh. ziemlich allgemein verbreitete Irrwahn von Menſchenblut ſaugenden Vampyren, auch hier gläubige Anhänger[210]).

Die Schuld, an dem Aufſtande vom J. 1620 Theil genommen zu haben, wurde der Stadt zwar nachgeſehen, aber die größtentheils unkatholiſchen Einwohner wurden von dem kaiſ. Kriegsvolk, welches hier ſeitdem öfters einſprach, vielfach bedrängt, und der Feldhauptmann des ſiebenbürgiſch. Fürſten-Bethlen Gabor, Peter Chiahlo, drohte ihnen in 2 von Ausſpitz aus im J. 1623 zugeſchickten Schreiben mit gleicher Verwüſtung, wie ſie kurz vorher dem Markte Wiſowitz durch ihn widerfuhr, wenn ſie ſich nicht ſogleich ſeinem Herrn unterwerfen und ihm ſelbſt (dem Hauptmanne) ein anſehnliches Geſchenk »für ſeine Bemühung« machen würden, welches letztere auch wirklich mit 8000 fl. mhr. geſchah[211]). Dieſe Unfälle, verbunden mit wiederhohlten Plünderungen durch die Schweden im Verlauf des 30jährigen Krieges, haben dieſe bis dahin ſo anſehnliche und mit ausgedehnten Vorſtädten verſehen geweſene Stadt dergeſtalt herabgebracht, daß ſie zu ihrer einſtigen Wichtigkeit ſich nicht mehr erhob. Auch ihre Geſchichte wird ſeitdem trocken, und beſchränkt ſich nur auf Elementarunfälle, unter denen die großen Ueberſchwemmungen der Iglawa in den JJ. 1755 u. 1823[212]), und der große

---

[208]) Im J. 1581 kam zu Görlitz in der Lauſitz das ſehr ſeltene Werk: Psalmorum libri, paraphrasis latin., quae oratione soluta breviter exponit sententias singulorum; excerpta e scholis Erasmi Rudingeri, in ludo litterio fratrum boemicorum Evangelii in Moravia, in 4to heraus (Cerron. Katalog). Im J. 1594 ſtarb in E. auch der proteſtant. Paſtor Joh. Aeneas. [209]) Dobner Mon. II. p. 478. [210]) Brünn. Wochenblatt 1824, S. 388. [211]) Zlobicky's Sammlg. im F. M. [212]) Im letztern J. (am 5. Aug.) ſtieg das Waſſer ſogar bis in die ſtädt. Regiſtratur zu einer Höhe von 4 Fuß.

Brand vom J. 1763, welcher auch die Kirche nicht verschonte, die Hauptrolle spielen. In der neuesten Zeit waren die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 auch hier sehr beschwerliche Gäste.

Zu den bereits oben erwähnten dasigen Literatoren fügen wir noch bei: Mathias und Gabriel v. E., welche in den JJ. 1388 u. 1404 in Prag den Doktorgrad in der Philosophie erhielten, die scharfsinnigen und fruchtbaren jüdisch-rabbinischen Schriftsteller Isaschar Behr (um 1680), Samuel ben Isaschar Behr (um 1710) und Jonathan Eibenschitz (geb. daselbst 1696, † in Altona als Rabbiner 1764), sowie den als Autodidakten geschätzten Maler J. Hogny (um 1770), von dem auch die hiesige Pfarrkirche 2 Altarblätter bewahrt.

Märkte:

3. Hosterlitz (Hostěhradice), 2 St. südsüdwestl. vom Amtsorte in einer fruchtbaren Ebene an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, zählt 263 H. und 1403 E. (648 mnl. 755 wbl.), welche einen ergiebigen Feld- u. Weinbau treiben und einen Grundbesitz von 1393 Joch 65 Q. Kl. Aecker, 114 J. 378 4/6 Q. Kl. Wiesen, 276 J. 807 4/6 Q. Kl. Hutweiden, 671 J. 900 Q. Kl. Weingärten haben. Die hiesige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[213]), zu deren Sprengel noch die DD. Chlupitz, Nispitz u. Skalitz gehören, untersteht dem obrgktl. Schutze und ist der hl. Kunigunde geweiht. Sie wurde höchst wahrscheinlich zwischen 1421 u. 1486[214]) erbaut, und hat 5 Altäre nebst 1 Gruft der ehemaligen Besitzer von Skalitz, Jankowsky v. Wlašim, mit 8 Särgen; auf dem steinernen, mit einem Geländer u. 4 Thürmchen versehenen Thurm aber 1 Uhr nebst 5 Glocken, deren größte im J. 1606 gegossen wurde. Bekanntlich war hier seit dem 13. bis in die 2te Hälfte des 15. Jahrh. nicht etwa ein Nonnenkloster des Benediktiner-Ordens, wie man bisher allgemein glaubte, sondern eine Kommende des teutschen Ordens[215]), welcher die Pfarre nebst dem oben besprochenen Spital gehörte. Der große, nahe an der Kirche liegende pfarrliche Garten, deckt die Grundvesten des einstigen Komthureigebäudes, und ist von den noch zum Theil stehenden Ringmauern und dem Wallgraben eingeschlossen; die sehr dicken Mauern des Pfarrhauses, sowie die daran stossende Kapelle, die jetzt zu einem

---

[213]) Das Hosterlitzer Dekanat begreift die Pfarren: Stignitz, Hosterlitz, Niklowitz, Olkowitz, Proßmeritz, Weimislitz u. Zerotitz; dann die Lokalien: Lechwitz, Petrowitz, Ober-Dannowitz u. Töstitz. Bezirks-Dechant ist gegenwärtig der Stignitzer Pfarrer, Hr. Ignaz Tinger.

[214]) Diese Jahrzahlen sieht man auf dem Thurm in Stein gehauen.

[215]) S. Benzer.

Holzgewölbe dient, sind gleichfalls Ueberreste der Komthurei. Die Pfarre überging um die Mitte des 16. Jahrh. in protestantischen Besitz, und namentlich stand ihr im J. 1576 der Dr. Martin Schwarzberger als Pastor vor; um 1625 ward sie den Katholiken zurückgestellt. — Nebstdem trifft man hier 2 Wirthshh., sowie 1 gemischter Waaren- und 1 Eisenhandlung an. 5 Jahrmärkte (Dienst. n. dem Sonnt. Sexages., Dienst. n. Rogate, an Maria Magdal., an Ludmilla, an Katharina) und 1 Wochenmarkt (jed. Montag) beleben den Verkehr. — Hosterl. hatte bereits 1222 eine Pfarre, 1360 1 Mühle und wird seit 1371 ein Markt genannt, der fortwährend fleißig den Weinbau betrieb, und 1447 ein eigenes Gericht u. Mauth hatte[216]).

4. Proßmeritz (Prostoměřice ehem. Prosoměřice), 3 St. ssw. in einer sehr fruchtbaren Ebene am Jaispitzer Bache, unweit der Znaimer Poststrasse, zählt im Ganzen 77 H. mit 541 E., wovon 67 H. mit 472 E. (214 mnl. 258 wbl.) zur Hschft. Krummau, die übrigen aber zum Domin. Lechwitz gehören. Die dieshschftl. E. haben einen Besitzstand von 417 Joch 1112 Q. Kl. Aecker, 17 J. 1255 3/6 Q. Kl. Wiesen, 35 J. 102 Q. Kl. Hutweiden und 45 J. 1574 Q. Kl. Weingärten. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die fremdhschftl. DD. Bohnitz, Panditz, Pratsch u. Weinitz gehören, unterstehen dem Schutze des Religionsfonds und dem Hosterlitzer Dekanate. Die Skt. Egidiuskirche, welcher eine von Winterhalter al Fresko gemalte Kapelle zugebaut ist, enthält 2 Altäre mit schönen Blättern von Maulbertsch, und wurde von der Abtei Bruck, die einen Theil des Orts sammt der Pfarre seit 1226 bis zu ihrer Aufhebnug besaß[217]), um das J. 1543 ganz erneuert. Sonst sind hier noch 1 Wirthshs. an der von Znaim führenden Handelsstrasse, nebst 2 gemisch. Waarenhandlungen, und die Gemeinde übt 3 Jahrmärkte aus (Montag in der Charwoche, Mont. n. Egidi, an Thomas Apost.). Sie hat mehre Begabnisse von frühern Besitzern, als a: von den BB. Johann u. Prokopp Zagimač v. Kunst.-Jaispitz vom J. 1488 auf die Befreiung vom Anfallsrechte[218]), b. von Zezema Zagimač v. Kunst.-Jaisp. vom J. 1544 auf Befreiung von Frohnen und Bewilligung des freien Weinschanks gegen jährl. Zins[219]), c. von der Apollonia Mezeřicka v. Lomnic-Jaisp. vom J. 1565 auf Freigebung der Waisen u. Ueberwachung deren Vermögens gegen jährl. 12 fl. mhr. u. 1 Schck. Hühner[220]), d. von Kais. Ferdinand I. vom J. 1556 die Bestättigung von 2 Jahrmärkten und Verleihung eines 3ten von 8 Tagen sammt

---

216) S. Besitzer. 217) S. Besitzer. 218) dt. na Gewišow. w patek po d. sw. Pawla 219) dt. na Gewišow. deň sw. Gjřy. 220) dt. na nowych Těšeti cych w sobot. po sw. Doroth.

Freiung auf Slt. Thomastag[221]) betreffend, e. von Peter Jankowsky v. Wlašim vom J. 1562, welcher seinen Gaiwitzer, Proßmeritzer u. a. Unterthanen den neuen Weinberg oberhalb Gaiwitz bei dem Wäldchen »Skrinka« auf 6 JJ. ganz frei, nachher aber unter einem gewissen Zins abtrat[222]), E. von Friedrich v. Nachod vom J. 1595 auf einige, zwischen den Gründen seiner Unterthanen von Zerotic, Gaiwitz und Bohnitz liegende Proßm. Aecker, Wiesen u. Gärten gegen jährl. Zins[223]), und g. von Max. Fst. v. Liechtenstein, welcher 1688 der Gemeinde den rückständigen Zins von 73 fl. nachließ, und für Befreiung von Juden jährl. 5 fl. mhr. bestimmte[224]). — Laut 2 dasigen Glockeninschriften brannte der Ort sammt der Kirche in den JJ. 1717 u. 1760 wiederholt ab.

5. Rauchowan (Rauchowaný), 3 St. w. auf einer Hochebene, und sammt den DD Heřmanitz u. Přeschowitz von dem Hauptkörper durch das Dom. Dukowan getrennt, enthält 139 H. mit 784 E. (365 mnl. 419 wbl.), welche vom Feldbau (vorzügliche Erbsen) u. Gewerben leben. Für erstern verwenden sie 1598 Joch 1567 Q. Kl. Aecker, 78 J. 1559 Q. Kl. Wiesen, 117 J. 693 Q. Kl. Hutweiden und 61 J. 1066 Q. Kl. Wald. Pfarren. Schule (Jaispitz. Dekanat) unterstehen dem obrgktl. Schutz, und die im Schiff altteutsch gebaute Kirche von 3 Altären, ist der Himmelfahrt Mariens geweiht Eingepf. sind hierher, nebst diesem Orte, dann 7 Mühlen u. 2 Mhöfen, noch die DD. Heřmanitz, Lipnan, Přeschowitz, Schamikowitz u. Skřeň. Ferner ist da 1 vermisch. Waarenhandlung, und an der von Brünn nach Budwitz hier durchführenden Handelsstrasse 1 Wirthshs. Rauch. hatte bereits 1218 eine Pfarre[225]) und wurde, schon als Markt, im J. 1369 vom Mkgf. Johann von der Anfallsverbindlichkeit befreit, und mit dem Bierbrau-Meilrechte, sowie mit eigenem Gerichte beschenkt[226]). Gegenwärtig übt es 4 Jahrmärkte (Mittw. vor Ostern, Mittw. n. Veit, Mittw. n. Egidi u. Mittw. vor Weihnacht.), und vor jedem derselben 1 Roßmarkt aus.

6. Weimislitz (Wegmislice), 1¼ St. ssw. im engen Thale an dem Jaroměritzer Bache, von 123 H. mit 548 E. (257 mnl. 291 wbl.), und einem Grundbesitz von 1079 Joch 678 Q. Kl. Aeck., 83 J. 1019 ⅙ Q. Kl. Wiesen, 340 J. 1155 ⅚ Q. Kl. Hutweiden

---

[221]) dt. we Widnj d. sw. 3 Kral. [222]) dt. na Plawčy w ned. př. sw. Gjrjm. [223]) dt. na horn. Dunagowic. w pond. po bozjm tèle. [224]) dt. Krummau 20. Febr. Alle diese Begabnisse bestättigte Kais. Leopold am 25. Okt. 1696. [225]) Fridericus plebau. in R. Zeuge auf ein. Urk. f. Bruck von dies. J. [226]) dt. Znoim. 3. Febr. Bestättigt von Mkgf. Albrecht und K. Georg (dd. Crumpnaw 21. Jun. 1458).

u. 64 J. 1564 Q. Kl. Weingärten. Die hieſige Pfarre (obrgktl. Schutz u. Hoſterlitz. Dekan.) gehörte ſeit 1234 bis 1782 dem Nonnenſtifte in Tiſchnowitz[227]), und die Kirche iſt der Geburt Mariens geweiht; ſie enthält 3 Altäre, und auf dem uralten, koniſch und ſehr feſt gebauten Thurme Glocken aus den JJ. 1428, 1609 u. 1693. Auch iſt hier 1 Schule und der beſtgebaute Mhof auf der ganzen Herrſchaft. Weim. hat 3 Jahrmärkte (Donnerſt. v. d. Palmſonnt., Dienſt. n. Mariens Himmelf. u. den Tag vor Thomas), und wurde von der Tiſchnowitz. Aebtiſſin, Barbara Konicka v. Swabenic, 1547 von der Anfallsverbindlichkeit und den meiſten Frohnen befreit[228]). Dieſelbe Aebtiſſin erwirkte dem Orte vom Kaiſ. Ferdinand I. 1556 die förmliche Erhebung zum Städtchen, wie auch 2 Jahrmärkte, jeden von 8 Tagen mit Freiung, 1 Wochenmarkt, eigenes Wappen (1 aufrechtſtehenden rothen Pfeil im blauen Felde) und das Recht mit grünen Wachſe ſiegeln zu dürfen[229]). Die Aebtiſſ. Anna Kutinſka v. Kutna beſtättigte 1599 alles dieß, ſowie den Beſitz des von der Gemeinde erkauften Freihauſes »Holauſkowſky« und Verwendung desſelben zum Bierbrau und Ausſchank, entband die Gemeinde vom obrgktl. Weinſchank, überließ ihr die freie Verwaltung der Waiſengelder, den Salzhandel, den Fiſchfang im Fluße innerhalb ihrer Gränzen, und verbot den Ankauf daſiger Gründe durch Adelige[230]).

7. Wolframitz (Olbramowice), 1 1/2 St. oſd. in einer fruchtbaren Ebene, zählt 91 H. mit 517 E. (238 mnl. 279 wbl.), welche von Wein-, edlen Obſt- u. Feldbau leben. Ihr Grundbeſitz beſteht aus 684 Joch 1399 Q. Kl. Aeck., 57 J. 1500 Q. Kl. Wieſen, 91 J. 1517 3/6 Q. Kl. Hutweiden u. 262 J. 658 Q. Kl. Weingärten. Die hieſige Pfarr- und zugleich Dekanatskirche[231]), unter dem Titel des hl. Jakobs d. Gr., iſt ein alterthümliches Gebäude, deſſen Schiff 2 ſtarke Säulen tragen. Die Kirche hat 3 Altäre, deren hohes ſeit 1781 mit Bildhauerarbeit von Andr. Schweigel geziert iſt, und einen hohen, mit inere Gallerie rings umgebenen Thurm. Sie unterſteht, ſammt Pfarre und Schule, dem Schutz des Religionsfonds, und ihrem Sprengel ſind auch die DD. Gubſchitz, Lidmeritz, Babitz, Bochtitz, Selowitz, Wedrowitz u Zabrdowitz zugewieſen. Nebſtdem enthält der Ort ein Gemeindehs. mit 1 hohen Thurme,

---

227) S. oben die Beſitzer. 228) dt. na klaſſter. Tiſſnowſk. d. ſw. Sſimon. a Judy. 229) dt. we Widnj w ſtřed. po ſw. Petru 230) dt. na klaſſt. Tiſſnow. d. ſw. Lukaſſe. Beſtättigt von den Kaiſern Rudolf I. (1601) u. Leopold I. (1692). 231) Das Wolframitzer Dekanat bilden die Pfarren: Friſchau, Jritz, Leipertitz, Lodenitz, Miſlitz u. Wolframitz; ferner die Lokalien: Aſchmeritz, Frainſpitz u. Kodau.

1 vermischt. Waarenhandlung u. 1 Wirthshs. Er hat 3 Jahrmärkte (an Pauls Bekehr., Dienst. u. Trinitat., u. an Michael), besaß bereits 1253 eine, höchst wahrscheinlich schon damals dem Wisehrader Kapitel gehörige Pfarre[232]), deren Patronat, wie oben bemerkt wurde (S. Besitzer), seit 1326 bis 1782 dem Nonnenstifte Maria-Saal in Alt-Brünn gehörte. Der Ort selbst bildete mit mehren DD. der Umgebung in der Vorzeit ein eigenes Gut, enthielt 1386 1 Freihof, und wird seit 1420 Städtchen genannt, welches um 1440 ein eigenes Gericht, Fleischbänke, 1 Bad, nebst 1 Freihof hatte, und 1634 mit Obst-, Küche- u. Weingärten, Schaf- u. a. Ställen, wie auch Branntweinbrennereien zur Hschft. Krumman kam[233]). Hart an demselben, am Wege nach Bochtitz, steht eine uralte Marterſäule, an der die Steinmetzarbeiten eine für jene Zeit geübte Hand verrathen. Im J. 1758 brannte der Ort sammt dem Pfarrhofe ab.

Dörfer:

8. Alexowitz (Wolexowice, besser Olexowice), 1½ St. nnö. in sehr engem Thale an der Iglawa, von 33 H. mit 184 E. (90 mnl. 94 wbl.). Hier ist die oben erwähnte Papiermühle, in der Nähe der obrgktl. Mhof. »Karlhof«, und an der vorüberführenden Handelsstrasse 1 obrgktl. Wirthshs. Es ist, sammt den dießhschftl. DD. Biskupska, Budkowitz, Hrubschitz u. Polanka, nach Reznowitz eingepf., und enthielt im 16. u. 17. Jahrh. 1 Veste. Auch hielten damals die »Hutterischen Brüder« aus Eibenschitz und der Umgegend daselbst ihre religiösen Zusammenkünfte.

9. Aschmeritz (Nasomèrice, ehem. Nasymèrice u. Nošmarice), 2 St. osö. in einer fruchtbaren Ebene, zählt in 71 H. 447 E. (213 mnl. 234 wbl.) und enthält 1 obrgktl. Mhof. Seit dem 14. Jahrh. (1360 u. vielleicht schon früher, S. Besitzer) war hier eine Pfarre, die erst um 1636 einging, worauf der Ort bis zum J. 1823 nach Wolframitz eingepf. blieb; in diesem J. stiftete aber die fürstl. Obrigkeit daselbst wieder eine Lokalie und ist auch deren Schutzherr. Auf das Alter der erneuerten Skt. Egidius kirche weist nur der starke Thurm; sie enthält 3 Altäre, und das Grabmal des auch um Mähren verdienten medicinischen Schriftstellers und Leibarztes des Königs v. Polen, Dr. Jos. Kaspar Kranz, Herrn auf Domschitz, welcher am 25. Okt. 1656 im 66. Lebensjahre starb. Im 14. Jahrh. bestanden hier 1 Veste und 1 Freihof, letzterer auch noch im 16.

10. Biskupska, 2 St. nnw. auf einem Abhange oberhalb dem linken Iglawaufer, enthält 37 H. mit 177 E. (85 mnl. 92 wbl.)

---

[232]) Urk. [233]) S. Besitzer.

und 1 hftl. Mhof. Im J. 1834 brannten hier 31 HH. ab, und wurden seitdem durch Unterstützung der priv. wechself. Brandversicherungsanstalt vom guten Material wieder aufgebaut.

11. **Budkowitz** (Budkowice), 1 St. onö., von 55 H. mit 287 E. (140 mnl. 147 wbl.). Hier ist 1 obrgktl. Mhof, und in der Nähe ein aufgelassenes Allaunbergwerk. Im 16. Jahrh. bestand daselbst 1 Veste.

12. **Czutschitz** (Čučice), 3 St. nnw. im Gebirg und auf Abhängen mit bedeutenden Wasserrissen, zählt in 39 H. 231 E. (105 mnl. 126 wbl.). Die hiesige Pfarre (obrgktl. Schutz u. Eibenschitz. Dekan.) soll nach Pessina vom böhm. Hzg. Břetislaw gestiftet, und die Skt. Jakob d. Gr. Kirche (3 Altäre nebst 1 Glocke aus dem J. 1581) um 1620 zu Theil zerstört, nachher aufgebaut, aber wieder verbrannt, darauf von der Grundobrigkeit vom Grund aus erbaut, und im J. 1748 um die Hälfte erweitert worden seyn[234]). Auch ist hier 1 Schule, und zu dem Pfarrsprengel gehören noch die DD. Kettkowitz, Rappotitz u. Suditz.

13. **Dobelitz** (Dobelice), 1 St. s. in der Ebene an der Handelsstrasse von Znaim nach Brünn, zählt 42 H., 204 E. (102 mnl. 102 wbl.), und enthält 1 obrgktl Wirthshs. Im 14. Jahrh. waren daselbst 2 Freihöfe.

14. **Dobřinsko**, ehem. Dobřensko, 1 St. w. am gleichnamigen Bache, besteht aus 62 H. mit 336 E. (165 mnl. 171 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde 1784 gestiftete und seinem Schutze auch untergeordnete Lokalie mit Schule, zu deren Sprengel auch das D. Jamolitz gehört. Die Skt. Prokopskirche hat einen sehr alten Thurm und 1 unlesbaren Grabstein, die einzigen Ueberreste der hier im 14. Jahrh. gewesenen Pfarre (S. Besitzer). Der hier bestehende Freihof war vor Alters ein obrgktl. Mhof, wurde, wie oben gesagt, dem Pauliner-Kloster in Krummau geschenkt, und nach dessen Aufhebung vom k. k. Religionsfonde im Werthe von 10,137 fl. 15 Kr. in Erbpacht überlassen. In dieser Art besaß ihn seit 1790 Johann v. Ritterstein gegen einen jährl. Zins von 506 fl. Nebstdem ist hier eine Mühle und in alter Zeit soll in der Nähe Bergbau getrieben worden seyn.

15. **Dubnian-Unter** (Dubňany dolný), 1 ½ St. w. im Thale, zählt 74 H., mit 410 E. (193 mnl. 217 wbl.). Es ist nach Ober-Dubnian eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine dem hl. Wenzel geweihte Tochterkirche. Im 14. Jahrh. bestanden hier

---

[234]) Dasig. Kircheninventar.

1 Veſte nebſt 1 Freihof, und gegenwärtig wird in der Nähe ein guter Töpferthon gegraben.

16. Gubſchitz, beſſer Kupſchitz (Kupčice), 1 1/2 St. ö. im Thale, von 60 H. mit 348 E. (171 mnl. 177 wbl.), welche vom ergiebigen Feld- u. Weinbau leben. Im 14. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe, jetzt findet man daſelbſt nur 1 Mühle.

17. Hetzmanitz (Heřmanice), 2 St. w. auf der Ebene, von 32 H. u. 193 E. (93 mnl. 100 wbl.).

18. Hrubſchitz (Hrubčice), 1 1/2 St. nw. im engen Thale am rechten Iglawaufer, zählt in 45 H. 263 E. (114 mnl. 149 wbl.). Der Ort bildete in der Vorzeit ein eigenes Gut, enthielt ſeit dem 14. Jahrh. 1 Freihof, und ſeit 1437 auch 1 Veſte, die als obrgktl. Schlößchen jetzt noch beſteht und von 1 Wirthſchaft-Beamten bewohnt wird. Auch iſt hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Mühle nebſt 1 Wirthshauſe. In der Nähe wird guter Bauſtein gebrochen und gelber, ſehr lockerer Meerſchaum gefunden.

19. Jamolitz (Jamolice), 1 St. w. auf einer Anhöhe, von 66 H. mit 405 E. (179 mnl. 226 wbl.), welche 1 Schule und 1 der Dobrinſker Lokalie als Tochter untergeordnete und der Himmelfahrt Mariens geweihte Kirche (1 Altar) beſitzen. In der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. beſtand hier eine Kommende des Tempelherren-Ordens, welcher Biſch. Bruno im J. 1279 den Grundbeſitz mit der Pfarre in Ober-Dubnian, wie auch die Pfarren in Dukowan u. Bohuſlawitz (jetzt unbekannt) beſtättigte[235]). Daſſelbe that auch Biſch. Theodorich 1281 in Betreff der Pfarre zu Jamolitz[236]), und bald darauf erbaute dieſer Orden in der Nähe des D. auf dem doppelten, ſchroff zu der tief unten rauſchenden Iglawa abfallenden Berggipfel eine herrliche Burg, die er Tempelſtein nannte, von deren ehemaligen Feſtigkeit jetzt noch rieſige Pfeiler, ſehr breite Ringmauern, ein vorgeblich 500 Ellen tiefer Brunnen und Ueberreſte von ſtarken Thürmen zeugen[237]).

Ueber dieſe Kommende hat man noch folgende Nachrichten: Die BB. Abel u. Wýcemil v. Dobrenſko traten um 1295 in den Templerorden, und brachten dem Hauſe Tempelſtein mehre Weingärten und

[235]) dt. in Modirz prid. Cal. Sept. [236]) dt. apud Modnic Cal. Decembr. „ad instantiam in Christo fratrum de templo domus in Gemolice“. [237]) Man vermuthet auch, daß, weil in der ganzen Umgebung kein ödes Dorf unter dem Namen »Bohuſlawic« von jeher ſich vorfand, und eben ſo wenig in Jam. eine Spur von einem größeren Gebäude — die obige Burg früherhin vielleicht »Gemolice«, das D. aber »Bohuſlawie« geheißen habe, und beide von dem Orden nur paſſender »Tempelſtein« benannt worden ſeyn mochten (»Archiv« v. 1820, Nr. 1.).

einige Lahne in den nahen DD. Dobř. u. Petrowitz als Schenkung mit, zu welcher der Orden von dem 3ten Bruder der Eingetretenen, Ingram, u. deſſen Schwager, Eberhard v. Steindorf, noch einige Zugehörungen einkaufte, und der jüngſte der BB., Niklas, entſagte nachträglich am 15. Jul. 1298 auch ſeiner Seits zu Gunſten des Ordens allen Anſprüchen auf Petrowitz u. Dobřenſko. Im J. 1301 beſtättigt Alſſik v. Merlin den Vertrag, den ſein † Vater Albert mit dem Ordenshauſe zu Tempelſtein abgeſchloſſen, und in einer Urkunde vom J. 1303, durch welche Judith v. Hodic der Kirche zu Schelletau ihren Antheil am D. Radonin ſchenkt, erſcheinen die Tempelſteiner Ordensbrüder Abel und Berthold als Zeugen[238]). Nach Aufhebung des Ordens (1312) gedieh Burg und Gut Tempelſtein an Berchtold v. Pürknau (Bircher), welcher am 27. Dez. 1317 mit dem röm. K. Friedrich v. Oeſterreich ein Schutzbündniß wieder den böhm. K. Johann und deſſen Verbündete unterzeichnet, und deſſen Söhne, Wenzel u. Ulrich, das Gut im J. 1349 dem Přibik v. Schellenberg und ſeinen BB. verkauft hatten[239]). Die Burg war noch 1448 bewohnt[240]), wann und von Wem ſie zerſtört wurde, iſt unbekannt; indeß wird erzählt, daß man noch in neueſter Zeit unter ihren Trümmern einen gehauenen Stein mit der Jahrzahl 1552 geſehen.

20. Retkowitz (Retkowice, ehem. Kotkowice), 2½ St. nnw. auf einer Hochebene am linken Ufer der Oſlawa, zählt 68 H. u. 383 E. (171 mnl. 212 wbl.). Hier beſteht 1 Schule und 1 der Czutſchiter Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Katharina-Kapelle mit 1 Altar und 1 Glocke vom J. 1553, welche auf obrgktl. Koſten im Jahre 1780 erneuert wurde. Im nahen Walde iſt auch 1 Mühle.

21. Rodau (Kadow), 1½ St. f. in einer Schlucht zwiſchen ſanften Anhöhen, zählt 75 H. und 433 E. (209 mnl. 224 wbl.), welche von gutem Feld- und Weinbau leben und auch viel Obſt erzeugen. Daß bei der hieſigen Kirche (4 Altäre) ſchon im J. 1238 eine Pfarre beſtand, deren Patronat dem Nonnenſtifte Daubrawnik gehörte, hat man bei den Beſitzern des D. geſehen; ſie ging erſt im Beginn des 17. Jahrh. ein, und der Ort wurde ſeitdem zur Kirche in Hoſterlitz eingepf., bei der er auch bis zum 26. Nov. 1753 verblieb, wo die Gemeinde auf eigene Koſten die jetzige Lokalie geſtiftet und ſie dem obrgktl. Schutze untergeſtellt hatte. Auch iſt daſelbſt 1 Schule, und in der Nähe wird ſehr viel Kalk gebrochen, den man in 2 Oefen

[238]) S. Neuere Abhandl. der böhm. Geſell. der Wiſſenſch., Prag 1798, 3ter Bd., II. Abthl. S. 209 flg., und »Archiv« ꝛc. l. c. [239]) Oben die Beſitzer von Tempelſtein. [240]) S. oben, Note.

brennt. Heinrich v. Kraklitz hat im J. 1564 die, zum Klostergut Dalleschitz gehörigen 7 Unterthanen zu K. gegen jährl. Zins von 7 fetten Gänsen u. 14 Hühnern von der Anfallsverpflichtung befreit[241]).

22. **Leipertitz** (Lytobratice, ehem. Lytobratrice). 3 St. ssö. auf einer großen Fläche, rings vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, von 213 H. u. 979 E. (457 mnl. 522 wbl.), mit gutem Feld- u. Weinbau. Die hiesige Skt. Georgs-Pfarrkirche von 2 Altären (obrgktl. Schutz u. Wolframitz. Dekan.), wurde auf ihre eigene Kosten (2222 fl. 58 Kr.) im J. 1790 neu erbaut, wahrscheinlich an der Stelle jener schon 1278 bestandenen[242]), die aber um 1626 als Pfarre einging. Seitdem ward der Ort nach Hosterlitz eingepf., bis erst 1674 der Fürst Hartmann v. Liechtenstein die Pfarre wieder errichtet hatte. Nebstdem ist hier noch 1 Schule, aber von dem in 15. Jahrh. daselbst bestandenen Hofe hat sich keine Spur erhalten.

23. **Lidmeritz** (Ljdmèrice), 1 ½ St. ö. auf einer sehr fruchtbaren Ebene, von 28 H. mit 181 E. (80 mnl. 101 wbl.). Ein Theil des D., welches im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof enthielt, gehört zum Gute Frainspitz.

24. **Lisnitz** (Lesonice, ehem. Lysenice), 1 St. s. auf der Ebene, begreift 36 H., 215 E. (107 mnl. 108 wbl.) und 1 hschftl. Mhof. Ein solcher besteht hier seit 1349.

25. **Moskowitz** (Moskowice, ehem. Mačkowice), 3 St. s. auf der Ebene und vom fremdhschftl. Gebiete umgeben, zählt 95 H. mit 587 E. (281 mnl. 306 wbl.), welche häufig Fenchel u. Aneis bauen. Nebst 1 obrgktl. Mhof mit weitläufigen Wirthschaftgebäuden und 1 Schule, ist hier auch 1 der Frischauer Pfarre als Tochter zugewiesene und der Vermählung Mariens geweihte Kirche mit 1 Altar, welche durch Erweiterung einer seit der Pest vom J. 1722 hier bestandenen Kapelle auf hschftl. Kosten um 1770 entstand. Der Ort ist nach Frischau eingepf., hatte um 1412 ein eigenes Bergrecht, und in seiner Nachbarschaft zeigt man Spuren der verödeten DD. Rohositz u. Pranswitz.

26. **Nispitz** (Nešpice, ehem. Myšpice), 1 ¾ St. ssw. in fruchtbarer Ebene, von 104 H. mit 573 E. (269 mnl. 304 wbl.), und einer von der Gemeinde im J. 1781 zur Ehre der Himmelfahrt Mariens erbauten öffentl. Kapelle mit 1 Altar, in deren Nähe 1 obrgktl. Wirthshs. steht.

27. **Petrowitz** (Petrowice), 1 St. s., begreift 74 H. mit 364 E. (174 mnl. 190 wbl.), und eine vom Religionsfonde im

---

[241]) Urk. [242]) S. Besitzer.

J. 1784 geſtiftete Lokalie u. Schule (Patron d. Religionsfond, Dekan. Hoſterlitz). Die alterthümliche Kirche, bei welcher im 13.[243]) und 14. Jahrh. eine Pfarre geweſen, iſt der Kreuzerhöhung geweiht, hat 3 Altäre, und wurde nach einer in Stein gehauenen Jahrzahl daran im J. 1484 erbaut, 1751 aber erneuert. Eingepf. ſind hierher noch die DD. Dobelitz und Liſnitz. Der Ort gehörte am Schluß des 13. Jahrh. der Templerkommende zu Tempelſtein[244]), und enthielt im 14. u. Anfangs des 15. Jahrh. 1 Hof.

28. Polanka, 1 St. n. auf einer Anhöhe, von 32 H. und 188 E. (95 mnl. 93 wbl.). Hier iſt 1 obrgktl. Mhof, in der Nähe aber der Thiergarten, worin 1 Schäferei, und an der Handelsſtraſſe von Krummau nach Eibenſchitz, der unterthänige Körner-Schüttkaſten. Im 16. Jahrh. beſtand daſelbſt 1 Veſte u. 1 Hof.

29. Preſchowitz (Přešowice, ehem. Přyšowice), 4 St. w. auf einer Anhöhe an beiden Seiten einer Waſſerſchlucht, zählt im Ganzen 44 H. mit 262 E. (125 mnl. 137 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Branntweinhs. nebſt 1 Schule. 6 HH. davon gehören zur Hſchft. Taikowitz.

30. Rakſchitz (Rakšice), ½ St. ö. in einer Vertiefung und am Jaroměřitzer Bache, enthält in 122 H. 644 E. (269 mnl. 375 wbl.), eine, der Krummauer Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Laurenzkirche mit 1 Altar, und 1 Schule. Im 15. Jahrh. war hier 1 Hof, und einen andern beſaß daſelbſt das Krummauer Paulinerkloſter, welcher nach deſſen Aufhebung verkauft wurde.

31. Rapotitz (Rapotice), 4 St. nnw. an der äußerſten Gränze dieſer Herrſchaft, und an der Platte einer Hochebene, die gleiche Höhe mit dem »Mißkogel« haben dürfte, begreift in 36 H. 238 E. (126 mnl. 112 wbl.), welche viel Verdienſt in der Rameſchter Tuchfabrik finden. An der hierdurch von Trebitſch nach Brünn gebahnten Handelsſtraſſe ſteht ein Wirthshs.

32. Ribnik (Rybniky), 1 St. ſſw. im ſchmalen Thale an der Jaroměřica, zählt in 91 H. 456 E. (214 mnl. 242 wbl.). Die etwa ¼ St. davon entfernte und auf einem Hügel ſtehende uralte Skt. Margarethkirche mit 1 Altar und 2 Glocken mit unleſbaren Aufſchriften, iſt eine Tochter der Pfarre von Krummau, und der einzige Ueberreſt des bereits im J. 1625 verödet geweſenen D. Tupanow, deſſen Gründe nun die Rib. Gemeinde beſitzt. Auch iſt hier 1 Schule, nebſt 1 Mühle u. 1 Wirthshs.

---

[243]) Godefridus plebanus de Petrowitz 1223 Urk. f. Bruck. [244]) S. »Tempelſtein« bei Jamolitz zum J. 1298.

33. **Rothigel** (Rokytna), $^3/_4$ St. nnö. auf dem hohen rechten Ufer der Jaromerica, die hier auch »Rokitna« genannt wird, von 44 H. mit 260 E. (121 mnl. 139 wbl.), und hat 1 Schule mit 1 Tochterkirche der Krummauer Pfarre, welche dem h. Leopold geweiht iſt, 1 Altar enthält und im J. 1775 von der Obrigkeit erbaut wurde. Im 16. Jahrh. beſtanden hier 1 Pfarre und 1 Hof, die beide ſpurlos eingingen.

34. **Schomitz**, oder **Schömitz** (Šumice), 2 St. ö. am ſanften Hügelabhange u. an der Handelsſtraſſe von Znaim nach Brünn, hat 59 H., 370 E. (166 mnl. 204 wbl.), 1 Schule und den bedeutendſten hſchftl. Mhof. Die Gründe des längſt eingegangenen D. Leponic ſind der Gemeinde zugetheilt, welche nach Lodenitz eingepf. iſt.

35. **Senohrad** $2^1/_2$ St. wnw. in einem von Anhöhen umſchloſſenen Thale, hat 65 H., 377 E. (187 mnl. 190 wbl.), 1 Schule und im Walde 1 Mühle. Es iſt nach Mohelno eingepf., und enthielt im 14. u. 15. Jahrh. 1 Veſte mit 1 Freihofe.

36. **Sudits** (Sudice), $3^1/_2$ St. nnw. auf mehren Hügeln beim rechten Ufer der Iglawa, begreift in 47 H. 265 E. (124 mnl. 141 wbl.), welche größtentheils in der Tuchfabrik zu Namieſcht arbeiten. Es iſt hier eine Schule und im Walde 1 Mühle.

37. **Tajax-Groß**, ehemals **Unter-** (Djakowice), $4^1/_2$ St. ſ. auf einer ſehr fruchtbaren Ebene, unfern vom linken Tajaufer und vom Hſchftkörper ganz abgeſondert, zählt 344 H. u. 2042 E. (947 mnl. 1095 wbl.), welche von ſehr ergiebigem Feld- u. Weinbau leben. **Pfarre** (eine der beſten im Lande), und Schule unterſtehen dem obrgkl. Schutz u. dem Erdberger Dekanate, und die im J. 1761 neuerbaute **Kirche** mit 5 Altären iſt dem hl. Michael geweiht. Der Ort übt 2 bedeutende **Jahrmärkte** aus, enthält auch 1 obrgkl. Mhof, nebſt 1 Schlößchen, worin ein eigener Wirthſchaftbeamte wohnt, und Wirthshs. Bekanntlich [245]) bildet er ein eigenes, aber mit dem großen Hſchftkörper längſt vereinigtes Gut, enthielt im 14. Jahrh. außer 1 Mühle, auch 1 Freihof und die Pfarre, welche im 16. Jahrh. im Beſitz nicht katholiſcher Paſtoren war [246]), und erſt um 1640 an die Katholiken wieder zurückkam.

38. **Töſtitz** (Těselice), 4 St. ſſw. auf einer Ebene, hat 68 H. u. 436 E. (223 mnl. 213 wbl.), welche den beſten Wein auf dieſem Domin. gewinnen. Nebſt 1 hſchftl. Mhof u. 1 Mühle iſt hier auch eine in neueſter Zeit geſtiftete **Lokalie** mit Schule, deren alte **Kirche**

---

[245]) S. oben die Beſitzer. [246]) Im J. 1575 ſtand ihr der luther. Prediger, Dr. Sebaſtian Tanner vor.

der hl. Dreifaltigkeit geweiht ist, 1 Altar und 1 von den Glocken vom J. 1608 hat. Auch dieses D. war einstens ein besonderes Gut, und enthielt im 16. u. 17. Jahrh. Veste, Hof, Schafstall u. 1 Brauhaus[247]). — Nach Schwoy soll ein kleiner Theil vom D.

39. Wedrowitz (S. Hschft. Bochtitz) ebenfalls zur Hschft. Krummau gehören.

Das Gut Frainspitz besteht aus den Dörfern:

1. Frainspitz (Prainspice), 2 St. sö. von Krummau in einer fruchtbaren Ebene und auf der Poststrasse von Znaim nach Brünn, zählt 60 H. mit 379 E. (185 mnl. 194 wbl.), und enthält 1 obrgkl. Schloß, worin ein Wirthschaftbeamte wohnt, nebst 1 Mhofe, ferner eine vom Religionsfonde im J. 1784 gestiftete und dem obrgkl. Schutz unterstehende Lokalie mit Kirche u. Schule, denen noch das D. Weinberg zugewiesen ist. Bei der hiesigen Skt. Laurenzkirche (2 Altäre) bestand seit 1327 eine Pfarre unter dem Schutz der Nonnenabtei Maria-Saal in Alt-Brünn, die aber um 1630 aufgelöst und der Ort nach Wolframitz eingepf. wurde; auch die Kirche kam sehr herab, und ward zum Theil von der Aebtissin Justina Wagner im J. 1673, gänzlich aber theils auf Wohlthäter-, theils auf Patronskosten (2645 fl.) im J. 1800 hergestellt. Nebst diesen ist hier auch 1 Einkehrwirthshaus.

2. Jezeram (Gerezany), 2 St. ö. von Krummau im Thale, mit 65 H. und 328 E. (152 mnl. 176 wbl.), welche viel gutes Obst erzeugen und es bis nach Olmütz und Iglau verführen. Der Ort ist nach Lodenitz eingepf., hat aber eine eigene Mittelschule, und enthielt in früherer Zeit auch 1 Veste nebst 1 Mhofe.

3. Weinberg (Wjnohrad), eine Dominikal-Ansiedelung, entstanden im J. 1781 und nach dem damaligen Kammer- u. Religionsfondsgüter-Administrator, Ant. Valentin Freih. v. Kaschnitz-Weinberg, genannt, liegt nahe bei Frainspitz auf der Ebene, und zählt 68 H. mit 301 E. (130 mnl. 171 wbl.). — Endlich gehört zu diesem Gute ein Antheil des bereits bei der Hschft. Krummau beschriebenen D.

4. Lidmeritz. — Alle vorstehenden Ortschaften haben durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

Allod-Herrschaft Lechwitz.

Lage. Nur 1 Post von der Kreisstadt gegen NNO., wird theilweise im O. von den Dominien Joslowitz (D. Böhm. Grillowitz), Frischau u. Krummau (D. Moskowitz), im S. von Bruck, im W. von

[247]) Dessen Besitzer.

Selletitz (D. Wainitz) u. Frischau (D. Teßwitz an der Wiese u. Pratsch), im N. aber von Mistitz (D. Wenzelsdorf) u. Krummau (Markt Hosterlitz) begränzt. Das D. Panditz liegt abgetrennt von den übrigen Körper gegen W. zwischen den fremdhschftl. Gemeinden Teßwitz an der Wiese, Proßmeritz, Bohnitz, Testitz, Taßwitz, Hödnitz u. Pratsch.

Besitzer. Seit dem 31. Mai 1824 der Hausbesitzer in Wien, Herr Joseph Lang, welcher diese, nach Aufhebung der Abtei Bruck dem k. k. Religionsfond zugewiesene Herrschaft damals als Meistbietender um 249,300 fl. C. M. von der k. k. mähr. schles. Staatsgüter-Administration erstand. Frühere Besitzer:

1. Von Lechwitz. Im Alterthume war es unter Mehre getheilt. So trat 1349 Benedikt v. Weitmühle seine dasige Habe seiner Gattin Anna ab, und einen andern Theil besaß gleichzeitig ein Hron v. L., sowie ein Niklas v. Wozic, welcher darauf und auf den Besitz in Taikowitz um 1356 seiner Frau Margareth 200 Schck. Gr. verschrieb. Außer diesen wies auch 1349 Hartleb v. Wickow auf seinen Antheil daselbst, im Werthe von 250 Mk., der Gemahlin Katharina 25 Mk. jährl. Zinses an, und die BB. Jaroslaw u. Hron v. Knönic verkauften 1353 an Mrax v. Risic 3 dasige Lah. mit 5 Gehöften. Artleb v. Wickow vertauschte seinen, aus der Veste L., mit Wäldern, Wiesen, Aeckern, Teichen u. 8 Lahnen bestehenden Antheil, um 1350 an die BB. Bernard u. Wilhelm v. Wickow gegen deren Besitz in Niklowitz, und der erwähnte Mrax verkaufte 1358 der Gattin eines Niklas v. Wozic, Elsbeth, seinen Besitz in L.[1]). Den andern Theil des D. brachte aber bald darauf Hinz v. Ljpa an sich, und verkaufte ihn, sammt Hof, zugleich mit der Hschft. Krummau, den BB. Wok, Bussek, Drslaw u. Lačekv. Krawař, welchen er auch 1374 intabulirt wurde, aber Filipp v. L. veräußerte auch seiner Seits 3 Mk. jährl. Zinses daselbst 1367 dem Znata v. Jakobau, der unter einem 3 andere Mk. von Andreas v. Rechwalyn erstand, um das Erkaufte, nebst 4 1/5 Lah. 1381 dem Dalleschitzer Nonnenstifte abzulassen[2]). Mittlerweile hatte hier 1376 Wilhelm v. L. seiner Gattin Agnes 44 Schck. Gr. verschrieben (B. L. II. 19), und 1398 Tobias v. Wickow seinen väterl. Erbtheil dem Johann v. Weitmühle intabuliren lassen (IV. 9.). Der bei Krummau gewesene Dtheil muß jedoch bald nachher in den Besitz Anderer gekommen seyn, denn die BB. Bohunek u. Konrad v. Wratissow verkauften 1412 in L. 6 Lah., 8 Gehöfte, 3 Gärten, nebst 2 Zinshäh-

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. 20, Joann de Bozcow. 4 16, Joann. de Craw. provin. Znoim. [2]) II 15. 21. 29. 58.

nern u. 30 Eiern von 1 daſigen Mühle dem Andreas v. Bětewan, der auch von Benedikt v. L. die daſige Veſte mit Wallgräben, 1 Hof u. Wälder erſtand, und gleich den Beinamen von dem D. annahm[3]). Seiner Gattin, Margareth v. Černjn, verſchrieb er hier im J. 1415 40 Mk.[4]), und hatte ſeinen Sohn Johann um 1430 zum Nachfolger[5]), welcher im J. 1476 von ſeinem Vetter und Abte v. Bruck, Johann, auf 12 Mk. Zinſes von L. in Gemeinſchaft genommen wurde, aber ſchon 1481 das D., mit Hof und öder Veſte, dem Johann v. Lichtenburg u. deſſen Gattin Anna v. Kralowic intabuliren ließ[6]). Letztere vertauſchte 1492 L. gegen das D. Wrahowic an das E.kt. Klara Nonnenſtift in Znaim[7]), und dieſes trat es, gegen jährl. 140 fl. mhr. und 60 Fuhr. Heu von dem Gute Grusbach, 1531 an Johann v. Pernſtein ab[8]), welcher gleichzeitig auch noch 4 daſige Labne, nebſt 4 Inſaßen und Zinſungen, vom Dalleſchitzer Nonnenſtifte, für jährl. 20 fl. mhr. von der Herrſchaft Mezeric, abgetreten erhielt[9]). Wratiſlaw v. Pernſt. vereinigte L. mit dem Gute Grusbach, bei welchem es ſeitdem bis zum J. 1585 verblieb, wo es mit dem D. Borotitz (hier 2 Höfe, Wein-, Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten), Teſtwitz u. der Oedung Teutſch-Borotitz, Sigmund Čertoregſky v. Čertoreg dem Friedrich v. Rachod ablieſs[10]). Im J. 1630 wurde Lech. allein (mit Hof, Schafſtall u. Ziegelhütte) vom Landrechte dem Georg Gf. v. Rachod intabulirt[11]). Leopold Gf. v. Rachod ſchenkte L. am 9. Aug. 1649 dem Niklas Býlowſky v. Byle, als Lohn für treue Verwaltung ſeiner Beſitzungen, aber nach des letztern Tode wurde es, als ein dem Kaiſer heimgefallenes Gut, am 14. März 1654 wieder dem Ferdinand Leopold Gf. v. Rachod intabulirt, der es, mit Einſchluß des D. Borotic und 2 Höfe, dem Brucker Abte Norbert Player am 25. Apr 1660 um 11,000 fl. rh. verkaufte. Nach Aufhebung der Abtei Bruck fiel L. dem k. k. Religionsfonde zu, der es, wie oben geſagt, dem gegenwärtigen Beſitzer ablieſs.

2. Borotitz wird zuerſt im J. 1225 genannt, wo es mit anderen umliegenden DD. dem Grillowitzer Pfaarſprengel zugewieſen wurde[12]). Von nun an gehörte der Kirchenzehent von hier der Abtei Bruck und wurde ihr vom Olm. Biſchof Theodorich im J. 1284 beſtättigt, aber die Beſitzer des D. ſelbſt kennt man nicht früher als erſt ſeit 1349, wo Hartlieb v. Zelchowic ſein Eigen in Wiſchenau und Bor. ſeinem

[3]) V. 26. 29. [4]) VII. 13. [5]) VIII. 25. [6]) XI. 3. 12. [7]) XII. 18. [8]) dt. w uter. př. św. Wawřinc. u. XX. 11. [9]) dt. w ned. po św. Šimon. a Judy. [10]) XXVI. 93. [11]) XXXIII. 29. [12]) Urk. dt. V. Cal. Maj.

Bruder Johann abtrat. Im J. 1352 überließ der Olm. Domdechant Veit, nebſt andern Gütern auch den 3ten Theil von Bor. an Alš v. Fulſtein u. Johann v. Selowitz, und Judith v. Bor. verkaufte 2 daſige Lah. 1356 dem Benedikt v. Bor. um 20 Schck. Gr., ſowie der Sohn eines Branek, Adam genannt, ſeiner Frau Anna auf 3 Lah. daſelbſt 25 Mk. verſichert. Klara v. Bor. verkaufte hier 1360 an Adam v. Žerotic 2 Lahne, und eben ſo viele ein Přiman v. Geöce dem Přibik v. Knönic um 21 Mk.[13]), aber ſchon 1362 trat Benedikt v. Bor. mit ſeiner Gattin Anna, für den Fall ihres beiderſeitigen Abſterbens, für jährl. abzufallende Todtenmeſſen den größten Theil des D. dem Stifte Bruck ab[14]), und die verwitwete Anna und ihr Sohn Stephan verkauften demſelben Stifte 1375 noch 4 1/2 Lah. daſelbſt[15]). Mkgf. Jodok entzog nebſt mehren andern DD. auch Bor. der genannten Abtei, und gab es (mit 1 Veſte), als vorerblich, 1409 dem Bucek v. Grillowitz[16]), welcher 1414 ſeinen Bruder Adam darauf in Gemeinſchaft nahm[17]). Johann Bucek v. Grill. verkaufte das Gut (D., Veſte u. Hof) um 1440 an Johann v. Lechwitz[18]), jedoch muß es aber bald darauf von der obigen Abtei wieder erworben worden ſeyn, denn ſie trat es 1519 dem Sebaſtian v. Weitmühle gegen das Städtch. Rauſenbruck und die Zinsleute in Grillowitz u. Urban ab[19]). Dieſer Sebaſtian vereinigte das D. mit dem Gute Grusbach. — Zum J. 1585 ſ. Lechwitz. — Hynek v. Nachod verkaufte 1614 Bor. (mit Hof, Schafſtall, Ziegelhütte, Gärten u. 1 großen Teiche) ſeiner Gemahlin Sybilla v. Raupowa um 15,000 fl. mhr.[20]), die ſelbes in der Kataſtrophe vom J., 1620 verloren haben mag, weil es 1628 Zdenek Gf. v. Hodic, für ſich und ſeinen jüngern Bruder Karl, dem k. k. Rathe, Oberſtkämmerer und Oberſt-Landrichter in Mähren, Georg Gf. v. Nachod-Lichtenburg um 16,000 fl. mhr. verkaufte[21]). Bei dieſem Hauſe verblieb das D. bis zum J. 1660, wo es, wie bei Lechwitz geſagt wurde, durch Kauf an das Stift Bruck kam.

3. Olkowitz gehörte der Abtei Bruck ſeit ihrer Stiftung (1190)[22]). — 4. Paudiz kam an daſſelbe Stift 1358 durch Tauſch vom Mkgf. Johann gegen das D. Lukow[23]), und — 5. Schakwitz gehörte um 1360 den BB. Ingram, Filipp u. Seifried v. Jakoban, welche 1365 der Gattin Ingrams u. A. auch hier 4 Mk. jährl. Zinſes

[13]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 9. — Lib. Joann. de Boscow. 3. 10. 19. 25. 28. [14]) dt. in Monast. Luc in Vigil. b. Thomæ apli. [15]) II. 23. [16]) VI. 9. [17]) VII. 2. [18]) VIII 71. [19]) XVI. 3. [20]) XXX, 56. [21]) XXXIII. 11. Damals beſtand das Gut aus dem einzigen D. mit der Dedung Teutſch-Borotitz, 1 Hof, 1 Schafſtall, Gärten u. 1 Teiche. [22]) S. Geſchichte derſelb. [23]) S. ebendort.

verschrieben[24]). Von nun an wird das D., welches nach Schwoy im J. 1584 Johann d. ält. Okrauhlicky v. Knönic besessen haben soll, in unsern Quellen nicht erwähnt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 8270 Joch 1295 Q. Kl. eines meist ebenen Bodens, welcher nur stellenweise bald sanfte, bald ziemlich steile, und aus aufgeschwemmter Erde gebildete Anhöhen aufweist. Eine derselben, Hofberger genannt (1/2 St. ö. von Olkowitz), ist auf 141,98, und das s. g. Lechwitzer Feld (1/4 St. ö. vom D.) auf 130,06 trigonometrisch bestimmt. Holzstein kommt hier häufig vor, die Moorkohle dagegen seltener und nur in einem Ausstrich. Bei dem Amtsorte hat man im Beginn dieses Jahrh. eine, wie es scheint, unbedeutende Höhle entdeckt, von welcher die Zeitschrift »der redliche Verkündiger« Nachricht giebt[25]).

Als fließendes Gewässer ist nur der Jaispitzer Bach zu erwähnen, welcher vom W. herkommt, und bei dem Amtsorte vorbei gegen O. dem Joslowitzer Gebiete zueilt. Alle früheren Teiche sind trocken gelegt, nur der einzige »Schloßteich« unter dem Hügel bei Lechwitz wurde vor wenigen JJ. neu angelegt.

Bevölkerung: 2819 Katholiken (1317 mnl. 1502 wbl.) teutscher Zunge, welche hauptsächlich von der Landwirthschaft leben. Zu ihren Zwecken verwendet man:

	Dominikal.				Rustikal.			
Als Aecker	1425	Joch	1193 3/8	Q. Klftr.	5012	Joch	1286 3/8	Q. Klftr.
» Teiche	1	—	—	—	—	—	—	—
» Wiesen	406	—	167 3/8	—	120	—	300	—
» Gärten	2	—	1425	—	22	—	22 3/8	—
» Hutweiden	557	—	—	—	122	—	80 3/8	—
» Weingärten	91	—	1206	—	431	—	1412 5/8	—
» Waldung	80	—	—	—	—	—	—	—
Summe:	2565	—	191 5/8	—	5707	—	1502 2/8	—

In der Ebene ist fruchtbare Dammerde vorherrschend, welche auf Lehm lagert, auf Anhöhen ist der Humus mit Schotter und Sand gemischt. Die 4 Getreidearten, ferner Hirse, Knollen- und Hülsenfrüchte lohnen den Anbau im reichlichen Maße. Die Weingärten nehmen meist den hügeligen Theil des Gebiets ein, und haben östl. und südliche Abdachungen; in günstigen Jahren ist die Menge des Weins bedeutend und die Güte desselben beliebt. Bedeutender Obstbau, theils in Haus- und Weingärten, theils im freien Felde; die Kirschen sind der desfallsig wichtigste Artikel, obwohl auch Aepfel, Birnen und Pflaumen, mitunter veredelter Art, gewonnen werden. — Die obrgkl. Waldung, zum Theile Kiefern, theils Eichen und anderes Laub-

[24]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 10. [25]) II. Bd. S. 6.

holz enthaltend, ist erst seit etwa 20 JJ. im Werden, indem 20 Joch Hutweiden und 60 J. der sumpfigsten Wiesen zur Bestockung verwendet werden. Die Jagd ist niederer Art, und auf 2 Reviere (das Olkowitzer u. Borotitzer) beschränkt.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustik.
Pferde	32	235
Rinder	120	639
Schafe	3300	671 Stücke, nebst

einigen Ochsen und dem nöthigen Borsten- u. Geflügelvieh. Das Rindvieh des Unterthans ist von kleinem Schlage, und der Pferdezucht steht Mangel an Heu stark im Wege, weßhalb man auch theilweise Kühe zum Feldbau verwendet. Das obrgktl. Vieh dagegen ist durchgehends veredelt, und in 3 Meierhöfen (zu Lechwitz, Olkowitz u. Mausdorf) eingestellt.

Handwerke: 1 Bäcker, 1 Binder, 5 Fleischer, 1 Kürschner, 1 Sattler, 9 Schneider, 12 Schuster, 8 Schmiede, 3 Tischler, 7 Wirthe u. Schänker, 1 Ziegelbrenner, 1 Rothgerber, 1 Griesler, 1 Müller. 1 Seiler, 2 Krämer ꝛc.

Jugendschulen sind in Borotitz, Lechwitz, Olkowitz, Panditz u. Schackwitz, und Armenanstalten bei den Pfründen Olkowitz u. Lechwitz, aber weder ihr Stammkapital, noch die Zahl der betheilten Dürftigen werden angegeben. — Sanitäts-Personale: 1 Wundarzt (in Olkowitz) und 4 Hebammen (in Borotitz, Olkowitz, Panditz u. Schakwitz). — Die Poststrasse von Brünn nach Znaim führt mitten durch dieses Gebiet, und eine Handelsstrasse knüpft sich an dieselbe an, welche durch Schakwitz nach Frischau u. Nikolsburg gebahnt ist. Im Orte Lechwitz ist 1 k. k. Brief- u Fahrpost.

Ortbeschreibung. 1. Lechwitz (Lechwice, ehem. Lechowice), 2 Ml. ond. von Znaim an der Poststrasse, im Thale und am Jaispitzer Bache, D. und der Amtssitz, zählt 66 H. mit 392 E. (172 mnl. 220 wbl.). Auf dem das D. überragenden, ziemlich steilen Hügel steht das hschftl. Schloß von 1 Stockwerke, welches im J. 1740 vom Stifte Bruck zur Wohnung für die bei der dasigen Kirche zum Dienste bestellt gewesenen Prämonstratenser Ordensmänner und zur Aufnahme von Gästen aufgebaut, von der jetzigen Obrigkeit aber verschönert und mit Baumanlagen versehen wurde. Nahe dabei befinden sich das Lokalie- u. Schulgebäude und die zwischen 1718 u. 1721 von dem Wiener Baumeister Christian Damel auf Kosten Brucks erbaute schöne Wallfahrtskirche zur Ehre Mariens. Sie bildet ein Kreuz, hat inwendig 3 al Fresko herrlich gemalte Kuppeln, deren mittlere besonders

groß und künstlich ist, ferner 2 Oratorien, eben so viele Sakristeien und 5 Altäre, deren 2, nämlich der hh. Johann v. Nep. und Vincenz, mit trefflichen Blättern von Sconians geziert sind. Das Freskogemälde über dem Taufbrunnen malte Jos. Winterhalter, und an der Vorderseite der Kirche erheben sich 2 mit Blech gedeckte Thürme. Bis zur Aufhebung der Abtei Bruck wurde diese Kirche alljährig von zahlreichen Wallfahrern besucht, und im J. 1784 vom k. k. Religionsfonde zur Lokalie erhoben, die gegenwärtig dem obrgktl. Schutz sowie dem Hosterlitzer Dekanate untersteht, und zu deren Sprengel, außer Lechwitz, noch die DD. Borotitz u. Philippsdorf gehören.

Nebstdem steht auf demselben Hügel ein 1stöckiges Einkehrwirthshaus, und unweit von der Straße das höchst unansehnliche Postgebäude, im D. aber 1 im neuesten Styl erbauter obrgktl. Mhof., 1 Einkehrwirthshs., 1 Mühle und 1 Ziegelei. Bereits im 14. Jahrh., und seither immerfort, bestand hier 1 Hof, und seit dem Beginn des 15. auch eine mit Wällen umgeben gewesene Veste, von der sich keine Spur erhalten hat. Nach einer Glockenaufschrift muß die Kirche im J. 1750 durchs Feuer gelitten haben, und 1805 wurde ein großer Theil ihrer kostbaren Geräthe, Meßkleider, Kelche ꝛc. (im Werthe von 4000 fl. C. M.) von den Franzosen geraubt; der Ort selbst wurde von denselben Feinde in eben diesem J. geplündert und 1809 ganz in Asche gelegt.

2. Borotitz (Borotice), $^1/_2$ St. ö. in einem vom Amtsorte dahin sich ziehenden Thale, zwischen Anhöhen am Jaispitzer Bache, D. von 76 beinahe durchgehends neu erbauten hübschen HH. mit 438 E. (216 mnl. 222 wbl.). Es enthält 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 sehr geräumigen Schüttboden, 1 Tochterschule von Lechwitz, 1 Jägerwohnung und 1 Wirthshs. Im Beginn des 15. Jahrh. war hier 1 Veste und 1 Hof, im 16. aber 1 obrgktl. Hof, mit 1 Schafstall, 1 Ziegelhütte, 1 großer Teich, Wein-, Obst-, Küche- u. Hopfengärten, in der Nähe aber (1584) die Oedung »Teutsch-Borotitz«, deren Gründe wahrscheinlich der Gemeinde zugetheilt sind. — Hart daran stoßt die im J. 1785 gegründete Ansiedlung

3. Philippsdorf, welche in 45 HH. 339 E. (114 mnl. 225 wbl.) enthält.

4. Olkowitz-Groß (Olexowice welike), 1 St. u. am Fuße eines östl. aufsteigenden Hügels, Markt, von 85 HH. und 495 E. (248 mnl. 247 wbl.), welche, mit Einschluß der obrgktl. Grundstücke und jener der Ansiedelung Mausdorf, 2037 Joch $40^3/_6$ Q. Kl. Aecker, 77 J. 486 Q. Kl. Wiesen, 36 J. $117^5/_6$

O. Kl. Hutweiden, 204 J. 1227 2/6 O. Kl. Wein- u. 1200 O. Kl. Obstgärten besitzen. — Pfarre, Kirche und Schule (Hofterlizer Dekan.) unterstehen dem obrgktl. Schutze, und nebst Olk. sind hierher noch die DD. Hermannsdorf, Mausdorf, Schakwitz u. Teßwitz eingepfarrt. Die Kirche ist der Himmelfahrt Mariens geweiht, und enthält 3 Altäre, deren hohes mit einem vom Winterhalter gemalten Blatte versehen ist. Der Ort, welcher auch ein eigenes Gemeindehs. u. 1 Wirthshs. enthält und 2 Jahrmärkte (am 2. Jul. u. am 1ten Montag n. Rochus) ausübt, hatte schon im J. 1220 eine Pfarre, die seitdem bis 1784 von den Brucker Oedensmännern besorgt wurde, und ward vom K. Johann im J. 1336 zum Städtchen erhoben, welches nicht nur an jedem Dienstag einen von jeder Mauth befreuten Wochenmarkt zu üben, sondern auch ein geregeltes Stadtgericht zu haben befugt war, dem von nun an alle Unterthanen der Abtei Bruck hinsichtlich aller Vergehungen unterworfen wurden[26]). Im 1832 brannte Olk. zum Theile ab. Oestlich an dasselbe stößt die Ansiedelung —

5. Mausdorf, welche aus 1 aufgelösten Mhofe um 1790 entstand, und 85 H. mit 447 E. (201 mnl. 246 wbl.) zählt. Hier besteht 1 obrgktl. Mhof.

6. Pandiz (Pandice), 1 St. w. in einer Schlucht, D., zählt in 56 H. 373 E. (163 mnl. 210 wbl.), ist nach Proßmeritz eingepfarrt, hat aber 1 eigene Schule und Kapelle. Im J. 1827 brannte das D. ganz ab.

7. Schakwitz, 1 St. ond. auf einer erhöhten Fläche an der hierdurch und über Frischau nach Nikolsburg führenden Handelsstrasse, D., mit 33 H. und 193 E. (89 mnl. 104 wbl.). Es hat 1 Schule, 1 vom Stifte Bruck 1779 erbaute Marienkapelle mit 1 Altar, und 1 Wirthshs. Der in der Nähe gestandene obrgktl. Mhof. wurde um 1788 aufgelöst und hier die Ansiedlung —

8. Hermansdorf gestiftet, welche aus 40 H. mit 225 E. (114 mnl. 111 wbl.) besteht.

9. Der zur Hschft. Lechwitz gehörige Antheil vom Markte Proßmeritz besteht aus 11 HH., deren Bevölkerung uns nicht angegeben wird. — Uebrigens haben alle dießherrschaftl. Ortschaften durch die Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

---

[26]) dt. in Pohorlic fer. IV. post octav. Paschae.

Allod-Herrſchaft Leſſonitz mit den vereinigten Gütern Raribořitz, Slawitz und Witſchapp.

Lage. Im Weſten des Kreiſes und an der Gränze des Iglauer, zwiſchen den Dominien Jaroměřitz, Miſlibořitz (im O.), Butſch, Schelletau (im W.), Sadek, Trebitſch (im N.) und Budwitz (im S.).

Beſitzer. Gegenwärtig die Frau Emilie Gfin. v. Reichenbach zu Heſſen-Kaſſel, welche dieſen Körper von der verwitweten Gfin. Thereſe v. Trautmannsdorf geb. Gfin. v. Radasd am 27. Okt. 1823 erſtanden. — In der Vorzeit beſaßen:

1. Leſſonitz, zwiſchen 1340 u. 1358 ein darnach ſich nennender Drſlav, welcher im letztern J. ſeiner Frau Anna 46 Mk. auf ſeiner Habe verſchrieb, aber um 1360 die hieſige Veſte mit 3 Lahn., 3 Gehöften, 1 Hof, nebſt Teichen, Wieſen u. Wäldern, im D. Čjdlin aber 9 Lah. und 1 Gehöfte, dem Ingram v. Jakobau verkaufte, welcher ſich desfalls mit Marguard v. Roſſeč einigte. Nach dem andern Dorftheil nannte ſich gleichzeitig ein Johann, 4 JJ. darauf und noch ſpäter aber ein Newhlas und Dirch, während der obige Ingram der Gattin Skonka auf ſeinem Beſitz in Leſ., in Čepkowic, Čjdlin u. A. ein Witthum verſchrieb. Newhlas trat 1370 ſeine ganze Habe daſelbſt der Gattin Elsbeth ab [1]), und Seifried v. Jakobau verſchrieb hier und anderswo 1383 der ſeinen, mit Namen Agnes, 250 Mk. [2]), aber gleich darauf gedieh das ganze Dorf an den Brünner Juden Mendlin, welcher es 1387 dem Henflin v. Böttau abließ [3]). Im J. 1406 ließ Jakob v. Upoleśic das D. Leſ. (mit Veſte u. Hof) dem Wenzel Ros v. Oſtrawica intabuliren, welcher darauf ſeine Gattin Katharina und Ludwig v. Bukowin in Gemeinſchaft nahm [4]), aber 1409 verſchrieb auch noch Reinprecht v. Leſ. daſelbſt ſeiner Gattin Anna 60 Schck. Gr. [5]), und erſtand gleichzeitig von Čenek v. Bolykowic die öde Veſte nebſt 2 1/2 Lah. u. einem Wald »Haspan« in Roth-Martinkau, während die Witwe des obigen Seifried, Agnes, ihren Sohn Wilhelm v. Pernſtein zum Teſtamentsvollſtrecker ihrer Morgengabe in Leſ. u. anderswo ernennt [6]). Reinprecht v. L. verkauft 1415 dem Johann v. Leſkowec 2 Lah. in Martinkau [7]), das D. Leſ. trat aber der Bürge des † Wanek Ros. v. Leſ. 1446 an Filipp v. Račic ab, welcher darauf ſeiner Frau Margareth 100 Schck. Groſch. verſicherte, nachdem ſchon früher Seifried v. Pernſtein ſeinen, aus 1 Lah. mit 1 öden Gehöfte

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6., Joann. de Boscow. 16. 26. Wilh. de Cunst. 2. 3. 10., Matuss. de Sterab. 31. [2]) II. 67. [3]) III. 46. [4]) IV. 32. [5]) V. 25. [6]) VI. 2. 8. [7]) VII. 12.

beſtehenden Beſitz in Leſ. dem Johann Pinta v. Ertišowic geſchenkt hatte[8]). Im J. 1452 ließ Mächna v. L. ihren Theil von L. (mit Veſte u. Hof) dem Wenzel v. Roſeč[9]), 1466 aber Chriſtof Pinta v. Ertišowic den ſeinen dem Johann Kapřik v. L. landtäflich verſichern, welcher letztere ſeine Schweſtern Katharina u. Anna auch auf 4 Lah. in Čidlin in Gemeinſchaft nahm, obwohl auch Bohuſlaw v. Leſ. daſelbſt ſeiner Frau Elsbeth gleichzeitig 50 Schck. Gr. verſicherte[10]). Wenzel v. Roſeč hat indeß die fremden Antheile an ſich gebracht, und verkaufte das ganze D., ſammt Veſte u. Hof, 1465 den BB. Johann, Sigmund u. Wilhelm v. Pernſtein um 500 Dukat., und Wilhelm v. Pernſt. überließ es wieder 1476 dem Wenzel v. Marric[11]), von welchem es um 1500 an Hruza Pinta v. Ertišowic, und nach deſſen Tode 1520 an Bohuſlav v. Čechtin mittelſt Ankaufs gedieh[12]). Des Letzteren Söhne, Hynek u. Heinrich, überließen Leſ. ſammt dem Gute Třebetic, 1 Inſaßen im D. Miletic u. A. 1540 dem Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar[13]), welchen Raphael Chrauſtenſky beerbte und das Gut um 1556 beſaß. Im J. 1590 erſcheint wiederum Wenzel Hrubčicky v. Čechtin als Beſitzer v. Leſ. und zugleich auch von Budkau[14]), aber 1610 ließ es ſich, mit Einſchluß von Budkau und der DD. Babitz (mit Pfarre) und Čidlin, Suſana Raupowſka v. Molywa, in Folge eines für ſie entſchiedenen Proceſſes, intabuliren, und nahm darauf ihren Gemahl Zdenek v. Raupa in Gemeinſchaft[15]). Zdenek v. Raupa-Martinkau, welchem das Gut zwiſchen 1625 u. 1629 entzogen wurde (Vgl. die Beſitzer von Miſliboritz zu dieſen JJ.), überließ es 1629 (Veſte, Hof, Schafſtall, Obſt- u. Küchegärten, Mühle), ſammt den DD. Čidlin u. Babitz (mit Pfarre), um 19,000 fl., Roth-Martinkau aber (Veſte, D., Hof, Schafſtall, Gärten, Mühle, Teich,) um 11,500 fl. mhr. dem Adam Georg Falkenhahn v. Gloſka, und dieſer wieder Leſ. allein 1634 dem Adam Ladiſlaw Wěznik v. Wěznik um 19,750, Roth-Martinkau aber 1638 dem k. k. Obriſtlieutenant, Martin Sieghofer Freih. v. Sieghartsberg, um 16,000 fl. mhr.[16]). Adam Ladiſlaw Wěznik tauſchte am 6. Sept. 1639 zu Leſ. die DD. Schöpkowitz, Miletitz u. Unter-Leſunka von Karl Grün v. Stürzenberg und deſſen Gattin Katharina geb. Dubſka v. Trebomiſlic gegen das Gut Butikow um 4500 fl. mhr.

---

[8]) VIII. 41. 57. 74. [9]) IX. 11. [10]) X. 1. 2. 5. [11]) Cod. Pernst. fol. 40., u. XI. 4. [12]) XVI. 2. [13]) XXII. 35. [14]) XXVIII. 14. [15]) XXX. 30. [16]) XXXV. 5. 6. 7. 8.

ein, erstand nach Absterben des obigen Martin Sieghafer auch das sehr verschuldete Gut Roth-Martinkau am 25. Nov. 1650 um 13,000 fl. rh, und verkaufte beide Güter (b. Lef. 1 Schloß u. 2 seit langer Zeit verödete DD. Martinic u. Blatna; b. Martinkau, Rittersitz und ebenfalls 2 Oedungen, nämlich Horka u. Sydlinka) am 18. Sept. 1669 dem Marquard v. Wěznik-Strazowitz um 65,000 fl. rh., welcher beide Güter, mit Einschluß des Eisenhammers sammt Hochofen, Hütten, Eisenerz-Bergwerke ꝛc., am 12. Nov. 1680 dem Graf. Paul v. Morim um 94,000 fl. rh. abließ. Der Erkäufer starb 1689, nachdem er den Besitz seinem 3ten Sohne Ferdinand Mathias letztwillig zugedacht, welcher aber diese Güter am 13. Jun. 1689 dem k. k. Mundschenk u. Hofkammerrathe Karl Gottfried Freih. v. Aichbichl für 112,000 fl. rh. veräußerte, der am 1. Jun. 1695 auch das Gut Ratiboritz mit den DD. Slawitz und Nikolowitz von dem k. k. General der Kavallerie u. Kommandirenden über der Theiß, Donat Heisler Edl. v. Heitersheim, um 60,000 fl. rh. und 100 Duk. erstanden, und den so vereinten Körper mittelst letzten Willens vom 19. Dez. 1713 († 1716) seinem Sohne Christian Joseph Ignaz, und dieser am 8. Sept. 1726 wieder dem seinen jedoch unmündigen, Karl Rudolph, nachgelassen hatte. Letzterer ernannte letztwillig am 22. Sept. 1770 seine 3 Töchter Theresia (verm. Gfin. v. Nadasdy), Maria Josepha u. Eleonora (verm. Gfin. v. Erdödy) zu Erbinnen, welche die Herrschaft, mit Einschluß der im Lessowitz. Ziergarten gewesenen Orangerie, und des bereits am 1. Jul. 1720 durch den damaligen Grundherrn von der Gfin. Maria Sybilla v. Hornes um 51,000 fl. rh. erkauften Gutes Witschapp, ihrem Schwager und Landrechtsbeisitzer in Mähren, Franz Gf. v. Nadasdy um 350,000 fl. rh. abließen. Diesen beerbten seine beiden Töchter, Theresia, verwitw. Gfin. v. Trautmannsdorf und Amalia Gfin. v. Klary, und die Erstere übernahm in Folge der Erbabtheilung vom 10. August 1809 die Herrschaft im Werthe von 690,000 fl., verkaufte sie aber, wie oben gesagt, am 27. Okt. 1823 der gegenwärtigen Obrigkeit [17]).

2. **Babitz.** Wilhelm v. B. schenkte 1349 die Hälften der DD. B. (mit $^1/_2$ Patronat), Martinic u. Laukowic dem Hospitale der Kreuzherren mit dem rothen Sterne zu Prag, die andere Hälfte von B. besaß aber damals ein darnach sich nennender Johann, wel-

[17]) Ein früherer Verkauf dieses Körpers an den Freih. Christoph v. Stackelberg vom 22. Mai 1810, scheint rückgängig geworden zu seyn.

cher noch 1361 ſeiner Frau Margareth 1 daſigen Hof abtrat[18]). Dieſe Hälfte hat um 1373 Wilhelm v. Bulikowic beſeſſen, und ſie, ſammt 1 Hof und dem halben Patronat, 1376 an Znata v. Jakobau verkauft[19]). Sie verſchmolz mit dem Gute Sadek, und wurde, ſammt dieſem, an 8 Juden von Brünn u. Znaim verpfändet, welche ſelbe u. Sadek 1387 dem Jaroſlaw v. Sternberg verkauften[20]), aber ſchon 1406 nahm Elsbeth v. B. ihren Gatten Johann v. Weitmühle, ſo wie die Söhne Sigismund u. Johann, darauf und auf die hieſige Veſte in Gemeinſchaft[21]), indem ſie dieſe Habe wahrſcheinlich nach ihrem Vater Jakob v. Oponèſſic geerbt, welchem ſelbe, nebſt einem Theil von Čidlin, der gleichnamige Sohn jenes Jaroſlaw v. Sternberg erſt 1415 intabuliren ließ. Elsbeth verkaufte jedoch ſchon 1416 die hieſige Veſte mit 1 Hofe u. 1/2 Patronat dem Andreas Weis v. Jarohnewic[22]), dieſer wieder an Georg v. Meſelbach, und letzterer 1420 an Mſlota v. Heršic. Nach Erasm 16 v. Heršs. Tode überließen ſeine Bürgen dieſen Beſitz 1446 dem Heinrich v. Kladrub, und dieſer ſogleich wieder dem Wilhelm v. Bulikowic[23]), deſſen Erbe, Bohuš v. Bul. ihn, ſammt 1 Lah. u. Hof in Čidlin u. A., 1495 dem Hynek v. Raclawic abtrat[24]). Ein Mathias v. B., welcher 1511 als Beſitzer vorkommt, mochte dieſes Eigen dem Adam v. Bačkowic überlaſſen haben[25]), denn Anna v. Backow. veräußerte es (Pfarre, Hof, öde Veſte), ſammt 1 Zinsmann in Čidlin und dem Gute Bulikowic, 1527 dem Wilhelm Walecky v. Mjrow, und dieſer wieder 2 JJ. darauf dem Bohuš Hrubčicky v. Čechtjn[26]), wodurch das D. mit Leſſowitz verſchmolz. Wie und wann der dem Prager Kreuzherren-Stifte gehörig geweſene Theil deſſelben erworben worden, bleibt ungewiß.

3. Čidlin. Wjlhelm v. Č. verkaufte hier 1356 an Niklas v. Horka 10 Lah. mit 3 Inſaßen, 1 Mühle, Wäldern u. Teichen, und dieſer wies darauf ſeiner Frau Margareth 50 Mk. an[27]). Zu den JJ. 1360 u. 1365 ſ. Leſſonitz. — Um 1378 beſaß den größeren Theil des D. Gimram v. Jakobau, während jene Margareth auf ihre Morgengabe deſelbſt den Bruder Wanek v. Bohuſlawic in Gemeinſchaft nahm[28]). Filipp v. Jakobau veräußert ſeine 8 daſigen Lah. 1385 an Reinprecht v. Březnik und deſſen Frau Anna, den Ueberreſt ſeiner daſigen Habe hatte jedoch Gimram v. Jakob. 3 Juden von Znaim u. Brünn verſetzt, welche ihn dem Jaroſlaw v. Sternberg u. Jakob v. Oponèšic

---

[18]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 6. 22., Joann. de Boscow. 29. [19]) II. 10. 21. [20]) III. 45. [21]) IV. 27. [22]) VII. 3. 20. [23]) VIII. 1. 53. 54. [24]) XII. 40. [25]) XIV. 13. [26]) XX. 4. 5. [27]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. [28]) II. 42. 62.

abließen[29]. Ein Theil des D. gedieh an eine darnach ſich nennende Hyſla, welche 1399 ihren Gatten Mſtěch und den Bruder Stephan darauf in Gemeinſchaft nahm[30]), aber 1 daſigen Freihof verkauften die Bürgen nach Jakob Rudnicky 1447 dem Hans v. Budègowic u. Prokopp v. Milulowic[31]). Dieſen Hof (»Dubeč«) hielt um 1459 ein Georg v. Č., und nahm darauf ſeinen Bruder Johann in Gemeinſchaft[32]), das D. aber war mit dem Gute Oponèžic vereinigt, mit welchem es 1511 Bohuš v. Čechtin von den Vormündern Stibors v. Batelau erſtand[33]). Im J. 1540 verkaufen die Teſtamentsvollſtrecker des Adam v. Neuhaus u. ſeiner Erben, nebſt den DD. Sebkowic (m. Pfarre), Miletic u. Laukowic, auch den Antheil von Č. dem Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar[34]), und als 1557 Johann Martinkowſky v. Roſeč dem Adam Hrubčicky v. Čechtin Veſte u. D. Roth-Martinkau (m. Brauhs. u. Pfarre) abließ, war auch ½ Č. dabei[35]). Bald darauf ging das D. ein, und kam als Oedung an Heinrich Brtnicky v. Waldſtein, nach deſſen im unmündigen Alter erfolgten Tode es das Landrecht 1598 dem Beſitzer von Roth-Martinkau, Niklas Klauzal v. Rynai, um 1250 fl. mhr. verkaufte[36]). — Zu den JJ. 1466, 1610, 1629 u. flg. ſ. Beſitzer v. Leſſonitz, mit dem es verbunden blieb.

5. **Horka.** Es gehörte um 1220 der edlen Frau Heilwig von Znaim, die ſelbes, Behufs der Stiftung der Nonnenabtei Oſlawan, 5 JJ. ſpäter dem Benediktiner-Stifte zu Trebitſch abtrat[37]). Im J. 1356 trat Johann v. H. den daſigen oberen Hof ſeiner Frau Margareth in 50 Mk. ab, und 1368 erſtanden die BB. Čirnin u. Artleb v. Otradic von Sezema v. Zakkan ebenfalls 1 Hof daſelbſt[38]). Auch Heinrich v. H. überließ 1 Hof in H. 1331 an Maček v. Litoſtrogow[39]), und 1398 nahm Katharina v. Dobromèlic ihren Gatten Zdenek ebenfalls auf 1 Hof in H. in Gemeinſchaft[40]), aber 1446 trat der Bürge des † Zdenek v. H. dieſes D. dem Michael Rauſcher v. Martinic ab[41]), deſſen Erben, nämlich Felix u. Johann Rauſcher, es 1481 dem Pinta v. Ertišowic intabulirten[42]), der es mit Leſſonic vereinigte.

6. **Martinkau-Roth.** Nicht dieſes M., wie Schwoy behauptet, ſondern das längſt eingegangene D. Martinic gehörte im 13. Jahrh. zur Abtei Oſlawan. Im vorliegenden M. verkaufen 1365 die BB. Kojata u. Marquard v. Wilemowic dem Zawiš v. Jačkow die Veſte mit 1 Hof, Teich u. 8 Lah. um 120 Mk., aber auch Ingram

[29]) III. 19 68. [30]) IV. 24. [31]) VIII. 54. [32]) IX. 7. [33]) XIV. 13. [34]) XXII. 34. [35]) XXIV. 14. [36]) XXVIII. 12. [37]) Urk. ſ. Oſlawan vom J. 1225. [38]) R. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 9., Matuss. de Sternb. 7. [39]) II. 60. [40]) IV. 2. [41]) VIII. 41. [42]) XI. 10.

v. Jakobau beſaß hier um 1365 10 Lah., zu deſſen Bruders Filipp Handen auch der obige Zawiš die hieſige Veſte 1368 für Friedrich v. Předin ablieſs[43]). Dieſer Friedrich verkaufte 8 daſige Lah. 1384 dem Graf. Johann v. Hardek[44]), 1390 aber Imram v. Jakobau ſeine Habe daſelbſt dem Hynek v. Jaiſpitz, der ſogleich 12 Mk. jährl. Zinſes von dieſem D. dem Jaroſlaw v. Sternberg ablieſs[45]). Der Letztere veräußert 1398 an Lydwin v. Roſeč 16 daſige Lah. nebſt $^1/_4$ des Pfarrpatronats in Schöpkowitz[46]), deſſen Sohn Jodok die Hälfte derſelben 1415 an Johann v. Leſkowec ablieſs[47]). Im J. 1447 verkauft dieſes D. Ernest v. Leſkowec dem Wenzel v. Roſeč[48]). — Zu den JJ. 1409 u. 1415 vgl. die Beſitzer von Leſſonitz, zu 1557 aber jene von Čidlin. — Johann Hrubčicky v. Čechtin ließ 1581 die Veſte u. D. Mart. mit Hof, Kirche u. der Oedung Horka, dem Georg Klauzal v. Rynař landtäflich verſichern[49]), und 1597 kam das Gut, mittelſt Tauſches gegen das D. Němčic bei Datſchitz, von Niklas Klauzal v. Ry. an Wilhelm v. Raupa[50]). Vom J. 1610 u. 1629 an ſ. man die Beſitzer von Leſſonitz nach.

7. **Milatitz**, beſſer **Miletitz**, ehem. auch **Milotitz**. Johann's v. M. Frau, Margareth, ließ ſich hier 1366 40 Schck. Gr. verſichern, und erkaufte 2 JJ. ſpäter 2 daſige Lah. von Maršik v. Bulikowic[51]). Im J. 1386 veräußert hier Niklas Ruland v. Tauben-ſtein an Niklas v. Šebkowic und deſſen Bruder Kunatlin v. Budwitz $5^1/_6$ Lah. mit 2 Gehöft. u. 1 Mühle[52]), aber 1415 überließ das D. ſelbſt Sazema v. Kunſt.-Jaiſpitz dem jüng. Johann v. Neuhaus[53]). Um 1490 gehörte 1 daſiger Inſaß nebſt $1^1/_2$ Lah. zur Burg Böttau[54]), welche 1511 Heinrich v. Lichtenburg-Bött. dem Bohuš v. Zwola verkaufte[55]). — Zum J. 1540 ſ. Beſitzer von Čidlin u. Leſſonic, ſeit 1639 aber die des letztern.

8. **Mikolowitz**, beſſer **Mikulowitz**. Ein Walter v. M. wird 1322 genannt[56]). Im J. 1350 verſchrieb Wilhelm v. M. ſeiner Gattin Elsbeth auf 7 Lah. u. 1 Hofe daſelbſt 100 Mk., die nach ihrem Abſterben der Bruder Wilhelms, Hulač genannt, einlöſen durfte, und trat ihr den Ueberreſt ſeiner daſigen Habe, ſammt der Veſte, 1351 ab, wogegen ſie dem Schwager Hulač 140 Mk. auszahlen ſollte. Elsbeth überließ das D. an Artleb v. Lechwitz, und dieſer 1358 wieder dem Daniel Hulač um 230 Mk., von welchem es bald darauf an Lo-

---

[43]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 9. 21.. Matuss. de Sternberg. 4. [44]) II. 67. [45]) III. 57. [46]) IV. 3. [47]) VII. 10. [48]) VIII. 49. [49]) XXVI. 75. [50]) XXVIII. 13. [51]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 21., Matuss. de Sternberg. 4. [52]) III. 27. [53]) VII. 30. [54]) XIII. 15. [55]) XIV. 13. [56]) Als Zeuge auf einer Urk. f. Oſlawan.

wek v. Drahan, und von dieſem 1368 an ſeinen Schwiegerſohn Tobias v. Křižankow im Werthe von 240 Mk. gedieh[57]). Des Letzteren Witwe Elsbeth trat ihr daſiges Witthum 1379 ihren Söhnen ab[58]), deren einer, Namens Johann, ſeinen Antheil 1385 dem Ctibor v. Olſetic, ſpäter aber (1387) dem Gimram v. Ugezd ſchenkte, während der andere Theil an einige Brünn. u. Znaim. Juden verpfändet wurde, welche ihn 1387 den BB. Filipp u. Johann v. Swojanow verkauften. Der erwähnte Johann muß bald darauf das ganze D. nochmals an ſich gebracht haben, denn 1390 verkaufte er es dem Paul v. Rezamiſlic, der es 1392 wieder dem Andreas Nelepa v. Ratiboric abließ[59]). Heinrich u. Niklas v. Ratibor. veräußern das ganze D. 1399 an einen Wenzel Opalka, und dieſer gleich darauf an Hynek v. Waldſtein[60]), der es, nebſt andern DD. der Umgegend, ſeinem Sohne Heinrich nachließ, und erſt 1446 ſchenkte es der Beſitzer von Sadek, Johann v. Waldſtein, dem Čaſlaw v. Mik., welcher ſeiner Schwiegertochter Anna v. Kutow 63 Schck. Gr. darauf verſchrieb[61]). Ob das D. um 1490 dem Niklas Peče gehört habe, wie Schwoy angibt, iſt nicht ſo gewiß, als daß es 1546 Georg Čeland v. Palowic an Triſtan Hoſtakowſky v. Artlebic verkaufte[62]), welcher es ſammt dem Hofe 1550 der Margareth v. Opatow, dieſe 3 JJ. darauf an Florian v. Kogetin[63]), und letzterer ſogleich an Zdenek v. Waldſtein abließ[64]). Von nun an verblieb das D. bei Sadek, von dem es erſt um die Mitte des 17. Jahrh. getrennt und der Anna Eliſabeth v. Grünersberg, geb. Waderborn v. Dundy, verkauft worden ſeyn mochte, nach deren im J. 1683 erfolgten Tode das Gut Slawitz mit M., 1 Haus in Brünn u. 1 Freihof in Unter-Gerſpitz, einem Vergleich zwiſchen den Erbsintereſſenten vom 28. Okt. 1686 zufolge, ihr nachgelaſſener Gatte, Adam Karl Joſeph Ritter v. Grünersberg übernahm, und gleich darauf dem Hieronym Salvator Freih. v. Cerboni, und dieſer ſchon am 24. Okt. 1690 dem Beſitzer v. Ratiboritz, Donat Heußler v. Heitersheim, um 22,000 fl. rh. verkaufte. Mit Ratiboritz kam das Gut 1695 zu Leſſonitz.

9. **Ratiboritz** beſaß um 1350 Stibor v. R., dem ſeine Tochter und Witwe nach Ingram v. Wranin, Zdinka, auch noch 2 Mk. jährl. Zinſes von da abtrat, und der 1360 ſeiner Gattin Magdalena die daſige Veſte nebſt der Hälfte vom Hofe intabuliren ließ[65]). Im J. 1379

---

[57]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 18, Joann. de Craw. Prov. Znoim., Joann. de Boscow. 16., Wilh. de Cunst. 9. [58]) II 49. [59]) III. 23. 46. 52. 63. 82. [60]) IV. 22. [61]) VIII. 50. 59. [62]) XXII. 54. [63]) XXII. 54. 78. 91. [64]) XXIII. 2. [65]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 2, Joann. de Boscow. 26.

verkaufte derſelbe Etibor 3 Mk. Zinſes daſelbſt an Albert v. Lichtenburg, und Georg v. Böttau erſtand hier 1381 von dem Prieſter Johann v. R. deſſen Antheil[66]). Noch Andere nannten ſich nach dieſem D., z. B. 1392 ein Andreas Nelepa, 1399 die BB. Heinrich u. Niklas, und auch die Gattin Johann's v. Kralic, Anna, hatte hier gleichzeitig ein Witthum, worauf ſie ihren Gatten u. Sohn Chriſtophor in Gemeinſchaft nahm[67]). Letzterer verſchrieb auf die hieſige Veſte mit einem Freihofe 1415 ſeiner Gattin Elsbeth v. Damboric 200 Mk., während eben damals auch noch Katharina v. Petrowic ihren Gatten Johann auf ihre Morgengabe von 30 Mk. daſelbſt in Gemeinſchaft nahm[68]). Das Witthum jener Elsbeth gedieh aber an Johann Pinta v. Ertišowitz, der es 1446 dem Heinrich v. Petrowic verkaufte, und dieſer verſchrieb auf dem D. R., mit Ausnahme der Veſte, des Hofes und der Wälder, ſeiner Gattin Offka v. Mikulowic 150 Schck. Gr., muß es aber gleich nachher an Benedikt v. Krchow verkauft haben, weil dieſer ſchon 1448 das ganze D. dem Niklas Nèpr v. Wojſlawic abließ[69]). Dieſer veräußerte es um 1453 an Heinrich v. Rochow[70]), und deſſen Söhne Johann, Chriſtophor u. Herrmann vertauſchten es ſammt der Oedung Poklaty 1493 an Čenek v. Čechowic gegen das Gut Čechowic, der das Gut (mit Veſte ꝛc.) ſchon 1495 dem Marek v. Stralowic, und dieſer ſogleich dem Hanek v. Zap und deſſen Gattin Anna abließ[71]). Die Letztere beerbte ihren Gemahl, eheligte nochmals den Johann v. Artlebic, welchen ſie 1508 auf das Gut in Gemeinſchaft nahm[72]), worauf die BB. Karl, Etibor u. Ulrich v. Artleb. dieſen, nach ihrem Vater Triſtram ererbten, und aus der Veſte, Hof u. D. Rat., mit dem D. u. Veſte Bauniow und den Oedungen Wačenic u. Poklaty beſtehende Körper, 1560 dem Mitbruder Johann verkauften, welcher darauf ſeiner Gattin Johanna v. Wranow 5600 fl mhr. verſicherte[73]). Dieſe eheligte in 2ter Ehe den Wilhelm Dubſky v. Třebomiſlitz, nahm ihn auf das Gut in Gemeinſchaft, und er ließ es nach ihrem Tode dem ungenannten Waiſen nach Thaš v. Lomnic 1601 intabuliren[74]), deſſen Tochter Katharina Mezericka v. Lomnic daſſelbe (das D. Bauniow war immer dabei), zugleich mit den Gütern Jamnitz, Eichhorn, Groß-Nèmtſchitz u. Ričan, 1609 dem Sigmund v. Tiefenbach um 220,000 fl. mhr. verkaufte[75]). Dieſer veräußerte R. an Georg Rechenberg v. Želetic, der ſich 1617 darnach nennt[76]), es aber

---

[66]) II. 49. 61. [67]) IV 23. [68]) VII. 18. 32. [69]) VIII. 58. 59. 71. [70]) IX. 4. [71]) XII. 23. 41. [72]) XIV. 3. [73]) XXIV. 24. 27. [74]) XXIX. 23. [75]) XXX. 13. [76]) XXXI. 11.

wegen Theilnahme an der Rebellion verlor. Das Gut wurde jedoch seinen BB. Adam u. Ernest, wegen ihrer Forderungen, und ihrem Mitbruder Wenzel von der k. Kammer im Werthe von 25,000 fl. mhr. überlassen, und gedieh bald darauf mittelst Kaufs an Johann Wilhelm Müller v Mühlbach, dessen Witwe selbes letztwillig am 25. Apr. 1665 ihren Töchtern aus beiden Ehen, nämlich Agnes und Judith zudachte, und die Erstere übernahm es, in Folge des Vergleichs vom 17. Jänn. 1672, im Schätzungswerthe von 18,000 fl. mhr. Diese Agnes (geb. Hradek v. Stranka u. verm. v. Ullersdorf) verkaufte das Gut, mit Einschluß der DD. Boniow u. Wačanowic, am 28. Okt. 1679 dem k. k. General-Wachtmeister Rudolf Grf. v. Rabatta u. Freih. zu Dornberg um 26,000 fl. rh., und dieser (Feldmarschall-Lieutenant) am 2. Jänn. 1683 wieder dem Rudolf Zeller Ritt. v. Rosenthal um 33,000 fl. rh. Dieser Kauf wurde aber rückgängig, und der erwähnte Graf überließ das Gut am 9. Dez. 1684 dem k. k. Obrist, Donat Heißler Edl. v Heitersheim um 25,000 fl. rh., der es, wie oben gesagt, 1695 dem Besitzer von Lessonitz, Karl Gottfried Freih. v. Eichbichl, abließ.

10. Slawitz gehörte um 1350 mit der Burg Tschubenstein dem Konrad Bajer, welcher das Gut 1353 an Bohuš v. Starč erblich abtrat[77]), und als Heinrich v. Říčan dieselbe schon verödete Burg mit ihrer Zubehör 1447 dem Hanns v. Raic verkaufte, behielt er sich und seinen Erben das D. Sl. vor[78]). Bald darauf kam es (1 Hof) zum Gute Starč, mit welchem es Zdenek Brtnicky v. Waldstein 1499 dem Wilhelm v. Pernstein landtäflich versichern ließ[79]), und so war das D. ein Bestandtheil des Gutes Sadek, bei welchem es bis etwa 1650 verblieb. Seitdem vgl. man die Besitzer von Nikolowitz, und seit 1695 jene von Lessonitz[80]).

11. Wazanowitz, besser Wačenowice. Auf die Hälfte dieses D. und anderer der Umgebung verschrieb 1353 Herart v. Heraltic seiner Gattin Elsbeth 350 Mk.[81]), und 1387 verkauft 1 dasigen Freihof Erhart v. Drahotuš dem Peter Hecht v. Rosic und seinen BB.[82]). Jodok Hecht v. Ros. gab aber 2 Aecker daselbst 1415 dem Bernhard v. Kloko[83]). Im J. 1466 und noch 1491 gehörte das D., als Oedung, zur Burg Zornstein[84]), welche der Besitzer der letztern, Ulrich, der Jüngling v. Mšlčim, mit Einschluß der Höfe, 1505 dem Hanek v. Zap verkaufte[85]). Von nun an erscheint es

[77]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Znoim. [78])VIII. 48. [79]) XIII. 21. [80]) Schwoy's Angaben über die Besitzer dieses D. zwischen 1570 u. 1612 (Topogr. III. 407) sind nicht zuverlässig. [81]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Jempnic. [82]) III. 49. [83]) VII. 13. [84]) XII. 16. [85]) XIII. 30.

fortwährend als verödet, seit 1679 aber wieder neu angebaut (s. oben).

12. Wittschapp war bis 1562 mit den Stiftsgütern Trebitsch vereinigt, wo es Wratislaw v. Pernstein der Vormundschaft der Waisen nach dem Landeshauptmann Zdenek von Waldstein abtrat[86]). Zwischen 1590 u. 1620 gehörte W. dem Jaroslaw Dubsky v. Trebomislic, welchen sein Sohn Georg d. ält. beerbt, aber wegen schwächlicher Gesundheit und aus Dank für erwiesene Liebesdienste das Gut seinen Vettern Georg Wilhelm u. Alex. Dubsky v. Tř. am 16. Apr. 1635 abgetreten hatte, deren Ersterer seine Hälfte dem Bruder am 17. Febr. 1650 um 4800 fl. rhn. verkaufte. Darauf überließ am 2. Jänn. 1669 die Vormundschaft der Waisen nach dem † Alex das Gut dem Lukas Gregor v. Grünersberg um 12,000 fl. rhn., und dieser wieder am 3. Dez. 1686 dem Franz Haßler v. Kieseneck (Edelsitz, Hof, Schafstall, Bräuhs.) um 25,000 fl. rhn., welchen 1694 sein Sohn Franz Ernest beerbt, und im letzten Willen vom 6. Nov. 1703 seine Gattin Maria Sybilla, geb. Freii. v. Maiersberg, zur Erbin eingesetzt hatte. Nach seinem im J. 1717 erfolgten Tode trat sie den Besitz auch an, verkaufte aber das Gut, wie bei Lessonitz gesagt wurde, am 1. Jul. 1720 dem Freih. Jos. Ignaz v. Eichbichl.

Was das D. Boniau betrifft, so war es im 15. u. in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. mit Jaroměřitz vereinigt, seit 1560 erscheint es als Ratibořitz. — Ueber Lesunka findet sich nichts anders vor, als daß es 1639 zu Lessonitz kam, und über Schöpkowitz vergl. man zum J. 1365 die Besitzer von Lessonitz, zu 1398 die von Martinkau, zu 1540 jene von Czidlin und von 1639 an wieder die von Lessonitz.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des Gesammtkörpers 13,574 Joch 1133 $^{2}/_{6}$ Q. Klafter. Die Oberfläche ist theils eben, theils mittelgebirgig, letzteres vorzüglich im westl. Theile, wo der Babitzer Berg (»na tasskach« genannt), und der mit großen Sandsteinblöcken ganz überdeckte Nikolowitzrr die höchsten Punkte bilden. Das Feld Poludjli ($^{1}/_{4}$ St. nw. vom D. Lesunka) ist auf 239,[99] trigonometrisch bestimmt. Von Mineralien finden sich in der Umgebung des Amtortes: Faserkiesel, Kyanit, gemeiner Schörl, faseriger Cölestin, gemein. Granat, als Körner im Glimmerschiefer häufig; körniger Kalkstein als Lager im Glimmerschiefer, Dolomit im Gneus, glasartiger Tremolith, erdige Kupferlasur auf Urkalk, und sehr schöner Rutill, doch selten. Am gemeinen Kalkstein ist kein

[86]) XXIV. 21.

Mangel, aber er muß aus bedeutender Tiefe mühevoll ausgeschafft werden, dagegen waren die vor etwa 17 JJ. gemachten kostspieligen Versuche, ein Kohlenlager aufzufinden, vergeblich. — Vom fließenden Gewässer ist, die unbedeutenden Teichbäche etwa ausgenommen, nichts zu sagen; hingegen giebt es 15 Teiche, deren größere Zahl nur die s. g. Regenteiche bilden, und weiterhin nicht benutzt werden; die übrigen sind mit Karpfen, Hechten, Schleihen und Schillen besetzt.

Bevölkerung: 10,399 (8072 mnl. 2327 wbl.) Seelen, darunter 10 Nichtkatholiken, augsburgisch. Bekenntnisses (in Lessonitz u. Wittschapp). Mährische Sprache.

Die vorzüglichste Erwerbsquelle bildet die Landwirthschaft in Verbindung mit den nöthigen Handwerken und Taglohndiensten.

Die landwirthschaftliche Bodenfläche beträgt:

a) bei Lessonitz:

	Dominik.		Rustikal.	
An Aeckern	961 Joch	779 3/12 Q. Kl.	2959 Joch	480 7/12 Q. Kl.
» Teichen	71 —	145 —	— —	— —
» Wiesen	289 —	455 8/12) —	334 —	331 5/42 —
» Gärten	11 —	1438)		
» Hutweiden	251 —	1049 8/12 —	270 —	623 7/12 —
» Waldung	2267 —	1143 6/12 —	39 —	719 —
Summe:	3853 —	211 1/12 —	3603 —	554 7/12 —

b) bei Ratibořitz:

» Aeckern	457 —	609 4/12 —	1310 —	1342 11/12 —
» Teichen	2 —	800 —	— —	— —
» Wiesen	43 —	283 8/12) —	80 —	1532 6/12 —
» Gärten	2 —	783)		
» Hutweiden	15 —	1374 4/12 —	77 —	377 6/12 —
» Waldung	408 —	902 —	40 —	389 8/12 —
Summe:	929 —	1552 5/12 —	1509 —	442 8/12 —

c) bei Slawitz:

» Aeckern	321 —	650 11/12 —	1084 —	938 11/12 —
» Teichen	9 —	1167 —	— —	— —
» Wiesen	74 —	808) —	99 —	907 1/12 —
» Gärten	2 —	373)		
» Hutweiden	55 —	1334 —	64 —	1554 8/12 —
» Waldung	268 —	1386 1/12 —	15 —	1356 —
Summe:	732	919 —	1264 —	1556 1/12 —

d) bei Wittschapp:

» Aeckern	255 —	219 4/12 —	938 —	1197 4/12 —
» Teichen	8 —	1596 —	— —	— —
» Wiesen	17 —	243 10/12) —	42 —	776 —
» Gärten	3 —	1353)		
» Hutweiden	50 —	1474 —	99 —	966 6/12 —
» Wald	227 —	993 10/12 —	36 —	1476 —
Summe:	563 —	1080 —	1117 —	1215 8/12 —

Den tragbaren Boden in Ebenen und Niederungen bildet fruchtbare Dammerde, die theilweise mit etwas Sand vermischt ist, in der höher liegenden nördlichen Gegend ist die spärliche Dammerde stark mit Schotter gemengt. — Der Obstbau auf Aepfeln, Birnen u. Zwetschken wird von der Obrigkeit in Gärten und freiem Felde eifrig betrieben, bei dem Unterthan beschränkt er sich bloß auf Hausgärten. — Die Bienenzucht findet zwar Liebhaber, lohnt sich aber durchaus nicht. — Die obrgktl. Waldung von 5 Revieren, (Lessonitzer, Martinkauer, Czidliner, Ratiboritzer u. Slawitzer) enthält vorzugsweise Nadelholz, nur bei Czidlin u. Martinkau sind auch bedeutende Laubholzbestände. Der obrgktl. Thiergarten bei Lessonitz hat einen Stand von 8 Hoch- und 87 Damhirschen, die übrige Jagd ist niederer Art.

Landwirthschaftliche, obrgktl. Seits hochveredelter Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	11	349
Ochsen	40	372
Kühe	300	647
Schafe	5500	587 Stücke.

Nebst diesen werden 2 Eseln bei jedem der 10 obrgktl. Meierhöfe gehalten, wovon die zu Lessonitz, Milatitz, Watzanowitz, Ratiboritz, Slawitz u. Wittschapp in Flächen u. Thälern, die zu Martinkau u. der »Neuhof« auf sanften Anhöhen, jene zu Horka u. Nikolowitz aber bedeutend hoch liegen. — Mit Ausnahme 1 Brauers u. 2 Branntweinbrenner werden die nöthigen Gewerbe von etwa 100 Landmeistern (Fleischern, Bäckern, Müllern, Schustern, Schneidern ꝛc.) betrieben. Im Amtsorte besteht 1 Spezerei-Material- und vermischter Waarenhandlung, und 1 obrgktl. Pottaschesiederei mit 1 Ofen u. 3 Kesseln, die bei 50 Centr. roher Pottasche jährl. liefert. Im 17. Jahrh. hatte das Gut Martinkau ein Eisenerzbergwerk, mit 1 Eisenhammer, 1 Hochofen u. Hütten[87]; wann es aufgelassen wurde, ist nicht bekannt. — Als Handelsartikel ist nur einzig der Hafer zu erwähnen, wovon jährlich mehrere 1000 Metzen nach Wien verführt werden. — Die Poststrasse von Mähr. Budwitz führt durch den Amtsort u. durch Babitz in den Iglau. Kreis, und eine Handelsstrasse verbindet dieses Dom. mit Trebitsch. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

4 Trivialschulen für die Jugend sind zu Babitz, Schöpkowitz, Martinkau u. Boniau. Die Armen erhalten Unterstützung aus den desfallsigen Anstalten bei jenen Pfründen, zu denen sie

[87]) S. Besitzer zum J. 1680.

ſie eingepfarrt ſind, in Leſſonitz beſteht aber, zunächſt für Unterſtützung armer Schulkinder von Babitz u. Schöpkowitz, eine Stiftung von 500 fl., deren Gründer (20. Mai 1817) der ehemalige Pfarrer zu Babitz, Friedrich Joſ. Snirchlau, war. — Krankenhilfe leiſtet 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte wohnh.) den Unterthanen unentgeldlich, welche auch mit den nöthigen Arzneimitteln auf obrgktl. Koſten verſehen werden; die Zahl der Hebammen beträgt 10.

Ortbeſchreibung. Dörfer: 1. Leſſonitz (Lesonice), 5 Meil. weſtl. von Znaim, unweit der Poſtſtraſſe nach Prag auf einer ſanften Anhöhe, iſt der Amtsort und zählt in 77 H. 536 E. (262 mnl. 274 wbl.). Es iſt hier 1 obrgktl. Schloß, 1 derlei Brau- und Branntweinhs., 1 Mhof, nebſt 1 Einkehrwirthshauſe. Im 14. Jahrh. enthielt der Ort 1 Pfarre[88]), Veſte u. 1 Hof; während die erſtere längſt ſpurlos einging, erhielten ſich die letzteren fortwährend, und ſeit dem 17. Jahrh. vermehrten ſich die obrgktl. Gebäude auch mit 1 Schafſtall, 1 Brau- und Branntweinhaus ꝛc. Die ehemaligen nahen DD. Martinic u. Blana kommen ſchon 1529 als verödet vor[89]).

2. Babitz (Babice), ½ St. w. vom Amtsorte auf einem Bergrücken, zählt in 40 H. 283 E. (129 mnl. 154 wbl.), und hat eine dem obrgktl. Schutz und Jaroměritzer Dekanate unterſtehende Pfarre mit Kirche und Schule, deren Sprengel noch die DD. Leſſonitz, Czidlin, Milatitz, Schöpkowitz, Bulikowitz u. Ober-Kažan zugewieſen ſind. Die uralte Kirche iſt der hl. Dreifaltigkeit geweiht, zerfällt in 2 Abtheilungen, deren Gewölbe durch 4 hohe Steinſäulen geſtützt ſind, und ſoll im 16. u. im Beginn des 17. Jahrh. zum gemeinſchaftlichen Gottesdienſte der Katholiken und Proteſtanten gedient haben. Unter den 3 Altären iſt das der hl. Thekla mit einem ſchönen Blatte der Heiligen von einem unbekannten Künſtler geſchmückt, und das hohe weiſt ein im feinſten Elfenbein ſehr künſtlich geſchnitztes Crucifix vor. Seit dem J. 1349 erſcheint die daſige Pfarre ohne Unterbrechung, neben ihr zwiſchen 1360 u. 1450 auch 1 Freihof und 1 Veſte, welche letztere 1527 bereits verödet war. Dermal iſt hier nur noch 1 Einkehrwirthshs.

3. Boniau (Boniaw, ehem. Buniow), 3 St. önö. auf der Ebene, begreift 36 H. mit 263 E. (120 mnl. 143 wbl.) u. 1 Wirthshs. Es iſt nach Jaroměritz eingepf., hat aber 1 eigene Schule.

---

[88]) 1373 Vnka plebanus de Lessen. (B. L. H. 8.) [89]) S. die Beſitzer.

4. Czidlin (Čjdlina), $^1/_2$ St. w. im Thale, von 36 H. mit 273 E. (121 mnl. 152 wbl.). Im 15. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, und zwischen 1560 bis 1670 war das D. verödet.

5. Horka, 1 St. w. auf einer Anhöhe und auf der Poststraße nach Iglau, von 43 H. mit 297 E. (125 mnl. 172 wbl.). Es ist hier 1 Gast- Einkehrhs., und die Gründe eines 1779 aufgelösten Mhofes wurden unter Ansiedler vertheilt. Zwischen 1520 u. 1670 war das D. verödet.

6. Lesunka (Lesunky), $1^1/_2$ St. nö. in einer Ebene, begreift in 28 H. 183 E. (81 mnl. 102 wbl.), und enthält 1 Mühle mit 1 Brettsäge. Es ist nach Jaroměřitz eingepf. u. eingeschult.

7. Martinkau, gewöhnl. Roth-Martinkau. (Martinkow červený), $^3/_4$ St. w. nicht weit von der Poststraße im Thale, zählt in 94 H. 719 E. (349 mnl. 370 wbl.). Das D., welches von der auffallend rothen Erde, die in und um dasselbe angetroffen wird, den obigen Beinamen erhielt, bildet ein eigenes Gut, und enthält nebst 1 an der Poststraße gelegenen Gast- und Einkehrhause, auch eine dem obrgktl. Schutz und Jaroměřitzer Dekanate untergeordnete Pfarre mit Kirche u. Schule, deren Sprengel nur noch noch das D. Horka zugewiesen ist. Die Kirche ist der Heimsuchung Mariens gewidmet, und enthält 3 Altäre nebst 1 Gruft, in welcher der 1716 † Besitzer von Lessonitz, Karl Gottfried Gf. v. Eichbichl, ruht. Seit dem 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste, welche erst um 1790 abgetragen wurde, von der Mitte des 16. Jahrh. an aber, außer 1 Brauhs., Hof, Schafstall u. 1 Mühle, auch 1 Pfarre, die nach ihrer um 1620 erfolgten Auflösung erst am 25. März 1714 von dem damaligen Grundherrn neu gestiftet wurde.

8. Milatitz besser Miletitz, (Miletice, ehem. auch Milolice), 1 St. onö. auf einer Anhöhe, von nur 8 H. mit 50 E. (26 mnl. 24 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe u. 1 Mühle mit Brettsäge. Um 1680 war hier 1 Kirche.

9. Mikolowitz, eigentl. Niklowitz (Mikulowice), 3 St. n. auf einer Anhöhe, von 32 H. mit 248 E. (114 mnl. 134 wbl.), mit 1 obrgktl. Mhofe u. 1 Wirthshs. Zur Pfarre u. Schule gehört es nach Ober-Augezd, und in der Nähe trifft man den bereits obenerwähnten, mit großen Steinblöcken bedeckten gleichnamigen Berg. Im 14. Jahrh. bestand hier nebst 1 Veste auch 1 Freihof, letzterer auch noch im 16ten.

10. Ratibořitz (Ratiborice), 3 St. nnö. in einer Ebene, besteht aus 49 H. mit 273 E. (126 mnl. 147 wbl.), 1 obrgktl.

Schloſſe, 1 Mhofe u. 1 Wirthsh. Es iſt nach Jaromeritz eingepf. u. eingeſchult, und bildet mit den DD. Boniau u. Watzanowitz ein beſonderes Gut. Seit 1415 trifft man hier 1 Veſte u. 1 Freihof, ſowie um 1560 in der Nähe das verödete D. Poklaty.

11. Schöpkowitz, beſſer Czepkowitz (Čepkowice), 1 St. onö. im Thale zwiſchen Anhöhen, begreift in 61 H. 407 E. (191 mnl. 216 wbl.), 1 Schule und eine der Babitzer Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Magdalena-Kirche (1 Altar) von uralter Bauart, bei welcher ſchon 1398 eine Pfarre (und nicht ein Nonnenkloſter, wie die Sage vorgiebt) beſtand, welche um 1630 als ſolche einging.

12. Slawitz (Slawice, ehem. Slawičice), 3 St. nnö. auf einer Ebene, von 37 H. mit 276 E. (137 mnl. 139 wbl.). Nebſt 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhofe u. 1 Wirthshs., iſt hier auch eine von der Obrigkeit im J. 1715 erbaute Kapelle des hl. Johann v. Nepomuck mit 1 Altar; das D. ſelbſt gehört zum Sprengel der Kapuziner-Pfarre in Trebitſch. Im 15. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof, welcher 1550 als verödet erſcheint, aber 1669 war er ſchon wieder aufgebaut und im Beſitz des Lukas Gregor v. Grünersberg. Im J. 1683 brannte das ganze D. ab.

13. Watzanowitz (Waćanowice eigentl. Waćenowice), 2 St. onö. in der Ebene, enthält 23 H. mit 158 E. (78 mnl. 80 wbl.), ferner 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshs. Zur Pfarre gehört es nach Jaromeritz, zur Schule aber nach Ober-Augezd. Im J. 1466 erſcheint dieſes D. als Oedung, 1505 ebenfalls, aber mit Höfen, und 1679 war es wieder angebaut.

14. Witſchapp (Wyčapy), 2½ St. n. im Thale, von 54 H. mit 433 E. (213 mnl. 220 wbl.) und 1 obrgktl. Schloß, 1 Mhof, 1 Branntweinbrennerei u. 1 Wirthshs. Das D. bildet bekanntlich ein beſonderes Gut, iſt nach Ober-Augezd einzepf. und eingeſchult, und enthielt im 17. Jahrh. 1 Veſte mit 1 Schafſtall und 1 Brauhs.[90]). — Die Brechruhr vom J. 1832 hat die meiſten dieſer Ortſchaften mehr oder weniger heimgeſucht.

Allod-Herrſchaft Mißlibořitz.

Lage. Im Nordweſten von Znaim und an der Gränze des Iglau. Kreiſes. Sie wird im O. von den Dominien Biſtupitz und

---

[90]) S. über derlei Notizen die obige Ueberſicht der Beſitzer.

Hösting, im S. von Jaromeritz, im W. von Dalleschitz u. Hrottowitz, und im N. von Trebitsch (Jgl. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Seit dem 9. Febr. 1836 der Freiherr Georg Simon v. Sina zu Hodos u. Kizdia, wo er diese Herrschaft von dem k. k. Kämm. Joseph Gf. v. Taaffe erkaufte. — Frühere Besitzer:

1. Von Mißlibořitz. Zwischen 1234 u. 1271 hielt es Hartlieb v. M., welcher 1260 das hiesige Pfarrpatronat, und 1271 (beim bevorstehenden Feldzuge nach Ungarn) einigen Besitz in Treßkowitz der Nonnenabtei zu Oslawan geschenkt hatte[1]). Im J. 1298 kommt zwar ein Mathebur (?) v. Mis. urkundlich vor[2]), aber Hartliebs Sohn Wenzel folgte doch im Besitze nach, erhielt in Gemeinschaft mit dem k. Hofmeister, Bušek v. Wilhartic, vom Mkgf. Karl um 1343 das D. Klučow[3]), und einigte sich mit dem Bruder Ratibor hinsichtlich seiner Habe in Tassau[4]). Der reichbegüterte Wenzel starb im J. 1376, und seine Witwe Judith schenkte ihre Morgengabe von 700 Mk. ihrem Sohn Sigmund[5]). Ratibor folgte dem Bruder 1378 im Tode nach und hinterließ den Sohn Artleb, der gemeinschaftlich mit Sigmund das Gut besessen hatte, welcher letztere 1390 mit einem Wenzel v. Mis. sich einigt[6]), nachdem er an Hynek v. Jaispitz 150 Mk. in Mis. verpfändet, welche dieser 8 JJ. später dem Ludwig v. Bukowin verkaufte. Sigmund veräußert 1406 seinen ganzen Besitz in Klučow, mit Ausnahme des zum Trebitscher Stifte Gehörigen, dem Michael v. Lhota[7]), und Ludwig von Lhota nahm darauf 1415 den Johann v. Weitmühle in Gemeinschaft. Gleichzeitig wird auch ein Bušek v. Misl. mit der Gattin Dorothea genannt, welcher der Frau Peters v. Tasow, Katharina, sein Recht auf den 1 Freihof in Misl., Komarow genannt, verkaufte[8]), und auch der Sohn des obigen Sigmund, Johann, nannte sich nach Misl. Im J. 1420 ließ Zezema v. Jaispitz die nach den BB. Heinrich u. Hynek v. Jais. vererbten Ansprüche auf Misl. dem Johann v. Weitmühle einlegen, und Sigmund v. Weitmühle verkaufte 1437 das ganze D. Misl., sammt Veste, Pfarre, den Oedungen Lykodery u. Ostra Luka, nebst Freihöfen, an Johann Lyžna v. Arklebic, welcher darauf seiner Gattin Dorothea 100 Schck. Grosch. anwies[9]).

[1]) Urk. f. Bruck vom J. 1234 u. 2 f. Oslawan. [2]) Auf einer Urk. f. Tempelstein von d. J. [3]) Das D. wurde ihnen jedoch von einem gewissen Johann entzogen und erst 1351 vom Mkgf. Johann neuerdings verliehen. (dt. Prag. XIII. Cal. Apr.). [4]) B. L. I. Lib. Joan. de Boxcow. 23. [5]) II. 37. [6]) III. 81. [7]) IV. 9. 37. [8]) VII. 13. 19. 42. [9]) VIII. 8. 28.

Dieſen beerbte um 1450 ſein gleichnamiger Sohn, aber 1466 nahm Stjbor v. Hoſtakow den Niklas Kozlowec v. Kozlow auf das Gut Miſl. in Gemeinſchaft, welcher letztere gleichzeitig ſeiner Gattin Katharina v. Arklebic 150 Mk. darauf verſchrieb[10]), die wieder 1476 ihren 2ten Gatten, Wenzel Hazel v. Neudorf, darauf in Gemeinſchaft nahm[11]). Im J. 1490 verzichtet Georg v. Kozlow auf die nach ſeinem Vater vererbten Anſprüche auf Miſl., und das D. (mit Veſte u. Pfarre) wurde dem Stjbor v. Arklebic-Hoſtiekow intabulirt[12]). Seine Söhne, Johann u. Sigmund, verkauften 1503 das Gut (mit der Oedung Oſtra Lauka) dem Hanek v. Zap und ſeiner Gattin Anna[13]), und Johanna v. Zap nahm ſchon 1508 ihren Gatten Johann v. Arklebic auf Miſl. nebſt Ratiborić in Gemeinſchaft[14]). Im J. 1530 verkauft Johann v. Pernſtein für die Waiſen nach Johann Hoſtakowſky v. Arklebic das Gut Miſl. (Veſte u. die Oedung Lykodery oder Oſtra Lauka) dem Wenzel Chrauſtenſký v. Malowar[15]), und nach Peter Raphaels Chraust. v. Mal. Tode wurde es 1585 ſeinem Sohne, dem jüng. Peter eingeantwortet[16]), deſſen Erbe, Johann Raphael Chraust. v. Mal., es wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf es von dem k. Fiskus, im Werthe von 52,000 fl. mhr., dem k. k. Kriegsrathe u. mähr. Oberſtlandrichter Georg Gf. v. Nachod im J. 1625 überlaſſen wurde[17]). Der Erkäufer trat den Körper (Leſſonitz war noch dabei) ſchon 1629 dem Karl Grün v. Stürtzenberg u. deſſen Gemahlin Katharina, geborne Dubſkav. Trebomſlicum 47,000 fl. mhr. ab, und dieſe verkauften am 20. Nov. 1637 Miſl. allein (Schloß, Städtch. mit 1 Herrenhs., Pfarre, 1 Hof, Schafſtall, Brau- u. Branntweinhh., Mauth, Obſt-, Hopfen- u. a. Gärten, das öde D. Lhota mit Hof u. Schafſtall, D. Klučow, Lipnik mit Pfarre u. 1 Mühle »Kopito« genannt, die Zinſungen von Bohuniow und Frohnen von Petruwek u. Zarubic) dem k. Rathe und Beſitzer von Taikowitz, Andreas v. Oſteſchau um 21,000 fl. rhn.[18]). Nach Abſterben des Letzteren übernahm ſein Sohn, Niklas Hynek Freih. v. Oſte. das

[10]) X. 11. 12. [11]) XI. 5. [12]) XII. 6. [13]) XIII. 31. [14]) XIV. 3. [15]) XX. 10. [16]) XXVII. 9. [17]) XXXIII. 2. Damals begriff das Gut das Schloß u. Städtch. Miſlib. mit Hof, Schafſtall, Brauhs. u. Gärten, die DD. Lhota mit Hof u. Schafſtall, Klučow, Lipnik, Sčepkowic, Leſonic, Milotic, Angezd, Sčepanowic, Petruwek, die Zinſungen vom D. Bohuniow u. die Frohnen von Zarubic. Der Kauf wurde vom Kaiſ. Ferdinand II. erſt am 13. Jun. 1626 ratificirt. [18]) XXXIV. 4. 91.

Gut im J. 1651[19]), erkaufte von Ferdinand Leopold Gf. v. Nachod am 31. Mai 1658 dazu das Gut Ratkowitz (1 Hof dabei) um 7000 fl. rhn., und hinterließ beides 1675 dem Sohne Johann Bapt., nach dessen und seiner Gemahlin Lukretia, geb. Gfin. v. Werdenberg, Absterben, die Hschft. Misl. u. Gut Ratkowitz, in Folge des Vergleichs vom 26. Sept. 1682, seiner ältern Tochter Anna Franziska verm. v. Ginger, im Werthe von 44,000 fl. zufiel. Indeß wurde durch kais. Entscheid vom 7. Jänn. 1690 Misl. sowohl wie auch Neu-Serowitz dem Andreas Christof Freih. v. Oßeschau, als nächsten Erben ab intestato intabulirt, und dieser hinterließ den Besitz seinen Söhnen u. Gff. v. Oßesch., Franz Kaspar u. Filipp Jakob, welche Misl. mit Ratkowitz am 9. Mai 1765 dem k. k. geh. Rathe, Oberstkanzler u. Ritter des goldenen Vließes, Rudolf Chorek Gf. v. Chotkowa, um 192,000 fl. abließen. Dieser ernannte im letzten Willen vom 24. März 1770 seinen Enkel, Johann Niklas Gf. v. Taaffe zum Erben, jedoch mit dem Beding, daß seine (des Testators) Tochter, Maria Brigitta Gfin. v. Canal, die Herrschaft bis zum erreichten 24sten Lebensjahre des Erben benutzen solle, und dieser hinterließ den Körper letztwillig vom 1. Jun. 1808 (publ. 8. Sept. 1809) wieder seinem Sohne Joseph, welcher am 30. Okt. 1813 an den Besitz geschrieben wurde, aber, wie oben gesagt, die Herrschaft dem gegenwärtigen Herrn Besitzer verkaufte.

2. **Klutschau** (Klučow). Zum J. 1351 vergl. Mislibořitz. Eben damals besaß hier auch Wilhelm v. Niklowitz 2 Lah., und 1 dasigen Freihof schenkt die Frau Smils v. Senohrad Anna, 1353 ihrem Sohne Herrman v. Senohr. Die obigen 2 Lah. ließ 1365 Lowek v. Drahan an Tobias v. Křizankow ab[20]), und wahrscheinlich sind sie es, auf die 1374 Swata v. Černjn ihrem Gatten Zezema v. Němcic

---

[19]) Damals waren im Markte Misl. 20, in Klučow 10, in Lipnik 15. u. in Lhota 7 Bauerngründe verödet. Es gab 2 Höfe (1 beim Schloß, der 2te in Lhota), und das jährl. Fruchterträgniß wird so angegeben: an Weiz. 310, an Winterrog. 750, an Sommerrog. 200, an Hafer 652, an Gerste 72 u. an Erbsen 24 Metzen; bei Lhota aber an Roggen 750, an Hafer 672, an Gerste 39 u. an Buchweizen 30 Metzen. Der Viehstand betrug 30 Melkkühe, 15 Stück Galtvieh, 40 Schweine u. 600 Schafe. Bier wurde alle 14 Tage einmal, je 6 Faß gebraut, 4 Faß Wein und 200 Maß Branntwein jährl. ausgeschenkt, und der Teichnutzen auf 700 fl. mhr. angegeben, der große obrgktl. Garten im Amtsorte enthielt viele veredelte Obstbäume. [20]) B. L. Lib. Joann. de Crow. 5., Joann de Boscow. 2., Wilh. de Cunst. 9.

120 Mk. anwies[21]). Im J. 1387 verkauft dieſes D. nebſt mehren anderen Sigmund v. Miſliborić dem Benedikt v. Wlasim, deſſen Schweſter Hedwig, ferner dem Heinrich v. Jaiſpitz u Artleb v. Miſliborić[22]). — Zum J. 1406 ſ. Beſitzer von Miſliboritz. — Die erwähnten 2 Lah. überließen 1415 die BB. Zezema u. Johann v. Kunſtadt-Jaiſpitz dem Heinrich v. Borečkowic[23]), auf das D. aber, mit Einſchluß von Lhota, Lipnik u. Štěpanowic, nahm Margareth v. Wranjn 1420 ihren erſten Gatten Otoſlaw Ščitowec, 1437 den 2ten, Bernard v. Slawikowic, 1446 aber den 3ten, Jeniček v. Olbramic in Gemeinſchaft[24]), und Sigmund Jenič. that ein Gleiches 1459 mit ſeinem Sohne Johann in Betreff aller dieſer DD.[25]), ſo wie der letztere wieder 1482 mit dem ſeinen Hynek[26]). Die obigen 2 Lah. in Klu. überließ 1495 Čenek v. Čechočowic an Markus v. Stralowic, und dieſer ſogleich wieder an Hanek v. Zap[27]). Johann Jeniček v. Olbramic-Lhota nahm 1496 den Joh. Lechwicky v. Zaſtrizl und den Marquart Walecky v Mirow auf die Veſte u. D. Lhota, Klu., Štěpanowic u. Lipnik (mit Pfarre) in Gemeinſchaft, beſtellte aber doch zu Erben ſeine Enkel und Söhne ſeiner Tochter Ludmilla. Indeß beerbte ihn Ludmilla, nahm auf das Gut 1500 ihren Gatten Heinrich Lechwický v Zaſtrizl in Gemeinſchaft, welchem 1504 auch die Schweſtern Margareth u. Agnes v. Olbramic-Lhota ihre Anſprüche auf dieſen Beſitz abtraten[28]). Die erwähnte Ludmilla eheligte zum 2ten Male den Johann Hořicky v. Hořic, und verkaufte das aus den DD. Lhota (mit Veſte), Lipnik (Pfarre), Kluč. u. Štěpanowic beſtehende Gut 1532 dem Beſitzer von Miſliborić, Wenzel Chrauſtenſky v. Malowar[29]).

3. **Lipnik.** In der erſten Hälfte des 14. Jahrh. beſaß es ein darnach ſich nennender Johann, deſſen Tochter und Erbin, Eva, 1353 ihrem Gatten Jenuš 1 daſigen Freihof mit der Hälfte des Patronats ꝛc. in 70 Mk. verſchrieb, den Hof aber 5 JJ. ſpäter der Frau eines Wolfs v. Lip. um 67 Mk. verkaufte. Des Letztern Sohn, Adam, und der gleichnamige Johanns v. Lip. einigten ſich 1365 hinſichtlich dieſes D. und ihrer Habe in Oldřichowic[30]), und Adam verſchrieb auf ſeinem Antheil 1373 der Gattin Elsbeth 60 Mk.[31]). Im J. 1407 verkauft den Ort Johann v. Lip. an Michael v. Lhota[32]), und ſeitdem blieb er mit Lhota u. Klutſchau verbunden[33]).

4. **Pulkau** heißt mähr. **Lhota**, und gehörte zum Theil um

---

[21]) II. 16. [22]) III. 53. [23]) VII. 40. [24]) VIII. 5. 32. 41. [25]) IX. 9. [26]) XI. 23. [27]) XII. 41 [28]) XIII. 3. 25. 33. [29]) XX. 21 [30]) B. L. I. Lib. Joan. de Boxcow. 9. 16., Wilh. de Cunst. 10. [31]) II. 10. [32]) V. 5. [33]) S. die Beſitzer des Letztern von 1120 bis 1532.

1350 einen darnach ſich nennenden Mrakeš, welcher um 1380 ſeine ganze Habe daſelbſt an Johann v. Lh. abtrat. Im J. 1371 hatte auch die Witwe Hroznata's v. Lh., Elsbeth, dem Niklas v. Lytowan 1 daſigen Hof mit Aeckern u. 1½ Mk. Zinſes abgelaſſen[34]). Der obige Johann ließ ſeinen Beſitz in Lh. 1385 dem Bruder Muchek einlegen, welcher auf die daſige Veſte mit Zubehör ſeiner Frau Katharina 200 Mk. verſchrieb[35]). — Zu 1406 u. 1415 ſ. die Beſitzer von Miſlibořitz, ſeit 1420 bis 1532 aber die von Klutſchau nach.

5. **Radkowitz** gehörte vor Alters zur Burg Böttau, und wurde mit dieſer vom K. Wladiſlaw 1498 dem Burian v. Lichtenburg-Böttau aus dem Lehen gelaſſen[36]). Um 1550 beſaß es, mit dem Gute Höſting, Zdenek v. Lichtenburg[37]), nach deſſen Tode es, mit Höſting, zum Beſten der nachgelaſſenen Waiſen dem mähr. Hofrichter, Wenzel v. Hodic, verkauft wurde[38]). Von nun an findet ſich davon keine Spur bis 1658, wo es zu Miſlibořitz kam[39]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt des tragbaren Bodens: 6924 Joch 1237 Q. Klftr. Die Oberfläche bildet eine, hier und da von unbedeutenden Thälern durchſtrichene Hochebene, die nach W. zu in's Mittelgebirge ausläuft, und auf der ſich der Wald Střibrna (½ St. w. vom Amtsorte) bis 279,[03] und die Klutſchauer Anhöhe (¼ St. nw. vom D.) bis 313,[30] erheben. Von Mineralien findet man Magneſit, Plasma, Chalcedon, Nephrit. Porzellanerde, gemein. Feldſpath, gemein. Quarz, gemein. Hornblende, u. gemein. Granat (insgeſammt bei Amtsorte und zum Theil auch bei Radkowitz), ferner dichten Bitterkalk, grünen gemein. Glimmer, verſchiedenfarbige Halbopale, Hialith, gemein. Jaſpis, Chryſopras, gemein. Schörl, verhärtetes Steinmark, erdigen Talg u. Serpentinopal (bei Radkowitz).

Unter dem fließenden Gewäſſer iſt der einzige Jaromeřitzer Bach, welcher in ſeinem Laufe von W. nach O. das Dominium im S. bei dem D. Pulkau beſpühlt, zu erwähnen; dagegen gibt es 21 Teiche, welche zumeiſt mit Karpfen, zum Theile auch mit Hechten und Schleihen beſetzt ſind.

Bevölkerung: 1801 Seelen (879 mnl. 922 wbl.) mähriſcher Zunge und, mit Ausnahme von 4 Juden auf dem obrgktl. Beſtandhauſe, katholiſchen Glaubens. — Nahrungsquellen ſind: Landwirthſchaft, Taglohn, Fuhrwerk und einige Gewerbe. Landwirthſchaftliche Bodenfläche:

---

[34]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Matuss. de Sternb. 22. und II. 59. [35]) III. 23. 24. [36]) XIII. 15. [37]) XXII. 87. [38]) XXIV. 33. [39]) S. deſſen Beſitzer.

	Dominik.				Rustik.			
Aecker	895 Joch	884	Q. Klftr.		2449 Joch	1209 1/6	Q. Klftr.	
Teiche	137 —	1455 3/6	—		— —	—	—	
Wieſen	64 —	1392 5/6	—		155 —	178	—	
Gärten	16 —	782	—		39 —	530	—	
Hutweiden	176 —	1232	—		252 —	501 3/6	—	
Waldung	2736 —	1072 1/6	—		— —	—	—	
Summe	4028 —	418 3/6	—		2890 —	818 4/6		

In Flächen iſt die obere Humusſchichte mit Lehm gemengt, der der hier überhaupt auch die Unterlage bildet, in den höheren Gegenden aber trifft man nur Mergel- und Sandboden an. Es werden alle Getreidearten, wie auch Erbſen, Wicken, Bohnen, Knollengewächſe, und auch etwas Lein mit Vortheil gebaut. — Fleißiger Obſtbau von Seite der Obrigkeit und des Unterthans auf Aepfel, Birnen Pflaumen u. Kirſchen, aber nur in eingefriedeten Gärten. — Die ſehr gut beſtellte Waldung iſt mit Laub- (Eichen, Buchen, Eſpen ꝛc.) und Nadelholz (Kiefern u. Tannen) beſtockt, und zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Miſliboritzer, Radkowitzer, Klutſchauer u. Schloß-Revier; die Jagd iſt vorherrſchend niederer Art (Rehe, Haſen, Faſanen, Repphühner, wilde Aenten, Rohrhühner), und Hochwild kommt nur im Wechſel vor. — Landwirthſchaftlicher, obrgktl. Seits hochveredelter Viehſtand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	9	132
Rinder	87	237
Schafe	2804	225 Stücke, und

nebſtdem bedeutend viel Borſtenvieh. Obrgktl. Maierhöfe gibt es 4, und zwar im Amtsorte, in Radkowitz, den »Khotaer« und »Auhof.« — 48 Polizei-Gewerbe, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Mahl- u. 2 Sägenmüller, 11 Weber aller Art ꝛc. — Getreide und Obſt, im durchſchnittlichen Werthe von etwa 4000 fl. C. M., werden auf den Wochenmärkten zu Trebitſch abgeſetzt, wohin auch eine beſondere Handelsſtraſſe führt. Nebſt dieſer durchſchneiden dieſes Gebiet noch 2 derlei Straſſen, nämlich die von Eibenſchitz durch Hrottowitz u. Miſliboritz nach Jaromèritz, und die vom Amtsorte über Radkowitz u. Biskupitz nach Znaim führende. Der nächſte Poſtort iſt die Stadt Mähr.-Budwitz.

Trivialſchulen für den Jugendunterricht ſind im Amtsorte, in Radkowitz u. in Lipnik (je 1), und bei den Pfründen im Markte Miſliboritz und in Lipnik auch beſondere Armenanſtalten, welche die Obrigkeit weſentlich unterſtützt. — Das Sanitäts-Perſonale bilden 1 Wund- u. Thierarzt (im Amtsorte), nebſt 3 Hebammen in den einzelnen Gemeinden.

Ortbeſchreibung. 1. Miſliboritz (Myslibořice), 5

Stund. westnordwestl. von Znaim, theils auf einer Anhöhe, theils eben gelegener Markt und Amtsort, von 102 H. mit 701 E. (347 mnl. 354 wbl.), deren Grundbesitz 521 Joch 1.78 $^{7}/_{6}$ Q. Kl. Aecker, 34 J. 285 Q. Kl. Wiesen, 64 J. 535 $^{5}/_{6}$ Q. Kl. Hutweiden u. 6 J. 5 Q. Kl. Obstgärten beträgt. Das obrgktl. Schloß ist ein neueres, sehr schönes Gebäude von 2 Stockwerken u. 42 Wohnzimmern, dessen eine Fronte dem Markte zugekehrt ist, während die 2 Seitenflügel in einen großen Garten auslaufen, welcher von einem gemauerten Wassergraben durchschnitten ist, und theils als Park im englischen Geschmack, theils als Ziergarten benutzt wird. Letzterer enthielt noch vor wenigen JJ. eine eigene, ausgezeichnete botanische Pflanzenschule, welche, außer einer großen Zahl seltener inländischer Gewächse, 282 Arten vorzüglicher Neu-Seeländer, Neu-Holländer, Kap- u. Japanischer Pflanzen aufzuweisen hatte. Nicht minder trifft man darin eine große Zahl hochveredelter Obstbäume jeder Art an. Im Schloße selbst, das eine niedliche hl. Kreuzkapelle enthält, hatte der vorletzte gräfl. Besitzer, außer vielen Gemälden ausgezeichneter Meister (z. B. Annib. Caracci, Guido Reni, Wouwerman, Querfurt, Casanova, Wutky, Pamphili, Dominichino, Hamilton, Ostade, Tenier, von der Houfen, Molitor, Weirother, Salv. Rosa, Lawrence, Schedelberger u. A.) und einigen Büsten (z. B. von Canova, Pisani, Thorwaldsen u. Dannecker), auch das berühmte Panharmonikon oder Orchestrion von Leonhart Mälzel aufgestellt, welches mittelst seines Walzenwerks und nicht weniger als 117 Instrumente die größten und schwierigsten Tondichtungen wie das beste Orchester aufzuführen vermochte — Pfarre und Schule (Jaroměřitz. Dekan.) sind dem obrgktl. Schutze untergeordnet, und die Skt. Lukaskirche von 3 Altären hat unter ihren 3 Glocken 2 aus den JJ. 1550 u. 1567, sowie im Innern die Grabsteine der 1544 † Ludmilla Chrauſtenſka v. Gezero, und der 1561 †† Söhne des Johann Chrauſtenſky v. Malowar. Nebst diesem enthält der Ort 1 obrgktl. Mhof. mit 1 großen neuerbauten Schafstall, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., und übt 2 Jahrmärkte aus, nämlich am Montag nach Kreuzauffindung u. Dienstag nach Egidius. — Miſl. hatte bereits 1260 eine Pfarre, deren Patronat damals an das Nonnenstift Oslawan gedieh, aber 1437 schon im Besitz der Grundobrigkeit war[40]). Die Pfarre überging im 16. Jahrh. an die Protestanten, und wurde um 1630 gänzlich aufgelöst, der Ort aber zu Kirhau eingepf. Um 1666 erhielt sie wieder einen Verweser, seit 1704 aber einen Pfarrer, welcher auch dem Lipniker Kirchensprengel vor-

[40]) S. die Besitzer.

ſtand. Seit 1437 trifft man hier auch 1 Veſte, 2 Freihöfe (1 hieß Komarow) und in der Nähe die öden DD. Lykodery u. Oſtra Lauka; ſeit 1625 aber 1 Schloß, 1 Hof mit Schafſtall, Brau-, Branntwein-Herrenhs., Mauth, Obſt-, Hopfen- u. Küchengärten. Eben damals wird der Ort Markt genannt, ohne daß man weiß Wer ihn dazu erhoben. — Im J. 1413 ward ein Andreas v. Miſl. Doktor der Weltweisheit an der Prager Hochſchule.

Dörfer. — 2. Klutſchau (Klučow), 1 ½ St. nnw. vom Amtsorte u. an der Iglau. Kreisgränze im Thale, zählt in 27 H. 233 E. (107 mnl. 126 wbl.).

3. Lipnik, 1 St. nnw. im Thale, von 41 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), und einer 1785 vom Religionsfonde geſtifteten Lokalie mit Kirche und Schule (Jaromeřitz. Dekan.), welche dem Schutz des Stifters unterſtehen und zu deren Sprengel noch die DD. Klutſchau, Neudorf u. das fremdhſtl. Petruwek, gehören. Die Kirche ſelbſt iſt dem hl. Johann dem Täuf. geweiht, alterthümlich, und enthält 2 Altäre nebſt 1 Grabſtein des am Samſtag nach Chriſti Himmelfahrt † Felix Konjaš v. Hodiškow. Seit 1356 beſtand hier nebſt 1 Freihof, auch eine Pfarre, die um 1550 ebenfalls in nicht katholiſchen Beſitz gerieth und um 1630 gänzlich einging. In einer nahen maleriſchen Schlucht trifft man die hierher gehörige Mühle »Kopito«, welche unter dieſem Namen bereits im J. 1629 vorkommt.

4. Neudorf, auch Oſteſchau gen. (Nowa wes u. Oſtašowa), 1 ½ St. nnw. im Thale, wurde auf den Gründen eines eingegangenen D. Neudorf (nowa wes) von einem Beſitzer aus dem Hauſe Oſteſchau angelegt, und nach ihm benannt. Es enthält 24 H. u. 135 E. (64 mnl. 71 wbl.).

5. Pulkau, eigentlich, u. beſſer Lhota, wie es bis etwa 1800 immer genannt wurde, 2 St. ö. auf einem Bergabhange hart am Jaromeřitzer Bache, zählt 29 H. mit 147 E. (72 mnl. 75 wbl.), und hat in der Nähe den obrgktl. Mhof »Lhota.« Seit 1370 bis 1632 beſtanden hier 1 Freihof u. 1 Veſte, der erſtere, nebſt 1 Schafſtall, auch noch ſpäterhin.

6. Radkowitz (Radkowice), 1 St. ö. auf einer Anhöhe, begreift 43 H. mit 315 E. (161 mnl. 154 wbl.), und hat 1 Schule, 1 Gaſt- u. Wirthshs., in der Nähe aber 1 obrgktl. Mhof. Eingepf. iſt es, ſo wie Pulkau, nach Biskupitz. Der Hof beſtand daſelbſt ſchon im 17. Jahrhundert.

Allod-Herrſchaft Miſlitz mit dem Gute Lodenitz.

Lage. Miſlitz liegt gegen NNO. von der Kreisſtadt, und gränzt im N. mit der Hſchft. Krummau u. dem Gute Knönitz, im O. mit den Domin. Bochtitz (D. Dornfeld), Fritz, Krummau u. Friſchau (D. Tulnitz), im S. mit Friſchau, Krummau (D. Moskowitz) u. Lechwitz, im W. aber nochmals mit dem Krummauer Gebiete. — Das Gut Lodenitz liegt öſtl. von Miſlitz zwiſchen den Dominien Krummau, Bochtitz und Kanitz (dieſes im Brünn. Kreiſe).

Beſitzer. Gegenwärtig der Dr. der Arzneikunde, Joſeph Edl. v. Hopfen, welcher dieſen Körper meiſtbietenderweiſe von der k. k. mähr. ſchleſ. Staatsgüter-Veräußerungskommiſſion am 3. Jun. 1824 um 130,000 fl. C. M. erſtand. — Früher beſaßen:

1. **Miſlitz** noch 1220 der Landesfürſt, der (K. Přemyſl) damals den daſigen Weinzehent dem Stifte Raigern geſchenkt hatte [1]), aber um 1230 ein darnach ſich nennender Hartlieb, welcher in Gemeinſchaft mit ſeiner Mutter Margareth das hieſige Pfarrpatronat mit dem Zehent von Miſ., und den DD. Wolgers u. Podolic nebſt 4 Lah. dem Nonnenſtifte Oſlawan im J. 1239 abtrat, und deſſen Söhne Thomas, Erhard u. Artleb hießen [2]) Dieſe haben den Vater beerbt, aber nur von Erhard weiß man mit Gewißheit, daß er in Miſ. wirklich begütert war, daß ſeine Gattin Agnes (1267 bereits verwitw.), ſein Sohn aber Kadold hieß. Der Letztere kommt indeß erſt 1275 urkundlich vor, und lebte noch 1298 [3]). Seinen Nachfolger kennt man nicht, es iſt aber wahrſcheinlich, daß, ungeachtet ein Ulrich v. M. 1364 auf 1 daſigen Freihof ſeiner Frau Margareth 25 Mk. anwies, der Ort ſelbſt dieſelben Beſitzer wie Miſlibořitz gehabt habe, wie denn auch 1366 Wenzel v. Miſlib. auf 1 Weinberg in M. 60 Mk. verſchrieb [4]). Im J. 1387 verkaufen die BB. Artleb u. Sigmund v. Miſliboř. dem Graf. Hanns v. Hardek die DD. Böhmdorf u. Mittlerdorf (beide zuſammen »Myroſlaw« benannt) ſammt der Veſte, und dieſer trat das Gut ſogleich ſeinem Vaters Brudersſohne u. Graf. Johann v. Kozy ab. Im J. 1390 nahm Margareth v. M. ihren Gemahl Georg auf ihre daſige Morgengabe in Gemeinſchaft [5]), das Gut ſelbſt mußte aber wieder an den obigen Gfen. v. Hardek gekommen ſeyn, weil es nach ſeinem Tode

---

[1]) S. II Bd. II. Abthl. S. 353. [2]) 3 Urkk. f. Oſlawan von dieſ. JJ. Die Pfarre, ſammt den obigen Zehenten, wurde dem Stifte in den JJ. 1320 u. 1426 wiederholt beſtättigt (Urkk.) [3]) Damals unterfertigte er eine Urk. für Tempelſtein. [4]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 8. 21. [5]) III 44. 48. 79.

Mtgf. Jodok, als ihm heimgefallen, dem Wilhelm v. Landſtein, zum Lohn für erwieſene Dienſte 1398 geſchenkt hatte[6]). Nach Wilhelms Tode wurde M. (mit Veſte und DD.), zum Beſten ſeiner Waiſen, im J. 1407 den Kindern Marquard's Hadač v. Duban intabulirt[7]), und Margareth v. Duban nahm 1415 ihren Gatten Frank v. Doloplas auf die, früher zur Veſte M. gehörig geweſenen DD. Weizendorf (Wenzelsdf.) u. Mitterdorf in Gemeinſchaft. Die Veſte und der Ort M. gehörte aber den Schweſtern Lyda u. Urſula, die eben damals ihre Gatten, Bohunek und Konrad v. Wratišow, darauf gleichfalls in Gemeinſchaft nahmen, welche letztere auch 1 Lah. in Mitterdorf von dem Sohne Georg Omaſta's, Paul, erſtanden[8]). Um 1430 beſaßen das Gut dieſelben BB. Bohunek u. Konrad v. M. gemeinſchaftlich, und letzterer verſchrieb darauf ſeiner Gattin Elsbeth 200, der 2ten, Bertha v. Pučow genannt, aber 1446 150 Schk. Gr. in Mitterdorf[9]). Um 1458 gieng das Gut mittelſt Ankaufs (nämlich die Veſte M. mit 1 Hofe, 10 Lah. nebſt 11 Vierteln u. 2 Gehöft. in Böhmdorf, 9 Lahn. u. 3 Gehöft. in Mitterdf., in Wenzelsdf. aber 2 Lah., 2 Vierteln u. 1 Gehöfte) von Konrad v. M. an Alex. v. Skrbeny, welcher ſich 1459 darnach nennt, und ſeiner Gattin Anna v. Radoſtic 10 Schk. Gr. jährl. Zinſes auf Wenzeledorf verſchreibt[10]), aber 1466 that daſſelbe auch Georg v M. für die ſeine, Katharina v. Čelechowic, mit 250 Mk. anf Böhmdf. u. Mitterdf., und verkauft gleichzeitig an Boček v. Zakran, Naček v. Kwičowic u. Heinrich v. Hrochow 8 Schk. Gr. Zinſes in M. und in Mitterdorf[11]). Demſelben Georg legten 1476 die BB. Frank, Heinrich u. Johann v. Skrbeny-Doloplaz das D. M (genannt Böhmdf.) und Mitterdf. mit Veſte u. Hof ein, ſo wie 1482 Margareth v. Kridlowic ihr aus 3 1/2 Lah. nebſt 80 Schck. Gr. in M. beſtehendes Witthum nach ihrem † Gatten Hron v. Čechowic[12]). Er verkaufte aber das Gut um 1490 dem Peter v. Kralic[13]), deſſen Erben, nämlich Dorothea v. Žerawic, Bludo u. Zbynek v. Kralic, es ſchon 1497 der Ludmilla v. M. einlegten[14]), welche ihren Gatten Markus v. Mjrow darauf in Gemeinſchaft nahm. Dieſen beerbte Sigmund Walecky v. Mjrow ſchon um 1520 [15]), erhielt in Folge eines im J. 1535

---

[6]) IV. 14. [7]) V. 2. [8]) VII. 11. 20. 38. [9]) VIII. 14. 17. 41. [10]) IX. 7. [11]) X. 7. 12. [12]) XI. 7. 20. [13]) XII. 35. [14]) XIII. 8. Damals, u. ſchon früher gehörten zu dem Gute, außer der Veſte und dem D. M. (auch Böhmdf. genannt) mit Hof u. dem D. Mitterdf., auch der Hof Hlawic mit Teichen, 2 Inſaſſen in Urbau, 1 Drittheil vom D. Mačkowic, u. eben ſo viel von Teutſch-Borotic. [15]) XX. 5.

abgeschlossenen Vergleichs von dem Nonnenstifte zu Dalleschitz 5 Insaßen im D. Damic nebst 5 Mk. u. 10 Groſch. jährl. Zinses gegen jährlich demselben zu zahlende 15 fl. u. 8 Groſch. vom Gute Mislitz, nachdem er schon 1530 von dem Landeshauptmanne und Pfandinhaber der Oslawaner Stiftsgüter den dahin gehörenden Ueberrest desselben D. sammt dem Pfarrpatronate in Misl. gegen seine (Sigmund's) Ansprüche auf das D. Babitz eingetauscht hatte[16]). Im J. 1565 überließ Georg v. Mjrow das aus der Burg M., dem Städtch. Mittendorf, Städtch. Wolframitz u. Kupčic, den DD. Böhmdorf (mit Pfarre) Wenzelsdf., Kadow (Pfarre), Aschmeritz (m. Pfarre), Socherl (m. Pfarre), Lidmeritz Schemnitz, Damnitz u. 2 Insaßen in Urbau, ferner den öden DD. Palekowic, Hlawatic u. Augezd bestehende Gut tauschweise gegen das Gut Hösting an Wenzel v. Hodic[17]), welchem Kais. Maximilian II. 1567 damit letztwillig verfügen zu dürfen gestattet, und der es, sammt dem Gute Platsch, auf solche Weise 1570 seinen Vettern Hynek u. Zdenek v. Hodic zugedacht hatte[18]). Hynek hinterließ das Gut, ebenfalls letztwillig, im J. 1576 seinem ältesten Sohne Wenzel[19]), und dieser dem Bruder Veit, welcher sich zwischen 1604 und 1612 darnach nennt[20]). Im J. 1620 verlor Hynek Hodicky v. Hodic das Gut wegen Theilnahme an der damaligen Empörung, und Kais. Ferdinand II. verkaufte es (Burg u. Städtch. M. mit Hof, Schafstall u. Brauhs., DD. Wenzelsdf. u. Böhmdf., Mauthen in M. u. unter dem Steinbruch, u. mehre Weinberge) 1626 dem Georg Gf. v. Nachod um 30.000 fl. mähr.[21]), welchen der Sohn Ferdinand Leopold beerbt, aber den Körper, mit Einschluß der DD. Damitz u. Socherl (hier 1 öde Tochterkirche), am 8. Sept. 1661 dem k. k. Rathe, Käm. u. böhm. Oberst-Jägermeister, Rudolf v. Kaunitz um 48,000 fl. rhn. verkauft hatte[22]). Bald darauf gedieh das Gut an Rudolf Heinrich Gf. v.

---

[16]) dt. w. pond. po sw. Petru w okowach 1535 und dt. w. Inšpruk. w. sobot. předsw Filip. a Jakub., dann XXI. 10. 15. [17]) XXV. 20. [18]) XXV. 21. [19]) dt. na Myroslaw. w sobot. po ochtabu sw. 3 kral., u. XXVI. 36. Seiner Gattin, Bohunka Gewišowska v. Porowa sollte der Erbe 2000, der Tochter Bohunka, aber 500 Schk. Gr. auszahlen, und die 3 BB., Veit, Johann u. Heinrich, deren jedem, so wie der Tochter, der Testator 1 goldene Kette von 100 Dukat. zudachte, betheilen. [20]) XXX. 53. [21]) dt. we Wjdni w sobot. po sw. duchu, u. XXXIII. 2. [22]) Die DD. Damitz und Socherl wurden jedoch von landrechtl. Bevollmächtigten der Renata Maria Gfin. v. Nachod eingelegt, welche sie der Tochter Maria Renata Gfin. v. Slawata nachließ, und erst diese ließ dieselben am 27. März 1688 (obwohl sie bereits seit dem 31. Dez. 1665 um 9000 fl. rhn. verkauft waren) dem Brucker Stifte förmlich intabuliren.

Schaumburg, u. nach deſſen im J. 1687 erfolgten Tode an ſeinen ältern Sohn Hannibal, von deſſen Witwe u. Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder, Maria Katharina, der Gf. Ferdinand v. Mořjn den aus dem Markte M., dem D. Wenzelsdf., nebſt 1 Mhofe, 1 Schafſtall, Weingärten und Mauth beſtehenden Gutstheil, am 11. Jänn. 1692 um 35,300 fl. rhn. erſtanden hatte, um ihn ſchon am 8. Sept. deſſelben J dem Stifte Bruck um die nämliche Geldſumme abzulaſſen, wogegen das letztere die Güter Alt-Hart u. Klupitz zu veräußern verpflichtet ward. Es beſaß dieſen Körper[23]), mit welchem auch das, ſeit Gründung der Abtei bei derſelben geweſene Gut Lodenitz[24]) vereinigt wurde, bis zu ſeiner im J. 1784 erfolgten Aufhebung, wo er dem k. k. Religionsfonde zufiel, der ſelben dem gegenwärtigen Beſitzer verkaufte (S. oben).

2. Damitz. Ein Seidlin Trojan verkauft 1 daſigen Lahn 1353 an Budiſlaw v. D. um 21 Mk., und Lucek v. D. ſchenkt gleichzeitig 1 andern ſeiner Frau Judith, während ſich auch Bureš u. Joh. v. D. hinſichtlich ihrer daſigen Höfe einigen. Auch Johann v. D. u. ſeine Frau Geruša verkaufen 2 JJ. ſpäter 1 daſigen Lahn dem Kapellan im Stifte Oſlawan, Bartholomäus, und Budiſlaw v. D. einigte ſich mit dem Graf. Peter v. Freiberg wegen der beiderſeitigen Habe daſelbſt, in Aſchmeritz u. Spanitz, nachdem er von Katharina v. D. 2 daſige Lah. erkauft und den Beſitz allmählig ſpäterhin noch mit 2 Höfen vermehrt hatte, die er 1366, nebſt 2 Aeckern, 2 1/2 Lah. u. 4 Gehöften, an Wenzel v. Dannowitz um 114 Mk. abließ. Im J. 1361 verſchrieb ein Pešek, genannt Hrabě, ſeiner Frau Margareth auf 4 Lah. daſelbſt 6 Mk. jährl. Zinſes, wiewohl auch noch 4 JJ. ſpäter ein Bračlaw v. D. der Frau Johanns v. Bochtic 10 Mk. jährl. Zinſes in D. verſichert[25]). Niket Ruſtrunk v. Rauſenbruck verkaufte 1373 dem Filipp v. Jakobau 6 Gehöfte in D., eine Wracka v. D. verſchrieb hier aber 1374 ihrem Gatten Wenzel v. Wenzelsdorf eine Morgengabe, und Gimram v. Jakobau verkauft 1378 dem Nonnenſtifte in Dalleſchitz 7 Mk. jährl. Zinſes von D.[26]). Stephan v. Branek hielt aber um 1380 einen bedeutenden Theil des D., auf den, und einen Theil von Aſchmeritz, er ſeiner Gattin Margareth 250 Mk. verſchrieb, die ſelbe 1385 ihrem zweiten Gemahl, Herš v. Tykowic, einlegen ließ,

---

[23]) Landtäfl. auf 159,987 fl. u. 20 kr. geſchätzt. [24]) Landtäfl. auf 52057 fl. 5 kr. geſchätzt, aber ſchon 1790. Im 15. Jahrh. nennt ſich aber doch ein anderswo vegütert geweſenes Ritteraut nach Londen., und um 1530 gehörte 1 daſiger Inſaß zu den Kanitz. Stiftsgütern. [25]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. Prov. Zaoim., Joann. de Boxcow. 2. 6. 7. 19. 29., Wilh. de Canst. 9. 18. [26]) II. 10. 16. 42.

und 1390 verkauft Niklas v. Wunderdorf 1 daſigen Hof an Fridlin v. Tajax[27]). Sulko v. Radkow u. Bohuſlaw v. Holubek überließen um 1408 an Johann Weitmühler v. Żerotic 3 Lah. u. 4 ½ Mk. Zinſes in D., der auch von Ulrich Stoŭ v. Branic 12 Lah nebſt 4 Gehöften[28]) und von Heré v. Turowic noch 1 ½ Lah. daſelbſt erſtand[29]). Sein Erbe war Sigmund v. Weitmühle um 1440[30]), und Wenzel v. Weitm. verkaufte u. A. auch dieſes D. 1508 dem Johann v. Weitm.-Żerotic[31]), worauf 1520 Sebaſtian v. Weitm. 6 daſige Lah. dem Marquard Wdlecky v. Mjrow abließ[32]), und der Probſtei Pöltenberg eben damals für 2 Theile des verödeten D. Teutſch-Borotic die Zinſungen in D. abtrat[33]), wozu Sigmund Wal. v. Mjrow um 1535 von Zdeněk Mezeřicky v. Lomnic auch die Zinsleute von D., welche der letztere als zum Städtch. Schattau gehörig hielt, abgetreten bekam[34]). — Zu den JJ. 1530 u. 1535 ſ. Beſitzer von Miſlic. — Wie der zum Stifte Oſlawan gehörig geweſene D. theil zu demſelben gekommen, weiß man nicht. Schließlich wurde 1628 Veſte u. D. Socherl mit Pfarre (ganz verbrannt u. verödet), ſammt Damitz (auch verödet), mit Hof, Schafſtall u. Weingärten vom Landrechte dem Georg Gf. v. Nachod inkabulirt[35]).

5. **Socherl** (Suchodrdel). Die daſige Veſte mit 3 Aeckern u. 20 Mk. jährl. Zinſes von hier und dem längſt verödeten D. Poklety kaufte 1360 Bohuſlaw v. Nameſt von Paul v. Holſtein, Anna v. S. trat aber in demſelben J. ihr daſiges Witthum einem gewiſſen Lucmann ab, und 1 Jahr ſpäter nahm Budiſlaw v. Aſchmeritz ſeinen Schweſterſohn Stephan v. Branek auf 2 Theile der Veſte und des D. in Gütergemeinſchaft, und verſchrieb 1365 auch ſeiner Frau Dorothea v. Stonařow darauf und auf dem D. Poklety 250 Mk.[36]). Gimram v. Jakobau verkauft 1381 dem Ratibor v. Miſlibořic in beiden genannten DD. 16 Mk. jährl. Zinſes, wovon der letztere 10. ſeiner Gattin Offka zum Witthume anwies[37]), wogegen 4 JJ. ſpäter Artleb v. Miſlibořic der ſeinen, Namens Helena v. Křizanau, auf beiden DD. 250 Mk. Morgengabe verſchrieb[38]), welche dieſelbe 1399 ihren Söhnen Johann u. Mjlota v. Křizanau abtrat[39]). Johann beſaß den Theil von S. im J. 1409[40]), aber 1437 ſchenkt Dobeš v. Mezeřic-Cimburg das erwähnte und an ihn gediehene Witthum Helenens dem Prokeš v. Kunſtadt-Opatowic, während gleichzeitig auch Wenzel v. Kukwic ſeiner Gemahlin Anna v. Poděbrad auf S. 125 Mk. ver-

[27]) III. 2. 23. 94. [28]) V. 22. 26. [29]) VI. 3. [30]) VIII. 45. [31]) XIV. 5. [32]) XVI. 3. [33]) dt. w Czwrtek d. ſw. Thomaſſ., und XVIII. 1. [34]) XXII. 4. [35]) XXXI. 12 [36]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 25. 28. 30. Wilh. de Cunst. 10. [37]) II. 58. [38]) III. 6. [39]) IV. 2. 20. [40]) VI. 2.

schrieb. Wenzels zweite Gemahlin und nachgelassene Witwe, Anna Dobruška, nahm 1446 auf ihr Witthum in S. ihre Söhne Benedikt und Hinz in Gemeinschaft, und diese erstanden damals auch von Elška v. Namëšt 150 Mk. und von Procek v. Kunstadt 8 Lahn in S.[41]). worauf das D. bei dem Geschlechte Kukwic verblieb, wie denn im J. 1493 Znata v. Kukw. darauf u. A. in dieser Gegend seiner Gattin Alena 800 fl. mhr. anwies[42]). Nachher kam dasselbe an die Stadt Brünn, welche es, sammt Aschmeritz und 4 Zinsleuten in Klein-Selowitz, im J. 1557 dem Wilhelm Walecky v. Mjrow abließ[43]), worauf es mit Mislitz vereinigt, bald nachher aber wieder davon getrennt wurde, indem es sammt Veste, Pfarre dem D. Damitz, 2 Höfen, Schafstall und Teichen 1613 der Vormund der Waisen nach dem † Hynek v. Hodic-Suchohrdl, dem k. Rathe und Mundschenk, Wenzel Wanëcky v. Gemnicka verkaufte[44]). Im J. 1619 soll das D., zugleich mit Jritz, Joachim Spanowsky v. Lisow besessen haben[45]), aber seit 1628 s. man die Besitzer von Damitz nach.

4. **Wenzelsdorf** hielt um 1350 Hinz v. Lspa, und verkaufte es 18 JJ. später den BB. Wenzel u. Ratibor v. Mysliboric[46]), deren Ersterer es noch 1376 hielt[47]). Aber Sigismund v. Mislibořic überließ es 1390 den Graff. Johann dem ält. v. Hardek u. Johann v. Mohelna[48]), wodurch es mit Mislic vereinigt wurde, wie man dieß seit 1415 bis 1626 bei dessen Besitzern ersehen kann.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des nutzbaren Bodens: 8715 Joch 22 4/6 Q. Klftr. Der größte Theil der Herrschaft besteht aus einer mit unbedeutenden Hügeln abwechselnden Ebene, welche sich von NW. gegen SO. allgemach hinabsenkt und dem Auge eine Fülle von Fruchtfeldern, Wein- u. Obstgärten darbietet. Im westl. Theile dieses Gebiets erheben sich 2, abgestumpften Kegeln ähnliche Berge, nämlich der auf 157,[95] trigonometrisch bestimmte Markusberg, und der etwa 40 Kl. über die Ebene sich erhebende Mitterberg, welcher sich nordwestl. an den s. g. Olkowitzer Berg anschließt, so wie der erstere an den ihm gegenüber stehenden »Beramberg«. Nordwärts vom letztern, durch eine Schlucht (den s. g. schwarzen Bruch) geschieden, erhebt sich noch der Galgenberg, an den sich halbmondformig gegen N. hin eine mit Obstbäumen u. Weinreben bepflanzte Berglähne anschließt,

---

[41]) VIII. 32. 55. [42]) XII. 41. [43]) XXIII. 13. [44]) XXX. 55. [45]) Schwoy Topogr. III. 408. [46]) B. L. I. Lib. Matass. de Sternb. 4. [47]) II. 28. [48]) III. 86.

die zur Zeit der Baumblüthe einen sehr anmuthigen Anblick gewährt. Alle diese Berge sind gegen die Gipfel meist kahl, und ihr Untergrund besteht theils aus einer porösen, lavaähnlichen Masse, von schlackenartigen Bruche, in welche ein dem Trachyt nicht unähnliches Aggregat von verschiedenartigen Steinen gleichsam eingebacken ist, theils aus lockerem Steingerölle. Auf der Nordseite sind diese Anhöhen theilweise mit Laubholz bewachsen, und liefern Gneus und Granit, welcher letztere insbesondere in dem »Čepauer Felsenbruche«, nächst der nordöstl. Hschftgränze, in großen Massen gewonnen, und theils als Baumaterial, theils als Straßenschotter verwendet wird. Zwischen dem Amtsorte und dem Markte Hosterlitz ist der, aus dem Brünn. Kreise durch das Krummauer Gebiet streichende Kohlensandstein von einem mächtigen Mergelgebilde übergreifend bedeckt, so, daß der rothe Sandstein, als der vorher charakteristische Begleiter des Steinkohlengebirges, durch diese jüngere Bildung ganz verdrängt zu seyn scheint. Noch wird bemerkt, daß die Anhöhe Hinterbergen (¼ St. w. von Damitz) auf 137,62 trigonom. bestimmt ist. — Das Gut Lodenitz bildet durchgehends eine Ebene.

Vom Gewässer ist nur eine ergiebige Quelle zu erwähnen, die unterhalb Böhmdorf entspringt, und ein sehr frisches, gesundes Wasser liefert, welches theils in das obrigktl. Schloßbasin geleitet, theils zum Betrieb einer kleinen oberschlächtigen Mühle verwendet wird. Der s. g. Socherl-Teich, hart an der Znaimer Poststrasse, wurde in neuester Zeit, alle andern aber schon unter der Kammeral-Verwaltung trocken gelegt.

Bevölkerung: 4129 Seelen (1961 mnl. 2161 wbl.), worunter 3215 Katholiken, 218 Nichtkatholiken helvetischen Bekenntnisses (in Mislitz, Böhmdorf u. Wenzelsdorf) u. 706 Juden (in Mislitz). Vorherrschend ist die teutsche Sprache, im Amtsorte und in den DD. Böhm. u. Wenzelsdorf wird auch Mährisch geredet.

Die Haupterwerbsquelle bilden die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, für die man nachfolgende Bodenfläche benutzt:

a) bei Mislitz:

	Dominik.		emphit. verkauft.		Rustik.	
Zu Aeckern	117 J. 906⅛ □.Kl.		861 J. 1034⅝ □.Kl.		5067 J. 268⅛ □Kl.	
» Wiesen	112 — 217⅜ —		76 — 1102⅜ —		68 — 757⅛ —	
» Gärten	3 — 524 —		— — — —		— — — —	
» Hutweid.	82 — 735⅛ —		191 — 452⅛ —		102 — — —	
» Weingrt.	— — — —		14 — 292 —		158 — 890⅜ —	
» Wald.	201 — 287 —		— — — —		— — — —	
Summe:	516 — 1070⅛ —		1143 — 1281⅝ —		5397 — 38⅛ —	

b) bei Lodenitz;

	Dominik.		emphit. verpachtet.		Rußikal.	
Zu Aeckern	— J. — Q.Kl.		130 J.	223⅛ Q.Kl.	1342 J.	1179⅝ Q.K.
» Wiesen	— — —	—	— —	— —	43 —	1582¼ —
» Hutweid.	— — —	—	— —	— —	124 —	855⅝ —
» Meinaär.	— — —	—	— —	— —	16 —	194½ —
Summe:	— — —	—	130 —	223⅛ —	1527 —	612 —

Der tragbare Boden ist sehr verschieden; im südöstl. Theile lagert die tiefere, mit Kalk und Thon gemengte Dammerdschichte auf mergelartigen Thon und gibt reichliche Weizenernten, während die Gründe im W. und N. nur eine dünne Lage von Dammerde haben, die auf Lehm, Schotter oder Steingerölle ruht. Der Ackerboden bei Lodenitz ist mehr für Korn- als Weizenbau geeignet, lagert auf Lehm und leidet in Niederungen von übermäßiger Nässe. Nebst den gewöhnlichen 4 Getreidearten, den Hülsefrüchten und Kartoffeln, werden auch Kukurutz, Kürbisse und mitunter Aneis, Saflor und Rübsamen gebaut. — Der Obstbau (Kirschen, Weichseln, Aprikosen, Birnen, Aepfel, Zwetschken u. Nüsse, insgesammt gemeiner Art) wird meist im freien Felde betrieben, und aus Zwetschken wird sehr häufig der »Sliwowitz« gebrannt. — Die unbedeutende obrgktl. Waldung von 2 Strecken (der »große Wald u. die Wenzelsau«), nebst 1 Remise und dem s. g. Fasangarten, bildet nur 1 Revier (das Mislitzer), und ist vorherrschend mit Laubholz (Eichen, Weißbuchen, Birken ꝛc.) bestockt, dem etwas Nadelholz (Föhren) eingesprengt ist, und liefert jährlich 60 bis 70 Klftr. Brennholz zum obrgktl. Bedarf. Die Jagd ist niederer Art, aber ziemlich ergiebig. — Der landwirthschaftliche Viehstand, dessen größerer Aufnahme von Seite des Unterthans Mangel an Wiesen und unzureichender Anbau von Futterkräutern im Wege steht, zählt, außer einer beträchtlichen Menge von Borsten- und Federvieh (besonders Gänse) und einigen Ziegen:

	Dominik.	Rustikal.
An Pferden	11	319 Stücke.
» Rindern	31	599 —
» Schafen	1202	1183 —

Bei dem D. Socherl besteht 1 obrgktl. Meierhof mit 220 Joch u. 1004 Q. Kl. Grundstücken, jene in Mislitz u. Lodenitz wurden aber schon 1785 aufgelöst, und jetzt sind daselbst nur obrgktl. Scheunen zur Aufnahme des Zehentgetreides.

Die gewerbetreibende Klasse zählt 86 gewöhnliche Landmeister, worunter 1 Branntweinbrenner, 1 Färber, 1 Gerber, 3 Gastwirthe, 3 Glaser, 1 Müller, 9 Schmiede, 2 Seifensieder, 2 Sattler, 11 Schneider, 7 Schuster, 4 Tischler ꝛc. Im Amtsorte ist 1 Spezerei-

Material- und vermischte Waarenhandlung, und die meisten dasigen Juden sind Leinwand-, Kotton- und Baumwollehändler (28), oder Hausirer, Marktfieranten und Krämer (44). Der deßfallsige jährl. Verschleiß belauft sich auf 3 bis 400 Ell. Seiden-, 5 bis 600 Stücke Baumwolle- und 1200 Stücke Schafwollezeuge, 1800 Stck. s. g. Sternbergerwaaren und Leinwand, 1000 Schocke grober Leinwand, 100 Cent. Sohlen-, 200 Buschen Kalb- u. 50 Buschen (á 10 Stck.) Farbleder, 80 bis 100 Cent. Zucker, 10 bis 12 Cent. Kaffeh, 3 Ct. Spezereien, 200 Eim. Essig, 70 Ct. Rippöl, 150 Ct. Weinstein u. 180 Ct. Eisen. Nur der Weinstein geht nach Wien u. Brünn, alle andern Waaren werden in der Umgegend abgesetzt. Dieser Handel wird meist durch die hiesigen Juden betrieben, welche überdieß auch noch jährl bei 130 Ct. Federn u. 6000 Stck. Hasenbälge nach Wien, 10,000 Stck. Schaffelle, 1000 Stck. Ochsen- u. eben so viele in der Umgegend und in Oesterreich erkaufte Kühhäute nach Brünn absetzen, und mit 250 bis 300 Cent. Wolle einen Kommissionshandel betreiben, zu dem dieser Hschftbezirk mit 50 bis 60 Cent. concurrirt. Der Frucht- und Weinhandel ist unbedeutend und beschränkt sich auf den Absatz des hierin Entbehrlichen, was entweder an Fruchthändler aus Oesterreich, oder auf den Wochenmärkten zu Brünn, Znaim u. Dürnholz verkauft wird. Im Durchschnitte beträgt dieser Absatz bei 10 bis 11,000 Metz. Weizen, 5000 M. Roggen. 3000 M. Hafer, 2500 M. Hirse und 1000 Eimer Wein. — Die Poststrasse von Znaim nach Brünn, an die sich vom Amtsorte aus ein Bezirksweg anschließt, durchschneidet im S. dieses Gebiet, und ein Handelsweg führt von Kaunitz her bei Lodenitz durch den Markt Mislitz auf das Domin. Lechwitz. Die nächste Post ist in Pohrlitz.

Jugendschulen gibt es 4, nämlich im Amtsorte 2 (1 katholische u. 1 jüdische), in Lodenitz u. in Socherl je 1. — Die Armenanstalt in Mislitz besitzt einen Fond von 1025 fl. WW. und ein jährl. Einkommen von etwa 900 fl., und die in Lodenitz ein Stammvermögen von 360 fl., bei einem jährl. Einkommen von beiläufig 350 fl. WW.; jene betheilt 15 bis 20 und diese 4 Arme. — Aerztliche Hilfe leisten 2 Wundärzte (im Amtsorte u. in Lodenitz) nebst 2 geprüften Hebammen.

Ortbeschreibung. 1. **Mislitz** (Myroslawy), liegt 3 Meil. nordnordöstl. von Znaim in einem auf 3 Seiten von Hügeln umgebenen und gegen SO. sich öffnenden Thale, ist der Amtsort u. Markt von 144 christ. H. mit 795 E. (368 mnl. 427 wbl.) und einer Judengemeinde von 119 systemis. Familien, die in 88 H. wohnen u. 706 S. (372 mnl. 334 wbl.) zählen. Die

Christen haben einen Besitz von 1019 Joch 1039 $^{7}/_{6}$ Q. Kl. Aeckern, 20 J. 1335 $^{7}/_{6}$ Q. Kl. Wiesen, 12 J. 1130 Q. Kl. Hutweiden u. 20 J. 1471 Q. Kl. Weingärten. Das obrgktl. Schloß von 1 Stockwerke, ringsum von einem Obstgarten u. nordöstl. von einem Wallgraben umgeben, ist ein unregelmäßiges, zum Theil auf Felsengrund stehendes Gebäude, welches, nach dem in einem Ecke der Frontmauer befindlichen Wappen des Sigmund Walecky v. Mirow zu schließen, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. überbaut worden seyn mochte. Das Mittelgebäude erhebt sich thurmartig über die andern Schloßtheile. Die hiesige Pfarre untersteht sammt Kirche und Schule dem obrgktl Schutz und Wolframitzer Dekanate. Eingepf. sind hierher, nebst Mislitz, noch die Dörfer Böhmdorf, Socherl, Wenzelsdorf, Kaschnitzfeld u. Knönitz. Die zwischen 1727 u. 1729 auf obrgktl. Kosten zur Ehre der hh. Peter u. Paul im guten Styl erbaute Kirche enthält 5 Altäre und unter 4 Glocken 1 vom J. 1561. Auch die Juden haben hier 1 Synagoge mit 1 Schule, und nebstdem besteht daselbst noch ein wohl eingerichtetes Wirthshs. Der Ort hat 3 Jahrmärkte (an Florian, an Egidi u. Dienst. nach Aller-Seelen) und war im 16. Jahrh. bereits ein Städtch., ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhoben. Aus dem bei den Besitzern Gesagten ist so viel gewiß, daß er schon 1220 einen starken Weinbau betrieb und eine Pfarre hatte, deren Patronat von 1239 bis 1530 das Nonnenstift Oslawan besaß, und daß noch 1565 die dasige Burg für sich »Myroslawa« hieß, während die DD. Böhmdorf (wo die Pfarre stand) u. Mittler- oder Mitterdorf den Markt bildeten [49]). Im Beginn des 17. Jahrh. waren hier, nebst 2 Mauthen, auch 1 Hof, Schafstall, Brauhs. und viele Weingärten. Unter den 14 Feuersbrünsten, welche den Ort seit 1763 bis 1822 heimgesucht hatten, waren die vom 30 Sept. 1763, 31. Jul. 1776, 28. Aug. 1794 u. 20. Dez. 1799 die furchtbarsten, weil sie jedesmal den größten Theil desselben in Asche legten. Im J. 1813 herrschte daselbst die Rinderpest und 1814 die Schafräude, wodurch die meisten Viehbesitzer dieser und der Gemeinde Böhmdorf verunglückten. Die orientalische Brechruhr vom J. 1831 raffte hier 29 Christen u. 27 Juden dahin.

Dörfer. — 2. Böhmdorf (Pemdorf), nördl. auf einer

[49]) In dem hiesigen Pfarrbuch wird erzählt, daß die Burg von einer böhm. Herzogstochter, Myroslawa genannt, schon um 912 erbaut worden sei, als sie mit ihrem Gemahl hier sich angesiedelt hatte. Dieses, und eine andere darauf sich beziehende Sage von einer Mysla und ihrem Gemahl, dem wilden Faustkämpen Myroslaw, erzählt auch das »Brünn. Wochenblatt« 1827, S. 30.

Anhöhe, stößt unmittelbar an den Amtsort an, und zählt in 103 H. 540 E. (271 mnl. 269 wbl.). An der Brechruhr vom J. 1831 starben hier 31 Personen.

3. **Damitz** (Damice), $^3/_4$ St. ö. unweit von Jritz, wohin es eingepf. u. eingesch. ist, in der Ebene, begreift 64 H. mit 357 E. (151 mnl. 206 wbl.). Im 14. Jahrh. waren hier 2 Freihöfe, und 1628 war der Ort ganz verbrannt und verödet; auch im J. 1794 brannte die Hälfte desselben ab.

4. **Raschnitzfeld** (Kašenec), $^1/_2$ St. s. in der Ebene und an der Poststrasse, zählt in 30 H. 172 E. (76 mnl. 96 wbl.), und hat an der Strasse 1 Wirthshs. für Fuhrleute. Diese Ansiedlung wurde 1785 angelegt und nach dem damaligen Roboth-Abolitions-Hofkommissär, Kaschnitz Edl. v. Weinberg, benannt. Als im J. 1799 die Insaßen von den ins empfit. Eigenthum erhaltenen Gründen der Obrigkeit den Zins zu leisten sich geweigert hatten, wurden sie bestraft, und die von der Obrigkeit eingezogenen Gründe als Freigrundstücke meistbietend verkauft, so daß diese Ansiedelung jetzt nur 128 Metz. unmittelbare Aecker nebst 5 Joch Gärten besitzt. An der Brechruhr starben hier 11 Einwohner.

5. **Socherl** (Sucholrdel), $^1/_2$ St. ö. theils im Thale, theils auf einer unbedeutenden Anhöhe unweit der Poststrasse, enthält 82 H., 423 E. (187 mnl. 236 wbl.), 1 Wirthshs., 1 Schule (bisher jedoch ohne eigenes Gebäude) und 1 der Mistitzer Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Margarethenkirche von uralter Bauart, bei welcher seit dem 14. Jahrh. bis etwa 1625 eine Pfarre bestand. Gleichzeitig war hier auch 1 Veste, 1613 noch 2 Höfe nebst 1 Schafstall, aber alles dieß sammt dem D., erscheint im J. 1628 verbrannt und öde. Bei dieser Gemeinde, welche an der Brechruhr 12 E. verlor, wird, so wie bei Damitz, ein vorzüglicher Weizen gewonnen, der zur Grieserzeugung von den Oesterreichern häufig gesucht und auch besser bezahlt wird.

6. **Wenzelsdorf**, ehem. auch Weizendorf, liegt auf dem Markusberge, schließt sich sw. unmittelbar an den Amtsort an, und enthält 101 H. mit 555 E. (256 mnl. 299 wbl.). Am 31. Jul. 1776 u. am 28. Jul. 1794 brannte der Ort, zugleich mit Mistitz, ganz ab, und die Brechruhr raffte hier 16 E. dahin.

7. Das Gut **Lodenitz** (Lodenice) besteht aus dem einzigen gleichnahmigen D., welches 2 St. nnö. vom Amtsorte auf der Ebene liegt, und in 102 H. 574 E. (280 mnl. 294 wbl.) begreift. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Schömitz, Jesram, Marschowitz u.

Odrowitz gehören, unterstehen dem obrgkl. Schutz und dem Wolframitz. Dekanate, und die alterthümliche Skt. Margarethen-kirch̃ von 3 Altären enthält unter ihren 3 Glocken 2 aus dem 14. u. 16. Jahrh. Bekanntlich gehörte dieses D. zu den ersten Besitzungen der Abtei Bruck, welche hier im J. 1123 die Kirche gebaut und 1190 die Pfarre gestiftet hatte, welche fortan bis 1784 mit Ordensmännern von dort aus besetzt wurde. Der Pfarrhof, ehemalige Sommerresidenz der Aebte von Bruck, ist ein geräumiges Gebäude, und sonst ist hier nur noch 1 Gemeindeschankhs. Auf der weiten Ebene zwischen diesem Orte und dem D. Lidmeritz fiel am 10. Dec. 1185 zwischen den Böhmen unter dem Brud. des Hzg. Friedrich, Premysl Otakar, und den Mährern unter dem neuen Mkgfen. Konrad, die größte Schlacht vor, die sie jemals einander geliefert. Das Schlachtgetöse und Geschrei der beider Seits mit der größten Erbitterung Kämpfenden soll man sogar in dem 1 Meil. vom Schlachtfelde entfernten Nonnenstifte Kanitz gehört haben, und die Böhmen erkämpften den Sieg so theuer, daß sie ihn zu verfolgen nicht vermochten. Bei 4000 M. sind von beiden Seiten gefallen, und um sie zu beerdigen, warf man zu 10—20 Leichen in ein Grab. Der Graf Wilhelm von Kaunitz, Stifter jener Abtei, hatte in der Schlacht einen Fuchspelz über den Panzer an, der an 1000 Stellen durchlöchert wurde, ohne daß der Graf Schaden gelitten hätte[59]). — Lodenitz hatte 1805, 1814 u. 1833 empfindliche Mißjahre, verbrannte zum Theil (34 H. nebst 20 Scheunen) im J. 1828, verlor aber an der Brechruhr 1831 nur 8 E. — Uebrigens haben alle Gemeinden dieses Domin. durch die feindlichen Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 sehr viel gelitten.

Allod-Güter Mühlfraun und Hödnitz.

Lage. Oestlich von der Kreisstadt und am linken Ufer der Taja. Mühlfraun wird im O., S. und W. von der Hschft. Bruck, und im N. von Krummau u. Lechwitz begränzt; Hödnitz aber liegt zwischen den Dominien Lechwitz und Bruck.

Besitzer. Die BB. Karl Emanuel und Leopold Franz Ritt. v. Liebenberg de Zsitlin, welche beide Güter am 18. Nov. 1834 von Johann Nep. Freih. v. Scharff erkauften. — In der Vorzeit besaß Mühlfraun die Abtei Bruck, deren Abt Theodorich es (mit Aeckern, Mühle, und Antheil am Patronate, dessen anderer Theil bereits dem Stifte gehörte) im J. 1283 von den Söhnen Theodorichs v. Dobronic,

[59]) Chron. Siloens. p. 120., Dobner. Annal. Hag VI. 567.

nämlich dem Probste von Wolframskirchen Veit, Stephan, Gottfried, Ostoy, Sobèslaw u. Ingram v. Dobr. um 40 Mk. Silbers erstanden hatte [1]). Seitdem verblieb es, und zwar vom J. 1288 an durch den Olmütz. Bischof Theodorich unmittelbar für das Stifts-Krankenhaus bestimmt [2]), späterhin aber dem jeweiligen Stiftsprior zur Nutznießung überlassen, bei dieser Abtei bis zu ihrer Aufhebung im Jahre 1784. — In Hödnitz hingegen wurde von der Witwe nach Kadold dem Waisen, Elisabeth, die Pfarre in der Art, wie die Geberin selbe seit langer Zeit besessen, im J. 1281 den Kreuzherren zu Prag [3]), das Dorf aber um 1290 vom böhm. Könige Wenzel, zugleich mit Taßwitz, dem Nonnenstifte Skt. Klara in Znaim geschenkt, und der Besitz 9 JJ. später bestättigt [4]), bei dem es ebenfalls bis zu dessen Auflösung (1782) geblieben ist. Es wurde landtäflich auf 40,000 fl. abgeschätzt, zugleich mit dem Gute Mühlfraun im J. 1789 von der k. k. mähr. Staatsgüter-Administration dem Znaimer Bürger Johann Georg Scherz um 79,675 fl. 20 kr. meistbietend verkauft [5]), welcher den Besitz letztwillig vom 1. Apr. 1799 (publ. am 21. Aug. 1800) seinen 3 Stiefkindern, Joseph, Anna und Franz Heichler hinterließ, und diese verkauften die Güter am 3. Nov. 1801 dem vorletzten Herrn Besitzer.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: $^3/_8$ Q. Meil. Die Oberfläche ist gegen die Taja zu eben, gegen N. steigen aber sanfte Anhöhen auf, die sich oben verflächen und eine beträchtliche Ebene bilden, welche weiterhin gegen O. streicht. Die Anhöhen, in denen manchmal Ueberreste von urweltlichen Thieren gefunden werden [6]), bestehen aus Lehm und Sand, an der Taja trifft man indeß auch Sandstein, Schiefer und etwas Granit. — Das Mühlfrauner Gebiet bespühlt die Taja, welche auch gegen das Dominium Bruck die Gränze bildet, und übergeht nochmals bei Taßwitz auf den Brucker Boden; auch die Gründe von Hödnitz benetzt sie theilweise, und fließt weiter östl. gegen Joslowitz. Nahe bei Hödnitz, auf einer sandigen Anhöhe (im Garten des Brauers), entspringt der Hödnitzer Bach mit solcher Mächtigkeit, daß er schon nach etwa 400 Schritten vom Ursprunge eine Mühle betreibt; sein Wasser ist beständig, klar u. hart, führt sogar Forellen bis beinahe zur Einmündung in die Taja, und wird in

[1]) Ref. dt. Prid. Cal. April. [2]) dt. in Modric. [3]) Urk. in Bocek's »Mähren« rc. S. 69. [4]) dt. Brun. II. Id. Maji. [5]) Der Kaufbrief wurde indeß erst am 1. Jul. 1799 verfaßt. [6]) Wie z. B. vor etwa 18 JJ. bei Mühlfraun ein Backenzahn eines unbekannten riesigen Thieres.

trockenen Jahren zur Bewässerung der Wiesen mit Vortheil benutzt. Alle Teiche sind längst trocken gelegt, mit Ausnahme eines unbedeutenden für Forellen bei Hödnitz.

Bevölkerung: 1108 Katholiken teutscher Zunge (522 mnl. 586 wbl.). — Ertragsquellen: Acker-, Wein- und Obstbau, einige Handwerke und Taglohn.

Landwirthschaftliche Bodenfläche;

a) bei Mühlfraun:

	Dominik.			Rustikal.		
Aecker	126 J.	1357⅞	Q. Kl.	254 J.	430⅛	Q. Kl.
Wiesen u. Obstgärten	1 —	138⅛	—	12 —	374⅛	—
Hutweiden	5. —	44⅝	—	52 —	1190⅛	—
Weingärten	8 —	598⅝	—	160 —	905	—
Summe	141 —	519⅛	—	479 —	1300⅜	—

b) bei Hödnitz:

Aecker	79 —	173⅝	—	1206 —	598⅛	—
Teiche	— —	—	—	1 —	510	—
Wiesen u. Obstgärten	36 —	1176	—	61 —	266⅝	—
Hutweiden	25 —	165	—	89 —	1150⅛	—
Weingärten	— —	—	—	41 —	335⅝	—
Summe	140 —	1514⅝	—	1399 —	1261⅜	—

In Ebenen ist die reichliche Dammerde auf Lehm gelagert, und zum Theil damit gemengt; auf Anhöhen ist Sandboden vorherrschend. Diese Anhöhen, und nur nebenbei auch die geeignete Ebene, werden zum Weinbau verwendet, welcher bei Mühlfraun viel stärker als bei Hödnitz betrieben wird. Der Mühlfrauner Wein hat zwar einen guten Geschmack und findet, ungeachtet seiner wegen vielen Fettes geringen Haltbarkeit, guten Absatz. Auf beiden Gütern dürften in mittlern Jahren bei 3000 Eimer erzeugt werden. Die Aecker liefern reiche Weizen- und Roggenernten, besonders aber viel Hirse. — Edles Obst von jeder Gattung wird von beiden Gemeinden in eingefriedeten Gärten sowohl, wie im freien Felde, in großer Menge gewonnen, und bildet insbesondere bei Mühlfraun den Haupttrag. —

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	3	84
Ochsen	—	17
Kühe	21	234
Schafe	—	198, nebst dem

nöthigen Borsten- u. Federvieh. Bei Mühlfraun ist 1 obrgktl. Meierhof, dessen Gründe zur Hälfte an die Unterthanen gegen einen sehr geringen Zins abgelassen wurden. Ein Gleiches geschah mit allen Grundstücken des Hödnitzer Mhofs, welcher ganz aufgelöst wurde. — Die nöthigen Gewerbe betreiben 30 Pro-

ſeſſionſten (z. B. 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Gaſtwirth, 2 Schmiede, 1 Kürſchner, 1 Lederer, 4 Schneider, 4 Schuſter, 4 Tiſchler, 3 Weber ꝛc.); außerdem beſtehen 2 Handlungen, nämlich 1 für Leinwand u. weiße Waaren, die andere für Nürnberger- u. Galanteriewaaren. — Mittelſt der nahen Poſtſtraſſe von Znaim nach Brünn, welche eine bedeutende Strecke des Mühlfrauner Gebiets im W. durchſchneidet, und der von Znaim nach Nikolsburg mitten durch beide Gebiete führenden Handelsſtraſſe, wird Getreide und Obſt nach Znaim, Brünn, Krems, Stockerau ꝛc. vortheilhaft verführt. Die nächſten Poſtorte ſind Znaim u. Lechwitz.

Jede der beiden Gemeinden hat 1 Schule für die Jugend, und ſo auch eigene Anſtalten für Armenpflege, namentlich unterſtützt die in Hödnitz bei einem Stammvermögen von 140 fl. mit 101 fl. jährl. 4, und die in Mühlfraun 5 Arme mit 121 fl. bei einem Kapital von nur 9 fl. 40 kr. — In jedem der Orte gibt es 1 Hebamme, andere ärztliche Hilfe erhält man aus der Nachbarſchaft.

Ortbeſchreibung. 1. Mühlfraun (Mjlfram), 1/2 Ml. öſtl. vom Amtsorte Bruck unweit vom linken Tajaufer im fruchtbaren Thale, D. von 81 H. und 440 E. (224 mnl. 216 wbl.). Das jetzige obrgktl. Schloß war ehemals ein Reſidenzgebäude für die Brucker Ordenspriester, welche den Gottesdienſt bei der hieſigen Kirche verſahen. Die letztere iſt dem Heilande geweiht[7]), iſt ein höchſt geſchmackvolles Gebäude dieſer Art mit 5 Altären, deren 4 der Meiſterpinſel Joſ. Winterhalters mit Blättern, den Plafond aber jener des trefflichen Maulbertſch mit ſehr ſchönen Fresken geſchmückt hatte. Sie und das Reſidenzgebäude wurden zwiſchen 1768 u. 1775 von dem Abte Gregor Lambel erbaut. Die hieſige Lokalie, welche ſammt der Schule dem Patronat des Religionsfonds und dem Znaimer Dekanate unterſteht, ſtiftete derſelbe Patron im J. 1785, nachdem hier bereits ſeit 1283 eine Pfarre beſtand, die, man weiß nicht wie und wann, eingegangen iſt, denn im verfloſſenen Jahrh. galt die Kirche nur für eine Wallfahrtkirche. Uebrigens ſind hier auch 1 obrgktl. Mhof. und 1 Branntweinbrennerei.

2. Hödnitz (Hodonice), 1 Ml. öſtl. vom Amtsorte, und gleichfalls am linken Tajaufer in der Ebene, D., begreift, mit Einſchluß des zur Probſtei Pöltenberg gehörigen Antheils von 8 H.

[7]) Auf dem Hochaltare ſteht die aus Holz geſchnitzte Bildſäule des gegeiſelten Heilands, welche ehemals und zum Theil auch jetzt noch von zahlreichen Wallfahrern beſucht wurde und wird.

mit 34 E. (15 mnl. 19 wbl.), 133 H. u. 698 E. (328 mnl. 370 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Znaim. Dekanats) unterstehen dem Schutze der Kreuzherrenordens-Probstei auf dem Pöltenberge, und der Gottesdienst wird von den Ordensmännern versehen. Die Kirche, bei der wenigstens seit 1270 eine Pfarre[8]), und immerfort im Besitz des erwähnten Ritterordens bestand, ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, solid gebaut und enthält 3 Altäre nebst dem Grabsteine der am 30. Nov. 1796 † Gattin des Besitzers dieser Güter, Rosalia Scherz. Das ehemalige Schloß wurde sammt dem damit verbundenen Mhofe schon früherhin an Private überlassen, und sonst enthält dieser Ort noch 1 Mühle, 1 Brau- und 1 Einkehrwirthshs. an der von Znaim nach Nikolsburg hier durchführenden Handelsstrasse. — In dem denkwürdigen Gefechte zwischen den österr. und französ. Truppen bei Znaim im J. 1809, welches Marmont von den Anhöhen bei Mühlfraun am 10. eröffnet und Kais. Napoleon selbst am 11. Jul. bis zum Abschlusse des Znaimer Waffenstillstandes fortgesetzt hatte[9]), erlitten beide Ortschaften eine schreckliche Plünderung durch den erbitterten Feind, welche insbesondere für Mühlfraun, dessen Kirche auch der kostbarsten Meßkleider und Schmuckes beraubt wurde, um so verderblicher ward, als es sich nach dem am 22. Mai 1807 erlittenen großen Brande kaum zu erhohlen begann.

Fidei-Kommiß Grafschaft Namiescht, mit den Gütern Hermanschlag und Batauchowitz.

Lage. Dieser schöne Körper nimmt den Norden des Kreises ein, und ist von den Dominien Talleschitz, Dukowan und Krumman (Znaim. Kr.), Trebitsch, Budischau, Groß-Meseritsch, Křižanau, Morawetz und Ossowa (Iglau. Kr.), Alt-Brünn, Domaschow, Gurein, Tischnowitz und Rossitz (Brünn. Kr.) umschlossen.

Besitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. Kämmerer, geheim. Rath und Kommandeur des Leopold-Ordens ꝛc. Heinrich Graf v. Haugwitz, welchem der Besitz nach Absterben seines Vaters und k. k. Feldwachtmeisters, Karl Wilhelm Gr. v. Haugwitz, am 19. Jänn. 1795 förmlich eingeantwortet wurde. — In der Vorzeit bildeten die meisten Ortschaften dieser Grafschaft besondere Güter, deren Besitzer nachfolgende waren:

---

[8]) S. Besitzer. [9]) Nach eingetretener Waffenruhe bezog Letzterer das alte Schloß in Hödnitz, und reiste von da am 12. Jul. nach Schönbrunn ab.

1. Von Namiescht. Weder in Urkunden noch in der Landtafel findet sich vor dem Ende des 14. Jahrh. irgend eine zuverläßige Spur von den Besitzern dieser Burg, denn, wenn es auch zum J. 1360 heißt, daß Bohuslaw v. N. von Paul v. Holstein 3 Zinsäcker und die Veste Socherl u. a. um 200 Mk. erkauft[1]): so ist doch sehr wahrscheinlich, daß schon damals Namiescht mit der Burg Meseřitsch[2]) dieselben Besitzer gehabt habe, wie denn 1407 die nachgelassene Tochter Johann's v. Meseř., Agnes, alle ihre Ansprüche auf die Güter Meseř. und Nam. mit ihren Burgen, Städten, Märkten und DD. an Laček v. Krawař abtrat[3]). Im J. 1437 ließen die BB. Wenzel und Georg v. Krawař die Burg mit der Stadt Bitěš (Pfarre, Halsgericht u. 1 Teich), und den DD. Wznalky, Častočic, Zahradky, Očmanic, Naluzany (Pfarre), Čikow, Zablatě, Březky, Hermannsschlag, ferner das Erbrecht an das dem Sbjnek v. Dubrawic verpfändete D. Wicenic (Pfarre), das ebenfalls verpfändete Otradic, die Oberhoheit über das dem Stifte Saar geschenkte Krokočjn, wie auch 1 Hof in Welikepole und die Oedung Přibislawic, dem Mstěg Šwamberg v. Skrina intabuliren, welcher seiner Gattin Anna v. Benešow-Strazuic 3000 Schck. Gr. darauf verschrieb[4]). Im J. 1450 nahm zwar Elsbeth v. Meilic ihren Gemahl Stjbor v. Cimburg-Towačow auf die Burg N. in Gemeinschaft, aber mit Widerspruch des Vormunds der Waisen nach Wenzel v. Lomnic-Mezeřic, Marquard v. Lomn., welcher behauptete, daß die Herrschaft diesen Waisen rechtlich gehöre[5]), und erst um 1476 ließ Johann v. Lomnic diesem Stjbor v. Cimburg die Ansprüche auf das Witthum seiner Anna landtäflich versichern, obwohl wieder mit Widerspruch Stephans v. Lomn. u. seiner Brüder. Endlich trat 1480 Ctjbor v. Cimburg dieses nach Anna's Tode dem K. Ladislaw heimgefallene und von diesem verpfändete Witthum von 3000 Schck. Gr., dem erwähnten Stephan v. Lomnic ab, und ließ auch alle Ansprüche auf die Hschft., welche seiner Gattin Elsbeth in Folge eines Rechtsstreites ihres Vaters Znata v. Meilic-Prus mit dem obigen Mstěg zugefallen waren, den BB. Stephan, Johann, Albrecht und Wenzel v. Lomnic förmlich intabuliren[6]). Wenzel v. Lomnic tauschte 1521 das D. Gedow gegen die DD. Tasowic, Hodonin und Augezdeček von Joh. v. Pernstein ein[7]), und erkaufte von demsel-

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 25. [2]) Iglau. Kr. S. diesen Artikel. [3]) V. 13. Was Schwoy (Topograph. III. 364.) vom Tempelherren-Orden in Namiescht spricht, hat nicht nur keinen Grund, sondern nicht einmal Wahrscheinlichkeit für sich. [4]) VIII. 15. [5]) IX. 10. 14. [6]) XI. 4. 12. 19. [7]) XVI. 5.

den Johann 6 JJ. ſpäter das Gut Mohelno mit dem gleichnamigen Städtchen und den DD. Lhanic, Kladoruby, Kramolno und Antheil von Popowic, ſowie von Margaretha v. Geſenic das D. Lhotka[8]). Seine Erben und BB., Znata und Ulrich, erkauften 1537 von Adam v. Lomnic-Brumow die Hälfte der Stadt Bitež ſammt den DT. Mjchow und Březſky[9]), und Ulrich ernannte im letzten Willen vom J. 1563 für ſeinen Theil an der Herrſchaft den Vetter Johann d. ält. v. Zerotin-Roſic zum Erben[10]), der ſich auch bereits 1567 nach Nam. nannte[11]), nachdem den andern Theil ſchon ſein Vater Friedrich durch die Heirath mit Anna v. Lomnic an ſich gebracht haben ſoll[12]). Johann mußte aber einen Rechtsſtreit um dieſe Erbſchaft, die auch die Hſchft. Lomnic einſchloß, mit den BB. Johann und Jaroſlaw v. Lomnic führen, der vom Landrechte im J. 1572 dahin beglichen wurde, daß er die Güter behalten, aber dem Joh. v. Lomnic 5000 fl. mh. entrichten ſolle[13]). Er hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne, dem nachher ſo berühmt gewordenen Staatsmanne und Gelehrten, Karl v. Zerotin, der ſich bereits 1593 darnach nennt, die Herrſchaft aber, mit Einſchluß der Güter Roſſic und Struz, am Mittwoch vor Wenzeslai 1628 dem Hzg. v. Friedland u. Sagan, Albrecht v. Wallenſtein ꝛc., um 350,000 fl. rhn. überließ[14]), welcher dieſen Geſamtkörper ſchon am 30. Jänn. 1629 dem k. k. geheim. Rathe, Käm. und nied. öſterr. Hofkanzler, Johann Bapt. Freih. (nach-

---

[8]) XVIII. 2. 4. [9]) XXII. 7. [10]) XXIV. 51. dt. na Namèſtj. [11]) XXV. 1. [12]) Schwoy Topogr III. 365. [13]) XXVI. 14. [14]) Beſtätt. wurde der Kauf vom Kaiſ. Ferdinand II. am 27. März 1629, und intab. am 31. März 1629 (XXXIII. 18 flg.) — Damals beſtand der Körper aus folgenden Ortſchaften: der Burg u. dem Markte Namèſt mit Pfarre, Mhof, Brauhs., Mühle, Thiergarten, bei welchem der Hof »Großfeld«; der Stadt Groß-Bitež mit der »kralowa hora«, dem Felde Kralowa u. Klečany, dem Markt Mohelno mit Pfarre u. Mhof.; ferner den DD. Znatka, Wičenic (Pfarre), Častotic, Zahradka, Ocmanic, Nalaučan (Pfarre), Gedow, Čikow, Březſka (m. 3 Höfen), Zablaty, Mjchow, Březſky, Hermanſchlag (Pfarre), Košikow, Krokočin, Hluboky, Otratic (1 Mhof.), Březnik (Pfarre und öde Burg Lamberg), Koroſlepy (Hof, u. öde Burg Krawihora), Wokarec, (Hof), Pišello, Kynice (Pfarre, Hof, Wein- und Getreidezehent u. Weingarten), Pozdetin, Wlčetin, Hroznètin, Bochowic, Lhanic, Kramoheina, Kladoruby, Popuwky, Sedlec, Hartwikowic (Pfarre u. öde Burg Kuſtein), Kozlany mit öder Burg Kozlow, Trešow, Studenec, Konesin mit Pfarre u. Mhof, Srmk, Kralic mit Veſte, Pfarre u. Mhof, Lhotic, Jakubow, Wanec mit Veſte und Hof, Lhotka, Antheile von Studnic u. Kamenic, Gjnišow mit Veſte, Pfarre, Mhof u. Brauhs., Pučow mit Mühle und Krowy; ſo wie die Oedungen: Přibiſlawic und Kogetin und der Mhof Batauchowic.

her Graf.) v. Werdenberg, mittelst Cession überließ[15]). Des Letztern Erbe, Ferdinand Gf. v. Werdenberg, erhob am 16. März 1666 diese 3 Herrschaften zu einem Majorat und hinterließ sie, in Ermanglung männlicher Nachkommen, letztwillig dem Alexander Gf. v. Werdenberg, was einen Rechtsstreit zwischen dem letztern und den 2 Töchtern des Erblassers herbeiführte, in Folge dessen Rossitz und Strutz von Namiescht getrennt und 1684 verkauft wurden[16]). Auf Alexander folgte um 1682 Johann Filipp Gf. v. Werdenberg, welcher ohne männlicher Erben im J. 1732 starb, und gemäß der letztwilligen Anordnung des obigen Ferdinand Gr. v. W. vom J. 1666, daß, nach Aussterben der Joh. Bapt. v. Werdenberg'schen männlichen Descendenz, Johann Ferdinand Franz Gf. v. Enkevoirt und dessen männliche Nachkommenschaft, so wie nach Erlöschen dieser dieselbe weibliche im Besitze nachfolgen solle, fiel Namiescht dem Wenzel Adrian Gf. v. Enkevoirt zu, der aber schon 1738 ohne männlicher Erben starb, worauf die weiblichen v. Enkevoirt'schen Erbsinteressenten, nämlich Maria Antonia Freii. v. Rottal, Maria Anna Gfin. v. Auersberg und Maria Franciska Gfin. v. Kuefstein in den Besitz traten. Der Verträge, welche zwischen diesen Erbinnen in den JJ. 1739, 1743 und 1744 statt fanden, können wir kürzehalber hier nicht gedenken, und bemerken nur, daß sämmtliche Erbsinteressenten nach der verwit. Maria Franziska Gfin. v. Kuefstein geb. Gfin. v. Kolonitsch, und nach dem Fräulein Franziska Gfin. v. Kuefstein, nämlich Leopold Gf. v. Unverzagt, Mariana Gfin. v. Kuefstein, geb. v. Unverzagt, Josepha Gfin. v. Veterani geb. v. Unverz., Maria Theresia und Franziska Gfin. v. Unverz., Maria Anna verm. v. Jungwirth, früher verwit. Gfin. v. Kuefstein und ihre Töchter Maria und Anna Karolina — die Grafschaft Namiescht sammt dem Gute Knönitz am 30. Juni 1752 dem k. k. geheim. Rathe und Präsidenten des k. k. Directorium in publicis und camralibus, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, um 460,000 fl. rhn. und 500 Dukat. Schlüsselgeld verkauften[17]). Der Erkäufer übertrug das von seinen Vorfahren auf schlesische Herrschaften radicirt gewesene und nachher auf die Güter Groß-Niemtschitz, Urspitz und die Grafschaft Namiescht verlegte Fidei-Kommiß-Kapital von 222,000 fl. im J. 1756 auf

[15]) Bestätt. vom Kaiser am 31. März 1629. [16]) S. die Besitzer dies. Dominien, im Brünn. Kr. [17]) Der Beilaß an verschiedenen Viehgattungen bestand in 6 Pfd., 299 Küh., 108 Kalbinnen, 55 Stieren, 17 Ochs., 59 abgesetz. Kälbern und 4466 Schafen. [18]) Bestätt. von der Kais. Maria Theresia am 2. Aug. d. J. Dadurch wurden die obigen 2 Güter, nebst

die letztere allein[18]), hinterließ daſſelbe (ſein einziger Sohn, Otto Karl, war ihm, ohne Erben nachgelaſſen zu haben, vorgeſtorben) — für den Fall, daß ſie Einen aus dem gräfl. v. Haugwitz'ſchen Hauſe heirathen ſollte — im letzten Willen vom 18. Jun. 1761 (publ. 4. Sept. 1765) ſeiner Nichte und kaiſ. Hofdame, Joſephine Gfin. v. Frankenberg, und ſtarb als erſter dirigirender Staats-Miniſter, hochverdient um den Staat und die unvergeßliche Kaiſerin Maria Thereſia am 1. Sept. 1765[19]). Der Gemahl der Erbin, Karl

Knönitz, wieder Allodien, hingegen die Ortſchaften: Hermannsſchlag, Batuchowitz, Hrozniatin und Wlczatin dem Fidei-Kommiß Namieſcht einverleibt. [19]) Höchſt merkwürdig und ehrend den Verblichenen ebenſo, wie die edelmüthige Kaiſerin, iſt das Schreiben (ohne Datum), welches die Letztere, Ihren kurz vorher verſchiedenen kaiſerl. Gemahl in Inſpruck betrauernd, auf die erſte Nachricht von dieſem Todesfalle an die nachgelaſſene Witwe erließ, und welches, als ein Gegenſtand unverſiegbarer Verehrung der ganzen gräfl. v. Haugwitz'ſchen Familie, in dem Namieſchter Archive ſorgfältigſt aufbewahrt wird. Nach einer uns gütigſt mitgetheilten genauen Abſchrift, lautet es ſo: »liebe gräffin haugwitz! habe heut frühe »mit mein groſſen leydweesen Vernohmen dem Verlurſt ihres herrens, »und eines ſolchen getreüen eyffrigen alſ würckſamen ministre welchen ich »ſo wohl alſ der Staatt an ihme Verlohren. niemand kan beſſere zeig»nüß ſeiner groſſen Verdienſten alſ ich ihme geben, er allein hat dem »ſtatt 1747 aus der confusion in einer ordnung Gebracht, ſein unausſetz»licher Dienſteyffer hat alles was Gutt in denen ländern und hiesigen di»casterien geſchehen ihme allein zuzuſchreiben. Die Vermehrung meines »ſtaatts habe ihme und ſeinen Vorſchlägen zu danken. ſeine chriſtlichkeit »hatt mir offt troſt eingeſproch, ſein wahrer eyffer der religion, ſeine chriſt»liche langmuth auch gegen ſeine ärgeſte feinde kan ein groſſes beyſpill »ſein vor alle nachfolger, dan nur an ihme öfters gehangen ſelbe zu Ver»nicht. ich habe einen ſolchen wahren eyffrigen Freünd an ihme Verloh»ren deme nicht leicht mehr alſo zu finden iſt, indeme er mir meine Fäller »mit aller Khlarheit öfters Vorgeſtelt und Will ihme ſchuldig bin das »Villes verhindert. in mein jetzigen allerunglickſeligſten umbſtänden mach»te mir eine Freüd meine Thränen mit ihme zu Vereinbahren ich wuſte »ſein attachement Vor unſer groſſen und liebſten Kayſer, ich zählte ſchenn »auff ſeine activität nicht allein mich zu animiren ſondern auch die laſt »leicht zu machen all dieſes benimbt mir Gott auf einmahl, wie glücklich »iſt er wie beneyde ich ihme.. wir ſind beede liebſte haugwitz zu bedauren »ich Verlihre aber an ihren herren noch ein groſſ ministre und wahren»freünd, wann meine unglückſelige person ihr zu einen Troſt gereich Kan »ſo zähle ſie und die Tochter Völig darauff wan noch capable wäre eine »consolation zu genieſſen ſo wäre dieſe ihnen was nütz zu ſein. meine erſte »Sorge wird bey meiner betrübeſten ankunfft ſein ihr es werkthättig zu »bezeigen und ſeye ſie Versichert, das ſo lang noch mein mühſeliges le»ben führen ſoll, ich alezeit ihre getreüeſte und danckbahreſte Verblei»ben werde

Maria Thereſia.«

Wilhelm Gf. von Haugwitz, ſtarb zu Anfang Jänners 1795, und ſo fiel das Fidei-Kommiß ſeinem Sohne und dermaligen gräfl. Beſitzer zu.

2. **Kralitz.** Im J. 1310 kommen Niklas und 1343 Budwoy v. K. urkundlich vor[20]). Bludo v. K. einigte ſich 1348 mit ſeinem Bruder Wěcemil hinſichtlich des D. Hluboka ſowie aller beiderſeitigen Güter, und daſſelbe thaten gleichzeitig die BB. Niklas und Bušek v. K. in Betreff ihres Beſitzes, und außerdem auch noch Niklas mit dem Brud. Ingram in Hinſicht ſeines D. Pučow. Bludo war 1356 (und noch 1364) Landrichter in der Znaimer Provinz, und ſein Sohn Wěcemil verſchrieb eben damals ſeiner Gattin Judith auf ſeine Antheile von K., Pučow, Hluboka und Jakobau 120 Mk., welche, weil der Vater es nicht vermochte, Wěcemils Söhne einſtens auslöſen ſollten. Ein Imram v. K. verſicherte ſeiner Frau Elsbeth 1365 auf 1 Hof nebſt 3 Lah. in Pučow und auf 1 Hof zu Gynošow (mit Ausnahme der 30 Mk. welche daſelbſt ſeinen BB. gehörten) einiges Witthum, und Niklas v. K. erſtand 1368 von der Tochter Veits v. K., Offka, die Veſte in Gynošow nebſt 1 Acker, mit Ausſchluß des daſigen Patronats, ſowie von Zawiš v. Jakobau 1 daſigen Hof[21]). Im J. 1374 verkauft die Gattin Friedrichs v. Drnowic, Offka v. K., den BB. Veit und Bludo v. K. 3 Lah. und 2 Gehöfte in Pučow, dem Čirnjn v. Petrowic aber 1 nach ihrem Vater Adalbert ererbten Hof daſelbſt, ſowie auch die Witwe nach Bludo v. K., Johanna, ihr Witthum von 250 Mk. in K. ihren Söhnen Veit und Bludo abtrat. Der Letztere erhielt 1376 von Ingram v. K. 1 Lahn. nebſt 10 Groſch. jährl. Zinſes in Pučow zur Ausſtattung, und derſelbe Ingram verſchrieb ſeiner Frau Elsbeth 1378 1 Hof in Lhotic in 150 Schck. Gr., während 1 J. ſpäter Ješek v. K. auf der daſigen Veſte dem Hofe, 2 Aeckern und 6 Lah. ſeiner Gattin Offka 113 Mk. anwies und von Bludo v. K. 1 Hof in Pučow erſtand, um ihn ſogleich wieder, nebſt 1 Inſaßen und 1 Walde, an Černjn v. Otradic abzulaſſen, der ebendort 1 Lah. nebſt 1 Wäldchen von Niklas v. K. 1381 erſtand[22]). Die Witwe nach Ingram v. K., Elsbeth, ſchenkte 1385 ihrem Brud. Ulrich v. Löwenau und Znata v. Roſic ihr Witthum auf Gynošow und Lhotic, Johann und Niklas v. K. verkaufen aber gleichzeitig dem Ritter Veit das ganze Erbe Ingrams v. K. ſammt dem daſigen Patronate, welcher auch von Niklas 2 Lah. in Hluboky, nebſt 1 Gehöfte u. 1 Wieſe, ſowie in K. 1 und in Pučow 2 Gehöfte erſtand. Im J.

[20]) Urkk. f. d. Abteien Oſſawan u. Bruck. [21]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 15.; Joann. de Boxcow. 8.; Wilh. de Cunst. 6. und Matuss d Sternb. 6.
[22]) II. 15. 16. 20. 41. 53. 57.

1386 einigte ſich die verwit. Elzbeth mit Niklas v. K. in Betreff des Beſitzes in Lhotic und Nyroſow, und verkaufte die Veſte mit 1 Hofe in Gynoſow dem Přiznak v. Lipultic. Mkgf. Jodok ſchenkte 1390 die ihm nach Niklas v. K. zugefallenen Anſprüche auf K. dem Mir v. K., und Veit v. K. verkauft 1390 an Černjn v. Otradic 3 Lah. in Pučow, Niklas v. K. aber verſchrieb auf der daſigen Veſte mit Hof, ſowie auf 2 Lah. in Pučow ſeiner Frau Dorothea 100 Mk.[23]), verkaufte jedoch die letztern 2 Lah. nebſt 1 Schankhs. in Puč. dem obigen Černjn. Im J. 1406 verſichert Johann Morawa v. K. auf der Veſte daſelbſt ſeiner Frau Anna 100 Mk.[24]), und Mir v. K. erſtand 1414 in Lhotic 2 1/2 Lah. von Sigismund v. Mezeric, während auch Bludo v. K. 3 daſige Lah., 2 Schänken mit Gehöften, 1 Badhs., 1 Mühle unterhalb Znatky und 1/3 der Pfarre erkaufte. Gleichzeitig trat auch Johann v. Schellenberg demſelben Bludo 2 Höfe nebſt 6 Gehöften in Jakobau ab, und als Johann Wlach v. Otradic das D. Gynoſow mit 2 Veſten, 1 Hofe und Pfarre dem Artleb von Rycan verkaufte (1416), legte derſelbe Bludo im Namen des Niklas v. K., wegen einer dieſer Veſten, welche verödet war, dagegen Einſprache ein[25]). Im J. 1437 verſchrieb der obige Joh. Morawa ſeiner Gattin Agnes v. Waldſtein auf der Veſte und 1 Hofe in K. 100 Schk. Gr., und als einer der Mitbürgen des † Niklas v. Lamberg intabulirte er 1447 der Elsbeth v. Nachod das D. Březnik mit 7 1/4 Lah. und 5 Gehöften[26]). Veit v. K. trat 1459 ſeinen Beſitz in Pučow an Hynek v. Lhota-Puč. ab, erhielt aber von den Schweſtern Elsbeth u. Dorothea v. Nachod 7 Lah. mit 4 Schenken und 2 Gehöften in Březnik, und ward von der obigen, ſchon verwitw. Agnes v. Waldſtein auf ihre Morgengabe in K. in Gemeinſchaft genommen[27]). Im J. 1476 nahm Dorothea v. Žerawic ihre Söhne Johann, Bludo, Zbynek, Peter und Heinrich v. K. auf ihr Witthum von 300 Mk. in Hluboky, Lhotic und Jakobau in Gemeinſchaft, ſowie es, hinſichtlich ihrer, Zbynek auf den Beſitz in Březnik gleichfalls gethan, und Joh. v K verkauft dem Brud. Bludo den nach dem Vater ererbten Gütertheil[28]). Bludo v. K. ließ ſich die Anſprüche ſeiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf die Stadt Mähr. Neuſtadt abkaufen, und trat ihr dafür 1490 die Veſte und D. K. mit 3 Höfen, Pfarre und 2 Mühlen, in Kuroſlep aber 5 Inſaßen nebſt 1 Mühle und die öde Burg Krawihora mit Hof förmlich ab. Die letztere, welche wegen von dortaus geübter Räubereien von den mähr. Ständen um das J. 1446 zerſtört

---

[23]) III. 7. 14. 35. 42. 75. 82. 94. [24]) IV. 21. 28. [25]) VII. 14. 19. 29. 42. [26]) VIII. 19. 48. [27]) IX. 7. 10. [28]) XI. 5.

wurde, und in den Besitz des Rittergeschlechtes v. Kral. überging, bis sie ihm K. Georg abnahm und Johann v. Pernstein verlieh, der sie wieder, sammt dem D. Kuroslepy und jeder Zubehör an Bludo's Vater, Veit v. K., erblich abtrat — wurde diesem Bludo vom K. Wladislaw erst 1493 intabulirt[29]). Er erhielt 1496 von demselben Könige 2 nach Georg v. Březnik daselbst heimgefallene Lahne, und wurde von seiner Gattin, Machna v. Tworkow, auf K. und Krawihora in Gemeinschaft genommen. Schon vor 1500 verkaufte Joh. v. K. seinem Vetter, Veit v. K., alle Ansprüche auf das Erbdf. Gedow, wie auf Hluboky, Lhotic und Jakobau, Hron Bludo v. K. erstand aber 1504 von Heinrich Jankowsky v. Wlašim Veste und D. Otradic mit Hof und 1 Hof in Lhotic[30]), verkaufte das Gut aber um 1508 wieder an Niklas v. Gestraby und dessen Frau Alena v. Mjchow[31]). Im J. 1562 verschrieb Heinrich v. K. seiner Gattin, Katharina v. Daubrawic, auf Veste und D. K. (mit Hof), ferner auf Lhotic, Jakobau, Antheil von Kuroslep und Březnik 3800 Schck. Gr.[32]), überließ jedoch das Gut (Veste u. D. Kral. mit Pfarre u. Hof, D. Lhotic, Jakobau, Antheil v. Březnik und von Kuroslep mit Hof, öde Burg Krawihora mit 1 Hof) 1573 an Johann d. ält. v. Zerotin - Namiescht[33]), welcher darauf seiner Gattin Magdalena v. Chlum 7500 Schck. Gr. versicherte.

3. Jeneschau. Der hiesigen Kirche schenkte 1349 Bohun v. Hluboky 1 Lahn in Hluboky, und 1 zweiten seinen Söhnen Martin und Witoslaw[34]). — Zu den JJ. 1365, 1368, 1385, 1386 u. 1406 s. Besitzer von Kralitz. — Nebst diesem kommt darüber noch folgendes vor: Im J. 1374 verkauft 1 dasigen Hof Kunz v. Tassau an Peter v. Častotic, welcher ihn 1371 an Sbjnek v. Ugezd um 24 Mk. ablieβ, dessen Sohn, Seidel, seiner Frau Anna 5 Mk. 1378 darauf verschrieb, und auch ein Jaroš v. J. einigt sich 1381 wegen seiner Habe mit Bucek v. Mislibořic[35]). Der Bitescher Pfarrer, Pešek, verkauft 1 Hof und das Pfarrpatronat in Jen. 1385 an Procek v. Otradic, welcher dazu von Ješek v. J. auch 1 Bauernhof nebst dem Witthum jener Anna Seidlin[36]), und 1398 von Peter Přignat v. Lybodřic das aus der hiesigen Veste und Hof bestehende Witthum der Elsbeth v. Kralic erstand, und darauf seinen Bruder Hynek in Gemeinschaft nahm[37]). Procek hinterließ dieß seinem Sohne Ješek Wlach, welcher das D. mit 2 Vesten, 1 Hofe und Pfarre 1416 dem

[29]) XII. 9. 37. [30]) XIII. 2. 3. 26. 32. [31]) XXII. 15. [32]) XXIV. 20. [33]) XXVI. 11. [34]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 12. [35]) I. Lib. Matus. de Sternb. 23. und II. 16. 42. [36]) III. 6. [37]) IV. 15.

Artleb von Kičan[38]), und deſſen Erbe, Andreas v. K., 1446 (2 Veſten 2 Höfe, Pfarre) dem Joh. Konšelſky v. Pulic verkaufte[39]). Im J. 1476 wird das Gut durch Johann v. Lhota und Pučow den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow, und von dieſen ſogleich dem Georg v. Mukodèl intabulirt, der es, mit Ausnahme der Pfarre, 1481 ſeiner Gattin Dorothea v. Batelau abtrat[40]), aber 1493 das Geſammte, ſammt dem D. Košikow, an Thomas v. Kogetin veräußerte[41]). Dieſer überließ wieder 1496 das D. Košikow dem Johann v. Wranowa, Jeneſchau aber mit 2 Veſten (1 öde), Hof und Pfarre an Johann v. Eberharc[42]), nach deſſen Tode es (Pfarre, Veſte) 1530 dem Johann v. Nachod-Pučow abgelaſſen wurde[43]). Dieſen beerbte ſein Sohn Adam (um 1559), und dieſen der Bruder Heinrich (um 1566), welchem der Sohn Georg, nachmaliger Graf v. Nachod im Beſitz nachfolgte, das Gut aber, nämlich die Veſte und D. mit Pfarre, Hof u. Brauhs., ferner das D. Pučow mit 1 Hofe, D. Krowy und 1 Bauer in Zhoř, 1618 dem ält. Karl v. Žerotin um 24,000 fl. mhr. zu Namieſcht verkaufte[44]).

4. **Mohelno.** Das hieſige Pfarrpatronat, ſammt dem Zehent, ſchenkte 1234 Mkgf. Přemyſl dem Oſlawaner Nonnenſtifte[45]); der Ort ſelbſt gehörte aber dem Waiſen Kadold, und nach ihm ſeiner Witwe Elsbeth, von welcher ihn K. Wenzel 1286 gegen das D. Taßwitz eintauſchte[46]). Im J. 1349 beſaß ihn ein Burkard, der ſich Graf v. Mohelno nannte, und ſeiner Gattin Hiſſla auf dem Städtchen mit Zugehör 550 Mk. verſchrieb, das Gut aber um 1358 an Wanek v. Potenſtein verkaufte, welcher darauf (Mo. wird Stadt, civitas genannt) 1360 ſeiner erſten Gattin Elsbeth 500 Mk. und 4 JJ. ſpäter der 2ten, Dorothea, auf ganz M. mit Veſte, dem Freigute und dem ganzen D. Lhanic, 1000 Mk. verſichert, und ſeinem Bruder Čenek zum Erben aller ſeiner Beſitzungen ernannt hatte. Demungeachtet fiel nach ſeinem bald darauf erfolgten Tode das Gut dem Mkgf. Johann zu, welcher es (Städtch. u. Veſte M., DD. Lhanic, Kramolno u. Kladoruby) 1369 mit Heinrich v. Wartenberg gegen deſſen Gut

[38]) VII. 42. [39]) VIII. 43. [40]) XI. 6. 11. [41]) XII. 26. [42]) XIII. 6. 9. [43]) XX. 24. [44]) Intab. erſt 1629. XXXIII. 17. [45]) Urk. f. Oſlawan von dieſ. J. Es behielt daſſelbe bis 1418, wo die Konſtanzer Kirchenverſammlung es dem Grundherrn und Ritter, Peter v. Gewič, unter der Bedingung überließ: daß er die herabgekommene Kirche aufbauen und die geſchmälerten Einkünfte derſelben verbeſſern wolle, was die Abtei nicht zu thun vermochte (Urk. v 30. März 1418); einen gleichen Revers ſtellte deßfalls 1436 die Witwe Peters, Agnes v. Wrbna, für ſich und ihre Kinder aus, und verſprach den Zehent vom D. Senohrad dem Stifte zu belaſſen (dt. na Mohilně w pátek na ſwicky). [46]) dt. Brun. IV. Cal. Marc.

Dürnholz umgetauscht hatte[47]). Heinrich überließ das Gut 1379 dem Albert v. Cimburg, welcher für den Fall seines Todes die BB. Ctibor und Jaroš v. Cimburg zu Erben seiner Güter 1387 erklärte[48]), Mohelno jedoch gleich darauf den untheilbaren BB., Johann und Heinrich v. Mezeric, verkaufte. Nach Heinrichs v. Mrz. Tode wurde das Gut (Markt Moh. mit Veste, Hof ꝛc., ferner die obigen DD.) seinen Gläubigern Thas v. Tasow, Wilhelm v. Kokor, Čerwin v. Otradic, Gitwin v. Hartwikowic, Bludo und Mir v. Kralic überlassen[49]), welche es 1412 an den Ritter Peter Gewicker v. Gewič veräußerten, der den Gilwin v. Hartwikowic und Andreas v. Okarč darauf in Gemeinschaft nahm[50]). Dazu erhielt Peter 1415 von der Witwe Wlachs v. Namešt, Budka, deren Witthum in Kl.-Popitz[51]), und hinterließ das Gut seinen 2 Töchtern Margareth und Elsbeth, deren erstere 1446 ihren Gemahl, Hynek v. Kunstadt, und die andere den ihren, Jaroslaw v. Posudic, auf ihre Antheile in Gemeinschaft nahmen[52]). Die Tochter der Letztern, Machna, verkaufte um 1465 ihre Hälfte (darunter auch die Hälfte der Fleischbänke in Kramolno, und jene der Verschanzungen — locorum castruensium, »Hradiště«) dem Veit v. Kralic[53]), und Hynek v. Kunstadt die seine um 1506 dem Zdeněk v. Kralic, welcher 1510 darauf den Wilhelm v. Pernstein in Gemeinschaft nahm[54]). Dazu erstand Joh. v. Pernstein von den Bürgen nach Veit v. Kralic 1520 die andere Hälfte mit den DD. Březnik (Pfarre), Kuroslepy und Popuwky[55]), vertauschte das Pfarrpatronat in Mohelno an das Oslawaner Nonnenstift gegen jenes in Rudikau (1521), und verkaufte das Gut 1521 dem Besitzer von Namiescht, Wenzel v. Kounic, um 2500 Schck. Gr.[56]). Seitdem verblieb es bei Namiescht, auf welch letzteres auch die vor Alters bei Mohelno übliche Benennung »Grafschaft« sich vererbte.

5. Hermannsschlag gehörte mit den DD. Březka und Březkyho 1349 zum Gute Bochdalau, und mit diesem dem Heinrich v. Osowa[57]), wie aber diese DD. zu Namiescht kamen, bei welchem sie seit 1437 sind, kann nicht angegeben werden.

6. Batauchowitz. Hier verkaufte 1381 Přibek Ostruch v. Černčin dem Thomas Žerč die Veste mit ½ Hofe[58]), und überließ den Ueberrest dieser daslgen Habe, welche er von dem in Apulien † Johann v. Mezeřič um 50 Mk. einstens erkauft, im J. 1390 dem

---

[47]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 11. Joann. de Boxcow. 23 26., Wilh. de Cunst. 1. und Matuss. de Sternb. 9. [48]) II 54. 56. [49]) IV. 1. [50]) V. 26. 29. u. VI. 1. [51]) VII. 37. [52]) VIII. 58. [53]) X. 9. [54]) XIV. 4. 9. [55]) XVI. 5. [56]) Cod. Pernst. fol. 245 u. 261. [57]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11. [58]) II 63.

Trebitſcher Stifte, von welchem er ihn ſogleich als Afterlehen wieder übernahm (Urk. dt. in die s. Corp. Christi). Im J. 1399 erſcheinen Johann und Dorothea v. B. mit deren Sohne Niklas[59]), der noch 1437 genannt wird[60]). In der Folge wird dieſes, immer anderswo begüterten Geſchlechtes, bis 1452 gedacht, nicht ſo aber des D., welches ſeit 1628 als Beſtandtheil, obwohl verödet, von Namieſcht vorkommt. — In Betreff der andern Ortſchaften weiß man Folgendes:

7. Bŕeznik. Davon führte das, aus dem Hauſe Berka v. Duba und Lipa entſproßene, in der 2ten Hälfte des 17. Jahrh. aber mit Ferd. Leopold v. Rachod ausgeſtorbene alte Herrengeſchlecht v. Rachod, den Beinamen »Březnický«. Jeŝek v. Rachod, der einen Theil des D. nach ſeinem unbenannten Vater geerbt, beſtiftete die ſchon vordem hier beſtandene Pfarre im J. 1338 mit 1 daſigen Lahn[61]), und verpfändete der Priorin der Herburger-Nonnen in Brünn, Kunka, das D., wie er es von den BB. Hron und Mathias theilweiſe an ſich gebracht, im J. 1349 in 80 Mk. Gr., 20 andere Mk. verſchrieb er aber hier und in Kuroſlepy gleichzeitig ſeiner Gattin in 200 Mk. Im J. 1352 ſchenkt Matthäus v. B. ſeiner Frau Anna das nahe D. Petrowic (Hſchft. Roſſitz), und 1360 verſchrieb Jaroſlaw v. Knönic ſeiner Gemahlin Margareth 500 Mk. auf dem Gute B.[62]). Jeŝek v. Krawihora ſchenkte 1373 ſeine Antheile der DD. Branſud, Bř., Kuroſlep ſammt der Burg Krawihora mit 1 Hof ſeiner Gattin Stonka in 350 Mk., erhöhte dieß 1374 noch mit 15 Mk. jährl. Zinſes in B. und Kuroſlep, während die Tochter nach dem obigen Matthäus ihren Theil von B. dem Ulrich v. Beŝan und Ulrich, Medek genannt, abließ. Im J. 1377 verkauft aber Jeŝek v. Krawihora dem Jaroſlaw v. Langenberg (Lamberg) das D. Wznatky, mit Ausnahme der Mühle und des Wehrs, und erſtand dagegen von Horn v. Krawih. erblich 2 Theile dieſer Burg mit Aeckern und 2 Höfen dabei, wie auch $4\frac{1}{2}$ Lah. in Kuroſlepy, 4 Zinslah in Bř. nebſt den zur Burg gehörigen Wäldern. Dagegen überließ Lewa v. Krawih. 1379 der Gattin Heinrichs v. Wartenberg und ihrer Dienerin Agnes 4 Lah. in B., und gleichzeitig auch der obige Jeŝek 2 Zinslah. in B. an Jaroſlaw v. Knönic-Langenberg, der auch ſeiner Gattin Anna auf der bei der Veſte beſtehenden Mühle in B. 6 Mk., und 1381 auf 6 daſigen Lah. mit 2 Aeckern

---

[59]) IV. 26. [60]) VIII. 89. [61]) Urk. dt. in Breznik in die purific. B. M. V.; der damalige Pfarrer hieß Veit. [62]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 69.; Joann. de Craw. Prov. Znoim. und Joann. de Boxcow. 28.

u. Gütern 250 Mk. verſchrieb[65]). Die Witwe nach Jaroſlaw v. Lamberg, Margareth, ſchenkte 1385 ihr ganzes Witthum zu B. ihren Söhnen, und die Gattin Erhards v. Drahotuš, Anna, nahm auf ihre Morgengabe in B. 1390 die BB. Lewa und Johann v. Krawihora in Gemeinſchaft, ſowie Artleb v. Lamberg (welcher auch das D. Wznatky an Jaroſlaw v. Mezeřic abließ) den BB. Proček u. Hynek v. Otradic 15 Mk. jährl. Zinſ. von 10 Lah. in B. verkaufte, und deſſen Witwe Margareth ihrem Sohne Artleb 15 Mk. von ihrem Witthum in B. nachließ[66]). Dieſelbe Margareth v. B. nahm 1407 die Söhne ihrer Tochter Offka auf ihr Witthum in B. in Gemeinſchaft, und ſeiner Seits ſchenkte Heinrich v. Krawihora dem Lewa v. Kr. 1412 in B. 6 Zinslahne mit $^1/_3$ des Patronats[65]). Nach Wlach v. Otradic verſchrieb 1415 mit Zuſtimmung Hyneks v. B. ſeiner Frau Anna in B. 75 Mk., und Wanek v. Witgenſtein machte ſeine Anſprüche auf 2 daſige Schenken geltend, Heinrich v. Krawihora-Nachod wies aber ſeiner Gattin Anna v. Sjezan 50 Mk. in B. an[66]). Als die Witwe Wlach's v. Otradic, Anna, 1420 ihre Kinder, Heinrich v. Jeneſchau u. Dorothea v. Zhoř, in Gütergemeinſchaft nahm, fügte ſie auch ihre 5 Lah. in B. dazu, Elsbeth v. Nachod-B. aber verkauft 2 daſige Lah. 1437 dem Jakob v. Kunešjn, 3 hingegen mit 5 andern in Kuroſlepy dem Arzte Johann v. Straſnic. Anna v. B. nahm hier 1437 ihren Sohn Mathias v. B. und den Gatten Ulrich v. Hoſtakow auf ihre Morgengabe von 50 Mk. in Gemeinſchaft, deren erſterer daſſelbe in Betreff ſeines daſigen Antheils (am Hofe, Teiche u. Kapelle-Patronate) mit dem 2ten gethan, und dazu 1446 von dem Mezeritſcher Bürger und Arzte Johann 2 Lah. in B. und 5 in Kuroſlepy erkauft hatte. Gleichzeitig verſchrieb derſelbe Mathias ſeiner Gattin Margareth v. Kokor-Pučow an der Veſte und dem Hofe in B., ſowie auf 5 Lah. mit 3 Gehöften in Kuroſlepy 125 Schck. Gr., und Elsbeth v. B. einigte ſich wegen ihres daſigen Beſitzes mit ihrer Schweſter Dorothea und mit Jaroſlaw v. Schellenberg, Anna v. B. und Mathias v. Nachod-B. erſtanden aber von Niklas v. Naramč das D. Hroznětjn[67]), um es ſchon 1453, mit bebauten und öden Aeckern, dem Andreas v. Woyſlawic und ſeinen BB. erblich zu verkaufen[68]). Im J. 1466 ließ K. Georg das ihm nach Margareth d. ält. v. Lamberg heimgefallene Witthum an der niedergeriſſenen Burg Lamberg, ſowie an B. und Kuroſlepy demſelben Mathias intabuliren[69]), welcher auch das D. Pučow mit 1 Hofe beſaß, worauf er 1492 ſeine Söhne,

[65]) II. 8. 6. 35. 49. 50. 52. 59. [66]) III. 12. 65. 75. [65]) V. 4. 28. [66]) VII. 15. 19. 34. [67]) VIII. 1. 13. 21. 24. 42. 48. 49. 55. [68]) IX. 2. [69]) X. 11.

Heinrich, Ulrich und Briccius in Gemeinschaft nahm, die sich einer gleichen Begünstigung von Seite ihrer Mutter, Machna v. Kokor, in Betreff der Veste B. erfreuten[70]). Ulrich versicherte seiner Gattin Anna v. Talkowitz 1498 auf B. und Kuroslepy 800 fl. mhr.[71]), und Heinrich trat 1507 die vom Vater neu erbaute Veste mit Hof und 1/3 Kirchenpatronats in B. dem Zdenek v. Kralic ab, welcher 1510 von seinem Vetter Veit auf den Ueberrest des D., mit Zinsleuten in Kuroslepy ꝛc., in Gemeinschaft genommen wurde[72]). Anna v. Talkowitz nahm 1552 auf ihr vom † Gatten Ulrich v. B. ihr angewiesenes Witthum in B. und Kuroslepy ihren Sohn Heinrich und den Enkel Friedrich Moznicky v. Nachod in Gemeinschaft[73]), und Heinrich vertauschte 1648 die öde Burg Lamberg, sammt der Veste und D. B. mit 1/3 Patronat und D. Kuroslepy, an Pertold v. Lipa gegen dessen D. Witonie[74]), welcher Tausch aber rückgängig geworden seyn muß, weil 1554 Wenzel v. Hodic alles dieß, mit Einschluß der öden Burg Lamberg, so wie er es von jenem Heinrich erstanden, der Bohunka v. Lipa abließ[75]), die es wieder 1558 dem Pertold v. Lipa und dieser wieder dem Ulrich v. Lomnic zu Namiescht abtrat[76]). Nebst diesem s. man noch zu den JJ. 1415, 1447, 1459, 1476, 1496, 1562, 1573 die Besitzer von Kralitz, und zu 1520 u. 1521 jene von Mohelno nach.

8. Ueber Breska und Breskyho s. man zum J. 1349 die Besitzer v. Hermannsschlag. Im J. 1366 u. 1376 war ersteres zur Hälfte bei dem Gute Osowa[77]). — Im J. 1398 trat die Witwe nach Joh. d. jüng. von Mezerič der Witwe Wilhelms v. Swetlow, Elsbeth, ihre Morgengabe auf Brezka ab, und nahm selbe zugleich auf jene in Čikow, Lhota und Zhoř in Gemeinschaft[78]). Im J. 1437 waren bekanntlich beide DD. schon bei Namiescht[79]).

9. Czaslotitz. Přibka v. Eywanč schenkte ihr Witthum in Cz. und Zahradka 1353 ihren Söhnen Tobias u. Zezema, und 1371, sowie 1374 wird ein Peter v. Č. genannt[80]); im J. 1437 war das D. gleichfalls ein Bestandtheil von Namiescht.

10. Čzikow. Johann d. jüng. v. Mezerič verschrieb 1371 seiner Gemahlin Katharina Gfin v. Skt. Geveg 1200 Pfd. Wien. Denare auf die DD. Cz., Breska, den Hof »Kyow«, Lhotka, u. a.[81]). Zum J. 1398 s. man die Besitzer v. Breska; im J. 1437 war es mit Namiescht verbunden.

[70]) X. 20. 23. [71]) XIII. 14. [72]) XIV. 4. 13. [73]) XXI. 3. [74]) XXII. 68. [75]) XXIII. 4. [76]) XXIV. 10. [77]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 16. u. II. 24. Zum J. 1371 s. Czikow. — [78]) IV. 6. [79]) S. dss. Besitzer. [80]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. Prov. Brun., Lib. Matuss. de Sternb. 23. u. II. 16. [81]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 26.

11. Hartikowitz, eigentlich Hartwikowitz. Hier verkauft 1356 der Brünn. Bürger Niklas der Frau Nahrad's v. Pišelo 1 Hof um 49 Mk., und Hers v. H. 1365 der verwit. Margareth v. Adelt 1 Lahn um 14 Mk., welche zugleich von Bohunek v. H. 1 anderen Lahn daselbst mit Wäldern und den Antheil am Pfarrpatronate um 28 Mk. erstand[82]). Derselbe Bohunek überließ hier 1376 an Marquard v. Bochowic 1 Hof, während der Pfarrer v. Wičenic, Kunek, seine Schwesterkinder, nämlich einen Kunik und 2 Mädchen, auf das D., mit Ausnahme der Pfarre, welche die Frau des erwähnten Bohunek, Offka, nebst ihrem Dorftheile ihrem Gatten abgetreten, in Gemeinschaft nahm[83]). Im J. 1385 besaß hier auch Niklas v. H. 1 Freihof, und 1390 einigen sich die BB. Hašek und Andreas v. H. wegen ihres daſigen Besitzes, während der Priester Gylwin einem andern Gylwin v. H. 1 daſigen Hof mit dem halben Pfarrpatronat überließ, dem aber die Waisen nach Niklas v. H. wiedersprachen[84]). Dieser Gylwin verschrieb 1398 seiner Frau Ursula daselbst 50 Mk.[85]), erscheint noch im J. 1415, aber schon im folgendem nahm seine Witwe, Ursula, ihre Söhne auf das D. in Gemeinschaft[86]). Wenzel v. Gerspic nahm 1442 seine Mutter Anna ebenfalls auf H. in Gemeinschaft, und 6 JJ. nachher verschrieb hier Gylwin v. H. seiner Frau, Katharina v. Sokolnic, 60 Schck. Gr.[87]). Im J. 1482 nennt sich Etibor Dežberik nach H.[88]), und 1492 ließ Gylwin v. H. 1 daſigen Hof dem Tobias v. Čechtin, dieser aber 6 Lah. mit 1 Schenke u. 1 Insaßen, und in Popuwka 5 Lah. mit 1 Hof nebst 4 Insaßen dem Sigmund und Marquard v. Mjrow intabuliren[89]). Magdalena v. Mjrow trat 1532 n. A. auch das D. Pišelo und den öden Hof mit Zinsleuten in H. dem Jaroslaw Osewsky v. Daubrawic ab[90]), und Sigmund v. Mjrow 1537 dem Smil Osowsky v. Daubr. auch die Veste, Hof und D. Pozdětin, die DD. Wlcetin, Hroznětin, Bochowic, Popuwky und das Pfarrpatronat in Hartwikowic[91]). Die Witwe nach Jaroslaw v. Daubrawic, Magdalena v. Mjrow, überließ 1555 ihr, aus der Veste u. dem D. Wokarec, Pyšelo, 9 Zinsleuten in Hartwikow, und der Oedung Ricanky bestehendes Gut dem Ulrich v. Lomnic, welcher auch von Burian v. Daubraw. die ihm von derselben Magdalena abgetretenen DD. Pozdětin (Veste), Wlcetin, Bochowic, Hroznětin, nebst den Zinsleuten in Popuwky, übernahm, und von Wratislaw v. Pernstein die DD. Sedlec, Antheil von Hartwikow,

---

[82]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 10. u. Wilh. de Cunst. 5. 7. [83]) II. 24. 25. [84]) III. 9. 58. 80. [85]) IV. 15. [86]) VII. 7. 20. [87]) VIII. 35. 71. [88]) XI. 22. [89]) XII. 20. [90]) XXI 3. [91]) XXII 1.

Libeschow, Kozlany, Studenec mit Zehent, Konětin mit Pfarre, Hof und Brauhs., Smrk mit Zehent, sowie die wüsten Burgen Kokstein und Kozlow und die Oedung Kogtin (was insgesammt bis dahin ein Bestandtheil der Hschft. Trebitsch gewesen), erstand[92]), und dieß alles mit Namiescht vereinigte.

12. Ueber Hluboky sehe man seit 1348 (1349 auch Jeneschau) bis 1500 die Besitzer von Kralitz, und zu 1526 jene von Koschkow.

13. Ueber Jakobau s. seit 1356 bis 1473 die Besitzer von Kralitz, dessen Bestandtheil dieses D., eben so wie das vorige gewesen, nach.

14. Jassenitz war im 14. Jahrh. ein Theil des Gutes Tassau[93]), aber 1 dasigen Freihof verkauft 1398 Hinz v. J. dem Andreas v. Gestieby, und erstand dagegen 1408 von den BB. Zezema und Joh. v. Tassau ihre Antheile von J. mit dem 1/2 Kirchenpatronate daselbst[94]). Im J. 1466 erscheint ein Adam[95]), und 1494 ein Georg v. J.[96]), welcher 1507 das D., mit Hof und Pfarre, dem Etzbor v. Janowic (bei Bitesch gelegen gewesenes und längst eingegangenes D.) verkaufte[97]). Margareth v. J. überließ 1526 an Wenzel v. Lomnic-Namiest das D. Lhotka[98]), und 1552 besaß J. Adam v. Janowic[99]), dessen Erbe, Andreas Gesenicky v. Janowic, das D. J. (mit Veste, Hof u. Pfarre), 1567 dem Georg Wanëcky v. Gemnicka verkaufte[100]). Heinrich Wanëck. v. Geminc. überließ es 1595, nebst 4 Zinsleuten in Wanč, 6 in Studnic und 1 in Kamenin, der Besitzerin von Wanč, Anna Zamorska v. Zamrsk, 1594 um 7000 fl. mhr.[101]), und Zdenek Zamorsky v. Z. ernannte letztwillig 1603 seine Gattin Katharina Dubska v. Trebomislic zur Erbin[102]), welche im letzten Willen vom 1. Jul. 1643 ihrem 2ten Gemahl, Karl Grün v. Stürzenberg, das Gut zudachte, der aber in Schulden verfiel, worauf es landrechtl. Bevollmächtigte am 1. Oct. 1649 an den Herrn von Namiescht und mähr. Obrist-Landrichter, Ferdinand Gf. v. Werdenberg, um 4410 fl. rhn. veräußerten (Rittersitz, D., Pfarre, Hof, Schafstall und Gärten).

15. Auch Jedow (Gedowy) gehörte zu Tassau bis 1390, wo die Hälfte davon Joh. v. T. den BB. Zdenek, Johann und Peter v. Liboric verkaufte[103]), die andere Hälfte und 1/2 Neustift (Nehstich), nebst der Hälfte des Gutes Tassau, wurde von eini-

[92]) XXIII. 11. 12. [93]) S. dies. im Jgl. Kr. [94]) IV. 16. u. VI. 8. [95]) X. 8. [96]) XII. 38. [97]) XIV. 3. [98]) XVIII. 2. [99]) XXIV. 29. [100]) XXV. 9. [101]) XXVII. 82. [102]) d. na Gesenicy w pond. po sw. Trogicy u. XXX. 9. [103]) III. 65.

gen Abeligen 1445 dem Sigismund v. Chlewsko überlassen[104]). Im J. 1480 trat Joh. v. Bezděkow seine, nach dem Vater ererbten Ansprüche auf J. dem Joh. v. Chlewsko, und dieser das ganze D. der Dorothea v. Zerawic ab[105]). Darauf kam es (schon vor 1500) zu Kralitz, und wurde davon einzeln zu Namieścht 1521 abverkauft[106]).

16. Jeſtřaby. 2 daſige Freihöfe beſaß im 14. Jahrh. ein Witoslaw v. J., deren einen er dem Předwor v. Mezeřic um 26, den andern aber dem Ulrich v. Kozlow um 70 Mk. im J. 1371 verkaufte, der darauf ſeiner Frau Zdinka 50 Mk. verſchrieb[107]); während der beſagte Witoslaw 3 JJ. ſpäter der ſeinen, Agnes, hier (vielleicht auf das D.) 28 Mk. anwies. Darauf kamen dieſe Höfe zu Mezeřitſch, bei dem ſie ſchon 1377 erſcheinen[108]). Im J. 1390 verkauft Dietrich v. J. dem Andreas v. Piſelo 2 Lah. in dem längſt verödeten D. Řičanka, dem Rodheř v. Damaniuka aber 1 Freihof in J.[109]), 9 JJ. ſpäter überließ jedoch Benedikt v. Lybun ſeinen ganzen Beſitz in J. und in Lhotka an Hynek v. Waldſtein[110]). Im J. 1409 verkauft Andreas v. Zhoř 1 Hof in J. dem Heinrich v. Wyſoka, gen. Lampreda[111]), und Joh. v. J. einen andern 1414 der Frau Wšebořʼs v. Janowic, Margareth[112]). Heinrich Lampreda überließ den ſeinen 1436 dem Paul v. Taſſau, und der Erbe Johanns v. J., Heinrich, den ſeinen wieder dem Joh. Wawak v. Přibiſlawic[113]). Nach Peſſiks v. J. Tode wurde 1 daſiger Hof von ſeinen Bürgen dem Wenzel Urban v. Březý intabulirt[114]). Seitdem hat man davon nichts Gewiſſes mehr, und weiß nicht einmal wie und wann es zu Namieścht gekommen. Uebrigens ſ. man zu den JJ. 1398 u. 1508 auch die Beſitzer von Jaſenitz und jene von Kralitz nach.

17. Rojatin (Kogyčjn ehem.). Zu 1493 u. 1496 ſ. Jeneſchau, im J. 1555 kam es als Oedung mit einem Theile von Hartwikowitz u. A. zu Namieścht[115]), bis dahin gehörte es zu Trebitſch.

18. Konieſchin (Konešjn) war noch um [116]) 1550 bei Trebitſch, mit Pfarre, Hof und Brauhs, aber 5 JJ. ſpäter ſchon bei Hartwikowitz[117]).

19. Roſchkow (ehem. Košjkow) gehörte im 14. Jahrh. zu Mezeřitſch, und Joh. v. Mez. verſchrieb darauf, mit Einſchluß des D. Neuſtift, 1356 ſeiner Gemahlin Anna v. Sternberg 50 Mk., aber 1365 änderte er dieß dahin, daß er ihr auf Rudikau, Hrozněčjn, Koškow, Neuſtift und Zablaté 75 Mk. Zinſes von 800 Mk.

[104]) VIII. 60. [105]) XI. 14. [106]) S. oben. [107]) B. L. I. Lib. Matus. de Sternb. 25. [108]) II. 16. 30. [109]) III. 57. 59. [110]) IV. 19. [111]) VI. 7. [112]) VII. 14. [113]) VIII. 21. 29. [114]) X. 8. [115]) S. Beſitzer von Hartwikowitz. [116]) S. Trebitſch Iglau. Kr. [117]) S. dieſes.

ainbins, und, nebſt dem D. Zahradka, ſoviel Wälder verlieh, als ſie zu Bauten und Brennen benöthigen dürfte[118]). Derſelbe Johann verlegte 1387 das 100 Mk. betragende Witthum der Gattin Stach's v. Studnic auf K., welche darauf 1390, als Witwe, ihre Söhne in Gemeinſchaft nahm[119]), aber ſchon 1420 verkauft Stjbor v. Janowic das ganze D. K. ſeinem Bruder Johann und einiget ſich mit ihm[120]). Im J. 1480 überließ es wieder Wanek v. Panow dem Joh. v. Naſina, und dieſer gleich darauf an Georg v. Mukodel[121]). — Zum J. 1493 u. 1496 ſ. Jeneſchau. — Stjbor v. Wranow verkaufte es wieder um 1510 dem Zdenek v. Kralic[122]), worauf es bald nachher an Joh. v. Pernſtein gedieh, welcher daſſelbe, mit Hluboky, der Hälfte des Pfarrpatronats in Brezuik und Antheil von Kuroſlepy, 1526 dem Beſitzer von Namieſcht, Wenzel v. Lomnic, abließ.[123]).

20. **Koroſlep (Kuroslepy).** Außer dem, was über dieſes D. ſeit 1349 bis 1558 bei dem Artikel »Brezuik«, zu 1490, 1493 u. 1573 bei »Kralitz«, zu 1520 bei »Mohelno«, und zu 1526 bei »Koſchkow« geſagt wurde, wird hier noch bemerkt, daß 1370 der Vormund der Waiſen nach Jeſek v. Budiſow an Jaroſlaw v. Knönic u. A. auch 7 Lah. und 3 Gehöfte in K. verkaufte[124]), welcher ſich deshalb mit Diwoš v. Popowec 1373 geeignet hatte[125]). Als Joh. v. Krawihora 1387 den BB. Heinrich u. Přibik v. Dřewohoſtec die Veſte Krawihora mit 2 Aeckern und Wäldern verkaufte, waren auch $5\frac{1}{2}$ Lah. nebſt 2 Gehöften, 1 Acker u. 1 Mühle in K. dabei[126]). Im J. 1398 ließ Artleb v. Lamberg dem Lewa v. Krawihora und ſeinen Erben 5 Lah. nebſt 2 Gehöften in K. intabuliren[127]), ſie kamen aber ſpäter an den Arzt, Joh. v. Straznic, welcher darauf 1437 ſeiner Frau Anna v. Taſow 5 Schck. Gr. jährl. Zinſes verſichert[128]).

21. **Roſlan (Kozlany)** gehörte, ſammt der Burg »Kozlow«, bis 1555 zur Herrſchaft Trebitſch; damals aber kam es davon ab und verblieb ſeitdem bei Hartikowitz. (S. oben).

22. **Kraderub (Kladorubý)** war im 14. Jahrh. bei Mohelno, und verblieb ſeitdem dabei[129]). Dieſelbe Bewandtniß hatte es auch mit

23. **Kramolin (Kramolno).**

24. **Krokotſchin.** Jakob v. K. ſchenkt 1350 1 daſigen Hof

---

[118]) B.L.I. Lib. Joann. de Boxcow. 9. u. Wilh. de Curat. 5. [119]) III. 50. 57. [120]) VIII. 7. [121]) XI. 13. [122]) XIV. 9. [123]) XVIII 3. [124]) B. L. I. Lib. Matusa. de Stomb. 23. [125]) II. 9. [126]) III. 44. [127]) IV. 9. [128]) VIII. 14. [129]) S. Mohelno.

an Kunzlin v. Byteška[130]), der ihn (»Horky« gen.) 9 JJ. später einem Rašek verkauft[131]). Im J. 1437 gehörte das D. zu Namiescht, war aber damals dem Stifte Saar verpfändet, welches dasselbe 1492 dem Johann Kladny v. Olešnička gegen dessen D. Olešenka, und dieser wieder dem Stephan v. Lomnic abtrat[132]).

25. Křowy verkauften die BB. Johann der ält. und jüng. v. Mezeřic 1371 an Woyslaw v. Křizankow[133]), welcher darauf 1378 seiner Frau Anna v. Meilic 16 Mk. verschrieb, es aber bald darauf dem Bitescher Richter Andreas äußerte, der es 1381 dem Hinz v. Lipa abließ[134]). Im J. 1437 besaß das D. Kristan v. Gurein[135]), 1492 aber Wilhelm v. Pernstein, der es den BB. Benedikt und Tobias v. Bozkowic abließ[136]). Im J. 1533 verkauft es Thaddäus Černohorsky v. Bozk. dem Joh. v. Pernstein, und Jaroslaw v. Pernstein wieder 1550 der Elsbeth v. Lipultowic[137]). Dieß die letzte Spur; im J. 1618 war es bei Jeneschau und kam mit diesem zu Namiescht.

26. Lhanitz war von jeher bei Moheluo, und —

27. Lhotitz bei Kralitz, mit denen sie auch zu Namiescht kamen[138]).

28. Lhotka. Hier verkauft Margareth v. Blazkow 1350 der Frau Hroznata's v. Březy, Elisabeth, 1 Acker, 1 1/2 Lah. und 1 Mühle nebst Waldung[139]). — Zum J. 1371 s. Czikow. — Im J. 1390 schenkte Jaroslaw v. Mezeř. der kurz vorher gestifteten Skt. Peters Pfarrkirche in Tasow das D. L.[140]). — Zum J. 1398 s. Břeska und zu 1399 Gestřaby. — Peter v. Sowinec verkauft indeß 1411 dem Fabian v. Mezeř. und seinem Sohne Johann noch 8 Lah. in L.[141]), welche der Letztere und der Tassauer Pfarrer Sigmund 1446 dem Joh. Morawa und seiner Frau Elsbeth schenkten[142]), die sie wieder 1492 der Martha Pawlowska und ihrem Sohne Sigmund v. Mezeř. abließen, von welchen selbe an Joh. v. Lomnic abgetreten wurden[143]). Im J. 1526 kam das D. zu Namiescht[144]).

29. Nalautschan kam um 1238, mittelst Schenkung des Ritters Klemens, an das Nonnenstift Tischnowitz, dem es auch vom K. Wenzel 1240 bestättigt wurde[145]), aber im J. 1360 war es im Besitz des Joh. v. Mezeřic[146]), und 1437 bereits bei Namiescht.

---

130) B. L. I. Lib. Erh. de Cunst. 22. 131) Lib. Joann. de Bozcow. 22. 132) XII. 15. 133) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 25. 134) II. 43. 56. 135) VIII. 19. 136) XII. 14. 137) XXII. 12. 84. 138) S. deren Besitzer. 139) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 17. 140) III. 94. 141) V. 16. 142) VIII. 46. 143) XII. 25. 144) S. Besitzer von Jasenitz. 145) Urkk. f. dies. Stift. 146) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 27.

30. Nebſtitz (ehem. Neuſtift). Zu 1356 u. 1365 ſ. die Beſitzer von Koſchikow. — Auch 1398 war es noch bei Meſeritſch [147]), aber 1409 verkauft es Laček v. Krawař an Zezema v. Taſow [148]), und Barbara v. Taſ. nahm darauf u. A. 1437 ihren Gatten Joh. v. Lipultic in Gemeinſchaft. — Zum J. 1445 ſ. die Beſitzer von Jedow. — Sigismund v. Chlewſko verſchrieb darauf 1447 ſeiner Frau Anna 75 Schck. Gr. [149]), aber 1481 ſchenkte es der Mezeritſcher Bürgermeiſter, Joh. v. Chlewſko, dem dortigen Spitale zu Allerheiligen [150]), von dem es aber ſpäterhin abkam, denn am 19. Jänn. 1637 wurde es ſehr verſchuldet, ſammt dem »durch Kriegszeiten ganz verödeten Hof Gräflitz«, von Anna Maria Gfin. Kießlin v. Gotſché, geb. Berka v. Dub u. Lipa, ſowie ſie dieß nach ihrem Vater Ladiſlaw und Bruder Hanns Dietrich Berka ererbt, an den Beſitzer von Namieſcht, Joh. Bapt. Gf. v. Werdenberg, um 5000 fl. rhn. verkauft [151]).

31. Nichow gehörte im 14. Jahrh. zum Gute Oſowa, bis es 1365 Heinrich v. Oſ. u. A. dem Joh. v. Mezeric verkaufte [152]), und Joh. v. Lomnic nahm darauf und auf andere DD., die er nach Laček v. Krawař erhalten, ſeine Erben in Gemeinſchaft [153]). Im J. 1537 kam es, wie man oben geſehen, zu Namieſcht, obwohl ſich noch 1570 ein ritterliches Geſchlecht darnach zu nennen pflegte.

32. Otratitz gehörte 1364 dem Proček v. O., welcher damals ſeinen BB. Cernjn und Artleb 2 daſige Lah., nebſt 1 Hof mit Waldung um 38 Mk., und dieſe wieder dem Mitbruder Ješek ½ Hof verkauften [154]). Cernjn und Ješek lebten nach 1381, und erſterer erſtand ſchon 3 JJ. vordem von Gimram v. Kralic 1 Hof in Pucow., damals aber noch 2 Lah. nebſt 1 Inſaßen und 2 Wäldern im O. von Ješik v. Kralic [155]). Cernjn erkaufte auch von Veit v. Kralic 1390 in Pučow 3 Lah. [156]), von Mix v. Kral. aber 1399 überdieß noch 2 Lah. nebſt 1 Schenke im O. [157]), aber gleich darauf gedieh das D. an Laček v. Krawař, welcher darauf 1407 der Frau Johanns Bydlo v. Olomučan, Katharina v. Jamny, 100 Schck. Gr. anwies [158]). Dieſe nahm darauf 2 JJ. ſpäter ihren Gatten in Gemeinſchaft [159]), erkaufte 1415 noch 1 Hof daſelbſt von Ješek Wlach v. O. [160]), wogegen der Gatte 1 andern gegen Biteſch gelegenen Hof dem Stibor v. Janowic 1437 abließ, und ſich hinſichtlich des 2ten mit ſeinem Schwiegerſohne Niklas v. Wlašim einigte, der auch 1446 von ſeiner

147) IV. 14. 148) VI. 7. 149) VIII. 34. 67. 150) XI. 16. 151) XXXIV. 75. 152) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 2. 16. 153) VII. 35. 154) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 5. 155) II. 42. 57. 156) III. 75. 157) IV. 21. 158) V. 5. 159) VI. 2. 160) VII. 15.

Gattin Katharina v. D. auf ihren daſigen Antheil in Gemeinſchaft genommen wurde[161]). Katharina überlebte den Gatten, und nahm 1476 ihre Söhne, Niklas und Wenzel, auf den Hof in D., auf einem 2ten in Lhotic und in Dcmanic auf 200 fl. mhr. in Gemeinſchaft[162]). Das D. ſelbſt gehörte, obwohl es verpfändet war, bereits 1437 und noch 1481 zu Namieſcht, kam 1504 (mit Veſte u. Hof) zu Kralitz[163]), bis es um 1520 Hron Blud v. Kral. dem Niklas v. Geſtřeby und deſſen Gattin Alena v. Mſchow verkaufte, die es (D., Veſte u. Aecker) dem Joh. v. Mſchow nachließen[164]). Wie es zu Namieſcht kam, bei dem es 1628 geweſen, kann nicht angegeben werden. Nebſt dieſem ſ. man noch zum J. 1385 Jeneſchau, zu 1420 Břeſnik und zu 1503 Kralitz nach. Nach Schwoy ſoll das D. um 1548 dem Ulrich Přepicky v. Richemburg und 1572 dem ält. Karl v. Žerotin gehört haben, welcher es mit Namieſcht vereinigte.

33. **Ozmanitz** fiel, nebſt Eywanč, Studnic und Zahradka, um 1360 nach dem Tode der BB. Zezema und Tobias v. Eywanč dem Mkgfen Johann zu, welcher dieſe DD. 1366 dem Johann v. Mezeřic ſchenkte, aber demungeachtet verſchreibt Bohuš v. Eywanč ſchon 1371 ſeiner Frau Dorothea in O.- und Studnic 150 Mk.[165]), verkaufte aber 2 JJ. darauf D. und Zahradka n. A. dem ält. Joh. Mezeřic[166]). Im J. 1415 nahm Agnes v. D. ihre Mutter Anna daſelbſt in Gemeinſchaft[167]), aber 1437 war das D. bereits bei Namieſcht, von dem es jedoch um 1470 wieder abkam[168]), um ſeit 1481 dabei für immer zu verbleiben.

34. **Piſchello.** Eine Judith v. P. trat hier 1349 ihrem Bruder Nahradoba 3 Lah. ab, und verkauft den Ueberreſt ihres daſigen Freiguts 1354 dem Wlček v. P., ſowie 1361 Bunek v. Moſtic 1 Lah. daſelbſt um 7 Mk. dem Andreas v. Okarec[169]). Dieſer Andreas verſchrieb 1373 ſeiner, an Herrmann v. Medlow vermählt. Schweſter daſelbſt 30 Mk., erkaufte von Heinrich und Benedikt v. Okarec 1377 2 daſige Lah.[170]), und verſicherte 1383 ſeiner Gattin Offka ebenda 80 Mk.[171]), welche darauf (bereits verwit.) 1406 ihre Söhne, Andreas und Wlček, in Gemeinſchaft nahm[172]), deren letzterer 1420 ſeiner Frau Elsbeth auf das ganze D. 150 Mk. anwies. Dieſe ehelichte zum 2ten Male den Niklas v. Woyſlawic, und nahm ihn 1437 auf ihr Witthum in P. in Gemeinſchaft, aber 1446 that ein Gleiches

---

[161]) VIII. 13. 31. 37. [162]) XI. 7. [163]) S. dieſes. [164]) XXII. 15. [165]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 17. und Matus. de Sternb. 24. [166]) II. 9. [167]) VII. 32. [168]) S. Beſitzer von »Otradič«. [169]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst 11., Joann. d. Bozzow. 4. 30. [170]) II. 10, 34. [171]) III. 2. [172]) IV. 35.

darauf einem gewiſſen Peter Silcher verkaufte[197]). Jaroſlaw v. Mezeřic wies in W. (mit Ausnahme des Pfarrpatronats) 1390 ſeiner Gattin Agnes 22 Mk. an[198]), und Bohuslaw v. Holaubek nahm 1407 den Joh. v. Lomnic und deſſen Sohn Thas auf W. und andere DD. in Gemeinſchaft, wogegen jene Agnes (verwitw.) 1410 ihrer Schweſter, Helena v. Lipa, die 22 Mk ſchenkte, welche ihren Gemahl Heinrich v. Wartenberg darauf in Gemeinſchaft, nahm[199]). Im J. 1437 wurde das eine W. zu Namieſcht zwar gerechnet, war aber damals an Zbinek v. Daubrawic verpfändet[200]). Wenzel v. W. verkauft 1 daſigen Hof 1437 an Blachut v. Rötz, aber auch die BB. Johann und Wenzel v. Taſow verkaufen hier 1446 einen jährl. Zins von ½ Schck. Gr. dem Mezeřitſcher Arzte Johann, wogegen der Bürge nach dem † Heinrich v. Wartenberg unſer W. mit dem D. Slawětic dem Smil v. Daubrawic in 700 Mk. abtrat, und Thomas v. W. 2 daſige Lah. von Mathias v. Oduncě erkaufte, ſowie auch der obige Blahut den daſigen Hof ſeiner Frau Margareth und dem Schwiegerſohne Martin abließ[201]). Auch Thomas v. W. intabulirte 1480 dem Matthäus v. Březy 1 Hof daſelbſt, während die Witwe nach dem oberwähnten Mezeřitſch. Arzte, Anna, den Zins auf W. der Bertha v. Kolor und ihrem Gatten, Konrad v. Miſlitz, abließ, der ihn wieder dem Wenzel v. Wlaſatic verkaufte[202]). — Zum J. 1481, ſ. Namieſcht. — Im J. 1491 begaben ſich die BB. Hynek, Sigmund und Wenzel v. Daubrawic aller Anſprüche auf 220 Mk. von W. zu Gunſten des Hinz v. Kukwic[203]), aber doch beſaß noch 1502 Margareth v. W. daſelbſt 1 Hof, auf den ſie ihre Tochter Anna und deren Gatten, Joh. v. Nehradow, in Gemeinſchaft nahm, und auch Matthäus v. W. verkauft 1513 dem daſigen Freibauer 1 Hof daſelbſt[204]). Die eben erwähnte Anna nahm 1524 ihren Gemahl, Joh. v. Wičap, auf 1 Hof in W. in Gemeinſchaft[205]), und als Heinrich v. Lomnic 1532 dem Joh. von Pernſtein ſeinen Antheil von der Hſchft. Mezeřitſch verkaufte, war auch W. dabei[206]); aber Johann ließ dieſes D. ſchon 1536 dem Heinrich Lomnicky v. Jamnitz ab[207]), wodurch es zu Namieſcht kam.

45. **Wokarez**, ehem. Okarč.. Im J. 1349 beſaß es Andreas v. D.[208]), verſchrieb noch 1373 ſeiner Gattin Elsbeth 100 Mk. auf das D. Wlčetin, welche dieſes Witthum nach ſeinem Tode 1376 ihren Neffen Heinrich u. Buſik abtrat[209]). Im J. 1415 verſchreibt

---

[197]) II. 24. 31. [198]) III. 60. [199]) V. 3. 13. 15. [200]) S. Beſitzer von Namieſcht zu dieſ. J. [201]) VIII. 33. 47. 59. 64. [202]) XI. 7. 23. [203]) XII. 20. [204]) XIV. 3. 19 [205]) XVII. 2. [206]) XX. 14. [207]) XXII. 7. [208]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 13. [209]) II. 10. 20.

Wölfl v. D. dem Heinrich v. Radkow und seiner Frau Margareth 8 Mk. in Wlčetjn[210]), und 1437 nahm diese Margareth die Witwe nach Artleb v. Říčan, Margareth v. D., auf ihre Ansprüche in Wlčetjn in Gemeinschaft, wogegen auch Andreas und Artleb v. Říčan der Gattin Heinrichs v. Mjrow, Margareth, 40 Schck, Gr. auf Wlčetjn und D. verschrieben[211]). Frank v. D. erscheint schon seit 1447 und lebte noch um 1453, aber 1476 verkaufen die Schwestern Ljdka, Johanna und Afra v. Říčan und Ernest v. Medlow den BB. Sigmund und Marquard v. Mjrow die Veste, D. und Hof D., die Oedung. Říčanky, D. Pišelo mit Hof, 2 Insassen zu Hartwikowic und die Kapelle in Wičenic[212]). Im J. 1544 erscheint Jaroslaw v. Daubrawic als Besitzer von D.[213]), ohne das angegeben werden kann, wie er es erwarb, im J. 1555 kam es aber zu Ramiescht. Nebst dem Gesagten vgl. man zu den JJ. 1361, 1377, 1446 u. 1532 die Besitzer von Pischelo.

46. **Zablaty** gehörte 1356 und noch 1365 dem Joh. v. Mezeric[214]), 1437 war es aber schon bei Ramiescht.

47. **Zahradka.** Zu den JJ. 1353 f. Besitzer von Czastotitz, zu 1365, 1366 u. 1373 jene von Koschikow und Otzmanitz. Im J. 1398 verkauft Heinrich v. Mezeric das ganze D. Z. dem Niklas v. Sedlc[215]), aber 1437 war es bei Ramiescht.

48. **Zniatka**, chem. **Wznatky.** Ješek v. Krawihora verkaufte dieses D., mit Ausnahme 1 Mühle, 1377 dem Jaroslaw v. Langenberg erblich[216]), aber 1437 war es schon mit Ramiescht vereinigt.

49. **Bochowitz.** Hier trat 1353 eine Kunigunde an Friedrich v. Opatowic 1 Hof gegen 18 Mk. ab, der ihn wieder 1365 dem Bohunek v. Hartwikowic um 30 Mk.[217]), und dieser 1376 an Marquard v. B.[218]) abließ. Um 1390 kommen die BB. Wenzel und Wanyk[219]), 1407 und noch 1437 aber Joh. Trdlo v. B. vor[220]). Den letztern beerbte Niklas Nèper v. Woyslawic, und nahm 1447 seine Söhne auf den deßfallsigen Besitz in Gemeinschaft[221]), und 1497 verkauft einer derselben, nämlich Niklas, die Veste und D. Pozdètjn, ferner Wlčetjn, Hroznetjn, und B. dem Sigmund Walecky v. Mjrow[222]). Zu den JJ. 1537 u. 1555 s. Hartikowitz.

50. **Hrozniatin** (Hroznètin). Zum J. 1365 s. Koschikow. Eben damals verkaufte jedoch Hynek v. Osowa und seine Gattin Anna dieses D., sammt Rudikau, dem Joh. v. Mezeric um 375 Mk. zu-

---

[210]) VII. 28. [211]) VIII. 25. 30. [212]) XI. 6. [213]) XXII. 44. [214]) S. Besitzer von Koschikow. [215]) IV. 13. [216]) II. 34. [217]) B. L. I. Lib. Joann. de Crawar. Prov. Brun. u. Wil. de Canst. 6. [218]) II. 25. [219]) III. 59. [220]) V. 4. VIII. 28. [221]) VIII. 47. [222]) XIII. 8.

rück[223]), und der Beſitzer von Mezerlic, Heinrich v. Krawak, verſchrieb auf H. 1420 dem Niklas Harras v. Naramč und deſſen Frau Margareth 35 Mk., Georg v. Krawak-Straznic ſchenkte aber das D. demſelben Niklas im J. 1446, der es ſogleich der Anna v. Březnik und ihrem Gatten, Mathias v. Nachod verkaufte[224]). Zu 1453 ſ. Březnik, zu 1496 Poſdiatin, und zu 1537 ſowie zu 1555 Hartikowitz.

51. Woltſchatin (Wlčetjn). Zu den JJ. 1373, 1376, 1415, 1437 vgl. die Beſitzer von Okaretz, zu 1496 die von Poſdiatin, und zu 1537 u. 1555 jene Hartwikowitz.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt des ganzen Körpers: 51,090 Joch 136 3/6 Q. Kl., oder 5 1/10 Q. Meil. Die Oberfläche bildet meiſt eine wellenförmige Hochebene, die im S., W. und N. zu bewaldetem Mittelgebirge ſich erhebt und nur hier und da von tiefern Thälern (z. B. beim Amtsorte und bei der Stadt Biteſch) durchſtrichen wird. Die vorherrſchende Gebirgsart iſt hier der Granulit (Weißſtein, nach Werner), auch Namêſchter Stein genannt, und zwar durch eine ziemliche Strecke. Die Hauptmaſſe dieſes Geſteines iſt ein höchſt feinkörniger, ins ſplittrige ſich verlaufender Feldſpath, der auch öfters minder dicht und grobkörnig gefunden wird, und, feinkörnig, eine ſchöne Politur annimmt, ſo, daß er, gleich dem Granit, zu Luxusartikeln verarbeitet wird. Er iſt häufig mit kleinen Granaten und bandartigen Streifen, ſeltener mit Cyanit und Hornblende gemengt. Auch Serpentin kommt in Granulit eingelagert, im Serpentin ſelbſt aber gemeiner Asbeſt und Bronzit vor. Zwiſchen Namêſcht u. Groß-Biteſch wechſelt der Granulit mit Glimmer- und Hornblende-Schiefer, doch wird der Gneus öfters vorwaltend. Von andern Mineralien findet man noch Apatit (b. Otratitz); Thonſchiefer (geg. Jaſſenitz), gemein. und ſchiefrigen Glimmer, asbeſtartigen Strahlſtein (b. Hermansſchlag), dichten gemeinen himmelblauen Kalkſtein mit Granaten (bei Namieſcht), und ſtratificirten Kalkſtein mit darin geſchichteten ſaliniſchen, auch durchſcheinenden Quarzſand, wodurch dieſes Geſtein weiß, grau und bläulich erſcheint (b. Jaſſenitz). — Trigonometriſch beſtimmte Punkte: Hradiſka trata (1/4 St. n. von Popuwek) 250,[16], Koneſchin (Kirchethurm des Ortes) 254,[74], Uhrnščyček, Anhöhe (1/2 St. nö. vom Markte Namieſcht) 258,[11], Zeleny kopec, Berg (3/4 St. n. von Mohelno) 258,[62], Horka, Anhöhe (1/4 St. ſw. von von Piſchello) 268,[68], und der B. Kriwančič (1/4 St. ſ. Groß-Biteſch) 286,[02].

Gewäſſer. Der Fluß Iglawa kommt von W. aus dem

---

[223]) V. L. I. Lib. Wilh. de Canal. 6. [224]) VIII. 6. 47. 55.

Iglau. Kreise (Hschft. Trebitsch) und bespühlt einen Theil der westl., die ganze südl. und zum Theil auch die östl. Gränze der Grafschaft, bis er unterhalb Mohelno auf das Krummauer Gebiet übertritt. Auch die Oslawa bricht aus dem Iglau. Kreise beim D. Wantsch ein, durchströmt das dießherrschaftliche Gebiet fast mittendurch von W. gegen O., und übergeht gleichfalls auf das Domin. Krummau. Das Bette beider Flüsse ist sehr tief zwischen schauerlichen, zum Theil fantastisch geformten Felsen durchgewühlt, auf deren keck vorspringenden Spitzen die Ueberreste mehrer Burgen (s. Ortbeschreibung) zu sehen sind. An wildromantischen Ansichten ist hier kein Mangel. Außerdem sind unter mehren Waldbächen nur die »Jasynka« und »Chwonica« zu erwähnen, welche im Frühjahre und beim anhaltenden Regenwetter grossen Schaden zu verursachen pflegen. An insgesammt künstlich angelegten und mit Karpfen besetzten Teichen zählt man 30, deren Namen wir übergehen.

Bevölkerung: 15,251 Seelen, darunter 15,110 Katholiken, 141 Nichtkatholiken augsburgisch. Bekenntnisses, und außer diesen noch einige Juden als zeitweilige Pächter auf obrgktl. Bestandhäusern.

Ertrags- u. Erwerbsquellen: 1 Landwirthschaft; zu ihrem Betrieb verwendet man

		Dominik.		Rustik.	
Als Aecker	3861 Joch	131 5/6 Q. Klftr.	25670 Joch	1370 3/6 Q. Klftr.	
» Wiesen, Gärten u. Teichen	1147 —	924 —	2201 —	1407 5/6 —	
» Hutweiden	1618 —	1375 4/6 —	2206 —	1221 —	
» Waldungen	12945 —	828 4/6 —	1538 —	877 1/6 —	
Summe:	19573 —	59 5/6 —	31517 —	76 4/6 —	

Der tragbare Boden ist größtentheils Sandboden, nur die wenigen südl. gelegenen Gemeinden besitzen etwas Thon- und Dammerde; die Unterlage ist durchgehends Sand und Schotter. — 2. Die Obstbaumzucht ist nur bei der Obrigkeit von größerer Bedeutung, beschränkt sich auf veredelte Aepfel, Birnen, Zwetschken und Pflaumen, und wird in eingefriedeten Gärten gepflegt. — 3. Die obrigktl. Waldwirthschaft ist im besten Stande, zerfällt in 12 Reviere (Namieschter, Kralitzer, Brezniker, Kraderuber, Sedletzer, Hartikowitzer, Pozdiatiner, Batauchowitzer, Czikower, Jeneschauer, Koschkower u. Brezkyhoer), und enthält schöne Bestände von Eichen, Buchen, Fichten, Tannen, Kiefern, Espen ꝛc. Die Jagd ist hoher und niederer Art; der eingefriedete Thiergarten beim Amtsorte zählt bei 300 Stck. Hoch- und Damwild, wovon jährlich bei 50 Stck. abgeschossen

werden, und der Iffinger Saugarten bei Brezmik von 133 Joch 1094 Q. Kl. Flächeninhalt etwa 20 Stck. Schwarzwild.

5. Landwirthschaftlicher Viehstand, der obrgktl. Seits, was die Schafe betrifft, zu dem hochfeinsten im Kaiserstaate gehört:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	48	1414 Stücke
Rinder	360	2374 —
Schafe	8000	4188 —

20 obrgktl. Meierhöfe, größtentheils auf Anhöhen liegend, und zwar: der Ernesthof, Großfelder, Heinrichs-, Josephs-, Karlshof, Krewlitzer, Platzer, Spalener, die zu Koroslep, Kralitz, Mohelno, Sedletz, Hartikowitz, Konieschin, Batauchowitz, Wokaretz, Koschkow, Gestrabý, Jassenitz und Jeneschau. — Unbedeutende Bienenzucht (Im J. 1825 zählte man nur 380 Stöcke).

5. An Professionisten jeder Art (ohne Hilfsarbeiter), deren Hauptsitze die Stadt Groß-Bitesch, dann die Märkte Namiescht und Mohelno sind, zählt man überhaupt 396, darunter z. B. 2 Brauer, 5 Branntweinbrenner, 5 Gastwirthe, 17 Fleischer, 11 Faßbinder, 2 Glaser, 4 Kalk- u. Ziegelbrenner, 4 Schlosser, 23 Mahl- u. 24 Brettsägemüller, 46 Schneider, 52 Schuster, 13 Tischler, 49 Schmiede, 3 Gerber, 6 Sattler, 3 Färber, 12 Wagner, 18 Hafner, 2 Uhrmacher, 5 Seiler, 8 Kürschner, 3 Lederer, 3 Handschuhmacher, 53 Weber aller Art, 3 Zimmermeister ꝛc.

Der Handelsstand zählt 2 Spezerei-Material- u. vermischt. Waaren-Handlungen, nebst 5 Hausirern und Marktlieferanten. — Nebst der berühmten k. k. priv. Tuch- und Kasimir-Fabrik mit 1 Schönfärberei in Namiescht, von welcher in der »Ortbeschreibung« ausführlicher gesprochen wird, besteht im Markte Mohelno 1 Papiermühle des Jos. Loos, welche durch etwa 30 Arbeiter wenigstens 2000 Ries feines und ordinäres Schreibpapier erzeugt, und die Obrigkeit hat sowohl in Namiescht, als auch in Batauchowitz Pottaschehütten, jede mit 2 Oefen und 3 Kesseln, die zusammen mindestens 150 Cent. roher Pottasche jährl. liefern.

6. Was den Handel betrifft, so versendet die erwähnte Tuch-Fabrik ihre vortrefflichen Erzeugnisse mittelst der eigenen Niederlagen in Wien, Mailand, Prag und Lemberg, in die entferntesten Gegenden des Auslandes, ohne eine Concurrenz zu scheuen, und das Mohelner Papier findet theils in Wien, theils in der Nachbarschaft von Namiescht den gewünschten Absatz. Die verschiedenen Getreidegattungen werden auf Wochenmärkten benachbarten Städte, als Trebitsch und Eibenschitz, verkauft. — Strassen: die Poststrasse, welche von Brünn durch Schwarzkirchen und Groß-Bitesch in den Iglauer Kreis führt,

und an die sich eine Handelsstrasse in demselben Bitesch anschließt, welche über Namiescht nach Trebitsch gebahnt ist; eine 2te Handelsstrasse geht von Rossitz durch den Amtsort, gleichfalls nach Trebitsch, und beide werden im besten Stande erhalten. In Groß-Bitesch ist eine k. k. Post.

Der Jugendunterricht wird in 12 katholisch. Trivialschulen ertheilt, die in der Ortbeschreibung namentlich aufgeführt sind, und Armenanstalten bestehen zwar bei jeder Pfründe, die meisten jedoch ohne Stammvermögen, dessen Stelle milde Gaben an Gelde und Eßwaaren ersetzen; nur jene im Amtsorte hat ein Kapital von 13,175 und die in Groß-Bitesch von 5000 fl. W. W., von dessen Zinsen die erstere 23, die zweite aber 24 Dürftige unterstützt. Ueberdieß besteht in der Stadt Groß-Bitesch 1 Spital, im Markte Namiescht aber eine milde Stiftung, die uneigentlich »Spital« genannt wird, für gebrechlich gewordene hschftl. Diener minderer Art, welche ursprünglich 1745 von Joh. Leopold Gf. v. Kufstein und seiner Gemahlin Maria Franziska für 12 derlei Pfründler gegründet wurde[227]), und welche auch das Gebäude nebst der Skt. Annakapelle dazu erbauten. Der Grundherr, Friedrich Wilhelm Gf. v. Haugwitz, vermehrte 1758 diese Stiftung mit 12 neuen Plätzen, so, daß gegenwärtig 24 von der Obrigkeit zu ernennende Pfründler daselbst unterbracht sind, deren jeder, nebst Wohnung, jährl. 8 fl., 10 Pf. Schmalz, 14 Pf. Salz, 2 Metz. 2 Achtel 1 1/3 Maßl Weizen, 8 Metz. 5 Achtl 1 1/3 Maßl Roggen, 5 Achtel 1 1/3 Maßl Erbsen, 1 Eim. Bier, 5 Klftr. Holz; ferner alle 3 JJ. eine vollständige Kleidung und alle 10 JJ. 1 Mantel erhält.

Die Gesundheitspflege ist 2 Wundärzten (1 in Namiescht u. 1 in Bitesch) und 4 geprüften Hebammen (2 im Amtsorte, 1 in Bitesch und 1 in Mohelno) anvertraut, nebst welchen noch in jeder Gemeinde 1 ungeprüfte Hebamme besteht.

Ortbeschreibung. 1. Namiescht (Naměšt), 7 Meil. nördl. von Znaim und 4 Ml. westl. von Brünn im Thale, am rechten Ufer der Oslawa und an der von Rossitz hierdurch nach Trebitsch führenden Handelsstrasse gelegener Markt und Amtsort von 137 H., mit 1486 E. (709 mnl. 777 wbl.), und einem Besitzstand von 372 Joch 1471 5/6 Q. Kl. Aecker, 22 J. 1069 Q. Kl. Wiesen, u. 41 J. 404 Q. Kl. Hutweiden. Die hiesige Skt. Johann Bapt. Pfarr- und Dekanatskirche[228]) untersteht, sammt Pfarre und

---

[227]) dt. Burg Namiescht 1. Jul. [228]) Das Namieschter Dekanat umfaßt die Pfarren: Namiescht mit der daſigen öffentl. Schloßkapelle, Groß-

Schule, dem obrgktl. Schuhe und zu ihrem Sprengel gehören noch die DD. Nalautschan, Otzmanitz, Witzenitz und Zuiatka. Sie enthält 7 Altäre nebst 2 Oratorien, und wurde nach einem Brande vom J. 1629, welcher zugleich auch den ganzen Ort verzehrt hatte, vom Ferdinand Gf. v. Werdenberg 1639 in ihrer jetzigen Gestalt aufgebaut, von der Gfin. Maria Franziska v. Kufstein und ihrem Gemahle Johann Leopold aber mit den erwähnten Altären und den ringsherum stehenden Heiligen-Bildsäulen aus Stein versehen. Die beiden letztern frommen Besitzer erbauten zugleich um 1738 den jetzigen Pfarrhof, nebst dem Schulgebäude und die dasige schöne Steinbrücke von 7 Bögen über die Oslawa, welche sie mit 20 von italienischen Künstlern trefflich gemeiselten Heiligen-Statuen verzierten. Nebst dem trifft man hier 1 Gemeinde-Rathshs., 4 Wirthshäuser, 1 Mühle mit Brettsäge (der Fabrik gehörig), 1 obrgktl. Branntwein- u. 1 Brauhs., 1 großen schönen Mhof, das oben erwähnte s. g. Spital mit 1 Kirche und die unten zu besprechende gräfl. v. Haugwitz'sche Familiengruft. Nebst 1 Wochenmarkt (jed. Samstag) hat der Ort 4 Jahrmärkte (Dienst. nach Misericordiä, Dienstag n. dem 14. Sonntag n. Dreifaltigkeit, Dienst. n. dem 1. Sonnt. nach Martin u. Dienst. n. dem Neujahr) mit den Tag vorangehenden Roß- u. Viehmärkten, und besaß seit spätestens 1345 eine Pfarre *), welche um 1550 an die Pikarditen überging und erst um 1626 den Katholiken wieder zurück gegeben wurde[229]) Im J. 1628 befreite Karl d. ält. v. Zerotin, in Anbetracht der drückenden Zeiten, diesen Ort von der Anfallsverpflichtung, und trat ihm 2 Wiesen, mit Namen Marticka und Pastwiště, ab[230]), worauf ihn Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg, aus Rücksicht auf die durch Kriege erlittenen Verheerungen, mit Genehmigung Kais. Ferdinands II. im J. 1632 zum Markte, mit der Befugniß, 1 Wochenmarkt nebst 2 Jahr- u. Roßmärkten halten und ein eigenes Sigill führen zu dürfen, erhob[231]). Des großen Brandes im J. 1629 ist schon oben gedacht, und in neuester Zeit wurde der Ort (wie die ganze Grafschaft) von den Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 hart mitgenommen, erlitt am

---

Bitesch u. Mohelno; dann die Lokalien: Březnik, Jeneschau, Hartikowitz, Koneschin, Krowy u. Pischelo.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. 318.

229) Die dasigen Kirchenbücher erzählen, daß die Pfarre im J. 1596 von Witzenitz hieher übersetzt wurde, was jedoch zu bezweifeln und vielmehr so zu nehmen ist: daß damals die Witzen. Pfarre mit der Namieschter verschmolz. Im J. 1630 kommt wieder der 1ste katholische Pfarrer daselbst vor. 230) dt. na Naměstí den sw. Jana křtitel. 231) dt. Wien 29. März.

10. Jul. 1812 durch Wolkenbruch eine große Ueberschwemmung und 1821 nochmals ein großes Feuerunglück.

An der Nordseite des Städtchens und am linken Ufer der Oslawa steht auf einem schroffen Granitfelsen die Burg, oder Schloß Namiesht, gegen S. und W. 4-, gegen O. und N. 3stöckig, umringt von den Fabriks- und andern hschftl. Gebäuden, sowie von dem mit, riesigen Eichen und Weißbuchen bestockten Thiergarten, die schönsten Fernsichten in die romantische Umgebung gewährend, und sich (namentlich von S. und W.) großartig darstellend. Vom Markte aus windet sich die sehr bequeme Auffahrt dahin, längst dem Thiergarten um den Schloßberg, zwischen weitläufigen hschftl. Nebengebäuden (z. B. Reitschule, Stallungen ꝛc.), bis zum äußersten Thore, von welchem rechts die Beamten-Wohnungen eine Gasse bilden — über die ehemalige Zugbrücke[232]) zum eigentlichen äußern Einfahrtthore hinauf, auf dessen Portal man das v. Zerotinische Wappen, aus lichtgrauen Marmor gehauen, mit folgender Aufschrift erblickt:

Joannes Bederici Filius. Baro Zierotinus. Natu Maximus.
Patriae. Sibi. Suis. Et Posteritati Extrui Curavit. Absolutum anno. Sal. hum. MDLXXVIII.

Aus diesem Thor gelangt man in den äußern Schloßraum, wo man zur Rechten einen Theil der alten Ringsmauer, sowie die um 1760 erbaute 1stöckige Oberamtmanns-Wohnung und Kanzlei, mit darunter befindlicher Thorwärters-Wohnung, Arresten u. Gewölben wahrnimmt, an welche Gebäude sich die Pferdställe des alten Schlosses, die jetzt zu Gewölben und im Stockwerke zur Rentmeisters-Wohnung dienen, anschließen. Dieses alte Gebäude wird von einem uralten Bationsthurme begränzt, worin außer der Rentamtskanzlei, auch noch, das mehre Klafter tief in Felsen gehauen, jetzt aber zum Theil verschüttete alte Burgverließ zu sehen ist.

Links von dem erwähnten Einfahrtthore erhebt sich das eigent-

[232]) Aus den wenigen Ueberresten des alten Baues, namentlich aus der alten Bastion, auf welcher die südwestl. Ecke des Schlosses ruht, ersieht man, daß es in 3 verschiedenen Zeiträumen aufgeführt wurde. Der älteste Theil reicht wohl nicht über das 13te Jahrh. hinaus (denn man weiß, daß die alten Slaven nicht auf Bergen, sondern in Niederungen und an Flußbiegungen ihre festen Orte anlegten), der mittlere kann in die Zeit der Lomnitze versetzt werden, und der neuere stammt von den Zerotinen her. Um 1760 wurde ein Theil der mit Schießscharten versehenen, alten Ringmauern abgetragen und daraus Beamten-Wohnungen hergestellt; der Schloßgraben zum Theil verschüttet und in einen Garten umgestaltet, wie auch die ehmalige Zugbrücke in eine andere feste von Mauerwerk verwandelt.

liche Schloßgebäude. Man steigt auf einer offenen, doppelten ſ. g. Flügelſtiege, deren Mauerwerk aus würfelmäßig zugehauenen Quaderſteinen zuſammengeſetzt iſt, und die Parapeten mit ſchön gearbeiteten Hautreliefs geziert ſind, auf die Frontterraſſe hinauf, welche mit ſteinernen Baluſtraden gekrönt iſt, und befindet ſich bei dem obern Portal. Großartig nimmt ſich die Stiege aus, weit großartiger aber das Portal. Es beſteht aus 2 koloſſalen, aus blau geſtreiftem Marmor aus einem Stück gehauenen, und dabei auf das geſchmackvollſte gearbeiteten breiten Liſenen joniſcher Ordnung, deren Kapitäler ein ſchönes Geſimſe tragen, ober welchem ſich das gleichfalls im blauen Marmor gearbeitete Zerotiniſche Wappen mit nachſtehender Inſchrift befindet:

Namiesti Velerem Sedem Reparavit Et Auxit.
Hocque Zierotinus Jussit Habere decus.

Durch dieſes Portal gelangt man mittelſt einer gewölbten breiten Vorhalle, die zur Rechten den gleichfalls mit einem Marmorportal verſehenen Eingang zu der ſehr ſchönen und geräumigen Schloßkapelle enthält, auf den obern Schloßhof. Dieſer iſt ganz mit Quaderplatten gepflaſtert, und bietet ein regelmäßiges Viereck dar, deſſen Süd- und Weſtſeite, vom Pflaſter bis zum Dachgeſimſe, 3 Reihen von 3 auf einander ruhenden breiten Korridoren enthalten, deren jede Reihe aus 13 Säulen und 12 Bögen beſteht. Alle Säulen, ſammt Fußgeſtell und Kapital, ſind, ſowie die Bögen, Architraven und Parapete, aus grünlich-körnigen Sandſtein ſehr niedlich gearbeitet und zuſammengefügt, und der ganze Korridorenbau äußerſt kühn ausgeführt. In den Architraven und Parapeten ſind ſehr ſchöne Hautreliefs ausgeſchnitten, die Säulen ſelbſt, nach dem ſchönſten architektoniſchen Ebenmaße, im unterſten Korridor von toſkaniſcher, im mittlern von joniſcher und im oberſten von korinthiſcher Ordnung; der mittlere Gang, welcher zu den Appartements führt, iſt mit Marmorplatten gepflaſtert.

Mitten im Hofe ſteht ein ſteinerner Waſſerbehälter mit einer Steinbildſäule des Neptun, deſſen Waſſerſtrahl bei hinlänglich vorhandenem Waſſer, das von den das Schloß beherrſchenden Anhöhen geleitet wird, bis zur Höhe des Dachgeſimſes reicht. Endlich ſtehen zu beiden Seiten der innern Schloß-Hauptſtiege, welche auf den obern Korridor führt, 2, und gegenüber zur Seite der Vorhalle wieder 2 andere Bildſäulen aus Sandſtein, welche zuſammen den Urtheilsſpruch des Paris hinſichtlich der Schönheit der Göttinen darſtellen, und früherhin eine andere Stelle eingenommen haben mochten.

Nebſt der erwähnten Hauptſtiege befindet ſich noch eine andere Steintreppe, deren Eingang in der Nordwand unter einem ebenfalls ſchönen Portal angebracht iſt, und die, ſowie die vorige, bis zum Boden

führt. Eine 3te sehr bequeme und große Wendeltreppe mit eichenen Stufen führt durch ein massives Portal gothischer Bauart vom Pflaster des äußern Schloßhofes bis zum letzten Stockwerke, und scheint die älteste von allen zu seyn. Sonst sind noch an 3 Orten in der Hauptmauer kleine Wendeltreppen von Stein, die vom Boden bis zur ebenen Erde reichen, und wahrscheinlich (weil weiterhin vermauert) bis zu einem unterirdischen Ausgange aus dem Schlosse führten; wegen Feuersgefahr sind sie dermal vermauert. — Auf dem massiven Körper der Hauptstiege ruhend, erhebt sich hoch in die Lüfte ein 8eckiger Thurm, aus dessen oberstem Stockwerke, welches zu einer Sternwarte gedient zu haben scheint, man entzückende Fernsichten in den Kreis genießt.

Das Appartement im 1ten Stockwerke enthält eine durch die Süd- und Westseite reichende Enfilade von 18, mitunter sehr großen und regelmäßigen, durchaus aber 16 Fuß hohen Zimmern, welche der ausgezeichnet feine Geschmack des jetzigen gräfl. Herrn Besitzers höchst elegant, jedoch einfach, meubliren ließ. Die Aussicht aus denselben theils über den nahen Thiergarten mit seinen Rudeln von Hoch- und Damwild, über dem sich in der Ferne wellenformig die dichten Waldungen gruppiren, aus welchen die Spitze des »Signalthurms« emporragt, theils über das unten liegende Städtchen und das liebliche Thal der Oslawa, ist eine der schönsten, die sich dem Naturfreunde darbieten kann. Letzteres übersieht man indeß noch besser von der an der westl. Schloßseite ihrer ganzen Länge nach befindlichen offenen und mit Steinen gepflasterten Terrasse, welche auf 3 massiven und breiten Pfeilern und darüber gespannten Bögen ruht, die zugleich als Stützpfeiler des auf dieser Seite auf einem schroffen Felsenabhang kühn aufgeführten Schloßbaues dienen. — In diesem 1ten Stockwerke verdient der architektonisch ausgemalte und zum Behuf musikalischer Akademien eingerichtete Saal deßhalb eine besondere Erwähnung, weil darin ein wohlgeübtes Orchester, durch den Kunstsinn Sr. Excellenz des Herrn Besitzers nach langjährigen Anstrengungen ausgebildet, das seltene Glück genießt und gewährt die unsterblicher Meisterwerke Händel's, Gluck's, Salieri's und Naumann's aufzuführen. Vollständig besetzt besteht es, mit Einschluß des Kapellmeisters, aus 63 Individuen[223]), deren Mehrzahl die Dilet-

223) Als: 10 Violinen, 2 Alto Viola, 2 Basetten, 2 Contrabässen, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Flöten, 2 Fagotten, 2 Horn, 2 Tromretten, 2 Trombonen und 1 Paukenschläger; ferner aus 3 ersten u. 2 zweiten Sopranen, 2 Tenoren und 2 Baß-Solostimmen, dann 24 Chorstimmen. — Der Herr Besitzer ist nicht nur Kenner und Verehrer klassischer Tonkunst, sondern auch kenntnißreicher Tonsetzer.

tanten aus der Klaſſe der hſchftl. Beamten und ihren Frauen, den Ueberreſt aber die Schullehrer der Grafſchaft bilden. Die Muſik-Aufführungen, zu welchen alle Honoratioren und jedem Fremden der Zutritt offen iſt, finden an Sonn- und Feiertagen in den Abendſtunden ſtatt.

Nebſt dieſen trifft man noch im 1ten Stocke 5 Gaſtzimmer, das Archiv, die mehre 1000 BB. ſtarke Bibliothek, 1 Gewehrkammer, 1 großes Durchgangs-Veſtibul und 2 Kapelle-Oratorien. Der 2te Stock enthält 27 Gaſtzimmer nebſt 1 großen Durchgangs-Veſtibul. Ebener Erde des obern Hofes befinden ſich die Wohnungen der Schloß-Dienerſchaft, die Küche, Gewölbe u. ſ. w., zuſammen 14 Stücke, und nebſtdem in einem anſtoßenden, mit dem Schloße verbundenen Nebengebäude neuern Baues, neben der Schloß-Einfahrt, noch 8 Gemächer. Der Küche gegenüber führt eine breite ſteinerne Stiege zu dem ſ. g. Saal áterrain hinab, deſſen Fenſter von der äußern Südſeite betrachtet, das unterſte Stockwerk bilden. Man betritt hier, ſehr erſtaunt, einen hell beleuchteten gewölbten Saal, welcher die ganze Südſeite des Schloßflügels einnimmt und mit Gemälden von kunſtreicher alter Freſko-Malerei geziert iſt, welche theils allegoriſche, theils mythologiſche Figurengruppen und Vignetten vorſtellt, unter denen ein mitten auf der obern Gewölbdecke in einem Medaillon gemalter kleiner Genius die Aufmerkſamkeit auf ſich zieht, indem er, auf dem Bauche liegend und ſchalkhaft lächelnd, ſeinen Kopf nach allen Seiten zu drehen, und dem unten ſtehenden Beſchauer, welchen Standpunkt er immer nehmen mag, ins Geſicht zu blicken ſcheint. — Auf der Weſtſeite deſſelben untern Stockwerks führt eine Treppen-Stiege zu einem andern langen, aber finſtern Gewölbe, welches unter Karl d. ält. v. Zerotin (beſonders ſeit 1620) den mähriſchen Brüdern zu Andachtverrichtungen gedient hatte, und welches noch jetzt die lutheriſche Kirche heißt[234]). Ueber

[234]) Bekanntlich wollte Karl v. Zerotin ſelbſt dann von den Predigern ſeiner Sekte ſich nicht trennen, als ein kaiſ. Erlaß befahl, daß alle akatholiſchen Paſtoren binnen einer beſtimmten Zeitfriſt das Land räumen ſollten. Als daher die beiden Jeſuiten, Joh. Jakob Magnis und Joh. Ernest Plateis, im Auftrag des Kardinals Franz v. Dietrichſtein im J. 1624 nach Namieſcht kamen, um den von heftigen Podagraſchmerzen gequälten Grundherrn zu beſtimmen, die auf dieſem Gebiete befindlichen 18 Prädikanten zu entfernen, haben ſie eine ſchlechte Aufnahme gefunden. Sie klagen: der Baron habe ſie ſehr barſch empfangen, nicht zur Tafel geladen, wohl aber in's Wirthshaus gewieſen, wo ſie tüchtig überhalten wurden, und am folgenden Tage habe ſich der Grundherr unter »ſehr ſcharfſinnigen Ausflüchten« geweigert, die Prediger fortzuſchicken; auch der Oberbeamte

der engen gothischen Eintrittspforte liest man folgende in Stein gegrabene Aufschrift: Anno Domini MDLXXIII. Deus super omnia, Omnia fecit. Von oben gedachter Treppe gelangt man weiter zum Eingang in die Keller, welche insgesammt in den massiven Granitfelsen gehauen sind. Auch der, gleichfalls in Felsen gehauene und 25 Kl. tiefe Schloßbrunnen muß hier erwähnt werden, obwohl er, wegen allzubeschwerlichen Wasserschöpfens, nicht mehr benutzt wird.

In Betreff des Schlosses wird noch bemerkt, daß bereits 1530 Wenzel Mežericky v. Lomnic durch seinen, um die Beförderung der Buchdruckerkunst in Mähren sehr verdienten Geheimschreiber Matthäus v. Dwořiět, eine Buchdruckerei darin anlegen ließ, aus welcher schon nach 3 JJ. das als typographische Seltenheit hochberühmte »Neue Testament«, nach der Erklärung des Erasmus v. Rotterdam[235]), und im J. 1535 ein Werk des Optat Beneš, unter dem Tittel: Isagogicon, oder Rechtschreibung und Arithmethik[236]), hervorging. Erst Johann v. Žerotin verlegte diese Druckerei von hier nach Kralitz. (S. dieses).

In der Nähe des Schlosses gegen N. steht die berühmte und wegen ihrer sehr schönen Erzeugnisse in der öffentl. Industrie-Ausstellung des gesammten Kaiserstaates zu Wien im J. 1836 mit der goldenen Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Namieschter Feintuch- u. Kasimir-Fabrik, welche ihren Ursprung sowohl, wie die hohe Stufe ihre Vollkommenheit, Sr. Excellenz dem jetzigen Herrn Besitzer verdankt. Gleichsam den Mittelpunkt der weitläufigen Gebäude bildet das am 10. Sept. 1761 von dem damaligen Grundherrn für 5 Priester und 3 Laien aus dem Kapuziner-Orden gestiftete und erbaute Hospitium mit der Kirche, das jedoch im J. 1784 aufgehoben wurde. Theils um die leerstehenden Gebäude benutzen, vor allem aber um den gerade damals darbenden Unterthanen Arbeit und ergiebigen Erwerb verschaffen zu können, entschloß

---

habe sich ihnen wiedersetzt. Eine weit bessere Aufnahme und Behandlung hätten sie überall erfahren, wo sie bis dahin in derselben Angelegenheit gekommen (Relatio reformationis dominior. Namieschtiensis et Rossiconsis ad Illustriss. D. Carol. senior. de Zierotin ꝛc. Hdschft. im F. M.). Man weiß aus dem Obigen, daß Karl v. Z. bald nachher die Herrschaft verkaufte und nach Breslau auswanderte. (S. hierüber den Artikel »Prerau« im I. Bd. dies. Werk.). [235]) »Nowy Zakon«, und woran die Formel: Konec noweho Testamentu skrze Erasma Rotterodamského spraweného, genz gest Imprimirowan w Naměšti let. pané 1533. 8. skrz Mathiasse Dwořišt (s. Dobrowsky böhm. Literat. Th. 2. S. 37 u. 166. [236]) Isagogicon; Ortographij a Arythmetyky. W Naměšti 1535. 8.

sich der hochherzige Besitzer eine Tuchfabrik zu errichten, was im J. 1795 wirklich geschah. Gegenwärtig bildet dieses Fabriks-Gebäude ein geschlossenes längliches Viereck von 95 Kl. Länge und 30 Kl. Breite, hat 5 große Einfahrtthore, faßt 5 geräumige Höfe in sich und bietet, von der Strasse von Groß-Bitesch nach Namiescht gesehen, mit seiner ganzen Längenfronte und 134 Fenstern einen überraschenden Anblick. Es ist ganz mit Ziegeln gedeckt, mit Blitzableitern versehen, und enthält in den einzelnen Abtheilungen die Tuchmacher-Werkstätte, jene der durch Menschenhand bewegten Fein-Spinn-Maschinen (unterschieden von den unter dem Schloßberge an der Oslawa in eigenen Gebäuden befindlichen durch's Wasser oder mittelst der Dampfmaschine betriebenen Vorgespunstmaschinen); ferner die Woll-Plüsterei, das rohe Wollmagazin, die s. g. Scheerwinkel (Säle, wo die Tücher mittelst der durch eine Dampfmaschine von 8 Pferdekraft betriebenen Scheermaschinen geschoren werden), die Noppzimmer, die Winter-Tuchrahmen, das Preßhaus, das Komptoir, Tuchniederlage, Wohnungen für Fabriksbeamte, Aufseher u. s. w. Man kann sich eine Vorstellung von der Größe der Werkstätte machen, wenn man erfährt, daß der obere s. g. Scheerwinkel einen Saal von 23 Kl. 4 Schuh Länge und 4 Kl. 3 Sch. Breite bildet, in welchem 53 Stck. Maschinen-Scheertische durch Dampfmaschinen, und 12 Stck. andere durch Menschenhand in Bewegung gesetzt werden. Derselbe Scheerwinkel wird, sowie alle übrigen Fabriks-Werkstätte, Abends durch Gas beleuchtet, wozu der Apparat in dem untern Fabriksgebäude an der Oslawa ist, von wo aus das Gas den Schloßberg hinauf durch eiserne Röhren geleitet wird. In dem untern Scheerwinkel, ebener Erde, finden sich, nebst verschiedenartigen, nach den neuesten Grundsätzen verfertigten Tondeusen, auch noch mehre andere zur Appretur gehörige Maschinen, die insgesammt durch die Dampfmaschine betrieben werden.

Unter dem Schloßberge an der Oslawa befindet sich u. A. das 3 Stöcke hohe Gebäude für die Schrubel- und Vorspunstmaschinen, welche theils durch ein großes Wasserrad, theils durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekraft betrieben werden, und daneben das Gebäude für den Gas-Apparat, wie auch 1 Nebengebäude für die Werkstätten zur Maschinenerzeugung, die Wohnungen der Maschinisten, Spinnmeister ꝛc. Nicht weit davon ist die Wollwäsche, das große Färbereigebäude, in dem alle Küppen und Farbkessel durch eine eigene Dampfvorbereitung nach neuester Erfindung in Sud gesetzt werden; ferner die Farbstoff-Niederlagen

und die Wohnung der Färber. — Unfern davon, aufwärts an der Oslawa, steht eine für die Bedürfnisse der Fabrik bestimmte Sägemühle, in welcher sich eine derselben Fabrik gehörige Flachs-Spinnmaschine befindet, die zu einer Nebenbeschäftigung und Verdienstzweige dient. Von da führt ein bequemer Fahrweg über einen Hügel zum Walk- und Rauh-Maschinengebäude, wobei ein in neuester Zeit durch Bergleute in dem äußerst harten Granitfelsen einem Bergstollen gleich 70 Kl. weit durchgeführte Wasserleitung-Kanal besehenswerth ist, mittelst dessen und einer am Fluße angebrachten Schleuße jede Gefahr einer Ueberschwemmung des Wassergebäudes beseitigt ist. — Andere Bauten, die Behufs der Förderung obgesagter Fabrik im J. 1835 im Werden waren, müssen wir kürzehalber hier übergehen, und nur noch bemerken, daß ihr jährl. Erzeugniß bei 5000 Stücke an feinen Tüchern, Kasimirs, Circas und Thibets beträgt, und noch um ein Beträchtliches leicht vergrößert werden könnte. Mehr als 1000 Menschen leben unmittelbar von dem Arbeitsverdienste, den hochedlen Wohlthäter preisend, der ihnen seit langer Zeit eine so ausgiebige Erwerbsquelle erschaffen.

Ein Beweis der Pietät und zugleich des Kunstsinnes des gräfl. Besitzers ist die, nach Angabe Sr. Excellenz und Zeichnungen des vortheilhaft bekannten k. k. Architekten Kornhäußel zwischen 1822 u. 1825 am nördl. Ende des Marktes Namiescht und an dem allgemeinen Friedhof anstossend, erbaute gräfl. Haugwitz'sche Familiengruft. Das Gebäude bildet ein Viereck vom massiven Bau, 8 Kl. in der Länge, ebensoviel in der Breite und 4 Kl. 2 Schuh in der Höhe messend. Das Ziegeldach, welches zum Schutz des Gesimses mit Kupfer umsäumt ist, schließt sich in eine Pyramidenspitze, und die innern Wände des Gebäudes werden durch eine hochgemauerte runde Kuppeldecke gekrönt. Die Beleuchtung findet durch 2 gegenüber stehende, an den Seitenwänden in architektonischen Nischen angebrachte halbrunde Fensteröffnungen statt, und das einfallende Licht wird durch 2 Figurengruppen von Stein zu einem, dem frommen Andachtgefühle angemessenen Halbdunkel gedämpft. Diese, aus je 2 an eine Aschenurne sich lehnenden Figuren bestehend, sind, sowie alle übrigen architektonischen Verzierungen, Werke des ausgezeichneten Wiener Bildhauers Klüber, und stellen die Bilder des Glaubens und der Hoffnung dar. Der Eingangspforte gegenüber ruht in einem schön gearbeiteten Sarkophage vom blau gestreiften Marmor, worüber ein Krucifix sammt Leuchtern aufgestellt ist, und wodurch derselbe das Ansehen eines Altars gewinnt,

der Sarg des im J. 1765 † k. k. Staatsministers, geheim. Raths und Ritters des goldenen Vließes, Friedr. Wilh. Gf. v. Haugwitz, und der seiner im J. 1766 † Gemahlin, Hedwig Thereſia geb. Gfin. v. Frankenberg, beide mit paſſenden teutſchen Inſchriften verſehen. In den Seitenwänden ſind in der Mauer, zur Hinterlegung von Särgen, in ſymetriſchen Reihen 32 Füllungen angebracht, deren jeder Mündung durch einen Grabſtein verſchloſſen iſt, der abgenommen, und nach Einlegung des Sarges wieder eingemauert werden kann. Der Boden des innern Raumes iſt mit Steinplatten gepflaſtert, die, beim Nichtzureichen der 32 Wandfüllungen weggenommen, und die nachfolgenden Särge in die Erde verſenkt werden können. Die äußere Front-Anſicht dieſes Grabdenkmals iſt mit einem 3 Kl. 3 Schuh hohen und 4 Kl. breiten Periſtil verziert, welches von dem Hauptgebäude 2 Kl. 2 Sch. hervorragt, und inwendig mit Betſtühlen verſehen, zu einem Veſtibul für Betende dient, die durch eine weite, mit einem eiſernen Gitter verſchloſſene Bogenöffnung die Anſicht des ganzen innern Raumes der Gruft erhalten. Die Dachſpitze des Periſtils iſt mit einem großen vergoldeten Kreuze verſehen, und in der Mitte des Vordergiebels befindet ſich das gräfl. Haugwitz'ſche Wappen (ein ſchwarzer Widderkopf mit goldnen Hörnern im rothen Felde), welches, mit Trauerſchleier umhangen, auf Cypreſſen und Myrthen ruht. Ober dem ſchön gearbeiteten, auf 3 Stufen erhoben ſtehenden, hohen und breiten Portal, ruht eine von Eiſen gegoſſene Platte mit folgender Aufſchrift in vergoldeten Buchſtaben: Parentibus dilectissimis — Sibi et suis — Henricus Comes ab Haugwitz. Dominus in Namiest. — Francisco I. Aug. a cubiculis et consiliis secretis. — MDCCCXV. PP. Zu beiden Seiten des Portals iſt die äußere Wand des Periſtils mit 2 umgekehrten, mit Trauerkränzen umgebenen, 5 Schuh langen und aus Stein gemeiſelten Trauerfackeln geziert. In den beiden Ecken des Hauptgebäudes befinden ſich 2 Niſchen von 11 Schuh Höhe und 4 Sch. 6 Zoll Breite, worin zwei 7 Sch. hohe, äußerſt ſchön gearbeitete Trauerurnen von Stein ſtehen. Kordon, Fries und Geſims, welche den obern Theil des Gebäudes zieren, ſowie die Ruſtika, die den untern Theil deſſelben umgiebt, ſind im einfach erhabenen Styl, und von Außen iſt das Denkmal durch eine hohe Mauereinfriedung von 40 Kl. Länge und 18 Kl. Breite geſchützt, deren innere Contur mit Bäumen und Sträuchen beſetzt iſt.

Sowohl die nahe, als auch die entferntere Umgebung ſeines

großartigen Sitzes schmückte der Kunstsinn des Herrn Besitzers mit Gebäuden und Anlagen, die mit jenen in Eisgrub einzig in Mähren sind, aber vor Eisgrub den besondern Vortheil einer hohen Lage, gesunden Luft und von Natur aus höchst malerischer Parthien für sich haben. Dahin gehört:

Der Schönwalder-Park, welcher aus einem Fasangarten beim D. Jeneschau nach 40jährigen unausgesetzten Arbeiten entstand und 1827 seine Vollendung erhielt. Sein Flächeninhalt beträgt 57 Joch 1088 Q. Klaft., und seine natürliche Lage bietet auf der einen Seite einen anmuthigen, der Länge nach sich ausdehnenden Hügel dar, der im schönen Wechsel mit Laub- und Nadelholz bewachsen ist, und von dessen Spitze man sehr schöne Fernsichten genießt. Der Fuß dieses Hügels in seinen sanften Biegungen wird von einem für den Pflanzenwuchs sehr üppigen Thalgrunde umschlungen, während auf der gegenüberliegenden Seite die wellenförmige Erdabdachung sich wieder erhebt und von einem Waldsaume verschiedenen Gehölzes, zumal von schönen Eichen in vollster Kraft ihres Mannsalters, begränzt ist. Man gelangt zu dem Eingangsthore des Parks auf der beiderseits mit Bäumen besetzten Handelsstrasse, die von Namiescht nach Groß-Bitesch führt, und sogleich zeigt sich die Westfronte des dortigen 1 Stock hohen Sommerschlosses dem Wanderer. Dieses wurde ebenfalls nach Angabe des Herrn Besitzers und den Zeichnungen Kornhäusels, im länglichen Viereck, von 20 Kl. Länge und 20 Kl. Breite bei einer Höhe von 5 Kl. 3 Sch. erbaut, und die beiden Fronten, im W. und O., sind durch einen Risalvit (Vorsprung) von 5 Kl. Breite geziert, welcher in einen Frontispitz endiget, dessen Gesimse durch 4 Lisenen jonischer Ordnung, die auf dem Kordon aufsitzen, getragen wird. Das Frontispitz der Westseite ist mit dem gräfl. Haugwitz'schen in Stein gehauenen Wappen versehen, und auf dem Fries erblickt man die Inschrift:

Amicitiæ et musis Henricus Comes ab Haugwitz.
MDCCCXXVII.

Das Frontispitz der Ostseite ist mit einer aus Stein halberhoben und schön gehauenen Gruppe, welche die Atribute der 9 Musen vorstellt, geziert. Der innere Schloßraum enthält, nebst einem Vestibul und daran stossenden großen Saale, eine Reihe von 12 theils größern theils kleinern Zimmern, deren Einrichtung zu dem Ganzen paßt. Ebener Erde bildet die ganze Länge des Gebäudes zur Ostseite einen Blumensaal, die Westseite dagegen enthält 6 Gastzimmer. In einem abgetrennten, und durch ein Bosket (Lust-

gebüsch) verdeckten großen Nebengebäude ist die hschftl. Küche, die Wohnungen der Dienerschaft, des Gärtners, und nebstdem noch 3 Gastzimmer. — Auf dem Gipfel des oben erwähnten Hügels steht der runde, offene Sylvans-Tempel, von 3 Kl. 3 Sch. im Durchmesser, dessen Kuppel von 8 Säulen jonischer Ordnung getragen wird. Aus seinem Mittelpunkte hat man die Ansicht des Sommer-Schlosses, und außer diesem sind noch 6 Durchschnitte im Walde angebracht, durch welche man eben so viele und immer neue Ansichten von der, den Horizont umgebenden fernen Landschaft erhält. — Unter den verschiedenen aufgeführten Bauten, die zum Theil auch einen niedlichen Teich schmücken und zu eben so vielen malerischen Punkten des Parks gehören, zeichnen sich: das Feigenhaus und die Gewächs-Häuser, vor allen aber, seiner Originalität und besondern Bestimmung wegen, der Apollo-Tempel aus.

Die offene Vorderseite desselben hat die Gestalt einer Triumphpforte, die von 2 Eckpfeilern und 4 Säulen dorischer Ordnung getragen wird. Ober dem Gesimse erhebt sich eine hohe Attika, deren Saum durch eine, in Steinarbeit überaus schön gemeiselte Trophäengruppe des Appollo gekrönt ist. Zu beiden Enden stehen 2 Opfervasen. Von den 2 Eckpfeilern läuft auf der rückwärtigen Seite eine zirkelrund geführte Wand, welche in einem Kuppelgewölbe sich an die Attika anschließt und den Tempel von rückwärts ganz verschließt. Die Grundfläche des innern Tempelraumes bildet daher einen halben Zirkel und ist groß genug, das vollständigste Orchester in sich zu fassen, welches so gestellt wird, daß die Sänger die ganze Länge der Frontseite einnehmen und im Zirkelgrunde die streichenden und blasenden Individuen sich befinden, daher alle Töne in einen Fokus zusammenschmelzen. Dem Tempel gegenüber, durch einen sanft aufsteigenden Wiesengrund in der Entfernung von 16 Kl. geschieden, befindet sich ein stufenmäßig sich erhebendes, von Blumen strotzendes Amphitheater, welches gleichfalls einen Halbkreis bildet, dessen Durchmesser im ganzen Zirkel 18 Kl. mißt. An dieses Blumen-Amphitheater sind ringsum die Sitze der Zuhörer gelehnt. Der Eindruck, welchen eine an schönen Sommerabenden in diesem Tempel aufgeführte Musik hervorbringt, läßt sich mit Worten eben sowenig beschreiben, wie die Ansicht des, durch eine besondere Vorrichtung von Innen erleuchteten Tempels, mittelst welcher die Lampen verdeckt werden und das hell erleuchtete Orchester dem Auge des Zuhörers wie ein Zauberbild sich darstellt.

Der Signal-Thurm auf dem grünen Berge im Walde »Dubrawa« wurde auf dem erhabenen Punkte, wo früher Behufs der Landvermessung und zur Verhütung der projektirten Abholzung einer schönen Waldstrecke, ein 8 Kl. 2 Sch. hohes Gerüste von Holz mit einem Steigbaum errichtet worden, ganz nach Angabe des Hrn. Grafschaft-Besitzers im J. 1831 erbaut und hat den Zweck, den vorschriftmäßig-periodischen Erneuerungen der hölzernen Triangulirung-Pyramiden vorzubeugen und den Freunden schöner Fernsichten Genüße zu bereiten, die man in dieser Art selten findet. Das Gebäude ruht auf einer, im massiven Felsen 5 Schuh tief gelegten Grundlage, auf welcher sich, mit Inbegriff des vorspringenden Sokels, ein regelmäßig 4eckiger Körper von 4 Kl: Länge bei gleicher Breite und einer Höhe von 4 Kl. 3 Sch. u. 6 Zoll erhebt. Die Mauerdicke desselben beträgt 1 Kl. 1 Sch., und ist von 4 Schubpfeilern eingefaßt, welche in ihrer Basis 4 Sch. vorspringen. Auf diesem Piedestal des Gebäudes ruht ein oberes Viereck von 3 Kl. 5 Sch. Länge und Breite bei einer Höhe von 2 Kl. 1 Sch., von dessen Basis bis zum Fußboden des trigonometrischen Observatoriums ein 8eckiger Thurmschaft von 2 Kl. 2 Sch. Höhe sich erhebt, sich (mit 2 Absätzen von 1 Sch. im Umfang) noch 4 Kl. 5 Sch. bis zum Dach fortsetzt, und demnach eine Höhe von 7 Kl. 1 Sch. erreicht, während die des ganzen Gebäudes von der Erde bis zur Dachspitze eine Höhe von 13 Kl. 5 Sch. 6 Zoll beträgt. Die einzelnen Absätze sind mit vorspringenden Stufengesimsen geziert, das Dach mit Kupfer gedeckt und mit einem Blitzableiter versehen, das Ganze aber aus großen Natursteinen gehaut und ohne Malteranwurf belassen, damit es mit der Erhabenheit des alten Eichen- und Buchenwaldes möglichst im Einklange wäre. Die Eingangspforte, zu welcher 7 steinerne Stufen führen, ist an der südöstl. Fronte, und darüber die Aufschrift:

Moraviæ
Dimensionis subsidio
Henricus Comes ab Haugwitz
MDCCCXXXI
Erexit.

Von der Sohlbank des Eingangs bis zum Fußboden des trigonometrischen Observatoriums führen 87 massiv-eichene, von da aber bis zu der durch einen eigenen Boden abgesonderten Kuppelgloriette noch 17 Bretterstufen, welche, mit Einschluß der Gloriette und des Observatoriums, durch 35 Fenster aufs hellste erleuchtet werden. Aus den Fensteröffnungen der Gloriette eröffnet

sich (einer Waldmasse von mehr als 6000 Joch nicht zu gedenken) dem Auge ein Panorama, dessen Eindruck sich nicht beschreiben läßt; mit einem guten Fernrohr und bei heiterem Himmel überblickt man einen Flächeninhalt von 100 Q. Meilen, aus welchem gegen SO. der Wiener Stephansthurm emportaucht. — Die Einlaßkarten zur Besteigung dieses Denkmals und zur Besichtigung des Jagdschlosses »Heinrichslust« sind im Wald-Amte zu Ramiescht zu erheben.

In demselben Walde »Dubrawa«, auf dem s. g. Wolfsberg — einem schroffen Felsen, dessen Fuß die Oslawa umrauscht — steht seit 1830 das erwähnte Jagdhaus Heinrichslust. Es ist von nahen und fernen Bergen und Schluchten umgeben, welche von der Terrasse aus in einem sich weit öffnenden Halbkreis verschiedene Ansichten in der Ferne eröffnen, und im Ganzen ein äußerst überraschendes, zwar wildes, doch aber zugleich anmuthiges Bild gewähren. Auf verschiedenen Punkten sind der Oertlichkeit angemessene Objekte erbaut, die das Auge erheitern und von welchen aus sich eben so viele verschiedenartige Ansichten des Jagdschlosses darbieten. Alles dieses ist durch sehr bequeme Fahrwege unter einander verbunden, und so kann man Heinrichslust, wovon der Signal-Thurm eine Parthie bildet, als den Mittelpunkt eines freien, großen Parkes betrachten, dessen Gebiet 3 Wald-Reviere in sich faßt.

In dem oben erwähnten rings umfriedeten Thiergarten, welcher mit dem anstossenden Fasangarten einen Flächenraum von 459 Joch 180 Q. Kl. einnimmt und größtentheils mit schönen alten Eichen besetzt ist, steht auf dem höchsten Punkte das s. g. Lusthaus, welches ein regelmäßiges Achteck mit 1 Stockwerke bildet, dessen Wände ringsum mit Hirschgeweihen besetzt sind. Im 1ten Stockwerke ist ein geräumiger, jägermäßig gemalter Saal, aus dessen 8 Fenstern man durch die Wald-Durchschnitte verschiedene nahe und ferne Objekte wahrnimmt. Im Fasangarten liegt das 1 Stockwerk hohe und anmuthig dekorirte Oberjäger-Haus. — Im J. 1834 ließ die hohe Obrigkeit, zur anständigen Unterhaltung der Ramieschter Honoratioren, auf der Fläche des Berges ober dem Fabriksgebäude eine Schießstätte erbauen, deren gemauertes Hauptgebäude von länglich 8eckiger Gestalt einen Pavillon vorstellt und von schönen, hocherwachsenen Lindengruppen umgeben ist. Entzückend ist von hier die Uebersicht der Fabriksgebäude, des tiefer liegenden Schlosses und des malerischen Oslawathales[236]).

[236]) Man wird diese ausführlichere (und doch noch sehr gedrängte) Schil-

2. Bitesch-Groß (Bitež welká), $1^5/_8$ Meil. nördl. vom Amtsorte an der Poststrasse von Brünn nach Iglau und in einem unbedeutenden Thale gelegene, mit zerfallenden Mauern umgebene Stadt von 258 H. und 1602 E. (764 mnl. 838 wbl.), welche 1737 Joch 1160 Q. Kl. Aecker, 208 J. 1121 Q. Kl. Wiesen, 69 J. 1051 Q. Kl. Hutweiden, 513 J. $45^3/_6$ Q. Kl. Waldung und einen Viehstand von wenigstens 52 Pfd., 22 Ochs., 134 Kühen nebst 156 Schafen besitzen. Die Einwohner leben vom Feldbau und Gewerben, haben ihr eigenes Rathhs. und ein Vorsteheramt, welches aber dem hschftl. Oberamte untergeordnet ist. Die hiesige Pfarre (Namiescht. Dekan.), zu deren und der Schule Sprengel noch die DD. Enkenfurth, Rebstich, Koschkow, Přibislawitz u. Othmarau gehören, untersteht dem obrgkl. Schutze, und die Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 5 Altären enthält unter mehren nicht lesbaren Grabsteinen auch den hinter dem Hochaltar befindlichen des am Montag nach Mariä Reinigung 1556 † Grundherrn Zmata v. Lomnic, und in der Außenmauer noch 2 andere dasigen Bürgern und ihren Kindern gehörige[237]). Sie ist alterthümlich und fest gebaut, hat 2 Thürme und 5 Glocken, worunter 3 aus den JJ. 1505, 1508, 1568 (die letztere von dem hiesigen Glockengießer Wenzel), und steht auf einer Anhöhe im NW. der Stadt, jetzt noch in den Trümmern einer hohen, mit Bastionen und 3fachen Laufgräben versehenen Mauer, sowie in einem 14 Kl. tiefen, jedoch längst verschütteten Brunnen Ueberreste einer bedeutenden Festung aufweisend. Unter den Meßgewändern ist eine rothsammetene und mit goldenen Kronen besetzte Casel sehenswerth, welche Kais. Mathias dem Stifte Welehrad geschenkt hatte, und im städtisch. Archive bewahrt man eine, 8 Pfd. u. 4 Loth schwere, stark vergoldete Monstranz von Silber und ungemein künstlicher Arbeit im gothischen Geschmack vom J. (wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht) 1408, die man, zugleich mit 1 Glocke, angeblich

derung der Umgebung von Namiescht vielleicht um so willkommener heißen, als sie bisher die erste ist und aus der verläßlichsten Quelle fließt.

[237]) In einem alten Psalmbuch, welches sich im hiesigen Rathhause vorfindet, liest man, daß in der Kirche auch die am 3 Königstage 1516 † Gemahlin Johanns v. Lomnic, Margareth von Bozkowic, ferner die um einige Tage später in demselben J. † Stifterin des Skt. Kreuzaltars, Frau Sowa, und die am hl. Skolastikatag 1517 † edle, in Namiescht ansäßig gewesene Frau Mènka, welche 1 Kelch nebst 1 Pacifikal der hiesigen Kirche geschenkt, sowie der am Kosmas u. Damiastage 1545 † dasige Pfarrer Valentin, begraben seyen.

durch Zufall in der Erde verscharrt gefunden. Uebrigens, sind hier noch: das bereits oben erwähnte Spital, welches schon im 15. Jahrh. bestand, und 1 k. k. Postamt, nebst 4 Gast- und Wirthshäusern. Die Stadt hat 6 Jahrmärkte, nämlich am Dienst. nach Lichtmeß, am grün. Donnerstag, Dienst. n. Christi Himmelfahrt, Dienst. nach Franz Seraph. u. Donnerst. vor Weihnachten.

Bitesch hieß in alter Zeit auch »Heinrichs«, und soll bereits 799 ein wichtiger Ort gewesen, damals, und wiederum im J. 960 von den Böhmen eingenommen und verheert worden seyn [238]). So viel ist urkundlich erwiesen, daß der böhm. K. Wenzel das Patronat der hiesigen Pfarre im J. 1240 dem Nonnenstifte Tischnowitz geschenkt hatte [239]), obwohl es zum J. 1252 wieder heißt, daß die Pfarre dem Stifte Saar gegeben wurde [240]). Im J. 1386 hatte der Ort ein eigenes Gericht [241]), und 1408 befreite ihn Lacek v. Krawař von der Anfallsverpflichtung, bei welcher Gelegenheit er ihm auch das Stadtrecht ertheilte, und zwar in Anbetracht »der Dienste, welche ihm die Einwohner zur Zeit der Belagerung der Burg Namiescht erwiesen und nachher so große Leiden zu erdulden gehabt haben« [242]). Von nun an übte die Stadt die eigene Gerichtsbarkeit aus, welche sich auch auf Kriminalverbrechen erstreckte, und der namentlich auch das Städtchen Tassau noch 1571 und späterhin untergeordnet war [243]). Der Wohlstand

[238]) So erzählen sehr verdächtige Chronisten und nach ihnen Schwoy (Topogr. III. 240.). [239]) S. die Gesch. dieser Abtei im II. Bd. dies. Werk. Die Nonnen, die hier im 15. Jahrh. auch 1 Hof besaßen, verpfändeten die Pfarre 1558 für den Kais. Ferdinand I. der hiesigen Stadtgemeinde um 600 fl. mhr., und verkauften sie vollends 1593 an den Besitzer von Budwitz, Hynek v. Waldstein (S. Tischnowitz). Sie muß jedoch wieder rückerkauft worden seyn, weil es in dem dasigen Pfarr-Inventar heißt, daß das Patronat der Abtei bis zu ihrer im J. 1782 erfolgten Aufhebung, darauf aber bis 1791 dem Religionsfond gehört habe, wo es die Grundobrigkeit übernahm. Im J. 1295 war hier ein gewisser Heinrich Pfarrer (Zeuge auf einer Urk. f. den teutsch. Ord. von dies. J.). [240]) S. Steinbach dipl. Samml. II, S. 11. [241]) Damals verkaufte Hinz v. Ljva dem Bitesch. Richter die Hälfte des längst eingegangenen nahen D. Janowic, und dieser überließ gleich darauf das ganze D. an Marwold v. Ostrawica (B. L. III. 33. 35.). [242]) dt. na Fulnece w patek po sw. Jakub.; bestättigt wurde dieß vom Mkgf. Jodok 1410, vom Kais. Ferdinand I. 1560 u. von Ulrich v. Lomnic. [243]) Damals verspricht die Tassauer Gemeinde auch in der Folgezeit die Rechtsentscheidungen vom Bitesch. Rathe einhohlen zu wollen (dt. w Bitessy w patek po sw. Katerjné). Im J. 1540 bestimmte der Brünner Stadtrath die Taxe, welche der Scharfrichter zu Bitesch für Köpfen, Hängen, Rädern, Verbrennen und Viertheilen der Missethäter zu erheben habe (auf dem Deckel eines Lib. Sontentiar. im dasigen Archiv).

einzelner Bürger und der ganzen Gemeinde hat sich mittlerweile bedeutend gehoben. So erstand 1455 der Bürger Joh. Hladky von Johann v. Pernstein das D. Lucka um 50 Schck. Gr.[244]), und 1490 ließ Mathias Matik v. Bobrowa dasselbe D. dem Bürgermeister und Rathe erblich intabuliren[245]). Die BB. Johann und Wenzel von Lomnic-Namieścht verkauften 1508 der Stadtgemeinde den früherhin (1504) von Stibor v. Janowic erstandenen öden Hof in Janow., nebst 4 Teichen und den Zinsleuten auf der kleinen Seite bei Biteſch um 400 Dukaten und 200 Schck. Gr.[246]), nachdem schon 1505 die hieſige Bürgersfrau Dorothea Hladky von ihrem Erbgute Janowic 500 Schck. Gr. letztwillig auf Seelenmeſſen, Betheilung der hieſigen Armen und Unterhaltung der Friedhofsmauer, Brücke und des Steges wie auch der Stadtmauer hinterlaſſen hatte[247]). Der Einkäufe von Mühlen und Wieſen, welche einzelne Bürger machten, können wir nicht gedenken, und erwähnen nur, daß 1553 Kaiſ. Ferdinand I. 2 neue Jahrmärkte (auf Franz u. Maria Lichtmeß), jeden von 8 Tagen und mit der gewöhnlichen Freiung der Stadt gegeben[248]). Es haben zwar die BB. Johann und Wenzel v. Lomnic-Namieścht noch im J. 1556 das hl. Bartholomäusaltar in der Pfarrkirche zu B. geſtiftet, und letztere auch mit dem Olmütz. Miſſale vom J. 1499 beſchenkt[249]), aber bereits 1515 war die ganze hieſige Schuſterzunft dem huſſitiſchen Glauben zugewendet und ſtörte die Katholiken in ihrer Religionsübung[250]), ſeit 1560 aber war auch ſchon die Pfarre in Beſitz der nichtkatholiſcher Paſtoren[251]), von denen namentlich 1586 Johann Meitſky, 1613 Cornelius Meitſky, Bruder des vorigen, 1622 Johann Zedníček, 1624 Joh. Chornilius, und gleichzeitig Veit Wrablitius, ſowie 1626 Niklas Cartorius in den hieſigen Kirchenbüchern als ſolche vorkommen. Im J. 1629 erſcheint der erſte katholiſche Pfarrer mit Namen Matthäus Bienčik, unter dem ein großer Kirchenraub am 11. Okt. deſ. J. verübt wurde[252]).

---

[244]) dt. na Pernſteine w ſtřed. po wel. nocy. [245]) B. L. XII. 10. [246]) dt. w ſtředu př. ſw. Waclaw. [247]) dt. w. Biteſſ. w pátek. př. ſwat. Tiburt. [248]) dt. we Widnj w patek po ſw. Lukaſſy. [249]) Es wird im daſigen Archive aufbewahrt. [250]) »Sutores schismatici sunt et christianis detrahunt de festo« (S. Bricoli) heißt es in einem im Archiv aufbewahrten Kirchenkalender, in welchem auch der 5. Jul. als Feſttag des »Miſtr Jan Huſynec« angemerkt iſt. [251]) Um dieſe Zeit war (nach dem hieſig. Archiv) der Jeneſchauer Pfarrer Zeuge des Heirathvertrages des Biteſch. Pfarrers mit einer gewiſſen Dorothea, Tochter eines Freibauers aus Nebſtich, und hob ihm auch die Kinder aus der Taufe. [252]) Daſiges Stadtbuch Nro. I.

In der Zwischenzeit hat jedoch die Stadtgemeinde wichtige Gerechtsame von dem Grundherrn Johann d. ält. v. Zerotin erworben, indem er sie im J. 1580 gegen 30 fl. mähr. jährl. Zahlung von der Verpflichtung enthob, ihn und seine Nachkommen, sammt der Dienerschaft, bei seiner jeweiligen Anwesenheit auf Gemeindekosten zu verpflegen, und ihr sowohl den Bierbrau, als auch freien Bier-Verschleiß wo immerhin gegen 3 Grosch. von jedem 4eimerigen Faße gestattete[253]), und 1632 schenkte ihr Johann Bapt. Gf. v. Werdenberg das hiesige »Pikarditenhaus«[254]). Im J. 1607 verbrannte der Pfarrhof nebst 53 HH. und 40 Scheunen[255]), von den Schweden mochte aber die Stadt verschont worden seyn, weil sie der Feldmarschall Torstensohn, mit Einschluß der Hschften. Namiescht, Rossitz und Strutz, mittelst einer eigenen »Salva Quardia« vom J. 1645 in Schutz nahm[256]). Ein Theil der Stadt sammt dem Pfarrhofe ging jedoch im J. 1627 nochmals in Flammen auf, und letzterer wurde erst 1673 wieder aufgebaut. Am Ende des 17. Jahrh. entstanden große Zwiste zwischen der Gemeinde und der Obrigkeit wegen des von letzterer in Anspruch genommenen Weinschanks, Tabakverkaufs, ausschließlicher Besetzung der Rathsstellen, Waisenstellung ꝛc., welche durch landesherrliche Bevollmächtigte mittelst eines Vergleichs vom 2. Febr. 1702 dahin geschlichtet wurden, daß die Stadt für alle schuldigen und geforderten Verpflichtungen (Bier- u. Branntweinbrau nebst Schankrecht, Ausschank von 8 Faß obrgktl. Weins, Frohnen, Zinse u. s. w.) der Obrigkeit jährlich 600 fl. zu leisten verpflichtet ward. Im J. 1742 wurde der Ort von den feindlichen Preußen, in den JJ. 1805 u. 1809 aber von den Franzosen sehr hart mitgenommen. — Daß die hiesige Kirche vor Alters eine Kollegialkirche gewesen, deren Kapitel in den Hussitenunruhen um seine Güter gekommen und darauf eingegangen sei, wie Schwoy nach unzuverläßigen Chronisten behauptet, wird in echten Quellen nirgends bemerkt.

3. **Mohelno**, $1^6/_8$ Ml. südl. in einem engen Thale, unweit vom linken Ufer der Iglawa gelegener Markt von 147 H. mit 846 E. (415 mnl. 431 wbl.) und einem Besitz von 1186 Joch 1244 Q. Kl. Aecker, 72 J. 340 Q. Kl. Wiesen, 131 J. 687 Q. Kl. Hutweiden u. 1780 J. 1113 Q. Kl. Wald. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch die DD. Lhanitz, Kraberub, Kramo-

---

[253]) 2. Urkk. dt. na Namésst w pond. po ned. prowodnj. [254]) Stadtbuch Nr. I. [255]) Lib. Sententiar. im dasig. Arch. Nr. II., wo auch (fol. 173) gesagt wird, daß der Kardinal Franz v. Dietrichstein im J. 1604 einen katholischen Priester, mit Namen Simon Kuta, (erfolglos) hier eingesetzt habe. [256]) dt. Mehrisch Budweiß 11. Martij.

lin u. Senohrad gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und Namieścht. Dekanate. Die Allerheiligen kirche mit 4 Altären und 1 zugebauten Kapelle (d. »Senohrader«) ist von uralter Bauart, ruht auf mehreren Pfeilern, und hat unter ihren 4 Glocken 2 aus den JJ. 1512 u. 1668 (diese 1701 übergossen). Nach den großen Bränden im J. 1512 und am 28. Jun. 1835, welche sie, sammt dem Pfarrhof und dem größten Theile des Marktes, verzehrten, wurde sie auf Patronatskosten immer wieder hergestellt. Außerdem bestehen hier 1 Sommerwohnhaus für die Obrigkeit, 1 großer und schöner hschftl. Mhof mit einer Wohnung für 1 Wirthschaftsverwalter, 1 obrgktl. Branntweinhs., 1 Gemeinde-Rathhs. und 2 Wirthshäuser; an der Iglawa aber, $^1/_4$ St. entfernt, die obenerwähnte Papier- und Mahlmühle. M. hat 2 Jahrmärkte (am Pfingstmontag u. an Mathias Evang.), deren einen, nebst 1 Wochenmarkte, es vom K. Wladislaw erhielt[257]), wurde zugleich mit den DD. Popuwka, Kradrub, Kramolin und Lhanitz von Wenzel d. ält. v. Lomnic im J. 1535 von der Anfallsverbindlichkeit befreit[258]), und erhielt 1681 von Jos. Filipp Gf. v. Werdenberg freien Weinschank, mit Ausnahme von 20 Eim. Weins, welche für die Obrigkeit ausgeschenkt werden mußten[259]). Der Ort hatte schon 1234 eine Pfarre, wird in der Mitte des 14. Jahrh. Stadt und Grafschaft genannt, enthielt eben damals 1 Veste, um 1412 hier und in der Nähe mehre adelige, bewohnte und verödete Sitze, um 1460 aber bedeutende Verschanzungen nebst 2 Mühlen an der Iglawa (S. Besitzer). Dem Namen nach zu schließen muß hier in der heidnischen Vorzeit eine Begräbnißstätte der Slawen gewesen seyn[260]).

Dörfer: 4. Břeska (Březka ehem. Březky), $1^4/_8$ Ml. n. auf einer kleinen Anhöhe, von 21 H. mit 123 E. (63 mnl. 60 wbl.); es ist nach Tassau eingepf. und eingeschult.

5. Břeskho, ehem. Březky, $2^3/_8$ Ml. n. im Thale, zählt in 36 H. 258 E. (117 mnl. 141 wbl.) und ist nach Březy eingepf. u. eingeschult. Es besteht hier 1 obrgktl. Jägerhs. und $^1/_8$ Ml. sö. entfernt 1 Mhof nebst der s. g. Radostiner-Mühle an einem Bache.

6. Březnik, $^7/_8$ Ml. sö. im schmalen Thale, begreift 89 H. mit 569 E. (270 mnl. 299 wbl.), und eine vom Religionsfonde im J.

---

[257]) Bestätt. vom Wilhelm v. Pernstein 1508 dt. na Pardubic. w sobot. př. sw. Ambroz. [258]) dt. na Namiešt. w střed. po sw. Tomaš. Apošt. [259]) dt. Schloß Namiescht 4. Okt. [260]) »Mohyly« hießen damals die Hügel, welche man über die Gräber der Verstorbenen aufthürmte, deren Umfang und Höhe der Würde des Abgeschiedenen angemessen gewesen seyn mochten.

1785 geſtiftete Lokalie (Namieſcht. Dekan.), welche ſammt der Marien-Himmelfahrtskirche (1 Altar mit einem guten Blatte von Weidlich) und Schule dem Schutze des Stifters unterſteht; eingepf. iſt hierher noch das D. Koroſlep. Die 3 Glocken aus den JJ. 1491, 1497 u. 1559 zeugen von dem Alter der Kirche, bei welcher ſchon vor 1338 und noch 1642 eine Pfarre beſtand, nachher aber aus Mangel an Geiſtlichkeit einging. Die Kirche wurde im J. 1338 von Joh. v. Nachod und 1782 v. Karl Gf. v. Haugwitz wiederholt erneuert. Sonſt iſt hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Wirthshs. und etwa $^1/_2$ St. w. entfernt der hſchftl. Mhof »Großfeld.« Aus der Ueberſicht der Beſitzer dieſes D. erſieht man, das ehemals das Herrengeſchlecht v. Nachod den Zunamen von demſelben führte (»Březnický«), und daß hier ſeit 1381 nicht nur eine Veſte (1490 öde, aber 1507 wieder aufgebaut), ſondern auch 1 Mühle, 1 Bad (1415), 2 Schänken und 1 Hof beſtanden. Am linken Ufer der Oſlawa, nur $^1/_4$ St. von B. entfernt, ſind die Trümmer der Burg Lamberg, beſſer Langenberg, von deren Beſitzern oben einige erwähnt wurden, und die um 1445 wegen Räubereien (wie mehre der Umgegend) zerſtört worden ſeyn mochte, dem 1466 lag ſie ganz in Trümmern. In der Nähe von B. wird der ſ. g. Bandſtein, mit kleinen eingeſprengten Granaten gefunden und Kalkſtein gebrochen.

7. Czaſtotitz (Častolice), 1 Ml. w. auf einer Anhöhe, hat nur 11 H. mit 85 E. (41 mnl. 44 wbl.).

8. Czikow (Čjkow), $1^4/_8$ Ml. n. auf einer Anhöhe, von 35 H. u. 216 E. (98 mnl. 118 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Taſſau.

9. Enkenfurt, $2^1/_8$ Ml. n., links von der Iglau. Poſtſtraſſe, auf einer Anhöhe, zählt in 18 H. 146 E. (68 mnl. 78 wbl.) und hat ein an der Poſtſtraſſe gelegenes Wirthshs. Es wurde von dem Gf. Wenzel Adrian v. Enkevoirt im J. 1737 angelegt.

10. Hartikowitz (Hartikowice, ehem. Hartwikowice), $1^1/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 44 H. und 306 E. (133 mnl. 173 wbl.). Bei der hieſigen, außerhalb des D. ſtehenden Skt. Egidiuskirche, welche 3 Altäre und eben ſo viele uralte Glocken enthält, wurde 1785 vom Religionsfond aus dem hieſigen Kirchenvermögen eine Lokalie geſtiftet, die ſammt der Schule dem Schutze desſelben Stifters und dem Namieſcht. Dekanate unterſteht, und deren Sprengel auch die DD. Sedletz, Popuwka, Tkeſchow und Wokaretz zugewieſen ſind. Sonſt beſtehen hier noch 1 obrgktl. Jägerhs., 1 Mhof und an der unfernen Oſlawa 1 Mühle mit Brettſäge. Seit der Mitte des 14. Jahrh. trifft man hier nebſt 1 Hof (1390 ſo-

gar, 2, aber 1532 einer verödet) auch eine Pfarre, welche um 1640 aufgelöst wurde. Seitdem blieb der Ort, bis zur Stiftung der Lokalie, zuerst nach Namieschi, nachher aber nach Konieschin eingepfarrt. In der Nähe finden sich Ueberreste der Burg Kufstein (ehem. u. besser Kokstein), von der man nur so viel weiß, daß sie bis 1555 zu Trebitsch gehörte und damals schon in Trümmern lag.

11. Heinrichsdorf (Gindřichow), 1 1/8 Ml. n. im Thale, mit 22 H. u. 142 E. (61 mal. 81 wbl.); es wurde 1780 von Karl Wilhelm Gf. v. Haugwitz angelegt.

12. Hluboky, 1 Ml. onö. im Thale, begreift 35 H. u. 230 E. (111 mnl. 119 wbl.).

13. Jakobau (Jakubow), 1 1/8 Ml. ö. im Thale, mit 21 H. u. 160 E. (69 mnl. 91 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es nach Poppowitz, und enthielt im 14. u. 15. Jahrh. 1 Freihof.

14. Jassenitz (Jasenice ehem. Gesenice), 1 1/8 Ml. n., begreift 33 H., 212 E. (106 mnl. 106 wbl.), eine der Jeneschauer Lokalie als Tochter zugewiesene Kirche des hl. Mart. Klemens mit 1 Altar und 3 Glocken aus dem 15. (1488) u. 16. (1554) Jahrh.; ferner 1 uralte Skt. Magdalena-Kapelle, zu welcher bis 1780 zahlreiche Wallfahrten aus der Nachbarschaft gehalten wurden, 1 obrgktl. Mhof mit 1 Wirthschaftverwalter-Wohnung u. 1 Mühle. Seit 1398 trifft man hier 1 Freihof, nebst Pfarre und seit 1567 auch eine Veste, bei welcher 1649 1 Hof mit Schafstall und Gärten bestanden. Die Pfarre ging erst um 1650 völlig ein.

15. Jedow (Jedow), 4/8 Ml. n. auf einer Anhöhe, zählt in 26 H. 199 E. (96 mnl. 103 wbl.); hierher gehört auch die an der Ostawa gelegene »Neumühle« mit 1 Brettsäge.

16. Jeneschau (Geneschow, ehem. Gynossow u. Nynossow), 5/8 Ml. nnö. im Thale, von 37 H. mit 218 E. (107 mnl. 111 wbl.), und einer vom Mohelner Pfarrer Andr. Nemetz am 20. März 1739 gestifteten Lokalie, welche sammt Kirche und Schule dem obrigktl. Schutz und Namieschter Dekanate untersteht. Eingepf. u. eingeschult sind hierher noch die DD. Krokotschin, Hluboky (32 Helveten), Lhotitz, Kralitz (7 Helvet.), Otratitz, Jedow, Putschow, Jassenitz, Heinrichsdorf u. Jeřtřaby (28 Helv.). Die Skt. Peter- und Pauls kirche mit 2 Altären und 2 Thürmen ist sehr alt, hat 3 Glocken aus dem Beginn des 16. Jahrh. und eine dem Geschlechte v. Nachod-Breznicky gehörige Gruft, in der, und sonst auch in der Kirche, Särge und Grabsteine nachfolgender Glieder desselben beigesetzt waren, nämlich: des Dienst. nach dem Palmsonntag 1557 † Johann, eines 2ten Johann († Samst. n. Joh.

1579), Adam († 1582), Katharina und Wenzel († 1583), Kinder Heinrichs Brez. v. R., und dieſes Heinrichs ſelbſt († Dienſt. nach Andreas 1592[261]). Ferner ſind hier 1 obrgktl. Mhof und 1 Wirthshs., 1/4 St. nördl. aber 1 Jägerhs. und in der ſüdl. Nähe der oben ſchon beſprochene »Schönwalder Park.« Seit dem 14. Jahrh. beſtanden hier nebſt der Pfarre, 1 Veſte (1416 b. 1493 ſogar 2, deren eine verödet) 1 Frei- u. 1 Bauernhof, und ſeit 1618 auch 1 Brauhs. Die Pfarre zogen um 1550 Proteſtanten an ſich[262]), und um 1640 ging ſie völlig ein.

17. Jeſtřaby (Gestřaby), 1 3/8 Ml. n. im Thale, zählt 11 H. mit 88 E. (43 mnl. 45 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof. Im 14. Jahrh. beſtanden hier 2 Freihöfe.

18. Kojatin (Kogetjn), 1 5/8 Ml. w. auf einer Anhöhe, von 15 H. mit 116 E. (55 mnl. 61 wbl.); unweit davon liegt 1 obrgktl. Mhof. Im 16. Jahrh. war das D. verödet.

19. Konieſchin (Konèssjn ehem. Kogyčjn), 1 4/8 Ml. ſſw. auf einer Erhöhung, zählt in 57 H. 397 E. (181 mnl. 216 wbl.), und hat eine angeblich vom Olmütz. Konſiſtorium im J. 1739 errichtete Lokalie, die ſammt Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und dem Namieſcht. Dekanate unterſteht. Eingepf. ſind hierher noch die DD. Kozlan und Studenetz, und die vom D. entfernt ſtehende alte Kirche mit 3 Altären und 2 Glocken aus dem Beginn des 16. Jahrh., iſt dem hl. Bartholomäus geweiht. Ueberdieß iſt hier 1 obrgktl. Mhof mit 1 Verwalterswohnung, 1/8 Ml. nördl. aber ein 2ter »Heinrichshof« genannt, und an der unweit fließenden Iglawa 1 Mühle mit Brettſäge. Nebſt 1 Hof und Brauhs. beſtand hier im 16. Jahrh. auch eine Pfarre, welche um 1640 aufgelöſt und der Ort nach Namieſcht eingepf. wurde.

20. Koroſlep (Koroslepy, ehem. u. beſſer Kuroslepy), 1 2/8 Ml. ſſö. im Thale, hat 36 H. mit 226 E. (101 mnl. 125 wbl.), 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. und 1/4 St. davon an der Oſlawa 1

---

[261]) Dieſe Gruft, mit einer darüber gebauten Kapelle, war unter dem Kircheneingange, und eine Sage, die vorgab: daß nahe bei der Kirche 9 goldene Aenten vergraben ſeien, um, wenn die Kirche verunglücken ſollte, zum Aufbau derſelben verwendet zu werden — gab einigen Böſewichtern die Veranlaſſung, am 21. Okt. 1775 die Gruft zu erbrechen und 22 darin liegende zinerne Särge ſammt deren Inhalt zu verſtümmeln. Die Gruft wurde jedoch 1795 neu hergeſtellt und zu einer gräfl. v. Haugwitz'ſchen umgewandelt, in welcher die ſterblichen Ueberreſte des k.k. Staatsminiſters Friedr. Wilhelm Gf. v. Haugwitz und ſeiner Gemahlin bis zur Erbauung der Familiengruft in Namieſcht beigeſetzt blieben. [262])S. zum J. 1550 die Note bei Groß-Biteſch.

Mühle mit Brettsäge. Die Mühle kommt schon im J. 1386 als bestehend vor, und 1377 waren hier auch 2 Höfe, später jedoch nur einer. Unweit von hier, am linken Ufer der Oslawa sieht man Ueberreste der Burg Krawihora, die, fabelhaften Nachrichten zufolge schon in der Mitte des 10. Jahrh. bestanden haben soll, und um 1446 wegen von da aus verübten Räubereien vom ständischen Kriegsvolke zerstört wurde. Höchst wahrscheinlich wurde sie im 13. Jahrh. erbaut, und gab einem zahlreichen Rittergeschlecht den Beinamen, dessen wir obenhin bereits gedacht haben (S. Besitzer von Kralitz).

21. Koschkow (Kossjkow), $1\frac{3}{8}$ Ml. nnö. im schmalen Thale, begreift 36 H., mit 253 E. (108 mnl. 145 wbl.), eine nach Biteschgehörige Tochterkirche zum hl. Bartholomäus mit 1 Altar und 2 Glocken aus dem 16. Jahrh., ferner 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. und in der Entfernung von $\frac{1}{4}$ St. 1 Jägerhs.

22. Koslan (Kozlaný), $1\frac{3}{8}$ Ml. ssw. auf einer Anhöhe, mit 16 H. u. 119 E. (50 mnl. 69 wbl.). In der Nähe, am linken Ufer der Iglawa, sind die Ueberreste der Burg Kozlow, von der man nur so viel weiß, daß sie sammt dem D. bis 1555 zu Trebitsch gehörte, damals aber bereits verödet war. In demselben 16. Jahrh. bestand hier auch 1 Hof.

23. Kraderub (Kladoruby ehem. u. richtig), $1\frac{7}{8}$ Ml. s. auf einem Hügel, zählt 21 H. mit 131 E. (64 mnl. 67 wbl.) und hat 1 Wirthshs., in der Nähe aber 1 obrgktl. Mhof. nebst 1 Jägershs. Im J. 1535 wurde es von der Anfallsverbindlichkeit befreit (S. Mohelno).

24. Kralitz (Kralice, ehem. auch Gralic u. Grelic), $\frac{5}{8}$ Ml. ö. im Thale und hart an der von Rossitz nach Namiescht gebahnten Straße, zählt 55 H. mit 450 E. (218 mnl. 232 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof., 1 Wirthshs. nebst 2 Mühlen, deren eine $\frac{1}{4}$ St. entfernt am Bache »Chwonica«, die andere aber in der Entfernung von $\frac{1}{2}$ St. an der Oslawa steht; auch gehört hierher der $\frac{1}{4}$ St. weit entfernte Mhof »Großfeld« und das Jägerhs. im nahen obrgktl. Thiergarten. Der Ort ist zwar nach Jeneschau eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine dorthin gehörige Tochterkirche zum hl. Martin, die nebst 3 alten Glocken (aus den JJ. 1514, 1557 u. eine mit unleserlicher Schrift) auch mehre Grabsteine, z. B. der Dorothea v. Martinic († 29. Dec. 1495), der Margareth v. Tworkow mit ihren 2 Söhnen u. Tochter († † 1514), des Heinrich Kralicky v. Kralic († Samst. vor Katharina 1526), seiner Tochter Ludmilla († 1526) und Gattin Apollonia († am Pauls Bekehrungst. 1546), des Veit v. Kralic († am 2ten Tag nach Paul 1456) des Wenzel v. Osyn

(† 1595), der Tochter Johann Weichets v. Oly, Sophia († 1598), der Gattin d. jüng. Heinrichs v. Kralic, Alena v. Peterswald († 1605), der Tochter Jaroslaws Wezik v. Oly, Johanna († 1606), sowie der 2 daſigen Paſtoren, Martin Dadan († 3. Febr. 1584) und Samuel Sylveſti († 25 Nov. 1605). — Aus der Ueberſicht der »Beſitzer« erſieht man, daß Kralitz ebenſo wie die meiſten Ortſchaften dieſes Domin. in der Vorzeit ein beſonderes Gut geweſen, und daß es ſeit dem 14. Jahrh. (u. vielleicht auch früher) nicht nur eine Veſte, die im J. 1628 »Schloß« genannt wird, 1 Freihof (im J. 1490 ſogar 3 Höfe) und 2 Mühlen, ſondern auch eine Pfarre gehabt, welche um 1550 an die Pikarditen gedieh und um 1630 einging, worauf der Ort nach Mohelno, und ſeit 1785 nach Jeneſchau eingepfarrt wurde. Johann v. Żerotin verlegte die früher ſchon in Namieſcht beſtandene Buchdruckerei in die hieſige Veſte, und ließ, ſowie ſein Erbe Karl d. ält. v. Żerotin, hier durch die gelehrten pikarditiſchen Brüder Albert Nikolai, Lukas Helicäus, Joh. Aeneas, Georg Vetter, Eſaias Cäpela, Joh. Ephraim, Paul Jeſſen und Joh. Kapito, einige Werke in böhmiſcher Sprache drucken, worunter die Bibel und das in 3 verſchiedenen Ausgaben zwiſchen 1593 u. 1601 erſchienene Neue Teſtament nicht nur wegen Schönheit des Druckes, ſondern auch dadurch merkwürdig iſt, daß es der vom Olm. Biſchof Wilhelm Pruſinowſky nach Hieronymus Emſer teutſcher Ausgabe durch Katholiken veranſtalteter Ueberſetzung und Ausgabe des neuen Teſtaments (zu Neiſſe 1571) entgegengeſetzt und ſogleich als Muſter böhmiſcher Orthographie angeſehen wurde, nach welchem man erſt ſpäterhin die Regeln der böhmiſchen Rechtſchreibung geſammelt und abgefaßt hat[263]). Im Bereiche dieſer Gemeinde wird Kalkſtein gebrochen.

25. **Kramolin**, auch **Kramohelno** (ehem. **Kramolno**), $1^6/_8$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe im Walde, von 19 H. u. 139 E. (79 mnl. 69 wbl.). Um 1460 hatte der Ort eigene Fleiſchbänke und wurde 1535 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden.

26. **Krokotſchin** (**Krokočin**), $1^1/_8$ Ml. onö. im Thale, mit 27 H. u. 217 E. (106 mnl. 111 wbl.). Im J. 1350 war hier ein Freihof.

---

[263]) Die in K. erſchienenen und uns bekannten, höchſt ſeltenen Druckwerke ſind: Poſtilla bohemika wykladu rzecj Bozych 1575 4to.; Bibljczeska (Alt. u. neu. Teſtament vollſtändig) 6 BB. 4to. 1579 — 1601; Bibl ſwata, to geſt knjha w niz ſe wſſecka Pisma ſwatá ſtareho y noweho zakona zdrzugj, 1596. 8vo.; Bibl ſwata, 1596 4to., und Zákon nowý, w nowé do Ceſtiny przelozeny, 1596. 12mo. Der letzte pikarditiſche Paſtor, Joh. Lonecius, ſtarb zu Kr. im J. 1625.

27. Krowy, 2 1/8 Ml. mö. im Thale, zählt 46 H. mit 427 E. (213 mnl. 214 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde 1785 geſtiftete und ſammt der Skt. Peters- u. Paulskirche und Schule ſeinem Schutz auch untergeordnete Lokalie (Namieſcht. Dekan.), deren Sprengel nur noch das D. Krizinkau zugewieſen iſt. Die 3 Glocken ſind uralt, und in der Vorzeit war daſelbſt höchſt wahrſcheinlich eine Pfarre.

28. Lhanitz (Lhanice), 2 Ml. ſſö. im Thale, begreift in 33 H. 205 E. (97 mnl. 108 wbl.), und hat in der Nähe von 1/4 St. 1 obrgktl. Mhof. Im J. 1535 wurde der Ort von der Anfallsverpflichtung befreit.

29. Lhotitz (Lholice), 1 Ml. onö. im engen Thale, von 22 H. mit 168 E. (76 mnl. 92 wbl.). In der Vorzeit war hier 1 Freihof.

30. Lhotka, 2 1/8 Ml. wnw. auf einer Anhöhe, mit 12 H. u. 75 E. (34 mnl. 41 wbl.); es iſt nach Taſſau eingepf. und eingeſchult.

31. Ludwigsdorf (Ludwikow), 1 3/8 Ml. onö. im engen Thale, zählt in 13 H. 72 E. (36 mnl. 36 wbl.), und wurde 1780 von Karl Wilhelm Gf. v. Haugwitz angelegt, liegt im Brünner Kreiſe und gehört zur Kirche und Schule nach Zbraslau.

32. Malautſchan (Nalaučany), 4/8 Ml. n. im ſchmalen Thale, zählt in 42 H. 300 E. (138 mnl. 162 wbl.), und hat nebſt 1 Wirthshaus auch eine der Namieſchter Pfarre als Tochter unterſtehende Skt. Jakobskirche, bei welcher im 15. Jahrh. und noch 1628 eine Pfarre beſtand. Nordöſtl. 1/8 Ml. entfernt liegt die ſ. g. Jaſſinker Mühle.

33. Nebſtich, ehem. Neuſtift, 1 6/8 Ml. n. bei der Poſtſtraſſe im Thale, von 24 H. mit 163 E. (75 mnl. 88 wbl.). Im J. 1637 war hier 1 Hof.

34. Nichow, ehem. Mjchow, 2 6/8 Ml. n. im Thale, zählt in 24 H. 198 E. (98 mnl. 100 wbl.)., und iſt nach Březy eingepf. und eingeſchult.

35. Otradiz (Otradice), 3/8 Ml. ö. im Thale, mit 20 H. u. 150 E. (87 mnl. 63 wbl.). Seit dem 14. Jahrh. war hier 1 Hof und im 16ten auch 1 Veſte.

36. Ogmanitz (Ocmanice), 5/8 Ml. wnw. auf einer Anhöhe, enthält in 37 H. 292 E. (135 mnl. 157 wbl.), und hat in der Nähe den ſ. g. Platzer obrgktl. Mhof.

37. Piſchello (Pjsselo), 1 2/8 Ml. w. theils auf einer Anhöhe, theils im Thale, zählt 55 H. mit 418 E. (184 mnl. 234 wbl.), und hat eine vom Religionsfonde im J. 1788 geſtiftete Lokalie, die ſammt Kirche und Schule auch ſeinem Schutz untergeordnet iſt (Na-

mieſcht. Dekan.). Derſelbe Patron erbaute in dem Stiftungsjahre die Skt. Barbarakirche (1 Altar), und verſah ſie mit Glocken und Geräthe aus der aufgehobenen Barbarakirche beim Stifte Bruck. Eingepf. und eingeſch. ſind hierher noch die DD. Pozdiatin, Czaſotitz, Kojatin u. Zahradka.

38. Popuwka, $1\frac{2}{8}$ Ml. ſ. auf einer Anhöhe, von 25 H., mit 164 E. (82 mnl. 82 wbl.). Hierher gehört die $\frac{1}{8}$ Ml. entfernte Mühle an der Iglawa, wie auch 1 unweit gelegenes obrgktl. Jägerhaus und der dabei befindliche Mhof.

39. Pozdiatin (Pozdětjn), $1\frac{3}{8}$ Ml. w., auf einer Anhöhe, zählt 24 H. u. 178 E. (89 mnl. 89 wbl.). In der Nähe iſt ein obrgktl. Jägerhs. Im 15. u. 16. Jahrh. war hier 1 Veſte mit 1 Freihof.

40. Putzow (Pučow), $\frac{7}{8}$ Ml. n. auf einer Anhöhe, begreift 39 H. mit 333 E. (175 mnl. 158 wbl.). Im 14. Jahrh. und noch 1618 war hier 1 Hof, 10 JJ. ſpäter auch 1 Mühle.

41. Sedlez (Sedlec), $1\frac{1}{2}$ Ml. ſ. ebenfalls auf einer Anhöhe, zählt 53 H., 387 E. (182 mnl. 205 wbl.) und 1 Wirthshs. In der Nähe iſt 1 obrgktl. Mhof, und am linken Iglawaufer trifft man Ueberreſte der Burg Hrad, von der man nichts Zuverläßiges weiß. Der Hof beſtand hier ſchon im 16. Jahrh.

42. Smrk, $1\frac{2}{8}$ Ml. w. auf einem Hügel, hat 31 H. u. 219 E. (102 mnl. 117 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es nach Wladiſlau (Domin. Trebitſch. Iglau. Kr.).

43. Studeneg (Studenec), $1\frac{2}{8}$ Ml. w. auf einer Anhöhe, von 55 H. mit 409 E. (188 mnl. 221 wbl.). Hier iſt 1 Excurrendo-Schule, und an der unweit von Namieſcht nach Trebitſch führenden Handelsſtraſſe das ſ. g. Grüne Wirthshs.

44. Studnig (Studnic), $2\frac{2}{8}$ Ml. n., von 19 H. mit 119 E. (53 mnl. 66 wbl.). Im 15. Jahrh. war hier 1 Veſte und 1 Freihof.

45. Treſchow, (Trešow ehem. Trebeſſow), $1\frac{3}{8}$ Ml. ſſw. im engen Thale, hat 23 H. u. 160 E. (82 mnl. 78 wbl.). Im 16. Jahrh. beſtand hier 1 Hof.

46. Wantſch (Wanč, ehem. Wanec), $1\frac{3}{8}$ Ml. wnw. im Thale, an der Oſlawa, zählt in 18 H. 147 E. (74 mnl. 73 wbl.), und hat 1 Mühle mit Bretſäge. Es iſt nach Taſſau eingepf. und eingeſchult, hatte vor Zeiten eine Veſte mit 1 Freihof (noch 1628), und gab, als beſonderes Gut, dem ritterlich Geſchlechte »Wanecky v. Gemnicka« den Zunamen.

47. Witzenitz (Wicenice), $\frac{4}{8}$ Ml. ſw. auf einer Anhöhe, hat 43 H., 292 E. (144 mnl. 148 wbl.), und 1 nach Namieſcht gehö-

rige Tochterkirche zum hl. Markus, worin jeden 2ten Sonntag der Gottesdienst abgehalten wird, und bei der seit dem 14. Jahrh. eine Pfarre bestand, die um 1630 aufgelöst wurde.

47. Wokarez (Wokarec), $^7/_8$ Ml. w. im Thale, von nur 10 H. mit 82 E. (47 mnl. 35 wbl.) und 1 obrgktl. Mhpf. Im 15. u. 16. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit 1 Hofe.

48. Zablaty, $2^4/_8$ Ml. nnw. im Thale bei der Iglauer Poststrasse, hat 24 H. u. 202 E. (102 mnl. 100 wbl.); es ist nach Ossowa-Bitischka eingepf. und eingeschult.

49. Zahradka, $^7/_8$ Ml. w. auf einer Anhöhe, zählt in 19 H. 116 E. (61 mnl. 55 wbl.), und hat in der Nähe 1 Mühle, die s. g. Rozbichler.

50. Zniatka (Znatka), $^7/_8$ Ml. ssw. auf einem Hügel, mit 21 H. u. 194 E. (106 mnl. 88 wbl.). Im 14. Jahrh. war hier 1 Mühle. — Zu den Gütern Hermansschlag u. Batauchowitz gehören folgende insgesammt im Iglauer Kreise gelegene Dörfer:

51. Hermansschlag, $3^3/_8$ Ml. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 37 H. mit 287 E. (143 mnl. 144 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch die fremdhschftl. DD. Mileschin, Widonin, Radnowes, Neudorf, Mezyboř, Bojanow u. Kadoletz gehören, unterstehen dem obrgktl. Schutz und dem Groß-Mezeritscher Dekanate. Die im J. 1731 auf obrgktl. und des Saarer Abtes Wenzel Wegmluwa Kosten neu erbaute Skt. Niklaskirche hat 3 Altäre und 3 Glocken, aus den JJ. 1493, 1504 u. 1534. Ueberdieß sind hier noch 1 obrgkti. Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Wirthshs. Im Bereiche dieser Gemeinde werden die s. g. Glimmerkugeln gefunden.

52. Batauchowitz (Batuchowice), $3^4/_8$ Ml. wnw. im Thale, zählt nur 9 H. mit 51 E. (29 mnl. 22 wbl.), enthält aber 1 schönes neu erbautes obrgktl. Jägerhs., 1 Mhof und 1 Branntweinhaus. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Veste mit 1 Freihof, im J. 1628 war aber das D. verödet und nur der Hof vorhanden; auch nannte sich im 15. Jahrh. ein Rittergeschlecht nach diesem Orte, ohne jedoch hier begütert gewesen zu seyn. B. ist nach Rudikau eingepf. und eingeschult.

53. Bochowitz (Bochowice), $3^3/_8$ Ml. wnw. im Thale, hat 25 H. u. 185 E. (99 mnl. 86 wbl.); es ist nach Benetitz eingepf. und eingeschult. Im 14. Jahrh. war hier 1 Hof.

54. Hroznatin (Hroznětin), $2^7/_8$ Ml. wnw. auf einer Anhöhe, von 26 H. mit 154 E. (79 mnl. 75 wbl.); zur Kirche und Schule gehört es, sammt Wlczatin, nach Rudikau.

55. Wlaczatin (Wlčatjn), 2 7/8 Ml. wnw. im Thale, hat 26 H. und 180 E. (85 mnl. 95 wbl.). In der Nähe wird der Ametiſt gefunden.

Stifts-Güter Niklowitz, Ober-Dannowitz und Teutſch-Konitz.

Lage. Niklowitz und Ober-Dannowitz liegen im N. und Konitz im S. von der Kreisſtadt; die erſteren zwiſchen dem Dominien Jaiſpitz, Platſch, Bruck, Wiſchenau, Selletitz und Durchlaß, letzteres aber liegt im S. am rechten Tajaufer, zwiſchen Bruck, Pölteuberg und der Stadt Znaim.

Beſitzer. Das Stift der regulirten Chorherren Prämonſtratenſer-Ordens zu Strahof bei Prag. — Früher beſaßen.

1. Niklowitz um 1322 ein darnach ſich nennender Walter[1]), und um 1340 zum Theil der daſige Pfarrer u. Olmütz. Domherr Niklas, welcher 10 JJ. ſpäter die Pfarre in N. mit dem dazu gehörigen Hofe, Aeckern, Wieſen und Pfarrgärten, ferner den Zehent von 1 Hofe in Dannowitz, ſammt dem großen und kleinen Zehent vom D. Weirowitz, wie er zur Erhaltung der Kirche in N. verwendet zu werden pflegte, der Nonnenabtei zu Puſtoměř geſchenkt, den Kindern des † Tobias v. Lukow aber 2 Aecker mit Wäldern in N., und 1 J. ſpäter 2 1/2 Lah. mit 4 Gehöft. dem Blud v. Kralic verkauft hatte[2]). Zbonek v. Plač trat 1 Jahr ſpäter der Witwe nach Rudolf v. Eywanč, Přibka, 3 Lah. in N. ab, und der Ueberreſt des D. gehörte dem Hartlieb v. Lechwitz, welcher auch 2 Aecker daſelbſt 1354 von den BB. Bernard u. Wilhelm v. Wickow tauſchweiſe erhielt, und auf dieſen Beſitz ſeiner Gattin Margareth 200 Schck. Gr. verſchrieb, ihn aber doch ſchon 1358 einem Daniel Holač um 230 Mk. verkaufte. Im J. 1360 überließ Niklas, der ſich bald nach N., bald wieder nach Plač u. Hradek nennt, dem Ingram v. Jakobau 7 Lah. nebſt 5 größern und 4 kleinern Gehöften in N. um 120 Mk.[3]). Jeſſek v. Kralic trat 1378 ſeine Habe in N. (7 Mk. Zinſes) dem Nonnenſtifte in Dalleſchitz ab[4]), das auch von Niklas v. Hradek um 1386

---

[1]) Zeuge auf einer Urk. f. Bruck von dieſ. J. [2]) dt. Olomuc. die S. Egidi, u. B.L. I. Lib. Erhard de Cunst. 16. Joann. de Craw. 3. [3]) B.L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Bozcow. 4. 16. 25. Einige dieſer und der nachfolgenden Daten ſind irrig bei den Artikeln »Niklowitz« (Domin. Kunſtadt) u. „Nikoltſchitz« (Dom. Selowitz) in Brünn. Kreiſe angegeben. [4]) II. 39.

4 1/4 Zinslah. daselbst erstand[5]), welcher bald darauf noch den Ueberrest von 5 Mk. jährl. Zinses in N. dem Rudolf v. Hostic verkaufte[6]). Als im J. 1406 Mkgf. Jodok dem Niklas Hunt v. Florstat das Gut Dannowitz (Veste, D. u. Hof), mit Ausnahme des Witthums der Witwe nach Filipp v. Swojanow, Anna, geschenkt hatte, waren auch 2 Aecker und 5 Mk. jährl. Zinsungen in N. dabei[7]). Den erwähnten Niklas Hunt beerbte in N. Johann Ruland, in Dannowitz aber Niklas Hunt, die sich auch 1415 nach diesen Oertern nennen[8]), aber einen Theil von N. verkaufen doch noch gleichzeitig die Schwestern und Töchter nach Bocek v. Hradek, Sigmunda u. Elsska, ihrer Schwester Agnes v. Hradek[9]), welche (Gattin des Talafus v. Říčan) darauf die Schwester Sigmunda in Gemeinschaft nahm[10]). Der obige Niklas beerbte hier den Bruder Johann, erkaufte 1437 von Zbinek v. Daubrawic-Osowa das Pfarrpatronat in N., und ließ 1447 seine Ansprüche auf das Df. N. mit Hof, Pfarre, und den Wäldern bei N. und Dannowitz, dem Johann v. Benessowic und Ludwig v. Zyrotic intabuliren, obwohl mit Widerspruch Georgs v. Říčan, der auf die Hälfte des Pfarrpatronats in N. Ansprüche zu haben vorgab[11]). Bald darauf gedieh das D. an die BB. Benedikt u. Ludwig v. Weitmühle, welche es im J. 1466 dem böhmisch. Stifte Selau für das D. Bozic abtraten[12]), und von diesem kam es, sammt Teutsch-Konitz, um das J. 1630 an die Abtei Strahof.

2. **Dannowitz Ober-**, hielten um 1353 die darnach sich nennenden Johann, Wenzel und Katharina, von denen der erstere 1355 auf sein Drittheil der hiesigen Burg u. a. seiner Gattin Katharina 235 Mk. verschrieb. Bald darauf verkaufte derselbe Johann seinen Theil des Gutes dem Mkgfen Johann, welcher ihn 1357 an Ingram v. Pernstein, für dessen Burg Pissolec tauschweise überließ. Nebst diesen werden 1359 noch die BB. Stephan und Niklas v. D. genannt, welche sich hinsichtlich ihrer daligen Habe einigen, und auch ein Wenzel v. D. verschreibt auf 1 Hof und 6 Mk. Zinses daselbst seiner Frau Wrata 40 Mk., während Ingram v. Pernstein die dasige Veste mit 10 Lah., 10 Gehöft., Wäldern u. Weinbergen dem Filipp v. Jakobau um 500 Mk. erblich verkaufte. Im J. 1396 hatte Hanns v. Ledec im D. einige Habe, auf die er seiner Frau Offka 200 Mk. verschrieb, während Filipp v. Jakobau

---

[5]) III. 32. [6]) IV. 6. [7]) 25. [8]) VII. 6. [9]) 22. [10]) VII. 27. [11]) VIII. 14. 50. [12]) Bestätt. vom K. Mathias dt. w Recy sobot. po wssech swat. u. XII. 23.

1368 von Andreas Trdlo auch deſſen Eigen in D. erſtand[13]), und dieſen Beſitz, nämlich Veſte und das gleichnamige Dorf, um 1380, bevor er einen Kreuzzug unternommen, einigen Juden von Znaim, Budwitz u. Brünn verkaufte, welche dies ſogleich an Joh. v. Mezeřic, Hanns v. Böttau, Artleb v. Miſlibořic und Joh. v. Křizanow, dieſe aber an Filipp v. Swajanow abließen[14]). Dieſer ſtarb kinderlos, und ſo verkaufte Mkgf. Jodok das ihm heimgefallene D. (mit Veſte u. Hof.), mit Ausnahme von 300 Mk., welche der nachgelaſſenen Witwe Anna daſelbſt gehörten, 1406 dem Niklas Hunt v. Florſtadt[15]), an den auch dieſe 300 Mk., gleichfalls mittelſt Kaufs, ſchon im folgenden J. gediehen[16]). Er überließ das Gut (D. Veſte Hof und Mühlen), mit Ausnahme des an die BB. Geblon und Prokop v. Reichenberg früherhin veräußerten Antheils, um 1440 dem Ölm. Oberſtkämmerer Johann v. Lichtenburg-Böttau[17]), und Puta v. Lichtenburg wieder 1480 dem Ludwig v. Weitmühle[18]). Bald nachher kam Bohuš v. Říčan zum Beſitz von D., der es 1504 dem Ulrich v. Rachod verkaufte[19]), deſſen Erbe Heinrich Březnicky v. Rach. 1527 von dem Wolframitzer Probſte Sigmund auch jene 1 1/2 Lahn. zu D. erſtand, welche die Probſtei von Marquard Talafus v. Říčan erhalten[20]). Heinrich hinterließ das Gut im J. 1549 ſeinem Sohne Friedrich, deſſen Erbe (um 1595) Hynek v. Rach. es (Städtchen mit Veſte, Hof, Mühle), ſammt dem Gute Domſchitz und Selletitz, im J. 1615 dem mähr. Oberſtlandrichter Wilhelm v. Rupa um 96,000 fl. mhr. verkauft[21]). Dieſer Kauf muß rückgängig geworden ſeyn, denn Karl Wenzel Gf. v. Hoditz erſtand um 1620 die Güter von der Gf. Rachod'ſchen Vormundſchaft, und überließ ſie, weil als Akatholik zum Beſitz nicht berechtigt, am 13. Dez. 1641 dem k. k. Kämmerer u. General Feldmarſchall Johann Gf. v. Götz um 50,000 fl. rhn. Um das J. 1670 ſoll D. allein der Katharina v. Winz gehört haben[22]), welche es ihrem Gemahle, Joh. Bapt. Gf. v. Werdenberg zubrachte, und dieſer verkaufte nach ihren Abſterben das Gut (Markt, Schloß, Mhof, Schafſtall, Brau- u. Branntweinhh.) am 10. Juli 1679 dem mähr. Kammer-Prokurator, Paul Albrecht Ritt. v. Leyburg, um 14,500 fl. mhr. nebſt 50 Dukat. Schlüſſelgeld, welcher es ſchließ-

[13]) V. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 2. 5. 9. 19. 20., Wilh. de Const. 21. Matuss. de Sternberg 4. [14]) II. 29. [15]) IV. 35. [16]) V. 12. [17]) VIII. 64. [18]) XI. 12. [19]) XIII. 36. [20]) XVIII. 1. [21]) XXX. 64. [22]) Schwoy, Topogr. III 271. Die Güter Domſchitz u. Selletitz wurden 1661 durch landrechtl. Bevollmächtigte beſonders abgeſchätzt, und 1677 dem Franz Ladiſlaw Kraft eingelegt.

lich am 21. März 1683 dem Strahofer Abte, Hyacinth Hohmann, um 21,900 fl. rhn. abließ [23]).

3. Ueber Teutsch-Konitz weiß man nur so viel, daß es in alter Zeit der böhmisch. Abtei Selau gehörte, und gleichzeitig mit Niklowitz an Strahof gedieh.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 3986 Joch 310 1/6 Q. Kl. Die Oberfläche ist großentheils eine wellenförmige Ebene, welche vom Orte Niklowitz gegen S. und von Dannowitz gegen W. von Anhöhen mit steilen Abhängen durchschnitten wird, unter denen sich der »hornj Hagek« (östl. von Ober-Dannowitz) bis 165,13 die »Gezera« (1/4 St. w. von Niklowitz) zu 191,62, und die »Nikolowska hora« (1/4 St. w. von Niklowitz) bis 308,39 erheben. Die Berge bestehen aus Kalk, grauem Schiefer, Quarz und Kieselstein. — Das Gewässer beschränkt sich auf unbedeutende Bäche, welche sich östlich in den »Jaispitzer Bach« einmünden.

Die Bevölkerung, insgesammt katholischen Glaubens, zählt 1788 Seelen (833 männ. 955 weibl.), und spricht in Niklowitz und Ober-Dannowitz Mährisch, in Teutsch-Konitz aber Teutsch.

Erwerbsquellen; Ackerbau, und zwar

1) bei dem Gute Niklowitz:

	Dominik.		Rustikal.	
Aecker	314 Joch 981 1/6 Q. Kl.		1213 Joch 349 1/6 Q. Kl.	
Wiesen u. Gärten	31 — 863 5/6 —		18 — 151 5/6 —	
Hutweiden	10 — 544 —		87 — 743 —	
Weingärten	— — — —		81 — 1293 —	
Wald	396 — 481 —		— — — —	
Summe:	752 — 1271 1/6 —		1400 — 836 1/6 —	

2) bei Ober-Dannowitz:

Aecker	370 —	671 1/6 —	641 —	805 5/6 —
Wiesen u. Gärten	25 —	1246 —	21 —	239 1/6 —
Hutweiden	28 —	1594 2/6 —	37 —	78 2/6 —
Weingärten	— —	1132 —	133 —	113 2/6 —
Summe:	425 —	1444 —	832 —	1226 3/6 —

3) bei Teutsch-Konitz:

Aecker	— —	— —	270 —	1312 —
Wiesen u. Gärten	— —	— —	1 —	922 —
Hutweiden	— —	— —	165 —	1443 2/6 —
Weingärten	6 —	375 1/6 —	241 —	878 3/6 —
Summe:	6 —	375 1/6 —	679 —	56 1/6 —

Die obere Bodenschichte in der Fläche ist meist lehmig, zum Theil mit Sand untermengt, und lagert auf Mergel; auf den Abhängen ist der Humus stark mit Sand gemischt, und hat Schotter oder

[23]) Dagegen sollte die Abtei die DD. Libmeritz u. Jezram an Weltliche verkaufen.

Schiefer zur Unterlage. Der Weinbau, welcher schon in der Vorzeit mit regen Eifer betrieben würde[24]), gedeiht bei allen Gemeinden, am besten jedoch bei dem südlich gelegenen Teutsch-Konitz, wo in Mittelsjahren wenigstens bei 775 Eimer eines Weines gewonnen werden, der zu den bessern des Kreises gehört. — Fleißiger Obstbau in Wein- und geschlossenen Gärten, namentlich auf Kirschen, Aepfel und Birnen veredelter Gattung. — Die obrgktl. Waldung bei Niklowitz bildet nur 1 Revier von gemischtem Waldholz, worunter jedoch die Kiefer vorherrscht. Die Jagd ist niederer Art. — Die Bienenzucht zählt nur 40 bis 50 Stöcke.

Die Viehzucht begreift, nebst einigen Ziegen u. Borstenvieh, an

	Dominik.	Rustikal.
Pferden	16	46
Rindern	55	227
Schafen	675	494 Stücke.

Die 3 obrgktl. Meierhöfe sind zu Niklowitz, Ober-Dannowitz, und vom Amtsorte westlich im Walde, welcher letztere »Chalaupek« heißt, und mit galtem Rindvieh besetzt ist.

Gewerbe: 2 Binder, 3 Bäcker, 1 Brauer, 6 Fleischer, 7 Hafner, 2 Glaser, 2 Branntweinbrenner, 1 Kürschner, 1 Maurer, 2 Müller, 12 Schneider, 10 Schuster, 1 Seiler, 4 Schmiede, 1 Schlosser, 4 Schänker, 5 Tischler, 3 Wagner und 2 Zimmerleute. Der Sitz der Handwerker ist meist in Niklowitz.

Der Handel mit Getreide und Obst wird theils nach der Kreisstadt, theils nach Trebitsch mittelst der vom Amtsorte dahin gebahnten Commerzstrassen betrieben, und dürfte einen Ertrag von mindestens 7200 fl. W. W. abwerfen.

Jede der 3 Gemeinden hat ihre eigene Schule für den Jugendunterricht, und in Niklowitz und Ober-Dannowitz bestehen auch Armenanstalten, deren erstere 410, und die andere 450 fl. W. W. an Kapitalien besitzt. Jene betheilt 8, diese 4 Arme. — Aerztliche Hülfe leisten die Nachbar-Dominien, in Ober-Dannowitz ist nur 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Niklowitz (Mikulowice), 3 Stund. nördl. von Znaim, zwischen Abhängen auf einer Anhöhe und an der von der Kreisstadt nach Westen hier durchführenden Handelsstraße gelegener Markt von 147 H. und 796 E. 380 mnl. 416 wbl.). Davon gehören 13 H. mit 79 E. zum Gute Platsch. Die Gemeinde hat nebst dem obigen Grundbesitz (s. Beschaffenheit), wenigstens 16 Pfd., 24 Ochs. und 99 Kühe. Die hiesige Pfarre,

[24]) S. Besitzer.

deren Kirche den hh. Peter und Paul geweiht ist, und 3 Altäre nebst 3 Glocken aus dem 16. Jahrh., die jedoch später umgegossen wurden, enthält, untersteht dem obrgktl. Schutz und dem Hosterlitzer Dekanate, und wird mit Ordenspriestern aus der böhm. Abtei Strahof besetzt. Zu ihrem Sprengel gehören, nebst Niklowitz, noch die fremdherrschaftl. DD. Niemtschitz, Rudlitz, Weirowitz und Wewtschitz. Außer einer Schule, sind hier noch 1 obrgktl. Residenz, welche der Pfarrer bewohnt, ferner 1 mit Schankrecht versehenes Gemeindehaus, 2 Wirthshäuser, 1 obrgktl. Brauhs., 1 Branntweinhs. und 1 Mhof., worin auch der Sitz des Amtes ist. — Die dasige, damals sehr gut bestiftete Pfarre, gehörte im 14. Jahrh. dem Nonnenstifte Pustomer, aber seit 1437 war ihr Patronat schon in weltlichen Händen[25]), und kam zugleich mit dem Orte im J. 1466 an die Abtei Selau, welche, in Folge der Bewilligung des Kardinals und päbstl. Legaten für Ungarn u. Böhmen, Paul, vom J. 1502 die Pfarreinkünfte beziehen und ihre eigenen Ordensmänner zu Pfarrern daselbst bestellen durfte. Zugleich mit dem Gute kam auch die Pfarre an das Stift Strahof, und der Besitz wurde ihm 1622 vom Kais. Ferdinand II. bestättigt[26]). Der Ort hat, außer 1 Wochenmarkte an jedem Donnerstage, 3 Jahrmärkte, nämlich an Jakob, an Martin und Montag nach 3 Königen; wann und von Wem er aber zum Städtchen erhoben wurde, ist uns unbekannt. Der fremdhschftl. Antheil wurde 1564 von dem Besitzer des Gutes Dalleschitz, Heinrich v. Kralic, gegen 10 fette Gänse und 13 Hühner von der Anfallsverbindlichkeit enthoben[27]). Nach einer dasigen Glockenaufschrift muß der Ort, sammt der Pfarre und Kirche, im J. 1753 verbrannt seyn; erlitt 1788 einen furchtbaren Wolkenbruch, und wurde in den JJ. 1784, sowie 1795 und 1809 wiederholt von Feuersbrünsten heimgesucht, deren letztere nicht nur den Platscher Antheil sammt dem Wirthshause und der Schule, sondern auch das dieshschftl. Wirthshs. nebst 20 HH. einäscherte. Die beiden feindlichen Invasionen in den JJ. 1805 u. 1809 verursachten der Gemeinde einen Schaden von 27,000 fl. W. W.

2. Dannowitz Ober- (Dunajowice horni), 1 St. ö. vom Amtsorte im Thale, D., von 88 H. mit 495 E. (244 mnl. 251 wbl.), und einer am 1. Sept. 1768 neuerrichteten Lokalie (Hosterlitzer Dekanats), zu deren und der Schule Sprengel nur der einzige Ort gehört. Die heil. Dreifaltigkeitskirche steht auf einem nahen Hügel, hat 4 Altäre, und unter

[25]) S. Besitzer. [26]) Urkk. [27]) Urk.

3 Glocken eine aus dem 15. Jahrh. Sie ist dem obrgkl., die Lokalie und Schule aber dem Schutz der Gemeinde untergeordnet. Außer 2 Mühlen ist hier auch 1 altes Schloß, von einem tiefen Wallgraben umgeben, und nach einer daran befindlichen Aufschrift im J. 1535 von Heinrich Brezuicky v. Nachod, wie auch späterhin, nämlich 1601, erneuert; jetzt wird es als Schüttkasten benutzt. Der Ort übt 2 Jahrmärkte aus, und zwar am Montag nach Egidi und Montag nach Lucia, enthielt schon im 14. Jahrh., nebst einer Veste, auch 1 Freihof, und wird im J. 1615 ein Städtchen genannt[28]). Um 1679 waren hier, außer dem Schloß und Schafstall, auch 1 Brau- und Branntweinhaus. In den JJ. 1805 u. 1809 verursachten hier die feindlichen Franzosen vielen Schaden, und an der Brechruhr 1831 — 1832 starben 28 daſige Einwohner.

3. **Konitz Teutſch-** (Konice německe), 3 St. südl. vom Amtsorte und ½ St. von Znaim, unweit vom rechten Tajaufer unter dem ſ. g. Kühberg, D., von 102 H. mit 569 E. (251 mnl. 318 wbl.), welche einen ſtarken Wein-, Obſt- und Gemüſebau betreiben. Die hieſige Pfarre iſt dem Stifte Strahof einverleibt, und unterſteht ſammt der Schule dem obrgkl. Schutz und Znaimer Dekanate. Die, nach dem furchtbaren Brande vom 8. Jun. 1808 neuerbaute Kirche iſt dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, enthält 2 Altäre und unter 4 Glocken eine vom J. 1491. Höchſt wahrſcheinlich beſtand hier bereits im 14. Jahrh. eine Pfarre, die jedoch um 1630 einging, worauf der Gottesdienſt daſelbſt von Znaim aus verſehen wurde, und zwar bis zum J. 1656, in welchem Jahre Strahof ſeine mähriſchen Güter an die Abtei Bruck für eine gewiſſe Zeit überließ, und ſeitdem verſahen die hieſige Seelſorge die Prämonſtratenſer von Bruck. Am 10. Sept. 1763 ſtiftete der Strahofer Abt Gabriel die Pfarre, und von da an wird ſie mit Ordensmänner dieſer Abtei verſehen. Dieſer Ort hat allzuhäufig durch Feuersbrünſte gelitten, namentlich in den JJ. 1781 wo 34, 1786 wo 30, 1793 wo 34, 1798 wo 23 und 1808 wo, nebſt der Pfarre, Kirche und Schule, 49 HH. verbrannten, anderer geringer Unglücksfälle dieſer Art nicht zu gedenken. Nicht minder hatte die Gemeinde oftmals von Hagelwetter, bösartigen Krankheiten wie von Viehſeuchen zu leiden, und die Franzoſen verurſachten daſelbſt in den JJ. 1805 u. 1809 einen Schaden von 23,621 fl. W. W.

---

[28]) S. Beſitzer.

Fidei-Kommiß-Güter Pießling und Slawaten.

Lage. In der äußersten südsüdwestlichen Ecke des Kreises, in O. und S. von Unterösterreich (Herrschft. Drosendorf V. O. M. B.), im W. von dem Iglau. Kreise (Hschft. Teltsch) und dem Domin. Alt-Hart, im N. aber von Pullitz umschlossen.

Besitzer. Seit dem 4. Jul. 1825 der k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheser-Ordens Fürst Anton von Collalto et Skt. Salvatore (S. Besitzer von Ungarschitz). In der Vorzeit besaßen:

1. Pießling (Pisečne) im 14. Jahrhundert, zugleich mit Teltsch, die Herren von Neuhaus, bis es, mit 1 Freihof, 1 Mühle u. Wäldern, 1366 Hermann v. Neuh. dem Ulrich v. Schelletau um 240 Schck. Gr. verkaufte, der es 2 JJ. später dem Zawiš v. P. abließ[1]), nach dessen Tode das Gut dem Landesfürsten heimfiel, worauf es K. Sigismund dem Peter Krokwizer verpfändete, welchem es 1434 Mkgf. Albrecht, zum Ersatz für die im Hussitenkriege erlittenen Verluste, gänzlich abtrat und aus dem Lehen entließ[2]). Den genannten Peter beerbte Niklas Krokwizer, der sich auch nach Neudorf nannte[3]), und diesen wieder Wolf Krokw., der es um 1514[4]), und, angeblich, noch im J. 1553 hielt, und Hanns Ludwig Krokw. zum Nachfolger hatte, der im J. 1589[5]) und noch 1618 als Besitzer erscheint[6]). Er verkaufte im J. 1619 P. sowohl, wie auch Slawaten, an jenen Christoph Bletka v. Autěchowic, der beide Güter wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620 verlor. Sie wurden, zugleich mit Mähr. Budwitz, vom Kais. Ferdinand II. am 28. März 1626 dem k. k. Kämmerer u. Obersten Hannibal v. Schaumburg, »auf Abschlag des ausstehend gehabten Kriegsrestes« überlassen, dessen Brüder und Erben, Johann Reinhard, Christoph u. Melchior im J. 1636 P. sowohl (Veste, D. mit

[1]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 18. Matuss. de Sternb. 2. [2]) dt. in Eggenburg die S. Mariae Magdalenae, inhb. erst 1496 (XIII. 5.). — Im J. 1498, und wohl auch vordem, gehörten 3 Insaßen von P. zu dem Böttauer Burgbanne (XIII. 15.). [3]) Ebenda 23. [4]) XX. 9. [5]) XXVII. 60. [6]) Nach einem dasigen Zinsbuche vom J. 1618 welches »Hanns Ludwig Krokw. v. Oken« überschrieben ist und in dem es heißt, »daß das D. Pießling dazumal von den Münich-äkern, so allhier erkauft worden seyn, zinsen mußte. Beide Güter bestanden damals aus den DD. Pießling, Slabata, Neuhüt, Purgstall, Zopous, der Oedung Senitz, 4 Unterthanen zu Nasspitz, 2 ganzen u. 7 halben »Münichhöfen« (Mönchshöfen), und dem öden Hofe Krübitz bei Kurlup. Die Getreidezinsungen werden in diesem Zinsbuche »Khünigrecht« (Königsrecht) genannt. (S. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 184.).

1 Badstube, Mhof, Brauhs., Schafstall, 2 Mühlen an der Taja) als auch Slawaten (Veste, D., Mhof, Schafstall, Obstgärten), ferner das D. Neustift (Neuseuf) mit Pfarre, den öden Hof Krilwic und 4 Unterthanen in Nispic, dem k. k. Rathe u. Hauptmanne, Eu charias Horste v. Baranow um 25,000 fl. rhn. verkauften. Dieser hinließ die Güter letztwillig am 9. Okt. 1650 seiner Gattin Maria Katharina geb. Freii. v. Freiberg, welche sie ihrem 3ten Gemahle und k. k. Rittmeister Georg Wilhelm v. Moschlitz für den Fall ihres Absterbens versicherte und 1685 starb, worauf der Erbe beide Güter (mit 2 Rittersitzen, 2 Bräuhh., 4 Mhöfen, 3 Schafställen, 2 Mühlen, 3 Branntweinhh., 20 klein. u. größeren Teichen) am 10. Jun. 1693 dem Donat Heißler v. Heitersheim um 66,000 fl. rhn. und 100 Dukat. überließ. Dieser hatte 1 J. früher auch die nahe Hschft. Ungarschitz erstanden, und hinterließ den ganzen Besitz seinem minderjähr. Sohne Franz Joseph, welcher (Freih. u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) alle 3 Körper am 24. Oktob. 1731 dem k. k. Reichshofrathe und Freih. (bald nachher Graf.), Anton v. Hartig, um 387,000 fl. rhn. verkaufte, dessen Sohn, Anton Kasimir, das bisher auf der österr. Hschft. Schrattenthal haftende Fidei-Kommiß von 60,000 fl. auf diese Güter übertrug, selbe aber doch am 8. Jun. 1764 dem k. k. Käm. Joh. Heinrich Gf. v. Nimptsch um 300,000 fl. rh., und dieser schon am 30. Dez. 1768 wieder dem k. k. Käm., Vinciquerra Thomas Gf. v. Collalto um demselben Preis abließ, welcher sie zu dem auf Pirnitz (Iglau. Kreis) haftenden Fidei-Kommiß einbezog, mit dem sie auch bis jetzt vereinigt sind.

2. Slawaten besaßen um 1350 die Vettern Stephan und Filipp Theilung, die sich deßhalb einigten, was auch 1364 Stephan und Filipp v. S. thaten[7]). Im J. 1407 verkauften Wilhelm v. Obenstein und Georg Rittenthaler die Veste und Df. S. an Pelhrim v. Ratai, der seine Gattin, Dorothea v. Dochpach, darauf in Gemeinschaft nahm[8]), aber 1451 ließ das Gut (Veste, D. und Hof) Elška v. S. den BB. Marš und Johann Hazl v. Neudorf intabuliren[9]). Im J. 1523 erscheint Wolf Hazl v. Neudorf im Besitze[10]), verschrieb darauf seiner Gattin Katharina v. Lichtenburg 625 Schck. Gr.[11]) und hatte den Johann Hazl v. Neudorf zum Nachfolger, der als solcher zuerst im J. 1553 genannt wird[12]). Im J. 1563 ließ Anna Černohorska v. Bozkowic ihre Hälfte v. Sla. der Anna Kokenska v. Neudorf intabuliren[13]), und 5 J. später überließ Wolf Koňaš v. Wydrj seine Hälfte,

---

[7]) B. L. Lib. Erhard. de Cunst. 19. Wilh. de Cunst. 4. [8]) V. 11. [9]) IX. 5. [10]) XVII. 2. [11]) XX. 7. [12]) XXII. 90. [13]) XXIV. 43.

nebst der Hälfte des öden D. Krokwic, dem Johann Krokwizer v. Neudorf[14]). Eine dieser Hälften brachte Johann d. jüng. Kořensky v. Terešow an sich, verschrieb darauf 1550 seiner Gattin Sara Zeidlic v. Schönfeld 600 fl. mhr.[15]), und muß auch in den Besitz der zweiten gekommen seyn, weil er das ganze Gut (Veste, Hof u. D. Sl., ödes D. Krokwic, 1 Schafstall) 1601 dem Besitzer v. Pießling, Hans Ludwig Krokwitzer v. Neudorf, im Werthe von 9000 fl. mhr. einlegen ließ[16]). Von nun an blieb es mit Pießling vereint.

3. Das ehemalige D. Krokwic (nicht Krokowic), von welchem gegenwärtig nur der gleichnamige Meierhof besteht, gehörte im 14. Jahrh., mit der Burg Sternberg (bei Zlabings), dem Geschlechte Neuhaus, und wurde einzeln, sammt Veste und Freihof, im J. 1390 von Heinrich v. Neuhaus an Peter v. Neudorf und Hynek v. Čerekwic verkauft[17]). Von 1580 an erscheint es als Oedung, nachdem es vor dem und nachher dem öfter erwähnten Rittergeschlechte v. Neudorf den Beinamen »Krokwizer« gegeben.

4. Neustift. Hier trat 1349 die Frau Margareth ihrem Gatten Drslaw v. Lesonic 5 Mk. jährl. Zinses im Werthe von 50 Mk. ab, aber 1368 erklärte der Mkgf. Johann, daß dieses D. sein Lehen und demnach die Intabulirung desselben durch Marquard v. Ranzern an einen gewissen Hillebrand zu löschen sey[18]). Darauf scheint es an die Besitzer v. Böttau gekommen zu seyn, denn 1568 enthob der Böttauer Burgherr, Heinrich Bjtowsky v. Lichtenburg, den Pfarrer zu N., Jakob Werl, von der Anfallsverbindlichkeit[19]), aber von nun an weiß man davon nichts bis 1611, wo es (mit Pfarre) Johann Wolfart Strein v. Schwarzenau dem Hanns Ludwig Krokwizer um 8500 fl. mhr. zum Gute Pießling verkaufte[20]).

Beschaffenheit. Die Größe des Gutes beträgt 3605 Joch 64 Q. Kl., und die Oberfläche durchziehen namenlose Hügel von unbedeutender Höhe. Vom fließenden Gewässer trifft man die Taja an, welche das Gebiet von W. nach SO. durchzieht, die anstoßenden obrgktl. Wiesen oft verderblich überschwemmt, und unterhalb dem Amtsorte nach Oesterreich übertritt. Sie nährt Hechte, etwas Karpfen, Parmen, Alraupen, Bärschlinge und Weißfische. Der sogenannte Thurmteich wird als Karpfen-Streckteich benutzt.

Bevölkerung: 896 Katholiken (447 mnl. 449 wbl.) und 269 Juden (161 mnl. 108 wbl.), insgesammt teutscher Zunge. Die ersteren leben ausschließlich von der Landwirth-

[14]) XXV. 21. [15]) XXVI. 67. [16]) XXIX. 16. [17]) B. L. III. 58. [18]) B. L. I. Lib. Erhard. de Const. 7. Matuss. de Sternberg. 1. [19]) dk. na Bjtow. den sw. Wazlawa. [20]) XXX. 41.

schaft, die letzteren, im Amtsorte wohnend, vom Handel, zunächst in das nahe Oesterreich.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

	Dominik.			Rustikal.		
Aecker und Trieschfelder	459 Joch	393	Q. Kl.	1690 J.	1220	Q. Kl.
Teiche	1 —	1376⅗	—	— —	—	—
Wiesen u. Gärten	93 —	511⅗	—	185 —	1509	—
Hutweiden	76 —	1021	—	260 —	1599	—
Wald	536 —	697	—	267 —	1229	—
Summe	1167 —	789	—	2405 —	738	—

Der tragbare Boden besteht aus Lehm und Sanderde mit sand- oder steinigter Unterlage, und liefert Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, viele Kartoffeln, etwas Erbsen, Kraut, Rüben und Flachs. — Unbedeutende Obst- und Bienenzucht. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren (Krokwitzer u. Slawaten) ist mit Tannen, Fichten, und Kiefern bestockt, und die Jagd niederer Art.

Der Viehstand zählt

	Dominik.	Rustikal.	
Pferde	7	14	
Rinder	51	360	
Schafe	1051	214	Stücke;

außerdem noch Geflügel-, Borstenvieh und Ziegen. Von den 3 obrgktl. Meierhöfen zu Pießling, Slawaten, und dem »Krokowitzer«, deren erstere etwas tief, der letztere aber in der Ebene liegt, ist der zu Pießling mit Rindern, und die anderen mit veredelten Schafen besetzt.

Gewerbe: 3 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 4 Fleischer, 2 Müller, 1 Gastwirth, 1 Faßbinder, 1 Glaser, 4 Hafner, 4 Schmiede, 1 Maurer, 5 Schneider, 4 Schuster, 2 Tischler, 1 Wagner, 1 Sägemüller, 1 Uhrmacher, 2 Pottaschesieder, 8 Weber ꝛc. Ferner gibt es 1 Tuchwaaren-, 1 Mode-, Putz- und kurzer Waaren-Handlung, 1 Spezerei-, 1 Gallanteriewaarenhändler, nebst 35 Hausirern, Marktfieranten und Krämern, die insgesammt Juden des Amtsortes sind, und, wie oben gesagt, mit Schnittwaaren größtentheils nach Oesterreich handeln, während der Unterthan seine landwirthschaftlichen Produkte auf den Wochenmärkten zu Zlabings absetzt, wohin auch die aus Unteröesterreich durch Fratting, Ranzern und Pießling gebahnte Handelsstraße führt. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Die christliche Jugend hat 1 Schule zu Neustift, die jüdische aber in Pießling, und bei der Neustifter Pfründe ist auch eine Armenanstalt mit 1085 fl. Vermögenstand, welche 10 Arme betheilt. — Im Amtsorte ist 1 obrgktl. Wundarzt und 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. **Pießling** (Pisečny), 6 Stund. westsüdwestl. von Znaim, im Thale und an der Handelsstraße aus

Oesterreich durch diesen und den Iglauer Kreis nach Böhmen, D., von 92 christlichen und 35 jüdisch. HH., mit einer Bevölkerung von 515 Katholiken (296 mnl. 246 wbl.) und 169 Juden (161 mnl. 108 wbl.). Hier ist der Sitz des Wirthschaftsamtes, 1 obrigkeitl. Schloß mit einer Skt. Antonikapelle, und 1 Mhof. Der Ort ist nach Neustift eingepf. und eingeschult; die Juden aber haben daselbst ihre Synagoge und Schule. Im 14. Jahrh. bestand hier 1 Freihof, und 1636 waren hier nebst 1 Veste und Brauhs., auch 2 Mühlen, 1 Badstube und 1 Schafstall[21]). Bemerkenswerth ist ein nahe am obrgktl. Garten stehender hohler, aber noch mit frischer Krone und Wipfel versehener Balsam-Pappelbaum, welcher einen Umfang von 4 Klft. 6 Zoll hat, und in seiner Höhlung 4 Menschen verbergen kann. Vor einigen Jahren stieß man in dem Orte, beim Nachgraben in der Tiefe von 7 — 8 Fuß, auf versteinerte Menschenknochen von ungewöhnlicher Größe, die man in der Folge nach Wien und Prag versendete; nur einer davon kam auch in das National-Museum zu Brünn. Im J. 1833 verzehrte ein in der herrschftl. Scheune ausgebrochener Brand nicht nur dieselbe, sondern auch die Schopfen, die Meierei und sämmtliche Kühestallungen.

2. Neustift, ehem. Neuseif (Nèmstèoh), 1/4 St. nö. vom Amtsorte am linken Tajaufer auf einer Anhöhe, D., enthält 28 H. mit 119 E. (59 mnl. 60 wbl.), und eine unter obrgktl. Schutz stehende Pfarre mit Schule (Jamnitzer Dek.), zu deren Sprengel nebst Neustift und Pießling, noch die fremdhschftl. DD. Margarethen, Mudlau, Neu-Hart, Chwalkowitz, Wenzelsdorf und Wispitz gehören. Die heil. Dreifaltigkeitskirche mit 3 Altären, deren Blätter ein Augustiner Laienbruder, Augustinus a S. Luca, im J. 1743 zu Wien gemalt hat, ist alt, und wurde 1735, meist auf Kosten der Verlassenschaft des 1727 † Pfarrers Jak. Jos. Tamisch erneuert. Sie enthält 10 Grabsteine mit unleserlichen Aufschriften, und ihr Glokenthurm, der vereinzelnt auf dem in der Nähe befindlichen Friedhofe steht, soll ehedem eine Skt. Katharinakapelle enthalten haben, in welcher zur Zeit des Waltens der utraquistischen Lehre die wenigen katholischen Einwohner ihren Gottesdienst verrichteten. So viel ist gewiß, daß die Pfarre im 16. Jahrh. bestand, und 1626 an Joh. Friedrich Frühwirth den ersten katholischen Seelsorger bekam[22]). Auch besteht in N., das 1827 zum Theil verbrannte, seit 1824 die fürstl. v. Collalto'sche Familiengruft.

[21]) S. Besitzer. [22]) Das ehemalige Pfarrgebäude soll an der Stelle der jetzigen Häuser unter Nr. 21 und 22 gestanden haben, und wirklich zahlen diese der Kirche jetzt noch den Gartenzins.

3. **Slawaten**, auch **Slabaten** u. **Zlabaten** (Slawětjn u. Slawatna, ehem. Slabatic u. Slawětic), 1 St. wnw. an der oben erwähnten Handelsſtraſſe eben gelegenes D., von 41 H., 262 E. (119 mnl. 143 wbl.) und 1 obrgktl. Mhofe. Es iſt nach Zlabings eingepf. und war in der Vorzeit ein beſonderes Gut, mit einer Veſte, Hof, Schafſtall, 1 Brau- u. 1 Branntweinhs., nebſt bedeutenden Obſtgärten.

4. Der obrgktl. Mhof **Krokowitz** (Krokowice) liegt weſtl. 1/4 St. vom Amtsorte, wohin er conſcribirt iſt, und ſteht an der Stelle eines ehemaligen D. »Krokwic«, das um 1390 eine Veſte nebſt 1 Freihof enthielt, aber ſeit 1580 verödet erſcheint. Auch der ſpäterhin hier aufgeführte Mhof erſcheint um 1636 als Oedung[23]).

Allod-Gut Platſch.

Lage. Nördlich von der Kreisſtadt, zwiſchen den Domin. Zerotitz (im O.), Durchlaß (im OSO.), Jaiſpitz (im SW., W. u. N.) und Niklowitz (im NO.).

Beſitzer. Seit dem 31. Oktob. 1828 der Freiherr Adalbert v. Widmann, und zwar in Folge des am 27. Jänn. 1828 erfolgten Abſterbens ſeines Vaters, Franz Freih. v. Widmann, und des am erwähnten Tage mit ſeinen Bruder Anton geſchloſſenen Vertrags, dem zu Folge ihre Frau Mutter, Erneſtine, geb. Freii. v. Roden, die ihr nach dem Abſterben der Tochter Vincenzia und des Sohnes Franz zugefallenen Antheile von der Hſchft. Wieſe und dem Gute Platſch den erwähnten beiden Söhnen abließ, und dieſe ſich dergeſtalt darein theilten, daß Adalbert Platſch, Anton aber Wieſe (im Iglau. Kreiſe) übernahm, das Haus in Brüm aber in Gemeinſchaft behielten. — Frühere Beſitzer.

1. Von **Platſch** (Plawč, auch Plaweč). In der Vorzeit gab es hier 2 P., ein Unter- und ein Ober-P.; von beiden hat man folgende Nachrichten: Eines derſelben hatte um 1216 eine Marienkirche mit Pfarre, deren Patronat damals Ulrich v. Lutic dem Ciſterzienſer-Orden ſchenkte *). Konrad v. P. erſcheint 1239, Lupus (Wolf) 1298, Zdenek 1324 und zugleich mit Laurenz v. P. noch 1337 urkundlich [1]). Zdenek lebte noch 1348, aber 1351 wird ſchon Filipp v. P. genannt, welcher den Antheil vom P., den

[23]) S. Beſitzer.

*) Dobner Mon. ined. T. IV. p. 255.

[1]) Als Zeugen auf Urkk. für das Stift Hradiſch, für den Tempelſtein und f. die Abtei Bruck.

der Moſtitzer Pfarrer Alex. beſaß, geſchenkt erhielt, nachdem er ſchon früher von den obigen Zdenek deſſen Habe in Unter-P., mit Wieſen, Wäldern, Weingärten und Pfarrpatronat tauſchweiſe für ſeinen Beſitz in Martinič erhalten, und das Witthum der nachgelaſſenen Gattin des erwähnten Laurenz, Anna, um 120 Mk. erſtanden hatte. Im J. 1358 wird auch ein Zbor v. P. genannt, 1365 ſchenkt die Witwe nach Alex. v. P. ihren 2ten Gatten, Marquard v. Schenkenberg, ihre Morgengabe auf P. von 150 Mk. Auch ein Boček v. P. erſcheint 1368, und 1371 ein Niklas[2]). Nebſtdem findet ſich noch Folgendes in der Landtafel: Im J. 1358 verkauft Filipp v. Laučka die untere Burg P. an Alex v. Polic; Johann v. Lomnic verkauft eben damals 2 Mk. Zinſes in Ober-P, einem Ungenannten; 1364 einigen ſich die BB. Niklas und Boček hinſichtlich der Burg Ober-P. und aller daſigen Habe, und Niklas erſtand hier auch von den Waiſen nach Alex. v. Polic 2 Lah. um 49 1/2 Schck. Gr., indem er bald nachher ſeiner Gattin Anna auf 6 Lah. mit 4 Gehöften in Niklowitz, und auf 3 Lah. in Unter-P. 110 Mk. verſchrieb[3]). Anna v. P. einiget ſich 1390 mit ihren Gatten Frank v. Radkow hinſichtlich ihres Erbes in P., mit Einſchluß der Veſte u. Pfarre[4]), verkauft aber dieſe Habe nebſt 1 Freihofe 1398 an Sigmund v. Plenkowic und ſeine Mutter Běta, welche den Jakob v. Opouščic darauf in Gemeinſchaft nahmen. Auch die Witwe nach Niklas v. P., Anna, hatte in P. ihre Morgengabe worauf ſie 1406 ihre Töchter Barbara und Agnes in Gemeinſchaft nahm[5]). Sigmund v. P. kommt noch 1432 urkundlich vor, aber 1448 verkaufen die BB. Johann und Ctibor v. P. ihrem Mitbruder Ljček die daſige Veſte, mit 1 Hof und der Pfarre[6]). Um 1466 beſaßen das Gut Dorothea und ihr Sohn Georg Florſtädt v. P.[7]), aber 1495 wurde es (Veſte, D., Hof u. Pfarre), nach den † BB. Johann und Georg Lučka v. P. einem anderen Georg v. Florſtädt intabulirt, welcher den Urban v. Altſattel auf Lochemberg darauf in Gemeinſchaft nahm[8]). Georg Hund v. Florſtädt trat P. 3 JJ. ſpäter dem Peter v. Kygowic ab[9]), und 1512 Johann Kygowſky v. Kygowic wieder dem Heinrich Jankowſky v. Wlašim (mit Pfarre, Höfen, aber öder Veſte)[10]). Bei dieſem Geſchlechte verblieb das Gut bis 1568, wo es (mit Veſte) Peter Jankowſky v. Wl. dem Wenzel v. Ho-

[2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 1. Joann. de Craw. 3. 4. 5. 8. Joann. de Boxcow. 17. Wilh. de Cunst. 9., Matuss. de Sternb. 4. 21. [3]) Ibid. Lib. Joann. de Boxcow. 16. 19., Wilh. de Cunst. 2. 14., Matuss. de Stern. 4. 4) III. 76. [5]) IV. 13. 28. [6]) VIII. 74. [7]) X. 12. [8]) XII. 42. [9]) XIII. 17. [10]) XIV. 18.

dic ablieſs[11]), welcher es, ſammt Miſlitz, im letzten Willen vom J. 1570 ſeinen Vettern Hyneku. Zdenek Hodicky v. Hodic zudachte[2]). Dieſe theilten ſich in das Erbe dergeſtalt, daß Zdenek (Richter beim klein. Brünn. Gerichte) P. übernahm, und es letztwillig 1572 ſeinen Kindern Heinrich, Georg, Katharina, Ludmilla und Suſanna nachließ[13]). Von dieſen hielt P. um 1610 Georg Gf. v. Hodic[14]), und ſoll es ſeiner Witwe Maria Anna geb. Gfin. v. Nachod hinterlaſſen haben[15]); ſo viel jedoch iſt gewiß, daß 1639 Karl Wenzel Gf. v. Hodic dieſes Gut (Veſte u. D. Pl. mit 1 Mhof., Schafſtall, Brauhs., Kalkofen, 1 Schloßkapelle, Antheil an Niklowitz, nebſt Obſt-, Küche-, Hopfen- u. Thiergarten ſammt Wild), ſo wie es ihm durch brüderliche Theilung im J. 1629 zugefallen war, der Johanna Almann geb. Wranowſka v. Blickowic um 12,000 fl. rh. verkaufte[16]). Dieſe beerbte Tobias Almann v. Almſtein, nach deſſen Abſterben das durch landrechtliche Bevollmächtigte in den JJ. 1659 u. 1660 wiederhohlt abgeſchätzte Gut am 26. Apr. 1679 dem k. k. Feldmarſchall Ludwig Radwit Gf. v. Souches eingelegt wurde. Von da an hatte P. dieſelben Beſitzer wie Jaiſpitz[17]) bis zum 22. Jänn. 1742, wo es (D. Pl. mit Schloß, DD. Rudlitz, Klein-Niemtſchitz, Antheil von Niklowitz und 1 Hof in Durchlaß) Maria Anna Freii. v. Weſterrode und Wilhelmina Gfin. v. Ugarte, beide geb. Freii. v. Souches, ihrer Schweſter Maria Antonia verwitw. Gfin. v. Palfy, um 74,000 fl. rhn. abließen, welche ſelbes ſchon am 1. Okt. 1743 dem Landrechts- u. Tribunalsbeiſitzer in Mähren, Johann Wenzel Freih. v. Widmann um dieſelbe Geldſumme, und letzterer (k. k. Miniſter am bairiſch. Hofe u. im fränkiſch. Kreiſe) wieder ſeinem Bruder u. Landrechtsbeiſitzer in Mähren Joſeph am 14. März 1753 um 60,000 fl. rhn. verkaufte. Nach des Freih. Joſeph im J. 1791 erfolgten Tode, erbte das Gut ſein minderjähriger Sohn Vincenz, welcher 1807 vorſtarb und es, ſammt der Hſchft. Wieſe, ſeinen minderjährigen Kindern Franz, Albert, Anton und Vincenzia nachließ, deren erſterer den Beſitz übernahm, aber am 27. Jänn. 1828 ſtarb, worauf, wie oben geſagt, der ältere ſeiner Söhne, Adalbert, zum Beſitz v. P. gelangte.

2. Auf Rudlitz und Wybčic verſchrieb 1365 Bočck v. Ober-Platſch ſeiner Gattin Kunka 15 Mk. jährl. Zinſes von 150 Mk.[18]), und dieſe ſchenkte die Morgengabe 1387 dem Peter Hecht v. Roſic[19]).

[11]) XXV. 10. [12]) XXV. 21. [13]) dt. na Plaw. w čwrtek pr. hromnici, und XXVI. 6. [14]) XXX. 32. [15]) Schwoy Topogr. III. 377. [16]) XXXV. 15. [17]) Vgl. dieſes. [18]) B. L. I. Lib. Wilh. de Cunst. 14. [19]) III. 52.

Demungeachtet traten aber 1415 die Schwestern und Töchter des erwähnten Boček (v. Hradek), Sigmunda und Elsbeth, ihre Habe in R. und Wybčic dem Johann Weitmühler v. Žerotic um 120 Schck. Gr. ab[20]). Von nun an verblieb R. sammt der 1508 bereits wüsten Burg Lapikus, eine Zeit lang bei Žerotitz, bis es, mit derselben Burg, so wie den DD. Wybčic u. dem öden Hostic, an Hanns Pozor v. Nikelstadt gedieh, welchen seine Tochter Johanna beerbte, nach deren Absterben ihre Testamentsvollstrecker dieses Gut 1560 dem Besitzer von Jaispitz, Zezema Zagimač v. Kunstadt, verkauften[21]). Wie und wann es zu Platsch kam, ist unbekannt.

3. Niemtschitz-Klein gehörte im 14. Jahrh. zu Jaispitz, wie denn 1387 Heinrich v. J. seinem Vatersbruder Johann 1 Freihof in R. abtrat[22]), nachdem er von Zezema v. R. dessen ganzes Eigen daselbst erstanden[23]). Später kam das D. an die Anna v. Wodèrad, welche es (mit Veste u. Freihof) dem Johann v. Bohušic, dieser 1415 an Niklas Hund v. Florstadt[24]), und letzterer 1447 (mit Veste und Hof) an Ljček v. Platsch abließ[25]). Bald darauf kam das D. von Platsch wieder ab, und an die Stadt Znaim, welche es, sammt 1 Hofe, 1590 dem Hynek Brtnicky v. Waldstein um 2600 fl. mhr. verkaufte[26]). Wie es nachher abermals zu Platsch kam, bei dem es im J. 1742 erscheint, ist unbekannt.

4. Der Antheil von Niklowitz war bereits 1364 mit Platsch vereinigt[27]).

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 2894 J. und 118 Q. Kl. eines meist hügelligen, von Vertiefungen durchschnittenen Bodens, auf dem sich 3 Berge zu einer bedeutendern Höhe erheben, nämlich südöstlich vom Amtsorte der Ruda (Erzberg) bis etwa zu 50 Kl. Von 2 Seiten fällt er ziemlich steil ab, gegen SO. jedoch läuft er in kleine Hügel und Flächen aus und besteht aus harten Felsen, deren Gesteine einige Verwandtschaft mit Eisenerz hat, weßhalb vor etwas mehr als 100 JJ. daselbst auf Eisenerz gegraben wurde und der Berg seine mährische Benennung erhielt. Der B. Welke Gezero (großer See) steigt bis 42, und der Zadný Kopec (Hinterberg) im NO. von Rudlitz bis etwa zu 39 Kl.; beide werden als Hutweiden benützt, und liefern gemeinen Baustein. — Außer diesem wird auch schwarzer Kalk gebrochen, und an Lehm ist Ueberfluß. — Der einzige Jaispitzer Bach (Gezowka), vom gleichnamigen Domin. beim D. Wewtschitz herüber tretend, bewässert in seinem Laufe gegen O. dieses Gebiet.

---

[20]) VII. 20. [21]) XXIV. 18. [22]) P. L. III. 44. [23]) IV. 18. [24]) VII. 18. [25]) VIII. 66. [26]) XXVII. 19. [27]) E. Besitzer von Platsch.

Bevölkerung: 756 Katholiken (361 mnl. 395 wbl.) mährischer Zunge, welche vorzugsweise von der Landwirthschaft leben, für die nachstehende Bodenfläche verwendet wird.

	Dominik. im wirkl. Besitze;			Emphiteut.			Rustik.		
Als Aecker	366 J.	184	Q.Kl.	368 J.	96⅝	Q.Kl.	996 J.	1552⅝	QKl.
» Teiche	8 —	1504	—	— —	—	—	— —	—	—
» Wiesen	20 —	48¾	—	9 —	798	—	36 —	454¼	—
» Gärten	4 —	917	—	— —	—	—	— —	—	—
» Hutw.	285 —	585⅝	—	7 —	39¾	—	156 —	204⅝	—
» Weingrt.	— —	—	—	75 —	1293	—	1 —	8	—
» Wald.	558 —	431	—	— —	—	—	— —	—	—
Summe:	1234 —	470¾		460 —	627¾	—	1190 —	620¾	—

Der tragbare Boden besteht theils aus kalkhaltigem Lehm, theils aus Letten und Sandboden; in Vertiefungen und Thälern ist humusreiche Dammerde, die auf Lehm oder Sand lagert. — Die Weinberge haben eine Abdachung nach SW., sind meist mit Obstbäumen bepflanzt, werden aber zu 2 Drittheilen als Aecker benützt, daher im Durchschnitte nur etwa 40 Eimer eines harten Weines jährlich gewonnen werden. — Fleißiger Obstbau (veredelte Kirschen und Weichseln) im freien Felde wie auch in Hausgärten, zumal in dem D. Klein-Niemtschitz. Unbedeutende Bienenzucht (30 Stöcke). — Die Waldung von 2 Revieren (Ruda u. Nowosad) enthält vorherrschend Eichen, Buchen und Kiefern; die Jagd ist, wie schon im Alterthume, hoher und niederer Art. —

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.	
An Pferden	4	40	
» Rinder	46	155	
» Schafen	1181	134	Stücke.

Das hochveredelte hschftl. Vieh beherbergen die 2 Meierhöfe in Platsch und Klein-Niemtschitz. — Handwerke sind, 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 6 Müller und 1 Landkrämer etwa ausgenommen, nicht erwähnenswerth. — Jugendunterricht und Armenunterstützung wird bei jenen Pfründen ertheilt, zu welchen die einzelnen DD. eingepfarrt und eingeschult sind, und ärztliche Hilfe findet man in der Nachbarschaft. — Die von Znaim in den nordwestl. Theil des Kreises gebahnte Handelsstrasse führt durch Platsch und bei Klein-Niemtschitz vorüber auf das Taikowitzer Gebiet, und der nächste Postort ist Znaim.

Ortbeschreibung. 1. **Platsch (Plaweč)**, 1¼ Stund. nordnordwestl. von der Kreisstadt im Thale gelegenes D. und zugleich der Amtssitz von 59 H. mit 328 E. (162 mnl. 166 wbl.). Eingepf. und eingeschult ist der Ort nach Winau, hat aber 1 Skt. Franziskus Xav.-Kapelle mit 1 Grabstein der 1557 † Gattin Fried-

richs Jankowsky v. Wlašim, Maria Anna Wyšnowska v. Petrowic, bei welcher in der Vorzeit (1339 — 1513) eine Pfarre bestand[28]). Nebst dem obrgktl. Schlosse, welches 1832 zum Theil neu aufgebaut wurde, und dessen in den JJ. 1639 (damals enthielt es auch 1 Kapelle) u. 1742 gedacht wird, ist an der hier durchziehenden Handelsstrasse nur noch 1 Dominikal-Wirthshs. und der oben erwähnte Mhof. In der Nähe gegen SO., mitten im Walde, bemerkt man die Trümmer der ehemaligen Burg Lapikus, von der man nur so viel weiß, daß sie bereits 1508 verödet gewesen. Daß es in der Vorzeit, nahe beisammen, 2 DD. Plawec (Ober- u. Unter-P.) gegeben, deren eines, nebst 1 Burg (seit 1390 Veste genannt), 1 Pfarre (schon um 1216) und 1 Freihof (1513 verödet) enthielt, ist bei den »Besitzern« erwähnt worden; im J. 1639 bestanden in dem nur mehr einem P. auch noch 1 Hof, 1 Schafstall, 1 Brauhs, 1 Kalkofen, wie auch Obst-, Küche-, Hopfen- und 1 Thiergarten mit Hochwild. Ein Theil des D. verbrannte im J. 1791.

2. Niemtschitz Klein- (Němčičky), n. ¼ Ml. vom Amtsorte an einem Abhange, D., zählt in 29 H. 173 E. (83 mnl. 90 wbl.), und hat, nebst 1 obrgktl. Mhof, auch 1 derlei Ziegelbrennerei. Der Ueberrest eines von einem Graben umgebenen Wartthurms, den man auf der gespitzten Anhöhe östlich von D. erblickt, und neben welchem auf einer kleinen Ebene Spuren von Grundfesten größerer Gebäude wahrzunehmen sind, bezeuget das Dasein einer seit dem 14. bis ins 16. Jahrh. hier gestandenen Veste nebst 1 Freihofe[29]). Der Ort, dessen Einwohner viel Obst erzeugen, ist nach Niklowitz eingepf. und eingeschult.

3. Rudlitz (Rudlice, auch Rudolec), ½ Ml. w. im Thale, D. mit 32 H. und 176 E. (77 mnl. 99 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört es ebenfalls nach Niklowitz. Im verflossenen Jahrh. war in der Nähe ein Eisenschmelzwerk im Betrieb, dessen Gebäude um 1790 in eine Papiermühle umgewandelt wurde.

4. Der hierher gehörige Antheil von dem ½ Ml. n. gelegenen fremdhschftl. Markte Niklowitz zählt in 13 H. 79 E. (39 mnl. 40 wbl.), deren Rustikalgründe unter jenen des Domin. »Niklowitz« vertheilt sind, und in dem obigen Grundbesitz (S. »Beschaffenheit«) nicht eingerechnet erscheinen. Unter dem zum Gute Platsch gehörigen Häusern ist 1 Gasthof mit 1 damit verbundenen Branntweinbrennerei.

---

[28]) Im J. 1339 war hier ein Niklas, der zugleich Dechant vom Znaim. Bezirk gewesen, Pfarrer (Urk. f. Bruck von diesem J.). [29]) S. Besitzer.

Stifts-Herrſchaft Pöltenberg.

Lage. Nahe an der Kreisſtadt gegen SW., gränzt im N. mit dem Dom. Frain (D. Milleſchitz) und Stadt Znaimer Untergut (DD. Edmitz und Maunsberg), im O. mit der k. Kreisſtadt Znaim, Niklowitz (D. Konitz) und Bruk (D. Kallendorf), im S. mit Joſlowitz (Markt Schattau u. D. Gnadlersdorf), im W. mit Bruk (D. Baumöhl) und Frain (DD. Luggau und Fröſchau). Das zur Hälfte hierher gehörige D. Moratitz liegt im N. vom Amtsorte, zwiſchen den Domin. Wiſchenau, Skalitz, Sekletitz und Niklowitz.

Beſitzer. Seit dem J. 1240 das ritterliche Kreuzherrenſtift mit dem rothen Sterne zu Prag, welchem der böhm. K. Wenzel IV. dieſe Probſtei, nach Abſterben des weltprieſterlichen Probſtes Wipert[1]) geſchenkt hatte[2]). Die weltprieſterliche Probſtei auf dem Pöltenberge zum hl. Hippolyt dürfte wahrſcheinlich jene »Znaimer Kirche« geweſen ſeyn, zu welcher im J. 1131 die DD. Biſkupic, Jokou, (Jakobau?), Pleſic, Sowolusci (?) und Sonowic, ferner 2 Lah. in Hradec (Joſlowitz), 5 in Martinic, 3 in Gruſbach, 1 in Prus, 1 in Dobřenſko, 1 in Cerninow und 2 in Maſowitz (Maiſpitz), welche letztere vor Kurzem der Hzg. Konrad geſchenkt hatte, gehörten[3]). Von ihren Schickſalen ſchweigt die Geſchichte gänzlich, aber in Bezug auf die neue Kreuzherren Probſtei ſagt ſie, daß der Olm. Biſchof Bruno die Schenkung K. Wenzels im J. 1247 beſtättigt[4]), und der Mkgf. Přemyſl Otakar ſie, ſammt allen ihren Unterthanen, 1252 von allen landesfürſtl. Gerichten und Zöllen in der Znaimer Provinz befreit, ſowie den 10ten Denar von dem Civilgerichte, und den Zehent von allen Maaßen, Salz und kleineren Fuhrleuten in Znaim ſowohl wie in dem ganzen gleichnamigen Bezirke beſchenkt habe[5]). Die Beſitzungen derſelben beſtanden damals aus den DD. Hradišt (Pöltenberg von »Hrad«, Burg, ſo genannt), Brezowa (?), Beſkowa (Weſkau), Uſſewa (?), Popowic mit Weingärten, Reſulowic (?), Rezнowa (Reznowic), Maſowic (Maiſpitz) mit Zugehörungen, wie auch 1 Mühle mit Garten u. Acker in Neſtahleb (?), in Wrbonic 1 Acker nebſt 1 Wieſe, ferner eine 2te Skt. Hippolytskirche zu Rochuhwic (Rochovitz, Hſchft. Joſlowitz längſt verödet, mit ihrem Zugehör, als der DD. Pawlovic (eingegangen), Ratikowic, 3 Lahn. und 2 Wieſen in Holawic (?), endlich die von einem gewiſſen Jungelm erkauften Güter, als: 1 Fre-

[1]) Er kommt auf vielen Urkunden von 1222 an bis 1248 als Zeuge vor. [2]) dt. apud Pragam. [3]) Cod. dipl. Morav. f. 206. [4]) dt. sequenti die beat. martyr. Petri et Felicisni. [5]) dt. apud Znoym. VIII. Id. Jun.

gut in Cechnic(?) mit 1 Walde, Wiese, Mühle u. Weingarten, so wie 1 Haus in Znaim. K. Wenzel IV. bestättigte 1253 alle diese, theils von seiner Schwester und Klarissernonne in Znaim, Agnes, theils von seiner Mutter, der Königinn Constantia, und dem Sohne Přemysl Otakar dem Kreuzherren-Orden und insbesondere auch dieser Probstei verliehenen Besitzungen, unter welchen letzteren auch das vom Mkgf. Přemysl geschenkte D. Rakschitz, ferner ein von einem Zurglo erkauftes Freigut im D. Erhonic(?) mit Weingärten, Aeckern, Wäldern u. Mühlen nebst 2 Bauplätzen in Znaim genannt werden[7]). Im J. 1259 vertauschte die Probstei das D. Reznowic für das D. Massowic (Maispitz)[8]), und erhielt 1281 von der Witwe nach dem Waisen Kadold, Elisabeth, die Pfarrkirche Skt. Jakob zu Hödnitz mit dem gesammten Zehent[9]), was sogleich von dem Olm. Bischofe Theodorich bestättigt wurde[10]). Im J. 1377 bekam das Prager Kreuzherrenstift, zunächst für die P. Probstei, von Hinz v. Lipa durch Tausch dessen Antheile der DD. Teutsch-Borotitz und Kaidling (Kowernik), und erkaufte späterhin den Ueberrest des letztern, sammt der Pfarre, von der Abtei Bruck. Die 2 Theile des öden D. Teutsch-Borotitz überließ die Probstei 1520 dem Sebastian v. Weitmühle gegen den Zins vom D. Damic[11]), letzteren aber (14 1/2 Schck. u. 26 Gr.) schon 1535 wieder an denselben Sebastian für dessen, aus 12 Insaßen und 11 1/2 Lah. bestehenden Antheil vom D. Morasic[12]), und 1538 den öden Hof im D. Čitomic (Edmitz) der Stadt Znaim um 80 Schck. Gr.[13]).

---

[6]) dt. Prag. III. Id. April. [7]) dt. Znoym. IX. Cal. Febr. [8]) dt. Znoym. invigil. S. Joann. Bapt. [9]) dt. apud Cremsyr VIII. Cal Oct. [10]) B L. II. 35. [11]) XVII. 1. [12]) XXI. 11. [13]) XXII. 25. Dem obigen, welches, mit Ausnahme des Uebergabjahres der ältern Probstei P. an den Kreuzherren-Orden (1240), bisher ganz unbekannt war, fügen wir die gleichfalls bis jetzt unbekannt gewesene Reihenfolge der dasigen Pröbste bei, welche insgesammt von den Großmeistern des Mutterstiftes zu Prag ernannt wurden. Sie sind: 1258 — 1289 Karl (Jubilatypriester), 1289 — 1324, Sebald (Jub.), 1324 — 1335 Siegfried, 1335 — 1339 Niklas, 1339 — 1343 Karl II., 1343 — 1363 Friedrich (Jub.), 1363 — 1381 Johann (Jub.), 1381 — 1388 Niklas II., 1388 — 1417 Heinrich (Jub.), 1417 — 1430 Niklas III., 1430 — 1444 Niklas IV., 1444 — 1453 Wilhelm, 1453 — 1459. Georg, 1459 — 1469 Andreas, 1469 — 1487 Jodok (Jubil.), 1487 — 1489 Johann II., 1489 — 1492 Wenzel, 1492 — 1509 Martin (Jub.), 1509 — 1512 Michael, 1512 — 1535 Wolfgang (Jub.), 1535 — 1553 Johann III. (Jub.), 1553 — 1564 Benedikt, 1564 — 1573 Lukas, 1573 — 1580 Andreas, 1580 Martin II. von Müglitz, wurde 1581 Großmeister und Erzbischof v. Prag 1581; † 1585 Peter von Müglitz, Zwillingsbruder des Vorigen, 1585 † 1616 Niklas v. Kozarow (war k.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt, mit Ausnahme des Antheils von Hödnitz, 6322 Joch 643 Q. Kl., und der Antheil vom D. Moratitz, mit Einſchluß des fremdhſchftl. Beſitzes daſelbſt, 901 J. 635 Q. Kl. Die Oberfläche bei dem Hauptkörper bildet eine von O. nach W. ſteigende, größtentheils flache Höhe, welche durch 2 Thäler, die die Taja und der Granitzbach bilden, ferner von mehren Schluchten durchſchnitten wird, deren Tiefe bis zum Waſſerſpiegel 40 Kl. beträgt, und deren Felſenwände aus geſpaltener grauer und blauer Wacke beſtehen. Dieſe Formation zieht ſich in Geſchieben von W. gegen O., und der öſterreichiſche Mannhartsberg äſtet in den Höhen-Rücken bei den dießherrſchaftl. DD. Kaidling und Poppitz aus, wodurch dieſe Weinbauenden Gemeinden gegen die Weſt- und Nordwinde geſchützt werden. Nebſt der Wacke findet ſich überall auch viel Lehm, insgeſammt gangartig zwiſchen Sand eingeklemmt, vor, am meiſten bei dem D. Groß-Maiſpitz; hier und da bricht auch Quarz und Kies zwiſchen der Grauwacke zu Tage, und bei Kaidling lagert ein weißgelber Sandſtein, der aber nur zum Straſſenbau verwendet werden kann. Trigonometriſch ſind hier folgende Punkte beſtimmt. Die Anhöhe Kopanina (¼ St. w. vom Grunde Maiſpitz) auf 220,^{56}, die Hutweide Neuweg (¼ St. w. von Poppitz) auf 209,^{56}, und die Anhöhe Langfeld, (¼ St. w. von Kaidling) auf 149,^{69}.

Die Taja durchſtrömt mit ſtarkem Falle den Hauptkörper von SSW. nach ONO. in einer Länge von 1½ Stunden, von der Gränze der fremdhſchftl. DD. Gnadlersdorf und Baumöhl, bis zu jenen der Stadt Znaim, und führt nur bei hohem Waſſerſtande Hechte und Karpfen aus den Teichen des Iglauer Kreiſes. Der Granitzbach entſpringt beim D. Weſkau und mündet ſich unter der Znaimer Burg in die Taja ein, welche auch oberhalb der Trausnitzer Mühle den Groß-Maiſpitzer Bach aufnimmt, der im gleichnamigen Dorfe aus mehren Quellen entſpringt. Die ehemaligen Teiche ſind insgeſammt längſt entwäſſert, und werden als Wieſen benützt.

Aſtrolog u. Jub.), 1616 † 1623 Wenzel II., 1623 Georg II., 1623 — 1628 Matthäus, 1628 † 1652 Gerhard v. Schleſien (Jub. und zugleich Probſt zu Skt. Peter in Brünn), 1653 † 1675 Thomas von Schleſien, (Neffe des Vorigen und Jub.), 1675 — 1706, Salomon Frendl (Jub.), 1706 — 1708 Martin Beinlich, ward Großmeiſter, 1708 — 1734 Johann II Rywola (Jub.), 1734† 1748 Georg III. Faßmann, 1748 † 1754 Anton Mader, 1754 — 1766 Georg IV. Hauer, 1766 — 1779 Johann VI. Strecha (Jubil.), 1779 — 1784 Johann VII. Burkard, 1784 — 1789 Wenzel III. Hlawa, 1789 † 1811. Karl III. Hein (Jub.), 1811 † 1823 Anton II. Graabner (Jub.), 1823 † 1837 Florian Lang (Jubil.).

Bevölkerung: 2239 Katholiken und 2 Protestanten meistens teutscher Zunge; nur in Groß-Maispitz, Westau und Moratitz wird zugleich Mährisch gesprochen. Der Menschenschlag ist mittelgroß aber kräftig, und das weibliche Geschlecht größtentheils von ansprechender Gesichtsbildung; die Tracht ist jener der niederen Städter gleich.

Erwerbsquellen. Landwirthschaft. Für sie verwendet man bei den Hauptkörper

	Dominik.			Rustikal.		
Zu Aeckern	379 J.	79 Q. Kl.		2412 J.	1370⅝ Q. Kl.	
» Weingärten	9 —	1174 —		755 —	1274⅝ —	
» Wiesen u. Obstgärten	32 —	758 —		121 —	1128 —	
» Hutweiden	81 —	1563 —		877 —	347⅛ —	
» Wald	1390 —	25 —		261 —	923 —	

Bei Moratitz:

(Das Dominik. gehört Pöltenberg allein, das Rustikal ist aber mit dem Dom. Durchlaßer Antheile vereinigt).

» Aecker	156 —	179 —		611 —	207 —	
» Weingärten	5 —	942 —		56 —	121 —	
» Wiesen u. Obstgärten	6 —	692 —		14 —	420 —	
» Hutweiden	— —	— —		51 —	1274 —	
Summe:	2067 —	612 —		5162 —	666 —	

Von dem Antheil am D. Hödnitz erscheint das Flächenmaß der hierher gehörigen Grundstücke in jenem des ganzen Dorfes bei dem Gute Mühlfraun.

Der tragbare **Boden** ist vorherrschend lehm- und sandartig, und daher vorzugsweise dem Roggen und Hafer, vielweniger dem Weizen und der Gerste zusagend, nur bei dem D. Kaidling besteht die obere Schichte größtentheils aus reiner Dammerde. Oberhalb des Felsens bei Pöltenberg und bei Maispitz findet sich mehr oder weniger weiße Porzellanerde vor. Bei den Gemeinden Pöltenberg, Poppitz und Kaidling werden, nebst den 4 Getreidearten, auch Kramgemüse, Aneis, Fisolen, Gurken und Kürbisse, wie auch Luzerner und (ausnahmsweise) steirischer Klee gebaut; weniger ist dies der Fall bei den andern Gemeinden. An gesottenem Senf gewinnt man jährlich bei 120 Eimer.

Der **Weinbau** wird seit jeher mit vielem Eifer betrieben, zumal von den Gemeinden Pöltenberg, Poppitz und Kaidling, deren Weingärten durchaus südöstlich abgedacht sind, und einen geistigen, haltbaren Wein liefern, wovon man jährlich, nach Abschlag der Ruhejahre, wenigstens 8838 Eimer gewinnt. Auch Moratitz erzeugt etwas Wein, dessen Güte aber dem obigen weit nachsteht. — Der **Obstbau**, sowohl in Gärten als auch im freien Felde, ist bedeutend, liefert verschiedene Arten von Aepfeln, Bir-

nen und Zwetschken, welsche Nüsse, Pfirsiche, Marillen Kirschen und Weichseln; die Obrigkeit selbst hatte im J. 1834 3000 Obstbäume im freien Felde. — Die obrgktl. Waldung von 3 Revieren (Poppitz, Maispitz und Westau) enthält vorherrschend Laubholz, und wird als Stocktrieb benützt. Die Jagd ist niederer Art; von schädlichen Thieren kommen nicht selten Füchse und Dachse vor, und in den Felsenwänden an der Taja nisten auch alljährig einsame Spatzen.

Der überwinterte Viehstand zählt:

	Dominik.	Rustikal.
An Pferden	4	153
» Rindern	70	456
» Schafen	1100	591 Stücke, nebst

Borsten- und Federvieh zum Hausbedarf. Die 3 obrigktl. Meierhöfe sind in Pöltenberg, Groß-Maispitz und Moratitz. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse werden in Znaim abgesetzt, der Wein aber geht nach Polen, Böhmen, Mähren und zum Theil auch in die nahe Kreisstadt.

Gewerbe: 1 Brauer, 1 Bäcker, 6 Binder, 6 Faßzieher, 8 Bier-, Wein- und Branntweinschänker, 3 Fleischer, 1 Gastwirth, 5 Müller, 6 Schmiede, 3 Schlosser, 4 Tischler, 1 Wagner 9 Schneider, 12 Schuster, 3 Weber, 5 Maurer, 5 Zimmerleute, 2 Seifensieder und 3 Ziegelbrenner; außerdem noch 4 Weinhandlungen und 4 Krämer.

Jugendschulen, 6 an der Zahl, sind in Poppitz, Kaidling, Pöltenberg, Moratitz, Maispitz und Hödnitz, und bei den Pfründen auch Armenanstalten, jedoch nur aus jährlichen Beiträgen durch Opfergänge gebildet; zu Pöltenberg besteht jedoch seit 1240 ein Hospital für 6 Männer und eben so viele Weiber, welche von der Probstei Wohnung, Verköstung und Bekleidung erhalten. Aerztliche Hülfe leisten theils die Aerzte der nahen Kreisstadt, theils 1 Wundarzt in Kaidling, und sonst gibt es noch 3 geprüfte Hebammen (zu Pöltenberg, Kaidling und Maispitz). Am linken Tajaufer, bei dem sogenannten Rabensteine, besteht 1 Waschbad mit 8 Badekammern und 1 Wärmekessel.

Nahe am Amtsorte geht die Poststraße von Znaim nach Böhmen, an welche sich ebenda die Handelsstrasse nach Jamnitz anschließt, und der Ort Kaidling wird ebenfalls von einer solchen Strasse durchschnitten, welche von Neu-Schallersdorf nach Unter-Oesterreich (Retz) führt. Die nächste Post ist in Znaim.

Ortbeschreibung. 1. Pöltenberg (latein. Mons St. Hippolyti), ¼ St. westl von Znaim auf einer diese Stadt beherrschenden Anhöhe gelegener, und durch eine tiefe Schlucht des

»Granitzbaches« von ihr getrennter Markt und zugleich Amtssitz von 50 H. mit 270 E. (128 mnl. 142 wbl.), welche bei 49 Joch 790 Q. Kl. Aecker und 4 J. 66 Q. Kl. Wiesen, 11 J. 628 Q. Kl. Hutweiden und 51 J. 1508 Q. Kl. Weingärten besitzen. Hier ist eine Probstei des ritterlichen Kreuzherren-Ordens mit dem rothen Sterne, dessen Großmeister zu Prag den jeweiligen Probsten daselbst einsetzt, welcher infulirt und Landstand, so wie Prälat in Mähren ist. Das Probsteigebäude selbst, mit Einschluß des obenerwähnten Hospitals und der Beamtenwohnungen, bildet ein Viereck, mit einem geräumigen Hofe, an das sich im N. und O. ein Zier- und Gemüsegarten anschließt. Dessen west- und nördliche Theil ist der älteste, dann folgt der südliche, und endlich der im J. 1666 vollendete östliche, wodurch die Probsteikirche eingeschlossen wurde. Diese letztere ist nach dem Muster der Kreuzherrenkirche in Prag im verkleinerten Maßstabe um das J. 1768 neugebaut, hat eine mit Kupfer gedeckte Kuppel, und im Innern meisterhafte Fresken von Maulbertsch, welche die Auffindung des hl. Kreuzes vorstellen. Die Kirche ist dem heil. Hippolyt geweiht, enthält 3 Altäre mit trefflichen Blättern von Maulbertsch (des hohen) und Winterhalter, und 1 Gruft, worin der Bischof von Leitmeritz, Mauritz Adolf Karl Hzg. von Sachsen-Seitz begraben liegt[13]), nebst 2 Grabsteinen, nämlich des am 30. Mai 1585 † Probstes Peter Medesius, und der 1599 † Schlesierin, Anna Kozak v. Kozakow. Die andere, und zwar die Pfarrkirche von P., steht außerhalb des Marktes gegen O., wurde auf Kosten der Probstei im J. 1635 zur Ehre des hl. Anton v. Padua erbaut, und enthält 2 Altäre nebst einer Kanzel, die mit sehr schön gemalten Bildnissen der 4 Evangelisten geziert ist. Sie ist dem ritterlichen Kreuzherren-Orden inkorporirt, untersteht sammt der Schule dem obrgktl. Schutz und dem Znaim. Dekanate, und zu ihrem Sprengel gehört nur dieser einzige Markt. Im W. von dem Orte steht noch 1 Mutter Gottes (Maria Zell) Kapelle welche im J. 1832, zur Zeit als die Brechruhr in Znaim so furchtbar gewüthet, aufgebaut wurde. — Nebst diesen Gebäuden enthält P. noch 1 obrgktl. Mhof., 1 Schafstall mit Scheunen, und 1 auswärtsstehenden Getreide-Schüttkasten, 1 Bräuhaus in dem s. g. Brenngraben, 1 Wirthshaus nebst einem 2ten unter dem »Rabensteine« an der Taja, bei dem auch das oben besprochene Badhaus steht, und ober welchem sich die durch den Mord des

[13]) Er wurde im Verlauf des 7jähr. Krieges von Seite des k. k. Hofes der Aufsicht des damaligen Probstes übergeben, und starb hier am 20. Jän. 1759.

Probſtes Thomas von Schleſien [14]) entweihte »Eliaskapelle« befindet. Weiter hinauf im Tajathale beſtand vor 100 JJ. 1 obrgktl. Lohgerberei, und noch weiter, unter einem maleriſchen Felſenriſſe, 1 Pulvermühle, die durch Unvorſichtigkeit in die Luft geſprengt wurde. Noch ſind in demſelben Thale 2 in der neueſten Zeit (1829 — 1834) mit großen Koſten angelegte Fahrwege, und an der Plattform des Gebirges im Walde Ueberreſte einer einſt beſtandenen Ortſchaft anzuführen, ſo wie in der tiefen Schlucht des »Granitzbaches« 1 Mühle von 2 Gängen, und weiter hinauf das »Samaritaner-Bründl« mit dem beſten Trinkwaſſer in dieſer Gegend, in einem Felſen, welche eine Kapelle überdeckt und in deren Nähe eine 80 Schuh hohe Linde ſteht. — Der oft erwähnte Rabenſtein, hinter dem Wirthshauſe am linken Tajaufer, iſt ein Felſenriß von 40 Kl. Höhe, an deſſen Spitze ein Block den Rieſenkopf eines Mannes mit einem Barett täuſchend vorſtellt, und der Sage nach ein verſteinerter Räuber iſt, der in der Vorzeit die ganze Gegend unſicher gemacht, und ſein Geſicht drohend gegen Znaim gerichtet habe; der ſonſt grelle Anblick des Geſteins wird durch ſchattiges Laubholz gemildert, und das höchſt maleriſche Tajathal, nebſt dem von Linden umſchatteten Wirthshauſe, verſchönern dieſe Parthie ungemein [15]).

Von den Schickſalen Pöltenbergs iſt außer dem bei den Beſitzern Geſagten wenig bekannt, und man weiß nicht einmal, wann und von wem der Ort zum Markte erhoben wurde. Sicher iſt, daß hier in der Vorzeit eine landesfürſtliche Burg beſtand, weßhalb der Ort noch 1538 als Veſte (»Hradiſt'«) urkundlich vorkömmt. Im J. 1619 bemächtigte ſich der Anführer der nichtkatholiſch. böhmiſch-mähriſchen Stände, Heinrich Graf v. Thurn, dieſer Probſtei, befeſtigte und be-

---

[14]) Er wurde darin 1675 von ſeinen Verwandten, die er in der Probſtei unterhielt, erdroßelt und beraubt. [15]) Bei demſelben Wirthshauſe wird alljährlich am Sonntage nach Anna, unter großem Zulauf der Bewohner Znaim's und der Umgegend, das Feſt des Hahnenwurfs gefeiert, welches darin beſteht, daß mitten in der Taja ein bretener Stand, mit einem Baume aufgerichtet wird, an welchen man den unter Muſikbegleitung hinübergeführten Hahn anbindet; junge Leute werfen nun vom Ufer aus, der Reihe nach, mit runden vom Wirth erkauften Steinen nach dieſem Schlachtopfer, und der Lohn deſſen, der es tödtlich trifft, iſt ein zur Schau ausgeſtellter Ziegenbock. Gelingt dies am Sonn-, Mon- und Dienstage und am nächſtfolgenden Sonntage Keinem (was meiſtens geſchieht), ſo wird der Hahn von Schützengäſten in ſeiner Stellung erſchoſſen, und bleibt ihr, ſo wie der Bock der Preis des Wirthes, welcher ohnehin alle Koſten des Feſtes beſtreitet, und ſeine Entſchädigung, nebſt dem Bocke, in Zuſpruche der Gäſte und im Verkauf der Weine findet.

legte ſie mit einer ſtarken Beſatzung, auf welche Zeit (wenn nicht auf eine frühere) die im verfloßenen Jahrhundert ſichtbar geweſenen Ueberreſte von einer hohen Mauer, die ſich aus Süden bis zu der nördl. Schlucht fortzog, wie auch von Thürmen und Schießſcharten in einem ſehr hoch aufgeführten Erdwalle beſtehend deuten mögen. Im J. 1641 beſtättigte der Probſt Gerhard von Schleſien dieſer Gemeinde eine, vom Prager Erzbiſchof und General des Kreuzherren-Ordens, Anton, ertheilte Berggerichtsordnung von 29 §§ [16]). Im J. 1645 bemächtigten ſich die Schweden, ſo wie 1742 die Preußen dieſer Probſtei, und 1809 errichteten darin die Franzoſen ein Rekonvalescenten-Spital. Uebrigens wird noch bemerkt, daß der Markt oftmaligen Entladungen des Blitzes unterworfen iſt, welches Unglück ihn in der neueſten Zeit in den JJ. 1826 u. 1832 traf, ohne jedoch bedeutenden Schaden angerichtet zu haben.

2. Raidling, oder Kailing, ehem. »Kowernik« und Chewernik, 1 1/4 St. ſüdl. vom Amtsorte, in einem von O. nach W. ſich erhebenden Thale und an der Straße nach Oeſterreich gelegenes D. von 120 H. mit 661 E. (302 mnl. 359 wbl.), und einer, ſammt Schule und Kirche dem Schutz des Religionsfondes und dem Znaim. Dekanate untergeordneten Lokalie, welche im J. 1776 von der daſigen Jungfrau Maria Anna Lutz geſtiftet wurde. Die Kirche iſt dem hl. Leonard geweiht, wurde aber aus einer früher beſtandenen Kapelle erſt zwiſchen 1750 u. 1754 bedeutend erweitert, nachdem hier ſchon um 1200 eine dem Stifte Bruck gehörige Pfarre beſtanden, welche wahrſcheinlich im 16. Jahrh. ganz einging. Außerdem iſt hier noch 1 obrgktl. Wirths- u. Einkehrhaus. Nach einer daſigen Glockenaufſchrift muß der Ort, ſammt der Kapelle, im J. 1734 verbrannt ſeyn, und im J. 1832 verlor er an der Brechruhr 42 Einwohner.

3. Maiſpitz Groß- (Mašowice welke), 1 St. w. im Thale, D., enthält 73 H. und 464 E. (223 mnl. 241 wbl.). Die hieſige Pfarr-Adminiſtratur (Znaim. Dekanats) iſt dem ritterlichen Kreuzherren-Orden einverleibt, und unterſteht auch, ſammt Schule und Kirche, deſſen Schutze. Die letztere iſt dem hl. Johann d. Täuf., deſſen hinter dem Hochaltar hängendes Blatt Maulbertſch gemalt hat, gewidmet, und enthält, nebſt 3 Altären, 2 Glocken aus dem 17. und 1 aus dem 16. Jahrh. Eingepf. und eingeſchult iſt hierher noch das D. Weſkau. In der Nähe gegen O. ſteht 1 obrgktl. Mhof. nebſt 1 Beamtenwohnung, wie auch

[16]) dt. 13. Auguſt F. M.

1 Jägerhs., und an dem Maiſpitzer Bache 2 Mühlen im Walde. An der Stelle des Mhofs. ſtand in der Vorzeit das Dfchen »Klein-Maiſpitz« von nur 6 Häuschen, welche 1680 von der Obrigkeit eingekauft, und die Bewohner nach Groß-M. verſetzt wurden. Unweit von dem Orte befindet ſich unter der »untern Mühle« ein über Felſenriſſe herabſtürzender Waſſerfall, den man das Teufelswehr nennt. Dieſen Ort ſchenkte Hzg. Bretiſlaw der von ihm 1052 geſtifteten Kollegialkirche in Alt-Bunzlau, um 1131 gehörten aber 2 daſige Freilahne zu der Znaimer Probſtei[17]). Im J. 1680 wüthete hier die Peſt, an der 155 E. ſtarben.

4. **Poppitz** (Popice), 1 St. ſſö. im Thale gegen W. an eine Anhöhe gelehnt, D., mit 74 H. und 408 E. (188 mnl. 220 wbl.). Auch die hieſige Pfarr-Adminiſtratur (Znaim. Dekanats) iſt dem Kreuzherren-Orden inkorporirt, und unterſteht ſammt der Schule deſſen Schutze. Die Kirche (2 Altäre) iſt dem hl. Sigismund geweiht und hat unter 4 Glocken 2 aus dem 17. Jahrh.; nur dieſer Ort gehört zu ihrem Sprengel. Außerdem iſt hier 1 obrgktl. Weinkeller mit 1 Preßhauſe, und im Dorfbezirke die ſogenannte Trausnitzer Mühle von 6 Gängen am rechten Tajaufer. Oberhalb dieſer Mühle waren in der Vorzeit noch 2 zu dieſer Herrſchaft gehörige Mühlen, welche unter dem Namen »Neunmühlen« bekannt ſind, von welchen letzteren dermal nur noch 6 beſtehen und theils nach Mähren, theils nach Oeſterreich gehören. Hinter dem Poppitzer Graben iſt eine Felſengrotte, in welcher 20 Menſchen Raum haben, und von der Kuppe des hinter dem D. befindlichen Bergrückens genießt man eine herrliche Fernſicht in die untern Theile der Znaim. und Brünner Kreiſe, ja ſogar bis nach Ungarn und, über Oeſterreich hin, bis auf das ſteieriſche Gebirg. Poppitz gehörte ſeit dem 13. Jahrh. der Pöltenberger Probſtei, wurde ihr aber um 1400 entzogen, denn 6 JJ. ſpäter ſchenkt Mkgf. Jodok den ihm nach dem † Stephan v. Borek zugefallenen Zehent von daſigen Weinbergen u. Aeckern, mit Ausnahme von 2 Lah. welche Alex. v. Böttau für ſeinen Dienſtmann, Niklas v. Herſic, ausgebeten hatte, ſeinem Geheimſchreiber und Pfarrer v. Rattai und deſſen Bruder Peſek v. Rozhowic[18]). Im J. 1680 ſollen hier bei 155 Inwohner an der Peſt geſtorben ſeyn.

5. **Weſkau** (Bezkow), 1 1/4 St. w. im Thale, D., von 40 H. mit 218 E. (106 mnl. 112 wbl.), 1 Wirths. und 1 in der Nähe befindl. Jägerswohnung. Es iſt nach Groß-Maiſpitz eingepf. und eingeſchult.

---

[17]) Cod. dipl. Morav. I. p. 125. 207. [18]) dt. w. Praze tu ſobot. př. matky Bozy na nebe wzetj.

6. Hödnitz (Hodonice), 2 St. ö. am linken Tajaufer, begreift im Ganzen 125 H., wovon 8 mit 34 E. (15 mnl. 19 wbl.), nebst der Pfarre und Schule zu Pöltenberg, der andere Theil aber zum Gute Mühlfraun gehört. Die Pfarre iſt ebenfalls dem Kreuzherren-Orden einverleibt, und iſt, ſammt der Skt. Jakobskirche mit 3 Altären (das Blatt des hohen malte Kraker) und der Schule, ſeit 1281 dem obrgktl. Schutz und dem Znaim. Dekanate untergeordnet; zu ihrem Sprengel gehört nur dieſer Ort.

7. Moratitz (Moratice), 3 St. n. im Thale, D. von 49 H. und 281 E.; 33 H. mit 186 E. (85 mnl. 101 wbl.), ferner die uralte Skt. Annakirche (Filiale der Pfarre Stignitz, wohin der Ort eingepf. iſt). 1 Schule (unter Gemeindeſchutze), 1 Wirthshs. und 1 obrgktl. Mhof., ſind ein Beſtandtheil der Hſchft. Pöltenberg, während der Ueberreſt des D. zum Gute Durchlaß gehört. Um 1641 beſaß das Gut Selletitz in M. 1 Mhof., nebſt 11 beſtifteten und 10 öden HH.[19]). Gegenwärtig aber gehört 1 daſiger Freiſaß zum Grundbuche des Dom. Brenditz.

Allod-Herrſchaft Pullitz, mit den Lehen-Gütern Döſchen und Zoppanz.

Lage. Im Süden des Kreiſes und weſtlich von Znaim, zwiſchen den Dominien Vöttau (im O.), Ungarſchitz, Ranzern und Pießling (im S.), Alt-Hart und Jamnitz (im W.), Budkau, Mähr. Budwitz und Neu-Serowitz (im N.).

Beſitzer. Gegenwärtig Se. Excellenz der k. k. geheime Rath und Kämmerer, Herr Auguſt Graf v. Ségür, welcher den Geſammtkörper am 30. Okt. 1821 von Karl Graf. v. Berchtold erſtand. — Frühere Beſitzer:

1. Von Pullitz. Wahrſcheinlich iſt P. daſſelbe Pulin, welches 1052 der böhm. Hzg. Bretiſlaw, nebſt mehren andern DD. im Znaim. Kreiſe, der von ihm geſtifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau geſchenkt hatte[2]), von der es jedoch ſpäterhin abkam und an Fremde gedieh. So kommt 1343 ein Newhlas v. P. urkundlich vor[2]), und zwiſchen 1350 u. 1360 waren hier die BB. Herš (Pfarrer in Stannern) und Filipp v. P. begütert[3]). Twoch v. P. verſchrieb 1365 auf ſeinen daſigen Aeckern

---

[19]) Neu. Landtaf.

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 127. [2]) Urk. f. die Abtei Bruck von dieſ. J. [3]) B. L. I. an mehren Stellen.

und 6 Mk. jährl. Zinſ. der Gattin Elsbeth 70 Mk., Smil v. P. aber 1371 der ſeinen, Katharina, auf der hieſigen Veſte und 1 Hofe 30 Mk.[4]), obwohl auch noch Agnes v. P. einem Wilhelm v. P. ihre Morgengabe daſelbſt von 40 Schck. Gr. abtrat. Im J. 1378 nennt ſich ein Peslin nach dieſem D., während der obige Smil den 3ten Theil der hieſigen Veſte, mit 1 Hof, 2 Aeckern, 4 1/2 Lah., 9 Inſaßen, 1/2 Schänke, u. 1 Teich an Wilhelm Babka verkauft[5]). Im J. 1386 verſchrieb hier Pelhřim v. P. ſeiner Gattin Dorothea v. Latein 75 Schck. Gr., und Johann v. Koſnik (Göſsling) der ſeinen, gleichfalls Dorothea genannten, 1390 auf der Veſte P. mit 2 Aeckern und 3 Teichen, 80 Schck. Gr., die auch von ihrem Bruder Pelhřim v. P. 50 Schck. Gr. daſelbſt erhielt[6]). Um 1430 verkauft Johann v. Koſnik Veſte und D. P. dem Adam v. Bačkowic[7]), welchen Hynek und Adam v. Bačkow. beerbten, deren letzterer 1498 von Johann v. Koſnik die gleichnamige Veſte und D., 1500 aber von den BB. Leopold u. Heinrich v. Kraik noch 5 1/2 Lah. ebendort erkaufte, 1502 vom K. Wladiſlaw das ehemals als Lehen zu Jamnitz gehörig geweſene, dem Johann v. Koſnik aber von Puta v. Lichtenburg verpfändete und nun verödete D. Wosmoruby erhielt[8]), und 1518 auch von Adam v. Lichtenburg-Vöttau den aus 8 Inſaßen mit 1 Mühle beſtehenden Antheil vom D. Gdoſſau erkaufte[9]). Im J. 1522 nahm Anna v. Bačkow. ihren Gemahl, Wilhelm Kunà v. Kunſtadt, auf P. in Gütergemeinſchaft[10]), verkaufte aber demungeachtet das aus den DD. P. (Veſte), Bačkowic (mit öder Veſte), Koſnik (öd. Veſte), Loſpitz (öd. Veſte), Hornic (öd. Veſte), Ploſpitz; ferner dem Antheil von Gdoſſau, 4 Unterthanen in Lhotic, 1 in Lomy, 1 in Geřetic und die beiden Oedungen Wosmoruby und Ugezdec beſtehende Gut 1527 dem Johann v. Taikowitz[11]), der es, ſammt Taikowitz, ſeiner Tochter Eva Tawikowſka v. Tawikowic (Taikowitz) nachließ, welche im letzten Willen vom J. 1590 ihren Gatten Georg Chriſtoph Teufel v. Gundersdorf zum Erben beſtimmte[12]). Dieſer verkaufte P. (nebſt Obigem noch 1 Hof u. Brauhs., ferner die DD. Kogetic mit Hof, und dem öden Hofe »Smilowſky«, Hornic, Dančowic u. Dědic) 1602 der Urſula Lorantſka v. Jnka um 51,500 fl. mhr.[13]), aber ſchon um 1611 ſoll das Gut Johann Čegka v. Olbramowic beſeſſen haben[14]),

[4]) Daſ. I. Lib. Will. de Cunst. 12., Matuss. de Sternb. 19. [5]) II. 23. 43. 51. [6]) III. 3. 61. [7]) VIII. 13. [8]) XIII. 19. 25. u. dt. na brad. Prazik. w outer. po fw. Valentin. [9]) XV. 9. [10]) XVI. 4. [11]) XIX. 3. [12]) dt. na Tawikowic. w ned. prw. poſtn. u. XXVII. 36. [13]) XXIX. 24. [14]) Schwoy Topogr. III. 385.

und im J. 1625 verschrieb darauf Benedikt Balašta v. Kesegow seiner Gattin Elsbeth Zaga v. Čemer 10,000 fl. mhr., indem er sie unter einem zur Erbin bestimmte [15]). Die Letztere muß ohne Erben gestorben seyn, denn 1633 legen landrechtliche Bevollmächtigte einen Theil des Gutes (das D. P. mit Schloß, Brauhs., Hof, Schafstall, Mühlen, Brettsäge, Obst- u. Hopfengärten, Teiche, Kalkofen; ferner die DD. Plospitz, Dantschowitz, Lospitz u. Gößling mit Ziegelhütte u. Teichen) dem Georg Adam Falkenhahn v. Glosska und dieser sogleich wieder dem k. k. Rathe und Direktor der Hofkammer, Jakob Berchtold Freih. v. Ungarschitz ein [16]). Dieser kaufte in demselben J. die mittlerweile vom Hauptkörper getrennten DD. Gösling und Lospitz von einem Korensky v. Tereschau, das Gut Kojatitz mit Hornitz, Dieditz u. Batschkowitz im J. 1636 von Benedikt v. Palašta, am 24. Jul. 1667 aber von Hanns Sigmund Korensky Ritt. v. Tereschau und seiner Gemahlin Helena Polirena geb. Grün v. Stürzenberg das ihnen durch Exekuzion eingeräumte Gut Radotitz (D., Mhof. u. Schafstall) um 7500 fl. rhn., und hinterließ 1679 das so vereinigte P., nebst Ungarschitz, dem böhm. Gute Hradjm u. dem österr. Pottendorf, seinen 3 Söhnen, von denen dem jüngsten, nämlich Mathias Ernst, in Folge eines Vergleichs vom 13. Apr. 1679 P. mit Pottendorf zufielen. Dieser starb in demselben J., mit Hinterlassung des unmündigen Sohnes Franz Karl, welcher im J. 1701 in den Grafenstand erhoben wurde, und im letzten Willen vom 2. Mai 1717 seine Besitzungen, als: P., Budkau, Selletitz, Zerotitz, Döschen und Zoppanz, seinen 4 Söhnen aus beiden Ehen (die 2te Gemahlin hieß Maria Antonia Gfin Krakowska v. Kolowrat) in der Art hinterließ, daß Selletitz, Pullitz u. Zerotitz, nebst den Lehen Döschen u. Zoppanz (der »Mladoniowitzer« Wald hinter dem Hof »Kogetitz« und der »Kammerteich« sollten von dem Gute Budkau getrennt und mit P. vereinigt werden), den Söhnen aus der 1ten Ehe, Franz Anton und Adam Ignaz zufallen sollten. Er starb 1720, und der Sohn Franz Anton 2 JJ. später, worauf, in Folge eines Vergleichs zwischen den Erbinteressenten vom 23. Nov. 1722 Adam Ignaz das Gut P. mit den Lehen Döschen u. Zoppanz übernahm, und im J. 1790 starb, worauf seine Tochter und Erbin, Wilhelmina Gfin. van der Dilft, im letzten Willen vom 5. Aug. 1805 (publ. 29. Jänn. 1811) den ältesten Sohn ihres Vetters, Leopold Gf. v. Berchtold auf Buchlau, Karl, zum Erben eingesetzt, und dieser den Körper, wie oben gesagt, dem jetzigen gräfl. Besitzer verkauft hatte.

[15]) XXXII. 2. [16]) XXXIV. 22.

2. **Bazkowitz (Bačkowice)**, gab einem Rittergeschlechte den Beinamen, dessen bisher bekanntes erstes Glied um 1380 Bohuslaw hieß, und nach dessen Tode seine Testamentsvollstrecker das ganze D. 1415 dem Adam v. Lowčowic (Lospitz) intabuliren ließen [17]), welcher auch um 1430 das Gut Pullitz erkaufte, nachdem er schon früher von Peter v. Lowčowic auf dessen D. und anderes in Gütergemeinschaft genommen worden war [18]). Ihn beerbte Hynek v. B., welcher bis 1492 genannt wird [19]). — Zu den JJ. 1498, 1500 u. 1502 s. Besitzer von Pullitz. — Der eben dort erwähnte Adam v. B. starb im J. 1520, und hinterließ die Besitzungen seiner Tochter Anna, mit welcher dieses Geschlecht erlosch, B. aber seitdem mit Pullitz vereinigt blieb. — Seit 1602 bis 1636 s. Besitzer von »Kojatitz.«

3. **Diedítz** war im 14. Jahrh. dem Hause Lichtenburg-Böttau verpfändet, im J. 1407 kaufte es aber der Budwitzer Pfarrer Michael zu dem dasigen Spitale von dem Zornsteiner Burgherrn Albrecht v. Lichtenburg an [20]). Wie lange es bei demselben verblieb, weiß man nicht, aber im J. 1568 war es schon bei Pullitz. — Seit 1602 bis 1636 vgl. die Besitzer von »Kojatitz.«

4. **Gößling.** In der Mitte des 14. Jahrh. besaß das D. ein darnach sich nennender Filipp, der 1358 seiner Schwester Elsbeth 1 Hof in Hornic abtrat, welches D. er auch 1369 von Johann Hurb erkaufte [21]). Wahrscheinlich trat er G. seinem Schwiegersohne Heinrich ab, der sich 1376 darnach nennt, wie er auch 1377 das D. Hornic dem 2ten Schwiegersohne Niklas v. Jamnitz und dessen Gattin Strezua in 90 Mk. als Heirathsausstattung überließ. Nebst Heinrich wird 1381 auch Johann v. G. genannt [22]), der bald darauf auch Pullitz erstand, es jedoch um 1430 wieder verkaufte [23]), G. aber dem Sohne Artleb nachließ, welcher sich 1446 darnach nennt [24]). Im J. 1453 kommt auch ein Bernhard von G. vor [25]), und um 1493 gehörten 5 ½ dasige Lahne zur Burg Zornstein, welche jedoch 1500 zu Pullitz angekauft wurden [26]). — Zum J. 1498 s. Besitzer von Pullitz, bei dem es seither verblieb.

5. **Hornitz.** Zu den JJ. 1358 u. 1369 s. Besitzer von Gößling. Heinrich v. H. verschrieb hier 1385 seiner Gattin Elsbeth 120 Mk. [27]), und 1407 verkauft das D. der ehemalige Brünner Münzmeister, Martin v. Radotic, an Hermann v. Lypnic [28]). Im J. 1415 nahm Margareth v. H. auf ihre dasige Habe den Gatten Mjlota v.

---

[17]) B. L. III. 60. VII. 8. [18]) VIII. 21. [19]) XV. 22. [20]) Handfeste in Mähr. Budwitz. Stadtarchiv. [21]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 14. Matuss. de Sternb. 10. [22]) II. 21. 23. 57. [23]) S. Besitzer von Pullitz. [24]) VIII. 36. [25]) IX. 3. [26]) XII. 22. XIII. 25. [27]) III. 8. [28]) V. 9.

Semikowic in Gemeinschaft[29]), um 1430 verkaufte sie aber 1 Freihof dem Niklas Kluzal v. Rynař[30]), welcher jedoch 1430 das D., sammt dem Hofe, dem Stephan v. Slawikowic und dieser sogleich wieder dem Johann v. Palowic ablieſs[31]). Dieſer hinterlieſs es ſeinem Sohne Filipp, welcher es, sammt dem Freihofe, 1515 dem Adam v. Backowic einlegen lieſs[32]), wodurch es mit Pullitz verſchmolz. — Von 1602 bis 1636 ſ. Beſitzer von Kojatitz.

6. Kojatitz. Im J. 1358 verkauft 1 daſigen Freihof Dywa v. K. an Čenek v. Bučowic, und einen 2ten, mit 2 Lah., 1 Schenke, Wäldern und Wieſen, Albert v. Wyčemělic an Pešek von Zwonowic, welcher 1361 ſeiner Frau Elsbeth dieſen Beſitz in 60 Mk. verſicherte. Auch ein Ščedron v. K. verſchrieb hier und auf die Habe in Lhotic 1365 ſeiner Gattin Katharina v. Žerotic 40 Mk.[33]), wie 1373 Martin v. K. der ſeinen, Agnes, 30 Mk., während Erhard v. Bučowic ſeinen Freihof in K. dem Swach v. Mylotic, und 1376 ſeinen, ſowie den Antheil ſeines Bruders Čenek an K., dem Jaroſlaw v. Cimburg-Hwězdlic verkaufte[34]). Dieſer erſtand 1385 auch von Marquard v. K. deſſen Beſitz daſelbſt, und verſchrieb auf dem Ganzen ſeiner Gattin Bertha 300 Mk. Den Freihof des obigen Ščedron erbte ſeine Witwe Katharina, und verkaufte ihn 1385 ihrem Sohne Stibor, deſſen Söhne auch von Bernard v. K. 1 daſigen Freihof 1390 erſtanden[35]). Das hieſige Witthum der erwähnten Bertha erbte ihre Tochter Elsbeth v. Cimburg, und nahm 1407 den Benedikt v. Beneſchau-Kwaſſitz darauf in Gemeinſchaft, während ein in der Umgegend ſtark begüterter Přech v. K. den Ueberreſt des D. beſaſs[36]). Im J. 1415 verſchrieb hier Leopold v. K. ſeiner Gattin Anna 160 Mk.[37]), 1446 lieſs jedoch ein Ščedron v. K. ſeine Anſprüche auf das D. dem Sigmund v. Jamnitz[38]), der Sohn des letzteren aber, Johann, dem Johann Müller v. Tynec das D. mit 1 Freihof 1481, und dieſer wieder 1482 dem Paul v. Budwitz intabuliren[39]). Dieſer trat es, als Oedung, 1493 dem Lipult v. Krayk ab[40]), welchen der Sohn Smil beerbt, aber das D. an Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau abgelaſſen hatte, der es (mit Hof) 1540 dem Matthäus Bořuta v. Buč, und dieſer 1544 dem Beſitzer von Pullitz, Johann v. Taikowitz, ablieſs[41]). Bei Pullitz war das D. noch 1602, kam aber bald nachher, ſammt den DD. Dědic, Hornic, Backowic und Antheil von Taſsau (8 Inſaſſen) ab, und ſoll mit dieſen zwiſchen 1606 bis 1635 dem Otto Ko-

[29]) VII. 2. [30]) VIII. 54. [31]) IX. 3. [32]) XIV. 20. [33]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 11 23, District. Jempnic.; Wilh. de Const. 11. [34]) II. 10. 17. 18. [35]) III. 1. 8. 63. [36]) V. 8. [37]) VII. 3. [38]) VIII. 55. [39]) XI. 8. 23. [40]) XII. 23. [41]) XXII. 23. 39.

tulinſky v. Kotulin gehört haben, welcher unverehligt war, und das Gut ſeinem für treu gehaltenen Diener letztwillig zudachte, von dieſem aber ermordet wurde. Der Böſewicht entfloh, und das Gut fiel der landesfürſtl. Kammer zu, die es an Benedikt Palaëta v. Keſegow, und dieſer ſchon 1636 an Jakob Berchtold Freih. v. Ungarſchitz um 14,500 fl. rhn. verkaufte, der ſelbes mit Pullitz vereinigte.

7. **Loſpitz** (Lowčowice). Den größten Theil des D. beſaß um 1390 ein Peter v. L., welcher darauf 1410 den Adam v. Bačkowic in Gemeinſchaft nahm, der auch den Beinamen davon annahm, ſeitdem es ihm (nach Peters Tode um 1414) intabulirt worden[42]). — Zu den JJ. 1527, 1602 u. 1633 ſ. man die Beſitzer von Pullitz nach, und vgl. übrigens auch die Beſitzer von »Laukowitz« (Domin. Budkau), indem einige der dort angeführten Daten, zumal bis 1415, auf das vorliegende L. paſſen dürften.

8. Von **Ploſpitz** (Plačowice) findet ſich vor 1527, wo es mit Pullitz vereinigt erſcheint, keine Spur, es ſey denn, daß es früherhin »Platišowice« genannt worden wäre, in welchem Falle ein in Alt-Hart begütert geweſenes Geſchlecht zwiſchen 1350 u. 1380 ſich darnach genannt hatte.

9. **Radotitz.** Adam v. R. wird um 1360 genannt, welchen um 1369 ſeine Söhne, Andreas und Rinhart beerbten[43]). Darauf gedieh (um 1390) das D. an den geweſenen Münzmeiſter zu Brünn, Martin, der ſich darnach nannte, und 1406 ſeine Schweſterſöhne. Leonard und Martin, darauf in Gemeinſchaft nahm[44]), aber 1415 ſeinen Antheil an dieſem D. dem Zderad Strnad v. Budkau verkaufte[45]). Um 1450 gehörte R. zu Böttau, denn 1454 traten Vater und Sohn Smil v. Lichtenburg-Böttau die ihnen nach Georg v. Lichtenb. zugefallene Hälfte des D., ſammt $^1/_2$ Hofe u. dem halben Wald »Jawory« dem Johann v. Lichtenburg-Zornſtein gegen 80 Schck. Gr. ab[46]). Ein Freihof daſelbſt wurde 1459, nach dem Tode der BB. Peter und Georg v. Zwolenowic, dem Zdenek v. Uhřimow intabulirt[47]), das D. ſelbſt, nebſt Veſte u. Hof, legte 1490 Wolfgang Ofner v. R. dem Wenzel v. Meinhartic, dieſer ſogleich dem Wilhelm v. Pernſtein, letzterer 1492 dem Puta v. Lichtenburg, und dieſer 1494 dem Wenzel Dywuček v. Počepic ein[48]), welcher um 1539 ſtarb. Gleich darauf gedieh das Gut an einen Hrubčicky v. Čechtjn, deſſen Sohn Johann es 1574 der Magdalena v. Zlunic und ihren mit Johann Zahradecky v. Zahradek erzeugten oder zu erzeugenden Kindern landtäflich verſichern

[42]) B. L. VII. 8. VIII. 21. [43]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 28., Matuss. de Sternb. 11. [44]) V. 9. [45]) VII. 4. [46]) dt. na Bjtow. w auter. po preneſſenj ſw. Waclawa. [47]) IX. 7. [48]) XII. 3. 14. 35.

ließ[49]), und dieſe (in 2ter Ehe mit einem Miſek verehligt) trat es 1590 ihrer Tochter Urſula Zahradecka v. Zahradek ab[50]). Von da an weiß man davon nichts bis erſt 1629, wo es (mit Veſte, Hof und Mühle) Chriſtina v. Říčan-Budiſkowic dem Ritt. Hynek Grün v. Stürzenberg um 5500 fl. mhr. verkaufte[51]), deſſen Tochter und Erbin, Helena Polyxena es, wie oben geſagt wurde (ſ. Beſitzer v. Pullitz) am 24. Jul. 1667 dem Jakob Berchtold Freih. v. Ungarſchitz abließ.

10. **Döſchen** war ſchon um 1320 ein Olmütz. biſchöfliches Lehen[52]), aber die Beſitzer desſelben kennt man nicht früher, als erſt um 1500, wo es (nach Schwoy) Georg Hans v. Somerein hielt. Im J. 1530 verkauft Paul Stablowſky das halbe D. mit Zoppanz den BB. Ingram und Wilhelm v. Puchheim, aber 1590 gehörte D. dem Hans Wolfart Strein v. Schwarzenau, deſſen Nachfolger Georg Strein v. S. es wegen Theilnahme an dem Aufſtande verlor, worauf es 1624 dem k. Kammer-Prokurator Mathias Mathiasowſky v. Mathiasowic geſchenkt wurde. Nach ſeines Sohnes Johann Tode wurde es kaduk, und 1631 dem k. k. Hofkammer-Direktor, Jakob v. Berchtold auf Ungarſchitz verliehen, der am 13. Jul. 1632 auch das Lehen Zoppanz vom Kardinal Fürſt. v. Dietrichſtein erhielt. Im J. 1652 beſaßen es ſeine Söhne Franz, Benedikt, Mathias Ernſt u. Jakob Filipp Freih. v. B., deren erſterer 1665 von dem Olmütz. Biſchofe Karl v. Liechtenſtein die Ermächtigung bekam, D. und Schlappanitz an eine lehensfähige Perſon zu verkaufen, und ſo gedieh D. mit Zoppanz ſchon 1666 an den k. k. Generalmajor Franz v. Schneidau. Dieſem folgten im J. 1674 die Söhne Heinrich Burkard und Anton Joſeph Freih. v. Schneidau im Beſitze nach, und letzterer löſte vom erſteren 1680 deſſen halben Beſitz um 6000 fl. ein, verkaufte aber das ganze Lehen 1692 dem Franz Karl Gf. v. Berchtold um 17,000 fl. Dieſem folgte ſein Sohn Adam Ignaz im J. 1720 nach, hinterließ aber das Gut 1790 kaduk, worauf es 1791 dem Karl Gf. v. Berchtold um 7220 fl. verliehen, und von dieſem, zugleich mit Pullitz und Zoppanz, an den gegenwärtigen Herrn Beſitzer verkauft wurde.

11. **Zoppanz** hatte mit Döſchen dieſelben Beſitzer.

Beſchaffenheit. Der Flächeninhalt der Hſchft. Pullitz beträgt 8987 Joch 866 $^4/_6$ Q. Kl., der des Gutes Döſchen 1329 Joch 308 $^3/_6$ Q. Kl., und jener des Gutes Zoppanz 731 J. 265 Q. Kl. Die Oberfläche iſt bei Pullitz theils eben, theils hügellig,

---

[49]) XXVI. 20. [50]) XXVII. 23. [51]) dt. w ſobot. po ſwatcych ſwatoduſſnich.
[52]) S. die Beſitzer von »Chirlitz« im II. Bd. dieſ. Werkes I. Abtheil.

bei Döschen durchweg eben, und bei Zoppanz gebirgig. Bei Pullitz, und noch mehr um Zoppanz, ist der Hornblende-Schiefer mit reichen Magneteisenstein Lagern vorherrschend, weßwegen beim letzterm Orte ein bedeutendes Eisenerz-Bergwerk besteht, welches für den Wölkungsthaler (Eisenhammer (im Iglau. Kreise) ausgebeutet wird. Der Pullitzer Schloßthurm ist auf 277,^{47} trigonometrisch bestimmt. — Der einzig bedeutende Schelletauer-Bach durchfließt in der Richtung von W. nach OSO. auf einer Strecke von 2 Stund. das Pullitzer Gebiet, führt Weißfische, Hechte, Karpfen und Krebse, und übertritt auf das Dominium Vöttau. Dasselbe Pullitz hat 2 Teiche von 6 Joch 325 Q. Kl. Flächenmaß.

Bevölkerung. Bei Pullitz: 2222 Katholiken und 164 Juden (im Amtsorte, von denen etwa 30 auf Bestandhäuser), theils mährischer (in Gösling, Radotitz, Diedit, Kojatitz, Hornitz u. Antheil Gdossau), theils teutscher (Dantschowitz, Lospitz u. Plospitz), oder gemischter Zunge (in Pullitz u. Batschkowitz). Das Gut Döschen zählt 370 und Zoppanz 113 katholische Seelen. — Ertragsquellen sind: bei den Christen vorherrschend die Landwirthschaft, bei den Juden aber Handel mit Pelzwerk, Schnitt- und zum Theil mit Lit. C Waaren.

Landwirthschaftliche Bodenfläche:

a. bei der Hschft. Pullitz:

	Dominik.				Rustik.	
Aecker	959 Joch	1024	Q. Klftr.	4677 Joch	483 4/6	Q. Klftr.
Teiche	6 —	325	—	— —	—	—
Trischfelder Wiesen u. Gärten	154 —	158	—	371 —	672 3/6	—
Hutweiden	149 —	880 3/6	—	539 —	617 3/6	—
Waldung	1789 —	1457 2/6	—	340 —	48 2/6	—
Summe	3059 —	644 5/6	—	5928 —	221 5/6	—

b. bei dem Gute Döschen:

Aecker	— —	—	—	1007 —	557 3/6	—
Wiesen u. Gärten	— —	—	—	84 —	1543 1/6	—
Hutweiden	— —	—	—	236 —	1407 5/6	—
Summe:	— —	—	—	1329 —	308 4/6	—

c. bei dem Gute Zoppanz:

Aecker	— —	—	—	465 —	1287 1/6	—
Wiesen u. Gärten	— —	—	—	68 —	567 1/6	—
Hutweiden	— —	—	—	108 —	1108 5/6	—
Wald	— —	—	—	88 —	501 5/6	—
Summe	— —	—	—	731 —	265	—

In dem gebirgigen Theil von Pullitz ist der Boden sandig oder schotterig, in den Ebenen aber lehmig mit steiniger Unterlage; bei Döschen ist er vorherrschend lehmig, und bei Zoppanz ebenso wie bei Pullitz. Außer den 4 Getreidearten werden

noch Erbsen, Linsen, Wicken, Kartoffeln, Rüben, und zum Hausbedarf auch Flachs gebaut. — Der Obstbau des Unterthans beschränkt sich auf Hausgärten und gewöhnliche Sorten, die hschftl. Gärten sind hingegen reich an edlen Obstarten. Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren ist mit Nadel- und Laubholz (Weißbuchen u. Eichen), die der Unterthanen aber nur mit Föhren bestockt; die Jagd ist hoher und niederer Art.

Der landwirthschaftliche Viehstand zählt:

	Dominik.	Rustik.
An Pferden	7	173
» Rindern	155	584
» Schafen	1979	603 Stücke, nebst

einigen Ziegen und dem nöthigen Borstenvieh. Von den 6 obrgktl. Meierhöfen liegen 4 in der Ebene, und 2 auf Anhöhen.

Mit verschiedenen Gewerben beschäftigen sich 100 Landmeister, worunter 7 Mehl- u. 6 Sägemüller, 5 Brod- u. 1 Luxusbäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Pottaschesieder, 2 Hafner, 3 Tischler, 3 Wagner, 13 Weber, 2 Zimmermeister, 1 Kürschner ꝛc. Ferner sind hier 3 Spezerei- Material- u. vermisch. Waarenhändler. — Der Unterthan verführt sein Getreide, und zwar jährl. bei 3000 Metz. Weizen, 2000 M. Gerste und 4000 M. Hafer, nach Oesterreich und Böhmen; des Handels durch die Juden wurde schon oben gedacht.

Für den Jugendunterricht sind, nebst den fremdhschftl. in Gdossau und Groß-Augezd, auf diesem Dominium 3 Schulen, nämlich in Döschen, Batschkowitz und Pullitz, und für Armen-Unterstützung in Döschen 1 Anstalt mit 1008 fl. W. W. an Kapital, welche 6 Arme der dahin eingepfarrten Gemeinden betheilt; die Dürftigen anderer Gemeinden werden aus den Armenanstalten zu Gdossau und Groß-Augezd unterstützt. — Das Sanitätspersonale besteht aus 1 Dr. der Arzneikunde und 1 geprüften Hebamme zu Pullitz.

Strassen: Die k. k. Hauptstrasse von Prag nach Wien, und die von Znaim über Gdossau und Jamnitz in den Iglauer Kreis führende Handelsstrasse. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Die Hschft. Pullitz besteht aus folgenden Dörfern: 1. Pullitz (Pulice, ehem. Police), 3 Ml. westl. von Znaim in einem kleinen Thale, von 60 christl. und 25 jüdisch. HH.; die Zahl der Christen beträgt 558 (263 mnl. 295 wbl.), die der Juden (22 Familien) aber 134 (53 mnl. 81 wbl.), 30 andere ungerechnet, die auf dieß- und fremdhschftl. Bestandhäusern wohnen. Hier ist der Sitz des Amtes sowohl für die gleichnamige Hschft., als

auch für die Güter Döschen und Zoppanz, so lange diese mit Pullitz vereinigt sind, ferner 1 ansehnliches obrgktl. Schloß, welches nach der daran befindlichen Aufschrift von dem Besitzer und Hauptmann des Znaim. Kreises, Johann Tawikowsky v. Tawikowic (Taikowitz) im J. 1534 erbaut wurde, 1 Mhof und 1 Brauhs. nebst anderen Wirthschaftgebäuden. Der Ort ist, sowie Göbling und Radotitz, nach Gdossau eingepf., hat aber 1 Excurrendo-Schule und 1 kleine Marien-Geburt-Kapelle, welcher im J. 1731 vom Pabste Klemens XII. Indulgenzien ertheilt wurden. Die Judengemeinde besitzt ihre eigene Synagoge. Schon in der Vorzeit, namentlich seit 1371 war hier, nebst der Veste, auch 1 Hof, und seit 1602 werden außerdem noch 1 Brauhs., 1 Schafstall, 1 Brettsäge, 1 Kalkofen, Mühlen, Obst- und Hopfengärten als hier bestehend erwähnt. Die ehemals in der Nähe gelegenen DD. »Wosmoruby« und »Ugezdec« waren schon 1502 verödet[53]).

2. **Batschkowitz** (Bačkowice), $^1/_2$ St. wsw. vom Amtsorte im Thale, zählt in 35 H. 235 E. (114 mnl. 121 wbl.) und hat 1 Gemeindeschule. In der Vorzeit war hier, nebst 1 Mühle, auch 1 Veste, die jedoch im J. 1527 schon verödet erscheint. Das D. ist, so wie Dantschowitz, Lospitz, Plospitz u. Zoppanz, nach Döschen eingepf.

3. **Dantschowitz** (Dančowice), 1 St. ssw. in der Ebene, begreift 33 H. mit 165 E. (77 mnl. 88 wbl.).

4. **Diedit** (Dědice), 2 St. n. eben gelegen, enthält 33 H. mit 227 E. (102 mnl. 125 wbl.). Es gehört, so wie die Dörfer Hornitz und Kojatic, zum Groß-Augezder Pfarrsprengel.

5. **Göbling** (Kosniky, ehem. Kostniky), $^1/_4$ St. n. im Thale, zählt 38 H. mit 311 E. (147 mnl. 164 wbl.), und hat 1 obrgktl. Mhof (»Raimund«) und 1 Kapelle, im »Eichwald« genannt. Im 15. Jahrh. war hier 1 Veste, die 1527 als Oedung erscheint.

6. **Hornitz** (Hornice, ehem. Horenice), 1 $^1/_4$ St. n. im Thale und an der Handelstrasse, enthält 21 H. mit 128 E. (49 mnl. 79 wbl.). Im 15. und 16. Jahrh. war hier ein Freihof, aber die Veste lag schon 1527 in Trümmern.

7. **Kojatitz** (Kogatice, ehem. Kogetice), 1 $^1/_2$ St. n. auf einer Anhöhe, zählt in 31 H. 223 E. (102 mnl. 121 wbl.) und enthält, nebst 1 obrigktl. Mhof (»Wilhelminenhof«), auch 1 unterthänigen. Um 1358 bestanden hier 2 Freihöfe, später sogar deren 3; davon war nm 1493 1 verödet, seit 1602 auch ein 2ter, »Smilowsky« genannt, und seit 1636 wird nur eines Mhofes mit 1 Schafstalle gedacht.

[53]) S. Besitzer.

8. Loſpitz (Laučowice, ehem. Lowčowice), 1 1/4 St. w. in der Ebene und an der Handelsſtraſſe, enthält in 25 H. 135 E. (65 mnl. 70 wbl.), und hatte um 1527 1 verödete Veſte.

9. Ploſpitz (Plačowiče), 1 1/2 St. wſw. in der Ebene, von nur 11 H. mit 50 E. (23 mnl. 27 wbl.).

10. Radotitz (Radotice), 1/2 St. w. im Thale, zählt 27 H. mit 234 E. (111 mnl. 123 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof. Im 15. Jahrh. war hier nebſt 1 Veſte, auch ein Freihof, um 1667 aber auch 1 Schafſtall.

11. Der hierher gehörige Antheil des fremdhſchftl. D. Gdoſſau (Gdausow), welches von Pullitz 1/2 St. n. liegt, begreift 21 H. mit 120 E. (53 mnl. 67 wbl.). Die hieſige Pfarre, Kirche und Schule wurden bei dem gleichnamigen Dominium, unter deſſen Schutze ſie ſtehen, beſprochen.

12. Das Lehen-Gut Döſchen (Dešna) liegt 1 1/4 St. ſſw. vom Amtsorte Pullitz in der Ebene, und beſteht aus dem einzigen gleichnamigen Dorfe, welches 78 H. mit 370 E. (174 mnl. 196 wbl.) zählt. Pfarre, Kirche und Schule, zu deren Sprengel auch noch die DD. Batſchkowitz, Dantſchowitz, Loſpitz, Ploſpitz, Zoppanz und das fremdhſchftl. Menhartitz gehören, unterſtehen dem obrgktl. Schutz und Jamnitzer Dekanate. Nebſt der Pfarrkirche von 5 Altären, deren hohes, nach einem daſigen Originalbriefe am 3ten Tag in der Oktav der Himmelfahrt Mariens 1494, zur Ehre des hl. Johann d. Täuf. conſekrirt wurde, ſteht auf dem Friedhofe auch 1 öffentliche Kapelle mit 3 Altären, welche der hieſige Pfarrer, Daniel Gangl, zur Ehre des hl. Kreuzes im J. 1739 erbauen ließ. Nach einer Glockenaufſchrift daſelbſt war dieſe Pfarre noch 1567 im Beſitz katholiſcher Prieſter, wurde ihnen aber von Proteſtanten ſpäterhin entzogen, und namentlich taufte hier noch vom 5. Febr. 1625 bis zum 8. Mai 1629 der nichtkatholiſche Prediger Wolfgang Lotter. Auch enthält der Ort 1 ehemaligen Ritterſitz und 1 Branntweinbrennerei mit 1 Pottaſchehütte.

13. Auch das Lehen-Gut Zoppanz (Zopanowice) beſteht nur aus dem gleichnamigen Dorfe, welches 1 1/2 St. ſ. vom Amtsorte entfernt iſt, und 21 H. mit 112 E. (55 mnl. 57 wbl.) enthält. Daß die Gemeinde ein bedeutendes Eiſenerz-Bergwerk beſitze, wurde ſchon oben (bei der »Beſchaffenheit«) bemerkt.

Der geſammte Hſchftkörper hat in den JJ. 1805 u. 1809 durch die feindlichen Franzoſen bedeutend gelitten, und 1832 wurden die DD. Batſchkwitz, Radotitz, Hornitz und Kojatitz von der Brechruhr heimgeſucht.

Stifts-Gut Ranzern.

Lage. Liegt ebenfalls im S. des Kreises zwischen den Dominien Ungarschitz, Pullitz und dem nied. österreich. Drosendorf.

Besitzer. Das in Oesterreich liegende Prämonstratenser-Stift Geras, und zwar schon seit dem J. 1257, wo die BB. Smil, Marquard und Ratibor v. Bilkow die hiesige Pfarre mit allen Gerechtsamen und einigen Gründen demselben geschenkt haben[1]). — Im J. 1493 gehörte 1 Acker nebst 1 Wiese in R. zum Gute Zornstein[2]), und 5 JJ. später wird sogar das ganze D. als ein Bestandtheil des Gutes Böttau genannt[3]). Im J. 1567 nennt sich Hans Haugwic v. Biskupic nach diesem D.[4]), das er wahrscheinlich pfandweise besaß; wann es aber von dem Stifte wieder eingelöst wurde, ist nicht bekannt.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt dieses eben gelegenen Gutes zählt 1381 J. 74 1/6 Q.Kl. Der im Ertrag mittelmäßige Boden besteht aus etwa 3 Theilen Lehm und 1 Theile Schotter, und wird nur von 1 namenlosen Bache bewässert, welcher unweit vom Dorfe entspringt und östlich der Taja zueilt.

Bevölkerung: 250 E. (121 mnl. 129 wbl.) katholischen Glaubens und teutscher Zunge. Sie lebt nur von der Landwirthschaft, für deren Betrieb der Unterthan (die Obrigkeit besitzt keine Gründe) 1208 Joch 1483 1/6 Q. Kl. Aecker, 104 Joch 922 Q. Kl. Wiesen u. Gärten, und 67 J. 869 Q. Kl. Hutweiden, nebst einem Viehstand von 13 Pfd., 148 Rindern und 135 Schafen besitzt. — Die Handwerke beschränken sich auf einige Leinweber, 1 Schuster, 1 Schneider, 1 Hufschmied und 1 Gerber. — Etwa 3 Arme erhalten Unterstützung durch wohlthätige Beiträge, und Kranke ärztliche Hilfe aus der Nachbarschaft; im Orte selbst ist nur 1 Hebamme. Eine Strasse aus Nieder-Oesterreich führt zwar mitten durch das Gebiet nach W. in den Iglauer Kreis, aber die Post ist in dem etwa 4 Meil. entfernten Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. Das Gut besteht aus dem einzigen D. Ranzern (Rancirow, auch Rancir), welches 5 Meil. westsüdwestl. von Znaim entfernt ist, und in 47 H. die obige Einwohnerzahl begreift. Die Amtsverwaltung wird von dem Hschft. Geraser u. Eisgarner Oberamte geleitet. Die hiesige Pfarre, zu deren und

---

[1]) dt. Indict. XIV. [2]) B. L. XII. 22. [3]) XIII. 15. — Nach Schwoy (Topogr. III. 388.) soll das obige Stift im J. 1463 die Hälfte von R. dem Leopold v. Kraik haben abtreten müssen, der sie noch 1510 hielt, während die Abtei nur die andere Hälfte besaß. [4]) XXV. 21.

der Schule Sprengel nur noch das fremdhschftl. D. Tiefenbach gehört, untersteht dem obrgktl. Schutze und dem Jamnitz. Dekanate. Sie wurde seit dem 13. Jahrh., wo sie an das Geraser Stift gedieh, stets von den dortigen Ordensmännern verwaltet und kam nicht in die Gewalt der Protestanten. Die Marien-Himmelfahrtkirche von 3 Altären, welche an der Stelle einer uralten Skt. Katharina-Kapelle steht, und von den Schweden 1646 nicht nur ausgeraubt, sondern sammt dem Pfarrhof und 12 HH. auch verbrannt ward, wurde in ihrer dermaligen Gestalt um 1765 auf Kosten des dasigen Pfarrers, Augustin Kienmayr, eben so dauerhaft als geschmackvoll aufgebaut. Die schönen Fresken ihres Plafonds sind von Steiner, die 3 Altarblätter aber von Altomonte gemalt, und die verschiedenen Heiligen-Bildsäulen, so wie die übrigen Stukkaturarbeiten sämmtlich von guten Meistern gearbeitet. Außer diesen ist hier das Wirthschaft-Amtsgebäude und 1 Wirthshaus. — Seit etwa 1790 hat der Ort 2 große Feuersbrünste überstanden.

Allod-Güter Sadek und Roketnitz.

Lage. An der westlichen Kreisgränze, umgeben von den Dominien Jaromèřitz (im O.), Lessonitz (im S.), Trebitsch, Schelletau u. Pirnitz (im N. und W.), welche 3 letztern schon im Iglauer Kreise liegen.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer, Friedrich Gf. v. Chorinsky, und zwar in Folge letztwilliger Anordnung seines gräfl. Vaters Franz vom 15. August 1821 (publ. 4. Okt. d. J.), worauf er am 27. März 1832 an den Besitz von Sadek, Roketnitz, Zierotitz, Selletitz, Domschitz und Krepitz, wie auch der im Hradischer Kreise liegenden Domin. Wessely, Hoschtialkow und Brumow förmlich geschrieben wurde.

Frühere Besitzer: 1. Von Sadek. Im J. 1221 erscheint Friedrich v. Sadek als Zeuge auf einer Urkunde für Welehrad, seitdem wird aber dessen nicht früher gedacht, als erst 1359, wo Ulrich v. Kunowic hinsichtlich seines rings um S. gelegenen Besitzes mit Ingram v. Ugezd sich einigt[1]). Derselbe Ingram (oder Gimram) verkauft um 1373 an Filipp v. Jakobau und dessen Sohn Znata den Berg und die Burg S. nebst 4 Lah. in Kogetic[2]), aber schon 1387 überließen mehre Juden aus Znaim und Brünn die ihnen

---

[1]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 20. [2]) II. 13.

verpfändeten DD. S., Kogetic, 2 Rokitanka, die Hälfte von Babic mit $^1/_2$ Pfarrpatronat und Lowkowic, mit Mühlen u. Teichen, an Jaroslaw v. Sternberg, welcher darauf seinen Bruder Marquard in Gemeinschaft nahm[3]). Im J. 1421 hielt S. Hynek[4]), und 1437 Zdenek v. Waldstein, aber bereits 1446 nahm Johann v. Waldst. den Johann v. Hradec auf die Burg S. und die dazu gehörigen DD. in Gemeinschaft, dem jedoch Zdenek und sein Sohn Johann, in Betracht ihres bessern Rechtes, widersprachen[5]). Im J. 1481 ließ Hynek v. Waldst. dem Puta von Lichtenburg, nebst der Burg S., auch die DD. Kogetic, Ober- und Unter-Rokytanka, 6 $^1/_2$ Lah. in Lowkowic mit Höfen u. 3 Mühlen (bei der Burg) intabuliren[6]), welcher dies, sammt dem Markte Staric (mit Pfarre), den DD. Časlawic (ohne Pfarrpatronat), Slawic mit Hof, Přibislawic u. Rymow, schon 1491 dem Wilhelm v. Pernstein abtrat[7]). Wilhelm überließ die Burg S. mit dem D. Stiemmich seiner Tochter Bohunka zum Nutzgenuß, welche sich 1521 auch darnach nennt[8]), aber 1549 starb, worauf ihre Erben, Jaroslaw, Wratislaw und Adalbert v. Pernst. das Gut (Burg S. mit Hof, Mühlen u. Brauhs., Markt Staré mit Pfarre u. Mauth, DD. Kogetic, Časlawic, Rymow, Mastnik, Slawic mit d. Hofe Přibislawic, nebst Antheilen von Laukowic u. Čytowa) 1550 dem Zdenek v. Waldstein verkauften[9]). Diesen beerbte sein Sohn Heinrich, verschrieb 1585 seiner Gattin Susanna Held v. Kement auf Bulikowic und anderen DD. 10,000 fl. mhr.[10]), und hinterließ S. sowohl, wie Pirnitz und Mähr. Budwitz, letztwillig 1589 seinem Sohne Zdenek[11]), der 1612 seiner Gattin, Magdalena Gfin. v. Thurn, 20,000 fl. auf Sadek anwies[12]), aber alle Güter wegen Theilnahme an der Rebellion verlor, worauf Kais. Ferdinand II. S. mit Zugehör am 19. Apr. 1623 dem Obristlieutenant Thomas Cerboni um 60,000 fl. mhr. verkaufte[13]), welcher das Gut seinem in den Freiherrnstand erhobenen Sohne Johann nachließ. Dieser starb 1662 und hinterließ S. seinen 3 Söhnen Hieronym Salvator, Franz Maria und Thomas, deren ersterem die anderen ihre Theile mittelst der Vergleiche vom 20. Sept. 1664 u. 23. Jän. 1667 abtraten, der aber in Schulden verfiel, worauf landrechtliche Bevollmächtigte am 9. Dec. 1676 dem k. k. Hofrath u. geheim. Sekretär, Gottfried v. Walldorf, die von S. abgeschätzten Ortschaften: Markt Staré, sowie die DD. Kogetic, Časlawic, Čechočowic und Mastnik intabulirten, und

[3]) III. 45. [4]) Im Landfrieden von dies. J. [5]) VIII. 10. 35. 36. [6]) XI. 18. [7]) Cod. Pernstein. fol. 135 und XII. 14. [8]) XXII. 39. [9]) XXII. 84. [10]) XXVI. 96. [11]) XXVII. 34. [12]) XXX. 46. [13]) XXXIII. 20.

welcher auch am 23. Dec. 1677 von Franz Maria Freih. v. Cerboni den ihm, wegen seiner Forderungen an den Bruder Hieronym gerichtlich eingeantworteten Gutstheil, nämlich das Schloß S. mit dem Brauhs. und DD. Rimau mit 1 Wirthshs., Bulikowic (1 Mhof), Štemèch (1 Mhof) und Laukowic, um 20,499 fl. 43 kr. rh. erkaufte. Dieser hinterließ das Gut seinen Kindern aus beiden Ehen, und die Witwe, Margareth Katharina geb. Sartorius v. Schwanenfeld, übernahm es mittelst Vergleichs vom 31. Okt. 1687 für ihren Sohn Gottfried Anton, welcher (Graf) im letzten Willen vom 27. März 1732 seinen Bruder Gottfried Ignaz (auch für Roketnitz), dieser wieder am 28. Jänner 1739 den Sohn Ignaz, und letzterer am 28. März 1796 (publ. am 14. Apr. 1796) den k. k. Rittmeister, Franz Kajetan Gf. v. Chorinsky zum Erben erklärte, letzteren jedoch mit der Bedingung, daß, im Falle er als Maltheser die Gelübde ablegen sollte, sein (des Erben) Bruder, Ignaz, ihm im Besitz nachfolgen sollte.

2. Bulikowitz. Ein Wilhelm v. B. verschrieb hier 1358 seiner Frau Offka 8 Schck. Gr. jährl. Zinses, während Oger v. Landstein den Ueberrest des D., mit Wäldern, Teichen und Mühle an Přibik v. B. um 190 Mk. verkauft [14]), welchen seine Tochter Eva beerbt, aber das D. 1384 an Henslin v. B. veräußert hatte, der seinen Bruder Čenek v. Jačkow darauf in Gemeinschaft nahm [15]). Im J. 1390 verkauft Smil v. Bukowin an Ginram v. Ugezd die obigen 8 Schck. Gr. für 71 Schck., und der Erkäufer verschrieb dem Procek v. Otradic auf 9 dasige Lah. 60 Mk. [16]). Um 1440 wird wieder ein Wilhelm v. B. genannt [17]), 1480 aber ein Bohuslaw [18]), der 1494 an Hynek v. Bačkowic die Veste und D. B., 2 ganze und 2 Halblah. nebst 2 Insaßen in Laukowic u. a. überließ [19]), dessen letztern Erbin, Anna, dies, nebst 4 Insaßen in Laukowitz, um 1520 an Wilhelm Waleeky v. Mirow [20]), und dieser wieder 1528 an Bohuslaw Hrubčicky v. Čechtin überließ [21]). Im J. 1585 war B. schon mit Sadek vereinigt [22]).

3. Czaslawitz hatte schon 1240 eine Pfarre, welcher damals ein Předwoy vorstand [23]), aber von den Besitzern des D. kennt man keinen bis erst 1325, wo ein Peter darnach sich nennt [24]). Später war es ein Bestandtheil des Gutes Startsch, mit welchem es, das Pfarrpatronat ausgenommen, 1491 zu Sadek kam.

4. Čechoczowitz. Darnach nennen sich 1371 Andreas [25]), um

---

[14]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. 16. 21. [15]) II. 57. 60. [16]) III. 59. 75. [17]) VIII. 54. [18]) XI. 14. [19]) XII. 40. [20]) XIX. 4. [21]) XIX. 5. [22]) S. oben. [23]) Zeuge auf 2 Urk. für Tischnowitz. [24]) Urk. dt. Olom. IV. Non. Sept. [25]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 19.

1410 Sobën[26]), um 1418 Račck[27]) und 1447 ein Hron, welcher ſeiner Frau Bèta 50 Schck. Gr. daſelbſt verſchrieb[28]). Die Hälfte des D., nebſt einem Freihofe, intabulirten die Bürgen des † Johann v. Cz. 1454 dem Johann v. Lytawa, ſeinem Schwiegerſohne Boriwoy v. Cz. und deſſen Gattin Machna v. Wogna[29]), aber 1490 vertauſcht Čenek v. Cz. das ganze D., ſammt Veſte und Mühle, an die BB. Johann Kriſtophor und Hermann v. Rochow, gegen deren Gut Ratiboric[30]), von deren Erſterem es 1499 die BB. Zdenek und Burian v. Waldſtein erſtanden[31]), wodurch es ſpäter mit Sadek vereinigt wurde.

5. Roſetic wurde von dem Edlen Kojata 1227 dem Zderaſer Stifte in Prag geſchenkt[32]), von dem es ſpäterhin wieder abkam und an Fremde gedieh. Namentlich erkaufte hier 1348 Jakob v. K. von Stephan v. Ugezd, nebſt 1 Walde, Wieſen, 2 Gehöften u. 1 Hutweide, auch 10 Mk. und 3 Gr. jährl. Zinſes[33]), und ſeit 1373 trifft man das D. ſchon bei Sadek[34]), obwohl 1417 Heinrich v. Waldſtein an Benedikt Čardik v. Kraluhow 40 Mk. darauf verſchrieb[35]).

6. Laukowitz. Hier verkauft die Frau eines Filipp Hrb. ihre geſammte Habe 1358 an Filipp v. Jakobau[36]), aber 1387 war der größte Theil des D. ſchon bei Sadek, und nur den daſigen obern Freihof, mit öder Veſte, überließ 1390 Wenzel v. Menhartic an Hlawny v. Roſycka[37]). Die wahrſcheinlich zu dieſem Hof gehörigen 3 Lah., nebſt 4 1/2 andern unter Zins ſtehenden, überließ 1510 Heinrich v. Lichtenburg-Vöttau an Bohuſlaw v. Zwola[38]). — Zu den JJ. 1387, 1481 u. 1550 vgl. die Beſitzer von Sadek, zu 1494, 1520 u. 1528 aber jene von Bulikowitz.

7. Maſtnik gehörte, zugleich mit Kraſonic, 1407 dem Bohuſlaw v. Holubek, der darauf Johann v. Lomnic und deſſen Sohn Thas in Gemeinſchaft nahm[39]). Zwiſchen 1480 u. 1488 ſoll es im Beſitz des Stiftes Neu-Reiſch geweſen ſein, aber 1550 war es bei Sadek.

8. Ximau beſaß zum Theil um 1350 Hrut v. Těchočowic[40]), darauf kam es zu dem Gute Startſch, und mit dieſem zu Sadek.

9. Startſch. Um 1320 verpfändete Bohuſlaw v. St. dieſes Gut, ſammt Pirnitz und Ruchowan, an Smyl v. Lichtenburg, welchem Mkgf. Karl nicht nur die Erlaubniß, ſelbe um die Pfandſumme einzulöſen, ſondern zu dieſem Zwecke auch 500 Schck. Gr. gegeben hatte[41]). Bald darauf gedieh es an Andere, und blieb lange ſehr ge-

---

[26]) V. 10. [27]) VII. 39. [28]) VIII. 61. [29]) IX. 4. [30]) XII. 23. [31]) XIII. 20. [32]) Dobner Monum. ined. IV. 257 sqq. [33]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 3. [34]) S. oben. [35]) VII. 40. [36]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 18. [37]) III. 82. [38]) XIV. 13. [39]) V. 5. [40]) B. L. I. Lib. Joann. de Boxcow. 15. [41]) dt. Prag. die b. Margareth.

theilt. Insbeſondere nennen ſich darnach 1349 ein Benedikt, und 1353 ein Bohuſlaw, nachdem 2 JJ. vorher Mrakeš v. Lhota ſeiner Frau Lyda daſelbſt 1 Mk. Zinſes von 10 Mk., und 1361 Anna mit ihrem Sohne Sickray v. St. dem Bruno v. St. 1 daſigen Freihof mit 2 Gehöften, dieſer aber 4 JJ. nachher dasſelbe dem erwähnten Mrakeš um 28 Mk. abgelaſſen hatte[42]). Im J. 1376 ließ hier Johann v. Lhota der Gattin Markſens, Anna, 5 Mk. intabuliren[43]), verkaufte aber ſeinen Theil an St. 1384 dem Bohumek v. Stignic und dem mkgfl. Marſchall Filipp v. Swoganow, von denen der erſtere ſeinen Antheil 1389 wieder dem Andreas v. Želic abließ[44]), welchen ſeine Gattin, Anna, beerbt, und noch 1405 4 ½ Mk. Zinſes von St. bezogen hatte[45]). Damals beſaß hier die Tochter des Maršik v. Dobrawoda einige Habe, ſowie Ulrich v. Hoberg, welcher darauf ſeiner Frau Katharina 30 Mk. verſicherte.[46]). — Zum J. 1491 ſ. Beſitzer von Sadek, bei welchem es ſeitdem verblieb.

10. Stiemmich ließ mit der daſigen Veſte und dem D. Předín der Teſchner Herzog Přemek dem Ulrich v. Mylčím 1453 landtäflich verſichern[47]), und Ulrich v. Mylič. überließ das Gut 1504 den BB. Zdenek u. Burian v. Waldſtein[48]), worauf es zu Sadek kam.

11. Roketnitz. Wenn dieſes R. und nicht etwa das heutige Retz in Oeſterreich, das ehemalige »Rokyczen« iſt, ſo war es in der Vorzeit eine eben ſo wichtige Stadt, wie Znaim und Bötau, und der böhm. Hzog. Bretislaw ſchenkte den von jedem Einwohner desſelben mit 6 Denaren zu leiſtenden Zehent im J. 1052 der eben geſtifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau, der K. Wratiſlaw aber 1086 die Einkünfte des hieſigen Marktes dem böhmiſch. Stifte Opatowitz[49]). Bisher iſt indeß nur ſo viel ſicher, daß die hieſige Skt. Johannkapelle bereits 1190 dem Stifte Bruck geſchenkt[50]), bald darauf zur Pfarre erhoben, und derſelben Abtei im J. 1221 als ſolche beſtätigt[51]), aber nicht lange nachher vom K. Wenzel dem Skt. Franziskus-Hoſpitale zu Prag überlaſſen wurde, was der Olmütz. Biſchof Robert im J. 1237 gut hieß[52]). Um das J. 1370 beſaß hier Ulrich v. Heraltic 1 Freihof[53]), welchen ſein Sohn Johann 1376 dem Berchtold Heimberger v. R. verkaufte[54]). Das Stift Bruck beſaß ſeit ſeiner Stiftung einen Theil v. R., und den andern verkaufte ihm um 1385 derſelbe Johann v. Her-

---

[42]) B. L. I. Lib. Joann. de Craw. 5., Joann. de Boscow. 29., Wilh. de Cunst. 9. u. anderswo. [43]) II. 22. [44]) III. 26. 87. [45]) IV. 35. [46]) V. 7. [47]) IX. 3. [48]) XIII. 36. [49]) Dobner, Annal. Hagec. V. 312. 521. [50]) S. die Geſchichte desſelb. in dieſ. Bde. [51]) dt. Prag. III. Non. Marcii. [52]) dt. die post fest. ss. Primi et Feliciani. [53]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 20. [54]) II. 36.

Heraltic, jedoch ohne der daſigen Morgengabe der verwitweten Katharina Heimberger[55]). Im Verlauf des 16. Jahrh. wurde R., ebenſo wie mehrere Stiftsdörfer der Umgegend, öfters verpfändet, aber erſt (wegen Ankaufs des Gutes Butſch) vom Abte Norbert Player am 26. März 1663 dem k. k. Rathe und geheim. Sekretär bei der böhm. Hofkanzlei, Daniel Pachta v. Reihofen, mit Einſchluß von Pokogowic, um 10,000 fl. rhn., und von dieſem ſchon am 24. Apr. 1667 dem Rudolf Wenzel Zawiš Ritt. v. Oſtenic um dieſelbe Summe abgelaſſen. Schließlich verkauften die Erben nach der † Johanna Katharina Zawiš v. Oſtenic, geb. Kaltſchmied Freii. v. Eiſenberg R. allein (mit Ritterſitz, Mhof, Brauhs. und Mühle) am 7. Mai 1695 der Katharina v. Walldorf, für ihre mit Gottfried v. Walldorf erzeugten minderjähr. Kinder, um 28,100 fl. rhn., wodurch das Gut mit Sadek vereinigt wurde.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 11,565 Joch und 1175 Q. Kl. Die Oberfläche durchzieht von W. gegen N. ein Mittelgebirg in mehren Abſtufungen, die mit höheren Punkten abwechſeln und ſich von W. gegen S. ſanft abdachen. Faſt mitten auf dieſem Gebiete erhebt ſich bedeutend über ſeine Umgebung der vereinzelnte Bergkegel, auf dem das Schloß Sadek ſteht. Das Gebirg enthält, zumal im N., nebſt Kies und vielen Sandſtein, reichhaltige Lager vom Kalkſtein, welcher von der Obrigkeit und dem Unterthan zwar ſtark benützt wird, aber ſelbſt nach dem Brande eine aſchgraue Farbe behält. Der Pfarrthurm des Marktes Startſch iſt auf 259,^{37} und der Berg Hora ($^1/_4$ St. ſw. vom D. Stiemnich) auf 374,^{99} trigonometriſch beſtimmt.

Gewäſſer. Der Bach Rokytna entſpringt bei dem D. Roketnitz, von dem er den Namen erhält, und ergießt ſich nach einem 2ſtündigen Laufe gegen OSO. in den Angezder Teich. Der andere Bach heißt Stařečka, iſt mehr ein Graben, welcher zahlreiche Teiche unter einander verbindet, und nach einem ebenfalls 2ſtündigen Laufe auf dieſem Gebiete gegen N. auf das Trebitſcher Dominium (Iglau. Kreiſ.) übertritt. — 12 Teiche, die nach Umſtänden mit Karpfen, Hechten, Aalraupen, Schleihen und Schillen beſetzt, oder nur als Streckteiche benützt werden.

Bevölkerung: 4001 katholiſche und 11 helvetiſche (in Maſtnik) Seelen (1935 mul. 2077 wbl.), welche Mähriſch ſprechen und von den verſchiedenen Zweigen der Landwirthſchaft leben. Man verwendet dafür:

---

[55]) III. 96.

	Dominik.				Rustikal			
Als Aecker	1026	Joch	639 5/6	Q. Kl.	5836	Joch	891 5/6	Q. Kl.
» Wiesen	278	—	993 1/6	—	695	—	205 5/6	—
» Teiche	61	—	1363 5/6	—	6	—	606	—
» Hutweiden	292	—	1461 1/6	—	539	—	349 1/6	—
» Obstgärten	24	—	651 1/6	—	55	—	779 4/6	—
» Waldung	2623	—	1020 1/6	—	225	—	195	—
Summe:	4306	—	1329 5/6	—	7257	—	1427 1/6	—

Der tragbare Boden besteht größtentheils aus Lehmerde, welche häufig mit Sand und Mergel gemengt ist. Hier und da geräth der Weizen recht gut, im Allgemeinen aber werden nur Winterroggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken und etwas Linsen gebaut. — Der Obstbau gedeiht nur in geschlossenen Gärten, und liefert vorzugsweise Aepfel; die Bienenzucht ist nicht erwähnenswerth. — Die hschftl. Waldung zählt 3 Reviere, und ist mit Föhren, Fichten und Tannen bestockt, denen einiges Laubholz eingesprengt ist. — Niedere Jagd; schädliche Thiere sind Füchse, Marder und Iltisse.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	5	186
Rinder	89	1156
Schafe	3127	471 Stücke;

außerdem noch Ziegen und Borstenvieh. Das veredelte obrgktl. Vieh ist in 6 Meierhöfen (zu Sadek, Wiska, Bullikowitz, Startsch, Stiemniech und Walldorf) untergebracht.

Die Zahl der Handwerker beträgt 153, worunter 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 7 Faßbinder, 6 Fleischer, 12 Mahl- und 9 Sägemüller, 2 Glaser, 11 Schmiede, 9 Siebmacher, 1 Oelerzeuger, 1 Pottaschesieder (erzeugt in 1 Ofen mit 3 Kesseln und 2 Arbeitern jährl. wenigstens 30 Cent. roher Pottasche), 2 Kalkbrenner, 3 Tischler, 3 Wagner, 2 Zimmermeister ꝛc. Ferner sind da 1 Spezerei-Handlung und 2 verschiedener Kommerz-Waarenhändler. Unbedeutender Handel.

Jugendschulen sind in Startsch, Czaslawitz und Roketnitz. — Im Markte Startsch besteht 1 eigenes obrgktl. Gebäude, das zur Armenversorgungs-Anstalt bestimmt ist, und darin erhalten 6 der ärmsten Unterthanen Wohnung, Kleidung und täglich 5 kr., andere 6 aber nur freie Wohnung. — Aerztliche Hilfe leistet 1, im Schloße Sadek seßhafter und von der Obrigkeit und den Unterthanen besoldeter Wundarzt. — Eine von der Stadt Mähr. Budwitz nordwestl. in den Iglauer Kreis gebahnte Handelsstrasse führt durch dieses Dominium, das auch mehre gute Landwege hat, und die nächste Post ist in demselben Mähr. Budwitz.

Ortbeschreibung. 1. Das Schloß Sadek liegt 6 St. westlich von Znaim auf dem Gipfel eines einzeln emporragenden, im N. und W. mit Eichen und Föhren bewachsenen, an der Südseite aber mit Obstbäumen besetzten Berges, ist 1stöckig, größtentheils auf Felsen erbaut, enthält eine Menge von Zimmern, nebst Schloßkapelle und einer erwähnenswerthen Bilder-Sammlung, und wird immer im guten Stande erhalten. Im Innern hat es 2 durch 3 Thöre verbundene Höfe, und ist von einem mit einer Brücke überspannten, 4 Kl. tiefen und 5 Kl. breiten Graben umringt, in welchem man zuweilen alte Bolzen, Waffenstücke, und nebst Anderm, auch ein, angeblich aus dem 15. Jahrh. stammendes Petschaft des Ritters Johann v. Hodonjn gefunden, das sich im Franzens-Museum zu Brünn befindet. Das Oberamts- sowie andere Beamten- und Wirthschaftgebäude, nebst 1 Mhofe, stehen an der Ostseite, entweder in der Nähe des Schloßes, oder am Fuße des Berges, von dessen Gipfel man eine herrliche Fernsicht nach S., O. und N. genießt. Nach dem bei den »Besitzern« Gesagten trug dieser Berg schon um 1373, und wahrscheinlich schon viel früher, eine Burg, unter welcher 13 JJ. später ein D. »Sadek« lag, und in deren Nähe um 1480 3 Mühlen, um 1550 aber außerdem nod 1 Hof und 1 Brauhs. bestanden Nach vaterländischen Chronisten soll Sadek in der Hussitenzeit eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben, indem 1430 der taboritisch gesinnte Machthaber, Hynek v. Walč, die Abwesenheit des Burgherrn, Heinrich v. Waldstein, benutzend, dessen Hauptmann, Bureš v Kralic, und die den Freuden des Martinifestes zu sehr ergebene Besatzung überrumpelt, und theils gefangen theils getödtet hatte. Bald darauf bemächtigte sich jedoch Bartoš v. Mjrow, ein tapferer Kämpe und treuer Anhänger Heinrichs von Waldstein, mittelst eines mit dem taboritischen Burgvogte, der ein Freund des Waldstein'schen Kämmerlings war, eingeleiteten Einverständnisses, wieder des Schlosses, das von nun an in der Gewalt des Grundherrn verblieb[65]). Im 30jährigen Kriege wurde Sadek als ein wichtiger Platz behandelt, und im J. 1646 mit einer Anzahl kaiserl. Truppen unter dem Befehle Wilhelms Dubsky v. Třebomislic besetzt. Im J. 1694 wurde das

---

[65]) Im Schlosse sieht man ein altes Gemälde, das die Erstürmung desselben durch die Hussiten vorstellt, und mit einer Erklärung versehen ist. Ebends findet man auch eine Abbildung Ziska's, die gleichzeitig zu sein scheint, und von einer warmen Lobrede auf diesen schrecklichen Krieger begleitet ist.

Schloß durch einen Blitzstrahl großentheils in Asche gelegt, nachher jedoch wieder in der jetzigen Gestalt neu aufgebaut[57]).

2. Startsch (Starè, ehem. Storič), Markt, 1 St. n. vom Amtsorte im Thale, zählt 112 H. mit 834 E. (431 mnl. 403 wbl.). Pfarre, Kirche und Schule (Jaroměřitz. Dekanats), zu deren Sprengel nebst St. noch die DD. Czechoczowitz und Mastnik, ferner die fremdhschftl. Krakowitz und Kralohof gehören, sind dem obrgktl. Schutz untergeordnet, und die Kirche (4 Altäre) ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht. Sie enthält Grabsteine dreier, in den JJ. 1633, 1709 u. 1746 †† Frauen der damaligen Hauptleute von Sadek, und unter 4 Glocken 2 aus den JJ. 1553 u. 1577. Auch bestehen in St. 1 obrgktl. Mhof., das oben erwähnte Armen-Versorgungshs., 1 Wirthts-, 1 Rath- und 1 Branntweinhs. nebst 3 Mühlen. Seit dem 14. Jahrh. bestand hier, nebst der Pfarre, auch 1 Freihof, und der Ort wird bereits 1491 ein Markt genannt, welchen 1500 Wilhelm v. Pernstein von der Anfallsverbindlichkeit befreit hatte; um die Mitte des 16. Jahrh. war hier auch eine ergiebige Mauth. Jahrmärkte werden hier 4 Mal gehalten, nämlich am Dienstag nach Lichtmeß, an Kunigunde, an Georg und an Jakob d. Gr., und die Gemeinde hat einen Besitzstand von 1113 Joch 122 3/6 Q. Kl. an Aeckern, 112 J. 1449 2/6 Q. Kl. Wiesen, 79 J. 679 Q. Kl. Hutweiden, 11 J. 850 3/6 Q. Kl. Gärten, nebst 78 J. 1548 Q. Kl. Waldung.

3. Bullikowitz (Bulikowice), 1 St. s. vom Amtsorte im Thale, D. von 20 H. mit 142 E. (65 mnl. 77 wbl.), 1 obrgktl. Mhofe, 1 Schafstall, 1 Wirthshs. und 1 Mühle. Die im 15. u. 16. Jahrh. hier gestandene Veste ist längst eingegangen. Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Babitz.

4. Czaslawitz (Časlawice), 1/2 St. sö. im Thale, D., zählt, mit Einschluß des Schloßes Sadek und der obrgktl. Amts- und Wirthschaftsgebäude, 79 H. und 550 E. (276 mnl. 274 wbl.). Nebst 1 Jäger- und Wirthshs. besteht hier, unter obrgktl. Schutz, auch 1 Lokalie mit Kirche und Schule (Jaroměřitz. Dekan.), deren Sprengel auch Sadek, Kimau und die Ansiedlung Wjska zugewiesen sind. Die Skt. Martinskirche mit 3 Altären hat ein uraltes Presbyterium, wurde zwischen 1764 u. 1780 von den beiden Pfarrern zu Startsch, Johann Paleček und Thomas Šcudlek, in- und auswendig wesentlich verschönert, und der er-

[57]) Ein daselbst aufbewahrtes Gemälde zeigt, wie das Schloß vor diesem Brande gestaltet war.

ſtere derſelben ſtiftete am 1. Jänner 1782 auch noch die Lokalie, nachdem die ſeit 1240 (und wahrſcheinlich noch früher) hier geweſene Pfarre um 1550 ſpurlos eingegangen war. Nach einer Glockenaufſchrift daſelbſt muß der Ort ſammt der Kirche im J. 1681 verbrannt ſeyn.

5. Czechoczowitz (Čechočowice), $1\frac{3}{4}$ St. n. im Thale hart an der Kreisgränze, D., enthält in 23 HH. 165 E., (80 mnl. 85 wbl.). Im 15. u. 16. Jahrh. war hier nicht nur 1 Freihof, ſondern auch 1 Veſte; gegenwärtig iſt daſelbſt nur 1 Wirthshaus.

6. Kojetitz (Kogetice), $\frac{1}{4}$ St. nö. auf einer ſanften Anhöhe, D., von 40 H. mit 390 E. (189 mnl. 201 wbl.). Eingepfarrt und eingeſch. iſt es nach Ober-Augezd.

7. Laukowitz (Laukowice, ehem. Lowkowice), $\frac{1}{4}$ St. ſ. im Thale, D., begreift 25 H. mit 182 E. (87 mnl. 95 wbl.) und 1 Wirthshs. Zur Kirche und Schule gehört es nach Babitz. Um 1390 beſtand hier 1 Freihof nebſt 1 öden Veſte.

8. Maſtnik, $\frac{3}{4}$ St. n. im Thale, D., von 26 H. mit 203 E. (101 mnl. 102 wbl.) und 1 Wirthshaus.

9. Roketnitz (Rokelnice), 1 St. nw. im Thale, zählt, mit Einſchluß der hiezu gehörigen Anſiedlung »Wewerka«, 69 H. und 433 E. (216 mnl. 217 wbl.). Zu der hieſigen Pfarre und Schule (Patron.: der Religionsfond; Jaromèritz. Dekanat) gehören noch die fremdhſchftl. DD. Chliſtau und Markwatitz, und die Skt. Johann d. Täuf.-Kirche von 5 Altären, welche der oben gerühmte Startſcher Pfarrer, Joh. Palecek (der hier früher Seelſorger geweſen), großentheils erneuert und ſonſt auch begabt hatte, enthält die ſterblichen Ueberreſte des am 25. März 1691 † Beſitzers dieſes Gutes und Znaim. Kreishauptmannes, Rudolf Wenzel Zawiš Ritt. v. Počenic. Des muthmaßlichen Alters und der Wichtigkeit dieſes Ortes iſt oben (ſ. »Beſitzer« deſſelben) gedacht, und auch geſagt worden, das er ein eigenes Gut bildet, und hier wird nur noch bemerkt, daß daſelbſt ſchon 1190 eine Skt. Johannskapelle beſtand, bei welcher ſeit 1221 eine Pfarre vorkommt, deren Patronat und Beſetzung mit ihren Ordensmännern die Abtei Bruck beim Verkauf des Gutes ſich bis 1726 vorbehielt, wo es ſelbes mit dem Olmütz. Konſiſtorium gegen das Patronat zu Miſlitz vertauſchte. Im 14. Jahrh. beſtand hier auch 1 Freihof, und um 1690 wird daſelbſt 1 Ritterſitz, mit 1 Mhofe, 1 Brauhſe und 1 Mühle urkundlich aufgeführt. Im 14. ſowie im 15. Jahrh. beſtanden in der Nähe 2 DD., Ober- und Unter-Roki-

tauka genannt. Im J. 1777 verbrannte die hiesige Kirche sammt dem größten Theile des Dorfes.

10. Rzimau Rimow, ehem. Rinow), $^3/_4$ St. w. im Thale, D., zählt, mit Einschluß der hierher gehörigen Ansiedlung »Wjska«, 47 H. mit 488 E. (231 mnl. 257 wbl.), und enthält 1 obrgktl. Mhof (zu Wjska), den Kontributions-Schüttkasten, 1 Mühle und 2 Wirthshh. Hierdurch führte ehemals die Poststrasse von Mähr. Budwitz in den Iglau. Kreis, und das hier bestandene Posthaus ist in ein Wirthshs. umgewandelt worden.

11. Stiemniech (Stèmèch), 2 St. n., ebenfalls im Thale, D., von 41 H. mit 398 E. (186 mnl. 212 wbl.). Es ist nach Pröding eingepf. und eingeschult, und enthält 1 obrgktl. Mhof mit Schäferei, 1 Jäger- und 1 Wirthshs. Auch vor Alters bestand hier 1 Hof, und im 15. Jahrh. war daselbst auch 1 Veste.

12. Walldorf, 2 St. n. auf einem Bergrücken gelegene und von einem Gf. Walldorf begründete Ansiedlung von 22 H. mit 143 E. (73 mnl. 70 wbl.). Zur Kirche und Schule gehört der Ort nach Schelletau, und enthält 1 obrgktl. Mhof, 1 Pottaschesiederei nebst 1 Wirthshaus.

Allod-Herrschaft Selletitz, mit den Gütern Zerotitz und Domschitz.

Lage. Im Norden von der Kreisstadt, im O. mit Krumman und Skalitz, im S. mit Lechwitz, Krumman und Frischau, im W. mit Bruck, Durchlaß und Frischau, und im N. mit Wischenau, Taikowitz und Niklowitz angränzend.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer Friedrich Graf von Chorinsky (Vgl. Sadek). Frühere Besitzer:

1. Von Selletitz (Želetice). Um 1320 war der Ort ein Olmützer Bisthumslehen[1]), aber bald darauf erscheint er als Allod und im Besitze Jaroslaws v. Zbraslawic, welcher ihn, mit Veste, Pfarre, Weingärten, Wiesen u. Wäldern, 1350 dem Burkart Gf. v. Mohelno um 750 Mk. verkaufte[2]). Dieser überließ das Gut an Čas v. Z., welcher 1360 seinem Bruder Pešek die dasige Veste, Hof und 9 Schck. Gr. jährl. Zinses abtrat[3]). Im J. 1387 nennt sich ein Anderlin nach diesem D.[4]), aber 1412 hielt es schon Wenzel Rechenberg v. Z.[5]), welchen Prokop

[1]) S. II. Bd. 1ste Abth. S. 227. Note. [2]) B. L. L. Lib. Joann. de Craw. 3. [3]) Ibid. Lib. Joann. de Boxcow. 28. [4]) III. 52. [5]) V. 19.

Rechenb. beerbt und 1436 von Johann v. Koſeik 1 Hof in Křipic erkauft hatte[6]). Sein Nachfolger, Wenzel Rechenb., erſtand 1466 von Zich v. Petrowic 1/2 Lah. in Křipic[7]), Johann Rechenb. verkaufte aber 1512 die Veſte und D. S. mit Pfarre, Höfen und dem öden »Purgmanice« an Heinrich Lechwický v. Zaſtřizl[8]), und Johann Lechwický v. Zaſtř. wieder 1518 an Sigmund v. Ludanic[9]), ſo wie Sigmund v. Ludanic ſchon 1519 an Heinrich v. Nachod[10]). Im J. 1531 erſcheint Ctibor v. Wranow als Beſitzer, das Jahr darauf aber Ludwik Březnický v. Nachod[11]), deſſen Erbe, Heinrich Březnický v. N., 1541 von den BB. Johann und Peter Rechenberg v. Želetic das D. Křipic mit Höfen erſtand[12]), und von Friedrich Břez. v. N. beerbt wurde, welcher auch das Gut Ober-Dannowitz beſaß, und auf beide 1556 ſeiner Gattin Margareth v. Zwola 2250 fl. mhr. verſchrieb[13]). Um 1590 nennt ſich Johann Krčma v. Konepas nach S.[14]), aber Hynek v. Nachod verkaufte es (Pfarre, Hof, Schafſtall, D. Křipic), ſammt Ober-Dannowitz und dem Markte Domſchitz, 1615 dem Wilhelm v. Raupa[15]). Bald darauf kam S. an einen Gf. v. Nachod, nach deſſen Tode es von der Vormundſchaft ſeiner Kinder, mit Ober-Dannowitz u. Domſchitz, dem Gf. Karl Wenzel v. Hoditz, und von dieſem, der als Nichtkatholik zum Beſitz unberechtigt war, am 13. Dez 1641 dem k. k. General-Feldmarſchall, Kämm. und Kriegsrathe, Johann Gf. v. Götz, um 50,000 fl. rhn. abgelaſſen wurde. Zwiſchen 1661 u. 1677 wurden jedoch die Güter Domſchitz und S. (mit Křipic) von landrechtlichen Bevollmächtigten, zum Beſten der Waiſen nach dem † Beſitzer, beſonders abgeſchätzt, und am 22. Mai 1677 dem Franz Ladislaw Ritt. v. Kraft intabulirt, welcher ſie am 13. Jänn. 1686 der Klara Roſalia verwitw. Gfin. v. Martinitz um 21,300, dieſe wieder am 18. März 1687 dem Johann Chriſtoph Rykowſký v. Dobřic um 27,600, letzterer am 16. Jul. 1693 der Martha Maria verwitw. Freii. v. Blier geb. Gfin. v. Braida um 52,000 fl. nebſt 100 Dukat., und dieſe (vermähl. Freii. v. Portenau) am 30 Jun. 1697 der Eſther Iſabella Konſtantia v. Berchtoldt geb. Gfin. v. Prazma

---

[6]) VIII. 24. [7]) X. 4. [8]) XIV. 17. [9]) XV. 9. [10]) XVI. 2 [11]) XX. 7. 19. [12]) XXII. 43. — Das Geſchlecht v. Rechenberg nannte ſich fortwährend nach Selletitz, obwohl es ſelbes längſt nicht mehr beſaß. [13]) XXIII. 16. [14]) XXVIII 14. [15]) XXX. 64.

um 58,400 fl. rhn. verkaufte. Ihr Gemahl, Franz Karl Gf. v. Berchtoldt, erstand am 11. Jul. 1711 von den Erben nach Martha Freii. v. Portenau auch das Gut Zerotitz (Schloß u. D., ferner das D. Wainitz mit Mühle, 2 Unterthanen in Durchlaß nebst 1 öden Hof) um 66,000 fl. rhn., und hinterließ alle 3 Güter letztwillig am 2. Mai 1717 († 1720) seinen 2 Söhnen aus der 1sten Ehe, Franz Anton und Adam Ignaz, deren ersterer in Folge der Theilung vom 23. Nov. 1722 dieselben allein übernahm, aber noch in demselben J. starb, worauf der Körper an seinen minderjähr. Sohn, Prosper Gf. v. Berchtoldt, gedieh, der ihn aber am 31. Dez. 1755 der Maria Elisabeth verwitw. Gfin. v. Walldorf um 150,000 fl. rhn. überließ, nach deren Absterben ihn, in Folge der Erbabtheilung vom 11. Jun. 1761, ihr Sohn, Ignaz Gf. v. Walldorf, übernahm. Seitdem hatte Selletitz ꝛc. dieselben Besitzer wie »Sadek« (S. dieses).

2. Domschitz gehörte vor Alters der Probstei zu Wolframskirchen, wurde ihr zwar um 1430 entzogen, aber 1447 von Sigmund v. Weitmühle wieder zurück gegeben. Im J. 1560 gehörte es, mit den Gütern Ober-Dannowitz u. Zerotitz, dem Friedrich Březnický v. Rachod[16]), und kam, vermittelst Ankaufs, im J. 1615 zu Selletitz, mit welchem es seitdem vereinigt blieb[17]).

3. Zerotitz. Ein Zickray v. Z. kommt 1259 urkundlich vor[18]), nachdem schon 6 JJ. früher der dasige Pfarrer Boreas eine Urkunde für Bruck als Zeuge unterfertigt hatte. Ein anderer Zickray v. Z. wird 1324 genannt[19]), 1346 aber Adam Gaiwitzer v. Z.[20]). Im J. 1348 trat Benedikt v. Weitmühle seinen ganzen Besitz in Z. der Gattin Anna, die Witwe nach Albert v. Durchlaß, Hedwig, aber 2 Lah. mit Wiesen und Wäldern ihrem Bruder Wilhelm ab, jedoch 1358 verkauft Adam v. Z. dem Benedikt v. Weitmühle die dasige Veste, mit 1 Freihof, 2 Lah., 3 Gehöften, 1 Walde (»Porádye«) und dem 8ten Theil des Pfarrpatronats ꝛc. um 129 Mk., welcher auch gleichzeitig von Branek v. Z. einen 2ten Freihof daselbst mit 1 Lah., 3 Gehöften, Gärten, Wiesen, 2 Wäldern (»Okopanec u. »Zatocky«) u. $^1/_8$ Theil des Patronats um 98 Mk. erstand[21]). Um 1376 besaß hier Johann v. Durchlaß einige Habe, aber 1381 nennt sich auch ein Adam nach diesem D.[22]), während Tobias v. Weitmühle den größern Theil desselben schon vor 1375 besaß, und

[16]) Schwoy, Topograph. III. 275. [17]) S. Besitzer von Selletitz. [18]) Zeuge auf einer Urk. f. Oslawan von dies. J. [19]) Urk. f. Bruck von dies. J. [20]) Urk. f. den teutsch. Orden. [21]) B. L. I. Lib. Erkard. de Cunst. 6., Joann. de Boscow. 49. [22]) II. 24. 60.

1385 von demſelben Johann 1 daſigen Lahn erkaufte[23]). Ihn beerbte Johann v. Weitmühle, welcher 1406 den Ludwig v. Bukowin und den Neffen Wenzel auf ſeinen Beſitz in Gemeinſchaft nahm[24]), jedoch den Sigismund v. Weitm. zum Nachfolger hatte, der 1436 als ſolcher erſcheint[25]). Im J. 1465 verkauft Wenzel Weitmühler v. Z. ſeine daſigen 8 Lah. dem Johann Lechwicky v. Zaſtřizl[26]), aber ſeine Hälfte an der Veſte Z., das hieſige Pfarrpatronat nebſt 1 Hofe, ferner andere, jetzt fremdhſchftl. oder verödete DD., ſammt der öden Burg »Lapikus«, verſicherte er landtäflich 1508 dem Johann v. Weitm.-Z., welcher dies 1511 dem Heinrich Lechwicky v. Zaſtřizl abtrat[27]). Dieſer hinterließ das Gut dem Sohne Johann, dieſer aber um 1530 ſeinen Kindern Hynek und Anna. Hynek dachte es um 1535 ſeinen minderjährigen Waiſen zu, denen es jedoch Ulrich Přepicky v. Richenburg entzog, aber 1545 der erwähnten Anna wieder abtreten mußte, welche 1550 darauf (Veſte u. D. Z., ferner die DD. Bohnitz, Rudlitz, Wewſchitz, Oedung Hoſtitz, 1 Ganzlähn. in Stočikowic, 1 in Ribnic, öden Hof in Durchlaß und die öde Burg Lapikus) ihren Gemahl, Hanns Pozor v. Niklſtadt, unter der Bedingung in Gemeinſchaft nahm, daß er ihren Söhnen, Heinrich und Wilhelm v. Zazawic, 1000 Schk. Gr. davon auszahle[28]). Nach Johann Pozors Abſterben wurde das Gut im J. 1559 dem Friedrich v. Nachod intabulirt[29]), welchem Peter Wolf v. Nachod im Beſitz nachfolgte, es noch 1612 hielt[30]), und dem Georg Gf. v. Nachod hinterließ. Dieſer verkaufte Z. (Schloß, Pfarre, Mhof, Schafſtall und Brauhs., 1 Freihof nebſt 2 Inſaßen in Durchlaß, ferner 1 Freimühle in Selletitz), ſammt dem D. Wainitz, dem Zdenek Gf. v. Hoditz, und dieſer um 1628 dem Georg Ehrenreich v. Zinzendorf im Werthe von 28,000 fl.[22]). Der Letztere überließ es ſchon am 24. Mai 1630 dem Alois Freih. v. Galdiran, welchen ſein Sohn, Johann Peter Jakob, dieſen wieder ſeine Mutter, Meta Klara, geb. Freii. v. Strahlendorf, ſo wie dieſe ihr Bruder Wolfgang Leopold Freih. v. Strahlendorf beerbt hatten. Wolfgang Leopolds nachgelaſſene Witwe, Anna Katharina geb. Gfin. v. Noſtroſchow, trat für ihre unmündige Kinder das Gut am 13. Okt. 1638 dem Reichshofrathe Johann Walderode v. Erkhauſen im Werthe von 18,000 fl. rhn. ab, welcher es bald darauf dem k. k. Oberſt Arnold v. Prailitt, und deſſen Witwe, Anna Kunegunde geb. v. Thimo, dem Kaſimir Freih. v. Blier verkauften, nach deſſen Tode, in Folge der Erbtheilung vom 20. Jän. 1677, ſein jüngerer Sohn, Ferdinand

---

[23]) III. 12., und mehr. Urkk. für Bruck. [24]) IV. L 7. [25]) VIII. 28. [26]) X. 4. [27]) XIV. 5. 16. [28]) XXII. 87. [29]) XXIV. 7. [30]) XXX. 53. [31]) XXXIV 51.

Ernſt, dieſes »ruinirte und oneritte« Gut übernahm und es, mit Einſchluß des D. Wainitz, dem Sohne und k. k. Hauptmann, Max. Ferdinand, nachließ. Dieſer ernannte im letzten Willen vom 11. Apr. 1706 ſeine Mutter Martha, geb. Gfin. v. Braida, zur Erbin, nach deren Tode es ihre Brüder und Schweſter am 2. Jul. 1711 dem Beſitzer von Selletitz, Franz Karl Gf. v. Berchtoldt, verkauften[31]).

4. **Křipitz** gehörte ſeit 1190 zu den Gütern der Abtei Bruck, von der es jedoch ſpäterhin abkam, worüber die »Beſitzer von Selletitz« zu den JJ. 1436, 1466, 1541, 1615 u. flg. zu vergleichen ſind.

5. **Wainitz.** Hier hatte die Schwiegermutter eines Lykek v. Slapanic, Agnes, um 1367 ein Witthum[32]), aber von da an weiß man davon nichts ſicheres bis erſt 1548, wo es Berchtold v. Lipa dem Heinrich v. Nachod verkaufte[33]), welcher es mit Selletitz vereinigte.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 4915 Joch 1190 Q. Kl. eines größtentheils ebenen Bodens, der nur hier und da ſanfte Abhänge und Hügeln aufzuweiſen hat; nur das D. Křipitz liegt im Mittelgebirge. Die Bäche Rožawka oder »Křipicka« und die Gežowka (Jaiſpitzer Bach) bilden das fließende Gewäſſer. Jener entſpringt bei dem D. Křipitz, durchläuft die DD. Domſchitz, Selletitz und Wainitz, und fällt unter dem Markte Proßmeritz in die »Gežowka«, welche vom Domin. Durchlaß gegen Žerotitz fließt, und größtentheils die Gränze mit den Domin. Durchlaß, Friſchau und Krumman bildet. Die ehemaligen Teiche ſind ausgetrocknet, bis auf den kleinen bei Křipitz, welcher 3 Schck. Karpfen zu erhalten vermag.

Bevölkerung: 1707 Katholiken (868 mnl. 839 wbl.) Vorherrſchend iſt zwar die mähriſche Sprache, doch wird größtentheils auch Teutſch geredet; die Einwohner von Křipitz jedoch ſind insgeſammt Teutſche. Die Hauptnahrungsquelle bildet die Landwirthſchaft; für ſie benützt man nachfolgende Bodenfläche:

	Dominikal.			Ruſtikal.		
Zu Aeckern	742 J.	480	Q. Kl.	2824 J.	1404	Q. Kl.
» Teichen	3 —	1267	—	— —	—	—
» Wieſen u. Gärten	89 —	1530	—	103 —	545	—
» Hutweiden	148 —	1057	—	207 —	395	—
» Weingärten	21 —	1568	—	98 —	1225	—
» Waldung	348 —	1005	—	— —	—	—

Der tragbare Boden iſt ein mit Staubſand untermiſchter Thon, der theils auf Lehm, theils auf Kieſelerde lagert; nebſt den 4 Getreidearten werden auch Hirſe, Hülſen- und Knollengewächſe, ſo wie Kraut mit Vortheil gebaut. — Mittelmäßiger Weinbau, in Folge meh-

---

[31]) S. oben. [32]) B. L. I. Lib. Matusz. de Sternb. 8. [33]) XXII. 68.

Mißjahre, doch werden in mittleren Jahren wenigstens zwischen u. 90 Faß eines guten Weines erzeugt. — Fleißige Obstbaumht (Pflaumen, Aepfel, Birnen und Kirschen edlerer Arten) sowohl freien Felde als auch in geschlossenen Gärten. Die Bienenht ist Liebhaberei Einzelner. — Die Waldung ist größtentheils Eichen, Weißbuchen und Föhren bestockt; niedere Jagd in 2 Reen (Wald- und Feldrevier).

Nebst einer bedeutenden Zahl von Borstenvieh und Ziegen, besteht landwirthschaftliche Viehstand

	Dominik.	Rustikal.
Pferden	2	200
Rindern	120	215
Schafen	1630	2208 Stücken;

che obrgktl. Seits veredelt und in 2 Meierhöfen (zu Selletitz Zerotitz) eingestellt sind. — Unter den 50 Professionisten ierken wir nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Pottascheſie. 4 Müller, 3 Tischler und 9 Maurer. — Der Handel des Unhans beschränkt sich auf den Absatz des Getreides und Breins auf Wochenmärkten zu Znaim und Trebitsch, mittelst der von Lechwitz ch einen Theil dieses Gebiets in den W. des Kreises gebahnten mmerzstrasse. Nächste Postorte: Znaim und Lechwitz.

Jugendschulen sind in Zerotitz (Trivial-) und Wainitz (Mitchule), und bei der Zerotitzer Pfarre auch 1 Armenanstalt mit m Vermögen von nur 286 fl. W. W., die jedoch mittelst wohlthär Beiträge 10 Dürftige unterstützt. — Der Wundarzt in Proßitz versieht auch dieses Dominium in ärztlicher Hinsicht, und Zerotitz ist auch 1 geprüfte Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Selletitz (Želetice), 2 Meil. dl. von Znaim, im Thale von 2 Hügeln eingeschlossenes D. und leich der Amtsort, von 79 H. mit 409 E. (222 mnl. 187 wbl.). r ist 1 um 1770 neuerbautes Schloß von 1 Stockwerk mit 1 rgarten, ferner 1 obrgktl. Mhof nebst anderen Wirthschaftgebäu- und Beamtenwohnungen. Aus der Uebersicht der »Besitzer« ellt, daß hier, nebst vielen Weingärten, zwischen 1350 u. 1556 : Pfarre, Veste und 1 Hof bestanden, zu welchen seit etwa 1610 Schafstall, seit 1680 1 Brauhs., und seit 1690 1 neuerbautes hloß nebst anderen neuen obrgktl. Gebäuden kamen. Nahe daran r vor Alters 1 D., »Purgmantee« genannt, das jedoch 1512 als ödet erscheint.

2. Domschitz (Domšice), ¼ St. wnw. vom Amtsorte, im ale und am Fuße eines Hügels, D., mit 62 H. und 324 E. (159 l. 165 wbl.). Der Ort bildet ein eigenes, jedoch mit Selletitz ver-

einigtes Gut, hatte ehemals 1 Ritterſitz, und wird um 1615 S genannt.

3. Křiplz (Křipice, ehem. Chřipice), 2 St. wnw. i Ebene, D., zählt in 44 H. 253 E. (134 mnl. 119 wbl.). J Vorzeit beſtand hier 1 Freihof, deſſen beide Hälften Elsbeth v und ihr Gatte Stach von ihrer Schweſter Anna und vom W Slyzd v. Kř. in den JJ. 1432 u. 1446 erſtanden[34]). Eingepf eingeſch. iſt dieſer Ort nach Bihařowitz.

4. Wainitz (Wytonice), 1/2 St. ſſd. in der Ebene, D. greift in 57 H. 326 E. (159 mnl. 167 wbl.), hat 1 Schule, iſt nach Proßmeritz eingepfarrt.

5. Zerotitz (Žerotice), 1/2 St. ſ. theils im Thale, theil einem Abhange, D. von 75 H. und 394 E. (193 mnl. 201 w Nebſt 1 alten Schloße und 1 Mhofe, beſteht hier auch eine, ſ Kirche und Schule dem obrgktl. Schutz und Hoſterlitzer Dekanat terſtehende Pfarre, zu deren Sprengel noch die DD. Selle Domſchitz, Durchlaß und Gaiwitz gehören. Die uralte Martinskirche mit 4 Altären und 1 angebauten Kapelle, welche 1706 Max Ferdin. Freih. v. Blier eine Meſſenſtiftung 3000 fl. hinterließ, beſitzt 1 Glocke aus dem J. 1450, und ſol etwa 1560 im Beſitz der Wiedertäufer, die hier ſowohl, wie in D laß, Gaiwitz, Jaiſpitz und Ober-Dannowitz den Meiſter ſpielten 1613 geweſen ſeyn, in welchem Jahre dieſe Sekte durch ein kö Reſkript aus dem Lande vertrieben wurde[35]). Das hieſige Sch wurde im J. 1826, und der Pfarrhof 1831 vom Grunde auf erbaut. Bekanntlich bildet Ž., mit Wainitz, ein beſonderes, jedoc Selletitz längſt vereinigtes Gut, hatte bereits um 1253 eine Pf im folgenden Jahrh. 2 Freihöfe und 1 Veſte, welche ſeit 1 Schloß genannt wird, und um 1630 auch noch 1 Schafſtall mit Brauhs. nebſt vielen Weingärten[36]). Von den 2 DD. in der S welche 1508 verödet erſcheinen, kennt man die Namen nicht. — dieſe Gemeinden haben von den feindlichen Franzoſen in den 1805 u. 1809 viel gelitten, und die Brechruhr vom J. 1832 den 9ten Theil ihrer Bevölkerung hinweg.

---

[34]) 2 Urkk. im »Brünn. Wochenbl. 1827, S. 63. [35]) Dominikaner-K in Znaim. [36]) S. Beſitzer.

Fideikommiß-Herrschaft Neu-Serowitz.

Lage. Im Westen von der Kreisstadt, gränzt im O. mit dem Stadt Znaimer Obergute Schidrowitz, im S. mit Vöttau, im W. mit Pullitz und im N. mit Mähr. Budwitz.

Besitzer. Se. Excellenz der geheim. Rath und k. k. Kämmerer Joseph Graf von Nimptsch, als Erbe seines Vaters Johann Heinrich Gf. v. Nimptsch. — In der Vorzeit gehörte S., mit der Burg Vöttau, dem Geschlechte Lichtenburg, bis es, mit dem Freihofe »Lazec«, 1509 Heinrich v. Lichtenburg dem Johann v. Městěnic verkaufte [1]). Diesen beerbte seine Tochter Anna, welche 1523 ihren 2ten Gatten und königl. Kämmerer, Niklas v. Wičkow, darauf in Gemeinschaft nahm [2]), der aber das Gut (nämlich Veste und Df. S., den Hof »Lazec«, Antheil vom D. Krnčic, und 1 Insaßen zu Jackau) um 1527 von den Testamentsvollstreckern des obigen Johann vollends erkauft, und seiner Gattin Anna 375 Schck. Gr. darauf verschrieben hatte [3]). Derselbe Niklas überließ jedoch 1546 S. an Wenzel d. jüng. v. Lichtenburg [4]), welchen Friedrich Bytowsky v. Lichtenb. beerbt, und das Gut (D. und Veste S. mit Hof, öden Hof Laas mit neuem D., Antheile von Častohotic mit Pfarre, Groß-Deschau, Krnčic u. Jackow) seiner Nichte Apollonia Bytowska v. Lichtenb. nachgelassen hatte, welche es 1575 dem Wolf Strein v. Schwarzenau intabuliren ließ [5]). Johann Wolfart Strein v. Schwarzenau verkaufte 1610 das Gut wieder dem Johann Čegka v. Olbramowic und seiner Gattin Ursula Lorant v. Inka um 36,000 fl. mhr. [6]), die es wegen Theilnahme an dem Aufstande vom J. 1620 verloren, worauf es Kais. Ferdinand II. am 8. Nov. 1623 dem Leibmedikus, Adam v. Gabelhauer, um 68,000 fl. mhr. verkaufen ließ [7]) Dieser überließ es bald nachher dem Besitzer von Mähr. Budwitz, Hannibal v. Schaumburg, nach dessen Tode S., in Folge der Erbtheilung vom 6. Aug. 1648, an seinen jüngern Neffen, Franz, im Werthe von 41,720 fl. rhn. überging, und als auch dieser starb, dem jüngsten seiner 3 Söhne, Ernst Vollmar, mittelst Vergleichs vom 7. Jun. 1650, zu Theil wurde. Dieser verfiel in Schulden, und so verkaufte das Landrecht am 30. Jun. 1661 zuerst die DD. Laas und Czastohotitz, im folgenden Monat aber auch Neu-Serowitz dem Hauptmanne des Znaim. Kreises Niklas Hynek Freih. v. Oste schau und seiner Gemahlin Lukretia geb. Gfin.

---

[1]) B. L. XIV. 7. [2]) XVII. 4. [3]) XIX. 6. [4]) XXII. 61. [5]) XXVI 26. [6]) XXX. 40. [7]) XXXIV 72.

v. Werdenburg, nach deren Abſterben ihre Erben in die Verlaſſenſchaft am 26. Sept. 1682 ſich dergeſtalt theilten, daß Maria Katharina Freii. v. Kunitz geb. Freii. v. Oſteſchau S. und Krntſchitz, im Werthe von 40,000 fl., übernahm. Ein Rechtsſtreit jedoch, welchen der nächſte Erbe ab intestato, Andreas Chriſtoph Freih. v. Oſteſchau, wegen des Beſitzes erhob, endete am 7. Jänn. 1690 damit, daß ihm S. ſowohl, als auch Miſlikowitz, intabulirt wurden, und er trat erſteres am 10. März 1709 ſeinem einzigen Sohne Franz Karl ab, welcher es (ſammt Miſlikowitz, Jatſchkau, Krntſchitz u. Radkowitz) letztwillig am 22. Jul. 1742 ſeinen Söhnen Kaſpar und Filipp Grff. v. Oſteſchau zudachte. Im J. 1782 ſtarb der letzte Mann des gräfl. v. Oſteſchauſchen Geſchlechtes, und ſeine 3 weibliche Erben, Maria Franziska verwit. Freii. v. Zillern, Maria Anna v. Retz, Maria Barbara verwit. Freii. v. Eiſelsberg, Maria Katharina Gfin. v. Braida und Maria Antonia Freii. v. Loerika, insgeſammt geborne Gfinen. v. Oſteſchau, verkauften Neu-Serowitz am 1. Nov. 1783 um 120,000 fl. rhn. dem Joh. Gf. v. Nimptſch, welcher es am 24. Okt. 1804 ſeinem älteſten Sohne Ferdinand überließ, nach deſſen am 24. Dez. 1809 erfolgten Tode es an den nunmehrigen Herrn Beſitzer überging.

2. Der Beſitzer von Czaſtohotitz wurde bereits bei dem Stadt Znaimer Obergnte »Schidrowitz« gedacht, und der zu Neu-Serowitz gehörige Dorftheil war ſeit 1575 ununterbrochen bei demſelben.

3. Ueber den ehmaligen Freihof Laas, nach deſſen Auflöſung um 1570 das gleichnamige Dorf angelegt wurde, weiß man, daß dabei 1498 doch auch ein gleichnamiges Dorf beſtand, das damals zur Hſchft. Vöttau gehörte[8]). Zu den JJ. 1509, 1527, 1575, 1611 u. flg. vgl. die Beſitzer von Neu-Serowitz.

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 3359 J. 122 3/6 □. Kl. eines meiſt flachen, von einigen Thälern durchſchnittenen Bodens, der in der Ebene viel, auf Lehm und Mergel lagernde Damerde enthält, auf Anhöhen aber ſchotterig oder ſandig iſt. — Flüße und Bäche gibt es nicht, wohl aber 10, theils größere, theils kleinere Teiche, mit eigenen Benennungen, welche mit Karpfen, Hechten, Schillen und Schleinen beſetzt ſind.

Bevölkerung. Mit Einſchluß des fremdhſchftl. Antheils vom D. Czaſtohotitz, zählt ſie 1397 Katholiken (669 mnl. 728 wbl.) mähriſcher Zunge, welche ausſchließlich von der Landwirthſchaft leben. Sie nimmt folgende Bodenfläche in Anſpruch:

---

[8]) XIII. 15.

	Dominik.			Rustikal.		
Zu Aeckern	960 Joch	51	Q. Kl.	948 Joch	1379 $^{9}/_{6}$	Q. Kl.
» Teichen	47 —	712	—	— —	—	—
» Wiesen	85 —	1182	—	42 —	847	—
» Gärten	15 —	1557	—	22 —	28	—
» Hutweiden	113 —	650 $^{2}/_{6}$	—	52 —	1470	—
» Wald	1041 —	967 $^{5}/_{6}$	—	28 —	876 $^{4}/_{6}$	—
Summe:	2264 —	320		1093 —	1401 $^{4}/_{6}$	—

Die Bodenerzeugnisse sind: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Linsen, etwas Wicken, Erdäpfel, Rüben und wenig Flachs. Der Obstbau beschränkt sich auf eingefriedete Gärten, liefert aber in jenen der Obrigkeit Aepfel, Birnen, Zwetschken, Pfirsiche, Feigen, spanische Weichseln ꝛc. von vorzüglicher Güte, während der Unterthan nur gemeine Sorten von Aepfeln, Birnen und Zwetschken gewinnt. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die obrgktl. Waldung von 1 Revier ist vorherrschend mit Tannen bestockt, denen Lärchen, Weiß- u. Rothbuchen eingesprengt sind; der unterthänige Wald enthält nur Föhren. Niedere Jagd, nur im Wechsel kommt auch Hochwild vor.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	84
Ochsen	6	134
Kühe und Galtvieh	114	172
Schafe	1520	292 Stke. Nebst

diesen unterhält der Unterthan noch viele Ziegen und Borstenvieh. Für das hochveredelte Vieh der Obrigkeit bestehen 3 Meierhöfe, nämlich 1 im Amtsorte, ferner der »Spitzhof« bei Nimptschdorf, und der Neuhof »Mikalka« an der alten Strasse von Jamnitz nach Znaim.

Außer 1 Brauer, 2 Branntweinbrennern, 2 Pottaschesiedern, 1 Oehlpresser, 1 Dachschindelmaschine, 1 Ziegelbrenner, 3 Mehl- und 2 Sägemüllern, gibt es nur die nöthigsten Dorf-Handwerker, als Schneider, Schuster, Fleischer, Schmiede ꝛc. — Die entbehrlichen Bodenerzeugnisse, im jährlich beiläufigen Werthe von 6800 fl. C.M., werden auf den Wochenmärkten in Mähr. Budwitz und Znaim verkauft, mit welchen Städten dieses Dominium mittelst 2 Handelsstrassen in Verbindung steht. Die nächste Post ist in Mähr. Budwitz.

Jugendschulen bestehen im Amtsorte und in Czastohotitz; im letztern Orte und in Groß-Augezd sind auch eigene Armenanstalten, welche 17 Dürftige betheilen. Der Wundarzt von Lispitz leistet ärztliche Hilfe, und im Amtsorte ist auch 1 geprüfte Hebamme ansäßig.

Ortbeschreibung. 1. Serowitz Neu- (Serowice Nowý-, ehem. Syrowice), 3 $^{1}/_{2}$ Meil. westl. von Znaim, D. und

Amtssitz von 100 H. mit 520 E. (248 mnl. 272 wbl.). Hier ist ein niedliches obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken, mit 32 Zimmern und 1 geweihten Kapelle, welches ringsum von einem geschmackvollen Garten umschlossen ist, in dem man 1 Wasserbehältniß mit Goldfischen, so wie schöne Glas- und Treibhäuser antrifft. — Nebstdem ist hier das Amtshs., 1 obrgktl. Mhof mit 2 Pferde-, 1 Kuh- und 2 Ochsenställen, 1 Schüttkasten, 1 Schäferei, 1 Brauhs., 1 Branntweinbrennerei und Pottaschesiederei, 1 Jägerhs., 1 Schule, auch für die Jugend von Laas und Nimptschdorf, und, an dem s. g. Dorfteiche, 1 neuerbaute Mühle, mit 1 Oehlpresse, Brettsäge und Schindelmaschine. Unweit von da, am Walde, liegt der obrgktl. Mhof »Spitzhof« mit 1 Schäferei, dann auch der Neuhof »Mikalka« (für Galtvieh). Der Ort ist nach Mähr. Budwitz eingepf., und enthielt seit dem 16. Jahrh. 1 Veste mit 1 Hof und Brauhs., seit 1611 auch 1 Schafstall, und seit 1648 in der Nähe den »Spitzhof«[9]).

2. **Laas** (Lažec ehem.), 1/4 St. s. vom Amtsorte in der Ebene, D., zählt in 50 H. 313 sehr betriebsame E. (140 mnl. 173 wbl.). Eingepf. ist es nach Czastohotitz und nach Neu-Serowitz eingeschult. Der Ort bestand als D. im J. 1498, aber um 1509 kommt er nur als Freihof vor, bis endlich um 1570 aus dem verödeten Hofe das neue D. wieder entstand[10]).

3. **Nimptschdorf**, 1/4 St. n. in der Ebene, D., mit 37 H. und 228 sehr thätigen E. (119 mnl. 109 wbl.). Eingepf. ist es nach Groß-Augezd und nach Neu-Serowitz eingeschult. Das D. entstand im J. 1785 aus einem aufgelassenen obrgktl. Mhof und erhielt den Namen von dem damaligen Besitzer.

4. **Czastohotitz** (Častohodice), 1/2 St. onö., D., zählt im Ganzen 55 H. mit 336 E. (162 mnl. 174 wbl.), wovon 23 H. hierher, der Ueberrest aber zum Stadt Znaimer Obergut »Schidrowitz« gehört. Patron der hiesigen Pfarre, Kirche und Schule (Jaispitz. Dekanats) ist die Neu-Serowitzer Grundobrigkeit, und zum Pfarrsprengel gehören, nebst Cz., noch die DD. Laas, Krutschitz und Wescze. Die Skt. Barbarakirche mit 3 Altären und 2 Kapellen ist von alter Bauart, steht etwa 500 Schritte vom D. entfernt auf einem Hügel, und enthält 2 Grüfte nebst 3 Glocken, deren eine im J. 1525 gegossen wurde, eine 2te aber eine unlesbare Aufschrift hat. Die hiesige Pfarre ist alt[11]), war aber schon um 1570 im Besitz nichtkatholischer Pastoren, von denen zum J. 1576 Laurenz Wolsky,

[9]) S. Besitzer. [10]) S. Besitzer. [11]) Die Mähr. Budwitzer Stadtbücher nennen zum J. 1548 einen Adalbert, der in Cz. Pfarrer gewesen. [12]) S. Brünn. Wochenblatt 1827, S. 71.

und nach ihm der von Horitz in Böhmen gebürtige Joh. Bubaček genannt wird, der am 29. Mai 1601 auch daſelbſt ſtarb [12]). Der 1ſte kathol. Pfarrer, Peter Franz Krniaſchek, kommt erſt 1680 vor. Zu Neu-Serowitz gehört das hieſige Branntweinhs. mit 1 Pottaſchehütte und 2 in der Nähe gelegenen Mühlen, deren eine »Hagſky«, und die andere »Blajkowſky« genannt wird.

Allod-Güter Skalitz, Ober-Kaunitz, Latein, Allingau, Röſchitz, nebſt dem Lehengute Biskupitz.

Lage. Skalitz, Ober-Kaunitz, Allingau und Röſchitz liegen nördlich, Latein und Biskupitz aber nordweſtlich von der Kreisſtadt. Skalitz gränzt im O. mit dem Domin. Krummau, im S. mit Durchlaß u. Pöltenberg, im W. und N. aber mit Wiſchenau; Ober-Kaunitz, Allingau u. Röſchitz im O. mit Tulleſchitz, im S. mit Taikowitz u. Wiſchenau, im W. nochmals mit Taikowitz, und im N. mit Tulleſchitz; Latein u. Biskupitz im O. mit Augezd u. Durchlaß, im S. mit Jaiſpitz, im W. mit Höſting, und im N. mit Taikowitz.

Beſitzer. Gegenwärtig Heinrich Graf von Daun, als Erbe ſeines am 21. April 1836 † Vaters, des k. k. Kämmerers und Majors, Franz Gf. v. Daun, und zwar in Folge des letzten Willens desſelben vom 8. Apr. 1809 (publ. am 1. Jun. 1836). — In der Vorzeit hielten.

1. **Skalitz** um 1250 der Gf. Boček v. Bernegg, welcher 2 JJ. ſpäter den 3ten Theil des hieſigen Weinzehents dem Stifte Saar geſchenkt hatte [1]). Um 1348 beſaß es zum Theil Gallus v. Trmačow, der hier damals ſeiner Frau Přibka und den Söhnen 3 Lah., 1 Mühle, 3 Gehöfte nebſt Wieſen u. Wäldern abtrat, u. 1367 überließ Jakob v. Trmačow ſeinen Beſitz in S. einer Frau Kunigunde, obwohl dieſem Peter Lubnowec im Namen des Landesfürſten widerſprach, deſſen Anfallsrecht auf das D. vorſchützend [2]). Im J. 1375 verkaufen 1 daſigen Freihof Ulrich u. Drahoſlaw v. Lhota an Artleb v. Zezurka [3]), welcher (nach »Dbora« ſich nennend) das ganze D. 1397 dem Wiknan v. Kaniowic und ſeiner Gattin Anaſtaſia überließ [4]). Um 1412 nennen ſich die BB. Bohuneku. Konrad nach S. [5]), aber 1419 verſchrieb hier und in Au-

---

[1]) S. Otto Steinbach II. 11. [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Canst. 10., Matuss. de Sternb. 6. 8. [3]) II. 20. [4]) IV. 8. [5]) V. 28.

gezd Niklas v. Kalub seiner Gattin Anna 75 Schck. Gr.[6]). Um 1459 hielt das Gut höchst wahrscheinlich Johann v. S.[7]), um 1466 aber ein darnach sich nennender Adam[8]), worauf es an den böhm. Oberstmarschall, Johann v. Lipa, gedieh, der selbes, zugleich mit dem Gute Latein (Veste, D. u. Hof), 1530 dem Hynek Jankowsky v. Wlašim verkaufte[9]). Des Letzteren Erbe, Heinrich v. Wlaš., ließ S. mit 1 Hof u. a. der Dorothea v. Městěnic 1546 intabuliren[10]), welche das Gut, sammt dem öden Hofe »Lyšarowsky«, ihren 2 älteren Söhnen Albrecht und Wenzel letztwillig im J. 1556 zudachte[11]). Jedoch schon 1564 nennt sich Heinrich Zagimač v. Kunstadt-Jaispitz nach S.[12]), im J. 1601 aber Heinrich Zakowský v. Zakowic[13]), und 1633 der Besitzer von Wottau u. Jamnitz, Friedrich v. Wlašim[14]). Seitdem hatten die Güter S. und Latein dieselben Besitzer wie Jamnitz bis zum 8. März 1815, wo letzteres verkauft wurde[15]).

2. Raunitz-Ober. Hier bestand im 12. Jahrh. eine Komthurei des Johanniter-Ordens, welcher wahrscheinlich der größte Theil des Ortes gehörte. Urkundlich wird ihrer im 1248 gedacht[15]), und sie bestand noch 1328, wo der dasige Komthur Leo hieß[17]); obwohl auch 1 dasigen Weingarten schon 1302 der Brucker Abt Theodorich seinem Konvente geschenkt hatte[18]). Um 1360 hatte Heinrich v. Jaispitz in K. einigen Besitz im Werthe von 55 Mk., den er aber um 1385 veräußert hatte[19]), ob an jenen Heinrich Schenkwizer v. K., der unter diesem Namen schon 1360 vorkommt, und auch später genannt wird, ist unbestimmt, so viel aber sicher, daß der genannte Orden dieses Gut um das J. 1480 dem Benedikt v. Weitmühle verpfändet hatte, dessen Sohne, Johann, es (Veste u. Markt K. mit Pfarre u. Hof, D. Medlitz, 7 Insaßen in Přezlač mit Pfarre, 1 Insaß mit 3 öden Lahn. u. der Pfarre in Čermákowic, 1 Insaß nebst 3 öd. Lah. in Semákowic, 1 Insaß in Borosic, die Dehung Naklenic, in Gutwasser 1 öd. Hof und in dem Dzbanizer Gebirg 1 öd. Weingarten) K. Wladislaw 1505 erblich überließ, und der es sogleich der Anna v. Kamenahorá verkaufte[20]). Diese ließ das Gut 1518, ungeachtet des Widerspruchs des Johanniter-Orden-Komthurs in Alt-Brünn, Georg Florstet, dem Sebastian v. Weitmühle-Komotau, und dieser gleich

[6]) VIII. 7. [7]) IX. 9. [8]) X. 9. [9]) XX. 24. [10]) XXII. 52. [11]) dt. na Skal. w ned. před sw. Waclaw. [12]) XXIV. 49. [13]) XXIX. 14. [14]) XXXIV. 22. [15]) Vgl. die Besitzer von Jamnitz u. Wottau. [16]) »Fratres hospitalis de Canic« in einer Urk. für die Abtei Bruck von dies. J. [17]) Urk. für dies. Orden ohne Datum. [18]) dt. in fest. b. Joann. Bapt. [19]) B. L. III. 39. [20]) XIII. 36.

darauf wieder dem Johann v. Petrowec landtäflich verſichert[21]), welcher es dem Heinrich Wiſnowſky v. Petrowec, und dieſer der Tochter Anna Wyšnowſka v. Petrow. nachließ, nach deren Tode ihr Gemahl, Wenzel Hrubčicky v. Čechtin, ſelbes 1581 dem Heinrich Bretnicky v. Nachod intabuliren ließ[22]). Von nun an verblieb K. bei dem ſpäterhin in Grafenſtand erhobenen Geſchlechte v. Nachod, bis es, ſammt dem Gute Allingau, nach Abſterben Ferdinand Leopolds Gf. v. Nachod, das Landrecht am 28. Apr. 1668 dem Mathias v. Wunſchwitz einlegte, welcher (k. k. Rath u. Vice-Landkämmer. in Mähren) beides am 8. März 1672 an Johann Ernſt von Montrochier um 24,900 fl. rhn. veräußerte. Letzterer überließ die Güter am 20. März 1675 um 17,000 fl. rhn. und ein goldnes, mit guten Smaragden beſetztes Halsband, dem Johann Sigmund Korenſky v. Terſchau, und deſſen Sohn, Johann d. ält. Korenſky v. Tereſch., am 25. Okt. 1686 dem k. k. Hoflehen- und Kammerrechtsbeiſitzer in Böhmen Johann Rudolf Schönwitz Ritt. v. Ungerswerth u. Adlerslöwen um 26,500 fl. rhn., von welchem ſie der k. k. Rath u. Landrechtsbeiſitzer in Mähren, Mar. Freih. v. Wlašim, am 18. Aug. 1693 um 39,500 fl. rhn. erſtanden und mit Skalitz vereinigt hatte, wozu er am 11. Nov. desſelben J. auch das D. Chlupitz (10 $^6/_8$ Lah., 20 Unterth., worunter nur 17 beſtiftet, öde Gründe) von dem Brucker Abte Gregor Klein um 10,000 fl. rhn. kaufte.

3. **Latein.** Im J. 1278 nennt ſich darnach ein Wolfram und 1323 ein Smil[23]). Um 1350 gehörte das Gut dem Zezema v. Ratišowic, und er vertauſchte es 1368 an Smil v. L. gegen das D. Hokic[24]). Im J. 1374 trat zwar Čas v. Čerujn den Söhnen ſeiner Schweſter u. dem Jakob v. Kogetic 6 Lah. in L. ab, aber 5 JJ. ſpäter verkauft das D. ſelbſt Joh. d. ält. v. Mezerič der Anna v. Pluh[25]), obwohl der obige Čas daſelbſt ſeiner Frau Anna auch noch 10 Mk. Zinſes verſchrieb. In den JJ. 1390 u. 1399 werden Kuno[26]) und Peter v. L. genannt[27]), und auch Eva v. Grillowitz, Witwe nach einem Hans Zidendorfer, hatte 1407 auf Latein eine Morgengabe von 80 Schck. Gr.[28]). Einen Lahn daſelbſt verkauft 1414 Čas v. Čerujn an Niklas v. Plenkowic, Ehrenreich Lichtnauer aber 3 derſelben nebſt 1 Hofe an Kuno v. Rochow[29]), deſſen Tochter Gertrud dieſelben 1436 an Johann v. Lichtenburg-Böttau abließ. Dieſer verkaufte den Hof, mit Ausnahme der 3 Lahne, welche bereits der Kapelle in Biskupitz gehörten, 1446 dem Johann v. Wlašim[30]), welchen Heinrich

[21]) XV. 6. 7. [22]) XXVI. 69. [23]) 2 Urk. f. Bruck von dieſ. JJ. [24]) B. L. I. Lib. Matuss. de Sternb. 10. [25]) II. 14. 51. [26]) III. 2. 66. [27]) IV. 20. [28]) V. 11. [29]) VII. 5. 7. [30]) VIII. 18. 53.

v. W. beerbt und 1492 ſich nach L. genannt hatte, obwohl auch Mars v. Hodic durch Schenkung Johanns Siebenhirter um 1490 5, und Hynek v. Bučowic, durch Abtretung von Puta und Albrecht v. Lichtenburg, 3 Inſaßen, nebſt 3 Lah. in L. beſaßen[31]). Der obige Heinrich v. Wlasim erſtand 1502 von Adam v. Backowic noch 8 Unterthanen in L.[32]), von Johann v. Lipa aber 1530 den Ueberreſt des D., nebſt der Veſte und 1 Hofe[33]). Ihn beerbten um 1545 Friedrich und Zdenek v. Wl., die ſich noch 1564 nach L. nennen[34]), und dieſe wieder der Landesburggraf, Sigmund Wolf Jankowſky v. Wl., welcher 1609 als Beſitzer vorkommt[35]). Er verlor das Gut wegen ſeiner Theilnahme an dem Aufſtande vom J. 1620, aber die k. Kammer überließ es, obwohl ſehr verſchuldet, ſeinen gleichnamigen Verwandten, und von 1633 an war es fortwährend mit Skalitz vereinigt[36]).

4. Röſchitz beſaß zum Theile um 1350 ein darnach ſich nennender Mars, der aber dieſe Habe 1357 den BB. Ulrich d. jüng. und Herman v. Neuhaus verkaufte, und ebenſo überließ 1361 Dietrich v. R. ſeinen daſigen Beſitz, nebſt der Hälfte der Waldung und 1 Mühle, dem Prieſter Niklas und deſſen Brud. Martin v R. Um 1365, wo ein Niklas Hakl 1 Freihof daſelbſt beſaß, verkaufte Heinrich v. Neuhaus den Ueberreſt des D. an Johann Kadliče, wiewohl auch die BB. Theodorich und Smil v. Knyhnic 2 1/3 Lah. daſelbſt beſaßen, welche ſie 1371 dem Bohuſlaw v. Radkow einlegten[37]). Theodorich v. R. verkauft 1 daſigen Freihof 1374 an Johann v. Hroznětic, und Ulrich v. R. verſchreibt hier 1378 ſeiner Frau Dobrana 30 Schck. Gr., während der erwähnte Smil ſeine daſigen 2 Lah. dem Hermann v. Neuhaus verkauft, und Gimram v. Dobronic ſeiner Frau Johanna 50 Mk. auf ſeinen Beſitz in R. verſchreibt[38]). Herman v. Neuhaus erhielt 1390 von Hynek v. Bottau deſſen Anſprüche auf R. abgetreten[39]), aber 1398 verſchrieb doch noch Niklas v. R. ſeiner Gattin Slawyna v. Hoferic 50 Mk. auf dieſes D.[40]). Im J. 1415 hatte daſelbſt Peter Hnylicka v. R. 2 Freihöfe, deren einer bethürmt geweſen, nachdem er ſchon früher von der Witwe nach Leonard v. R. 20 Mk. daſelbſt erhalten, die er ſogleich an Peter v. Kozlowec überlaſſen hatte[41]). Dieſelben Freihöfe ließ K. Georg 1466 dem Johann v. Rauchowan intabuliren[42]), deſſen Erbe, Laurenz v. Rauchowan, ſie 1481 dem Niklas v. Peč-Tulešic abließ, während Johann Bočk

[31]) XII. 7. 8. 24. [32]) XIII. 29. [33]) XX. 24. [34]) XXIV. 49. [35]) XXX. 27. [36]) S. deſſen Beſitzer. [37]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. Provinc. Znoim., Joann. de Bozcow. 13. 29. Wilh. de Cunst. 10., Matuss. de Sternb. 25. [38]) II. 16. 39. 47. 63. [39]) III. 65. [40]) IV. 16.

v. Kunſtadt einen 3ten dem Georg v. R. verkaufte[43]). Niklas v. Pec brachte auch den Ueberreſt des D. an ſich, und veräußerte daſſelbe u. A. 1496 an Heinrich v. Wlaſim[44]). Von nun an blieb das Gut im Beſitze dieſes Geſchlechtes, aus welchem es namentlich um 1550 Wilhelm[45]), und um 1564 Heinrich hielten[46]), bis es (mit Ritterſitz, Brau- u. Bramntweinhh., 1 Mhof, Schafſtall) endlich Karl Wenzel Jankowſky v. Wlš. am 22. März 1682 dem Ritt. Sigmund Ferdinand Zelecky v. Počenic um 18,000 fl. rhn. verkaufte. Dieſer hinterließ das Gut letztwillig am 25. Jun. 1702 dem Sohne Max. Franz, der (Freih. u. k. k. Rath) es am 30. Jun. 1708 der Maria Antonia Gfin. v. Rödern, geb. Šubik v. Chobině, um 28,500 fl. rhn. abließ, welche es im letzten Willen vom 10. Jun. 1709 ihrem Gemahl Joſeph und den Kindern, zu gleichen Hälften, zudachte. Bernard Anton Gf. v. Rödern veräußerte R., ſammt dem neuen D. »Kordula«, am 7. Sept. 1731 an die Lukretia Gfin. v. Löwingstoin und ihren Gatten Alan (k. k. Feldmarſchall-Lieutenant) um 50,400 fl. rhn. und dieſer ernannte im letzten Willen vom 10. Nov. 1740 ſeinen Vetter und k. k. Obriſtlieutenant, Wilhelm Freih. v. Lewingstoin zum Erben, nach deſſen, in dem Treffen bei Čaſlau am 6. Jun. 1742 erfolgten Tode, ſeine Witwe Ludovika, geb. Gfin. v. Hardegg, zum Beſitze gelangte, und das Gut, mittelſt Teſtaments vom 17. Jänn. 1760, ihrem 2ten Gemahle u. k. k. Feldzeugmeiſter, Joſeph Gf. v. Marquier, zudachte. Die Erben des Letztern, Jakob Freih. v. Mac Elligot (k. k. Rittmeiſter) und ſeine Schweſter Katharina, verkauften R., mit Ausnahme der »Gewehr u. Feldſtücke«, am 27. Apr. 1768 dem k. k. General der Kavallerie Joſeph Anton-Karl Freih. v. Canon, Marquis de Ville, um 62,000 fl. rh., welchen 1792 ſeine Tochter Maria Anna, verwitw. Gfin v. Callenberg beerbt, aber das Gut am 17. Aug. 1798 dem Fräul. Leopoldina Gfin v. Daun um 100,000 fl. u. 100 Dukat. überlaſſen hatte. Dieſe (vermähl. Gfin. v. Königsegg) verkaufte das Gut ſchließlich am 12. Jul. 1833 dem Gf. Franz v. Daun um 125,000 fl. C. M. und 100 Dukat. als Schlüſſelgeld.

5. Chlupitz erſtand Hrut v. Ruthenſtein vom böhm. K. Johann um 200 Mk., und erhielt von demſelben Könige 1325 die Erlaubniß, das D. ſeinem Schwiegerſohne, Heinrich v. Schenkenberg, um denſelben Preis ablaſſen zu dürfen[47]). Heinrichs Erben, die BB. Marquard und Johann von Schenkenb., veräußerten Ch. 1370 an die Abtei Bruck[48]), und dieſe wieder 1693 an den Beſitzer

[43]) XI. 11. 20. [44]) XIII. 6. [45]) XXII. 88. [46]) XXIV. 49. [47]) dt. Prag. XI. Cal. Maji. [48]) S. die Geſchichte derſelben.

von Ober-Kaunitz[49]). Demungeachtet nannte sich um 1390 ein ritterliches Geschlecht nach diesem D.

6. Was das Olmütz. Erzbisthums-Lehen **Biskupitz** betrifft, so gehörte es als solches bereits vor 1131 zu den Znaimer Probstei-Gütern[50]), und war 1343 im Besitze eines Herbord[51]), um 1351 eines Tobias[52]), 1376 eines Marquard[53]) und 1398 eines Newhlas v. B.[54]). Im J. 1413 hielt es Martin v. B.[55]), 1536 Hynek Jankowsky v. Wlašim, und 1547 angeblich Sigmund Kuna v. Kunstadt[56]). Im J. 1555 wurde damit Friedrich Jankowsky v. Wlašim belehnt[57]), der es noch 1590 hielt, worauf es 1592 an Stanislaw Rogoisky v. Rohoznik gedieh, welcher selbes 1613 dem Wolf Sigmund Jankowsky v. Wlašim um 15,000 fl. mhr. verkaufte. Dieser verlor das Lehen wegen Theilnahme an der Rebellion vom J. 1620, und es gedieh an Johann v. Wertemate, welcher um 1658 starb, worauf es einem 2ten Freih. v. Wertemate, sammt dem nahen Lehen Augezd, gegeben, aber nach seinem im J. 1667 erfolgten Tode kaduk wurde. Darauf erlangte beide Lehen Johann Karl Steindl v. Plesenet, und Salomena v. Plesenet überließ B. allein 1679 an Zdenek Bohuslaw Freih. Dubsky v. Trebomyslic, welchen die Söhne Ernst Ignaz und Christoph Ludwig im J. 1701 beerbten. Christoph Ludwigs Sohn, Zdenek, hielt es seit 1729, aber 1758 wurde das Lehen, Schulden halber, an einen Freih. v. Weber verkauft, welcher Kauf jedoch rückgängig ward, und B. an die BB. Johann Karl und Max. Freihh. Dubsky v. Trebomyslic gedieh, welche es 1761 dem Gf. Adam Ignaz v. Berchtold um 20,000 fl. abließen. Dieser verkaufte das Gut 1771 dem Franz Freih. v. Pillersdorf um 30,000 fl. rhn., welchen sein ältester Sohn, Anton Freih. v. Pillersdorf, beerbt, es aber am 27. Jänn. 1829 dem Franz Gf. v. Daun um 87,000 fl. C. M. verkauft hatte.

7. Ueber Ullingau findet sich nicht die geringste historische Spur.

Beschaffenheit. Flächeninhalt des gesammten Körpers: etwa $^{10}/_{12}$ Q. Meil. Die Oberfläche bietet entweder ein sanftes Halbgebirg, oder (wie bei Ober-Kaunitz) eine Hochebene, ohne bemerkenswerthe Berge und Hügel, dar. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: die Anhöhe Tanarka ($^1/_2$ St. nö. von Czermakowitz) von 205,^{06}, die Anhöhe Welký Kopec ($^1/_4$ St. nw. von Ober-Dubnian) von 206,^{21}, und das Feld Hjbina ($^1/_4$ St. w. von Latein) von 285,^{29}

[49]) S. dieses. [50]) Cod. dipl. Morav. I. 207. [51]) Zeuge auf einer Urk. f. Oslawan von dies. J. [52]) B. L. I. Lib. Joann. de Crow. 4. [53]) II. 18. [54]) IV. 9. [55]) Urk. f. Oslawan. [56]) Schwoy Topogr. III. 239. [57]) Lehentafel.

Höhe. Was Mineralien betrifft, so findet man Lehm, Kalk- und Mauerstein in bedeutender Menge, bei Röschitz und Latein aber auch ergiebiges Eisenerz, welches für die Werke in Wölkingsthal (Jgl. Kr.) ausgebeutet wird. Bei demselben Röschitz kommen auch körniger Augit, Bergkristall, gem. und körniger Granat, gem. Hornbrende, gem. Feldspath, Epidotderb und xx., gem. Quarz, gem. Schwefelkies, Phrenit, Magneteisenstein, schöner Titanit, Skapolith, Fettstein ꝛc. vor.

Gewässer. Der Fluß Jaroměřitza durchzieht dieses Gebiet von Biskupitz an, in seinem Laufe von W. nach O., und übertritt unterhalb Allingau auf das Domin. Krumman; sonst hat jede Gemeinde auch ihren unbedeutenden Dorfbach. Alle größeren Teiche sind längst trocken gelegt, mit Ausnahme 2 kleinen und 2 seeartiger Wasserhälter bei Ober-Kaunitz, welche mit Karpfen und Hechten besetzt sind; die Abfischung der Seen ist jedoch wegen ihrer bedeutenden Tiefe und stark angewachsenen Wassergrases sehr schwierig und findet nie Statt.

Bevölkerung. Sie zählt 2377 Katholiken (1124 mnl. 1353 wbl.) mährischer Zunge, mit Ausnahme des D. Chlupitz, wo Teutsch gesprochen wird. Auch giebt es einige Juden auf obrgktl. Bestandhäusern, welche aber fremde Familianten sind. — Die Haupterwerbsquelle ist die Landwirthschaft, für welche man folgende Bodenflächen verwendet:

	Dominik.			Rustikal.		
1) bei Ober-Kaunitz:						
Als Aeckern	314 J.	13²/₆ Q. Kl.		838 J.	1504²/₆ Q. Kl.	
» Teiche	1 —	1333⁴/₆ —		— —	— —	
» Wiesen	28 —	1109 —		8 —	669³/₆ —	
» Obstgärten	1 —	1268 —		9 —	1599³/₆ —	
» Hutweiden	114 —	409²/₆ —		18 —	1050⁵/₆ —	
» Wald	482 —	1306 —		43 —	958 —	
Summe:	943 —	639³/₆ —		914 —	981⁵/₆ —	
2) bei Skalitz:						
» Aecker	336 —	503 —		771 —	929²/₆ —	
» Wiesen	20 —	245³/₆ —		7 —	152 —	
» Obstgärten	7 —	595²/₆ —		4 —	1433⁴/₆ —	
» Hutweiden	143 —	1509⁴/₆ —		42 —	673³/₆ —	
» Weingärten	2 —	815 —		114 —	924⁴/₆ —	
» Wald	2 —	986 —		— —	— —	
Summe:	512 —	1454²/₆ —		940 —	913³/₆ —	
3) bei Chlupitz:						
» Aecker	— —	— —		536 —	1023³/₆ —	
» Wiesen	— —	— —		21 —	310 —	
» Obstgärten	— —	— —		4 —	540³/₆ —	
» Hutweiden	— —	— —		23 —	1237⁵/₆ —	
» Weingärten	— —	— —		52 —	685⁴/₆ —	
Summe:	— —	— —		638 —	1597⁴/₆ —	

Patronskoſten zwiſchen 1785 u. 1790 neu gewölbt und mit einem Thurme verſehen wurde, enthält unter ihren 3 Glocken 1 vom J. 1479. Bekanntlich (S. »Beſitzer«) beſtand bei ihr in der Vorzeit, bis etwa 1480, eine Johanniter-Ordens-Kommende, von deren Schickſalen man nur ſo viel weiß, daß ſie um 1240 wenigſtens die Hälfte des größern und kleinern Zehents vom D. Grillowitz beſaß (S. dieſ. Bd. S. 108.), und daß ihre Beſitzungen von dem ſiegtrunkenen Herrn Kaiſ. Rudolfs I. nach der Marchfelderſchlacht im J. 1278 furchtbar verwüſtet wurden[58]). Um 1302 trieb der Ort einen bedeutenden Weinbau, wurde im J. 1318 vom K. Johann, auf Fürbitte der Johanniter, zum Städtchen, mit dem Rechte, jeden Dienſtag 1 Wochenmarkt abhalten zu dürfen, erhoben[59]), und 1552 vom Kaiſ. Ferdinand I. mit einem Wappen und der Befugniß, mit grünem Wachſe zu ſiegeln, beſchenkt[60]). Um 1505 u. flg. waren hier, nebſt der Pfarre, auch 1 Hof und 1 Veſte, letztere noch 1686, und gleichzeitig eine 2te auch in Allingau.

2. **Biskupitz** (Biskupice), 2 St. w. vom Amtsorte im Thale am Jaroměřitzer Bache, Markt von 126 H., 543 E. (253 mnl. 290 wbl.), 1 obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken mit 1 Mhof, 1 Branntweinhs., 1 Pottaſchefiederei und 1 Mühle. Die hieſige Pfarre und Schule (Jaiſpitz. Dekan.), deren Sprengel auch das D. Unter-Latein, nebſt den fremdhſchftl. Littowan, Radkowitz, Roſkoſch und Pulkau zugetheilt ſind, iſt dem Schutze des Olmütz. Fürſt-Erzbiſchofs untergeordnet, und die Kirche dem hl. Martin geweiht. Sie hat 4 Altäre (das Blatt des hohen, ſammt der Architektur an der Mauer, malte Winterhalter), 2 Glocken aus den JJ. 1569 u. 1601, und 2 Grabſteine, nämlich des am 29. Dez. 1683 † k. k. Dragoner-Hauptmanns, Ferdinand Leopold Dubſky v. Třebomiſlic, und der am 11. Jun. 1686 † Frau Sidonia Maximiliana Dubſky, geb. Přepicky v. Richenburg. Die Pfarre beſtand hier ſchon im 14. Jahrh.[61]), die Kirche wurde von den Huſſiten entweiht und erſt am Freitag nach Wenzeslai 1460 von dem Olmütz. Biſchof Prothas v. Bozkowic vom neuen conſekrirt. Um 1446 beſaß ſie 3 Lahne in Unter-Latein[62]). B. hat 4 Jahrmärkte (an Mathias, an Peter u. Paul, Dienſtag nach Bartholom., und Dienſt. nach Gallus), und iſt, wie eben geſagt, ein Olmütz. Erzbisthumslehen.

---

[58]) Boczek, »Mähren« ꝛc. S. 7. [59]) dt. Brunae X. Cal. Octobr. [60]) dt. na hrad. Praſk. den ſw. 3 Kral. [61]) So kommt 1398 der daſige Pfarrer Georg landtäflich vor (B. L. IV. 10.) Nach dem daſigen Hausprotokoll ſoll der Olmütz. Biſchof Johann VII. Očko (1351 — 1364), die Pfarre geſtiftet haben. [62]) B. L.

3. **Chlupitz** (Chlupice), 2 St. öſd. im Thale, D., zählt in 47 H. 233 E. (111 mnl. 122 wbl.) und hat 1 Mühle. Es gehört zum Gute Skalitz, und iſt nach Hoſterlitz eingepf. und eingeſchult.

4. **Kordula**, $^3/_4$ St. n. im Thale, D., von 18 H. mit 77 E. (35 mnl. 42 wbl.). Es wurde zwiſchen 1710 u. 1739 angelegt, iſt nach Ober-Dubnian eingepf. und nach Röſchitz, zu welchem Gute es gehört, eingeſchult.

5. **Latein Unter-** (Zlatina dolnj-), 2 St. w. im Thale, D., begreift 45 H. 286 E. (136 mnl. 150 wbl.) und 1 obrgktl. Mhof. Ehemals war es ein eigenes Gut, hatte um 1415 1 Freihof und ſeit dem 16. Jahrh. bis etwa zum Beginn des gegenwärtigen auch 1 obrgktl. Veſte.

6. **Röſchitz** (Rešice), $^3/_4$ St. n. im Thale, D., von 97 H. mit 379 E. (172 mnl. 207 wbl.), 1 obrgktl. Schloſſe, 1 Mhof. und 1 Mühle. R., mit Kordula, bildet ein beſonderes Gut, und iſt nach Ober-Dubnian eingepf., hat aber, außer 1 Schule, auch 1 von der Obrigkeit im J. 1720 erbaute Skt. Johanns v. Nep.-Kapelle mit 3 Altären, in welcher, zufolge einer Stiftung, wöchentlich 1 ſtille Meſſe von dem Dubnianer Pfarrer geleſen werden ſoll. Im 14. Jahrh. beſtand hier, nebſt 1 Mühle, auch 1 Freihof, im 15. Jahrh. deren ſogar 3, wovon 1 bethürmt geweſen, und ſeit etwa 1680 waren daſelbſt 1 Ritterſitz, 1 Brau-, 1 Branntweinhs., 1 Mhof. und 1 Schafſtall.

7. **Skalitz** (Skalice), $1^1/_2$ St. öſd. im Thale, D., begreift in 79 H. 418 E. (204 mnl. 214 wbl.). Hier iſt 1 in neueſter Zeit niedlich erbautes Schloß mit 1 geſchmackvollen Kapelle, welche an der Stelle einer alten dem hl. Veit geweihten auf obrgktl. Koſten aufgeführt wurde. Ferner ſind hier 1 obrgktl. Mhof., 1 Branntweinhs., 1 Schule und 1 Mühle. Zur Kirche gehört der Ort nach Hoſterlitz, iſt, mit dem D. Chlupitz, ein beſonderes Gut, und war noch im Beginn dieſes Jahrh. der Sitz des Amtes, welches aber nach Ober-Kaunitz verlegt wurde. Im 14. und bis tief ins 16. Jahrh. beſtand hier 1 Freihof.

Auch dieſe Güter wurden von den Franzoſen in den JJ. 1805 und 1809 hart mitgenommmen.

Allod-Herrſchaft Taikowitz.

Lage. Im Nordnordweſten von der Kreisſtadt, im O. von den Domin. Ober-Kaunitz, Röſchitz, und zum Theile von Krummau, im S. von Selletitz und Wiſchenau, im W. von Durchlaß und Augezd und im Norden von Krummau umgeben.

Beſitzer. Dermal Ihre Erlaucht die Frau Joſepha, verwitw. Landgräfin von Fürſtenberg, geb. Gfin. und Herrin von Zerotin, Pallaſt- und Sternkreuzordens-Dame. Ihre Vorgänger waren:

1. In Tatkowitz. Um 1350 die BB. Friedrich und Dipold v. T., deren erſterer ſeinen Antheil dem Sohne Heinrich nachließ, welcher ihn, nämlich die Veſte, 1 Hof und Mühle, 1358 dem Artleb v. Letonic um 115 Mk. verkaufte. Nebſt dieſen hatten hier um 1355 auch Wilhelm v. T. und Niklas v. Wozic einigen Beſitz, aber ſchon 1360 trat Woſek v. Slawikowic die Veſte T. mit 1 Acker, Weingarten und Mühle, dem Johann Schößel v. Pirnitz ab, welcher dies, nebſt 1½ Lah., 1 Gehöfte, 1 Teiche, Wieſen, Geſträuch u. Gewäſſer, 1364 an Drchek v. Leſonic um 120 Mk. verkaufte[1]. Die BB. Niklas und Wlček v. T. verkaufen 1375 ihren Freihof daſelbſt an Johann v. T.[2], welcher um 1430 ſtarb. Zwiſchen 1460 u. 1480 wird Ludwig v. T. öfters genannt, wiewohl K. Mathias das D. 1468 der Stadt Znaim geſchenkt hatte[3], was jedoch ohne Folgen geweſen ſeyn mag, weil im J. 1494 Barbara v. Tykowic dem Johann v. Zaſtřizl 2 Höfe in T., deren 1 (der untere) verödet war[4], und 4 JJ. ſpäter die Schweſtern und Erbinnen Heinrichs v. T. (welchem K. Wladislaw 1495 das Gut aus dem Lehen entließ), Anna Margareth u. Katharina v. T, jede ihren Drittheil am D. und der Veſte T. mit Hof und Mühle, nebſt dem D. Dobronic mit Mühle, dem Ulrich v. Rachod, und dieſer ſogleich wieder dem Prokop Zagimač v. Kunſtadt intabuliren ließen[5]. Den letztern beerbte Johann Zagimač v. Kunſtadt um 1520[6], und kommt noch 1544 als Beſitzer vor, aber ſchon 1548 verkauft das Landrecht dieſes Gut, ſammt dem Städtchen Běhatowic (Pfarre) und 2 Inſaßen zu Ratišowic, dem Johann v. Tawikowic, welcher 1551 von den BB. v. Pernſtein auch das D. Šamikowic erſtand, aber 1 Jahr darauf das Ganze, nebſt 6 Inſaßen zu Přešowic, der Gattin Wenzels v. T., Anna v. Wrchowišt, abließ, die ihren Gemahl darauf in Gemeinſchaft nahm[7]. Dieſer Wenzel beſaß den Körper um 1570[8], und hinterließ ihn ſeiner Tochter und Gemahlin des Lhoſt

---

[1]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 31., Joann. de Bozcow. 16. 27., Wilh. de Cunst. 3. — Im Jahre 1336 gehörte 1 Freihof der Skt. Michaelskirche in Znaim. (Siehe dieſ. bei dem Artikel Znaim). [2]) II. 25. [3]) S. die Geſch. derſelb. [4]) XII. 35. [5]) XIII. 14. 18. [6]) XX. 13. [7]) XXII. 70. 88. 93. [8]) XXV. 21.

v. Waldſtein, Eva Tawikowska v. T., welche 1575 von Kaiſer Maximilian II. die Befugniß, letztwillig damit verfügen zu dürfen, erhielt, und ihn, ſammt dem Gute Polic, im letzten Willen vom J. 1590 ihrem 2ten Gatten, Georg Chriſtoph Teufel v. Gundersdorf, zudachte[9]). Dieſer ſtarb ſehr verſchuldet, und das Landrecht verkaufte für ſeinen nachgelaſſenen Waiſen T., mit dem Markte Běharowic und den andern DD., worunter auch Přezkač mit Hof und Pfarre, im J. 1608 dem Beſitzer von Platſch, Georg Hodický Gf. v. Hodic um 53,000 fl. mhr., welcher am 12. Apr. 1612 letztwillig zum Erben ſeinen älteſten Sohn, zur lebenslänglichen Nutznießerin aber ſeine Gattin, Maria Anna, geb. v. Rachod ernannt hatte[10]). Die Letztere verkaufte T. (Veſte u. D. mit Hof, Brauhs., Schafſtall, Mühlen, Obſt- und andere Gärten, dann den neuen Hofe »Křtěnſky«; ferner den Markt Běharowic mit Pfarre, und 1 neuen hſchftl. Kirche, die DD. Přezkač mit Hof u. Pfarre, Dobronic, Šamikowic, Antheile von Přyšowic u. Ratyšowic, angebaute und verödete Weingärten) im J. 1629 dem Andreas v. Oſtrožow um 40,000 fl. mhr.[11]), welchen ſeine Söhne, Niklas Hynek u. Johann Georg Freihh. v. Oſtre. beerbten, von denen der erſtere in der Theilung vom J. 1651 T., der andere aber Miſlibořitz übernahm[12]). Auf Niklas Hynek folgte im Beſitz ſein Sohn, Johann Georg, Freih. v. Oſtre., nach deſſen Tode ſeine in 2ter Ehe an einen Freih. v. Dubſky vermählte Witwe, Maria Katharina geb. Vogt, und die Schweſter Franziska Eliſabeth v. Slawikowic, geb. v. Oſtrožow, zu ihrem und der nachgelaſſenen Waiſen Beſten, die Herrſchft am 25. Jun. 1679 dem Landeshauptmanne der Markgrafſchaft Glatz, Michael

---

[9]) dt. na Tawikow. w ned. prwn. postnj, und XXVII. 36. [10]) dt. na Tawikow. w čzwrt. pr. ned. kwětn., und XXX. 53. Der Gemahlin legirte er, außer der Morgengabe, noch 3000 fl. mhr., alle Kleinodien, Gold u. Silber, und jeder Tochter 4000 fl. mhr. Er war Katholik. [11]) XXXIII. 27. [12]) Damals war die Hſchft. T. ſehr verwüſtet, und man zählte z. B. in Buharowic 31, in Dobronic 13, in Přyšowic 9, in Šamikowic 13, in Přezkač 11 und in T. 5 öde Gründe und Häuſer. Mhöfe: 2 in T., nämlich 1 alter u. 1 neuer (»Taufarſky«), dieſer mit Wohnungen u. Kammern zum vermiethen an Leute, ein 3ter in Přezkač. Viehſtand: 60 Kühe, 70 St. Galtvieh, 70 Schweine, 1200 Schafe, 8 Pferde, 4 Ochſen, und unter den Unterthanen 18 St. Viehs, 1 Brauhs auf 26 Gebrau je von 10 Faß; jährl. Wein-Ausſchank von 10 Faß, Branntwein-Ausſchank von 400 Maaß; 555 fl. jährl. Nutzen von Teichen; 2 Mühlen, deren 1 verödet; große u. ſchöne Gärten, darunter 4 Obſt- (1 mit koſtbaren Bäumen), 1 Gewürz- u. 1 Küchegarten; Weingarten in Ober-Dzbanic, 4/4 u. 1/8 angebaut (jährl. 15 Eimer), und eben ſo viele verödet.

Wenzel Gf. v. Althan, um 35,300 fl. mhr. abließen, welcher sie bereits am 2. Apr. 1685 wieder dem obersten Landrichter u. Unterkämmerer in Mähren, Johann Max Kobylka Ritt. v. Schönwiesen, um 38,300 fl. mhr. verkaufte. Diesen beerbte sein Sohn, und k. k. Obristwachtmeister, Ignaz Felix, und hinterließ im letzten Willen vom 24. Okt. 1721 T. seiner Gattin Theresia, geb. Kotulinsky v. Kotulin, welche es am 12. Apr. 1723 ihrem Bruder und k. k. Rittmeister, Joseph Kotulinsky Ritt. v. Kotulin, »gegen gute Aushaltung u. 2000 fl. jährl.« geschenkt hatte, und dieser verkaufte es am 14. Sept. 1738 dem Georg Gottfried Ritt. v. Koch um 140,000 fl. rhn. Der Erkäufer starb im J. 1746, und von seinen 2 Söhnen, David Heinrich Joseph (k. k. Hofkammerrath u. Referent) und Ignaz, übernahm es am 26. Jän. 1747 der erstere im Werthe von 140,000 fl. rhn., stiftete letztwillig am 8. Jul. 1749 in Bihařowic ein Spital für 4 arme Männer u. 4 Frauen, ferner 2 unmündig-arme Knaben und eben so viele Mädchen, und starb im J. 1753, nachdem er die Söhne seines Bruders, Gottfried u. Johann, so wie seine Gattin zu Erben ernannt hatte. Die beiden ersteren übernahmen am 10. Nov. 1753 den Besitz gemeinschaftlich, aber am 1. Nov. 1763 überließ der k. k. Hofrath Gottfried Freih. v. Koch dem Bruder u. k. k. Generalmajor, Johann Bapt., seine Hälfte des Besitzes um 75,250 fl. rhn. Dieser starb 1782 ohne Erben, und hinterließ T. abermals dem ältern Bruder Gottfried, welcher in so üble Vermögensumstände verfiel, daß die Hschft. (sammt der Schloßeinrichtung) am 16. Apr. 1790 dem meistbietenden k. k. Kämm. und General der Kavallerie, Friedrich, Landgrafen zu Fürstenberg, um 131,853 fl. verkauft wurde. Dieser starb ohne einen letzten Willen hinterlassen zu haben, und so veräußerten seine sämmtliche Erbsinteressenten diesen Körper am 1. Okt. 1815 [13]) seiner Witwe, und dermaligen Frau Besitzerin.

2. Bihařowitz, besser Běhařowitz, war vor Alters im Besitz Mehrer. So einigt sich 1348 der dasige Pfarrer Sobynek wegen seiner Habe in B. und in Dobronic mit seinem Neffen Stephan, und Erhart v. Bukowina verschreibt seiner Gattin Zdinka 1350 in B. auf 3 Lah. nebst 1 Gehöfte, Wäldern u. Wiesen einiges Witthum, verkauft aber 1356, in Gemeinschaft mit seinen BB. Smil u. Heinrich, 1 dasigen Freihof an Soběn v. B. um 30 Mk., und 2 JJ. später einigen sich die BB. Johann, Srbec u. Stephan mit ihrer Mutter Eva v. B. über den gegenseitigen Besitz daselbst und in Dobro-

[13]) Der Kaufbrief wurde erst am 26. Dez. 1817 förmlich aufgesetzt.

nic[14]). Stephan v. B. erkauft in Gemeinſchaft mit Stephan v. Ratiſowic und Ingram v. Dobronic 1376 von Johann v. Dobronic 1 Hof in Dobronic, und einigte ſich mit denſelben hinſichtlich des Beſitzers in B. und Dobronic im J. 1381[15]). Derſelbe Stephan und ſein Oheim, der Brünner Domherr Sobýn, erhielt 1387 von Filipp v. Dobronic deſſen Habe in Dobronic, ward 1390 von Johann v. Dobronic daſelbſt in Gütergemeinſchaft genommen, und that dasſelbe hinſichtlich des Beſitzes in B. und Dobron. mit Filipp v. Oſlawicka und Johann v. Dubrawic[16]). Im J. 1398 verkaufte Johann v. Dobronic B. an Niklas v. Oſlawicka, welcher ſeine Mutter Horka darauf in Gemeinſchaft nahm, was dieſelbe bereits 1 Jahr ſpäter auch mit ihrer Tochter Anna und deren Gatten Swach that. Aber ſchon 1406 beſaß die Tochter Simrams von Ugezd, Katharina, eine Erbſchaft nicht nur in Dobronic (Veſte u. Hof), ſondern auch in B. ($^1/_3$ des Pfarrpatronats)[17]), und verkaufte dieſelbe 1412 dem Andreas Helm v. Chotěrad[18]), während beinahe gleichzeitig die Witwe nach Blahon v. Oſlawicka, Horka, 1 Hof in B. und ihren Theil von Dobronic dem Jakob v. Uponěšic abließ[19]). Auf einen 2ten Freihof daſelbſt nahm um 1440 Swach v. Oſlawicka den Johann v. Neudorf in Gemeinſchaft[20]), und um 1470 ſtritten ſich ebenfalls ein Johann v. Neudorf mit Ctibor v. Uponěšic um 1 Freihof daſelbſt, deren letzterer den Beſitz behauptet, und 1480 an Johann v. Pozna, dieſer aber ſogleich an Hynek v. Bačkowic überlaſſen hatte[21]). Im J. 1526 verkaufte der Olmützer Biſchof Stanislaw, mit den Wolframskirchnern Probſteigütern, auch 1 zu dieſen gehörigen Hof in B. der Stadt Znaim[22]), das Dorf B. aber überließ in demſelben J. Anna v. Bačkowic an Johann Zagimai v. Kunſtadt[23]), und 1548 war der Ort, als Städtchen, bereits mit Laikowitz vereinigt[24]).

3. **Dobronitz.** Im J. 1283 kommen Theodorich, um 1337 aber die BB. Stanek und Ingram v. D. erkundlich vor[25]), aber um 1320 war hier auch ein Michael v. D. begütert, deſſen Witwe, Katharina, 1348 von den BB. Wenzel und Ulrich Pirkenauer 1 daſigen Freilahn erhielt. Im J. 1350 vertauſchte Wilhelm v. D. das Pfarrpatronat daſelbſt, nebſt 1 Mühle, Wäldern, Wieſen und 1 Acker, an Johann Plenkowic gegen deſſen Beſitz in Plenkowic, welcher bald darauf die ganze Waldung nebſt 1 Wieſe daſelbſt dem Pfarrer v. Biharowic Sobëſlaw und deſſen Neffen Stephan um 8 Mk. verkauft, 2 Lah.

---

[14]) B. L. I. Lib. Erhard de Cunst. 16. 22., Joann. de Bozcow. 10. 18. [15]) II. 24. 64. [16]) III. 53. 78. [17]) IV. 11. 26. 36. [18]) V. 23. [19]) VII. 22. [20]) VIII. 62. [21]) XI. 4. 11. [22]) XVIII. 1. [23]) XIX. 3. [24]) S. Beſitzer von Laikowitz. [25]) Auf Urk. ſ. Bruck.

aber in 18 Mk. ſeiner Frau Kriſſta verſchrieben hatte. Jener Pfarrer Sobéslaw trat 1360 ſeinen Beſitz in D. dem Bruder Filipp und dem Neffen Stephan ab[26]), aber ſchon 1374 verſchrieb Stephans Sohn, Gimram v. D., daſelbſt ſeiner Frau Elsbeth v. Ratišowic 30 Mk., und verkaufte 1381 ſeinen daſigen Freihof, nebſt Vorwerk, Wäldern und Wieſen ſeinen Söhnen[27]), während der gleichnamige Sohn Filipps v. D. gleichfalls 1 Freihof daſelbſt, nebſt 2 Gehöften und Wieſen, von ſeinen Vater erſtand.[28]). Um 1398 waren hier der Pfarrer von Wladiſlau und Johann v. D. begütert[29]), und 1409 verkauft 2 daſige Lah. Martin Slyž v. Křipic an Hans v. Buňow und Bruno v. Božec[30]), obwohl 1415 auch noch die Witwe nach Helm v. Chetěrad, Anna, ihre Morgengabe von 100 Mk. in D. an Michael Wuděn v. Znaim abließ, der auch von Hroch v. Ratišowic deſſen Anſprüche auf D. erſtand.[31]). Seine Witwe Anna nahm 1437 auf ihre Morgengabe von 100 Mk. in D. ihren 2ten Gatten, Laurenz v. Selčkowic, und bald darauf den 3ten Niklas v. Ryſic auf 1 Hof in D. in Gemeinſchaft[32]). Im J. 1493 wurden der Witwe nach Ludwig v. Taikowitz, Ludmilla v. Říčan, 322 fl. mhr. auf D. intabulirt, welche ihre Kinder, Heinrich, Anna, Barbara und Margareth v. Taikowitz darauf in Gemeinſchaft nahm[33]), und 1498 war das Dorf ſchon mit Taikowitz vereinigt. — Zu den JJ. 1348, 1358, 1376, 1381, 1387, 1390, 1398, 1406 u. 1412 vgl. man die Beſitzer von Biharowitz.

4. **Preſkatſch** gehörte größtentheils um 1350 einem Dipold v. P., welcher 8 JJ. ſpäter die hieſige Veſte, nebſt 1 Acker, Wäldern, Wieſen und Hutweiden an Čenek v. Lipa, um 1360 1 Freihof mit 3 Gehöften an Heinrich v. Vöttau für 60 Mk. verkauft, und 2 Lah. ſeiner Gattin Anna überlaſſen hatte, während Niklas v. P. ſeiner Frau Herka ſeine ganze Habe daſelbſt ſchenkte, 1365 aber ſeinem Vetter Stephan 1 Hof nebſt 2 Lah. in P. abließ. Der erwähnte Dipold erſtand 1364 von den BB. Heinrich und Johann v. Vöttau den Freihof nebſt 3 Gehöften in P. wieder zurück[34]), übertrug dieſen Beſitz aber dem Mkgf. Johann, von welchen er ihn, als vererbliches Lehen, wieder zurück erhielt, und ſeiner Schweſter Anna ein Leibgeding darauf anwies[35]). Die Witwe nach einem Blahon, Herka, verkauft 1398 ebenfalls 1 Freihof in P. dem Johann Panowka v. Ribny[36]), und 1412 überließ Johann v. Taikowitz ebenfalls 1 daſigen Hof an Laurenz Skawra v. P.[37]). Um 1430 hatte hier Barbara v. P. ein Wit-

[26]) B. L. I. Lib. Eckard. de Cunst. 13. 17., Joann. de Crav. Prov. Znoim., Joann. de Boscow. 25. [27]) II. 15. 63. [28]) III. 5. [29]) IV. 2. 19. [30]) VI. 3. [31]) VII. 17. 23. [32]) VIII. 14. 47. [33]) XII. 24. [34]) B. L. I. Lib. Joann. de Boscow. 5. 18. 29., Wilh. de Cunst. 2. [35]) II. 18. [36]) IV. 29. [37]) V. 14.

thum von 60 Sch. Gr., worauf ſie ihren Sohn Filipp v. Račic in Gemeinſchaft nahm[38]). Im J. 1498 verkaufte Heinrich v. Lipa ſeine 2 Lah. in P., die damals ein gewiſſer Talafus als Lehen hielt, ſeinem Burghauptmanne Sigmund Walecky v. Mſrow, und 1505 überließ Johann v. Weitmühle, zugleich mit dem Gute Ober-Kaunitz, auch 7 Inſaßen nebſt dem Pfarrpatronat in P., ferner in Semikowic 1 Unterthan ſammt 3 öden Lah., der Anna v. Kamenahora[39]), welche dies 1517 an Sebaſtian v. Weitmühle wieder verkaufte[40]). Von da an weiß man von dem Orte nichts beſtimmtes, als daß er 1608 mit Taikowitz ſchon vereinigt war.

5. Schankowitz. Im J. 1358 trat die Frau Johanns v. S., Anna, ihre daſigen 50 Mk. einem Artleb ab, ſo wie auch eine Margareth ihre Morgengabe daſelbſt dem Niklgs v. Mšténic um 30 Mk. verkaufte. Johann v. S. nahm 1360 ſeine Schweſtern Katharina und Kraſa auf ſeinen daſigen Beſitz in Gemeinſchaft, und 1364 trat Ingram v. S. dem Stephan v. Přezkač 1 Lahn in S. ab, obwohl auch Artleb v. Lytowan 3 Lah. nebſt 1 Wald hier beſaß. Hans v. Bötau veräußerte 1367 an Ingram v. Jakobau 1 Hof mit 2 Lah. u. 3 Gehöften in S.[41]), und 1375 trat Artleb v. S. ſeiner Frau Kordula 5 daſige Lah., 1 Inſaßen nebſt 1 Walde ab[42]). Im J. 1411 verkaufen die BB. Johann und Milota v. S. 4 daſige Lah. dem Wenzel v. Popowek, der auch von Paul v. S. 1 Freihof daſelbſt erſtand[43]), und 1415 ſeiner Frau, Anna v. Kretjn, 40 Schck. Gr. darauf verſchrieb[44]). Um dieſelbe Zeit gehörte ein Theil des D. dem Stifte Daubrawnik, welchen jedoch Wölfl v. Okař gewaltſam an ſich riß, und während ſich noch Mehre nach S. nannten, verkaufte 1430 Bertold v. Lipa 7 Lah. daſelbſt den BB. Bohunek und Konrad v. Myroſlaw[45]). Im J. 1480 kommt ein Bernard v. S. vor[46]), 1490 ließ aber Zyh v. Popuwek 4 Lah. daſelbſt, die er nach Anna v. Wegmyſlic ererbt, dem Wilhelm v. Pernſtein intabuliren[47]). — Zu den JJ. 1505 u. 1517 ſ. Beſitzer v. Preskatſch. — Im J. 1512 nennt ſich Johann v. Bozdekow auch nach S.[48]), aber 1519 nahm Matthäus v. S. ſeine Söhne Andreas und Jakob auf 1 Freihof daſelbſt in Gemeinſchaft[49]). Bald darauf brachten die v. Pernſtein das D. an ſich, und verkauften es 1550 dem Johann v. Taikowitz[50]), mit Ausnahme von 7 Inſaßen, welche Johann Brtnický v. Waldſtein von Barbara Wiſnowſka v. Po-

[38]) VIII. 24. [39]) XIII. 14. 36. [40]) XIV. 61. [41]) B. L. I. 18. Joann. de Boscow. 18. 26. 30.; Will. de Cunst. 9. 18.; Matuss. de Sternb. 2. [42]) II. 21. [43]) V. 16. 23. [44]) VII. 20. [45]) VIII. 8. 30. [46]) XI. 14. [47]) XII. 10. [48]) XIV. 18. [49]) XV. 11. [50]) XXII. 88.

trowec erstanden, und 1583 letztwillig seiner Gattin Eva v. Tawikowic geschenkt hatte[51]).

6. Der Antheil von Přeschowitz war schon 1552 bei Taikowitz[52]); im Uebrigen vgl. denselben Artikel bei der Hschft. Krummau.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 4475 Joch 1533 Q.Kl.; etwa 200 Joche dürften auf den unbenutzten Raum angenommen werden. Das Terrain wechselt zwischen Hochebene und Mittelgebirg, welches letztere ausschließlich nur den nördlichen und den nordöstlichen Theil der Herrschaft einnimmt. Die Gebirgsart ist vorherrschend Granit und Glimmer. Von Mineralien findet man bei dem Amtsorte: Bergmilch, Feuerstein, edlen und gemeinen Granat, gem. Kalcedon, Karniol, Urkalk, Plasma, gemein. Quarz, Serpentin u. Speckstein, Rutil und Serpentinopal; bei Přestatsch aber gemein. Nephrit, Feldspath, grünlichen Kalcedon, Spodunen und Granatensand. Trigonometrisch bestimmte Punkte sind: der Kirchthurm von Biharowitz auf 202,[74], die Anhöhe Wjnohradsky (¼ St. w. vom D. Schamikowitz) auf 210,[83], und die Anhöhe Chocholač (300 Schritte w. von Přeskatsch) auf 271,[89].

Gewässer. Der Fluß Jaroměřitza kommt aus NW. vom Domin. Augezd, und durchläuft dieses Gebiet 2 Stund. lang gegen NO. in einem an malerischen Ansichten reichen Thale, welches sich auf das benachbarte Domin. Ober-Kaunitz fortsetzt. An der äußersten nordöstl. Gränze nimmt er den von Dalleschitz herkommenden Bach Motzl oder »Rauchowanka« auf, und führt nur Fischottern, Weißfische und Krebse. Teiche gibt es nicht, ausgenommen den zur Karpfenzucht geeigneten »Kačír« von etwa 8 Joch beim Amtsorte, ferner den zur Gartenzierde dienenden »Schloßteich« von etwa 1200 Q. Kl., und den »Jordanek«, welcher zum Betrieb des Brau- und Branntweinhauses dient.

Bevölkerung: 1440 Katholiken (684 mnl. 756 wbl.) insgesammt mährischer Zunge, mitunter jedoch der teutschen Sprache (in österr. Mundart) nicht unkundig. Eine Juden-Familie ist nur zeitweise auf dem obrgktl. Bestandhause. Der ausschließliche Nahrungszweig ist die Landwirthschaft, für die man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.			Rustik.		
Zu Aeckern	441 Joch	1509	Q. Klftr.	2374 Joch	964	Q. Klftr.
» Wiesen, Teich. u. Obstgärten	126 —	792⅝	—	115 —	776	—
» Hutweiden	20 —	1439⅜	—	136 —	242⅝	—
» Waldungen	1217 —	115	—	43 —	494	—
Summe:	1806 —	656⅞	—	2669 —	876⅝	—

[51]) XXVII. 3. [52]) S. dessen Besitzer.

Die Hauptmasse der landwirthschaftlichen Bodenfläche liegt hoch, und hat nur spärliche Dammerde, meist sandigen Lehm, auch wohl reinen Sand, Mergel und verwittertes Gestein sowohl auf der Oberfläche als in der Unterlage; nur in den wenigen Niederungen findet sich eine bedeutende Humuslage, die auf zähem Thon ruht. — Der in der Vorzeit eifrig gepflegte Weinbau ist längst aufgegeben, dagegen wird jetzt die Obstbaumzucht sowohl vom Unterthan in Hausgärten, als von der Obrigkeit (auch im freien Felde) mit Vorliebe betrieben. Die Letztere besitzt eigene Obstbaumschulen, und erzeugt die edelsten Obstsorten, worunter der Apfel in seinen mannigfachsten Arten vorherrscht. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, besteht in Hoch- und Niederwald; im erstern herrscht die Kiefer, gemengt mit vielen Eichen, etwas Fichten, Tannen und Lärchen, vor, der letztere ist nur mit Laubholz bestockt. Die Jagd ist niederer Art, und liefert vom schädlichen Wild: Dachse, Füchse, Marder, Iltisse, Sperber, Geier und Habichte.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.		Rustik.
Pferden	2		168
Rindern	100	(Schweizerschlag)	167
Schafen	1800	(Elektoral)	252 Stücke.

Die 3 obrigkeitlichen Meierhöfe sind im Amtsorte (der größte), in Přestatsch und in Dobrowitz; sie sind größtentheils gut und feuersicher gebaut.

Gewerbe. Außer der gewöhnlichen und nöthigsten Landprofessionisten, sind nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner mit 1 Pottaschesiederei, 5 Mühlen und 2 Brettsägen zu bemerken. — Wolle (jährl. bei 40 Cent.), Getreide (etwa 3000 Metz. Weizen, 1200 M. Korn, 700 M. Gerste u. 300 M. Hülsenfrüchte), und Bau- oder Brennholz (bei 800 Klft.) sind die Absatzartikel, welche auf gewöhnlichen Landwegen auf die Wochenmärkte in Znaim und Trebitsch verführt werden. Die nächste Post ist in Znaim.

In der Trivialschule zu Biharowitz erhält die Jugend den Unterricht, und ebendort ist nicht nur eine Armenanstalt, die 4 Dürftige unterstützt, sondern auch ein von dem ehemaligen Besitzer David Heinrich Jos. v. Koch am 8. Juli 1749 gestiftetes Spital »zur heil. Dreifaltigkeit« für 4 alte, gebrechliche Männer und eben so viele Weiber, dann 2 Knaben und 2 Mädchen aus den diesherrschaftl. Unterthanen, welches dermal 12,700 fl. W. W. Kapital besitzt, von dessen Zinsen jene Dürftige außer unentgeldlicher Wohnung, die nöthige Bekleidung und Unterstützung am Gelde erhalten. — Das

Sanitäts-Personale besteht aus 1 obrgkl. Arzte im Amtsorte und 2 Hebammen (in Taikowitz und in Biharowitz).

Ortbeschreibung. 1. Taikowitz (Tawikowice), 4 Stund. nördl. von Znaim, theils auf 2 Anhöhen, theils in der Niederung dazwischen gelegenes D. und Amtssitz von 51 H. mit 301 E. (138 mnl. 163 wbl.). Es enthält das Hschftl. Schloß, daß ein verschobenes Viereck bildet, und an welches sich ein großer, im englischen Geschmack angelegter Garten, von sehr schönen Parthien anschließt, dessen Reize durch den Zusammenhang mit einem bis in das angenehme Flußthal der Jaroměřitza sich hinabziehenden Wald, mit abwechselnden malerischen Ansichten, erhöht werden. In demselben steht auch die Gärtnerswohnung, an welche 1 geschmackvolles Glashaus anstoßt. Außerdem sind hier: das Amtshs., 1 schöner obrgktl. Mhof auf 100 Stk. Rinder, 1 großer, durchaus gewölbter Schafstall, 1 Schüttkasten nebst anderen Wirthschaftgebäuden, ferner 1 Brau- und 1 Branntweinhs. mit 1 Maststall. Der Ort gehört zur Kirche nach Biharowitz, zur Schule aber nach Ober-Kaunitz, enthielt seit dem 14. Jahrh. 1 Veste mit 3 Freihöfen, deren 1 um 1494 verödet war, seit 1550 auch 1 Brauhs., und um 1629 außer anderem, auch 1 Schafstall, Mühlen, 1 neuen Hof »Křtěnský« genannt, Obst-, Zier- und Weingärten[53]).

2. Biharowitz (Bjharowice, besser Běharowice), $^5/_8$ Ml. sw. vom Amtsorte auf einer Hochebene, Markt, von 64 H. mit 341 E. (196 mnl. 145 wbl.), und 1 Pfarre mit Schule, die dem obrgktl. Schutz und dem Jaispitzer Dekanat unterstehen. Eingepfarrt sind hierher noch die DD. Taikowitz, Dobronic, Přeskatsch, nebst dem fremdhschftl. Augezd, Franzdorf, Křipitz, Ratischowitz u. Stupeschitz. Die der hh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären, deren Blätter theils Winterhalter (der Seitenaltäre), theils ein unbenannter Künstler (des hohen) malte, und welche unter 3 Glocken 1 vom J. 1596 besitzt, steht außerhalb des Ortes gegen S. auf einer 180 Kl. über der Meeresfläche erhabenen Bergebene, und hat einen 30 Kl. hohen Thurm, von dem man eine herrliche Fernsicht in das Flußgebiet der Taja, und jenseits desselben bis nach Oesterreich genießt. Sie wurde im J. 1596 von dem damaligen Besitzer, Georg Christian Teufel v. Gundersbach, im edlen Style aufgebaut, und war bis zum 18. März 1802 nur Wallfahrtskirche, wo die mitten im Markte gestandene viel ältere, aber kleine und baufällige Pfarrkirche zum hl. Wenzel (um 1626 erbaut) niedergerissen wurde. Der Pfarr-

[53]) S. Besitzer.

Die Hauptmasse der landwirthschaftlichen Bodenfläche liegt hoch, und hat nur spärliche Dammerde, meist sandigen Lehm, auch wohl reinen Sand, Mergel und verwittertes Gestein sowohl auf der Oberfläche als in der Unterlage; nur in den wenigen Niederungen findet sich eine bedeutende Humuslage, die auf zähem Thon ruht. — Der in der Vorzeit eifrig gepflegte Weinbau ist längst aufgegeben, dagegen wird jetzt die Obstbaumzucht sowohl vom Unterthan in Hausgärten, als von der Obrigkeit (auch im freien Felde) mit Vorliebe betrieben. Die Letztere besitzt eigene Obstbaumschulen, und erzeugt die edelsten Obstsorten, worunter der Apfel in seinen mannigfachsten Arten vorherrscht. — Die obrgktl. Waldung von 2 Revieren, besteht in Hoch- und Niederwald; im erstern herrscht die Kiefer, gemengt mit vielen Eichen, etwas Fichten, Tannen und Lärchen, vor, der letztere ist nur mit Laubholz bestockt. Die Jagd ist niederer Art, und liefert vom schädlichen Wild: Dachse, Füchse, Marder, Iltisse, Sperber, Geier und Habichte.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.		Rustik.	
Pferden	2		168	
Rindern	100	(Schweizerschlag)	167	
Schafen	1800	(Elektoral)	252	Stücke.

Die 3 obrigkeitlichen Meierhöfe sind im Amtsorte (der größte), in Přestatsch und in Dobrowitz; sie sind größtentheils gut und feuersicher gebaut.

Gewerbe. Außer der gewöhnlichen und nöthigsten Landprofessionisten, sind nur 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner mit 1 Pottaschesiederei, 5 Mühlen und 2 Brettsägen zu bemerken. — Wolle (jährl. bei 40 Cent.), Getreide (etwa 3000 Metz. Weizen, 1200 M. Korn, 700 M. Gerste u. 300 M. Hülsenfrüchte), und Bau- oder Brennholz (bei 800 Klft.) sind die Absatzartikel, welche auf gewöhnlichen Landwegen auf die Wochenmärkte in Znaim und Trebitsch verführt werden. Die nächste Post ist in Znaim.

In der Trivialschule zu Biharowitz erhält die Jugend den Unterricht, und ebendort ist nicht nur eine Armenanstalt, die 4 Dürftige unterstützt, sondern auch ein von dem ehemaligen Besitzer David Heinrich Jos. v. Koch am 8. Juli 1749 gestiftetes Spital »zur heil. Dreifaltigkeit« für 4 alte, gebrechliche Männer und eben so viele Weiber, dann 2 Knaben und 2 Mädchen aus den diesherrschaftl. Unterthanen, welches dermal 12,700 fl. W. W. Kapital besitzt, von dessen Zinsen jene Dürftige außer unentgeldlicher Wohnung, die nöthige Bekleidung und Unterstützung am Gelde erhalten. — Das

Sanitäts-Personale besteht aus 1 obrgktl. Arzte im Amtsorte und 2 Hebammen (in Taikowitz und in Biharowitz).

Ortbeschreibung. 1. Taikowitz (Tawikowice), 4 Stund. nördl. von Znaim, theils auf 2 Anhöhen, theils in der Niederung dazwischen gelegenes D. und Amtssitz von 51 H. mit 301 E. (138 mnl. 163 wbl.). Es enthält das Hschftl. Schloß, daß ein verschobenes Viereck bildet, und an welches sich ein großer, im englischen Geschmack angelegter Garten, von sehr schönen Parthien anschließt, dessen Reize durch den Zusammenhang mit einem bis in das angenehme Flußthal der Jaroměřitza sich hinabziehenden Wald, mit abwechselnden malerischen Ansichten, erhöht werden. In demselben steht auch die Gärtnerswohnung, an welche 1 geschmackvolles Glashaus anstoßt. Außerdem sind hier: das Amtshs., 1 schöner obrgktl. Mhof auf 100 Stk. Rinder, 1 großer, durchaus gewölbter Schafstall, 1 Schüttkasten nebst anderen Wirthschaftgebäuden, ferner 1 Brau- und 1 Branntweinhs. mit 1 Maststall. Der Ort gehört zur Kirche nach Biharowitz, zur Schule aber nach Ober-Kaunitz, enthielt seit dem 14. Jahrh. 1 Veste mit 3 Freihöfen, deren 1 um 1494 verödet war, seit 1550 auch 1 Brauhs., und um 1629 außer anderem, auch 1 Schafstall, Mühlen, 1 neuen Hof »Křtěnský« genannt, Obst-, Zier- und Weingärten[53]).

2. Biharowitz (Bjharowice, besser Běharowice), $^5/_8$ Ml. sw. vom Amtsorte auf einer Hochebene, Markt, von 64 H. mit 341 E. (196 mnl. 145 wbl.), und 1 Pfarre mit Schule, die dem obrgktl. Schutz und dem Jaispitzer Dekanat unterstehen. Eingepfarrt sind hierher noch die DD. Taikowitz, Dobronic, Přeskatsch, nebst dem fremdhschftl. Augezd, Franzdorf, Křipitz, Ratischowitz u. Stupeschitz. Die der hh. Dreifaltigkeit geweihte Kirche mit 3 Altären, deren Blätter theils Winterhalter (der Seitenaltäre), theils ein unbenannter Künstler (des hohen) malte, und welche unter 3 Glocken 1 vom J. 1596 besitzt, steht außerhalb des Ortes gegen S. auf einer 180 Kl. über der Meeresfläche erhabenen Bergebene, und hat einen 30 Kl. hohen Thurm, von dem man eine herrliche Fernsicht in das Flußgebiet der Taja, und jenseits desselben bis nach Oesterreich genießt. Sie wurde im J. 1596 von dem damaligen Besitzer, Georg Christian Teufel v. Gundersbach, im edlen Style aufgebaut, und war bis zum 18. März 1802 nur Wallfahrtskirche, wo die mitten im Markte gestandene viel ältere, aber kleine und baufällige Pfarrkirche zum hl. Wenzel (um 1626 erbaut) niedergerissen wurde. Der Pfarr-

[53]) S. Besitzer.

hof iſt ein feſtes, anſehnliches Gebäude, das in den JJ. 1826 und 1827 auf Patronskoſten neu aufgeführt wurde; auch die Schule ward 1820 mit 1 Stockwerke verſehen. Des hier beſtehenden Spitalgebäudes iſt ſchon oben gedacht worden. Der Ort hatte ſchon im 14. Jahrh. eine Pfarre[54]), und 1 Freihof, um 1440 deren 2, und 1548 war er ſchon ein Markt, ohne daß man weiß, wer ihn dazu erhoben[55]). Im J. 1832 ſtarben hier an der Brechruhr von 87 Erkrankten 38.

3. **Dobronitz** (Dobronice), $^{12}/_{32}$ Ml. w. in einer ſumpfgen Ebene, D. von 47 H. mit 239 E. (119 mnl. 120 wbl.). Nebſt 1 obrgktl. Schafhof iſt hier auch 1 Jägerhs., an welche ein mitten unter Feldern liegendes, von einem gemauerten Kanal und künſtlichen Gängen durchſchnittenes, vormals zur Faſanerie beſtimmt geweſenes Wäldchen anſtoßt. Im 14. Jahrh. war hier nicht nur 1 Veſte, 1 Freihof (um 1380 deren ſogar 2 mit 1 Vorwerk) und 1 Mühle, ſondern auch eine Pfarre, welche ſpurlos einging. Im J. 1782 wurde 1 Mhof daſelbſt aufgelöſt.

4. **Přeſtatſch** (Přezkače), $^{9}/_{32}$ Ml. ſ. im Thale, D., zählt 34 H. und 199 E. (90 mnl. 109 wbl.). Nahe dabei gegen N. ſteht auf einer Anhöhe der von Baumanlagen umgebene obrgktl. Mhof, und an der Oſtſeite des D. auf einem Hügel eine kleine aber uralte Allerheiligenkirche mit 1 Altar, welche eine Tochter der Biharowitzer Pfarrkirche iſt, und 1829 auf Gemeinde- und Wohlthäterkoſten erneuert wurde. Sie iſt von 1 Friedhofe umringt, und es wird darin am Allerheiligenfeſte und bei Leichenbeſtattungen der Gottesdienſt gehalten. Daß bei ihr zwiſchen 1505 und 1629 eine Pfarre geweſen, hat man bei den »Beſitzern« dieſes D. geſehen[56]), ſowie, daß im 14. Jahrh. daſelbſt, außer 2 Freihöfen, auch 1 Veſte geweſen. Im J. 1781 wurde hier 1 Mhof kaſſirt.

5. **Schamikowitz** (Šamikowice), $^{4}/_{32}$ Ml. n. theils hügellig theils in Schluchten, D., enthält 56 H. mit 360 E. (171 mnl. 189 wbl.), deren 31 in 4 HH. zur Hſchft. Krumman gehören. Eingepfarrt iſt der Ort nach Rauchowan, und der ſeit dem 14. Jahrh. hier beſtandene Hof wurde im J. 1782 aufgelöſt.

6. Der hierher gehörige Antheil von dem $^{3}/_{4}$ Ml. n. auf der Hochebene gelegenen D. **Přeſchowitz** (Přešovice) beträgt 6 H. mit

---

[54]) 1338 ſtand ihr ein Sobëslaw als Pfarrer vor. [55]) Wahrſcheinlich jener Johann Zagimač v. Kunſtadt, der B. damals beſaß, und deſſen Wappen der Ort jetzt noch im Siegel führt. [56]) Einige ſtark beſchädigte Leichenſteine bezeugen, daß im 16. Jahrh. darin eine adelige Familie ihre Ruheſtätte hatte, und ſonſt findet man in ihrer Nähe in der Erde auch eine Menge von Menſchengebeinen.

etwa 30 E., welche in der obigen »Bevölkerung« nicht eingerechnet sind. Der größere Dorftheil gehört zum Dom. Krummau.

Alle diese Gemeinden haben von den Franzosen in den JJ. 1805 u. 1809 viel gelitten.

Allod-Güter Tulleschitz und Czermakowitz.

Lage. Dieser Körper liegt im Norden von Znaim, und gränzt in N und O. mit der Hschft. Krummau, im S. mit Wischenau und Skalitz, im W. aber mit Röschitz und Dukowan.

Besitzer. Seit 1834 die Pupillen des am 4. Dez. 1828 † k. k. Lieutenants Friedrich Freih. v. Forgatsch, Wilhelm und Adelheid, welche ihr Großvater, Ignaz Freih. v. Forgatsch, im letzten Willen vom 29. März 1829 (publ. 29. Dez. 1831) zu Erben ernannt hatte[1]). — Frühere Besitzer.

1. Von Tulleschitz. Den hiesigen Zehent schenkte 1240 der Brünner Kastellan, Přibislaw v. Křižanow, mit Zustimmung seiner Gemahlin Sibilla, dem hl. Geist-Hospitale in Brünn[2]), und seitdem weiß man von den Besitzern nichts, bis erst 1366, wo ein Johann v. T. genannt wird[3]). Im J. 1446 kommt Wenzel[4]), und zwischen 1480 u. 1493 Niklas v. Peč als Besitzer vor[5]), worauf das Gut an den böhm. Oberstmarschall, Johann v. Lipa, gedieh, der es (Veste, D. und Hof T.; sowie die DD. Křipic, Mačkowic, Morašic, und Antheil v. Unter-Dubnian) 1525 dem Georg Rechemberg v. Želetic landtäflich versichern ließ[6]). Diesen beerbte Peter Rechenberg v. Žel., für dessen unmündigen Sohn das Landrecht 1573 T., (Veste u. Hof) und D. Czermakowic dem Heinrich Březnický v. Nachod intabuliren ließ[7]), dem auch 1596 von dem Besitzer von Krummau, Johann v. Lipa, das D. Ober-Dubnian mit Pfarre, Dukowan u. die öde Burg Rabenstein eingelegt wurden[8]). Diesem folgte im Besitze um 1615 Georg Gf. v. Nachod[9]), und letzterem sein Sohn Leopold Ferdinand nach, der jedoch am 29. Okt. 1668 zuerst das Gut Czermakowic um 4053 fl. dem Johann Kořenský v. Terešow, die Oedungen T. und Ober-Dubnian aber gleich darauf dem Fiskaladjunkten und mähr. Landesadvokaten, Matthäus Isidor Zablatský, im Werthe von 7474 fl. einlegen

[1]) Der Schätzungswerth beider Güter wurde gerichtlich am 31. Jän. 1833 auf 113,085 fl. 6 kr. C.M. angesetzt. [2]) Urk. ohne Datum in Horky's Annalekten. [3]) B. L. I. Lib. Wilh. de Canst. 18. [4]) VIII. 60. [5]) XI. 10. XII. 24. [6]) XXI. 9. [7]) XXVI. 10. [8]) XXVIII. 4. [9]) XXX. 65.

ließ. Der letztere brachte auch Czermakowic an ſich, und ernannte im letzten Willen vom 14. Dez. 1694 († 31. Dez. 1695) ſeine 3 Söhne Johann Wilhelm Franz, Peter Paul Gabriel (Geiſtlicher) und Anton Raphael zu Erben, deren 2ter letztwillig 1704 die beiden Brüder mit ſeinem Drittheil, und ſo auch Johann Wilhelm Franz den überlebenden Bruder und k. k. Appellationsrath am 25. Apr. 1710 mit ſeinem Geſammtbeſitz bedacht hatte. Anton Raphael hinterließ den Körper ſeinem Sohne Johann, welcher (Landrechtsbeiſitzer und Obriſt-Landſchreiber in Mähren) als letzter Mann des Geſchlechts Žablatzky v. Tuleßic, ebenfalls im letzten Willen vom 6. Sept. 1783 († 1785) den Sohne ſeiner Schweſter, Joſepha, verwit. Freii. v. Forgatſch, Ernſt Freih. v. Forgatſch, und dieſer (k. k. Appellationsrath in Mähren) am 24. Okt. 1788 (publ. 5. Jun. 1789) ſeinen Bruder, und k. k. Kreiskommiſſär, Johann Bapt. Freiherr v. Forgatſch, zu Erben ernannt hatten. Dieſen beerbte Ignaz Freih. v. Forg., und hinterließ die Güter, wie oben geſagt wurde, den dermaligen Beſitzern und Kindern ſeines Sohnes Friedrich.

2. Czermakowitz. Branſud v. C. trat hier 1350 ſeiner Frau Klara 1 Acker mit 1 Hofe [10]), ſeine übrigen Anſprüche auf das D. aber, 1380 an Bocek v. Hradek ab [11]). Im J. 1398 nahm eine Anna ihren Gatten Hrut v. Tikowic auf ihre Morgengabe in C. in Gemeinſchaft, aber 1406 nennt ſich ein Benedikt nach dieſem D. [12]), ſo wie 1415 ein Sawel, welcher von Čaſlaw v. Hradek deſſen Beſitz in Č. erkauft, aber gleich darauf die Veſte, Hof u. D. Č. an die aus Baiern ſtammenden BB. Bohunek u. Baßkon v. Holowes überlaſſen hatte [13]). Dieſe beerbte der Baier Viktorin, und ſchenkte um 1446 das Gut dem Niklas v. Ričan [14]), Bohuš Talafus v. Ričan aber 1498 wieder an Mathias v. Myſlow. Um 1506 und noch ſpäter gehörte 1 daſiger Inſaß nebſt 3 öden Lahn. und der Kirche zum Gute Ober-Kaunitz [15]). Der erwähnte Mathias nahm 1517 den Ulrich v. Nachod auf Č. in Gütergemeinſchaft [16]), und um 1530 erſtand hier 3 Lah. Heinrich v. Nachod von den Waiſen nach Georg Wjšnowſky v. Petrowec [17]), ſo wie 1540 von Jodok Wjšnowſky v. Petrow. den Zehent nebſt Zinſungen, und vertauſchte das D. (mit Höfen) an die BB. Johann und Peter Rochenberg v. Želetic [18]), die es mit Tulleſchitz vereinigten.

3. Dubnian Ober-. Das Patronat der hieſigen Pfarrkirche wurde 1279 von Biſchof Bruno dem Templer-Orden beſtättiget [19]),

---

[10]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [11]) II. 61. [12]) IV. 5. 43. [13]) VII 32. 40. 42. [14]) VIII. 72. [15]) XIII. 12. 36. [16]) XIV. 12. [17]) XX. 22 [18]) XXII. 43. [19]) dt. in Modris. Prid. Cal. Sept.

dem auch der größte Theil des D. gehört haben mochte. Im J. 1350 verſchrieb Mrakeš v. Lhota auf 1 Hof, 2 Kah. u. 3 Gehöfte in D. ſeiner Frau Lyda 5 Mk. in 50 Mk., aber 1359 überließ Johann v. Janowic dieſes D., nebſt Dukowan u. der Burg Rabenſtein, an Wok v. Holſtein und deſſen Erben, Drslaw v. Schellenberg u. Paul v. Holſt. ſchon 1360 wieder an Reinwald v. Rabenſtein[20]). Nicht lange darauf kam ein Theil des Gutes in 500 Mk. an Johann v. Lomnic, welchem auch Mkgf. Jodok den ihm heimgefallenen Theil desſelben, ſammt dem Pfarrpatronate, um 1408 ſchenkte[21]). Dieſer überließ es 1415 der Gattin ſeines Sohnes Johann, Anna v. Sternberg-Weſely, in 750 Schk. Gr. als Morgengabe[22]), aber der letztere und ſein Bruder Marquard v. Lom. verkauften D. (Hof u. Pfarre) 1447 an Mathias Stoš v. Arbolowic, und dieſer ſogleich wieder an Berchtold und Heinrich v. Ljpa[23]). Seitdem verblieb es bei Krumman bis 1596, wo es zu Tulleſchitz angekauft wurde (S. oben).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 1776 J., 1006 Q. Kl. Der Körper liegt auf der Hochebene, und die Gneus-Formation ſchwankt hier zwiſchen Granit und Gneus, ſcheint aber mehr zum erſtern als zum letztern zu gehören. Granitartiger Gneus, in welchem ziemlich mächtige Urtrapplager, zumal gegen das fremdhſchftl. Röſchitz hin, vorkommen, iſt die vorherrſchende Gebirgsart. In der Vorzeit wurde in dem Walde bei Czermakowic, »Puncoška« genannt, Eiſenerz gefunden, deſſen Bau jedoch wegen Unergiebigkeit eingeſtellt wurde. Bei demſelben Czermakowic iſt gegenwärtig ein mäßiges Lager von Letten, der zur Pflaſterung ſtarker Feuerſtellen (z. B. bei Glasöfen) vorzüglich geeignet iſt und weit verführt wird. Als Gewäſſer verdient die Jaromèřica, welche die Güter von W. gegen O. in der Frühlings- und Herbſtzeit öfters verheerend (z. B. im J. 1820) durchſtrömt, und beim Amtsorte den von Röſchitz kommenden Wolešna Bach aufnimmt, erwähnt zu werden. Von obrgktl. Karpfenteichen gibt es 3, nämlich den im Amtsorte von 847 2/6 Q. Kl., den im D. Ober-Dubnian von 1220 Q. Kl., und jenen auf der Anhöhe »Kowalow«, nahe bei Czermakowic, welcher »Hanſelburg« heißt, von 1102 Q. Kl.

Bevölkerung. Sie beträgt 909 Seelen (448 mnl. 461 wbl.), welche insgeſammt katholiſch ſind, mähriſch ſprechen, und von der Landwirthſchaft leben. Für ihre Betrieb verwendet man:

---

[20]) B. L. I. Lib. Joann de Craw. 5., Joann. de Bozcaw. 20. 25. [21]) V. 17. [22]) VII. 31. [23]) VIII. 45. 69.

1. Bei Tulleschitz:

	Dominik.		Rustik.	
Zu Aeckern	353 Joch	644⁴/₆ Q. Kl.	1249 J.	363²/₆ Q. Kl.
» Teichen	— —	847²/₆ —	— —	— —
» Wiesen	69 —	1496⁷/₆ —	53 —	1370²/₆ —
» Obstgärten	14 —	403²/₆ —	3 —	308⁷/₆ —
» Hutweiden	52 —	1013⁵/₆ —	111 —	942²/₆ —
» Waldung	314 —	1147⁴/₆ —	— —	— —
Summe:	805 —	753⁷/₆ —	1417 —	1384⁷/₆ —

2. bei Czermakowitz:

» Aeckern	116 —	213²/₆ —	319 —	1408²/₆ —
» Teichen	— —	1102 —	— —	— —
» Wiesen	1 —	875²/₆ —	3 —	225⁴/₆ —
» Hutweiden	95 —	1002⁷/₆ —	35 -	1188 —
» Waldung	241 —	1470²/₆ —	— —	— —
Summe:	455 —	1463⁴/₆ —	358 —	1222⁷/₆ —

Der Boden besteht aus gutem Gemenge von Thon und Sand, dann von Lehm und Sand, mit einer Oberkrumme von verschieden gehaltiger Dammerde, und lagert größtentheils auf Lehm oder Sand. Nicht nur die gewöhnlichen 4 Getreidearten, sondern auch Schotten- und Knollenfrüchte jeder Art geben, unter guten Witterungseinflüßen, reiche Erndten. Mit dem Weinbau wurde vorerst ein Versuch gemacht, und dazu 1 Joch Bodens verwendet, das Ergebniß soll über den stärkeren Bau für die Folgezeit entscheiden. Die Obstbaumzucht, sowohl in Gärten als im freien Felde, ist von Seite des Unterthans erst im Entstehen, der obrgktl. Garten in Tulleschitz aber liefert alle veredelte Obstarten. In der hschftl. Waldung von 2 Revieren (Tulleschitzer u. Čermakowicer) bilden Föhren den Hauptbestand, und nebstdem trifft man noch Eichen, Tannen, Weißbuchen und Lärchen; niedere Jagd, Hochwild kommt nur im Wechsel vor.

Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominik.	Rustikal.
Pferde	2	114
Rinder	47	88
Schafe	1000	209 Stücke:

der Unterthan nährt auch Ziegen und bedeutend viel Schwarzvieh, welches eine besondere Erwerbsquelle bildet. Die Obrigkeit besitzt für ihr veredeltes Vieh 2 Meierhöfe, nämlich zu Tulleschitz und Czermakowitz. — Handelsartikel sind nur die landwirthschaftlichen Erzeugnisse (z. B. etwa 2500 Metz. Weizen ꝛc.), welche auf die Wochenmärkte in Eibenschütz, Znaim und Trebitsch mittelst der größtentheils gut hergestellten Kommerzstrassen verführt werden. Postorte sind Znaim und Brünn.

Professionisten gibt es im Ganzen 31, worunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Müller, 3 Weber ꝛc. — In Ober-Dubnian

ist 1 Trivialschule für den Jugendunterricht, so wie 1 Armenanstalt mit einem Stammvermögen von 2647 fl. W. W., welche 7 Dürftige unterstützt. — Aerztliche Hilfe leisten die Nachbar-Dominien, hier selbst besteht nur 1 Hebamme.

Ortbeschreibung. 1. Tulleschitz (Tulesice), 4 Ml. nördl. von Znaim in einer Niederung der Hochebene gelegenes D. von 45 H. mit 275 E. (134 mnl. 141 wbl.). Hier ist seit Vereinigung beider Güter der Amtssitz und ein, im J. 1711 von dem damaligen Besitzer begonnenes, im J. 1726 erweitertes, und nach Abzug der feindlichen Preußen 1743 von Grundauf neu erbautes Schloß von 2 Stockwerken mit 18 Zimmern, in dessen Erdgeschoße eine zum Gottesdienst vollkommen eingerichtete, und im edlen Style erbaute hh. Dreifaltigkeits-kapelle sich befindet. Dieses Schloß, sowie das Amts- und Brauhs, umschließt ein obrgktl. Obst-, Küche- und Ziergarten von 13 Joch 1485 3/6 Q. Kl. Ausmaß, der, nebst den edelsten Obstbäumen, auch eine im J. 1680 gepflanzte Linde enthält, welche mit ihren Aesten einen Umkreis von 40 Klft. umfaßt. Sonst trifft man hier noch den hschftl. Mhof mit Schafstall und anderen Wirthschaftsgebäuden, mehre gut gebaute und mit Ziegeln gedeckte Häuser, in welchen eine im J. 1787 eingegangene Wollenzeug-Fabrik im Betriebe war, ferner das emph verkaufte Wirthshs., das zeitlich verpachtete Branntweinhs., eine auf der östl. Anhöhe 1700 von der Obrigkeit erbaute Skt. Floriankapelle, und die südl. vom Orte an der Jaromerica unter einem Felsenabhange liegende »Stein«- oder »Podskaler«-Mühle. Zur Kirche und Schule gehört T. nach Ober-Dubnian, besaß im 16. Jahrh. 1 Veste und 1 Hof, die aber, sammt dem D., im J. 1668 ganz verwüstet waren. An der Brechruhr starben hier im J. 1830 17 Personen.

2. Czermakowitz (Čermakowice), 1/4 St. s. vom Amtsorte auf einer Anhöhe und an der Handelsstraße von Tulleschitz über Ober-Kaunitz nach Znaim, D., zählt 35 H. mit 209 E. (97 mnl. 112 wbl.) und hat 1 obrgktl. Mhof., welcher aus der hier schon seit dem 14. Jahrh. bestandenen Ritterveste hergestellt wurde. Das D., welches nach Ober-Kaunitz eingepf. und eingeschult ist, bildet ein eigenes Gut, und war bis 1711 der Sitz des Amtes für Tulleschitz und Cz., hatte seit dem 14. Jahrh. 1 obrgktl. Hof, und um 1540 deren sogar 2. In den JJ. 1831 u. 1832 starben hier an der Brechruhr 27 E.

3. Dubnian Ober- (Dubňany horno-), 1/2 St. nw. auf einer Anhöhe und auf der Kommerzstrasse von Tulleschitz nach

Trebitsch, D., begreift in 75 H. 425 E. (207 mnl. 208 wbl.), und enthält, nebst 1 Wirthshs., auch eine dem obrgktl. Schutz und Eibenschitzer Dekanate unterstehende Pfarre und Schule, deren Sprengel noch die DD. Tulleschitz, Röschitz und Kordula zugewiesen sind. Die Skt. Peter- und Paulskirche von 3 Altären (Blätter vom Brünn. Korompai) wurde 1775 durch Anbau eines neuen Presbyteriums auf Patronskosten vergrößert, und enthält die Familiengruft der Besitzer von Tulleschitz aus dem Geschlechte der Zablatsky. Als im J. 1756 eine Feuersbrunst, außer dem Theile des D., auch den Pfarrhof mit dessen Wirthschaftsgebäuden verzehrte, baute die Obrigkeit alles das zwischen 1758 u. 1774 ganz neu und feuerfest auf. Das Patronat der Pfarre gehörte, wie man oben gesehen, im 13. Jahrh. dem Tempelherren-Orden, und nebst der letzteren bestand hier seit dem 14. Jahrh. auch 1 Hof, aber im 30jährigen Kriege wurde der Ort sammt dem Pfarrgebäude dergestallt verwüstet, daß noch 1668 alles verödet war und die Pfarre von dem neuen Grundherrn, Matthäus Isidor v. Zablacky, erst um 1680 wieder hergestellt werden konnte. Die Brechruhr vom J. 1832 raffte daselbst 18 E. hinweg, und die feindlichen Franzosen fügten allen diesen Gemeinden in den JJ. 1805 u. 1809 bedeutenden Schaden zu.

Fideikommiß-Herrschaft Ungarschitz.

Lage. Liegt im äußersten Süden des Kreises, und gränzt im O. mit dem Domin. Frain u. Böttau, im S. mit dem niederöstr. Drosendorf, im W. mit Ranzern und im N. mit Pullitz.

Besitzer. Gegenwärtig der k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheser-Ordens, Anton Oktavian Fürst v. Collalto und Skt. Salvatore, und zwar seit dem 4. Jul. 1825, wo ihm sein fürstl. Vater Eduard († 1833) das aus 1 Hause in Wien und den Hschften Pirnitz, Teutsch-Rudoletz mit Tscherna, Ungarschitz mit Pießling und Slawaten[1]), nebst den Geldkapitalien, bestehende Fideikommiß unter gewissen Bedingungen abgetreten. — Von früheren Besitzern weiß man Folgendes:

1. Hinsichtlich Ungarschitz: Von einem »alten« U.; welches seit dem 14. Jahrh. dem Oslawauer Nonnenstift gehört haben mochte, findet sich weder in Urkunden noch in der Landtafel eine

---

[1]) Die 3 letzteren im Werthe von 300,000 fl.

Spur vor bis zum J. 1493, wo K. Wladislaw nicht nur die Burg Zornstein mit Zugehör, sondern auch die zerstörte Burg Freistein mit dem D. und 2 Mühlen, ferner D. Stalek mit Pfarre, öde D. Kresing, D. Kurlup mit Hof, in Mosowic 5 Halblah. nebst 4 Vierteln, den »Sitzenhof«, in Rekyc 1 Lahn, in Ranzern 1 Acker nebst 1 Wiese, öde DD. Šalic, Uhercice (Ungarschitz) mit Hof, den Antheil der Abtei Oslawan jedoch ausgenommen, u. Stogecic, dann in Lenbing 1 öde Mühle, in Kostnic 5 1/2 Lah., in Lubnic 1 Hof, das Städtch. Wratènju (Fratting) mit Hof, und das D. Mladoniowic, ebenfalls mit Hof — dem Leopold v. Kraig bestättigte, nachdem er diesen Besitz schon früher dessen Vater Wolfgang v. Kr. aus dem Lehen entlassen[2]). Seit 1544 mögen wohl, wie Schwoy behauptet, die BB. Johann, Wolf, Wenzel und Leopold Kragik v. Kr. im Besitz des Gutes gewesen seyn, aber Johann allein verschrieb 1541 seiner Gattin Anna v. Huburg auf der Veste und dem D. Neu-U. 3500 fl. mhr.[3]). Im J. 1563 ließ Wenzel v. Kraig die Veste und D. Neu-U., Veste und Städtch. Fratting, Städtch. Freistein mit öder Burg, und die DD. Stallek mit Pfarre, Kurlup, Kreslik, sammt den Antheilen von Mošowic und Lubnic, dem Adam Wolf v. Kraig, und dieser sogleich dem Wolf Strein v. Schwarzenau intabuliren[4]). Letzterer erkaufte 1576 von Ludmilla Bjtowska v. Lichtenburg, mit der Burg Böttau, auch ihren Antheil von Fratting mit der Pfarre[5]), und besaß das Gut noch 1589, zwischen 1590 u. 1612 aber Hans Wolfart Strein, und erst 1628 verkaufte es Hans Georg Strein v. Schwarzenau dem kais. Rathe u. Hofkammer-Direktor Jakob v. Berchtold um 55,000 fl. rhn.[6]). Dieser wurde 1633 in den Freiherrenstand mit dem Prädikat »v. Ungarschitz« erhoben, und hinterließ 1679 seine Besitzungen den Söhnen Franz Benedikt, Jakob Filipp u. Mathias Ernst, deren ersterer (k. Rath u. Landrechtsbeisitzer in Mähren) in der Erbtheilung vom 13. April 1679 U. übernahm, und es seinen 5 Töchtern (Maria Anna von Schrattenbach, Maria Isabella Gfin. v. Braida, Maria Eleonora Freii. v. Witten, Fräul. Maria Maximiliana v. Berchtold u. Maria Josepha Freii. v. Wilek) nachließ, welche es am 30. Okt. 1692 dem k. k. Käm.

[2]) B. L. XII. und dt. na Budiné w. czwrtek pr. sw. Matègem. [3]) XXII. 64. [4]) XXIV. 34. [5]) XXVI. 45. [6]) XXXIII. 23. Damals bestand das Gut aus dem D. Neu-U. mit einem Schlosse von 3 Thürmen, dem Markte Fratting, 1 öden Schlosse, 1 Hofe u. der Wazenmauth, dem Markte Freistein mit öder alter Burg, ferner den DD. Kurlupy, Stallek (m. Pfarre), Tiefenbach, Kantzing, dem Lehen-D. Deschna (m. Pfarre), und 13 Unterthanen »auf der Winterzeil.« (S. Brünn. Wochenbl. 1827. S. 192).

n. General der Kavallerie, Donat Heisler Freih. v. Heitersheim um 154,000 fl. rhn. u. 200 Dukat. verkauften[7]). Dieser erstand auch die Güter Pießling, Slawaten und Chwalkowitz, und hinterließ den Besitz seinem Sohne und Landrechtsbeisitzer in Mähren, Franz Joseph, der das Gesammte am 24. Okt. 1732 dem kais. Reichshofrathe, Anton Freih. v. Hartig, um 387,000 fl. rhn., dessen Sohn und Gf., Anton Kasimir (k. k. geheim. u. Hofrath bei der oberst. Justizstelle), wieder am 8. Jun. 1764 dem Johann Heinrich Gf. v. Rimptsch um 300,000 fl. rhn., und dieser schließlich, um dieselbe Geldsumme, am 30. Dez. 1768 dem Vinciguerra Thomas Gf. v. Collalto überließ, worauf diese Güter sogleich dem auf Pirnitz haftenden Fideikommisse einverleibt wurden. (S. Besitzer von Pirnitz im Iglau. Kreise).

2. Fratting gehörte in der 1ten Hälfte des 13. Jahrh. dem öster. Edlen Weikard v. Tyrna, welcher die dasige Pfarre im J. 1251 dem in Oesterreich gelegenen Prämonstratenser-Stifte Geras geschenkt hatte, aber um 1264 bereits gestorben war[8]). Von nun an wird der Ort nicht früher erwähnt, als erst 1493, wo er (als Markt) mit Freistein vereinigt war, und dieselben Besitzer mit Ungarschitz hatte. Im J. 1541 verschrieb jedoch Lipold v. Kraig seiner Gattin Margareth v. Liskowec auf die Veste und das Städtch. L. 1750 fl. mhr.[9]), aber demungeachtet blieb F. stets mit Ungarschitz vereinigt[10]).

3 Freistein besaß um 1251 ein darnach sich nennender Gaitmar, dessen Bruder Hartlieb hieß[11]). Von da an verliert sich jede Spur der Besitzer bis zum J. 1440, wo Johann v. Kraig die Burg, höchst wahrscheinlich mit dem ganzen dazu gehörigen Gebiete, hielt, aber wegen seiner in Mähren, Böhmen und Oesterreich verübten Räubereien, zum Feinde der böhmisch-mährischen Stände erklärt wurde[12]). Um diese Zeit mochte die Burg, wie mehre andere in diesem Kreise (z. B. Taubenstein, Rabenstein ꝛc.), von den ständischen Truppen zerstört worden seyn; wenigstens erscheint sie im J. 1493 verödet, obwol durch das ganze 16. Jahrh.

---

[7]) Nämlich: U. mit Schloß, die Märkte Fratting u. Freistein, ferner die DD. Kurlupp, Nespitz, Stallek und Tiefenbach, nebst 1 Eisenhammer, Pulverstampfe, Lederei (in Ungarsch.), dem Landgericht und Mauth in Fratting, Mhöfen, Schafställen. [8]) S. Brünn. Wochenbl. 1827. 194. wo auch eine kurze Geschichte dieser Pfarre zu finden. [9]) B. L. XXII. 64. [10]) S. oben. [11]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827. 192. [12]) dt. w Mezericy den sw. Tjburci im mähr. ständ. Archiv.

der Kern eines Gutes, zu dem mehr als das gegenwärtige Ungarschitz gehörte [13]).

4 Kurlupp. Machna v. Nendorf verkaufte um 1466, zugleich mit dem Gute Lubnic, auch 2 Lah. in K. an Leonard v. Hart [14]), aber seit 1493 gehörte der ganze Ort zu Freistein-Ungarschitz.

5. Nespitz (Mošowice) gehörte in alter Zeit dem Prämonstratenser-Stifte Geras in Oesterreich, dem es jedoch, sammt Ranzern, Hafnerluden und Hoslowic, Smil v. Böttau um 1430 entriß, 1446 aber von den in Znaim versammelten mähr. öster. Ständen zur Rückstellung angehalten wurde [15]). Diese scheint jedoch nicht statt gefunden zu haben, denn seit 1493 trifft man den Ort bei Freinstein. Auch

6. Stallek erscheint seit 1493 fortwährend bei Freistein und

7. Tiefenbach wurde um 1600 angelegt.

Beschaffenheit. Flächeninhalt: 10,428 Joch 1447 $^2/_6$ Q. Kl. eines mehr ebenen als gebirgigen Bodens. Das Mittelgebirg streicht von der niederöstr. Hschft. Drosendorf herüber, und zieht sich, ohne eigenem Namen, an den Ufern der Taja südöstlich bis auf das Böttauer Gebiet, ist stellenweise sehr steil und enthält blos Sandstein; Kalk ist jedoch bei den Gemeinden Fratting, Kurlupp, Nespitz und Ungarschitz häufig anzutreffen. Die Anhöhe Galgenberg (nördl. von Fratting) ist auf 272,[13] trigonometrisch bestimmt.

Gewässer. Der Tajafluß kommt aus Oesterreich, von Drosendorf, durchströmt den dieshschftl. Körper in südöstlicher Richtung, in mannigfaltigen Windungen zwischen malerischen Felsen und Anhöhen, und übertritt oberhalb dem Markte Freistein auf das Böttauer Gebiet. Er nährt Karpfen, Hechte, Aalraupen, Bärstlinge, Parmen und Weißfische, jedoch sind auch Fischottern nicht selten. Der Klampferbach, so genannt nach einer Mühle, die er betreibt, kommt von den westlich gelegenen Domin. Ranzern und Töschen, und betritt, nachdem er mehrere Brunnenadern aufgenommen, bei den DD. Ungarschitz und Kurlupp gleichfalls das Böttauer Domin., wo er, unterhalb Hafnerluden, in den Schelletauer Bach fällt. Die 2 Teiche, bei Fratting und Ungarschitz, sind nur als Wasserbehälter zu betrachten, die zum Theil (der Frattinger) viel zu Rohrdecken geeignetes Schilf, aber nur wenige Karpfen enthalten.

[13]) S. Besitz. von Ungarsch. [14]) XI. 1. [15]) dt. zu Znaim an phinztag vor dem Palmtag, im mähr. ständ. Archiv.

Bevölkerung. Sie zählt 2480 katholische Seelen (1151 mnl. 1329 wbl.), welche, mit Ausnahme des Amtsortes wo auch Mährisch gesprochen wird, insgesammt nur Teutsch reden, und sich vorzugsweise von der Landwirthschaft nähren. Die desfallsige Bodenfläche beträgt:

	Dominik.		Rustikal.	
An Aeckern	835 Joch	1505 Q. Kl.	6385 Joch	153 1/6 Q. Kl.
» Teichen	7 —	635 —	— —	— —
» Wiesen	123 —	1238 1/6 —	403 —	1337 5/6 —
» Obstgärten	8 —	602 —	41 —	1189 5/6 —
» Hutweiden	124 —	215 1/6 —	774 —	792 2/6 —
» Wald	1439 —	1110 —	280 —	1222 —
Summe:	2539 —	51 1/6 —	7885 —	1495 1/6 —

In den Niederungen enthält der tragbare Boden reichliche Dammerde, auf Anhöhen jedoch ist sie stark mit Sand vermengt. An Kalkstein und Lehm ist genug vorhanden. Die Obstbaumzucht ist beim Unterthan unbedeutend, aber die Obrigkeit pflegt sie sowohl in Gärten als auch im freien Felde. — Die obrgktl. Waldung, vorherrschend mit Nadel- zum Theil auch mit Laubholz (darunter Eichen, Weißbuchen und Ahorn) bestockt, zerfällt in 4 Reviere, nämlich das Ungarschitzer, Mittrowitzer, Gröβinger und Neuhofer, deren letzteres nur einen kleinen Wald, aber eine um desto gröβere Feldjagd hat. Die Jagd selbst ist hoher und niederer Art.

Die Viehzucht begreift, nebst Ziegen und bedeutendem Borstenvieh:

	Dominikal.	Rustikal.
Pferde	6	162
Rinder	(ver-) 111	741
Schafe	(edelt) 2140	711 Stücke.

Die Obrigkeit unterhält 2 Meierhöfe (im Amtsort, und 1/4 St. südl. davon den »Mittrowitz« genannten), 1 Galthof (zu Kurlupp) und 4 Schafställe (in Ungarschitz, Mittrowitz, Gröβing und den »Neuhof.«)

Gewerbsleute zählt man im Ganzen 84, darunter 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 3 Gastwirthe, 5 Mehl- und 4 Sägemüller, 6 Tischler, 1 Färber, 1 Büchsenmacher, 1 Drechsler, 1 Weber, 1 Kalk- und Ziegelbrenner u. s. w.; auβer diesen giebt es auch 1 Krämer (in Fratting). Der um 1690 beim Amtsorte bestandene obrgktl. Eisenhammer ist, so wie die Pulverstampfe und Lederei, spurlos eingegangen. — Der Handel besteht nur im Verkauf des erübrigten Weizens und sonstiger landwirthschaftlicher Erzeugnisse auf den Wochenmärkten zu Zlabings, wohin auch die aus Oesterreich durch Fratting, Ranzern und Pieβling

gebahnte Kommerzstrasse führt. Der nächste Postort ist die Stadt Mähr. Budwitz.

Jugendschulen sind 4, nämlich in Fratting, Stallek (Trivialsch.), Kurlupp (Mittelsch.) und Freistein (excurr.).

Armenanstalten bestehen bei jeder Pfründe, aber das Gesammtkapital beträgt nur 600 fl. W. W., wovon, und sonstigen jährl. Beiträgen, 18 Dürftige betheilt werden. — Für Gesundheitpflege sind: 1 Dr. der Arzneikunde, nebst 1 Wundarzte und 1 Hebamme in Fratting, und noch 1 Hebamme in Stallek.

Ortbeschreibung. 1. Ungarschitz (Uherčice), 4 Ml. westsüdwestl. von Znaim im Thale, ist der Amtsort und eine Dominikal-Ansiedelung von 49 H. mit 291 E. (137 mnl. 154 wbl.). Das auf einer kleinen Anhöhe liegende Schloß ist im sehr guten Geschmack um 1620 erbaut, hat 3 Thürme, im innern Raume 2 große Plätze nebst 1 kleinen Hofe, und gewährt eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne. Ringsum ist es von einem schönen und großen Garten, Lustwäldchen, Wiesen und fließendem Wasser umgeben. Ferner trifft man hier das Amts-, Wirths-, 1 Branntwein- und 1 Pottaschehs., so wie 1 Kalk- und Ziegelofen, und in einem Winkel der Schloßwiese die s. g. Klampfermühle am gleichnamigen Bache. Ein altes D. »Uherčice«, welches hier in der Vorzeit bestanden, war, mit Ausnahme des Hofes, schon 1493 verödet, und erst seit 1541 erscheint ein »Neu-U.« mit Veste und Hof, wobei sich auch um 1690 die oben erwähnte Lederei, 1 Eisenhammer und 1 Pulverstampfe befanden.

2. Fratting (Wratenjn auch Wratený), $^1/_2$ St. ssw. vom Amtsorte in der Ebene und an der Handelsstrasse gelegener Markt, von 92 H. mit 559 E. (263 mnl. 296 wbl.), welche an Grundstükken 1823 Joch 1139 $^1/_6$ Q. Kl. Aecker, 78 J. 752 Q. Kl. Wiesen, 157 J. 929 Q. Kl. Hutweiden und 151 J. 579 Q. Kl. Wald besitzen. Das Patronat der hiesigen Pfarre (Jamnitz. Dekanats), die angeblich im J. 1115 errichtet wurde, gehört seit 1251 dem österreich. Prämonstratenser-Stifte Geras [16]), und wird bis jetzt noch mit Ordenspriestern von dorther besetzt. Die Kirche selbst ist dem hl. Jakob d. Gr. geweiht, enthält 3 Altäre, deren Freskoblätter an der Wand der Wiener Akademiker v. Zollern malte, und wurde zwischen 1771 und 1773 größtentheils auf Kosten des hiesigen Pfarrers Siard Bauer

[16]) S. Besitzer.

ganz neu erbaut. Zu ihrem und der daſigen Schulſprengel gehören noch die DD. Ungarſchitz und Reſpitz. Der Ort hat 5 Jahrmärkte (an Fab. und Sebaſtian, Dienſt. in d. Charwoche, Dienſt. n. Margareth, Dienſt. n. Egidi, und Dienſt. n. Katharina), und eben ſo viele Roß- und Viehmärkte (den Tag vor jedem Jahrmarkt), ſowie 1 Einkehr- und 2 Schankhäuſer. Er wurde um 1490 von Leopold v. Kraig zum Markte erhoben, was K. Wladislaw 1498, mit Einſchluß aller Freiheiten desſelben, nicht nur beſtättigt, ſondern ihm auch 1 Jahrmarkt von 8 Tagen auf den Sft. Margarethentag verliehen hatte [17]). Um dieſelbe Zeit beſtand hier 1 obrgktl. Hof, ſeit 1540 aber auch 1 Veſte, welche 1628 verödet erſcheint, und 1560 verminderte deſſen Beſitzer, Wenzel v. Kraig, nicht nur die Frohnen der Inſaßen, ſondern erlaubte ihnen auch freien Weinſchank gegen jährlich auszuſchenkende 14 Eim. obrgktl. Weins in 4 Terminen, und überließ ihnen auch die hieſige Mauth gegen einen jährl. Zins von 10 fl. mhr. [18]). Derſelbe verzichtet 1561 auch auf die Anfallsverbindlichkeit zu Gunſten der Märkte Fratting und Freiſtein, ſowie der DD. Stallek, Neſpitz, Kurlupp, Größing und Hafnerluden, geſtattete der Gemeinde Fratting Heirathverträge zu ſchließen, ſowie die freie Verwaltung der Waiſengelder, und beſtellte für Schlichtung der Zwiſtigkeiten unter den dieshſchftl. Unterthanen ein beſonderes Gericht in Fratting, an dem jeder der genannten Orte durch erwählte Schöppen Theil nehmen ſollte [19]). — Im J. 1686 übergab der damalige Grundherr, Franz Benedikt Gf. v. Berchtold, das hieſige alte Schloß den Auguſtinern-Barfüßern zur Erbauung eines Kloſters, wozu er einen jährl. Beitrag von 200 fl. aus den Renten dieſer Herrſchaft ſtiftete, welchen jedoch ſein Schwiegerſohn, Karl Ant. Gf. v. Braida, im J. 1696 mit einem Kapital von 5000 fl. ablöſte. In demſelben J. fand, nachdem die Genehmigung dieſer Stiftung von Seite des Landesfürſten und des Olmütz. Biſchofs erfolgt war, die Einführung der Ordensmänner Statt, und die Witwe des eben damals gegen die Türken gefallenen Beſitzers und k. k. Generals, Donat Gf. Heiſler v. Heitersheim, beſorgte auch die ganze Einrichtung des Kloſters, welchem ihr Sohn und Erbe, Franz Joſeph, einen jährl. Ausſatz an Naturalien von der Hſchft. Ungarſchitz anwies. Der Grund zum neuen Kloſtergebäude wurde, nachdem ſchon 1699 der Bau einer ſ. g. Lauretaniſchen Kapelle begonnen hatte, im J. 1719, zur Kloſter-

[17]) dt. na Budin. w auter př. ſw. Waclawem. [18]) dt. na now. Uhercic w pond. př. ſw. Pawla na wjru obracen. [19]) dt. na now. Uhercic, w pond. př. dn. ſw. Pawla nach wjru obracen. — Dieſes Landgericht beſtand noch 1692 (S. »Beſitzer«).

kirche aber erst 1726 gelegt, und bis 1740 war alles vollkommen hergestellt. Im J. 1784 wurde aber das Kloster, in welchem bei 20 Ordensmänner, mitunter auch von Sammlungen lebten, aufgehoben, und steht gegenwärtig unbenützt[20]). Noch bemerken wir, daß der Ort im J. 1643 von einer Feuersbrunst verheert wurde, daß 2 JJ. später die Schweden den Pfarrhof und 12 HH. in Asche legten, und daß er den böhmischen Löwen im Wappen führt, was auf seine ehemalige historische Wichtigkeit hinweist[21]). Auch in den JJ. 1806, 1816 u. 1817 trafen den Markt wiederholte Brände, die das Klostergebäude großentheils zerstörten. Auch wird bemerkt, daß 1 dasiger Insaß zur Hschft. Böttau gehört.

3. **Freistein**, 1 St. ö. in einem schluchtartigen Thale am rechten Tajaufer, Markt, zählt in 69 H. 361 E. (159 mnl. 202 wbl.), welche 335 Joch 422 4/6 Q. Kl. Aecker, 28 J. 1580 Q. Kl. Wiesen, 85 J. 4 Q. Kl. Hutweiden und 7 J. 1458 3/6 Q. Kl. Obstgärten besitzen. Nebst 2 Mahl- und 2 Sägemühlen, ist hier auch eine öffentliche St. Johannes u. Pauls kapelle, in welcher zu Zeiten Messen gelesen werden, wie auch 1 excurr. Schule von Stallek, wohin der Ort eingepf. ist. Auf einem, den Markt überragenden Berge trifft man beträchtliche Ueberreste jener sehr festen Burg Freienstein, die, wie man oben (S. Besitzer) gehört, schon um 1250 da stand, und um 1440, wegen von da aus verübter Räubereien, von den Truppen der mähriſch. Stände zerstört wurde. Seitdem verblieb sie in Trümmern, aber noch 1493 gehörten, nebst dem D. Freistein mit 2 Mühlen, auch die längst eingegangenen DD. Gröβing, Satic und Stogetic zu ihrem Burgbanne. Wer den Ort zum Markte erhob, weiß man nicht, aber 1563 kommt er schon als solcher vor, nachdem er 2 JJ. früher von der Anfallsverpflichtung befreit wurde[22]). Im J. 1832 verbrannte der ganze Markt mit Ausnahme 1 Mühle und 4 Häuschen, und das Feuer ergriff auch die östl. an ihn anstoſſende Waldung der Hschft Frain.

4. **Kurlupp** (Chrlopy), 1/4 St. nö. auf einer Anhöhe, D., von 73 H., mit 390 E. (172 mnl. 218 wbl.) und 1 Mühle mit Brettsäge an dem »Klampfnerbache.« Es ist nach Böttau eingepf., hat aber 1 eigene Schule und eine 1798 erbaute Skt. Laurenzkapelle, in welcher an gewissen Tagen im Jahre Messen gelesen werden. Der Ort, welcher im 15 Jahrh. 1 Hof enthielt und 1561 gleichfalls von der Anfallsverpflichtung befreit wurde, war, so wie viele andere dieser Gegend, in der Vorzeit,

[20]) Schwoy Topogr. III. 288. [21]) Brünn. Wochenblatt 1827. S. 195. [22]) S. Fratting.

der Sprache nach, ganz Mähriſch, und erſt 1832 ſtarb der letzte ſo redende Bauer im 95. Lebensjahre. 2 daſige Anſaßen gehören zum Domin. Vöttau.

5. Neſpitz oder Roſpitz (Mošowice, auch Nošpyce), 1 St. w. in einer Niederung, D., von 38 H. und 227 E. (101 mnl. 126 wbl.). In der Nähe gegen W. ſteht der hſchftl. Mhof. »Neuhof« mit 1 Jägershs. Eingepf. und eingeſchult iſt der Ort, deſſen 2 Bauernhh. der Hſchft. Vöttau unterthänig ſind, nach Fratting.

6. Stallek (Stalek), 1½ St. ö. hart an der öſterr. Gränze und auf einer Hochebene, D., zählt 86 H. mit 497 E. (246 mnl. 251 wbl.), deren einige Wagenſchmier und Kohlen nach Oeſterreich verführen, und enthält eine, dem obrgktl. Schutz und Frainer Dekanate unterſtehende Pfarre, Kirche und Schule, zu der nur noch der Markt Freiſtein eingepf. iſt. Eine Pfarre beſtand hier bereits im 15. und 16. Jahrh.[23]), ging aber, ſammt der Kirche, ſpurlos ein, worauf 1631 der Grundbeſitzer die gegenwärtige Kirche (3 Altäre) zur Ehre der hh. Dreifaltigkeit erbaut, und jener zu Fratting als Tochter untergeordnet hatte, und zwar bis 1657, wo hier auf obrgktl. Koſten die Pfarre geſtiftet wurde[24]). Nebſtdem enthält der Ort 1 Wirthshs., und in der Nähe gegen NO. ſteht, außer 1 Jägerhs., auch der obrgktl. Schafhof »Größing«, an derſelben Stelle, wo noch 1561 ein gleichnamiges D. geſtanden[25]). Auch Stallek wurde 1561 von der Anfallsverpflichtung befreit.

7. Tiefenbach (Hluboka), 1¾ St. ſſw. an der öſterr. Gränze und an einem ſanften Abhange, D., begreift in 27 H. 155 E. (73 mnl. 82 wbl.). Der Ort gehört zur Kirche und Schule nach Ranzern, und wurde um 1600 angelegt. Bemerkenswerth iſt, daß ein großer Theil der Gründe dieſer Gemeinde hinter dem fremdhſchftl. D. Ranzern liegt, und dieſes wieder einige Aecker bis hart an den Hausgärten der Tiefenbacher beſitzt, ohne daß man weiß, wann und warum dieſer Umtauſch geſchehen iſt.

Allod-Herrſchaft Vöttau.

Lage. Liegt weſtſüdweſtlich von Znaim und im Süden des Kreiſes, begränzt im O. von dem Stadt Znaim. Untergut, im S. vom Dom. Frain, im SW. von Ungarſchitz, im W. und WNW. von Pullitz und im NO. von Neu-Serowitz.

---

[23]) S. »Beſitzer.« [24]) Daſig. Kircheninventar. [25]) S. Fratting.

Beſitzer. Seit dem 21. April 1836 Heinrich Graf von Dann (Vgl. die Beſitzer von Stalitz). — Aus dem Alterthume weiß man in dieſer Hinſicht Folgendes:

1. Von Böttau (Bjtow). Es war landesfürſtlich, und eine ebenſo anſehnliche Stadt wie Znaim. Der böhm. Hzg. Bretiſlaw verpflichtete es, zugleich mit den Städten »Rokicen« und Znaim, der von ihm im J. 1052 geſtifteten Kollegialkirche zu Alt-Bunzlau den Zehent (6 Denare von jedem Inſaßen), vom Menſchenverkaufe jeden 10ten Denar und die Einkünfte jedes 10ten Marktes aller zu dieſer Stadt gehörigen Ortſchaften abzuführen[1]). Im J. 1184 belagerte B. Premyſl, der jüngere Bruder des böhm. Hzg. Friedrich, in des letztern Namen, als er den Znaim. Hzg. Konrad feindlich überzog; aber auf die Nachricht, daß Konrad zum Entſatz herbei eile, hob er die Belagerung auf[2]). Im J. 1195 fertigte auf der Burg B. der böhm. Hzg. und Biſchof Heinrich eine Urkunde aus, mittelſt welcher er dem Stifte Bruck die DD. Luka u. Bohmelitz, nebſt dem Walde Palice ſchenkte[3]). Schon früher, nämlich 1185, erſcheint B., ebenſo wie Brünn, Olmütz, Znaim, Lundenburg, Jamnitz, Uſoberne (?) und Brunnow, als Hauptort eines beſondern Fürſtenthumes (provincia Bitoviens.)[4]), und hatte als ſolcher eine eigene Czuda (Landgericht), Kämmerer und Burggrafen, deren bisher bekannte Reihe (ob Kämmerer oder Kaſtellane, iſt ungewiß) im J. 1222 ein Ben, und zwiſchen 1226 — 1228 Theodorich v. B. eröffnen. Außer ihnen kommt 1227 auch ein Peter als rector provinciae Bitov. vor[5]). Ben wird jedoch 1228 ausdrücklich Kaſtellan genannt[6]). Im J. 1231 nahm der öſterr. Hzg. Friedrich, im Verein mit anderen wieder den K. von Böhmen verbundenen Fürſten,

[1]) Cod. dipl. Morav. I. 126. — Daß B. ſchon unter den ſlaviſch-mähriſch. Königen ein wichtiger, feſter Platz geweſen ſei, und am Ende des 8. Jahrh. den Mährern dazu gedient habe, bei ihren feindlichen Einfällen nach Böhmen die von daher gebrachte Beute in Sicherheit zu bringen; daß ferner dieſe Burg im J. 810 von den, derlei Räubereien zu rächen nach Mähren eingefallenen Böhmen erobert und zerſtört, nach ihrem Rückzuge aber von den Mährern wieder hergeſtellt worden ſei, und daß endlich im J. 1099 B., nebſt den Burgen Zornſtein und Frain, von dem böhm. Hzge Bretiſlaw, als er wider des mähriſch. Fürſten Konrad Söhne zu Felde gezogen, gewaltſam eingenommen wurde — ermangelt bisher jedes Beweiſes, und Schwoy, der dies (Topogr. III. 422 erzählt, folgt auch hier gläubig ſeinen höchſt unzuverläſſigen Führern Hagek und Peſſina. [2]) Dobner Monum. ined. I. p. 119. [3]) Ibid. T. IV. p. 252. [4]) Ibid. I. p. 119. [5]) Zeugen auf Urkk. für Znaim, Bruck, Oſlawan und Welehrad von dieſen JJ. [6]) Urk. f. Oſlawan von dieſ. J.

dieſe Burg nach einer hartnäckigen Vertheidigung ein, mußte aber bald wieder, da der König mit überlegener Macht heranrückte, dieſelbe räumen[7]). Im J. 1233 wird ein Beneda v. B. genannt[8]), jedoch 1234 war Wilhelm Kämmerer, Bohobud aber Burggraf von B.[9]), und der Sohn jenes Theodorich, Hrut, kommt in den JJ. 1240 u. 1252 als Kämmerer des Znaimer und des Böttauer Fürſtenthumes vor[10]), neben ihm aber ein Bohuslaw 1251 als Burggraf von B.[11]). Zwiſchen 1252 u. 1275 waren Smil Burggraf, 1262 aber ein Idik, und 1270 Wšebor Kämmerer v. B.[12]), welchem letztern in dieſer Würde zwiſchen 1277 u. 1283 der Znaim. Kämmerer, Hartlieb v. Dubna, nachfolgte[13]).

Dies iſt die letzte urkundliche Spur über B. aus dem 13. Jahrh., die jedoch genugſam beweiſt, daß bis 1283 die Tempelherren im Beſitz dieſer Burg nicht geweſen[14]), und in der Folgezeit auch wohl ſchwerlich, denn wir leſen, daß, als 1307 Hzg. Friedrich v. Oeſterreich ſich vergeblich bemüht hatte, den durch den Tod ſeines Bruders Rudolf erledigten böhm. Thron zu erlangen, er ſich, außer einem Theile der Znaim. Provinz, auch der Burg B. (alſo war ſie landesfürſtlich) bemächtigt habe, die erſt 1324 Hzg. Leopold v. Oeſterreich, in Folge des Friedensſchluſſes zu Weißkirch am 24. Aug. 1323, an den K. Johann zurückgab[15]). Im J. 1331 waren die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg im Beſitze von B.[16]), und 1342 bekennen Heinrich, Johann und Georg v. Bitow, daß B. und Zornſtein königl. böhmiſche Lehen ſeien[17]). Im J. 1345 kommt Čenek v. B. vor, und nennt in ſeinem letzten Willen, nebſt den Söhnen Niklas v. Sywic u. Smil, und dem Bruderſohne Heinrich, auch den Datebor, Kapellan in B.[18]). Heinrich v. B. wird jedoch ſeit 1349 genannt, verſicherte damals ſeiner Gattin Anna auf der Burg Zornſtein und ihrem Gebiete 1000 Schck. Gr., erhielt 1355 von ſeinem Brader und Olmütz. Archidiakon Hynek deſſen Antheil von B., beſaß ſeitdem das Gut mit den BB. Henſlin und Georg, verſchrieb 1365 der 2ten

---

[7]) Morawetz Histor. Morav. I. 139 nach guten Quellen. [8]) Urk. f. Bruck. [9]) Stiftungsbrief f. Tiſchnowitz. [10]) In Urkk. f. Tiſchnowitz und Pöltenberg. [11]) Urk. in Dobner Mon. ined. IV. 264. [12]) Urkk. f. Pöltenberg, Kanitz, Oſlawan, Welehrad u. bei Dobner l. c. p. 35. [13]) Urkk. bei Ot. Steinbach ꝛc. II. 33, für Tiſchnowitz u. Oſlawan. [14]) Wie Schwoy l. c. behauptet. [15]) Dobner Mon. ined. III. 279., IV. 26. [16]) S. unten »Hafnerluden.« Ihr damaliger Burggraf auf B. hieß Benko. [17]) Regiſter der Urkk. auf dem Karlſtein von Matthäus v. Chlumčan, Hdſchft. [18]) Ot. Steinbach ꝛc. II. 76.

Gattin, Agnes v. Krawař-Straznic, die Hälfte von Schiltern u. a. Orte[19]), und lebte noch 1374. Die Brüder hatten ihn beerbt, aber seit 1383 erscheint nur Johann v. V., der sogleich mit Georg und Albrecht v. V. in einen Streit (wahrscheinlich wegen des Besitzes) gerieth, welcher jedoch durch beiderseitige Schiedsrichter behoben wurde[20]). Seitdem nennen sich alle Drei nach V., und zu ihnen kommt 1390 noch ein Hynek[21]), sowie 1399 der Sohn Georgs, Lutold. Im J. 1406 erscheint auch Andreas Polek[22]), 1407 Johann und Alex[23]), 1418 aber die BB. Smil und Johann v. V.[24]). Dem Letztern übertrug K. Albrecht die Hälfte von V., für dessen Schutz und Herstellung Johann 4000 Schck. Gr. verwendete, und als nach Albrechts Tode der Vormund K. Ladislaws, Kais. Friedrich IV., weder diese Summe, noch die Kosten, welche Johann in den Zügen gegen die Hussiten nach Böhmen und Schlesien aufgewendet, ersetzen wollte, griff Johann zu den Waffen, erstürmte die österr. Burgen Grub und Tresiedl (?), und verheerte das Land mit Feuer und Schwerdt, bis endlich Abgeordnete von Seiten Mährens und Oesterreichs zu Znaim im J. 1441 den Frieden dadurch herstellten, daß die Oesterreicher, nebst dem Ersatz der Kosten im Hussitenkriege, noch 2500 Dukaten dem kühnen Kämpen zu zahlen versprachen; doch erst 1445 erfolgte gänzliche Aussöhnung zwischen Kais. Friedrich und dem Böttauer[25]). Smil war bereits 1444 gestorben[26]), und Johann folgte ihm 3 JJ. später im Tode nach, worauf ihre 2 gleichnamigen Söhne in die Erbschaft sich theilten[27]). Seit 1490 erscheinen die BB. Puta und Albrecht v. Lichtenburg-V., neben ihnen aber seit 1493 auch Smil[28]), aber 1498 entließ K. Wladislaw, auf Fürbitte seines Kämmerers, Burian v. Lichtenburg-V., statt dessen Vaters Heinrich und der BB., namentlich

---

[19]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 11., Joann. de Boscow. 5., Wilh. de Cunst. 2. 11. [20]) II. 15. 67., Urk. dt. des vraitags nach sand Jakobstag 1383. [21]) III. 55. [22]) IV. 25. 36. — Albrecht u. Smil von V. unterstützten 1395 den Hzg. Friedrich von Oesterreich mit 24 Spießen und soviel gewappneten Schützen in seinem Kriege gegen Böhmen (Revers dt. ze Wienn, an Phinztag nach sand. Margarethen). [23]) V. 1. [24]) VII. 1. [25]) 2 sehr lange Urkk. im Mähr. ständ. Archiv, deren erstere dt. zu Znaim an dem Suntag sand Elspetentag 1441. [26]) Grabstein in der Schloßkirche. [27]) Vaterländische Geschichtschreiber erzählen, daß der Burgherr von Zornstein, Hynek v. Lichtenburg, zugleich auch Böttau besessen habe, daß aber letzteres ihm vom K. Georg weggenommen und seinem Bruder Stephan v. Lichtenb. gegeben wurde. Gleichzeitige Urkunden und die Landtafel schweigen darüber. [28]) XII. 7. 21.

für die von Seite Burians von Kindheit an dem Könige erwiesenen Dienste, das ganze Gut aus dem Lehensverbande, und zwar: die Burg (mit Pfarre) u. Städtch. V. (auch mit Pfarre), die Städtchen Lispitz, Schiltern u. Budwitz (jed. mit Pfarre), die DD. Schidrowitz, Paulitz, Blatnitz, Lyšanowic, Chwaletic, Hosnowic, Heřmanic, Podole, Teutsch-Dörfel, Laz, Častohostic (Pfarre), Wysočan, Rancyřow, Myrowic, Přjstba, Lazanky, Gehřic, Hudeřic u. Radkowic; die Oedungen Zdanic u. Mštěnjk, in Mesowic 4, in Lankowic 6, in Miletic 1, in Klein-Deschau 6 und in Groß-Deschau 8 Insaßen, den Hof Klein-Lažec und den öden Hof in Myrowic mit 1 Mühle[29]). Dieser Burian erwarb auch das benachbarte Frain, hat aber das V. Gebiet mit dem Bruder Heinrich getheilt, in Folge dessen zunächst die jetzige Hschft. Mähr. Budwitz in fremden Besitz kam[30]), und hinterließ V. demselben Heinrich, welchen um 1572 seine Nichte Ludmilla, der letzte Sprößling des so mächtigen Hauses Lichtenburg, beerbte. Diese verkaufte bereits 1576 die Burg und Hschft. V. (mit Hof, Obst- u. Hopfengärten, Markt V. mit Pfarre), die Burg Zornstein (m. Patronat der hh. Dreifaltigkeitkirche), Antheil vom Städtch. Fratting und DD., dem Wolf Strein v. Schwarzenau-Hartenstein[31]), und dieser wieder 1612 beide Burgen (Zornstein öde), mit dem Städtchen V. (1 Hof, »Wranč«, 1 Mühle und sonst noch 5 Mühlen, nebst 2 Brettsägen), wie auch die DD. Heslowic, Wisokein (Hof u. Schafstall), Groß- und Klein-Deschau u. Chwalatic, nebst Zehenten, Gärten und Teichen, dem kais. Rathe und Hofrichter in Mähren, Friedrich Jankowsky v. Wlašjm um 47,000 fl. mhr.[32]). Der Erkäufer besaß auch Jamnitz, erstand 1628 von Joh. Georg Strein v. Schwarzenau zuerst [illegible] Häuser in Hafnerluden um 1000 fl., bald nachher aber auch den Ueberrest des D., nebst 2 Insaßen zu Kurlupp, 2 zu Nospitz und 1 in Fratting, von der Frau Crescentia v. Řočan um 2700 fl.[33]), versicherte letztwillig 1630 seiner Gattin, Justina geb. v. Wlašjm, 25,000 fl. auf V., und erklärte sie nach seinem Absterben zugleich für die Erbin mit dem Beding, daß sie dem großjährig gewordenen Sohne Hynek den 3ten Theil des Besitzes (auch von Kleinodien, Gold u. Silber, ausfolgen solle[34]). Seit dieser Zeit hatte V. bis zum 8. März 1815 dieselben Besitzer wie Jamnitz, welches man vergleichen möge.

---

[29]) dt. na Budině w střed. po přenešenj sw. Waclawa, u. XIII. 15. [30]) S. die Besitzer derselb. [31]) XXVI. 45. [32]) XXXI. 2. Intabulirt wurde der Kaufbrief erst 1617. [33]) Urk. im Brünn. Wochenbl. 1827, S. 189. [34]) XXXIV. 4.

2. Zornstein. Es ist durch nichts erwiesen, daß diese Burg schon im 11ten Jahrh. bestand, und daß der böhm. Hzg. Bretislaw auf dem Zuge gegen die Söhne des mähr. Fürsten Konrad im J. 1099 alle seine Macht angewendet habe, um sie zu bezwingen[35]), vielmehr ist sehr wahrscheinlich, daß sie etwa im Beginn des 13. Jahrh. von einem teutschen Edlen erbaut und so benannt wurde. Auch geschieht ihrer in keiner bisher bekannten Urkunde eine Erwähnung, bis erst 1342 u. 1349, wo sie bereits im Besitz der Lichtenburge war[36]). Im J. 1420 besaßen Z. die BB. Stephan und Johann v. Lichtenburg, und der damalige Burggraf hieß Niklas v. Plenkowic[37]). Johann war noch 1446 im Besitz der Burg[38]), und als sein Nachfolger, Hynek v. Lichtenb., den Georg v. Poděbrad als König von Böhmen nicht anerkennen wollte, schickte dieser unter seinem Sohne, dem Prinzen Victorin, ein mächtiges Heer, an das die meisten mährischen und böhmischen Edlen sich anschlossen, gegen die Burg ab, in welcher sich jedoch Hynek den ganzen Sommer des J. 1464 tapfer vertheidigte, und nur durch den nagendsten Hunger vermocht werden konnte, um einen Waffenstillstand nachzusuchen. Diesen benutzte er jedoch dazu, um die Burg mit nöthigem Mund- und Kriegsvorrath zu versehen, und begab sich, nachdem er die Vertheidigung derselben dem tapfern Ritter v. Sarowec anvertraut, eiligst zum Kaiser Friedrich IV. nach Wien und zum Pabste nach Rom, um, als angeblich des katholischen Glaubens wegen Verfolgter, Beistand zu erflehen. Der Pabst verbot zwar dem Olmütz. Bischof Prothas von Bozkowic und allen Katholiken dem Könige gegen Hynek beizustehen, aber demungeachtet setzte Victorin die Belagerung der Burg den ganzen Winter fort, und nöthigte endlich die Besatzung am 24. Mai 1465 sich zu ergeben. Der König schenkte sogleich das ziemlich zerstörte Z. mit seinem Gebiete (mit dem Berge, Wasser,, 1 Mühle unter der Burg, 1 Wiese, 5 Lah. Waldes, dem Patronat der h. Dreifaltigkeitkirche am Fuße des Berges und einigen zur letztern zu leistenden Zahlungen) dem tapfern Mithelfer bei der Belagerung, Hynek Kragiř v. Kraig, dessen Sohne, Wolfgang, K. Wladislaw das

---

[35]) So erzählt Schwoy in der Topogr. III. 267. [36]) S. Besitzer v. Böttau. [37]) VIII. 1. Der Letztere verkaufte damals 1/2 Hof zu Frain den BB. Bocek u. Johann v. Kunstadt um 145 Schck. Gr. (dt. den zwestowan. P. Marvge), und erscheint nach 4 J. später als solcher auf einer Urk., mittelst welcher der Kaplan des Skt. Wenzelaltars in der Böttau. Pfarrkirche, Johann. 1 Lehn im D. Wißkein verkauft. (S. Brünn. Wochenbl. 1826. 303. [38]) VIII. 53.

Gut aus dem Lehen entlaſſen und des letztern Sohne, Lypuld v. Kr., 1493 beſtättigt hatte[39]). Lypuld erſtand 1500 von Zych Krokwizer von Neudorf die Veſte Lubnic (Hafnerluden) mit 3 Lah. nebſt 3 Inſaßen a. A.[40]), und überließ das Geſammte bald darauf an den Beſitzer von Böttau, Heinrich v. Lichtenburg. Seitdem verblieb Z. bei Böttau.

3. Ueber die DD. Groß- und Klein-Deſchau weiß man: daß eines derſelben um 1398 ein darnach ſich nennender Wrſek beſaß[41]), und um 1416 kommen Johann und Otto v. D. vor[42]). Im J. 1446 wird Niklas v. D. genannt[43]). — Zu 1498 ſ. Beſitzer von Böttau. — Im J. 1611 verkauft Hanns Wolfart Strein v. Schwarzenau 1 Unterthan nebſt 1 Stück Waldes in D. an Wilhelm v. Rupa-Mladionowic um 5300 fl. mhr.[44]).

4. Hafnerluden (Lubnice). Seitdem es die BB. Smil und Čenek v. Lichtenburg im J. 1331 ihrem Dienſtmanne Konrad und ſeiner Frau Budiſlawa um 14½ Mk. in der Art verkauft haben, wie es bis dahin ihr Burggraf auf Böttau, Benko, beſeſſen[45]), bildete das D. ein eigenes Gut, welches ſammt 1

[39]) XIII. 22. — Auch Ulrich v. Myliějm erhielt vom K. Georg »für die vielen Geldauslagen, die er bei der Belagerung von Z. zum Beſten des Königs angewendet« (quia in obsidione castri Z. plurimas expensas fecit. Ideo ut caeteri subditi nostri eo allecti, quod servicia nobis exhibita dignis premiis compensamus, ad obsequendum nobis reddantur proniores), die Befreiung aller ſeiner Beſitzungen vom Lehensverbande (dt. Pragae die ult. Decemb. 1466). Z. wurde jedoch nicht, wie Schwoy u. A. behaupten, ganz zerſtört, ſondern war 1493, ja noch ſpäterhin in bewohnbaren Zuſtande, und wurde 1542 durch Beſchluß der mähr. Stände, bei der bevorſtehenden Türkengefahr, abermals in Vertheidigungſtand geſetzt. — Uebrigens iſt es auffallend, daß keinem einzigen der bisherigen Geſchichtſchreiber Böhmens und Mährens die Urſache der überaus erbitterten Feindſchaft zwiſchen den Häuſern Lichtenburg-Zornſtein und Kunſtadt-Podĕbrad bekannt geweſen, die gleichwohl einen ſo entſcheidenden Einfluß auf die ganze Regierungsdauer K. Georgs gehabt hatte. Dieſe war keine andere, als die Verleihung des Olmützer Oberſtkämmereramtes durch den damaligen Statthalter Georg im J. 1455 an ſeinen Verwandten (Vetter) Proček v. Kunſtadt, nach welcher Würde die Zornſteine dergeſtalt geſtrebt hatten, daß ſie nach Vergabung derſelben ſogleich den Kunſtadten ſehr feindlich ſich entgegen ſtellten, und daß Proček ſelbſt, unter dem Vorwande einer Krankheit, zum Landtage deſſelben Z. zu kommen ſich nicht getraute, und die verſammelten Stände Mährens ſchriftlich bat, ihn und ſein Geſchlecht gegen die Verunglimpfungen und Feindſeligkeiten der Zornſteine in Schutz zu nehmen (dt. in castr. Boscowic die S. Mathiae apli 1450. Das Schreiben iſt jedoch in böhmiſcher Sprache abgefaßt, und findet ſich im mähr. ſtänd. Archiv vor). [40]) XIII. 27. [41]) B. L. IV. 15. [42]) VII. 20. 27. [43]) VIII. 60. [44]) XXX. 41. [45]) d. i. an dem Pentäg in der 1ſten Baſtwochen.

Mühle um das J. 1350 die verwitw. Judith v. Laukowic den BB. Zeidlin und Konrad v. Sichelbach um 150 Mk. verkaufte[46]). Der Erstere stiftete in der Burg daselbst eine Kapelle zur Ehre des hl. Georg und der hl. Katharina, in der Pfarrkirche zu Fratting aber 1 Altar zur Ehre des hl. Petrus, und zu beiden 1 Kaplan, zu dessen Unterhalt Zinsungen auf die Mühle zu Augezd und 2 Lah. im D. Kurlupp angewiesen wurden[47]), und einigte sich 1378 hinsichtlich seiner Habe mit dem Brudersohne Filipp, der jedoch seinen Theil von H. 1390 an Bohuš v. Bačkowic verkaufte[48]). Den andern Dtheil besaß um 1398 Pelhřim v. Polic[49]), der ihn (1 Acker mit der Hälfte des Kapelle-Patronats) 1408 an Helena v. Lubnic und ihren Sohn Michael abließ[50]), und 1420 nahm dieser Michael Opalka v. Lub. den Mertlik v. Neudorf daselbst in Gütergemeinschaft[51]). Des letztern Tochter, Machna von Jogenreit u. Neudorf, überließ das aus dem D. Lub. mit 1 Hof, Mühlen, Dedungen, der Hälfte des Kapelle-Patronats, 2 Höfen u. 2 Gehöften in Mešowic, 2 Lah. in Kurlupp und dem D. Ugezdec mit 1 Mühle, bestehende Gut 1466 an Leonard v. Hobže[52]). Im J. 1493 gehörte 1 daßiger Hof zum Gute Freistein[53]), und eben damals entließ Puta v. Lichtenburg-Böttau die Veste und D. Lub., nebst 15 Insaßen in Mešowic, dem Sigmund Krotwizer v. Neudorf aus dem Lehen[54]). Zum J. 1500 s. Besitzer v. Zornstein. — Schließlich erstand 1628 der Besitzer von Böttau, Friedrich v. Wlašim, von Joh. Georg Strein von Schwarzenau dessen zu Ungarschitz gehörigen und aus 9 Insaßen bestehenden Theil von Lub. um 1000, von der Frau Creszentia v. Kičan, geb. v. Zahradek, aber den Ueberrest des D. mit 2 Mühlen, 2 Insaßen in Kurlupp, 2 in Nespitz und 1 im Markte Fratting um 2700 fl.[55]).

Die anderen DD. waren von jeher mit Böttau vereinigt, nur von Zblowitz findet sich keine Spur.

Beschaffenheit. Der Flächeninhalt beträgt 10,138 Joch, wovon etwa 1 Drittheil ziemlich eben, 2 Drittheile jedoch gebirgig sind. Die Berge streichen gegen OSO., S. und SW., an den beiden Ufern der Taja und der Scheletau, und bilden, zunächst an diesen beiden Flüßen, jene überaus reitzenden und geschichtlich-merkwürdigen Thäler und Schluchten, die durch ihren sehr oft überraschenden Wechsel des Anmuthigen und Schauerlichen, der Strecke von Böttau über Frain bis Znaim herab den Namen der »mäh-

---

[46]) P. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 22. [47]) dt. in castro Hasnerlad. die ss. Simon. et Judae. [48]) II. 51. III. 60. [49]) IV. 21. [50]) VI. 2 [51]) VIII. 7. [52]) X. 1. [53]) XII. 22. [54]) XIII. 23. [55]) XXXIII. 22. 25.

rischen Schweiz« erworben haben. Dieses Gebirg hängt mit dem, etwa $^3/_4$ St. nördlich von der Burg entfernten, und auf 301,[49] trigonometrisch bestimmten Berge Sucha hora (dürre Berg) zusammen, welcher die Gegend beherrscht, und von seinem Gipfel die schönsten Fernsichten gegen S. und O. darbietet. Etwa $^1/_2$ St. östl. von der Sucha hora erhebt sich der s. g. Silberberg, und $^1/_4$ St. gegen N. die »Skalka,« alle drei im regelmäßigen Dreieck vereinigt, und zugleich die höchsten Punkte dieses Gebietes. Das Gebirg besteht theils (westl. hinter der Burg Böttau) aus Glimmerschiefer, welcher körnigen Urkalk in seinen Gemengtheilen hat, theils aus oben bläulich-weißem, in der Teufe aber ganz weißem Marmor (Urkalk), den man auf der Anhöhe, über welche die Wasserleitung ins Schloß geführt ist, gegen Zblowitz hin, von beiden Seiten des Thalgrundes zu Tage sieht. Derselbe blau- und graulich-weiße Marmor, eingelagert zwischen Grus und Glimmerschiefer, wird auch bei Zornstein, wo er 20 bis 30 Kl. mächtig am Wege auskeilt, angetroffen. Ueberhaupt ist hier, zumal unterhalb der Sucha hora, ein Ueberfluß am vortrefflichen Kalkstein, in dessen Bruche nicht selten die überraschendsten Dendriten vorkommen, und, geschliffen, zuweilen die herrlichsten Landschaftzeichnungen romantisch waldiger Gegenden darstellen. In der südlich. Nähe des D. Hafnerluden besteht seit 5 JJ. ein Bergwerk auf Graffit, welches von einem Privaten ausgebeutet wird.

Gewässer. Die Taja kommt aus S. von dem benachbarten Domin. Ungarschitz, und durchfließt in ihrem erst erwähnten, höchst romantischen Rinnsale den östlichen Theil der Herrschaft, worauf sie auf das Frainer Gebiet übertritt. In sie ergießt sich, unterhalb dem Markte Böttau, der aus W. von den Domin. Gdossau und Pullitz durch eine wildromantische Schlucht kommende Schelletauer-Bach (»Zeletawa«), nachdem er in einem Halbzirkel den Fuß des Böttauer Berghügels bespült. Beide Wässer führen Krebse, Parmen und Weißfische, mitunter auch Karpfen und Hechte.

Bevölkerung. Sie zählt 2309 Katholiken (1106 mnl. 1203 wbl.), nebst 2 Judenfamilien auf Bestandhäusern, und spricht theils Teutsch (in Chwalatitz und Hafnerluden), theils Mährisch (in den übrigen Ortschaften); die Einwohner des Marktes Böttau sind beider Sprachen mächtig. Ihre Haupterwerbsquelle ist die Landwirthschaft, welche nachstehende Bodenflächen in Anspruch nimmt:

	Dominik.		Rustikal.	
Zu Aeckern	764 Joch	837⅗ Q. Kl.	4435 Joch	163⅗ Q. Kl.
» Wiesen u. Obstgärt.	111 —	564⅘ —	400 —	78⅘ —
» Hutweid. u. Gestripp	438 —	818 —	492 —	508 —
» Waldung . . .	3430 —	887⅗ —	65 —	1261⅗ —
Summe:	4744 —	1007⅖ —	5393 —	412⅖ —

In Flächen besteht der tragbare Boden vorherrschend aus Lehm, mit mehr oder weniger Sand und einem geringen Zusatz von Kalk und Eisen, im gebirgigen Theile ist Sand mit Thon gemengt, insgesammt auf eisenschießigen Sand- und Schottergrund gelagert. Die Gründe auf Anhöhen und Abhängen sind bei Regengüßen der Abschwemmung der ohnehin meist seichten Ackerkrumme sehr unterworfen. Nicht nur die 4 Getreidearten, sondern auch alle Hülsen- und Knollengewächse, sowie mitunter Flachs, für den Hausbedarf, werden mit Vortheil gebaut (vorzüglicher Weizen und Linsen bei Hafnerluden), und auch der Futterbau, bestehend in rothem Kopfklee, Mischling, im Gemeng von Wicken, Erbsen, Hafer und etwas Haiden ꝛc., wird von Seite der Obrigkeit durchaus, und auch bei mehren Gemeinden fleißig betrieben. Dem Obstbau widmet der Unterthan seit 1818 in seinen Hausgärten viele Aufmerksamkeit, zumal im D. Hafnerluden, wozu ihn die Obrigkeit, die sowohl in Gärten, als auch im freien Felde edle Stein- und Kernobstbäume kultivirt, auch durch alljährige Ausfolgung mehrerer Hunderte von Obstbaumsätzlingen aufmuntert, und den dafür entfallenden mäßigen Gelderlös zur Gründung eines Schulfond-Kapitals für arme Schulkinder ꝛc. verwendet, das gegenwärtig schon mehr als 1000 fl. W. W. beträgt. — Der Bienenstand zählt bei 107 Stöcke, war aber ehemals blühender. — Die hschftl. Waldung ist theils mit Laub- (Roth- und Weißbuchen, Eichen, Ahorn ꝛc.), theils mit Nadelholz (Tannen, Fichten, Föhren und etwas Lärchen) bestockt, und zerfällt in 5 Reviere (Wrantscher, Chwalatitzer, Deschauer, Heslowitzer und Hafnerluden) mit hoher und niederer Wildbahn, die sehr ergiebig ist. — Landwirthschaftlicher Viehstand:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden . . .	5	123
» Zugochsen . . .	30	408
» Rindern . . .	159	428
» Schafen . . .	3616	1185 Stücke;

außerdem auch, zum Hausbedarf, Schwarzvieh und Ziegen, vom Geflügelvieh aber vorzugsweise Gänse, die zur Herbstzeit in Znaim guten Absatz finden. Die Obrigkeit besitzt 5 Meierhöfe, und zwar den »Wrantsch« genannten, unweit des Schlosses Böhtau

mit 1 Rind- (ſ. Melkrindvieh u. Zugochſen) und 1 Schafſtall (ſ. Galtſchafe), den in Klein-Deſchau (mit Rinder- und Zuchtmütter-Schafſtall), den »Neuhof« an der Neuhauſer Kommerzſtraſſe unweit vom D. Chwalatitz (mit Galtſchäferei), den »Auguſtenhof« oder »Pančule«, 1 1/2 St. nd. vom Amtsort, zwiſchen Wäldern an der Serowitz-Schidrowitzer Gränze (mit großem Rindſtall f. Melkvieh und Ochſenſtall) und den im D. Wiſokein (mit 1 Rindſtall für die geſammten jungen Rinder der übrigen Höfe, und 1 Galtſchafhof). Das obrgktl. Rindvieh beſteht aus weißen Mürzthalern, Schweizer Schwarzſchecken, und Berner Rothſchecken; das Schafvieh aber insgeſammt aus der ſorgfältig kultivirten Negretti-Raſſe. Für letzteres beſteht im Wranſcher Hofe eine beſondere Impfanſtalt, die den aus der Nähe und Ferne, mitunter ſogar aus dem Auslande, ſehr geſuchten Impfſtoff, Jedem unentgeltlich mittheilt.

Handwerke: 5 Fleiſcher, 7 Mehl- u. 3 Sägemüller, 2 Bäcker, 1 Brauer, 2 Branntweinbrenner, 2 Gaſtwirthe, 3 Wein- u. 6 Bier- und Branntweinſchänker, 2 Faßbinder, 8 Schmiede, 2 Wagner, 1 Maurer, 8 Schneider, 8 Schuſter, 11 Leinweber, 1 Hafner, 1 Pottaſcheſieder (jährl. etwa 100 Cent. Pottaſche), 1 Ziegeldecker und 1 Zimmermeiſter. Der Handel iſt, etwas Bauholz ausgenommen, das nach Znaim und Retz (in Oeſterreich) verführt wird, nicht erwähnenswerth.

Für den Jugendunterricht ſind 4 Trivialſchulen, nämlich in Böttau, Chwalatitz, Groß-Deſchau und Hafnerluden, und Armenanſtalten gibt es bei jeder Pfründe, die mittelſt unterzeichneter Geld- und Naturalien-Beiträge von Seite der Obrigkeit und anderer Wohlthäter die Armuth hinreichend unterſtützen. Das Sanitätsperſonale beſchränkt ſich bis jetzt nur auf 1 Hebamme. — Das Dominium durchſchneiden 2 Handelsſtraſſen, nämlich die von Znaim über Groß-Deſchau und Jamnitz in den Iglauer Kreis, und die von Mähr. Budwitz über Hafnerluden gegen S. auf das Ungarſchitzer Gebiet führende; der nächſte Poſtort iſt die Stadt Mähr. Budwitz.

Ortbeſchreibung. 1. Böttau (Bjtow), Markt, liegt 3 Meilen weſtl. von Znaim in einem tiefen, ziemlich eingeengten Thale an dem Flüßchen Schelletau, der ſich etwa 80 Kl. unterhalb desſelben in die Taja einmündet. Mit Einſchluß des nahen Schloſſes, und mehrer unten erwähnten Einſchichten, begreift er 56 H. und 389 E. (190 mnl. 199 wbl.), welche 96 Joch 1319 5/6 Q. Kl. Aecker, 23 J. 1109 2/6 Q. Kl. Wieſen u. Gärten, 7 J. 186 3/6 Q. Kl. Hutweiden und 9 J. 1253 3/6 Q. Kl. Waldung, ferner 7 Pfd., 26 Zugochſen,

34 Kühe u. 10 Schafe besitzen. Der Feldbau ist hier, theils wegen der sehr mühsamen Auf- und Abfahrt der Anhöhen, theils im Thale wegen des Tajaflußes, der 2 bis 4 Mal übersetzt werden muß, sehr beschwerlich. Die hiesige Pfarre (Frainer Dekan.) untersteht, sammt der alten Skt. Wenzelskirche mit 3 Altären, und der Schule, dem obrgktl. Schutze, und ihrem Sprengel sind nebst B. noch die DD. Zblowitz, Wisokein, Heßlowitz, und das fremdhschftl. Kurlupp zugewiesen. Der niedliche Friedhof wurde 1826 außerhalb des Ortes, auf der Wisokeiner Berglehne, angelegt. Sonst enthält der Ort noch 1 Wirths- und 1 Branntweinhs. Zum hiesigen Bezirke gehören noch: die obrgktl. »Hofmühle« mit 2 Gängen am Fuße des Burgberges und die »Kleinmühle« im Markte, beide an der Schelletau; ferner das 1/4 St. ö. liegende nun emphiteut. »Aschenhs.« mit 1 Pottaschesiederei nebst Kalcinirofen, darneben 1 obrgktl. Brettsäge mit 1 Jägerhs. und Ziegelei; zwischen dem Aschenhs. und Böttau der obrigktl. Mhof »Wranſch«, in dessen Nähe 1 hschftl. Küche- u. Obstgarten mit 1 Baumschule, und 1 im J. 1827 neu erbautes, sehr geräumiges Glas- und Wärmhause, die Gärtnerswohnung und daran angebautes Feigenhs., sowie in geringer Entfernung 1 Oberjägerhs., und unweit davon die niedlich und bequem erst 1830 erbaute obrgktl. Schmiede zu sehen sind. Zu dem Wranſcher Hofe muß das nöthige Wasser durch etwa 1000 Röhren aus dem Deschauer Walde geleitet, und in trockenen Jahren sogar auf der Achse zugeführt werden.

Oberhalb dem Markte gegen N. erhebt sich auf einem an denselben hart anstossenden, von 3 Seiten steil abfallenden und großentheils von dem Schelletaubache umspülten Granitfelsen, der von der Wranſcher Höhe westwärts zungenförmig, aber etwas gesenkter ausläuft, das Schloß oder die Burg Böttau, welche von der Obrigkeit bewohnt wird und zugleich der Amtssitz ist. Ihr Umfang und Lage auf schroffen, nur von der östl. Seite zugänglichen Felsenmassen, die vielen Thürme, die starken Umfangsmauern und sonstige Bollwerke, deren Ueberreste noch zu sehen sind, zeugen von ihrer einstigen Wichtigkeit, für welche auch die Geschichte spricht. Die Burg selbst steht südöstl. auf dem höhern Punkte des eingeengten Felsrückens, und gegen WNW. von ihr, etwas niedriger, in einem unregelmäßig länglichem Kreise, die übrigen Burggebäude, die einen sehr ausgedehnten innern Hofraum (Burgplatz) einschließen. Die äußere Seite der Burggebäude und der Umfangsmauern hat ringsum eine große Menge bald hoher, bald niederer, aber insgesammt sehr starker angemauerter Pfeiler zur Stütze. Man gelangt zu der Burg von der Ostseite durch das unter einem sehr festen Thurme befindliche Burgthor, und erblickt um

das übrigens ſtarke Mauerwerk des Schloßgebäudes, welches an dem oſtſüdl. 2 Ecken mit gewaltigen Thürmen befeſtigt war, die jedoch in ſpäterer Zeit abgetragen wurden. Unweit davon iſt eine überaus maſſive, einer Baſtei ähnliche Mauer, die ebenfalls von 2 Eckthürmen vertheidigt wurde, welche mittelſt eines, in dieſer Mauer jetzt noch ſichtbaren Ganges, verbunden waren, was alles noch durch einen im lebendigen Felſen gehauenen breiten Wallgraben, in dem ſeit 1770 das Burgwirthshs. ſteht, geſichert war. Die Burg ſelbſt iſt ins Gevierte gebaut und hat 2 Stockwerke, in deren 1tem, ſowie im Erdgeſchoße, alle Wohnzimmer und ihre Möblirung im ſ. g. gothiſchen Geſchmacke hergeſtellt ſind. Im Erdgeſchoße bemerkt man einen ſchönen Sommer-Speiſeſaal und 1 Saal a terrain, welche mit einer geräumigen, die herrlichſte Ausſicht darbietenden Terraſſe in Verbindung ſtehen, während im 2ten Stockwerke eine, aus dem gräfl. Niklas v. Zriny'ſchen Nachlaſſe ſtammende Waffen- und Rüſtkammer ſich befindet[56]), die, außer vielem Sehenswerthen, den Helm, Schild und Bruſtpanzer vom Silberbrathe jenes Helden von Szigeth, ſowie Ziſſkás vorgeblichen Helm, mit blos einer Augenöffnung, und eine Menge Morgenſterne, koſtbare Feuergewehre ꝛc. enthält. An einen hohen 4eckigen Thurm, welcher im W. mit dem Schloße in Verbindung ſteht und in allen ſeinen Etagen bewohnt wird, reihen ſich die übrigen weitſchichtigen Burggebäude, deren einſtigen Zweck man nicht mehr kennt, die aber jetzt theils zu Wohnungen und Kanzleien der obrgkſtl. Beamten, theils zur Aufbewahrung des Archivs, und einer gleichfalls von Niklas Zriny ſtammenden und an ſeltenen Druckwerken in lateiniſcher, italieniſcher und ungariſcher Sprache reichen Bücherſammlung, ſowie zum hſchftl. Haustheater, Brauhs., einigen Wirthſchaftsgebäuden und Wohnungen der Dienerſchaft benutzt werden. Im Ueberreſte eines ſehr feſten, etwa 7 Kl. im Durchmeſſer enthaltenden Thurmes, bemerkt man auch das ehemalige, ſehr tiefe Burgverließ, welches aber 1798 verſchüttet wurde. Ein gleiches Loos traf erſt in neueſter Zeit den mitten auf dem Burgplatz in Felſen gehauenen, ſehr tiefen Schloßbrunnen, als er, verunreinigt, das Waſſer verſagt hatte, welches jetzt von Zblowitz her, mittelſt 1400 Stk. hölzerner Röhren in die Burg geleitet wird. Auf demſelben Hofraume ſteht die Burgkapelle, der Himmelfahrt Mariens geweiht, die aus 2 Abtheilungen, nämlich der urſprünglichen kleinen, angeblich im J. 1334 aufgeführten, und der ihr 1451 angebauten größern beſteht, und die Ruheſtätten der Beſitzer

[56]) Sie wurde durch die Gattin des Max Ernſt Jankowſky Gf. v. Blaſim, Katharina, Witwe nach Adam Gf. v. Zriny, und geb. Gfin. v. Lamberg († 18. Jänn. 1717) zugebracht.

dieſer Hſchft. aus den Häuſern Bytowſky v. Lichtenburg, Jaukowſky v. Wlaſim, der Graff. v. Cavriani und v. Daun enthält[57]). Hier werden alle Freitage im Jahre Stiftungsmeſſen, mehre Anniverſarien, und bei Anweſenheit der Herrſchaft jeden Sonn- und Feiertag der Gottesdienſt, ſowie jedes Jahr am 15. Auguſt die Marien Himmelfahrtandacht abgehalten. — Auf der, etwa 350 Klft. gegen O. entfernten Wrantſcher Anhöhe, welche die Burg überragt, ſtand jemals eine Citadelle von bedeutender Stärke, mit tiefen Wallgräben umringt; ſie iſt gegenwärtig ganz raſirt, und der Höheplatz zu einer ſchönen Ausſichtparthie jener Anlagen gewidmet, welche der vorletzte Beſitzer ſeit 1810 um die Burg entſtehen ließ, die ſehr angenehme Spaziergänge um das Schloß und reizende Ausſichten gewähren, worunter die anziehendſte die im J. 1831 erbaute ſ. g. Rotonda auf der ſchroffen Felſenhöhe über der Einmündung der Zeletawa in die Taja, von wo ſich zugleich 3 Taja- und Zeletawathäler mit ihren Waſſerſpiegeln zwiſchen bewaldeten groteſken Felſenleithen dem Auge bezaubernd darſtellen.

Man kennt weder die Zeit noch den Erbauer der Burg V. und des gleichnamigen Marktes, daß jedoch beide uralt ſeien, und letzterer um 1052 ein viel größerer und wichtigerer Ort geweſen iſt als gegenwärtig, hat man oben bei den »Beſitzern« geſehen. Er hatte ſchon im 13ten Jahrh. eine Pfarre, welche dem Prager Stifte Zderas gehörte, und um 1261 von dem Olmütz. Kapitel über die Gebühr beläſtigt wurde[58]). Als Markt kommt er 1498 urkundlich vor, und zwar ebenfalls mit der Pfarre, die wir jedoch in der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. im Beſitz pikarditiſcher Paſtoren finden[59]). Der Schickſale, welche die Burg und den Markt V. ſeit dem 12. Jahrh. trafen, iſt, in ſoweit ſie ſich urkundlich erweiſen laſſen, ſchon bei den »Beſitzern« gedacht wor-

---

[57]) Z. B. des 1444 † Emſl, Heinrichs († 1504), Albrechts († Montags nach Joh. d. Täuf. 1570), und eines 2ten Heinrich Bytowſky v. Lichtenburg-Vöttau († am Michaelstag 1572), der Johanna v. Wlašim, Barbara Gfin. v. Ekt. Georg u. Pöſing, Max. Ernſt Gf. v. Wlašim (geb. 1[illegible], † 1709), Ludwig Richard Gf. v. Cavriani, Max. Ernſt Gf. v. Wlašim (geb. 4. Jul. 1665 † 1736), Maria Leopoldine Gfin. v. Daun, geb. Gfin. v. Wlaš. (geb. 1696 † 1734), Franz Anton Freih. v. Wlaš. († 28. Dez. 1752). Max. Gf. v. Daun († 1788), Johann Gf. v. Daun († 18jährig am 29. Apr. 1795) ꝛc. [58]) Breve des Pabſt Urban IV. von dieſ. J., durch welches der Prager Biſchof zum Schiedsrichter in dieſer Sache ernannt wird. 1376 kommt ein Stephanus, plebanus in Vethovia (B. L. II. 23.), und 1390 ein Johannes decanus Bethov. et plebanus in Buex vor. [59]) Als ſolcher erſcheint 1562 ein gewiſſer Dionys, und erſt 1630 wird der 1te katholiſche Pfarrer, Johann Zagrabinus, daſelbſt genannt, der zugleich den Pfarrbezirk von Schiltern verſah.

den, und hier wird nur noch bemerkt, daß der ganze Ort D., sammt Pfarre und Kirche, am 10. Jun. 1790 verbrannte. Im J. 1406 kommt ein Martin v. Byetow als Baccalaureus der frei. Künste an der Prager Hochschule vor[60]).

2. Chwalatitz (Chwalatice), $^1/_2$ St. ö. vom Amtssitze zwischen Wäldern an einem kleinem Bache, D., begreift in 70 H. 402 E. (204 mnl. 198 wbl.), und enthält eine, vom Religionsfond im J. 1785 gestiftete und seinem Schutz auch untergeordnete Lokalie und Schule (Frain. Dekan.), deren Kirche die Gemeinde, mit Unterstützung der Obrigkeit, an der Stelle einer alten Kapelle erbaut und dem hl. Kreuze geweiht hatte. Eingepf. und eingeschult sind hierher noch das freundhschftl. D. Schröfelsdorf, nebst den diesobrgktl. Ansiedelungen Neuhof (1 Schafhof, 1 Schüttkasten, und andere Wirthschaftgebäude nebst Wohnungen für 1 Beamten und das Schäferpersonal, und unfern davon das s. g. Waldwirthshs. an der Znaimer Handelsstrasse mit 5 Kleinhäuseln und einer Bevölkerung von 48 E.) und Augustenhof (1 zwischen 1818 u. 1821 erbauter großer Rindhof, mit den nöthigen Wohn- und Wirthschaftgebäuden, und einem andern gleichzeitig errichteten großen Hause für 6 Dreschers-Familien von etwa 40 S.). Dieser Ort, dessen E. 1574 von der Grundobrigkeit das Recht, mit ihrer Habe frei verfügen zu dürfen, erhielten, verbrannte im J. 1811 sammt der Seelsorgerswohnung und der Schule, und litt auch durch anderweitige Elementarunfälle und Viehseuchen, wodurch er in seiner Betriebsamkeit sehr herabkam.

3. Deschau Groß- (Dešow welky), $1^1/_4$ St. n. an der Handelsstrasse von Znaim in den Iglau. Kreis, D., zählt 62 H. mit 458 E. (208 mnl. 250 wbl.). Es sind hier: eine auf Gemeindekosten 1779 erbaute kleine Kapelle der schmerzhaften Mutter Gottes, in der 2 Mal im Jahre Messen gelesen werden, ferner 1 Schulhs., auch für die Jugend von Klein-Deschau, 1 Einkehr-Wirthshs. und 1 obrgktl. Jägerhs. Der Ort ist, wie Klein-Deschau, nach Groß-Augezd eingepfarrt, und wurde 1572 von der Anfallsverbindlichkeit befreiet.

4. Deschau Klein- (Dešow maly), $1^1/_2$ St. wnw., D., von 24 H. mit 178 E. (90 mnl. 88 wbl.), wovon 6 H. mit 39 E. (23 mnl. 16 wbl.) zum Domin. Gdossau gehören. Hier besteht 1 kleine Kapelle, und 1 obrgktl. Mhof mit 1 Rind- und 2 Schafställen, nebst den nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, wie auch 1 Wirthshs. In der Vorzeit war hier 1, alle Jahre eine weiße und

[60]) Monum. Univers. Prag. T. I.

rothaugige Gans auf die Burg Zornſtein zinſende Lehenhof, welchen im J. 1445 Matthäus v. Lowčowic, mit Bewilligung Johanns den ält. v. Lichtenburg-Vöttau, erſtand. Puta v. Lichtenburg entließ ihn 1493 dem Prokopp v. Bělkowic als Freigut aus dem Lehensverbande, und 1667 verkaufte ihn Mathias Woyna der Johanna Eliſabeth Jankowſka v. Wlašim um 846 fl. Mar Ernſt Gf. v. Wlašim ſchenkte denſelben 1720 ſeiner 2ten Gemahlin, Maria Joſepha geb. Gfin. v. Hohenfeld, welche ihn wieder am 24. Jun. 1737 ihrer Stieftochter, einer Gfin. v. Kaunitz, geb. Gfin. v. Wlašim, um 4000 fl. abließ. Seitdem blieb er im obrgktl. Beſitz, die dazu gehörigen Gründe wurden jedoch mit dem jetzt beſtehenden Hofe vereinigt und das Gebäude in ein zinsbares Wirthshs. umgeſtaltet[61]). Auch dieſer Ort wurde im J. 1572 von der Anfallsverpflichtung befreit.

5. **Hafnerluden** (Lubnice), 2 St. w., in einem von Hügeln umgebenen Thale, am Schelletauerbache und an der Handelsſtraſſe von Mähr. Budwitz nach Oeſterreich, D., von 50 H. mit 316 E. (151 mnl. 165 wbl.), und einer, von der Obrigkeit im J. 1718 geſtifteten und ihrem Schutz auch unterſtehenden Pfarre, Skt. Georgskirche (3 Altäre) und Schule (Jamnitz. Dekanats), zu deren Sprengel nur dieſer Ort gehört. Sonſt ſind hier noch: 1 obrgktl. Jägerhs., 1 emphiteut. Branntweinhs., 1 Wirthshs. nebſt 1 Mühle von 2 Gängen, und in der Nähe gegen O. wird ſeit 6 JJ. von einem Privaten auf Grafit gebaut. Der Ort, deſſen Bewohner für Muſik und für Obſtbaumzucht viel Sinn haben, und in der Vorzeit durchweg Mähriſch (jetzt Teutſch) ſprachen, erhielt ſeine teutſche Benennung von dem in großer Menge vorfindig geweſenen guten Hafnerlehm oder Letten, und bildete vor Alters ein eigenes Gut, deſſen Beſitzer hier im J. 1372 eine Kapelle zur Ehre des hl. Georg und der hl. Katharina ſtifteten, und auch 1 Burg beſaßen, von der jetzt noch ein, bis zur Höhe eines Stockwerkes abgetragener, und zur kühlen Sommerwohnung eingerichteter Thurm nahe am Pfarrhofe zu ſehen iſt. Um 1466 u. 1628 waren hier 2 Mühlen, und im erſten J. auch 1 Hof[62]), im J. 1561 aber wurde der Ort von der Anfallsverpflichtung befreit *).

6. **Heslowitz** (Woslnowice auch Wosnowice, ehem. Hosnowice), $^3/_4$ St. wſw., zum Theil zwiſchen Wäldern am linken Tajaufer, D., von 23 H., mit 138 E. (72 mnl. 66 wbl.) und 1 obrgktl. Jägerhs. Das D. gehörte ehemals zum Gebiete der Burg Zornſtein, nach deren Einnahme durch die Truppen K. Georgs es eine Zeit

---

[61]) Urkk. im Vöttau. obrgktl. Archiv. [62]) S. Beſitzer. *) S. den Markt Fratting beim Domin. Ungarſchitz.

lang der Sitz des Amtes gewesen seyn soll[63]; und wurde 1572 von der Anfallsverpflichtung befreit. Zur Kirche und Schule gehört es nach Böttau.

7. **Wisokein** (Wysočany), $^3/_4$ St. w. auf einer Anhöhe mit sehr beschwerlichem Zugang, D., von 30 H., worunter 1 obrgkl. Mhof und 1 Schäferei, dann 224 E. (105 mnl. 119 wbl.), welche nach Böttau eingepf. und eingeschult sind. Das Bauernhs. Nr. 6, welches irrig der »alte Pfarrhof« genannt wird, war ein Eigenthum der Seelsorger von Böttau, und wurde, sammt 1 ganzen Lahn und 2 mit Wald bewachsenen Breiten, mit Ausnahme 1 Wiese, welche dem Altare des hl. Laurenz vorbehalten wurde, im J. 1424 von dem Kapellan des hl. Laurenzaltars in der Böttauer Kirche, Ješek, einem Joseph Meth für 3 Schk. Gr. und einen jährlichen Zins von 3 Metz. Hafer, 6 Hühner, 20 Eier, $^1/_2$ Mk. und 15 Gr. an den jedesmaligen Kapellan des erwähnten Altars erblich überlassen[64]. Der Ort wurde 1574 von der Anfallsverbindlichkeit entbunden, und enthielt bereits 1612 den obrgktl. Hof mit 1 Schafstall. In seinem Bezirke liegen an der Želetawa 2 Mühlen, die eine »Majamühle« genannt (2 Gänge), nahe an Odossau, in schönem Wiesenthale zwischen bewaldeten Bergen, und unter ihr, etwa $^1/_4$ St. tiefer, die »Jagenteufelmühle«, ebenfalls von 2 Gängen, in einem engen Thale zwischen gewaltigen, schroff über einander aufgethürmten, drohenden Felsenmassen. Eine 3te, die s. g. Koberamühle mit 2 Gängen und 1 Brettsäge, liegt von der vorigen $^1/_4$ St. stromabwärts zwischen bewaldeten hohen Berglehnen.

8. **Zblowitz** (Zblowice), $^1/_2$ St. n. an der Abdachung des Berges Suchahora, oberhalb einer schauerlichen Felswand, D., zählt in 23 H. 160 E. (73 mnl. 87 wbl.), welche nach Böttau eingepf. und eingeschult sind. Von hier wird, wie oben gesagt, der Wasserbedarf mittelst Röhren durch einen Tannenwald in die Burg Böttau geleitet, und in der Nähe hat die Obrigkeit 1 Kalkbrennerei, mit einem zwar schwierigen, aber durch allseitige Brauchbarkeit ausgezeichneten Steinbruch. Auch liegt in der Nähe, an der Želetawa unter einer sehr hohen und schroffen Felswand, die s. g. Peramühle von 2 Gängen und 1 Brettsäge.

9. Die Ueberreste der Burg **Zornstein** (Corštejn, Šorštejn, auch Chraštan), krönen einen westlich auslaufenden Bergrücken, dessen Fuß auf 3 Seiten von der Taja umflossen, und der et-

[63]) Man hält das jetzige Bauernhaus Nr. 10 für das ehemalige Herrenhs., dessen noch zum Theil stehendes altes Gemäuer unverkennbare Spuren einer einstigen Herrlichkeit aufweist. [64]) Urk.

wa $^1/_2$ St. von Böttau gegen OSO. entfernt ist. Von dem Berge, der da, wo die Ruine steht, am schmalsten und aus lauter gewaltigen, auf einander von der Süd- und Nordseite über der Taja fast senkrecht aufgethürmten Felsenmassen zusammengesetzt ist, dehnt sich ein großer aber niederer Theil weiter gegen W. aus, und bildet, da er beinahe ganz von der Taja umströmt wird, eine Halbinsel, welche »Hradišt« (Veste, Verschanzung) heißt, und ein Vorwerk getragen haben mag, das durch unterirdische Gänge mit der Burg ebenso, wie die oberhalb des Schloßes östlich an dem höchsten Punkte des nahen Berges noch sichtbare Citadelle, in Verbindung gewesen. Alles dies ist jedoch mit dichtem Wald verwachsen, und ein Weideplatz des, aus dem Dickicht ins Freie furchtlos zu jeder Tagszeit hervorkommenden Hochwilds, mit Ausnahme der obersten runden Fläche, auf welcher die Burgruine steht. Auf dem höchsten Punkte daselbst stand das Schloß, und um dieses herum, im doppelten schneckenähnlich steigendem Kreise, die Festungswerke, innerhalb der starken äußern Umfangsmauer, an der man noch Zeichen gewaltiger Anstrengungen der Belagerungsmaschinen wahrnimmt. Im Innern sind sehr viele, theils schon verfallene, theils dem Einsturz nahe Gewölbe und Keller zu sehen, so daß die ganze, sehr weitläufige Burgveste unterhöhlt gewesen zu sein scheint. Zu bewundern ist insbesondere die außerordentliche Festigkeit der alten Bauart; man sieht hier und da untergrabenes Gemäuer fast ohne Stützpunkt aufrecht stehen; hohe Rauchfänge mit ihrem Schwerpunkt nur auf einer ihrer 4 Seiten ihrem Verfalle Trotz bieten; einen im lebendigen Felsen ausgehauenen, sehr tiefen Brunnen, der aber jetzt mehr als zur Hälfte verschüttet ist, nebst Ueberresten von Gemächern, die jedoch offenbar einer viel spätern Zeit, als der Kern der Burg selbst, angehören. Auch das Echo, welches dem im östlichen Vorwerke Stehenden aus der Burg wiederhallt, ist eben so ergötzlich, wie die liebliche Fernsicht von derselben Warte über die herrlichen Tajathäler bis in die Nähe von Znaim. — Am Fuße des Burgberges gegen NO., und am rechten Tajaufer, steht in sehr anmuthigem Thale ein Kirchlein der hh. Dreifaltigkeit, welche mit besonderen Einkünften, schon im 14. Jahrh. für den Gottesdienst der Burgbewohner da war[65]), aber 1784 entweiht wurde. Auch die nächstbei gestandene Einsiedelei wurde damals kassirt, und das Dreifaltigkeitsbild, zu dem alljährig zahlreiche Wallfahrer herbei zu strömen pflegten, ward in die Böttauer Pfarrkirche übertragen. — Was die Schicksale der Burg Z. betrifft, so sind

[65]) Im J. 1403 stand ihr ein gewisser Johann als Kapellan vor (Urk. von dies. J. im mähr. ständ. Archiv).

ſie bei demſelben Artikel unter den »Beſitzern« dieſer Herrſchaft erzählt worden.

Außer dem Angeführten gehören zu dieſem Dominium noch 2 Inſaßen im D. Kurlupp, 2 in Reſpitz und 1 im Städt. Fratting.

Allod-Herrſchaft Wiſchenau.

Lage. Im Norden von der Kreisſtadt, gränzt im O. mit den Domin. Skalitz, Pöltenberg, Durchlaß (D. Moratitz) und Krummau, im S. mit Niklowitz und Ober-Dannowitz, im W. mit Taikowitz und Selletitz, und im N. mit Tulleſchitz und Ober-Kaunitz.

Beſitzer. Seit dem 19. Mai 1837 der minderjährige Ferdinand Graf v. Spiegel, und zwar in Folge der letztwilligen Anordnung vom 12. März 1837 ſeines Vaters, des k. k. geheim. Rathes, Kämm., außerordentl. Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am königl. baieriſchen Hofe, Kaſpar Filipp Graf. v. Spiegel zu Dieſſenberg-Haurleben, welcher die Herrſchaft von Sr. Excell. dem k. k. geh. Rathe, Kämm. und Präſidenten den oberſten Juſtizſtelle, Ludwig Graf. von Taaffe, am 7. Dez. 1836 erſtanden *). — Frühere Beſitzer:

1. Von Wiſchenau. Zwiſchen 1252 u. 1258 kommt ein Johann v W. mit ſeinem Bruder Prawek als Zeuge auf Urkunden für Saar, Bruck, Welehrad und die Stadt Hradiſch öfter vor, und eben damals wird auch der daſige Pfarrer Otto genannt [1]). Um 1340 hatte hier Artleb v. Zelchowic einigen Beſitz, den er 8 JJ. ſpäter ſeinem Bruder Johann abtrat, wogegen den Drittheil des D., ſammt dem Pfarrpatronat, Wieſen u. Weingärten, der Olmtz. Domdechant Veit 1350 an Aler v. Fulſtein und Johann v. Selowitz verſchenkte, deren letzterer ihn (nebſt 1 Hofe) 1352 dem Černjn v. Popowic überließ [2]). Um 1415 nennt ſich ein Bohunek nach W. [3]), 1434 aber beſaß es Sigmund Beranek v. W. [4]). Um 1466 hielt W. Zych v. Petrowic [5]), der es ſeinen Kindern, Johann und Elsbeth, um 1480 nachließ [6]). Darauf ge-

---

*) Nach dem erwähnten Teſtamente des Graf. Kaſpar Filipp v. Spiegel ſoll die Hſchft. Wiſchenau zum Fidei-Kommiß für den älteren, jedoch minderjährigen Sohn, Ferdinand, mit Subſtitution des jüngern Chriſtoph, und ſeiner männl. Nachkommenſchaft, erhoben werden. [1]) Urk. f. Bruck vom J. 1253. [2]) B. L. I. Lib. Erhard. de Cunst. 9., Joann. de Boscow. 3., Joann. de Craw. Prow. Znoim. [3]) VII. 20. [4]) Landfried. von dieſem J. u. Urk. f. Kanitz. [5]) X. 4. [6]) XI. 22. XII. 6.

dieh das Gut an Johann v. Lipa, welcher es (Veſte, Markt u. D. W., öden D. Gehric) 1529 dem Jodok Wyšnowſky v. Petrowec intabuliren ließ, während Johann v. Pernſtein das hieſige Pfarrpatronat, mit 1 pfarrl. Hofe und 2 Inſaßen, dem Heinrich Březnicky v. Nachod einlegte[7]). Letzterer trat die Pfarre ſammt dem Hofe 1541 dem erwähnten Jodok gegen einige Zinſungen in benachbarten DD. ab[8]), der das ſo vereinte W. um 1560 dem Heinrich Wyšnowſky v. Petrowec abließ[9]), welchen die Kinder Sigmund Jodok und Barbara beerbten. Der Erſtere verkaufte um das J. 1580 ſeine Hälfte an Johann Zahradecky v. Zahradek, welcher von Lew Rozmital v. Blatna auch deſſen Antheil von Stignitz (Veſte, Hof, Obſt-, Küche- u. Weingärten, Weinzehent, mehre Teiche nebſt den öden DD. Lišanowice u. Strelice) erſtand, und die Andere überließ 1589 ihren Antheil ($^1/_2$ Veſte, $^1/_2$ Hof, $^1/_2$ Städtch., $^1/_2$ D. Wiſch., Antheil von Medlitz u. 1 Weinberg) dem Wolf Konáš v. Wydřj[10]). Seit 1609 kommt der mähr. Unterkämmerer, Heinrich Zahradecky v. Zahradek als Beſitzer vor[11]), und ſein Erbe, Karl Z. v. Z., verkaufte 1629 das Gut an Alexander Elbogner v. Unter-Schönfeld um 54,000 fl. mhr., namentlich: Veſte, Städtch. und Df. W. mit 1 Hof, 1 Schafſtall, Branntweinbrennerei, Mühle, die öden DD. Ober- u. Unter-Gyric, nebſt Gutwaſſer; ferner den Antheil von Stignitz mit Veſte, Hof, Brau- u. Malzhs., Schafſtall, Mühle, die Oedungen Lešanowice (Antheil) u. Strelice; die Veſte und D. Spanic (Antheil) mit Hof u. Schafſtall; D. Medlic mit Hof, und Wein-, Hopfen-, Obſt- u. a. Gärten[12]). Der Erbe des Erkäufers, Ludwig, verfiel ſchon um 1648 in große Schulden, und um das Gut entſpannen ſich zwiſchen den Gläubigern langwierige Streitigkeiten, welche erſt 1662 gerichtlich geſchlichtet wurden, worauf der Hauptgläubiger und k. k. Obriſt, Peter v. Morand, ſeine Forderung an die Maſſa von 95,190 fl. am 8. Sept. 1667 dem k. k. Hofkammerrathe Johann Gabriel v. Selb abtrat. Dieſer hinterließ den Beſitz ſeinem Sohne, kaiſ. Rathe u. Regenten der nied. öſterr. Lande, Johann Franz Anton Freih. v. Selb, und dieſer wieder ſeiner Gattin, Juliana Sophia geb. Gfin. v. Althan und den 6 unmündigen Kindern beiderlei Geſchlechts, und erſt am 15. Jänn. 1727 übernahm, in Folge der Erbtheilung, der älteſte Sohn, Johann Karl, W., verkaufte es aber am 1. Jul. 1729 dem jüng. Bruder, Johann Anton, um 277,500 fl. rhn. Dieſen beerbten

---

[7]) XX. 21. 24. [8]) XXII. 43. [9]) XXIV. 49. [10]) XXVII. 2. 19. [11]) XXX. 27. [12]) XXXIII. 25.

ſeine 4 Töchter, Johanna Gfin. v. Stahrenberg, Karolina Frei. v. Boul, Wilhelmina u. Friederika, dann die Witwe Erneſtine, die gleichfalls in ſo widrige Vermögensumſtände geriethen, daß die Herrſchaft am 19. April 1765 meiſtbietend dem Gemahl der 2ten Tochter des vorigen Beſitzers, Johann Paul Frei. u. Panierherrn v. Boul (k. k. niederöſterr. Regierungsrath), der ſie ohnehin ſeit 1754 verwaltet hatte, um 299,931 fl. rhn. verkauft werden mußte. Dieſer ernannte im letzten Willen vom 28. Mai 1772 ſeine 10 Kinder zu Erben, die am 22. Nov. an den Beſitz geſchrieben wurden, aber ſchon am 4. Sept. 1793 ward dem Rudolf Lord und Gf. v. Taffe der 10te Theil des Körpers, wegen einer darauf haftenden Schuld von 3000 fl., gerichtlich eingeantwortet, und die 9 andern erſtand er von den übrigen Erben (Maria Anna v. Barthonides, Joſepha, Regina, alle geb. v. Boul, Konrad, Joſeph Domherr zu Olmütz, Georg Anton u. Franz Freihh. v. Boul) am 24. Sept. 1793 um 251,190 fl. u. 300 Dukat., um das Ganze im letzten Willen vom 25. Febr. 1830 (publ. d. 11. Aug. 1830) ſeinem Sohne Ludwig zu hinterlaſſen, welcher den Körper dem gegenwärtigen gräfl. Beſitzer verkaufte (S. oben).

2. **Medlitz.** In den JJ. 1275 u. 1283 wird ein Ludwig v. M. genannt [13]), und 1348 verkauften die BB. Jaroſlaw und Drſlaw die Weinberge in M. an Heinrich v. Riemc [14]). Von nun an weiß man davon nichts bis erſt 1468, wo das D. der Stadt Znaim vom K. Mathias geſchenkt wurde [15]). Bald darauf gedieh es an Heinrich v. Neuhaus, welcher dasſelbe, mit Einſchluß von Čermakowitz, 2 Höfen und 2 Mühlen, im J. 1498 den BB. Ulrich, Heinrich, Wenzel u. Linhart v. Zahradek landtäflich verſichern ließ, die es aber ſogleich an Johann v. Weitmühle, und dieſer wieder 1506, ſammt dem Gute Ober-Kannitz, der Anna v. Kamenahora abließen [16]). Dieſe verkaufte das Gut, nebſt 1 öden Weingarten im Spanitzer Gebirg, 1517 an Sebaſtian v. Weitmühle [17]), und dieſer ſchon 1526 wieder an Johann v. Pernſtein [18]). — Zu den JJ. 1589 u. 1629 vgl. man die Beſitzer von Wiſchenau.

3. **Stignitz** (Trtěnice oder Krtěnice). Ueber die hieſige Pfarre, die ſeit dem 13. Jahrh. dem Stifte Bruck gehörte, ſ. man denſelben Artikel bei der »Ortbeſchreibung« nach. Das D. ſelbſt war im 14. Jahrh. unter Mehre getheilt. So trat hier 1348 Bohunek v. St. ſeiner Frau Anna 1 Acker, 1 Lahn u. 1 Gehöfte in 45 Mk. ab, und

[13]) Urk. f. die Olm. Kirche 1275, u. bei Otto Steinbach ꝛc. II. 35. [14]) B. f. I. Lib. Erb. de Cunst. 1. [15]) S. Geſchichte von Znaim zu dieſ. J. [16]) XIII. 13. 36. [17]) XV. 6. [18]) XVIII. 3.

1353 verkauft daselbst Wilkek v. Olkowitz 3 Lah. um 30 Mk. an Drslaw v. St. und seine Erben, während sich gleichzeitig und noch 1355 ein Niklas ebenfalls nach St. nennt. Damals erstand auch Filipp v. Křižankow 3 1/4 Lah. in St. von dem Olm. Domprobste Johann und seinem Neffen Thas v. Tasow, und 1365 verschrieb Bolik v. St. seiner Frau Agnes auf 2 dasige Lah. ein Witthum[19]). Um 1370 brachte Bohunek v. St. den größern Theil des D. von den BB. Woyslaw und Tobias v. Křižankow an sich, erstand 1375 vom Bruder Bolik 1 dasigen Freihof, und verschrieb 1380 seiner Tochter und Gattin des mkgfl. Marschalls Filipp, Anna, auf 12 Lah. in St. 150 Mk.[20]). Er (Landrichter) versicherte um 1384 seiner Gattin Elsbeth auf der dasigen Veste mit 1 Hofe, den er eben bewohnte, 160 Mk., nahm seinen Schwiegersohn, Filipp v. Swoyanow, und dessen Gattin Anna auf St. und auf das Weinbergrecht in Spanitz 1390 in Gütergemeinschaft[21]), und muß um 1400 gestorben sein, weil seine Tochter und Witwe nach dem erwähnten Filipp, zum 3ten Male aber an Benedikt v. Turowic vermählt, 1405 sowohl diesen ihren Gatten, als auch dessen BB. Předbor und Leonard, Rohozka genannt, ihre Erbschaft in St. und Spanitz schenkte, und Bohuneks Witwe, Elsbeth, dieselben gleichzeitig auf ihr dasiges Witthum in Gemeinschaft nahm[22]). Předbor v. St. verkaufte 1414 an Niklas Hund v. Dannowic die nach dem Bruder Richard ererbte Hälfte vom Hofe in Spanitz nebst 1/2 Obstgarten[23]), und Niklas Rohozka v. St. nahm auf seinen Besitz daselbst 1446 den Přech. v. Lestyny in Gemeinschaft[24]). Im J. 1496 überließen die Schwestern Dorothea und Anna v. St. dieses D., die Oedung Střelic und Antheil von Spanitz, dem Andreas v. Zastřizl[25]), und Sigmund v. Zastřizl wieder 1561, nebst der Veste, D. und Hof St., auch 7 Insaßen in Spanitz und die Oedungen Lyšanowic und Střelic, der Anna v. Biskupic[26]). — Zum J. 1580 s. Besitzer von Wischenau, bei dem der Ort von nun an verblieb.

4. Spanitz. Ein kleiner Theil des D. war um 1350 im Besitz eines Theodorich v. S., der 4 dasige Lah. nebst 2 Gehöften dem Heinrich v. Střelic verkaufte, während Budslaw v. Aschmeritz die Hälfte der hiesigen Weinberge, 3 Lah., nebst 1 Gehöfte und 1 Garten besaß, worauf er 136 seinen Schwestersohn, Stephan v. Branek, in Gemeinschaft nahm[27]). Gleichwohl verkaufte er diese Habe (mit Weinbergen, Weinbergrecht, 3 Lah., 1 Gehöfte, 1 Obstgarten, 1 Wald und Weinzehent) 1377 dem Leitomischler Augustiner-Stifte zu Skt. Kreuz und

[20]) II. 9. 18. 65. [21]) III. 31. 64. [22]) IV. 38. [23]) VII. 5. [24]) VIII. 45. [25]) XIII. 10. [26]) XXIV. 20. [27]) B. L. I. Lib. Joann. de Bozcow. Prov. Znoim. u. 30.

dieſes wieder, wegen zu großer Entlegenheit, 1382 an Bohunek v. Stignitz und ſeinen Schwiegerſohn Filipp v. Swjanow um 135 Mk.[28]). — Zu den JJ. 1390, 1405, 1414 u. 1496 ſ. Beſitzer von Stignitz; zu 1517 jene von Medlitz und ſeit 1629 die von Wiſchenau. — Im 16. Jahrh. ſoll ein Theil dieſes D. dem Znaimer Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz gehört haben[29]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 7025 J. 1588 $^4/_6$ Q.Kl. eines meiſt hügelligen, jedoch auch mit fruchtbaren Ebenen ausgeſtatteten Bodens, welchen an der ſüdl. Gränze ein ſanftes, mit Wald und Geſtrippe bewachſenens Mittelgebirg gegen N. durchzieht, und von ſeinem höchſten Punkte, der auf 198,[34] trigonometriſch beſtimmten Anhöhe Starahora (Alter Berg, $^1/_4$ St. nö. vom Amtsorte), eine herrliche und weite Ausſicht nach S. und O. gewährt. Die Berge enthalten nur gewöhnlichen Sandſtein.

Gewäſſer. Der Dannowitzer oder Bihakowitzer Bach kommt aus dem W. vom Domin. Taikowitz, ſcheidet die Hſchft. Wiſchenau vom Selletitzer und Niklowitzer Gebiete, und übergeht auf das letztere; der Stignitzer Bach entſpringt im hſchftl. Walde bei der gleichnamigen Ortſchaft, durchzieht das Dominium von W. gegen OSO., und übertritt auf das benachbarte Skalitz. Alle Teiche wurden vor etwa 44 JJ. in Wieſen umgeſtaltet.

Bevölkerung: 1606 Katholiken (747 mnl. 859 wbl.) mähriſcher Zunge, welche ausſchließlich von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.		Ruſtikal.	
Als Aecker	1669 Joch	1174 $^4/_6$ Q. Kl.	3002 Joch	614 $^1/_6$ Q. Kl.
» Wieſen	173 —	908 —	89 —	1408 $^1/_6$ —
» Obſtgärten	— —	— —	48 —	— —
» Hutweiden	401 —	296 $^4/_6$ —	324 —	63 —
» Weingärten	5 —	1237 —	135 —	184 —
» Waldung	1236 —	503 —	— —	— —
Summe:	3426 —	919 $^3/_6$ —	3599 —	669 $^3/_6$ —

Der tragbare Boden beſteht meiſt aus Dammerde, zum Theil auch aus Lehm und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel und Schotter bilden. Alle Feld- und Gartenfrüchte gedeihen mit vorzüglichem Erfolge. — Der Weinbau wurde in der Vorzeit bei allen Ortſchaften aufs eifrigſte betrieben[30]), gegenwärtig iſt dies, in Folge anhaltender Mißjahre, nicht mehr der Fall, und die Weingärten werden meiſt als Aecker benützt. Der Ueberreſt derſelben, der noch bearbeitet wird und insgeſammt gegen Süden ab-

[28]) II. 43. u. Urk. d. d. St. Dorothae Virg. [29]) Schwoy Topogr. III. 408.
[30]) S. die Beſitzer.

gedacht ist, liefert jährlich bei 100 Eimer eines zwar sehr guten, aber gesunden Weins. Dagegen pflegt der Unterthan die Obstbaumzucht in seinen Hausgärten mit einem solchen Fleiße, daß sie ihm einen nahmhaften Ertrag durch Absatz an Fremde liefert, und die Obrigkeit unterhält nicht nur in ihren bedeutenden Obstgärten, sondern auch im freien Felde eine Menge veredelter Bäume, und überdies eine Baumschule von 10 bis 12,000 Sätzlingen. Die Obstsorten bestehen hauptsächlich in Birnen, Aepfeln und Zwetschken. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Wischenauer und Stignitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen, Weißbuchen und Birken; die Jagd ist niederer Art, liefert jedoch eine bedeutende Anzahl theils wilder theils zahmer Fasanen.

Der landwirthschaftliche, obrgktl. Seits sehr veredelte Viehstand zählt, nebst einer großen Menge Geflügels, welches der Unterthan ziegelt:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	206
» Rindern	172	240
» Schafen	3244	190 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4 Meierhöfe, sämmtlich gut gelegen, nämlich zu Wischenau, Stiegnitz, Medlitz und Zbanitz. — Handwerke: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 2 Weber, 2 Fleischer, 1 Tischler ꝛc. — Handelsartikel sind: Getreide und Obst, jenes (bei 6000 Metz. jährlich, darunter besonders Weizen) wird auf die Wochenmärkte nach Trebitsch, dieses aber in das nördliche Gebirg, oder nach Iglau verführt, wozu die von Trebitsch hierdurch und über Hosterlitz nach Znaim gebahnte und stark befahrene Strasse dient. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendschulen sind in Wischenau und Stignitz (je 1), und bei der Pfründe im letztern Orte auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 2196 fl. W. W., welche jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitätspersonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte) und 2 Hebammen (in Wischenau und in Stignitz).

Ortbeschreibung. 1. Wischenau (Wišnowý), 2 Ml. nördl. von Znaim auf einer mäßigen Anhöhe, Markt und zugleich der Amtsort von 115 H. und 618 E. (297 mul. 321 wbl.), welche 1093 Joch 1596 Q. Kl. Aecker, 25 J. 1466 4/6 Q. Kl. Wiesen, 155 J. 963 Q. Kl. Hutweiden und 53 J. 48 3/6 Q. Kl. Weingärten besitzen. Das obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken ist

dieſes wieder, wegen zu großer Entlegenheit, 1382 an Bohunek v. Stignitz und ſeinen Schwiegerſohn Filipp v. Swjanow um 135 Mk.[28]). — Zu den JJ. 1390, 1405, 1414 u. 1496 ſ. Beſitzer von Stignitz; zu 1517 jene von Medlitz und ſeit 1629 die von Wiſchenau. — Im 16. Jahrh. ſoll ein Theil dieſes D. dem Znaimer Dominikaner-Kloſter zum hl. Kreuz gehört haben[29]).

Beſchaffenheit. Flächeninhalt: 7025 J. 1588 $^{4}/_{6}$ Q.Kl. eines meiſt hügelligen, jedoch auch mit fruchtbaren Ebenen ausgeſtatteten Bodens, welchen an der ſüdl. Gränze ein ſanftes, mit Wald und Geſtrippe bewachſenens Mittelgebirg gegen N. durchzieht, und von ſeinem höchſten Punkte, der auf 198,[34] trigonometriſch beſtimmten Anhöhe Starahora (Alter Berg, $^{1}/_{4}$ St. nö. vom Amtsorte), eine herrliche und weite Ausſicht nach S. und O. gewährt. Die Berge enthalten nur gewöhnlichen Sandſtein.

Gewäſſer. Der Dannowitzer oder Bihakowitzer Bach kommt aus dem W. vom Domin. Taikowitz, ſcheidet die Hſchft. Wiſchenau vom Selletitzer und Niklowitzer Gebiete, und übergeht auf das letztere; der Stignitzer Bach entſpringt im hſchftl. Walde bei der gleichnamigen Ortſchaft, durchzieht das Dominium von W. gegen OSO., und übertritt auf das benachbarte Skalitz. Alle Teiche wurden vor etwa 44 JJ. in Wieſen umgeſtaltet.

Bevölkerung: 1606 Katholiken (747 mnl. 859 wbl.) mähriſcher Zunge, welche ausſchließlich von der Landwirthſchaft leben, für deren Betrieb man folgende Bodenfläche verwendet:

	Dominik.		Ruſtikal.	
Als Aecker	1609 Joch	1174 $^{4}/_{6}$ Q. Kl.	3002 Joch	614 $^{1}/_{6}$ Q. Kl.
» Wieſen	173 —	908 —	89 —	1408 $^{1}/_{6}$ —
» Obſtgärten	— —	— —	48 —	— —
» Hutweiden	401 —	296 $^{4}/_{6}$ —	324 —	63 —
» Weingärten	5 —	1237 —	135 —	184 —
» Waldung	1236 —	503 —	— —	— —
Summe:	3426 —	919 $^{2}/_{6}$ —	3599 —	669 $^{2}/_{6}$ —

Der tragbare Boden beſteht meiſt aus Dammerde, zum Theil auch aus Lehm und Sandgrund, deren Unterlagen Thon, Mergel und Schotter bilden. Alle Feld- und Gartenfrüchte gedeihen mit vorzüglichem Erfolge. — Der Weinbau wurde in der Vorzeit bei allen Ortſchaften aufs eifrigſte betrieben[30]), gegenwärtig iſt dies, in Folge anhaltender Mißjahre, nicht mehr der Fall, und die Weingärten werden meiſt als Aecker benützt. Der Ueberreſt derſelben, der noch bearbeitet wird und insgeſammt gegen Süden ab-

[28]) II. 43. u. Urk. dt. die S. Dorothee Virg. [29]) Schwoy Topogr. III. 408. [30]) S. die Beſitzer.

gedacht ist, liefert jährlich bei 100 Eimer eines zwar herben, aber gesunden Weins. Dagegen pflegt der Unterthan die Obstbaumzucht in seinen Hausgärten mit einem solchen Fleiße, daß sie ihm einen nahmhaften Ertrag durch Absatz an Fremde liefert, und die Obrigkeit unterhält nicht nur in ihren bedeutenden Obstgärten, sondern auch im freien Felde eine Menge veredelter Bäume, und überdies eine Baumschule von 10 bis 12,000 Sätzlingen. Die Obstsorten bestehen hauptsächlich in Birnen, Aepfeln und Zwetschken. — Unbedeutende Bienenzucht. — Die hschftl. Waldung von 2 Revieren (Wischenauer und Stignitzer) enthält vorherrschend Kiefern, Eichen, Weißbuchen und Birken; die Jagd ist niederer Art, liefert jedoch eine bedeutende Anzahl theils wilder theils zahmer Fasanen.

Der landwirthschaftliche, obrgktl. Seits sehr veredelte Viehstand zählt, nebst einer großen Menge Geflügels, welches der Unterthan ziegelt:

	Dominikal.	Rustikal.
An Pferden	4	206
» Rindern	172	240
» Schafen	3244	190 Stücke.

Die Obrigkeit hat 4 Meierhöfe, sämmtlich gut gelegen, nämlich zu Wischenau, Stiegnitz, Medlitz und Zbanitz. — Handwerke: 1 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 2 Bäcker, 1 Faßbinder, 1 Pottaschesieder, 3 Müller, 6 Schmiede, 2 Weber, 2 Fleischer, 1 Tischler ꝛc. — Handelsartikel sind: Getreide und Obst, jenes (bei 6000 Metz. jährlich, darunter besonders Weizen) wird auf die Wochenmärkte nach Trebitsch, dieses aber in das nördliche Gebirg, oder nach Iglau verführt, wozu die von Trebitsch hierdurch und über Hosterlitz nach Znaim gebahnte und stark befahrene Strasse dient. Der nächste Postort ist Znaim.

Jugendschulen sind in Wischenau und Stignitz (je 1), und bei der Pfründe im letztern Orte auch eine Armenanstalt mit einem Vermögensstand von 2196 fl. W. W., welche jährl. bei 30 Dürftige unterstützt. — Das Sanitätspersonale bilden 1 obrgktl. Wundarzt (im Amtsorte) und 2 Hebammen (in Wischenau und in Stignitz).

Ortbeschreibung. 1. Wischenau (Wišnowý), 2 Ml. nördl. von Znaim auf einer mäßigen Anhöhe, Markt und zugleich der Amtsort von 115 H. und 618 E. (297 mnl. 321 wbl.), welche 1093 Joch 1596 Q. Kl. Aecker, 25 J. 1466 $^4/_6$ Q. Kl. Wiesen, 155 J. 963 Q. Kl. Hutweiden und 53 J. 48 $^3/_6$ Q. Kl. Weingärten besitzen. Das obrgktl. Schloß von 2 Stockwerken ist

ein ansehnliches mit 1 Thurm versehenes Gebäude, welches im J. 1796 bedeutend erweitert und 1831 im neuesten Geschmacke erneuert wurde. Es steht mitten in einem, im englischen Styl 1830 angelegten Parke, der ausgezeichnete Baumarten enthält, und ein Flächenmaaß von 17 Joch 426 Q. Kl. einnimmt. W. ist nach Stignitz eingepfarrt, hat aber nebst 1 Schule (unterm Patronat der Gemeinde), auch eine, der dortigen Pfarre als Tochter unterstehende Skt. Johann d. Täuf. Kirche mit 2 Altären, eben so vielen Glocken, deren eine vom J. 1484, und mehren Grabsteinen früherer Besitzer[31]). Sie ist im Baue sehr alt, war seit dem 13. Jahrh. eine Pfarre[32]), derer erst seit der 2ten Hälfte des 16. Jahrh. nicht mehr gedacht wird[33]), und wurde nach dem großen Brande vom J. 1824, welcher, außer ihr, noch 26 HH. und 16 Wirthschaftgebäude daselbst verzehrte, mit neuem Thurm und Dachstuhl versehen. In dieser Kirche, welche auch die Familiengruft der Grafen von Taffe enthält, wird jeden 3ten Sonntag der Gottesdienst gehalten. Außerdem trifft man in W. den obrgktl. Hof und 1 der Gemeinde gehöriges Gast- und Einkehrhaus. Von der Anhöhe hinter dem Städtchen genießt man eine schöne Fernsicht nach Oesterreich, die, bei reiner Luft, bis zu den steierschen Gebirgen reicht. Aus der obigen Besitzerfolge ergibt sich, daß der Ort im J. 1529 bereits ein Markt war und, nebst dem Pfarrhof, auch 1 Veste enthielt, nebst welcher seit 1629 noch 1 Schafstall, 1 Mühle, 1 Branntweinhs., Obst-, Hopfen- und sehr bedeutende Weingärten (diese schon um 1350) angeführt worden. Das in der Nähe gelegen gewesene D. »Gehtic« kommt schon als Oedung vor. Außer dem oben erwähnten großen Brande vom J. 1824, erlitt der Ort seitdem bis Ende 1833 nicht weniger als 22 theilweise Feuersbrünste, und die Brechruhr vom J. 1832 raffte hier in 9 Tagen 27 E. dahin. W. ist der Geburtsort (1756) des als Olmütz. Domherr und Probst bei Skt. Mauritz daselbst † Jo-

---

[31]) z. B. der Ulrich u. Friedrich Březnický v. Nachod († 1500), des Kaspar Pec v. Pezochsldt († 1568), Heinrichs Mišnowsky v. Petrowec († 1569), seiner Gattin Ludmilla, geb. Koňaš v. Wjdrj († 1567), und Töchter Eva u. Katharina († 1549), den Gruftstein Johann Zahradeckus v. Zahradek, seiner Mutter Magdaléna Mišková v. Zdunic, und Gattin, Barbara Mišnowska v. Petrowec (gemeiselt 1592), der Gattin, Johanna († 1629), und Tochter, Sabina († 1620) des Alexander Elnbogner von Unter-Schönfeld, nebst einigen nunmehr unleserlichen. [32]) Im J. 1253 stand ihr ein Otto als Pfarrer vor. (Zeuge auf einer Urk. s. Stignitz von dies. J.) [33]) S. Besitzer.

hann Joseph Frei- und Panierherrn v. Boul, der als tüchtiger Kenner des klassischen Alterthums rühmlich bekannt war, und auch einige kleinere Schriften in Druck herausgab.

2. Medlitz (Medlice), ½ Ml. nw. vom Amtsorte eben gelegen, D., zählt 48 H. mit 233 E. (110 mnl. 123 wbl.); enthält 1 excur.-Schule von Ober-Kaunitz, wohin es eingepf. ist, ferner 1 obrgktl. Mhof mit Beamtenwohnung, 1 Jägerhs. nebst 1 Schank- und Einkehrhs. Im 14. Jahrh. waren in der Nähe viele Weingärten, und im 15. so wie im 16. 1 Hof nebst 1 Mühle.

3. Stignitz (Křtěnice, ehem. Třtěnice), ½ Ml. ö. im Thale, von Wiesen umgeben, D., von 103 H. mit 547 E. (240 mnl. 307 wbl.); 1 Pfarre, Kirche und Schule (Hosterlitz. Dekan.), welche bis 1799 dem Schutz des Olmütz. Metropolitankapitels unterstanden, seitdem aber an den Grundherrn abgetreten wurden, und deren Sprengel noch der Markt Wischenau nebst den DD. Zbanitz und Moratitz zugewiesen sind. Die hl. Kreuzkirche steht auf einem Hügel, wurde 1798 auf Kosten (1000 Dukat.) des frühern Patrons und des dasigen Pfarrers, Joseph Nowak (3285 fl.), um 4 Klftr. erweitert und im Presbyterium bis 1804 gewölbt. Der letztgenannte Wohlthäter ließ auch das Presbyterium durch Winterhalter al Fresko ausmalen, die schöne Kanzel, das Hochaltar, die Orgel, den Taufstein, wie auch alle Bildhauerarbeiten durch den Brünner Jos. Schweigel anfertigen, und versah überdies die Kirche mit jedem Geräthe für's Innere, so wie mit der Friedhofsmauer, insgesammt auf seine Kosten. Dieselbe Kirche, deren Patronat von 1253 bis 1613 der Abtei Bruck gehörte, enthält unter 3 Glocken eine vom J. 1409 und die andere von etwa 1450. Sie wurde im J. 1253 vom Wormser Bischof und teutschen Ordensritter, Anselm, geweiht, und zur Pfarrkirche erhoben, bei welcher Gelegenheit ihr die, von den Olmütz. Bischöfen Rupert und Bruno früherhin stattgehabte Bestättigung ihrer Besitzungen erneuert wurde, nämlich 2 Lahne nebst Weingärten, dem Bergrecht und Weinzehent in St., ½ Weingarten im D. Moratic, dem ganzen Frucht- und Viehzehent in St., so wie den Zehent aus den DD. Moratic, Berg, Střelic und Zbanic[34]). Die Schicksale dieser Kirche und Pfarre sind seitdem unbekannt. Sonst trifft man hier, außer dem ansehnlichen Pfarrhofe von 1 Stockwerk mit einem großen Obst- und Gemüsegarten, noch 1 obrgktl. Beamtenswohnung, 1 Brau-, 1 Branntweinhs. mit Pottaschehütte, 1 Gast-Einkehrhs. und 2 Mühlen an dem Dorfbache. In der Vorzeit, namentlich um 1370

[34]) dt. in Stihnic die b. Thom. Apli. Ihr damaliger Pfarrer hieß Wolfram.

war hier ein Freihof, und kurz darauf auch 1 Veste, Re, nebst Brau- und Mälzhs., Schaffstall, Mühle, Obst-, Küche- und vielen Weingärten, noch im J. 1629 daselbst vorkommt[35]). Die beiden DD. Strelic und Lyšanowic, deren, sowie der Veste Trümmer man jetzt noch, theils in tiefen, kellerartigen Gewölben, theils in vorhandenen Grundfesten findet, waren schon um 1490 verödet. Noch wird bemerkt, daß von der östlich. Anhöhe, welche größtentheils mit Weinreben bepflanzt ist, eine weite Aussicht gegen den O. u. S. des Kreises sich öffnet.

4. Zbanitz oder Spanitz (Zbanice, ehem. Dzbanice), $^3/_4$ Mk. onö. auf bedeutender Anhöhe, D. von 39 H. und 208 E. (100 mnl. 108 wbl.). Nebst dem hschftl. Whof. ist hier auch 1 Jägerwohnung und 1 Schankhs. Auch um 1414, und noch später, war hier 1 Hof, und um 1629 auch 1 Veste nebst 1 Schafstall, sowie seit der ältesten Zeit viele Weingärten mit eigenem Bergrecht[36]).

---

[35]) S. Besitzer. [36]) Daselbst.

Verzeichniß der Ortsnamen.

	S.
A.	
Alexowitz D.	345
Allingau Gut.	512
Aſchmeritz D.	345
Augezd Gut.	88
Augezd D. Dom. Augezd.	90
Augezd Groß- Gut.	90
Augezd Groß- D. Dom. Groß-Augezd.	91
Augezd Welky D. Dom. Groß-Augezd.	91
Augezd Ober- D. Dom. Jaromeritz.	290
Augezd hornj D. Dom. Jaromeritz.	290
B.	
Babice D. Dom. Bochtitz.	98
Babice D. Dom. Leſſonitz.	372
Babitz D. Dom. Bochtitz.	98
Babitz D. Dom. Leſſonitz.	372
Bačice D.	246
Bačkowice D.	488
Baniowitz D.	278
Bañowice D.	276
Batauchowitz Gut.	396
Batauchowitz D.	451
Batſchitz D.	246
Batſchkowitz D.	488
Batuchowice D.	451
Baumöhl D.	123
Bauſchitz D.	291
Baussice D.	291
Béhařowice Markt.	531
Bezkow D.	478
Biharowitz Markt.	531
Biskupice Markt.	521
Biskupitz Gut.	512
Biskupitz Markt.	521
Biſkupſka D.	345
Bites welka Stadt.	439
Bitesch Groß- Stadt.	439
Bjtow Markt.	555
Blann D.	234
Blany D.	234
Blatnice D.	291

	S.
Blatnitz D.	291
Blegćowice D.	88
Bliskowice D.	77
Bliskowice Markt.	77
Bochowice D.	451
Bochowitz D.	451
Bochtitz Hſchft.	92
Bochtitz D.	98
Böhmdorf D.	392
Bohotice D.	98
Bohunice D.	216
Bohutice D.	98
Bojanowice D.	259
Bojanowitz D.	259
Boniau D.	372
Boniaw D.	372
Bonitz Gut.	207
Bonitz D.	216
Borotice D.	358
Borotitz D.	358
Boſkowſtein Gut.	227
Boſkowſtein D.	234
Bożyce D.	305
Břečkow D.	204
Brenditz Hſchft.	99
Brenditz D.	103
Břeſka D.	443
Břeſkiho D.	443
Březka D.	443
Březnik D.	443
Bruck D.	122
Buč D.	167
Budegowice Morawske Stadt.	152
Budiſchkowitz Hſchft.	136
Budiſchkowitz D.	144
Budisskowice D.	144
Budkau Hſchft.	127
Budkau D.	133
Budkow D.	133
Budkowice D.	346
Budkowitz D.	346
Bulikowice D.	499
Bullikowitz D.	499
Butſch Hſchft.	159
Butſch D.	167
Budvitium Stdt.	152

	S.
Budwitz Mähriſch- Hſchft.	146
Budwitz Mähriſch- Stadt.	152

Ć.

Ćaslawice D.	499
Ćastohodice D.	511
Ćastohotice D.	78
Ćaſtohotitz D.	78
Ćastotice D.	444
Ćechoćowice D.	500
Ćepkowice D.	374
Ćermakowice D.	537
Ćernjn D.	259
Ćerweny Hradek D.	145
Chlupice D.	522
Ćhlupitz D.	522
Chotabudice D.	144
Ćhotabuditz D.	144
Chraustow D.	180
Chrlopy D.	545
Chwalatice D.	560
Ćhwalatitz D.	560
Chwalkowice D.	87
Ćidrućice D.	77
Ćitonice D.	75
Ćižow D.	206
Ćjdlina D.	373
Ćjkow D.	444
Crumlovium Stdt.	330
Ćućice D.	346
Ćule D.	306
Czaſlowitz D.	499
Czaſtohotitz D.	511
Czaſtotitz D.	144
Czechoczowitz D.	500
Czepkowitz D.	374
Czermakowitz Gut.	533
Czermakowitz D.	537
Czernin D.	259
Czidlin D.	373
Czikow D.	444
Czutſchitz D.	346

D.

Daleśice Markt.	176
Dalleſchitz Hſchft.	168
Dalleſchitz Markt.	176
Damice D.	393
Damitz D.	393
Danćowice D.	488
Dannowitz Ober- Gut.	452
Dannowitz Ober- D.	457
Dantſchowitz D.	488
Dédice D.	488
Derflice D.	123
Desna D.	489
Deśow maly D.	560
Deśow welky D.	560
Deſchau Groß- D.	560
Deſchau Klein- D.	219
Deſchau Klein- D.	560
Dieditz D.	488
Djakowice male D.	305
Djakowice D.	351
Djge D.	77
Dobelice D.	346
Dobelitz D.	346
Dobrinſko D.	346
Dobronice D.	532
Dobronitz D.	532
Dörflitz D.	123
Döſchen Gut.	479
Döſchen D.	489
Domamühl D.	167
Domamýl D.	167
Domśice D.	506
Domſchitz Gut.	501
Domſchitz D.	506
Dornfeld D.	98
Drnopole D.	98
Dubňany dolný D.	346
Dubňany hórnj D.	537
Dubnian Ober- D.	537
Dubnian Unter- D.	346
Dukowan Gut.	181
Dukowan D.	184
Dukowany D.	184
Dunajowice hornj D.	457
Durchlaß Gut.	185
Durchlaß D.	190

E.

Edenthurn D.	204
Edlśpice D.	123
Edlſpitz D.	123
Edmitz D.	75
Eibenſchitz Stadt.	335
Elhotice D.	134
Elhotitz D.	134
Endsmannsdorf D.	168
Enkenfurt D.	444
Erdberg Burg.	302
Erdberg Markt.	302
Eſſeklee D.	123
Evanczitium Stadt.	335
Bwanćice Stadt.	335

F.

Fiſcherhäuſel D.	216
Fiſchhäuſel D.	216
Frain Hſchft.	191
Frain Markt.	198
Frainersdorf D.	205
Frainersdorf D.	260

Frainspice D.	352
Frainspitz Gut	309
Frainspitz D.	352
Franing Ober- D.	157
Franing Unter- D.	158
Frantiskow D.	90
Franzdorf D.	90
Fratting Markt	543
Frauendorf D.	87
Freistein Markt	545
Frisawa D.	215
Frischau Hschft.	207
Frischau D.	215
Fröschau D.	204

G.

Gaiwitz Gut	207
Gaiwitz D.	217
Garoměřice Städtchen	288
Gazowice D.	205
Gdausow D.	480
Gdoffau Gut	217
Gdossau D. Dom. Gdossau	219
Gdossau D. Dom. Pullitz	489
Gedow D.	445
Gemnice Stdt.	268
Geneschow D.	445
Geřezany D.	352
Gerstenfeld D.	124
Gestřaby D.	446
Gewisowice Markt	253
Gindřichow D.	445
Gjřice Markt Dom. Jritz	145
Gjřiče D. Dom. Hösting	235
Gnadlersdorf Markt	303
Göszling D.	488
Grafendorf D.	226
Greslowe megto D.	234
Grillowitz Böhmisch- D.	304
Grillowitz Klein- D.	305
Gröschelmauth D.	234
Grusbach Hschft.	220
Grusbach Markt	225
Gubschitz D.	347
Gurwice D.	124
Gurwitz D.	124

H.

Hafnerluden D.	561
Hanažow D.	206
Hart Alt-Hschft.	78
Hart Alt- D.	86
Hart Neu-Gut	78
Hart Neu- D.	87
Hartikowice D.	444
Hartikowitz D.	444
Haumanow D.	260
Heinrichsdorf D.	445
Hermanic D. Dom. Mährisch-Budwitz	158
Hermanice D. Dom. Krumman	347
Hermanitz D. Dom. Mährisch-Budwitz	158
Hermanschlag Gut	398
Hermannschlag D.	451
Herrmannsdorf D.	359
Heržmanitz D. Dom. Mährisch-Budwitz	158
Heržmanitz D. Dom. Krummau	347
Hewljn D.	226
Heslowitz D.	561
Hluboka D.	546
Hluboky D.	445
Hobža nowá D.	87
Hobža stárá D.	86
Hodonice D. Domk. Mühlfraun	397
Hodonice D. Dom. Pöltenberg	479
Hödnitz Gut	394
Hödnitz D. Dom. Mühlfraun	397
Hödnitz D. Dom. Pöltenberg	479
Höflein D.	226
Hösting Hschft.	227
Hösting Markt	233
Holaubek Burg	180
Holaubsky-Zamek Burg	180
Horka D.	373
Hornice D.	488
Hornitz D.	488
Host hrad D.	216
Hostěhradice Markt	341
Hosterlitz Markt	841
Hostjn Markt	233
Hradek Burg Dom. Frain	202
Hradek Burg Dom. Joslowitz	302
Hradek Markt	302
Hrotowice D.	246
Hrottowitz Hschft.	236
Hrottowitz D.	245
Hrozňetin D.	451
Hrozniatin D.	451
Hrubčice D.	347
Hrubschitz D.	347
Hrušowany Markt	225

J.

Jratice D.	219
Jratitz D.	219
Jritz Gut	247
Jritz Markt	249
Jritz D.	235
Jačkowo D.	158
Jaispitz Hschft.	250
Jaispitz Markt	257
Jakobau D. Dom. Jaroměřitz	291
Jakobau D. Dom. Namiescht	445

	S.
Jakubow D. Dom. Jaromeřitz	291
Jakubow D. Dom. Namieścht	445
Jamnitz Hschft.	260
Jamnitz Stadt	268
Jamolice D.	347
Jamolitz D.	347
Jaromèřitz Hschft.	277
Jaromèřitz Städtchen	288
Jaroslawice Markt	301
Jasenice D.	445
Jasowitz D.	205
Jassenitz D.	445
Jatzkau Gut	146
Jatzkau D.	158
Jedow D.	445
Jeneschau D.	445
Jerzice D.	145
Jerzyce D.	145
Jersitz D.	145
Jestřaby D.	446
Jezeram D.	352
Joslowitz Hschft.	293
Joslowitz Markt	301

K.

Kadow D.	348
Kaidling D.	477
Kailing D.	477
Kallendorf D.	124
Kasarna D.	104
Kaschnitzfeld D.	393
Kasenec D.	393
Kaserne D.	104
Kauuice horni Markt	520
Kaunitz Ober-Gut	512
Kaunitz Ober-Markt	520
Kdausow D.	219
Ketkowice D.	348
Ketkowitz D.	348
Kinitz, Gut	159
Kinitz D.	168
Kirhau Gut	236
Kirhau D.	246
Kjnice D.	168
Kloster-Bruck Hschft.	105
Kloster-Bruck D.	122
Klučow D.	382
Klutschau D.	382
Knönitz Teutsch-Gut	306
Knönitz D.	308
Kodau D.	348
Kogatice D.	488
Kogetice D.	500
Kogetjn D.	446
Krjatin D.	446
Krjatitz D.	488
Krjetitz D.	500

Kolowrat D.	167
Komarowice D.	276
Komarowitz D.	276
Konéssjn D.	446
Konice némecke D.	458
Konieschin D.	446
Konitz Teutsch-Gut	452
Konitz Teutsch- D.	458
Kordula D.	522
Koroslep D.	446
Koroslepi D.	446
Kosniky D.	488
Koschkow D.	447
Koslan D.	447
Kossjkow D.	447
Kozlany D.	447
Kraderub D.	447
Kralice D.	447
Kralitz D.	447
Kramohelno D.	448
Kramolin D.	448
Krawihora Burg	447
Krawska Gut	99
Krawska D.	104
Krawsko D.	104
Krhow D.	246
Křipice D.	507
Křiwitz D.	507
Křjdlowice ćeske D.	304
Křjdlowice male D.	305
Krnćice D.	158
Krntschitz Gut	146
Krntschitz D.	158
Krokoćjn D.	448
Krokotschin D.	448
Krokowice Mhof.	464
Kroman Schutzstadt	330
Krowy D.	449
Křtěnice D.	571
Krumlow Schutzstadt	330
Krummau Mährisch-Hschft.	309
Krummau Schutzstadt	330
Kuchařowice D.	75
Kufstein Burg	445
Künitz Teutsch- D.	308
Kukrowitz D.	75
Kupćice D.	347
Kupschitz D.	347
Kurlupp D.	545
Kygowice D.	217
Kynice D.	308

L.

Laas D.	511
Ladoniowitz D.	135
Lamberg D.	444
Lanćow D.	205

	S.
Landſchau D.	205
Langenberg D.	444
Latein Ober-Gut	136
Latein Ober- D.	145
Latein Gut	512
Latein Unter- D.	522
Laučka D.	276
Laučowice D.	489
Lauka D. Dom. Kloſter-Bruck	122
Lauka D. Dom. Jamnitz	276
Laukowice D. Dom. Sadek	500
Laukowitz D. Dom. Budkau	135
Laukowitz D. Dom. Sadek	500
Lazan Ober- D.	292
Lazan Unter- D.	292
Lazany dolny D.	292
Lazany hornj D.	292
Lazinka D.	158
Lechwice D.	357
Lechwitz Hſchft.	352
Lechwitz D.	357
Leipertitz D.	349
Lesonice D. Dom. Krummau	349
Leſſonitz Gut	360
Lesonice D. Dom. Leſſonitz	372
Leſſonitz D. Dom. Leſſonitz	372
Leſunka D.	373
Leſunky D.	373
Lhanice D.	449
Lhanitz D.	449
Lhota D.	382
Lhotice D.	449
Lhotitz D.	449
Lbotka D.	449
Lidmeritz D. Dom. Krummau	349
Lidmeritz D. Dom. Grainſpitz	352
Liliendorf D.	205
Lipnian D.	179
Lipnik D.	382
Liſnitz D.	349
Liſpitz D.	77
Liſpitz Markt	77
Litowany D.	247
Littohorn D.	167
Littowan D.	247
Ljdmeřice D.	349
Ljtohoř D.	167
Lodenice D.	393
Lodenitz Gut	383
Lodenitz D.	393
Lomm D.	135
Lomy D.	135
Loſpitz D.	489
Lubuice D.	561
Ludwigsdorf D.	449
Ludwikow D.	449
Luggau Markt	201

	S.
Lukau Markt Dom. Frain	201
Lukau D. Dom. Jaroměřitz	292
Lukow Markt Dom. Frain	201
Lukow D. Dom. Jaroměřitz	292
Lytobračice D.	349

M.

Maiſpitz D.	259
Maiſpitz Groß- D.	477
Maiſpitz Tief- D.	259
Manhartitz D.	276
Mannsberg D.	75
Margarethen D.	87
Marſowice D.	99
Marſchowitz Gut	92
Marſchowitz D.	99
Martinkau D.	373
Martinkau Roth- D.	373
Martinkow čerwený D.	373
Maſowice welke D.	477
Maſuwky D.	259
Maſtnik D.	500
Mausdorf D.	359
Medlice D.	571
Medlitz D.	571
Menhartice D.	276
Menhartitz D.	276
Micmanice D.	305
Mikulowice D. Dom. Leſſonitz	373
Mikulowice Markt Dom. Niklowitz	456
Milatitz D.	373
Miletice D.	373
Miletitz D.	373
Milleſchitz D.	205
Miſlibořitz Hſchft.	374
Miſlibořitz Markt	380
Miſlitz Hſchft.	383
Miſlitz Markt	391
Mitzmanns D.	305
Milfram D.	397
Mirow Burg	235
Mladašowjce D.	135
Mladoniowitz D.	135
Mličowice D.	205
Mohelow Markt	442
Mons St. Hippolyti Markt	474
Morasice D.	191
Morasitz D.	191
Moratice D.	479
Moratitz D. Dom. Durchlaß	191
Moratitz D. Dom. Piltenberg	479
Mosowice D.	546
Moskowice D.	349
Moſkowitz D.	349
Mramotice D.	104
Mramotitz D.	104
Mudlau D.	87
Mudlawa D.	87

	S.
Mühlfraun Gut	394
Mühlfraun D.	397
Mutelau D.	87
Muthen D.	87
Mutna D.	87
Mutten Gut	78
Mutten D.	87
Myroslaw Markt	391
Myslibořice Markt	380

N.

Nalaučany D.	449
Nalautschan D.	449
Namést Markt	425
Namiescht Grafschaft	398
Namieschi Markt	425
Naschetitz D.	305
Nasoměřice D.	345
Nebstich D.	449
Němčičky D.	469
Němstéch D.	463
Nespice D. Dom. Ungarschitz	546
Nespitz D. Dom. Ungarschitz	546
Nespice D. Dom. Krummau	349
Neudorf D. Dom. Frain	205
Neudorf D. Dom. Mislibořitz	382
Neuhäusel Burg	191
Neuhäusel Burg	202
Neuhof D.	145
Neustift D. Dom. Znaim Sdt. Untergut	75
Neustift D. Dom. Pießling	463
Nichow D.	449
Niemtschitz Klein- D.	469
Niklowitz D. Dom. Lessonitz	373
Niklowitz Gut	452
Niklowitz Markt Dom. Niklowitz	456
Niklowitz D. Dom. Platsch	469
Nimptschdorf D.	511
Nispitz D.	349
Norowice D.	145
Nospitz D.	546
Nowe dworj D.	145
Nowý Hradek Burg	202
Nowa Wes Dom. Frain D.	205
Nowa Wes Dom. Hösting D.	235
Nowa Wes D. Dom. Mislibořitz	382

O.

Oblaß D.	124
Oblaze D.	124
Ocmanice D.	449
Olbramkostel Markt	73
Olbramowice Markt	344
Olexowice D.	345
Olexowice male D.	305
Olexowice welike Markt	358
Olkowitz Groß- Markt	358
Olkowitz Klein- D.	305
Oponěsice D.	135
Oponeschitz D.	135
Ostašowa D.	382
Osteschau D.	382
Otradice D.	449
Otraditz D.	449
Otzmanitz D.	449

P.

Pallowitz D.	276
Palowice D.	276
Pandice D.	359
Panditz D.	359
Paulice D.	259
Paulitz D.	259
Pemdorf D.	392
Petrein Alt- D.	206
Petrein Neu- D.	206
Petřjn nowý D.	206
Petřjn starý D.	206
Petrowice D.	349
Petrowitz D.	349
Philippsdorf D.	358
Pießling Gut	459
Pießling D.	462
Pischello D.	449
Pisečny D.	462
Piselo D.	449
Plačowiče D.	489
Platsch Gut	464
Platsch D.	468
Plaweč D.	468
Plenkowice D.	75
Plenkowitz D.	75
Pleschitz D.	180
Plessice D.	180
Plospitz D.	489
Podmole D.	123
Podoly D.	276
Pöltenberg Hschft.	470
Pöltenberg Markt	474
Polanka D.	350
Pomiče D.	206
Powitsch D.	206
Popice D.	478
Popowice D.	292
Popowitz D.	292
Poppitz D.	478
Popuwka D.	450
Postitz D.	305
Pozdetjn D.	450
Pozdiatin D.	450
Prač D.	217
Pratsch D.	217
Presowice D. Dom. Krummau	350

Prešowice D. Dom. Taikowitz.
Přeschowitz D. Dom. Krumman.
Přeschowitz D. Dom. Taikowitz.
Přeskatsch D.
Přezkaće D.
Přilozan D.
Přilozany D.
Přimětice D.
Přispa D.
Přispach D.
Probice D.
Probitz D.
Prokoppsdorf D.
Proßmeritz Markt.
Proßmeritz Markt.
Prostoměřice D.
Pučow D.
Pulice D.
Pulkau D.
Pullitz Hschft.
Pullitz D.
Pumlitz D.
Putzow D.

Q.

Qualkowitz Gut.
Qualkowitz D.

R.

Rabenstein Burg.
Rabštein D.
Rabstein D.
Rabstein Burg.
Račice D.
Račowice D.
Radkowice D. Dom. Butsch.
Radkowice D. Dom. Mislibořitz.
Radkowitz D. Dom. Butsch.
Radkowitz D. Dom. Mislibořitz.
Radotice D.
Radotitz D.
Rakšice D.
Rakschitz D.
Rancit D.
Rancitow D.
Ranzern Gut.
Ranzern D.
Rapotice D.
Rapotitz D.
Rapstein Burg.
Ratibořice D.
Ratibořitz Gut.
Ratibořitz D.
Ratišowice D.
Ratischowitz D.
Ratschitz D.
Ratschowitz D.

S.

532 Rauchowan Markt.
350 Rauchowany Markt.
532 Rauſenbruck D.
532 Rešice D.
532 Ribnik D.
292 Rimow D.
292 Röschitz Gut.
103 Röschitz D.
292 Roketnice D.
292 Roketnitz Gut.
216 Roketnitz D.
216 Rokytna D.
235 Roskosch D.
342 Rothenburg Gut.
359 Rothenburg D.
342 Rothigel D.
450 Rozkoš D.
487 Rudlice D.
382 Rudlitz D.
479 Rudolec D.
487 Rzimau D.
124 Ribniky D.
450

S.

Sadek Gut.
78 Sadek Schloß.
87 Šafow Markt.
Šamikowice D.
Šanow D.
185 Šatow Markt.
168 Schaffa Markt.
168 Schakwitz D.
185 Schallersdorf Alt- D.
277 Schallersdorf Alt- Gut.
247 Schallersdorf Neu- D.
168 Schamikowitz D.
382 Schattau Markt.
168 Schenkenberg Burg.
382 Schidrowitz Gut.
489 Schidrowitz D.
489 Schiltern Markt.
350 Schömitz D.
350 Schönau D.
490 Schönwald D.
490 Schöpkowitz D.
490 Schomitz D.
490 Schröfelsdorf D.
350 Scitarý Markt.
350 Séépkow D.
185 Sedlec D.
373 Sedletz D.
360 Selletitz Hschft.
373 Selletitz D.
190 Selowice male D.
190 Selowitz Klein- D.
247 Senohrad D.
277 Serowice Nowý- D.

Serowitz Neu- Hschft.	508
Serowitz Neu- D.	510
Sidrussice D.	77
Skalice D.	522
Skalitz Gut.	512
Skalitz D.	522
Skrey D.	179
Slabaten D.	464
Slatjna hornj D.	145
Slawaten Gut.	459
Slawaten D.	464
Slawatna D.	464
Slawětice D.	179
Slawietitz Gut.	168
Slawietitz D.	179
Slawětjn D.	464
Slawice D.	374
Slawicowice D.	135
Slawitz Gut.	360
Slawitz D.	374
Smrk D.	450
Socherl D.	393
Spanitz D.	572
Ssaldorf Nowý- D.	76
Ssaldorf Stary- D.	76
Stalek D.	546
Stallek D.	546
Staré Markt.	499
Starsch Markt.	499
Stěmech D.	501
Stěpanowice D.	293
Stiemmiech D.	501
Stiepanowitz D.	293
Stiepkau D.	168
Stignitz D.	571
Stošikowice D.	217
Strachotnice D.	124
Střebcuitz D.	179
Střebnice D.	179
Střelice D.	260
Střelitz D.	260
Stropeschin D.	179
Stropessjn D.	179
Studenec D.	450
Studenetz D.	450
Studnic D.	450
Studnitz D.	452
Stupesice D.	125
Stuppeschitz D.	125
Suchohrdel D.	393
Suchohrdly D.	104
Sudice D.	351
Sudits D.	351
Šumice D.	351
Šumwald D.	206

T.

Taikowitz Hschft.	508
Taikowitz D.	531
Tajadorf D.	77
Tajar Groß- Gut.	309
Tajar Groß- D.	351
Tajar Klein- D.	305
Tasowice D.	125
Taßwitz Gut.	105
Taßwitz D.	125
Taubenstein Burg.	180
Tawikowice D.	531
Tempelstein Burg.	347
Těšetice D.	351
Teswice D.	126
Teßwitz Klein- D.	126
Teßwitz an der Wiese D.	217
Tiefenbach D.	546
Töstitz D.	351
Třebelowitz D.	277
Třesow D.	450
Třeschow D.	450
Tulešice D.	537
Tulleschitz Gut.	533
Tulleschitz D.	537
Tulnice D.	216
Tulnitz D.	216
Twrohraz D.	190

U.

Udeřice D.	2`7
Uderschitz D.	247
Uheréice D.	543
Ungarschitz Hschft.	538
Ungarschitz D.	543
Urbau D.	126
Urwitz D.	145

W.

Wöttau Hschft.	546
Wöttau Markt.	546
Waćanowice D.	374
Waćenowice D.	374
Wairowitz D.	127
Walé D.	179
Walldorf D.	501
Waltrowitz D.	305
Waltrubice D.	305
Waltsch Gut.	168
Waltsch D.	179
Wané D.	450
Wanéice Stadt.	335
Wantsch D.	450
Watzanowitz D.	374
Wainitz D.	507
Wedrowice D. Dom. Bochtitz.	98
Wedrowitz D. Dom. Bochtitz.	98
Wedrowitz D. Dom. Krummau.	352
Wegwislice Markt.	343

	S.
Weimiſlitz Markt.	343
Weinberg D.	352
Wenzelsdorf D. Dom. Alt-Hart.	88
Wenzelsdorf D. Dom. Miſlitz.	393
Werowice D.	127
Weſcze D. Dom. Budiſchkowitz.	145
Weſcze D. Dom. Budwitz-Mähr.	159
Weſkau D.	478
Wewćice D.	260
Wewtſchitz D.	260
Wezće D. Dom. Budwitz-Mähr.	159
Wicenice D. Dom. Jaromeritz.	293
Wicenice D. Dom. Namieſcht.	450
Winau D.	260
Windſchau D.	206
Wiſchenau Hſchft.	564
Wiſchenau Markt.	569
Wiſcze D. Dom. Budiſchkowitz.	145
Wiſnowy Markt.	569
Wiſpice D.	88
Wiſpitz D.	88
Wiſokein D.	562
Witſchapp Gut.	360
Witſchapp D.	374
Witzenitz D. Dom. Jaromeritz.	293
Witzenitz D. Dom. Namieſcht.	450
Wjnobrad D.	352
Wlaczatin D.	452
Wlaſchimka Wirthshs.	277
Wléatjn D.	452
Wodoné D.	247
Wodonetz D.	247
Wohraženice D.	293
Wohraženitz D.	293
Wokarec D.	451
Wokaretz D.	451
Wolexowice D.	345
Wolframitz Markt.	344
Wolframskirchen Markt.	73
Wosaudow D.	168
Woslnowice D.	561
Wosnowice D.	561
Woſtegkowitz D.	277
Wraćowiće D.	204
Wranersdorf D.	205
Wranjn dolnj D.	158
Wranjn hornj D.	157
Wranow Markt.	198
Wratenjn Markt.	543
Wratený Markt.	543
Wrbowec D.	126
Wyćapy D.	374
Wysoćany D.	562
Wytonice D.	507

Z.

Zablaty D.	451
Zabrdowice D.	99
Zabrdowitz D.	99
Zahradka D.	451
Zaiſa D.	206
Zarubice D.	247
Zarubitz D.	247
Zbanice D.	572
Zbanitz D.	572
Zblowiće D.	562
Zblowitz D.	562
Želetice D.	506
Zerkowice D.	235
Zerkowitz D.	235
Zerotice D.	507
Zerotitz Gut.	501
Zerotitz D.	507
Zerutky D.	77
Zierutek D.	77
Zlabaten D.	464
Zlabatina dolnj D.	522
Zlatjna D.	145
Znaim Stadt.	37
Znaim Stadt Obergut.	69
Znaim Stadt Untergut.	69
Zňatka D.	451
Zniatka D.	451
Znoima Stadt.	37
Znogmo Stadt.	37
Zopanowice D.	489
Zoppanz Gut.	479
Zoppanz D.	489
Zornstein Burg.	562
Zuckerhandl Gut.	99
Zuckerhandl D.	104
Zulb D.	306

Nachträge zum II. Bande.

Zur Seite 379 II. Abtheilung. Auf dem Dominium Raitz-Blansko besteht eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik, über welche es in der Augsb. Allgem. Zeitung 1838 Nr. 95, S. 760 unter Anderm heißt:

»Das Runkelrüben-Zucker-Gebäude daselbst hat 3 Stöcke und bedeckt 1 Joch; es sind darin 8 Kessel (jeder von 30 Pferdekraft), 12 hydraulische Pressen nebst Reiben, 16 Läuterungskessel, 20 Hallett'sche Abdampfungen, 4 Howard'sche Apparate mit Luftpumpen u. s. w., theils bereits im Betriebe befindlich, theils in Anstellung begriffen. Die dazu gewiesenen Aecker können jährl. eine Erndte von 3 bis 400,000 Cent. Runkeln geben. Demnach ist diese Anstalt nicht bloß die größte in Deutschland und der österr. Monarchie, sondern in Europa überhaupt, und verspricht gute Früchte.

Zur S. 439, II. Abthlg. Ueber die Runkelrüben-Zukker-Fabrik des Hrn. Robert auf dem Dominium Selowitz, verdanke ich dem Hrn. Prof. Alb. Heinrich die nachstehenden Angaben:

Die vom Herrn Robert mit eben so weiser Kombinazion als gründlicher Kenntniß ausgeführte, bis nun unter allen im In- und Auslande bestehenden einzig in ihrer Art im Großen angelegte Runkelrüben-Zucker-Fabrik ist in jedem ihrer Theile so sinn- und kunstreich, und dabei doch so einfach, in einander greifend, und für das Praktische entsprechend, — daher für das Allgemeine so hoch wichtig im Vaterlande, daß sie in der Topographie Mährens mit Recht den ersten Platz behauptet.

Dieses Etablissement zeichnet sich vor Andern aus:

1. Durch eine neu konstruirte rotirende Dampfmaschine, die unter andern folgende Vortheile bietet: a) eine direkte rotirende Bewegung; b) eine Ausgleichung der Kraft; c) eine leichter zu erzielende Geschwindigkeit; d) eine bedeutende Raumersparung; e) Verhüthung vor Erschütterungen, die sowohl für den Kessel als für alle übrigen Theile der Maschinerien und der Gebäude, wo sie aufgestellt ist, von hoher Wichtigkeit sind; f) grö-

ßere Leichtigkeit der Umkehrung der Bewegung. Die Triebkraft läßt ſich bei jedem Hube ganz oder zum Theile abſperren.

2. Durch ihren originellen Zuckerſaftgewinnungs-Apparat.

3. Durch den Abkühlungs-Apparat.

4. Durch das Kochen im luftleeren Raume ꝛc. ꝛc.

Dazu kommt noch, daß Hr. Robert bei ſeiner edlen Denkungsart und Offenherzigkeit, die er gegen Fremde in der Belehrung über die Einrichtung ſeiner Fabrik auf eine zuvorkommende und liebreiche Art beurkundet, gar keine Geheimnißkrämerei, die ſonſt bei derlei Etabliſſements zu ſeyn pflegen, macht.

Der in dieſer Fabrik erzeugte Zucker entſpricht in jeder Beziehung ſelbſt den ſtrengſten Anforderungen.

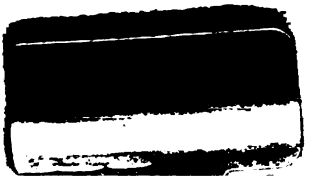
Zum III. Bande.

Seite 306, Zeil. 21 von oben. Emanuel Freiherr v. Bartenſtein ſtarb im Februar 1838, und beſtimmte im letzten Willen vom 6. Jul. 1835 (kundgemacht am 20. Febr. 1838) zum Erben für Teutſch-Knönitz ſeinen Sohn, Joſeph Freiherrn von Bartenſtein, welcher das Gut gegenwärtig beſitzt.

SS. 479 und 508. Se. Excellenz der Graf Auguſt von Segür ꝛc. verkaufte am 18. Dez. 1837 von der Herrſchaft Pullitz die 3 Dörfer Kojatitz, Dieditz und Hornitz, mit Einſchluß der beiden Meierhöfe Kojatitz und Wilhelmshof, an den Herrn Karl Grafen von Nimptſch.

440

A 685,931

UNIVERSITY OF MICHIGAN

3 9015 63572